4° Eph. pol. 53 (1802, 1-4
Film

Digitized by Google

Nro 1. Freytag, den 1. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

An den Genius des Jahrs 180

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

* * *

Von des Friedens goldnem Strahl umglänzet,
Mit des Oehlbaums Zweigen hold begränzet,
Sank dein Bruder zur Vergessenheit.
Herrlich ist sein kurzer Lauf vollendet,
Und die Hand, die ihn uns zugesendet,
Hat zum Friedensgeber ihn geweiht.

* * *

Unaustilgbar strahlt im hellen Lichte
Stets sein Ruhm. Die Muse der Geschichte
Gräbt ihn tief in Erz und Marmor ein.
Noch die spätste Nachwelt wird ihn kennen,
Und den Friedensgeber laut ihn nennen,
Sein Gedächtniß wird im Segen seyn.

* * *

Spiegle dich an deines Bruders Bilde!
Sieh, er schwang durch Wohlthun, schwang durch Milde
Sich zum Gipfel der Unsterblichkeit.
Frieden gab er; unter allen Zonen
Werden des Verdienstes schönste Kronen
Von den Völkern fröhlich ihm geweiht.

Liebe sichert mehr als Speer und Schilde,
Mehr als Marmorsäulen unsern Ruhm.
Bald verwittert ist die goldne Lüge;
Menschlichkeit giebt mehr als tausend Siege,
Ewig steht der Liebe Heiligthum.

* * *

Komm in deines Bruders Segensfülle,
Und entferne bald die letzte Hülle,
Nahe segnend für das Vaterland.
Bringe alles zum erwünschten Ende,
Und die friedlich jetzt verschlungnen Hände
Löse nie der Zwietracht Schreckenshand!

Wien, den 22. Dec.

Vom Feldmarschall Lascy erzählt man folgende Anekdote: Als ihm bey herannahendem Alter die Haare ausgiengen, sagte sein Kammerdiener More: Ich wills noch erleben, daß Ew. Exzellenz eine Perüke tragen. Und ich, sagte der Feldmarschall, wette 100 Dukaten, daß man auf meinem Kopfe keine Perüke sehen wird. Nach einer darauf erfolgten schweren Krankheit riethen ihm die Aerzte, wegen Schwäche des Haupts eine Perüke zu tragen, welches er auch befolgte. Nun fand man in seinem Testament ein Billet folgenden Inhalts: Meinem Kammerdiener More sollen ausser Legat und Pension 100. Dukaten, die er mir abgewonnen hat, sogleich ausbezahlt werden. — Da die Stiftung zur Pflege erkrankter Bürger hier sehr herunter gekommen ist, so hat sich der Menschenfreund Haydn entschlossen, seine Schöpfung am Christtage zum Besten des Instituts mit freywilligen Freunden der Tonkunst aufzuführen, und die Direktion dabey selbst zu übernehmen. — Man spricht stark davon, daß im Königreich Ungarn die Jesuiten wieder eingeführt werden sollen.

Regensburg, den 29. Dec.

Hier herrscht gegenwärtig eine grosse Stille über politische Gegenstände. — Alles was man darüber spricht, lauft noch auf Vermuthungen hinaus. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Reichstag über das päbstl. Breve an die deutschen Erzbischöffe und Bischöffe, ihrer bisherigen geistlichen Gerichtsbarkeit auf dem linken Rheinufer zu entsagen, sich in Deliberationen einlassen werde.

Oestreich, den 23. Dec.

Briefe aus Wien melden: daß mit Beystimmung mehrerer dabey interessirten Höfe das Erzbisthum Salzburg, das Bisthum Passau, nebst der Probstey Berchtesgaden ꝛc. in beträchtlich erweiterten Gränzen dem Großherzog von Toskana zu Theil werden soll. Der Bischof von Passau wird Bischof aller großherzoglichen Staaten werden. — Der brave Feldkaplan des Regimens Nassau Kuirassiers, Pankraz von Nagy, ein gebohrner Siebenbürger, hat eine grosse Ehrenmedaille erhalten. Die Veranlassung dazu ist folgende: Bey einer Aktion in Italien bat er sich vom General Wenkheim ein Detaschament Kavallerie aus, und drang mit diesem in einen Wald, den er zuvor ausgekundschaftet hatte. Er schlug die Franzosen aus dem Wald zurück, und eroberte 4. Kanonen, erhielt aber 2. Wunden. Andern wackern Feldkaplans, die sich bey Kranken und Verwundeten Verdienste erworben, wiederfuhr gleiche Ehre.

Bamberg, den 28. Dec.

In unserm Hochstifte ist, wie in Baiern, mit der Weihnachtsmette eine Aenderung vorgenommen worden. Kraft einer fürstbischöflichen Verordnung, welche vor 8. Tagen ergieng, wurde diese von Mitternacht auf 5. Uhr Morgens am heil. Christtage verlegt. — Am 29. Dec. ist der erste Dollmetscher der französischen Gesandtschaft zu Konstantinopel, B. d' Anton mit einem türkischen Courier Namens Poparkopolo durch München passirt. Wahrscheinlich überbringen diese die Ratifikazion des zwischen

Frankreich und der Pforte abgeschlossenen Friedens nach Paris. — Auch aus Ungarn lauten die Nachrichten von Ueberschwemmungen sehr traurig. Am 2. und 3. Dec. regnete es im Liptauer Komitat äusserst heftig; dadurch schmolz der auf den Gebürgen liegende Schnee, und nun traten die Waag und andere Flüsse aus, rissen alles, was ihnen in den Weg kam, mit sich fort, und richteten ungeheuren Schaden an. Der ganze Liptauer Komitat stand unter Wasser.

Dreßden, den 13. Dec.

Gestern ist die Gemahlin des Prinzen Maximilian, Prinzessin Karoline, königl. Hoheit, von einem Prinzen entbunden worden, welcher die Namen Johannes Nepomuk Maria erhalten hat. Wegen dieser frohen Ereigniß wurde ein Te Deum abgehalten, und die Kononen von den Wällen gelößt.

Frankfurt, den 28. Dec.

In mehreren öffentlichen Blättern wird der bekannte Wolf Lazarus als ein frankfurter Jude angegeben. Allein er ist von St. Goar (einer vormals hessischen Stadt, jenseits des Rheins) gebürtig, hatte in Hanau Temporalschutz, und in einem frankfurter Wirthshause nur Absteigquartier. — Von dem Gang seines Verhörs in Hanau verlautet noch nichts mit Gewißheit. Das Gerücht, das gewisse Leute von Bedeutung mit ihm unter der Decke seyen, ist vor der Hand eine gewagte Behauptung.

London, den 17. Dec.

Nach weitern Berichten bestättigt es sich allerdings, das auf der Eskadre in der Bay von Bay[illegible] an der irländischen Küste ein Aufstand gewesen ist, indem sich die Matrosen weigerten, nach einem so langen und harten Kriegsdienst die beschwerliche Reise nach Westindien zu machen; doch hofft man nicht ohne Grund, daß die Sache bereits beygelegt sey. — Die hiesigen Blätter versichern, daß der Kaiser Alexander Ludwig dem 18. die Pension von 200,000. Rubels, die Paul der Erste ihm gegeben und wieder genommen hatte, fortfliessen lasse. — Es heißt, daß die Brester flotte auslaufen sey; bestättigt sich dieß, so wird ihr eine englische Eskadre unmittelbar folgen, um sie zu beobachten.

Petersburg, den 4. Dec.

Der Kaiser Alexander hat das Forsterische vortreffliche Naturalienkabinet für 60,000. Rubels gekauft, und es der Bergschule zum Gebrauch der Zöglinge geschenkt. — Die hiesige Akademie der Wissenschaften erhält durch die Freygebigkeit des Monarchen ein 20füssiges herschelsches Spiegel-Teleskop.

Ein anderes aus London, den 17. Dec.

Am 24. Nov. ließ der Regent von Portugal in Lissabon bekannt machen, daß er keinem Meuchelmörder Pardon geben, sondern daß jeder derselben nach 3. Tagen ohne weiters hingerichtet werden sollte. Gleich am folgenden Tage geschahen wieder 2. Mordthaten; und so rechnet man, daß bisher in Portugal jährlich 3. bis 400. Menschen durch Dolche aus der Welt geschafft worden seyen. — In Neuyork hat das gelbe Fieber durch die eingetretene Kälte ganz aufgehört. — Nächstens will Herr Dent im Unterhaus den Antrag machen, daß die Stierhetze in England als barbarisch, aufgehoben werde. Aber der Exminister Windham, der nämliche, welcher im Unterhaus so heftig gegen den Frieden mit Frankreich sprach, hat schon erklärt, daß er die Stierhetze vertheidigen werde, weil sie der Nation muthige Empfindungen einflösse.

Brüssel, den 23. Dec.

Der Exdirektor Barras, der hier eine Zeitlang unter Aufsicht lebte, hat die Erlaubniß erhalten, nach Paris zurückzukehren. — Zwischen der französischen und preussischen Regierung ist gegenwärtig der Courierwechsel ungewöhnlich stark. Preussen verlangt den Zutritt eines seiner Minister bey den Unterhandlungen zu Amiens. Sobald diese durch die Unterzeichnung des Definitivfriedens geendigt sind, wird es sich entscheiden, ob ein allgemeiner Friedenskongreß gehalten werde, oder nicht.

Ein anderes, aus Brüssel, den 23. Dec.

Privatbriefe aus Amiens von sicherer Hand melden, daß Lord Cornwallis im

Einverständnis mit dem russisch-kaiserlichen Hofe z. für den Definitivfrieden gehörige Punkte des Lüneviller-traktats bereits anerkannt hat, nämlich die Abtretung des linken Rheinufers, die der ehemaligen östereichischen Niederlande, und die Entschädigung des Großherzogs von Toskana innerhalb des deutschen Reichs. — Durch die fortdaurend stürmische Witterung leiden die Seedämme in Holland außerordentlich, und an verschiedenen Orten droht das Meer mit Gewalt einzudringen, wenn nicht schleunige und wirksame Gegenmittel getroffen werden.

Rom, den 12. Dec.

Der Rückmarsch der französischen Kavallerie aus dem Königreich Neapel durch den Kirchenstaat dauert fort; die Infanterie kehrt meist zu Schiff nach Frankreich zurück. Zwey ehemals neapolitanische, jetzt französische Fregatten, haben zu Tarent achthundert Franzosen an Bord genommen, und sind mit diesen nach Toulon gesegelt.

Augsburg, den 31. Dec.

Der Winter hat sich zum Beschluß des alten Jahres nach einer 10. Tage lang angehaltenen lauen nassen Witterung in unserer Gegend noch in seiner ganzen Gestalt eingefunden. In der Nacht vom 29. auf den 30. dieß bemerkte man gegen Baiern hin vor Mitternacht ein starkes Blitzen und Donnern; dann erhob sich ein starker Wind aus Westen, und als dieser nach einigen Stunden nachließ, so fieng es sehr heftig an zu schneyen. Die gestern Abends von hier abgegangene Post nach Kaufbeuren, kam vor Mitternacht wieder zurück, indem der Postillon auf dem freyen Felde keine Spuhr von der Landstrasse mehr finden konnte. — Am Schlusse dieß war die Kaufbeurer Post, die schon Vormittags eintreffen sollte, ohnstreitig des tiefen Schnees wegen, noch nicht angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Varel im Hannövrischen hat eine Räuberbande von 14. Personen zu Fuß und zu Pferd einen so gewaltsamen Raub verübt, daß endlich die Sturmglocke geläutet werden mußte. — Der durch mehrere Schriften bereits rühmlich bekannte Herr Görgel hat jüngsthin eine interessante Broschüre drucken lassen, welche den Titel führt: Memorial an Se. churfürstliche Durchlaucht von Sachsen in Betreff des dem Verderben nahen Manufaktur- und Handelswesens. In diesem beweist er, daß es um den Wohlstand Deutschlands, und folglich auch Sachsens geschehen sey, wenn die Engländer ihre Fabrikate frey einführen, und unser Geld abholen dürfen, während daß allen fremden Manufakturwaaren der Eingang nach England schlechterdings versperrt ist. Auch von Frankreich wieder aufblühenden Manufakturen hat Deutschland neue Nachtheile zu fürchten. — Die ministerielle Verbindung des Wienerhofes mit der Schweitz ist nun wieder hergestellt. Des Kaisers Majestät haben den Herrn von Pelzer, einen geschickten Mann zu Ihrem Minister bey den Schweitzerkantons ernannt. — In der Gegend von Neuwied hat man unter der Erde die Ruinen einer römischen Stadt mit einem Kastrum oder Festung, 632. Schuhe breit und 840. Schuh lang, mit fünf Schuh dicken Mauern, Thürmen, nebst vielen Münzen, Brustbildern rc. gefunden. Die Fürstin von Neuwied läßt von allen Merkwürdigkeiten, die aufgefunden werden, ein Kabinet errichten. — In einem Schreiben an das Domkapitel zu Münsterberg führt der Erzherzog Anton den Titel eines designirten Churfürsten zu Köln und Fürstbischofs von Münster.

Es ist eine sehr ansehliche Schweig eine Stunde von Ingolstadt in Baiern aus freyer Hand zu verkaufen. Sie besteht in 164 13/16. Einsätzen, oder 82 13/32. Tagwerk Felder, 33 8/16. Tagwerk einmädige Wiesen, 28 12/16. Tagwerk zweymädige Wiesen, 52 5/32. Tagwerk Holzgründe. Der Hof und alle Hofgebäude, wobey ein grosser Garten, sind im besten Stande. Das Fernere ist bey dem Eigenthümer der sogenannten Herrnschweig, Herrn de la Croix selbst, oder in dem löbl. Stadtsyndikat in Ingolstadt zu erfahren. Ingolstadt den 15. Dec. 1801.

Nro 2. Samstag, den 2. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonemischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 8. Dec.

Unser gerechte Kaiser Alexander hat dem dirigirenden Senat einen Ukas ertheilt, worinn es heißt: Zu meinem äußersten Leidwesen habe ich die Nachricht erhalten, daß bey Gelegenheit der letztern Feuersbrünste in Kasan ein dortiger Bürger auf bloßen Verdacht hin eingezogen, und da er nicht gleich bekennen wollte, gefoltert worden sey. Sein erzwungenes Bekenntniß nahm er zwar wieder zurück, und betheuerte seine Unschuld; auch bey der öffentlichen Bestrafung rief er Gott zum Zeugen seiner Unschuld vor allem Volke an, und starb unter dieser Behauptung. Eine so schreyende Grausamkeit, und ein so drückender Mißbrauch der anvertrauten Gewalt, bewogen mich, meinen Flügeladjutanten, Likedyhl, einen rechtschaffenen Mann, nach Kasan abzufertigen. Dieser fand leider nach vorgenommener Untersuchung, nicht allein, daß die Sache wahr sey, sondern daß die dortige Regierung schon mehrere solche unmenschliche Maasregeln genommen habe. Ich beordere also meinen Senat, die Sache pünktlich zu untersuchen, die Schuldigen ohne Rücksicht zur Strafe zu ziehen, und die Kriminalprozeß-Ordnung zu verbessern, damit endlich einmal die Folter, als Schimpf und Vorwurf für das menschliche Geschlecht, aus dem russischen Reich verbannt werden könne.

London, den 18. Dec.

Der Aufruhr der Matrosen auf der Eskadre in Bantry Bay ist gänzlich gedämpft. Der Kontreadmiral Campbell hat sich dabey sehr thätig benommen. Er sprang mitten unter die Aufrührer, und nahm mehrere derselben mit eigenen Händen gefangen. Vor 2. Jahren, wo das Schiffsvolk der Kanalflotte mitten im Kriege, und gleichsam im Angesicht des Feinds rebellirte, sahe es weit gefährlicher aus. Inzwischen ist Befehl ergangen, daß alle Seeoffiziers in den Häven am Bord ihrer Schiffe schlafen müssen. — Unsere Zeitungen melden folgendes: Bekanntlich hatte sich der reiche Holländer Hoppe, noch ehe die Franzosen Holland eroberten, von Amsterdam nach London gewendet, wo er seitdem auf einen großen Fuß lebte, und gute Geschäffte machte. Nun soll er große Lust haben, wieder in sein altes Vaterland zurückzukehren. Es steht ihm aber eine Kleinigkeit im Wege. Die englische Regierung hat ihm nämlich erklärt, daß, wenn er in Holland geblieben wäre, er seit 6. Jahren unter allerley Rubriken 30. Prozent von seinem Vermögen hätte bezahlen müssen. Es wäre also billig, daß er für den bisher genossenen Schutz eine gleiche Summe entrichte. Da nun Domine Hoppe 30. bis 40. Millionen Gulden besitzt, so mag er sich, wenn er je wieder vaterländische Luft athmen will, gefaßt machen, ohngefähr 10. Millionen zu entrichten, und er kommt also, wie das Sprichwort sagt, vom Regen unter die Traufe.

London, den 19. Dec.

Gestern ist der Obrist Littlehales mit Depeschen aus Amiens angekommen, über deren Innhalt die Minister sogleich eine lange Berathschlagung hielten. Ein Deutscher, Namens Hammer, welcher auf Kosten des Wienerhofes eine litterarische Reise nach Aegypten gemacht, und der eine ungewöhnliche Stärke in den morgenländischen Sprachen besitzt, hat daselbst ein arabisches Manuscript entdeckt, welches den Schlüs-

Digitized by Google

sel zu der hieroglyphischen, oder geheimen heiligen Schrift der alten Aegyptier enthält. Durch diese Entdeckung hofft Herr Hammer die Innschriften, die sich auf den Pyramiden, Obelisken, und andern ägyptischen Alterthümern befinden, erklären zu können. — Die Accise auf den Hopfen hat in diesem Jahre 208,000. Pf. Sterling eingetragen. — Dieser Tagen sind wieder 2. Schiffe mit Deportirten nach Botany Bay abgegangen.

Bologna, den 15. Dec.

Es sind hier 32. auserlesene schöne spanische Pferde durchpassirt, die der König von Spanien dem König von Hetrurien zum Geschenke überschickt. Das Gerücht wird immer stärker, daß das Herzogthum Parma nach dem Tode des Herzogs als Entschädigung für Piemont an den König von Sardinien kommen soll. In diesem Fall würde die cisalpinische Republik von ihrem gegenwärtigen Umfang nichts verlieren. — Die Stände des Königreichs Sardinien haben ihren König eingeladen, in Cagliari (Hauptstadt der Insel Sardinien) seine Residenz aufzuschlagen. Allein er scheint den stillen Aufenthalt in der Stadt Neapel, wo er nur in den Kirchen sichtbar ist, Sardinien vorzuziehen. — Die 2. Regimenter Infanterie, die in dem Königreich Hetrurien errichtet werden, und die vor der Hand die ganze Kriegsmacht dieses Reichs vorstellen, sind noch nicht vollzählig. Der König scheint keine Vorliebe für das Militaire zu haben, sondern er zieht bey seiner etwas schwächlichen Gesundheit diesem den stillen Umgang mit den Musen vor. — Die Fieber, und andere Krankheiten, die durch das lezte gewaltige Austreten aller Flüsse in Cisalpinien erzeugt worden, dauren noch fort, und raffen viele Menschen weg.

Schreiben aus Mailand, den 18. Dec.

Die Deputirten der cisalpinischen Republik, zusammen gegen 450. Personen, ohne Domestiken, haben auf ihrer Reise nach Lyon über den Berg Cenis (in Savoyen) bey der gegenwärtigen unfreundlichen Jahreszeit viel Ungemach ausgestanden. Man sieht nun täglich der Nachricht entgegen, daß der erste Konsul Buonaparte daselbst angekommen, und der Kongreß, welcher das künftige Loos von Cisalpinien entscheiden soll, eröffnet worden sey. — Ohne Zweifel wird Joseph Buonaparte, oder ein anderer Bruder des ersten Konsuls von Frankreich, erster Konsul der cisalpinischen Republik werden. — Das künftige Jahr 1802. wird man das Jahr grosser Veränderungen nennen können, so wie das Jahr 1801. den Beynamen des Friedensjahrs verdient.

Schreiben aus Lyon, den 17. Dec.

Die Anwesenheit von beynahe 500. Cisalpinern und vielen andern Fremden macht unsere Stadt ziemlich lebhaft; auch kommt durch sie viel baares Geld in Umlauf. Auf die Ankunft des ersten Konsuls Buonaparte werden große Anstalten gemacht; er wird mit aller möglichen Auszeichnung empfangen werden. — Die Seidenfabriken von Lyon arbeiten jezt sehr lebhaft. Es gehen aus Deutschland, aus der Türkey ꝛc. große Bestellungen ein. Nur äussert sich gegenwärtig ein grosser Mangel an geschickten Seidenwebern. Vor der Revolution waren nicht weniger als 22,000. Seidenwebersstühle im Gang, durch den Krieg, und durch andere harte Unglücksfälle, die unsere Stadt trafen, schmolz die Anzahl derselben bis auf 5000. zusammen, und auch diese hatten nicht genug Beschäftigung. Viele Seidenweber kamen im Kriege, in der Belagerung unter dem Beil der Guillotine, und durch die Kartätschen des Wütrichs Collot d'Herbois um. Seit 7. Jahren fanden sich auch fast gar keine Lehrlinge mehr, weil alle junge Leute unter den Fahnen der Republik dienen mußten. Doch ist mit Grund zu hoffen, daß unsere Fabriken sich durch die Betriebsamkeit unserer Nation und durch den Frieden bald wieder zum vorigen Flor empor arbeiten werden. Die Vereinigung des schönen fruchtbaren Piemonts mit der Republik ist für Lyon ein sehr günstiges Ereigniß. Das mittägliche Frankreich erzeugt zwar auch viele Seide, aber sie kommt der piemontesischen Organsin-Seide, die meist zu den Zettein

unserer Stoffe gebraucht wird, nicht gleich. In gewöhnlichen Jahren zieht Lyon für 8. bis 10. Millionen Livres Organsin-Seide aus Piemont.

Aus der Schweitz, den 26. Dec.

Man hat mehr als jemals starke Hoffnung, daß in unserm Lande wieder alles auf den alten Fuß kommen werde, und dann erst ist dauerhafte Ruhe zu erwarten. Bloß in der aristokratischen Kantons dürften in der bisherigen Verfassung Modifikationen zu Gunsten der übrigen Einwohner gegen die regierende Familien Statt finden.

Aus Sachsen, den 20. Dec.

Unsere Fabriken leiden noch immer durch die häufige Einfuhr der englischen Manufakturwaaren. Unsere Tuchmacher können nicht arbeiten, wie sonst, weil die Engländer grosse Parthien Schaafwolle aus dem Lande geschleppt haben. Doch hofft man, daß der Friede bessere Zeiten bringen werde, da den Engländern nun wieder die ganze Welt zum Absatz ihrer Fabrikaten offen steht, mit denen sie während dem Kriege unser Deutschland so schröcklich überschwemmten. — Die Entbindung der Frau Gemahlinn des Prinzen Maximilian von einem Prinzen hat in Dresden grosse Freude erregt Der Prinz Maximilian hat nunmehr 6. Kinder, nämlich 3. Prinzen, und eben so viele Prinzessinnen. Noch vor 15. Jahren sahe es um die Succession des Churhauses noch so aus, daß zu vermuthen war, die Churlande würden bald an die Ernestinische Linie von Sachsen übergehen.

Mainz, den 26. Dec.

Der Schinderhannes treibt sein Wesen noch immer auf dem Hundsrück. Er beraubt Bürger, Reisende und Juden, und theilt sodann den Raub mit den Landleuten, die ihn dafür vor jeder herannahenden Gefahr warnen; und wenn sich also Truppen nähern, so ist er mit seiner wohldisziplinirten Bande schon wo anders. Er treibt mitunter auch Kontributionen ein. Wenn die gegen ihn ausgerückten französischen Truppen nicht so glücklich sind, sich seiner zu bemächtigen, so dürfte wohl ein kleines Korps in Bewegung gesetzt werden, um endlich dem durch diesen Rinaldo verursachten Unfug ein Ende zu machen. — Am 18. dieß flog hier ein kleines Laboratorium auf. Dabey wurde ein Kanonier in Stücken zerrissen, 5. andere sprangen in der Angst über hohe Pallisaden hinaus; der Schildwache nahm ein Stück von einer Haubitze das Bajonet weg, der Soldat aber selbst, der sich auf den Boden warf, kam unbeschädigt davon. — In der Nachbarschaft sind fast alle Fensterscheiben zersprungen. — Im Jahr 1798. flog hier ein Pulvermagazin in die Luft, wobey 47. Menschen das Leben einbüßten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Mauern der Bergfestung bey Erlau in Ungarn sind in der Nacht am 2. December mit schröcklichem Getöse eingestürzt. — Der König von Preussen hat Befehl gegeben, daß junge Offiziers seiner Armee, die vorzügliche militairische Talente zeigen, ausser der Ordnung avanciren sollen.

Von der Römisch Kaiserlich Königlich Apostolischen Majestät wegen: wird hiemit jedermänniglich kund und zu wissen gemacht:

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit jener besondern Aufmersamkeit, welche Allerhöchstdieselbe dem Militairstande in allen seinen Verhältnissen widmen, allergnädigst zu erwägen geruhet, daß der im vorigen Jahre auf 8 Monate erlassene General-Pardon, bey den gleich nach seiner Ausfertigung eingetrettenen Kriegs-Ereignissen nicht überall habe hinlänglich bekannt werden können, daß ferner die Stellung der französischen Armeen und die Entfernung der Reichswerb-Commandi von ihren gewöhnlichen Stazionen es einer grossen Anzahl von Individuen wider ihren Willen unmöglich gemacht haben, sich in der bestimmten Zeitfrist zur Rückkehr zu melden, und der zugesicherten Gnade und Verzeihung sich dadurch theilhaftig zu machen. In allergnädigster Erwägung, daß alle diejenigen fortdauernd der gesetzmäßigen Strafe unterworfen sind, welche durch diese Verhältnisse abgehalten

wurden, zu den k. k. Fahnen zurückzukehren, daß gegenwärtig nur die Furcht dieser Strafe, dieselbe hievon zurückhält, haben Seine Majestät aus huldreichster Milde zu beschließen geruhet, den im vorigen Jahre verkündeten mit dem Monate Februar des laufenden Jahres zu Ende gegangenen General-Pardon noch auf 4. Monate zu verlängern, und aufs neue bekannt machen zu lassen. Zufolge dieser allerhöchsten Entschließung werden folgende Anordnungen bekannt gemacht:

Erstens: Der Zeitraum des auf 4. Monate verlängerten General-Pardons ist vom 1ten November dieses Jahrs bis zu Ende Februar des künftigen Jahrs 1802. bestimmt.

Zweytens: Allen Ausreissern der k. k. Armeen, welche binnen dieser Frist von 4. Monaten in die verlassenen Dienste freywillig zurückkehren, sich innerhalb Landes bey einem oder dem andern Militair-Kommando, Regiment, oder bey jeder andern Behörde, ausser Landes bey den k. k. Gesandtschaften, oder den Reichswerbungen melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Diensten beständig zu bleiben angeloben, wird aufs neue in Gemäßheit des letzten General-Pardons Nachsicht aller Ahndung und Bestrafung, völlige Herstellung ihrer Ehre und ihres guten Leumundes öffentlich und unverbrüchlich zugesichert. Es hat kein Unterschied statt zwischen Fremden oder Inländern, zwischen denjenigen, die sich dermalen in den k. k. Erbstaaten, oder in auswärtigen Landen aufhalten, es sollen alle ohne irgend einer Widerrede, einigem Bedenken oder Hinderniß wieder angenommen, zu der Erfüllung der gewöhnlichen Militair-Dienstpflicht zugelassen werden, und ihr durch Verlassung ihrer Fahne begangene Fehler soll auf immer vergessen seyn.

Drittens: Denjenigen unter den Zurückkehrenden, welche man zu wirklichen Militair-Diensten nicht mehr tauglich finden sollte, bleibt der freye Aufenthalt in den Erblanden gestattet.

Viertens: Von der in den beyden vorhergehenden Artikeln zugesicherten Gnade sind nur diejenigen ausgeschlossen, welche neben dem Verbrechen der Desertion noch eines andern schuldig sind.

Fünftens: Eben so sind diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche etwa erst nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen allerhöchsten Entschließung entweichen werden, es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln bestimmte Strafe ausdrücklich gegen die Letztere vorbehalten.

Sechstens: Damit alle übrige nicht Ausgenommene mit desto größerm Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht, der Verbindlichkeit des vorher geleisteten Eides folgen, so wird zugleich allen Generalen, Obersten, und andern Offizieren die genaueste Beobachtung der den Zurückkehrenden zugestandenen Verzeihung, wie auch die aufmerksamste Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem andern die zugesicherten Bedingungen gegen Dieselben gewissenhaft erfüllt werden.

Siebentens: Sollten jedoch unter den begnädigten Deserteurs so pflichtvergessene Individuen sich befinden, daß sie, ohne auf die allerhöchste Milde Seiner Majestät zu achten, in ihrem Meineide beharren, und den jetzt verlängerten viermonatlichen Termin fruchtlos verstreichen lassen, so sollen sie ganz nach der Strenge der militairischen Gesetze behandelt werden. Allen Behörden wird daher zur strengsten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des bestimmten viermonatlichen Termins die Betretung und Habhaftnehmung derselben durch alle in Händen habende Mittel zu bewerkstelligen. Die nach den Kriegsartikeln angemessene Strafe wird ohne aller Rücksicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, und sie sind von jedem Pardon auch in zukünftigen Zeiten für immer ausgeschlossen.

Gegeben Wien den zwölften Monatstag Oktober im eintausend achthundert ersten Jahre.

Erzherzog Carl, Feldmarschall. Per Sacram Cæs. Regiam Apostolicam Majestatem.

(L.S.) Die, & Anno, ut supra.

Johann Baptist von Lang-

Nro 3. Montag, den 4. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch, u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 19. Dec.

Der Kardinal Zelada liegt in den lezten Zügen. — Verflossenen Montag kam der Kardinal Dugnani aus Mayland hier an. — Am 13. dieß starb hier nach einer langen schmerzhaften Krankheit der Duca di Mondragano, Magnat von Ungarn, Grande von Spanien von der ersten Klasse, Ritter des Ordens vom heil. Januarius, Kammerherr des Königs von Neapel, in einem Alter von 53. Jahren.

Mayland, den 20. Dec.

Zum Andenken des Kongresses zu Lyon, der Cisalpinien eine feste Konstitution geben, wird sollen für die dahin abgegangene Deputirten 500. Ehrenmedaillen geschlagen werden. — Mit unserm Schicksal wird auch das der Republiken Genua und Lucca entschieden werden.

Schreiben aus Marseille, den 18. Dec.

Mit unglaublicher Thätigkeit sind in dem hiesigen Haven von dem Tage an, wo der Friede mit England bekannt wurde, mehr als 180. Schiffe ausgerüstet worden. Der grössere Theil derselben ist auch bereits mit französischen Fabrikaten und Produkten aller Art nach der Levante, nach Isle de France, nach Westindien rc. unter Segel gegangen, und manche werden gewiß einen ganz artigen Profit machen.

Auszug eines Schreibens aus Venedig, den 25. Dec.

Dieser Tagen starb hier die Krone der deutschen Kaufleute, Herr Johann Konrad Reck in einem ziemlich hohen Alter, bedauert von allen Rechtschaffenen, und von ganz Venedig. Er hinterließ seiner Familie ein sehr schönes Vermögen. Von seinen zahlreichen Komtoirbedienten, die er immer sehr gut bezahlte, erhielt jeder ein seinen Verdiensten angemessenes Legat. Nicht weniger als 32. Gondeln, alle mit schwarzem Tuch behängt, begleiteten die Leiche des Verewigten zu Grabe. Reck war gewisser Massen das Gegenstück von dem unvergeßlichen Benedikt Hermann.

*) Benedikt Hermann war ein gebohrner Memminger, und ein Mann von ausserordentlichen merkantilischen Fähigkeiten. In seinem 14ten Jahre wurde ihm der armselige Kramladen seines Vaters zu enge, und er verließ Memmingen mit ein paar Gulden in der Tasche. Zu Fuß wanderte er in den ersten Jahren des 18ten Jahrhunderts nach Venedig, und starb daselbst in einem hohen Alter an einer Verkältung, die er sich bey der Anwesenheit des Großfürsten von Rußland, nachmaligen Kaisers Paul, zugezogen hatte. Er besaß ein Vermögen von ohngefähr 6. Millionen Gulden. Mit einem Theil desselben stiftete er in Memmingen, um das Andenken seines Namens zu erhalten, ein Fidei Commissum, zu welchem die ansehnliche Herrschaft Main (zwischen Memmingen und Ulm) gehört.

Hamburg, den 25. Dec.

Gestern gieng mit ausserordentlicher Gelegenheit folgende Nachricht hier ein: Am 15. dieß fuhren die badenschen Herrschaften Abends gegen die Stadt Arboga, 15. Meilen von Stockholm, als der Wagen, in dem der Erbprinz von Baden mit 3. Kavaliers saß, umgeworfen wurde. Der Erbprinz schien in den ersten Minuten

nach dem Umsturz in einer Art von Gemüthsverwirrung zu seyn, die man nicht gleich erklären konnte; dabey aber war keine äusserliche Verletzung zu bemerken. Nachdem aber Se. Durchlaucht nach der Stadt Arboga gebracht worden, zeigten sich unzweifelhafte Symptome vom Schlage, nämlich Unbewußtseyn, Erbrechen, Betäubung. Am 16. des Morgens 6. Uhr gaben Se. Durchlaucht unter einigen konvulsivischen Bewegungen den Geist auf. Nach dem Zeugniß der Aerzte hatte dieser Fürst einen Körperbau, der eigentlich zum Schlag geeignet war, und schon bey dem Abschiede von den königl. schwedischen Herrschaften, der äusserst zärtlich war, äusserte der Verewigte gewisse Ahndungen einer solchen Todtesart. Der König und die Königin von Schweden trafen noch am nämlichen Tage in Arboga ein, und führten sofort die verwittibte Frau Erbprinzessin nach Stockholm zurück. Der Leichnam des Verewigten wird auch nach Stockholm geführt, aber in der Folge noch Deutschland gebracht werden.

Oestreich, den 26. Dec.

Man versichert, Passawand Oglu habe sich an den Erzherzog Karl mit der Bitte gewendet, daß es ihm erlaubt seyn möchte, mit seinen besten Habseligkeiten, und getreuesten Freunden auf das kaiserliche Gebiet kommen zu dürfen, wo er sich anzukaufen gedächte, um den ungerechten Behandlungen der Pforte nicht weiter ausgesetzt zu seyn. Allein er soll den Bescheid erhalten haben: Daß ihm dieses Gesuch nicht gewährt werden könne, so lange ihn die Pforte als einen Rebellen behandle. Es scheint, Passawand Oglu sey am letzten Akt seines Schauspiels.

Schreiben aus Geißlingen, den 31. Dec.

In unserer Gegend liegt ein so tiefer Schnee daß beynahe alle Kommunikation abgeschnitten ist. Die Frachtwägen können gar nicht fortkommen, wenn man gleich 16. und 20. Pferde vor dieselben spannt.

Schreiben aus dem Reichsstift Elchingen, den 31. Dec.

In den Wintern von 1783. auf 84, und von 1784. auf 85. war das südliche Deutschland mit einem tiefen Schnee bedeckt; dieser kommt aber dem, der seit 2. Tagen gefallen ist, nicht gleich. Er ist an manchen Stellen 6. Fuß hoch. Heute versuchte man mit 12. unserer stärksten Klosterpferde, einen Weg für die Posten ꝛc. zu bahnen, aber vergebens. Die Kommunikation mit der Nachbarschaft ist ganz abgeschnitten, und nun sind ganze Dörfer aufgeboten, die Wege zu eröffnen. — Die Donau ist dabey sehr groß.

Regensburg, den 31. Dec.

Monsignor Genga, päbstlicher Nunzius, ist aus Augsburg hier angekommen. — Herr Bacher, Geschäftsträger der französischen Republik bey dem Reichstage hat gestern von seiner Regierung durch einen Kourier Depeschen erhalten, deren Innhalt, wie man glaubt, sich auf die Entschädigungs-Angelegenheiten beziehet, über welche hier bisher eine gänzliche Stille geherrrscht hat Wann die Reichsdeputation zusammen kommen werde, ist gleichfalls noch nicht bekannt.

Schreiben aus Günzburg, den 1. Jan.

Die Donau ist gewaltig groß. Theils das bisherige Regenwetter, theils der starke Schnee, der das Wasser derselben stocken machte, , sind die Ursachen dieses Anschwellens. — Alle Kommunikation zwischen beyden Donauufern ist seit 2. Tagen unterbrochen, und Posten, Frachtwägen, Reisende ꝛc. können nicht weiter, sondern müssen stille liegen. Gestern wollte ein Reisender der Gefahr trotzen, und über die Donaubrücke mit Gewalt passieren. Allein eines seiner Pferde ertrank, und er entkam nebst seinem Kutscher nur mit genauer Noth aus dem Wasser.

Lechfluß, den 1. Jan.

Auf dem berühmten Lechfelde, (südlich von Augsburg) auf welchem Kaiser Otto der Erste im Jahr Christi 955. am 10. August die Hunnen aufs Haupt schlug, auf welchem aber noch heut zu Tage in einer Ebene, die 5. Stunden lang, und 3. Stunden breit ist, nur ein einzelnes Wirthshaus angetroffen wird, war seit 2. Tagen bey-

nehe gar nicht fortzukommen. Denn da die aber dasselbe laufende Landstraße nach Ital n nicht, wie es jedoch sehr zu wünschen wäre, mit Bäumen besetzt ist, und alle übrige Kennzeichen mit Schnee überdeckt waren, so ritten die Postillons viele Stunden lang auf demselben im tiefen Schnee herum, bis sie endlich ihre Station fanden; einer derselben aber kam nach einem Ritt von 4. Stunden da wieder an, wo er ausgeritten war.

München, den 1. Jan.

Die in einigen Zeitungen als gewiß angekündigte Aufhebung von 40. Prälaturen und Klöstern in Bayern ist bisher noch nicht erfolgt. Eben so ungegründet ist es, daß das adeliche Fräuleinstift zu St. Anna allhier aufgehoben worden sey, und daß jedes der Stiftsfräulein 1000. Gulden Pension erhalten habe. Es sind überhaupt seit Jahr und Tagen nur 4. Klöster aufgehoben worden, nämlich, 1) Die Theatiner in München; die Kirche bleibt ferner zum Gottesdienst bestimmt; jeder der Religiosen erhält 400. Gulden Pension; ihre Einkünfte sind zum deutschen Schulfond geschlagen; das weitläuffige Klostergebäude aber wird für die 4. Departements der churfürstlichen Landes-Regierung eingerichtet. Zweytens, die Karmeliter in München; ihr Kloster ist für die Klassen des Lyceums und Gymnasiums, wie auch zu Wohnungen für die dabey angestellten Professoren, die Einkünfte desselben aber für den Schulfond bestimmt — Drittens, die Dominikaner zu Landshut. Gebäude und Revenüen derselben sind der dortigen Universität angewiesen. — Diese so wie die Karmeliter erhalten gleichfalls Pensionen. — Das Kloster zu Seligenthal bey Landshut. Die Güter desselben werden künftig zum Besten der Universität Landshut verwaltet. Die Klosterfrauen aber empfangen Pensionen, und bleiben im Besitz des Gebäudes, weil sie eine Mädchenschule haben, und dieselbe zum allgemeinen Besten fleißig halten. — Se. Churfürstliche Durchlaucht, welche einen hohen Sinn für Mäßigung und Humanität haben, wollen, daß bey diesen neuen Einrichtungen bloß Gutes gestiftet werde, niemand aber wehe geschehe. Von ähnlichen Gesinnungen sind die vortreffliche Minister, Freyherr von Montgelas, und Graf von Morawitzky belebt. Jener ist erster Minister, dieser Chef des Departements der Kirchen und Schulangelegenheiten. — Folgende Anekdote die einen edlen Zug enthält, verdient bekannt zu werden. Die hiesigen Messerschmiede, und Schwerdtfeger, Meister und Gesellen, hatten schon lange einen Streit unter einander, welchem von beyden Theilen das Eigenthums-Recht eines silbernen Willkomms, der sich in ihrer Lade befand, und an innerm Werth 350. Gulden betrug, zukomme. Um diesem Streit ein Ende zu machen, beschlossen sie jüngsthin gemeinschaftlich, diesen Willkomm zu irgend einem guten, Gott wohlgefälligen Zweck zu verwenden. Nach einigen Vorschlägen, die aber nicht mehr auf den Geist der gegenwärtigen Zeiten paßten, wurde endlich unter allgemeiner Einstimmung beschlossen, denselben, als ein Geschenk zum Besten der hiesigen Sonn- und Feyertagsschule, die seit ihrer Entstehung ungemein viel Gutes stiftet, hinzugeben. Dieser edelmüthige Zug ist vom hiesigen Publikum mit den verdientesten Beyfall beehrt worden. — Die hiesigen öffentlichen Schulen werden nun auch von protestantischen Schülern besucht. — Die hier cirkulirende politische Neuigkeiten über das Indemnisations- und Säkularisationsgeschäffte sind vor der Hand noch immer blosse Vermuthungen. Nur so viel weiß man mit Gewißheit, daß unserm von allen braven Bayern innigst geliebten und verehrten Churfürsten, von Frankreich und andern dabey interessirten Höfen eine vollständige und convenable Entschädigung für seinen jenseits des Rheins erlittenen grossen Länderverlust versprochen und zugesichert worden ist.

Ein anderes aus München, den 1. Jan.

Die hiesige Zeitung enthält unter der Aufschrift Regensburg folgendes: Es geht die Sage, daß bey einer Veränderung in der deutschen Reichsintegrität die beyden höchsten Reichsgerichte in Eines sollen verwandelt, und sehr wahrscheinlich nach Wien verlegt werden. — Herr Lorenz Hübner, churpfalzbairischer geistlicher Rath, der sich

Digitized by Google

durch die Beschreibung der Stadt und des Erzstifts Salzburg, so wie durch andere Schriften bereits rühmlich bekannt gemacht hat (er ist auch Verfasser der Münchnerzeitung) wird auf eigene höchste Veranlassung Sr. churfürstl. Durchlaucht, eine topographisch-statistische Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, mit deren Nachbarschaft in 2. Bänden auf Subscription herausgeben.

Paris, den 14. Dec.

B. Otto, der als Gesandter nach Nordamerika gehen sollte, ist von dem ersten Konsul zum bevollmächtigten Minister an dem Londnerhofe, und zwar vor der Hand bis zum Definitivfrieden, ernannt worden. — Die Nachricht, daß der erste Konsul bereits nach Lyon abgereißt sey, war zu vereilig. Er befindet sich noch in Paris; bloß einige seiner Leute sind nach Lyon vorausgegangen. — Der General Dessolles, ein Liebling Moreaus, ist Staatsrath geworden. — Das Nationalinstitut hat über die vom Prof. Galvani in Italien erfundene erhöhte und veredelte Elektrisirkunst (Galvanißmus) ein äusserst günstiges Urtheil gefällt. Diese Entdeckung scheint eine der wohlthätigsten für die Menschheit zu werden. Bey Taubheit und Blindheit zeigt sie ihre Wirkungen vorzüglich in einem hohen Grade. — Man hat Ursache zu vermuthen, daß sich in Paris eine verruchte Bande von Bösewichtern befinde. Seit einiger Zeit sind mehrere Personen plötzlich verschwunden, ohne daß man weiß, was aus ihnen geworden sey. Vergeblich wenden sich ihre Anverwandten mit dem dringendsten Bitten an das Publikum, ihnen Nachricht von denselben zu geben; sie kommen nicht wieder zum Vorschein. Dieses Schicksal hat neuerlich ein Juwelenhändler gehabt, der mit vielen Ringen ꝛc. unter der Aeusserung vom Hause gieng, daß er an einen Ort bestellt sey, aber nicht wieder zurücke kam. Wahrscheinlich ist er also in die Schlingen dieser ruchlosen Bande gefallen, und umgebracht worden. Die Polizey ist äusserst thätig, und es wird ihr ohne Zweifel bald gelingen, gewisse Damen ausfindig zu machen, welche die Gewölber der Kaufleute und Juweliers besuchen, und dann ihre weitere Maßregeln nehmen. — — General Moreau, der große Feldherr, lebt auf seinem Landgut Orsay (unweit Paris) in republikanischer Genügsamkeit; er scheint absichtlich alle Ehrenstellen abzulehnen.

Augsburg, den 2. Jan.

Gestern trat Nachmittags eine ziemlich starke Kälte ein. Der Wind war nordwestlich, und die Atmosphäre mit starken Dünsten angefüllt. Abends und Nachts bemerkten mehrere Personen starke Blitze, auf welche aber kein Donner folgte. — Heute früh stand der Branderische Universalthermometer auf 17. Graden. Es schneit heute wieder, wiewohl nicht stark. — Seit 3. Monaten ist durch den Rektor des hiesigen evangelischen Gymnasiums, Herrn Beyschlag, eine ohnentgeldliche Freyschule eröffnet worden, die an Sonn- und Feyertagen gehalten wird, und wobey junge Leute beyderley Geschlechts in gehörigen Abtheilungen im Lesen, Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen, im Christenthum ꝛc. unterwiesen werden. Dieses neue Institut zählt bereits 60. Schüler und Schülerinnen von jedem Alter, und wird ohne Zweifel den Nutzen hervorbringen, den die Freyschulen in England und in andern Ländern bisher gestiftet haben. Für Fabrikstädte sind sie eine vorzügliche Wohlthat. Die bisher von edelmüthigen Personen eingegangenen Beyträge setzen den thätigen Herrn Unternehmer in den Stand, dieses Institut noch mehr zu erweitern und zu vervollkommnen. — Am Schlusse dieß fehlten 2. Kanstädter Posten; und die 2. letzten von hier nach Ulm abgegangenen Posten können wegen dem Austreten der Donau nicht weiter.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Berlin ist am 20. Dec. Herr Fleck im 45. Jahr an einer Wassersucht gestorben. Er war einer der größten Schauspieler des 18ten Jahrhunderts, und dabey ein rechtschaffener wohldenkender Mann.

Nro 4. Dienstag, den 5. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28 Dec.

Die Erzherzogin Marianne wird nächstens aus Rom hier zurück erwartet. Sie hat sich von des Kaisers Majestät die Erlaubniß ausgebeten, ihre künftige Lebenszeit in dem hiesigen adelichen Frauenkloster der Salesianerinnen zuzubringen zu dürfen. — Mehrere kaiserliche Kavallerieregimenter waren seit ein paar Jahren grün montirt worden. Da man aber die Erfahrung gemacht hat, daß die grüne Farbe nicht dauerhaft ist, so werden sie wohl wieder weisse Uniform erhalten. — Das Gerücht, daß die kaiserliche Truppen nächstens in die Moldau einrücken würden, ist ungegründet. — In den östreichischen Häven wird nicht, wie einige öffentliche Berichte meldeten, eine Seemacht errichtet, sondern es werden bloß einige Fregatten, und gegen 20. Kanonierbarken zum Schutz der kaiserlichen Flagge auf dem adriatischen Meer in segelfertigen Stand gesetzt. — Die jährliche Einkünfte, die der Großherzog von Toskana verloren hat, und für die er nunmehr eine vollständige Entschädigung erhalten muß, betrugen 2. Millionen, 700,000. (Wiener) Gulden. — Unser Hof dürfte den König von Hetrurien nicht eher anerkennen, als bis diese Entschädigung erfolgt ist. — Bey dem Einsturz der Bergfestung zu Erlau am 2. dieß haben 20. Menschen das Leben verloren. — Nach Berichten von der türkischen Gränze wird Passewand Ogln seine Rolle bald vollends ausgespielt haben. Es fehlt ihm am Besten, an Geld, und die Münze, die er mit kaiserl. königl. Gepräge schlägt, und welche halb von Kupfer ist, benimmt ihm vollends bey den Soldaten und Kaufleuten allen Kredit. Der nach Wien bestimmte türkische Gesandte Abul Achmet, Pascha von 3. Roßschweifen, der im lezten Krieg gegen Suwarow 30,000. Mann kommandirte, dürfte bereits von Konstantinopel abgereist seyn.

Schreiben aus Regensburg, den 2. Jan.

Seit einigen Tagen zirkuliren hier verschiedene Säkularisations und Entschädigungsprojekte, von denen aber noch keines das Gepräge einer offiziellen Gewißheit an sich trägt. Allein die Enthüllung dieser großen Angelegenheit, die auf Millionen Menschen den wesentlichsten Einfluß haben wird, rückt merklich heran, und ehe man sichs versieht, dürfte zur Vollziehung geschritten werden. — Am 12. Dec. war hier ein Pferderennen. Die Stutte eines Engländers Forbes lief mit 4. bairischen Rennern in die Wette. Der Weg, welcher eine Stunde betrug, wurde in 9. Minuten zurück gelegt. Aber zu grosser Betrübniß des Britten überliefen die bairischen Renner die englische Stutte weit, und trugen also den vollständigsten Sieg davon. — Der kaiserl. Konkommissarius, Freyherr von Hügel ist von des Kaisers Majestät von Regensburg nach Wien berufen worden, und gestern dahin abgereist.

Schreiben aus München, den 2. Jan.

Heute früh gieng die traurige Nachricht hier ein, daß Se. Durchlaucht der Erbprinz von Baden, Vater unserer theuresten Landesmutter, auf der Reise von Stockholm nach Koppenhagen den 16. Dec. an den Folgen eines unglücklichen Umsturzes seines Reisewagens verschieden sey. Die Betrübniß der Frau Churfurstin, über den Verlust eines innigst geliebten Vaters ist gränzenlos. Alle öffentliche Lustbarkeiten sind

Digitized by Google

der ehrwürdige Fürstenkreis, der regierende Markgraf von Baden, in einem ruhmvollen Alter von 74. Jahren noch den Tod seines inniggeliebten Erbprinzen erleben!

Schreiben aus Salzburg, den 1. Jan.

Da Fleiß und Arbeitsamkeit der Einwohner viel geschickter sind, als vermehrte Abgaben die Wunden, die der Krieg auch unserm Lande geschlagen hat, zu heilen, so ist unsere Regierung, durch das Beyspiel des weisen Churfürsten von Pfalzbaiern ermuntert und aufmerksam gemacht, ernstlich darauf bedacht, die vormals mit päbstlicher Erlaubniß abgeschafften, aber durch Eigensinn und Trägheit wieder eingeführten Feyertage auf die Sonntage zu verlegen. Diese Feyertage wurden meistens in den Wirthshäusern beym Trinken und Spielen zugebracht.

Frankfurt, den 30. Dec.

Man vernimmt so eben aus Koblenz, daß das dortige vormals churfürstl. Schloß das in ein Zeughaus verwandelt worden war, durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt worden sey. Es sprangen dabey 24. Fässer Pulver in die Luft.

Schreiben aus Ulm, den 1. Jan.

Seit 2. Tagen befinden wir uns in einer neuen Art von Belagerungsstand. Auf der Seite von Geißlingen und Blaubeuren können Pferde und Wägen wegen der Tiefe des Schnees nicht fortkommen, und auf der andern Seite ist die Donau weit ausgetretten, und hat alles unter Wasser gesetzt. Es kommt keine Post an, und geht auch keine ab. Gegenwärtiges Schreiben erhalten Sie durch Gelegenheit eines Fußbothen. Die Bauern sind nun alle aufgebothen worden, um von einem Dorf zum andern Laufgräben durch den Schnee zu machen. Gott bewahre uns vor einem schnellen Thauwetter, weil sonst schauerliche Ueberschwemmungen zu befürchten wären.

Berlin, den 23. Dec.

Unweit Danzig wird nun wirklich ein neues, und zwar das 13. Dragonerregiment errichtet. — Die ganze preußische Armee ist jezt 250,000. Mann stark. — Bey dem lezten Sturm hat die See 150. Tonnen Bernstein an die Küste geworffen, deren Werth sich auf 12,000 Thaler belauft. Im Jahr 1718 ereignete sich ein ähnlicher Fall. Dagegen hat der lezte Sturm am 3. Nov. den Städten Königsberg, Pillau, Memmel ꝛc. einen Schaden von 3 Millionen zugefügt.

Hamburg, den 26. Dec.

In einer hiesigen Zeitung liest man folgendes: der Kaiser von Rußland hat dem Churfürsten von Pfalzbaiern erklären lassen, er billige alles, was derselbe nach seiner Weisheit unternehmen würde, und er könne auf die Unterstützung Rußlands sicher rechnen, doch würde der Kaiser gerne sehen, wenn sich der Churfürst der Vertauschung eines kleinen Stücks von Baiern nicht geradezu widersezte.

Paris, den 24. Dec.

Lucian Buonaparte läßt hier ein großes Palais für sich prächtig ausmeubliren. — Der Direktor der hiesigen deutschen Schauspielergesellschaft, Haselmayer, ist plözlich unsichtbar geworden. Die Gesellschaft spielt nun bis auf weiters für eigene Rechnung. — Der aus Aegypten zurück gekommene Astronome Fournier hat dem hiesigen Nationalinstitut aus Toulon einen Aufsatz zugeschickt, worinn er zu beweisen sucht, daß nach seinen in Oberägypten angestellten Untersuchungen der uns von den Griechen überlieferte Thierkreis, oder Zodiakus ägyptischen Ursprungs sey, und wenigstens 15,000. Jahre über die französische Zeitrechnung hinaufsteige. Schon vor 20. Jahren äusserte der gelehrte Franzose Düpuis die nämliche Hypothese. — Der erste Konsul Buonaparte hat dieser Tagen über Tafel von der Loyauté (biedern Rechtschaffenheit) des Hauses Oestreich mit vielem Lobe gesprochen. Der kaiserl. Gesandte Graf Philipp von Kobenzel dürfte im nächsten Jahr durch einen andern abgelößt werden. — Auf die Weisung des hiesigen päbstl. Legaden Kardinal Kaprara nehmen die geschwornen Geistlichen den ehemals geleisteten Eid: Ich schwöre Haß dem Königs-

thum, und der Anarchie, Treue und Anhänglichkeit der Konstitution vom Jahr 3, wieder zurück, und geben ihm die Auslegung, daß sie nicht mehr konspiriren wollen, das Königthum in Frankreich wieder einzuführen, und die Republik, und ihre Konstitution zu stürzen.

Paris, den 26. Dec.

Der heutige Moniteur meldet von folgenden Erzbischöffen und Bischöffen, daß man ihre Dimission erhalten habe: der Bischoff von Dijon, der Bischoff von Genf, der Kardinal Erzbischoff von Mechein, Frankenberg, die Bischöffe von St. Diez und Toul, der Erzbischoff von Cambray, Prinz von Rohan, Klemens Wenzeslaus von Sachsen, königl. Prinz von Pohlen, Erzbischoff Churfürst von Trier ꝛc. der Bischoff von Rüremonde. — Die Fabrikanten von Lyon haben dem B. Otto, der in London am 1. October den Frieden unterzeichnet hat, ein prächtiges gesticktes seidenes Kleid verehrt, daß demjenigen beynahe gleichkommt, welches für den ersten Konsul verfertigt worden ist.

Kopenhagen, den 22. Dec.

Schon machte man hier Anstalten zum Empfang der badenschen Herrschaften, die aus Schweden erwartet wurden, als heute die unerwartete traurige Nachricht einlieng, daß der Erbprinz am 15. dieß das Unglück gehabt habe, in dem Wagen umgeworffen zu werden, und daß er am folgenden Tage bey hinzugekommenen Schlagfluß artigen Zufällen verschieden sey. Auch einige Personen seines Gefolgs haben durch den Umsturz des Wagens Schaden genommen.

London, den 19. Dec.

Die Unterhandlungen zu Amiens werden in ihrem Fortgang durch Spanien gehindert, das für Trinidad, Domingo, und Louisiana eine Entschädigung fordert. Man sieht aber nicht ab, woher dieselbe genommen werden soll. — Eine Kauffartheyflotte von 300 Segeln ist am 14. dieß von Plymouth nach Westindien unter Segel gegangen. Während den lezten Stürmen sind allein an der holländischen Küste bey 100. Schiffe, worunter viele englische, gescheitert. Die Zahl aller in der Nord- und Ostsee verunglückten Schiffe wird jezt auf 500. geschäzt. Der französische Gesandte Otto hat bey dem König eine Audienz gehabt, der ihn mit Auszeichnung empfieng. Die Bedienten des Herrn Otto trugen bey dieser Gelegenheit blaue Livree mit Gold gestickt. Er selbst hatte ein Kleid von rothem Sammet, und eine reiche Weste von Goldstoff an. — Der Aufruhr der Matrosen in Bantry Bay entstund aus 2. Ursachen, einmal, weil sie nach Westindien absegeln sollten, und dann auch, weil sie den ganzen Sommer über vor Brest hatten kreuzen müssen, wo es nichts zu kapern gab, während daß die Seeleute der andern Eskadres immer Beute machten. Ueber die Rädelsführer des Aufruhrs wird nun Kriegsgericht gehalten. Die Disciplin auf unsern Kriegsschiffen ist äusserst scharf, aber auch nothwendig, weil unsere übrigens höchst brave Matrosen eine unbändige Klasse von Menschen sind. — Im Morning Chronicle liest man folgende Stelle: Der Streit, welcher sich in Frankreich über die Worte Bürger und Unterthan erhoben hat, war bey der übrigen Stimmung, die gegenwärtig in Paris herrscht, nicht zu erwarten; er gehörte in die Zeiten der Revolution zurück. Jezt hätte eine ruhigere Ueberlegung den Satz aufstellen sollen, daß in einer Republik, so wie in einer Monarchie eine souveraine Gewalt Statt finden muß; wo aber diese ist, da tritt auch Unterthänigkeit ein.

London, den 20. Dec.

Zu New-York in Nordamerika wollten die Bäcker wegen einer neuen Brodtaxe nicht mehr backen; sogleich vereinigte sich eine Anzahl wohlhabender Bürger, schossen 30,000. Thaler zusammen, und machten Anstalten, Backöfen errichten zu lassen. Dieß wirkte, und am nächsten Tage waren die Bäckerläden schon wieder mit dem schönsten Brod belegt.

Stockholm, den 17. Dec.

Das schnelle Hinscheiden des Erbprinzen von Baden hat die königl. Familie und

unsere ganze Hauptstadt mit Verwunderung erfüllt. Der König schickte auf die erste Nachricht sogleich seinen Leibarzt nach Arboga ab; aber alle menschliche Geschicklichkeit war vergeblich. — Der verewigte Erbprinz Karl Ludwig von Baden war am 14. Febr. 1755. gebohren, und wurde am 15. Jul. 1774. mit der Prinzessin Amalia, Tochter Ludwig des Neunten, Landgrafen von Hessen Darmstadt (gebohren den 20. Junius 1754) vermählt. Der hochselige Erbprinz war der Vater der jezt regierenden Kaiserin von Rußland, der Königin von Schweden, der Churfürstin von Baiern ꝛc.

Augsburg, den 4. Jan.

Heute sind 3. fehlende kanstadter Posten hier angekommen. Nach Berichten aus Stuttgard, Rastadt ꝛc. lag dort (wie in der Gegend von Augsburg) ein tiefer Schnee, der die Kommunikation, wie schon gemeldet, einige Tage unterbrochen hatte, bis man durch thätige Anstalten den Postenlaf wieder herstellen konnte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man liest in öffentl. Blättern folgende Beschreibung einer Cour bey dem ersten Consul Buonaparte: Wir wurden bey unserm Eintritt in die Tuilerien in das Versammlungszimmer geführt, wo alle Personen, die dem Buonaparte wollten vorgestellt werden, sich einfanden. An den Thüren standen die Staatsbothen in binnen Kleidern mit goldenen Halsketten. Man wartete mit Chocolade und Liquers auf. Durch eine doppelte Reihe auserlesen schöner Grenadiers führte uns Staatsrath Benezech in einen hohen Saal. Hier erschallte auf einmal die volle Musik des 70. Mann starken Orchesters der Consulargarde. Unter der Gallerie paradirte Buonaparte's kolossalische Leibkompagnie. Im folgenden Saal waren alle Officiers vom Generalstab. Dann trat man in den prächtigen ehemaligen königl. Audienzsaal. Die 3. Consuln standen vor dem Kamin, 4. Guiden in prächtigen Staats-Uniformen hinter ihnen; zur Rechten und Linken; die Minister und Staatsräthe in rothen gestickten Kleidern, viele Generals ꝛc. ꝛc. die Eintrettenden bildeten einen Zirkel; zunächst bey dem Consuln stand der päbstl. Legat, dann der kaiserliche und preussische Gesandte ꝛc. Hierauf begann Buonaparte die Runde. Dem Grafen von Rumford sagte er z. B.: Mit welchem Gegenstand beschäfftigen Sie sich in Paris? ohne Zweifel immer mit dem Besten der Menschheit! Und so sprach er mit Jedem sehr ungezwungen.

Morgen den 6ten dieß Abends Schlag halb 6. Uhr wird in dem hochgräfl. Fuggerischen Saale eine Epiphaniakantate unter dem Titel:

Der Glanz der Erscheinung Jesu Christi, in Musik gesetzt von Sr. Hochwürden Herrn Joh. Jaumann, des hohen Domstifts Chorvikar ꝛc. aufgeführt werden, wovon der Ertrag der Holzaustheilungs-Anstalt für die Armen zufließt. Das Eintrittsgeld für die hohe Noblesse ist nach Belieben; übrigens auf dem ersten Platz 36. kr., auf dem zweyten 24. kr., ohne jedoch einer weitern Freygebigkeit Schranken zu setzen. — Billets sind sowohl am Eingange, als auch vorher bey Joh. Bapt. Merz und Kompagnie auf dem Obstmarkt, und bey Abraham Gemmerle, Uhrgehäusmacher in der Kohlergasse zu haben; so wie auch der, mit fünf schön gestochenen Vigneten gezierte Text hiezu, eben daselbst für 24. kr. zu haben ist.

Es ist diesen Morgen eine Magd aus dem Dienst eines hiesigen Bürgers entwichen, und hat folgende Stücke entwendet und mitgenommen:

1) Drey silberne Eßlöffel, deren zwey mit dem Buchstaben E, der dritte aber mit keinem Zeichen versehen ist. 2) Einen silbernen innen vergoldeten Becher, ohngefähr 24. Loth schwer, und 3) einen silbernen Kompaß in einem ledernen Futeral. Da nun dem Bürgermeisteramte an Entdeckung der Diebin und der gestohlenen Sachen gelegen ist; als werden alle diejenige, welchen etwas von den gestohlenen Sachen zu Handen kommen sollte, oder die sonstige Wissenschaft hievon, oder von der entflohenen Diebin haben, resp. ersucht und aufgefordert, dießfalls bey der unterzeichneten Behörde die Anzeige zu machen, und wird demjenigen, durch dessen Anzeige die Beyschaffung der gestohlenen Effekten bewirkt werden würde, eine verhältnißmäßige Belohnung von Amtswegen zugesichert. Sign. Augsburg den 4. Jan. 1802.

Christoph Paulus Malsperger, Amtsbürgermeister.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 20. Dec.

Vorgestern ist der Kardinal Zelada gestorben. — Da durch eine päbstliche Verordnung die während der Revolution im Kirchenstaat verkauften sogenannten Nationalgüter an ihre vorigen Eigenthümer zurückgegeben werden müssen, so haben nun mehrere Besitzer derselben, die Franzosen sind, sich mit Vorstellungen an den hiesigen französischen Gesandten Cacault gewendet.

Genua, den 19. Dec.

Es kommen hier schon viele englische, und spanische ꝛc. Schiffe an, und die Seehandlung beginnt sehr lebhaft zu werden. Mit grosser Sehnsucht sieht man hier die Ankunft der amerikanischen Schätze, die 100. Millionen Piaster betragen sollen, in Kadix entgegen. Es war ein grosses Glück für den Handel von ganz Europa, daß diese grosse Summe nicht in die Hände der Engländer fiel, die nun durch mancherley Kanäle sich von Spanien aus nach andern Ländern verbreiten wird. — Die verflossene Nacht hatten wir hier einen heftigen Sturm, der die in Haven liegende Schiffe nicht wenig beschädigte.

Florenz, den 25. Dec.

Verflossenen Dienstag hat unser Kronprinz Karl Ludwig das 2. Jahr seines Alters zurückgelegt. — Der König hat in Livorno eine aus 12. Mitgliedern bestehende Handlungsdeputation niedergesezt, welche der Regierung Vorschläge thun soll, wie die Handlung dieses wichtigen Seeplatzes wieder zum vorigen Flor gebracht werden könne.

Madrid, den 8. Dec.

Die Nacht auf das heilige Christfest wurde hier bis jezt auf eine für Christen sehr unanständige Weise bezangen. Alle Buden, Gewölber und Häuser auf dem grossen Marktplatz waren erleuchtet, in allen Familien waren Schmausereyen, wobey man spielte, und tanzte, oder kleine nicht selten unanständige Komödien aufführte. Die Stuzer liefen mit Hämmern herum, klopften an Thüren und Läden, und um 2. Uhr Morgens strömte alles oft halb betrunken, in die Christmetten, wobey es dann zu mancherley ärgerlichen Auftritten kam. — Diesem Unfug wollte die Regierung nicht länger gelassen zusehen; sie hat vielmehr nun Befehl gegeben, daß die Christnacht hinführo in religöser Stille zugebracht, und Morgens 5. Uhr die gewöhnliche Christmetten mit gebührender Andacht gehalten werde.

Die königl. Academia Medica hat den berühmten Herrn Joseph Baskal edeln von Ferro, kaiserl. königl. Regierungsrath, und Proto Medico von Niederöstreich zu ihren Mitglied ernannt.

London, den 21. Dec.

Am 17. dieß erhielt der tapfere Sir Sidney Smith von der Stadt London das Bürgerrecht, und einen prächtigen Säbel zum Geschenk. Der Stadtkämmerer hielt dabey an diesen gleich grossen Krieger und Staatsmann eine Rede, worinn er sagte: Sie haben die Festung St. Jean d' Acre in Syrien gegen den verzweifelten Angriff der französischen Armee unter Buonaparte vertheidigt, und zwar mit einer

Digitized by Google

unserer Zeit genannt wurde, und der von einer Schaar Eroberer umgeben war, die man bis dahin für unüberwindlich gehalten hatte. Durch diese ihre kühne That vereitelten Sie die Absicht des Feindes auf unsere ostindische Besitzungen, und hinterten den Umsturz des ottomanischen Throns. Sie bahnten dadurch den Weg zum Frieden, von dem es zu wünschen ist, daß er lange Bestand haben möge. Ich muß Sie also mit dem tapfern König der Briten Richard Löwenherz vergleichen, der während den Kreuzzügen in jenen Gegenden so grosse Thaten verrichtet hat. — Sir Sidney Smith war bey dieser Rede äusserst gerührt, und drückte den Säbel als er ihm überreicht wurde, an seine Lippen. Dann sagte er: Ich bin unfähig, das alles auszudrücken, was jezt mein Herz fühlt. Dieser Degen soll im Frieden meine stolzeste Zierde, und im Kriege der Vertheidigung meines Vaterlandes und der Stadt London gewidmet seyn ꝛc. Dieser heldenmüthige Mann legte beym Weggehen reichliches Allmosen in die Armenbüchse, und wurde vom Volk unter unaussprechlichen Jubel nach Hause begleitet.

Schreiben aus London, den 20. Dec.

Nach nähern Berichten aus der Bantry Bay in Irland verhielt es sich mit dem Aufruhr der Matrosen eigentlich so: Die Mannschaft des Linienschiffs Temeraire, Kontreadmiral Campbell, und des Formidable, erklärte, sobald die Nachricht sich verbreitete, daß sie nach Westindien segeln sollten, sie würde, da jezt der Friede geschlossen sey, nicht gehorchen. Am 10. Dec. betrug sich ein Matrose vom erstern Schiff sehr ungeziemend gegen einen Offizier; er wurde deßwegen mit Stricken gepeitscht, und in Ketten geworfen. Gleich nach diesem Vorfall bemerkte man auf dem Vorderdeck Spuren von Meuterey, und es wurde wiederholt gerufen: Macht den Mann von den Ketten los! Als Campbell sah, daß die Matrosen dieß wirklich thun wollten, so stürzte er, vom Capitain Eyre, seinen übrigen Offiziers und den Seesoldaten seines Schiffs unterstützt, mitten unter die Aufrührer, ergriff einige der vornehmsten, zog sie aus dem Haufen heraus, und ließ sie in Ketten werfen. Dieses entschlossene Betragen stellte die Ruhe wieder her. Es war Zeit, daß der Friede geschlossen wurde; denn ein grosser Theil unserer Seeleute war des harten Dienstes überdrüssig, und man mußte bey Fortsetzung des Krieges ähnliche Szenen befürchten, wie vor 2. Jahren, wo die Matrosen der Kanalflotte gleichsam im Angesicht des Feindes rebellirten. Die Aufrührer des Schiffs Temeraire sind bereits auf der Fregatte Ametyst zu Plymouth in Ketten angekommen. — Die vereinigten Staaten von Nordamerika müssen dem Dey von Tripoli für den Frieden 500,000. Piaster zum voraus, und alle Jahre künftig 400,000. Piaster bezahlen!!

Paris, den 26. Dec.

Die aus französischen Deputirten, dem östreichischen, russischen, preussischen Gesandten ꝛc. zusammengesetzte Deputation, welche das Entschädigungs- und Säkularisationsgeschäfft reguliren soll, wird hier ihre Sitzungen, die täglich gehalten werden, bald endigen. Das Resultat derselben wird wohl bald bekannt werden. — Am 24. dieß ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, nach Lyon abgereist. — Wenn die aus Brest ausgelaufene Eskadre die holländische und andere Abtheilungen auf einer gewissen Meereshöhe wird an sich gezogen haben, so macht sie eine Flotte von 50. Schiffen aus, auf der sich eine schöne Armee von 30,000. Mann befindet. — Unsere Kriegsgefangenen in England werden nun bald alle auf dem vaterländischen Boden angekommen seyn. — In den westlichen Departements mehrt sich die Zahl der Räuber wieder sehr stark. Man hat jedoch neuerdings 54. verdächtige Personen eingezogen. — Die wegen verbotenem Getraidehandel aus den Rheindepartements nach der Festung Hamm abgeführten Personen sitzen noch daselbst als in einer zweyten Bastille. — Die Todesstrafe ist nun in Frankreich auf unbestimmte Zeit beybehalten worden. — Die Ausführung des mit dem Pabst abgeschlossenen Konkor-

dots findet in mehrern Stücken grosse Schwürigkeiten. Man glaubt deßwegen, unsere Regierung werde in den kirchlichen Einrichtungen in vielen Stücken von dem ersten Plan abgehen

Auszug eines Schreibens aus London, den 21. Dec.

Sir G.. meldet aus Amiens, daß es in einer Konferenz, die daselbst am 6. dieß zwischen Lord Kornwallis und Joseph Buonaparte gehalten wurde, ziemlich stürmisch zugegangen sey. Der Streit betraf die Gränzen von Guyana. Ersterer behauptete dabey das Interesse des Lissabonen Hofes mit solchem Nachdruck, daß er erklärte: Er könne in das Auslaufen der Bresterflotte nach Westindien nicht eher einwilligen, als bis die französische Regierung in diesem Punkte nachgebe; welches denn auch geschah. Lord Kornwallis schickte dann auf sogleich einen Kourier nach London ab, und die Bresterflotte lief mit Vorwissen unserer Regierung aus.

Haag, den 25. Dec.

Die Nachricht von der Arretirung mehrerer Generals in Paris ist dahin zu berichtigen, daß zwar allerdings Mißhelligkeiten ausbrachen, und daß ein gewisser General auf 3. Tage Hausarrest bekam, daß aber durch die Klugheit und Mäßigung des ersten Konsuls Buonaparte weitern unangenehmen Auftritten vorgebeugt wurde. Ein angesehener General hatte sich bereits auf die Seite der Generale Massena, Lanzerean ꝛc. geschlagen, er ist aber nun wieder mit dem ersten Konsul ausgesöhnt. — Diese und andere Umstände mögen übrigens die Abreise Buonaparte's nach Lyon bisher verzögert haben, die ohne dieselben gewiß schon früher erfolgt wäre.

Ein anderes aus Haag, den 25. Dec.

Die aus den holländischen Häven ausgelaufene Eskadre wird vom Admiral Hartsink kommandirt. Es befindet sich auf derselben die 7te Halbbrigade. Der Mannschaft derselben wollte die Schiffskost anfänglich nicht schmecken, und es gab auf den Schiffen tumultuarische Auftritte. Allein Hartsink brauchte sogleich Strenge, und die Ordnung war wieder hergestellt.

Edinburg in Schottland, den 18. Dec.

Seit Mannsgedenken erinnert man sich nicht, so viele und starke Nordlichter in Schottland bemerkt zu haben, als in diesem Herbst. Welche Folgen sie auf die Witterung des dießjährigen Winters haben werden, steht zu erwarten. — Auch bemerkte man seit einigen Wochen verschiedene feurige Kugeln, welche durch die Atmosphäre hinzogen, und einen feurigen Schweif nach sich hatten. Es scheint, daß sich gegenwärtig mehr elektrischer Stoff im Luftkreis befinde, als gewöhnlich.

Straßburg, den 29. Dec.

Mehrere deutsche Fürsten und Stände hatten vor der Revolution beträchtliche Besitzungen im Elsaß; die wichtigsten derselben gehörten dem Herzog von Zweybrücken, dem Landgrafen von Hessendarmstadt, dem Markgrafen von Baden, dem Bischof von Speyer ꝛc. Nun beschäftigt folgende Frage das Publikum sehr stark: Fallen diese Güter der Republik anheim, oder müssen sie, wie jene des Erzherzogs Karl in Belgien, in einer gewissen Zeitfrist veräussert werden? Noch sind sie sequestrirt; allein die Republik, welche die Revenüen bezieht, zahlt auch die Interessen der darauf haftenden Schulden, die nicht unbedeutend sind. Noch ist nichts davon veräussert worden. Ihr Werth beträgt viele Millionen.

Aus der Schweitz, den 1. Jan

In den Gegenden von Aarau, Lenzburg, Zofingen, in Luzern ꝛc. ist man jetzt sehr bemüht, die öffentliche Erziehung zu verbessern; und es sind bereits wichtige Fortschritte hierinn gemacht worden. In mehrern andern Gemeinden aber, vorzüglich in den kleinen Kantons, widersetzt man sich allen auf die Verbesserung des Unterrichts der Jugend abzielenden Anstalten, unter dem erbärmlichen Einwurf: Es seyen Neuerungen. Und so wächst also die Jugend ferner in der bisherigen Unwissenheit auf. Dieß ist traurig!

Digitized by Google

Im verflossenen Jahr wurden hier 1121. Kindern die Kuhpocken eingeimpft. — Die Zahl der Kopulirten ist 145, der Gestorbenen 698, der Gebohrnen 694. — Von 27. Menschen starb einer.

Aus dem Allgau, den 4. Jan.

Seit 4. Wochen ist nun der dritte tiefe Schnee in den letzten Tagen des alten Jahrs in unsern Gegenden gefallen, und auf denselben eine scharfe Kälte eingebrochen, die noch anhält. Zuvor hatten wir eine Woche lang Regenwetter, welches, da der zweyte Schnee dadurch schmolz, die Flüsse sehr anschwellte.

Lechfluß, den 5. Jan.

Unter die Eigenheiten unsers schneereichen Winters gehört auch diese, daß man seit 5. Tagen des Nachts sehr oft ein starkes Wetterleuchten bemerkt. Die Atmosphäre muß also mit vielen elektrischen Dünsten angefüllt seyn. — Die in unserer Gegend verbreitete Sage, daß die ganze Stadt Laybach versunken sey, ist, Gott Lob, eine Fabel.

Durch gewaltsamen Einbruch ist gestern folgender Diebstahl allhier verübet worden: 1) Eine Dose von grauem geschliffenem Wienerstein, mit vergoldter Garnirung, in welcher sich 2. in Kupfer gestochene Billets, mit dem Namen Monsieur Moesel von Moosthal befanden. 2) Ein grün seidener Geldbeutel, mit 2. stählernen Ringen. 3) Ein dergleichen blau und weiß seidener. 4) Ein lederner mit in circa 24. fl. curr. Geld. 5) Weiters an baarem Geld 23. fl., welches in einem Papier eingewickelt gewesen. 6) Ein gestricktes Steckband, schwarz mit Gold und zwey goldenen Quästchen. 7) Ein dergleichen von violet und gelber Seide. 8) Gold und silberne Poullions zum Sticken. 9) 6. Chorröcke von feiner Leinwand zum Theil mit O, zum Theil mit O und einem Kreuz gezeichnet. 10) 7. Mannshemder. 11) 6. Paar weiße Mannshandschuhe. 12) 8. Paar weiße Strumpfe. 13) Ein Ober- und ein Unterleilach. 14) Ein Oberbett-Ueberzug. 15) 3. Kissen-Ueberzüg. 16) Ein Pfulgen-Ueberzug. 17) 5. gefärbte und 5. weiße Sacktücher mit rothen Streifen, unter den letztern 2. ganz neue. 18) 2. Barbiertücher, und 19) 2. lange Handtücher. Alle diese Waschstücke sind mit einem der eben angegebenen Zeichen versehen. Von unterzeichnetem Bürgermeisteramte, wird der Entdecker des Diebs, oder der gestohlenen Effekten, resp. ersucht und aufgefodrert, bey dieser Behörde dißfalls die Anzeige zu machen, und wird ihm von Bürgermeisteramts wegen eine verhältnißmäßige Belohnung zugesichert. Sign. Augsburg, den 5. Jan. 1802.

Christoph Paulus Matsperger, Amtsbürgermeister.

Der hochfürstl. Hof- und Regierungs-Rath Fortunat Dominikus von Biornberg ist ohnlängst dahier ohne Hinterlassung weder eines leiblichen Erben, noch eines legaten Testaments mit Tod abgegangen, und hat sich der herzogl. zweybrücksche geheime Rath von Jacob, dessen Vater seinem Angeben nach ein Bruder von der Mutter des Verstorbenen gewesen ist, als nächster Erbe bereits gemeldet. Gleichwie nun aber bey solcher Lage der Sachs nothwendig seyn will zu wissen, ob keine nähere oder in gleichem Erbrechte mit besagtem geheimen Rathe von Jacob stehende Erben vorhanden seyn; als werden alle diejenigen, welche entweder gleiche oder nähere Ansprüche auf die Verlassenschaft des verlebten hochfürstl. Hof- und Regierungsrathe von Biornberg machen zu können glauben, hiedurch öffentlich vorgeladen, um ihre Ansprüche binnen einer zerstörlich angesetzten Zeitfrist von 3. Monaten, wovon ein Monat für den ersten, eins für den zweyten, eins für den letzten und endlichen Termin anberaumt wird, bey dasiger hochfürstl. Regierung anzubringen, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosen Ablaufe dieser drey monatlichen Frist sie mit ihren allenfallsigen Ansprüchen nicht mehr gehört, sofort in dieser Verlassenschaftssache rechtlicher Ordnung nach fortgefahren werden soll. Würzburg, den 19. May 1801.

Hochfürstl. würzburgis. Regierung.

Nro 6. Donnerstag, den 7. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 23. Dec.

Am 20. dieß ereignete sich auf dem hiesigen Rathhaus ein sonderbarer Vorfall. Mehrere Personen, und unter diesen der Lord Major, (erste Magistratsperson) wurden angeklagt, daß sie die Straffe vor ihren Häusern nicht gereinigt hätten. Dieser, der eben zugegen war, unterwarf sich ohne weiters der festgesezten Strafe, und bezahlte seine 5. Schillinge.— Vorige Woche erschien ein Offizier von den Bergschotten, die statt der Beinkleider Schürzchen tragen, welche bis an die Knie reichen, zu Paris. Allein sein Aufzug machte ein solches Aufsehen, daß er sich bald wieder entfernte. Nach dem siebenjährigen Kriege suchte unsere Regierung die Regimenter der Bergschotten erst durch Güte, dann durch Ernst zu vermögen, Beinkleider zu tragen. Allein sie behielten ihre Schürzen bey, und als man sie dazu zwang, trugen sie die Beinkleider unter den Aermen. Da sie äusserst brave Truppen sind, so ließ man ihnen ihren Willen. Auf der Eskadre in der Bantry Bay ist die Ruhe noch immer nicht wieder hergestellt. Ein Offizier schreibt unter dem 15. Dec. von da folgendes: Wir sind noch immer in einer schlimmen Lage. Die Besatzung von 4. Schiffen weigert sich standhaft, nach Westindien abzusegeln. — Die ostindische Gesellschaft vermehrt ihre Truppen noch mit 10,000. Mann, so daß sie gegenwärtig 15,000. Engländer, und 80,000. Cipayes im Solde hat.

Paris, den 28. Dec.

Ein hiesiges Journal hatte neulich behauptet, es wäre gut, wenn zwischen der Religion und der Philosophie auch ein Friedenstraktat abgeschlossen würde. Heute liefert es denselben, so wie er ihm zugeschickt worden. Er ist immer eine ganz artige Erfindung irgend eines witzigen Kopfes.

Friedenstraktat zwischen der Religion, und der Philosophie.

1) Es soll hinführo Friede, Freundschaft, und gutes Vernehmen zwischen der Philosophie des 18ten Jahrhunderts, und der katholischen Religion seyn, und zwar vom 1. Jan. 1802. angerechnet. 2) Die Philosophie macht sich verbindlich, nicht mehr so stolz, so übermüthig, so zanksüchtig zu seyn, sondern sich in den Schranken der Bescheidenheit zu halten. 3) Sie soll auf alles gelehrte unverständliche Geschwätz, das sie bisher zu großem Aergerniß des gesunden Menschenverstands verübte, strengen Verzicht thun. Auch soll sie sich mit keiner neuen Schöpfungsgeschichte abgeben, und behaupten, daß nach dem in Aegypten gefundenen Thierkreis die Welt schon wenigstens 15000. Jahre alt sey. 4) Sie entsagt durch gegenwärtigen Traktat der natürlichen Religion, dem Atheismus, und andern gefährlichen Irrlehren. Dergleichen belegt sie diejenigen, welche in die Messe gehen, und an das Evangelium glaubten, nicht weiter mit dem Namen der Schwärmer, und Schwachköpfe. 5) Sie entsagt künftig dem Regiment über die Menschen gänzlich, und macht keine solche Gesetze mehr, die höchstens für Marionetten gut wären. 6) Die Philosophie bekennt vor Zeugen mit lauter und vernehmlicher Stimme, daß sie bisher dem gesunden Menschenverstand großes Unrecht gethan; daß alle ihre Theorien eben so lächerlich als unverschämt sind. Sie bekennt ferner aufrichtig, daß eine Religion die schon

Digitized by Google

Hand von Menschen, die kaum der Schule entlaufen sind, verfertigt worden. 7) Die Philosophie wird künftig über kleine Dinge keine großen Worte mehr sagen, sondern verständlich reden, und alle kauderwelschen Ausdrücke, die kauderwelsche Begriffe bezeichnen, sorgfältig vermeiden. 8) Dagegen soll es derselben erlaubt seyn, sich in ihrem Kabinet mit der Methaphysik, Astronomie, Chimie, Mathematik ꝛc. zu ihrem Vergnügen zu beschäftigen, ohne sie jedoch dem gemeinen Mann aufdringen zu wollen; denn dadurch wird derselbe von den Philosophen, die Mittags wie andere Menschen essen wollen, von der Arbeit abgehalten. 9) Ferner macht sich die Religion anheischig, das Unglück, welches die Philosophie unter den Menschen angerichtet, wieder gut zu machen, und sie dafür zu trösten. Sie wird jedoch hiezu keine andere als sanfte und überredende Mittel brauchen, um dadurch sich selbst Sicherheit und Dauer zu verschaffen. Sie wird sich auf keine Weise in weltliche Regierungsangelegenheiten mischen, sondern bloß Unterwürfigkeit, und Gehorsam gegen die Gesetze predigen. 10) Sie verzeiht denjenigen Philosophen aufrichtig, die sie geschmäht haben, und sie aus allen Kräften ganz verbannen wollten. Sie will ihnen dieß alles verzeihen und vergessen, und sie bloß, als schlechte Köpfe betrachten. 11) Vorzüglich macht sich die Religion verbindlich, zu Gott für die Atheisten zu beten, die sich selbst nicht für vernünftige und unsterbliche Menschen, sondern für Thiere halten; ferner für diejenigen Astronomen, die in den Wundern der Schöpfung noch immer keinen Gott sehen, und die Hervorbringung des Weltalls für nicht künstlicher ansehen, als die Verfertigung einer Uhr, oder eines Bratenwenders. 12) Die kontrahirenden Theile werden sich aufrichtig und herzlich auf beyde Wangen kussen, und sofort auf verschiedenen Wegen gegen den einzigen wahren Punkt hingehen, welcher ist: Das Glück der Menschheit. Geschehen und unterzeichnet zu Paris in der L. Frauenkirche.

Lalande, für die Philosophie.
Geoffroy, für die katholische Religion.

Genua, den 21. Dec.

Ein aus Tunis angekommenes Schiff bringt die Nachricht mit, daß Frankreich den Staaten von Algier, Tunis und Tripoli erklärt habe, die Sklaven aller christlichen Nationen innerhalb 40. Tagen zurückzugeben, und sie auf freyen Fuß zu setzen, widrigenfalls man sie mit Gewalt der Waffen dazu zwingen würde.

*) Diese Nachricht braucht vor der Hand Bestättigung. Wenn aber alle christlichen Mächte sich zu Amiens, oder auf einem andern allgemeinen Kongreß vereinigten, diese Forderung gemeinschaftlich zu thun, so dürften sie ohne Zweifel ihren Zweck erreichen. Im Weigerungsfall aber würde die Ausrüstung einer gemeinschaftlichen Streifflotte gegen die afrikanischen Raubnester vielleicht weniger kosten, als die Geschenke, die man ihnen jährlich geben muß, und die sie Tribut nennen.

Maylan' den 22. Dec.

Der Baron Mull ist aus Wien hier angekommen, um die Summen zu liquidiren, welche unsere Regierung zum Unterhalt der östreichischen Militairspitäler vorgeschossen hat. — Man erwartet hier eine helvetische Halbbrigade, von der schon ein Theil eingetroffen ist.

Algier, den 5. Nov.

Die Nachricht von dem zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Frieden hat hier viele Freude verursacht. Nur mißfällt der Punkt unserer Regierung, daß die Insel Malta dem Orden wieder zurückgegeben werden soll, der ein geschworner Feind von Algier, Tunis und Tripoli ist. — Der Dey ist im Begriff, mit Frankreich einen Freundschafts- und Kommerztraktat abzuschliessen. — Heute ist nach einer Pause von 10. Monaten wieder eine algierische Eskadre, aus 2. Fregatten und 3. kleinern

bewaffneten Fahrzeugen bestehend, gegen die neapolitanischen, genuesischen und portugiesischen Schiffe auf einen Streifzug ausgelaufen.

Brüssel, den 28. Dec.

Die Schelde wird erst nach Unterzeichnung des Definitivfriedens zu Amiens geöffnet werden. Die Bemühungen der Holländer, daß dieser Fluß für die Schifffahrt gesperrt bleiben möchte, dürften fruchtlos seyn. Dagegen aber ist es sehr wahrscheinlich, daß Ostende ein Freyhaven für alle Nationen wird. — Der Seeminister in Paris hat nach allen Werften der Republik den Befehl ergehen lassen, daß unverzüglich mehrere neue Linienschiffe und Fregatten erbaut werden sollen. Zwischen Amiens, Paris, und London ist der Kourierwechsel äusserst lebhaft, und man glaubt, daß die Unterhandlungen schon weit vorgerückt seyn.

Straßburg, den 31. Dec.

Ueber die künftige Verfassung des protestantischen Gottesdienstes in den Rheindepartements hat die französische Regierung noch nichts beschlossen. — Die Gesandten von Baiern und Hessendarmstadt zu Paris, Baron von Cetto, und Graf von Pappenheim, haben nun von der Regierung die Aufhebung des Sequesters verlangt, womit bisher die Privatgüter dieser beyden Reichsfürsten im Elsaß gelegt waren. Jene wünscht aber, die beyden Fürsten möchten, nach dem Beyspiel anderer, ihre Privatgüter der Republik überlassen, und verspricht ihnen dafür besondere Entschädigungen im Reich. Wahrscheinlich werden über diesen Gegenstand nächstens besondere Konventionen abgeschlossen werden.

Maynz, den 30. Dec.

Der Generalkommissaire hat durch einen Kourier aus Paris die angenehme Nachricht erhalten, daß die Mauth vom Rhein in das Land verlegt werden soll. Hoffentlich wird diese Maasregel längs dem Rhein überall Statt finden. Zwischen dem 3. und 5. Jan. muß sich das ganze Mauthpersonale 3. bis 4 Stunden von dem Strohm landeinwärts entfernt haben. — Es herrscht deßwegen hier eine große Freude, und die Regierung hat zum erstenmal den Beyfall der Einwohner des linken Rheinufers. In Maynz, Trier, Koblenz ꝛc. sind jezt die Hazardspiele gegen eine Abgabe von 25 Prozent an die Regierung, und 15. an die Spitäler vom Gewinnst öffentlich erlaubt.

Ein landers aus Maynz, den 30. Dec.

Unsere Freude war leider nur kurz und täuschend. Die Nachricht von Zurücklegung der Mauth, die hier allgemein verbreitet, und als gewiß angesehen wurde, ungegründet. Es wird vielmehr, um den Schleichhandel zurück zu halten, eine zweyte Mauthlinie, von berittenen Mauthnern errichtet. die hinter die Landthore kommt, und der ersten Linie zur Unterstützung dienen soll. — Unsere Aussichten in die Zukunft sind also in Betreff des Handels sehr trüb. Kassel (auf dem rechten Rheinufer, Maynz gegenüber) das durch den Schleichhandel in Aufnahme gekommen, wird jezt auch diesen seinen Hauptnahrungszweig verlieren.

Oestreich, den 30. Dec.

Die berühmte Improvisatrice (Poetin aus dem Stegreif) Bandettini befindet sich gegenwärtig in Wien, und ärndet dort eben so viel Ruhm ein, als bisher in ihrem Vaterlande Italien, wo sie nur gewöhnlich die arkadische Amarillis genannt wird. Sie will die vornehmste Städte Deutschlands durchreisen, um ihre seltene Kunst zu zeigen. — Der regierende Fürst von Lichtenstein hat dem durch Feuer verunglückten Einwohnern der mährischen Stadt Feldsberg 12000. fl. in baarem Gelde geschenkt; auch die Fürstin vertheilte unter die Weiber und Kinder der Verunglückten reichliche Gaben.

Schafhausen, den 31. Dec.

Der Prozeß des Commissairs Sulzer, welcher wegen tumultuarischen Anschlägen auf die Stadt Winterthur gefänglich nach Zürch abgeführt worden, wird jezt da-

Digitized by Google

Komplott sind. — Bekanntlich sind seit dem Jahr 1798. den beyden ehrwürdigen Ständen der Kirchen- und Schullehrer in der Schweitz durch jene unüberlegte Aufhebung der Zehenden und Grundzinse die Besoldungen größtentheils entzogen worden. Nunmehr werden diese Grundzinse und Zehenden vor der Hand zwar wieder errichtet, bis eine endliche Konstitution für unsere Republik das Weitere entscheidet. Inzwischen aber hat der Senat verordnet, daß die Kantonsverwaltungen den Kirchen- und Schullehrern für die 4. rückständigen Jahre so viel bezahlen sollen, als möglich ist; die höchste Summe bey den Pfarrern darf aber nicht über 1600. Francs seyn. Dagegen erhalten sie vom ersten Tage dieses Jahres an ihre Besoldung wieder, wie ehemals.

Stuttgard, den 3. Jan.

Durch die eingetretene ziemlich strenge Kälte ist das Befürchtniß, daß der Nekar austreten möchte, verschwunden. Bey dem ungewöhnlich tiefen Schnee ist sehr zu münschen, daß kein plötzliches Thauwetter einfallen möge.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Des Kaisers Majestät haben dem verdienstvollen Feldzeugmeister Grafen Sztarray die Würde eines kaiserl. königl. geheimen Raths verliehen. — In Ungarn werden jetzt mehrere Sand-Ebenen, vorzüglich in dem Raaber Komitat, mit Bäumen bepflanzt, welche künftig dem dortigen Holzmangel steuern können. — Die neuesten Frankfurter Zeitungen nehmen die Nachricht, daß das ehemalige churfürstliche Schloß zu Koblenz in die Asche gelegt worden sey, als ungegründet zurück. Es verbrannten nur einige Strohsäcke und alte Meubles. — Der König von Preussen hat den 3. Kindern des verstorbenen Schauspielers Fleck eine Pension von 200. Thalern ausgeworfen.

Bey Joh. Bapt. Merz und Kompag. Buchhändler auf dem Obstmarkt Lit. D. Nro. 72. ist zu haben:

Geistvolle Andachtsübungen für katholische Christen. Mit einem schönen Kupfer und Vignete. 8. 1802. 30. kr.

Kalender für das Jahr 1802. welcher nicht nur allein den Reichskalender, sondern auch den neufränkischen, rußischen und jüdischen enthält. 8. broschirt. 18. kr.

Es werden in der Hochfürstl. Hessen-darmstädtischen 19ter Klassen-Lotterie 2ten Klasse den 3ten Febr. zwey schöne 6. jährige, 16. Fäust hohe gesunde Wallachen-Pferde ausgespielt, und das Nummer gewinnt diese, so den größten Gewinnst von 2400. fl. in dieser Lotterie hat. Das Loos kostet 12. kr. und sind zu haben bey Johann Bapt. Neumayer in Augsburg.

Zu München im Churfürstl. Damenstifts-Müthstock Nro. 20. der Logis des Herrn Sekretaire Wagners, ist mit Eintritt des 1802ten Jahrs: Das Churpfalzbaierische Universal Gesetz-Lexikon in groß Median 8. gegen baar Geld à 9. fl. 36. kr. zu erhalten.

Es ist ein Haus an der Jakobermauer beym Thor gelegen, mit Lit. H. Nro. 69. täglich zu verkaufen, dieses ist sehr bequem für Vieh zu halten, weil es mit Hof, Stallung, Heuböden, so auch mit einer wohleingerichteten Wohnung versehen. Kaufslustige haben sich deßfalls auf dem Saumarkt Lit. G. Nro. 124. bey Tobias Burkhard, Rindmetzger, zu melden.

Vorladung.

Dem Mathias Eberhardt von Bernweiler Gerichtsangehörigen, des kaiserl. königl. Vorderöstr. Frauenklosters zu Habstahl, welcher im Jahr 1791. in die allerhöchste k. k. Kriegsdienste getreten, von dieser Zeit aber nichts mehr von sich hat hören lassen, wird hiemit mittelst des gegenwärtigen Edikts erinneret, daß sich derselbe, oder seine allenfällige leibliche Descendenten wegen Antrettung der ihm mittlerweile zugefallenen älterlichen Erbschaft per 600. fl. in Zeit 6. Monaten bey der unterzeichneten Amtsverwaltung, um so gewisser melden solle, widrigens diese Verlassenschaft den Kollateral-Erben des vermißten Eberhardt gegen Sicherheitsleistung eingeantwortet werden würde. Kloster Habstahl, den 9ten December, 1801.

Amtsverwaltung dahier.

Nro 7. Freytag, den 8. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Dec.

Der Marquis Lucchesini, Oberhofmeister des Großherzogs von Toskana hat von dem Kaiser eine ausserordentliche Pension von jährlich 1000. Dukaten erhalten. Auch ist er Innhaber eines Regiments, das sich im lezten Krieg bey vielen Gelegenheiten sehr brav hielt. — Von unserm Hofe werden jezt die vielen Archive der vormals östreichischen Niederlande, die sich auf Finanzen, Staatsschulden, Souverainitätsrechte ꝛc. beziehen, an Frankreich ausgeliefert, und das Departement der Niederlande wird auch ganz aufgehoben.

Wien, den 2. Jan.

Der gestrige Neujahrstag wurde bey Hofe mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten begangen. — Hier ist heute eine sehr vortheilhafte Lotterie von 10. Millionen fl. Wienerwährung unter folgenden wesentlichen Bedingungen errichtet worden: 1) Die ganze Lotterie besteht in 200,000. Loosen, jedes Loos zu 50. fl. gerechnet. 2) Die Einlage fängt am 15. Februar an, und wird am 14. August dieses Jahrs geschlossen. 3) Als Einlage werden angenommen Bruchsilber, die Wienermark zu 23. fl. 36. kr. ungemünztes Gold, die feine Wienermark zu 359. Gulden, 30. Kreutzer, und alle konventionsmässige Münzen. 4) Die Einlageörter sind meist die Hauptstädte der östreichischen Provinzen, z. B. Günzburg für Vorderöstreich. 5) Im ersten Monat der Einlage darf zur Vergütung 12⅓. vom Hundert, im zweyten 11⅓. vom Hundert, im dritten eins vom Hundert, im vierten 2⅓. und im fünften 1⅓ sogleich zurück behalten werden. 6) Zur Spezialhypothek ist die einländische Gold- und Silbererzeugung bestimmt; diese Lotterie wird aber auch noch überdieß von der Wienerbank garantirt. 7) Für jede Einlage im Werth von 50. Gulden wird ein mit einer Nummer bezeichnetes Lotterieloos ausgestellt. Eine Umschreibung eines solchen Looses findet nicht Statt. 8) Diese Loose geniessen alle die Begünstigungen, welche denen bey der Wiener Stadtbank angelegten Kapitalien zugestanden ist. 9) Von diesen Loosen werden keine jährliche Zinsen entrichtet, sondern dagegen den Theilnehmern andere reichliche Gewinnste bestimmt. 10) Während 10. Jahren werden 10. Ziehungen seyn, und in jeder eine Anzahl von Gewinnsten gezogen werden. 11) Jede Nummer kann nur einmal, im Ganzen aber werden 122,000. gewinnen; den Eigenthümern der übrigen 78,000. welche in den 10. Ziehungen keinen Gewinn erhalten, wird am Ende nicht nur ihre Einlage zurückgestellt, sondern jedem auch für die verflossenen 10. Jahre die Zinsen mit 4. vom Hundert, folglich in allem 20. Gulden für das Loos vergütet. 12) Drey Monate nach jeder Ziehung werden die Gewinnste gegen Rückstellung der Loose von der Direktionskasse des Bergwerks-Produktenverschleisses in Wien in Konventionsmünze bezahlt werden. Auf die nämliche Art geschieht die Rückzahlung der Loose, die keinen Gewinnst erhalten haben. 13) Die Lotterieziehung fängt 1803. an, und geschieht 10. Jahre hintereinander immer am 15. Februar unter Aufsicht einer dazu bestimmten Deputation öffentlich auf folgende Weise: In ein grosses Glücksrad werden die 200,000. Loose eingezählt, in ein kleineres werden die Zettel über die Gewinnste, welche in der vorzunehmenden Ziehung herauskommen sollen,

Digitized by Google

Ziehungen werden die 78,000. Loose, denen keine Gewinnste zu Theil geworden, öffentlich bekannt gemacht. 14) Nach jeder Ziehung erscheint ein Verzeichniß der herausgekommenen Loose mit ihren Gewinnsten. 15) Die Verfälschung dieser Loose wird wie die Verfälschung eines jeden andern Staatspapiers gestraft. — — Die in den 10. Ziehungen herauskommenden 122,000. Loose gewinnen zusammen die Summe von 9. Millionen, 644,800 Gulden. In der ersten Ziehung ist der Hauptgewinn 50,000. Gulden, der zweyte 25,000, der dritte 12,000. Gulden, und so verhältnißmässig in den übrigen Ziehungen.

Manheim, den 3. Jan.

In und bey Straßburg sahe es in den lezten Tagen des alten Jahrs betrübt aus. Der Rhein hatte die Dämme durchbrochen, und die ganze niedrige Gegend um die Stadt herum unter Wasser gesetzt. Ueberhaupt wird man von großem Wasserschaden hören.

Schreiben aus Kork bey Kehl, den 1. Jan.

Durch die Ueberschwemmung des Rheins und der Kinzing ist seit gestern alle Verbindung mit Straßburg, und folglich mit Frankreich unterbrochen. Der Rhein hat alle Dämme zerrissen, und die ganze Gegend unter Wasser gesetzt. In Kehl selbst ist kein Haus, wo nicht das Wasser zu den Fenstern im ersten Stock hineinlauft: und wegen dem starken Eisgang getraut niemand zu Schiffe sich dem reissenden Strohm Preis zu geben. Das Elend ist deßwegen in dem armen unglücklichen Kehl, das durch den Krieg schon so viel gelitten hat, unbeschreiblich. Leider sieht es am ganzen Rheinstrohm betrübt aus. Viele Dorfschaften stehen ganz unter Wasser. Die kaiserliche Reichspost hat sich von Kehl hieher begeben.

Frankfurt, den 3. Jan.

Wolf Lazarus in Hanau behauptet standhaft die verfälschten Wienerbankobligationen von andern Personen eingehandelt zu haben. Es passiren hier täglich sehr viele Personen durch, die nach Frankreich reisen. Unter diesen befindet sich auch der Herzog von Ostgothland, Onkel des Königs von Schweden, der sich nach Montpellier begiebt, um durch die dortige herrliche Luft seine Gesundheit wieder herzustellen.

Schreiben aus Freyburg, den 1. Jan.

Während unser armes Breisgau unter allen deutschen Ländern noch allein französische Einquartierung von 3. Bataillons hat, so kommt nun noch ein anderes Unglück. Alle Flüsse und Bäche in unserer Gegend sind ausgetretten, und haben einen ungeheuern Schaden, und schauerliche Verwüstungen angerichtet. Bey uns hat die Treisam alles überschwemmt, alle Brücken fortgerissen, und einen Schaden verursacht, den man wenigstens auf 120,000. Gulden schätzt. Die Kommunikation ist fast ganz unterbrochen, wir erwarten aber traurige Berichte von andern Orten her.

Hamburg, den 29. Dec.

Zu Lüneburg hat der sächsische Bergrath Senf die Salinen in einen vortrefflichen Stand gesezt, und dafür eine Belohnung von 10,000. Thalern erhalten. — Zu Oldenburg ist der in der gelehrten Welt sehr berühmte Generalsuperintendent Munzenbrecher gestorben. — Er hat sich um die Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes, der Schulen, und der Armenanstalten sehr verdient gemacht.

Paris, den 28. Dec.

General Lasnes geht nunmehr als Gesandter nach Lissabon; er bekommt einen sehr ansehnlichen Gehalt; und 80,000. livres Reisegeld. — Ueber das mit dem päbstl. Stuhl abgeschlossene Konkordat herrscht gegenwärtig mehr als jemals eine große Stille, und noch nirgends verspührt man die Folgen desselben. — In einem Separattraktat, den Lucian Buonaparte mit dem Madriderhof abgeschlossen hat, befindet sich folgender wichtige Artikel: Der regierende Herzog von Parma entsagt für sich und seine Nachkommen auf immer dem Herzogthum Parma zu Gunsten der fran-

zösischen Republik, und der König von Spanien garantirt diese Verzichtleistung. — Es versteht sich übrigens, daß unsere Republik dieses Land nicht für sich behalten, sondern es höchst wahrscheinlich an den König von Sardinien gegen Piemont überlassen wird. Unter Begünstigung des ersten Konsuls wird an einem großen Werk, die Geschichte der Expedition nach Aegypten enthaltend, gearbeitet. Dieses Werk wird mit vielen prächtigen Kupfern, die ägyptische Alterthümer ꝛc. betreffend, enthalten.

Stockholm, den 13. Dec.

Wegen des höchst betrübten Absterbens des Erbprinzen von Baden sind alle öffentliche Lustbarkeiten auf 3. Wochen eingestellt worden. Ihre königl. Majestäten, und die verwittibte Frau Erbprinzessin befinden sich nun hier. Der jetzige Erbprinz, Sohn des Verewigten, ist den 8. Junius 1786. gebohren. Er befindet sich zu Karlsruh.

London, den 21. Dec.

Vor 10. Jahren sagten die Franzosen: Die Revolution müsse die Tour um die Erde machen. Sie habe Anno 1773. in Nordamerika angefangen; sey Anno 1789. nach Frankreich herüber gewandert; nach der Reise durch Europa müsse sie einen Besuch in Afrika und Asien machen. Hätte die Unternehmung auf Aegypten den Erfolg gehabt, den man in Paris erwartete, so würde diese Behauptung vielleicht in Erfüllung gegangen seyn. Buonaparte, der Alexander unserer Zeit, hatte keinen geringern Plan, als erst die asiatische Türkey zu revolutioniren, und sich dann einen Weg nach Ostindien zu bahnen, um sich unserer dortigen unschätzbaren Besitzungen zu bemächtigen. Sobald er die Eroberung von Aegypten vollendet, und dieses Land auf französischen Fuß organisirt hatte, brach er mit 20,000. Mann, den Kern seiner Truppen, durch die Wüste nach Syrien auf, wo er auf den Beystand der Curden, und anderer gegen die Pforte feindselig gesinnter Völkerschaften zählen konnte. Buonaparte zerstreute auf dem Marsch die türkischen Korps, die sich ihm entgegen sezten, wie Spreu vor sich her, und rückte dann vor die eben nicht sehr bedeutende Festung St. Jean d'Akre, einem Seeplatz, der von den Kreutzzügen her noch bekannt ist. In diesem Platz hatte sich Ghezzar Pascha mit 5000. Mann geworfen. Mit diesem würden die Franzosen bald fertig geworden seyn; aber nun eilte der brave Sidney Smith mit dem Tiger von 80. Kanonen, und einigen andern Schiffen zur Unterstützung herbey, und das Schicksal wollte, daß ihm 7. französische Fahrzeuge, mit Kanonen und Munition beladen, welche aus Aegypten kamen, und für die französische Armee in Syrien bestimmt waren, in die Hände fielen. Diese führte er nach St. Jean d'Akre, und vertheidigte also mit feindlichen Kanonen diese Stadt dergestalt, daß Buonaparte, nach mehrzvergeblichen Stürmen, und nach Erschöpfung aller Mittel, die Muth und Geschicklichkeit darboten, mit dem Ueberrest seiner geschwächten und abgemarteten Truppen nach Aegypten zurückekehren mußte. — Das weitere, und der endliche Ausgang der ägyptischen Expedition ist bekannt. — Nun aber scheint in einem andern Theil von Asien sich eine große Revolution, jedoch ohne Mitwirkung der Franzosen, vorzubereiten. China, nach Rußland das größte in Absicht seiner Bevölkerung aber, die nach Lord Macartney 333. Millionen Menschen beträgt, das erste Reich auf unserm Erdboden, ist nach den neuesten Berichten aus Canton (in China) in Begriff, das Joch der Tartaren abzuschütteln. Die Chinesen hatten, soweit ihre Geschichte in das graue Alterthum zurücke reicht, immer ihre eigenen Kaiser gehabt, und schon 200. Jahre vor Christi Geburt ihr Land gegen die Tartarey mit einer 300. Meilen langen, und 45. Fuß hohen Mauer umgeben, die als das größte Werk, so je von Menschen unternommen worden, anzusehen ist. Diese Mauer, durch eine zahlreiche Garnison vertheidigt, schüzte sie lange gegen ihre einzigen gefährlichen Nachbarn, die Tartaren. Aber in der Mitte des 17ten Jahrhunderts brachen die Mantschuh, eine Million Krieger stark, über die Mauer in China ein, rotteten die alte kaiserl. Familie in der Hauptstadt Peking aus, und eroberten das ganze Reich. Seit dieser Zeit herrschen Fürsten aus dieser Nation über China. Schon Lord Macartney bemerkte während seiner [illegible]

ten Gesandschaftsreise unter den Chinesen Spuren eines großen Mißvergnügens gegen ihre tartarische Oberherren Dieses ist nun, nach sichern Berichten aus Canton vom Monat April, öffentlich ausgebrochen. Drey große Provinzen, im westlichen Theile des Reichs, von streitbaren Gebürgleuten bewohnt, sind in einem offenbaren Kriege gegen den Kaiser begriffen, haben schon einige Schlachten gewonnen, und mehrere andere Provinzen waren im Begriff, sich gleichfalls gegen die Tartaren zu empören. Die Rebellen sollen einen unternehmenden Chinesen, der aus der alten Kaiserfamilie abstammt, an ihrer Spitze haben.

Augsburg den 7. Jan.

Gestern wurde im hochgräfl. Fuggerischen Saal allhier eine große Kantate aufgeführt, unter dem Titel: **Der Glanz der Erscheinung Jesu Christi.** Der meisterhafte Text ist von einem hiesigen Verehrer der Religion, Freund der Armen, und Liebhaber der Dichtkunst; die Musik von Sr. Hochwürden Herrn Johann Jaumann, des hohen Domstifts Chorvikar.— S. churfürstl. Durchlaucht von Trier, Höchstwelche bey dem Eintritt in den Saal mit Trompeten- und Panckenschall empfangen wurden, der Prinzessin Kunigunda königl. Hoheit, ein zahlreicher Adel, und eine große Anzahl von Personen aus allen Ständen wohnten der Aufführung bey, die durch einen von einem hoffnungsvollen Jüngling gesprochenen Prolog, von Musik begleitet, eröffnet wurde. Die Instrumental- und Vokalmusik war nach dem Ausspruch aller Kunstkenner vortrefflich. — Die Einnahme ist zum Besten der Armen bestimmt, an welche eine aus rechtschaffenen Bürgern bestehende Gesellschaft, die schon seit mehreren Jahren im Stillen Gutes wirkt, die Austheilung, und zwar in Holz besorgen wird. — Schließlich sey es uns erlaubt, noch einen Wunsch zu äussern, und zwar den Wunsch des ganzen Publikums. Dieser besteht darinn: Daß diese vortreffliche Cantate noch einmal aufgeführt werden möge. — Heute früh ist der seit dem Ende des Novembers im Gasthof zum Eisenhut hier logirend gewesene Monsignor della Genga, Erzbischof von Tiri, und päbstlicher Nunzius an den 3. geistlichen Churhöfen und den pfalzbairischen Landen von hier nach Rom abgereist. Graf Troni, dessen Generalauditeur, bleibt während dessen Abwesenheit hier in Augsburg im gräfl. Lodronischen Hause.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Belgrad ist die Ruhe wieder hergestellt. Die dortigen Janitscharen erkennen den Pascha wieder in seiner Würde. — Der erste Comtoirbediente bey Herrn Hoppe in London, von dem neulich die englischen Zeitungen meldeten, daß er wieder nach Holland zurückkehren wolle, hat jährlich 20,000. Gulden Salarium.

Das sogenannte Kaiblische Schlößchen sub Nro. 111. wird aus freyer Hand zu verkaufen angebothen. Dieses liegt an der Hauptstrasse auf dem Marktplatze, ist von massiver Steinmauer aufgeführt, 3stöckig, und mit einem geraumen Hofe, Küchengarten, Stallung, Futterbehältniß und Wagenremise versehen, wozu auch noch ein vom Hauptgebäude abgesöndertes, das sogenannte hintere Haus gehört. Besagtes Schlößchen enthält in sich 3. grosse Keller, der erste Stock hat 3. grosse geräumige Gewölber, eine gewölbte Küche und Speis. Der 2te Stock besteht in 3. gut ausgemachten Zimmern, einem Schlafzimmer, und einer Küche, und der 3te Stock ist dem 2ten ganz gleich. Die 2. Böden oben sind durchaus gut belegt, und der Dachstuhl gut bedeckt, und gut gemacht. Das hintere Haus ist 3stöckig, enthält 2. Keller, im ersten Stock ist eine Stube nebst Kammer, und Küche, Holz- und Wagenremis, im 2ten Stock 2. Zimmer, 3. Kammern, und eine Küche, und der 3te Stock besteht in 2. Zimmern, und 3. Kammern, und unter dem Dach in 2. gut gemachten Fruchtböden. Die Kaufliebhaber haben sich an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden. Sollte sich ein Kauflustiger vorfinden, welcher 3. oder 4. Jauchert Ackers öffentlich zu haben wünschet, so läßt ihm der Verkäufer unter 16. Jauchert in jedem Desch die Wahl, so wie er auch erbiethig ist, einige Wießgründe an selbem auf Verlangen käuflich zu überlassen.

Ehingen den 29. Dec. 1801.

Sigmund Mersch, Burger und Nonnenbauer dahier.

Digitized by Google

Nro 8. Samstag, den 9. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben in dem sogenannten Schneid-Haus.

Auszug eines Schreibens aus Wien, den 2. Jan.

Die neue Lotterie findet vielen Beyfall. — Erzherzog Rudolph hat von des Kaisers Majestät das Regiment Terzi, der brave Stipsitz das schöne Husarenregiment Meczaros, General Morzin das Regiment Callenberg, Jellachich das 61ste neue ungarische Regiment, Lusignan des Regiments Großherzog Toskana, als zweyter Innhaber erhalten. General St. Julien, und andere sind gleichfalls zu Regimentern avancirt. Unserer Armee stehen große, wichtige und vortheihafte Veränderungen bevor. Nächstens wird man mehr davon hören. Für jezt sage ich Ihnen nicht mehr, als: Sie kommen vom Erzherzog Karl, dem Allgeliebten.

London, den 23. Dec.

Ein Brod von 4. Pfunden gilt neuerdings einen Schilling (ohngefähr 30. Kreuzer). Es bleibt doch immer eine sonderbare Erscheinung, daß auch die äusserst starke Zufuhr von Getraide nicht vermögend ist, den Preis des Brods herunter zu bringen. — Das Parlament ist über die Feyertage entlassen. — Man hat Nachrichten aus Amiens, daß die französische Regierung von Erweiterung ihrer Gränzen in Guyana abgestanden ist. — Gestern kamen einige Kompagnien von den Garden zu Fuß aus Aegypten hier an. Eine grosse Menge Volks ging ihnen entgegen, und beschenkte sie mit Geld. Auch wurde Brod und Bier unter sie ausgetheilt. — Wenn, wie es heißt, das gegenwärtige Parlament aufgelöst, und ein anderes gewählt wird, so könnte dem Herrn Fox ein schlimmer Streich gespielt werden. Denn in diesem Fall hat der verdienstvolle Sir Sidney Smith grosse Hoffnung, für Westminster statt seiner ins Parlament zu kommen.

Paris, den 30. Dec.

Aus dem Herzogthum Berg werden jährlich für 6. Millionen leinene Bänder, Fellen, Sicheln, und baumwollene Zeuge, Siamoisen genannt, eingeführt. Diese müssen hinführo, weil sie in Frankreich selbst verfertigt werden, schwere Accise bezahlen, nämlich die Siamoises 150. Livres vom Zentner, die Bänder 70. Livres ꝛc. — Uebermorgen, heißt es, wird der erste Konsul nach Lyon abreisen. — Gewöhnlich beträgt das Regenwasser, das in einem Jahre fällt, 2. Schuh in die Höhe; nun aber hat ein Gelehrter die Bemerkung gemacht, daß vom 23. Sept. bis zum 3. Dec. allein 23 Zoll Wasser gefallen sind. Im südlichen Frankreich ist eine nere gewaltige Ueberschwemmung gewesen, und die Rhone hat zum zweytenmal weit und breit alles unter Wasser gesezt. — In der Vendee war der Viehstand während des schröcklichen Bürgerkriegs sehr herunter gekommen. Nun hat der Minister des Innern aus der Schweitz 15. Stiere, und 10. Kühe kommen, und dahin abführen lassen. — Auch wird eine Schule errichtet, in welcher aus allen Departements, wo die Schaafzucht beträchtlich ist, Schäfer unentgeldlich in der Kunst, gesunde und kranke Schaafe zweckmäßig zu behandeln, Unterricht genieſſen. Man sieht daraus, daß es unsern Ministern nicht an gutem Willen fehlt, die Republik empor zu bringen. — Im Fall das Churfürstenthum Kölln säcularisirt werden sollte, welches aber noch keineswegs entschieden ist, so dürfte der Coadjutor von Maynz, der gelehrte Bischoff von Konstanz,

Wahrheiten.

Schreiben aus Straßburg, den 3. Jan.

Das neue Jahr hat für unser ehemaliges Elsaß traurig angefangen. In den lezten Tagen desselben regnete und schneite es heftig. Der Rhein, und alle Flüsse traten dadurch auf eine fürchterliche Weise aus. Ich bestieg gestern den Münsterthurm. Es war ein schauerlicher Anblick. Auf unserer Seite geht das Wasser bis zur Citadelle, die niedern Strassen der Stadt, und die Vorstädte Steinstraß und Kronenburg sind ganz überschwemmt. Noch schlimmer sieht es in der Rupprechtsau aus; es ist gar nicht möglich, den dortigen Einwohnern zu Hülf zu kommen. Vieles Vieh ist in den Ställen ertrunken, unter andern 60. Hämmel in einem Stalle. — Auf der andern Seite gegen Schwaben gleicht das ganze ebene Land einem See. Das arme Kehl steht ganz unter Wasser; es ragen nur die Dächer der Häuser hervor. Hier weiß man noch von keinem Menschen, der ums Leben gekommen wäre; aber der dritte Theil des Dorfs Rheinau soll vom Rhein verschlungen worden, und viele Menschen und Thiere dabey ertrunken seyn. Im ganzen 18ten Jahrhundert stund der Rhein niemals so hoch als am 31. December. — Der Schnee liegt jezt auf den Gebürgen 5. Fuß hoch, und die Wölfe wagen sich bis in die Dörfer. — Hier hat der Schnee das bretterne Dach der großen Hütte, in welcher das englische Kunststück Panorama, die Stadt London vorstellend, zu sehen ist, niedergedrückt, und dasselbe stark beschädigt. — Jezt fängt wegen eingetretener Kälte der Rhein an, stark zu fallen. — Die so eben eingehende Nachrichten aus vielen am Rhein liegenden Ortschaften lauten äusserst traurig.

Ein anderes aus Paris, den 30. Dec.

Vorgestern hat sich in dem Büreau des Kriegsministers ein Invalidenoffizier, der durch eine vielleicht etwas harte Antwort eines Kommis zur Verzweiflung gebracht war, vor der Augen des Kriegsministers mit einer Pistole erschossen. — Zu Kadix ist bereits ein Schiff mit 3. Millionen Piasters aus Amerika angekommen. Mehrere andere werden erwartet. Von diesen harten Thalern hofft man auch in Frankreich einen Theil zu sehen. — Die zur Berichtigung der Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheiten hier niedergesetzte Kommission hat dem ersten Konsul ein Projekt übergeben, welches er, mit einigen Anmerkungen begleitet, nach Petersburg abschickte. So wie vormals Frankreich und Schweden Garanten des westphälischen Friedens wurden, so dürften jezt Frankreich und Rußland die Garantie der neuen allgemeinen Pazifikation von Europa über sich nehmen. — Der Courierwechsel zwischen Paris und Stuttgard ist gegenwärtig sehr lebhaft. Unsere Regierung verlangt die freye Rückkehr für die verbannten ehemaligen Staatsgefangenen, und die Herstellung der würtembergischen Verfassung, wie sie vor dem Kriege war. Es wird darüber nächstens ein Vergleich zu Stande kommen. — Die hiesige deutsche Schauspielergesellschaft ist auf dem Punkt, auseinander zu gehen. Sie gefiel, aber nicht lange, und ist nun in kümmerlichen Umständen.

Aschaffenburg, den 31. Dec.

Auf das von Sr. päbstl. Heiligkeit an Se. churfürstl. Gnaden abgeschickte Breve wegen Entsagung der erzbischöflichen Diöcesanrechte auf dem linken Rheinufer haben Höchstdieselben dem Vernehmen nach schon in der vorigen Woche willfährig geantwortet. Dieses stimmt auch mit Ihren zu Regensburg geäusserten Gesinnungen und Benehmen vollkommen überein.

Bern, den 29. Dec.

Es werden hier Anstalten zu einem glänzenden Fest gemacht, daß dem ersten Landammann Reding gegeben werden soll, wenn er von Paris zurückkommt. — Mit den Finanzen unserer Republik steht es schlecht. Nicht allein die Hauptkasse, sondern auch die Cantonskassen sind erschöpft, und können die laufende Zahlungen nicht mehr

will nun der Senat auf eine enthusiastische Weise aufnehmen lassen, um das Uebel wenigstens vor der Hand ganz kennen zu lernen. Von den eigentlichen Verrichtungen des ersten Landammans in Paris ist noch nichts Bestimmtes im Publikum bekannt geworden.

München, den 6. Jan.

Se. churfürstl. Durchlaucht haben den braven Korporal Winkelmann, der mit einem Detaschement von 15. Mann in dem Dorfe Katzenohrbach in der Oberpfalz eine bewaffnete Zigeunerbande von 50. Köpfen überfallen und aufgehoben, ein billiges Geschenk von 100. Gulden zur Vertheilung unter ihn und seine Mannschaft anweisen lassen. — Bisher fand beym Färberhandwerk der Mißbrauch Statt, nach welchem jeder fremde Gesell, der an einem Feyerabend ankam, nicht nur von dem Meister, den eben die Reihe traf, reichlich verpflegt wurde, sondern auch am Feyertage Abends um 2. Uhr von den in Arbeit stehenden Gesellen übernommen, auf die Herberge geführt, dort bis 7. Uhr, und nach dem Abendessen bis 10. und 11. Uhr mit Bier, Brod, und Toback in der Zeche frey gehalten werden mußte. Folgten mehrere Feyertage aufeinander, so wurde der nämliche Mißbrauch täglich fortgesezt. Nun aber haben Se. churfürstl. Durchlaucht diesen für Meister und Gesellen gleich verderblichen Unfug bey strenger Ahndung aufgehoben. — Die bisher während dem Krieg bestandene Kriegsdeputation ist nun gänzlich aufgehoben. Sie hat übrigens dem Vaterlande die ersprießlichsten Dienste geleistet. — Bey Gelegenheit der Wiederaufhebung der Feyertage liest man in dem hiesigen Intelligenzblatt eine Berechnung, nach welcher an jedem aufgehobenen Feyertage in Baiern durch Arbeit 243,000. Gulden, folglich an 50. aufgehobenen Feyertagen jährlich über 12. Millionen gewonnen werden.

München, den 7. Jan.

Das Armenwesen in Salzburg ist unter der Oberaufsicht des helldenkenden Domherrn, Grafen von Spauer, auf einen vortrefflichen Fuß gesetzt, und was bey jeder zweckmässigen Armenanstalt sehr nothwendig ist, zugleich ein Arbeits- und freywilliges Spinnhaus errichtet worden.

Augsburg, den 8. Jan.

Vor 8. Tagen hat der Fürstbischoff von Constanz, und Coadjutor von Maynz Sr. churfürstl. Durchlaucht von Trier einen Besuch abgestattet. — Da das Fest Epiphaniä als eins der erhabensten Feste des Christenthums in dem russischen Reiche hoch gefeyert wird, so hat der würdige Verfasser der Cantate, von der wir in unserer gestrigen Zeitung eine nähere Nachricht gaben, sie nebst einer vollständigen Musik in Partitur und Stimmen dem glorwürdigst regierenden Selbstherrscher aller Reussen, Alexander dem Ersten unterthänigst dedicirt. — Der gedruckte Text ist mit 5. schönen Vignetten geziert. Ganz vorzüglich gefiel Kunstkennern die Arie: Golkonda hat die Perlen nicht, und Ophir nicht das Gold ꝛc. — In dem hiesigen akademischen Verlag bey Herrn von Herz ist nun das vierte Heft — das königl. preussische Militaire vorstellend — erschienen. Die Zeichnung von dem geistvollen Seele ist vortrefflich, und die Schilderung äusserst fleissig. Nach einigen Monaten wird das königl. englische Militaire erscheinen, und somit dieses schätzbare Werk, das eine getreue Darstellung der im lezten Krieg aufgetretenen Kriegsvölker enthält, beschlossen, werden. — In unsern Gegenden haben wir eine anhaltende ziemlich strenge Kälte, und eine sehr gute Schlittenbahn.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Kardinal Gallo, Bischof von Viterbo, ist gestorben. — Am 2. December machte der Graf Mussin Puschkin in Petersburg wichtige Versuche mit dem Galvanißmus vor dem Kaiser Alexander, der ihn mit seinem ganzen Beyfall beehrte. — Im Dessauischen war jüngsthin die Viehseuche, Löserdörre genannt, ausgebrochen; aber die Regierung nach sogleich so kräftige Maasregeln, daß sie sich nicht weiter als

Hat durch sein gerades rechtschaffenes Benehmen vieles dazu beygetragen, daß Wolf Lazarus in Mainz nach Hanau ausgeliefert wurde.

Mittelst gewaltsamen Einbruchs in einen hiesigen Kramladen ist gestern Abends zwischen 7. und 8. Uhr ein Diebstahl an folgenden Waaren verübt worden: 11. Seidene Halstücher. 40. Floretseidene Halstücher. 15. Schnupftücher. 16. Paar feine weiße Handschuhe. 10. Paar wollene detti. 24. Paar wollene Mannsstrümpfe. 24. Paar detti besserer Qualität. 36. Paar wollene Frauenzimmerstrümpfe. 6. Paar kleinere detti. 5. Paar gefütterte baumwollene Mannsstrümpfe. 4. Paar detti Frauenzimmerstrümpfe. 10. Paar blaue baumwollene Mannsstrümpfe. 18. Paar weiße baumwollene detti. 3. Paar floretseidene detti. 3. Paar Handschuhe von Haasenhaaren. 14. Paar baumwollene Mannsstrümpfe verschiedener Farben. 12. Paar detti für Frauenzimmer. 24. Paar blaue detti. 18. Paar schwarze wollene Mannsstrümpfe. 24. Paar blaue Knaben- und Mädchenstrümpfe. 20. Paar weiße Frauenzimmerstrümpfe. 12. Paar melirte wollene theils Manns theils Frauenzimmerstrümpfe. 14. Paar silberfarbe wollene Frauenzimmerstrümpfe ꝛc. Wer von dem Dieb oder der gestohlenen Waare Wissenschaft hat, wird von unterfertigtem Bürgermeisteramte resp. ersucht und angewiesen, die Anzeige zu machen, und wird ihm von Amts wegen eine verhältnißmäßige Belohnung zugesichert. Sign. Augsburg, den 7. Jan. 1802.

Christoph Paulus Matsperger, Amtsbürgermeister.

Herr Steinmetz, welcher aus England hier angekommen, verkauft folgende Stücke: 1) Die englische Wachstablette, womit Kutschen, und Pferdgeschirr schwarz und glänzend gemacht wird. Das Paquet kostet 1. fl. das einzelne Stück 15. kr. 2) Den sehr feinen indianischen Weihrauch, welcher den besten Geruch giebt, und überdieß sehr sparsam, weil man nur dem vierten Theil gegen den andern nöthig hat, das Paquet 45. kr. 3) Sehr gute Stahltafeln, womit das stumpfste Barbiermesser so scharf gemacht werden kann, als ob es geschliffen oder abgezogen wäre, auch wer sich deren bedient, hat nicht nöthig, ein Messer schleifen oder abziehen zu lassen. Das Stück kostet 30. kr. 4) Eine Versilberung, alles rothe Metall auf die leichteste Art zu übersilbern, als wenn es 12löthiges Silber wäre. Es ist auch sehr gut für die Pferdgeschirre, oder sonst andere Beschläge zu übersilbern, das Loth 30. kr. 5) Ein engl. Zahnpulver, die Zähne schön weiß zu erhalten. Das Loth 36. kr. 6) Ein Dintenpulver, welches man für beständig bey sich führen kann, und wenn man Dinten nöthig hat, nur ein paar Tropfen Wasser darüber gießen, so wird man die schwärzeste und glänzendste Dinte haben. Das Loth 30. kr. 7) Auch ein Pulver, die Flecken trocken aus wollenen Tüchern zu machen. Das Paquet 36. kr. 8) Neu Erganische Nachtlampen, wovon das Stück 14. Nächte brennt, ohne ein anderes darein zu stecken, mit einer Maschine, wo der Dacht mit einer Feder gezogen wird, mit dieser Feder kann man das Licht hell oder dunkel nach eigenem Belieben richten. Die Maschine kostet sammt den Lichtern auf ein Jahr 1. fl. 9) Ein englisches Rasierpulver, die Schachtel 1 fl.

Die Niederlage obiger Artikel ist bey Johann Karl Busch, in Augsburg, ohnweit der Metzg im Eckladen, Lit. C. Nro. 240.

Am 6. Jan. Nachmittag ist eine silberne Sackuhr mit 2. braun lakirten Gehäusen, stählernen Kette und messingenem Schlüssel verloren gegangen. Angelegentlich ersucht man den redlichen Finder, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung auf die bürgerliche Hauptwache zu bringen.

Es ist täglich das an der Schlossermauer gelegene Haus, Lit. A. Nro. 645. aus freyer Hand, unter billigen Bedingnissen und Preis zu verkaufen, und auf Georgi dieses Jahrs sogleich zu beziehen. Das Nähere ist bey J. C. Gerlach, Spenglermeister, nächst der Metzg, zu erfahren.

Digitized by Google

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 25. Dec.

Hier sind noch 3. große Feuerwerke abgebrannt worden, bey welchen der Großherr den fremden Ministern Tafel gab, auch reichliche Geschenke an sie austheilte. Lord Elgin war bey diesen Lustbarkeiten gegenwärtig, wird aber nun nächstens nach Aegypten abreisen, wo sich die Bey's den Anordnungen des Großvezlers widersetzen. Sieben derselben sind bereits angekommen.

London, den 26. Dec.

In den Gewässern von Malta ist eine englische Brick von 12. Kanonen und 90. Mann auf ein Raubschiff aus Tripoli gestossen, und hat dasselbe nach einem Gefecht von 3. Stunden, wobey dieses 50. Todte und Verwundete hatte, erobert. — Es kommen nun fast täglich Transportschiffe mit Truppen aus Aegypten in Portsmouth an, wo sie Quarantaine halten. Aber General Hutchinson ist noch nicht zurück. Er soll mit dem Großvezier und mit dem Capitain Pascha über einige ägyptische Bey's, in deren Strangulirung er nicht willigen wollte, scharfe Debatten gehabt haben.

Madrid, den 14. Dec.

In und um Cadix zeigen sich neuerdings Spuhren einer epidemischen Krankheit. — Die französische Armee verläßt Spanien, aber nur langsam. — tausend Mann derselben sind nach Kadix marschirt, um sich nach Westindien einzuschiffen. — Donna Maria, älteste Schwester des Königs eine sehr wohlthätige Prinzessin, ist am 10. dieß gestorben.

Ein anderes aus London, den 26. Dec.

Da Spanien dem Definitivfrieden Schwürigkeiten in den Weg legt, und in die Abtretung von Trinidad nicht zu willigen geneigt ist, so hat Admiral Saumarez Befehl erhalten, Kadix aufs neue zu blokiren.

Calais, den 28. Dec.

Heute ist der Sohn des Lord Kornwallis mit 2. englischen Kouriers hier angekommen, und hat sich sogleich nach England eingeschifft. Man vermuthet, daß er den unterzeichneten Definitivfrieden nach London bringe.

Paris, den 1. Jan.

Der erste Konsul ist noch nicht nach Lyon abgereißt. Die Weihnachtfeyertage sind hier so ziemlich wie vor der Revolution gefeyert worden. Die Erbauungsschriften, als Gebet u. Predigtbücher, Legenden der Heiligen ꝛc. kommen wieder zum Vorschein. — Der Moniteur enthält gegenwärtig meist weitläufige Debatten des Tribunats über das bürgerliche Gesetzbuch, bey welchen der erste Konsul gewöhnlich präsidirt (die aber für das Ausland wenig Interesse haben. — Die Häuser Looz, Arenberg, Ligne, und Ursel machen an Frankreich wegen ihres Verlusts in Belgien grosse Ansprüche. Das erste wird von Preussen, die 3. leztern von Oestreich unterstüzt. Es läßt sich noch nicht bestimmen, in wie ferne sie ihre Ansprüche durchsetzen werden. — Das Gerücht, daß der König von Preussen Anspach und Bayreuth dem Churfürsten von Pfalzbayern gegen das Herzogthum Berg abtretten werde, scheint wenig Glau-

kordat nach der Zurückkunft des ersten Konsuls aus Lyon zum Vorschein kommen werde. Auch behauptet man, unsere Regierung sey endlich entschlossen, die alten Erzbischöffe und Bischöffe von Frankreich in die nämliche Sitze, die sie vor der Revolution besessen, wieder einzusetzen.

Livorno, den 26. Dec.

Gestern Nachts wurden 2. genuesische Fahrzeuge in der Nähe unsers Havens von einer mit 12. Mann bewaffneten Barke überfallen, und rein ausgeplündert. Das mittelländischen Meer wird gegenwärtig durch die afrikanischen, und christlichen Seeräuber mehr als jemals beunruhigt. — Die englische Fregatte Themise von 40 Kanonen und 300. Mann Besatzung ist aus Porto Ferrajo angekommen, auf welcher Insel jezt alles ruhig ist.

Ein anderes aus Paris, den 1. Jan.

Der Unterschied zwischen Reichen und Armen ist hier gegenwärtig sehr auffallend. Es giebt wie überall eine Menge Familien, die in der äussersten Armuth leben. Dagegen wird in einer grossen Anzahl anderer Familien, die durch die Revolution, und durch den Krieg reich geworden sind, ein erstaunender Aufwand und Luxus getrieben. Eine Lieblingsdepense sind gegenwärtig die Brillanten. Man sieht an dem schönen Geschlecht Schmuck von ungeheurem Werth. Da aber nicht alle diesen Aufwand bestreiten können, so trägt man viele falsche Diamanten, zumal des Nachts auf Bällen. — Der hiesige Stadtrath wird dem ersten Konsul ein Denkmaal errichten lassen, das 600,000. Livres kosten soll. — Gegenwärtig liegen noch 10. spanische Kriegsschiffe unter Admiral Kordova zu Brest. — Aus Italien lauffen noch immer von der lezten Ueberschwemmung traurige Berichte ein. In Cisalpinien haben wenigstens 2000. Menschen das Leben verloren. Viele tausend Stücke Vieh hatten das nämliche Schicksal. Es ist kein Geld da, um die zerstörten Dämme wieder herzustellen.

Straßburg, den 5. Jan.

Es gehen nun nach und nach weitere Berichte von den Ueberschwemmungen ein. Die Dörfer am Rhein stunden fast alle unter Wasser. Einige Menschen, und vieles Vieh ertranken. Bey Gemsheim sind 1500. Hansen Käden, mehrere 1000. Säcke Kartoffeln ꝛc. verloren gegangen. — Neuhof, eine Vorstadt von Straßburg, steht noch heute unter Wasser, und man kann nur mit Lebensgefahr mit Schiffen dahin kommen. Am 31. Dec. war das Wasser des Rheins um einen Schuh höher, als es im ganzen 18ten Jahrhundert gewesen war.

Brüssel, den 31. Dec.

Der Baron von Lederer, und Herr Eberl, welche der Wienerhof hieher geschickt hatte, um ein genaues Verzeichniß der Schulden aufzunehmen, die das Haus Oestreich in Belgien gemacht hat, sind im Begriff nach Wien zurückzukehren. — Der Hofrath Bara hat nun auch die Unterhandlungen über die Güter, welche dem Erzherzog Karl in Belgien zugehören, angefangen, und der auf dieselben von der französ. Regierung bisher gelegte Beschlag wird ohne Zweifel nächstens aufgehoben werden.

Aus dem Venezianischen, den 1. Jan.

Die 2. Buchhalter der Venezianer Bank, welche, nach dem sie dieselbe bestohlen, nach Cisalpinien entwischt, aber von den Franzosen ausgeliefert worden waren, sitzen noch zu Venedig im Gefängniß. — Der Exdoge Manin ist jünsthin des Nachts auf der Strasse ausgeraubt, und mißhandelt worden. Dieß ist seit einigen Jahren der erste Fall von Stöhrung der öffentlichen Sicherheit, indem das kaiserliche Militairkommando die strengste Ordnung und Ruhe aufrecht erhält. — Uebrigens geschehen bisher alle Anordnungen in der Stadt und in dem Herzogthum Venedig nur provisorisch, woraus man schließt, daß unser künftiges Schicksal noch nicht ganz fixirt sey, sondern es erst nach Regulirung der Angelegenheiten des deutschen Reichs seyn werde. — Im Arsenal zu Venedig sind die meisten Arbeiter entlassen worden.

Digitized by Google

Hamburg, den 1. Jan.

In der Ostsee haben sich 10. bis 12. Wallfische eingefunden, die wahrscheinlich durch die lezten Stürme dahin getrieben worden. Man sieht sie sehr ungerne, weil sie die kleinern Fische theils auffressen, theils vertreiben. Der König von Schweden hat aus Gothenburg Wallfischjäger berufen, um auf sie Jagd zu machen, damit sie in der Ostsee sich nicht vermehren. — Am 17. Dec. wurde der Leichnam des verewigten Erbprinzen von Baden zu Arboga geöffnet. Die von den Aerzten dabey gemachten Beobachtungen beweisen deutlich, daß derselbe an einem Schlagfluß gestorben sey.

Chur, den 1. Jan.

Auf die Erklärung der Einwohner von Graubünden, daß sie dem Lüneviller Frieden zufolge, sich ihre vorige Verfassung wieder geben wollen, weil dieser Friede das Recht dazu einräume, hat der hiesige Regierungsstatthalter eine Proklamation ergehen lassen, worinn er die Einwohner vor dergleichen Schritten, die nur Unheil und schlimme Folgen nach sich ziehen müßten, warnt. — Inzwischen warten die Graubündner nur auf den Erfolg der Reise des ersten Landammans Reding nach Paris, um ihre weitern Maasregeln zu nehmen.

Bern, den 2. Jan.

Der zu Anfang dieser Woche gefallene warme Regen, der ein plözliches Schmelzen des Schnees verursachte, hat in unserer ganzen Gegend grossen Schaden angerichtet. Das Städtchen Nidau steht 3. Schuh unter Wasser. In der dortigen flachen Gegend ist alles dergestalt überschwemmt, daß der Neuenburger, Bieler und Murtner See zusammen nur einen formiren; das Wasser geht bis Ins oder Anette. Seit vorgestern ist es wieder kälter, und nun ist alles hart gefroren.

Wezlar, den 3. Jan.

Seitdem der Prinz von Oranien sich in seinen deutschen Erbstaaten befindet, ist es daselbst auf einmal sehr lebhaft geworden. Er residirt auf dem Schlosse Oranienstein, und schickt öfters Couriers nach Berlin ab. — In unsern Gegenden kommt es, vorzüglich auf dem Lande, unter den Einwohnern, wenn sie über die bevorstehende Säkularisationssache sprechen, oft zu Schlägereyen, bey denen die streitenden Partheyen wechselseitig grau und blau geprügelt werden. Trotz dieser Schlägereyen aber wird die Entschädigungs- und Säkularisationssache doch den Gang gehen, den sie nehmen soll. — Der Prinz von Oranien trägt das blaue Hosenband, einen Orden, den ihm der König von England gegeben hat. Aber auf die Denkschrift, die er bey der Abreise aus England dem Ministerium übergab, und worinn er in seiner gegenwärtigen politischen Lage die Unterstüzung Großbritaniens nachsuchte, soll er noch keine Antwort erhalten haben. — Das churkölnische Domkapitel will sich zur Entlagung der bisher auf dem linken Rheinufer besessenen Diöcesanrechte nicht verstehen, sondern hat die Sache an den Erzherzog Anton verwiesen.

Schafhausen den 7. Jan.

In den lezten Tagen des alten Jahrs ist der Rhein durch das schnelle Schmelzen des Schnees, und eines häufigen Regens gewaltig angewachsen, und hat grossen Schaden angerichtet. Die Brücke bey Eglisau ist so stark beschädigt, daß kein schwerer Wagen mehr über dieselbe passiren kann.

Nördlingen, den 7. Jan.

Bey Mannsgedenken weiß man im Ries keinen so tiefen Schnee, als der ist welcher in den 2. lezten Tagen des alten Jahres fiel. Anno 1801. war hier die Zahl der Getrauten 57, der Verstorbenen 165, der Gebohrnen, 248. Unter lezterm waren 100. Knaben, und — sonderbar genug — 148. Mädchen. Gewöhnlich ist das Verhältniß gerade umgekehrt.

Stuttgard, den 8. Jan.

Der Herzog und die Frau Herzogin thun bey der gegenwärtigen kalten Jahreszeit viel Gutes. Sie lassen unter die Armen, an die Waisenhäuser ꝛc. Geld und

Digitized by Google

sen Schnee verirrt, und erfroren seyen. Im würtenbergischen haben die Obstbäume sehr gelitten. Eine Menge Aeste wurden durch die Last des Schnees abgebrochen.

Augsburg, den 9. Jan.

Im südlichen Schwaben, auch im Tirol, ist der Schnee nicht so tief, als in dem nördlichen Theil desselben. Zu Kaufbeuren ꝛc. kann man kaum im Schlitten fortkommen. Es regnete in Oberschwaben stark, während es im niedern schneyte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Des Kaisers Majestat haben den Landrath Franz Edlen von Betta zur Belohnung für sein neuverfertigtes Werk: Ueber die in Oberöstreich bestehende Justizverfassung zum ausserordentlichen Professor der rechtlichen Praktik, auf der hohen Schule zu Wien ernannt. — Am 3. Dec. arbeiteten 3. piemontesische Sappeurs an der Abtragung einer Bastion bey der Stadt Turin, als sie plötzlich auf 7. volle Geldsäcke kamen. Sie hatten die Ehrlichkeit, den Fund anzuzeigen, und nun offenbarte es sich, daß das Geld dem Accisamt gehörte, dem es kurz zuvor gestohlen worden war. — Der russisch-kaiserl. Vizekanzler Kurakin hat von dem deutschen Kaiser ein Tafelservice von Porzellän erhalten, das auf 100,000. Gulden geschätzt wird.

Bey Johann Jakob Lotter und Sohn, Musikalien-Verleger allhier in Augsburg, hat aufs neue die Presse verlassen, und ist zu haben:

Dreyer, Joann. Melch. Ecclesiæ Principalis Elvacensis Organædi & Musices Directoris VI. Missiæ Breves ac Rurales. A Canto, Alto, Tenore, Basso, 2. Violini, & Organo obligatis. 2. Clarini vel Corni, & 2. Flauti vel Clarinetti, & Violone ad libitum. Opus XVII. 5. fl.

——— XII. Tantum Ergo. A Canto, Alto, Tenore, Basso, 2. Violini & Organo obligatis. 2. Flauti, 2. Corni & Violone ad libitum. Opus XVIII. 1. fl.

Morgen den 12ten Jan. wird unterhalb St. Georgen ein Hausrath eröffnet, worinn einige Silberstücke, als Schnallen, Löffel, Ringe, Dosen, silberbeschlagene Pfeiffenköpfe, Sack- und Stockuhren, Herrenkleider, eine Artilleriestenmontur, Zinn, Kupfer, Weißzeug, Schreinwerk, Eisengeräth, Bettet, und Bettstätte, dann andere nützliche Fahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Vorladung.

Nachdem der verschollene Johann Michael Winkler, Goldschmidsgeselle, von Eßlingen gebürtig, ein Sohn des Johann Nicolaus Winkler, gewesenen Goldschmids, und Euphrosina Möhringerin, von der bereits sein 70stes Jahr erreicht, ohne daß von seinem Leben, oder Aufenthalt etwas in Erfahrung zu bringen gewesen; so wird nun selbiger, oder seine allenfallsigen Leibeserben und sonstige Anverwandten andurch öffentlich vorgeladen, daß sie a dato innerhalb 3. Monaten vor untersetztem Amt entweder persönlich, oder durch behörig Bevollmächtigte erscheinen, sich der Erb- und Anverwandtschaft halber rechtsgenüglich legitimiren, und das in dieseitige Verwaltung gekommene und der Zeit in 108. fl. bestehende Vermögen gegen gewöhnliche Personalkaution in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen haben sollen, daß solches denen sich behörig legitimirt Habenden verabfolgt werden würde. Sign. Ulm, den 27. Nov. 1801.

Pfleg-Amt.

Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß man durch dringende und wichtige Gründe bewogen worden sey, den Schuldenstand des Martin Trippels, Bürger, und Obermüllers dahier, gerichtlich zu erheben: Es werden dahero alle Jene, welche an ihn Martin Trippel eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, vorgefordert, daß dieselben Dienstag den 26ten Jänner 1802. bey guter Vormittagszeit entweder selbst, oder aber durch Bevollmächtigte, auf der Kanzley dahier um da ehender erscheinen, und ihre Forderung gerichtlich liquidiren sollen, als im Ausbleibungsfalle, und nach der Hand, Niemand mehr angehöret werden wird. Urach, den 21ten Dec. 1801.

Pr. Magistrat.
Thurnner, Bürgermeister.
Rab, Syndikus.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Jan.

Das in Braunschweig für dieses Jahr erschienene Vieweg'sche Taschenbuch ist hier bey 100. Dukaten Strafe verboten worden. — Ehemals erschienen die Generals bey der Neujahrsgala in seidenen Strümpfen und Schuhen, hinführo aber werden sie in Stiefeln, und in einem solchen Anzug, den sie im Felde und selbst in der Schlacht haben, erscheinen.

Wien, den 6. Jan.

Im verflossenen Jahre sind in Wien und in den Vorstädten Wiens mit Inbegriff aller Spitäler 15,181 Personen gestorben. Getauft wurden 11,429. Kinder; 395. kamen todt zur Welt. Die Zahl der Getrauten war 2756. Paar. Vergleicht man diese Summen mit dem Jahr 1800, so ergiebt sich daraus daß im Jahr 1801. 3271 Personen weniger gestorben, und 207. Kinder weniger gebohren, aber 101. Paar mehr getraut worden sind. — Nach meteorologischen Beobachtungen hat es seit 10. Jahren nicht so viel geregnet, als im verflossenen. — Als am 27. Dec. die Schöpfung unter Haydns eigener Direktion zum Besten des Bürgerspitals von 200. Tonkünstlern aufgeführt wurde, fand sich eine so grosse Menge Zuhörer ein, daß der grosse Redoutensaal sie nicht alle fassen konnte.

Regenèburg, den 8. Jan.

Ein französischer Courier hat einen Säkularisations- und Entschädigungsplan nach Wien gebracht, über den Rußland, Preussen und Frankreich einverstanden sind. Dieser dürfte nun nächstens bekannt werden.

Konstatinopel, den 25. Nov.

Die Pforte hat die englische Fregatte, auf welcher Lord Elgin mit seiner Gemahlin nach Aegypten abgesegelt, auf ihre Kosten prächtig ausmeubliren lassen. — Auch hat der Kaiser Selim in der Vorstadt Pera einen geräumigen Platz gekauft, auf welchem der englischen Gesandtschaft ein eigenes kostbares Palais erbaut werden soll. — Zwölf türkische Transportschiffe mit Truppen sind aus Aegypten hier angekommen. Aber der Großvezier und der Kapitain Pascha kehren nicht eher zurücke, als bis Aegypten ganz neu organisirt ist, und alle Bey's und Mamelucken, die sich der neuen Einrichtung widersetzen wollen, zu Paaren getrieben sind.

Madrid, den 17. Dec.

Der Traktat, welcher am 21. März dieses Jahrs zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossen worden, ist nun öffentlich bekannt. Der wesentliche Innhalt desselben ist folgender: Der Herzog von Parma entsagt zu Gunsten der Republik dem Herzogthum Parma. Dagegen bekommt der Sohn desselben das Großherzogthum Toskana mit der Königswürde. — Derjenige Theil der Insel Elba, welcher zu Toskana gehört, bleibt im Besitz der französischen Republik; diese tritt dagegen das Land Piombino, das dem König von Neapel gehörte, dem neuen König von Hetrurien ab. — Der König von Spanien tritt die Provinz Louisiana (in Nordamerika) an Frankreich ab.

Digitized by Google

In diesem Jahr war hier die Anzahl der Gebohrnen 17,814, der Verstorbenen 19,374, unter leztern sind 3. Personen über 100. Jahre alt geworden. Die Fahnen der Garden, die aus Aegypten zurück gekommen, sind sehr durchlöchert. — Verflossenen Mittwoch langten 3. Kompagnien des braven schottisch-hochländischen 42. Regiments unter grossem Jubel des Volks in Portsmouth aus Aegypten an, wo dieses Regiment in der Schlacht am 21. März sich durch Besiegung der unüberwindlichen franz. Halbbrigade einen unsterblichen Ruhm erworben hat. — Das Gerücht, daß Nelson die nach Westindien abgegangene Kriegsflotte kommandire, ist ungegründet. — Die hiesigen Buchhändler und Buchdrucker waren dieser Tagen versammelt, um gegen die neue Auflage auf das Papier dem Parlament eine Bittschrift zu übergeben. Wenn diese Abgabe nicht aufgehoben wird, so werden unsere Buchhändler bald genöthigt seyn, die neuen Werke in Frankreich drucken zu lassen. — Seit einigen Tagen sind wieder kriegerische Gerüchte im Umlauf. So versichert man z. B. die Kanonirschaluppen hätten Befehl erhalten, sich auf 2. Monate mit Lebensmitteln zu versehen. Allein alle übrige Aspekten sind für den Frieden. Um das Maas der Sagen voll zu machen, giebt man vor, daß der Prinz von Konde zum Großmeister von Malta bestimmt sey, und daß die französische Regierung den übrigen vormals königl. Prinzen von Frankreich die von Spanien abgetrettene Provinz Louisiana überlassen werde. — Vorige Woche erhielt ein Herr von einem seiner Freunde auf dem Lande eine vorsichtig ausgehöhlte Rübe, und in derselben 4. Rebhühner, 2. gemästete Hühner, einen Hasen, und 2. Fläschchen Kapwein. Die Rübe wog, ehe sie ausgehöhlt war, 28. Pfund.

Stockholm, den 22 Dec.

Am 18. dieß wurde der Leichnam des verstorbenen Erbprinzen von Baden zu Arboga auf ein Paradebett gelegt. Er war in seiner Regimentsuniform, und mit dem Seraphinenorden geschmückt. Zur Rechten sah man auf Kissen 3. russisch-kaiserliche, und zur Linken den preussischen schwarzen und rothen Adlerorden. — Am 19. kam der König von Schweden in Begleitung des jungen Erbprinzen von Baden selbst nach Arboga, und veranstaltete die Transportirung des Leichnams des Verewigten nach Stockholm. Die fürstliche Leiche ward von 13. Offiziers des königlichen Leibregiments getragen; und diesen Abend wird dieselbe hier erwartet, um mit gehörigen Ceremonien beygesetzt zu werden. — Gegenwärtig wird ausserordentlich viel Eisen aus Schweden ausgeführt.

Paris, den 2. Jan.

Zu der Reise des ersten Konsuls nach Lyon sind beträchtliche Summen ausgesetzt. — Man behauptet fortdaurend, Joseph Buonaparte, der sich jezt zu Amiens befindet, werde erster Konsul von Cisalpinien, und Ludwig Buonaparte Oberkonsul von Ligurien (Genua) werden. — Es heißt, der Negergeneral Toussaint Louvertüre auf Domingo mache Anstalten, denen auf der Brestерflotte dahin abgesegelten französischen Truppen die Landung zu verwehren; 15000. seiner Neger sind bewaffnet. — Der Bischof von Ypern, der Bischof von Meaux, der Bischof von Chalons für Marne, der Erzbischof von Mainz, und Bischof von Worms, Baron von Ertal, der Bischof von Nizza, und der Bischof von Castres haben die vom Pabst verlangte Abdankung eingeschickt. — Der Erzbischof von Mainz, und Bischof von Worms hat nämlich auf diejenigen Diözaurechte Verzicht gethan, die er bisher auf dem linken Rheinufer ausübte.

Auszug eines Schreibens aus Lyon, den 31. Dec.

Am 28. dieß kam der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, hier an. Vorgestern veranstaltete er in dem Gasthofe von Europa, wo er sein Absteigquartier genommen hatte, eine Tafel, die alles, was man bisher von Pracht und Eleganz hier gesehen hat, übertraf. Unter den 80. Gästen befand sich auch ausser

dieses cisalpinischen Bischofen, Prälaten, und Deputirten der Erzbischof von Mayland, ein Greis von 82. Jahren. Mehrere Personen hatten ihm gerathen, nicht bey dieser Tafel zu erscheinen; aber er ließ sich nicht abhalten. Er erschien sehr heiter und gesund. Allein bey dem ersten Bissen, den er in den Mund nahm, sank er um, und war auf der Stelle todt. Schrecken und Verwirrung verbreitete sich nun unter den Gästen, und sie giengen alle auseinander. — Der Erzbischof von Mayland hatte an der Seite des Ministers Talleyrand gesessen.

Lyon, den 31. Dec.

Am 28. dieß kam der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, hier an. Gestern gab er den cisalpinischen Deputirten eine grosse Tafel. Der 82jährige Erzbischof von Mayland erschien heiter und gesund unter den übrigen Gästen. Er saß dem Minister zur Rechten. Bey dem ersten Gericht neigte er seinen Kopf gegen den B. Talleyrand, um mit ihm zu sprechen, und in dem nämlichen Augenblick hörte er auf, zu leben. Der berühmte Arzt Moscati, der mit an der Tafel saß, eilte ihm zu Hilfe. Aber vergebens; sein Herz schlug nicht mehr. Der Erzbischof von Mayland war vorzüglich in der Absicht nach Lyon gekommen, um den ersten Konsul zu sehen, den er in seinen Feldzügen in Italien hatte kennen lernen. — Man macht nun zu dessen Leichenbegängniß die nöthigen Anstalten.

Brüssel, den 2. Jan.

Hauptgegenstände der Unterhandlungen zu Amiens waren bisher unter andern auch folgende: Auf welche Weise kann der Orden von Malta wieder in Besitz dieser Insel gesezt werden? und welchen Einfluß soll Rußland hinführo auf diesen kleinen Staat haben? Ein anderer Punkt sind die deutschen Reichsangelegenheiten, an denen England mehr Antheil nimmt, als man glaubt. — Der Polizeyminister in Paris hatte den Befehl hieher gesandt, gegen 40. belgische Kaufleute, die bisher fortdaurend mit englischen Waaren gehandelt, zu arretiren, und nach Hamm in der Pikardie zu schicken. Die meisten derselben haben sich aber geflüchtet; auch ist gedachter Befehl auf Ersuchen des Präfekts zurück genommen worden.

Brüssel, den 3. Jan.

Der Hofrath Bara, der nach dem 16. Artikel des Lüneviller-friedens die dem Erzherzog Karl von der verewigten Christina in Belgien zugefallenen Gütern veräussern wird, ist im Begriff, das prächtige Schloß Schonenberg, eine halbe Stunde von Brüssel, das die Erzherzogin mit großen Kosten erbaut hat, zu verkaufen. — Man meldet aus Amiens, daß der Definitivfrieden der Unterzeichnung nahe sey. Die Zeit, wenn der Kongreß gehalten werden soll, ist noch unbestimmt.

Straßburg, den 3. Jan.

Mit jedem Tage lauten die eingehenden Nachrichten, welche die lezte Ueberschwemmung des Rheins verursacht hat, traurig-er. 14. Dörfer am Rhein haben folgenden Verlust erlitten: Sieben Menschen sind ertrunken, 29. Häuser eingestürzt, 200. stark beschädigt, 118. Pferde, 345. Stück Rindvieh, 353. Schweine, 113. Kälber, 721, Schaafe kamen um, über 20. Brücken sind zerstöhrt, fast alle Lebensmittel in diesen Dörfern verdorben, die Wintersaat ruinirt, vieles Holz weggeschwemmt, vieles Vieh, das lange im Wasser stand, ist krank ꝛc. In der Gegend um Druſenheim sieht es erbärmlich aus. Kein Damm konnte widerstehen. In den meisten Dörfern wurde zweymal 24. Stunden Sturm geläutet. Der Rhein war 4. Schuhe höher, als bey der größten Ueberschwemmung im vorigen Jahrhundert. Das Elend, der Jammer, und der Mangel dieser Gemeinden ist unbeschreiblich. Von hier bis Beinheim schäzt man den Verlust der Rheindörfer auf 900,000. livres. — In Diedolsheim hat ein braver Schiffer Namens Baumann, über 100. Personen das Leben gerettet. Das Wasser gieng dort bis an die Dächer. Die Ill hat auch schröckliche Zerstöhrungen angerichtet. Hier hat man für die Verunglückten eine Kollekte eröffnet, die bereits 2000. Livres beträgt. — Verflossene Nacht

bemächtigt. Die gegen ihn ausgeschickte Truppen haben ihn noch nicht ausfindig machen können.

Florenz, den 25. Dec.

Der von unserm Hofe nach Paris geschickte Courier ist wieder zurückgekommen. Er hat die Nachricht mitgebracht, daß Monsignor Spina und Pater Caselli von Paris nach Rom abgereist seyen, und daß sie ihren Weg über Valence nehmen, um die Asche des verewigten Pabst Pius des Sechsten mitzubringen, wozu sie von der französischen Regierung bereits die nöthige Erlaubniß erhalten hatten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Sohn des ehemaligen berühmten Banquiers Tepper in Warschau, der bisher den Großfürstinnen Unterricht im Klavier gab, ist zum russisch-kaiserl. Kapellmeister ernannt worden.

Bey Georg Ebner, Antiquar, wohnhaft hinter der Metzg, im Reisingerhof, Lit. C. Nro. 161. ist zu haben: Deutsche Akademie der Bau- Bild- und Mahler-Künste. Durch Joachim von Sandrart. Nürnberg, 1675. in Fol. 2. Bände.

Von den hospitalischen Oekonomie-Gütern sind 2. Tagwerk Angers vom sogenannten Vierzgerohnweit dem Siebentischwald, und 7 1/2. Jauchert Ackers in alle drey Felder, nächst bey dem Ziegelstadelweeg, und der Göggingerstraße gelegen, dann die Schaafwaid, und endlich der Gassendung bey dem Salzstadel an Pachtliebhabere gegen billige Bedingnisse zu verstifften, welche sich bey unterfertigter Stelle, wegen den gedachten Pachtbedingnissen selbst des Näheren erkundigen mögen. Augsburg den 5ten Jänner, 1802.

Hospitalpfleg-Amt.

Nachdeme des zu Roth verstorbenen Schultheißen Johann Kaspar Eichingers Sohn, Namens Albert Eichinger, zu Erhebung des vormundschaftlich verwalteten älterlichen Vermögens im Jahr 1780. von ehemaliger Hochfürstlicher Hofaudienz in der k. k. Reichs-Oberpostamts-Zeitung sub Nris. 24. 48. und 50. vorgeladen worden ist, ohne daß derselbe, oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben sich gemeldet haben, oder sonst eine Nachricht von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod zu erhalten gewesen; Als wird diese Vorladung hiemit unter dem Rechtsnachtheil wiederholet, daß, wenn er Albert Eichinger oder seine allenfallsige Leibeserben binnen einem Jahr sechs Wochen und drey Täge sich nicht melden, und das zurückgelassene und nach der letztern oberamtlichen Rechnungs-Abhör in 1628. fl. 51. kr. 2 2/3. Pfenn. bestehende Vermögen fordern würden; alsdann als todt, und seine Haadschaft verlassend erkläret, und solche den nächsten Verwandten des nicht erschienenen über 50. Jahre schon Abwesenden ohne weitern Rückhalt gerichtlich und eigenthümlich zugesprochen werden soll. Wachdach den 14ten September 1801.

Hochfürstl. Hoch- und Deutschmeisterisches Amt daselbst.

Ignaz Besel.

Bekanntmachung.

Auf die in den öffentlichen Blättern unterm 19. Julii h. J. geschehene Vorladung, ist der seit 30. Jahren abwesende Franz Sprenz hiesig bürgerl. Bierbrauers Sohn weder selbst, noch sind von ihm einige Descendenten erschienen. Da sich aber inzwischen verschiedene Kollateralverwandte um Ausfolglassung seines unter diesseitiger Administration stehenden Vermögens gemeldet haben, und vielleicht noch mehrere derley anstreiten dürften; So wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche an das Vermögen des Franz Sprengs gegründete Ansprüche zu haben glauben, bey der auf Montag den 8. Febr. 1802. angesetzten Tagesfahrt in Person, oder durch bevollmächtigte Anwälde mit allen nöthigen Behülfen unausbleiblich, & sub pœna non amplius audiendi, diesß Orts erscheinen, und die weitere rechtliche Verfügungen gewärtigen sollen. Actum den 22. Dec. 1801.

Magistrat der Churpfalzbaierischen Gränzstadt Rain.

Joseph Mayr, Amtsbürgermeister. Lic. Anton Carrondaval, Stadtschreiber.

Nro 11. Mittwoch, den 13. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Jan.

Die Galla am Neujahrstage bey Hof war äusserst glänzend. Der Fürst Esterhazy an der Spitze der ungarischen Leibgarde, hielt einen feyerlichen Einzug unter Vortrettung seiner Dienerschaft. Der Anzug des Fürsten an Perlen und Diamanten, die sich auf seiner ungarischen Kleidung herrlich ausnahmen, wird auf eine Million Guiden geschäzt. — Die Pracht der Equipagen war groß. — Es ereignete sich bey dieser Gelegenheit zwischen dem französischen Gesandten Staatsrath Champagny, und dem russisch-kaiserl. Gesandten Grafen Rosoumovsky ein kleiner Rangstreit, der aber hoffentlich keine unangenehmen Folgen haben wird. Beyde haben diesen Vorfall ihren Regierungen durch abgeschickte Kouriers berichtet. — Die böhmischen Malteserritter haben nun ihr Kapitel gehalten. Es fielen dabey die meisten Stimmen auf ihren Großprior, Grafen von Colloredo, der also von ihrer Seite zur Großmeisterwürde vorgeschlagen wird.— Der kaiserl Minister am russischen Hofe Graf von Saurau, ist auf der Rückreise von Moskau nach Petersburg umgeworfen worden, und hat einen bedenklichen Stoß am Kopf erhalten.

Schreiben aus Wien, den 2. Jan.

Auf den Vorschlag des Erzherzogs Karl hat der Kaiser durch den Hofkriegsrath eine Bekanntmachung an alle Generalkommando's und sofort an alle Regimenter ergehen lassen, daß allen Ausländern, welche von jezt an in kaiserl. königl. Militairdienste treten, eine 8. jährige Kapitulation zugesichert, und nach dieser zurückgelegten Dienstzeit eine Remuneration von 30. fl. ausbezahlt werden solle, mit der weitern Zusage, daß alle diejenigen, welche sich sodann noch mit besondern Zeugnissen ihres Wohlverhaltens ausweisen können, zur weitern Belohnung auf Gewerbe, Meisterschaften, Anstellungen als Kanzleybothen, Aufseher ꝛc. Ansprüche machen dürfen. Sämmtliche Regimenter haben demnach in ihren Standquartieren Werbungen zu errichten, und den Kreisämtern ist befohlen, diese kaiserl. Verordnung zu jedermanns Wissenschaft bekannt zu machen.

Regensburg, den 9. Jan.

Was in öffentlichen Blättern von einem Indemnisationsplan, der von Wien hieher gekommen seyn soll, verbreitet wird, ist ungegründet. Es ist noch gar kein ächter Säkularisations- und Entschädigungsplan erschienen, und alles, was man darüber liest, sind bis jezt blosse Vermuthungen. Aber lange wird diese Ungewißheit nicht mehr dauern.

Frankfurt, den 8. Jan.

Nach sichern Berichten aus Maynz hat die dortige Regierung aus Paris den Befehl erhalten, die Mauth vom Rhein an die Stadtthore zu verlegen. — Die bisherige Irrungen wegen der Rheinschiffahrt dürften nun auf Vorstellung von Preussen, Hessenkassel ꝛc. beseitigt werden. Frankreich hatte davon den meisten Nachtheil. — Da die Fürstin von Neuwied die Aufgrabung der entdeckten römischen Stadt und Festung nicht aus eigenen Mitteln bestreiten kann, so wird sich eine Gesellschaft zusammen thun, um diese Arbeit fortzusetzen. Man hat schon einige nicht unbedeutende

Digitized by Google

Kunstwerke gefunden. Die Gesellschaft verlangt, daß alles, was sie ausgrabe, ihr Eigenthum bleibe.

Schafhausen, den 5. Jan.

Der in Zürch sitzende Sulzer, welcher in Winterthur eine Gegenrevolution bewirken wollte, leugnet in den bisher mit ihm vorgenommenen Verhören das Faktum nicht, behauptet aber, daß er dazu eben so viel Recht gehabt habe, als alle diejenigen, welche seit 3. Jahren in der Schweitz Revolutionen bewirkt hätten. — Die Rückstände an Besoldung, welche die Geistlichkeit beyder Religionen in der Schweitz für die Jahre 1798, 99. und 1800. an den Staat zu fordern hat, betragen ohngefähr 5. Millionen Franken. Darunter sind die Forderungen der armen Schulmänner noch nicht einbegriffen.

Bern, den 4. Jan.

Der erste Landamman Reding wird nächstens aus Paris zurück erwartet. Durch ihn werden wir von unserm künftigen Schicksal mehr erfahren. — General Türreau steht noch immer mit ein paar tausend Mann im Walliserland; die ausgemergelten Einwohner desselben müssen diese Truppen verpflegen. Türreau hat auch die Kasse dieses Landes in Beschlag genommen. Er wird aber nicht viel in derselben finden.

Braunschweig, den 2. Jan.

Die jüdische Nation in unserm Lande veredelt sich immer mehr. In der Stadt Seesen ist eine Lehr- und Industrieschule für die Jugend dieser Nation errichtet worden, zu deren Unterhaltung mehrere wohlhabende Israeliten 33,000. Thaler zusammen geschossen haben. Der herzogl. Hoffaktor Hirsch Herz Samson ist äusserst wohlthätig, und theilte im vorigen Jahr unter Christen und Juden große Allmosen aus.

Haag, den 1. Jan.

Die ganze Gegend von Gouda steht unter Wasser; die Dämme sind durchbrochen, und vieles Vieh ist umgekommen. Der Schaden kann nicht berechnet werden. — Die kleinen Kriegsfahrzeuge der Republik werden entwaffnet, dagegen aber mehrere neue Linienschiffe gebaut.

Paris, den 3. Jan.

Der Minister des Innern hat Büffel aus Italien kommen, und sie nach dem südlichen Frankreich bringen lassen. Es sind deren 4. Stiere, und 12. Kühe. Sie sind zur Arbeit weit geschickter, als unser Rindvieh. Zwey Büffelochsen an einem Pflug ziehen mehr als vier starke Pferde. Die Kühe sind zwar zur Arbeit nicht tauglich, geben aber fettere Milch als unsere Kühe. Ueberdieß ist auch die starke Haut von vorzüglichem Werth. Wenn sie in Frankreich gedeihen, so will der Minister noch mehr Büffel kommen lassen. — Die Seine ist gewaltig ausgetreten, und hat grossen Schaden verursacht. Die elisäischen Spaziergänge, der Platz der Invaliden, viele Gewölbe ꝛc. sind unter Wasser. — Gestern ist der Minister des Innern nach Lyon abgereist. Jezt heißt es, Buonaparte werde übermorgen dahin aufbrechen. — Die pohinische Legion tritt wirklich in cisalpinische Dienste. Von französischen Truppen bleiben 15000. Mann im Dienste dieser Republik.

Paris, den 5. Jan.

Bisher hatte sich im Tribunat eine starke Oppositionspartey gezeigt. Diese suchte vorzüglich immer diejenigen Punkte des Civilgesetzbuchs, die der erste Konsul vertheidigte, und in Schutz nahm, zu tadeln, und zu verwerfen. — Vorgestern erhielt das gesetzgebende Korps folgende merkwürdige Bothschaft der Konsuln: Gesetzgeber, die Regierung hat beschlossen, ihre Vorschläge zum Civilgesetzbuch zurückzunehmen. Ungern findet sie sich genöthigt, die von der Nation mit so vieler Theilnahme erwarteten Gesetze auf einen andern Zeitpunkt zu verschieben. Sie hat sich aber überzeugt, daß die Zeit noch nicht gekommen sey, wo diese wichtigen Berathschlagungen mit der erforderlichen Ruhe und Einigkeit vor sich gehen können. Diese Erklärung wird nun das gesetzgebende Korps dem Tribunat überschicken. — Unsere Journale erzählen, die

Regierung habe dem Erzbischof von Paris das Erzbisthum Lyon mit der Kardinalswürde angetragen. Allein dieser habe beydes ausgeschlagen, und bestehe auf seinem bisherigen Sitze. — Ein Bericht aus Caen, Hauptstadt der vormaligen Normandie, meldet unter dem 30. December folgendes: Die Ebene, in welcher unsere Stadt liegt, steht eine Stunde weit umher 5. bis 6. Fuß unter Wasser. — Längs der Seine ist auch alles weit und breit überschwemmt.

London, den 26. Dec.

Unsere Zeitungen versichern, daß Joseph Buonaparte in den Unterhandlungen zu Amiens viel Geradheit und Freymüthigkeit äussere. — Sobald der Definitivfriede unterzeichnet ist, wird Lord Holland im Oberhaus die vorigen Minister förmlich anklagen, daß sie nicht eher Frieden gemacht haben. — Lord Spencer hat dieser Tagen ein altes Exemplar von Dante's Werken, gedruckt im Jahr 1472. für 120. Guineen gekauft. — Es scheint wirklich an dem zu seyn, daß Admiral Saumarez Befehl erhalten hat, Kadix aufs neue zu blokiren, um den spanischen Hof dadurch zu zwingen, daß er dem Definitivfrieden schleunigst beytrete. In Madrid herrscht über den Ausgang des Krieges vieles Mißvergnügen. Der Verlust von Trinidad, von Louisiana, von so vielen weggenommenen Schiffen ꝛc. ist hievon die Ursache.

London, den 29. Dec.

Gestern ersuchte Herr Grenville im Unterhaus die Minister, das Publikum über die Gerüchte von der Brestерflotte, wenn dieselben ohne Grund wären, zu beruhigen; Falls aber die Flotte wirklich ausgelaufen seyn sollte, das Publikum zu benachrichtigen, ob sie für die Sicherheit der brittischen Kolonien in Westindien gehörige Vorkehrungen getroffen hätten? Herr Addington erwiederte: Das Auslaufen der Brestерflotte sey nicht zu bezweifeln; es würde aber unschicklich seyn, bekannt zu machen, ob über diesen Gegenstand Kommunikationen zwischen den beyderseitigen Regierungen Statt gehabt haben, und ob gegen Gefahren, die zwar unwahrscheinlich, aber doch möglich wären, Vorkehrungen getroffen worden seyen. Nur so viel könne er sagen, daß Lord Kornwallis zu Amiens in seinen Geschäften noch auf kein Hinderniß gestossen sey. — In Ostindien sind in der Provinz Carnatik Unruhen ausgebrochen; unsere Truppen, welche dieselben dämpfen sollten, wurden mit Verlust von den Rebellen zurückgetrieben. — Das Admiralitätsamt hat allen Chefs unserer Flotten die Vollmacht zugeschickt, über alle Matrosen, welche aufrührische Handlungen sich erlaubten, sogleich Kriegsgericht zu halten, und sie zu verurtheilen.

Schreiben aus Neapel, den 19. Dec.

Der Marchese di Gallo ist aus Wien hier eingetroffen. Der König hat in Palermo für die verewigte Kronprinzessin Clementine einen prächtigen Gottesdienst halten lassen. — In dem hiesigen Haven liegen 3. grosse russische 50. Kanonenschiffe. Der Bauart nach gleichen sie den gewöhnlichen Linienschiffen von 64. Kanonen. Man glaubt, sie seyen bestimmt, die in Kastellen unserer Stadt liegende russische Besatzung von 2500. Mann nach Malta überzuführen, indem man nicht mehr zweifelt, daß Rußland das Besatzungsrecht dieser Insel erhalten werde. — Von der aus Aegypten zurückkehrenden englischen Flotte sind bis jezt keine Schiffe hier eingelaufen. Sie warfen alle in Malta Anker, wohin aus Sicilien und Neapel eine Menge Lebensmittel abgeführt werden. — Hier ist übrigens alles ruhig, sogar der Vesuv. — Die Franzosen haben die östlichen Provinzen unsers Landes meist verlassen.

Augsburg, den 12. Jan.

Seit 24. Stunden ist auf den bisherigen tiefen Schnee ein neuer gefallen. — In Franken hat es dagegen nur wenig geschneyt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Regierungscommissaire Jollivet in Maynz ist nach Paris abgerufen worden. Er soll einen Nachfolger bekommen, der deutsch versteht. — Iffland giebt einen Beweis seines edlen Herzens und seiner Freundschaft für den verstorbenen Schauspieler

Fleck dadurch, daß er dessen Geschäffte als Regisseur des Berlinertheaters übernimmt, und der Wittwe den dafür bestimmten Jahrgehalt von 500. Thalern überläßt. — Se. churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern haben den geistlichen Rath Professor Stocker und den Hofrath Gönner zu Kommissarien ernannt, um das Dominikanerkloster zu Landshut aufzuheben. — In Holland ist ein Buch herausgekommen, das ziemlich viel Aufsehen macht. In diesem wird das englische Ministerium mit einer Menge von Gründen aufgefordert, die alte Verfassung von Holland nebst dem Erbstatthalter wieder herzustellen, und Belgien wieder unter die Herrschaft Oestreichs zu bringen? Diese Schrift aber hat den Hauptfehler, daß sie nicht angiebt, wie dieß alles ohne einen neuen Krieg bewerkstelligt werden könne. Von der jetzigen Verfassung Hollands wird gesagt, sie würde nicht länger dauern, als die vorigen. Die letzten batavischen Revolutionen hätten übrigens doch das Gute, daß sie nur Ströme von Dinte, aber kein Blut kosteten. — Zu Turin war im verflossenen Jahr die Zahl der Gebohren 3237, der Gestorbenen 5168, der getrauten Paare 791.

Oeffentliche Anzeige.

Nachdem Konrad Höfler, Bauer zu Bubenhausen, Reichsgräfl. Fuggerischer Herrschaft, bey dem hiesig bürgerlichen Bräumeister, Gottfried Fauß, ein Pferd bereits langer Zeit stehen ließ, und dem an ihn ergangenen Schreiben ohnerachtet nicht abgelanget hat, so wurde auf dieß Ortes geschehene Anzeige und Bitte benannten Gottfried Fauß, daß das an sich schlecht beschaffene Pferd nicht einmal mehr den Werth der Futterkosten habe, dasselbe unterm 8ten l. M. öffentlich licitando verkauft, und der Kaufschilling zu Amts Handen gezogen. Solchemnach wird Konrad Höfler amtlich aufgefordert, in einem peremtorischen Termin von vier Wochen a dato vor unterzeichnetem Bürgermeisteramte persönlich oder durch hinlänglich instruirte Anwaldschaft zu erscheinen, sich mit dem implorantischen Fauß der Futterkösten wegen behörig zu liquidiren, und zu verstehen, oder rechtl. Spruch in Sachen zu gewärtigen, unter dem Präjudize, daß, wenn er in dem anberaumten Termin nicht erschiene, nach Abzuge der erlaufenen Amtskosten der Kaufschillingsrest an Zahlungsstatt dem Gottfried Fauß wird zuerkannt, und gegen Quittung zum Protokoll ausfolgt werden. Signatum Reichsstadt Augsburg, den 9ten Jan. 1802.

Ferdinand v. Seida, Amtsbürgermeister.

München, den 7. Jan.

Bey der anheute vorgenommenen 487. Ziehung zu Sadtamhof sind folgende fünf Numern zum Vorschein gekommen:

83. 36. 2. 27. 45.

Die nächste 867. Ziehung zu München wird ohnfehlbar am Donnerstag den 14. Jan. vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 13. dieses Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Pappenheim, den 9. Jan.

Bey der 423. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus den Glücksrad gezogen worden:

52. 42. 66. 59. 28.

Die 424. Ziehung geschieht Samstag 16. Jan., und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Es ist täglich ein Klevier, das zugleich ein Fortepiano hat, um billigern Preis zu verleihen, und das Nähere bey Hrn. Krauß, Organist bey St. Ulrich, zu erfragen.

In der Behausung des Kaffetier Abt, nächst dem Göggingerthor, ist eine Wohnung über die erste Stiege zu verleihen, bestehend in 2. heizbaren großen Zimmern auf die Reichsstrasse, 2. heizbaren Zimmern auf der Abseite, 2. unheizbaren Zimmern, Küche, Speisgewölb, Keller, Holzlage, und Boden. Das Weitere kann man bey dem Eigenthümer erfragen.

Nro 12. Donnerstag, den 14. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Jan.

Die neue Staatslotterie findet ausserordentlichen Beyfall, und die 200,000. Loose derselben werden bald vergriffen seyn. — Zwischen hier und Rom herrscht seit einem Monat ein starker Kourierwechsel. — Der Kaiserin Majestät haben den Damen, die bey Hof erscheinen, zu erkennen gegeben, daß Sie es gerne sehen würden, wenn sie mit gepuderten Haaren kämen. — Der Erzherzog Karl hat Befehl gegeben, alle Schriften und Karten über den geendigten Krieg zu sammeln. Auf sein Geheiß soll dem Vernehmen nach eine authentische Geschichte desselben verfertigt werden. Der Graf von Baldasseroni, vormals Minister des Herzogs von Modena, der von unserm Hofe nach Treviso (im Venezianischen) geschickt worden, um den Herzog zur Annahme des Breisgau's gegen Modena zu bewegen, ist von da, und zwar wie es heißt, unverrichteter Sachen, zurück gekommen. Die jährlichen Einkünfte des Herzogthums Modena betragen 400,000. Thaler.

Oestreich, den 6. Jan.

Nach öffentlichen Berichten soll die am Neujahrstage zwischen dem russisch-kaiserl. Gesandten Grafen Rasumovsky, und dem französischen Ambassadeur Staatsrath Champagny entstandene Rangstreitigkeit schon wieder durch die Vermittlung des Hofkanzlers Grafen von Kobenzel ausgeglichen seyn. Er belehrte beyde über das vorgewartete Mißverständniß, sie söhnten sich noch am nämlichen Tage mit einander aus, und unterhielten sich Abends in der Assamblee freundschaftlich mit einander. — Die öffentliche Sicherheit wird jezt in Wien durch eine berittene Polizeywache, die mit Pistolen bewaffnet ist, aufrecht erhalten.

London, den 29 Dec.

Die Kriegsgerüchte haben sich eben so geschwind gelegt, als sie entstanden waren. Es ist falsch, daß eine Anzahl Kanonenböte ausgerüstet, und mit Lebensmitteln auf 8. Monate versehen würden. Falsch ist es auch, daß Admiral Saumarez Befehl erhalten habe, Kadix aufs neue zu blokiren. Das Ganze ist ein von den Stockjägers ausgestreutes Gerücht. — Seit kurzem sind in London aus Lissabon 2. Millionen, 800,000. Pomeranzen eingeführt worden. Die Kiste, welche 6. bis 800. Stücke enthält, kostet 4. Guineen. Zitronen wurden etwas weniger eingeführt. — Bis auf den 1. Februar werden unsere Truppen Aegypten vollkommen geräumt haben. — Der Kaiser von China hat die Einfuhr des Opiums in sein Reich verboten. Dieß ist für unsere ostindische Kompagnie, welche dafür grosse Summen aus China zog, ein empfindlicher Verlust.

Aus Italien, den 5. Jan.

Das neue Mauthsystem, welches in Cisalpinien eingeführt worden, ist für die Einwohner höchst drückend. Selbst solche Waaren, die im Lande schlechterdings nicht fabricirt werden können, und doch unentbehrlich sind, unterliegen schweren Abgaben bey der Einfuhr. — Im Herzogthum Parma erregt die Nachricht, daß dieses Land von dem Herzog an Frankreich überlassen werden muß, ein großes Aufsehen. Er soll dafür eine Geldentschädigung erhalten. Jezt erst sieht man also den Grund ein, war-

Digitized by Google

zum der Herzog von Parma in die Erhebung seines Sohns zur Würde eines Königs von Hetrurien anfänglich nicht hat willigen wollen. Die Meynung, daß Parma an den König von Sardinien komme, hat viele Wahrscheinlichkeit für sich.

Nancy, den 4. Jan.

Die Mosel ist in unserer Gegend weit ausgetreten, hat viele Brücken zerstört, und grosse Verwüstungen angerichtet. Nicht leicht war eine Periode, in der man von so vielen Unglücksfällen hörte, als gegenwärtig. Erst unterlag Cisalpinien gräulichen Wasserverheerungen, während daß zu gleicher Zeit 500. Schiffe in der Nord- und Ostsee durch schröckliche Orkane eine Beute der Wellen wurden; und nun werden viele Gegenden von Frankreich durch verderbliche Ueberschwemmungen heimgesucht.

Lyon, den 5. Jan.

Der Minister Talleyrand giebt täglich eine Tafel von 80. Gedecken. — Gestern ist der Leichnam des Erzbischofs von Mayland beerdigt worden. — In dem Saal, wo die cisalpinische Konsulta ihre Berathschlagungen zu halten gedenkt, wird für den ersten Konsul ein erhabener prächtig ausgezierter Sitz errichtet. — Die Rhone ist hier gewaltig ausgetretten, und hat die ganze Vorstadt Guillotierre überschwemmt. Seit 1787. stund dieser Fuß nicht so hoch als in der Nacht auf den 31. Dec. — Man erwartet höchstraurige Berichte aus der Nachbarschaft.

Paris, den 5. Jan.

General Menou hat schon in der ersten Hälfte des Decembers seine Quarantaine zu Marseille geendigt, und erschien von dieser Zeit an öffentlich daselbst. Seine Frau, die Tochter des Bademeisters von Alexandrien gieng in Marseille nach ägyptischer Sitte nicht anderst als verschleyert über die Strassen. — Da Abdallah Menou in Kairo die muhametanische Religion angenommen, und sich hat beschneiden lassen, so ist man nun begierig, ob er auch nach der Rückkehr in sein Vaterland dieser Religion getreu bleiben werde. Die Londner Zeitungen enthalten neuerdings Berichte aus Aegypten, welche behaupten, daß er große militairische Fehler gemacht habe. Der größte war dieser, daß er, als die englische Flotte am 1. März an der ägyptischen Küste erschien, nicht sogleich seine ganze Macht zusammen zog, um sich der Landung mit Nachdruck zu widersetzen. Er wählte dagegen das verderblichste Mittel; er schickte einen Theil seiner Truppen gegen die Armee des Großveziers, und den andern gegen die Engländern ab. Sie hatten also mit einer großen Uebermacht zu kämpfen, und mußten unterliegen. Wahrscheinlich wird der erste Konsul Buonaparte sein Betragen nicht öffentlich durch ein Kriegsgericht untersuchen lassen, sondern vielmehr der Vergessenheit übergeben. — Eins unserer Journale versichert, Ludwig Buonaparte werde morgen die Demoiselle Beauharnois, Stieftochter des ersten Konsuls, heyrathen. — Monsignor Spina, und Pater Caselli sind wirklich nach Valenze gereist, um dort die Asche des verewigten Pabst Pius des Sechsten zu übernehmen, und mit Erlaubniß unserer Regierung nach Rom zu bringen.

Straßburg, den 10. Jan.

Noch ist der Jammernachrichten in unsern Gegenden kein Ende. Täglich erfährt man nähere Umstände, welche die schröckliche Lage der Dörfer an dem Rhein und an der Ill fühlbarer machen. Folgendes Schreiben aus Artolsheim vom 5. dieß mag als ein Beytrag zur Geschichte dieser schaudervollen Begebenheit dienen: Meine Feder vermag nicht, Ihnen den ganzen Umfang des Unglücks zu schildern, das uns betroffen hat. In der Nacht vom 1. auf den 2 dieß wurde Sturm geläutet. Die Einwohner unsers Orts sprangen aus den Betten, und hörten schon das Rauschen des Wassers an ihren Fenstern, wo seit Jahrhunderten kein Wasser hingedrungen war. Sie flüchteten sich mit ihren Kindern in die obern Stockwerke, und wo sie auch da die Fluthen erreichten, auf die Dachböden. Endlich brach der Tag an; aber so weit man sehen konnte, erblickte man nichts als Wasser, und namenloses menschliches Elend. Von 30. Häusern saßen die Einwohner auf den Dächern, und schrien erbärmlich um

Hülfe, andere ſtunden mit halbem Leibe im Waſſer, und waren an den Schenkeln von dem Grundeis blutig geriſſen. Das Gewinſel dieſer Unglücklichen, das Geſchrey der Kinder, das Brüllen des Viehes, das Brauſen des Strohms waren eine herzerſchütternde Scene. Gegen Abend gelang es endlich einem Schiffer, 60. Perſonen, die der großten Gefahr ausgeſezt waren, zu retten. Die angeſäeten Winterfelder ſind gänzlich zu Grunde gerichtet, und die gute Erde fortgeſchwemmt. Vieh iſt zu Hunderten umgekommen. Unweit unſerm Orte fand man 2. Brüder auf einem Baum, die beynahe erſtarrt waren. Sie erwärmten ſich wechſelsweiſe mit ihrem Hauche. Nicht weit davon ſahe man einen alten Mann im Hemde, der einen Baum umfaßte, den er aus Mangel an Kräften nicht erſteigen konnte. Auf einem Weidenbaum ſaß ein Mädchen, das ſein kleines Schweſterchen, welches ſchon 24. Stunden todt war, auf dem Arme hatte. In der andern Hand hielt es ein Säckchen mit Mehl. Das Elend iſt unbeſchreibbar groß. — Zu Richtholsheim, einem kleinen Dorfe von 20. Häuſern, ſind 214. Stück Vieh ertrunken. Zu Mackenheim und Botzenheim ſind mehrere Häuſer zuſammt den Einwohnern von dem Waſſer fortgeriſſen worden.— Von Straßburg werden nach den verwüſteten Gegenden Geld, Brod, andere Lebensmittel, und Kommiſſarien abgeſchickt, welche den Verluſt einſehen, und ſchätzen ſollen. Man hofft, daß die Regierung den verunglückten Einwohnern an dem Rhein, und an der Ill eine auſſerordentliche Hülfe werde zufliſſen laſſen.

Danzig, den 29. Dec.

Selten wurde die Oſtſee von ſo vielen Stürmen heimgeſucht, als dieſes Spätjahr. Unter andern ſcheiterte an der pommerſchen Küſte ein danziger Schiff. Der Kapitain und der gröſte Theil der Mannſchaft ertrank. Auf dieſem Schiffe befand ſich auch ein öſtreichiſcher Huſarenrittmeiſter Graf von St Quintin, der zu ſeinem Regiment, Veczai Huſaren, von einer Reiſe, die er nach England gemacht, nach Gallizien zurückkehrte. Vierzehen Stunden lang, von Abends 8. Uhr bis Morgens um 10. Uhr rang er, an einen abgeriſſenen Maſtbaum des umgeſtürzten Schiffs geklammert, mit den Wellen. Bey Stolpemünde wurde er endlich mit Hülffe herbey eilender Strandbewohner gerettet. Durch Geiſtesgegenwart rettete er ſelbſt einen Knaben von 11. Jahren, der nur noch die Hände aus der See ſtreckte, indem er ihn mit auf ſeinen Maſt zog.

Aus der Schweitz, den 4. Jan.

Die kleine Kantons, die man in einen zuſammen geſchmolzen hatte, fangen nun an, ihre vormalige Verfaſſung wieder herzuſtellen. Das Kloſter Einſiedeln erhält ſein Archiv zurück. — Man ſpricht ſeit einigen Tagen ſtark davon, daß ein Theil der Mitglieder des Senats in der Republik in Bern ſeinen Abſchied nehmen werde. Geſchieht dieß, ſo ſind abermalige Staatsveränderungen in unſerm Vaterlande zu erwarten. — Möge doch einmal der erſte Landamman Reding von Paris die Grundlage zu einer dauerhaften Ruhe für die Schweitz zurücke bringen! Lange genug haben wir die unſeligen Folgen einer Revolution erduldet.

Bern, den 4. Jan.

Der hieſige franzöſiſche Geſandte Verninac fordert nun für alle Reiſepäſſe ꝛc. die er unterſchreiben muß, 2. Batzen, welches von der hieſigen Regierung dem Publikum bekannt gemacht worden iſt. — Der berüchtigte Revolutionsmann Jünod, welcher vor 3. Jahren die Bären von Bern in die Menagerie zu Paris lieferte, ſizt jezt hier im Gefängniß. — Das Aargau, und das Waatland, die vor der Revolution zum Kanton Bern gehörten, wurden vor 2. Jahren eigene Kantons. Jezt verlangen die Einwohner derſelben dringend wieder mit dem alten Mutterlande vereinigt zu werden. Auch das Walliſerland proteſtirt einmal über das andere gegen die Einverleibung in die franzöſiſche Republik.

Baſel den 6. Jan.

Das gewaltige Austreten des Rheins hat von hier bis Raſtadt auf der ſchwäbi-

schen Seite einen nicht unbedeutenden Verlust verursacht, doch kommt er in keinen Vergleich mit den Verheerungen auf der linken Rheinseite, wo seit der Revolution die Rheindämme nicht mehr mit der Sorgfalt unterhalten wurden, wie ehemals.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 31. December ward das bisherige Theater zu Berlin mit dem Schiller'schen Trauerspiel: Die Jungfrau von Orleans, geschlossen, und am 1. Jan. das neue, vom Oberbaumeister Langhans erbaute prächtige Schauspielhaus mit einem neuen Stück von Kotzebue, die Kreuzfahrer betitelt, eingeweiht. Iffland eröffnete dasselbe mit einer passenden Rede. — Der König von Sardinien kehrt von Neapel wieder nach Rom zurück, wo er den Pallast Colonna bezieben wird. — Im vorigen Jahr sind in den evangelischen Gemeinden zu Hamburg 3775. Menschen gebohren, 3448. beerdigt, und 1276. Paare getraut worden. In dieser Liste sind aber die Katholiken, Reformirten und Israeliten nicht mit begriffen.

In Math. Riegers sel. Buchhandlung auf dem alten Heumarkt Lit. D. Nro. 18. ist ganz neu zu haben:

„Die Nachfolge Mariä, der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes, meist aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern gezogen. Mit kräftigen Morgen- Abend- Meß- Beicht- Kommunion- und andern Gebethern. Von einem Priester des Barfüsser Karmelitenordens, bairischer Provinz. 8. Mit einem schönen Bildnisse der unbefleckten Empfängniß Mariä." 45. kr.

Wenn nach dem Zeugniß eines heiligen Ambrosius: „Das Leben der göttlichen Mutter allen Rechtgläubigen zur Richtschnur dienet, und wenn Sie der Sitz der ewigen Weisheit, der Spiegel einer vollkommnen Gerechtigkeit und die Schule aller Tugenden ist:" so mag es wohl jedem Sterblichen schwer fallen, mit Anstand und Würde von der Nachfolge dieser erhabensten Königin Himmels und der Erde zu schreiben, und gewiß wird sich niemals eine Feder über diesen unerschöpflichen Gegenstand genugsam ausdrücken können. Indeß wird der Innhalt dieses Werkchens, aus den reinsten und reichhaltigsten Quellen geschöpft, durch die Früchte und den unsäglichen Nutzen, welchen es den Verehrern der übergebenedeytesten Jungfrau bringen wird, der Erwartung derselben zuversichtlich entsprechen.

Um den veräßigen Schuldenstand bey der gräflich- Tauskirch- Kleebergischen Erbemasse herstellen zu können, werden auf Befehl der Churfürstl. Regier. Burghausen von unterzeichneter Kommission sammentliche Gläubiger, oder Prätendenten, und zwar die inländischen Gläubiger mittelst Vorsetzung eines vierwochigen, die ausländischen aber eines sechswochigen Termins a dato der Ausfertigung dergestalt vorgeladen, daß sie sich wegen ihren habenden Forderungen bey der im Schloße Kleeberg anwesend Churfürstl. Regierungs- Inventurskommission gehörig melden, und hinlänglich legitimiren sollen, als nach Verfluß dieses Termins jeder Gläubiger mit seiner Forderung präkludirt, und nicht mehr gehört werden wird. Kleeberg den 18. Dec. 1801.

Churpfalzbaierische Regierungs-Inventurs-Kommission.
Regierungsrath Ott, Kommissaire.

Ludwigsburg. Allen in- und ausländischen Herren Uhrmachern mache ich hiermit bekannt, daß ich gegenwärtig ein ganz vollständiges Sortiment aller Gattungen Emaille- Uhrenblätter von der kleinsten Sorte zu Prätension- Taschen- als auch Stell- und Stock- Uhren vorräthig habe. Es besteht solches: 1) In Prätension- und Taschen- Uhren- Blätter, und zwar, a) in ungemalten, englischen und ordinairen, b) in dergleichen gemalten mit Figuren und Blumen, c) in dergleichen mit doppelten, einfachen und ohne Datum, d) mit römischen und deutschen Ziffern, e) in Stell- und Stock- Uhren- Blätter. a) Von 2 1/2. bis 4 1/2. Zoll, b) mit und ohne Datum, c) mit römischen und deutschen Ziffern. Diejenige Herren, welche sich mit ihrem Bedürfen hierinn an mich wenden werden, versichere ich nicht nur der rechtschaffensten Behandlung, sondern auch solcher billiger Preise (besonders, wenn eine ansehnliche Parthie dieses Artikels auf einmal genommen wird) wie sie noch nie gemacht worden.

Johann Jakob Weigle, Handelsmann.

Digitized by Google

Nro 13. Freytag, den 15. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Jan.

Am 5. dieß ist die Erzherzogin Karolina Ferdinanda, Tochter des Erzherzogs Großherzogs im 9. Jahr ihres Alters verstorben. — Folgendes ist ein vollständiges Verzeichniß der vergebenen Regimenter bey der kaiserlichen Armee: Das Lacysche Regiment erhielt der Feldmarschall Prinz von Koburg, wodurch des Kaisers Majestät diesem verdienten Prinzen sowohl, als dem verewigten Feldmarschall Lacy einen Beweis von vorzüglicher Zuneigung geben wollten. — Ferner haben Se. Majestät das Kavanagische Regiment des Erzherzogs Ferdinand Kronprinzens königl. Hoheit, die zweyte Inhaberschaft desselben aber dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Karaiczay; das Wenkheimische Regiment dem Feldmarschall Herzogen von Modena, und die zweyte Inhaberschaft dem Generalmajor Grafen Bussy; das Khevenhüllische dem Markgrafen von Anspach; das Kierfaltische dem Feldzeugmeister Fürsten Czartoriski; das Terzische des Erzherzog Rudolph königl. Hoheit, und die zweyte Inhaberschaft desselben dem Feldmarschall-Lieutenant von Lusignan; das Oranische dem Feldmarschall Lieutenant Riese; das Callenbergische dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Morzin; das Mezarossische dem Feldmarschall Lieutenant von Stipsics; das 61ste Infanterieregiment dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen St. Julien; das 62ste dem Feldmarschall Lieutenant Franz von Jellachich; die zweyte Inhaberschaft des Sr. Majestät allerhöchsten Namen führenden Cuirassierregiments dem Feldmarschall Lieutenante Eseschwitz, dann die zweyte Inhaberschaft vom Regiment Großherzog Toscana dem Feldmarschall-Lieutenant Baron von Lattermann zu verleihen, dem Generalmajor Manfredini zum Feldmarschall Lieutenant zu befördern, dann die beeden bisher in Ruhestand gewesten Feldmarschall Lieutenants von Argenteau und Davidovich wieder zur Dienstleistung zu bestimmen geruhet.

London, den 29. Dec.

Der Engländer Clarke, der an den Folgen eines Sturzes am französischen Friedensfest zu Paris sein Leben endigte, und dessen Leichnam nun nach England gebracht worden, war ein sehr reicher Mann, und seit 6. Jahren verheyrathet. Als ihm sein einziges Kind starb, führte er seine Gemahlin zur Zerstreuung nach Frankreich. Sobald der erste Konsul Buonaparte erfuhr, daß er an jenem Tage durch den Einsturz einer Gallerie den Rückgrad gebrochen habe, schickte er ihm sogleich seinen eigenen Leibchirurgus, und ließ ihm wissen, er würde ihn besuchen, sobald es seine Umstände erlaubten. Am 30. Nov. schrieb Clarke an einen seiner hiesigen Freunde: Er hoffe nächstens nach einem warmen Bade in Italien abreisen zu können; und am 7. December starb er an dem kalten Brand.

London, den 31. Dec.

Vorgestern ist Admiral Mitschell mit der bisher in der Bantry Bay gelegenen Flotte in Portsmouth eingelaufen. Er brachte diejenigen Kriegsschiffe mit, auf denen Aufruhr geherrscht hatte. — Auf Botany Bay drohte eine Rebellion auszubrechen, die aber der Gouverneur King dadurch verhinderte, daß er den Verkauf aller berauschenden Getränke verbot. — Die am Gewürzen reiche holländische Insel

schluß an den englischen Obersten Buir ergeben, der daselbst eine beträchtliche Beute machte. — Mit Inbegriff der neuerdings nach Westindien abgesegelten 9. Linienschiffe, haben wir daselbst eine Seemacht, die mehr als hinlänglich ist, um die nach St. Domingo abgegangene Bresterflotte zu beobachten. — Der Sohn des Lord Cornwallis ist vorgestern mit höchstwichtigen Depeschen aus Amiens hier angekommen. Der Definitivfriede ist seinen Hauptbedingungen nach bereits regulirt, und wird also nächstens abgeschlossen werden.

London, den 1. Jan.

Die Nachteulen, Schwalben, Spinnen, Tauben, Karpfen, und viele andere Thiere, welche die Menschen selten in Ruhe sterben lassen, haben durch den Tod des Engländers Archer einen großen Verlust erlitten. Dieser durch seine Eigenheiten sehr berühmte Mann, der ein jährliches Einkommen von 10,000. Pf. Sterling besaß, hatte in der Grafschaft Essex ein Schloß, welches die Herberge aller Thiere wurde, die der Zufall dahin führte. Die Gärten dienten ihnen zu Spaziergängen, die Thüren waren seit 18. Jahren verschlossen; viele Zimmer im Schlosse seit 30. Jahren gar nicht geöffnet worden. Der Hausmeister und der Gärtner hatten gemessenen Befehl, alles der Natur zu überlassen, kein Kraut auszureissen, kein Thier zu verjagen, oder zu tödten, die Teiche nicht zu beunruhigen; ihre einzige Arbeit war, andere Menschen abzuhalten. So war also der Schloßhof mit Disteln, mit Brennnesseln, und anderm Unkraut so überwachsen, daß man gar nicht durchkommen konnte; die Teiche waren mit Schilf bedeckt; in allen Zimmern und Gängen sahe man Vogelnester; der Vogel der Nacht hatte den großen Gesellschaftssaal inne, in welchen der Läden wegen kein Sonnenblick dringen konnte; die Bibliothek, in der mehrere tausend Bücher stunden, war der Aufenthalt der Tauben, deren Nester reihenweise in den Schränken hingen. Ein anderer Saal war eigentlich von den Spinnen bewohnt, deren Gewebe sich so durchkreuzten, daß man sich nur wie durch ein Labyrinth durchwinden konnte. Bloß die Keller mit allen Vorräthen von Wein, Liquers ꝛc. waren im besten Stande. Herr Archer wohnte nicht im Schlosse selbst, um die Einwohner desselben nicht zu stören, sondern in einem unweit demselben gelegenen einsamen Hause, wo ihn und seine Frau kein Mensch besuchen durfte. Gieng er aber, wie es öfters geschah, in ein Bad, dann reiste er mit 6. Pferden, und machte durchaus eine glänzende Figur. Seine beyden Töchter wohnten in einem sehr wohl unterhaltenen Schlosse.

Petersburg, den 18. Dec.

Noch ist die Neva, welches seit vielen Jahren nicht der Fall war, nicht zugefroren. Weil sie aber viel Eis treibt, so ist die Schiffbrücke vorgestern fortgenommen worden. — Der in bischöfl. würzburgischen Diensten als Oberstlieutenant gestandene Baron Brendel ist als Major in russische Dienste getretten. — Unser gerechte Kaiser beruft noch immer viele Personen, die unter der vorigen Regierung nach Siberien geschickt worden, zurück, und giebt ihnen ihre Freyheit wieder.

Paris, den 6. Jan.

Seitdem sich der päbstl. Legat Kardinal Kaprara hier befindet, ist es den Anhängern der sogenannten natürlichen Religion untersagt, ihre philosophischen Andachtsübungen in einer katholischen Kirche zu halten. Sie treiben also ihr Wesen in Privathäusern; und wahrscheinlich werden sie bald ganz auseinander gehen. — Viele Strassen von Paris, die zunächst gegen die Seine hinfliessen, stehen jezt unter Wasser, und man kann nur in Nachen dahin kommen. Es fehlen nur noch 18. Zoll zu der Ueberschwemmung von 1740, welche seit mehrern Jahrhunderten die höchste war. Die Stadt Nemours ist hart mitgenommen worden. Auch die Loire hat die Dämme durchbrochen, und ist weit und breit ausgetreten. — Von hier bis Lyon sind schon die Relais für den ersten Konsul angelegt; er gedenkt diesen Weg in 40. Stunden zu machen. — Das Denkmal, welches dem Buonaparte hier errichtet werden soll,

wird nach dem Vorschlag des Raths unsers Departements in einem Triumphbogen bestehen, der da erbaut wird, wo jezt das Chatelet steht. — Im gestrigen Journal de Paris liest man einen ziemlich scharfen Aufsatz, der gegen die Opposition gerichtet ist, die sich seit einiger Zeit im Tribunat gegen die Regierung geäussert hat. In diesem beweißt der Verfasser, daß ein großer Unterschied zwischen einer vernünftigen, aufgeklärten, gutgesinnten, und einer unwissenden, unzeitigen, beleidigenden, und heftigen Opposition sey ꝛc.

Mayland, den 3. Jan.

Während daß in unserm Land großes Elend herrscht, leben unsere Deputirten in Lyon sehr vergnügt. Serbelloni giebt alle Tage eine Tafel von 30. bis 40. Converts, und Mareskalchi sucht seinem Beyspiel nachzuahmen.

Auszug eines Schreibens aus Rotterdam, den 3. Jan.

Unsere gegenwärtige Landesregenten gewinnen das Zutrauen der holländischen Nation täglich mehr. Es sind keine Sanscülottes, sondern rechtliche Männer, meist von eigenem bedeutenden Vermögen. Indessen fühlt bey weitem der größte Theil der Holländer noch eine alte tiefeingewurzelte Vorliebe für die statthalterische Regierung, unter der sie glücklich waren, und vorzüglich hofft das Volk noch immer, daß der Erbstatthalter bald wieder in seine vorige Würde durch Vorschub Englands, und durch Einwilligung Frankreichs eingesezt werden dürfte.— Die Wunden, die uns der Krieg, und die Revolution geschlagen hat, werden übrigens noch lange bluten; es wird ein ganzes friedliches Jahrhundert erfordert, um dieselben zuzuheilen. Vor der Revolution waren leider mehrere unserer Kaufleute zu reich, und ihr Wohlstand war zu groß. Aus Stolz haßte man die Engländer und den Statthalter. Man glaubte mit dem Gelde alles ausrichten zu können. Aber diesen aufgeblasenen Eigendünkel einer Anzahl Particuliers mußte die ganze Nation hart büssen.

Brüssel, den 4. Jan.

Der Straßenraub auf dem Lande hat so zugenommen, daß des Nachts niemand mehr sicher ist. Auch hier fallen eine Menge Diebstähle vor. — Der Herr von Barra ist nun wirklich beschäfftigt, die Güter des Erzherzogs Karl in Belgien, die vom französischen Sequester befreyt sind, zu verkaufen. Zu dem Lustschlosse Laeken, eine halbe Stunde von hier, dessen Erbauung der Erzherzogin Christina 2. Millionen Gulden gekostet, melden sich viele Liebhaber, unter andern auch der Adjudant des ersten Konsuls Lauriston. Man glaubt, er wolle es für Buonaparte selbst kaufen, und daß dieser nächsten Sommer einige Monate auf demselben zubringen werde. — Die Konferenzen zu Amiens sind ihrem Abschluß nahe.

* Kaiserl. königl. Gränzfestung Braunau, den 2. Jan.

Des Kaisers Majestät, gewohnt, jedes Verdienst zu belohnen, haben dem Bürger Georg Buchauer von Wasserburg, der einen nach Tirol bestimmten, wegen zu schnellem Vordringen des Feindes aber nur bis Wasserburg gelangten Naturalientransport mit ausgezeichneter Treue und Sorgfalt bis zum Abzug der Franzosen zu erhalten thätig beflissen war, für diesen Beweis seiner treuen Anhänglichkeit und in Rücksicht des dem Staate dadurch geleisteten Dienstes, zum Merkmaal Allerhöchstihrer Gnade und Zufriedenheit mit einer Ehrenmedaille zu betheilen, und zugleich für dessen Bemühung noch jene 146. Gulden, 21. Kreuzer, welche für einen verdorbenen Theil dieses Transports versteigerungsweise eingegangen sind, zuzuerkennen geruhet. Diese Feyerlichkeit gieng gestern auf eine rührende Art vor sich, indem Se. Exzellenz, unser allgemein geschätzter würdiger Festungscommandant, Feldmarschall-Lieutenant Baron Sebottendorf, in Gegenwart des sämmtlichen Offizierkorps und des Magistrats diesem redlichen Bürger die Ehrenmedaille während einer anpassenden Rede, welche vorzüglich auf den sowohl bey dieser, als andern Gelegenheiten in manchem Betrachte um den Staat sich verdient gemachten hiesigen Bürger und Schiffmeister Mich. Fink zufolge allerhöchster Ordre gerichtet war, selbst umhängte. Diese Feyerlichkeit endig-

Digitized by Google

se ein geschmackvolles Diner von 20. Couverts, wobey die Vorsteher der Bürgerschaft in schönster Harmonie und Eintracht sich ergötzten.

Frankfurt, den 10. Jan.

Unter den hiesigen Handelshäusern, welche durch die verfälschte Wiener Obligationen eingebüßt haben, befinden sich folgende: Gebrüder Holzmann mit 120,000. fl., (haben seitdem bereits fallirt) Bethmann mit 85000. fl., Ruppel und Harnier mit 52000. fl., Städel mit 22000. fl., Gebrüder Böhm mit 49000. fl., Zinn und Donner mit 10,000. fl., Gelhard, Buchhalter bey Jordis, mit 18000. fl., Gebrüder Stiedel, Juden, mit 23000. fl., Wittwe Friedel mit 17000. fl., Niklas Schmide mit 26000. fl., Gebrüder Meyer mit 14,000. fl., Baruch Bär mit 31000. fl., und andere mit Summen von 5000. bis 10,000. fl., so auch in Hanau Doktor Leisner mit 36000. fl.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seit einiger Zeit trieb ein Gespenst in der Stadt Brüssel sein Wesen, und war der Schrecken der Schwachgläubigen, die ses Gespenst machte vorzüglich auf Geldbeutel und Uhren starke Jagd. Endlich thaten sich einige entschlossene Bürger zusammen, griffen dasselbe, und führten es ins Gefängniß. Als man ihm die Maskenkleidung abgenommen hatte, zeigte es sich, daß das vorgebliche Gespenst nicht mehr und nicht weniger als ein berüchtigter Spitzbube von herkullischer Stärke war. — Während daß in Niederschwaben der Schnee 3. bis 6. Fuß hoch ist, kann man bey Lindau aus Mangel an Schnee gar keinen Schlitten brauchen.

In der Joseph Wolffschen Buchhandlung allhier ist ganz neu zu haben:

Das neue Erd- und Himmelsgebäude mit kurzen Bemerkungen, geprüft von Wolfgang Frölich, Benedictiner des fürstl. Stift St. Emmeran.

Dienstag den 19ten Jan. wird in der Behausung Lit. B. Nro. 60. hinter St. Ulrich, ein Hausrath eröffnet, worinnen Zinn, Kupfer, lange Frauenzimmerkleider, Betten, 2. nußbaumene Kommod, und andere Schreinwerk, eine Stockuhr, Küchengeräth und allerhand Fahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Ankündigung.

Bey J. Lentner in München, und in andern soliden Buchhandlungen sind zu haben:

„Winke über das Verhältniß der intellektuellen und der verfeinerenden Kultur zur sittlichen, von Prof. Salat, 25. Bogen. a 1. fl. 30. kr. Um einem Mißverstande zu begegnen, will man noch beysetzen, daß die Churfürstl. Censur-Approbation für die ganze Auflage gegeben, aber in Rücksicht des entfernten Auslandes, nicht allen Exemplarien beygedruckt ward. (Die nämliche Bewandtniß hat es mit der frühern Schrift des Hrn. Verf. „Auch die Aufklärung hat ihre Gefahren! ꝛc.) München, den 20ten Dec. 1801.

Lentnersche Buchhandlung.

Vorladung.

Alle diejenige, welche an den hierortigen Metzger, Xaver Lang, Schuldforderungen zu machen haben, werden andmit öffentlich vorgeladen, daß dieselbe binnen 6. Wochen und zwar auf Donnerstag den 25ten kommenden Monats Hornung entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte bey unterzeichnetem Amt erscheinen, und der zu pflegenden Liquidation dann weiterer gütlicher oder rechtlicher Verhandlung beywohnen sollen, und zwar um somehr unausbleiblicher, als die Nichterschienene im Falle gütlicher Auseinandersetzung dieser Schuldsache die Uebereinkunft des rücksichtlich der Forderungssumme größtentheils der Gläubiger sich gefallen zu lassen; im Falle eintretenden Gantprozesses aber die gänzliche Ausschließung von gemeiner Masse zu befahren haben.

Pfersee, den 14ten Jan. 1802.

Pr. Fürstlich Augsburgisches dann der Reichsstadt Augsburgischen St. Jakobsstiftung gemeinschaftliches Obervogtamt.

Anton Leinsiller, Obervogt.

Nro 14. Samstag, den 16. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 2. Jan.

Jezt, wo die 3. vormals päbstliche Legationen, Ferrara, Bologna, und Romagna, die den dritten und schönsten Theil des Kirchenstaats ausmachten, entschieden für den päbstlichen Stuhl verloren sind, jezt, wo die Geldzuflüsse, die in den vorigen Zeiten aus mehrern katholischen Ländern nach Rom giengen, größtentheils aufgehört haben, und wo endlich nicht so viele Fremde mehr hieher kommen, weil die Kunstwerke, die sie einst lokten, nach Paris geführt worden sind, hat der heil. Vater, der selbst die frugaleste Lebensart führt, und allen Aufwand vermeidet, eine Kongregation niedergesezt, an deren Spize sich der kluge Kardinal Konsalvi befindet. Diese wird den Ackerbau, die Vieh- und Seidenzucht ꝛc. durch alle zweckdienliche Mittel aufmuntern, die große Zahl der Bettler vermindern, und die schönen Ländereyen, die bisher unbenuzt dalagen, unter fleissige Menschen, welche dieselbe anbauen wollen, vertheilen.

Aus Rußland, den 27. Dec.

Berichte aus Persien melden, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Souverains dieses Landes entdeckt worden sey, in welche viele Hofleute verwickelt waren. Einer derselben, der sich von dem Landesfürsten beleidigt glaubte, beredete den ersten Minister Elmatta Dowla, an der Verschwörung Antheil zu nehmen, indem er ihm den persischen Thron versprach. Neunzehn andere Personen von hohem Rang schlugen sich gleichfalls aus verschiedenen Gründen zu den Verschwornen, und Mullam Aly, der Liebling des Königs, nahm es auf sich, ihn zu ermorden. Der Komplott wurde in dem Augenblick, wo er ausgeführt werden sollte, entdeckt. Elmatta Dowla und 14. andere der Mitschuldigen wurden sogleich gefangen genommen, und hingerichtet. Mehrere andere der Verschwornen liegen in Ketten. Elmatta Dowla war ein Freund der Engländer, und hatte zu dem glücklichen Erfolg, den die lezte englische Gesandtschaft an dem persischen Hofe fand, vieles beygetragen.

Stockholm, den 25. Dec.

Vorgestern ist der Leichnahm des verewigten Erbprinzen von Baden unter anständiger Begleitung hier angekommen, und gestern mit aller Sorgfalt einbalsamirt worden. Bis über die Feyertage wird derselbe in der Riddersholmerkirche ausgesezt.

Konstantinopel, den 7. Jan.

Die Ratifikation der Friedenspräliminarien zwischen der Pforte und Frankreich hat Schwürigkeiten gefunden. Der Brigadechef B. Sebastiani, welcher die französische Ratifikation hieher brachte, hat noch nicht die Audienzen erhalten können, die er suchte. Der türkische Ambassadeur zu Paris war zu dem Abschluß des Friedens nicht vorbereitet, und hatte dazu keine besondere Instruktionen gehabt. Es ist nun von Seiten der Pforte ein Kourier nach London gesandt worden, um, wie man glaubt, die Meynung des dasigen Kabinets in dieser Angelegenheit, und wegen verschiedener Gegenstände, Aegypten betreffend, einzuholen.

* Dieser Kourier ist am 4. Jan. durch Hamburg passiert.

Aus Italien, den 6. Jan.

In den lezten Tagen des alten Jahrs hat sich zu Modena ein trauriger Vorfall

Digitized by Google

ereignet. Eine Anzahl Soldaten, man sagt von der pohlnischen Legion, lagen in dem Palais des Marchese Campori im Quartier, und zwar in einem Zimmer ebenes Fusses. In diesem hatten sie eine Quantität Pulver und Flintenpatronen, welche Feuer fiengen. Dadurch flogen die Soldaten, ein Theil des Palais, die Marchesa Campori, eine sehr respektable Dame, und mehrere Domestiquen in die Luft.

Paris, den 7. Jan.

Hinführo wird den venerischen Soldaten, die auf Kosten der Republik kurirt werden, ein Theil ihres Soldes abgezogen. — Büderich, Rheinsberg, und Krevelt am Niederrhein werden nach dem seit Ludwig dem 14. angenommenen System, daß die Gränze von Frankreich mit einem dreyfachen Gurt umgeben seyn soll, befestigt. — Die Stadt Nemours, (nicht weit von Paris) hat durch die Ueberschwemmung der Seine viele Pferde, Rindvieh, Waaren, und Effekten verloren. Sie stund 8. Fuß tief unter Wasser, und man mußte den Einwohnern die Lebensmittel auf Schiffen zuführen. Fünf Häuser sind ganz zusammengestürzt. In der Stadt Melün sieht es eben so betrübt aus. — Unsere Journale versichern nun, die Vermählung des Ludwig Buonaparte mit der Demoiselle Beauharnois, Stieftochter des ersten Konsuls, sey vorgestern wirklich erfolgt. — Es heißt, der Prinz von Oranien werde das Herzogthum Westphalen zur Entschädigung erhalten. — Der erste Konsul verlangte jüngsthin von dem Schatzmeister Marbois 4. Millionen, um die Reisekosten nach Lyon zu bestreiten, und den dortigen Fabriken eine Unterstützung davon zukommen zu lassen. Dieser erwiederte ihm, daß es jezt unmöglich sey, auch nur die Hälfte dieser Summe ohne Beeinträchtigung des öffentlichen Dienstes aufzubringen. Der Oberkonsul beendigte, ohne ein Wort weiter zu sagen, die Unterredung. Sobald der Schatzmeister nach Hause gekommen war, sezte er einen weitläufigen Bericht, die Gründe seines Benehmens enthaltend, auf, und bat dabey um seine Entlassung, wenn dem Oberkonsul diese Freymüthigkeit mißfiele. Buonaparte dankte ihm aber in der Antwort für seine Freymüthigkeit, und bat ihn, seinen Posten ferner zu behalten.

Lyon, den 7. Jan.

Der Minister des Innern, und die Konsularwache sind hier eingetroffen. Der erste Konsul wird am 9. erwartet. Seine Ankunft an der Barriere wird durch 50, und dann durch 80. Kanonenschüsse angekündigt werden.

Brüssel, den 6. Jan.

Der Maire der hiesigen Stadt B. Ruppe, welcher die vom Polizeyminister verordnete Verhaftung einiger Bürger hiesiger Stadt verhindert hatte, ist von einem Gensdarmen begleitet, nach Paris abgeführt worden.

Straßburg, den 11. Jan.

Nun sind auch Berichte aus der Gegend von Weissenburg, Lauterburg, Rheinzabern ꝛc. eingegangen. Sie lauten leider so kläglich, als die bisherigen. Die ganze Gegend stand in den ersten Tagen des neuen Jahrs unter Wasser, und durch die plötzlich darauf eingetretene Kälte hat nun das ausgetretene Rheinwasser eine Eisdecke von 3. bis 4. Schuhen erhalten. Die künftige Erndte ist verloren, das Erdreich verwüstet, die Lebensmittel verdorben, die Landstrassen unbrauchbar, und beym Auftauen werden eine Menge Häuser zusammen stürzen. Der Rhein überschwemmte die Gegend 10. bis 18. Fuß hoch. Das ganze Dorf Wörth ist bis auf ein paar Häuser gänzlich eingefroren und unbewohnt. Es ragen nur noch die Dächer aus dem Eis hervor. Die Einwohner wollen diesen unglücklichen Ort verlassen, und anderstwohin ziehen. — Am Niederrhein sind keine Ueberschwemmungen erfolgt, welches dem plötzlich eingetretenen Frost zuzuschreiben ist. — Hier hat B. Grimmeisen, ein grosser verständiger Bienenfreund, 42. Bienenkörbe verloren.

Berlin, den 5. Jan.

Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Erbprinzen von Baden hat unsern Hof in eine nicht geringe Betrübniß gesezt. Man hatte denselben mit seiner durch-

lauchtigen Familie noch in den lezten Tagen des alten Jahrs hier erwartet. — Der Hessenkaßlische Staatsminister Baron Waitz, der sich in wichtigen Geschäften seit einigen Wochen in Berlin befand, ist wieder nach Kassel abgereist. — Am 1. dieß kam der Baron von Bosch aus München hier an. Er geht als churpfalzbairischer Gesandte nach Petersburg.

Auszug eines Schreibens aus Fürth, den 10. Jan.

Seitdem die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth unter königl. preussischem Scepter stehen, ist unsere Stadt, die vormals wegen der darin geherrschten Unreinlichkeit berüchtigt war, nicht allein sehr verschönert, sondern auch beträchtlich vergrössert worden. Man sieht viele neue Häuser von einem edlen architektonischen Zuschnitt, und andere hübsche Anlagen. Die Polizey ist musterhaft, und die Reinlichkeit auf den Strassen gegen die vorige Zeiten äusserst abstechend. — Was aber unserer Stadt eine vorzügliche Zierde giebt, ist die neue Landstrasse, die von hier bis hart an das nürnbergische Stadtthor, das Spittlerthor genannt, gezogen wird. Sie ist 2. kleine Stunden lang, so ziemlich schnur gerade, und wird durchaus mit sehr festen Steinen, die bey Wendelstein (im Nürnbergischen) gefunden werden, gepflastert. Auf beyde Seiten dieser wahrhaft königl. Strasse kommen Alleen zu stehen. Sie wird 94,000. preussische Thaler (jeden zu einem Gulden 45. Kreutzer gerechnet,) kosten. Der vierte Theil derselben ist bereits fertig, und in diesem Jahre wird sie zur Hälfte vollendet. Diese Landstrasse geht über ganz ebenes Land, eine einzige Vertiefung ausgenommen. Anfänglich war der Plan, über dieselbe eine steinerne Brücke zu sprengen. Weil sie aber 70,000. Thaler gekostet hätte, so gieng man von diesem Gedanken ab. Die Vertiefung wird aufgefüllt, und auf beyden Seiten mit einer Mauer bekleidet. Der ganze Bau geschieht auf königl. Kosten, und scheint in politischer Hinsicht zu beweisen, daß der König eben nicht Willens sey, seine fränkische Besitzungen zu vertauschen. Für 1000. Steine, welche die Bauren von Wendelstein herbey führen, werden 25. Gulden bezahlt.

Regensburg, den 14. Jan.

Der Bischof von Straßburg, Kardinal Rohan hat folgendes Schreiben an des Kaisers Majestät überschickt: Der Kardinal Kaprara, päbstlicher Nuntius in Paris, hat mir ein Breve des heil. Vaters einhändigen lassen, welches von mir verlangt, daß ich meinem auf dem linken Rheinufer liegenden Kirchensprengel entsagen sollte, weil dieses zum Besten der Religion und der katholischen Kirche nothwendig wäre. Ew. kaiserl. Majestät selbst haben es nach Ihrer Weisheit und väterlichen Sorgfalt für unumgänglich gefunden, der französischen Republik das linke Rheinufer abzutreten, um dadurch den Frieden für das Reich zu erhalten. Ich glaubte also, die Absichten Ew. Majestät zu erfüllen, wenn ich dem Willen des heil. Vaters gehorsam mich bezeugte, nachdem ich vorläufig auch dem Churfürsten von Maynz hievon Anzeige gemacht, der diesen Schritt vollkommen billigte. Auch sind die von dem heil. Vater angeführten Gründe so wichtig, daß jedes Opfer eine Pflicht wird. — Diese Pflicht, und meine ehrerbietige Ergebenheit befehlen mir zu gleicher Zeit, auch Ew. kaiserl. Majestät hievon schuldige Nachricht zu geben. Ich lege also eine Abschrift meiner an Se. päbstl. Heiligkeit eingeschickte Dimission ehrfurchtsvoll bey, und bitte geziemend, Ew. Majestät wollen darauf Acht nehmen, daß ich mir in derselben ausdrücklich den Theil meines Bisthums auf dem rechten Rheinufer vorbehalten habe, weil bey diesem jene Gründe nicht Statt finden, und es mir allzusehr am Herzen liegt, ferner ein Vasall Ew. Majestät, und ein Fürst, und Stand des heil. römischen Reichs zu seyn. Möge mein Benehmen den Beyfall Ew. Majestät erhalten, und mögen Allerhöchstdieselbe mir, und meinem Kapitel die kaiserl. Protektion ferner schenken. — — Hier herrscht in Betreff des Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfts noch immer die bisherige Stille und Ungewißheit.

Augsburg, den 16. Jan.

Heute Abends wird ein eilfjähriges Mädchen, Theresia Mayer, von Reisdorf gebürtig, sich in dem Gasthof zum Falken beym Göggingerthor auf der Violin hören lassen. Ihre ausserordentliche Fertigkeit, ihre Präcision, nebst ihrem angenehmen Vortrag übertreffen alle Erwartung, und jeder Musikliebhaber wird mit Verwunderung diesem Koncert beywohnen. Sie spielt nicht bloß einstudirte, sondern unbekannte Stücke vom Blatt weg mit dem frappantesten Ausdruck. Dieses wahrhaft musikalische Genie hat sich schon an vielen andern Orten, und auch hier vor den geübtesten Kunstkennern mit immer gleichem Beyfall hören lassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der berühmte Professor Diebold in Würzburg ist von des Kaisers Majestät in den Reichsadelstand erhoben worden. — Während dem lezten Kreiskonvent zu Ulm wurde der Major von Eppien vom Regiment Fürstenberg zum Generaladjutanten; der herzogl. würtembergische Major und Flügeladjutant von Varenbüler zum Generalquartiermeister des Kreises ernannt ꝛc. — Seitdem in Baiern die Vorschrifften gegen Reisende, Fremde, Vagabunten ꝛc. geschärft worden, hat auch die Regierung der königl. preussischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth ähnliche Maasregeln zur Sicherheit des Landes genommen.

Anzeige.

Dem laut gräußerten Wunsch des Publikums zu willfahren, zeigen wir hiemit an, daß die Epiphanienkantate: Der Glanz der Erscheinung Jesu Christi nächsten Mittwoch den 20ten Jänner zum zweytenmal aufgeführt wird.

Endesgenannter hat die Ehre sowohl einem hiesigen als auswärtigem verehrlichen Publikum die geziemende Anzeige zu machen: daß Montag den 18. und Mittwoch den 27. Januar, Mittwoch den 3. und Dienstag den 9. Februar die Redouten anfangen, die folgenden aber in den Zeitungen bestimmt angezeigt werden. Der dießjährige Eintrittpreis für jede Masque, da kein Zuschauplatz vorhanden, ist 1. fl. 12. kr. An diesen angesezten Redoutentagen wird jedesmal Abends um 8. Uhr der Saal und um 9. Uhr die Musik eröffnet. Dazu hat Endesgenannter den großen Saal mit 8. Nebenzimmern in Hochgräfl. Fuggerischen Hause am Zeugplatz auf das zweckmäßigste eingerichtet, und schmeichelt sich daher einer hohen Nobleße und verehrlichem Publikum hinlängliches Vergnügen verschaffen zu können. Wozu höflichst einladet

Johann Christoph Bauer, Gastgeber zur goldenen Traube.

München, den 14. Jan.

Bey der anheute vorgenommenen 367. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern zum Vorschein gekommen:

32. 85. 76. 64. 13.

Die nächste 488. Ziehung zu Stadtamhof wird ohnfehlbar am Donnerstag den 28. Jan. vorgenommen, wozu der Schluß Mittwoch den 27. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Anzeige.

Bey Endes Gesetzten ist zu haben ein von dem löbl. Collegio Medico approbirtes und durch sehr viele Proben bewährtes sehr heilbares Pflaster, für alte und frische Wunden, für Geschwulsten, und erfrorne Glieder, wie auch für Hühneraugen. Wenn man sich entweder mit siedendem Wasser, heißem Schmalz, oder auf eine andere Art gebrennt hat. Es zieht auch eingesessene Splitter, oder Glas heraus. Das Loth hievon 15. kr. Xaver Eggert, Schullehrer bey unser lieben Frau in Augsburg.

Nro 15. Montag, den 18. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 9. Jan.

Nach Berichten aus Semlin sind von den Truppen des Passawand Ogln 700. Mann in einem hitzigen Gefechte gegen ein Truppenkorps der Pforte auf dem Platz geblieben. — Der aus Regensburg hieher gekommene kaiserl. Konkommissarius Baron von Hügel wohnt nun den Staatskonferenzen bey, die über das Entschädigungsgeschäffte gehalten werden. — Am 30. Dec. ist zu Troppau der Feldmarschall-Lieutenant Baron von Rauendorf im 61. Jahr seines thatenvollen Lebens gestorben.

Semlin, den 30. Dec.

Endlich ist der schon längst vermuthete Schlag geschehen, welcher das Siegel auf das rebellische Betragen der Janitscharen in Belgrad drückt. Am 27. haben sie den Pascha durch einen Pistolenschuß, und durch 3. tiefe Hiebe in den Kopf jämmerlich ermordet. Der kaiserl. Konsul hat sich nach dieser That hieher geflüchtet.

Neuburg an der Donau, den 10. Jan.

Ihre Durchlaucht die Frau Churfürstin von Pfalzbaiern ꝛc. haben aus ohnabläßig höchstlandesmütterlicher Sorgfalt in Hinsicht leidender Mitmenschen bey gegenwärtig so strenger Winterszeit unter die Bedürftigsten hiesiger Armen eilfhundert Gulden churmildest vertheilen zu lassen geruhet; für welche großmüthigste Unterstützung Höchstselbe die heissesten Dankesthränen und des Himmels Segen zum Gegenlohne erhalten.

Amsterdam, den 6. Jan.

Der direkte Postkurs zwischen Holland und England ist nun seit dem 29. Dec. wieder hergestellt. — Vor zwey Jahren ist bekanntlich eine englische Fregatte, die 600,000. Pf. Sterling Subsidiengelder nach Hamburg überführte, bey Callandsoog, an der nördlichen Küste von Holland bey einem gewaltigen Sturm untergegangen. Seit einigen Monaten hat man mehrere Fässer davon mit Gold und Silber aufgefischt. — Die französ. Kommissarien, die mit der Brestflotte nach Domingo abgesegelt sind, haben, wie man vernimmt, nicht allein den Auftrag, den Negergeneral Toussaint Louverture mit Liebe oder Gewalt zur Unterwerfung zu bewegen, sondern sie sollen auch die von Spanien an Frankreich abgetretene große Provinz Louisiana neu organisiren. Vor dem siebenjährigen Krieg gehörte dieses Land, das jezt wohl einen andern Namen bekommen wird, schon zu Frankreich. — Zwischen Rotterdam und Gouda sind in allem 6000. Morgen Landes unter Wasser. Es werden Jahre erfordert, bis man sie wieder ganz austrocknen kann. Unsere Seedämme, die während der Revolution vernachläßigt worden, bedürfen einer schleunigen Ausbesserung, sonst ist großes Unglück zu fürchten.

Livorno, den 1. Jan.

Verflossenen Mittwoch hatten wir abermals einen äusserst heftigen Sturm, der in den Vorstädten mehrere Häuser umwarf, und unter den Schiffen im Haven einen großen Schaden anrichtete. Von den Küsten erwartet man auch betrübte Nachrichten. — In Rom ist der Kardinal Rinuccini gestorben.

London, den 2. Jan.

Verflossene Nacht ist der königl. Staatsbothe Dressing mit Depeschen für den

nitionfriede sey bereits in Ordnung, und es mangle demselben nichts weiter, als die förmliche Unterzeichnung, die auch nicht lange ausbleiben werde. — Die Nachricht vom Frieden hat in Westindien eine unbeschreibliche Freude verbreitet. Auf der Insel Jamaika grassirt das gelbe Fieber noch immer, vorzüglich unter den Truppen.

Stockholm, den 29. Dec.

Der bisher hier gestandene kaiserl. königl. Gesandte Baron von Binder geht nach Wien zurück, und wird in die Staatskanzley befördert. — Unser Hof hält sich mit der Erbprinzessin von Baden und ihren Kindern auf dem Schlosse Haga auf. In ganz Schweden ist die Trauer für den verewigten Erbprinzen von Baden freywillig angelegt worden. — Hier ist ein Falliment von 400,000. Thalern ausgebrochen.

Paris, den 7. Jan.

Hier hat eine Weibsperson folgendes Schelmenstückchen gespielt, das würdig wäre, im Gilblas zu stehen: Sie fährt wohl gekleidet zu dem berühmten Arzt Cadet, und erzählt ihm mit vielen Umständen, daß sie das Unglück habe, einen Sohn zu besitzen, der durch die Folgen eines unzüchtigen Umgangs in eine Krankheit schiene verfallen zu seyn, die er nicht eingestehen wolle. Zugleich bat sie ihn, ihn zum Geständniß zu bringen, und auf ihre Dankbarkeit zu rechnen. Der Arzt versichert, seine Pflicht zu thun, und begleitet die Dame ehrerbiethigst bis an den Wagen. Diese fährt gerades Wegs von da zu einem Kaufmann, nimmt Waaren aus, zahlt einige Louisd'or darauf, und ersucht den Kaufmann einen jungen Menschen mitzuschicken, damit sie ihm das übrige durch ihren Zahlmeister zahlen könne. Sie begiebt sich nun mit diesem zu dem Arzt Cadet, wiederhohlt noch einmal ihre Bitte, und entfernt sich. Der junge Mensch übergiebt ihm sofort die Note dessen, was die Dame noch schuldig war. Allein der Arzt, welcher schon seine Gesichtszüge durchforschte, um die Kennzeichen der geheimen Krankheit zu entdecken, sagte ihm: er möchte doch aufrichtig seyn, und mit der Sprache herausgehen. Der junge Mensch erwiederte: der Handel sey schon geschlossen, und er könne vom Preise nichts nachlassen. Cadet bemerkte ihm; es wäre hier nicht die Rede von dem Preis, sondern von seiner Gesundheit. Endlich, nach langem hin- und herreden entdekte sich der gespielte Betrug. Aber die zärtliche Mutter, die wohlgekleidete Dame war verschwunden.

Paris, den 8. Jan.

Die Bresterflotte sezt ihre Fahrt nach Westindien mit günstigem Winde fort. General Le Clerc Generalkapitain auf derselben (ein Schwager des Oberkonsuls) hat den Seestädten versprochen, daß er alles mögliche thun werde, damit der Zweck dieser Flotte, die Eroberung von St. Domingo erreicht werde. Diese Unternehmung ist übrigens mit mancherley Schwürigkeiten verknüpft. — Der bekannte Jean Bon St. Andre der unter Robespierre Mitglied des Wohlfahrtsausschusses war, ist zum Regierungskommissaire der 4. neuen Rheindepartements an Jolivets Stelle ernannt worden. — Der erste Landamman von der Schweitz Reding, wird nächstens in sein Vaterland zurück reisen. Man versichert, daß er mit seinen Verrichtungen allhier sehr zufrieden sey — Man versichert, daß der pädstl. Nunzius Kardinal Kaprara, die eheliche Einsegnung zwischen Ludwig Buonaparte, und Mademoiselle Beauharnois vollzogen habe. — Die neuesten Briefe aus Amiens melden, daß der Definitivfriede innerhalb 14. Tagen publizirt werden dürfte. — Die belgischen Bischöffe, die sich in Deutschland befinden, haben alle ihre Dimission eingeschickt. — Die hiesigen barmherzigen Schwestern, welche sich der Krankenpflege widmen, haben wegen ihres gemeinnützigen wohlthätigen Berufs von der Regierung die Erlaubniß bekommen, so viele Mitglieder aufzunehmen, als sie wollen.

Paris, den 9. Jan. (Aus dem Moniteur.)

Verflossene Nacht ist der erste Konsul nach Lyon abgereist. Er wird 10. bis 12. Tage von Paris abwesend seyn. Der Brigadechef Sebastiani ist am 15. dieß

aus Konstantinopel zurückgekommen, wo er mit ausgezeichneter Achtung aufgenommen wurde.— Gestern hat der erste Landamman der Schweitz Reding bey dem ersten Konsul seine Abschiedsaudienz gehabt. Er kehrt nun in sein Vaterland zurück, und es ist zu hoffen, daß die gegenwärtigen Authoritäten in der Schweitz solche Maasregeln nehmen werden, die fähig sind, ihnen eine feste und dauerhafte Verfassung zu geben, und sie in die Reihe der europäischen Mächte wieder zu versetzen. — Noch immer gehen aus allen Gegenden von Frankreich unangenehme Berichte ein. Die Stadt Besancon steht halb unter Wasser. In den Kellern ist viel Wein, Oehl ꝛc. zu Grunde gegangen.

Genua, den 3. Jan.

Seit Jahrhunderten waren die afrikanischen Seeräuber von Marocco, Algier, Tunis, und Tripoli für das mittelländische und adriatische Meer eine große Plage. Jezt scheint es wirklich, daß England und Frankreich einverstanden sind, dem Unfug, den sie wegen der Uneinigkeit der europäischen Mächte bisher treiben konnten, ein Ende zu machen. Berichte aus Tunis wollen versichern, es seyen daselbst eine englische und französische Fregatte mit Parlamentarflaggen angekommen, deren Kapitains an den Bey folgende Forderungen machten: 1) Sollte er alle Sklaven von beyden Nationen freygeben. 2) Seine Raubschiffe gänzlich entwaffnen, und 3) seine Häven den europäischen Schiffen zum Handel öffnen. Diese nämliche Forderung soll an alle obige Raubstaaten der Barbarey gemacht worden seyn. Weigern sie sich, dieselbe zu erfüllen, so haben beyde Mächte Mittel genug in Händen, um sie dazu zu zwingen, und die andern Seemächte von Europa, die bisher so wie jene, jährliche Geschenke an diese Raubnester machen mußten, die sie Tribut nannten, werden sich gerne an England und Frankreich anschliessen. Schon haben die braven Amerikaner hierinn den Europäern ein rühmliches Beyspiel gegeben. Anstatt den verlangten Tribut zu bezahlen, lassen sie seit mehrern Monaten Tunis durch einige Fregatten blokiren. Man schmeichelt sich, daß zu Amiens nähere Verbindungen gegen die stolzen Räuber zu Stande kommen werden. Tausende von arme Sklaven seufzeten bisher in ihrer Gefangenschaft.

Augsburg, den 16. Jan.

Heute ist die bisherige Kälte nach dem reaumürischen Thermometer auf 14 Grad gestiegen. Der Barometer steht ausserordentlich hoch, und der Wind bläßt aus Nordost. — Zwischen Füssen und Reuti ist eine Schneelauine niedergegangen, wodurch die Ankunft der lezten Venezianerpost verzögert wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Fürst Sudoff hat nunmehr auf wiederholtes Ansuchen vom Kaiser Alexander die Erlaubniß erhalten, eine Reise ausser Landes zu machen. — Dem Doktor Gall in Wien, welcher die Fähigkeiten eines Menschen aus der Gesichtsbildung und aus dem Bau des Schädels beurtheilt, und sogar Vorlesungen über die Schädellehre gehalten hat, ist seine öffentliche Lehrart, weil sie zum Materialißmus führen könne, durch ein kaiserliches Handbillet untersagt worden. — Jüngsthin hat der General Boygne zu Frankfurt einen äusserst glänzenden Freyball gegeben, der 60,000. Gulden gekostet haben soll. Dieser Mann, ein gebohrner Piemonteser, trat sehr jung in russische Kriegsdienste, ward von den Persern im Kriege zum Gefangenen gemacht, und lernte in seiner Gefangenschaft mehrere morgenländische Sprachen. Nach der Auswechslung trat er als Unteroffizier in die Dienste der englisch-ostindischen Kompagnie. In Ostindien trug er mit Genehmigung derselben einem Landesfürsten seine Dienste an, und errichtete für denselben mehrere auf europäischen Fuß exerzirte Regimenter. Mit diesen trug er gegen andere Nabobs mehrere Siege davon, und sammelte ein ungeheures Vermögen, das er nach England in Sicherheit brachte. Jezt hat er über 200,000. Gulden jährlicher Einkünfte; und er ist neulich über Straßburg nach Paris gereist. — Der königl. preussische Gesandte zu Kassel, Graf von Kalkreuth,

Digitized by Google

ein sehr reicher Herr, verheyrathet, seine einzige Tochter an den geheimen Staats- und Konferenzminister Grafen von Haugwitz in Berlin. — Der bisherige Hofkupferstecher in Stuttgard, Ketterlinus, ein sehr geschickter Mann, wird die russisch-kaiserliche Familie in Kupfer stechen. Es ist ihm dafür eine beträchtliche Summe Geldes zugesichert. — Zu Wien befindet sich nach öffentlichen Berichten seit kurzem eine Deputation des venezianischen Handelsstandes, um des Kaisers Majestät zu bitten, als Herzog von Venedig die Garantie der dortigen Bank zu übernehmen, wie dieß von der vorigen Regierung geschehen sey. Auf diese Art würde der Bank und dem Handel von Venedig ausserordentlich aufgeholfen werden. Noch ist hierüber nichts entschieden. — In Koppenhagen sind im verflossenen Jahr 3185. Menschen gebohren worden, und 4542 gestorben, worunter allein 486. an den Blattern. — Von dem übrigens talentvollen verstorbenen Pfarrer Lavater erzählen öffentliche Berichte folgende Anekdote: Nach seinem Aufenthalt in Koppenhagen glaubte er ganz ernstlich an eine Seelenwanderung, und war selbst aufs gewisseste überzeugt, daß er einst der Joseph von Arimathia gewesen sey.

Nachdem ich die von dem verstorbenen Hrn. Xaver Merz, gewesten Bildhauer dahier, inngehabte Prägstöcke und übrigen benöthigten Werkzeug zur Verfertigung der Wallfahrtszeichen, Kreuz, Ablaß- und Bruderschaftspfenningen, sowohl gelben als versilberten, käuflich an mich gebracht habe; so will ich nun ein hiesiges und auswärtiges Publikum davon benachrichtigen, und mich auf weitere gütige Bestellungen in obverwähnten Sachen bestens empfohlen haben.

Johann Georg Eirlsch's sel. Wittwe, wohnhaft in der heil. Kreuzgasse, Lit. F. Nro. 380.

Es ist im vorigen Sommer, vermuthlich durch das Militair, ein englisches Pistol, nach untenstehenden Beschrieb, ab Handen gekommen, das andere davon habe ich noch bey Handen. Ich wünschte aber, daß beyde wieder zusammen kommen möchten. Daher wäre ich bereit, jenes um einen billigen Preis an mich zu bringen, oder dem Besitzer desselben, das noch habende käuflich zu überlassen, damit das Paar wieder in meine Hand komme. Mengen den 23. Nov. 1801.

Lorenz Knoll.

Beschrieb: Ein englisches Pistol, der Lauf ist eine Moskaton von Tombak, ohngefähr 6 1/2. Zoll lang, mit einem aufspringenden Pajonet, welches durch den Biegel zu rücken zum Springen aufgeweckt wird; die Batterie ist mitten auf dem Lauf, auch der Hahn ist in Mitte hinter derselben, mit einer Sperrfeder versehen; der Anschlag ist von braunen nußbaumenen Holz, der Ladstock auf der linken Seite mit dem Namen

IW
RICHARDS gezeichnet.

Verruf.

Auf Andringen mehrerer Creditoren, und mit Einverständniß des Johann Michael Hörrmann, obern Kramers zu Türkheim, werden desselben Realitäten hiemit öffentlich feilgebothen. Nämlich, eine erst Ao. 1796. ganz neu erbaute mit Stadel, Stallung, Schupfen, Hofraitung, und Wurzgärtl versehene schöne Behausung, mit der darauf haftenden Realkrämerey-Gerechtigkeit, Wochs- und Eisenhandel, dann 2 1/2. Jauchert Feld, 4. Jauchert Wiesen, und 2. Jauchert Holzgründen nebst zwey Krautgärten, Gemeindsgerechtigkeit, und Gemeindstheilen. Dabey wird angemerket, daß allhier als in einem beträchtl. an der Augsburger Landstrasse befindlichen Ort in jeder Rücksicht eine für die Krämerey nicht bald wieder anzutreffende sehr vortheilhafte Lage vorhanden sey. Und da man nun zu Versteigerung dieser sammentl. Realitäten und Gerechtigkeiten den 27ten künftigen Monats Jänner ausgesetzt hat; So wird solches jedem Kaufslustigen und zwar mit dem Anhange kund gemacht, daß die darauf haftende Bürden unbeträchtl. sind, und sich also an das nachstehende Landgericht mit dem Kaufsanboth gewendet werden könne. Aktum den 15ten Dec. 1801.

Churfürstl. Pfalzbairisches Landgericht Türkheim.

V. Predl, Landrichter

Nro 16. Dienstag, den 19. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Jan.

Der regierende Fürst von Schwarzenberg, dessen Namen jeder Einwohner Wiens mit Hochachtung nennt, läßt seit 2. Jahren den künftigen Hofmeister seines erstgebohrnen dritthalbjährigen Sohns auf seine Kosten reisen, damit er sich zu diesem Beruf desto mehr bilden könne. — Dieser Tagen ist bey Löschenkohl eine Broschüre vom Professor Kaiserer unter dem Titel erschienen: Ueber meine Erfindung, einen Luftballon durch Adler zu regieren. In dieser beweißt der Verfasser, daß die Adler Kraft genug haben, einen Luftballon zu ziehen, zeigt, wie viel derselben nach Verhältniß der Grösse des Balls erfordert werden, wie man sie abrichten, vor den Ballon spannen, und leiten müsse. Das Ganze ist durch einen Kupferstich noch anschaulicher gemacht. — Die rebellische Janitscharen in Belgrad haben nach der Ermordung des Pascha alles Vermögen desselben geplündert. Sein Harem aber, oder die Wohnung seiner Weiber, bleibt unangetastet. Alle Einwohner von Belgrad sind über diesen Vorfall äusserst bestürzt.

Ein anderes aus Wien, den 13. Jan.

Da die sogenannten Musterkartenreuter zu größtem Nachtheil des inländischen Erwerbs den Schleichhandel befördern, so ist ein Hofdekret erschienen, Kraft welchem es keinem Fremden erlaubt seyn soll, Muster oder Musterkarten von den ausser Handel gesezten Waaren in den kaiserl. königl. Staaten zu bringen, und darauf Bestellungen zu sammeln; im Uebertrettungsfall werden seine Muster weggenommen, und er noch überdieß mit einer Geld- oder Leibesstrafe belegt.

Regensburg, den 16. Jan.

Sowohl von der Säkularisations- und Entschädigungssache, als von der Reichsdeputation, die hier zusammenkommen sollte, ist noch alles stille. - Von den Depeschen, die der französische Geschäftsträger B. Bacher aus Paris erhalten hat, ist nichts bekannt geworden. — Gewisse Länder sind übrigens bereits ganz bestimmt zu Entschädigungen für 2. Höfe angenommen.

Frankfurt, den 13. Jan.

Man liest nun in öffentlichen Blättern in Betreff der Entschädigungen, die dem Prinzen von Oranien zu Theil werden sollen, den 5ten Artikel des geheimen Traktats, der am 5. August 1796. zwischen Frankreich und Preussen abgeschlossen worden, und den auch das königl. preussische Ministerium bey Gelegenheit der Wahl von Münster und Köln dem kaiserlichen Gesandten Grafen von Stadion in Berlin mitgetheilt hat. Kraft dieses Traktats machen sich Frankreich und Preussen verbindlich, dem Prinzen von Oranien, wenn er nicht mehr in die Würde eines Statthalters von Holland eingesetzt wird, nicht allein eine vollständige Schadloshaltung für seine in dem Gebiete der batavischen Republik liegende unbewegliche Güter zu verschaffen, sondern ihm auch zum Besitz der beyden säkularisirten Bisthümer Wirzburg und Bamberg, mit der Churwürde, behilflich zu seyn, so zwar, daß diese beyden säkularisirten Bisthümer an das Haus Preussen fallen sollen, wenn der männliche Stamm des Hauses Oranien ausstirbt.

Digitized by Google

Laybach, den 5. Jan.

Gestern früh zwischen 7. und 8. Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß bemerkt, worauf ein starkes Blitzen und Donnern erfolgte. Daß hier ein Wirthshaus versunken sey, ist ungegründet.

Karlsruhe, den 12. Jan.

Man erwartet hier das Herz des verstorbenen Erbprinzen. Es wird zu dessen Aufstellung in dem hiesigen fürstlichen Schlosse an einem prächtigen Castrum Doloris gearbeitet. Nach der Ausstellung von einigen Tagen wird dieses Herz in die marggräflichen Gruft nach Pforrsheim gebracht. — Der König von Schweden hat sich erboten, unsern erst 15jährigen Erbprinzen, seinen Schwager, einige Jahre bey sich zu behalten, und ihm die nämliche Lehren und Erziehung zu geben, die er selbst gehabt hat. So sehr dieß Anerbieten unserm Markgrafen gefiel, so glaubt man doch nicht, daß die verwittibte Frau Erbprinzessin als Mutter, darein willigen werde.

Bern, den 10. Jan.

In der italienischen Schweitz werden viele Räubereyen und Mordthaten begangen. — Der Rückkehr des ersten Landammans Reding aus Paris sieht man mit grosser Sehnsucht entgegen. — Von den Ueberschwemmungen in der Schweitz laufen so viele Nachrichten ein, daß man ganze Blätter damit füllen könnte. — Der General Türreau hat sich alles Protestirens ohngeachtet, der öffentlichen Kassen im Wallisserland bemächtigt.

Lucca, den 2. Jan.

Endlich ist auch unser künftiges Loos entschieden. Am 30. Dec. wurde die neue Verfassung der Republik Lucca die von einigen unserer respektabelsten Bürger entworfen, und vom ausserordentlichen Gesandten des ersten Konsuls Buonaparte, B. Salicetti, genehmigt worden, unter dem Donner der Kanonen publicirt. Sie ist folgenden wesentlichen Innhalts: Die Regierung der Republik Lucca besteht hinführo 1) aus einem großen Rath, 2) aus einer vollziehenden Gewalt, 3) aus einem Regierungsrath. Der große Rath ist aus 300. Mitgliedern zusammen gesezt; 200. derselben werden aus den wohlhabendsten Bürgern, 100. aus den Kaufleuten, Gelehrten, und Künstlern genommen. Alle dienen dem Staat unentgeldlich. Dieser grosse Rath macht Gesetze, ernennt die Glieder der vollziehenden Gewalt, und des Regierungsraths. Alle 5. Jahre wird der dritte Theil seiner Mitglieder durch andere ersezt, doch können auch die alten Mitglieder wieder erwählt werden. Der Präsident des großen Raths wird durch die Stimmenmehrheit ernannt. — Die vollziehende Gewalt besteht aus 12. Aeltesten. Einer derselben ist immer auf 2. Monate Vorsteher, und führt den Namen Gonfaloniere. Dieser stellt die Regierung in den Unterhandlungen mit auswärtigen Mächten vor, unterzeichnet alle gegebene Gesetze ꝛc. Jeder Aelteste bleibt 4. Jahre im Amt, jedes Jahr geht der vierte Theil derselben ab. — Der Regierungsrath besteht aus den 12. Aeltesten, und 4. Magistratspersonen. Diese zusammen haben die Verwaltung der innern Angelegenheiten, der Justiz, der Polizey, der auswärtigen Verhältnisse, der bewaffneten Macht. Sie schlagen Gesetze vor ꝛc. — Die künftige Verfassung von Lucca ist also, wie man sieht, so ziemlich aristokratisch, und findet fast allgemeinen Beyfall. Noch größer aber ist die Freude darüber, daß Lucca nun entschieden eine unabhängige Republik bleibt. Seit einiger Zeit schlugen sie die Politiker bald zu dem Königreich Hetrurien, bald zu Cisalpinien. Für beyde Staaten wäre sie gelegen gewesen. — Wie sehr hat sich nicht der Geist der Zeit geändert! Noch vor wenigen Jahren war die demokratische Regierung in der Tagesordnung.

Aschaffenburg, den 10. Jan.

Vorgestern Abends ist der Minister des hohen deutschen Ordens und Statthalter zu Mergentheim, Freyherr von Forstmeister, als Gesandter des Herrn Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Karl Königl. Hoheit dahier angekommen, um von Höchstdenselben Sr. churfürstl. Gnaden einen prächtigen Kouiant zu überreichen, und mit die-

sem hergebrachten Zeichen die zwischen dem Erzstifte Maynz und dem hohen deutschen Orden bestehende Verbrüderung zu erneuern. Heute ist mit dem gewöhnlichen grossen Zeremoniel diese Feyerlichkeit vollzogen worden.

Haag, den 6 Jan.

Trotz aller Einschränkungen und Ersparnisse die jezt in allen Theilen unserer Staatsökonomie eingeführt werden, zeigt sich doch ein beträchtliches Deficit in den Einnahmen gegen die Ausgaben. Die Interessen von den Staatsschulden belaufen sich jährlich allein auf 24. Millionen Gulden. Unsere Regierung wird sich also nächstens genöthigt sehen, neue Auflagen, gezwungene Anlehen ꝛc. auszuschreiben.

Brüssel, den 8. Jan.

Der Generalzahlmeister unsers Departements ist mit 300,000. Livres, die in seiner Kasse waren, unsichtbar geworden. Er wird nun durch Steckbriefe verfolgt. — Hier ist ein wohlhabender Wirth eingezogen worden, der Chef von einer Räuberbande seyn soll, die unsere Stadt und Gegend unsicher machen.

Aus Italien, den 9. Jan.

Da der Krieg seit mehrern Jahren alle Karnevalls-Freuden, die für die Italiener ein so wichtiger Gegenstand sind, gestöhrt hat, so werden sie in diesem Winter nun wieder ganz auf den alten Fuß mit allen möglichen damit verbundenen Lustbarkeiten gefeyert werden. — General Jourdan, Gouverneur von Piemont, ist nach Lyon abgereist, um dem ersten Konsul Buonaparte seine Aufwartung zu machen.

Paris, den 9. Jan.

Der Versuch des Karl Villers, die kantische Philosophie auf französischen Boden zu verpflanzen, ist ganz und gar mißlungen. Seine Uebersetzung der kantischen Schriften ward von wenigen gelesen, von noch wenigern verstanden, und von dem grössern Theil bewitzelt, und verspottet. In einer öffentlichen Sitzung des National-Institut sagte ein Mitglied von der philosophischen Klasse: Die kantische Philosophie enthalte keine einzige neue Idee, und diene bloß dazu, längst erkannten Wahrheiten durch Unverständlichkeit allen Zugang zu dem Publikum zu verschliessen. — Die Oppositionspartey läßt sich durch die Lection, die ihr jüngsthin die Regierung gegeben, indem sie ihre Gesetzvorschläge, mit Empfindlichkeit zurücke nahm, nicht irre machen; sie hofft vielmehr sich im Punkt der Finanzen an der Regierung reiben zu können. Diese, die Finanzen, befinden sich gegenwärtig mehr als jemals in der größten Zerrüttung. Die Staatsrechnungen vom 9. und 10. Jahr der Republik sind dem Tribunat noch immer nicht vorgelegt worden, und die Ausgaben, die das 11te Jahr erfordert, sind auch noch ein Geheimniß. In allen Fächern finden sich ungeheure Rückstände, und die Regierung muß in dem Augenblick, wo der Friede die Ausgaben um die Hälfte vermindert hat, zu neuen Auflagen schreite. — Madame Buonaparte hat ihren Gemahl nach Lyon begleitet. Der ganze Weg dahin ist mit Truppen und Gensdarmes besezt. — Fortdaurend gehen die traurigsten Berichte von den Ueberschwemmungen ein, welche die französische Flüsse angerichtet haben. Briefe aus Chambery (in Savoyen) meldet, daß die dortigen Einwohner, die ebenes Fusses schliefen, von dem Wasser so schnell überfallen worden seyen, daß man sie nicht anderst als durch Löcher, die man in die Decken machte, retten konnte. — Der männliche Elephant in der hiesigen Menagerie ist vorgestern gestorben. Das Weibchen ist darüber sehr betrübt, es weint, und läßt klägliche Töne hören. — Beyde wurden bekanntlich vor 6. Jahren nach der Eroberung von Holland hieher gebracht.

London, den 2. Jan.

Der Herzog von York hat sein schönes Palais Piccadilly, das er hier besitzt, für 35,000. Pfund Sterling an eine Gesellschaft Spekulanten verkauft, die einen Gasthof daraus machen wollen. Die Keller, in welchen sich für 30,000. Pfund Sterling (330,000. Gulden) Weine befinden, werden bereits geräumt.— In einer der nördlichsten Inseln von Schottland ist der Schulmeister Tait, 110. Jahre alt, gestorben.

Digitized by Google

Er war ein sehr verständiger Mann. — Vorige Woche ereignete sich zu Walford ein grosses Unglück. Das Haus des Doktors Fennel fieng um Mitternacht von unten an zu brennen. Durch das Geräusch der Flammen aufgeweckt, trug er seine Frau, die in Ohnmacht gefallen war, und eine seiner Töchter durch die brennenden Zimmer. Aber seine 80jährige Schwiegermutter und seine ältere Tochter von 7. Jahren kamen in den Flammen um. — Es heißt, Joseph Buonaparte werde nach Unterzeichnung des Definitivfriedens als französischer Botschafter hieher kommen. Keinen würdigern Mann könnte der erste Konsul nicht wählen, als diesen seinen Bruder.

London, den 4. Jan.

Am 22. Nov. hat der Admiral Saumarez, der sich gegenwärtig zu Gibraltar befindet, von dem König den Bath-Orden erhalten. — Der holländische Kommandant auf der Insel Ternate hat die dortige Festung 52. Tage gegen unsere Truppen vertheidigt. Er ergab sich nicht eher, als bis alle Lebensmittel aufgezehrt waren. — Gestern kam ein Courier mit Depeschen vom Lord Kornwallis aus Amiens an, die sogleich eine Versammlung aller Minister veranlaßten. — Seit 8.. Tagen sind die Flüsse in England durch den häufigen Regen gewaltig ausgetreten, und haben grossen Schaden angerichtet. Hie und da ist sogar Vieh in den Ställen ertrunken. — Man wettet jetzt 100. gegen 10, daß der Definitivfriede zu Ende dieses Monats unterzeichnet seyn werde.

Augsburg, den 18. Jan.

In der verflossenen Nacht ist die verwittibte Fürstin von Hohenzollern Hechingen, eine gebohrne Gräfin von Truchses-Wurzach, die sich seit einiger Zeit hier aufgehalten, verschieden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man spricht aufs neue von der Veräusserung eines Theils von Schwedisch-Pommern für den Preis einer Million Thaler. Man weis aber noch nicht, ob der König von Preussen, oder ein Herzog von Mecklenburg der Käufer seyn werde. — In der Nacht vom 16. auf den 17. Jan. ist ein französischer Courier, von Paris kommend, nach Wien durch Augsburg passirt.

Der böhmische Fuhrmann, Namens Grief, hat den 5ten September auf der k. k. Hauptmauth zu Wien eine Kiste mit Gemälden nach Passau mitgenommen; er giebt vor, den Inhaber der Kiste nicht angetroffen zu haben, und so habe er diese Kiste bis Vilshofen gebracht, und dem Sternwirth übergeben, der aber den Eigenthümer auch nicht erfragen konnte. — Bey seiner Zurückkunft nahm dieser Fuhrmann die Kiste mit nach Augsburg, in der sichern Hoffnung, er würde den Eigenthümer davon dort antreffen. Es wird demnach Jedermann, der von dem Aufenthalt dieses Fuhrmanns, oder von dem Ort, wo diese Kiste steht, Kenntniß hat, höflichst ersucht, dieselbe gegen Erstattung der Auslagen, und des Fuhrlohns an das berühmte Handelshaus der Herren Franz Gonney und Mayr in Augsburg abgehen zu machen. Passau, den 9ten Januar, 1802.

Obrist-Lieutenant v. Souha.

Pappenheim, den 16. Jan.

Bey der 424. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

43. 32. 1. 34. 9.

Die 425. Ziehung geschieht Samstag 23 Jan., und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Es ist täglich in Friedberg ein Weißgär-

berhaus, sammt Gerechtigkeit, Walchmühl, Garten, Aecker, und Wiesen um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist bey Math. Härtl, bürgerl. Weißgärber, zu erfahren.

NB. In der Zeitung Nro. 11. den 13ten Januar ist ein Druckfehler eingeschlichen, in der 487sten Ziehung zu Stadtamhof, wo es heißt Nro. 83. ist zu lesen 89.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. Jan.

Herr Schikaneder hat seiner Zauberflöte neue Arien von Mozard, und neue herrliche Dekorationen beygefügt. — Er spielt fortdaurend mit grossem Beyfall. — Der würzburgische geheime Rath Herr von Seuffert ist hier angekommen. — Ein hiesiger Uhrmacher, Herr Strasser, hat sich mit einer äusserst künstlichen Uhr, die vollständig besezte musikalische Stücke spielt, nach Petersburg begeben. Er verlangt für dieses Kunststück 60,000. Rubels, und wird, wenn er es in Petersburg nicht verkaufen kann, sich damit nach London begeben. — Der tapfere Feldmarschall-Lieutenant Kienmayer hat das 7te Husarenregiment erhalten. — Es ist nun gewiß, daß der Churfürst von Mainz, und der Bischoff von Speier auf ihre jenseits des Rheins bisher ausgeübte Rechte Verzicht gethan haben. — Alle unsere Staatspapiere steigen, und zu der neuen Staatslotterie finden sich so viele Liebhaber, daß sie bald voll seyn wird. Es thun sich große Gesellschaften zusammen, welche eine Parthie Loose miteinander nehmen. — Der Titel des bisherigen Großherzogs von Toskana dürfte hinführo folgender seyn: Wir von Gottes Gnaden, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oestreich, Churfürst von Salzburg, des heil. römischen Reichs Fürst von Passau und Berchtesgaden. Von dieser Titulatur kursiren schon in mehreren hiesigen Departements Abschriften. — Seit 8. Tagen sind 2. Kourjers hier aus Paris angekommen, deren Depeschen die Reichsangelegenheiten betrafen. Mehr ist davon nicht bekannt. — Am 4. dieß ist der nach Pest abgegangene Postwagen zwischen Raab und Hochstraßen von Räubern rein ausgeplündert worden. Der Kondukteur, der sich tapfer wehrte, wurde tödtlich verwundet. Der Werth des Gestohlnen an Geld und andern Sachen, wird auf 25,000. Gulden geschäzt.

London, den 4. Jan.

Auf der französischen Insel Guadaloupe (in Westindien) ist ein bedenklicher Aufstand der Mulatten und Negers gegen die weissen Einwohner ausgebrochen. Die auf der Brestерflotte nach Westindien abgegangenen Truppen werden also dort so, wie auf St. Domingo, Arbeit genug finden.

Schreiben aus London, den 4. Jan.

Es ist falsch, was unsere Zeitungen meldeten, daß die englische Regierung von dem Herrn Hoppe den dritten Theil seines Vermögens für den ihm bisher verliehenen Schutz verlangt habe. Nach den englischen Gesetzen bezahlt jeder Fremde, wenn er sich länger als 6. Monate im Lande aufhält, was jeder Unterthan des Königs an Abgaben zu entrichten hat. Herr Hoppe wird wohl nicht mehr nach Holland zurückkehren; da er aber zu Amsterdam noch ein Haus von 50,000 Gulden, und bey Harlem, am harlemer Haz, eines der schönsten holländischen Landgüter, das 500,000. Gulden werth ist, besizt, so dürfte allenfalls sein Schwiegersohn Williams, eines armen englischen Predigers Sohn, dem er seine Tochter zur Ehe gab, weil ihm der junge Mensch durch sein anständiges Betragen gefiel, nach Amsterdam zurückkehren.

Paris, den 10. Jan.

Der erste Konsul Buonaparte hat sich vor seiner Abreise nach Lyon mit Depe-

Digitized by Google

sehen, die ihm sein Bruder Joseph aus Amiens zugeschickt, noch sehr beschäftigt. — Als der päbstl. Nuntius, Kardinal Kaprara in der Nacht vom 4. auf den 5. dieß den B. Ludwig Buonaparte mit der Demoiselle Beauharnois in der Stille vermählte, so sagte ihm der erste Konsul, daß die Zeit nahe sey, wo solche Kirchengebräuche in Frankreich wieder öffentlich vorgenommen werden könnten. — Unsere Journale liefern noch immer die traurigsten Berichte von den Ueberschwemmungen aus allen Gegenden von Frankreich. In Rouen sieht es vorzüglich schauerlich aus; dort hat das Eis der Seine viele Fahrzeuge zertrümmert.

Paris, den 11. Jan.

Das mit dem Pabst abgeschlossene Konkordat wird sobald nicht publizirt werden, indem mehrere Veränderungen darin vorgenommen werden müssen. — Stündlich erwartet man aus Amiens die Nachricht, daß der Definitivfriede unterzeichnet sey. — Der Herzog von Parma will den Traktat, den Luzian Buonaparte schon im letzten Märzmonat mit Spanien abschloß, nicht anerkennen. Bekanntlich sollte er diesem Traktat zufolge Parma an Frankreich abtreten — Der fürstl. neuwiedische Gesandte hat unlängst Paris auf Befehl des Polizeyministers verlassen müssen.

Neapel, den 25. Dec.

Der erste Konsul Buonaparte hat durch den hiesigen französischen Gesandten von dem Kronprinzen sich den berühmten Paesiello ausgebeten, um die Musik zu komponiren, die in Paris bey dem allgemeinen Definitivfriedensfest aufgeführt werden soll. Der Kronprinz hat sogleich in dieses Gesuch gewilligt, und dem Herrn Paesiello den Auftrag gegeben, unverzüglich, und ohne alle Einwendung nach Paris abzureisen.

Livorno, den 6. Jan.

Mehrere hier eingelaufene Schiffe bringen die Nachricht mit, daß die dänische Fregatte Triton von 36. Kanonen, und 250. Mann Besatzung, die jüngsthin aus unserm Haven unter Segel gieng, bey den hiesigen Inseln (an der mittäglichen Küste von Frankreich) durch einen heftigen Sturm untergegangen sey. Von der Besatzung konnte leider kein Mensch gerettet werden.

Koppenhagen, den 7. Jan.

Noch immer haben wir stürmisches Wetter, und man hört neuerdings von mehrern Schiffbrüchen. Im verflossenen Jahr sind in allem nicht mehr als 8988. Kauffahrteyschiffe durch den Sund passirt. In ruhigen Zeiten stieg die Anzahl derselben oft auf 11. bis 12,000. Da Admiral Nelson im verflossenen Frühling den Beweis gegeben hat, daß man mit ganzen schweren Kriegsflotten nicht allein durch den Sund, (welche Meerenge man bisher als den Schlüssel zum baltischen Meere ansah,) sondern auch sogar durch den großen Belt kommen könne, so wird unsere Regierung auf die Befestigung und Vertheidigung dieser 2. Passagen hinführo keine Kosten mehr verwenden, sondern dagegen die Seemacht vermehren. Die Engländer besitzen von allen unsern Meeresgegenden äusserst accurate Seekarten.

Haag, den 7. Jan.

Schon wieder ein neues Unglück. In der Nacht vom 27. auf den 28. Dec. durchbrachen die ungestümmen Meereswellen den Damm von Huzerswonde, so daß die Oeffnung wenigstens 80. Ruter breit ist. Dadurch wurde die Gegend von Veen Polder durch das hereindringende Wasser so ruinirt, daß man gar keinen Grund mehr finden kann. Nur durch die angestrengtesten Arbeiten konnte man einer allgemeinen Ueberschwemmung zuvorkommen. Aber, leider, ist die Gefahr noch nicht vorüber, und mehrere Hauptdämme unsers Landes, die während den revolutionairen Zeiten unserer Republik vernachlässigt worden, drohen den Einsturz. — Gott bewahre uns vor einem ähnlichen Unglück, als dasjenige war, wo am 22. Nov. 1421. nicht weniger als 72. Dörfer mit allen Einwohnern in unserm Lande vom Meer verschlungen wurden. — Die Zahl der Gestorbenen in Amsterdam betrug im vorigen Jahr 8043. Menschen, 4181. wurden gebohren.

Berlin, den 9. Jan.

Im verflossenen Jahre sind in Berlin, das Militaire mit eingeschlossen, 5973. Menschen gebohren, und 7681. Menschen gestorben, folglich sind 1708. Menschen mehr gestorben als gebohren. Unter den Gebohrnen sind 62. Paar Zwillinge, 362. unehliche Söhne, und 350. unehliche Töchter, überhaupt also 712. unehliche Kinder. — Der verdienstvolle Gouverneur von Neufchatel General von Beville, ist hier eingetroffen.

Schreiben aus Berlin, den 9. Jan.

Aber alle Indemnisationsplane, die bisher im Publikum erschienen sind, können als unächt, und unterschoben angesehen werden. Unsere dießjährige Karnevalslustbarkeiten werden sehr glänzend seyn, indem viele fremde Herrschaften hieher kommen, um an demselben Antheil zu nehmen. Was man von einer Vertauschung der beyden Fürstenthümer Anspach und Bayreuth sagt, ist ungegründet.

Brüssel, den 9. Jan.

Folgende Begebenheit macht hier großes Aufsehen. Unser Maire Rouppe, ein gebohrner Holländer aus Rotterdam, erhielt vom Polizeyminister Fouche aus Paris Befehl, die hiesigen Kaufleute Goffin und Aerts in Verhaft zu nehmen, und sie nach dem Schloß Ham in der Pikardie zu schicken, weil sie beschuldigt wären, verbotene Waaren ein- und ausgeführt zu haben. Ersterer wurde unsichtbar, und den zweyten, welchen der Präfekt Doulcet einziehen ließ, gab der Maire Rouppe seine Freyheit wieder. Sofort schickte er an das Tribunat nach Paris eine Vorstellung, die er zuvor, als ein freyer Republikaner, öffentlich drucken ließ. In dieser sagt er: Ich will weder den Goffin noch den Aerts rechtfertigen, möchte aber wohl für die Unschuld des erstern Bürge seyn. Wenn gegen sie ein Verdacht vorhanden ist, warum zitirt man sie nicht vor das ordentliche Gericht? Wer giebt dem Minister das Recht und die Macht, sie ihren Familien, und den konstitutionellen Gerichten zu entziehen, und sie ohne weitern förmlichen Prozeß in einen gesetzwidrigen Kerker zu schleppen? Kann die Bosheit eines Anklägers, oder der Irthum eines getäuschten Ministers willkührlich über die Freyheit und das Eigenthum der Bürger verfügen? Soll das französische Volk den 14. Julius, wo Anno 1789. die Bastille gestürmt wurde, feyren, während man aus dem Schlosse Ham eine neue Bastille macht? Es betrifft hier nicht 2. Personen, die beschuldigt sind, die Einfuhr englischer Waaren begünstigt zu haben; es betrifft die Freyheit und die Sicherheit aller Franzosen. Die Willkühr geht, wenn sie keinen Widerstand findet, mit Riesenschritten vorwärts ꝛc. — Der Präfekt Doulcet ließ diese Schrift verbieten, und der Maire Rouppe erhielt Befehl, sich unter Begleitung eines Gensdarmen nach Paris zu verfügen, wohin er auch bereits abgereist ist. Dieser Vorfall ist um desto auffallender, weil zwischen dem Tribunat und der Regierung in Paris gegenwärtig ohnehin eine Spannung vorwaltet.

Aus der Schweitz, den 12. Jan.

Während man sich mit der Hoffnung schmeichelt, daß der erste Landamman Reding in Paris seine Geschäffte nach Wunsch geendigt habe, fährt der französische General Türreau im Wallliserland fort, auf die öffentlichen Kassen mit Gewalt Beschlag zu legen. — Traurig lauten die Berichte aus der Gegend des Neuenburger Bieler- und Murtnersee's; alles daran stossende Land steht unter Wasser, selbst ein Theil der Stadt Neufchatel; und da jezt eine starke Kälte eingetreten ist, so liegt auf der überschwemmten Gegend noch eine dicke Eisdecke. Viele tausend Weinreben sind auch zu Grunde gerichtet.

Augsburg, den 19. Jan.

Verflossenen Samstag Abends stieg die Kälte nach dem reaumürischen Thermometer auf 16. Grad, und in der Nacht bis auf 17. Gestern fiel er wieder auf 5.

Grad, der Himmel war trübe, und es schneyte ein wenig. — Heute zeigt der Thermometer nur 3. Grade über dem Gefrierpunkt, und der Wind ist westlich. Mit dem Eintritt des Vollmonds wich also die heftige Kälte, die bisher geherrscht hat. — Die eilfjährige Virtuosin aus Rastadt, welche am verflossenen Samstag ein öffentliches Konzert auf der Violine gab, das stark besucht wurde, hat durch ihr ausserordentliches Spiel die Erwartung aller Zuhörer weit übertroffen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das angesehene jüdische Handelshaus Bernhards Wittwe und Cohen in Berlin hat nun eine grosse Baumwoll Spinnmaschine angelegt, die in den königl. preussischen Staaten bald grosse Nachahmung finden wird. Auch die sächsischen Fabriken werden ähnliche Schritte thun müssen, wenn sie durch die englischen Fabrikate nicht noch mehr in Abnahme und Verfall gerathen wollen. — In England sind 8. Schlittschuhlaufer verunglückt, indem das Eis mit ihnen brach. Ein Greis von 70. Jahren, der ihnen aus Menschenliebe zu Hilfe kommen wollte, ertrank auch. — In den königl. preussischen Landern in Westphalen ist wegen zunehmenden Räubereyen eine Sicherheitskommission niedergesetzt worden, welche den Spitzbuben nachspüren, und auf deren Entdeckung Prämien setzen wird. — In der cisalpinischen Republik nehmen die Räubereyen und Mordthaten auf eine schröckliche Weise überhand. Abgelegene einzelne Häuser, und ganze Klöster sind schon ausgeraubt worden, wobey die Diebsbanden die teuflische Vorsicht brauchen, die Einwohner zu ermorden, um nicht verrathen zu werden.

Heute den 20ten dieses wird die verlangte zwote Produktion der Epiphaniekantate in dem Hochgräflichen Fuggerschen Saale Schlag 6. Uhr gegeben werden.

Bekanntmachung.

Nachdeme Marx Kristoph Bauer, und Metzger von Bobingen einen sein Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast kontrahiert hat, und von Hochfürstl. Hochpreißlicher Regierung zu Dillingen zwar die Gant gegen ihn erkennet worden ist, derselbe aber von hier entfernet, und unter der Inquisition stehet, folglich mit dessen Kreditorschaft in seiner Abwesenheit nicht liquidirt werden kann, bey längerem Zuwarten hingegen sein allhier besitzendes Bauerngut der Konsumtion, und Deterioration ausgesetzet würde; so wird zu mehrerem Vortheil deren Gläubigern einsweilen das ebendemelte Hofgut des Gemein-Schuldners, bestehend in Haus, Hof, Stadel, und Garten, dann 54. Jauchert Acker, und 43. Tagwerk Mad den 30ten dieß Monats Vormittags 10. Uhr in dahiesiger Pflegamts Kanzley an den Meistbietenden verkaufet werden, wozu unter einem auch die hiebey interessirte Kreditorschaft zu ihrem gesetzmäßigen Vernehmen vorgeladen, fremde Kaufslustige aber erinneret werden, sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen ihres hinreichenden Vermögens zu versehen, widrigenfalls auf ihre Anbothe keine Rücksicht genommen werden könnte. Bobingen, den 15ten Januar, 1802.

Hochfürstl. Augsburgisches Pflegamt allda.

Vt. Freyh. von Pflummern, Pflegsverwalter.

Der Christian Maichler, ein Nagelschmid, von Salmendingen, welcher schon über 30. Jahre abwesend, und dessen Aufenthalt nicht zu erkundigen ist, oder desselben etwann vorhandene eheliche Leibeserben werden vorgeladen, sich selbst, oder durch Bevollmächtigte zum Empfang des unter pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens inner den nächsten 3. Monaten dahier zu melden, indem sonst nach Umfluß dieser Frist, solches ihren nächsten Befreundten gegen die erforderliche Sicherheitsleistung verabfolgt wird. Trochtelfingen, den 9ten Nov. 1801.

Hochfürstl. Fürstenbergisches Obervogteyamt.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. Jan.

Auf Verwendung auswärtiger Minister ist dem Doktor Gall gestattet worden, seine Vorlesungen über die Schädellehre wieder fortzusetzen. Der französische Gesandte Champagny ist unter seinen Zuhörern. Frauenzimmer sind von diesen Vorlesungen ausgeschlossen. — Alle Polizeybeamten tragen hinführo bey öffentlichen Amtsverrichtungen roth und weisse Hutmaschen, um ihnen desto mehr Respekt zu verschaffen. — Der Preis der Lebensmittel ist durch die Sorgfalt der Regierung etwas gefallen.

Rom, den 2. Jan.

Durch eine päbstliche Verordnung wird festgesetzt, daß hinführo im Kirchenstaat kein anderes Geld, als Gold und Silbermünzen von vollem Gehalt zirkuliren sollen. Kupfergeld wird nur so viel ausgemünzt, als zur Zirkulation einer Scheidemünze nothwendig ist. Alle andere während der Revolution in Umlauf gekommene Münzen, deren innerer Gehalt größtentheils äusserst schlecht ist, sind ausser Kurs gesetzt. Diese Verordnung findet allgemeinen Beyfall. — Der heil. Vater hat eine Kongregation von den geschicktesten hiesigen Theologen niedergesetzt, um die Gründe zu erwägen, welche diejenige Bischöffe, die ihre Dimission nicht genommen gegen das an sie erlassene päbstl. Breve nach Rom eingeschickt haben. Se. päbstl. Heiligkeit haben dieser Kongregation die strengste Unpartheylichkeit anempfohlen, und sie aufgefordert, ihre Meynung über diesen wichtigen Gegenstand freymüthig, und ohne alle Zurückhaltung an den Tag zu legen. Es sollen sich gegen die Ausführbarkeit des abgeschlossenen Konkordats mancherley Schwürigkeiten zeigen.

Florenz, den 8. Jan.

Nach weitern, jedoch nicht offiziellen Berichten sollen die afrikanischen Raubstaaten geneigt seyn, den Forderungen von Frankreich und England Gehör zu geben, und die Seeräubereyen einzustellen. — Der bisher beym päbstl. Stuhl angestellt gewesene königl. spanische Minister, D. Ped Labrador, ist verflossenen Sonntag von hier nach Amiene abgereist, wo er dem bevollmächtigten spanischen Gesandten Grafen de Campo d'Alange, der sich gleichfalls von Genua dahin verfügt, beygegeben wird.

Petersburg, den 25. Dec.

Unser gerechte Kaiser hat wieder vielen Personen, die nach Siberien verbannt waren, ihre Freyheit, und die Erlaubniß von da zurück zu kommen ertheilt. Jeden Tag bezeichnet der Monach durch Wohlthaten. Gestern, als an dem Geburtsfest des Kaisers, war bey Hof glänzende Cur, welcher auch der verwittibten Kaiserin Majestät zum Erstenmal wieder beywohnten.

London, den 4. Jan.

Herr Pitt benüzt seine gegenwärtige Muße. Er reist von einem adelichen Landsitz nach dem andern, ist bey heiterer Laune, und hat einen Plan entworfen, wie er von seinen schönen Einkünften nach und nach seine Schulden bezahlen könne. Ob eine, oder die englischen Staatsschulden eher abgetragen werden, steht zu erwarten.

Während dem Kriege haben unsere Kaufleute Nordamerika dergestalt mit englischen Fabrikaten überschwemmt, daß sie dort wohlfeiler sind, als in London, vorzüglich die Musseline, Zitze ꝛc. Die Königin hat in den Feyertagen der Jugend in der Gegend von Windsor ein kleines Fest gegeben. Es war ein Christbaum, mit aller ey Zuckerwerk behängt, aufgerichtet, es wurden an alle eingeladene Kinder Christpräsente vertheilt ꝛc.

London, den 7. Jan.

Vom 4. bis zum 14. dieß sind keine Parlamentssitzungen. Bis dahin aber kommt das Parlament wieder zusammen; und höchst wahrscheinlich wird die Regierung alsdann im Stande seyn, demselben den Definitivfrieden vorzulegen. — Gestern war zu Portsmouth am Bord des Linienschiffs Gladiator unter dem Vorsitz des Admirals Mitchel das erste Kriegsgericht über die Matrosen, die in der Bantry Bay auf 3. Schiffen rebellirt haben. Das Urtheil über dieselben wird ohne Zweifel sehr strenge ausfallen. — Die Regierung schickt noch eine Eskadre unter Admiral Campbell nach Westindien, ohnerachtet daselbst bereits eine ziemlich ansehnliche englische Seemacht versammelt ist. — In der Mitte des Octobers ist in Westindien zwischen unserer Fregatte Topase von 36. Kanonen, und einem spanischen Schiffe von 64. Kanonen noch ein wüthendes Gefechte vorgefallen. Lezteres mußte sich, übel beschädigt, nach Cuba zurücke ziehen.

Paris, den 11. Jan.

Noch hört man nicht, daß General Menou die Erlaubniß erhalten habe, von Marseille nach Paris oder Lyon zu kommen, um da dem ersten Konsul seine Aufwartung zu machen. Dagegen hat General Belliard, welcher bekanntlich die Stadt Cairo an die Engländer und Türken übergab, von dem Kriegsminister folgendes Schreiben erhalten, welches beweißt, daß die Regierung mit seinem Benehmen in Aegypten vollkommen zufrieden ist: Das Gouvernement, B. General, macht sich ein Vergnügen daraus, an die Dienste zurück zu denken, die Sie demselben erwiesen haben. Es weißt Ihre Absichten, die sie bey dem lezten Feldzug der Armee des Orients hatten, zu würdigen. Der erste Konsul, um Ihnen einen Beweis seiner Gesinnungen und seiner Zuneigung zu geben, vertraut Ihnen das Kommando der 24sten Militairdivision an ꝛc. Ich grüsse Sie. — Berthier. — Die ägyptische Frau welche General Abdallah Menou nach Frankreich mitgebracht hat, ist nach Berichten aus Marseille groß, wohlgewachsen, lebhaft, hat große schwarze Augen, aber eine ziemlich gelbbraune Farbe, wie alle Aegyptierinnen.

Paris, den 12. Jan.

Während der Moniteur meldet, daß der von Konstantinopel zurückgekommene Brigadechef Sebastiani daselbst mit vieler Auszeichnung aufgenommen und behandelt worden sey, wundert man sich hier, daß er die Ratifikation des mit der Pforte abgeschlossenen Friedens nicht mitgebracht habe. — Unsere Regierung nimmt sich der würtembergischen Landstände fortdauernd aufs nachdrücklichste an.

Koppenhagen, den 9. Jan.

Die Bevölkerung hiesiger Stadt beträgt gegenwärtig mit Innbegriff des Militairs und der Juden in allem 89,910. Personen. — Im vorigen Jahre sind von den Anno 1795. niedergebrannten Gebäuden 610. wieder aufgebaut worden; 44. Brandstätte liegen noch unbebaut.

Stockholm, den 1. Jan.

Der berühmte Bildhauer, Prof. Sergel, hat den verstorbenen Erbprinzen von Baden auf Befehl des Königs abgeformt. Er wird das Brustbild des Verewigten in Marmor verfertigen. — Der Oberst von Borgenstierna ist vom König beordert, das balsamirte Herz des Fürsten nach Baden zu überbringen.

Mayland, den 10. Jan.

Am 4. dieß kam ein Courier aus Lyon mit der Nachricht an, daß unser Erzbischof Philipp Visconti daselbst plözlich über Tafel gestorben sey. Gestern wurden deßwe-

gen alle Glocken hiesiger Stadt geläutet. — Visconti war ein Mann, der sich durch die schwürigen Revolutions- und Kriegszeiten, wo es schwer war, allen Theilen recht zu thun, mit Klugheit und Politik durchzuwinden wußte. Er galt selbst viel bey Buonaparte. — Nach weitern Berichten aus Lyon ist der verstorbene Erzbischof daselbst am 4. dieß mit allen Gebräuchen der katholischen Kirche in der Kapelle der Consulta ausgesetzt worden.

Verona, den 12. Jan.

Die französischen Truppen haben nun das Gebiet der kleinen Republik Lucca gänzlich verlassen. — Der König von Sardinien soll mehrern Höfen die Erklärung zugeschickt haben, daß er für seinen Verlust von Piemont keine Vorschläge annehmen werde, die unter seiner Würde seyen.

Semlin, den 31. Dec.

Seit vielen Jahren haben wir keine solche Ueberschwemmungen erlebt, als gegenwärtig. Die Donau, die Sau, Teisse, und alle andere ungarische Flüsse sind durch die starken Regengüsse gewaltig ausgetreten. Die hiesige untere Stadt ist überschwemmt, und bey Belgrad steht, so weit das Auge reicht, alles unter Wasser.

Semlin, den 2. Jan.

Durch die Ermordung des Pascha von Belgrad wird die Pforte ohne Zweifel aus ihrer bisherigen Gleichgültigkeit aufgeweckt werden. Einige glauben, daß diese abscheuliche Mordthat ein Werk des Passawand Oglu sey. Allein die rebellischen Janitscharen haben sich bisher ausschweifend genug benommen, um auch zu einem solchen Frevel fähig zu seyn. Bis jezt belauft sich die Zahl der türkischen Truppen, welche den Passawand Oglu in Widdin beobachten, nicht über 20,000. Mann. Auf den Frühling aber sollen diese durch einen Theil der aus Aegypten zurückekommenden türkischen Armee auf 50,000. Mann verstärkt, und diese Macht sofort vom tapfern Kapitain Pascha kommandirt werden.

Hamburg, den 12. Jan.

Bekanntlich kam man im vorigen Jahr einem neuen Planeten auf die Spuhr. Am 1. Januar dieses Jahrs gelang es dem Doktor Olbers in Bremen, denselben wieder zu finden, und genug zu beobachten, nachdem er mehrere Monate lang von den Astronomen vorgeblich gesucht worden war. Er steht jezt in der Jungfrau, zwischen dem Sternen Ro und Numero 20. Er gleicht einem Stern neunter Grösse, und bewegt sich in 4. Tagen um eine Vollmondsbreite vorwärts. Bald wird man nunmehr das Nähere von diesem neuen Planeten melden, und seinen Lauf berechnen können.

Hamburg, den 13. Jan.

Die Elbe geht stark mit Treibeis, und wenn die Kälte noch zunehmen sollte, so wird sie wohl ganz zufrieren. Die englischen Paquetboote können des Eises wegen seit einigen Tagen nicht nach Cuxhaven kommen, und es fehlen deßwegen 3. englische Posten. — Der Prinz Moritz von Salm Kyrburg sizt wegen Verdacht von Verfertigung falscher dänischer Banknoten zu Altona noch immer im Arrest. Tag und Nacht hat er einen Offizier im Zimmer, und 2. Soldaten im Vorzimmer. Indessen beharrt er in allen seinen Verhören auf der Aussage, daß er diese Banknoten auf einem Spaziergang gefunden habe.

Maynz, den 15. Jan.

Von hier ist eine Deputation nach Paris abgegangen, um der Regierung wegen dem gänzlichen Verfall unserer Universität, wegen Zurückverlegung der drückenden Mauth, wegen Einlösung der Belagerungsmünzen, und über mehrere andere Gegenstände Vorstellungen zu machen. — Zwischen hier, Bonn, Trier und Birkenfeld werden jezt Nationalgarden errichtet, welche in Verbindung mit den Truppen gegen den furchtbaren Räuber Schinderhannes bey Tag und bey Nacht streifen sollen.

Coblenz, den 14. Jan.

Der Räuberchef Schinderhannes ist noch immer der Schrecken in der ganzen

schwer ist, ihn aufzuspühren. Die Landleute, Köhler ꝛc. fürchten seine Rache, und verrathen ihn also nicht, wenn sie auch seinen Aufenthalt wissen. Einer der furchtbarsten Consorten des Schinderhannes ist Seibert. Alle Reisende werden von ihm ausgeplündert.

Regensburg, den 19. Jan.

Ohnachtet die Donau gegenwärtig 2. Schuhe höher ist, als ihr Bete, so hat sie sich doch seit 2. Tagen der heftigen Kälte wegen gestellt. — Von der nahen Zusammenkunft einer Reichsdeputation ist es jezt stiller als jemals.

Augsburg, den 20. Jan.

Gestern Abends ist die verwittibte Fürstin von Hohenzollern-Hechingen nach der Vorschrift ihres letzten Willens auf dem hiesigen katholischen Gottesacker in ein gewöhnliches Grab beerdigt worden. Die Verewigte zeichnete sich durch ihre Herzensgüte und Wohlthätigkeit aus. — Gestern und heute sind hier keine Straßburger und Pariser Briefe und Journale angekommen. Die Ursache hievon ist der Eisgang auf dem Rhein bey Straßburg, der die Passage hindert. — Seit gestern haben wir einen lauen starken Südwestwind, der Thauwetter zu bringen scheint.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach einem aufgenommenen Verzeichniß soll sich der ganze Schaden, den das Herzogthum Würtemberg im letzten Kriege erlitten hat, auf 60. Millionen Livres belaufen. — Der Churfürst von Pfalzbaiern läßt jetzt die vor 7. Jahren auf die Herzogthümer Jülich und Berg in Frankfurt aufgenommene Kapitalien daselbst baar zurück bezahlen. — Für das ganze Jahr 802 ist die freye Einfuhr des Getraides in das Venezianische von der Seeseite erlaubt worden.

Ankündigung.

Nachdem bey der unterm 29. verflossenen Monats October wiederholt vorgewesenen öffentl. Versteigerung der Titl. Fürstl. von Lambergischen Behausung in der Neustadt zu Landshut in Baiern keine Käufer sich hervorgethan; Als wird solches zu Jedermanns Wissenschaft, und zu dem Ende hiemit kund gemacht, daß man auf selbstiges Verlangen des Fürstens von Lamberg zur weiterer Versteigerung gedachter Behausung, welches unter Vorbehalt der Einwilligung der Interessenten unter dem Schätzungswerthe gegeben wird, per pluris Licitationem eine Tagsfahrt auf den 29. Jan. 1802. wiederholtermalen fetzgesetzt habe. Kaufslustige können sich also auf obbestimmtem Tage bey der bestellten Regierungskommission melden, und ihr Kaufsanboth ad Protocollum geben, wobey denenselben unbenommen ist, die Schätzungs-Protokollen in hiesiger Regierungs-Registratur einzusehen. Actum den 17. Dec. 1801.

Churfürstl. Regierung Landshut.

Gr. zu Lodron, Präsident.
Georg Auggenthaler, Sekretair.

Vorladung.

Joseph Thöni von Rathenberg bey Innsbruck gebürtig, Unterthan und Hafner dahier, hat sich vor einem halben Jahre von seinem Eheweib Maria Agnes, und 6. Kindern treulos entfernet, und ist unter der Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Da nun ernannte Maria Agnes Thönin das besitzende Anwesen und Hafnerey zu behaupten nicht im Stande ist, und daher um derselben Verkauf, oder Uebergabe an eines ihrer Kinder das Ansuchen gestellt hat; so wird obiger Joseph Thöni zu dem Ende unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von drey Monaten hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß selber innerhalb dieser Zeitfrist um so zuverläßiger hierorts erscheine, als widrigenfalls nach deren Verlauf mehr erwähnter Maria Agnes Thönin der nachgesuchte Verkauf, oder die Uebergabe ohne mindesten Vorbehalt gestattet werden würde. Actum Etterzhausen den 8ten Jäner 1802.

Reichsfreyherrl. von Dittmerisches Hofmarkts Gericht allda.

Ammon, Verwalter.

Digitized by Google

Nro 19. Freytag, den 22. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid's Haus.

Wien, den 16. Jan.

Laut der leztern Nachrichten von der türkischen Gränze ist der Belgrader Gouverneur, Mustapha Pascha, am 27. des vorigen Monats durch zwey von den empörten Janitscharen der dortigen Garnison ums Leben gebracht worden. Die eigentliche Veranlassung zu dieser Mordthat ist noch nicht bekannt. Indessen hat sich gleichwohl dadurch der öffentliche Ruhestand auf jener Gränze bisher nicht verschlimmert, und scheint das Weitere von den Maaßregeln abzuhangen, welche die Pforte auf die Nachricht von diesem Ereigniße zu ergreifen für gut finden wird. (Wien. Zeit.)

München, den 19. Jan.

Am verflossenen Sonntag hielt der Hofprediger der regierenden Frau Churfürstin, Herr Schmidt aus Karlsruh, ein Mann von einer natürlichen, herzlichen, und eben deßwegen auch sehr eindringenden Beredsamkeit, auf den Tod des verewigten Erbprinzen von Baden, in Gegenwart der Frau Churfürstin eine so rührende Rede, daß alle zahlreiche Anwesende sich der Thränen nicht enthalten konnten. Ueberhaupt ist Herr Schmidt nicht allein wegen seiner vortrefflichen Rednertalente, sondern auch wegen seines bescheidenen menschenfreundlichen Betragens hier allgemein beliebt. — Noch ist man in Betreff des bevorstehenden Säkularisations- und Entschädigungsgeschäftes im hiesigen Publikum ohne alle positive Nachrichten. In Regensburg weiß man eben so wenig Bestimmtes. Aber aus Salzburg dürfte man bald etwas Neues hören.

Hanau, den 16. Jan.

In unserer Gegend, vorzüglich in Frankfurt, halten sich jezt mehrere Avanturiers unter allerley Titeln auf. So erschien z. B. jüngsthin ein angeblicher Graf von Alvensleben in dieser Stadt. Er gab vor, Sohn des königl. preussischen Staatsministers zu seyn, und einen Kameraden im Duell erstochen zu haben, welches die Ursache sey, daß er gar keine Kleider und Wäsche, sondern nur Baarschaft bey sich habe. Um seine Rolle zu behaupten, schickte er Briefe unter seiner Addresse ab, und machte andere Kunstgriffe an. Er erwarb sich auch wirklich interessante Bekanntschaften und Freunde, bis ein Steckbrief wegen begangenen Diebstahls aus dem Sachsen-Koburgischen mit dem Reichsanzeiger ankam. Sobald er davon einen Wink erhielt, entfloh er Abends nach Maynz, ohne seine Zeche zu bezahlen. — Eben so schnell verschwand ein vorgeblicher Marchese Grimaldi, der anderswo den falschen Spieler machte. — Falsche Wechselbriefe, verfälschte Staatsobligationen ꝛc. sind gegenwärtig auch stark in Zirkulation.

Aus der Schweiz, den 15. Jan.

Ein Schreiben aus Arau enthält folgende interessante Geschichte: R. Meyer, Bandfabrikant in Arau, hatte 2. Kinder von 10. und 13. Jahren in der Erziehungsanstalt Pestalozzis zu Berthond. Der Vater hatte einen gewissen Wehrli abgeschickt, um seine Kinder nebst einer jungen Freundin Namens Dürr abzuholen. Am 30. Dec. Morgens gegen 6. Uhr fuhren sie in einem Wagen ab. Zwischen Berthond und Kirchberg waren sie im Begriff durch die Emma zu fahren, als dieser Fluß plözlich aus sei-

Digitized by Google

nen Ufern trat, die Chaussee überschwemmte, und den Wagen umwarf. Dem Kutscher gelang es, die Stränge abzuschneiden, und die Pferde retteten sich durch Schwimmen. Wehrli war so glücklich, die 3. Kinder aus dem Wasser zu ziehen, und sie auf ein Rad zu setzen, welches der einzige Theil des Wagens war, der nicht von dem Wasser überschwemmt wurde. Da sie nach mehreren Stunden in dieser traurigen Lage keine Hülfe sahen, und die Ueberschwemmung immer zunahm, entschloß sich der brave Wehrli, der ein wenig schwimmen konnte, Hülfe zu suchen. Mit vieler Lebensgefahr gelang es ihm endlich das Ufer zu erreichen. Auf einem kleinen Hügel fand er ein Haus, deren Bewohner er um Hülfe anrief; 4. Männer versuchten zweymal mit allen möglichen Anstrengungen die Kinder zu retten, allein vergeblich. Sie waren nun von der Unmöglichkeit überzeugt die gewünschte Rettung leisten zu können, als ein Rabe verschiedenemale um das Haus und nach jener traurigen Scene hinflog, dabey sehr ängstlich schrie, und mit seinen Flügeln an die Fenster schlug. Dieß wiederholte er so oft, bis die Bewohner des Hauses darüber erstaunten, und sich selbst sagten: Gott ruft uns zu Hülfe! Sie erhalten neuen Muth, nehmen große Leitern und bringen sie glücklich bis zu den Kindern. Der Kutscher setzt die Leiter auf das Rad, und die Männer, denen das Wasser bis an die Brust gieng, hielten sie auf ihren Schultern. Durch dieses Mittel wurden die Kinder und der Kutscher gerettet. Einen Augenblick später, und es war um sie geschehen; denn kaum waren sie auf dem festen Lande, als der Wagen von dem Wasser verschlungen ward. Wer wird hier nicht deutlich die Güte der Fürsehung bemerken? Wer darüber lachen könnte, mit dem wollen wir weder seine Gesinnungen noch seinen Glauben theilen.

Zürch, den 14. Jan.

Am 11. dieß ist der Fürst Abt von Einsiedeln, welcher sich seit dem Einfall der Franzosen in Deutschland aufhielt, hier angelangt, und nachdem er dem Regierungsstatthalter einen Besuch gemacht, den 12ten wieder nach Einsiedeln zurück gekehrt. Diese Abtey hat einer grossen Reparatur nöthig, indem sie von den Franzosen rein ausgeplündert, und zum Theil verwüstet worden ist.

Berlin, den 12. Jan.

Der König hat bey dem spanischen Hof um die Erlaubniß angehalten, 1000. Stück Schaafe in die preussische Staaten einführen zu dürfen, welches auch bewilligt wurde. Durch diese Acquisition hofft man unsere Schaafzucht, die zum Vortheil der Tuchfabriken schon merklich verbessert worden, noch mehr zu veredlen. — Die bey der zahlreichen preussischen reitenden Artillerie angestellten Kanoniers erhalten jezt Husarenuniform. — Es ist der Vorschlag gemacht worden, auf den Offiziersuniformen alle Gold- und Silberzierrathen abzuschaffen, und denselben nichts weiter als die Schärpe, und das Port d'Epee zu lassen. Dadurch würde das Offizierskorps vieles ersparen.

Aus dem Brandenburgischen, den 12. Jan.

Der neue preussische Antheil von Pohlen wird unter dem jetzigen König mit grosser Thätigkeit kultivirt. Man legt neue Städte, Dörfer, Landstrassen, Brücken, Schulen, Wirthshäuser an, man befördert den Handel und die Fabriken auf alle Weise, man zeigt dem Unterthanen, wie er die Produkte seines Feldes und seines Fleisses durch die Nachbarschaft der Flüsse, die alle in ihrem ganzen Laufe nach der Ostsee preussisch sind, ausführen und versilbern könne. An Aufhebung der Klöster wird nicht gedacht; aber da sie 50. Prozent von ihren Einkünften an den König abgeben müssen, so leben die Bewohner derselben auf einem sehr ökonomischen Fuß. — Lobenswerth ist die Unterstützung, die der König nach dem Beyspiel Friedrichs des Zweyten seinen verunglückten Unterthanen zufliessen läßt. Frauenstadt, wo im letzten Sommer 252. Häuser abgebrannt sind, erhält dafür innerhalb 6. Jahren 200. geräumige Häuser, in deren jedem 2. Familien wohnen können. Der König schießt dazu 230,000. Thaler her.

Schreiben aus Graubünden, den 12. Jan.

Auch in unserm Lande sieht man der Zurückkehr des ersten Landammans Reding aus Paris mit großer Sehnsucht entgegen, weil alle Partheyen des Chaos, in dem wir seit 3. Jahren leben, herzlich müde sind. Diese Partheyen lassen sich füglich in 3. Klassen theilen. Die erste begreift den sogenannten Herrn- und Bürgerstand in sich, der größtentheils immer für die Anschliessung an Helvetien war. Zu der zweyten gehören diejenigen, welche vor der im November vorgefallenen Regierungsveränderung wider die Anschliessung stimmten, nunmehr aber dieselbe wünschen. Zu der dritten Klasse endlich gehört bey weitem der größte Theil des Volks, der die Wiederherstellung der seit vier Jahrhunderten bestandenen demokratischen (Volks-) Regierung laut fordert. In allen 3. Bünden, dem grauen, dem Gotteshausbund, und dem der 10. Gerichte haben eine große Anzahl Gemeinden für die Beybehaltung der alten Verfassung, und der daraus entspringenden Verhältnisse mit auswärtigen Staaten gestimmt, und diese Stimmen dem provisorischen Kantonsstatthalter überreicht. Allein dieser sucht den weitern Fortgang der Stimmensammlungen auf alle Weise zu hindern, und hat am 1. dieß an den Grafen Johann von Salis, und an den Ritter von Toggenburg 2. scharffe Abmahnungsschreiben ergehen lassen; da aber ersterer fortfuhr, sich laut und stark für die Beybehaltung der alten bündnerischen Konstitution zu erklären, so wird er seit dem 4. dieß auf Befehl des Kantonsstatthalters in seinem Hause bewacht.

Triest, den 10. Jan.

Nach einem durch einige Tage angehaltenen heftigen Wind fieng es den 3. dieses gegen Abend zu regnen an; mit zunehmender Nacht wechselte bald Regen, bald Hagel, bald Schnee, mit einem Sturmwind begleitet, ab; bis um Mitternacht der Himmel sich fürchterlich trübte, und gegen 2. Uhr früh ein fürchterliches Donnerwetter sich erhob, welches in eine ungewöhnliche Kolma (Meeraustretung) ausartete. Seit vielen Jahren hat man kein derley Austreten des Meeres erlebt, so daß ein großer Theil der Stadt unter Wasser gesezt worden, und das in die zu ebener Erde befindliche Waarenbehältnisse gedrungene Meer einen beträchtlichen Schaden anrichtete, ja man sogar über das Ufer hinaus bis auf die Straßen mit kleinern Schiffen fuhr. Beyläufig um 7. Uhr früh endigte sich dieses schreckliche Gewitter mit einem so heftigen Erdstoß, daß man ebenfalls einer ähnlichen Erschütterung sich nicht erinnert.

Brüssel, den 10. Jan.

Sieyes der schon seit mehrern Monaten nicht mehr in den Tuilerien, dem Aufenthalt der 3. Konsuln gesehen worden ist, leidet an einer sonderbaren gefährlichen Krankheit. Diese besteht in einer Geschwulst, die sich um den Leib und den Rücken herumzieht.— Der Bischof von Chartres dessen Großvikar Sieyes vor der Revolution war, lebt seit mehrern Jahren in Deutschland, zu Hanau, und steht mit diesem in gar keiner Verbindung mehr. — Man sieht jezt hier viele Franzosen, die vormals als Offiziers bey dem kondeischen Korps gestanden haben. Die Regierung giebt ihnen Sicherheitskarten. — Ein Hauptgrundsaz des ersten Konsuls ist dieser, es mit keiner Parthey zu halten, aber auch keine zu beleidigen. Den aufbrausendsten Köpfen giebt er, um sie von Paris zu entfernen, öffentliche Aemter in entfernten Departements.

Haag, den 9. Jan.

Die lezten Briefe aus Amiens melden ziemlich bestimmt, daß der Definitivfriede zwischen England und Frankreich am 28. Dec. unterzeichnet worden sey.

*) Nach andern Berichten aus Paris und Straßburg ist an diesem Tage nur das Projekt zum Definitivfrieden zwischen den beyden Bevollmächtigten zu Stande gekommen, und hierauf nach London an das Ministerium zur Approbation abgeschickt worden.

Augsburg, den 20. Jan.

Gestern Abends wurde die schon jüngsthin erwähnte Epiphania-Kantate zum Besten der Armen vor einem zahlreichen Auditorium zum zweytenmal aufgeführt, Se.

ehrwürdigen Durchlaucht von Trier, und der Frau Prinzessin Kunigunda königl. Hoheit beehrten auch dieses mal das nach Text und Komposition vortreffliche Oratorium durch höchstdero erfreuliche Gegenwart, und wurden beym Eintritt in den Saal unter feyerlichem Trompeten- und Pauckenschall empfangen. Die Vocal- und Instrumentalmusik war sehr gut besezt; vorzüglich war der reine melodische Gesang der Demoiselle Couven, die als Dilettantin in der Rolle der Maria auftrat, für alle gefühlvolle Anwesende ein wahrer Ohrenschmaus.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In den hinterlassenen Werken des Königs von Preussen, Friedrich des Zweyten, findet man die Prophezeihung, daß nach einem dereinstigen Kriege zwischen Frankreich und Deutschland der Rhein die Gränze zwischen diesen beyden Völkerschaften ausmachen werde. — Der kaiserl. königl. Minister, Herr Graf von Schlick, ist von Aschaffenburg in Frankfurt angekommen. — In Regensburg ist eine sehr hübsche Schlittenfahrt gehalten worden. — Im vorigen Sommer wurde bey dem Dorfe Cronchoy, zwischen Amiens und Abbeville, ein reicher Schatz gefunden, der in doppelter Hinsicht schätzbar ist. Er besteht aus 5000. goldenen Münzen, die eine vollständige Sammlung der römischen Kaiser ꝛc. ausmachen, und also mit Auswahl zusammengebracht worden sind. Ihr innerer Werth beträgt 100,000. Franken. Sie scheinen einem reichen Römer oder Gallier zugehört zu haben, der um das Jahr Christi 216. lebte.

Am 12. Jan. starb mein innigst geliebter Vater, Herr Abraham Gemmerli, Gold- und Silberarbeiter und Uhrgehäusmacher, im 66. Jahr seines Alters an einem Nachlaß der Natur, mit Hinterlassung 2. Söhne, und einer betrübten Wittwe. Ueberzeugt von dem gütigen Antheil, den dessen viele inn- und auswärtige Freunde an unserm unersetzlichen Verlust leiden, verbitte ich mir alle schriftliche Condoleuz. Da ich das Geschäffte meines sel. Vaters nach seinem ganzen Umfang übernehme; so empfehle ich mich allen hiesigen und auswärtigen Bekannten zu ihren Diensten, versichere gute Arbeit, so viel möglich schnelle Bedienung, und billige Preise. Augsburg, den 15. Jan. 1802.

Esaias Gemmerli, Uhrgehäusmacher, Lit. F. Nro. 391.

Montag den 25ten Januar, Nachmittag von 2. bis 4. Uhr wird in der Unterstadt Lit. F. Nro. 81. zwischen dem grünen Bäumi und sogenannten Karpfenwirthschaft, liegendes Haus mit 5. Wohnungen und Keller, sammt Abseiten, Nebenbäul, Hof und Garten, an den Meistbietenden verkauft werden; Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen.

Donnerstag den 28. Januar, wird im Sächsengäßl an der Wirthsbehausung Lit. H. Nro. 394. ein Hausrath eröffnet, worinn einige Silberstücke, schwarze und gefärbte Mäntel, Mannskleider, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Messing, mehrere einschläfrige Better und Bettstatten, nußbaumene und fichtene Kommod und langthürige Kästen, Sessel, Tisch, dann einen ganzen Kistlerhandwerkszeug, Hobelbänke, dann zerschiedenes Holz, als nußbaumene, birnbaumene, kirschbaumene, eichene und fichtene Läden, wie noch mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Jedem Kaufliebhaber, besonders dem arbeitsamen Landmann (der in hiesige Stadt fährt) wird zu wissen gemacht, daß in den etablirten Errichtungen, in der sogenannten Bödelewirthschaft in der untern Stadt, als auch bey der Insel neben dem Katzenstadel, der gute ungebrennte Bodenibs sowohl, als der gebrennte Baugibs in großen, gut und wohlgebundenen vollen Fässern um billigste Preise zu jeder Stunde des Jahrs zu haben sey: auch ist täglich eine große Anzahl Dachziegel in Hacken und Preiß bestehend, in eigener Logie zu verkaufen; wozu sich bestens empfiehlt

Fr. Gelb, junier, Maurermeister, Lit. C. Nro. 128. auf dem Mauerberg.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus Konstantinopel, den 10. Dec.

Am 7. dieß ist endlich der Capudan Pascha mit 4. Linienschiffen und vielen Fregatten aus Aegypten hier angekommen, und im größten Pomp hier eingezogen. Gestern hatte er eine feyerliche Audienz bey dem Großherrn, von dem er mit sehr grosser Achtung empfangen, und hierauf ausserordentlich beschenkt worden ist. Die vorzüglichsten Geschenke bestunden in einem Hauptschmucke und einem Dolche mit vielen grossen Brillanten, dann einem schönen arabischen Pferde mit reichgesticktem und mit ausgesuchten Perlen besetztem Reitzeug, ohne der kostbaren Pelze und kleinen Geschenke zu gedenken. Ausserdem hat ihm der Großherr den Namen Held oder Sieger beygelegt. Unter den vielen mitgebrachten Schiffen befand sich eine französische Fregatte mit der Nationalflagge zum Zeichen ihrer Besiegung gleichsam im Triumphzuge, welches aber der hier befindliche französische Obrist Sebastiani als eine Beleidigung angesehen hat, und sich darüber beschweren wollte; der Großherr hatte aber schon vorher den Befehl gegeben, die französische Flagge abzunehmen. Die Pforte hat nun beschlossen, dem Kapudan Pascha zu Ehren ein Feuerwerk abzubrennen.

Ein anderes aus Konstantinopel, den 10. Jan.

Der Großvezier befindet sich mit dem grössern Theil seiner Armee fortdaurend zu Kairo, und wird erst im künftigen Sommer, wenn die Angelegenheiten von Aegypten wieder ganz in Ordnung gebracht sind, durch Syrien, und Natolien hieher zurücke kehren. Sobald es die Jahreszeit erlaubt, übernimmt der Kapudan Pascha das Oberkommando einer beträchtlichen Armee, die dem Unfug des Rebellen Passowand Oglu ein Ende machen soll. Eine zahlreiche Flottille von leichten Schiffen wird zugleich auf der Donau gegen den Sitz des Rebellen, die Stadt Widdin, agiren. Der Kapudan Pascha hat sich von dem General Hutchinson mehrere geschickte englische Offiziers von der Armee und Flotte ausgebeten, die ihn bey der Unternehmung gegen den Rebellen unterstützen sollen.

London, den 8. Jan.

Auf der Insel St. Domingo ist unter den Negers ein Aufruhr ausgebrochen. Ihre Absicht war, alle dortige Europäer umzubringen, und der Regierung ihres dieherigen Anführers Toussaint ein Ende zu machen. Allein das Haupt der Verschwörung ist verhaftet, 1500. Negers sind theils niedergemacht, theils ertrunken, und nur 60. Weisse haben das Leben verloren. Die Abfahrt der Brester-flotte nach St. Domingo kommt also eben zu rechter Zeit. — Am 4. dieß kam ein Courier mit Depeschen aus Amiens an. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß der Definitivfriede unterzeichnet sey. Allein besser unterrichtete Personen versichern, daß diese Depeschen nur den Entwurf zu demselben enthalten, welcher nun erst von unsern Ministern erwogen werden wird. — Der Graf von Artois hält sich nun zu Edinburg in Schottland auf. — Dieser Tagen wurde zu Portsmouth ein Teleskop eingeschifft, das unter der Aufsicht des berühmten Herrn Herschels hier verfertigt worden ist. Es kostet 11,000. Pfund Sterling, und ist für das königliche Observatorium zu Madrid bestimmt. — Die Kutsche, welche Madame Buonaparte hier verfertigen läßt, ist nun fertig, und ein

Digitized by Google

Buchstaben: J. B. — Die hiesige Polizey hat eine Wahrsagerin eingezogen, die durch die Thorheit und Leichtgläubigkeit anderer Menschen hübsches Geld gewann. Als sie überfallen wurde, waren eben 2. Schwestern bey ihr. Die eine, 28. Jahre alt, fragte sie, ob ihr Mann, den sie erst geheyrathet, ihr auch getreu sey? Die zweyte von 17. Jahren wollte wissen, ob, und wann sie einen braven Mann bekommen würde? Jene hatte den Ausspruch aus dem Kaffeesatz schon erhalten, als die Polizeybediente ins Zimmer traten. Aber das arme Mädchen, die jüngere, wird nun wohl noch einige Zeitlang von ihrer unbefriedigten Neugierde geplagt werden. Sonderbar ist es, daß die Wahrsagerin sich nicht selbst die Prophezeihung stellen konnte, daß die Polizeybedienten sie ins Zuchthaus führen würden.

Paris, den 14. Jan.

Der erste Landamman von der Schweitz, Reding, soll, wie man hier versichert, mit Buonaparte eine Konvention abgeschlossen haben, wodurch die Verhältnisse dieses Landes mit Frankreich, und andern Mächten von Europa endlich entschieden werden. Seit einiger Zeit zirkulirt unter der Hand eine Schrift, die große Sensation macht, und den Abbe Sabatier zum Verfasser haben soll. Sie führt den Titel: Brief eines Royalisten an die Franzosen als Republikaner. — Alle Berichte aus den verschiedenen Gegenden von Frankreich stimmen dahin überein, daß die Ueberschwemmungen, welche zu Ende des vorigen, und zu Anfang dieses Jahrs vorfielen, alle jene übertroffen haben, die sich im ganzen 18ten Jahrhundert ereignet haben.

Paris, den 15. Jan.

Der Berlinerhof hat noch nicht, wie der Wiener und Londnerhof, die Gemahlin des Markgrafen von Anspach als Reichsfürstin anerkannt. — In vielen französischen Departements wird die Wiederherstellung der Klöster verlangt. — Nach Briefen aus Lyon vom 8. dieß war daselbst der Zusammenfluß von einer Menge Neugieriger, die den ersten Konsul sehen wollten, aus dem ganzen südlichen Frankreich äußerst groß, und die Anstalten zum Empfang des Buonaparte wären vollendet. Er wird seinen Einzug durch einen Triumphbogen halten. — Man arbeitet gegenwärtig sehr emsig an Ausbesserung des ehemals königl. Schlosses zu St. Cloud, welches der erste Konsul im Frühling auf einige Monate bewohnen will. Die Tochter des russisch kaiserl. Gesandten Grafen von Markof hat sich die Kuhblattern mit gutem Erfolg einimpfen lassen.

Lyon, den 11. Jan.

Heute Abends 9. Uhr ist der erste Konsul hier angekommen. Eine Stunde von der Stadt erwarteten ihn alle hiesigen obrigkeitliche Personen, 150 junge Lyoner in Uniformen zu Pferd, die Präfekten der mittägigen Departements, eine zahlreiche Deputation der cisalpinischen Konsulta, und eine unzählbare Menge Volks. Er wurde mit einem allgemeinen Freudengeschrey empfangen. Seine Reise war vollkommen glücklich, und unter Wegs erhielt er überall Beweise der größten Zuneigung. Ein großer Theil der hiesigen Einwohner hatte ihn bereits seit 48. Stunden auf dem freyen Felde erwartet.

Berlin, den 10. Jan.

Vor einigen Tagen kam bey dem hiesigen russisch kaiserl. Gesandten ein Kourier aus Petersburg an, worauf derselbe mehrere Konferenzen mit unsern Ministern hatte. Es heißt, daß von Seiten Oestreichs, Rußland, und Preussen ein Kongreß in Berlin gehalten werden soll. — Herr Wikham kommt als englischer Gesandte an unsern Hof. — Auch unser berühmter Bode hat den neuen Planeten gefunden. Sein Lauf ist, wie man schon zum voraus vermuthete, zwischen dem Mars und dem Jupiter. Herr Bode schlägt vor, ihm den Namen Juno zu geben.

Hamburg den 14. Jan.

Seit 14. Tagen ist bey uns der Winter sehr strenge geworden. Heute früh zeigte

mit einer dicken Eisrinde belegt.

Regensburg, den 19. Jan.

Gestern hielten die hiesigen Herren Studenten eine figurirte Schlittenfahrt, den neuen Geschmack in den Wissenschaften, Künsten, und Sitten vorstellend, die der komischen Einfälle wegen vielen Beyfall fand. — Zugleich erschien eine gedruckte Beschreibung dieser figurirten Schlittenfahrt welche 2. Bögen beträgt. — Hier nur einige Ideen aus derselben, die am meisten Salz zu haben scheinen:

Momus den Grundriß des neuesten Geschmacks in der Hand, und ein uneigennütziger Mann, der seinen Schlitten gelegentlich für die Kleinigkeit von 4. Kronenthalern herleiht. — Folgen des neuesten Geschmacks: der gesunde Menschenverstand durch eine Last von Formen und Lappen niedergedrückt, ligt in den lezten Zügen. Neben dem Sterbenden sizt ein junger Theologe, und segnet ihm nach den 4. Hauptkathegorien die Seele aus. — Umfang unsers Wissens: Zwey junge Gelehrte, der eine führt seine Bibliothek bey sich, bestehend in einer kurzen Encyclopädie, einem Journal, 2. Kompendien, und einem Bücherkathalog; der andere eine niedliche Sammlung von Tobakspfeifen. — Gründlichkeit unsers Wissens: Ein Marktschreyer. — Flor der Wissenschaften: Eine Hofräthin unterhält sich mit ihrem gelehrten Friseur unter scharfen Devatten über die moralische Weltordnung, innere Gesetzgebung, über die absolute Freyheit unsers Ichs — Philosopie: Ein Kantianer mit den Postulaten der praktischen Vernunft. Ein Zimmergesell mit einigen Spreitz- und Stüzwerken. - Mathematische Muthmassungen: Ein sibirischer Elephantenzahn. Dieser ist nach Büffon 10,000. die Erde aber 75,000. Jahre alt. Item das Gestirn Taurus, welches vor 15,000. Jahren in Oberägypten entdeckt wurde, und der Komet, welcher Anno 1759. hätte kommen sollen, aber fein sauber ausgeblieben ist. — Rechtsgelehrsamkeit: Der König Löwe in der 5ten Fabel des Phädrus: Quia ego valeo. — Brownische Theorie: Bachus mit dem Wasserkrug. Sthenisch: Eine gestrenge Dame klagt in ihrer Noth über Melancholie. Sie verkauft ihr Bette, fährt mit einem hübschen Jungen auf den Ball, und trinkt sich ein Räuschgen im Malaga. Asthenisch — kritische Theologie: Ein Nachtwächter wähnt, es sey heller Tag und wirft die Laterne weg. Item ein Medikus purgirt seine Patientin aus Liebe zur Theorie zu todte. — Leipziger Michaelis Messe: Haderlump, Käsehändler, Papiermüller ꝛc. — Schöne Wissenschaften: Eine Galanteriehändlerin, geführt von dem Besitzer einer Leihbibliothek; das Donauweibchen, geführt vom Tirolerwastl. — Neuester Geschmack: Jeanette und Louis sagen der Mama auf, was sie gestern in der Predigt, — nein doch — in der Komödie gelernt und empfunden haben. Häußliche Beschäfftigungen: Ein Schuster, versteht sich ultra crepidam, mit den Menschenrechten des Herrn Paine; item ein Dorfbader, der seinen Bauren die französische Konstitution begreiflich macht. — Religion: der Winter, ein Komödiant, und ein Philosoph. — Unschuld: Eine Kellerin, geführt von einem Grenadier. — Tapferkeit: Ein Rekrut, ein bairischer Baurenbursch, und ein Schneider in der Zechstube. — Klugheit: Ein Kannengiesser; Meister Schnipps, ein Perukenmacher, und Meister Fleckl ein Pfannenflicker, berichtigen die zweydeutigen Artikel des Lünevillerfriedens, und theilen nach dem Neuwieder die Entschädigungen aus. Nächstenliebe: Der Todtengräber, ein Apotheker, geführt vom Medikus. — Sanftmuth: Ein Fischerweib; item eine Jungfer von 77. Jahren, geführt von einem Fuhrknecht. — Brüderliche Warnung: Ein Pasquillant, und ein mürrischer Schulmeister. — Ueberblick und Resultat des Ganzen: Mehrere Schlitten mit den neuesten Kappen, nebst dem Schilde: Jedem Lappen gefällt seine Kappen.

München, den 20. Jan.

Im verflossenen Monat sind von unsern zur Landesreinigung und Sicherheit aufgestellten Truppen 1239. Räuber, Hausierer, Polizeyverbrecher, Deserteurs, Va-

ganten, Bettelleute ꝛc. arretirt, und theils über die Gränze gebracht, theils den Gerichten zur Bestrafung übergeben worden. Vom 2. bis 16. dieß sind auf allen Getraidemärkten in Baiern an allen Gattungen Getraide für mehr als 200,000. Gulden verkauft worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Kapitel des Stifts Kreuzlingen im Thurgau hat von der helvetischen Regierung die Erlaubniß erhalten, einen neuen Prälaten wählen zu dürfen, dessen Bestättigung sich aber jene vorbehält. — Um die Pferdezucht in Ungarn mehr empor zu bringen, sollen verständige Pferdekenner nach Spanien, Afrika und Arabien gehen, um dort vorzüglich schöne Pferde aufzukaufen. — Um dem Häringsfang in Holland wieder aufzuhelfen, sind die Abgaben auf die Ausfuhr dieser Fische auf 3. Jahre aufgehoben worden.

Theater-Bekanntmachung.

Morgen Sonntags den 24. Jannar wird zum erstenmal aufgeführt: Tod, Teufel und Schildwache, oder die drey geprellten Liebhaber; eine Posse in einem Akt von Grosmann. Hierauf auch zum erstenmal die Perüken, ein Lustspiel in einem Akt von Spieß. Zwischen beygen Stücken wird Herr Roland ein komisches Solo tanzen.

Dem Joseph Boxler, Sattlermeister in Sibnach, ist an der Strasse von Augsburg nach Mindelheim ein Beutel mit Geld verloren worden. Der redliche Finder wird also ersucht, denselben entweders ihm selbst, oder nächst gelegenen Orts Pfarrer gegen billige Gegenehrung einzuhändigen.

Joseph Boxler, Sattlermeister in Sibnach.

Johannes Feurle dießamtlicher Unterterthans Sohn aus Nordheim bey Donauwörth, gegenwärtig 55. Jahr alt, ist im Jahr 1770. als lediger Schuhknecht in die Fremde gegangen, und man hat seit deme von dessen Leben, oder Aufenthaltsort nicht das Mindeste gehört, als daß er von München aus auf der Isar, und sodann die Donau hinab gereist. Da nun dessen Geschwisterte um Ausfolglassung des ihm seit dem durch den Tod der Eltern angefallenen unter amtlicher Administration stehenden Vermögens ansuchen; so wird er Johann Feurle, oder seine allenfallsige leibliche Descendenten hiemit öffentlich vorgeladen, daß er oder sie sich zu Antrettung dieses Vermögens bey unterzeichnetem Amte melden sollen. Donauwörth den 12. Jan. 1802.

Hochfürstl. Hoch- und Deutschmeisterisches Kommends-Amt allda.

Ediktalzitation.

Es hat die hiesige Schutzverwandtin, Anna Barbara Häuserin, eine gebohrne Meyrin, gegen ihren bereits vor acht Jahren heimlich und böslich von hier entwichenen Ehemann, den Strumpfwirkergesellen Sixtus Häuser, vor hiesigem Ehegericht Klage auf Scheidung erhoben. Wir laden daher ebengedachten Sixtus Häuser hiemit unter einem peremptorischen Termin von drey Monaten dergestalt öffentlich vor, daß dreselbe an dem auf den 16ten künftigen Monats Februar 1802. angesetzten Ehegerichtstag Vormittags 9. Uhr dahier erscheinen, und auf die Klage seines Eheweibs sich gebührend verantworten, oder im Ausbleibungsfall das in den Gesetzen vorgeschriebene Verfahren wider den Ungehorsam gewärtigen solle. Decretum Dinkelsbühl im Schwaben, den 27. Oct. 1801.

(L. S.) Präses und übrige Assessores des evangelischen Ehegerichts dahier.

Die Gläubiger des seit dem vorigen Jänner abwesenden Johann Jakob Dorns, Bürger und Halbbauer zu Salmendingen, werden bey Vermeidung des Verlurstes ihrer Forderungen auf Donnerstag den 11ten des künftigen Februars zu derselben Einklagung einberufen, und der Schuldner zur Vernehmlassung hierüber auf den nämlichen Tag mit der Eröffnung vorgeladen, daß, wenn derselbe auch nicht erscheine, dennoch nach rechtlicher Ordnung werde vorgefahren werden. Trochtelfingen, den 9ten November, 1801.

Hochfürstl. Fürstenbergisches Obervogteyamt.

Nro 21. Montag, den 25. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 10. Dec.

Zu Ende des Novembers hatten die englischen Truppen Aegypten schon verlassen. Es befand sich daselbst nur noch ein Korps Seapoys (ostindische schwarze Soldaten im Dienste der englischen Kompagnie) die auch bald über das rothe Meer in ihr Vaterland zurücke segeln werden. Als General Hutchinson von Alexandrien abfuhr, waren die Streitigkeiten zwischen ihm und dem Großvezier noch nicht gänzlich beygelegt, und er hatte sich hartnäckig geweigert, die ägyptischen Bey's, die sich in englischen Schutz begeben, an die Türken auszuliefern. Zu dem Ende ließ er in Alexandrien einen General seiner Nation zurück, der ferner ihr Leben schützen sollte. Die übrigen Bey's befinden sich in der Gewalt des Großveziers. — Der Großsultan hat dem französischen Brigadechef Sebastiani nicht im Serail, sondern in einem Lustschloß bey dem Haven Privataudienz gegeben. Bey dieser Gelegenheit erkundigte er sich nach dem Befinden des Buonaparte. — Unter den hiesigen Einwohnern hat die glückliche Ankunft des Kapudan Pascha nach einer kurzen Fahrt von 12. Tagen aus Aegypten viele Freude verbreitet.

Petersburg, den 27. Dec.

Unser Hof steht mit dem Wienerhof und mit der englischen Regierung im besten Vernehmen. Eine Folge davon werden die Vorstellungen seyn, die derselbe in Paris und Berlin zu machen gedenkt, vermöge deren die Säkularisationen so viel als möglich eingeschränkt werden sollen.

*) Obiger Artikel steht mit einer in öffentlichen Berichten befindlichen Angabe in geradem Widerspruch, nach welcher der Wienerhof gewissen geistlichen Fürsten die Eröffnung gethan haben soll, daß er die bevorstehende Säkularisationen, seiner bisherigen Bemühungen ohngeachtet, nicht weiter hindern könne.

London, den 8. Jan.

Personen, welche die Chroniken des 18 Jahrhunderts nachgeschlagen haben, finden, daß bloß der Winter 1703. dem dießjährigen stürmischen Winter zu vergleichen sey. Damals hielt ein wüthender Orkan 14. Tage lang an. Die ganze Eskadre des Admirals Beaumont gieng mit 1200 Matrosen unter, und an der englischen Küste war die Zahl der umgekommenen Seeleute 8000. — Auf unsern westindischen Inseln grassirt das gelbe Fieber noch immer. Es ist traurig, daß auch die geschicktesten Aerzte bisher noch nicht im Stande waren, Mittel gegen diese Pest ausfindig zu machen. Auf der Insel Dominique sind innerhalb eines Monats 16. Offiziers und 195. Soldaten vom 68. Regiment fortgerafft worden. — Da Irland sehr reich an Minen aller Art ist, so will die Regierung dieselben nunmehr nach hergestelltem Frieden aufs sorgfältigste untersuchen lassen. Die Ausbeute soll zur Abführung der beträchtlichen Staatsschulden dieser Insel dienen. — Jüngsthin erschien hier eine Schrift, in welcher sehr anschaulich bewiesen wird, daß die noch immer bestehende Theurung des Brods aus zwey Ursachen, nämlich den vielen Taxen, und der beynahe verdoppelten Anzahl der Menschen herkomme. Man schätzt nämlich gegenwärtig die Seelenzahl in Eng-

der englische Boden nicht hinreicht, so viele Menschen zu nähren, so wird künftig auser dem fremden Getraide auch aus Ostindien jährlich eine große Quantität Reis ankommen. — Nach Berichten aus Ostindien ist der König von Caoul, Timur Schach Abdalla, dessen großes Gebiet am Indus liegt, gestorben. — Der König, welcher sich wieder wohl befindet, hat wie gewöhnlich, am Dreykönigstage Gold, Weyhrauch und Myrrhen durch den Bischoff von London geopfert.

Stockholm, den 5. Jan.

Diesen Morgen ist der Oberst von Borgenstierna mit dem in einer silbernen Kapsel befindlichen Herzen des hochseligen Erbprinzen von Baden nach Karlsruh abgereist. — Vom 7ten bis 9ten ist es dem hiesigen Publikum erlaubt, den Leichnam des Verewigten auf dem Paradebette in Augenschein zu nehmen. — Da der in Schweden verfertigte Branntwein zum Bedürfniß des Landes nicht hinreicht, so hat die Regierung bekannt gemacht, daß 300,000. Maas accisefrey eingeführt werden dürfen.

Kadix, den 14. Dec.

Der französische Admiral Linois macht sich fertig, mit 6. Kriegsschiffen von hier nach St. Domingo abzusegeln. Auf diese Eskadre werden 1000. Mann französische Truppen eingeschifft. Es scheint, die französische Regierung mache sich von Seiten der Negers auf einen starken Widerstand gefaßt, weil sie so viele Truppen dahin schickt. — Die ehemalige Bevölkerung von Kadix, die 80,000. Seelen betrug, ist jezt durch die geherrschte Pest auf 45,000. vermindert worden. Allein der Friede wird sie bald wieder empor heben. Es lassen sich jezt viele englische Kaufleute bey uns nieder.

Paris, den 15. Jan.

Sobald der Definitivfriede zwischen Frankreich und England in Richtigkeit ist, wird der Kongreß daselst anfangen. — Nach Lyon sind in allem 32. Präfekten aus den südlichen Departements entboten. Buonaparte will sich mit ihnen über die politische Lage und Beschaffenheit dieser Gegenden näher unterhalten. — Der ehemalige Direktor Merlin ist jezt beym Kassationsgericht als Kommissaire von Buonaparte angestellt worden. — Um die Franzosen zum Wallfischfang aufzumuntern, wird die Regierung auf jede Schiffstonne eine Prämie von 50. Livres setzen. — Der Bau der 3. Festungen Jülich, Crevelt, und Büderich, der preußischen Festung Wesel gegenüber wird 2. Millionen Livres kosten, und im Frühling seinen Anfang nehmen. Es werden aber noch mehrere andere Festungen am linken Rheinufer angelegt. — Von unserer aus Brest abgegangenen Flotte hat man keine weitere Nachrichten. Es ist sehr zu wünschen, daß sie von keinem der lezten Seestürme ergriffen worden sey — Dauerte der Krieg mit England noch fort, so würde den Herrn Briten in diesem Winter die Lust, unsere Seehäven mit ihren Flotten zu blokiren, wohl vergangen seyn; oder sie hätten Gefahr gelauffen, an unsern Küsten ihren Untergang zu finden.

Paris, den 16. Jan.

Die hiesigen Journale liefern nun einen andern Traktat zwischen der Philosophie und Religion, der als Gegenstück zu dem jüngsthin gelieferten angesehen werden kann. Er ist folgenden wesentlichen Innhalts: Die wahre Philosophie erkennt keine Philosophen, welche nur hohnlächeln, ohne zu wissen warum und also Unruhe stiften. — Die geoffenbarte Religion, die sich gehörig beurkundet, kann keinem Zweifel unterliegen. — Der Gebrauch der Vernunft, als eines der ersten Geschenke des Schöpfers, kann keinem Bürger untersagt, oder verdächtig gemacht werden. — Die Vernunft muß und kann helldenkende Religionsdiener, gute Unterthanen, aufgeklärte Regierungen bilden. — Verfolgungssucht ist beyden Theilen untersagt. — Es soll eine ewige Allianz zwischen Religion und Vernunft bestehen, beyde sollen einander schwesterlich lieben, und einander die Hände bieten. — Die Vernunft soll die Aufsicht über Verfolgungssucht, Verketzerungssucht, Aberglauben ꝛc haben. — Dagegen wird die Religion gegen Atheisterey, religiöse Zanksucht, vernunftlose Freygeisterey, Menschenhaß, und

Staats, den sie mit ihrem wohlthätigen Einfluß unterstüzt, und ohne welche dieser eine politische Nulle seyn würde. — Die Religion behauptet ebenfalls ihren hohen Werth in Staat, der ohne sie nicht bestehen kann. Sie beschäftigt sich aber vorzüglich damit, gute tugendhafte Menschen zu bilden.

Arles im südlichen Frankreich, den 4 Jan.

Im 18ten Jahrhundert haben 17. Ueberschwemmungen der Rhone unsere Stadt beschädigt. Aber seit zwey Monaten zählen wir bereits die vierte. Und diese lezte ist bey weitem verwüstender als die 3. vorhergehenden. Das nämliche Schicksal haben beynahe alle an der Rhone gelegene Städte. — Wir könnten ganze Bogen füllen, wenn wir alle die Verwüstungen schildern wollten, welche diese 4. Ueberschwemmungen angerichtet haben. Die Wintersaat ist größtentheils dahin.

Bourdeaux, den 10. Jan.

Bey Mont de Marsan hat sich folgendes Unglück ereignet: Die Bagage der 24sten leichten Halbbrigade, die aus Spanien kam, sollte in einem Fahrzeug über den angeschwollenen Fluß Adour gebracht werden. Ein Windstoß überwältigte dasselbe, und es versank. Von den 12. Soldaten, die als Bedeckung bey der Bagage waren, kamen 11. um. Ein Geistlicher, und eine junge Frau, die sich mit auf dem Fahrzeug befanden, hatten das nämliche Schicksal. Der Mann der lezteren, der sie retten wollte, und gut schwimmen konnte, wurde gleichfalls vom reissenden Wasser verschlungen. Das Schiff war allerdings auch überladen.

Brüssel, den 14. Jan.

Der englische Staatsbothe Dressing ist mit Depeschen aus London in Amiens angekommen. Ohne Zweifel enthalten sie die Antwort auf das Definitivfriedens-Projekt, welches dem brittischen Ministerium vorgelegt worden ist. Briefe aus Amiens versichern sogar, England habe den größten Theil der darin enthaltenen Artikel genehmigt. — Seit einem Monat unterhält Lord Kornwallis auch eine äusserst lebhafte Korrespondenz mit dem Wienerhof.

Strasburg, den 20. Jan.

Nach Briefen aus Lyon war der Einzug des ersten Konsuls daselbst am 11. dieß sehr prächtig, aber die Beleuchtung der Strassen, durch welche er fuhr, wurde durch das Schneegestöber geschwächt. Die allgemeine Beleuchtung der Stadt am folgenden Tag verlohr durch einen starken Nebel vieles. Als Buonaparte am 12. im Theater erschien war der Jubel unaussprechlich, und man spielte und sang die beliebte Arie: Wo kann man besser seyn, als in dem Schooß der Seinen. — Da die cisalpinische Republik aus dem ehemaligen Mayländischen, Mantuanischen, Modena, einem Theil des Venezianischen, und Piemonts, dem Veltlin, und 3. päbstl. Legationen besteht, so hat nun die cisalpinische Konsulta in Lyon sich auch in so viele Abtheilungen getrennt, um den Zustand dieser Länder vorzutragen.

Bern, den 17. Jan.

Diesen Nachmittag wird der erste Landammann Reding aus Paris hier erwartet. — Nach Privatbriefen von daher, die von guter Hand seyn sollen, ist er mit der französischen Regierung über folgende Punkte übereingekommen: Räumung der ganzen Schweitz von den französischen Truppen; Wiedervereinigung von Biel und des Erguel, desgleichen Einverleibung des Fricktals mit der Schweitz; Abtretung des Walliserlandes jenseits der Rhone an Frankreich. Ferner soll der kleine Rath durch 4. Mitglieder vermehrt, und 2. Statthalter dem ersten Landammann an die Seite gesetzt werden, um seine Gewalt zu mildern; auch soll der Kanton Leman (das Waatland, oder die französische Schweitz) auf immer vom Kanton Bern getrennt bleiben. — Nach der Ankunft des B. Reding werden wir hierüber das Nähere erfahren. — Die letzten Ueberschwemmungen haben in der Schweitz einen unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Im Kanton Solothurn sind mehrere hundert Tagwerk Boden auf immer dahin.

Augsburg, den 23. Jan.

Nach Aussage der Reisenden liegt der Schnee in den Tirol in den meisten Gegenden mannstief. Nach einem heftigen Sturm aus Westen, bey dem es vorgestern regnete, und gestern schneyte, ist heute wieder heiteres Wetter, mit einer mässigen Kälte eingefallen. Die gute Schlittenbahn dauert noch immer fort.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Reichsstadt Hamburg hat den Syndikus von Sienen nach Berlin geschickt, um dem König für den vor einem Jahre verliehenen Schutz gegen die Dänen ehrerbietigst zu danken. — Zwischen Paris und Berlin ist gegenwärtig der Courierwechsel stärker als jemals. — In Oberitalien verbreitet sich die Viehseuche, die seit 5. Jahren daselbst schon so vielen Schaden angerichtet hat, aufs neue. Man hält sie für eine Folge der letzten Ueberschwemmung. — Zu Wertheim ist am 10. Jan. die eheliche Verbindung des regierenden Reichsgrafen von Waldeck mit der jüngsten Tochter des regierenden Grafen von Löwenstein Wertheim vollzogen worden. — Der Magistrat von Hamburg hat den vom verstorbenen Professor Büsch hinterlassenen physikalisch-mathematischen Apparat zum Gebrauch des öffentlichen Unterrichts gekauft.

Kunst-Nachricht.

Endesgesetzter benachrichtiget hiemit alle respect. Kunstliebhaber und Künstler selbsten. — Daß mit Ende künftigen Januar 1802. eine ganz eigne Art Sammlung von Kupferstichen, durch den leichten Weg der Subscription erscheinen wird. — Nämlich diese Sammlung besteht meistens aus interessanten radierten und andern Blättern, ältester und neuerer Zeitalter. — Sie sollen eigentlich und vorzüglich dazu dienen, den Liebhabern den Geschmack und die ganz eigenen Manieren der alten und seltnen Meister kennen zu lernen, — und dem Künstler den mächtigen Schwung der Zeit zeigen, durch welchen die Kunst nach dem Lauf der Zeitalter, ihren einfachen Geschmack verändert — sich vervielfältigt — und auf den jetzigen Grad gestiegen ist. — Dieses kleine Werk wird für jeden Sammler, Gelehrten und Künstler gleich wichtig seyn. — Da es jedem zur nüzlichen Belehrung dient. — Die Art der Subscription wird auf folgende Weise eingerichtet. — Mit Ende eines jeden Monats werden zwey große Subregal halbe Bögen, worauf sich nach Verhältniß der Größe und dem Werth der Stücke (auf Art aller alten Stücke) sich mehr oder weniger aufgepapt befinden. — Der Preis solcher 2. Bögen ist, wenn man von Heute an bis Ende Januar 1802. gehörig subscribirt 1. fl. 40. kr. Nach dieser Zeit hängt der Preis dieser Blätter bloß von meiner Willkühr ab. Ich bin überzeugt, daß jeder Sammler, der diese Blätter zu Gesichte bekommt, mit Vergnügen Antheil daran nimmt, da es ihm die Manieren der ältesten Meister auf eine so leichte Art in die Hände liefert.

Augsburg im December 1801.

Hertel, Sohn, Kunsthändler an der Judengasse Lit. D. Nro. 51.

Tefel oder David Neysteltel aus Böhmen, welcher vor 2. Jahren bey der Retirade seine Waaren in Zürch zurückgelassen hat, kann sich zu Erhaltung derselben unter meiner nachstehenden Addresse bey mir melden.

Salomon Redel, bey Hr. Mandel Mayer Schachter in Regenesburg.

Unterzeichnete hat die Ehre, einem werthen Publikum bekannt zu machen, daß bey ihr die approbirtesten englischen feinen Stahltafeln, um die Barbiermesser abzuziehen zu haben sind; man nimmt nämlich die Stahltafel, streicht den Rie-

die beste Schneide oder Schärfe behalten, daß es niemals nöthig ist, solches auf einen Stein zu bringen, oder schleifen zu lassen. Das Stück kostet 30. kr., und sind zu haben beym Grünbaumwirth zu Ingolstadt in Baiern.

Katharina Merz, Stahltafel-Fabrikantin.

Das Haus Lit. C. Nro. 41. in dem sogenannten ehemaligen Baron von Zechischen Hof, nächst dem hohen Weg, mit zwey Kellern, Gewölbern, einer Abseite mit Stallung, eigenen Hof und großen Garten, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht kann man

Nro 22. Dienstag, den 26. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Jan.

Aus Laybach wird unter dem 12. dieses Monats geschrieben: Die Erderschütterung, die uns hier Ortes am 4. dieß zwischen 7. und 8. Uhr frühe in bange Sorgen versetzt hat, und ohne Unglück abgelaufen ist, hat in Fiume und Bukari viel heftiger, als hier, und je vorhin in selben Gegenden getobt, und mit grauenvoller Zerstöhrung gedrohet. Nicht genug, daß gewaltige Stöße auf Stöße folgten, und die Leute, aus Furcht unter dem Schutte begraben zu werden, ihre Wohnungen verliessen; es drangen sich dabey auch mächtige Wogen auf der See daher, die ungeheure Wassermasse erhob sich zwey Schuhe höher, als das Ufer war, und hieng gleich einer Felsenwand, die mit dem Einsturz droht. Verzweiflungsvoll ahndete man allhort das unvermeidliche Hinstürzen des tobenden Meeres, die Ueberschwemmung der dortigen Gegenden, und die Zerstöhrung der Weingärten, Felder und Wohnungen. Die Bangigkeit, der Schrecken und die Verzweiflung der Bewohner dieser beyden Seestädte läßt sich nur fühlen, aber nicht beschreiben, indessen hat es der ewigen Vorsicht gefallen, alle gefürchteten Unfälle von allen diesen Gegenden abzuwenden. Auch erbebte die Erde viel furchtbarer in Adelsberg, als hier, und der Bergstadt Idria. Diese Erschütterung hatte die Richtung beynahe in gerader Linie von Süden gegen Norden nur einige Grade gegen Westen abweichend, und hielt vorzüglich in den Gerüsten über eine Minute an.

Schreiben aus Zengg, den 5. Jan.

Auch die gräflich Theodor Batthyanische Herrschaft Grobnigg hat durch Erderschütterung und Regengüsse schrecklich gelitten. Fast alle ihre Weingärten sind auf den Anhöhen losgerissen, herabgestürzt, und größtentheils von den mitgerissenen Felsenstücken bedeckt; die in der Ebene aber sind versunken, und ansehnliche Hügeln an ihre Stelle getreten. Das Schloß selbst ist mit mehreren Häusern abgedeckt, und nur der wachenden Vorsehung kann man es verdanken, daß kein Menschenleben dabey verlohren gieng. Ausser der Erderschütterung und den verheerenden Regengüssen hatten wir auch ein Donnerwetter, wo der herabfallende Blitzstrahl einen Stall anzündete, und selben mit den darinn eingesperrten 250. Schaafen verbrannte. Der Bauer, welchem der Stall und die Schaafe gehörten, ist dadurch in eine traurige Lage versetzt.

Regenspurg, den 24. Jan.

Noch immer herrscht hier die bisherige Ungewißheit über das Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfft. Man bemerkt nicht die geringsten Anstalten, welche vermuthen liessen, daß die Reichsdeputation bald zusammentreten werde.

Rom, den 9. Jan.

Die Nacht vom verflossenen Sonntag war schauerlich. Es wüthetete ein schröcklicher Sturm, der viele Kamine niederriß, und an den Dächern der Häuser und Kirchen einen bedeutenden Schaden anrichtete. Selbst an der obern Kuppel der St. Peterskirche wurden die meisten Glasscheiben eingeschossen; und eine Menge der stärksten Bäume riß der Sturm aus ihren Wurzeln. Auf diesen folgte ein äusserst heftiger Platzregen, durch welchen die Tiber schnell austrat, und alles weit und breit umher

Digitized by Google

Konstantinopel, den 15. Dec.

Als der Kapudan Pascha, oder Großadmiral der Pforte mit seiner Flotte aus Aegypten auf dem Admiralschiff Selim von 120. Kanonen hier anlangte, so hatte er zum Zeichen der Besiegung der französischen Eskadre die französische Flagge unter der türkischen aufstecken lassen. Dieß verdroß die Franzosen sehr, und sowohl der Brigadechef Sebastiani, als der B. Ruffin, welcher vor der Hand den französischen Gesandten vorstellt, führten darüber, als über eine Nationalbeschimpfung bey der Pforte Klage. Der englische und russische Gesandte machten zu gleicher Zeit die Vorstellung, daß diese Erniedrigung der französischen Flagge zu einer Zeit, wo man eben mit der Republik Frieden gemacht, nicht schicklich angebracht sey. Die Flagge wurde also abgenommen, und erst dann hielt der Kapudan Pascha seinen feyerlichen Einzug in den hiesigen Haven.

London, den 8. Jan.

Die französischen Journale, und auch einige unserer Oppositionsblätter hatten im Publikum die Meynung zu verbreiten gesucht, daß die französische Truppen in Aegypten bloß durch die feindliche Ueberlegenheit, und durch die unklugen Vertheidigungsanstalten des Generals Abdallah Menou überwunden worden seyen. Allein dieß ist, sagt ein heutiges Ministerialblatt, ein grosser Irrthum. Die französische Armee war, als unsere Truppen am 8. März in Aegypten landeten, noch 25,000. Mann stark. Der brave Abercrombie hatte in allem nur 17,000. Mann. In der Schlacht am 21sten März focht Abdallah Menou gegen diese beynahe mit seiner ganzen Macht, und wurde geschlagen. Dieser Tag bewies, wie tapfer unsere Truppen sind, wenn sie gut angeführt werden. Die Türken trugen zur Besiegung der Franzosen nur wenig bey. Wie weit das türkische Kriegswesen gegen andere europäische Mächte noch zurücke seyn, beweißt folgende Anekdote, die der Sekretair des Lord Elgin, Morrier, als Augenzeuge erzählt. Die Befehle des Großveziers in Betreff der Bewegungen seiner Armee, wurden durch einen Ausrufer im Lager bekanntgemacht, und lauteten zum Beyspiel so: Morgen habt ihr 10. Stunden bis an den Nil zu marschiren; wer Lust hat, kann gleich jezt aufbrechen. Während der Schlacht am 20. März 1800, wo die Türken in der Ebene bey den Dörfern El Hanka, und Mastaria, 15000. Franzosen so ungeschickt angriffen, daß sie sich bald wieder in Unordnung zurücke ziehen, und 19. Kanonen im Stiche lassen mußten, war der Großvezier gar nicht aus seinem Zelt gekommen, und einige englische Offiziers hatten alle Mühe, ihn von seinem Sofa und von seiner langen Tabackspfeiffe zu bringen, damit er nicht von den Franzosen gefangen wurde. — Der Kapudan Pascha zeigte mehr Thätigkeit, und unter seinem Truppenkorps herrschte auch bessere Ordnung.

London, den 11. Jan.

Der brave Sir Sidney Smith befindet sich gegenwärtig zu Bath, um seine Gesundheit, welche durch die Feldzüge in Syrien und Aegypten gelitten hat, wieder herzustellen. Unsere Zeitungen geben folgende Berichte aus St. Domingo vom 30. October: Am 24. Oct. erschien ein Heer rebellischer Negers vor der Stadt Cap Francois, in der Absicht, die Stadt zu verbrennen, und die weissen Einwohner zu massakriren. Sogleich wurden die Läden gesperrt, man schlug den Generalmarsch, und in wenigen Minuten stunden 3000. Einwohner unter den Waffen; der kommandirende General stellte sich an die Spitze eines Detaschements Kavallerie. Diese rückte aus der Stadt, um den Feind zu rekognosziren. Sie hieb sich mit den Negers herum, machte einige Gefangene, und kehrte Nachts von Hitze und einem entsetzlich starken Regen erschöpft in die Stadt zurück. — Am 25. massakrirten die Negers eine Menge Weisser, Männer, Weiber und Kinder auf dem platten Lande, und trugen die Leichname der letztern auf Piken herum. — Am 26. zogen mehrere Truppenabtheilungen und bewaffnete Einwohner gegen die Rebellen aus; diesen gelang es, den Chef derselben gefangen zu nehmen; er heißt Flurll; seine Absicht war nebenzu auch, der Herrschaft des Ne-

gergenerals Toussaint Louvertüre ein Ende zu machen. — Am 29. und 30. wurden die rebellischen Negers größtentheils zerstreut; und General Toussaint hatte eine ansehnliche Macht beysammen, um sie gänzlich zu Paaren zu treiben. Aber die Massakre, die sie auf dem platten Lande der Insel angerichtet, ist schröcklich. Ganze Familien zerhackten sie in kleine Stücke. Noch kann man die Zahl der Umgekommenen nicht bestimmen. Eine Menge Pflanzerwohnungen sind niedergebrannt.

Paris, den 16. Jan.

Madame Buonaparte hat ihrer Tochter zum Brautgeschenk ein schönes Palais in der Siegesstrasse, und einen sehr kostbaren Schmuk von Brillanten gegeben. — Baron von Vrintz, Gesandter des Fürsten von Thurn und Taxis, hat mit unserer Regierung wegen des Postwesens einen neuen Traktat abgeschlossen, und ist nun nach England abgereißt, um daselbst gleichfalls zu Gunsten des deutschen Postwesens Unterhandlungen zu pflegen. — Unsere Regierung hat mehrern grossen Höfen die Erklärung zugehen lassen, daß sie entschlossen sey, in den Angelegenheiten des deutschen Reichs eben die Garantie zu übernehmen, die Frankreich durch den westphälischen Frieden bekam. — Beym gesezgebenden Korps, im Tribunat kommt gegenwärtig, während der Abwesenheit des ersten Konsuls nichts von Bedeutung vor. Begierig ist man, welchen Gang künftig die in dem Tribunat sich seit einiger Zeit stark geäusserte Opposition gegen die Regierung nehmen werde. An der Spitze derselben steht Benjamin Konstant, ein Schweitzer. (der vormals in Erlangen studirt hat.) — Von 29. Obergerichten in Frankreich, denen der Entwurf eines bürgerlichen Gesezbuchs zur Beurtheilung vorgelegt wurde, haben 19. für die Abschaffung der Ehescheidungen gestimmt, die seit der Revolution so häuffig geworden sind, weil sie dem Geist der katholischen Religion, zu der sich Frankreich wieder bekenne, entgegen wären. — Die deutsche Oper hat seit 6. Wochen hier gänzlich aufgehört. — Am 12. dieß gab der erste Konsul Buonaparte der cisalpinischen Konsulta, die aus 450. Personen besteht, die erste Audienz. Er unterhielt sich mit ihr in italienischer Sprache von den Veränderungen ihrer Republik, mit denen sie umgienge, von der Achtung, die sie als eine frey werdende Nation gegen sich selbst hegen müßte, wobey er sie ermahnte, die Aufrechthaltung des Eigenthums, und den Respekt gegen die Religion oben an zu setzen.

Paris, den 17. Jan.

Die neuesten Berichte aus St. Domingo lauten sehr traurig. Die Negers haben daselbst mehrere tausend Weisse massakrirt. Sie wollten auch ihren bisherigen Anführer Toussaint Louvertüre umbringen, weil sie ihn im Verdacht haben, daß er ihre Freyheit an Frankreich verkaufen wolle. Allein dieser setzte ihnen einen muthigen Widerstand entgegen, und schlug ihre Angriffe zurück. Desto leichter wird es nun unsern Truppen werden, diese Insel zu bezwingen, da die Negers unter einander selbst nicht eins sind.

Koppenhagen, den 12. Jan.

Am 22. dieß wird die verwittibte Frau Erbprinzessin von Baden mit ihrer Familie und ganzem Gefolge aus Schweden hier eintreffen, und nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach Deutschland fortsetzen. Wir haben strenge Kälte, und der Sund ist voll Treibeis.

Brüssel, den 17. Jan.

Es zirkulirt hier eine Bittschrift von mehrern französischen Seestädten an die Regierung, worinn sie viele Gründe angeben, warum sie wünschen, daß die Scheide gesperrt bleiben möchte. — In Amiens herrscht grosse Thätigkeit; es vergeht fast kein Tag, wo Lord Kornwallis nicht einen Courier aus London erhält, oder einen dahin abfertigt.

Bern, den 20. Jan.

Verflossenen Sonntag ist der erste Landammann Reding Nachmittags unter dem Geläute aller Glocken des grossen Münsters hier angekommen. Ein Detaschement

Passeyern war ihm entgegen geritten, und bey der Ankunft wurde er von einer Menge Personen bewillkommt. — Heute war Sitzung des Senats bey verschlossenen Thüren.

Schreiben aus Füssen, den 23. Jan.

Auf den bisherigen bereits ziemlich tiefen Schnee fiel vorgestern und gestern ein neuer, und zwar in solcher Menge, daß die Bauern zum Bahnen aufgeboten werden mußten, weil auf den Landstraßen nicht fortzukommen war. — Im Tirol ist der Schnee auch mannstief.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Kommunikation zwischen Hamburg und England ist gegenwärtig wegen der zugefrornen Elbe und wegen des vielen Treibeises, das vor der Mündung dieses Stroms liegt, gänzlich abgeschnitten. — In dem einzigen Stanislawer Distrikt von Ostgallizien sind im verflossenen December 85. Wölfe erlegt worden. — In der Republik der vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Nachricht von dem zwischen den Seemächten abgeschlossenen Frieden keine grosse Freude verursacht. Die Nordamerikaner gewannen während dem Kriege sehr grosse Summen Geldes durch ihre neutrale Flagge; auch liessen sich in diesem Staate viele tausend Engländer, Schottländer, Irländer, Franzosen, Deutsche, Schweitzer ꝛc. nieder. — Nach Berichten aus Mayland sollen ausser dem Erzbischof Visconti noch 3. cisalpinische Deputirte in Lyon gestorben seyn, und zwar aus Armuth bey den übermässigen Preisen, welche die Lyoner ihren italiänischen Gästen machten, im Spital; einer derselben war Coddè aus Mantua. — In der kalten Nacht vom 16. auf den 17. Jan. kam zu Alsdorf im Nürndergischen Feuer aus, wodurch 5. Häuser und 2. Scheunen in die Asche gelegt wurden. — Der Prinz Heinrich von Preussen, Grosonkel des Königs, liegt in Rheinsberg sehr krank darnieder.

Morgen den 27ten Januar und folgende Täge werden in den Halle geräucherte Schünken von bester Qualität, und zur billigen Preis verkauft.

Auf allhiesiger Stadtgant sind mehrere gute ganz neue Montirungsstücke, als lange Hosen, Gillee, und Kamisol mit Aermel um 4. fl. 18. kr. auch 4. fl. 15. kr. zu haben.

Theaternachricht.

Eine Theater-Unternehmung, die künftigen Sommer noch reiset, wünscht noch einige gute Subjekte für Oper und Schauspiel zu engagiren. Mit dem ganzen Opern-Personal und den ersten Fächern im Schauspiel wird Jahrkontrakt geschlossen, wobey aber wohl zu merken ist, daß diejenigen Mitglieder, welche Unterzeichneter nicht selbst persönlich kennt, dem Publikum, im strengsten Verstande des Worts, leisten müssen, wozu sie sich in dem Kontrakte anheischig machen, widrigen Falls solchen auf der Stelle auf 6. wöchige Aufkündigung beschränkt werden kann. Man bittet bey Einsendung baldiger und billiger Forderer in Opern und Schauspielen schon dargestellten Rollen beyzuschliessen, damit die Direktion eine Uebersicht gewinne, und für künftige Geschäffte etwas vorarbeiten könne. Salzburg den 13. Jan. 1802.

Kniep, Schauspieler.

Ein halb an den hindern Lech halb an die Schlossermauer gehendes, mit Lit. A. Nro. 609. u. 613. bezeichnendes, aus dreyßig bequemen Wohnungen und mehrern dazu gehörigen Läden, einem eingerahmten im Mittelgrund des Hauses befindlichen Garten, auch haben Wasser versehenes, Grundzins freyes grosses Haus, ist aus freyer Hand täglich zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber giebt der geschworne Käufler Johann Carl Bälz.

Es ist zu Mittenwald an der Isar ein neu erbautes Haus und Garten in einer sehr schönen und bequemen Gegend gelegen, nebst einigen hiezu gehörigen Wiesmadgrundstücken, wobey auch die Seifensiedergerechtigkeit und aller Werkzeug sich befindet, aus freyer Hand um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich bey Zeiten an mich zu

Nro 23. Mittwoch, den 27. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 11. Jan.

Nach und nach kommen unsere Truppen aus Aegypten in Portsmouth an. Sie werden in England überall, wo sie durchziehen, mit grossem Jubel empfangen, und bewirthet. Aber die Flotte unter dem Admiral Keith, und General Hutchinson selbst sind noch nicht zurück. — Seit einigen Monaten strengten Windham und Grenville ihren ganzen Kredit an, um den Minister Addington aus seinem Posten zu vertreiben, und wieder ins Ministerium zu kommen; aber vergebens. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß Herr Pitt und Dundas gleich nach Unterzeichnung des Definitivfriedens wieder ins Ministerium treten werden. — Herr Addington kommt sodann zur Belohnung ins Oberhaus. — Eine Gesellschaft von schottländischen Patrioten läßt eine Denkmünze prägen, um die Thaten des 42sten königl. Regiments Bergschotten, welches am meisten zu dem Sieg am 21. März in Aegypten beytrug, zu verewigen. Jeder Offizier dieses Regiments erhält einen goldenen, und jeder Unteroffizier und Gemeine einen silbernen Abdruck dieser Münze.

London, den 12. Jan.

Herr Archer, von dem wir neulich meldeten, daß er sein schönes Schloß den Spinnen, Nachteulen, Tauben ꝛc. überlassen habe, stammt in gerader Linie vom berühmten Philosophen Newton ab; und die Bibliothek im Schloß, wo vorzüglich die Tauben sich eingenistet haben, besteht meist aus Büchern, welche dieser grosse Mann hinterlassen hat. — Ein Engländer hat eine Wette von 2000. Pfund Sterling gemacht, daß er den Weg von hier nach Watterside, der 58. Stunden beträgt, künftigen März in 12. Stunden zurücklegen wolle. Dabey hat er sich bloß ausbedungen, die Pferde so oft, als es ihm beliebt, wechseln zu dürfen. — Auch zwischen den Fußläufern fallen noch immer starke Wetten vor. — Am 3. dieß zog ein erstaunender Schwarm von Lerchen, deren Zug 40. Minuten dauerte, und in der Luft eine dicke, drey Viertelstunden breite Wolken formirte, über England, und nahm bey der Küste Kent seinen Flug nach dem festen Lande. Man sieht diese Erscheinung als einen Vorbothen eines sehr strengen Winters und eines tiefen Schnees an. Einen ähnlichen Zug von Lerchen bemerkte man vor 3. Jahren, und dann stellte sich auch gleich darauf eine harte Kälte ein. — Dieser Tagen verkaufte ein Mann zu Plymouth auf dem Vogelmarkt seine Frau für einen Schilling und ein Glas Branntwein, welches nach den englischen Gesetzen erlaubt ist. Es wäre aber zu wünschen, daß dieses barbarische Befugniß, welches unsern Zeiten zur Schande gereicht, aufgehoben würde. Ein Maurer kaufte diese Frau, drey Kinder mit eingerechnet, und wurde von dem Volk dafür gelobt.

London, den 14. Jan.

Der Prozeß der Aufrührer auf den Schiffen Formidabel, und Temeraire ist geendigt; 13. derselben sind zum Tod verdammt, und werden von dem König wohl schwerlich Gnade erhalten, weil die Disciplin auf den Flotten streng gehandhabt werden muß. — Von der Brestерflotte ist ein Schiff von 74. Kanonen, durch Sturm entmastet, und genöthigt worden, nach Brest zurück zu kehren. Auf jedem Linienschiff dieser Flotte befinden sich 750. Matrosen, und 800. Soldaten.

Genua, den 3. Jan.

Verflossenen Donnerstag lief ein Schiff, genannt unsere liebe Frau von Idria, Kapitain Dimitri di Micheli, das in 14. Tagen die Fahrt von Lissabon gemacht hatte, in hiesigem Hafen ein. Nachts erhob sich ein starker Nordostwind, der dasselbe von den Ankern trieb, und an den neuen Damm schleuderte, wo es sogleich mit Wasser angefüllt wurde. Diese Polakkre führte 24. Kanonen, und 90. Mann Besatzung; sie war mit 350. Kisten Zucker, 4000. Häuten, viel Kaffee, Cacao, Indigo, Kupfer ꝛc. beladen; der Werth der ganzen Ladung beträgt 1. Million, 200,000. Genueser Lire. Man sucht jezt noch so viel davon zu retten, als möglich ist.

Florenz, den 15. Jan.

Die gestrigen Berichte aus Livorno nehmen die von daher verbreitete Nachricht, daß die dänische Fregatte Triton bey den hierischen Inseln verunglückt sey, als ungegründet zurück. — Zu Neapel ist der Kardinal Capece Zurlo, Erzbischoff dieser Stadt, in einem Alter von 91. Jahren gestorben. — Innerhalb 2. Monate sind also 4. Kardinäle in die Ewigkeit übergegangen. — Hier werden die Kuhpocken mit dem glücklichsten Erfolg eingeimpft.

Paris, den 17. Jan.

Die Stadt Paris hat eine Deputation nach Lyon geschickt, um den ersten Konsul einzuladen, daß er den Rückweg nach Paris über diese Stadt nehmen möchte. — Alle aus den Devartements eingehende Nachrichten stimmen dahin überein, daß seit 1613. keine ähnliche Ueberschwemmungen in Frankreich gewesen sind, als in diesem Winter. Der dadurch angerichtete Schade belauft sich auf viele Millionen. — Von dem aus Aegypten zurückgekommenen Soldaten waren viele bey der Ankunft des Buonaparte in Lyon; sie hatten eine grosse Freude, ihren ehemaligen Anführer wieder zu sehen.

Paris, den 18. Jan.

Der Kardinal Karrara hat wenige Tage vor der Einsegnung des Ehebündnisses zwischen Ludwig Buonaparte, und der Demoiselle Beaubarnois, auch die ehemals bloß von der Municipalität ohne kirchliche Feyerlichkeit geschlossene eheliche Verbindung zwischen dem General Murat, und einer Schwester des ersten Konsuls, welcher es selbst verlangt zu haben scheint, eingesegnet. — So kommt unser Frankreich jemehr und mehr wieder in das Geleise wie vor der Revolution, zurück, und Neuerungen, welche durch dieselbe entstanden waren, verschwinden. — Die jungen Pariser divertiren sich jezt auf dem Marsfelde, das ganz mit Eis bedeckt ist, durch Schlittschuhlaufen. Sie theilen sich dabey in Korps ein, fahren in Reih' und Gliedern daher, machen mancherley Evolutionen, und werden von den Zuschauern bewundert.

Lyon, den 13. Jan.

In der Audienz, welche der erste Konsul Buonaparte gestern den hiesigen obrigkeitlichen Personen gab, welche die Freude aller Einwohner unserer Stadt über seine Anwesenheit ausdrückten, äusserte er sich in der Antwort: daß, wenn er je die Liebe der Lyoner verdiene, so wäre dieß vorzüglich in der Hinsicht, weil er auch die letzten Spuren von den Unglücksfällen, welche die Stadt während der Revolution erlitten, auszulöschen wünsche. — Die cisalpinische Consulta hält täglich Sitzungen. Gut unterrichtete Personen versichern, die künftige Konstitution dieser Republik werde folgende seyn: Ein Präsident auf 20. Jahre mit einem jährlichen Gehalt von 900,000. Livres, 6. Senatoren, 8. Staatsräthe, 60. Mitglieder des gesetzgebenden Korps, und 21. Zensoren.

Lyon, den 15. Jan.

Feste, Konzerte, Illuminationen, glänzende Tafeln, und andere Lustbarkeiten, die dem ersten Konsul zu Ehren gegeben werden, wechseln täglich hier ab. Man rechnet 20,000. Fremde, unter welchen einige Tausend der elegantesten Frauenzimmer. Die Pracht von Brillanten ist unbeschreiblich. — Die cisalpinische Konsulta hat schon einige Sitzungen, jedoch bey verschlossenen Thüren gehalten.

Haag, den 17. Jan.

Da während dem Kriege mehrere hundert holländische Kanonen in die Hände der Franzosen gefallen sind, so wird jezt eine grosse Anzahl neuer Kanonen gegossen. — Unser Gesandte Schimmelpenninck in Amiens erhält ausser seinem Gehalt noch täglich eine Zulage von 100. Gulden. — Eine Anzahl Russen, die bisher verstümmelt oder krank in unsern Lazarethen lagen, sind nun nach Köln abgeführt worden. Von da transportirt man sie künftigen Frühling nach Rußland. — Unsere Küsten sind mit Trümmern von Schiffen, welche die schröcklichen Stürme seit 14. Tagen neuerdings an unsere Küsten warfen, bedeckt. Mehrere tausend brave Seeleute haben in diesem Winter ihr Grab in den Wellen gefunden.

Auszug eines Schreibens aus Gotha, den 14. Jan.

Unser Herr Baron von Zach, Direktor der herzoglichen Sternwarte zu Seeberg (nahe bey Gotha) der sich durch seine Ephemeriden schon viele Verdienste erworben, war so glücklich in der Nacht vom 8. December den neuen Planeten wieder zu entdecken, den schon Hr. Piazzi, Direktor des königl. Observatoriums zu Palermo am 1. Jan. 1801. gefunden hatte. Seit dieser Zeit hatten alle Astronomen von Europa auf ihn scharfe Späh und Jagd gemacht, aber vergeblich. Denn dieser neue Planet, der seine Laufbahn zwischen dem Mars und dem Jupiter hat, ist sehr klein, nämlich ein Stern neunter Größe, und kann nur mit sehr guten Sehröhren bemerkt werden. Am 11. Jan. wo Herr von Zach diesen Planeten zum leztenmal beobachtete, hatte er schon 8. Grade am Himmel zurück gelegt, stund aber noch immer im Zeichen der Jungfrau, nicht weit vom Stern O.

Oestreich, den 20. Jan.

Die Erzherzogin Marianne, welche nächstens in Wien erwartet wird, wo sie in das Stift der Salesianerinnen tritt, bringt die 3. Märtyrer-Skelette mit, die ihr in Rom von dem heil. Vater verehrt worden sind. — Die neue Staatslotterie findet großen Beyfall. Dieß war zu erwarten, weil dabey nichts zu verlieren ist. Denn im unglücklichsten Fall erhält der Einsetzer nach 10. Jahren sein eingelegtes in Konventionsmünze mit den Interessen zurück. Im glücklichen Fall aber kann er mit 50. Gulden (Wienerwährung) 50,000., 40,000. Gulden ꝛc. gewinnen. — Nach und nach fallt der Preis der Lebensmittel. Wenn dieses Jahr einigermassen fruchtbar ist, so wird sich der vormalige Ueberfluß in der östreichischen Armee bald wieder einstellen.

Regensburg, den 22. Jan.

Am 30. Dec. ist die Gemahlin des Prinzen Friedrich zu Solms Braunfels, eine gebohrne Prinzessin von Mecklenburg Strelitz, deren erster Gemahl der Prinz Ludwig von Preussen war, zu Triesdorf bey Anspach, von einem Prinzen entbunden worden, welcher in der heil. Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Heinrich ꝛc. empfieng. Am 18. Jan. ist der kaiserl. Herr Prinzipalkommissarius, Erbprinz von Thurn und Taxis von hier nach Triesdorf gereißt, und Höchstdero Frau Gemahlin, die sich schon seit einigen Wochen daselbst befindet, so wie den Prinzen von Solms, und dessen Frau Gemahlin angenehm zu überraschen.

Augsburg, den 26. Jan.

Vor einigen Tagen sind 18. Zentner Silber unter Bedeckung von kaiserl. Militaire von Wien kommend hier durch in die Münze nach Günzburg passiert. — Nach Berichten aus Kempten ligt im Algau ein mannstiefer Schnee. — Seit einigen Tagen hat sich wieder eine rasche Kälte bey heiterm Himmel, und einem ziemlichen Nordostwind eingestellt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Prinzessin von Savoyen Carignan ist, von Dreßden kommend, mit einem Gefolge von 10. Personen am 19. Jan. durch Frankfurt nach Paris passirt. — Der Fürst Gagarin ist am 25. Dec. als russisch-kaiserlicher Gesandter bey dem König von

Sardinien, der sich noch in Neapel aufhält, angekommen. — Im verflossenen Monat kam ein Schiff mit 210. Franzosen zu Sarakus in Sizilien aus Aegypten an. Es waren lauter Invaliden, und darunter 45. Blinde, Soldaten, denen man Arme oder Füsse abgenommen ꝛc. Sie wurden gut aufgenommen, und mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und mit andern Bedürfnissen versehen, um ihre Reise nach Frankreich fortsetzen zu können. — In Genua, Stockholm, Kopenhagen und in sehr vielen andern Städten von Europa werden jetzt die rumfordischen Supren zum Besten der Armen zubereitet. — Am 1. Januar stund das Wasser des Rheins bey Hünningen 2. Fuß höher als die Strassen dieser Stadt. Allein die Bürger verrammelten die Stadtthore mit Dünger, und so wurden nur die Festungsgräben und die Keller der Häuser mit Wasser angefüllt. — In Venedig ist die alte Gewohnheit, daß die Nobili ihre Söhne in das goldene Buch einschreiben lassen, wodurch sie zum Eintritt in den grossen Rath berechtigt wurden, durch Befehle aus Wien aufgehoben worden, weil die republikanische Verfassung nicht mehr besteht. — Am 13. Januar hielt der Fürst-Abt von Einsiedeln ein Greis von 70. Jahren, unter grossen Feyerlichkeiten daselbst seinen Einzug. Abends war der ganze Flecken Einsiedeln illuminirt.

Edikt.

Von dem k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, deren daran gelegen, hiemit bekannt gemacht: Es seye dem diesseitiger Gerichtsbarkeit unterstehend, landesfürstlichen Hochzeiter Matthias Fischer zu Senden, seine den 17ten November 1797. sub Nro. 67315. von der wohllöblich k. k. Kupferamtshauptkassa in Wien ausgestellte Zolldienstes-Kaution pr. 500. fl. Wiener Währung oder 600. fl. Reichs Währung während dem feindlichen Ueberfalle in Verlurst gerathen. Dahero wird Jedermann, der an obgedacht in Verlurst gerathener Obligation ein Eigenthums- oder Pfandrecht behaupten zu können glaubt; hiemit aufgefordert, binnen einem Jahr, 6. Wochen, und 3. Tagen von heute dato angerechnet, sein Pfand- oder Eigenthumsrecht alsogewiß bey diesseitigem Gerichtsstande vorzulegen, und zu erweisen, als im widrigen Falle nach Umfluß der obbestimmten Zeitfrist Niemand mehr angehört und die gerichtliche Amortisations-Urkunde ausgefertiget werden wird. Günzburg den 14ten November 1801.

Von Germersheim.
Von Jenkensheim.

Pr. k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau.

In der Gottlieb Heßschen Musikalien-Handlung in der Steingasse Lit. D. Nro. 54. ist zu haben im Klavierauszug: 1) Haydn 4. Jahreszeiten. à 9. fl. 2) Haydn 7. Worte des Erlösers am Kreuze. à 5. fl. 30. kr. 3) Haydn Schöpfung. à 5. fl. 30. kr.

Heute den 27ten Jan. und folgende Täge sind in der Halle Westphälische Schünken von bester Qualität à 22. kr. das Pfund, und Frankfurter Schwartenmägen à 30. kr. das Pfund zu haben.

Kundmachung.

Es wird einem geehrtesten Publiko kraft dieß öffentlich bekannt gemacht, daß allhier Endesgesetzenden Orts ein nächst der Donauschanz gegen Aufgang der Sonne liegender 1 1/2. Tagwerk haltenter mit jung- und guten Obstbäumen zahlreich, auch einen ergiebigen Wasserbronnen versehenen Kräutlgarten sammt dabey befindlich neuerbauten ordentlichen Wohnhause, und Brandweinbrenner-Gerechtigkeit, auf 10. oder auch 12. Jahre zu vermiethen freystehe. Wer also hierzu Lust und Liebe trägt, der beliebe sich in Zeit 6. Wochen a dato dieß hier bey unterzeichnetem Eigenthümer zu melden, um das Weitere darmit abhandeln zu können. Neuburg an der Donau, den 13. Jan. 1802.

Kaspar Schlamp, wohnhaft in seinem Gartenhaus auf der Schanz nächst der Sauschwemm allda.

Nro 24. Donnerstag, den 28. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Jan.

Der kaiserliche Kommissarius, Freyherr von Hügel, der aus Regensburg hier angekommen ist, hat auf Anordnung des Hofes seine Wohnung in dem Gebäude der Niederösterreichischen Stände erhalten, welches als eine seltene Auszeichnung angesehen werden kann. Sein Aufenthalt dürfte hier ziemlich lange dauren, und von der Reichsdeputation, die in Regensburg zusammen treten sollte, ist es ganz stille. — Die neuesten Briefe aus Semlin behaupten, daß die Ermordung des Pascha von Belgrad ein Werk des Passawand Ogin sey, um sich dieser Festung desto leichter bemeistern zu können.

Regensburg, den 19. Jan.

Der Fürstbischof von Speyer hat des Kaisers Majestät die Anzeige gemacht: er seye von Sr. Päbstl. Heiligkeit aufgefordert worden, auf seine geistliche Gerichtsbarkeit, die er auf dem linken Rheinufer besessen, innerhalb 10. Tagen Verzicht zu thun. Er habe darauf Sr. Heiligkeit die Antwort ertheilt: daß er diesen Schritt nicht thun könne, bevor er nicht die Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers hierüber kenne. Im Fall er sich nun dieser Forderung unterwerfen müsse, so wünsche er wenigstens, daß sein Kapitel, und andere geistliche Stiftungen auf dem rechten Rheinufer in dem Genuß der Einkünfte gelassen würden, welche sie vom linken Rheinufer sonst gezogen hätten, damit die Menschheit durch sie ferner unterstüzt würde. Zugleich wünscht der Fürstbischof, daß sich der Reichstag mit diesem Gegenstand beschäfftigen möchte.

Aus Baiern, den 25. Jan.

Bey der vortrefflichen Schlittenbahn, welche der dießjährige Winter gewährt, haben die Bauern in Baiern eine schöne Gelegenheit, Geld zu verdienen. Es wird nämlich sehr viel vorräthiges Salz aus Reichenhall, Traunstein, Hallein ꝛc. gegen den Lech geführt.

Berlin, den 19. Jan.

Nach sichern Berichten treibt sich im Reich ein junger Mensch herum, welcher sich für einen Grafen Ferdinand von Alvensleben, auch Neffen und Mündel des königl. preussischen Kabinetsministers Grafen von Alvensleben ausgiebt, und unter dem Vorwand, wegen eines Duells sein Vaterland verlassen zu haben, durch mancherley Vorspiegelungen die Leichtgläubigkeit anderer Menschen zu täuschen und zu prellen sucht. Er ist aber ein schaamloser Betrüger.

Jena, den 20. Jan.

In London existirt eine Gesellschaft, welche die Folgen der Kuhpockenimpfung sorgfältig beobachtet. Diese hat nun ihre seit einem Jahr gesammelten Erfahrungen durch den Druck bekannt gemacht, und gezeigt, daß von 60,000. mit den Kuhpocken inokulirten Personen nur 4. gestorben sind, von denen es selbst sehr zweifelhaft ist, ob sie an diesem Blatterngift ihr Leben verloren haben. Von 10,000. welchen nachher die gewöhnlichen Blattern eingeimpft worden, hat kein einziger diese natürlichen, oder Kindsblattern erhalten.

London, den 14. Jan.

Man hat nun sichere Nachrichten, daß auch auf der französischen Insel Guadaloupe ein Aufruhr ausgebrochen ist. Die Mulatten, welche die Negers auf ihre Seite gezogen, sind die Urheber desselben. Sie haben den General Lacrosse und andere franz. Offiziers abgesezt, alle weisse Einwohner müssen vor ihnen zittern, und sie haben keine geringere Absicht, als über Guadaloupe zu herrschen. Es ist Zeit, daß man in Westindien die Ruhe wieder herstelle, sonst wären bald die dortigen Inseln für die Europäer verloren. Das unüberlegte Gesez, welches die französische Nationalversammlung vor 7. Jahren aus dem Stegreif machte, und publicirte, daß alle Negers und Mulatten (von einem weissen Mann und von einer Negerin erzeugte Menschen) frey seyen, war ein Funke, der in eine Pulverkammer fiel. Die französische Regierung muß bereits von der bedenklichen Lage auf St. Domingo und Guadaloupe unterrichtet seyn, sonst hätte sie nicht so eilig eine grosse Macht dahin geschickt. — Leider haben auch bey unserer Armee in Aegypten manche brave Soldaten das Gesicht verloren. Theils ein äusserst feiner Staub, mit dem die dortige Luft angefüllt ist, theils die salpetrichte scharfe Luft erzeugen Augenentzündungen, die schwer zu heilen sind, und an denen auch mehrere hundert Franzosen das Gesicht verloren haben. Die Landes Einwohner von Aegypten leiden übrigens nicht weniger an Augenkrankheiten, als Fremde, und es giebt kein Land, wo man so viele Blinde antrift, als eben dieses Aegypten. — Man wettet jezt 100. gegen 10, daß der Definitivfriede zu Amiens vor dem lezten Januar unterzeichnet seyn werde. — Der Prinz von Konde und der Herzog von Bourbon haben die Weihnachtferien bey dem reichen Grafen von Moira auf seinem Schloß Donington zugebracht. Am neuen Jahrstag gab dieser edle Lord 150. Familien aus der Nachbarschaft, worunter auch viele seiner Pächter waren, einen glänzenden Ball und Souper. Zu gleicher Zeit ließ er 15. fette Ochsen schlachten, und unter die Armen austheilen. — Die Nachrichten aus Westindien über das gelbe Fieber sind fortdaurend sehr betrübt. In den Kolonien Surinam und Demerari ist die Sterblichkeit äusserst groß. Die Besatzung von Martinique ist so vermindert worden, daß nicht mehr genug gesunde Soldaten vorhanden waren um die Wachen zu versehen. Man mußte also aus andern benachbarten Inseln bewaffnete Negers kommen lassen, um sie zu unterstüzen. In den Häven liegen viele Schiffe, die aus Mangel an Matrosen nicht nach England segeln können; ja man hat sogar schon in den westindischen Gewässern Schiffe angetroffen, deren Mannschaft ganz ausgestorben war, und die also ein Spiel des Windes und der Wellen waren.

Ein anderes aus London, den 14. Jan.

Mit dem neuerdings nach Westindien abgehenden Verstärkungen beträgt unsere dortige See- und Landmacht 22. Linienschiffe, 38. Fregatten, 34. Bataillons Infanterie, und 1 Regiment Kavallerie. Diese ist mehr als hinreichend, um sowohl die Ruhe in unsern dortigen Kolonien aufrecht zu erhalten, als auch das Thun und Lassen der Franzosen zu beobachten. — Ein Theil unserer Kanonierböte, die zulezt von Boulogne gegen die Franzosen gebraucht worden, werden jezt von der Regierung verkauft. — Da der Preis des Rindfleisches sehr hoch ist, so wird nächstens aus Rußland eine grosse Anzahl lebendiger fetter Schlachtochsen erwartet. — Man rechnet, daß unsere ostindis. Kompagnie durch die verbotene Einfuhr des Opiums in China jährlich einen Gewinn von 700,000. Pfund Sterling verliert. In der Proklamation, welche die chinesische Regierung dießfalls ergehen lassen, heißt es, daß das Opium ein Gift sey, welches böse Leidenschaften errege, und andere schlimme Folgen nach sich ziehe.

Paris, den 19. Jan.

Man hört noch nicht, daß diejenigen Bischöffe, welche ihre Demission gegeben haben, sobald die Erlaubniß erhalten werden, nach Frankreich zurücke zu kehren. Ueberhaupt herrscht über das mit dem päbstlichen Stuhl abgeschlossene Konkordat noch immer eine räthselhafte Ungewißheit. Nirgends werden die Folgen und Resultate

desselben sichtbar. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dürfte wohl nächster Tagen aus Lyon zurücke kommen, denn es warten viele Geschäfte, Depeschen, und Kouriers auf ihn, die vorzüglich auf den Gang der deutschen Angelegenheiten Bezug haben. — Von Amiens geht täglich ein Kourier von Joseph Buonaparte an seinen Bruder den ersten Konsul nach Lyon, um ihm von dem Gang der Unterhandlungen Nachricht zu geben.

Ein anderes aus Paris, den 19. Jan.

Eine unserer Zeitungen liefert folgende Anekdote: Ein Offizier und ein Bürger kamen hier auf einem öffentlichen Platz wegen einem Frauenzimmer in Streit. Jener forderte diesen auf den folgenden Tag in das Holz von Boulogne zu einem Zweykampf heraus. Am folgenden Tage kam letzterer zu seinem Gegner, und sagte ihm mit kaltem Blute: Sie sind ein Militaire, und ich ein Apotheker; Sie wissen mit Säbel und Pistole umzugehen, ich nur mit meinen Büchsen. Hier sind aber 2. Pillen; die eine ist vergiftet, die andere unschuldig. Wählen Sie, welche Sie wollen, und verschlucken Sie dieselbe; ich werde die zweyte nehmen. Dieser sonderbare Vorschlag lockte dem Offizier ein herzliches Lachen ab, er vergaß die Beleidigung, und lud den Apotheker zu einem bessern Frühstück ein, als ihm dieser vorgeschlagen hatte. — Die Erscheinung einer Schauspielergesellschaft für die deutsche Oper in Paris glich einem Sternschnuppen. Sie leuchtete nur einige Augenblicke, und verschwand wieder. Der erste Konsul und Madame Buonaparte zeigten zwar viele Bereitwilligkeit, sie zu unterstützen; allein es fehlte schlechterdings an genugsamen Zuschauern. Denn auch die hier befindlichen Deutschen gehen lieber in französische Theater, weil sie deutsche Opern in ihrem Vaterlande sehen können.

Lyon, den 18 Jan.

Unaussprechlich ist die Freude und der Jubel, welcher jetzt durch unsere Stadt herrscht, die während der Revolution eine Zeitlang der Schauplatz der unmenschlichsten Handlungen und schauerlichsten Auftritte unter Collot d' Herbois und anderer Wüthrichen gewesen war. Der erste Konsul giebt täglich mehrere Stunden lang Audienzen, vorzüglich den Deputirten aus den südlichen Departements, mit denen er sich über nützliche Gegenstände unterhält. So empfahl er z. B. den Deputirten des Ardeche-Departements: Sie sollten suchen, in demselben die künstliche Bleichmethode einzuführen. Diese sey viel kürzer, dem Diebstahl weniger ausgesetzt, und entziehe dem Staate nicht so viele nützliche Wiesen. — Gestern wurde die Oper Semiramis aufgeführt. Das Gedränge war dabey so groß, daß mehrere Frauenzimmer ohnmächtig herausgetragen werden mußten.

Stockholm, den 8. Jan.

Seit einigen Tagen ist in Schweden eine ausserordentliche Kälte eingetretten. Dem Vernehmen nach hat die verwittwete Erbprinzessin von Baden dem dringenden Wunsche des Königs und der Königin nachgegeben, und wird diesen Winter mit ihrer Familie in Schweden zubringen, um sich nicht bey der gegenwärtigen Jahreszeit einer langen, gefahrvollen, und beschwerlichen Reise auszusetzen.

Petersburg, den 1. Jan.

Se kaiserliche Majestät haben mit Dero Hofstaat eine grosse Reform vorgenommen. Verschiedene der hohen Hofchargen, z. B. die Hofmarschälle, sind ganz abgeschafft. Die Zahl der Dienerschaft ist sehr verringert; die abgegangenen Laquaien, Bedienten ꝛc. behalten aber ihre Gage. Durch diese Reform wird jährlich eine grosse Summe Geldes erspart. Der Senat hat eine neue Uniform erhalten. Der Rock ist roth mit grünem Kragen und goldener Stickerey; die Unterkleider weiß.

Brüssel, den 18. Jan.

Das Jahr 1801. brachte uns den allgemeinen Frieden; das Jahr 1802. scheint sich durch Ueberschwemmungen, durch einen strengen Winter, und durch Stürme auszeichnen zu wollen. Neuerdings gehen von der niederländischen Küste traurige Be-

Digitized by Google

richte von diesen Schiffbrüchen ein. — Die in Holland überschwemmten Gegenden sind jezt, wegen eingetretener Kälte, mit einer dicken Eisrinde belegt, und die durchbrochenen Dämme können wegen der strengen Witterung nicht ausgebessert werden. — In unsern Gegenden sind seit 14. Tagen eine beträchtliche Anzahl Spizbuben, welche auf dem platten Lande alles in Schreken sezten, eingezogen worden.

Brüssel, den 19. Jan.

Am 12. kam Herr Webb, Legationssekretaire des Lords Kornwallis mit der Antwort des englischen Ministeriums auf Depeschen, die er nach London gebracht, nach Amiens zurück. Am 13. hielten Lord Kornwallis, und Joseph Buonaparte miteinander eine Konferenz, die 8. volle Stunden daurte. Am Schluß derselben wurden Kouriers nach London, Paris, und Wien abgeschickt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Paris ist es gegenwärtig Mode, statt Visitenkarten mit dem bloßen Namen, Visitenkarten mit seinem in Kupfer gestochenen Bildniß abzugeben. — Der berühmte Theologe Hezel in Giessen ist unter vortheilhaften Bedingnissen als Professor der biblischen Auslegungskunst und der orientalischen Sprachen auf die neue Universität Dorpat in Liefland berufen worden. Er hat den Ruf angenommen. — Der Herzog von Würtemberg ist auf dem Punkt, sich mit den Landständen auszusöhnen. — Das neue Buch des Herrn von Kozebue: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, darf in Rußland frey eingeführt werden; ein Beweis, daß der Innhalt desselben in Petersburg nicht mißfällt.

Pappenheim, den 23. Jan.

Bey der 425. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Nummern aus dem Glücksrad gehoben worden:

28. 36. 47. 10. 4.

Die 426. Ziehung geschieht Samstag 30. Jan., und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Es wird eine evang. Weibsperson, welche im Nähen, Stricken und Spinnen wohl erfahren, und hierinnen mehreren Kindern, zu gleicher Zeit, Unterricht zu geben, im Stande ist, gegen Lohn, Kost und freyer Logis, gesucht. Das Mehrere ist zu erfahren

Bey dem Armenhausverwalter Zorn.

Edikt alladung.

Andreas Müller, dieß Oberamtlicher Unterthans Sohn von hier, ist schon gegen dreyßig Jahre landabwesend, ohne daß man von seinem Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht hat. Es wird daher gedachter Müller, oder dessen rechtmässige Leibeserben hiermit edikaliter vorgeladen, binnen 6. Monaten, wovon 2. Monate für den 1ten, 2. Monate für den 2ten, und 2. Monate für den 3ten und lezten peremtorischen Termin anberaumt werden, entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte beym hiesigen Oberamt zu erscheinen, um das, von seiner Mutter, Barbara Grollin, zurückgelassene Erbvermögen ad 254. fl. nach vorgegangenen Legitimation in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nach der lezwilligen Dispesition seiner Mutter denen ihm subsituirten Erben gegen Kaution ausgefolgt werden wird. Marktoffingen den 16ten Octobee 1801.

Hochfürstl. Oetting-Oetting und Oetting-Wallersteinisches Oberamt dahier.

Unterzeichnete hat die Ehre einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß bey ihr die approbirtesten englischen feinen Stahltafeln, um Barbiermesser abzuziehen, zu haben sind; nämlich, man nimmt die Stahltafel, streicht den Riemen ein wenig, so wird das Messer immer die beste Schneide oder Schärfe behalten, daß es niemals nöthig ist, solches auf einen Stein zu bringen, oder schleifen zu lassen. Das Stück kostet 30. kr., und sind beym Grünenbaumwirth zu Ingolstadt, in Baiern, zu haben.

Katharina Merz, Stahltafelfabrikantin.

NB. In einigen Abdrücken der gestrigen Zeitung ist in dem Artikel Lyon statt der Zahl 20,000. Jahre, 20. Jahre zu lesen.

Nro 25. Freytag, den 29. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. Jan.

Der katholische Missionarius, der sich in Konstantinopel unter dem Schutz des kaiserlichen Internuncius aufhält, hat von der Pforte, die von jeher Duldsamkeit gegen andere Religionen zeigte, die Erlaubniß erhalten, in der Vorstadt Galatha eine katholische Kapelle, und ein Haus zu bauen, in welchem er so viele Missionarien seines Glaubens aufnehmen darf, als er es für gut befindet.

München, den 27. Jan.

Gestern ist ein türkischer Courier, von Konstantinopel über Wien kommend, in aller Eile hier durch nach Paris geeilt. — Im verflossenen Jahr war hier die Anzahl der getrauten Paare 375, der Gebohrnen 1281, der Gestorbenen 1757. Unter letztern sind aber 201. Menschen begriffen, die in den Militairlazareths starben. — Nach einer im vorigen Jahr veranstalteten Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Residenzstadt München und deren Vorstädte 48,745. Menschen, worunter aber das Militair in den Kasernen zu 4700. mit einbegriffen ist. — Da Se. churfürstl. Durchlaucht fest entschlossen sind, die in Baiern hie und da noch bestehende Leibeigenschaft aufzuheben, so haben sämmtliche churfürstliche Landgerichte den Auftrag erhalten, einzuberichten, wie viele Leibeigene sich noch in denselben befinden, welche Abgaben sie bisher entrichtet rc. Auch haben sämmtliche Gerichtsbehörden von der churfürstlichen General-Landesdirektion den Auftrag erhalten, pflichtmäßig anzuzeigen, ob die höchste Verordnung wegen Verlegung des Gottesdienstes in der Christnacht auf Morgens 5. Uhr von den Pfarrern befolgt worden sey. Es sind dabey nicht nur die Uebertreter, sondern auch im Gegentheil diejenigen geistlichen Personen innerhalb 14. Tagen namentlich anzuzeigen, welche neben gehorsamster Befolgung auch das Volk hierüber zweckmäßig zu unterrichten, und zurechte zu weisen, sich beeifert haben, damit die Uebertreter gestraft, das Verdienst der Mitwirkenden aber gehörig gewürdigt werden könne.

Oestreich, den 21. Jan.

Die neue Zauberflöte auf dem Schikanedrischen Theater in Wien, welche an Pracht der Dekorationen und Vorstellungen ihres gleichen vergeblich sucht, wird so stark besucht, daß man um 5. Uhr schon kaum mehr einen Platz bekommt, ohnerachtet die Oper erst um halb 7. Uhr anfängt. Jede Vorstellung trägt wenigstens 1000. Gulden ein. — Seit dem neuen Steuerpatent haben die Hauseigenthümer in Wien die Miethen ihrer Häuser gewaltig gesteigert. Sie schlagen die Steuer, die sie dem Staate bezahlen müssen, auf die Logis und ihre Bewohner.

Haag, den 16. Jan.

Seit der letzten Regierungsveränderung ist es in unserer Republik sehr ruhig. Politische Gespräche sind in Gesellschaften verhaßt. Bey weitem der grössere Theil unserer Nation denkt jetzt nur auf Handlungsgeschäffte, um den erlittenen Verlust wieder gut zu machen. — Unsere nach Ost- und Westindien bestimmte Flotten sind nun ausgelaufen. — Nach einem Verzeichniß, welches als sehr zuverläßig angegeben wird, besteht gegenwärtig die französische Armee aus 340,000. Mann schweren und

Digitized by Google

leichter Infanterie, aus 60,000. Mann Reiterey, aus 12,000. Mann reitender und gewöhnlicher Artillerie, und aus 8000. Mann Pontonniers, Sappeurs, Leute vom Fuhrwesen ꝛc. Unter diesem Verzeichniß ist die konsularische Garde nicht mit einbegriffen. Eine solche grosse Armee, die freylich auch in Friedenszeiten ungeheure Summen kostet, hat keine andere Macht, als Rußland, wenn man dessen irregulaire Truppen mit in Anschlag bringt. — Unsere Staatspapiere, Reskriptionen genannt, die nach dem Definitivfrieden zahlbar sind, stiegen seit gestern um 2. Prozent, und stehen gegenwärtig auf 66. fürs Hundert.

Rotterdam, den 16. Jan.

Die hiesige Zeitung meldet folgendes: Ein Schreiben aus der englischen Insel Dominique (in Westindien) vom 4. Nov. giebt die Nachricht, daß der französische Gouverneur von Guadalonpe, Lactasse, von den rebellischen Negers gefangen genommen, daß der Capitain und Lieutenant einer Fregatte ermordet worden, und daß die Negers und Mulatten Meister von der Insel Guadaloupe sind. Eine Menge Pflanzer wurden umgebracht. — Man sieht den nähern Umständen dieser traurigen Begebenheit mit Unruhe entgegen.

Brüssel, den 20. Jan.

Täglich eilen Couriers hier durch nach Berlin, nach Holland, Petersburg, Paris ꝛc. Die heute aus Amiens angekommenen Briefe melden, daß man stündlich der Unterzeichnung des Definitivfriedens entgegen sehe, und daß die Kanonen, welche diese frohe Bothschaft verkündigen sollen, schon in Bereitschaft seyen. Die Gesandten von Holland und Portugal haben den letzten Konferenzen der beyden Bevollmächtigten, Lord Kornwallis und Joseph Buonaparte, beygewohnt. — Unser allgemein geschätzte Maire, B. Rouppe, ist von Paris zurück. Er hat sich vor dem Staatsrath vollkommen gerechtfertigt, und tritt nun sein Amt wieder an.

Neapel, den 5. Jan.

Die 3. grossen russische Fregatten liegen noch in hiesigem Haven vor Anker, und werden wohl, so wie die brave russische Besatzung, die in den Kastellen vertheilt liegt, so lange hier bleiben, bis es entschieden ist, welche europäische Macht das Besatzungsrecht der Insel Malta erhalten soll. Diese russische Garnison hält eine vortreffliche Mannszucht, und ist von den Lazaronis und Calabresen sehr gefürchtet. — Ausserdem liegen hier auch mehrere Regimenter neapolitanischer Truppen, die zusammen 8. bis 9000. Mann ausmachen. Die ganze neapolitanische Armee wird nach und nach auf östreichischen Fuß montirt, nämlich weiß, mit verschiedenen Aufschlägen. — Vorgestern kam eine Fregatte der nordamerikanischen Staaten von 40. Kanonen hier an. Sie hat seit mehrern Monaten den Haven von Tunis blockirt gehalten, und will sich nun von dem Schaden ausbessern, den sie durch mehrere Stürme erlitten hat. — Am nämlichen Tage warf eine vormals neapolitanische, jezt französische Fregatte hier Anker. Sie kommt von Ankona, und bringt 500. französische Soldaten, meist Grenadiers mit. Diese wurden in eine Kaserne einquartirt. Sobald die Fregatte ausgebessert ist, sollen sie auf derselben nach Frankreich zurücke kehren. — Von neapolitanischen Kriegsschiffen liegt das einzige Linienschiff Archimedes von 74. Kanonen in hiesigen Haven. — Die aus Aegypten zurückkehrende englische Kriegsschiffe legen alle in Malta an, welcher Seeplatz ihnen am Wege liegt. Aus Sicilien gehen aber fortdaurend viele Lebensmittel dahin, und werden von den Engländern zu guten Preisen aufgekauft. — Auf kleinen Fahrzeugen kommen viele englische Staabsofiziers hier an, die sofort den Weg nach ihrem Vaterland über Frankreich oder Deutschland nehmen. — Der König von Neapel hält sich fortdaurend in Palermo auf, und der König von Sardinien ist hier, weil er ein sehr eingezogenes Leben führt, nur in den Kirchen sichtbar.

London, den 14. Jan.

Die Seesoldaten, welche den Aufstand der Matrosen in der Bantry Bay dämp-

Digitized by Google

pfen halfen, haben von der Admiralität für ihr braves Betragen eine Belohnung erhalten. — Die Disciplin ist jezt auf allen englischen Schiffen sehr geschärft worden. Zu Portsmouth wurde ein Marinesoldat bloß deßwegen erschossen, weil er seinem Korporal eine Bouteille an den Kopf geworffen hatte. — Zu Martinique ist ein Aufruhr der Negers in der Geburt erstickt worden; man hat 13. Anführer derselben gefangen genommen. Es war überhaupt hohe Zeit, daß der Seekrieg ein Ende nahm; ohne den Frieden war ein allgemeiner Aufstand der Negers in Westindien, deren Anzahl mehrere Millionen beträgt, zu erwarten. — Der Verfasser des hier erscheinenden französischen Blatts, Kourier de Londres, Montlosier, ein Emigrante, hat nun ein öffentliches politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, welches dahin lautet: Da in Frankreich die innere Ruhe immer mehr befestigt, und der Friede mit dem Ausland dauerhaft werde, so wolle auch er die Welt nicht mehr mit einem unnützen Groll, und einem unmächtigen Haß gegen die Republik unterhalten. Alle Partheyen müßten jezt eingestehen, daß Frankreich einen ordentlichen Staat formiere; weiter hin könne man ja immer zusehen, was aus diesem Staate werden wolle.

London, den 15. Jan.

Von den 14. aufrührischen Matrosen, über welche auf dem Schiffe Gladiator unter dem Vorsitz des Viceadmirals Mitchel ein Kriegsgericht gehalten wurde, sind 13. zum Tode verdammt, und einer zu 200. Streichen auf den bloßen Rücken verurtheilt worden. — Einer dieser Verurtheilten, Namens Collins, hielt, nachdem er die Todesbothschaft ruhig angehört hatte, an seine Richter folgende Rede: Es sey mir erlaubt, dem Kriegsgericht meinen aufrichtigen Dank für die Geduld und Nachsicht, die es gezeigt hat, abzustatten. Ich erkenne die Gerechtigkeit meines Todesurtheils. Ich habe die Gesetze meines Landes und die Kriegszucht der Marine beleidigt; aber ich erkläre auch vor Gott dem Allmächtigen, daß der Gedanke an Mordthaten nicht in meine Seele gekommen ist. Darüber nehme ich den Himmel öffentlich zum Zeugen, und ich hoffe von demselben in jener Welt Verzeihung. Möge die Vorsehung die brittischen Inseln schützen, und die Regierung beglücken! Meine Seele empfehle ich Gott. Bey diesen Worten sprachen alle übrige Verurtheilte ein lautes Amen. — Einer derselben, Chestermann, bat die Richter noch um ein wenig Zeit, um sich zum Tode vorzubereiten, und daß es seinen Anverwandten erlaubt seyn möchte, seinen Leichnam zu begraben. Der Viceadmiral Mitchel antwortete ihm: Was ihr verlangt, hängt nicht von mir, sondern von einer andern Behörde ab. Diese armen Schelmen sind meistens Irrländer. — Eine Kauffarthenflotte von einigen hundert Schiffen, mit Zucker, Kaffee ꝛc. beladen, ist auf ihrer Fahrt aus Westindien nach England durch einen heftigen Sturm zerstreut worden.

Genua, den 12. Jan.

Jezt, wo die kleine Republik Lucca ihre bestimmte Verfassung erhalten hat, hoffen auch wir unser künftiges Schicksal nächstens, vielleicht von Lyon aus, zu erfahren. — Der spanische Minister Graf de Campo d' Alange, der zum Kongreß nach Amiens bestimmt ist, wird noch immer durch eine leichte Unpäßlichkeit in hiesiger Stadt zurückgehalten. Er empfängt übrigens öfters Couriers aus Madrid und Paris.

Paris, den 19. Jan.

Hier sind einige Personen, welche geschriebene Zeitungen voll grober Erdichtungen gegen die jetzige Regierung ins Ausland, vorzüglich nach London, schickten, arretirt worden. Die Polizey hatte ihnen schon lange nachgespürt. — Der Minister der innern Angelegenheiten hat den Doktor Hager, (einen Deutschen) der in London ein chinesisches Wörterbuch herausgeben wollte, nach Paris berufen, und ihm zur Ausführung seines wichtigen Vorhabens eine Menge Materialien, die in der Nationalbibliothek liegen, und vom verstorbenen Fourmont gesammelt worden sind, angeboten; 80,000. chinesische Wortzeichen sind schon in Holz geschnitten, und das Wörterbuch soll auf Kosten der [illegible]

möglichen Pracht. Eine so merkwürdige Nation, als die chinesische ist, verdient wohl, daß die europäischen Nationen, welche Handlung dahin treiben, ihre obgleich sehr schwere Sprache kennen lernen.

Straßburg, den 23. Jan.

Der erste Konsul hat den Fabrikanten von Lyon die angenehme Nachricht mittheilen lassen, daß die französischen seidenen Stoffe wieder frey nach Rußland eingeführt werden dürfen. — Der Churfürst von Pfalzbaiern und der Landgraf von Hessendarmstadt haben von der französischen Regierung in Betreff der Emigranten ihrer vormaligen Staaten auf dem linken Rheinufer eine günstige Entschließung erhalten. Nur werden die Entschädigungen, die sie fordern könnten, Schwürigkeiten finden. — So wie die Ruhe in Frankreich immer mehr befestigt, und die Lage der Sachen besser wird, nimmt auch das Volk mehrere seiner ehemaligen Gewohnheiten wieder an. Das Neujahrsfest ist dießmal in Paris und in Frankreich glänzender und allgemeiner gefeyert worden, als seit 12. Jahren. — Nach Privatberichten aus Paris hatte der erste Konsul Buonaparte seine Reise nach Lyon und seine Verrichtungen daselbst schon vor mehrern Monaten entworfen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Verfasser der französischen Mannheimerzeitung, Salome, ist jüngsthin zu Paris gestorben, wohin er eine Lustreise gemacht hatte. — Es heißt, der verwittibte Kronprinz von Neapel werde eine spanische Infantin, und der Kronprinz von Spanien eine neapolitanische Prinzessin heyrathen. — Am 17. Januar kam zu Regensburg bey dem churhannövrischen Komitialgesandten, Baron von Ompteda, ein Courier mit Depeschen aus Wien an, und setzte am folgenden Tage seinen Weg eiligst nach Hannover fort.

Johann Georg Knoblauch von Mooser, Amts Bodnegg, trat schon vor 13. Jahren als Wagnerknecht in k. k. Kriegsdienste, ohne daß bis diese Stunde von seinem Tode oder Leben Etwas in Erfahrung gebracht werden konnte; Da nun die Intestaterben dieses Landabwesenden um Aushändigung seiner unter Kuratel stehenden aktiv. Vermögens pr. 117. fl. gegen Ausstellung einer Hypothekar-Kaution gebethen haben; So wird dem gedachten Johann Georg Knoblauch durch gegenwärtige Ausschrift, oder seinen allfälligen Leibeserben erinnert: Er oder Letztere haben sich binnen 6. Monaten a dato selbst, oder durch bevollmächtigte Vertretter, bey diesem k. k. Kreis- und Oberamte um Ausfolglassung des berührten Vermögens, nebst zeitherigen Zinsen, zu melden, widrigenfalls man dem Ansinnen der Intestaterben entsprechen würde. Altdorf den 23. Dec. 1801.

Vid. B. Arand, k. k. Oberamtsrath und Landschreiber.

Ex Conf. des k. k. Oberamts der Landvogtey in O. u. N. Schwaben.

Kundmachung.

Da die unterm 11ten Christmonat 1799. ausgeschriebene Verpachtung des Mayerguts zu Weyhenberg, gewisser Verhältnissen halber sich zerschlagen, und nun befragtes Mayergut, bestend in Haus, Stadel, Viehhaus, Hofraite, Garten, dann 116. Jauchertten Ackers, nebst 37. Tagwerk theils ein- theils zweymädigen Wiesen, dann anderweiten Grundstücken und Gemeinds-Nützungen auf 9. Jahre in öffentlichen neuerlichen Pacht erlassen werden solle. Als wird hiezu der 8te nächst eintretenden Monats Hornung nunmehro anberaumt, und den Pachtlustigen anmit geziemend unverhalten, daß an befragtem Tag zu guter Vormittagszeit auf dem Mayerhof zu gedachtem Weyhenberg dieselbe sich einfinden, dabey mit hinlänglichen Zeugnissen sich versehen, sofort die Bestandsbedingnisse vernehmen mögen, wo demnächst vom Schlag 10. bis 11. Uhr das Meistgeboth zu Protokoll genommen, und präcise 11. Uhr beym Meistbietenden dieses geschlossen werden solle. Dillingen den 5ten Jan. 1802.

Hochfürstlich Augburgisches Spital-Pflegamt allda.

Nro 26. Samstag, den 30. Jan. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 18. Dec.

Schon lange hatte die Pforte beschlossen, bey der ersten besten Gelegenheit der Regierung der Bey's (Landesfürsten) in Aegypten ein Ende zu machen, und sich dieses Land selbst zuzueignen. Nach der Besiegung der Franzosen schritten der Großvezier und der Kapudan Pascha zur Ausführung dieses Vorhabens. Die Bey's wurden eingeladen, nach Kairo zu kommen. Die meisten, nur wenige ausgenommen, erschienen, in der Hoffnung, ihre vorige Gewalt wieder zu erlangen. Allein der Großvezier erklärte ihnen nun, die Entschliessung der Pforte sey, die Regierung des Landes selbst zu übernehmen, und dagegen die vorige Verfassung des Landes aufzuheben, wogegen sie aber in andern Gegenden des ottomanischen Reichs entschädigt werden sollten. Diese Erklärung machte auf die Bey's eine sehr verschiedene Wirkung. Einige entwischten, andere wurden auf ihrer Flucht niedergemacht, wieder andere liessen sich die Verfügungen der Pforte gefallen. Diese werden auch ohne allen Zweifel von dem Großherrn eine Entschädigung erhalten.

London, den 15. Jan.

Unsere Regierung wird die 8. Regimenter Negers in den westindischen Inseln auf die Hälfte reduciren, weil es unter den gegenwärtigen kritischen Umständen, wo die Negers auf den französischen Inseln St. Domingo und Guadaloupe in vollem Aufstand sind, gefährlich ist, Sclaven die Waffen zu lassen. — Auf der holländischen Insel Ternate in Ostindien, welche am 21. Junius von unsern Truppen erobert worden, befanden sich für einige hundert tausend Pfund Sterling Waaren und Produkte aller Art, vorzüglich Gewürze; der holländische Kommandant vertheidigte sich 51. Tage lang äusserst tapfer, täglich starben 10. bis 20. Menschen in der belagerten Festung Hungers, und nur der Mangel zwang die Holländer zur Uebergabe. Diese Eroberung kostete uns 24. Mann. — Die Lebensmittel stehen in England trotz des Friedens, noch immer sehr hoch im Preise. Die vielen schweren Abgaben, und das Papiergeld werden nun allgemein als die wahre Ursache dieser Theurung angesehen. — Der in der Bay von Algestras von den Franzosen dem Admiral Saumarez abgenommene Hannibal von 74. Kanonen ist jezt von da auf der Fahrt nach Brest mit Nothmasten begriffen. — Gegenwärtig behauptet man mit einer Art von Zuversicht, unsere Regierung sey entschlossen, aus London einen Freyhaven zu machen, um dadurch alle Nebenbuhlerschaft anderer Handelsplätze auf einmal zu vernichten. Alle Abgaben von Waaren, welche hier im Lande nicht verkauft werden, hörten alsdann auf. — Unsere Politiker halten die Eröffnung der Schelde für England vortheilhaft, und behaupten, daß die Holländer, welche dadurch einen grossen Theil ihres Handels verlieren würden, ihre Kapitalien entweder in die hiesige Fonds legen, oder in unserm Handel benützen müßten. — Zu Portsmouth liegen jezt 53. Kriegsschiffe, die nächstens abgetakelt werden. — Allgemein ist man hier überzeugt, daß der Definitivfriede, ehe man sichs versehe, bekannt gemacht wird. Zuverläßig weiß man, daß alle Hauptpunkte bereits reglirt sind, und daß nur noch Kleinigkeiten abgethan werden müssen.

Paris, den 22. Jan.

Die Departements, als Generalrepräsentation des französischen Volks, haben der Regierung mehrere Wünsche vorgelegt; so verlangen zum Beyspiel: 60 Departements eine bessere Vertheilung der Abgaben, 62. die Bezahlung verschiedener Forderungen an den Staat, 54. die Verbesserung der Schaafzucht, 74. beklagen sich über die Ruinirung der Nationalwaldungen, 90. verlangen, daß die Handlung aufgemuntert werden soll, 72. ein gleiches für die Fabriken, 84. bedauern den Mangel an Spitälern, und verlangen, daß die Güter, welche während der Revolution den frommen Stiftungen genommen, und verkauft worden, denselben zurückerstattet werden; 94. beklagen den elenden Zustand der Gefängnisse, 99. die üble Beschaffenheit der Landstrassen und der Seitenwege, welche letztere fast nicht mehr zu passiren sind, 61. fordern die Ausbesserung der Brücken, 82. bessere Schuleinrichtungen; 62. loben die Ordnung, mit welcher die Gesetze im Ganzen vollzogen werden; 30. wünschen Freyheit aller Religion, und nur 4, daß man auf die Priester Aufsicht habe ꝛc. — — In einigen Tagen wird der erste Konsul aus Lyon sicher zurück erwartet. — Von den 32. Winden sind zu Boulogne 21. günstig zur Ueberfahrt nach England, zu Calais nur 16.

Straßburg, den 25. Jan.

Vorgestern wurden hier Nachts um 10. Uhr 2. Erdstösse, deren Richtung von Norden gegen Süden gieng, verspürt. Die Stühle und Betten wankten in den Zimmern. In einigen benachbarten Ortschaften wurde dieses Erdbeben noch stärker verspürt. — Die Berichte, welche von den abgeschickten Kommissarien aus den überschwemmten Ortschaften einlaufen, lauten sehr kläglich. Das Elend ist grösser, als man bisher glaubte. Täglich fallen Häuser und Scheunen ein, die in dem ausgetretenen, und nunmehr hart gefrornen Rheinwasser stehen. Vieles Vieh ist ertrunken, vieles an den Folgen der Ueberschwemmung gefallen, vieles krank. Traurig ist die Aussicht in die Zukunft. Die Landleute haben kein Saatkorn, und was noch schlimmer ist, keine Erde, auf welche sie säen könnten. Denn den guten Boden hat die Ueberschwemmung weggeführt. — Vorgestern ist der Brigadechef Sebastiani, welcher die französische Ratifikation des Friedens mit der Pforte nach Konstantinopel gebracht hat, von da in 21. Tagen hier angekommen: ausser kostbaren Pelzen und andern Geschenken erhielt er von der Pforte eine mit grossen Brillanten besetzte Tabatiere.

Lyon, den 15. Jan.

Wir schwimmen in einem Ocean von Wonne. Bälle, Konzerte, Feuerwerke, Illuminationen, alles was die Einbildungskraft Ergötzendes erdenken kann, wechseln miteinander ab. Verflossene Nacht gab unsere Stadt dem ersten Konsul zu Ehren ein Fest, das vollkommen gut reussirte. Trotz der strengen Jahreszeit tanzte das Volk dabey in bedeckten Hürten. Buonaparte wohnte diesem Fest 2. Stunden lang bey, und schien über die unzähligen Beweise von Zuneigung sehr vergnügt zu seyn. Auf dem Ball sahe man 1200. schöne, junge, reitzende Damen, reich mit Brillanten ausgeziert.

Lyon, den 17. Jan.

Die Kälte ist ziemlich groß. Die Saonne ist schon zugefroren, und die Rhone, welche viel Treibeis hat, kann auch stündlich zugehen. Allein die Kälte hindert uns nicht an dem Vergnügen, welches die Anwesenheit des ersten Konsuls gewährt. Er ist unermüdet, Audienzen zu geben; viele Mitglieder von der cisalpinischen Konsulta haben schon bey ihm gespeist. — Das Gesuch der Deputirten der Stadt Bourdeaux an den ersten Konsul, die Rückreise über ihre Stadt zu machen, wird wohl nicht erfüllt werden, indem der Umweg allzu groß wäre, und Buonaparte nicht allzu lange von Paris entfernt seyn kann. — Madame Buonaparte war auf dem Ball in der Nacht am 15. sehr vergnügt. — Morgen musteret der erste Konsul die hiesige Garnison. — Der Minister der innern Angelegenheiten hat einem hiesigen Fabrikanten, der

die Kunst, flammirte seidene Zeuge zu machen, erfand, und durch diese Erfindung vormals 20. Millionen nach Frankreich zog, aber durch die Revolution, und durch die Assignats all sein Vermögen verlor, eine jährliche Pension von 600. Livres zuerkannt. Dieser 75jährige Greis lebte seit 7. Jahren auf dem Lande, und verdiente sich seinen kümmerlichen Unterhalt durch Seidenhaspeln.

Hamburg, den 20. Jan.

Unsere berühmteste deutsche Astronomen stimmen bereits dahin überein, daß der neu entdeckte 8te Planet seine Laufbahn zwischen dem Mars und dem Jupiter habe, wo bisher gleichsam eine Lüke existirte. Ueberhaupt kann man mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß jenseits des Uranus, der unter den bisher entdeckten Planeten am weitesten von der Sonne absteht, noch viele andere Planeten von den Schöpfer des Weltalls aufgestellt worden seyen, die aber unsern sterblichen Augen entweder niemals, oder erst alsdann sichtbar werden, wenn die schon so sehr verbesserten Sehröhren noch eine grössere Vollkommenheit erreichen. Es gehört mit unter die Vorzüge unserer Zeiten, daß unsere Kenntnisse von dem gestirnten Himmel seit 30. Jahren so sehr erweitert worden sind. Unzählige neue reiche Reiche des unendlichen Weltschöpfers wurden im unermeßlichen Weltraume entdeckt. Sie alle sind Schauplätze seiner Weisheit, Güte, und Grösse. Auch aus ihnen steigen von vernünftigen Wesen Loblieder zum Throne des Ewigen empor. Sonst war die Astronomie ein Spielwerk des Aberglaubens; jezt dient sie zur Verherrlichung des Unendlichen.

Bern, den 21. Jan.

Gestern stattete der erste Landammann Reding, der das volle Vertrauen aller Partheyen genießt, dem Senat von seinen Verrichtungen in Paris Bericht ab. Offiziell ist hierüber noch nichts bekannt. Nur so viel behauptet man: Frankreich stehe von der vormals verlangten Abtrettung des Walliserlandes ab, und verlange durch dieses Land blos eine Militairstrasse, wogegen es die Stadt Biel, das Erguel ꝛc. an die Schweitz zurücke geben wolle. Das Frikthal bleibt bey Helvetien, und wird einen eigenen Kanton formiren.

Eychstädt, den 27. Jan. (Auf Verlangen.)

Wenn Heroismus an Männern bewundert wird, so verdient er gewiß am weiblichen Geschlecht Erstaunen, und öffentliche Bekanntmachung. Johanna Sophia Kettnerin von Tütting aus dem Hochstift Eychstädt gebürtig, trat im 20. Jahre, als Jüngling verkleidet, in kaiserliche Kriegsdienste, diente unter dem Namen Johannes Kettner 3. Jahre lang als gemeiner Soldat, und dritthalb Jahre als Korporal bey dem Hagenbachischen Infanterieregiment während der Regierung der verewigten Kaiserin Maria Theresia. Sie verhielt sich laut ihren ehrenvollen Abschieds in allen Feldzügen des damaligen bayrischen Krieges, bey allen Stürmen, Attaquen, und Bataillen, Aufzug und Wachten, trotz der Gebrechlichkeiten ihres Geschlechts so, wie es einem tapfern, ehrliebenden Soldaten zukommt. Während einer schweren Krankheit wurde ihr Geschlecht entdeckt, und die Sache an den Hofkriegsrath berichtet, der sie am 11. August 1748. von Ehingen in Schwaben an der Donau, wo ihr Regiment damals lag, nach Wien berief, und der Kaiserin Majestät vorstellte. Diese Monarchin sezte der tapfern Kettnerin auf Zeitlebens 8. Gulden monatliche Pension aus. In ihren hohen Alter behielt sie noch immer ihre heroische Gesichtszüge, militairische Stellung, und Gang; hatte auch am Kopf und an den Aermen Bleffuren aufzuweisen. Sie starb im hiesigen Eucharischen Spital den 21. Jan. 1802. im 84. Jahr ihres Alters. Der hier auf Werbung stehende kaiserl. königl. Herr Oberlieutenant Stöffel, vom vakannt Olivier Wallischen Infantrieregiment, ließ sie ehrenvoll begraben, wohnte auch ihrem Leichenbegängniß und Exequien mit seinem unterhabenden Werbkommando bey. Sie ruhe sanft, diese deutsche Amazonin!

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 19. Jan. war in Wien eine glänzende Schlittenfahrt des hohen Adels. Um

17. Uhr versammelten sich 20. Schlitten bey dem Grafen von Fries. Nach eingenommenem Frühstück fuhren die Herrschaften durch einige der vornehmsten Straßen, und dann durch die kaiserliche Burg, wo sie einigemal die Runde machten. Von da gieng der Zug in den Augarten, und Nachts geschah die Rückfahrt beym Fackelscheine. Jeder Schlitten wurde von einem Stallmeister und 4. Vorreitern, der ganze Zug aber von einer herrlichen türkischen Musik begleitet. Die Pracht der Schlitten und der Geschelle war groß. — In England lebt ein reicher Mann, Angerstein, der für sich äusserst wenig lebt, aber schon grosse Summen Geldes an Stiftungen für Arme, Schulen rc. hingegeben hat. Als dieser jüngsthin erfuhr, daß in der Stadt Moskau für das Geld, welches auf die letzten Krönungsfeyerlichkeiten verwendet werden sollte, auf Befehl des vortrefflichen Kaisers Alexander Schulen und Krankenhäuser angelegt würden, so schickte er sogleich einen Beytrag von 4000. Rubels dahin, weil dieser Gedanke seinen ganzen Beyfall hatte. — In allen Festungen von Frankreich, von einem Ende der Republik bis zum andern, wird der Definitivfriede durch den Donner der Kanonen angekündigt werden.

Theaterbekanntmachung.

Morgen Sonntags den 31. dieß wird mit Abonnement suspendu aufgeführt:

Der Kopf ohne Mann;

eine komisch-heroische Oper in 2. Aufzügen, mit Musik von Wölfl.

Kundmachung.

Es wird einem geehrtesten Publikum kraft dieses öffentlich bekannt gemacht, daß allhiesigen Orts ein nächst der Stadt Augsburg gelegenes, gutes, neugebautes, zweystöckiges Haus, nebst Stallung, wo eine Brandweiners-Gerechtigkeit haftet, und aller Zugehör mit 3. Brauöfen, überdieß mit ablaufenden messingenen Hahnen, und mit noch allen Zugehörigen Brennzeug, sammt einer weissen Bierschenks-Gerechtigkeit, und einem gut eingerichteten Wurzgarten mit zwey Sommerhäusern, so auch mit jungen Bäumen angelegt ist, nebst beym Haus noch liegenden 2. Tagwerk Garten, sammt 5. Tagwerk Wiesen, wie auch ein gut eingerichter Krautgarten aus freyer Hand zu verkaufen. Wer also hiezu Liebhaber ist, der beliebe sich bey unterzeichnetem Eigenthümer zu melden. Lechhausen in Baiern nächst Augsburg.

Ferdinand Kapfer, Bierwirth allda.

Am 10. Dec. ist Unterzeichnetem durch gewaltsamen Einbruch Folgendes gestohlen worden: Ein schöner franz. Räderschneidzeug. Ein bis an die Anrichtung ausgemachte Stockuhr, ohne Glocken und Blatt. Ein kleines übersetztes Stockührchen mit einem getriebenen, versilberten, auch geschmolzenen Blättl. Ein kleines Stockührchen mit einem schwarzen gebelzten Postament, silbernen Blättchen, und dergleichen Rosettl. Ein schöner Petschierstock, auf welchem ein Löwe, der ein Uhrblatt hält, mit den Buchst. M. H. Viele franz. Drehstefter, Senker, kleine Feilen, ein Oehlstein rc. Jedermann, vorzüglich die Herren Uhrmacher werden höflichst gebeten, wenn ihnen von obigen Sachen etwas angeboten würde, Unterzeichnetem sogleich Anzeige zu machen; haben sie aber schon etwas gekauft, so ist er ausser allen Gegengefälligkeiten erbötig, die ganze Auslage zu vergüten.

Maximil. Hämmerle, Uhrmacher in Kislegg bey Wangen in Oberschwaben.

Morgen Sonntag den 31ten Jan. und den 2ten Febr. am Lichtmeßtag, wird in meinem Saal wiederum Tanzmusik gehalten, sodann alle Sonn- und Feyertäge bis zu Ende der Faßnacht damit fortgefahren werden. Wozu ein verehrliches Publikum höflichst einladet

Karl Sebast. Nieberle, Gastgeb zu den 3. Rosen.

Mittwoch den 3ten Febr. und folgenden Tag wird am vordern Lech Lit. A. Nro. 463. ein Hausrath eröffnet, worinnen ein vollständiger Kistlershandwerkszeug, wie auch Nuß-Kirschbaum und mehrere Gattungen Holz, nußbaumene und feuchtene Kommode und langthürige Kästen, dann Stockuhren, einige Silberstücke, spanische Rohr, Herrenkleider, Kiree, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Eisengeräth, Better und Bettstatten, wie noch mehr nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare

Nro 27. Montag, den 1. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 4. Jan.

Da seit dem Regierungsantritt des Kaisers Alexander jedermann sich wieder tragen kann, wie er will, so sieht man hier Moden aller Art. Die Backenbärte, die bis zum Unfug getragen wurden, sind größtentheils plötzlich verschwunden, weil der Monarch den seinigen abscheeren ließ. Ungepuderte Titusköpfe sieht man noch viele. — Bey dem Frauenzimmer müssen die Perücken den natürlichen Haaren wieder Platz machen. Die türkischen Shawls sind allgemein Mode. Bey der Krönung zu Moskau wurde ein äusserst prächtiger, der von Konstantinopel kam, für 3000. Rubels verkauft.

London, den 15. Jan.

In Ostindien haben wir jezt einen neuen Krieg. Die Polygars, ein kriegerisches Volk, welches die gebürgichten Provinzen von den ehemaligen Staaten des Tippo Saib bewohnt, sind in einem offenbaren Aufstand begriffen; sie haben bereits einige engl'sche Detaschements geschlagen, und meist aufgerieben. Glücklicher war der Obrist Agnew gegen sie. Er zog mit einem Korps, das aus einigen Bataillons englischer Truppen, 5. Bataillons Sepoys, und 2. Kompagnien Artilleristen bestund, im verflossenen Junius wider sie aus, und belagerte eine ihrer Festungen Pandalam. Nachdem er hatte Bresche schiessen lassen, so beorderte er seine Truppen zum Sturm. Als sie die Bresche erstiegen, fanden sie hinter derselben den Feind mit 20. Fuß langen Spiesen aufgestellt. Allein nun eröffneten sie ein so lebhaftes Musketen Feuer, daß der Feind endlich nach 15. Minuten weichen mußte, und auf der Flucht aus der Festung von der im Hinterhalt liegenden Kavallerie größtentheils niedergehauen wurde. Auf mehrere Stunden weit war das Feld mit Todten bedeckt. Unser Verlust dabey betrug 180. Mann an Todten und Verwundeten, worunter der Major Grey. Damit ist aber der Krieg gegen die Polygers noch nicht geendigt. Sie sind im Besitz mehrerer andern festen Schlösser; und Obrist Agnew hat um Verstärkung angehalten, um sie gänzlich aufzureiben. — Gestern wurden die Sitzungen des Unterhauses auf den 19. Januar verschoben. Der Minister Addington äusserte dabey, daß es ihm unangenehm sey, das Haus so oft in seinen Berathschlagungen zu unterbrechen; aber aus wichtigen und für den Staat nützlichen Gründen, die er für jezt noch verschweigen müsse, werde diese Maasregel nothwendig. Wahrscheinlich hoffen die Minister bis dahin dem Hause über den Definitivfrieden etwas Näheres mittheilen zu können. Der einzige Herr Jones äusserte darüber sein Mißvergnügen. — In Dublin und in der Nachbarschaft dieser Stadt liegen gegenwärtig 50,000. Menschen an einer Art von Scharlachfieber darnieder. — Unsere Regierung ist entschlossen, dem Doktor Jenner, der die Kuhpockenimpfung entdeckt, und zuerst in Gang gebracht hat, eine Pension von einigen tausend Pfund Sterling auszusetzen. — Man hält diese Entdeckung für eine der größten Wohlthaten, die dem menschlichen Geschlecht durch die göttliche Vorsehung, deren Werkzeug Doktor Jenner war, widerfahren sind. Unsere Aerzte sind jezt beynahe ohne Ausnahme für die Kuhpocken, und ihre Impfung ist bereits allgemein. — Unsere Regimenter, die aus Aegypten zurücke kommen, werden eiligst frisch montirt.

Digitized by Google

weil ihre Uniformen sehr zerrissen sind. Der König will das 42ste tapfere Regiment Bergschotten, das in der Schlacht am 21. März in Aegypten den Sieg entschied, zur Belohnung nach Windsor verlegen, wo es die Ehre haben wird, die königliche Familie zu bewachen. — Da mehrere unserer Soldaten aus Aegypten blind zurück gekommen sind, so haben einige unserer berühmtesten Aerzte die Natur dieser Blindheit untersucht, und gefunden, daß sie kurirt werden könne. Verschiedene Soldaten haben das Gesicht schon wieder erlangt, und andere sind auf dem Wege der Besserung. Aus Menschenliebe wollen unsere Medici den Pariser Aerzten die Art, wie diese Blindheit behandelt werden müsse, mittheilen, damit dieselbe auch auf die vielen französischen Soldaten, die ihr Gesicht verloren haben, angewendet werden könne.

London, den 16. Jan.

Die zum Tode verurtheilten aufrührischen Matrosen sind gestern gehenkt worden. Einer unter ihnen Godfroy, ein schön gewachsener Mensch von 30. Jahren zeigte sich bey seiner Hinrichtung sehr reumüthig, und ermahnte seine Kammeraden, immer ihren Offiziers zu gehorchen, damit sie nicht eines so schimpflichen Todes sterben dürften. — Die Themse ist ganz mit Eis bedeckt, und die Schiffahrt folglich gehemmt; dieß vermehrt die Theurung der Lebensmittel. — Der Erzbischof von Aix, und der Bischof von Leskar sind gestern nach Frankreich abgereist. Beyde haben, nach dem Willen des Pabstes, ihre Dimission gegeben. Aber 14. andere franz. Bischöffe beharren auf ihrer Entschliessung, ihren Abschied nicht zu nehmen; und diese befinden sich noch in England. — Der Graf von Artois wohnt nun für beständig auf dem Schlosse zu Edinburg, und hält jeden Montag Lever, worüber unsere öffentlichen Blätter mancherley Anmerkungen machen.

Paris, den 22. Jan.

Die Sekte der philanthropischen Deisten, die unter der Regierung der Exdirektoren von Lareveillere sehr begünstigt wurde, und sich sogar Hoffnung machte, die herrschende Religion in Frankreich zu werden, darf nun wirklich keinen öffentlichen Gottesdienst mehr halten. — In mehrern Departements richten bey dem Schnee, der gegenwärtig liegt, die Wölffe grossen Schaden an. Es wäre zu wünschen, daß eine allgemeine Jagd gegen sie veranstaltet, und Maaßregeln genommen würden, sie ganz in Frankreich auszurotten. Sie wagen sich jezt des Nachts bis in die Dörfer. In Lyon sezt die cisalpinische Konsulta ihre Berathschlagungen thätig fort. Sie hat unter andern auch einen geistlichen Ausschuß errichtet, von welchem der Kardinal Bellisomi Präsiden ist. — Die französischen Truppen haben nun das Königreich Spanien gänzlich geräumt.

Paris, den 23. Jan.

Der Marquis Luchesini bleibt nun zuverlässig als königl. preuffischer Gesandte in Paris. — General Moreau hat das Landgut des Exdirektors Barras, Grosbois, für 450,000. Livres gekauft. — Von unserer nach Westindien abgesegelten Flotte haben wir gar keine Nachrichten, weder gute noch schlimme. Man hofft, daß sie ihre Fahrt glücklich fortsetze. Der Generalkapitain Le Clerc, ein Schwager des ersten Konsuls, der dieselbe kommandirt, hat ein Buchdruckerey mitgenommen, wahrscheinlich um Proklamationen an die aufrührische Negers drucken zu lassen, wenn es nöthig seyn sollte. — In Kadix wird nächstens eine Flotte mit grossen Schätzen aus Amerika erwartet. — Die neue Entschädigungsvorschläge, welche der erste Konsul Buonoparte nach Berlin geschickt hat, werden nächstens von da zurück erwartet.

Koppenhagen, den 16. Jan.

In der Nacht vom 14. dieß war hier die Kälte nach Reaumür über 18. Grade. Der Sund ist mit festem Eis bedeckt, und man kann ohne Gefahr über denselben gehen und fahren. Zehn englische Schiffe sitzen im Eis des Sunds fest. — Unter den 9000. Schiffen, welche im vorigen Jahr durch den Sund passirten, waren 1527. dänische, 1632. schwedische, 2656. englische, 2239. preußische, aber gar keine holländische, französische und spanische.

Avignon, den 13. Jan.

Gestern sah man hier einen bedeckten Wagen durchpassiren, auf welchem, wie man versichert, sich der Sarg befand, der die irdischen Ueberreste des verewigten Pabstes Pius des Sechsten enthält. Auf diesen Wagen folgten einige Kutschen, in welchen sich der Kardinal Spina, der Pater Caselli und einige andere Personen befanden. Der ganze Zug wurde durch 20. französische Dragoner eskortirt. Bekanntlich war der Leichnam des Pabstes Pius bisher in der Stadt Valence, wo er auch gestorben ist, verwahrt worden.

Straßburg, den 28. Jan.

Lyoner Berichte vom 21. Jan. melden noch nichts von der Abreise des ersten Konsuls Buonaparte. Er besuchte mit seiner Gemahlin die dortige Manufakturen und Fabriken; er hielt auch täglich Kouriers von allen Seiten. Ohne Zweifel wird ihm vor der Abreise die cisalpinische Konsulta ihre bisherige Arbeiten vorlegen, und dann ihre künftige Konstitution definitiv entschieden werden. Denn dieß war ja der Zweck der Zusammenkunft in Lyon.

Amsterdam, den 20. Jan.

Die Eroberung der Insel Ternate in Ostindien durch die Engländer hat hier wenig Sensation gemacht, weil dieselbe doch wieder Kraft des Friedens zurück gegeben werden muß. Zu Batavia liegt eine erstaunende Menge Gewürze aller Arten in den Magazinen aufgehäuft, die seit 6. Jahren aus Furcht vor den Engländern nicht nach Holland verführt werden konnten, nun aber noch in diesem Jahre erwartet werden.

Bern, den 23. Jan.

Heute erschien folgendes Dekret des Senats, welches über die Verrichtungen des ersten Landammanns Reding in Paris einiges Licht verbreitet: Da die Zahl der Kantone vermehrt werden soll, und folglich auch die Zahl des Regierungs-Personale mit diesen in Verhältniß gesezt werden muß, so wird 1) der Senat mit 6. Gliedern vermehrt, 2) der kleine Rath besteht künftig aus 11. Mitgliedern, 3) zu denselben gehören zuvörderst 2. Landammänner, die jährlich im Amt abwechseln 4) hiernächst 2. Statthalter, die den 2. Landammännern beygefügt sind, 5) in den kleinen Rath werden noch 7. Mitglieder gewählt, 6) unter 4. derselben werden die Justiz, die Polizey, die Finanzen, und das Kriegswesen vertheilt. — In der heutigen Sitzung wurden folgende 6. Bürger zu Senatoren erwählt. 1) B. Escher, von Zürch gewesenes Mitglied des gesetzgebenden Raths, 2) Glaire, ehemaliges Mitglied des Vollziehungsrath, 3) Kuhn von Bern, gewesenes Mitglied des helvetischen grossen Raths, 4) Rengger von Bruck, gewesener Minister des Innern, 5) Rüttimann von Lucern, gewesener Vollziehungsrath, 6) Schmidt von Basel, gewesener Vollziehungsrath. — Von den weitern Verrichtungen Redings in Paris ist noch nichts Zuverlässiges bekannt.

Aschaffenburg, den 25. Jan.

Die Erbverbrüderung mit dem deutschen Orden wurde hier als ein grosses Fest begangen. Diese Verbrüderung zwischen Churmainz und dem Deutschorden rührt aus den Zeiten der Kreuzzüge her, und noch jezt tragen alle mainzische Domherren das Ritterkreuz. Der Minister des deutschen Ordens, Baron von Forstmeister, welcher unserm Churfürsten im Namen des Erzherzogs Karl einen prächtigen Kouliant (Diamantschmuck) überbrachte, ist wieder nach Mergentheim zurück gereist. — Diesen Morgen traf der Herr Koadjutor, Freyherr von Dalberg in erwünschtem Wohlseyn bey dem hiesigen Churfürstlichen Hoflager ein. Nach einem kurzen Aufenthalt dürfte derselbe eine Reise nach Wien machen.

Ortenburg bey Passau, den 14. Dec.

Es hat der Reichsgraf, Joseph Karl von Ortenburg, (geb. den 30. Aug. 1780.) die Regierung des Ländchens Ortenburg durch feyerliche Huldigung der Einwohnerschaft übernommen. Bey dieser Gelegenheit überreichte der Rath und die Bürgerschaft des Marktes Ortenburg seiner Frau Mutter, als bisherigen vormundschaftlichen

Regentin, ein herzliches Danksagungschreiben für die seit 15. Jahren dem Lande bewiesene landesmütterliche Sorgfalt.

Aus Ungarn, den 20. Jan.

Ohnerachtet der Ermordung des Pascha von Belgrad ist es doch daselbst zu keinen weitern gewaltthätigen Auftritten gekommen. Ein schlauer Mann, Kalm Aga, ist von den Janitscharen zu ihrem Chef ernannt worden. Dieser bietet seiner ganzen Politik auf, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Tochter des umgebrachten Pascha, eine grosse Schönheit, will er seinem Sohn zur Ehe geben. — Von kaiserlicher Seite ist inzwischen der Truppenkordon verstärkt worden, weil es, wenn die Pforte die Ermordung des Pascha bestrafen will, dennoch zu tumultuarischen Auftritten kommen muß.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Engländer haben alle seit mehrern Jahren in Aegypten aufgehäufte Handelsvorräthe an sich gezogen, und werden also auf einige Zeit die Welt allein mit ägyptischen Produkten versehen. — Der am 31. Dec. in einem Alter von 91. Jahren verstorbene Kardinal und Erzbischof von Neapel, Zurlo, hatte während der Revolution die Ungnade des Königs auf sich geladen, und mußte deßwegen sein Leben in dem Kloster Monte Vergine vollends zubringen. Nur sein hohes Alter und sein Stand retteten ihn damals vor einem noch traurigern Schicksal. — Der Graf von Stackelberg geht als russisch-kaiserlicher Gesandter nach Holland. — In öffentlichen Nachrichten wird der jährliche Verlust, welchen der Berlinerhof durch die Abtretung der Hälfte des Herzogthums Cleve, des Fürstenthums Mörs, und der Herrschaft Geldern an Frankreich leidet, auf eine Million preussische Thaler angeschlagen. Bloß die Rhein- und Maaszölle warfen alle Jahre 300,000. Thaler ab. — Nach öffentlichen Berichten soll sich der französische Geschäftsträger, B. Bacher, in Regensburg geäussert haben, daß das Entschädigungs- und Säkularisationsgeschäft nun nächstens zu Stande kommen werde.

Anzeige.

Das hiesige und auswärtige verehrliche spielende Publikum wird hiemit benachrichtiget, daß ich meinen bisherigen Lottokommis, Aloys Bäschel, aus meinen Diensten entlassen habe, mithin von nun an mit demselben in keine Verbindungen der Lotto-Geschäffte halber stehe, und für keine allenfalls von ihm abgegebendes Lotto-Billet, wenn solches nicht von mir eigenhändig unterschrieben und in meinem eignen Hause Lit. D. Nro. 72. abgelangt worden, hafften werde. Augsburg den 30. Jan. 1802.

Joh. Georg Paulus Huber.

Nachricht.

Von dem höchst interessanten, in d. J. 1800. in London in 3. Bänden herausgekommenen Dictionnaire biographique et historique des hommes marquans de la fin du dix-huitième siecle &c. wird unter dem Titel: „Biographisch-historisches Handbuch der merkwürdigen „Männer im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts, vorzüglich derjenigen," die sich bey der französischen „Revolution ausgezeichnet haben," eine Uebersetzung in monatl. Heften zu 7—8. Bögen erscheinen, und das 1ste Heft bereits mit Ende d. M. abgeliefert werden. Der Subscriptionspreis jedes Heftes wird etliche und 30. kr. betragen. Man wendet sich deßhalb an das, jedem Orte zunächst gelegenen löbl. Postamt, an Zeitungsexpeditionen, und allen soliden Buchhandlungen. In Augsburg nimmt die Merzische Buchhandlung Subscription an. Passau den 1. Jan. 1802.

F. K. Bist.

Anzeige

der Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Bücher- und Kunstwaaren-Lotterie-Direktion in Weimar.

Nach der am vergangenen 4. Jan. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse, sind neue Kaufloose zur 4ten Klasse, welche den 3ten März dieses Jahrs gezogen wird, zu 4. fl. 12. kr. nebst Plan derselben in portofreyen Briefen allhier abzulangen bey

S. Bachmeyer, Lit. E. Nro. 209.

Nro 28. Dienstag, den 2. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 24. Jan.

Der Freyherr von Dahlberg, Koadjutor von Mainz, und Bischof von Konstanz, wird in wichtigen Angelegenheiten hier nächstens erwartet. — Es heißt, daß die jüngsthin verstorbene Prinzessin von Spanien Maria Josephina, des Kaisers Majestät, als ihrem Neffen, ein Vermächtniß von 5. Millionen Gulden hinterlassen habe. Sie war nämlich eine Schwester der hochseligen Mutter des Kaisers. — Der Erzherzog Karl wird nächstens die einsichtvollesten Generale der östreichischen Armee hieher zusammen berufen, um über die neue Organisation der Trüppen ihre Meynung, Vorschläge, Einwürfe ꝛc. zu hören. — Während den lezten Stürmen sind nach Briefen aus Triest auf dem adriatischen Meere bey 40. Schiffe, meist mit der ganzen Schiffsbesatzung verunglückt. — In der europäischen Türkey hat nun die Verwirrung einen hohen Grad erreicht. In manchen Gegenden weis niemand mehr, wer Koch oder Keller ist. Die Pascha's von Banjaluka und Bihacz sind von den Truppen abgesezt worden. — Die rebellischen Janitscharen in Belgrad thun, was Passawand-Oglu ihnen durch seine Kreaturen rathen läßt. — Von der rumfordischen Suppe werden täglich von einer Privatgesellschaft 700. Portionen unter die Armen vertheilt. Die Portion kostet nicht mehr als einen Kreutzer, und wiegt 26. Loth. Bald wird diese Anstalt auch ins Grosse ausgedehnt werden können.

London, den 16. Jan.

In voriger Woche sind hier 2. Millionen Pomeranzen, 10,000. Zentner grosse, und 5700. Zentner kleine Weinbeeren eingeführt worden. — Der Herzog von York hat jedem der aus Aegypten zurückgekommenen Soldaten ein Pfund Fleisch und 2. Flaschen Bier austheilen lassen; auch haben sie auf einen Monat Urlaub, um ihre Familien zu besuchen. — In der Gegend von Plymouth hat sich ein trauriger Vorfall ereignet. Ein junger Mensch schoß in den Feyertagen mit einer Flinte, die er nicht geladen glaubte, seine Geliebte in einer muntern Gesellschaft todt; sie starb in seinen Armen.

London, den 19. Jan.

Heute kommt das Parlament wieder zusammen. Es wird sich nun zeigen, ob der Minister Addington über die bisherige öftere Vertagung desselben den Aufschluß zu geben im Stande sey. — Von einer aus Westindien erwarteten großen Kauffartheyflotte, die durch Sturm zerstreut worden, sind die meisten Schiffe in unsern Häven eingelaufen. — Gestern kam der Kapitain Brown mit Depechen vom General Hutchinson und Admiral Keith aus Malta an. — Gestern überbrachte der Kourier Dressing Depeschen aus Amiens, und heute wurde ein anderer mit der Antwort darauf an Lord Kornwallis abgefertigt. — Auch in Westindien haben heftige Orkane gewüthet, und großen Schaden angerichtet. — Gestern wurde der 58. Geburtstag der Königin bey Hofe mit vielem Glanz begangen.

Paris, den 24. Jan.

Der Graf von Sternbach, ein Deutscher, hat in unserer Republik mit Bewilligung der Regierung für die Holländer eine Legion geworben, die nun komplet ist.

Sie besteht aus 1200. Mann, meist Deutschen, nämlich Deserteurs, Kriegsgefangenen ꝛc. Sie wird von holländischen Offiziers kommandirt, und soll nächstens zu Rochelle nach Ostindien eingeschifft werden. — In der Vendee lebt gegenwärtig ein Greis, der 106. Jahre alt ist, und noch die vollkommenste Gesundheit genießt. Er hat alle seine Zähne, seine Haare, und braucht keine Brillen. Im bürgerlichen Krieg vor 6. Jahren, war er in Gefahr, von den Republikanern niedergehauen zu werden. Er schrie ihnen aber entgegen: Wie, ihr wollt meine 100. Jahre nicht respektiren? und ihre Wuth legte sich. Dieser Greis hat schon unter Ludwig dem 14ten gelebt. — Auf der Insel Korsika wütheten im December Stürme, die Häuser, Bäume, Brücken, ꝛc. umwarfen. Zugleich fiel der Regen in Strömen vom Himmel.

Neuyork, den 20. Nov.

Eines unserer Streifschiffe, Entreprieſe, das im mittelländischen Meere den verflossenen Sommer über gegen die afrikanischen Seeräuber gekreuzt hat, ist in dem Haven Baltimore (in Maryland) eingelaufen. Dieses Kriegsfahrzeug hielt gegen einen Korsaren aus Tripoli, der 14. Kanonen, und 85. Mann Besatzung führte, ein wüthendes Gefechte unweit der Insel Sicilien aus. Nachdem sich der Amerikaner mit dem Korsaren 2. Stunden lang geschlagen hatte, strich dieser die Flagge. Die Leute der Entreprise hörten auf mit den Kanonen zu feuren, und gaben zum Zeichen ihres Sieges eine dreymalige Salve aus Musketen. Im Augenblick steckte der Korsar seine Flagge wieder auf, schoß heftig, und suchte immer zu entern. Die Mannschaft des Korsaren zeigte einen Muth, der an Raserey gränzte. Aber die Leute der Entreprise blieben bey kaltem Blut, manövrirten geschickt, und feuerten sehr pünktlich. Jezt ließ der Korsar seine Flagge zum zweytenmal nieder. Kapitain Sterret befahl ihm, sich zu nähern. Als er die ihm angewiesene Stelle eingenommen hatte, gaben die Seeräuber der Entreprieſe eine volle Lage, und steckten ihre Flagge zum drittenmal auf. Jezt war auch keine Schonnng mehr. Die Amerikaner feuerten mit der größten Erbitterung. Der Hauptmast des Korsaren war abgeschossen, das Schiff durchlöchert, 50. Menschen lagen todt auf dem Verdeck, der verrätherische Kapitain bat auf den Knien um Pardon, und warf zum Beweis, daß er sich ergeben wolle, seine Flagge ins Meer. Der großmüthige Kapitain Sterret, gab der Menschlichkeit Gehör, und da er keine Verhaltungsbefehle hatte, sich des Schiffs zu bemächtigen, so ließ er alle darauf befindliche Waffen ins Meer werfen, und anstatt, wie er konnte, den Korsaren in den Grund zu bohren, entließ er denselben, mit dem Auftrag: Seinen Landsleuten zu erzählen, was man von einer Nation zu erwarten habe, die entschlossen sey, ihren Tribut in Pulver und Kugeln zu bezahlen.

Genua, den 16. Jan.

Der hier residirende schwedische Agent, Lagerswerth, hat unserer Regierung die Anzeigegemacht, daß nächstens ein schwedisches Geschwader von 5. Fregatten in das mittelländische Meer kommen würde, umden Haven von Algier zu blokiren. Die Forderungen, welche Frankreich und England an die afrikanischen Raubnester gemacht haben sollen, scheinen sich nicht zu bestättigen. Vielmehr vernimmt man, daß eine algierische Eskadre ausgelaufen sey, um gegen die genuesischen, neapolitanischen, päbstlichen, und potugiesischen Schiffe zu kreutzen.

Mayland, den 24. Jan.

Während daß unsere ganze Aufmerksamkeit auf Lyon gerichtet ist, vernehmen wir bis jezt von daher keine andere Nachrichten, als von Lustbarkeiten aller Art. Es heißt, Parma soll unserer Republik einverleibt werden.

N. S. So eben geht die Nachricht ein, daß das ehemahlige Erzherzogl. Theater zu Monza, (4. Stunden von Mayland) in Flammen stehe.

Brüssel, den 22. Jan.

Die Präfekten der belgischen Departements haben von Paris Befehl erhalten, ein Verzeichniß von allen noch nicht verkauften katholischen Kirchen und Klosterhäu-

sern zu entwerfen. Man weiß zuverläßig, daß die französische Regierung nächstens für den katholischen Gottesdienst in Belgien Bischöffe, und Pfarrer ernennen wird. Mehrere der vorigen Bischöffe, welche ihre Dimission gegeben haben, dürften wieder ihre alten Stellen erhalten. Alle Bischöffe und Geistliche werden hinführo salarirt.

Bern, den 23. Jan.

Aus den Verhandlungen des Senats über die Finanzen erhellet, daß die helvetische Nationalschuld sich auf 7. Millionen Schweitzer Franken belauft, die rückständige Besoldungen der Schul- und Kirchenlehrer mit einbegriffen. Um diese Schuld abzutragen, wurde erst ein Anlehen vorgeschlagen. Allein nun sollen so viele Nationalgüter, als zur Tilgung dieser Schuld nothwendig sind, verkauft werden. Die Klöster und Stifter müssen auch einen Beytrag dazu liefern. — Im Kanton Lehman (der französischen Schweitz) sind die Partheyen sehr thätig, um für und wider die Vereinigung dieses Landes mit dem Kanton Bern zu arbeiten. — Wie man versichert, reißt morgen Herr Diesbach, der mit dem ersten Landamman Reding die Reise nach Paris gemach hat, mit Aufträgen der hiesigen vormaligen regierenden, oder Patriziatsfamilien nach Wien ab. — Nächstens dürfte eine allgemeine Tagsatzung zusammen berufen werden. Es heißt Glaire und Kuhn wollen ihre Ernennung in den Senat nicht annehmen. — Sulzers Prozeß ist noch nicht eingeleitet. Er sitzt fortdaurend zu Zürch im Gefängniß. Bern, den 27. Jan.

Der kleine Rath hat an die 6. neu erwählten Senatoren eine Schrift erlassen, worinn sie dringend aufgefordert werden, sich ohne Verzug auf ihre Posten zu begeben. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, heißt es in derselben, wo Helvetien wieder ein freyer selbstständiger Staat werden soll, desto nothwendiger wird es, daß alle Gemüther sich die Hände zur Vereinigung bieten, ohne welche auch der beste Zweck nicht erreicht werden kann. — Gestern ist Herr Diesbach wirklich von hier nach Wien abgereist. Von da wird er sich, wie man vernimmt, auch nach Petersburg begeben. — In verflossener Nacht wurde bey dem hiesigen Apotheker Benteli ein auffallender Diebstahl begangen. Als er aufstund, fand er seine Apotheke geöffnet. Er sah sich nach seinen Leuten um, und fand dieselben ächzend und winselnd in ihren Betten zusammengeknüttelt, und beynahe erdrosselt. Diese sagten ihm, daß 8. maskirte Mannspersonen sie gebunden hätten. Der Schade des Apothekers an Geld und Geldes Werth beträgt 300. Louisd'or. — In den hiesigen Gefängnissen sitzt ein junger Mann und eine junge Frau wegen einem abscheulichen Verbrechen. Ersterer, Namens Jakob Herzog von Erisweil, war dieser behilflich, ihrem Mann, der sie zärtlich liebte, im Bette zu erdrosseln, worauf sie einander heyrathen wollten. Die Spuren eines gewaltsamen Todes an dem Umgebrachten machten die Sache ruchbar. Beyde haben bereis ihre schröckliche That eingestanden, und erwarten ihren verdienten Lohn.

Basel, den 23. Jan.

Unser Kanton erhält eine ansehnliche Vergrösserung durch das westliche Frickthal; der östliche Theil dieses Ländchens wird mit dem Kanton Argau vereinigt. Die Schweitz verliert nach dem neuen zu Paris abgeschlossenen Vergleich einen Theil des Walliserlandes, und erhält dagegen Biel und Erguel zurück, welche beyde Besitzungen im Jahr 1798. gewaltsamer Weise mit Frankreich vereinigt worden waren, weil man damals vorgab, daß es Theile des Bisthums Basel seyen. Auch Graubünden wird definitiv mit Helvetien vereinigt.

Bonn, den 25. Jan.

Auch zu Koblenz ist nunmehr eine öffentliche Spielbank errichtet worden. Die Regierung zieht von dem Gewinnst 25. Procent, und dem Kommissaire, der dabey die Aufsicht hat, müssen täglich 12. Livres bezahlt werden. Zu Kölln, Achen ꝛc. ist die nämliche Einrichtung. Der General Lorge hat indessen allen ihm untergebenen Offiziers aufs strengste verboten, die Pharaobank zu besuchen. — Um die Gefängnisse

Gefälle des Einregistrirens waren anfänglich bloß zur Bestreitung der Ausgaben, welche die Kriminaljustiz erfordert, bestimmt. Jezt aber fliessen dieselbe in den Schatz der Republik. Seit Jahr und Tagen erhalten die Gefangenen von dem Staat bloß Wasser und Brod. Alles übrige, Holz, Kleidung ꝛc. sollen sie sich durch Arbeit verdienen, an der es aber den meisten Gefangenen fehlt. Den Kranken unter ihnen wird weder Wein noch Fleisch gereicht.

Stuttgard, den 30. Jan.

Vor einigen Monaten verlor Deutschland einer seiner vortrefflichsten Komponisten, Naumann; auch der vortreffliche Zumsteeg ist nicht mehr. In der Nacht am 27. dieß fühlte er heftige Brustbeklemmungen, Morgens starb er in den Aermen seiner Gattin an einem Steck- und Schlagfluß, beweint von seinen Freunden, und von allen, die ihn kannten. Er war im Jahr 1760. zu Sachsenflur im Odenwald gebohren. Herzog Karl von Würtemberg nahm ihn in die Militairschule auf. Dort entwickelte sich sein musikalisches Genie bald. Früh fieng er an zu komponiren, und zwar mit immer steigendem Beyfall. Mehrere seiner vortrefflichen Arbeiten sind noch im Manuscript, viele andere in den Händen des Publikums. Auch als Mensch, war Zumsteeg sehr achtungswerth. Seine Bildung nahm gleich beym ersten Anblick ein. Wer ihn kennen lernte, mußte ihn lieben. Seine Verdienste beförderten ihn zum Direktor der herzoglichen Hofkapelle. Auch ausser der Tonkunst besaß er viele Talente. Er sprach geläufig französisch und italienisch, und liebte die Poesie. Zu seinen Kompositionen wählte er vorzugsweise, was zum Ernst, zur Melancholie stimmte.

Schreiben aus dem Ansbachischen, den 30. Jan.

Der unglückliche Brudermörder von Ohlenhausen, welcher noch auf der Bergfestung Wülzburg gefangen sitzt, wird nächstens die Strafe empfangen, die er verdient hat.

München, den 28. Jan.

Bey der heutigen vorgenommenen 488. Stadtamhoferziehung sind folgende Numern ausgehoben worden:

II. 85. 7. 5. 54.

Die nächste 868. Ziehung zu München wird am 4. Febr. vorgenommen, worzu der Schluß am 3. Febr. festgesetzt ist, nachrichtlich wird denen Herren Spielinteressenten, um ihre Einsätze nicht zu verspäten bedeutet, daß zwar die Herren Kollekteurs bis Nachmittag Abends 5. Uhr geschlossen haben müssen. Auf dem Churfürstl. Hauptkommissions-Komtoir aber, in Augsburg, nächst dem Deimlingischen Kaffeehause noch bis Abends halb sieben Uhr Spiele angenommen werden.

Morgen den 2ten Februar und folgendem Tag wird am vordern Lech Lit. A. Nro. 463. ein Hausrath eröffnet, worinnen ein vollständiger Kistlershandwerkszeug, wie auch Nuß- Kirschbaum und mehrere Gattungen Holz, nußbaumene und feuchtene Kommode und langthürige Kästen, dann Stockuhren, einige Silberstücke, spanische Rohr, Herrenkleider, Kiree, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Eisengeräth, Better und Bettstatten, wie noch mehr nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Verruf.

In dem 2. Stunden oberhalb Geisenfeld an der Landstrasse nach Augsburg, Neuburg und Ingolstadt entlegenen Dorf Langenbruck wird die dasige Wirthstafern mit den gut bestellten Gebäuden, Haus und Baumannsfahrnissen, 44. Einsatz Feld, 37. Tagwerk ein- und zweymädige Wiesen, 2 1/2. Juchart Holz sammt übrigen Rechten dem Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden also eingeladen, am 8ten Februar in Langenbruck zu erscheinen, wo sie allen nöthigen Aufschluß erhalten werden vom

Churpfalzbairis. Klosterprobsteygericht Geisenfeld, Rentamts München.

Gruber, Probst.

Erste Beylage

zu der Augsburgischen Ordinarie Postzeitung Nro. 28

Dienstag den 2. Febr. 1802.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir aus denen bisher so häufig geschehenen Pardonsgesuchen wahrgenommen haben, daß ein grosser Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskindern entweder von dem unterm 12ten August 1797. erlassenen Generalpardon keine Wissenschaft erlangt hat, oder auch durch andere Verhältnisse abgehalten worden ist, sich die angebotene Begnadigung zur bestimmten Zeit zu Nutze zu machen, und zurück zu kommen; So sind Wir, in Betracht dieser Umstände und nach nunmehro beendigtem Kriege, aus landesväterlicher Milde gnädigst entschlossen, denjenigen, welche ihr Verbrechen bereuen, nochmals Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen. Wir ertheilen daher allen und jeden Unteroffiziers, Gemeinen, beeidigten Rekruten und Knechten, welche von Unserer Kavallerie, Infanterie, Artillerie und Jägern, mithin überhaupt von Unsern Kriegsvölkern, bis zum heutigen Tage desertirt sind, und denen, ausser dem Verbrechen der Desertion, kein weiteres Vergehen zu Schulden kommt, dergestalt einen gänzlichen Pardon; daß, wenn sie binnen sechs Monaten, und zwar vom 1ten Januar bis zum 30ten Jun. 1802. bey ihren Regimentern und Korps, oder auch bey denen Gouvernements im Lande sich wieder einfinden, und als treue Unterthanen ferner dienen wollen, sie ohne einige Bestrafung wieder aufgenommen, und ihnen ihr ausserdem verfallenes Vermögen geschenkt und freygelassen werden soll. Wie Wir Uns nun versehen wollen, daß ein jeder derselben sein Bestes prüfen, und diese landesväterliche Milde nicht länger mißbrauchen, vielmehr, seiner Schuldigkeit gemäß, zu den Seinigen zurückkehren werde; So sollen hingegen alle diejenigen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, oder, statt auch in Unserer dem gesammten Militair, durch das verwilligte Brod, abermals bethätigten gnädigsten Vorsorge, einen neuen Antrieb zu desto festerer Treue zu finden: so pflichtvergessen und undankbar sind, von nun an zu desertiren, schlechterdings keinen Pardon erhalten, und im Betretungsfall, nach den Kriegsartikeln mit scharfem Gassenlaufen und den Eisen erster Klasse bestraft; auch ihr Vermögen, ohne Rücksicht der früher oder später erfolgenden Rückkehr und körperlichen Strafe, eingezogen werden. Unser Kriegskollegium hat daher diese Unsere gnädigste Entschliessung und ernstliche Willensmeynung nicht nur bey Unsern sämmtlichen Truppen unter Trommelschlag; sondern auch überall im Lande von den Beamten und in den Städten vom Magistrat bekannt machen, und sich solche sowohl selbst zur Nachachtung dienen zu lassen, als auch dahin zu sehen, daß ihr allenthalben nachgelebt; von der Orts Obrigkeit aber ein wachsames Auge auf die sich heimlich einschleichende und bey den Ihrigen aufhaltende Deserteurs gerichtet werde. Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtigen Generalpardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Fürstlich Geheimes Insiegel beydrucken lassen.

So geschehen Kassel, den 21. December 1801.

Wilhelm. L.

(L.S.)

Vt. Veltheim.

Edict.

Von dem k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau wird durch gegenwärtiges Edict allen denjenigen, denen daran gelegen, hie-

mit bekannt gemacht: Es seye dem diesseitiger Gerichtsbarkeit unterstehend, landesfürstlichen Hochzoller Mathias Fischer zu Senden, seine den 17ten November 1797. lib Nro. 67315. von der wohllöblich k. k. Kupferamtshauptkassa in Wien ausgestellte Zolldienstes-Kaution pr. 500. fl. Wiener Währung oder 600. fl. Reichs Währung während dem feindlichen Ueberfalle in Verlurst gerathen. Dahero wird Jedermann, der an obgedacht in Verlurst gerathenen Obligation ein Eigenthums- oder Pfandrecht behaupten zu können glaubt; hiemit aufgefordert, binnen einem Jahr, 6. Wochen, und 3. Tagen von heute dato angerechnet, sein Pfand- oder Eigenthumsrecht also gewiß bey diesseitigem Gerichtsstande vorzulegen, und zu erweisen, als im widrigen Falle, nach Umfluß der obbestimmten Zeitfrist Niemand mehr angehört und die gerichtliche Amortisations-Urkunde ausgefertiget werden wird. Günzburg den 14ten November 1801.

Von Germersheim.
Von Jenkensheim.

Pr. k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau.

Warnung an das hochverehrliche Publikum.

Aloys Wegerer l. St. von Wiblingen gebürtig, ein Waise und Unterthan des k. k. Vorderöstr. Stiftes zu Wiblingen, ist den 26ten Jänner l. J. mit einem obrigkeitlichem Passe versehen, als Bäckergesell nach Augsburg gereist, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen. Von der Zeit an, mußte das unterzeichnete Oberamt, von da und dort her, vernehmen, daß dieser Mensch schon mehrern theils seinen Landsleuten, theils Bekannten, unter falschen Versprechungen Geld ablockte, welches er, als ohne Vermögen, nicht mehr zurückstellen kann. Um das hochverehrliche Publikum für diesem Betrüger zu schützen; findet sich das unterzeichnete Oberamt verpflichtet, diesen Betrüger hochdemselben hiemit näher kennbar zu machen, und zu bitten, bey Betretten fest zu setzen, und gegen Erstattung der Gebühr hieher zu liefern.

Beschreibung des Aloys Wegerer von Wiblingen.

Derselbe ist 27. Jahr alt, mißt etwa 5. Wiener Schuh und 6. Zoll, ist ein Bäcker seines Handwerks, lang und hagerer Statur, hat keine Waden, und Zahnlücken vornen im Mund, hat schwarze Augen, Haare, und Augbraunen, einen runden Mund, trägt ein rothes Leibl, blauen Rock, und schwarz lederne Beinkleider.

Wiblingen, den 19ten Dec. 1801.

Vt. v. Herz.

Von Oberamtswegen des k. k. Vorderöstr. Stiftes daselbst.

Der Merkantil-Magistrat hat wiederholt mit wahren Mißvergnügen bemerket, daß dessen Verordnung vom 17ten September 1794., welche er aus Ursache (weil mehrere Herren Marktsfrequentanten der Vorschrift der 2. §. der Allerhöchsten Merkantil-Statuten zuwider sich erlaubten vor den gesetzmäßig bestimmten Anfang der Märkte zu kaufen, verkaufen und Handel zu schließen) erlassen hat, bis jetzt gar nicht befolgt worden, ja im Gegentheil sich gezeigt hat, daß dieser vorzüglich in Rücksicht der Märkte so schädliche Anordnungen hervorbringende Mißbrauch immer mehr zunimmt, ihm aber obliegt, auf die genaue Befolgung der Allerhöchsten Privilegien zu wachen, siehet sich demnach in die Nothwendigkeit versetzt, neuerlich zu verordnen:

„Daß in Zukunft der benannte 2. §. der Allerhöchsten Merkantil-Statuten „von Jedermann genau befolget werde, als im widrigen Fall der Uebertretter „zu einer Strafe von 30. Thaler unnachsichtlich verhalten werden, und solche „der Vorschrift des 84ten §. der Merkantil-Statuten gemäß zwey Drittheile „dem landesfürstlichen Fiskus, und ein Drittheil dieser Merantil-Kassa zu „bezahlen haben wird.

Botzen, den 14ten September, 1801.

Johann Jakob von Jennisch, Konsul.

Nro 29. Mittwoch, den 3. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Jan.

Zwey griechische Handlungshäuser haben hier über 50. Kutschen nach der neuesten Mode gekauft, die alle nach Konstantinopel, Smyrna ꝛc. bestimmt sind. — Im hiesigen Damenstift der Salesianerinnen ist alles zum Empfang der Erzherzogin Marianna bereit. Sie hat die 3. heiligen Skelette, die sie vom Pabst empfangen, diesem Kloster zum Geschenk gemacht. — Der Leichnam des verstorbenen Fürsten Korsini ist laut seinem lezten Willen nach Rom abgeführt worden. — Um die hiesige zahlreiche Garnison mit wohlfeilem Wein zu versehen, haben des Kaisers Majestät 16000. Eymer Wein ankaufen lassen. Diese werden mit einem Verlust von 60,000. Gulden für das Aerarium an die Garnison ausgeschenkt. — Es heißt der Kronpriuz von Neapel bewerbe sich um die einzige Prinzessin Tochter des Churfürsten von Sachsen.

Rom, den 16. Jan.

Zu Ende dieses Monats wird der Kardinal Spina mit der Asche des verewigten Pabst Pius des Sechsten aus Valence hier eintreffen. Bey dieser Gelegenheit wird der Leichnam Pabst Clemens des 14ten glorreichen Andenkens, der bisher in der vatikanischen Kirche ruhte, in die Kirche der 12. heiligen Apostel, in das Grabmaal, welches der Künstler Kanova schon vor einigen Jahren aus kostbaren Marmor verfertigt hat, übergesezt werden. — Die anhaltende Regengüsse haben die Tiber dergestalt angeschwellt, daß nicht allein die niedere Straſſen von Rom, sondern auch die Kirche Maria Rotonda, die ganze Strasse Tordinone ꝛc. unter Wasser stehen. Auf dem Lande sieht es noch betrübter aus.

Konstantinopel, den 24. Dec.

Der englische Gesandte Lord Elgin hat mit der Pforte eine besondere Konvention abgeschlossen, durch welche diese den Engländern 3. Jahre lang in Betreff ihres Handels nach der Levante und nach Ostindien über das rothe Meer gewisse Vortheile einräumt. Indessen befürchtet man, Frankreich möchte diese Konvention nicht gleichgültig ansehen, da die Pforte in dem Friedenstraktat, den sie aber, so viel man hier weiß, noch nicht förmlich ratificirt hat, verspricht, weder die eine, noch die andere dieser beyden Nationen vorzüglich zu begünstigen.

London, den 19. Jan.

Der Prinz von Konde ist noch immer hier. Er hat Lust ein schönes Landgut zu kaufen. — Unsere ostindische Besitzungen sind dergestalt mit englischen Manufakturwaaren überladen, daß man sie dort bald wird wohlfeiler kaufen können, als in London. — Auf Ceram, einer der molukkischen, oder Gewürzinseln hat ein Nägelbaum, derzerst 30. Jahre steht, voriges Jahr 1100. Pfund Gewürznägeln getragen. — Am gestrigen 58sten Geburtstag der Königin war die Kour äusserst glänzend. Die Damen erschienen meist in rosenfarbnen Kleidern, mit griechischer Haarfrisur; die Herren in Titusköpfen. An Brillanten sahe man einen unbeschreiblichen Reichthum. Von den alten Ministern erschien keiner, als der Herzog von Portland. Der König unterhielt sich meist mit Herrn Addington, den er sehr zu schätzen scheint.

Digitized by Google

Paris, den 25. Jan.

Ein grosser Theil der Schriften des berühmten deutschen Gelehrten Wieland in Weimar ist bereits vor mehrern Jahren ins Französische übersezt, und mit grossem Beyfall aufgenommen worden. Nun erschien auch jüngsthin dessen neueste Schrift: Aristipp und seine Zeitgenossen, in französischer Uebersetzung hier in Paris. Sie ist vom B. Coiffier, der beyde Sprachen gut versteht. Auch hat er diese Ausgabe mit einer Nachricht über das Leben und die Schriften dieses berühmten Mannes bereichert. Aristipp ist eins der vollendetsten Werke Wielands, und findet in Frankreich ungetheilten Beyfall. Er analysirt in demselben die Lehrsysteme der größten Philosophen, und die Arbeiten der geschicktesten Künstler des alten Griechenlandes. Aristipp erscheint als ein Mann, der seinen Geist bildet, um dadurch den Lebensgenuß zu erhöhen, und der seine Leidenschaften mäßigt, um sich die Unannehmlichkeit des Uebermasses zu ersparen. Nach Prüfung aller philosophischen Systeme erklärt sich Aristipp, der idealischen Welt des Plato zum Trotz, für die praktische Philosophie des Sokrates. Der Uebersezer B. Coiffier, äussert dabey die Vermuthung, daß Herr Wieland hierinn auf den deutschen Philosophen Kant angespielt habe, der durch sein Genie, durch seine Unverständlichkeit, und durch die Sottisen seiner Schüler so berühmt geworden ist. Wahrhaft komisch ist es, sezt B. Coiffier hinzu, daß während Kant noch lebt, bereits wenigstens 50. Ausleger seiner Schriften aufgetreten sind, die alle den grossen Kant, ihren Meister und Lehrer bewundern, aber alle wechselseitig einander die größte Ignoranz vorwerfen, indem jeder behauptet, daß seine Auslegung allein die wahre sey. (Monit.)

Florenz, den 22. Jan.

Hier will man Nachricht haben, daß der türkische Kaiser an die 3. Staaten von Algier, Tunis und Tripoli einen Gesandten mit dem Befehl abgeschickt habe, daß sie innerhalb 9. Monaten die Sklaven aller europäischen Nationen ohne Lösegeld auf freyen Fuß setzen sollen, und daß sie von allen Schiffen, die sie hinführo wegnehmen, bloß die Waaren, nicht aber die darauf befindliche Mannschaft behalten dürften.

*) Obige Nachricht sowohl, als wie jene, die schon vor einigen Wochen in den italienischen Zeitungen stund, daß Frankreich und England von den afrikanischen Raubstaaten eine gänzliche Einstellung ihres bisherigen schändlichen Handwerks gefordert hätten, bedarf noch einer nähern Bestätigung; wenigstens fehlt es hierüber noch ganz an offiziellen Berichten.

Ein anderes aus Florenz, den 23. Jan.

Am 20. dieß ist der Marchese del Gallo mit seiner Gemahlin, die er erst vor ein paar Wochen geheyrathet hat, hier angekommen. Heute noch reist er nach Paris ab, wo er als königlich neapolitanischer Gesandte bleiben wird. — Seit dem Anfang dieses Jahrs haben fast wir immer Regenwetter.

Lyon, den 20. Jan.

Der erste Konsul hat den Deputirten der Stadt Bourdeaux geantwortet, daß es ihm gegenwärtig nicht möglich sey, diese Stadt zu besuchen, daß er aber, sobald es die Umstände erlauben, eine Reise durch ganz Frankreich machen werde. — Buonaparte arbeitet gewöhnlich mit den Ministern den ganzen Morgen, dann giebt er Audienzen, Nachmittags besucht er die Manufakturen und Fabriken. — Die hiesige Obrigkeit hat der Anwesenheit des ersten Konsuls zu Ehren unter die Armen 6000. Livres austheilen lassen, damit auch diese sich freuen können. — Die cisalpinische Konsulta hat von ihren bisherigen Arbeiten noch nichts bekannt gemacht. — Die Witterung ist fortdaurend kalt; man hofft aber, daß die Hamster und Feldmäuse, welche in Frankreich seit einigen Jahren so vielen Schaden anrichteten, dadurch umkommen werden. — Man spricht von grossen Dingen, die während der Anwesenheit des ersten Konsuls zu Stande kommen sollen; unter diesen dürfte die gänzliche Entscheidung des künftigen Schicksals von Oberitalien seyn. — Die junge berittene Ly-

ner halten die Ehrenwache bey Buonaparte. Auf eigene Kosten haben sie sich geschmackvolle Uniformen machen lassen. Es sind deren gegen 200. — Es ist wirklich an dem, daß der Kardinal Spina den Leichnam des verewigten Pabst Pius zu Valence abgeholt, und nach Rom abgeführt hat. — Spanien ist nun gänzlich von den französischen Truppen geräumt, die Armee der Republik erhält nächstens neue Kantonirungsquartire, die auf den Friedensfuß berechnet sind.

Mayland, den 24. Jan.

Man versichert, daß der Herzog von Parma, wenn er auch sein Land abtreten muß, doch in Parma bleiben, und eine lebenslängliche nicht unbedeutende Pension geniessen werde. — Ausser dem Herzogthum Parma soll die cisalpinische Republik von Piemont das Frankreich einverleibt wird, noch Vercelli, Biella, und das Thal von Aosta erhalten, und der Fluß Dora Baltea hinführo die Gränze zwischen Frankreich und Cisalpinien auf jener Seite seyn. Nur sieht man in allen diesen Verfügungen noch keine Indemnisation für den König von Sardinien, der doch besonders von England und Rußland sehr nachdrücklich unterstüzt wird.

Straßburg, den 29. Jan.

Die Freyheit aller Religionen war schon lange der Wunsch gutdenkender Personen. Denn die Meynung eines jeden in Religionssachen ist ein Eigenthum, das niemand antasten darf. Demohnerachtet gab es Leute, die sich Philosophen nannten, welche glaubten, man müsse zum Besten der Philosophie in Frankreich die katholische Religion ausrotten. Sie sahen kein Mittelding zwischen der obersten alleinigen Herrschaft eines Gottesdienstes, und dessen gänzlicher Zerstörung. Buonaparte ist nunmehr als Vermittler aufgetreten, und proklamirt, im Namen der Republik, die Freyheit der Religionsmeynungen. Unter diesem Gesichtspunkt muß man die grosse Sache des mit dem päbstlichen Stuhle abgeschlossenen Konkordats betrachten. Die Einrichtung des Gottesdienstes beschäftigt jetzt seinen durchforschenden Geist. Aber auch die Diener desselben sollen nach seinem Plan, nach dem Beyspiel der freyen nordamerikanischen Staaten, besoldet werden. Die Religion wird hinführo in Frankreich als eine öffentliche Anstalt betrachtet, an der auch selbst derjenige bezahlen muß, welcher sich ihrer nicht bedient. Die Religion hält vom Laster zurück, und tröstet die Unglücklichen; sie hat also ein Recht auf die Unterstützung aller Einwohner. — — Es heißt, das künftige Schicksal des königl. preussischen Fürstenthums Neufchatel in der Schweitz sey nun auch zwischen Frankreich und dem König von Preussen regulirt worden; allein die darüber abgeschlossene Konvention wird erst alsdann bekannt gemacht, wenn die preussischen Truppen von den Ländern Besitz genommen haben, welche der Berliner Hof für seine auf dem linken Rheinufer besessene Ländereyen erhält. — Der Churfürst von Pfalzbaiern wird diesen Frühling eine Reise nach Mannheim machen, um eine Stadt wieder zu sehen, in der er einen Theil seiner Jugend zugebracht hat.

Hamburg, den 23. Jan.

Der König von Preussen hat nunmehr erlaubt, daß das Getraide aus Danzig und aus andern preussischen Häven ohne Einschränkung ausgeführt werden darf. Auch die im vorigen Jahr festgesezte neue Taxe, vermöge welcher von jedem Wispel (24. Metzen) noch extra 12. Thaler bezahlt werden mußten, und die sehr viel Geld abwarf, ist abgeschafft worden.

Dreßden, den 22. Jan.

Während der für einen grossen Theil von Deutschland traurigen Kriegsjahre hatte unser weise Landesvater die Lustbarkeiten in hiesiger Residenzstadt aus deutschem Patriotismus eingeschränkt. Jezt, nach erfolgtem Frieden, werden wieder alle Sonntage Hofbälle gegeben; die Opern, Redouten, und deutschen Schauspiele haben auch wie vormals ihren Fortgang. Ueberhaupt wird Dreßden gegenwärtig von vielen Fremden besucht.

Oestreich, den 25. Jan.

Nach gestrigen Briefen aus Wien, hatten die Loose der neuen Staatslotterie einen solchen reissenden Abgang, daß bald keine mehr zu haben seyn werden. — Kraft eines Dekrets an die Censur, werden die verbottenen Bücher, die man bisher bloß erga schedam einführen durfte, hinführo nur gegen einen förmlichen Revers passirt, daß man diese Bücher an niemand andern ausleihen, noch sonst einen zweckwidrigen und unerlaubten Gebrauch davon machen wolle. Allen Buchhändlern und Besitzern von Leihbibliotheken ist das Ausleihen der Romanen strenge untersagt, und den Direktoren der Wienertheater in den Vorstädten ist bey Geldstrafe angekündigt worden, alle unanständige und sittenlose Ausdrücke und Handlungen in den Stücken, die sie geben, zu beseitigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 24. Januar hat sich der Erbprinz von Sachsengotha mit der Prinzessin Charlotte von Hessenkassel verlobt; die Vermählung soll nächstens erfolgen. — Der kaiserl. königl. Oberpostamts-Offizier in Triest, Herr Heymann, hat von dem Kaiser Alexander, dem er seine Postkarten von Deutschland und Italien, auf Seiden abgedruckt, zugeschickt hatte, einen schönen Brillantenring erhalten. — Der regierende Fürst von Hohenzollern Hechingen ist in Berlin angekommen. — Bey dem neulichen schwäbischen Kreiskonvent ist die Forderung des Handelshauses Buob zu Kolmar als eine den Kreis nicht angehende Sache erklärt worden. — Der Leichnam des zu Lyon verstorbenen Erzbischofs von Mayland ist in Mayland angekommen, um da beygesetzt zu werden. — Der Herzog von Sachsenteschen läßt seiner verewigten Gemahlin, Erzherzogin Christina, in Rom durch den Künstler Canova ein Epitaphium verfertigen, das 18000. Dukaten kosten wird, und zu Wien in der Augustinerkirche aufgerichtet werden soll.

(Auf Verlangen eingerückt.)

Da sich eine Klasse von Menschen (denn für Einen ist die Erdichtung zu groß, es müssen Helfershelfer seyn) erlaubt, mich Endesunterzogenen als schon längere Zeit verheyrathet zu seyn auszusprengen, so fordere ich von selben in Kürze Beweise hierüber bey dem Hochlöbl. Reichsritterschaftl. Directorio in Ehingen zu machen; oder sollten selbe mit ihrer feinen Erdichtung nicht so schnell ins Reine gelangen können, so könnten, da ohnehin ein Ritter- und Plenar-Konvent zur Wiederbesetzung einer erledigten Ritterschafts-Stelle bey dem Hochlöbl. Kanton Donau in der Reichsstadt Ulm wird gehalten werden, besagte Erdichter in Gegenwart meiner, und der anwesenden Herren Mitglieder allda auftretten, damit ich selben ins Ohr sagen könnte, was sie sind, und für was ich sie halte.

So gegeben auf meinem Schloß Hirbel den 16. Jan. 1802.

Johann Anton Freyherr v. Freyberg auf Hirbel, Churf. Maynz. Kämmerer, mppr.

Vor einiger Zeit kündigten wir eine authentische Biographie des Erzherzogs Karl an. Diese ist nun unter dem Titel erschienen: „Leben Sr. Königlichen Hoheit Karl Ludwig, Königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, Erzherzogen zu Oestreich ꝛc. ꝛc.“ 1ter Band. Man kann das Buch in allen Buchhandlungen bekommen, und kostet selbiges mit dem wohlgetroffenen Portrait des Erzherzogs, auf Postpapier 1. fl. 48. kr. auf Druckpapier 1. fl. 30. kr.

Ferner ist kürzlich bey uns fertig

Langstedt, F. A. Uebungen zum Englisch-Schreiben für junge Leute beyderley Geschlechts in abgekürzter Verbindung nach den Haupttheilen der Sprachlehre in Meidingers und Meinekes Methode bearbeitet, 2ter Kursus. 8. 40. kr.

Römer J. J. Flora europaea inchoata, cum tab. aen. pict. Fasc. VII. 8. maj. 1. fl. 30. kr.

Versuch einer Anweisung Thiere, besonders wilde zu entwerfen und auszuzeichnen. Erstes Heft: Hunde gestochen von Nußbiegel. 4. 1. fl. 48. kr.

Nro 30. Donnerstag, den 4. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 1. Febr.

Der Graf von Görz befindet sich noch immer in Berlin, und hat sogar einen Theil seiner Garderobe von hier dahin kommen lassen. — Der Herr von Lerkam, der während der Abwesenheit des Herrn von Linker die churtrierische Stimme am Reichstag vertreten hat, ist von Sr. churf. Durchlaucht von Trier mit einer Tabatiere, reich mit Brillanten besetzt, beschenkt worden. — Während man indessen aus Regensburg über das Säkularisations- und Entschädigungs-Geschäffte Neuigkeiten erwartet, weis man hier eben so wenig über diesen wichtigen Gegenstand, als anderwärts. Ja man versichert sogar, daß das ganze Geschäffte noch einige Monate zur gänzlichen Bearbeitung in den Kabinets erfordern werde.

Semlin, den 14. Jan.

Auf die Nachricht von der Ermordung des Pascha von Belgrad haben sich mehrere Paschen in Bewegung gesetzt, um den Verbrechen der dortigen rebellischen Janitscharen Einhalt zu thun, an die sich der Sohn des Ermordeten mit einem Korps von 3000. Mann anschliessen will. Die Janitscharen können aber auf den Beystand des Passawand Oglu rechnen. Es sind also blutige Vorfälle in der Gegend von Belgrad zu erwarten. Den Hauptausschlag aber muß der Capudan Pascha geben, der bey Eintritt des Sommers mit einer beträchtlichen Armee vor Widdin anrücken soll. — Die Mörder des Pascha von Belgrad fanden um dessen Leib, als sie ihn nach der Ermordung plünderten, 2000. Dukaten. Sie nahmen alles, was sie aus dessen Zimmer fortbringen konnten, mit, und der Stall des Pascha, in welchem sich die schönsten und seltensten Pferde befanden, wurde gänzlich ausgeleert.

Maynz, den 29. Jan.

Jean Bon St. Andre, der an Jollivets Stelle Präfekt wird, ist noch nicht angekommen. — Unsere Universität, welche die Hälfte ihrer Fonds auf dem rechten Rheinufer verloren, und auf dem linken die Zehenden eingebüßt hat, muß an die Republik 9000. Livres Kontribution von ihren noch übrigen Besitzungen bezahlen. — Den Rest der Einkünfte nehmen einige mit ihrer Pension auf die Universität angewiesene Nonnen und Mönche, die natürlich auch leben müssen, in Anspruch. Auch ist beschlossen worden, keinem Professor etwas verabfolgen zu lassen, ehe diese befriedigt sind. So geht also unsere Maynzer Universität mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegen. — Dagegen spricht man hier von Errichtung eines Instituts, das eine Nachahmung des Pariser Nationalinstituts seyn soll. — Nach vielen dringenden Vorstellungen ist endlich die hiesige Domkirche den Militairgewalten entzogen, und ihre kostbaren Monumente den Händen sachverständiger Personen übergeben worden.

Hanau, den 31. Jan.

Der Prinz von Oranien hat über 200. holländische Emigranten in seinen deutschen Ländern bey sich, die er anstellen will, sobald er seine Entschädigung wird erhalten haben. Zwischen dem Prinzen und dem König von Preussen ist eine Konvention unterzeichnet worden, in deren Folge letzterer 3. Bataillons Infanterie, einige Eskadrons Husaren und eine Abtheilung Artillerie den Prinzen so lange zur Be-

setzung seiner neuen Acquisitionen in Sold überläßt, bis er ein eidenes Truppenkorps organisirt haben wird. — Die königl. preussischen Truppen in den Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth sind noch auf dem Kriegsfuß.

Straßburg, den 30. Jan.

Hr. werden gegenwärtig alle Tage ohngefähr 400. Personen, welche durch die Ueberschwemmung des Rheins in den Vorstädten, und in der Ruprechtsau am meisten gelitten hab , unentgeldlich mit Rumfordischer Suppe gespeist. Der General St. Suzanne, und andere Menschenfreunde liefern dazu Beyträge. — Lyonerbriefe vom 25. dieß sprechen von einer Generalversammlung, welche die cisalpinische Consulta an diesem Tage unter dem Vorsitz des ersten Consuls Buonaparte daselbst gehalten hat. — Der Minister der innern Angelegenheiten hat der Ackerbaugesellschaft zu Lyon 3000. Livres geschenkt, die sie zur Beförderung der Landeskultur anwenden soll. — Das Fest, welches die Stadt Lyon am 15. dieß gab, war äusserst glänzend. Abends um 8. Uhr begaben sich die ersten Magistratspersonen dieser Stadt in den Regierungspallast, um dem ersten Consul anzuzeigen, daß alle Vorbereitungen zum Feste vollendet seyen. Der dazu eingerichtete Saal gewährte einen unbeschreiblich schönen Anblick. Auf 2. Seiten desselben fassen 1000. der schönsten und geputztesten Frauenzimmer auf 8. amphitheatralisch gebauten Stuffen. Als der erste Consul mit seiner Gemahlin in den prächtig erleuchteten Saal trat, riefen alle Anwesende: Es lebe Buonaparte! Es lebe Madame Buonaparte. Nach einer kurzen Pause ertönte die Musik, und es wurde eine Cantate abgesungen, die eine Schilderung der Kriegsthaten des Helden, der Frankreich den Frieden gab, enthielt. Nach dem Concert fieng ein Ball an, der bis an den Morgen fortdauerte. Der erste Consul blieb den größten Theil der Nacht gegenwärtig. Auch wurde ein herrliches Feuerwerk auf dem grossen Marktplatz abgebrannt, und das Volk von Lyon tanzte, trotz der kalten Witterung, in hölzernen Hütten, die man hiezu errichtet hatte

Paris, den 25. Jan.

Da man von der Bresterflotte seit ihrer Abfahrt nicht das geringste weiter gehört hat, so ist zu hoffen, daß sie den Stürmen, welche in den europäischen Gewässer tobten, glücklich entgangen sey. Auf den Säkularisations- und Entschädigungsplan, welchen unsere Regierung dem Berlinerhofe vorgelegt hat, ist von diesem ein Gegenprojekt erfolgt. So scheint also diese wichtige, und allerdings sehr verwickelte Angelegenheit ihrer Beendigung eben noch nicht sehr nahe zu seyn. Der Abschluß des Definitivfriedens zu Amiens wird indessen hiezu den Weg bahnen.

Paris, den 27. Jan.

Die Rückkehr des ersten Consuls aus Lyon nach Paris wird noch nicht so bald erwartet. Ueber das Resultat der Berathschlagungen der cisalpinischen Consulta wird im Publikum nichts bekannt. Ueberhaupt glaubt man, daß ihre Beschlüsse erst dann bekannt werden, wenn die cisalpinische Deputirten wieder in Mayland ankommen. — Admiral Gantheaume liegt mit seiner Eskadre auf der Rhede von Toulon, und erwartet nur einen günstigen Wind, um abzusegeln. Wohin? ist unbekannt. Auf jedem seiner Schiffe befinden sich 4. bis 500. Soldaten. — Alle noch in Brest befindliche Kriegsschiffe werden gleichfalls ausgerüstet. Die Präfekten der Departement lassen gegenwärtig Verzeichnisse der noch unverkauften Kirchen- und Schulgebäude verfertige, mit der Bemerkung, ob dieselben einer Ausbesserung nöthig haben. — Diejenigen französischen Bischöffe, welche nach der Vorschrift des Papsts ihre Dimission gegeben haben, kehren jezt größtentheils nach Frankreich zurück.

London, den 19. Jan.

Die Regierung hat abermals nach den neuen Colonien im fünften Welttheil eine Anzahl Botaniker, Astronomen, Maler, Mineralogen ꝛc. abgeschickt, um die Nachbarschaft von Botanybey, und andere noch weniger bekannte Küsten zu untersuchen. — Bekanntlich hat auch eine Gesellschaft von englischen Kaufleuten an der

westlichen Küste von Afrika die Colonie Sierra Leone angelegt, wo freye Negers Zucker, Kaffee ꝛc. anbauen. Aus dieser Colonie befinden sich jezt 50. junge Leute beyderley Geschlechts in England, welche in der englischen Sprache, im Rechnen, Schreiben, Zeichnen ꝛc. unterrichtet werden, damit sie in der Folge diese Kenntnisse unter ihren noch rohen Landesleuten verbreiten können. Gewiß ein menschenfreundlicher Gedanke! — Der Dey von Algier soll dem im mittelländischen Meere kommandirenden Befehlshaber in der nordamerikanischen Eskadre den Frieden angeboten haben. — Die resignirten Gesinnungen, mit welchen die aufrührischen Matrosen, die zu Portsmouth gehenkt worden, ihrem Tode entgegen giengen, haben auf die andern Seeleute einen guten Eindruck gemacht.

London, den 20. Jan.

Unter den aus Aegypten zurückgekommenen Truppen ist auch das Regiment Stuart, welches jezt die Ehre hat, den Namen des deutschen Regiments der Königin zu führen. Es trug zu dem Sieg am 21. März in Aegypten vieles bey. Die Geschichte dieses Regiments ist folgende: Es besteht meist aus Deutschen, welche Buonaparte in den Feldzügen der Jahre 1796. und 1797. in Italien gefangen genommen, und hierauf Spanien überlassen hatte. Dort wurden sie den Schweizerregimentern einverleibt, und machten einen Theil der Besatzung von Minorka aus, als General Stuart diese Insel angriff. Wenige Tage nach der Landung giengen über 1000. Mann derselben zu den Engländer über. Dieser Vorfall machte in den Vertheidigungsplan des spanischen Generals einen solchen Querstrich, daß er gleich darauf die Festung St. Philipp und mit dieser die ganze Insel Minorka dem General Stuart übergab, welcher hierauf mit Erlaubniß der Regierung aus diesen Deutschen ein eigenes Regiment errichtete.

London, den 22. Jan.

Das Haus der Gemeinen hat sich aus den nämlichen geheimen Gründen, die der Minister Addington schon jüngsthin anführte, am 19. dieß abermals bis zum 2ten Februar getrennt. In der Sitzung vom 19ten wiederholte die Oppositionspartey ihre Besorgnisse wegen der Abfahrt der Bresterflotte nach St. Domingo; allein der Minister Addington antwortete darauf mit so viel Gründlichkeit, daß die Gemüther vollkommen beruhigt wurden. Ueberhaupt kann man sagen, daß gegenwärtig im Parlament keine eigentliche Opposition Statt findet. Denn was Pitt durch seine oft ungestümme Beredsamkeit durchsetzte, das erzweckt Addington durch seine bescheidene, sanfte, immer von Klugheit, Vorsicht geleitete Vorträge. — Der vormalige Gouverneur der Insel Goree an der afrikanischen Küste) ist durch ein Kriegsgericht zum Tod verdammt worden, weil er 2. Soldaten hatte zu todte prügeln lassen. Das Verbrechen ist eben nicht ganz neu; aber die Gesetze wachen. Indessen ist die Vollziehung dieses Urtheils bis auf den 24ten dieß verschoben worden. — Die Admiralität hat Befehl gegeben, mehrere leichte Fahrzeuge bereit zu halten, welche, wie man glaubt, mit der Nachricht von Unterzeichnung des Definitivfriedens, die man stündlich erwartet, sogleich nach Ost- und Westindien abgehen sollen. Man hat dazu die besten Segler ausgesucht.

Genua, den 20. Jan.

Während daß in andern Ländern von Italien die vormaligen Carnevalslustbarkeiten wieder in vollem Gange sind, hat der hiesige Polizeyminister angeblich aus wichtigen Staatsgründen alle Masken und andere Verkleidungen während des diß-jährigen Carnevals aufs strengste untersagt.

Stockholm, den 15. Jan.

Das Leichenbegängniß des Erbprinzen von Baden wird nächsten Sonntag mit ausgezeichneter Pracht in der Ritterholms-Kirche vollzogen werden. Der König, der Herzog von Südermannland und der Erbprinz von Baden wohnen dem Leichenbegängniß bey. Der Bischof, Doktor Flodin, hält die Trauerrede, und der Informator des Königs, der bekannte Herr von Rosenstein, verliest die Personalien des

Digitized by Google

Verewigten. Die fürstliche Leiche wird von 8. Generals getragen. — Die Kälte ist hier bis auf 32. Grade gestiegen. Verschiedene Menschen sind erfroren.

Aus Italien, den 25. Jan.

In dem Haven von Chioggia (unweit Venedig) ist ein portugiesisches Schiff mit Zucker geladen, in den lezten Stürmen verunglückt. Von der Besatzung konnte kein Mensch gerettet werden. — Im Neapolitanischen ist den französischen Truppen gelungen, den berüchtigten Räuberchef Mammone zu arretiren, und seine Bande zu zu zerstreuen. Um die öffentliche Ruhe zu sichern, haben die Franzosen auch in mehrern Gegenden die Einwohner entwaffnet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Nachricht, daß wegen des Malteser Großmeisterthums auf den Prinzen von Condé, oder auf den Baron von Flachslanden reflektirt werde, wird offiziell widersprochen. — Nach öffentlichen Berichten dürfte der Freyherr von Hügel, welcher von Regensburg nach Wien berufen worden, nächstens mit wichtigen Aufträgen nach Berlin abgehen. — Zu Innsbruck ist der bekannte Gastgeber und Stadtrath Ongania gestorben.

Bey Joh. Bapt. Merz und Kompagn. Buchhändler auf dem Obstmarkt Lit. D. Nro. 72. ist zu haben:

Zintels, J. v., Entwurf zur Verbesserung der Justizpflege in Baiern. 8. 1802. 12. kr.

Der christliche Dienstboth. Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für Dienende. Mit einem Kupfer und Vignete. 8. 1802. 36. kr.

Schiller, die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie. Mit einem schönen Kupfer. Schreibpr. 8. 45. kr.

Auch erscheint bey uns längstens in 4. Wochen (in Kommission) Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, von A. von Kotzebue, in 2. Theilen mit 2. schönen Kupfern. 8. 1802.

Wer sich während dieser Zeit auf dieses Werk bey uns abonirt, erhält das Exemplar für 1. fl. 48. kr. nach Verfluß dieses Termins aber, wird der Preis um ein Drittel erhöhet.

Das 1ste Heft unsers ökonomischen Journals, wovon alle Monate ein Stück von 4. Octav-Bogen erscheinet, hat die Presse verlassen. Der ganze Jahrgang kostet 2. fl. 24. kr.

Ein neues Bücherverzeichniß von sieben und einem halben Bogen ist auch gratis zu haben.

Bekanntmachung.

Die von mir bis dato geführten Speditions- und Kommissions-Geschäffte meiner Mutter, unter der Firma Johann Georg Lips Wittib, habe ich von heute an übernommen ꝛc. führe solche unter meinem eigenen Namen und Obligo, mit Beyfügung einer Spezerey ꝛc. andern Waaren-Handlung fort. Ich bitte demnach alle meine Freunde und Gönner um Ihre fernere Aufträge unter Zusicherung der besten und billigsten Bedienung. Kizingen den 1. Febr. 1802.

Johann Peter Lips.

Vorladung.

Nachdem der verschollene Johann Michael Winkler, Goldschmidsgeselle, von Eßlingen gebürtig, ein Sohn des Johann Nicolaus Winkler, gewesenen Goldschmids, und Euphrosina Möhringerin, von der bereits sein 70stes Jahr erreicht, ohne daß von seinem Leben, oder Aufenthalt etwas in Erfahrung zu bringen gewesen; so wird nun selbiger, oder seine allenfallsige Leibeserben und sonstige Anverwandten andurch öffentlich vorgeladen, daß sie a dato innerhalb 3. Monaten vor untersetztem Amt entweder persönlich, oder durch behörig Bevollmächtigte erscheinen, sich der Erb- und Anverwandtschaft halber rechtsgenüglich legitimiren, und das in diesseitige Verwaltung gekommene und der Zeit in 108. fl. bestehende Vermögen gegen gewöhnliche Personalkaution in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen haben sollen, daß solches denen sich behörig legitimirt Habenden verabfolgt werden würde. Sign. Ulm den 27. Nov. 1801.

Pfleg-Amt.

Johann Georg Strauswirth, auf dem neuen Platz vor dem Wertachbruckerthor, hat Feldgyps um einen geringen Preis für einen Landmann zu verkaufen.

Nro 31. Freytag, den 5. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 24. Dec.

Der Kapudan Pascha hat 3. Linienschiffe, und mehrere Fregatten zur Bedeckung der ägyptischen Küste zurück gelassen. Die Schiffe, welche er mitgebracht, werden gegenwärtig in hiesigem Haven abgetackelt, und die Matrosen entlassen. Diese Seeleute begehen in den Vorstädten, und in der Nachbarschaft von Konstantinopel mancherley Ausschweifungen. Sie haben unter andern 2. Engländer, und eine zur schwedischen Gesandtschaft gehörige Person ausgeplündert. — Lord Elgin ist seit einigen Tagen krank, und statt seiner begiebt sich sein Gesandtschaftssekretaire, Stratton, nach Aegypten. — Vor 8. Tagen ist der lezte Transport der bisher in der Türkey gefangen gesessenen Franzosen in ihr Vaterland abgesegelt. — Am 21. dieß wurde ein prächtiges Schiff von 90. Kanonen vom Stappel gelassen. Der Großherr wohnte mit seinem ganzen Hofstaat dieser Ceremonie bey. — Die grosse Stadt Bursa in der asiatischen Türkey, ist beynahe ganz abgebrannt.

Petersburg, den 10. Jan.

Alle Verordnungen, die jezt zum Vorschein kommen, bezeichnen die Weisheit unsers Monarchen. Jüngsthin hat derselbe den St. Georgs und Wladimirorden, welche die unsterbliche Katharina die Zweyte, und Grosse gestiftet, wieder erneuert. Der erstere ist zur Belohnung militairischer, dieser zur Auszeichnung bürgerlicher Verdienste bestimmt. So kann z. B. den Wladimirorden erhalten, wer als Präsident einer Gerichtsstelle, oder als Vorgesezter einer Erziehungsanstalt eine Anzahl Untergebener bildet, die nachher mit Ruhm in ihrem Fach gebraucht werden können. Wer durch Klugheit und Tugend unter seinen Landesleuten Prozesse hintertreibt, Friedensstifter wird ꝛc. wer bey Feuer und Wassersnoth das Leben mehrerer Menschen rettet. ꝛc. Ein anderes aus Petersburg, den 10. Jan.

Des Kaisers Majestät lassen von jedem Gouvernement der Monarchie durch die Offiziers vom Generalstab eine genaue Situationskarte aufnehmen, und damit schon nächsten Frühling den Anfang machen. — Der Fürst von Suboff geht nun wirklich mit kaiserlicher Bewilligung auf 3. Jahre ausser Landes. — Der Kaiser hat seinen ehemaligen Lehrer, und nunmehrigen Kollegienrath Kraft mit den St. Annenorden beschenkt. — Die Kuhpockenimpfung hat hier und in andern Gegenden des russischen Reichs guten Fortgang.

London, den 22. Jan.

Die Bischöffe von Commінges und Troyes, wie auch der Erzbischof von Bourdeaux, welche ihre Dimission gegeben, wollten bis zur Bekanntmachung des mit dem Pabst abgeschlossenen Konkordats noch in England bleiben; allein sie haben von dem Kardinal Caprara in Paris einen Wink bekommen, daß ihre Gegenwart bey der gegenwärtigen Lage der Dinge in Frankreich nüzlich seyn würde, und daß sie sich einer guten Aufnahme versichert halten könnten. Sie werden also nach Paris abreisen. Die andern 14. französischen Bischöffe, welche sich bisher geweigert haben, ihre Dimission zu geben, hielten dieser Tagen hier eine Zusammenkunft, um über ein neues Schreiben, das sie an den Pabst ergehen lassen wollen, zu berathschlagen. Sie

Digitized by Google

konnten aber über den Innhalt desselben nicht einig werden, ohnerachtet sie im Ganzen nicht ungeneigt scheinen, sich den Forderungen des heil. Vaters zu unterwerfen. Zuverlässig herrscht gegenwärig unter ihnen mehr Hang zum Frieden und zur Aussöhnung, als vor einigen Monaten.

Koppenhagen, den 23. Jan.

Jezt, nach hergestelltem Frieden, werden die Landtelegraphen niedergelegt, und in Verwahrung gebracht. Aber die Telegraphen an den Meerengen des grossen und kleinen Belts bleiben, um sich ihrer zu bedienen, wenn die Belts mit Eis gedeckt, wenn wichtige politische Neuigkeiten mitzutheilen sind ꝛc. selbst Partikuliers können sich derselben statt der Estaffetten bedienen, wofür sie 8. Thaler bezahlen.

Lyon, den 27. Jan.

Zu der Abreise des ersten Consuls werden noch keine Anstalten gemacht; vielmehr bemerkt man, daß er sich längere Zeit hier aufhalten werde. — Vorgestern gab der Staab der hier liegenden Garnison der Madame Buonaparte ein glänzendes Fest. — Das Rhonedepartement, welches durch Ueberschwemmungen viel gelitten hat, erhält von der Regierung eine Geldhilfe von 100,000. Livres. — Auch auf dem Platze Bellecour ist dem Buonaparte ein Triumphbogen errichtet worden.

Paris, den 28. Jan.

Bey der grossen Treppe des Regierungspallasts zu Lyon fand der erste Consul folgende Junschrift angebracht: Am 21. Niv. des 10. Jahrs der Republik kam Buonaparte, der Sieger und Friedensgeber, in dieser Stadt an, und in diesem Pallast wohnte er. Fünfhundert cisalpinische Abgeordnete, bey ihm versamutelt, gründeten, unter seiner Obhut, die Gesetze, und die künftige Bestimmung ihres Vaterlandes. Bey seiner Erscheinung erwachten die Künste in dieser Stadt, der Handel gewann seinen alten Glanz wieder, und die dankbaren Lyoner, welche für ihn die nämlichen Wünsche hegten, wie einst für Antonin, sagten: Möge sein Glück seinem Ruhm gleich seyn. — — Die Stadt Lyon gleicht jezt dem alten Rom, wo Deputirte aus allen Gegenden der Republik sich um die Personen der römischen Consuln her versammelten.

Venedig, den 27. Jan.

Man erwartet nächstens den kaiserlichen Obristlieutenant Vasquez allhier; er soll ein Batallion Dalmatier organisiren, das für die Marine bestimmt ist. Der Major Gillet vom Artilleriekorps soll das Kommando der hiesigen Seeartillerie übernehmen. Der bisherige Präsident des Arsenals, Staatsrath Querini, der seinen Abschied genommen, wird durch den Obristlieutenannt L' Epine ersezt. Er ist zum Kommandanten der Marine auf den adriatischen Meere ernannt, und diente ehemals unter der französischen Marine.

Haag, den 23. Jan.

Die Werbungen für die Garnison in unsern ost- und westindischen Kolonien werden stark betrieben. Wegen der guten Handgelder haben sie vielen Zulauf. — Die Regierung hat an den Generalgouverneur Overstraaten in Batavia ein ehrenvolles Belobungsdekret erlassen. Ohne diesen war Ostindien für die Holländer verloren. Er machte so gute Anstalten, daß es die Engländer nicht wagten, Batavia anzugreifen, diese Stadt, ehemals der Gottesacker der Europäer, ist durch die Thätigkeit dieses Mannes zu einem gesündern Ort geworden. Er ließ zur Verbesserung der Luft die benachbarten Wälder durchhauen, und durch neue Kanäle das stehende Wasser um die Stadt ableiten.

Brüssel, den 27. Jan.

In Amiens werden die Konferenzen lebhaft fortgesetzt. Ueber manche Gegenstände sollen lange Debatten Statt gehabt haben. Die deutschen Reichsangelegenheiten sind mit in die Unterhandlungen verflochten, wodurch dieselbe allerdings nur desto verwickelter werden. Lord Cornwallis hat auch auf einen Handlungstraktat zwischen England und Frankreich angetragen, aber keine günstige Antwort erhalten, weil der

Vortheil dabey ganz auf Seite Englands wäre, Buonaparte aber entschlossen ist, für die Aufnahme der französischen Manufakturen und Fabriken alles zu thun.

Zürch, den 28. Jan.

Bey der Einsammlung der Steuren und Zehnden in dem Distrikt Fehlaldorf rotteten sich 4. bis 500. unruhige Köpfe, mit Knitteln, mit Sensen, und Gabeln bewaffnet, zusammen. Allein unser Statthalter schickte einen Commissarius, der von einer Kompagnie Franzosen begleitet war, dahin. Die Insurgenten liefen auseinander, und es wurde auch nicht ein Tropfen Bluts vergossen. Nächstens dürfte das ganze Resultat der Verrichtungen des ersten Landammans Reding in Paris bekannt werden. Herr von Diesbach, der nach Wien abgereist ist, soll wichtige Aufträge von unserer Regierung haben.

Oestreich, den 29. Jan.

Es heißt, der Erzherzog Palatinus werde sich zum zweytenmal mit einer russischen Großfürstin vermählen. — Denjenigen kaiserlichen Offiziers, welche mit Urlaub nach Frankreich und Belgien reisen, wird ein kluges Benehmen und Bescheidenheit in ihren Aeusserungen anempfohlen. — Politiker wollen die Bemerkung machen, daß sich Spanien unserm Hofe wieder sehr nähere.

Frankfurt, den 1. Februar.

Am 29. Januar ist der Fürstbischof von Konstanz von Aschaffenburg wieder nach Wirzburg zurück gereist. — Der König von England soll den deutschen Höfen zu erkennen gegeben haben, daß er bey dem bevorstehenden Entschädigungsgeschäfft als Churfürst von Hannover das Bisthum Osnabrück zu behalten wünsche, und auf die Bisthümer Hildesheim und Corvey gegründete Ansprüche machen zu können glaube. — Von Osnabrück ist bekanntlich der zweyte Sohn des Königs von England, der Herzog von York, seit seinem zweyten Jahre Bischof, und die Abtey Corvey an der Weser ist erst vor 15. Jahren von dem Kaiser zu einem Bisthum erhoben worden. — Der Erbprinz von Oranien befindet sich gegenwärtig wieder in Berlin. Dieser Prinz hat vor einigen Jahren in Südpreussen beträchtliche Güter angekauft, die er jezt durch deutsche Kolonisten sehr bevölkern und kultiviren läßt. — Es ist ungegründet, daß der König von Schweden einen Theil seines Pommerns verkaufen wolle. — Die Erbprinzessin von Braunschweig ist auf einen Besuch zu ihrem Vater, dem Prinzen von Oranien nach dem Schloß Oranienstein abgereist. — Der Mayn ist mit Eis belegt.

Regensburg, den 2. Febr.

Die Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis ist von Triesdorf wieder zurück gekommen, und ihr Gemahl, der kaiserliche Herr Prinzipalkommissarius befindet sich zu Trugenhofen. — Unter die Gerüchte, welche grosse Bestättigung erfordern, gehört auch dieses, daß der Reichstag von hier nach Schweinfurt verlegt werde.

München, den 3. Febr.

Der hiesige Professor Dr. Diruff hat aus Menschenliebe eine Anstalt eröffnet, in welcher mit churfürstlicher Erlaubniß in einen Zimmer des herzoglichen Spitals angehenden Krankenwärtern uneutgeldlicher Unterricht ertheilt wird. — Durch eine churfürstliche Verordnung ist sämmtlichen churfürstlichen und landesständischen Gerichtsbehörden der Auftrag gegeben worden, diejenigen zu bestrafen, welche am 20. Jan. als an dem gleich andern verlegten Sebastianssest in Wirthshäusern mit Musik und Tanz, dann vor dem Eintritt der Abendstunden mit Spiel und Zechen sich belustigt, oder als Wirthe daran Antheil genommen haben. Die Bestraften müssen mit Benennung ihres Standes angezeigt werden. Eben so erfordert die churfürstliche General-Landesdirektion ein Verzeichniß sowohl derjenigen geistlichen Personen, und Corporum, welche das landesherrliche Verboth rücksichtlich des Gottesdienstes auf irgend eine Weise übertretten, als auch derjenigen, welche im Gegentheil neben Beobachtung des Gesetzes, das Volk hierüber zu belehren, und zum

Digitized by Google

Gehorsam zu bewegen, sich beeifert haben. — Den Grundsätzen einer wahren Staatspolizey gemäß haben Se. Churfürstliche Durchlaucht nicht allein das hiesige Findelhaus landesväterlich besser fundirt, sondern auch den Befehl erlassen, daß diejenigen Kinder, welche der ersten Pflege entwachsen sind, auf Kosten des Hauses auf dem Lande zur weitern Erziehung untergebracht werden sollen. Kaum erfuhr dieß der Pfarrer Ritter zu Stahrenberg, als er, um seiner Gemeinde ein gutes Beyspiel zu geben, sich nach München verfügte, und ein fünfjähriges Kind abohlte, das er unentgeldlich erziehen will. — Auch der würdige Pfarrer zu Mammendorf, der geistliche Rath Therer, und der Gerichtsschreiber Heydolf zu Dachau machen sich um die gedeihliche Unterbringung solcher Kinder vorzüglich verdient.

Augsburg, den 4. Febr.

Wir haben fortdaurend bey mässiger Kälte eine heitere schöne Witterung. Der Wind ist dabey meist östlich. — Seit einigen Wochen ist der Courierwechsel durch hiesige Stadt zwischen Wien, Amiens, und Lyon sehr lebhaft. — Gestern ist der markgräflich badische Minister Freyherr von Edelsheim, von München kommend, hier durch nach Karlsruh passirt. — Vorgestern reiste auch der Freyherr von Diesbach, bevollmächtigter Minister der helvetischen Republik am Wienerhofe nebst dem Legationsrath, Baron von Lentulus durch hiesige Stadt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Während sich der regierende Fürst von Hohenzollern Hechingen in Berlin befindet, ist sein Erbprinz nach Paris gereist. — Der Graf Egmont Pignatelli, Prinz von Gavre und Reichsfürst, Herzog von Lefache, Grand von Spanien von der ersten Klasse, Ritter des goldenen Vliesses ꝛc. ist 75. Jahre alt zu Braunschweig gestorben. — Am 26. Jan. kam der königl. schwedische Obrist von Borgenstierna auf seiner Reise aus Schweden nach Karlsruh mit dem Herze des verewigten Erbprinzen von Baden zu Hamburg an. — Die Wiener Porzellanfabrik ist gegenwärtig so mit Bestellungen überhäuft, daß sie erweitert werden muß.

Vorladung.

Johann Georg Keller, Mayerbauer in Lützelburg, besitzt den nach Pappenheim Lehen- und der milden Hospitalstiftung dahier Gericht- Steuer- Gült- Zehend- und Handlohnbaren Mayerhof daselbst, welcher am 20ten dieß durch unpartheyliche Sachverständige auf 5300. fl. gerichtlich eingeschätzt worden ist: Es hafftet hierauf ein verzinsliches Kapital pro 4300. fl. unterpfändlich, dieses ist längst Obligationsgemäß aufgekündet, und dieser Termin eben so lang, ja schon öfters ohne Zahlung verstrichen, die mehrfällig gegebene Zahlungsfristen sind gleichfalls fruchtlos vorbey, andere Gläubigere hingegen betreiben nicht minder die Entrichtung ihres Guthabens, und die herrschaftlich jährliche Schuldigkeiten wachsen ebenfalls immer höher an; Es wird also dieses gleich unten beschriebene Hofgut sammt seiner Zugehör Montag den 22ten künftigen Monats Februarii frühe Morgens 9. Uhr bey dem Hospital Augsburgischen Obervogt-Amt zu Lützelburg, allwo der obbenannte Johann Georg Keller zu erscheinen hat, an den Meistbietenden verkauft, und dazu nicht nur alle Kaufsliebhabere, sondern auch die hiebey interessirte gesammte Kreditorschaft selbst, wenn sie die Verkaufshandlung annehmen wollen, hiemit resp. vor- und eingeladen, nach gerichtlich genehmigtem Hofs-Verkauf aber wird alsdann in Sachen weiters erkannt werden, was Rechtens ist. Dieses so eben feilgebothene Bauerngut bestehet darinn: Als in einem Haus, in zwey mit Stroh gedeckten Städel, nebst Hofraithung, Wurzgarten, und Gemeinds-Nutzungen, dann im 48. Jauchert Hof-Aecker, 2 1/2. Tagwerk zweymädigen- und 19. Tagwerk einmädigen Hof-Wiesen, und endlich 7 1/2. Jauchert Hof-Holz, woraus der jeweilige Besitzer alljährlich 7. Schaff 7. Metzen Roggen, und 7. Schaff 7. Metzen Haber als Gült, nebst den jährlichen Kreis- und Ordinari-Steuern, Feuerstatt-Geldern, Herbstgefäll, und Gemeinds-Lasten zu entrichten hat. Sign. Augsburg den 27. Jan. 1802.

Hospitalpfleg-Amt.

Nro 32. Samstag, den 6. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmeid-Haus.

Wien, den 28. Jan.

Bey Eintritt des Frühlings wird die kaiserliche Armee verschiedene Lager in den Provinzen beziehen, um sich in Waffen, und in grössern Manövres zu üben. Der Erzherzog Karl will mehrere dieser Lager selbst besuchen. — Ueber den Gang der politischen Angelegenheiten kommt gar nichts ins Publikum; bloß der starke Courierwechsel zeigt, daß die Entschädigungssache in den Kabinetern lebhaft betrieben wird. — Gestern gab der Herzog von Sachsenteschen Albert einen Ball, bey dem gegen 1000. Personen erschienen. — Lezten Sonntag ließ die Königin von Neapel auf der Redoute durch eine als Paris verkleidete Maske der Großherzogin von Toskana den Apfel überreichen. Auf demselben las man die Worte: Der Besten. Als sie ihn öffnete, fand sich in demselben eine mit kostbaren Brillanten besezte Uhr. Erst am folgenden Tage entdeckte die Großherzogin, daß das Geschenk von ihrer Mutter komme. — Auf den 15. Februar wird die Ausgabe der Loose von der neuen Staatslotterie in dem hiesigen, und in allen kaiserlichen Münzämtern der Provinzen ihren Anfang nehmen. Es ist ganz falsch und ungegründet, als ob eine grosse Anzahl dieser Loose schon zum vorhinein in starken Parthien an Privatunternehmer vertheilt worden sey. — Die Rumfordische Suppe findet unter den Armen der hiesigen Residenzstadt je mehr und mehr Beyfall. Sie wird nun auch in andern Städten der Monarchie zum Besten der Nothdürftigen vertheilt werden.

Preßburg, den 29. Jan.

Der Ungarische Landtag wird nun zuverlässig auf den 2. May in hiesiger Stadt seinen Anfang nehmen. Die 2. grossen Sitzungssäle und andere Gebäude werden bereits dazu eingerichtet. — Durch ganz Ungarn ist die Donau offen, und die Schifffahrt auf derselben ungehindert.

Frankfurt, den 2. Febr.

Am 27. Jan. ist der Landgraf von Hessenkassel nach Berlin abgereist. — Nach Berichten aus Luxemburg werden jezt von Seiten der französischen Regierung ernsthafte Anstalten getroffen, um sich des berüchtigten Räuberchefs Schinderhannes, und seiner zahlreichen Bande zu bemächtigen. Es werden nemlich starke Truppencorps ausgeschickt, welche die Wälder durchstreifen müssen, in denen er sich, Trotz der strengen Winterszeit, gewöhnlich aufhält. — Die Vermählung des Erbprinzen von Sachsen Gotha mit der zweyte Prinzessin Tochter des Landgrafen von Hessenkassel wird erst im Frühling vor sich gehen. Beyde Verlobte sind in gleichem Alter. — Die Republik Halland hat die Durchfuhr aller englischen Waaren, Gewürze, des fremden Thees ꝛc. durch ihr Gebiet streng verboten. Dadurch gewinnt Hamburg, über welches nun ferner die englischen Waaren nach Deutschland gehen werden.

Straßburg, den 2. Febr.

Die neuesten Berichte aus Lyon, die bis auf den 29. Jan. gehen, melden, daß die cisalpinische Consulta ihre Sitzungen täglich fortsetze. Einige Briefe versichern, sie habe dem ersten Consul Buonaparte die Präsidentenstelle von Cisalpinien angetragen, dieser aber wolle sie nicht annehmen. Wieder andere behaupten, es werde sich

Digitized by Google

annehmen, jedoch so, daß die cisalpinische Consulta einen Vicepräsidenten aufstelle, wobey die Wahl auf einen Bruder des Buonaparte, oder auf den Mayländer Melzi d' Eryle fallen könnte, welcher bey dem Rastädter Kongreß cisalpinischer Gesandte war. Nächstens sollte auch die Vereinigung des Herzogthums Parma mit Cisalpinien, und die Einverleibung Piemonts mit der französischen Republik feyerlich bekannt gemacht werden. — Ob, und welche Entschädigung der König von Sardinien bekomme, darüber schweigen diese Berichte.

Paris, den 28. Jan.

In einigen Gegenden von Frankreich haben sich die Wölfe so vermehrt, daß die Einwohner sich genöthigt sehen, allgemeine Jagden gegen sie zu veranstalten. Bey Fawernay, in dem Departement der Goldküste waren im vorigen Herbst 30. Pferde, 15. Kühe, viele Ziegen, Schweine und Schaafe eine Beute der Wölfe in einem Bezirk von einer Stunde geworden. Nun haben die Einwohner eine Wölfin, und 13. Wölfe erlegt, worunter einer von ungewöhnlicher Grösse war. Der englische Obrist Paget reiste auf seiner Rückkehr aus Gibraltar über Madrid, wo er vom Friedensfürsten über seine Anwesenheit befragt wurde. Der Obrist sagte: Da die Friedenspräliminarien unterzeichnet wären, so habe er geglaubt, man werde wider seine Reise durch Spanien nichts einzuwenden haben. Ja, sagte der Friedensfürst, die Präliminarien sind freylich unterzeichnet, aber nicht zwischen Spanien und England. (Denn bekanntlich hatte unsere Regierung auch zugleich im Namen ihrer Alliirten Spanien, Holland ꝛc. den Frieden unterhandelt.) Der französische Gesandte zu Madrid mußte sich endlich ins Mittel legen, um den Obersten die Erlaubniß zur Abreise auszuwirken.

Paris, den 29. Jan.

Der neue Comete ist auch hier von Mechain und andern Astronomen bemerkt worden. — Die Kuhpocken beschäftigen unsere besten Aerzte, weil sie diese Entdeckung als eine der größten Angelegenheiten der Menschheit ansehen. Um die Zuverlässigkeit derselben ausser allen Zweifel zu setzen, werden — welches auch das nächste Mittel hiezu ist — häufige Gegenproben gemacht. So waren in hiesigen Nationalfindelhaus vor einiger Zeit 36. Kindern die Kuhpocken eingeimpft worden. Man inokulirte ihnen hierauf die natürlichen Blattern, aber ohne die geringste Folge. Man ließ sie bey andern inokulirten Kindern schlafen, mit ihnen essen, ihre Kleider anziehen, die mit den Kuhpocken geimpften Kinder blieben munter, und ihre Gesundheit wurde nicht im geringsten gestöhrt; ein starker Beweis, daß sie ein bewährtes Schutzmittel gegen die menschlichen Blattern seyen. — Obige Angabe ist höchst zuverlässig. (Aus dem Monit.)

London, den 22. Jan.

Im nächsten Monat Febr. wird von Seiten unserer ostindischen Kompagnie eine grosse Auktion gehalten, die 10. Millionen Pfund Sterling, (110. Millionen Gulden) abwerfen kann. Vorzüglich werden äusserst grosse Parthien weisser Baumwollentücher, Indigo, Gewürze aller Art ꝛc. an die Meistbietende verkauft. Da die ost- und westindische Kolonien, welche wir im lezten Kriege erobert haben, erst nach 6. Monaten von Unterzeichnung des Definitivfriedens an, zurückgegeben werden, so haben wir aus denselben noch viele Produkte zu erwarten. Nach ein paar Jahren aber werden auch die Franzosen, Holländer, und Spanier an dem Handel der ost- und westindischen Erzeugnisse, für welche England während dem Kriege fast der einzige Marktplatz war, wieder Antheil nehmen. — Im Publikum nimmt man es einigen Gliedern von der Oppositionsparthey ziemlich übel, daß sie in Absendung der Bresterflotte nach Westindien noch immer feindselige Absichten gegen England, und dessen dortige Kolonien argwohnen wollen. Freylich schickte Frankreich ohngefähr 30. Kriegsschiffe dahin, worunter ein Drittheil spanische sind; allein auch unsere Seemacht in West-

zahl Fregatten. Und welche Gründe hat man denn, in die Friedensliebe der französischen Regierung einen Zweifel zu setzen? Die Bestimmung der Bresterflotte ist, die aufrührischen Negers auf St. Domingo zu bezwingen, und die Ruhe daselbst wieder herzustellen. Ein Zweck, der England, des gefährlichen Beyspiels wegen, nicht unangenehm seyn kann. Uebrigens müssen ja auch die Minister ganz bestimmt wissen, was vor einen Gang die bisherigen Unterhandlungen zu Amiens genommen haben; und dieser ist gewiß ganz beruhigend, sonst hätten sie schon andere Maaßregeln genommen.

Ein anderes aus London, den 23. Jan.

Der Tänzer Vestris, ein Franzose, ist für die hiesige Oper in Dienste genommen worden. Er erhält des Jahrs 2000. Guineen (22,000. Gulden) und 2. Benefizvorstellungen, welche, wenn ihm das Glück will, eben so viel tragen können. — Der tiefe Schnee, welcher in England gefallen war, ist bey dem gegenwärtigen Thauwetter geschmolzen, und die Themse ist wieder schiffbar. — Man spricht von einer neuen Taxe auf Musikalien, und musikalische Instrumente. — Nach Westindien gehen noch Verstärkungen von Truppen und Schiffen ab. — Nach Privatberichten haben 2. englische Regimenter in Malta Befehl erhalten, wieder nach Aegypten zurückzukehren, wo General Hutchinson in Alexandrien gefährlich krank darnieder liegen soll. — In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag hat ein gewaltiger Sturm in unsern Häven viel Unheil angerichtet. Zu Liverpool wurden mehrere Einwohner unter den Ruinen ihrer eingestürzten Häuser begraben. Die Küste von Cheshire ist mit Leichnamen und Trümmern von Schiffen bedeckt.

Lyon, den 25. Jan.

Diesen Morgen musterte der erste Consul die hiesige Garnison, welche grossen Theils aus Soldaten besteht, welche die Expedition nach Aegypten mitgemacht haben. Die Musterung geschahe bey hellen Wetter auf dem Platze Bellecour, der jezt der Platz des Buonaparte heißt. Vor der Revolution war derselbe mit den schönsten Gebäuden umgeben, welche Collot d'Herbois nach der Belagerung von Lyon in wenigen Wochen durch einige tausend Menschen hatte niederreissen lassen, und die noch in den Ruinen liegen. Eine erstaunende Menge Menschen hatten sich auf dieselben gestellt, welche in diesem Augenblick vergassen, daß sie auf den Trümmern von ehemals prächtigen Pallästen stunden, und sich mit der Hoffnung trösteten, daß diese Gebäude nun bald wieder durch die Sorgfalt des Buonaparte aus dem Schutt empor steigen würden. Der erste Consul erschien zu Pferd, begleitet von Murat, Düroc, und vielen andern Generalen. Er hielt sich bey jedem Korps auf, rief mehrere alte Grenadiers hervor, sprach mit ihnen über die in Aegypten vorgefallene Aktionen, lobte ihren Muth ꝛc. Die Zuschauer riefen dabey unaufhörlich: Es lebe Buonaparte! — Morgen hält die eisalpinische Consulta eine Generalsitzung, bey welcher der erste Consul präsidiren wird.

Cuxhaven, den 26. Jan.

Seit dem ersten Januar waren wir wegen des Eises, des stürmischen Wetters, und des widrigen Windes gleichsam blokirt. Heute Morgens sind endlich drey englische Paquetboots mit den Briefen vom 1. bis 22. Januar zugleich nach England unter Segel gegangen. Auf diesen befinden sich auch mehrere Couriers, als ein russischer, türkischer ꝛc. Die Elbe aber ist noch zu gefroren.

Stockholm, den 19. Jan.

Vorgestern wurde die Begräbnißceremonie des verewigten Erbprinzen von Baden in der hiesigen Ritterholmskirche mit möglichster Pracht vollzogen. Die 2. Garderegimenter und das Leibregiment formirten ein Spalier vom Pallast des Oberstatthalters bis zur Kirche. Der Zug bestand aus 21. Abtheilungen, und der fürstl. Leichnam wurde von 8. Generals getragen. Bey der Ankunft in der Kirche ward ein feyerlicher Choral abgesungen. Dann hielt der Bischof von Westerås, Dr. Flodin, eine Leichenpredigt nach

Anleitung des 31ten Psalms 15. — 16. Vers: Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen. — Nach der Einsenkung des Leichnams in das karolinische Grab verlas Dr. Flodin die Personalien von der Kanzel. Dann gab die Artillerie 128. Kanonenschüsse, und die 3. Regimenter Salven. Die Ritterholsmkirche war prächtig illuminirt, in dem Chor war ein Trauergerüst mit 4. Kolonnen und mit dem Medaillon des Erbprinzen geschmückt.

Brüssel, den 27. Jan.

Die Nachricht, daß unser Maire B. Roupe, der sich bekanntlich den Befehlen des Polizeyministers in Paris, die Arretirung zweyer hiesigen Bürger betreffend, widersezt hat, schon auf der Rückreise nach Brüssel begriffen sey, war zu voreilig. Er muß bis zur Zurückkunft des ersten Consuls in Paris bleiben.

Mit den größten Schmerzen eines tief gebeugten Gatten benachrichte ich meinen Verwandten und Freunden, daß meine geliebteste Gattinn Maximiliana, gebohrne von Holderer, nach einem 14tägigen Krankenlager an den Folgen eines unglücklichen Wochenbettes heute Morgens 8 1/2 Uhr sanft entschlummert, und dieses Zeitliche verlassen hat. Ueberzeugt von der innigen Theilnahme meiner Verwandten und Freunde, verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugungen, und empfehle mich und die Meinigen zu fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

Wiesent, den 1ten Jan. 1802.

Herman Freyherr von Lemmen, Herr der Herrschaft Heitsberg zu Wiesent.

Anzeige.

Lezten Mittwoch, den 3ten dieses Monats, ist auf dem innern Vorplatze an der hiesigen kaiserlichen Reichspostwagen-Expedition, ein Pack in rauher Leinwand, mit dem Zeichen HH, vierzig Pfunde schwer, Bücher enthaltend, entwendet worden. Es geschieht deßhalb hiervon die öffentliche Anzeige, mit der Versicherung, daß jede der diesseitigen Stelle hierüber mitgetheilte Kenntniß von diesem Packe, oder einzelnen Theilen seines Innhalts, erkenntlich, auch gegen eine verhältnißmässige Belohnung, werde aufgenommen, und dem Anzeiger genaue Verschwiedenheit gehalten werden.

Augsburg, den 5ten Hornung, 1802.

Kaiserliches Reichspost-Kommissariat.

Anzeige.

Wer immer gegen Unterstellung des sichersten Unterpfandes, und Anerbietung 5. Prozente Kapitalien zu 500. 1000. auch 1500. bis 2000. fl. auf Land- und Feldgüter entweder gleich oder bis künftigen Georgi verzinslich auszuleihen, Willens ist, kann nähere Auskunft einziehen im Zeitungskomtoir in der Judengasse Lit. D. Nro. 78. bey Hrn. Johann Georg Fetzer.

Augsburg den 4. Hornung 1802.

Vermöge Stadtgerichtlichen Urtheils und Bescheids, ist allhier an offener Schranne zu vergandten und zu verkaufen die Käßhändler Sebastian Ginall'sche Behausung Lit. A. Nro. 370. hinter St. Margarethen-Kloster, worauf bereits gerichtl. 940. fl. 2. kr. 6. hlr. konsignirt seyn, der lezte Schlag hierauf wird Samstag den 14ten Febr. dieß Jahrs, wenn man zu St. Moritz das Abend-Gebeth zu läuten anfängt, angenommen; das Weitere hierüber ist aus den am Rathhaus, und an offener Schranne affigirten Schlagzetteln, so wie aus denen bey dem Gerichts-Substitut Krell in der Kreuzergasse neben dem Gasthof zum weißen Lamm befindlichen Haus-, und Schuldbriefen zu ersehen.

Gegeben Augsburg den 30ten Jan. 1802.

Stadtgerichts-Kanzley.

Ankündigung.

Wir haben die Ehre den Herren Apothekern bekannt zu machen, daß wir einen großen Vorrath von isländischen Moose (Lichen-islandicus), welches einen großen Vorzug in Rücksicht seiner Qualität vor andern in Deutschland wachsenden Moose hat, im Verlage haben. Das Pfund kostet netto 12. kr. Zu recht vielen Aufträgen empfehlen sich

Wißnete und Uhlmann.

Amberg den 19. Jan. 1802.

Nro 33. Montag, den 8. Febr. Anno 1802.

Allgemeine Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 23. Jan.

Als die aufrührischen Matrosen, welche am 19. dieß gehenkt wurden, das Gerüst hinauf stiegen, bat einer von ihnen, Chessermann, noch um ein Glas Wein, welches ihm auch bewilligt ward. Dann wurde eine Rede dieser reuvollen Matrosen, die sie an ihre Kameraden aufgesezt, und worinn sie dieselbe zur Treue gegen Gott und den König ermahnten, abgelesen. Nach Endigung derselben brachten die armen Verbrecher noch einige Minuten im Gebete zu. Ein Signalschuß fiel, die Bretter sanken unter ihren Füssen plözlich ein, und sie hatten ihre Laufbahn vollendet. — Der ehemalige Gouverneur auf der Insel Goree, Wall, welcher gestern zum Tode verurtheilt worden, weil er einige Soldaten, wiewohl schon 1782. zu todei prügeln lassen, wird, wie einige hoffen, vom König begnadigt, und nach Botanybay deportirt werden. Herr Wall ist 65. Jahre alt, noch von frischem Aussehen, und ein Irländer von guter Familie. Viele seiner Freunde besuchen ihn im Gefängniß. Ein sonderbarer Vorfall hiebey ist folgender: Major Winter, der ein Hauptzeuge gegen Wall seyn sollte, kam gestern morgens zur Stadt. Als er vor dem Gerichtshause ausstieg, und eben die Treppe hinaufgehen wollte, rührte ihn der Schlag, und er starb nach wenigen Minuten. — Herr Pitt speiste dieser Tagen bey Lord Gower mit dem französischen Gesandten Herrn Otto zu Mittag, und unterhielt sich mit demselben aufs freundschaftlichste. — Von dem fürchterlichen Aufstande der Neger auf St. Domingo hat man noch keine weitern Nachrichten. Sie sind in zwey Partheyen, die aristokratische, und demokratische, getheilt. Die Ankunft der Bresterflotte daselbst wird die Ruhe wieder herstellen. Diese Flotte wurde am 23. Dec. von einem unserer Schiffe schon weit über die azorischen Inseln hin in gutem Zustand angetroffen. — Stündlich gehen von dem harten Sturm vom Mittwoch auf den Donnerstag traurigere Berichte ein. Dieser Winter zeichnet sich in den Annalen der Schiffahrt durch Unglücksfälle aus.

Ein anderes aus London, den 23. Jan.

Die Regierung hat zwar seit ein paar Monaten mehrmalen Depeschen aus Aegypten und Malta erhalten, aber von dem Innhalt derselben nichts bekannt gemacht. Die Nachricht, daß General Hutchinson in Alexandrien krank darnieder liege, gründet sich bloß auf Privatbriefe. Noch schwankender sind die Gerüchte in Betreff der Uneinigkeiten, die zwischen dem Großvezier und General Hutchinson vorwalten. Lezterer soll 7. Bey's, die jener wollte hinrichten lassen, in seinen Schuz genommen haben. Ist dem also, so wird General Hutchinson sein Benehmen durch Gründe zu rechtfertigen wissen. Wahrscheinlich hat der Großvezier allzu rachsüchtig und grausam gegen die Bey's verfahren wollen. Aber sicher wird sich unsere Regierung in das Vorhaben der Pforte, der bisherigen Herrschaft der 24. Bey's in Aegypten ein Ende zu machen, und dieses Land in 4. Paschalicks, oder Statthalterschaften zu theilen, nicht mischen. Durch diese neuen Einrichtung werden die jährlichen Einkünfte des Großherrn, welcher bisher aus Aegypten nur wenig zog, einen grossen Zuwachs erhalten.

Aegypten aus. Fast alle diese Bey's waren Mamelucken, das ist, Kinder, die von Kaufleuten, oder Räubern aus Natolien, Circassien, und andern asiatischen Provinzen nach Aegypten verkauft wurden. Die ägyptischen Bey's erzogen diese meist christlichen Kinder in ihren Häusern, liessen sie beschneiden, von Jugend auf in den Waffen üben, und diese Mamelucken machten ein Korps von 8. bis 10,000. Mann vortrefflicher Reiter aus, deren Tapferkeit selbst die Franzosen Gerechtigkeit wiederfahren liessen. Aus ihnen wurden die Bey's erwählt, nur konnte der Sohn eines Bey's dem Vater in seiner Würde nicht nachfolgen. Seit dem Jahr 1517, wo die Türken Aegypten eroberten, übte zwar die Pforte über dieses Land eine Art von Oberherrschaft aus. Aber der Pascha, welchen der Kaiser in Kairo hielt, mußte gewöhnlich thun, was ihm die Bey's diktirten, wenn er nicht sein Ansehen mit einer Armee unterstützen konnte, welches manchmalen der Fall war.

Philadelphia, den 8. Dec.

Unter dem heutigen Datum hat der Präsident unserer Republik, an den Kongreß, der jezt versammelt ist, eine Bothschaft ergehen lassen, woraus der gegenwärtige Wohlstand unsers Landes erhellet. Zuerst dankt er in derselben dem höchsten Wesen, daß Nordamerika während dem blutigen Kriege, der andere Nationen drückte, ununterbrochene Ruhe und Frieden genossen hat. Dann kündigt er an, daß die Indianer, die an den Gränzen der nordamerikanischen Staaten wohnen, anstatt der ungewissen Jagd und Fischerey, sich immer mehr auf den Ackerbau, und auf eine ordentliche Haushaltung legen, und an der Zahl zunehmen. — Unser Friedensstand, fährt der Präsident fort, hat nur eine Ausnahme erlitten. Tripoli, der geringste unter den barbarischen Staaten, hat übertriebene Ansprüche gemacht. Die hinzugefügte Drohungen erlaubten keine Antwort. Ich schickte ein kleines Geschwader in das mittelländische Meer, und ließ dem Dey von Tripoli noch einmal den Frieden anbieten, gab aber dem Befehlshaber des Geschwaders zugleich Befehl, unsere Handlung in jenen Gewässern gegen feindliche Angriffe zu schützen. Diese Maasregel hatte den besten Erfolg. Der Dey hatte uns eine förmliche Kriegserklärung gemacht. Einer seiner Kapers stieß auf eins unserer kleinen Fahrzeuge, Entreprise. Das Gefecht begann. Der Barbareske wurde genommen, nachdem er viele Leute, wir aber nicht einen Mann verloren. Weil aber auf unserer Seite der Krieg noch nicht erklärt war, so wurde der Kaper wieder frey gegeben, nachdem man ihn ausser Stand gesezt hatte, weiter zu schaden. — Unsere Volksmenge hat seit 10. Jahren so zugenommen, daß, wenn sie geometrisch so fortgeht, sie sich innerhalb 22. Jahren verdoppeln muß. Mit dieser schönen Bevölkerung wollen wir einst nicht andern Nationen zu schaden suchen, sondern vielmehr die unermeßlichen öden Strecken Landes, die noch vor uns liegen, anbauen. — Der Zustand unser Finanzen ist so, daß die öffentlichen Abgaben wahrscheinlich vermindert werden können.

Paris, den 29. Jan.

Nach Berichten aus Konstantinopel ist die Pforte fest entschlossen, Aegypten als ein erobertes Land zu behandeln, und der bisherigen Herrschaft der mameluckischen Bey's daselbst ein Ende zu machen. Deßwegen wird auch der Großvezier so lange mit seiner Armee daselbst bleiben, bis die neue Einrichtung ganz organisirt ist. Er scheint auch mit denjenigen Bey's, welche sich dieser Veränderung widersetzen, eben nicht ganz säuberlich zu verfahren. So wird also dieses herrliche Land, das schon vor 3. und 4000. Jahren Kultur und Menschlichkeit über andere Länder verbreitete, ferner unter der Barbarey unterliegen, und die Spuren der Zivilisirung, welche unsere Truppen daselbst zurückliessen, werden wieder verschwinden. In den alten Zeiten zählte Aegypten 10. Millionen Einwohner; jetzt ist dessen Bevölkerung auf 3. bis 4. Millionen herabgesunken. — Die vormalige Mamsell Beauharnois, die nun mit Ludwig Buonaparte verheyrathet ist, hat von dem Oberkonsul 500,000. Livres zum

prara, der die Trau-Rede hielt, lobte auf eine feine Art in derselben die Siege Buonaparte's, seine Administration, und die Wohlthaten, welche die Religion durch ihn genieſſen würde. Madame Buonaparte lobte er wegen ihrer Herzensgüte und andern vortrefflichen Eigenſchaften. Die ganze Zeremonie wurde mit vielem Anſtand verrichtet, und Buonaparte ſagte am Ende: Herr Kardinal, die Zeit iſt nahe, wo dieſe Zeremonien noch mit gröſſerer Feyerlichkeit geſchehen werden. — Hier iſt es jezt Mode, ſtatt Viſitenkarten mit dem bloſſen Namen, Viſitenkarten mit ſeinem in Kupfer geſtochenen Bildniß abzugeben.

Paris, den 30. Jan.

Der heutige Moniteur enthält eine ſehr wichtige Urkunde, nämlich den Bericht, welchen ein Ausſchuß der cisalpiniſchen Conſulta von 30. Perſonen erſtattet hat, und die Rede des erſten Konſuls in der Generalconſulta zu Lyon. Jener zeigt die Unmöglichkeit, in der cisalpiniſchen Republik ſelbſt einen Mann zu finden, der die erſte Magiſtratswürde in derſelben bekleiden könnte. Dieſe Republik beſteht nicht aus einem Volk, ſondern aus mehrern Nationen, die ſich noch nicht genug und ſo kennen, daß einer ihrer ausgezeichneten Bürger ein allgemeines Zutrauen erregen könnte. Ueberdieß kann die cisalpiniſche Republik noch nicht gänzlich von den franzöſiſchen Truppen geräumt werden. Sie iſt zwar anerkannt; ſie kann aber nicht hoffen, daß ſie durch ſich ſelbſt, und gleich anfänglich von den alten Regierungen von Europa jene Achtung erhalte, die nothwendig iſt, um ihr eine innere und äuſſere Conſiſtenz zu geben. Um daher die Würde der Regierung gegen fremden Einfluß zu ſichern, um Glanz und Hoheit über die Wiege Cisalpiniens zu verbreiten, ſo hat die Kommiſſion den Wunſch geäuſſert, daß Buonaparte ferner die cisalpiniſche Republik regieren wolle, ſo lange er es für nöthig erachten wird, um alle Theile derſelben zu einer Einförmigkeit der nämlichen Grundſätze zu bringen, und um zu bewirken, daß die cisalpiniſche Republik von allen Mächten Europa's anerkannt werde. — Die cisalpiniſche Conſulta billigte dieſes Gutachten der Commiſſion nach ſeinem ganzen Innhalt, und es wurde dem Oberkonſul Buonaparte davon eine Abſchrift mitgetheilt. — Am 26ſten erſchien der Oberkonſul ſelbſt in der Generalconſulta, und hielt in italieniſcher Sprache eine Rede an ſie, worinn er unter andern ſagte: Die Wahlen, welche ich zur Beſetzung eurer wichtigſten obrigkeitlichen Stellen gemacht habe, ſind von aller Partheylichkeit, von allen Rückſichten entfernt. Zu der Stelle eines Präſidenten habe ich unter euch niemand gefunden, der Anſehen und Vertrauen genug beſäſſe. Die Entwicklung der äuſſern und innern Umſtände eures Vaterlandes, welche in dem Gutachten mit ſo viel Wahrheit und Trefflichkeit enthalten iſt, hat mich heftig bewegt. Ich pflichte eurem Wunſche bey. Ich werde, ſo lange es die Umſtände erlauben, die Lenkung eurer Angelegenheiten beybehalten. Mitten in dem ſteten Nachdenken, welches der Poſten, auf dem ich in der franzöſiſchen Republik ſtehe, fordert, ſoll alles, was euch betrifft, und was eure Exiſtenz und eure Wohlfahrt befördern kann, zu den theureſten Neigungen meines Herzens gehören. Von nun an ſollt ihr ſtatt der Partikulargeſetze allgemeine haben. Euer Volk hat nur Lokalgebräuche und Gewohnheiten, von nun an muß es Nationalſitten annehmen. Endlich, ſo habt ihr noch keine Armee; die Mächte, welche eure Feinde werden könnten, haben ſtarke Armeen; aber dagegen habt ihr das, was Armeen liefert, eine zahlreiche Bevölkerung, fruchtbaren Boden, und das Beyſpiel, welches in allen weſentlichen Umſtänden das erſte Volk von Europa (die Franzoſen) gegeben hat. — — So iſt alſo der Oberkonſul der franzöſiſchen Republik auch Präſident oder erſter Conſul der cisalpiniſchen Republik. — — Admiral Gantheaume iſt von Toulon mit ſeiner Eskadre nach St. Domingo unter Segel gegangen.

Straßburg, den 3. Febr.

Am 29. Januar iſt der erſte Conſul Buonaparte von Lyon abgereiſt. Am 26.

gelegte neue Konstitution annahm. Dieß war die lezte Sitzung der Consulta; sie wurde aber bey verschlossenen Thären gehalten. — Mit dem ersten Consul sind auch der Minister der auswärtigen Verhältnisse, der Minister des Innern, die Generale ꝛc. von Lyon nach Paris abgereist. — Die 3. Maires von Lyon haben zum Beweis der Zufriedenheit mit ihrem Benehmen Schärpen mit unterscheidenden Zierrathen von Buonaparte erhalten.

Bern, den 1. Febr.

Von den neu erwählten Senatoren haben Rüttimann, Kuhn, Escher, Schmid und Rengger ihre Stellen angenommen, Glaire hingegen hat sie ausgeschlagen, und soll erklärt haben, daß er keine andere Stelle als in seinem Kanton annehme. — Gestern war eine glänzende Schlittenfahrt nach Fraubrunn, wo der erste Landamman Reding grosse Tafel gab. — General Türreau fährt fort, das Walliserland so zu behandeln, als ob an dessen Vereinigung mit Frankreich nicht mehr zu zweifeln wäre. Indessen ist zu hoffen, daß Frankreich dem Geschrey der Walliser Gehör geben werde, welche, ob sie gleich gänzlich zu Boden getreten sind, doch Schweitzer bleiben wollen. — Die maskirten Mannspersonen, welche das Haus des Apothekers Venteli ausgeraubt haben, sind mit den gestohlenen Sachen, im Werth 400. Louis d'or, von der Polizey entdeckt worden. — Aus dem Kanton Zürch gehen traurige Berichte ein. Das Landvolk einiger Gegenden, vorzüglich am See, ist gegen die Einwohner der Stadt so aufgebracht, daß man die Kanonen aufgeführt hat.

Frankfurt, den 3. Febr.

Das Domkapitel von Kölln hat die Akte nach Rom und Paris geschickt, worinn es, dem Verlangen des Pabsts gemäß, seiner bisherigen geistlichen Jurisdiktion jenseits des Rheins entsagt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der bekannte kaiserliche Obrist Baron d'Aspres ist zu Brüssel gestorben, als er eben nach dem Oestreichischen zurückkehren wollte. — Der ehrwürdige Greis, Prinz Heinrich von Preussen, welcher jüngsthin gefährlich krank war, befindet sich wieder besser.

Dienstag den 16. Febr. und folgende Tage wird auf dem Brodmarkt Lit. C. Nro. 5. ein Hausrath eröffnet, worinn einige Pretiosen, als Roserringe, goldene und silberne Repetier- und Minutenuhren, silberne Kaffee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Kaffeelöffel, ein halbes Brettspiel, Löffel, Salzbüchsen, Leuchter, Putzscheeren, und Unterschaalen, Rauch- und Schnupftaback-Dosen, Schuhschnallen, englische und französische Kupferstiche, worunter besonders die zwey vortreffliche Blätter Cromwell im Parlament, und Königs Karl des Zweyten Landung im Tower, dann die Familie West, alle von den ersten und besten Abdrücken, zwey der schönsten Wouwerm's Abschied des Lalas in Original von Chodowiecky, ferner Spiegel, Stock- und Spieluhren, ein optischer Kasten mit vielen illuminirten Prospekten, nußbaumene Schreib- Kommod- langthürige und fichtene Kästen, Kanapee, Sessel, Konsol- und andere Tische, schwarze und gefärbte Herrenkleider, Mäntel, weisses Tischzeug und Bettwasch, Better, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Küchengeräth, und mehrere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Diejenige, welche an der äusserst unbedeutenden Verlassenschaft des diesseitig verstorbenen Herrn Lieutenants Klemens Freund eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich innerhalb eines Zeitraums von 6. Wochen, sub poena præclusi bey unterzeichneter Stelle zu melden. Wo übrigens bemerkt wird, daß die jezt schon bekannten Schuldposten den Aktivstand übersteigen. Neuburg an der Donau, den 14. Januar 1802.

Churfürstl. Infanterie-Regiment
Gr. v. Morawitzky.
Vt. Bierron, Oberstlieutenant.
Lit. Baumann, Auditor.

Nro 34. Dienstag, den 9. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 28. Dec.

Aus Aegypten sind neue Berichte durch ein Schiff von Alexandrien eingegangen. Der General Hutchinson hat die Leichname von 5. Bey's prächtig beerdigen lassen, welche wegen dem Widerstande, den sie leisteten, als man sie auf die türkische Flotte bringen wollte, getödtet wurden. Die Zwistigkeiten zwischen dem Großvezier, dem Capudan Pascha und dem General Hutchinson waren so groß, daß letzterer beynahe im Begriff stund, mit seinen Truppen die Türken anzugreifen. Die Pforte wird Mühe haben, Aegypten den Bey's ganz zu entreissen. Denn in Oberägypten giebt es noch einige, die Truppen und Geld haben, und die entschlossen scheinen, Widerstand zu leisten. Der Großvezier ist übrigens gesonnen, dieses Land mit seiner Armee nicht eher zu verlassen, als bis er es der Pforte ganz unterworfen hat.

Türkische Gränze, den 8. Jan.

Nach sichern Berichten aus Konstantinopel hat die hohe Pforte wegen den am 9. October zu Paris abgeschlossenen Friedenspräliminarien sich dahin erklärt, daß Esseid Aly Effendi (türkischer Gesandte in Paris) dazu gar keine Vollmacht gehabt habe; jedoch genehmige sie den 1ten und 2ten Artikel, die Räumung von Aegypten durch die französischen Truppen, und den neuen Freystaat der 7. vereinigten Inseln betreffend. Wenn dagegen die Erneuerung aller alten Traktaten im 4ten Artikel stipulirt worden, so könne sie die begehrte Ratifikation binnen 80. Tagen noch nicht erheilen. Es sey ausdrücklich vorher die Garantie von Rußland vor dem eigenmächtigen Abschluß jener Präliminarien ausbedungen worden; auch müßten nothwendig andere wichtige Punkte im Friedensschluß begriffen seyn.

Petersburg, den 12. Jan.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts erbaute Peter der Erste auf einer kleinen Insel im innersten Winkel des finnischen Meerbusens (eine Meile von Petersburg) die Stadt Kronstadt, und ließ daselbst für die Schiffe einen Haven ausgraben. Dieser Seeplatz hat heut zu Tage 30,000. Einwohner. Aber das Pflaster der Stadt war bisher so schlecht, daß man bey nasser Witterung in den Strassen beynahe nicht fortkommen konnte. Nunmehr hat der Kaiser Alexander zur Reinigung, Erhöhung, und Pflasterung der Strassen von Kronstadt eine halbe Million Rubels angewiesen. — Die vielen Hofbedienten, welche der Kaiser verabschiedet, behalten ihre Gage, und selbst freye Wohnung bis an den Tod. Gleichwohl betragen die Erspahrungen, welche durch die Einschränkung des kaiserlichen Hofstaats erzweckt werden, jährlich einige Millionen Rubels.

London, den 23. Jan.

Es ist ganz zuverlässig, daß der Hof eiligst Verstärkungen von Kriegsschiffen und Truppen nach Westindien abschickt. — Unsere Zeitungen geben wegen den verzögerten Unterhandlungen zu Amiens folgende Ursachen an: 1) Daß die Pforte die vom türkischen Gesandten zu Paris abgeschlossenen Friedenspräliminarien nicht ratificiren will. 2) Die Schwürigkeiten, welche Spanien macht, in die Bedingungen des

Digitized by Google

König von Sardinien. 4) Die sehr verwickelte deutsche Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheiten ꝛc. — Das Verbrechen der Hingerichteten Matrosen bestund allein darinn, daß sie nicht nach Westindien absegeln wollten. Als Admiral Kampbell Befehl gab, sich zur Abfahrt bereit zu halten, fragten sie schriftlich bey ihm an: wohin eigentlich die Fahrt gehen sollte? In die Hölle, war seine Antwort, wenn ich dazu Befehl erhalte. — In Westindien hat man die Bemerkung gemacht, daß die Seuche, das gelbe Fieber, vorzüglich junge Matrosen und Soldaten, nicht aber alte, wegrafft. — Als vor einigen Wochen in Paris zwischen der Regierung und dem Tribunat Mißhelligkeiten ausbrachen, da hörten unsere Journalisten schon den Sturmmarsch schlagen, und sie glaubten, Buonaparte würde wieder an sein gewöhnliches Glück appelliren müssen. Allein er nahm nur Postpferde zu Hülfe, und reiste ruhig nach Lyon ab.

Florenz, den 25. Jan.

Die Errichtung zweyer Infanterieregimenter, welche vor der Hand den ganzen Militairstand des Königreichs Hetrurien ausmachen, geht nur langsam von Statten. Die hiesigen königlichen Jäger aber machen ein schönes Korps aus. Um die Dienste, welche dasselbe bisher geleistet, zu belohnen, hat der König seinen Kronprinzen, den Infanten Karl Ludwig als Obersten dabey angestellt. Dieser Prinz, welcher jezt 2. Jahre alt ist, wurde am 22. dieß den sämmtlichen Offiziers dieses Bürgerkorps in der Uniform desselben vorgestellt. — Nach Berichten aus Rom hat der heilige Vater dem berühmten Bildhauer Canova, einen der ersten Künstler Roms, eigenhändig mit dem Orden des goldenen Sporns beehrt.

Paris, den 30. Jan.

Nach Berichten aus Westindien haben sich die auf der Insel St. Domingo vorgefallenen Mordszenen leider nur zu sehr bestättigt. In mehrern Distrikten sind die Weissen sämmtlich ohne Unterschied von den Negers ermordet worden. Der Plan scheint vom Negergeneral Moyse, einem Neffen des Toussaints, angelegt worden zu seyn, und diesem zufolge sollten auch alle Negers, die Anhänger des General Toussaint waren, ermordet werden. Glücklicher Weise kam man noch in Zeiten auf die Entdeckung dieses Vorhabens. Wenn der Generalkapitain Le Clerc, den Buonaparte mit unumschränkten Vollmachten nach St. Domingo abgeschickt hat, mit kluger Ueberlegung zu Werke geht, und namentlich gegen Toussaint schonend handelt, so kann diese wichtige Kolonie noch gerettet werden. Kommt es aber nach der Ankunft der Bresterflotte zu einem offenbaren Kriege mit den Negers, dann wird sich derselbe nur mit Zerstörung der Kolonie endigen. Man hofft, daß alles gut gehen werde.

Genua, den 28. Jan.

Vorgestern kam der Kardinal Spina und der Pater Caselli, treue Geführten des Pabstes Pius des Sechsten, aus Marseille zu Schiff hier an, und brachten den Leichnam des Verewigten, der groß durch seine Würde, und groß in seinem Unglück war, mit. Dieser wurde unter Begleitung eines Grenadierdetaschements nach der Kirche St. Maria di Castello gebracht, die nun aufs herrlichste beleuchtet ist, und in der unaufhörlich Seelenmessen gehalten werden. Der Leichnam liegt in einem dreyfachen Sarge, wovon einer von Bley ist. Nächstens wird derselbe über Lerici nach Rom abgeführt. — Aus Kalabrien vernimmt man, daß der Bischof von Catanzaro durch einen Flintenschuß, der ihn traf, als er eben in das Konvent gieng, getödtet worden sey. Er war ein Freund des Kardinal Ruffo.

Straßburg, den 4. Febr.

Der lezte französische Monarch, der nach Lyon kam, war Ludwig der 15te; er wurde aber damals mit weniger Feyerlichkeit empfangen, als der erste Konsul Buonaparte. Als dieser im vorigen Monat die Reise von Paris nach Lyon in 40. Stunden zurücke legte, stürzte einer seiner Guides, und wurde überfahren. — Nach

griff auf die Stadt Zürch drohen, sind eiligst französische Truppen abgegangen. — Bisher sind 2. Linienschiffe von der Brester-flotte, ein spanisches, und ein französisches, wegen Schaden, den sie auf der Fahrt genommen, genöthigt worden, in Kadix einzulaufen. — Der mainzische Kaufmann Rasella ist aus dem Schlosse Hamm auf Befehl des Polizeyministers entlassen worden.

Lyon, den 27. Jan.

Gestern begab sich der erste Konsul Buonaparte, begleitet von den Ministern, 4. Staatsräthen, 20. Präfekten, und mehrern Generals, in die Versammlung der cisalpinischen Consulta, und hielt folgende italienische Rede: Die cisalpinische schon im Frieden zu Campo Formio anerkannte Republik, hat seitdem manche Veränderungen erlitten. Die erste Bemühungen, ihr eine Verfassung zu geben, sind schlecht ausgefallen. Bald darauf, von feindlichen Heeren überzogen, schien ihr Daseyn wieder ganz zu verschwinden, als das französische Volk durch seine Waffengewalt die Feinde zum zweytenmal von ihrem Gebiet jagte. Seit dieser Zeit hat man alles versucht, um euch zu zerstückeln. Der Schutz Frankreichs hat die Oberhand behalten. Ihr seyd zu Lüneville anerkannt worden. Um ein Fünftheil vergrössert, existirt ihr mächtiger, befestigter, mit mehr Hoffnungen!!! Aus 6. verschiedenen Nationen bestehend, werdet ihr euch nun unter eine Verfassung, die mehr als jede andere auf eure Sitten und Umstände paßt, vereinigt finden. Ich habe euch, als die vornehmsten Bürger Cisalpiniens, um mich her in Lyon versammelt. Ihr habt mir die nöthigen Nachweisungen gegeben, um die hohe Aufgabe zu erfüllen, welche meine Pflicht als erste Magistratsperson des französischen Volks, und als der Mann, der am meisten zu eurer Erschaffung beygetragen hat, mir auflegte. Bey den Wahlen, die ich traf, um eure ersten Magistraturen zu besetzen, entfernte sich alles Partheywesen. Was die Präsidentenstelle anbetrifft, so habe ich niemand unter euch gefunden, der Rechte genug auf die öffentliche Meynung gehabt, der seinem Vaterland genug grosse Dienste geleistet hätte, um sie ihm anzuvertrauen. Ich trette also eurem Wunsche bey. Ich werde, so lange es die Umstände verlangen, den Gedanken euer Angelegenheiten im Grossen behalten. Mitten unter dem beständigen Nachdenken, welches mein Posten erfordert, wird alles, was euren Flor befestigen kann, unter die theuresten Neigungen meiner Seele gehören. Ihr müßt nun allgemeine Gesetze, allgemeine Gewohnheiten annehmen. Ihr habt noch keine Armee; aber eine zahlreiche Bevölkerung, fruchtbaren Boden, und das Beyspiel des ersten Volks von Europa.

Lyon, den 28. Jan.

Die Rede, welche der erste Konsul Buonaparte vorgestern in der cisalpinischen Consulta hielt, wurde bey jedem Satz durch lauten Beyfall unterbrochen. Dann folgte die Verlesung der neuen Konstitution. Im Augenblick, wo die Ueberschrift derselben verlesen wurde, zeigte eine allgemeine Bewegung der Versammlung den Wunsch an, an die Stelle des Namens: Cisalpinische Republik, den Namen: Italienische Republik, zu setzen, und der erste Konsul schien diesen allgemeinen Wunsch der Consulte gut zu heissen. Buonaparte lud hierauf den Vicepräsidenten, B. Melzi d'Erile ein, sich neben ihn zu setzen; er nahm ihn selbst bey der Hand, und umarmte ihn. Diese zärtliche und plötzliche Bewegung theilte der ganzen Versammlung eine lebhafte Rührung mit. Der B. Prina bat um das Wort, und sagte: Wenn die Hand, die uns erschaffen, und vertheidigt hat, uns zu dem vorgesteckten glücklichen Ziel führt, so dürfen wir keine Hindernisse fürchten, und unser Vertrauen muß eben so groß, als unsere Bewunderung des Helden seyn. — Dann hob Buonaparte unter dem allgemeinen Zuruf: Es lebe der cisalpinische Präsident! die Sitzung auf, und wurde nach dem Regierungspallast zurückbegleitet. — Die Besoldung des Präsidenten ist durch die Konstitution auf jährlich 500,000, die des Vicepräsidenten auf 100,000. Mayländer Lire festgesetzt. — Es heißt aber, Buonaparte werde die Be-

lische, Apostolische und Römische Religion ist die Religion des Staats. — Heute früh reiste Buonaparte mit seiner Gemahlin nach Paris wieder ab. Auch die Glieder der cisalpinischen Consulta machen sich zur Abreise fertig. — Das Schicksal der ligurischen Republik soll nächstens auch entschieden werden. Ueber die Gränze der italienischen (cisalpinischen) Republik ist noch nichts Gewisses bekannt.

Lyon, den 29. Jan.

Die Konstitution der italienischen Republik ist folgenden wesentlichen Inhalts: Die katholische Religion ist die Religion des Staats. — Drey Wahlkollegien versammlen sich alle 2. Jahre wenigstens einmal, und sowohl sich selbst zu ergänzen, auch um die acht Glieder der Staatskonsulta, die 75. Glieder des gesetzgebenden Korps ꝛc. zu ernennen. Diese 3. Wahlkollegien bestehen aus 300. Güterbesitzern, deren jeder jährlich wenigstens 6000. Livres Einkünfte von liegenden Gründen haben muß, ferner aus 200. Gelehrten, worunter auch Geistliche begriffen sind, und endlich aus 200. Handelsleuten. Das Censuramt von 21. Mitgliedern wozu das erstere Kollegium 9. das zweyte und dritte 12. Mitglieder geben, kommt 5. Tage nach der Session der Kollegien zusammen, und ernennt die Glieder der obengenannten konstitutionellen Stellen. — Die Regierung ist einem Präsidenten, einen Vicepräsidenten, einer Staatskonsulta, Ministern, und den gesetzgebenden Korps anvertraut. Der Präsident bleibt 10. Jahre im Amt, und kann dann wieder gewählt werden. Er schlägt alle Gesetze und diplomatische Verhandlungen vor, er übt die Vollziehungsgewalt durch die Minister aus. Er ernennt die Minister, die Chefs der Armee und Generale; auch den Vicepräsidenten, den er aber nicht absetzen kann. — Der Präsident ist der Chef der Konsulta. Sie hat die Diplomatik, und auswärtige Geschäffte, sie bestätigt auch abgeschlossene Traktaten. — Jeder Einwohner der italinischen Republik kann, wenn er will, einen andern Gottesdienst ausüben. — Die Bischöffe werden von der Regierung ernannt, die Pfarrer von den Bischöffen, mit Genehmigung der Regierung. Die Kirchsprengel bleiben, wie sie sind, auch die Domkirchen, und Kapitel, die noch nicht verkauften Kirchengüter sind Eigenthum derer, die sie besitzen. — Die italienische Republik erkennt keinen Vorzug unter Bürgern als den der obrigkeitlichen Personen.

Berlin, den 29. Jan.

Die Aspekten in der ganzen preussischen Monarchie sind fortdaurend friedlich. — Vom 17. bis 23. May. ist hier und zu Potsdam die gewöhnliche Frühlings-Revue. Dann reist der König nach Pommern, Preussen, und Schlesien zur Musterung, und kommt erst im September zurück.

Bern, den 31. Jan.

Gestern kam ein Elephant hier an. Aus Neugierde wurde er sammt dem Wagen gewogen, und hatte mit diesem 80. Zentner am Gewicht. — Die maskirten Räuber, welche in der Nacht am 27. in das Haus des Apothekers Bentely eindrangen, und ihm ausser dem baaren Gelde von beynahe 500. Louisd'or nach Obligationen, und andere Sachen von Werth stahlen, waren Musikanten, und mit dem Provisor der Apotheke einverstanden, der sich deßwegen zum Schein auch von ihnen binden ließ. Der Apotheker selbst war nicht zu Hause, die übrigen Personen aber, worunter eine hochschwangere Frau, wurden von ihnen unter Bedrohung des Todes, wenn sie einen Laut hören liessen, hart gebunden. Die Thäter sitzen aber alle. Dieser Vorfall beweißt übrigens, wie sehr die Lasterhaftigkeit und der Leichtsinn vorzüglich unter der Jugend bey uns eingerissen hat.

München, den 4. Febr.

Bey der anheute vorgenommenen 868. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern zum Vorschein gekommen:

1. 68. 33. 87. 16.

amhof wird ohnfehlbar am Donnerstag den 18. Febr. vorgenommen, wozu der Schluß Mittwoch den 17. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten

Nro 35. Mittwoch, den 10. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 7. Febr.

Der königl. schwedische Reichstagsgesandte Herr von Bildt hat die Bildsäule, welche nach dem Vorschlag seines Königs dem Erzherzog Karl errichtet werden soll, aufs neue in Anregung gebracht. Zu gleicher Zeit meldete der churmainzische Direktorialgesandte, daß er von einem Künstler aus Eichstädt eine neue Zeichnung erhalten habe. Aber der Mangel an Instruktionen von Seiten mehrerer Reichsstände hindert fortdaurend die weitern Deliberationen. — Es erscheinen hier noch immer Schriften für und wider die Säkularisationen. Eine derselben mit dem Motto: Unter dem Krummstab ist gut wohnen, sucht die Vortheile der geistlichen Regierungen zu beweisen, und sieht sogar mit prophetischem Geist in den bevorstehenden Säkularisationen grosses Unglück. Eine andere Schrift giebt sich viele Mühe zu demonstriren, wie alle Entschädigungen auf eine höchst leichte Art ohne Säkularisationen erzweckt werden könnten, wenn man frisch weg die Türken ganz aus Europa jagte. — Alle diese Broschüren werden allenfalls gelesen, oder durchblättert, dann wieder auf die Seite gelegt, und vergessen. — Die Aufhebung des Elsflether Weserzolls, von welcher Frankreich in dem Rastädterkongreß bekanntlich abstund, ist dem Vernehmen nach auf Betrieb der Reichsstadt Bremen wieder zur Sprache gekommen. Nun soll der Antrag seyn, den Herzog von Holstein Oldenburg für denselben dadurch zu entschädigen, daß das Bisthum Lübeck in ein weltliches erbliches Fürstenthum verwandelt wird. — Der hannövrische Gesandte zu Wien, Graf von Hardenberg, hat wegen der Bisthümer Osnabrück, Hildesheim, und Corvey eine Denkschrift übergeben. Ueber lezteres ist der Herzog von Braunschweig Schutzherr. — Als das churkölnische Domkapitel zu Arensberg das päbstliche Circularschreiben erhielt, wodurch dasselbe aufgefordert wurde, seinen auf dem linken Rheinufer bisher ausgeübten geistlichen Gerechtsamen zu entsagen, so wendete es sich an den Erzherzog Anton, um mit der gehörigen Weisung darauf versehen zu werden. Se. königl. Hoheit antworteten: Da Sie die Regierung des Erzstifts noch nicht angetreten hätten, so könnten Sie über die geschehene Anzeige und Anfrage auch keine vorschriftliche Weisung ertheilen, und wolten also nur als eine gutächtliche Meynung bemerken, daß Ihnen am besten gethan zu seyn scheine, wenn das kölnische Domkapitel nach dem Vorgang von Churmainz sich ebenfalls zur verlangten Verzichtleistung bequeme. Welches denn auch geschehen ist.

London, den 27. Jan.

Die Hinrichtung des Gouverneurs Wall ist in einem gehaltenen Staatsrath abermals bis auf den 29. dieß verschoben worden. — Auf Befehl des Königs werden Ehrenmünzen geprägt, mit welchen diejenigen Krieger beschenkt werden sollen, die sich in Aegypten vorzüglich ausgezeichnet haben. — Der Sturm am 21. dieß hat viel Unglück angerichtet. Zu Manchester stürzten mehrere Häuser ein, und 4. Personen verloren durch die herabfallende Kamins das Leben. Am fürchterlichsten tobte der Sturm zu Liverpool; dort wurde eine grosse Anzahl Häuser umgeworfen.

Paris, den 31. Jan.

Als der Oberkonsul Buonaparte am 26. Januar Nachmittags 2. Uhr in die Versammlung der italiemschen Consulta trat, gieng ihm eine zahlreiche Deputation entgegen, er wurde mit grossen Freudensbezeugungen im Saal empfangen, und sezte sich dann auf dem erhabenen Ort, der für ihn zubereitet worden war. — Der Divisionsgeneral Sebastiani ist der erste Franzos, der von dem türkischen Kaiser in europäischer Kleidung zur Audienz gelassen worden. Er schlug den Pelz aus, den man ihm umhängen wollte, und sagte: Man könne sich auf keine würdigere Art vor einem grossen Monarchen präsentiren, als in der französischen Uniform. Dieß erlaubte ihm der Großherr, sprach mit ihm, erkundigte sich nach dem Befinden des ersten Konsuls, und äusserte seine Zuneigung gegen dessen Person. — Auf der goldenen mit Diamanten besezten Tabatiere, die General Sebastiani von der Pforte erhielt, sieht man das Serail, die Sophienmpschee, einen Theil von Konstantinopel; eine Taube, das Sinnbild des Friedens, die über dem Serail schwebt, die aufgehende Sonne ꝛc. — Die aus England zurückkehrende französische Bischöffe, welche ihre Dimission gegeben, haben Befehl erhalten, sich nach Brüssel zu verfügen, wo sie so lange unter Aufsicht bleiben werden, bis das Konkordat bekannt gemacht werden kann.

Paris, den 1. Febr.

Gestern Abends ist der erste Consul Buonaparte aus Lyon zurückgekommen. Die Gesetzgebungsstelle ließ ihm durch 24. Mitglieder aus ihrer Mitte zu seinen rühmlichen Verrichtungen, und zu seiner Zurückkunft nach Paris Glück wünschen. — Die auf Befehl der französischen Regierung in Lyon geprägte, und jedem cisalpinischen Deputirten mitgetheilte Schaumünze enthält auf der einen Seite in lateinischer Sprache die Worte; Unter Buonaparte's Leitung haben unter den Galliern die Cisalpiner, Nachkömmlinge von Galliern, das alte Bündniß erneuert, und ihren Staat durch Gesetze gegründet. Im 10ten Jahr der gallischen Republik. Auf der andern Seite sieht man das Brustbild von Buonaparte, und die Worte; Gesetze, Geschenke des Friedens.

Paris, den 2. Febr.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel; Mit immer neuem Erstaunen lesen wir in den englischen Zeitungen lange Artikel und Reden der Parlamentsglieder über das Auslaufen der Brester-flotte. Es ist schwer zu begreifen, wie, während wir mit England im Frieden leben, eine Flotte, welche nach St. Domingo abgesegelt, um dort die Ruhe wieder herzustellen, Jamika in Unruhe setzen könne. In diesen Aeusserungen vermißt man die Gefühle kultivirter Europäer; solche Bedfürchtnisse schicken sich allenfalls für Tartaren von Thibet. Zur Ehre der Civilisation unsers Jahrhunderts sind wir nicht mehr Barbaren und Thoren. Diese kindische Reden, welche bloß die Treulosigkeit derer, die sie halten, beweisen, sind ganz den Befehlen entgegen, die bey Abschliessung der Friedenspräliminarien nach Brest gegeben wurden. Der Präfekt dieses Havens erkundigte sich damals, wie er sich zu benehmen habe, falls die Flotte des Admirals Cornwallis durch Sturm genöthigt würde, nach Brest zu fliehen? Er erhielt die Weisung: ihn nicht allein ruhig einlaufen zu lassen, sondern auch gar keine ausserordentliche Vorsichtsmaasregeln zu nehmen. Denn es ist die größte Beleidigung, die man zivilisirten Europäern zufügen kann, wenn man ihnen merken läßt, man halte sie eines Benehmens fähig, das Ehre und Völkerrecht verdammen. — Den 24. Deputirten der Gesetzgebung antwortete der erste Consul unter andern: Es war dem Ruhm und dem Interesse Frankreichs angemessen, das Schicksal der italienischen Republik, die es geschaffen hat, auf immer zu sichern. Ich hoffe, daß die neue Constitution, und Magistratspersonen ihr Glück, und ihre Ruhe befestigen werden. Der Wohlstand der Völker, die Frankreich umgeben, kann uns künftig nicht gleichgültig seyn. Auf meiner Reise habe ich die süssesten Belohnungen für meine Bemühungen um das Vaterland eingeärndtet ꝛc.

Mayland, den 31. Jan.

Vorgestern trafen 2. Couriers aus Lyon hier ein, welche die offizielle Nachricht überbrachten, daß am 26. Januar die Constitution für unsere italienische Republik proklamirt worden sey. Buonaparte, der Held, ist Präsident derselben, Melzi, ein Mann, der die Stimme des Publikums für sich hat, Vicepräsident. Morgen ist hier ein Dankfest. — Man spricht von einer Vergrösserung unserer Republik. — Zwischen Genua und Lyon war seit einigen Wochen ein starker Courierwechsel. — Die Glieder der Staatsconsulta heissen: Mareschalchi, Serbelloni, Caprara, Paradisi, Fenardi, Containi, Luosi, Moscati. — An der Abfassung der neuen Constitution der italienischen Republik hat der in Mayland residirende französische Gesandte Petiet grossen Antheil gehabt. — Das schöne Theater zu Monza ist am 23. dieß wirklich abgebrannt. Die Offiziers der 2ten Halbbrigade hatten darinn einen Ball gegeben. Nur mit vieler Mühe konnte man die Ausbreitung des Feuers auf die benachbarte Gebäude hindern.

Schreiben aus Mayland, den 30. Jan.

Gestern kündigte der Donner der Kanonen die Ankunft des Generals en Chef Murat aus Lyon an. Gleich darauf erschien eine Proklamation desselben mit der Uberschrift: Italienische Republik, kraft welcher befohlen wird, daß die französischen Offiziers hinführo nicht mehr bey den Bürgern einquartiert werden sollen. Murat (ein Schwager des Oberkonsuls Buonaparte) bleibt kommandirender General aller französischen Truppen in der italienischen Republik. Die Anzahl dieser Hilfsarmee ist noch nicht bekannt. — Es geht das Gerücht, daß sich die ligurische Republik unter gewissen Bedingnissen näher an die italienische anschliessen wolle.

Bern, den 3. Febr.

Gestern sind die 5. neu erwählten Glieder des Senats eingetreten. An Glaires Stelle ist der Alt-Obmann Füßli von Zürch in den Senat gewählt worden. — Aus dem Canton Zürch sind 4. Deputirte, Rellstaab, Tobler ꝛc. mit sonderbaren Aufträgen hier angekommen, und haben dem französischen Gesandten Verninac einen Besuch gemacht. Ihre Anträge sollen von einem unglücklichen Geist der Verwirrung zeugen. — Gestern war eine lange geheime Senatssitzung, darauf gab der erste Landammann einen glänzenden Ball. — In den Kantons Lavis und Bellinzona ist wegen Forderung so mancherley Abgaben ein Volksaufstand ausgebrochen. Der Obereinnehmer Beßler mußte mit Hinterlassung der Kasse die Flucht nehmen, und 3. Kompagnien Schweitzertruppen, die in Lavis liegen, sahen sich genöthigt, unter die Aufrührer Feuer zu geben, wodurch mehrere getödtet, und viele verwundet wurden; die andern aber die Flucht nahmen. Sie waren bewaffnet.

Aus Graubünden, den 1. Febr.

Am 21. Jan. wurde der Graf Johann von Salis seines bisherigen Hausarrests entlassen. — Am 24. rückte ein kleines Korps französischer Truppen in Graubünden ein. — Die bisher von vielen Gemeinden vorgenommene Abstimmungen für oder wider die Vereinigung mit der Schweitz sind unter den gegenwärtigen Umständen einstweilen gehemmt, inzwischen zeigt sich unter dem Herren- und Bürgerstand, wie auch unter dem Landvolk eine fast allgemeine Anhänglichkeit an die alte Verfassung, und an die aus derselben herfliessende Verhältnisse mit dem Ausland.

Augsburg, den 9. Febr.

Wir sind von dem hochfürstl. bischöflichen Consistorial-Expeditionsamt in Regensburg beauftragt, der in öffentlichen Blättern gestandenen Behauptung, als wären gegen die vom dortigen bischöflichen Lyceo und Gymnasio den 18. Jan. abgehaltene Schlittade an das fürstbischöffliche Ordinariat in Regensburg Beschwerden angebracht worden, förmlich zu widersprechen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im verflossenen Jahr war in Madrid die Zahl der Copulirten 1481. Paare, der

Digitized by Google

Gestorbenen 4947, der Gebohrnen 4424; von den letztern wurden 1144. in das königliche Findelhaus gebracht. — Hannibal mußte einst als neunjähriger Knabe seinem Vater Hamilcar vor einem Altare feyerlich schwören, ein ewiger Feind der Römer zu bleiben, welchen Eid des Hasses er auch getreulich hielt. In der lausitzischen Monatsschrift hat ein ausübender Arzt gleichfalls die Erklärung von sich gehen lassen, daß er den Kuhpocken ewig Feind bleiben wolle. — Zu Wien ist in der Verfälschungssache der Bankobligationen durch den Hanauer Juden Wolf Lazarus eine eigene Kommission zur Untersuchung niedergesetzt worden. — Auch in Grätz ist die rumfordische Suppe für die Armen eingeführt worden. Die Portion von einem Pfund kostet 6. Pfennige; von 2. Portionen kann auch der stärkste Mensch sich des Tages vollkommen nähren. Ihre Bestandtheile sind Kartoffeln, Gerste, Bohnen, Rindfleisch, Salz und Essig. — In Oberkärnthen haben die Wölfe im verflossenen Januar des tiefen Schnees wegen die Strassen ziemlich unsicher gemacht; sie holten die Hunde aus den Dörfern weg. Ein Bauer erlegte einen alten Wolf, der 95. Pfund wog, und 7. Schuhe in der Länge hatte. — Einige aus Aegypten zurückgekommene französische Offiziers haben die Gewohnheit der dortigen Einwohner, die Eyer durch künstliche Hitze auszubrüten, mit glücklichem Erfolge nachgeahmt. — Am 24. Jan. wurden 11. Verfertiger von falschen Wiener Banknoten, die man in Italien eingezogen, nach Wien gebracht. — Der Prinz von Oranien hat diejenigen Holländer, die vor der Revolution Stellen in ihrem Vaterlande besassen, aufgefordert, in Zukunft die Bekleidung öffentlicher Posten nicht von der Hand zu weisen, sondern vielmehr zum Besten des Staats, in dem sie leben, nach Kräften beyzutragen, und dessen Ruin auf alle mögliche Weise zu hindern. — Am 25. Jan. starb die Prinzessin von Nassau Weilburg, Koadjutorin des freyen weltlichen Stifts zu Hervorden.

In Regensburg erhielte das verlorene Augenlicht wieder die Frau Baronin von Asch aus Hangsendorf bey Kirn im Baierischen, beraubt vorher des Augenlichts, gehet sie nun ihre Wege sehend allein, erkennet alle Gegenstände, und 174. Andere sind in den Augsburger Zeitungen alle mit Namen und Wohnungen vorher genannt worden, so durch den churpfalzbairischen und Fürstlich Augsburgischen patentisirten Augendoktor Herrn Hette das unentbehrliche Augenlicht wieder erhalten haben. Selbiger hat auch gute Mittel und Rath für anfangende Blindheiten, für schwache, trübe, flüßige, entzündete, böse und kranke Augen, auch für Flecken und Felle der Augen, und verbleibet noch 3. Wochen in Regensburg in der Behausung der Frau Stadtkammerin Memingerin Nro. 400. im 2ten Stock nächst den Fleischbänken.

Morgen den 11ten Febr. wird im Lochgäßl Nro. 200. Lit. G. ein Hausrath eröffnet, worinn Etwas von Schmck, goldene Ringe, 2. silberne Besteck, mit Silber gefaßte Rosenkränze, Schatzgelder, verschiedenes anders Silber, Zinn, Kupfer, Küchengeräth, goldene und silberne Bockelhauben, Kleider von Moor, und andere seidene und barchete Kleider, Tücher mit guten Spitzen, und Hauben, Leilache und Tischtücher, nußbaumener Schreibkasten, langthürige und andere Kästen, Sessel, Tafeln, und dergleichen gute Hausmobilien an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Vorforderung.

Da der Aufenthalt des schon über 17. Jahre abwesenden Joh. Joseph Wespis von Schmerikon, Distrikt Rapperswil, Kanton Linth, unbekannt und demselben vor etwas Zeit ein Erb zugefallen ist; so wird auf Ansuchen Bürger Jakob Joseph Wespis, als Vogt des gedacht abwesenden Wespis, erwähnter Johann Joseph Wespis von Seiten dem Distriktsgericht Rapperswil aufgefordert, inner 3. Monat sich vor selbem zu melden, widrigenfalls die anverlangte Aushändigung des gefallenen Erbes an die Verwandten gegen Kaution gestattet würde.

Rapperswil, den 17. Dec. 1801.

Distrikts-Gerichts-Kanzley allda.

NB. In der gestrigen Zeitung ist in dem Art. Lyon vom 28. Jan. zu lesen: Es heißt aber, Buonaparte werde die Prändenten Besoldung (nicht Präsidentenstelle) nicht annehmen.

Nro 36. Donnerstag, den 11. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten histerisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. Febr.

Den hiesigen Theaterdirektionen ist angekündigt worden, künftig keine neue Stücke, in welchen Hexen, Zauberer, und Mordgeschichten vorkommen, aufzuführen. — Während dem ungarischen Landtage wird künftigen Frühling ein Lustlager von 30,000. Mann bey Pereßburg zu stehen kommen. — Des Kaisers Majestät haben dem Erzherzog Karl das Kommerz- und Marinedepartement gänzlich überlassen. Bey der Austheilung der rumfordischen Suppe ist der Zulauf so stark, als ob man Fasanen austheilte. — Am 20. Jan. ist der kaiserl. Hofunterstlberkämmerer Herr von Hacque gestorben, und hat von seinem beträchtlichen hinterlassenen Vermögen dem allgemeinen Krankenhause 5000. Gulden, dem Armeninstitut 2000, und dem Militairspital 1500. Gulden vermacht; 10,000. Gulden bestimmte, um von den Interessen 20. weiblichen Dienstboten, welche sich während einer 10jährigen Dienstzeit durch Wohlverhalten ausgezeichnet haben, eine Ausstattung von 25. Gulden zu geben. Zur Universalerbin hat er die Gemahlin des Generals von Bolaz eingesezt. — Es ist falsch, daß der Herr von Kotzebue wieder als Direktor des hiesigen Hoftheaters angestellt werde.

Ein anderes aus Wien, den 3. Febr.

Die Theorie des Doktors Gall, welcher hier für Ausländer Vorlesungen über die Hirnschädel hält, geht dahin, zu beweisen, daß der Schädel ein treuer Abdruck der Oberfläche des Gehirns sey, und daß man folglich aus den verschiedenen Wölbungen des Schädels auf die verschiedenen Neigungen und Fähigkeiten der Menschen schliessen könne. Aus seinen Untersuchungen über die Köpfe von vielen, besonders berühmten Menschen glaubt Dr. Gall folgern zu können, daß, wenn der Schädel viele Wölbungen hat, auch viele Fähigkeiten da seyn müssen. Grosse Männer haben daher viele und starke Wölbungen, dagegen sehr schöne Menschen von einem runden Kopf wenig Geist besitzen. In seiner Sammlung befinden sich jezt die Schädel von Blumauer, Alxinger, und Wurmser. — Thierschädel sind ihm gleichfalls eine ergiebige Quelle der Untersuchungen. So sollen nach seinen Muthmassungen die Schädel grosser Musiker, und vorzüglicher Sangvögel, der Füchsen, Katzen ꝛc. und schlauer Menschen mit einander Aehnlichkeit haben. — Es giebt übrigens auch Personen, welche Galls Schädellehre für nichts mehr und nichts weniger als für einen Pendant zu des gutmüthigen Schwärmers Lavater seiner Physiognomik halten. Mehrere kaiserl. Regimenter, welche bisher in den deutschen Erbstaaten lagen, aber aus Gallizien viele Rekruten zogen, dürften nun nach Ost- und Westgallizien verlegt, und zu Landesregimentern dieser beyden Provinzen umgeschaffen werden.

Frankfurt, den 6. Febr.

Die verwittibte Gräfin von der Leyen, eine Schwester des berühmten Koadjutors von Dalberg, hat ihre Güter bey Mainz von der französischen Regierung wieder erhalten. Auch der Reichsgraf von Ingelheim ist von dem Sequester frey gemacht. — Der Kommissionsrath Lazarus Wolf hat in Hanau nur noch Hausarrest. Man hofft, die Sache wegen den Banknoten werde noch ziemlich gut arrangirt werden kön-

Digitized by Google

nen. — Von Seiten hiesiger Obrigkeit wird jetzt ein besonderes Haus zu öffentlichen Versteigerungen gegen einen billigen Zins eingerichtet.

Kölln, den 3. Febr.

Morgen trifft Jean Bon St. Andre, französischen Regierungskommissaire der 4. neuen Departements am linken Rheinufer hier ein. Man macht bereits Anstalten zu seinem Empfang.

Schafhausen, den 5. Febr.

Die 3. Distrikte im Kanton Zürch, Meilen, Horgen, und Mettmenstätten haben den B. Tobler, Rellstab ꝛc. nach Bern geschickt, um gegen die Wiedereinführung des Zehnten, und gegen den Regierungsstatthalter Reinhard selbst Klage zu führen. Unter den Einwohnern des Kantons Zürch ist der Haß gegen den Zehnten so groß, daß viele wohlhabende Einwohner ihre Häuser schon seit 14. Tagen voll Exekutionstruppen haben, und doch den Zehnten nicht entrichten. Ueberall werden wieder Freyheitsbäume errichtet. An einigen derselben liest man die Worte: Freyheit, Gleichheit, Zehntenloskauf, oder Tod. Man sieht daraus, daß manche Schweitzer die Wiederherstellung der Ruhe in ihrem Vaterland noch nicht sehr wünschen. — Die kleinen Kantons, vorzüglich der von Schwytz, haben den Einwohnern des Kontons Zürch mit einem Einfall gedroht, wennn sie die Hauptstadt Zürch angreifen würden.

Straßburg, den 7. Febr.

Zu Mühlhausen ist eines Fabrikarbeiters Frau von 4. Knaben entbunden worden, die aber bald wieder starben. — Madame Lüders und ihr Mann befinden sich seit der fehlgeschlagenen Unternehmung einer deutschen Oper in Paris wieder in hiesiger Stadt. Sie hat schon dreymal öffentlich, und mit grossem Beyfall gesungen.

Paris, den 2. Febr.

Der heutige Moniteur sagt, daß ein Schreiben des Oberkonsuls Buonaparte an den ersten Landammann Reding von öffentlichen Blättern ziemlich verstümmelt gegeben worden sey, und liefert folgende getreue Kopie: B. Reding, seit 2. Jahren haben mich Ihre Landleute manchmalen über ihre Angelegenheiten um Rath gefragt. Ich führte gegen sie eine Sprache, wie die erste Magistratsperson der Gallier, zu der Zeit, wo Helvetien einen Theil von Gallien ausmachte, geführt haben würde.— Die Rathschläge, die ich ihnen gab, konnten ihnen nützlich werden, und ihnen 2. schmerzliche Jahre ersparen. Sie haben dieselben wenig befolgt. Sie, B. Reding, scheinen mir das Glück Ihres Vaterlandes zu wünschen. Mögen Ihre Landsleute Sie unterstützen, und Helvetien wird wieder unter den Mächten von Europa seinen Platz einnehmen. Die Kriegsumstände haben die französische Armeen auf den helvetischen Boden geführt. Die Freyheitsliebe hat euere Völkerschaften bewaffnet, vorzüglich das Landvolk gegen die Privilegirten. Dann ereigneten sich in wenigen Jahren Begebenheiten von verschiedener Natur; ihr habt grosse Uebel erduldet; aber ein grosses Resultat bleibt euch übrig, die Gleichheit und Freyheit eurer Bürger. — Wo jezt ein Schweitzer gebohren wird, sey es an den Ufern des Lemans, oder der Aar, er ist frey. Dieß einzige sehe ich in euerm gegenwärtigen politischen Zustand klar. — Die Basis des allgemeinen Rechts von Europa ist heut zu Tage, die bestehende Ordnung der Dinge aufrecht zu erhalten. Wenn alle Mächte diesen Grundsatz angenommen haben, so komint dieß daher, weil alle die Rückkehr des Friedens, einer gesellschaftlichen Verbindung, und des Handels nöthig haben. — Das französische Volk kann also bey euch keine andere als eine solche Regierungsform anerkennen, welche auf Grundsätzen, die jezt unter euch herrschen, beruhen. — Ihr habt noch keine Gesetze, keine Regierung, keinen Nationalwillen. Aber warum strengen auch eure Landsleute ihre Kräfte nicht an? Mögen sie doch die patriotischen Tugenden ihrer Väter nachahmen, und den Systems- und Faktionsgeist der Liebe des öffentlichen Glücks und der Freyheit aufopfern! Dann werdet ihr keine obrigkeitliche Stellen haben, von denen ihr befürchten müßt, daß sie das Werkzeug irgend einer Parthey seyen.

Wählt euch Obrigkeiten nach euerm Willen; und dann wird ganz Europa die alten Verhältnisse mit euch erneuern, und Frankreich wird durch kein Privatinteresse mehr gebunden seyn. Es wird euch alle die Opfer bringen, die eure Verfassung, die Freyheit und Gleichheit eurer Bürger befestigen können, und es kann gegen euch wieder jene liebvolle und väterliche Gesinnungen zeigen, die seit Jahrhunderten die Bande zwischen zwey unabhängigen Völkern ausmachten.

Ein anderes aus Paris, den 2. Febr.

Zu Lyon erschien bey den Festivitäten jedermann in gestickten Kleidern. Der Oberkonsul trug keine Uniform, als bey der Revüe. Unter die Fabriken zu Lyon hat derselbe 12,000. Franken austheilen lassen. — Am 29. Jan. ist der Ritter d'Azzara, königl. spanischer Bevollmächtigter, unter dem Donner der Kanonen zu Amiens angekommen. Man hat nun Ursache zu hoffen, daß die dortige Unterhandlungen rascher fortrücken werden. — Der erste Consul hat vor seiner Abreise von Lyon dem Kardinal Bellisomi, den der Pabst auf den Kongreß dahin geschickt hatte, eine Tabatiere mit seinem Portrait zustellen lassen. — In einem hiesigen Journal liest man folgenden interessanten Aufsatz: Man hört schon verschiedene Urtheile über das Resultat der italienischen Consulta. Nichts ist natürlicher. Unter denen, welche urtheilen, haben es manche nöthig, falsch zu urtheilen; andere sind nicht im Stande, recht zu urtheilen. Die einen stellen sich, als beklagten sie das Schicksal der neuen italienischen Republik. Einige, welche die Republik und die Regierung lieben, fürchten in diesen Vorfällen einen Grund zur Unzufriedenheit von Seiten der fremden Mächte, und eine neue Möglichkeit zum Krieg. Beharrliche Freunde des französischen Throns haben bloß Hoffnungen daraus geschöpft. Sie finden in der italienischen Republik eine Entschädigung für Buonaparte dafür, daß er Frankreich den Bourbons zurücke giebt. Was die Unruhe der ersten anbetrifft, so scheint es nicht sehr redlich, oder doch wenigstens lächerlich, sich über das Schicksal der Cisalpiner verlegener zu stellen, als die Cisalpiner selbst. Was war ihr Land vor der gegenwärtigen Organisirung? Ein Saat ohne Achtung und Glück. Jezt ist alles so organisirt, daß die fremde Leitung nur zum Besten dienen kann. Eben so ungegründet ist die Unruhe derer, welche nun eine Möglichkeit mehr zum Krieg befürchtet. War die Art und der Grad des französischen Einflusses auf Cisalpinien den fremden Mächten unbekannt? das kann unmöglich behauptet werden. Nunmehr aber findet sich dieser Einfluß in Gränzen eingeschlossen, die er vorher nicht hatte. Können es also die fremden Mächte übel nehmen, wenn Frankreich seinen Einfluß auf fremde Staaten beschränkt? dieß wäre ja von allen eiteln Unruhen die eitelste. Was die Anhänger der Monarchie und der Bourbons anbelangt, so ist es nicht mehr möglich, ihnen zu antworten. Was soll man denn Leuten antworten, welche gerade das, was sie in Verzweiflung setzen sollte, zu ihrem Vortheil auslegen? Irrthum und Unredlichkeit lassen sich widerlegen: Was läßt sich aber zur Thorheit sagen?

Loydon, den 27. Jan.

Nach Berichten aus Ostindien vom August haben die Obersten Stephenson und Agnew neue Vortheile über die rebellischen Polygars in mehrern Aktionen davon getragen. — Herr Fox will eine Reise nach dem festen Lande unternehmen, und auf den weitern Ruhm eines der ersten Parlamentsredner völlig Verzicht thun.

Ein anderes aus London, den 27. Jan.

Gestern hatte Admiral Nelson mit den Lords der Admiralität eine lange Unterredung. — Das neue Anlehen, welches die Regierung macht, wird aus 12. Millionen Pf. Sterling bestehen. — Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit behauptet man jezt, die bisherigen Oppositionsmänner Erskine, Herzog von Bedfort, Lord Moira, Herr Grey, und Tierney würden ins Ministerium kommen. Sie sind bekanntlich Männer von anerkannten Talenten, Einsichten, und Patriotißmus. Dagegen würde der Herzog von Portland, Lord Chatam, ein Bruder des Herrn Pitt, und andere

Liverpool in England, den 24. Jan.

In der Nacht am 21. dieß hatten wir einen Sturm, desgleichen sich der älteste Mensch nicht denkt. Als der Tag angebrochen war, sah man überall den Gruel der Verwüstung. Ein grosser Theil der Häuser war völlig zerstört; in allen Quartieren der Stadt sah man umgestürzte Kamine. Viele Einwohner verloren unter den Trümmern der einstürzenden Häuser das Leben. Eine grosse Anzahl Schiffe sanken vor den Augen mehrerer tausend Zuschauer. Keine menschliche Kraft war vermögend, denselben Hilfe zu leisten. Alle darauf befindliche Seeleute kamen um. Das Gestade ist mit Schiffstrümmern und mit Leichen bedeckt. — Zu Chester ist auch nicht ein Haus, das nicht Schaden genommen hätte.

*) Die Bauart in England ist fast durchgehends so wenig auf die Dauer, daß die meisten Häuser selten über 100. Jahre stehen, wo sie nicht einer gänzlichen Ausbesserung bedürften, wenn sie nicht zusammenstürzen sollen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In den kaiserlichen Ställen zu Petersburg ist die Anzahl der Pferde von 2000. auf 1200. herabgesetzt worden. Der Hofstaat, welcher sonsten jährlich 5. Millionen Rubels erforderte, kostet nach den eingeführten Ersparungen noch 3. Millionen. — General Oudinot hat zu Paris einen Emigranten, Choiseul, im Duell erstochen, der in seiner Gegenwart beleidigende Reden über republikanische Generäle ausgestossen hatte. Zuvor ermahnte General Oudinot den jungen Mann, sich zu mässigen; aber vergebens.

Morgen Freytags den 12ten dieß wird aufgeführt: Medea ein Melodrama in einem Akt mit musikalischen Zwischensätzen vom Kapellmeister Benda. Hieraus zum erstenmal Arlequin Basta, oder der Zauberer Zempopolo vicino Virsollomizitipitittikofsky, eine grosse Pantomime in 2. Aufzügen mit Maschinen und Verwandlungen.

Denen Herren Loose-Innhabern der am 3ten Febr. in dem Hessendarmstädtischen Klassen-Lotto ausgespielt worden 2. Hollsteiner Pferde, dienet zur Nachricht, daß Numero 7814. diese Pferde gewonnen habe. Augsburg den 7ten Febr. 1802.

Samstags den 13ten Hornung l. J. Morgens von 9. und Nachmittags von 2. Uhr werden zu München in meinem Keller in der Hofstatt Nro. 119. beyläufig 80. Eymer à 60. Maas hiesig, altächt-unterländischer Rhein wie auch Burgunderwein; dann etwas sehr alter Spanischer Branntwein alle in vorzüglicher Güte, kommissionsweis gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Nachricht.

In dem katholischen Armenhaus-Neubau, oder der Kapuzinermauer, im Gemache Nro. 17. ist um billigen Preis, ein Blauwasser zum Gebrauch bey der feinen sowohl als groben Wasche, zu haben, wann sie gewunden, oder in das kalte Wasser gelegt wird; auch dient es anstatt der sogenannten Schmalte oder Bläue: man nimmt nur einige Tropfen, und erhält dadurch eine vortrefflich weisse Wasche.

Joseph Edel, bürgerlicher Huterers Sohn von München, hat sich vor 5. Jahren in die Fremde und zwar nach Rom begeben, dort erkrankt, nach seiner Genesung wieder weiter reiste; und nun seit seiner Krankheit in Rom, das schon vor 4. Jahren ist, nicht das Mindeste mehr von sich hat hören lassen, wo er sich aufhält: da mir jedoch seinen dermaligen Aufenthaltsort in Erfahrung zu bringen, viel daran gelegen ist; so ersuche ich entweder ihn selbst, wenn er solche Anzeige zu Gesicht erhalten würde, ohne Zeitverlust an mich zu schreiben, oder diejenige, wo sich selbiger in Arbeit befindet, werden geberen, mir Endesgesetzten schriftliche Auskunft, ob er noch im Leben oder mit Tod abgegangen, gefälligst zugehen zu lassen. München den 26. Jan. 1802.

Franz Edel, bürgerl. Hutermeister im Thal.

Nro 37. Freytag, den 12. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Auszug eines Schreibens aus Rom, den 16. Jan.

Durch den seit 40. Tagen angehaltenen Regen ist die Tiber weit und breit aus ihren Ufern getreten. — Monsignor Arezzo geht als päbstlicher Nunzius nach Florenz. — Heute Abend reist der Marchese del Gallo, neapolitanischer Minister, nach Paris ab; von dort begiebt er sich nach Amiens. — Nach vielen eingezogenen Erkundigungen kann ich Sie versichern, daß bis jezt aus keiner hiesigen Kanzley ein päbstliches Breve abgegangen ist, durch welches die Aufhebung von 40. Prälaturen, Klöstern rc. in Baiern authorisirt würde.

London, den 27. Jan.

Der hiesige Courier de Londres fährt fort, die gegenwärtige Regierung von Frankreich in Schutz zu nehmen, und sie als eine wahre Wohlthat für die Menschheit anzusehen, weil, wenn das häßliche Regiment der Exdirektoren noch fortdauerte, wahrscheinlich auch Europa noch unter dem Elend des Kriegs seufzen würde.— Zugleich liefert er einen drolligten Aufsatz, worinn er sagt, daß die Dummheit in der Revolution auch eine Rolle gespielt habe. Sie war es, welche den Franzosen in Coblenz beym Anfang der Revolution sagte: Seyd ihr nicht bewaffnet, um die alten Freyheiten Frankreichs wieder herzustellen? Nun, so ruft: Es lebe der Despotißmus! Sie sagte zur Gegenparthey: Seyd ihr nicht für die Tyranney Robespierre's und Marats bewaffnet? Nun so ruft: Es lebe die Freyheit!

London, den 29. Jan.

Gestern sind die beyden Couriers Mulwitz und Dressing, der eine mit Depeschen an Lord Elgin nach Konstantinopel, der andere an Lord Kornwallis nach Amiens abgegangen. — Gestern lief die Fregatte Therese in Portsmouth ein. Diese bringt die Nachricht mit, daß Admiral Keith am 29. Nov. mit seiner Flotte zu Malta eingelaufen sey. Wenige Tage zuvor war auch General Hutchinson daselbst aus Aegypten angekommen. Auf gedachter Fregatte Therese, die jezt zu Portsmouth Quarantaine hält, befindet sich eine Deputation der Einwohner von Malta an des Königs Majestät. Worinn das Anbringen, das sie machen will, bestehe, ist noch nicht bekannt. — Der schröckliche Sturm am 21. dieß hat in Irland eben so heftig gewüthet, als in England. Die Strassen von Dublin waren am 22. mit Ziegeln, Schornsteinen, und Stücken von Dächern bedeckt. Mehrere Menschen hatten dabey das Leben verloren. Gestern ist der Gouverneur Wall hingerichtet worden. Morgens 8. Uhr bestieg er in Begleitung Sr. Hochwürden des Doktors Ford, Pfarrers vom Gefängniß zu Newgate, das Schaffott, das vor der sogenannten Schuldnerpforte errichtet worden war. Im Hinaufsteigen drückte er dem Scheriff sehr lebhaft die Hand. Eine unzählige Volksmenge war auf der Strasse versammelt, alle Dächer der benachbarten Häuser waren für die Zuschauer abgedeckt. Dem Gouverneur Wall waren, wie allen andern armen Sündern, die Hände gebunden. Sein Blick war niedergeschlagen, und er schien auf alle die Gegenstände, die ihn umgaben, nicht zu achten. Von seinem Austritt aus dem Gefängniß, bis zur Hinrichtung durch den Strick verflossen nur 5 Minuten. Er schien bevor er den Geist aufgab,

Digitized by Google

grosse Schmerzen zu fühlen; mehrmalen zog er die zusammen gebundenen Hände empor. Den Tag zuvor nahm er von seiner Frau und seinen Kindern Abschied. Diese Scene war über alle Beschreibung rührend.

Ein anderes aus London, den 29. Jan.

Hier sind noch einige Umstände über die Hinrichtung des Gouverneurs Wall. In dem Augenblick, als man demselben den Strick um den Hals legte, erhob das versammelte Volk ein Geschrey, wahrscheinlich um seinen Abscheu gegen dessen begangenes Verbrechen an den Tag zu legen. Wall, welcher bisher viele Standhaftigkeit bewiesen hatte, war darüber äusserst betroffen. Er wendete sich gegen den Henker, und bat ihn, die Exekution so schleunig als möglich zu vollziehen. Und so wurde er schnell in die Ewigkeit hinüber geschleudert. Zuverlässig ist es, daß Wall vom Anfang des Verhörs selbst keine Hoffnung hatte, begnadigt zu werden. Als einen Beweis, mit welcher Wuth sich die Londner herbey drängten, um die Hinrichtung mit anzusehen, führen wir an, daß ein Zuschauer für einen bequemen Platz an einem Fenster 20. Guineen (220. Gulden) bezahlte. — Wall hinterläßt eine trostlose Wittwe, 2. schon erwachsene Töchter, und einen Sohn von 9. Jahren. Madame Wall stammt aus einer sehr guten englischen Familie her. Sie ist eine Schwester des Lord Seaforth, eine Nichte des Marquis von Staffort, und des Grafen von Galloway, welcher leztere im Oberhaus sizt. Madame Wall begab sich verflossenen Mittwoch, begleitet von ihrer Schwester Lady Stewart in das Gefängniß ihres Mannes, und blieb dort bis Nachts 11. Uhr. Die Unterhaltung war über alle Beschreibung herzschneidend. Die lezten Worte des Gouverneurs Wall an seine tugendhafte und unglückliche Gemahlin waren: Der Himmel beschütze Sie, meine würdige Freundin; sorgen Sie für unsere Kinder, und suchen Sie mich denselben so viel möglich mit günstigen Farben zu schildern, damit sie mein Andenken segnen. Es waren dem König 72. Bittschriften zu Walls Gunsten übergeben worden; aber Se. Majestät glaubten, den Lauf der Gerechtigkeit nicht hindern zu dürfen. Dieses wichtige Beyspiel beweist, daß in England kein Rang, kein Stand, gegen den rächenden Arm der Gerechtigkeit schützen kann. Uebrigens war über den Gouverneur Wall mehrmalen Staatsrath gehalten worden.

Paris, den 23. Jan.

Se. päbstliche Heiligkeit haben an diejenigen Bischöffe, die ihre Dimission gegeben, ein Breve erlassen, worinn es heißt: Der neue und glänzende Beweis, den Sie ehrwürdiger Bruder, Uns von Ihrer Bereitwilligkeit, die Wiederherstellung der Einheit der Kirche in Frankreich, und der Ruhe in der katholischen Religion zu befördern, gegeben haben, indem Sie bey Empfang Unserer apostolischen Schreiben von freyen Stücken auf Ihr Bisthum Verzicht leisteten, und Ihre Würde in Unsere Hände niederlegten, hat nicht allein Ihrem ausgezeichneten Verdienst die Krone aufgesezt, sondern auch in den Augen der Allgemeinen Kirche den Glanz ihrer Tugenden erhöht, und von Seiten des höchsten Vergelters den reichlichen Lohn verdient, der denen beschieden ist, welche nicht ihr persönliches Interesse, sondern die Sache Gottes in Betracht ziehen. Empfangen Sie also von Uns den Ausdruck unsers Danks, Segens und ewigen Preises, während Wir hoffen, daß Ihnen auch Gott jede Barmherzigkeit und Tröstung werde angedeihen lassen, da es ihm gefallen hat, durch diese neue Probe Ihrer hohen Tugend, Uns in den prüfenden Lagen, von denen das elende Loos der Sterblichen nicht frey bleiben kann, diesen Gegenstand des Trosts und Labsals zu gewähren, und da er durch seine Gnade Unsern ehrwürdigen Bruder beschieden hatte, ihm dieses denkwürdige, für sie selbst so glorreiche, und für die Kirche so nützliche Opfer darzubringen. Wir bitten Gott, Ihnen ehrwürdiger Bruder, alles irdische und geistliche Gute zu bewilligen, das Ihre bewunderungswürdige Tugend verdient ꝛc. — An die Bischöffe, welche ihre Dimission zu geben verweigert haben, ist

ein päbstliches Breve von entgegengesezten Innhalt, voll der schmerzlichsten Gefühle des heiligen Vaters, ergangen.

Paris, den 2. Febr.

Jüngsthin reisten 2. Schauspieler, die eine Zeitlang in Montpellier gespielt hatten, auf dem Postwagen nach Paris. Diese wurden von einer Räuberbande angehalten. Während man nun die Reisenden sowohl, als die Diligence plünderte, spielten diese beyde muntere Akteurs eine Scene aus dem Tauben, einem herlich komischen Stücke. Die Räuber waren darüber so vergnügt, daß sie ihnen die 80. Louisd'or, die sie bey sich hatten, nicht abnahmen. Sie wünschten ihnen eine glückliche Reise, und nannten sie Kameraden. Sie irren sich, meine Herren, antwortete ihnen einer darauf, wir sind Künstler vom französischen Theater. — Ein Einwohner der benachbarten Stadt St. Germain hat in sibirischer Manier eine Art von Hundepost nach Paris eingerichtet. Regelmässig kommt derselbe täglich in einem leichten von 2. rüstigen Hunden gezogenen Karrol in Paris an, und holt Zeitungen nebst andern Kleinigkeiten ab.

Semlin, den 21. Jan.

So bald die Pforte die Ermordung des Pascha von Belgrad vernommen, gab sie sogleich an mehrere Paschen Befehl zum Aufbruch. Wirklich sind sie auf dem Marsch gegen Belgrad, um die Janitscharen zu bekriegen, und ihre Köpfe der Pforte zu überliefern. Der Sohn des ermordeten Pascha soll allein ein Korps von 9000. Mann zusammen gebracht haben.

Nürnberg, den 6. Febr.

Wir haben Hoffnung, die Streitigkeiten über einige Pflegämter mit Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von Pfalzbaiern ausgeglichen zu sehen. Der Magistrat hat zu dem Ende den ältern Senator von Stromer, und den Rathskonsulenten Popp nach München abgeschickt. — Der Fürst von Löwenstein Wertheim hat auch einige Besitzungen auf dem linken Rheinufer, die von dem Churhause Pfalz zu Lehen gehen, verloren. Nun ist der geheime Rath von Braun nach München abgereist, um für das fürstliche Haus Löwenstein Wertheim die Verwendung Sr. Churfürstl. Durchl. bey dem bevorstehenden Entschädigungsgeschäffte zu erbitten.

* Augsburg, den 10. Febr.

Seit einiger Zeit werden über die innere Lage von Frankreich die abgeschmacktesten Gerüchte verbreitet, während daß diese Republik die größte Ruhe genießt, und während daß die Gesammtheit der Bürger sich ohne Rückhalt an die Regierung anschließt, und nur auf sie alle Hoffnung und alles Vertrauen gründet. Zu einer Zeit also, wo nicht mehr ein Keim einer Faktion existirt, spricht man von Komplotten, von arretirten Mißvergnügten, man nennt sogar unter diesen Männer, von denen das Vaterland nur nützliche Dienste erwartet, und die sich um dasselbe durch ehrenvolle Anstrengungen verdient gemacht haben. — Es ist schwer zu begreifen, wie nach so vielen überzeugenden Beweisen von Betrug dergleichen im Finstern schleichende Verläumdungen noch Glauben finden können. Der Bericht des Polizeyministers an den ersten Konsul vom letzten 31ten December hat schon eine dieser trüben Quellen aufgedeckt, aus welchen diese Abgeschmacktheiten herfliessen. Wir sind förmlich beauftragt, und bevollmächtigt, gegen dergleichen Erdichtungen zu warnen, ihnen zu widersprechen, und jene strafbaren Betrüger einer allgemeinen Verachtung Preis zu geben, welche durch dergleichen Machinationen die Gemüther beunruhigen, und die Wiederherstellung einer allgemeinen Harmonie und desjenigen Zutraueus hindern, das so sehr geeignet ist, die Bande, welche die Nation unter einander vereinigen, wieder anzuknüpfen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten geht der Baron von Ennuipren, ehemaliger Staatssekretär in Brüssel, mit einem Gehalt von 18000. Gulden als Gesandter des Wie-

Digitized by Google

nerhofes nach der Schweitz. — Madame Buonaparte hat vor ihrer Abreise von Lyon unter die dortigen Armen 6000. Livres austheilen lassen. — Nach öffentlichen Berichten wird das kaiserliche Appellationsgericht zu Freyburg im Breisgau nächstens nach dem Tirol aufbrechen. — Die 10. bis 12. Wallfische, welche im letzten stürmischen Herbst in die Ostsee verschlagen worden, werden noch immer daselbst verspürt, und sind dem Fischfang in diesem Meere sehr nachtheilig. — Am 12. Januar haben die Janitscharen der Gemahlin des ermordeten Pascha von Belgrad erlaubt, mit ihren Töchtern und weiblichen Effekten nach Konstantinopel abzureisen. — Durch den Sturm am 21. Jan. sind verschiedene Schiffe an den holländischen Küsten gestrandet; und bey Dordrecht wurden die Dämme durchbrochen. — Die durch das Tirol in Wien angekommene 16. Personen, welche falsche Banknoten verfertigt haben, sind dem Hause Oestreich von der italienischen Republik ausgeliefert worden. — Der königl. schwedische Gesandte in Paris, Baron Ehrenswärd, hat daselbst zum Gebrauch des protestantischen Gottesdienstes eine sehr schöne Gesandtschaftskapelle errichten lassen, die am 24. Jan. eingeweiht worden ist. — Die Wittwe des zu Paris guillotinirten berüchtigten Baron Trenks ist jüngsthin zu Wien gestorben. — Der Koadjutor und Oekonom Hipelli zu Wiesenbach unweit Traunstein in Baiern hat von der ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg wegen Beantwortung einer Preisaufgabe das Accessit mit einer grossen silbernen Medaille erhalten.

Heute Freytags den 12ten dieß wird aufgeführt: Medea, ein Melodrama in einem Akt mit musikalischen Zwischensätzen vom Kapellmeister Benda. Hierauf zum erstenmal Arlequin Balsa, oder der Zauberer Zempopolo vicino Virsoll. mizittipitittikofsky, eine grosse Pantomime in 2. Aufzügen mit Maschinen und Verwandlungen.

Endesgenannter hat hiemit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß künftigen Dienstag als den 16ten Februar, und Mittwoch den 24ten dieß die Redouten fortdauern. Wozu höflichst einladet

Johann Christoph Bauer, Gastgeber zur goldenen Traube.

Vorladung.

Diejenigen, welche an das Huber. Lotto-Kommissariat allhier auf dem Obstmarkt Lit. D. Nro. 72. auf ein, von dem verabschiedeten Schreiber Aloys Byschl vor dem ersten Februar d. J. ausgefertigtes Lotto-Billet einen Gewinnst fordern zu können, vermeynt sind, werden anmit aufgefordert und angewiesen, sich binnen 14. Tagen peremtorischen Termins damit bey diesseitigem Bürgermeisteramte zu melden, widrigenfalls sie mit einer solchen Forderung nicht mehr gehört werden würden. Sign. Augsburg, den 11. Febr. 1802.

Christoph Paulus Matsperger, Amtsbürgermeister.

Es ist ein neuer mit Federn eisernen Achsen und Schwanenhälsen versehener, zum Reise- und Stadtgebrauch sehr bequemer Wiener Batard zu verkaufen, und in der goldenen Traube Nro. 16. das Nähere zu erfragen.

Nachricht.

Meine Launen — Fortsetzung — 1802. mit Vorbericht. Von Joh. Georg Beck, ersten Pfarrer und Konsistorialrath zu Ravensburg. — — Auch ist daselbst von eben dem Verfasser noch zu kaufen: Reisebuch für junge Professionisten auf ihrer Wanderschaft, in 6. Hauptstücken verfaßt, zwey Theile. 8. 31 1/2. Bogen, Schreibp. bey Beck in Nördlingen gedruckt, 1795. (1. fl.) item, ibidem: Kurzer Begriff aller Künste, Handwerker rc. ein Lesebuch für junge Leute. 8. 15. Bogen. 1799. (45. kr.) 3te Ausgabe.

Es wird in der Schweiz ein braver und fähiger Mensch gesucht, der so gründliche Kenntnisse in der mechanischen Baumwollen-Spinnerey besitzen sollte, daß ihm die Direktion, über eine solche Einrichtung, anvertraut werden dürfte. Das Nähere wäre dießfalls zu erfahren bey C. Heinrich Knauß in der Jakober Vorstadt.

Nro 38. Samstag, den 13. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus Regensburg, den 10. Febr.

Es hat nun allen Anschein, daß die Reichs-Friedensdeputation in Bälde hier zusammen kommen werde. Man bestimmt den geschickten Reichshofrath von Schraut, der schon ehemals den Verhandlungen in Rastadt beygezogen worden, und nun seit geraumer Zeit in deutschen Angelegenheiten sich zu Paris befindet, zum churböhmischen Subdelegirten. Die Legion unberufener Ausleger des Lünevillerfriedens fährt indessen noch immer fort, ihre eigene, zum Theil ganz sonderbare Ideen dem Publikum aufzudringen. So stehe zwar die gesammte Verbindlichkeit des Reichs, den aus der Abtretung des linken Rheinufers entspringenden Verlust zu tragen, wörtlich in besagtem Traktat, und diese Kollektivtragung würde zwar nicht zutreffen, wenn der gesammte Verlust der Erbfürsten, auf die geistlichen Stände — bis zu ihrer Zernichtung — übergewälzt werden könnte, allein bey solchen Traktaten käme es ganz und gar nicht auf den Wortsinn an; der politischen Hermenevtik (Auslegungskunst) oberster Grundsatz sey ganz allein die Konvenienz ꝛc. Es mag seyn, daß es einen Moment gegeben habe, wo das Entschädigungsgeschäfft einen raschen wilden Gang hätte nehmen können; allein nun scheint der heilige Genius der Humanität, begleitet von Weisheit und Tugend, seine schützende Fittige über das deutsche Vaterland auszubreiten, und demselben die so lange ersehnte Ruhe, und zwar nicht eine bloß ephemere, (kurze) sondern dauernde, auch auf das übrige Europa wohlthätig einwirkende Ruhe endlich gewähren zu wollen.

Schreiben aus Regensburg, den 11. Febr.

Der kaiserliche Herr Konkommissarius, Freyherr von Hügel ist zum kaiserlichen Kommissarius bey der Reichs-Friedensdeputation, und Herr von Schraut zum churböhmischen Subdelegirten ernannt worden. Nunmehr dürfte also die Reichsdeputation schnell zusammen treten, um das Säkularisations- und Entschädigungs-Geschäffte zu regulliren. — Der Kommandeur, Freyherr von Crumpipen, Bruder des ehemaligen brabantischen Kanzlers, ist kaiserlicher Minister in der Schweitz geworden. — Es kursiren hier neue östreichische Konventions-Thaler von diesem Jahre, worauf des Kaisers Majestät den Titel Großherzog von Hetrurien führen. — Die Petersburger Hofzeitung führte sonsten neben den russisch-kaiserlichen Wappen auch das Wappen von Malta. Lezteres ist seit dem Anfang dieses Jahrs weggeblieben.

Leipzig, den 5. Febr.

Die englischen Spinnmaschinen gewinnen in Berlin durch königliche Unterstützung ziemlichen Fortgang. Sie werden bald für alle Fabrik-Länder und Städte ein Bedürfniß werden, weil diese sonsten in Gefahr stehen, von der englischen Industrie ganz überflügelt zu werden. Auch in Sachsen denkt man jetzt auf Anlegung von Spinnmaschinen. Nacheiferung ist ein wirksameres Mittel, als Länder-sperre.

Frankfurt, den 9. Febr.

Nach Berichten aus Mainz hat der Minister des Innern den Konsuln einen Rapport über den gegenwärtigen Zustand der 4. neuen Rhein-Departements vorgelegt, worinn er mit Nachdruck und Wahrheit die zahlreichen Uebel schildert, unter welchen

diese schönen Länder durch die üble Wahl der öffentlichen Beamten, durch die Härte der Mauth und ihrer Offizianten, durch die grausame Art, womit man die Abgaben eintreibt, durch die unmenschliche Behandlung der Gefangenen ꝛc. seufzen. — Dieser Rapport ist von den Konsuln 4. Staatsräthen zur Untersuchung übergeben worden. — Jean Bon St. Andre, Jollivets Nachfolger, ist am 3. dieß zu Köln angekommen, und wird nächstens auch in Mainz erwartet.

Aus der Schweitz, den 7. Febr.

In den kleinen Kantons, insbesondere in dem von Schwytz, macht ein Beschluß des kleinen Raths zu Bern grosses Aufsehen. Beatrix von Reding, eine alte Jungfrau dieses Geschlechts, hinterließ ohne Notherben ein Vermögen von 60,000. Gulden; dieses fiel also dem Kanton Schwytz zu, der jährlich die Zinsen davon auf die Köpfe der Landsgemeinde vertheilte. Die Familie Reding führte lange aber immer vergebliche Prozesse gegen den Kanton Schwytz. Nun wandte sich der erste Landammann Reding an den kleinen Rath, und dieser entschied, daß der Familie Reding das Kapital von 60,000. Gulden zufallen solle. — Die cisalpinische Regierung hat ihren Deputirten zu Lyon nach und nach 14000. Louisd'or zugeschickt.

Straßburg, den 8. Febr.

Die neuesten Pariser Briefe melden, daß der Definitivfriede zu Amiens bereits abgeschlossen sey, und am 4. dieß bekannt gemacht werden sollte. Die nächste Post muß die Bestättigung hierüber mitbringen. — Ganz zuverläßig ist es, daß bereits ein Theil der Dienerschaft und der Pferde des Lord Cornwallis zu Kalais nach England eingeschifft worden sind. Ein Beweis, daß der Kongreß zu Ende gieng. — Zu Lyon hat ein Soldat der aus Aegypten zurückgekommenen 21. Halbbrigade einen Taglöhner, der zufällig mit seinem Schiebkarren auf ihn gestossen war, erstochen. General Düheme will den Schuldigen schleunigst strafen. Die Offiziers der Halbbrigade haben der Wittwe und ihren 5. Kindern 600. Livres zur Unterstützung zugeschickt.

Paris, den 3. Febr.

Nach Berichten aus Konstantinopel verhehlt der englische Gesandte daselbst, Lord Elgin, seine politische Gesinnungen gar nicht. Laut mißbilligt er den Frieden zwischen England und Frankreich, so wie die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und der Pforte. — Man hat Nachrichten aus der See, daß die Bresterflotte ihre Fahrt nach Westindien mit günstigem Winde fortsetze. Man ist auf die Art, wie sie von den Negers der Insel St. Domingo aufgenommen werden wird, sehr begierig. Einige befürchten, diese Insel möchte für uns eine neue Vendee werden. Vielleicht aber ist diese Besorgniß übertrieben. So viel weis man indessen doch mit Gewißheit, daß ein grosser Theil derselben mit englischen Gewehren bewaffnet ist, und daß die meisten Negers sehr viel Hang zur Unabhängigkeit zeigen. — Die rumfordische Suppe gewinnt in Frankreich ganz ausserordentlichen Beyfall. Fast in allen Städten werden jetzt Anstalten für dieselbe gemacht. Hier theilt man gegenwärtig täglich ohngefähr 8000. Portionen aus. Zwey Portionen nähren einen gesunden Menschen von gutem Appetit. Der Maasstab dabey ist folgender: Es werden für 300. Portionen erfordert: 360. Pfund Wasser, 96. Pfund Kartoffeln, 30. Pfund Kochgerste, 30. Pfund Bohnen, Erbsen, oder Linsen, 3. Pfund Rindsfett, 4 1/2. Pfund Salz, etwas Pfeffer, 6. Pfund Petersilien, oder Knoblauch, Zwiebeln, gelbe Rüben, Zellery ꝛc. endlich 18. Pfund weisses oder schwarzes Brod. — Bey der Zubereitung geht man folgendermassen zu Werke: Den Tag zuvor schält man die Kartoffeln, und wirft sie mit 2. Drittheilen Wasser in den Kessel, so auch die trocknen Zugemüse, als Erbsen, Linsen ꝛc., die man vorher 8. bis 10. Stunden in Wasser eingeweicht hat. Von 4. Uhr Abends bis 10. Uhr unterhält man Feuer unter dem Kessel, gießt noch ein Drittheil Wasser zu, und läßt dann die Suppe die Nacht über im K—l wohl verschlossen. Am folgenden Tag um 7. Uhr des Morgens fängt man wieder an zu kochen, wirft um 8. Uhr die grüne Waare hinein, um 10. Uhr das Salz und den Pfeffer,

und um 11. Uhr ist die Suppe fertig. Das Feuer darf nie gar zu stark seyn, nur muß man mit einem Kochlöffel fleißig umrühren.

Paris, den 4. Febr.

Die Unterhandlungen zu Amiens werden gegenwärtig mit größter Thätigkeit betrieben. Die daselbst versammelten bevollmächtigten Minister sind: Joseph Buonaparte französischer, Lord Cornwallis englischer, Ritter d' Azzara spanischer, Schimmelpennink batavischer Gesandte. — Von andern Mächten befinden sich noch keine Gesandten zu Amiens. — Der Divisionsgeneral Sebastiani hat dem Oberkonsul Buonaparte ein Schreiben des Kaisers Selim übergeben, und demselben die ausgezeichnete Achtung, mit der er in Konstantinopel behandelt worden, geschildert, auch die empfangenen Geschenke vorgewiesen. Der Oberkonsul schickte hierauf einen Präfekt des Pallasts an den hier residirenden türkischen Gesandten Aly-Effendy, um ihm seine Zufriedenheit über die Aufnahme des General Sebastiani in Konstantinopel zu erkennen zu geben. (Moniteur)

Ein anderes aus Paris, den 4. Febr.

Die Medaille, welche zu Lyon geprägt, und an die Glieder der italienischen Consulta ausgetheilt worden ist, wird sich bald äusserst rar machen. Denn sie hat den besondern und gewiß sehr wichtigen Vorzug, daß der darauf befindliche Kopf des Oberkonsuls Buonaparte unter allen bisher erschienenen Portraits ꝛc. von ihm bey weitem die größte Aehnlichkeit hat. Auch hat man die Bemerkung gemacht, daß der Sohn des Kaisers Hadrian, und Vater des Markus Aurelius, Antonin, unserm Oberkonsul Buonaparte ungemein gleiche. Was würde Cäsar, der so gerne Medaille von grossen Römern und Griechen betrachtete, sagen, wenn er diese Aehnlichkeit zwischen Antonin und Buonaparte bemerkte?

Brest, den 31. Jan.

Der Madriderhof hatte dem Admiral Gravina den Befehl zugeschickt, mit der spanischen Eskadre nach Kadix zurück zu kehren; allein er war schon mit der französischen Flotte nach St. Domingo abgesegelt, als dieser Befehl in Brest ankam. — Die Eskadre des Admiral Gantheaume, welche von Toulon mit 3000. Mann Landtruppen nach Westindien unter Segel gegangen ist, besteht in 6. Linienschiffen, 1. Fregatte, und 2. Kutters.

London, den 29. Jan.

Es ist unglaublich, wie sehr der Prozeß und die Hinrichtung des General Wall das hiesige Publikum beschäfftigt hat. Vor 5. Tagen geschahen Wetten von 1000. Guineen gegen 100. daß ihn der König (der nach den englischen Gesetzen allein das Recht der Begnadigung hat) nicht begnadigen werde. Zuverläßig ist es, daß die Minister über ihn mehrmalen Staatsrath gehalten haben, und daß alle Gründe für und wider die Hinrichtung debattirt wurden. Aber die englische Gerechtigkeit siegte; 72. Bittschriften an den König, von denen mehrere in den rührendsten Ausdrücken abgefaßt waren, konnten die Bestrafung eines Verbrechens, das schon vor 20. Jahren begangen worden, nicht mildern. Ein Gouverneur, ein Mann von Stand, von vornehmer Anverwandtschaft, wurde wie jeder andere gemeine Mensch gehenkt, weil die englischen Gesetze keinen Unterschied kennen. Bey uns gilt also das Sprichwort nicht: Die kleinen Diebe henkt man, und die grossen läßt man laufen. Aber diese unerbittliche Strenge war niemals nothwendiger, als eben in den gegenwärtigen Zeiten. — Am 22. dieß wurde auch Eduard Hamilton, Befehlshaber der Fregatte Trent, vor ein Kriegsgericht gefordert, weil er einem alten Oberkanonier eine harte Züchtigung über ein geringes Vergehen zuerkannt hatte. Hamilton stellte vor, daß er in einem Alter von 8. Jahren in den königlichen Dienst getreten sey, daß seit der Zeit sein Leben immer dem Dienst des Königs und des Vaterlandes gewidmet gewesen sey, daß er oft sein Leben gewagt, daß er den Matrosen in einer Anwandlung von Zorn habe strafen lassen, welcher Zorn ihn öfters überfalle, seitdem er bey Eroberung der französischen

Fregatte Hermione eine gefährliche Wunde bekommen. Gleichwohl wurde Sir Hamilton des königlichen Dienstes unfähig erklärt. Sonderbar war dabey der Vorfall, daß die Fregatte Hermione eben in Portsmouth einlief, als daselbst über deren Besieger Hamilton auf dem Schiffe Gladiator unter Vorsitz des Admirals Mitchell das Kriegsgericht gehalten wurde.

Ein anderes aus London, den 29. Jan.

Ein hiesiger Einwohner gieng dieser Tage eine Wette ein, in einem Waschzuber über die Tenise zu fahren. Aus Vorsorge ließ er sich jedoch von 4. Kähnen begleiten; und hieran that er sehr wohl. Denn kaum hatte er die Hälfte der Ueberfahrt zurück gelegt, so schlug sein Waschzuber um, und der Wetter wurde mit genauer Noth von den Leuten in den Kähnen aus dem Wasser gezogen. Ausser der Wäsche, die er sich selbst zuzog, mußte er seinem Gegner für die verlorne Wette 5. Guineen bezahlen, und wurde noch mit seinem Waschzuber von den vielen tausend Zuschauern weidlich ausgelacht. — Gegenwärtig bestichlt man in London nicht bloß die Lebendigen, sondern auch die Todten. Man hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß ganze Banden Spitzbuben die frischen Gräber in den Kirchen und in den Gottesäckern öffnen, und die Verstorbenen rein ausplündern. Sie nehmen sogar die Bretter der Bahren mit. — Die 14. französischen Bischöffe, welche sich noch in England befinden, haben in ihrer lezten Versammlung den Entschluß gefaßt, in einem gemeinschaftlichen Schreiben dem Pabst anzuzeigen, daß sie seinem Breve nicht Gehorsam leisten könnten. Der Bischof von Arras hat sich von London zum Grafen von Artois nach Edinburg in Schottland begeben.

Theater-Bekanntmachung.

Morgen Sonntag den 14ten Febr. wird mit Abonement-Spendu aufgeführt: **Tod, Teufel, und Schildwache**, oder die drey gesellte Liebhaber, Posse in 1. Akt von Großmann. Hierauf Arlequin Balla, oder der Zauberer Zempopolovicno Virsollomizittipititikofsky, eine grosse Pantomime in 2. Aufzügen mit Maschinen und Verwandlungen.

Vorladungs-Edikt.

Von dem k. k. Pfleg- und Landgerichte der Kammeralherrschaft Ehrenberg wird der Magdalena Braunin, des Johann Anton Wolf von Köglen im Lechthale Ehewirthin, mittels gegenwärtigen Edikts erinnert: Es habe wider sie bey diesem Gerichte der Christian Schwarz und Kompagnie zu Forchach wegen einer an betrüglich ausgenommenen Waaren; über wieder abgenommene, und anrücks erhaltene Waaren im Werthe von 6. fl., noch in 123. fl. 14. kr. Reichsmünz bestehenden Schuldsforderung, denn an Nachsetzungs-Unkösten per 50. fl. 9. kr. Reichswährung Klagen angebracht, und um die gerechte richterliche Hilfe gebeten. Das Gericht, dem der eigentliche Ort ihres Aufenthalts unbekannt, und nur so viel bekannt ist, daß selbe zu Obergünzburg flüchtig geworden, und demnach vermuthlich sich ausser den k. k. östreichischen Ländern befinde, hat zu ihrer Vertretung, und auf ihre Gefahr und Unkösten den Martin Pirker, als Gerichtsprokurator zu Reitte, als Kurator bestellt, mit welchem die eingeklagte Schuldsforderung nach der für die k. k. Erblanden bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt, und entschieden werden würde. Die Magdalena Braunin, verehlichte Wolfin wird dessen durch diese öffentl. Ausschrift erinnert, damit sie zu der auf den 30ten März 1802. als peremtorisch angesetzten Termin hierüber angeordneten Tagsatzung selbst zu erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an Handen zu lassen, oder auch einen andern Sachwalter sich selbst bestellen, und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtliche ordnungsmässige Wege einzuschreiten wissen möge, die sie zur Vertheidigung diensam finden würde, massen sie sich die aus ihrer Versäumniß entstehenden Folgen selbst beyzumessen haben werde. Reitte, den 23. Dezember 1801.

A. v. Froschauer, k. k. Pfleger.

Nro 39. Montag, den 15. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Febr.

Da die Loose der neuen Staatslotterie mit baarem Gelde eingelößt werden müssen, so wird die klingende Münze gegen das Papiergeld mit 22. Prozent Verlust eingewechselt. — Der Herzog von Sachsenteschen hat bey Uebersendung seiner Beyträge für die liegenden Gründe, welche durch das lezte Patent bestimmt worden, 100,000. Gulden als ein freywilliges Geschenk an den Staat beygefügt. — Die Lebensbedürfnisse stehen noch immer auf hohen Preisen. — Da die Miethzinsen immer noch steigen, so wird der Hof die Erlaubniß ertheilen, daß der Platz zwischen der Stadt und den Vorstädten mit Häusern bebaut werden darf.

Konstantinopel, den 28. Dec.

Der Kapitain Pascha hat dem Großherrn 40. vortreffliche arabische Pferde zum Geschenk mitgebracht. Auch hat er unter die Minister der Pforte Pferde ausgetheilt. — Der englische General Hood ist in Aegypten mit einigen tausend Mann bis auf weiters zurück geblieben. — Der französische Geschäftsträger B. Ruffin hat die französische Gesandtschaftskapelle in der Vorstadt Pera von neuem einweihen lassen. — Den ganzen December durch haben wir stürmische Witterung, die viel Schaden anrichtet. — Der Kapitain Pascha soll seit seinen Streitigkeiten mit General Hutchinson in Aegypten, die Pey's betreffend, ziemlich stark französisch gesinnt seyn. Er hat übrigens gegenwärtig bey der Pforte großen Einfluß. — Die Pforte hat bereits 850. Beutel (jeden zu 500. Piaster) zur Erbauung des Palais des englischen Gesandten Lord Elgin bewilligt, an welchem gegen 300. Menschen arbeiten. — Um den rückständigen Sold für die Janitscharen zu bezahlen, hat die Pforte ein Anlehen von 3000. Beuteln eröffnet.

Aus Rußland, den 16. Jan.

In den ersten Tagen des Januars fiel ein Russe, unter dessen Füssen das Eis der Neva gebrochen war, ins Wasser. Ein Polizey-Offizier rettete ihn, und trug ihn auf seinen Schultern ans Land. In diesem Augenblick ritt Kaiser Alexander vorbey. Freudenthränen glänzten in seinen Augen; er dankte dem Polizey-Offizier, schenkte ihm den Ring, den er am Finger trug, und kündigte ihm auf der Stelle ein weiteres Avancement an. — Die bisherige Zensur im russischen Reiche ist aufgehoben worden. — Die glorreiche, und alles Dürre wieder erquickende Regierung Alexanders des Ersten kündigt den Wissenschaften und Künsten in unserer unermeßlichen Monarchie eine glänzende Periode an. Die neue Universität zu Dorpat hat ihren unbezweifelten Fortgang, der Sohn des berühmten Historikers Schlözer zu Göttingen geht mit einem Gehalt von 1500. Rubels nach Moskau als Professor. — Die Erlaubniß, in fremde Länder zu reisen, wird wieder ohne Schwürigkeit erheilt; und es studieren zu Jena gegenwärtig schon wieder 70. Kur- und Liefländer. — Als die Krönungsfeyerlichkeit des Kaisers in der Kirche zu Moskau beendigt war, eilte die verwittibte Kaiserin, sich zu den Füssen des gekrönten Monarchen mit ihren übrigen Kindern niederzuwerfen. Der Kaiser aber hinderte dieß durch eine Umarmung, wo-

Digitized by Google

bey er sagte: O Mutter, was thun Sie? — Die Kuhpocken-Impfung geht im russischen Reiche mit dem besten Erfolg von statten.

London, den 29. Jan.

Der türkische Kaiser hat der Mutter des Lieutenant Hobbs, der in der Aktion bey Rhamanieh (in Aegypten) getödtet worden, ein Geschenk von 500. Dukaten zustellen lassen. — Während dem Sturm am 21. dieß lag in Dublin ein junger Mensch in seinem Bette zwey Stunden lang unter den Ruinen einer eingestürzten Mauer. Gleichwohl kam er ohne Wunde davon. — Ein Theil der Bedienten und die Pferde des Lord Kornwallis sind gestern aus Amiens zu Dover angekommen. — Die Herzogin von York befindet sich in üblen Gesundheitsumständen. — Unsere Zeitungen versichern fortdaurend, daß die angekündigte Veränderung im Ministerium nahe sey. Von der Anstellung des Herrn Pitt oder Fox dabey ist gar keine Rede. — Bey einer jüngsthin hier ausgebrochenen Feuersbrunst sind unter andern auch 1. Million und 400,000. Pfund Kaffee verbrannt.

London, den 1. Febr.

Immer lauter wird das Gerücht, daß der fünfte Sohn des Königs, Prinz August, zum Churfürsten von Hannover bestimmt sey, und daß seine übrigen Brüder ihm ihren Antheil an diesem Lande abtreten wollen. — Morgen versammelt sich das Parlament wieder; man hofft, es werde die äusserst drückende Auflage auf das Papier aufheben. — Die Gesundheit des in Malta angekommenen General Hutchinson ist durch seine in Aegypten ausgestandene Fatigues so geschwächt worden, daß man wegen seines Lebens sehr besorgt ist. — Gestern hat die Fregatte Nymphe von 36. Kanonen nach einer langen Jagd ein schönes Kontrebandierschiff mit 944. Fässern Branntwein genommen.

Neuyork, den 27. Dec.

Das gelbe Fieber läßt sich trotz der gegenwärtigen Kälte hie und da noch verspüren. — Ueber die englische Leinwand, die in Nordamerika eingeführt wird, erheben sich allgemeine laute Klagen. Sie hat ein schönes weisses Ansehen; sobald sie aber einige Wochen lang getragen wird, fällt sie wie Löschpapier auseinander. Man schreibt dieß der neuen chemischen Bleich-Art zu, durch welche die Leinwand in wenigen Stunden weiß gemacht wird. Diese Sache erregt grosses Aufsehen.

Paris, den 4. Febr.

Nächstens wird ein Gesandter des Prinzen von Oranien hier erwartet, welcher die Entschädigung seines Herrn in Deutschland betreiben soll. — Der russische Kaiser nimmt sich der französischen Prinzen sehr an, und sucht unsere Regierung zu disponiren, ihnen eine jährliche Pension auszusetzen. — Aus der ganzen französischen Armee werden jezt die schönsten Leute in die konsularische Garde aufgenommen. — Der Vicepräsident der italienischen Republik Melzi ist der nämliche, welcher dem Oberkonsul Buonaparte die Schlüssel von Mayland überreichte, als er das erstemal vor dieser Stadt erschien. — Die Kunstwerke, als Gemälde ꝛc. steigen hier ausserordentlich im Preise; dieser Tagen wurde eine Dorfkirchweih von Teniers für mehr als 16000. Livres verkauft. — Der Anführer der Rebellen auf St. Domingo, Moyse, ein Neffe des Negergenerals Toussaint, ist, wie man versichert, vor die Mündung einer Kanone gestellt, und so todgeschossen worden. — Bisher hat der Oberkonsul von dem Titel eines Präsidenten der italienischen Republik keinen öffentlichen Gebrauch gemacht, er wird auch wohl die damit verbundene Besoldung nicht annehmen. Er scheint dabey auf den Artikel der französischen Konstitution Rücksicht zu nehmen, laut dessen jeder Franzose, welcher einen Posten und ein Traktament bey einer fremden Nation annimmt, seines französischen Bürgerrechts verlustig wird.

Paris, den 5. Febr.

Seit einigen Tagen versichert man allgemein, daß der päbstl. Legat, Kardinal Caprara an die Stelle des im vorigen Monat zu Lyon verstorbenen Erzbischofs von

Mayland Visconti, zum Erzbischof ernannt worden sey. Kardinal Caprara geniesst das Zutrauen und die Achtung des Oberkonsuls in einem hohen Grade. — Abdallah Menou soll die Erlaubniß verlangt haben, nach Paris zu kommen, die ihm aber verweigert wurde.

Paris, den 6. Febr.

Nach Berichten aus Amiens vom 30. Jan. waren dort die Unterhandlungen theils durch die Abwesenheit des Oberkonsuls, theils durch das Ausbleiben des spanischen Gesandten wirklich eine Zeit lang ins Stocken gerathen. Das Aequivalent wegen des Unterhalts der französischen Kriegsgefangenen in England, worauf Lord Kornwallis bestand, machte gleichfalls Hindernisse, indem Frankreich den Satz aufstellte, daß jede Nation verbunden sey, die Kriegsgefangenen, die sie macht, während ihrer Gefangenschaft auf den Fuß ihrer eigenen Truppen unentgeldlich zu unterhalten. — Endlich sind die Angelegenheiten der Pforte, und des Königs von Sardinien, dem unsere Regierung nur eine Pension für Piemont bezahlen will, nicht weniger mit vielen Schwürigkeiten verknüpft. — Dem ohngeachtet könnte auch in Amiens plötzlich der Fall eintreten, wie zu Campo Formio, und zu London, wo die Gesandten in dem Augenblick unterzeichneten, in welchem das Publikum den Frieden noch weit entfernt glaubte.

Genua, den 2. Febr.

Der Graf del Campo d'Alange, königl. spanischer Gesandte am Wienerhofe, der sich auf den Kongreß nach Amiens verfügen sollte, aber wegen seiner schwachen Gesundheit sich seit einiger Zeit hier aufhielt, hat nun durch einen Courier aus Madrid die Weisung erhalten, nicht nach Amiens zu gehen, indem bereits der spanische Gesandte zu Paris, d'Azzara, dahin abgereist sey.

Lavis, in der welschen Schweitz, den 1. Febr.

Unsere Stadt hat viel Aehnliches mit der Verwirrung um Zürch herum. Die Einwohner unserer Nachbarschaft, einige hundert an der Zahl, lauter Bauren, rotteten sich am 25. Jan. Morgens zusammen, und wollten, ohne förmliche Kriegserklärung, über uns herfallen. Schon einige Tage zuvor hatten sie gegen die neuen Auflagen förmlich protestirt. Jezt verlangten sie zuerst mit unserm Regierungsstatthalter eine Unterredung. Dieser trug Bedenken, sich mit ihnen einzulassen, da er ihre Forderungen, und die Unmöglichkeit, sie zu bewilligen, kannte. Sie rückten also voll Muth, und Ingrimm vor unsere Stadt. Aber Kapitain Stauffacher, Kommandant von den 3. Kompagnien des ersten Bataillons leichter Truppen, ein entschlossener Mann, fiel plötzlich über sie her, und nahm 30. gefangen, die alle hart verwundet waren, und wovon 3. sogleich starben. Die übrigen Bauren liefen so schnell sie konnten, davon. Auch nicht einer der schweitzerischen Truppen wurde getödtet oder verwundet. Diese rückten hierauf in die Dörfer der Insurgenten ein, entwaffneten diese, und nahmen 4. der vornehmsten Rädelsführer gefangen.

Amsterdam, den 2. Febr.

Am 26. Jan. starb hier ein gewisser Harmsen aus Danzig gebürtig, 106. Jahre und 6. Monate alt. Er hat zweymal die Reise nach Ostindien gemacht. — Die Schelde dürfte gesperrt bleiben, oder wenigstens nur unter grossen Einschränkungen geöffnet werden. Alle französische Seehäven von Dünkirchen bis Nantes haben die nachdrücklichsten Vorstellungen eingegeben, worinn sie beweisen, daß sie halb ruinirt wären, wenn dieser Fluß geöffnet werden sollte,

Bern, den 6. Febr.

Heute ist von dem Senat der kleine Rath der Eilfe folgender Massen ernannt worden: Zu Landammännern Reding und Rengger, zu Landesstatthaltern Rättimann und Hirzel, zu Kriegsministern Frisching und Escher, zu Ministern des Innern Glutz und Füßli, zu Justizministern Kuhn und Schmidt, das Departement der Finanzen erhält Dolder. — Fischermann ist zum Staatssekretair ernannt.

Zu Rosenberg in Schlesien ist die Wittwe Stany 115. Jahre alt gestorben. Sie war in ihrem ganzen Leben niemals krank. — Am 4. Febr. ist der Bischof zu Raab in Ungarn, Fengler, im 69ten Jahre seines Alters gestorben. Er war aus dem Orden der Piaristen, und ein verdienstvoller Mann. — Der berühmte General Grüne ist von des Kaisers Majestät zum Obristhofmeister des Kronprinzen Ferdinand ernannt worden. — Zwischen den deutschen Juden und der Garnison zu Amsterdam kam es zu blutigen Händeln. Diese, welche die öffentliche Ordnung handhaben sollte, schlug an der Synagoge Thüren und Fenster ein. Die Juden vertheidigten sich aber muthig, und schlugen die Soldaten zurück. — Die churfürstl. bairische Regierung zu Burghausen ist aufgehoben, und die ihr bisher aufgetragenen Geschäffte sind theils dem Hofrath in München, theils der Regierung zu Straubing einverleibt worden. — Im vorigen Jahr betrug die schwedische Staatsschuld nach offiziellen Angaben etwas über 29. Millionen Thaler, worunter 10. Millionen von Auslande entlehnt, die übrigen inländisch waren. An Bankzetteln existirten 18. Millionen Thaler. — Zu Ende des Januars starb zu Rom die Künstlerin Margaretha Sutter Bernini aus Kolmar im Elsaß gebürtig. Sie besaß eine ausserordentliche Geschicklichkeit, schadhafte Oelgemälde wieder aufzuputzen und zu ergänzen. Vor ihrem Tode entdeckte sie dieses ihr Geheimniß dem römischen Künstler Ghelli. — X. O. Z. ist schon lange herausgegeben worden; dieß dient zur Nachricht dem Pf.

Endesgenannter hat hiemit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen daß morgen als de 16ten Februar, und Mittwoch den 24ten dieß die Redouten fortdauern. Wozu höflichst einladet

Johann Christoph Bauer, Gastgeber zur goldenen Traube.

Diejenigen, welche an das Haber. Lotto-Kommissariat allhier auf dem Obstmarkte Lit. D. Nro. 72. auf eine, von dem verabschiedeten Schreiber Aloys Byschl vor dem ersten Februar d. J. ausgefertigtes Lotto-Billet verschiedener Lotterien einen Gewinnst fordern zu können, vermeynt sind, werden anmit aufgefordert und angewiesen, sich binnen 14. Tagen peremtorischen Termins damit bey diesseitigem Bürgermeisteramte zu melden, widrigenfalls sie mit einer solchen Forderung nicht mehr gehört werden würden. Sign. Augsburg, den 13. Febr. 1802.

Christoph Paulus Matsperger, Amtsbürgermeister.

Morgen den 16. Febr. und folgende Tage wird auf dem Brodmarkt Lit. C. Nro. 5. ein Hausrath eröffnet, worinn einige Pretiosen, als Roseringe, goldene und silberne Repetier- und Minutenuhren, silberne Kaffee- und Milchkannen, Zuckerdosen, Kaffeelöffel, ein halbes Brettspiel, Löffel, Salzbüchsen, Leuchter, Putzscheeren, und Unterschaalen, Rauch- und Schnurftaback-Dosen, Schuhschnallen, englische und französische Kupferstiche, worunter besonders die zwey vortreffliche Blätter Cromwell im Parlament, und Königs Karl des Zweyten Landung im Tower, dann die Familie West, alle von den ersten und besten Abdrücken, zwey der schönsten Wollett's Abschied des Calas in Original von Chodowiecky, ferner Spiegel, Stock- und Spieluhren, ein optischer Kasten mit vielen illuminirten Prospekten, nußbaumene Schreib- Kommod- langthürige und sichtene Kästen, Kanapee, Sessel, Konsol- und andere Tische, schwarze und gefärbte Herrenkleider, Mäntel, weisses Tischzeug und Bettwasch, Better, Porzellän, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Küchengeräth, und mehrere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Es ist ein neuer mit Federn eisernen Achsen und Schwanenhälsen versehener, zum Reise- und Stadtgebrauch sehr bequemer Wiener Batard zu verkaufen, und in der goldenen Traube Nro. 16. das Nähere zu erfragen.

Nro 40. Dienstag, den 16. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 19. Jan.

Der Kaiser hat der liefländischen Ritterschaft die sehr drückende Korn- und Fourragelieferung erlassen, um deren Aufhebung sie schon öfters gebeten hatte. — Am heiligen Epiphaniäfest, das im russischen Reiche sehr feyerlich begangen wird, paradirten auf dem grossen Platze vor dem kaiserlichen Winterpalais ausser den Garden zu Fuß und zu Pferd 5. Feldregimenter, die einen prächtigen Anblick gewährten. — Gestern wurde der verdienstvolle General Lamb, Vicepräsident des Kriegskollegiums, mit grosser Feyerlichkeit zur Erde bestattet. Der Kaiser folgte der Leiche selbst zu Fuß, denn Er hatte diesen vortrefflichen Mann sehr geschätzt, und ihn auf seinem Krankenbette mehrmalen besucht. — Die Zahl der als überflüssig vom kaiserlichen Hofstaat entlassenen Personen belauft sich auf 600; wer 10. Jahre gedient hat, behält seine ganze Pension, andere die Hälfte, und einige bekommen nur ein Geschenk.

Genua, den 30. Jan.

Morgen reist Monsignor Spina mit dem Leichnam des verewigten Pabst Pius nach Rom ab. — Heute ist ein Kourier aus Mayland angekommen. Die Regierung hielt sogleich eine geheime Sitzung; alles wird sehr geheim gehalten. Indessen geht im Publikum das Gerücht, unsere Republik sey mit der cisalpinischen vereinigt worden.

Turin, den 2. Febr.

Zu Neapel, und in andern Häven am mittelländischen Meer müssen die aus Spanien kommende Schiffe eine Quarantaine von 7. bis 14. Tagen halten, weil die Nachricht eingegangen ist, daß zu Kadix, zu Medina Sidonia, und in der Nachbarschaft dieser Städte wieder eine ansteckende Seuche verspürt wird.

Lyon, den 4. Febr.

Der neue Vicepräsident der italienischen Republik, Melzi, und die andern Mitglieder der Consulta sind bereits von hier wieder abgereist. Die pohlnische Legion tritt nun wirklich in die Dienste dieser Republik. Mehrere Offiziers, die ihren Abschied genommen hatten, als dieses Korps dem König von Hetrurien überlassen werden sollte, werden jetzt bey demselben aufs neue angestellt; General Dombrowsky aber soll ganz in französische Dienste treten. Der Oberkonsul Buonaparte schätzt ihn sehr. — Die Gränzen der neuen italienischen Republik sind noch nicht bestimmt, auch das künftige Schicksal des Herzogthums Parma ist noch nicht öffentlich bekannt. Wahrscheinlich aber wird es so, wie ein kleiner Theil von Piemont, zur italienischen Republik geschlagen.

Paris, den 6. Febr.

Im heutigen Monkeur liest man Folgendes: Deutsche Zeitungen haben die vom Herrn von Juigne, alten Erzbischof von Paris gegebene Dimission, die wir vor einiger Zeit ankündigten, geläugnet. Herr von Juigne hat nun selbst diesen Irrthum durch folgendes Schreiben an den Herrn Kardinal von Kaprara d. d. 16. Jan. 1802. gerügt: Monseigneur, man meldet mir aus Paris, daß ein in der Augsburger Zeitung befindlicher Artikel daselbst einige Sensation gemacht, und Zweifel über meine Gesinnungen

erregt habe. Ich glaubte nicht, daß ein von dem Redakteur der Augsburger Zeitung gewagter Ausdruck in der Hauptstadt von Frankreich Folgen haben könnte, und ich begnügte mich damit, dieser Behauptung öffentlich und besonders bey dem damals in Augsburg befindlichen päbstlichen Nuntius von Kölln, dem Herrn Churfürsten von Trier, und den vorzüglichsten Personen dieser Stadt zu widersprechen. Ich habe ihm selbst mein ganzes Mißvergnügen bezeugt. Er gab es zu, daß er von mir nicht dazu authorisirt war, sondern der Aeusserung eines Dritten Glauben beygemessen habe, der von mir dazu keinen Auftrag hatte. Ich ersuche Ew. Eminenz von diesem meinem Schreiben, wenn Anlaß dazu da ist, beliebigen Gebrauch zu machen. Es ist mir sehr angenehm, Monseigneur, daß Ew. Eminenz mit dem Innhalt meines Schreibens vom 15. Nov. zufrieden sind, und daß Sie mir die Versicherung geben, daß auch Se. Heiligkeit den Innhalt desselben genehmigen werden. Mehr als jemals, Monseigneur, beharre ich auf dem Innhalt meines Schreibens. — So weit der Moniteur.

*) Was wir hiebey zu unserer Rechtfertigung sagen können, ist Folgendes: Ein honetter französischer Ausgewanderter von Stand, der Zutritt in dem Hause des Herrn Erzbischofs hat, und uns schon zuvor einige Aufträge von Seiten des Hrn. Erzbischofs überbracht hatte, ersuchte uns nämlich angelegentlich, der im Moniteur enthaltenen Nachricht, daß der Herr Erzbischof seine Dimission gegeben habe, öffentlich zu widersprechen, indem sie völlig ungegründet, und dem Herrn Erzbischof daran gelegen sey, das Publikum hierüber zu benachrichtigen. Da wir keinen Grund vor uns sahen, warum diese Person sich selbst, und uns, durch eine falsche Aussage in eine unangenehme Verlegenheit setzen sollte, so willigten wir in dieses Verlangen ein, jedoch aus Vorsicht unter der Bedingung, daß uns dieser Auftrag schriftlich ertheilt werden möchte; welches denn auch geschah. Bey der Einrückung dieser Nachricht in unsere Blätter nannten wir aus Achtung das französische Regierungsblatt, den Moniteur nicht, sondern meldeten nur überhaupt, daß die in den Pariser Zeitungen gestandene Nachricht in Betreff der vom Herrn Erzbischof von Paris gegebenen Dimission ungegründet sey. Einige Tage darauf ließ uns der Herr Erzbischof sein Mißvergnügen über diesen in unserer Zeitung enthaltenen Artikel durch einen französischen Priester zu erkennen geben. Wir nannten unsern Gewährsmann, mit dem Beyfügen, daß wir in diese Person um desto weniger ein Mißtrauen hätten setzen wollen, da sie uns schon zuvor von Seiten des Herrn Erzbischofs einige Ausrichtungen hinterbracht habe. Uebrigens hat der Moniteur, der bisher die meisten Dimissions-Schreiben der französischen Bischöffe lieferte, das vom Herrn Erzbischof von Paris noch nicht gegeben. (Anmerkung des Redakteurs.)

Paris, den 7. Febr.

Der heutige Moniteur liefert die Urkunde eines am 17. Dec. zu Algier abgeschlossenen Friedenstraktats zwischen dem Dey und der französischen Republik. Die alten Verhältnisse sind durch denselben wieder hergestellt. Uebrigens meldet er nichts von den Forderungen, welche nach italienischen Berichten die Mächte Frankreich und England an alle barbarische Staaten wegen gänzlicher Einstellung ihrer Seeräuberey gemacht haben sollen.

Paris, den 8. Febr.

Während dem Aufenthalt der französischen Armee in Aegypten waren die Gelehrten, welche dieselbe begleiteten, sehr thätig. Sie untersuchten die Alterthümer dieses Landes, die Sitten der Einwohner, die Mineralien, Pflanzen, Insekten, Fische, und Vögel; Sie sammelten alte und neue Medaillen, kostbare Manuscripte, und Innschriften; sie entwarfen Zeichnungen von den Pyramiden, Obelisken, von den Grabmälern der alten Könige zu Thebe, von alten und neuen Pallästen, Tempeln, Gebäuden, von vorzüglichen Aussichten ꝛc. Alle diese gesammelten Schätze sollen nun

mit Erlaubniß und Vorschub der Regierung in einem grossen Werke nebst einer Menge von Kupfern dem Publikum mitgetheilt werden.

Brüssel, den 6. Febr.

Alle östreichische Offiziers von jedem Rang, die sich in ziemlich grosser Anzahl in Belgien befinden, haben Befehl erhalten, bis auf den 15. März bey ihren Regimentern sich einzustellen. — Die Korrespondenz zwischen London und Amiens ist so lebhaft, daß Lord Cornwallis innerhalb 7. Tagen 4. Couriers erhalten, und 5. nach London abgeschickt hat. — Nach Briefen aus dem Haag ist nun die Entschädigung, welche die Republik Holland dem Prinzen von Oranien machen muß, unter Vermittlung des Königs von Preussen regulirt worden.

Mayland, den 6. Febr.

Am 31. Jan. ist hier der Anfang der italienischen Republik, die Erwählung des Oberkonsuls Buonaparte zum Präsidenten, und des B. Melzi zum Vicepräsidenten durch Abfeurung der Kanonen, durch eine allgemeine Illumination der Stadt, und der Theater, durch Freyballe, und durch ein feyerliches Te Deum celebrirt worden. Am 9. dieß wird B. Melzi hier seinen feyerlichen Einzug halten; an diesem Tage tritt auch die neue Regierung ein. — Die Vereinigung von Parma und Piacenza mit der italienischen Republik wird durch folgendes Dekret entschieden. 1) Vom 1. Pluviose (21. Jan.) an macht die Trebia die Gränze zwischen der Lombardey und Piemont. 2) Alle am rechten Ufer dieses Flusses gelegene Länder sind von jenem Zeitpunkt an mit der italienischen Republik vereinigt. Buonaparte.

Straßburg, den 11. Febr.

Herr von Diesbach ist nicht als helvetischer Gesandter nach Wien gereist, sondern seine Sendung betrifft die Geldsummen, welche die Berner Regierung in der Wienerbank anliegen hat. Ein anderer Berner Patrizier befindet sich in ähnlichen Angelegenheiten zu London. — Die in den beyden Departements des Ober- und Niederrheins liegende Truppen haben für die durch die Rheinüberschwemmungen verunglückten Einwohner die Summe von 4539. Livres zusammen geschossen. — Der Bataillonschef der Pontoniers, B. Riebel, von Straßburg gebürtig, ist auf seiner Berufsreise nach Italien unweit Maurienne (in Savoyen) ums Leben gekommen, indem der Postwagen, auf dem er fuhr, umstürzte.

Leyden, den 5. Febr.

Die heutige hiesige französische Zeitung enthält, unter dem Artikel Brüssel, Folgendes: Diejenigen, welche vermuthet haben, daß der allgemeine Friede in Europa das schleunige Resultat der Konferenzen in Amiens seyn würde, sehen sich unglücklicher Weise in ihrer Erwartung getäuscht, indem alle Umstände es wahrscheinlich machen, daß die Unterhandlungen, welche den Definitivabschluß dieses allgemeinen Friedens herbeyführen sollen, ihrer Beendigung sich noch nicht genähert haben, — Mehrere fremde Minister werden bis jetzt zu Amiens erwartet. Die Schwürigkeiten, welche zwischen den Höfen zu Wien und Berlin in Beziehung auf die Säkularisationen und Entschädigungen in dem deutschen Reiche entstanden sind, ziehen sich um so mehr in die Länge, weil der Petersburger Hof sich dieser Sache annimmt, und die Entfernung dieses Letztern von dem Mittelpunkte der Unterhandlungen natürlicher Weise Aufschub und Verzögerung veranlaßt ꝛc.

Bern, den 16. Febr.

In der italienischen Schweitz ist es noch nicht ruhig. Die Einwohner des Thals Capriasca haben, 150. Mann stark, einen neuen Versuch gemacht, den Capitain Stauffacher mit seiner Mannschaft zu überfallen; sie fanden ihn aber in einer solchen Verfassung, daß sie wieder umkehrten. Mehrere Aufwiegler dieses armen Volks sitzen gefangen, und erwarten ihr Urtheil. — Der Polizeyminister der italienischen Republik hat die Ausfuhr des Golds und Silbers bey Konfiskationsstrafe verboten.

Digitized by Google

— Während daß die helvetische Republik 5. Millionen Gulden Schulden hat, besitzt der Kanton Bern in den öffentlichen Fonds zu Wien und London 20. Millionen.

Maynz, den 10. Febr.

Der angebliche Graf von Alvensleben hat seine Rolle auch in den neuen Rheindepartements gespielt, wo er in mehrern Orten von angesehenen Personen, die er zu täuschen wußte, gut aufgenommen wurde. Die Polizey kam aber dem Betrüger bald auf die Spuhr, und er entfloh in dem Augenblick, wo er arretirt werden sollte.— Von den Spießgesellen des Schinderhannes sind nach und nach 30. ergriffen, und auf die Galeeren geschickt worden. Ein anderer, Benzel, erwartet nächstens sein Todesurtheil. Er hat in Gesellschaft seines Chefs viele Mordthaten begangen, und diesem noch zuletzt das Leben gerettet. Denn beyde saßen bey einander in einem Zimmer, und Benzel las dem Schinderhannes eben laut aus der Bibel vor, als die Gensdarmes hereintraten. Benzel sprang über den Tisch vor, und hielt den ersten Gensdarmen so lange, bis Schinderhannes, mehr vorsichtig als tapfer, durch das Fenster entflohen war.

Semlin, den 1. Febr.

Aus der Gegend von Belgrad wird man nächstens von blutigen Aktionen hören; die Janitscharen dieser Festung sind, 80. Fahnen oder Kompagnien stark, gegen den Sohn des ermordeten Pascha ausgezogen, um ihn und andere Paschen, die sich an ihn angeschlossen haben, anzugreifen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Berlin hat der portugiesische Gesandte einen Freyball gegeben, auf welchem 500. Personen gegenwärtig waren. — Zu Freyburg im Breisgau sind die Hazardspiele neuerdings bey 300. Dukaten Strafe sowohl für jeden Spieler, als für denjenigen, in dessen Hause gespielt wird, verboten worden.

Mit dem innigsten Schmerz einer tief gebeugten Gattin benachrichtige ich alle meine verehrteste Verwandte und Freunde, daß mein geliebtester Ehegemahl, Johann Nepomuk von Großmann zu Steinegg, des heil. röm. Reichs Ritter, kaiserl. königl. Oberamtsrath und Landrichter der reichsgefürsteten Marggrafschaft Burgau, nach einem siebentägigen Krankenlager an gänzlicher Entkräftung und Nachlaß der Nerven den 3ten dieses Nachmittag gegen 3. Uhr im 78. Jahr seines Alters sanft verschied, und das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte. Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme meiner Verwandten und Freunde an diesem Trauerfall verbitte ich mir alle Beyleidsbezeugungen, und empfehle die abgeleibte Seele in das heil. Gebeth, mich und die Meinigen aber zur fortdauernden Patronance und Freundschaft.

Günzburg, den 6ten Februar, 1802.

M. Wald. v. Großmann zu Steinegg, gebohrne v. Vikart.

Vorladung.

Der Unterthans-Sohn Georg Decker von Roth, nächst Herrieden, hat sich, ungefähr im Jahr 1762. unter das Churpfalzbalerische Militair begeben, und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht ertheilt. Da nun deßhalb seine Verwandten dessen Todes Erklärung gehörig nachgesucht haben; so wird er nebst den von ihm etwa zurückgelassenen Erben- und Erbnehmern, den gnädigsten Befehl einer Hochfürstl. Höchstpreißl. Regierung zu Eichstädt gemäß, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3. Monaten, und längstens in dem auf Donnerstag den 18ten März 1802. Morgens um 9. Uhr peremtorisch anberaumten Termin bey dem hiesigen Kapitl- Pfleg- und Stiftamt schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung wegen Empfangnehmung seines Vermögens zu gewärtigen. Sollte aber derselbe weder sich selbst, noch sonst Jemand in seinem Namen vor- oder in Termino melden; so hat er alsdann zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werden wird. Herrieden, den 14ten Dec. 1801.

Hochfürstl. Eichstadt. Kapitl- Pfleg- und Stiftamt allda.

Nro 41. Mittwoch, den 17. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Gräben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Febr.

Die Steigerung der Miethwohnungen war um Lichtmeß beynahe allgemein. Indessen scheint doch die neue Klassensteuer wohl nur der Vorwand, nicht die eigentliche Ursache hievon zu seyn. Denn schon seit mehrern Jahren stieg der Preis der Miethwohnungen alle 6. Monate mit dem Zuströhmen der Fremden, dem Luxus, und dem Wuchergeiste jener, welche grosse Wohnungen mietheten, und wieder in kleinern Parthien an andere überliessen. Jezt arbeitet die Staatsverwaltung mit Ernst und Thätigkeit, sowohl dem Wucher der Aftervermiethungen Einhalt zu thun, als auch die Bevölkerung der Hauptstädt wieder zu dem längst überschrittenen Verhältniß mit den vorhandenen Wohnungen zurücke zu führen. — Schikaneders erfinderischer Kopf hat dem Publikum ein neues Singspiel: Tsching! Tsching! Tsching! zum Besten gegeben, welche sich mit einer grossen Schlittenfahrt endigt. — Bey der Armee erwartet man nächstens sehr zweckmässige und wohlthätige Verbesserungen. — Des Kaisers Majestät haben 2. Beamten von der kaiserl.königl. Familien-Güterdirektion, Namens Klaudinger und Schapaneck nebst 2. geschickten Schäfern nach Spanien abgeschickt, mit dem Auftrage, 2000. spanische Widder zur Veredlung der Schaafzucht in hiesigen Landen einzukaufen.

Ofen, den 5. Febr.

Briefe aus der Wallachey melden die unerwartete Nachricht, daß Passawand Oglu von dem größten Theil seiner Anhänger und Truppen verlassen, sich endlich in der Noth entschlossen habe, 3. seiner vertrautesten Freunde nach Konstantinopel zu schicken, um für sich und seine noch getrenen Anhänger einen Generalpardon zu erbitten. Die Abgeordneten sollen schon abgereist seyn. (Braucht Bestättigung.)

Regensburg, den 14. Febr.

Der churkölnische Gesandte, der bekanntlich auch die hoch- und deutschmeisterische Stimme vertritt, hat von dem Erzherzog Karl den Auftrag erhalten, für seine Subdelegirten um ein schickliches Quartier besorgt zu seyn. Der kaiserl. Kommissarius, Freyherr von Hügel, wird zu Anfang des Monats März aus Wien hier eintreffen.

Rom, den 30. Jan.

In der vorigen Nacht wurde die Asche Pabst Clemens des Vierzehnten Gangannelli aus der vatikanischen Kirche in die der 12. heil. Apostel übersezt. Dagegen kommt der Leichnam des verewigter Pabst Pius der Sechste Braschi, welcher nächstens aus Frankreich erwartet wird, in die vatikanische Kirche, wo auf Kosten des Duca Braschi ein prächtiges Grabmahl errichtet werden soll. — Pabst Pius der Sechste, Peregrinus Apostolicus genannt, reiste am 20. Februar 1798. von Rom ab, und traf am 26sten zu Siena ein, wo er im Augustinerkloster abstieg. Von da begab er sich wegen eines starken Erdbebens in die Karthause bey Florenz. Aus dieser reiste er am 26. März 1799. über Parma und Alessandria, Grenoble ꝛc. nach Valence in Frankreich ab. Von da sollte er sich nach Dijon begeben, aber wegen seines hohen gebrechlichen Alters erhielt er endlich die Erlaubniß, zu Valence zu bleiben, wo er

Digitized by Google

auch am 28. August verschied. Sein Leichnam wurde einbalsamirt, und in päbstlichem Anzug in einen zinernen Sarg gelegt, über den noch ein anderer von Nußbaum kam. Seit dieser Zeit ruhte die Asche des verewigten Pabsts in einer Kapelle der bischöfflichen Residenz zu Valence, bis der Oberkonsul Buonaparte die Erlaubniß gab, dieselbe nach Rom abzuführen.

Paris, den 8. Febr.

Der Maire von Brüssel, B. Ruppe, ist durch einen Konsularbeschluß abgesezt worden. — Der zwischen der Republik Frankreich und dem Dey von Algier abgeschlossene Friedenstraktat ist folgenden wesentlichen Innhalts: Gänzliche Wiederherstellung der alten politischen und Handelsverbindungen zwischen beyden Staaten, und Zurückgabe aller alten Niederlassungen der Franzosen in Afrika. Unter keinem Vorwand können die Franzosen in dem Gebiet des Dey als Sklaven in Afrika zurück behalten werden, es sey denn, daß sie auf feindlichen Schiffen mit den Waffen in der Hand ergriffen würden. Alle Franzosen in der Stadt Algier und deren Gebiet stehen unter dem besondern Schutz des französischen Gesandten. Dieser hat den ihm von Alters her gebührenden Vorrang vor den Agenten und Gesandten anderer europäischer Mächte ꝛc. — Man liest im Moniteur folgende Berichtigung: Die englische Zeitungen haben viel von einer Fahne gesprochen, die am 21. März des Jahrs 1801. in Aegypten dem Korps der Unüberwindlichen des Buonaparte abgenommen worden sey. Diese Benennung trug nie ein Korps bey der Armee des Orients. Es ist wahr, daß in dieser Schlacht das 3te Bataillon der 21sten leichten Halbbrigade, 300. Mann stark, wovon mehr als die Hälfte Landeseingebohrne waren, den Befehl erhielt, einen feindlichen Flügel zu umgehen, und zu tirailliren, so daß nur 30. Mann bey der Fahne blieben. Da diese Scharfschützen weichen mußten, so wurden jene 30. umzingelt, bis auf den lezten Mann niedergehauen, und die Fahne fiel dem Feinde in die Hände. Diese Fahne gieng also bloß dadurch verloren, daß sie nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, beym Depot zurück gelassen wurde. — Als der Oberkonsul zu Lyon dieses Bataillon musterte, so erklärt er, daß die Ehre desselben ungekränkt sey, weil von jenen 30, welche die Fahne bewachten, kein Mann die Schlacht überlebte.

Ein anderes aus Paris, den 8. Febr.

Es ist behauptet worden, sagt der Moniteur, daß der Capudan Pascha bey seinem Einzug in dem Haven zu Konstantinopel die französische Fahne aufgesteckt habe. Dieß ist eine Unrichtigkeit. Der Capudan Pascha war schon eingezogen, als eine den Türken in der Theilung zugefallene französische Fregatte sich einfallen ließ, die französische Flagge aufzustecken. Der Großherr, der dieses auf seinem Balkon zuerst bemerkte, ertheilte sogleich den Befehl, die Flagge abzunehmen. Der Divisionsgeneral Sebastiani, den diese liebenswürdige Sorgfalt des Großsultans rührte, ließ demselben am folgenden Tage durch den Dollmetscher der Pforte seinen Dank abstatten. Der brave Capudan Pascha aber gab Befehl, den Offizier der Fregatte zu arretiren, der auch seine Freyheit nicht eher wieder erhielt, als bis er bewiesen hatte, daß er durch einen Windstoß von der türkischen Eskadre getrennt worden sey, und von der Unterzeichnung des Friedens nichts gewußt habe. — Die Regierung hat den vielen Militairs, die nach Paris kommen, um die Bezahlung ihres rückständigen Solds zu betreiben, angekündigt, daß sie ihr Reisegeld vergeblich ausgäben, indem die Regierung alles anrende, ihr Loos zu verbessern; daß sie übrigens die Bezahlung nur in ihren gewöhnlichen Standquartieren erhalten würden. — Am 25. Jan. ist der Marquis von Polignac, ein Günstling Ludwigs des 15ten, in einem Alter von 84. Jahren zu London gestorben.

Straßburg, den 12. Febr.

In dem Ort Bourg Herould unterhalb Paris ist die gräßliche Scene mit der Höllenmaschine wieder erneuert worden. Der dortige Einwohner Pillon erhielt ei-

nen Brief und ein Kästchen mit dem Auftrage, beydes dem Uhrmacher Balicorne im nämlichen Ort einzuhändigen. Er überschickt ihm den Brief, und lezterer kommt, das Kästchen abzuholen. Er will es sogleich öffnen; aber in dem Augenblick, da er einen grossen Nagel herausziehen will, plazt das Kästchen mit fürchterlichem Krachen, zersprengt die Wände des Zimmers, und begräbt den unglücklichen Balicorne unter dem Schutte. Auch eine Frauensperson kam um, Pillons Gattin ist gleichfalls schwer verwundet, und seine Tochter verlor beyde Augen. Ein Uhrmacher und ein Schlosser des Orts sind eingezogen worden, weil einiger Verdacht vorhanden ist, daß sie aus Eifersucht dieses schröckliche Verbrechen begangen haben könnten.

Brüssel, den 7. Febr.

Lord Cornwallis macht in Amiens Anstalten zur Abreise. Einige Personen wollen daraus schliessen, daß die Unterhandlungen gänzlich ins Stocken gerathen seyen; andere, daß der Definitivfriede so gut als in Ordnung sey. So wie dieser abgeschlossen ist, soll sich zu Amiens, oder auch vielleicht an einem andern Ort ein Kongreß der europäischen Mächte versammeln.

*) Am 5. Februar passirte der englische Oberst Milord Graham als Courier, von Wien kommend, durch Nancy nach Amiens. — Das vom Rhein durch Privatbriefe verbreitete Gerücht, daß der Kongreß zu Amiens sich zerschlagen habe, ist vor der Hand ungegründet.

Berlin, den 9. Febr.

Nachrichten aus Warschau zufolge befindet sich die Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwigs des 16ten, in gesegneten Leibsumständen. — Der Fürst von Hohenzollern Hechingen, welcher am 3. dieß wieder von hier abreiste, ist vom König zum Generallieutenant ernannnt worden. — Der Erbprinz von Oranien ist von hier, und zwar, wie es heißt, nach Paris abgereist. — Die Einnahme bey der Oper Brennus, die auf Befehl des Königs zum Besten der Armen gegeben worden, betrug über 3000, Thaler.

Bern, den 10. Febr.

Unsere Regierung hat dem französischen Gesandten Verninac wegen dem Benehmen des General Türreau im Walliserland Vorstellungen gemacht, auch selbst an ihn geschrieben, aber eine kalte Antwort erhalten. Nun wird sie sich an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris wenden. — Die noch in der Schweiz stehenden französischen Truppen betragen kaum 4000. Mann, worunter aber die im Walliserlande nicht mitbegriffen sind, weil sie zur italienischen Armee gehören. — Die erste helvetische Auxiliar-Halbbrigade, die jetzt zu Grenoble liegt, wird, sobald sie 1200. Mann stark ist, nach Paris in Garnison kommen, und erhält wahrscheinlich rothe Montirung.

Bamberg, den 12. Febr.

Der königl. preussische Minister Freyherr von Hardenberg ist plötzlich aus Anspach mit einem Theil seiner Kanzley nach Berlin abgereist. Ob, und wann er zurück kommen werde, ist ungewiß. — Nächstens dürfte das Infanterieregiment von Laurens, und das anspachische Husarenbataillon, die zum Dienst des Prinzen von Oranien bestimmt, und noch immer auf dem Kriegsfuß sind, ausrücken.

Oestreich, den 10. Febr.

In einer jüngsthin zu Wien herausgekommenen Schrift: Streifzüge durch Innerösstreich, Triest, Venedig ꝛc. komut unter andern auch Folgendes vor: Im Jahr 1797. ließ ein feindlicher General den Bischof von Laybach, der sich beym Anrücken der Franzosen entfernt hatte, um seinen Postzug, sein Silberservice, und seinen Koch ersuchen. Doch jener antwortete: Den ersten brauche er selbst, weil er krank sey, das zweyte habe er in die Münze geschickt, den dritten wolle er als einen freyen Menschen nicht zwingen, ihn zu verlassen, und der französische General werde es hoffent-

lich, seinen Grundsätzen nach, auch nicht thun. — Eben dieser Bischof schickte einem andern französischen General, der aus seiner Bibliothek 14. Bände von Friedrichs des Grossen Werken entlehnt hatte, den 15. nach Udine, damit das Werk nicht unvollständig bliebe. — Die Queckfilberbergwerke bey Idria in Krain sind jezt die reichsten in Europa; sie liefern des Jahrs im Durchschnitt 12,000. Zentner Queckfilber, und 1800. Zentner Zinnober. — Von Triest wird Folgendes gesagt: Im Jahr 1719. war die Bevölkerung dieser Stadt kaum 6000. Menschen; jezt steigt sie weit über 20,000. Durch Vorschub reicher Kaufleute wird daselbst ein grösses Theater mit 6. Etagen von Logen gebaut, das 250,000. Thaler kosten dürfte. Nur Kaufmannschaft gilt dort etwas; nicht einmal ein Gymnasium findet man in Triest. — In Venedig haben die Klöster durch die Franzosen einen grossen Theil ihrer Schätze verloren. Das Kloster von Giorgio Maggiore schlägt seinen Verlust allein auf 6. Millionen Gulden an. — Zu Padua nahmen die Franzosen allein in der Kirche des heiligen Antonius 72. silberne, und 3. goldene Lampen mit. Die Gebeine des heil. Antonius hatten die Paduaner mit 40,000. Livres gelößt. Die Zahl der dort Studierenden belauft sich auf 2009; die Professoren haben jährlich 4. bis 6000. Gulden Besoldung, sind aber meist unberühmt, und die Studenten größtentheils wenig kultivirt.

Frankfurt, den 11. Febr.

Heute ist der königl. schwedische Oberst Baron von Borgenstierna mit dem einbalsamirten, in einer silbernen Kapsel befindlichen Herzen des verewigten Erbprinzen von Baden hier angekommen. Er überlieferte dasselbe sogleich dem aus Karlsruh eingetroffenen Stallmeister von Wenz. — Der Münzwardein des fränkischen Kreises warnt das Publikum vor falschen Viertelskronen, die seit einigen Wochen zirkuliren. Man erkennt sie an ihrer anffallendenden Leichtigkeit, ihrem Klang, und Weichheit. Sie haben gar keinen Werth.

Anzeige.

Nachdem das k. k. Oberzollamt zu Reutti die diesseitige Stelle erbetten hat, dem kommerzirenden Publikum anzuzeigen, daß, gleichwie nach ältern k. k. Mautordnungen, auch nach den neuesten Zolldirektiven, keinen anderen Versendungen der Eintritt über die Tiroler Gränze verstattet werden solle, als welche mit offenen Fracht- oder Deklarationsbriefen über den spezifizirten Innhalt und Werth begleitet seyen: so wird solches zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit die kaiserliche Reichs-Postanstalt sich gegen allen und jeden Nachtheil verwahre, wenn im gegenseitigen Falle, Versendungen mit dem kaiserlichen Reichs-Postwagen nach Innsbruck auf besagtem k. k. Oberzollamt angehalten, oder zurückgewiesen würden.

Augsburg, den 15. Febr. 1802.

Kaiserliches Reichs-Postkommissariat.

Montag den 22ten Febr. und folgenden Tag wird in dem Haus Lit. A. Nro. 119. am Milchberg eine Auktion eröffnet, worinn goldene Ringe, silberne Schnallen, Dosen, Knöpfe, beschlagene Pfeifen, Gollerketten, ein Gesangbuch mit ganzer Einfassung, Sackuhren, eine Stockuhr die Viertel und Stunden schlägt, Herren- und Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwasch, Löden Leinwand und Kölisch, Zinn, Kupfer, und Eisengeräth, Betten und Bettstatten, nußbaumene Kommod- und feuchtene Kästen, Spiegel, eine Chaise zu zwey und vier Personen, nie noch mehr nützliche Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Es ist dieser Tagen ein schwarzer Pudel mit einem weisen Kreuz auf dem Kopf, einem weisen Ring um den Hals, weiser Brust, und 4. weisse Füße, abhanden gekommen; wem solcher zu Handen gekommen, oder etwas davon weis, beliebe solchen gegen ein gutes Douceur in Lit. H. Nro. 171. in der Jakober Vorstadt einzuliefern.

Nro 42. Donnerstag, den 18. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 22. Jan.

Die von unserm gerechten Kaiser Alexander niedergesetzte Kommission, welche die Prozesse der unter der vorigen Regierung nach Sibirien verbannten Personen zu untersuchen hat, fährt in ihren Arbeiten unermüdet fort. Die heutige Hofzeitung enthält wieder eine Liste solcher Personen, die aus der Verbannung zurückberufen worden, und ihre Freyheit erhalten haben. — Von den 20,000. Soldaten, welche am 3. Königsfeste vor dem kaiserlichen Winterpalais paradirten, hat jeder einen Rubel, ein Pfund Fleisch und ein Glas Branntwein erhalten. Der Kaiser war mit den Evolutionen, die sie machten, sehr zufrieden. — Die Wittwe des verstorbenen Vicepräsidenten General Lamb hat von dem Monarchen ausser einer Summe Geldes mehrere Ländereyen erhalten, die ihr jährlich 19000. Rubels tragen.

Stockholm, den 29. Jan.

Die verwittibte Frau Erbprinzessin von Baden bleibt nun mit ihrer Familie zuverlässig so lange in Schweden, bis die bessere Jahreszeit eintritt. — Die Härings-fischerey geht bey Gothenburg gut von Statten. Es sind bereits bey 100,000. Tonnen eingesalzen worden.

Schreiben aus London, den 1. Febr.

Hier folgen noch einige wichtige Umstände von der Hinrichtung des Gouverneurs Wall. Dieser unglückliche Mann hatte Anno 1782. als Befehlshaber auf der Insel Goree an der afrikanischen Küste einen Sergeanten durch Negers dergestalt prügeln lassen, daß er einige Tage darauf starb. — Im Jahr 1784. wurde dieses sein Verbrechen in London ruchbar; Gouverneur Wall entzog sich also den Händen der Justiz, gieng auf das feste Land, und kam erst verflossenen Herbst zurück, in der Hoffnung, daß die Personen, die als Zeugen gegen ihn auftreten könnten, längst tod seyn. Allein er irrte sich; es kam eine Anklage gegen ihn, und er wurde festgesezt. Er konnte sein Verbrechen vor Gericht nicht leugnen, und wurde also durch die Gesetze zum Tode verdammt. Der König nahm auf 72. Bittschriften um Begnadigung keine Rücksicht, und war unerbittlich, besonders, da es nothwendig schien, ein Exempel an einem Missethäter von hohem Stande zu einer Zeit zu statuiren, wo kurz vorher die aufrührischen Matrosen waren hingerichtet worden. Vor der Hinrichtung des Gouverneurs Wall war das allgemeine Geschrey unter dem Volk: Der arme Schuldige leidet, und der reiche Verbrecher bleibt ungestraft. Nie sahe man auch das Volk bey der Hinrichtung gegen einen Verurtheilten erbitterter, als dießmal. Am 28. Jan. versammelte sich eine Menge Menschen schon Morgens 6. Uhr vor dem Gefängniß von Newgate. Die meisten glaubten noch immer, daß Pardon erfolgen würde. Da die Hinrichtung schon zweymal zuvor verschoben worden war, so fieng das Volk um 8. Uhr so heftig zu murren an, daß man einen Tumult besorgte. Dieser ward indeß durch die bürgerliche Konstabler, und durch die Militz verhindert. Kurz nach 8. Uhr wurde Herr Wall in einer elenden Kleidung aufs Schaffott geführt. Bey seiner Erscheinung ließ das Volk ein dreymaliges Hurrah ertönen. Dieß Freudengeschrey machte auf den Verurtheilten einen sehr tiefen Eindruck. Er bat bloß um die

Gnade, daß man ihn bey der Hinrichtung nicht bey den Beinen ziehen möchte. Der Schafrichter warf ihm dann den Strick um den Hals, und das Volk ließ ein nochmaliges Hurrah ertönen. Da der Kampf zwischen Tod und Leben über 11. Minuten daurete, so ward der Henker doch am Ende um seinen Leiden ein Ende zu machen, genöthigt, ihn bey den Beinen zu ziehen. — Hernach ward sein Körper abgeschnitten, und auf einem Karren nach dem anatomischen Theater geführt. — Als die Gattin des Gouverneurs Wall ihn zum leztenmal im Gefängniß sahe, mußte man sie wegbringen, da sie in solche Konvulsionen fiel, daß man für ihr Leben besorgt wurde. — Ausser einem Sohn hat der Unglückliche 4. Töchter hinterlassen, die ihn im Gefänguiß nicht mehr gesehen haben. — Seine Gemahlin ist mit den angesehensten Familien Englands verwandt, aber die britrische Justitz nimmt darauf keine Rücksicht. — Herr Fox macht im Frühling eine Reise nach Paris, um in dem dortigen schottischen Collegium gewisse Handschriften und Dokumente nachzusehen, die er zu seiner brittischen Geschichte braucht, mit deren Ausarbeitung er jezt beschäfftigt ist. Er kann in Frankreich auf eine ausgezeichnete Aufnahme rechnen. Auf den Herbst kehrt er nach England zurück. — Seit dem amerikanischen Kriege hatten die brittischen Unterthanen von den Nordamerikanern 4. Millionen Pf. Sterling für gelieferte Waaren zu fordern. Dieser lange Prozeß ist nun entschieden. Jene bezahlen in 3. Terminen 600,000. Pf. Sterling, und was ausser dieser Summe erweislich gefordert werden kann, entrichtet die Krone.

Ein anderes aus London, den 1. Febr.

Auf das Betragen unserer Schiffkapitains hat die Regierung jezt ein sehr wachsames Auge, um den Matrosen zu zeigen, daß man gegen diese eben so unpartheyisch sey, als gegen sie. Kürzlich erhielt das Admiralitätsamt ein Schreiben ohne Unterschrift, worinn der Kapitän Dunbor beschuldigt wurde, daß er mit den Lebensbedürfnissen für die Matrosen seines Schiffs viele Unterschleife sich erlaubt habe. Er wurde also sogleich vor ein Kriegsgericht gezogen, aber unschuldig befunden. — Admiral Saumarez ist mit seiner ganzen Eskadre von Gibraltar nach Westindien gesegelt. Dagegen ist Admiral Campbell mit seiner Eskadre nach Gibraltar beordert. — Ein Schreiben aus Jamaika vom 6. Dec. enthält Folgendes: Die Franzosen werden zu ihrer Unternehmunng gegen St. Domingo mehr Menschen und Geld brauchen, als ihnen die Expedition gegen Aegypten gekostet hat. Denn in Europa wird es niemand glauben, zu welcher Ordnung, Ruhe und Wohlstand der Negergeneral Toussaint diese Kolonie gebracht hat. Auf der ganzen Insel ist er eben so gefürchtet, als geliebt. Seine Negers, obgleich meist nackend, sind sehr gut disziplinirt und bewaffnet. Viele derselben exerziren so gut, als preussische Soldaten. Daß die französische Regierung auf einen lebhaften Widerstand rechne, sieht man auch daraus, weil sie noch immer frische Truppen dahin schickt; und auch Admiral Gantheaume, der jüngsthin aus Toulon ausgelaufen ist, hat am 15. Jan. mit seiner Eskadre die Meerenge von Gibraltar passirt. — Der schröckliche Sturm am 21. Jan. hat sich über das ganze brittische Reich verbreitet. An der irrländischen Küste strandete ein amerikanisches und 2. andere Schiffe. Sechs englische Matrosen, denen 40. Guineen angeboten wurden, retteten glücklich die Mannschaft des amerikanischen Schiffs. Bey Lancaster wurden durch den Orkan 2. Windmühlen in Brand getrieben, und der von dort abgegangene Postwagen mußte umkehren, weil er ein paarmal umgeweht wurde. — Die ganze reich beladene Jamaikaflotte ist nun glücklich in unsern Häven angekommen.

Paris, den 9. Febr.

Im Journal, der Publiziste, liest man Folgendes: Vorgestern wurden 12. bis 15. junge Leute in einem lüderlichen Hause durch die Polizey aufgehoben, und in ein Zuchthaus geführt. Sie sahen auf dem Wege dahin jedermann frech und unverschämt ins Gesicht. Schon lange haben verständige Personen über die Generation, die während der Revolution aufgewachsen ist, ihre Befürchtnisse geäussert, und sie

wünschen die Einsetzung eines Sittengerichts, das diesem Verderben ein Ziel setzen könnte. — Das Tragen der Masken bey Tage während der Karnevalszeit ist hier unter gewissen Einschränkungen erlaubt worden.

Paris, den 10. Febr.

Dieser Tagen betrat Madame Constance Pipelet im hiesigen Lyceum vor einer zahlreichen und glänzenden Versammlung den Rednerstuhl. Sie deklamirte mit wohlklingender Stimme ein satyrisches Gedicht, durch welches sie, wie es schien, ihr Geschlecht an Boileau rächen wollte, der bekanntlich eine sehr bittere Satyre auf die Weiber gemacht hatte. Das Gedicht war also gegen die Männer gerichtet. Aber selbst diese klatschten bey dem Gemälde ihrer eigenen Mängel; so kräftig waren die Charaktere gezeichnet, so natürlich und wahr die Züge ausgedrückt, so hinreissend die vortreffliche Deklamation. Die meisten Stellen dieses Gedichts werden wohl in Sprichwörter übergehen. Ein Beweis ihrer Güte und Richtigkeit. — — Die Veredlung der französischen Wolle durch spanische Schaafe geht in Frankreich mit dem glücklichsten Erfolg von Statten. Bey unserm sanften Clima ist wegen Ausartung derselben nichts zu fürchten. Wenn diese Veredlung in der ganzen Republik allgemein wird, so gewinnt diese dadurch jährlich mit der Zeit 20. Millionen.

Straßburg, den 14. Febr.

Man ist darauf bedacht, die rumfordische Suppe in Frankreich auch auf den Dörfern einzuführen. In einem Dorfe von 200. Häusern werden täglich zum Kochen 200. Feuer, und eben so viele Personen, welche kochen, erfordert. Wird die rumfordische Suppe eingeführt, so braucht man nicht mehr als ein Feuer, eine Küche, und bloß einige Personen, welche das Essen für die ganze Gemeinde zubereiten. Welch eine Ersparung von Holz, Zeit und Geld! — Die meisten armen Familien auf dem Lande nähren sich gewöhnlich fast das ganze Jahr hindurch von schlecht gebackenem Brod oder Nudeln, und in den Städten von elenden oft kalten Speisen, Kaffee ꝛc., während daß sie durch diese Suppe eine eben so gesunde und nahrhafte, als wohlfeile Speise erhielten.

Berlin, den 8. Febr.

Der hiesige königl. Medailleur, Herr Abramson, der durch seine vortreffliche Arbeiten schon längst im Publikum bekannt ist, hat auf die Krönungsfeyer des Kaisers Alexander eine Denkmünze verfertigt, die auf der einen Seite das wohlgetroffene Bild des Monarchen, auf der andern eine Waage zeigt; in der einen Schaale liegt eine Leyer und ein Schwerdt, in der andern eine Pflugschaar und eine Hirtenflöte, mit der Umschrift: Glückliche Regierung. Diese Medaille hat den Beyfall des Kaisers Alexander ganz erhalten, und er ist von demselben mit 200. Dukaten, und mit einem huldreichen Schreiben beehrt worden.

Bonn, den 8. Febr.

Der neue Präfekt Jean Bon St. Andre hat wegen der nach der Festung Ham abgeführten Bürger Erkundigungen eingezogen, und versprochen, für ihre Befreyung zu arbeiten. — Die Räuberhorden scheinen sich jetzt größtentheils vom linken auf das rechte Rheinufer zu ziehen. Die Gegend des Westerwaldes ist sehr unsicher. Im Dorfe Gränzhausen, ein paar Stunden von Ehrenbreitstein, hat vorgestern ein Trupp von etwa 30. Mann, wohl bewaffnet, das Haus des Schulzen ausgeplündert. Sie machten vor dem Hause ein beständiges Musketenfeuer, um die Einwohner zurück zu schrecken. Den Knechten und Mägden befahlen sie, ihre Sachen von denen ihrer Herrschaft abzusondern, und nahmen nur letztere mit. Der oberrheinische Kreis hat nun eine allgemeine Streife anbefohlen, um diesem Räuber-Unfug ein Ende zu machen.

Passau, den 9. Febr.

Die hiesigen Metzger hatten sich seit einiger Zeit gegen unsere Regierung ein so trotziges und drohendes Betragen erlaubt, daß sie, zu noch weiterer Bedrückung des durch die Fleischtheurung ohnehin schon lange genug gekränkten Publikums sich sogar

Digitized by Google

an den bairischen Metzgern, welche wohlfeileres Fleisch einführen wollten, vergriffen. Auf Befehl unsers geliebten Fürstbischofs, dessen milde Nachsicht sie bisher gemißbraucht hatten, sind nun die Halsstarrigsten unter diesen Metzgern auf unbestimmte Zeit zur Festungsstrafe verurtheilt worden. Diese gerechte Strenge wirkte, und die übrigen verkaufen nun das Pfund Rindfleisch, schwer Gewicht, zu 8. Kreutzern.

Oestreich, den 10. Febr.

Viele Ausgewanderte, von denen man glaubte, daß sie nach dem Frieden in ihr Vaterland zurücke kehren würden, kaufen nun in der östreichischen Monarchie Landgüter und Häuser an. — Auch 40. Engländer haben um Reisepässe nach Wien angehalten, wo sie sich einige Zeit lang aufhalten wollen. — Der Erzherzog Karl, welcher von einer Unpäßlichkeit befallen war, ist zur allgemeinen Freude wieder hergestellt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Auf den Gränzmauthämtern der östreichischen Monarchie ist die Einrichtung getroffen worden, daß die verbothenen Bücher sogleich ohne weiters zurück gewiesen werden.

Den 6ten dieß Monats entriß uns der unerbittliche Tod nach einem kurzen Krankenlager von wenigen Tagen unsern gleich verehrt, als allgemein geliebten Weihbischof, den Herrn Andreas Joseph von Fahrmann, der heil. Schrift Doktor, Hochfürstl. geheimen und geistlichen Rath, Custos und Prädicator unseres Collegiatstift zu Haug, in einem Alte von 59. Jahre, 3. Monate, und in dem 12ten seines rühmlichst vorgestandenen apostol. Hirtenamtes. Seine tiefe Gelehrsamkeit verglichen von einem exemplarischen Lebenswandel, und ungeheuchelt thätigster Nächstenliebe machen uns seinen Verlust zum größten Schmerz, und sein Angedenken unvergeßlich schätzbar.

Wirzburg, den 12ten Febr. 1802.

Es ist gestern Abends ein Strickbeutel, oder Ridicule verloren gegangen; der redliche Finder, der ihn in diesseitiges Zeitungskomtoir bringt, erhält eine gute Belohnung.

Auf vorstehende frankfurter Oster- und folgenden Messen, ist in der Behausung zur Stadt Mainz dem Karpfen gegenüber in der mainzer Gasse, ein geräumiges Meßgewölbe zu vermiethen, und sogleich zu beziehen; weitere Auskunft giebt der Eigenthümer desselben.

Auf verschiedene Anfragen: Ob auch Leinwand auf der obern Weißbleiche angenommen und abgebleicht werde? dienet zur gefälligen Nachricht, daß solche, wie Kottone, und alle Sorten Baumwollenwaaren, auch alle Gattungen von Garn, daselbst wie seit undenklichen Jahren, abgebleicht, und zur diesjährigen Sommerbleiche auch bereits angenommen werde. Augsburg, den 15. Febr. 1802.

Obere Weißbleiche,
Johann Heinrich Schüle.

Nachricht.

Von der vor einiger Zeit unter dem Titel: „Historisch-biographisches Handbuch der merkwürdigsten Männer des letzten Jahrzehends im achtzehnten Jahrhunderte," angekündigten Uebersetzung des zu London in 3. Bänden erschienenen Originals wird das erste Heft zu 36. kr. kommenden Montag als den 1sten des Monats Hornung hier ausgegeben werden, und in Augsburg in der Märzischen Buchhandlung bis längstens den 10ten des nämlichen Monats zu haben seyn. Bestellungen nehmen alle löbl. Postämter und Buchhandlungen an, und das hiesige löbl. k. Reichspostamt besorgt die Hauptversendung. Passau den 28. Jan. 1802.

Vorladung.

Der Burgersohn Johannes Mak, ein Sattler, welcher den 25. Octob. 1727. gebohren worden, und seit 1748. verschollen ist, wird hiedurch vorgeladen, innerhalb 3. Monat sein Vermögen allhier zu beziehen, widrigenfalls dasselbe denjenigen zugetheilt werden wird, welche zur Zeit seines erreichten 70. Jahrs die Erben ab intestato gewesen wären. Brenz den 18. Jan. 1802.

Herzogl. Wirtemberg. Staabsamt.

Nro 43. Freytag, den 19. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Febr.

Der geschäzte Reichshofrath von Schraut wird nächstens aus Paris zurück erwartet, weil seine bisherige Arbeiten mit der franz. Regierung als geendigt angesehen werden. — Künftigen May dürften Ihre Majestät die Königin von Neapel von Wien nach Italien zurücke reisen, und von der Kaiserin Majestät, wenn es die Umstände erlauben, begleitet werden, welche dann einige Monate zu Neapel sich aufhalten werden. — Der Fürst Lobkowitz hat das Unglück gehabt, einen Fuß zu brechen, und zwar denjenigen, der schon bisher kürzer und schwächer war.

Wien den 13. Febr.

Vermittelst Kabinetsschreibens vom 14. Jan. d. J. haben Se. Majestät dem böhmisch-östreichischen obersten Kanzler, Grafen von Lazansky, 10,000. Gulden in Bankozettein, welche Allerhöchstderoselben von dem Grafen, Georg Festetics von Tolna, zu dem Ende gehorsamst überreicht worden, damit dadurch der Staatsschulden-Tilgungsfond vergrößert, und die davon in Ersparung gebrachten Interessen zum Militärdotazionsfond oder zur Deckung anderer Bedürfnisse, verwendet werden mögen, mit Bezeigung des höchsten Wohlgefallens übersendet. Se. kaiserl. königl. Majestät haben allerhöchst zu befehlen geruhet, daß das unter der Aufsicht des kais. königl. Raths und Direktors, Abbe Stütz, stehende Naturalienkabinet, mit dem physikalischen Kunstkabinete vereiniget, und aus diesen zwey bisher bestandenen Kabineten nur eines hergestellet werden soll. Dieser allerhöchsten Verfügung zu Folge ist nun die Leitung der beyden in eines vereinigten Kabineter, dem Abbe Stütz, vermöge des Ranges der Anziennität, anvertrauet; dem bisherigen Direktor des physikalischen Kunstkabinets, dem insulirten Probsten von Eberle, aber sind lebenslänglich jährliche 3000. Gulden, nebst einem Ueberziehungsbeytrag von 1000. Gulden, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen bisher geleisteten Diensten, allergnädigst bewilliget worden.

Oestreich, den 12. Febr.

Die Zahl der Protestanten hat sich in Wien seit 20. Jahren sehr vermehrt. Die meisten derselben legten Manufakturen und Fabriken an. Die Glieder der Augsburgischen und Helvetischen Confession haben nun auch daselbst eine gemeinschaftliche Schule, in welcher vorzüglich auf die Bildung nützlicher Bürger gesehen wird. Man unterrichtet also die jungen Leute im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der Geographie, Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie, Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen ꝛc. Wohlhabende Mitglieder beyder Gemeinden sorgen für die Bekleidung, Bücher ꝛc. der armen Kinder dieser Schule.

Vom Bodensee, den 14. Febr.

Ein Müller ohnweit Roschach hörte Abends seine Mühle unvermuthet stille stehen. Um die Ursache zu erfahren, schickte er seinen Knecht hinaus. Dieser kommt nicht mehr zurück. Er schickt den zweyten Knecht; auch dieser bleibt aus. Endlich geht der Müller selbst. Dieser kommt gleichfalls nicht wieder. Der Müllerin wird

Androhung des Todes das Geld abfordern. Sie bittet nur um ihr Leben, und giebt all ihr Geld, 1500. Gulden, willig her. Dem ohngeachtet wird sie, so wie ihr Mann, und die 2. Knechte, grausamer Weise ermordet. Ihr 5jähriger Knabe, welcher die Greuelthat sahe, und sich versteckt hatte, lief zu den Nachbarn. Es wird Lärm. Man sucht die Bösewichter auf, nimmt sie gefangen, während sie eben den Raub theilen, und bringt sie in gute Verwahrung, wo sie jezt ihre Strafe erwarten.

Manheim, den 14. Febr.

Mit den Klöstern in der Pfalz geht nun auch eine Veränderung vor. Die dießfalsige churfürstl. Verordnung ist bereits erschienen. Nach derselben werden die Dominikaner und Dominikanerinnen aufgehoben; die Kapuziner zu Heidelberg und Breiten werden mit denen zu Manheim, die Franciskaner zu Sinsheim mit denen zu Mosbach, die Franciskaner zu Schwetzingen mit denen zu Heidelberg, die Karmeliten zu Manheim mit denen zu Heidelberg, und die schwarz-Nonnen zu Heidelberg mit denen zu Manheim vereinigt. Die Augustiner zu Wißloch werden einstweilen, und bis über die Karmeliten zu Weinheim eine Definitivverfügung getroffen werden kann, zu diesen versezt. Die von den vereinigten sowohl, als von den aufgehobenen Klöstern zurügelassenen Gebäude, sonstige liegende Güter und Einkünfte werden dem katholischen Religions- und Schulfond einverleibt. Den Mendikantenklöstern ist das Terminiren verboten, jedoch erlaubt, zu gewissen Zeiten des Jahrs in den Pfarrhäusern Allmosen zu sammeln. — Die meisten adelichen Familien hiesiger Gegend, die jenseits des Rheins begütert sind, erhalten nun nach und nach die Aufhebung des Beschlags auf ihre Güter.

Frankfurt, den 13. Febr.

Ausser einer täglichen Mainzer-Diligence geht nun zu grosser Bequemlichkeit der Reisenden eine gleichfalls in Federn hängende Diligence von hiesigem kaiserl. Reichs-Oberpostamt über Nürnberg nach Regensburg ab. Sie kommt den dritten Tag in Nürnberg, und den fünften in Regensburg an. — Die von dem Konsistorialpräsidenten Herder zu Weimar voriges Jahr in der Oberpfalz erkaufte Hofmark Dachsried wird von dessen Sohn verwaltet, der auf kommende Ostern daselbst mit landesherrlicher Erlaubniß ein theoretisch-praktisches Landwirthschafts-Institut zu errichten gedenkt. — Die Vermählung der Prinzessin Karoline von Hessenkassel veranlaßt die gewöhnliche Ausschreibung der Prinzessin-Steuer in den hessischen Landen, welche 20,000. Gulden beträgt.

Ulm, den 15. Febr.

Das grosse Wasser, das zu Ende des Decembers die Donau aus ihren Ufern trieb, hat auch einem Bauern aus Albeck (Ulmer Gebiets) das Leben gekostet. Er wollte am 30. Dec. bey Elchingen die Donau passiren, wurde aber mit den 4. Pferden, die vor seinen Wagen gespannt waren, von dem Strohme fortgerissen. Erst am 30. Januar fand man seinen Leichnam bey dem Dorfe Fahlheim. — Gegenwärtig haben wir die gegründete Hoffnung, daß sie seit mehrern Jahren zwischen hiesiger Obrigkeit und der Bürgerschaft vorgewaltete Zwistigkeiten durch einen glücklichen Vergleich ein erwünschtes Ende nehmen werden. Es ist bereits zur Vereinigung und Ausgleichung eine Deputation vom Magistrat, und eine von der Bürgerschaft, welche leztere aus 6. Personen besteht, niedergesezt worden, und die Versammlungen haben schon angefangen.

Bamberg, den 11. Febr.

Unser Fürstbischof hat eine neue Leichen- und Trauerverordnung ergehen lassen, deren wohlthätiger Zweck dahin zielt, alles kostspielige und unnütze Gepränge bey den Leichenbegängnissen abzuschaffen, und die Anverwandten des Verstorbenen von den vormals üblichen, für manche Familien drückenden Leichenkosten zu befreyen. — Auch ist ausdrücklich darinn befohlen, den Leichen der Protestanten neben den Gräbern der Katholiken eine Ruhestätte zu verstatten.

Brüssel, den 8. Febr.

Seitdem der spanische Bevollmächtigte, Ritter d' Azzara, zu Amiens angekommen ist, werden tägliche Konferenzen gehalten, die gewöhnlich 4. bis 6. Stunden dauern. — Unser Maire Dioupre befindet sich noch zu Paris; er wird nächstens daselbst vor dem Staatsrath unter dem Vorsitz des ersten Konsuls Buonaparte erscheinen.

Brüssel, den 10. Febr.

Hier geht das Gerüchte, daß nächsten Frühling eine Art von Kongreß gehalten werde, der aus einer Deputation von Holland, von den Belgischen Departements, und den neuen Departements des linken Rheinufers bestehen soll. Es heißt, der erste Konsul Buonaparte werde bey diesem Kongreß selbst präsidiren.

London, den 4. Febr.

Der Negergeneral Toussaint Louvertüre soll nach Versicherung unserer öffentlichen Blätter in der Hauptstadt der Insel St. Domingo, Port-au-Prince, sehr grosse Schätze, die sich auf 40. Millionen Livres belaufen, zusammen gerafft haben. Die Negers erhalten von ihm den vierten Theil des Gewinnsts, den ihre Arbeit abwirft. — Die Kolonisten der Insel Jamaika haben beschlossen, dem Herzog von Clarence, dritten Sohn des Königs ein Silberservice von 3000. Pf. Sterling zu verehren, weil er im Parlament für die Fortdauer des Sklavenhandels gesprochen. — In der Sitzung des Parlaments am 2. dieß war die Rede von der seit einigen Jahren bestehenden Einkommenstaxe. Der Minister Addington wich sorgfältig aus, sich zu erklären, ob sie im Frieden aufgehoben, oder wenigstens vermindert werden soll, wie das Publikum wünscht und hofft. — — General Oakes ist zum Kommandanten von Alexandrien ernannt, wo der in Aegypten kommandirende General en Cheff Lord Cavan sein Hauptquartier nehmen wird. General Baird kommt mit seiner Brigade von Cipayes nach Rosette zu stehen, und General Stuard nach Kairo. Die aus Ostindien unter General Baird nach Aegypten gekommene Truppen haben eine Menge Bagage, Bedienten ꝛc. bey sich, die Offiziers treiben einen asiatischen Luxus, der gegen die einfache Lebensart unserer aus England dahin gekommenen Offiziers sehr absticht. — General Baird hat ausser dem Einkommen von seinem Regiment noch eine fixe Revenüe von 7000. Pf. Sterling, während daß General Lord Cavan, unter dem jener steht, nicht ganz 1000. Pf. Sterling zieht.

*) Nach obigen Berichten scheint es, daß die Engländer Aegypten sobald noch nicht ganz zu räumen gedenken.

Paris, den 10. Febr.

Die englischen Zeitungen schildern St. Domingo als eine zweyte Vendee für Frankreich. Allein es ist nicht bloß Wahrscheinlichkeit, sondern es sind vielmehr die stärksten Gründe vorhanden, daß die dortige Verwirrung bey der Erscheinung unserer Flotte ein schnelles Ende nehmen werde. — An ihre Stelle wird in dieser für Frankreich so wichtigen Kolonie Ordnung und Ruhe wieder eintreten, und eine starke Garnison, die auf St. Domingo bleibt, sichert uns den ruhigen Besitz der Insel.

Augsburg, den 18. Febr.

Die berühmte Madame Kirchgeßner, die durch ihr Spiel auf der Harmonica bisher in allen Hauptstädten von Europa bewundert worden ist, ist hier angekommen. — Seit mehrern Tagen hatte es den Anschein, daß Thauwetter eintreten würde; nun aber fiel auf den bisherigen Schnee ein neuer, mit starkem Frost. Denn heute Früh zeigte der Reaumürische Thermometer 8. Grade.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auf der Rhein-Insel Büderich bey Wesel haben sich ein preussischer Lieutenant und ein französischer Kapitän auf Pistolen duellirt; letzterer blieb dabey. Der Streit, welcher zu dem Duell Anlaß gab, fiel auf einem Ball vor. — Der französische Ambassadeur B. Champagny zu Wien weist alle diejenigen, welche sich in der Indemnisations- und Säkularisationssache an ihn wenden, ab, weil diese Anträge gar nicht in

sein Fach gehörten. — Die Pariser Zeitungen äussern die Vermuthung, daß der im Moniteur erschienene Aufsatz in Betreff der Brester-flotte, und der Besorgnisse, welche die öffentlichen Londner Blätter über deren Abfahrt nach St. Domingo an den Tag legten, aus der Feder des Oberkonsuls Buonaparte selbst geflossen sey. — In der italienischen Republik werden nun alle öffentliche Akten vom 1. Jahr dieser Republik datirt. — Se. churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern haben den Obersten des Kuirassierregiments Grafen von Minucci, dann den Obersten und Generaladjutanten Grafen von Wartenberg zu Generalmajors der Kavallerie ernannt.

Theater-Bekanntmachung.

Heute Freytag den 19. Febr. wird zum erstenmal aufgeführt: **Ritter Roland**, eine heroisch-komische Oper in 3. Aufzügen mit Musik vom Kapellmeister Haydn.

Morgen den 20. Febr. wird auf allhiesiger Stadtgand ein Hausrath eröffnet, worinnen Manns- und Frauenkleider, Wasche, Betten, Bettstatten, Komnods- und langthürige Kästen, Hausorgeln, hölzernen Uhren, zerschiedenes Holzwerk, Zinn, Kupfer und Eisengeräth, dann andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben:

Meine Gründe wider die drey feyerlichen Ordensgelübte beym Anlasse einer Bittschrift an Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbayern Maximilian Joseph IV. vom Laienbruder Wilhelm Tischlergesellen um die gnädigste Erlaubniß des Austrittes aus dem Mönchsorden mit der Beylage einer schauervollen Geschichte. 8. à 9. kr.

Bey Joseph Leop. Platzer Kt. F. Nro. 310. ist zu haben:

Gasperi, Ad. Christ. vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung; „Mit genauer Bemerkung der wichtigsten Ereignisse, und vorzüglichsten „politischen Umwandlungen." Ersten Bandes, Erster Theil. gr. 8. 1802. à 1. fl. 36. kr.

Karrer, Phil. Jak. moralisches Taschenbuch für Frauenzimmer. 8. 1802. à 1. fl. 24. kr.

Neues Unterricht- Noth- und Hilfsbüchl für Bürgers- und Bauersleute. Zwey Theile, mit Kupfern. 8. 1802. à 1. fl. 12. kr.

Vorladung.

Die Erben des schon vor etlich 40. Jahren verstorbenen Konrad Braun von Aepfingen, namentlich Veronika, Katharina, und Sebastian Braun, welche schon früher nach Ungarn ausgewandert sind, und seit dieser Zeit nichts von sich vernehmen liessen, werden hiemit öffentlich vorgeladen, in einem peremtorischen Termin von 3. Monaten bey hiesigem Oberamt sich zu desselben unter obrigkeitlicher Verwaltung stehenden Nachlasses zu legitimiren, widrigenfalls derselbe gegen Kaution an die hier vorhandene nächste Anverwandte auf Verlangen hinausgegeben werden solle. Schemmerberg, den 7. Febr. 1802.

Oberamts-Kanzley allda.

Vorladung.

Joseph Baindter von Altheim, ist schon vor 43. Jahren von hier in die Fremde gegangen, ohne seithero eine Nachricht von sich zu geben. Da nun seine nächsten Anverwandte sich um das bey dem hiesigen Waisenamt für ihn angelegte Vermögen gemeldet haben; so wird er oder dessen rechtmässigen Erben hiemit öffentlich vorgeladen, binnen einem peremtorischen Termin von 3. Monaten allhier bey Oberamt persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sich zu dem Empfang des gedachten Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls solches gegen Kaution den nächsten Anverwandten eingehändigt werden solle. Schemmerberg, den 7. Febr. 1802.

Oberamts-Kanzley allda.

Endesgenannter hat die Ehre allen hochverehrlichen Reisenden die geziemende Anzeige zu machen, daß er den Luftischen Gasthof auf dem Steinmarkt beym goldenen Adler in Ingolstadt erkauft habe. Dieser Endesgesetzter ersucht also jeden hochverehrlichen Reisenden seinen Gasthof zu besuchen: bey welchem gute Bedienung anzutreffen seye.

Joseph Mehrwehrt.

Nro 44. Samstag, den 20. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 4. Febr.

Der hingerichtete Gouverneur Wall fragte in der letzten Nacht seines Lebens öfters seinen Gefangenwärter: Ob kein Befehl zum Aufschub seiner Exekution angekommen sey? Um Mitternacht fragte er weiter: Ob wohl die Errichtung eines Schaffots vor seinem Gefängniß einen grossen Lärm machen werde? Zwischen 4. und 5. Uhr verfiel er in einen so tiefen Schlaf, daß er wirklich das Gepolter, welches die Aufrichtung des hölzernen Schaffots machte, nicht hörte. — Die französischen Kaufleute kaufen zu grossem Nachtheil unserer Tuchfabrikanten die spanische Wolle eifrig auf. Diese befinden sich dadurch in einer nicht geringen Verlegenheit.

London, den 6. Febr.

Nach den neuesten Berichten aus Westindien herrschte auf der Insel Guadaloupe die größte Verwirrung. Die Negern hatten ihre Freylassung verlangt, und da sie dieselbe nicht erhielten, so wollten sie, 11,000. Mann stark, den Mulattengeneral Pelage, die Weissen, und die Mulatten ermorden, und Port au Petre in Brand stecken. Eine Negerin, die Maitresse eines Weissen, verrieth den Anschlag; 4. Haupttrebellen wurden arretirt. Man fürchtete indessen die Rachsucht der Negers, und viele Einwohner flüchteten von Guadaloupe. — Die Familie Walls hat seinen Leichnam, der aufs anatomische Theater kommen sollte, für 50. Pf. Sterling, die sie an die philanthropische Gesellschaft bezahlte, wieder erhalten. — In Aegypten stehen noch ausser den Cipayes (ostindischen Soldaten) 5000. Engländer. Einige Punkte auf der Küste dieses Landes sollen von unsern Ingenieurs befestigt werden.

Paris, den 12. Febr.

Aus der italienischen Republik werden 23. Knaben in das hiesige französische Prytaneum aufgenommen. — Da nächstens aus dem gesetzgebenden Korps 60. und aus dem Tribunat 20. Mitglieder austreten, so haben sich nicht weniger als 3000. Kanditaten zu den vakanten Stellen gemeldet. — Die Urheber des lezthin erwähnten abscheulichen Verbrechens durch die Höllenmaschine, der Uhrmacher Fleury, und der Schlosser Guyon sind entdeckt, und überwiesen; sie werden nächstens den verdiente Lohn für ihre verruchte That erhalten. In der Höllenmaschine waren 7. bis 8. kurze Flintenläufe mit Schroot geladen, und 5. Pfund Pulver. Pillons Gattin, und ihre Tochter sind noch in grosser Lebensgefahr. — Das berühmte Gemälde von Corregio, Christus am Oelberge, das aus Italien hieher kam, ist an einen Engländer für 72,000. Livres verkauft worden. — Brester Briefe melden, daß die nach Domingo bestimmte Flotte auf ihrer Fahrt schwere Stürme ausgestanden habe. — Vor einigen Tagen wurde auf einem hiesigen Theater ein Schauspieler, welcher den Sancho Pansa vorstellte, unvorsetzlicher Weise von seinem Herrn dem Don Quichotte so hart mit dem Degen verwundet, daß das hervorströhmende Blut alle Zuschauer mit Entsetzen erfüllte. Die weitere Vorstellung wurde bald aufgehoben.

Florenz, den 8. Febr.

Der hiesige cisalpinische Gesandte T. Tassoni hat noch schlechterdings keine offizielle Anzeige, daß das Herzogthum Parma der cisalpinischen (italienischen) Re-

Digitized by Google

publik einverleibt werde. — Man zählt jetzt 4. Kompetenten, die sich um dieses schöne Land bewerben. Der erste ist der Herzog von Parma selbst, der es nicht abtreten will; der König von Hetrurien, der es als sein väterliches Erbe betrachtet; die cisalpinische Republik zu ihrer Vergrösserung; und der König von Sardinien zu seiner Rchadloshaltung für Piemont.

Schreiben aus Verona, den 11. Febr.

In der neuen italienischen Republik zirkuliren viele falsche östreichische Banknoten und Scheidemünzen von 6. und 12 Kreutzerstücken, die ohne Zweifel in italienischen Fabriken verfertigt worden sind.

*) Da auch in Schwaben viele falsche Münzen im Umlauf sind, so ist im Fürstenbergischen der Befehl ergangen, daß jeder, dem falsche Münzen unter die Hände kommen, dieselben dem Eigenthümer bey 2. Reichsthaler Strafe nicht mehr zurücke geben, sondern sie entweder gleich zerschlagen, oder durchlöchern soll, damit minder erfahrne Kenner nicht mehr dadurch hintergangen werden können.

Haag, den 10. Febr.

Die zwischen der batavischen Regierung und dem Prinzen von Oranien unter französischer und preussischer Vermittlung gepflogenen Unterhandlungen sind geendigt. Letzterer erhält der allgemeinen Versicherung nach für seine in Holland besessene Ländereyen ꝛc. 8. Millionen holländischer Gulden. — Unsere Regierung hat eine beträchtliche Summe ausgeworfen, mittelst welcher der wichtige Haven Helvoetsluis in Seeland erweitert werden soll.

Brüssel, den 11. Febr.

Ausserordentlich stark ist der tägliche Courierwechsel durch hiesige Stadt; vorzüglich bemerkt man unter denselben viele preussische. — Alle katholische Kirchen und Pfarrhöfe in den 9. mit Frankreich vereinigten belgischen Departements sollen nun unverzüglich den Geistlichen dieser Religion, welche die französische Regierung ernennt, ausgeliefert werden. Die daran nöthigen Reparaturen werden auf Kosten der Republik gemacht. — Aus Flieſſingen geht nächstens wieder eine holländische Eskadre mit französischen Truppen nach St Domingo ab.

Stuttgard, den 18. Febr.

Die im Publikum zirkulirende Nachricht, daß der Prinz von Oranien seinem Erbprinzen die Regierung abtreten werde, ist vor der Hand keineswegs zu verbürgen. — Auf die von Seiten Churhannover gemachten Ansprüche auf Hildesheim, Osnabrück und Corvey haben die Höfe zu Wien, Petersburg und Berlin bereits geantwortet. Obgleich diese Nachrichten von einander abweichen, so sagt man doch, daß sie sämmtlich zur Zufriedenheit des Königs von England, als Churfürsten von Hannover, abgefaßt seyen. Man glaubt, daß auch Frankreich mit diesem Monarchen über diese Punkte einverstanden sey.

Karlsruhe, den 15. Febr.

Heute Nachmittag um 4. Uhr traf der schwedische Graf von Borgenstierna hier ein, fuhr sogleich nach Hof, und übergab das Herz des hochseligen Erbprinzen von Baden dem Obristkämmerer von Geusau in Gegenwart des Prinzen Louis von Baden, jüngsten Bruders des hochseligen Erbprinzen, (der Markgraf befand sich in Rastatt, um den schmerzhaften Anblick zu vermeiden) und entledigte sich darauf in einer Anrede an den versammelten Hof seines Auftrages von Seiten des Königes. Das Herz befindet sich in einer goldenen Kapsel, und diese in einer silbernen; die letztere wurde zu Karlsruhe bey der Aufstellung in einem Castrum doloris in einem Saale des fürstlichen Schlosses geöffnet. Den Schlüssel zur goldenen, vom Könige von Schweden selbst unter Thränen verschlossenen und gesiegelten Kapsel wird er morgen, bey seiner Rückkehr von Pforzheim, unserm Markgrafen, wie seine Ordre lautet, selbst überreichen. Bis um 9. Uhr Abends steht den hiesigen Einwohnern der Zutritt in den Trauersaal offen: sodann wird der Leichenkonduk unter Begleit-

tung von 40. Förstern zu Pferd und einem Korps Dragoner nach Pforzheim abgehen, wo sie ungefähr um 3. Uhr Morgens ankommen werden. (Die aus Frankfurter Zeitungen gekommene Nachricht, daß der Stallmeister Wenz, nicht Borgenstierna selbst, der Ueberbringer gewesen sey, ist also unrichtig.)

Schreiben aus Bayreuth, den 14. Febr.

Der Herr Minister Freyherr von Hardenberg ist gestern Abends mit einem Rath, und 2. geheimen Secretairs von Anspach hier angekommen, und reist diese Nacht weiter nach Berlin. Es heißt neuerdings, daß der Kongreß zu Amiens zu Stande kommen, und daß der Freyherr von Hardenberg als königl. preussischer Gesandte demselben beywohnen werde.

Schreiben aus der Gegend von Landshut, den 12. Febr.

Am 7. dieß genossen wir ein schönes Phänomen. Es liessen sich Morgens 8. Uhr 2. Nebensonnen sehen, wovon die eine gegen Norden, und die andere gegen Süden stand. Die Erscheinung dauerte 10. Minuten lang. In der Nacht vom 9. auf den 10. dieß fiel etwas Schnee; auf diesen erschienen bald eine Menge Schnacken und Erdflöhe, die wahrscheinlich in den benachbarten Sümpfen durch den seit mehrern Tagen angehaltenen warmen Sonnenschein ausgebrütet worden waren. Sie lagen so häufig auf dem Schnee, daß diese wie mit Asche bedeckt zu seyn schien; der größte Theil derselben erstarrte aber bald.

Schreiben aus Nürnberg, den 15. Febr.

Der präsumtive Brudermörder, der unglückliche von Ohlenhausen, sizt noch (nicht zu Wülzburg,) sondern in der Frohnfeste zu Ansbach, und erwartet sein Urtheil. —. Hier hat sich folgende traurige Begebenheit ereignet; Ein Bildhauer rief einen Friseur, der gewöhnlich zwey Uhren trägt, zu sich in seine Werkstatt, unter dem Vorwand, daß er ihm die Haare schneiden sollte. Als dieser in das Zimmer trat, gab ihm der Bildhauer mit einem Beil einige Hiebe, die aber, wie man hofft, nicht tödtlich sind. Auf das Geschrey des Verwundeten liefen die Vorübergehenden herbey, und jener wurde eingezogen.

München, den 16. Febr.

Das hiesige churpfalzbairische Regierungsblatt enthält Folgendes: Nach dem nunmehr geendigten Kriege ist es in mehr als einer Ansicht wichtig, auf die erlittenen Beschädigungen einen Rückblick zu werfen, welche die baierischen und oberpfälzischen Lande durch denselben zu leiden hatten. — Durch eine Generalverordnung vom 13. October 1796. wurde sämmtlichen Behörden aufgetragen, in 2. Hauptabtheilungen die Beschreibung derjenigen Kosten und Schäden herzustellen, welche die churfürstlichen oberen Erblande durch die kaiserl. königl. und Prinz Condeischen Truppen 1) durch unbezahlt gebliebene Verpflegung, Fourage, und Vorspann, 2) durch Excesse, Gelderpressungen, oder etwa gar Plünderungen, Beschädigungen an Gebäuden, und liegenden Gütern ꝛc. zu tragen hatten. — Was die erste Abtheilung betrifft, so ist es der Gegenstand der mit dem kaiserl. königl. Hofe noch nicht berichtigten Liquidation, weßwegen das Nähere noch nicht vorgelegt werden kann.— Ueber die zweyte Abtheilung der Beschädigungen, während damals der Kriegsschauplatz in dissseitigen Landen sich befand (Julius bis September 1796.) giebt eine aus den amtlichen Protokollen entnommene Anzeige das Resultat, daß in diesem Zeitraum Baiern, die obere Pfalz, Neuburg, Sulzbach, und die Landgrafschaft Leuchtenberg durch die kaiserl. königl. und Prinz Condeische Truppen verursachten Kriegsschäden zweyter Abtheilung einen Verlust von 2. Millionen, 563,861. Gulden erlitten haben.

Schreiben aus Donauwörth, den 17. Febr.

Auf den alten, durch die Sonne seit mehrern Wochen ziemlich zusammen geschmolzenen Schnee ist seit ein paar Tagen ein neuer Schnee gefallen, der zwischen

Digitized by Google

aus der Gegend von Nürnberg kommen, daß zwischen Schwabach und Nürnberg fast kein Schnee zu sehen sey.

Augsburg, den 17. Febr.

Das hiesige Wechselhaus, Gebrüder Brucker, welches bisher seine weitläufige Geschäfte immer mit mercantilischem Decorum geführt hat, mußte im vorigen Monat, theils wegen momentanem Geldmangel auf hiesigem Platz, theils wegen einem, aus gewissen Ereignissen im Ausland entstandenen Mißtrauen, seine Zahlungen einstellen. Dieses Haus hat aber die günstige Meynung, welche das Publikum immer von dessen bekannten Solidität hegte, vollkommen gerechtfertigt, und am heutigen Zahltage seinen sämmtlichen Creditoren das erste Drittheil ihres laufenden Guthabens ausbezahlt; es sieht sich auch vollkommen in dem Stande, die andern zwey Drittheile nächstens abzutragen. — Diese angenehme Nachricht wollten wir dem kaufmännischen Publikum nicht vorenthalten.

Nachdem wir in unserer Zeitung Nro. 120. Dienstags den 20. May 1800. die Nachricht eingerückt hatten, daß sich unter dem Corps Franzosen, welches am 12. May 1800. in der Reichsgrafschaft Badenhausen Contributionen eintrieb, ein Freyherr von Wambold, aus einer der angesehensten Mainzer Familien, befunden; so haben wir zwar in der Zeitung Nro. 212. Donnerstags den 4. Sept. 1800. diese Angabe, die auf einem bloßen Namensverstoß beruhe, für ungegründet erklärt. Nun hat aber diese in unserer Zeitung angegebene Nachricht der Reichsfreyherrl. von Wambold'schen Familie und besonders dem Hrn. Baron Emerich von Wambold, auf welchen boshafte Leute diese Nachricht persönlich anwenden wollten, neuerdings empfindlichen Verdruß und bedeutende Unannehmlichkeiten erregt, so daß besagter Hr. Baron Emerich von Wambold sich veranlaßt gesehen hat, gegen die Redaction dieser Zeitung bey dem Hochlöbl. Magistrat allhier Klage zu erheben. Wir erklären demnach auf Auftrag des Wohllöbl. von Seidaschen Bürgermeisteramts, welchem diese Angelegenheit vom Hochlöbl. Magistrat zur gerichtlichen Verhandlung übertragen worden ist, hiemit nach unsrer hinlänglichen Ueberzeugung, daß die Eingangs gedachte Nachricht ein grundloses, boshaftes Gerücht sey, das vielleicht auf einer Namensverwechslung beruhen mag, indem nach legalen Zeugnissen Hr. Baron Emerich von Wambold am Tage, da ein Hr. von Wambold in Badenhausen Contributionen eingetrieben haben soll, sich mit seinem Hrn. Vater auf dem Wege nach Umstadt im Darmstädtischen befand. Wir widerrufen daher diese aus Uebereilung in unsre Zeitung aufgenommene ganz falsche Nachricht ausdrücklich, mit der feyerlichen Erklärung, daß wir die der Reichsfreyherrl. von Wambold'schen Familie und besonders dem Hrn. Baron Emerich von Wambold die dadurch zugefügte Beleidigung und verursachte Unannehmlichkeiten von Herzen bedauren.

Die Redaction der Augsburgischen Ordinari Postzeitung.

Endesgesetzte machet dem verehrungswürdigen Publikum zu wissen, daß sie Morgen Sonntag den 21. Febr. Tanzmusik halten wird. Empfiehlt sich bestens

Ackermännin, zum weißen Roß.

Harmonika-Konzert. Demoiselle Kirchgeßner, die bekannte Spielerin des seltenen Instruments: Der Harmonika, wird bey ihrer Durchreise nach Frankreich die Ehre haben, Dienstags den 23. Febr. nach bereits erhaltener Obrigkeitl. Genehmigung, in dem Hochgräfl. von Fuggerischen Saale ein öffentl. Konzert zu geben, und sich auf ihrer neuen, vervollkommenten englischen Harmonika, die sie sich bey ihrem langen Aufenthalte in London mit vielem Fleiße und Kosten verfertigen ließ, sowohl Solo, als auch mit anderer Instrumentalbegleitung hören zu lassen. Eintritts-Billets zu 1. fl. die Person, sind in der goldenen Traube Nro. 5. und beym Eingange in dem Saal zu haben. Der Anfang ist um 6. Uhr. Das Nähere sagt der besonders gedruckte Zettel.

In Lit. C. Nro. 5. auf dem Brodmarkt, ist der dritte Gemach bis Georgi zu verleihen.

Nro 45. Montag, den 22. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 26. Jan.

Der berühmte Graf Mussin Puschkin, ein grosser Mineraloge und Chimiker hat von dem Kaiser den Auftrag erhalten, künftigen Frühling die russischen Provinzen zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere zu bereisen, und die dortigen Bergwerke zu untersuchen. — Die kaiserliche Tafel, so wie die der Kaiserin Mutter, wird nun täglich nach der neuen Einrichtung 400. Rubel, ohne Getränk und Dessert kosten. — Hier ist der durch musikalische und andere Talente beliebte Baron Wandschura, ein gebohrner Ungar, gestorben.

London, den 5. Febr.

Einige hiesige Blätter melden, das die Ehe der Madame Fizherbert mit einer gewissen hohen Person, die nach der englischen Konstitution niemals gesetzlich war, nächstens förmlich werde aufgelößt werden. — So groß dertägliche Absatz unserer beliebtesten Londner Zeitungen ist, eben so beträchtlich soll der von den Pariser Journalen seyn. So werden, wie man versichert, vom Moniteur täglich 20,000, vom Journal de Paris 16,000, vom Publicisten 14,000, vom Journal de Debats 12,000, vom Journal des Defenseurs 10,000, vom Clef du Cabinet 6,000, und von dem Pariser Intelligenzblatt gar 30,000. Exemplare gedruckt. — Der Minister Addington wird mit dem neuen Anlehen von 20. Millionen Pfund Sterl. nicht eher herausrücken, als bis der Definitivfriede abgeschlossen ist, weil er dann bessere Bedingungen zu erlangen hofft. — Herr Wickham ist im Begriff, als englischer Gesandte nach Berlin abzugehen. — Der kaiserliche Gesandte Graf von Stahrenberg reist auf 6. Monate mit Urlaub von hier ab. — Den Nordamerikanern ist der allgemeine Friede in Europa gar nicht willkommen. Sie haben während dem Kriege durch ihre neutrale Flagge unglaublich viel Geld gewonnen; welcher Vortheil jezt wegfällt. Ihre Nationalschuld beträgt noch 77. Millionen Dollars (Thaler), die aber in ohngefähr 15. Jahren abbezahlt werden soll. — An unsern Küsten hat es aufs neue gestürmt. — Die Officiers der Garden, welche in Aegypten waren, erhalten goldene, die Unterofficiers und Gemeine aber silberne Medaillen, worauf das Bildniß des Generals Aberkrombie befindlich ist, der in Aegypten den edlen Tod fürs Vaterland starb. — Die Geschenke, welche General Hutchinson von der Pforte erhalten hat, werden in allem auf 14,000. Pfund Sterling geschäzt. Auch wurden, so lange er sich in Aegypten aufhielt, von der türkischen Regierung die Lebensmittel für seine Tafel herbey geschafft. — Uebrigens ist die zwischen ihm, dem Großvezier, und dem Capudan Pascha wegen der Ermordung des Bey's entstandene Spaltung nur zu wahr, und sehr bedeutend. Auch macht der Großvezier grosse Augen darüber, daß unsere Truppen Alexandria, Abukir, und Rosette befestigen, und verlangt das Recht, daß neben den englischen Besatzungen auch türkische in diesen Plätzen liegen sollten. Daß die ägyptischen Angelegenheiten die bisherigen Unterhandlungen zu Amiens sehr erschwert haben, ist ausser allem Zweifel.

London, den 6. Febr.

Anverwandten Moyse, der gegen ihn rebellirt hatte, vor der Mündung einer Kanone habe erschiessen lassen. Toussaint soll in der Hauptstadt von St. Domingo einen Schatz von 40. Millionen spanischer Thaler besitzen. Von allen aus- und eingehenden Waaren nimmt er 20. Procent, er ist mit allen Arten von Lebensmitteln und Munition gut versehen, und kommandirt ohngefähr 60,000. wohlbewaffnete, und gut exercirte Negers. (Diese Nachricht braucht noch Bestättigung.) — Die Holländer führen gegenwärtig grosse Parthien Rheinwein, Butter, Käse, Branntwein ꝛc. nach England; aber aus Frankreich ist die Ausfuhr von Lebensmitteln nach unsern Inseln eingeschränkt. — In Großbrittanien und Irland sind eine ungeheure Menge falscher englischer Banknoten im Umlauf; nur mit Mühe kann man sie von den wahren unterschieden. Mehrere verdächtige Personen sind hier und in Dublin arretirt worden. — Der Unterzeichnung des Difinitivfriedens zu Amiens sieht man auch aus dem Grunde nächstens entgegen, weil, wenn derselbe noch länger verzögert werden sollte, die Franzosen im nächsten Sommer an den Stockfischfang auf der Küste von Neu-Fundland (Terre Neuve in Nordamerika) keinen Antheil nehmen könnten, indem die dazu bestimmten Schiffe gewöhnlich schon im März und April dahein unter Segel gehen. — Das Volk war hier bey der Hinrichtung des Gouverneurs Wall besonders auch deßwegen aufgebracht, und erbittert, weil er zufolge der Zeugenaussage im Verhör, bey der Bestrafung des Sergeanten Armstrong Anno 1782. den Negers, die denselben hielten, zugerufen haben soll: Hauet ihn aufs Herz! Hauet ihm die Leber aus! — Nach Deutschland, Italien, und nach andern Gegenden des festen Landes gehen gegenwärtig erstaunende Parthien Zitze, Musseline, und andere englische Manufaktur- und Fabrikwaaren ab. — Die Nachricht, daß der erste Consul Buonaparte die oberste Regierungsstelle der cisalpinischen Republik übertragen, und dieser Republik der neue Name der italienischen Republik gegeben worden, hat in London eine ausserordentliche Sensation erregt. Unsere Zeitungen enthalten darüber viele besondere Bemerkungen. — Pariser Briefe sprechen von einer fürchterlichen Zerstöhrungsmaschine, die ganz neuerlich in Frankreich soll erfunden worden seyn. Es ist eine schwimmende Festung, die dem Feuer, dem Entern, und den Wellen trozt, und deren Gebrauch hauptsächlich bey Landungen äusserst wichtig wäre.

Paris, den 13. Febr.

Man ist hier allgemein überzeugt, daß die Cisalpiner in ihrer gegenwärtigen Lage nichts bessers unternehmen konnten, als Buonaparte an die Spitze ihrer Republik zu stellen. — Die Arbeiten an der neuen Strasse über den Simplonberg (zwischen dem Walliserland und Piemont) werden auch im Winter lebhaft fortgesezt. Die französischen Soldaten zeichnen sich dabey durch ihre Verwegenheit beym Felsensprengen aus. Beynahe die Hälfte dieser bewunderungswürdigen Strasse, die gleichfalls unter die grossen Unternehmungen des ersten Consuls Buonaparte gehört, ist bis jezt vollendet. — Der gestrige Moniteur meldet, daß der Anstifter der lezten Rebellion Moyse wirklich hingerichtet, und die Ruhe auf St. Domingo nun wieder hergestellt sey. Auch habe man gegründete Hoffnung, daß die Bresterflotte bey ihrer Ankunft daselbst keinen Widerstand von Toussaint ꝛc. finden werde. — Der B. Frizard aus Biel hat dem ersten Consul eine aus gediegenem Gold verfertigte, und mit feinen Perlen und Email gezierte Vase präsentirt, die als ein grosses Meisterstück mechanischer Kunst angesehen werden kann. Auf einen Druck öffnet sich der Deckel; dann steigt aus der Vase bey harmonischen Tönen eines Glockenspiels ein Palmbaum hervor; unter diesem sizt ein spinnendes Landmädchen, neben ihr sieht man einen bellenden Hund, und 3. weidende Ziegen. Auf den Handhaben der Urne spatzieren 2. kleine Vögel herum, welche musikalische Stückchen singen, und Flügel und Schnabel nach dem Takt bewegen. Endlich ziehen sich die Vögel wieder zurück, der Palmbaum verschwindet, und die Vase schließt sich zu. Diese ausserordentliche Arbeit, welche dem Künstler 10. Jahre gekostet hat, ist von der Regierung für

einen orientallischen Hof zu einem Geschenk bestimmt. — Diese Vase ist nicht sehr groß. — Der jezige Vicepräsident der italienischen Republik Franz Melzi (Graf d' Erile) ein gebohrner Mayländer, ist 45. Jahre alt, staatsklug, talentvoll, geschmeidig, durch grosse Reisen gebildet, von einer vortheilhaften Gstalt, aber von einer durch die Revolution etwas geschwächten Gesundheit. Buonaparte lernte ihn kennen, als er das erstemal nach Mayland kam; während den nachmaligen Unruhen wurde er mit mehrern seiner Anverwandten nach der Provence geschleppt, weil er in Mayland kein republikanisches Amt annehmen wollte. Bey seiner Zurückkehr in sein Vaterland sezten ihn die italienischen Jakobiner 4. Monate ins Gefängniß. Nach dem Frieden zu Kampo Formio nahm er in Mayland eine Stelle im grossen Rath an, und begab sich darauf nach Rastadt, wo er als cisalpinischer Gesandte wichtige Verhandlungen betrieb. Als der Krieg wieder ausbrach, zog er sich nach Frankreich zurück, lebte dort in der Stille, und wurde von Buonoparte über wichtige Gegenstände öfters um Rath gefragt. Er besizt ein grosses Vermögen, auch Herrschaften in Spanien, wo er Anverwandte hat.

Lyon, den 10. Febr.

Hier raffen die Brustfieber viele Personen weg. — Der Oberkonsul Buonaparte hat vor seiner Abreise aus hiesiger Stadt noch viele Personen aus der Emigrantenliste ausgestrichen. — Folgendes verdient noch nachgeholt zu werden: Der Minister des Innern hat der hiesigen medizinischen Gesellschaft 3000. Livres zur Bestreitung der Aufmunterungspreise, die sie jährlich austheilt, geschenkt. Als diese Gesellschaft dem Oberkonsul die Aufwartung machte, äusserte ihr Präsident Pelerin den Wunsch, hinführo der Patentengebühr, dieses für sie knechtischen Merkmaals (Marque de servitude) das die verdientesten Aerzte mit den unbedeutendsten Handwerkern und den verächtlichsten Charletans in eine Klasse setze, überhoben zu seyn. Mit gefälligem Lächeln nahm Buonaparte das Wort, und sagte: Daß man durch weise Gesetze die Ausübung der Medizin unverzüglich einschränken, und dadurch einer Unordnung steuern werde, die in der revolutionären Ausschweifung entstanden sey.

Straßburg, den 17. Febr.

Im Frickthal ist es nicht ganz ruhig. — In Basel soll nächstens eine Versammlung bedeutender Männer gehalten werden, deren Berathschlagungen wichtige politische und merkantilische Gegenstände betreffen. Nächstens wird man mehr hievon melden können. — Der Minister des Innern, Chaptal, wendet gegenwärtig auf die Verbesserung des Ackerbaues, der Pferde- Rindvieh- und Schaafzucht ꝛc. eine grosse Aufmerksamkeit. Die bisherige Brache und andere eingewurzelte Vorurtheile beym französischen Landmann sollen nach und nach ausgerottet werden. — In Belgien blühen die Musselin- und Spizfabriken wieder sehr schnell empor. — Auf dem linken Rheinufer werden jezt täglich immer mehr Sequester aufgehoben. Nur die regierenden Reichsgrafen können noch nicht dazu gelangen, weil sie nach dem Lünevillerfrieden eine Entschädigung in Deutschland haben sollen. — Auf Befehl des Ministers Chaptal ist dem Unwesen der Hazardspieler in Koblenz ꝛc. ein Ende gemacht worden. Sie beriefen sich zwar auf die von Jollivet gegebene Erlaubniß; aber das Gesetz kennt keine Ausnahmen.

Zürch, den 12. Febr.

In den meisten Gegenden unsers Kantons werden jezt die Zehnten wieder entrichtet; nur im Distrikt Metmenstätten verweigert man dieselben, weßwegen daselbst auch noch Executions-Truppen liegen. — Im Walliserland ist noch alles beym Alten; General Türreau läßt sich von der helvetischen Regierung keine Gesetze vorschreiben. — Der neue Justizminister Kuhn hat eine Verordnung erlassen, welche befiehlt, ihm alle diejenigen Postoffiziers in der Schweiz anzuzeigen, die bisher sich die Freyheit herausgenommen haben, Briefe zu erbrechen.

Kempten, den 16. Febr.

Der Schnee liegt bey uns an manchen Orten 6. bis 8. Schuh hoch, und es

Digitized by Google

schneit wieder aufs neue. Die vortreffliche Schlittenbahn macht, daß eine erstaunende Menge östreichisches und bairisches Salz durch unsere Gegend passirt, wodurch die Bauern vieles Geld verdienen. Aus den Gebürgschluchten wird viel vorräthiges Holz, das nur bey Schlittenbahn transportirt werden kann, herausgebracht; andere grosse Holzstösse liegen in den Wäldern so tief eingeschneit, daß man darüber wegfahren kann.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Altona existirt eine Unterstützungs-Gesellschaft, welche seit 3. Jahren an 26. Personen 6760. Mark unverzinslich ausgeliehen, und 15,380. Mark, die ihr von Dienstbothen in kleinen Summen zum Verzinsen anvertraut worden, angelegt hat. — Nach öffentlichen Berichten ist dem Franziskanerkloster zu Stadt am Hof seine Aufhebung angekündigt worden. — Der in Niederbaiern arretirte, und sofort nach der Residenzstadt München abgeführte französ. angebliche Obristlieutenant August Reubell ist nach öffentlichen Berichten in seinem Gefängniß wahnsinnig geworden. — Der Fürst von Oranien hat den unglücklichen Einwohnern von Kehl, die neuerdings durch die Ueberschwemmungen des Rheins sehr mitgenommen worden, eine ansehnliche Geldsumme geschenkt. — Der königl. dan. Gesandte Graf von Löwendahl ist bey Gelegenheit des Beytritts seines Hofes zur Konvention zwischen Rußland und England vom Kaiser Alexander mit einer Tabatiere, 10,000. Rubel am Werth, beschenkt worden. — In dem 11ten Stücke der geographischen Ephemeriden von Gaspari und Bertuch steht eine kurze Nachricht von dem durch seine Landkarten so berühmt gewordenen Johann Baptist Homann in Nürnberg. Er war Anno 1663. zu Kamlach, einem Dorf im Mindelheimischen, gebohren, und war also ein Schwabe. — Der Gouverneur der holländischen Kolonien in Ostindien, Oberstraaten, ist gestorben; provisorisch ist der Generaldirektor Diebach an seine Stelle gekommen.

Harmonika-Konzert. Demoiselle Kirchgeßner, die bekannte Spielerin des seltenen Instruments: Der Harmonika, wird bey ihrer Durchreise nach Frankreich die Ehre haben, Morgen den 23ten Febr. nach bereits erhaltener Obrigkeitl. Genehmigung, in dem Hochgräfl. von Fuggerischen Saale ein öffentl. Konzert zu geben, und sich auf ihrer neuen, vervollkommneten englischen Harmonika, die sie sich bey ihrem langen Aufenthalte in London mit vielem Fleiße und Kosten verfertigen ließ, sowohl Solo, als auch mit anderer Instrumentalbegleitung hören zu lassen. Eintritt-Billets zu 1. fl. die Person, sind in der goldenen Traube Nro. 5. und beym Eingange in dem Saal zu haben. Der Anfang ist um 6. Uhr. Das Nähere sagt der besonders gedruckte Zettel.

Diejenige, welche an den in churmainzischen Diensten vorher als Hofgerichtsrath gestandenen Herrn Theodor von Linden, allenfalls eine Forderung machen zu können vermeynen, werden hiemit vorgeladen, ihre etwaige Forderungen in einer peremtorischen Frist von 6 Wochen um so gewisser bey dem churfürstl. mainzischen Regierungs-Justizsenate dahier einzubringen, als in dessen Entstehung der oder diejenigen nicht mehr gehört, und ihnen das ewige Stillschweigen zuerkannt werden wird. Aschaffenburg, den 30. Jan. 1802.

Jertig, Regierungs- und Justizsenats-Sekretär.

Anzeige.

Endesgesetzter hat schon durch mehrere Jahre dem hochzuverehrenden Publikum, und besonders dem lieben Landmann, mit gutgebrennten Baugyps, oder auf Aecker und Wiesen, ungebrennten Bodengyps, die Ehre gehabt, zu bedienen; Liebhaber können sich, wie gewöhnlich, täglich bey guten Weg, um billigsten Preis, mit großen oder kleinen Faß versehen, da am Frühejahr ohnehin öfters keiner mehr zu haben ist. Es ist auch ein grosses Bratrohr mit einer gegossenen eisernen Blatten, sammt einen kleinen, auch einige Stück Albaster, nebst einer kleinen Glastermühl täglich um billigsten Preis zu haben.

Stephan Geld, Mauermeister in der Jesuitergasse Lit. F. Nro. 413.

Nro 46. Dienstag, den 23. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Febr.

Des Kaisers Majestät werden dem ungarischen Reichstag, welcher am 2. May eröffnet wird, in höchst eigner Person beywohnen. — Ein Menschenfreund zu Brünn, welcher unbekannt bleiben will, hat daselbst 3000. Gulden hinterlegt, um für dieses Geld sogenannte Rothkästen mit Dampfmaschinen und Gefässen mit Lebensluft, womit Scheintodte gerettet werden können, verfertigen zu lassen. Diese Kästen werden hie und da an Flüssen vertheilt. — Nach den Vorschlägen des hier anwesenden dänischen Staatsraths Voght sind in den hiesige Vorstädten bereits 5. Kochöfen jeder von 5. bis 6. Eymer angelegt worden, in welchen rumfordische Suppe gekocht wird. Die Vertheilung derselben nimmt künftigen Sonnabend ihren Anfang. — Zu Pest ist der geschickte Astronome Bogdannowich gestorben.

Berlin, den 13. Febr.

Die Note, welche der König von England, als Churfürst von Hannover den 3. Höfen Wien, Petersburg, und Berlin in Betreff der 3. Hochstifter Osnabrück, Hildesheim, und Corvey, hat übergeben lassen, lautet wie folgt: Der Lüneviller Friede hat festgesezt, daß diejenigen weltlichen Fürsten, welche durch Abtretung des linken Rheinufers zu Frankreich einen Theil ihrer Länder verloren, in Gemäßheit der bey dem Kongreß zu Rastadt festgesezten Grundsätze, nämlich durch Säkularisationen entschädigt werden sollen. Sowohl der Sinn des Friedens, als die Natur der Sache bringen es also nicht anderst mit sich, als daß die Entschädigungen keineswegs auf Kosten weltlicher Fürsten, und reichsständischer Erbhäuser gesehen können, und daß deren Besitzungen und Gerechtsame dadurch nicht gedrückt werden dürfen. Se. königl. brittische Majestät nehmen daher 1) für gewiß an, daß bey den dermaligen Indemnisationen für andere weltliche Fürsten das Bisthum Osnabrück, worinn bekanntlich Ihrem Hause die alternative Succession zusteht, und schon im westphälischen Frieden als eine Entschädigung beygelegt ist, nothwendig ausser aller Frage bleiben muß. Ferner haben 2) Ihre königl. Majestät und das Haus Braunschweig die Schutz- und Schirmvogtey über das Hochstift Corvey, und die besondere Schutzgerechtigkeit über die Stadt Höxter. Diese Gerechtsame, und die daraus fliessenden Ansprüche werden diesem höchsten Hause nicht entzogen werden können, sondern demselben ausdrücklich vorbehalten bleiben. Sodann stehen 3) Sr. Majestät unstreitige Ansprüche auf das Hochstift Hildesheim zu, die Allerhöchstdero Hause immer verblieben sind, und die folglich durch andere Dispositionen über dieses Land nicht verletzt werden können. Ihre königl. Majestät werden sich unumgänglich genöthigt sehen, diese Ansprüche geltend zu machen. So sehr Ihre königl. Majestät wünschen, mit den interessirten Höfen über das zu treffende Arrangement sich näher zu verstehen, so wenig können Sie umhin, zu erklären, daß Sie, in Folge Ihrer Ansprüche, darauf bestehen müssen, daß das mit den Braunschweig Lüneburgischen Ländern geographisch und politisch so vielfach verwickelte Bisthum Hildesheim nicht in andere Hände komme, und daß sie deßhalb, als höchst berechtigt, mit diesen Ansprüchen auftreten werden.

London, den 6. Febr.

Die hiesigen zahlreichen Quackers haben öffentlich erklärt, daß sie an dem noch herrschenden hohen Preise der Lebensmittel keinen Antheil hätten, sondern vielmehr wünschten, denselben durch ihre Mitwirkung mindern zu können. Von der menschenfreundlichen Klasse der Quackers war eine solche Denkart zu erwarten. Im vorigen Monate war der Fleischpreis folgender: Fettes Rindfleisch der Stein (ein in London gewöhnliches Gewichtmaas von 8. Pfunden) 6. Schillinge; (ein Schilling ist 30. Kreuzer) Schöpsenfleisch, der Stein 5. Schillinge; Kalbfleisch, eben so viel; Schweinefleisch, der Stein 5. bis 7. Schillinge. — In der gestrigen Parlaments-Sitzung verlangte der Minister wieder ziemlich starke Geldsummen, die vorzüglich zu den Subsidien für die Baiern, Würtemberger, Mainzer, Schweitzer, und Condeer ausgegeben worden wären. Die Ausgaben für die ersten schlug er auf ohngefähr 600,000. Pfund Sterling an. Die Würtemberger und Mainzer kosteten zusammen gegen 400,000. Pfund Sterling. Er lobte dabey die Sparsamkeit des Herrn Wickham. Robson griff diese Forderungen stark an; auch meynte er, daß, wenn die Minister die Wendung, welche die Angelegenheiten der cisalpinischem Republik genommen, hätten voraussehen können, sie es wohl schwerlich gewagt haben würden, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. — Man lachte. — Von dem Admiralitäts-Amt ist Befehl gegeben worden, mehrere Kriegsschiffe und Fregatten zu entwaffnen. Ein neuer Beweis, daß die Regierung die Unterzeichnung des Definitivfriedens als gewiß und nahe ansieht. — Zu Liverpool hat der letzte Sturm 501. Kamine heruntergeworfen, 391. Dächer abgehoben, eine Kirche und 26. Häuser umgerissen, 9. Schiffe an die Küste geschleudert, und 14. Menschen das Leben gekostet.

London, den 8. Febr.

Der Courier de Londres enthält heute einen Artikel, der starke Sensation machen muß, übrigens aber noch große Bestättignng erfordert. Er lautet wie folgt: Während den großen Ereignissen in Italien, auf dem mittelländischen Meer, auf dem Ocean, in Afrika, in Amerika, in Europa und Asien, die mitten im Frieden eine tausendmal stärkere Bewegung verursachen, als ehemalige Vorfälle, die gleichwohl große Kriege nach sich zogen, soll, wie man versichert, in England nächstens eine wichtige Begebenheit von einer ganz andern Natur eintreten. Diese betrifft nicht etwa bloß Ministerialveränderung. Die Entfernung des Herzogs von Portland aus dem Kabinet, die Rückkehr des Herrn Pitt, oder der wichtigsten Glieder der ehemaligen Opposition ins Ministerium sind jezt nur Nebensachen. Die erhabenste Person in England, seit langer Zeit der Gegenstand der allgemeinen Liebe und Verehrung, ist, wie man versichert, ihrer eben so glorreichen als mühevollen Lage müde; sie will will die Regierung andern Händen überlassen, die durch eine Menge von Umständen, ganz ihren Wünschen und Absichten zuwider, beschwerlich gemacht wird. Es wäre zu voreilig, hierüber etwas Näheres angeben zu wollen. Möge der Himmel England und seinem grossen Monarchen Ruhm, Glück, und Wohlstand verleihen, dieß ist gegenwärtig unser einziger Wunsch ꝛc. — Das halb offizielle Blatt, der True Briten sagt: Die Unterzeichnung des Definitivfriedens zu Amiens ist nicht mehr ferne; diese glückliche Ereigniß wird nächstens eintreten. — Der Morning Chronikle liefert vom Negergeneral Toussaint folgende Anekdote: Sechs weisse Kolonisten auf St. Domingo waren von ihm zum Tode verurtheilt worden, und zwar um die Zeit, wo der englische General Maitland und Tonsaint mit einander eine Convention abgeschlossen hatten. Der englische General stellte die Neger-Stabsoffiziers auf freyen Fuß, und ließ den General Toussaint ersuchen, auch diesen 6. Kolonisten Pardon zu geben. Seine Antwort war; Er wolle sich darüber bedenken. Am nächsten Sonntag wurden die 6. Kolonisten jeder mit einem Strick um den Hals, in die Kirche geführt. Toussaint ließ den Geistlichen, der an diesem Tage predigen sollte, von der Kanzel herabkommen, und erklärte, daß er selbst predigen wolle. Zum Text nahm

er die Worte aus dem Vater Unser: Und vergieb uns unsere Sünden. Die Predigt über die Vergebung der Sünden daurte eine Stunde. Am Schlusse derselben wendete er sich gegen die 6. weissen Kolonisten, und sagte: Ich will euch zeigen, daß ich ein guter Christ bin, und daß ich Gottes Gebote beobachte. Ihr seyd frey, geht, und sündigt fort nicht mehr.

London, den 9. Febr.

Admiral Campbell ist gestern von Portsmouth mit 7. Linienschiffen und 2. Fregatten nach Westindien unter Segel gegangen. Daß auch Admiral Saumarez von Gibraltar mit seiner Eskadre dahin abgesegelt sey, wird jetzt widersprochen. — Eine Menge Matrosen sind von der grossen Flotte, die in Torbay liegt, desertirt. Man hat aber nun Dragoner ausgeschickt, um sie wieder aufzufangen. — Die neuesten Berichte aus Canton in China melden Foldendes: Ein beträchtliches Korps von Tartaren ist bey Soshew in China eingedrungen. Da es sehr wahrscheinlich war, daß diese Tartaren sich mit den Insurgenten im Innern des Reichs vereinigen würden, so fielen die kaiserlichen Truppen nach einem forcirten Marsch über letztere her, und brachten ihnen nach einer blutigen Aktion eine gänzliche Niederlage bey, bevor noch die Tartaren denselben zu Hilfe kommen konnten. Die Insurgenten wurden zu vielen Tausenden in Stücken gehauen. In den östlichen Provinzen von China war eine solche Hungersnoth, daß ein grosser Theil der Einwohner in andere Provinzen auswandern mußte, um nicht Hungers zu sterben. — China ist eines der bevölkertsten Reiche auf unserm Erdboden; denn es zählt nach den Angaben des Lord Macartney und der Gelehrten, die ihn auf der Gesandtschaftsreise nach Peking begleiteten, 333. Millionen Menschen. Viele Tausende derselben leben gar nicht auf dem Lande, sondern auf dem Wasser. Sie haben nämlich auf den Flüssen grosse Flösse; diese sind 2. Fuß hoch mit Erde bedeckt, welche von der Familie, die in einer einfachen Hütte auf dem Flosse wohnt, aufs sorgfältigste mit Reis und andern Gemüsen angebaut wird.

Mayland, den 9. Febr.

Vorgestern ist der neue Vizepräsident der italienischen Republik, Melzi, unter dem Donner der Kanonen hier angekommen. Der französische General en Chef Murat war ihm mit einer grossen Anzahl französischer und cisalpinischer Generals und Offizieren entgegen geritten. Er stieg im Pallast Belgiojoso ab, wo General Murat eine glänzende Tafel gab. Abends kam der Vizepräsident in das prächtig beleuchtete Theater, wo er mit grossem Jubel empfangen wurde. — Die aus Lyon zurück kehrende Mitglieder der Consulta haben wegen der rauhen üblen Witterung eine sehr beschwerliche Reise.

Bern, den 13. Febr.

Es heißt, der General Bachmann werde nächstens als Bevollmächtigter des Churfürsten von Pfalzbaiern hieher kommen, um mit unserer Regierung wegen Errichtung 2. Regimenter zu traktiren, die in die Dienste des Churfürsten treten sollen. Auch Spanien will noch 2. Regimenter Schweitzer in Sold nehmen.

Straßburg, den 19. Febr.

Der Kommandant der Pontonniers, B. Riebel, der jüngsthin auf seiner Reise nach Turin das Leben einbüßte, kam auf folgende Weise um: Der Postwagen fiel wegen Trunkenheit des Postillons in einem 40. Schuhe tiefen Graben, und schlug dreymal um. Riebel blieb auf der Stelle todt; die übrigen Reisenden kamen mit Quetschungen und zerbrochenen Gliedern davon. — Vor einigen Tagen ist der Pfarrer zu Berendorf, La Piere unweit hiesiger Stadt 107. Jahre alt, gestorben. Er genoß bis an sein Ende den völligen Gebrauch seiner Sinnen.

Frankfurt, den 19. Febr.

Der Fürst von Nassau Usingen hat die Güter eingezogen, welche die Mayntzer Klöster und geistliche Stiftungen bisher in seinem Gebiet besassen. — Am 8. Febr.

Digitized by Google

gab Lord Cornwallis zu Amiens ein Fest, bey welchem die höchste brittische Eleganz und Pracht herrschte.

Paris, den 16. Febr.

Hier nimmt man als gewiß an, daß der Definitivfriede in Richtigkeit sey. Sobald er unterzeichnet ist, wird diese Nachricht aufs schleunigste ganz Frankreich durch den Telegraphen angekündigt. — Die aus Aegypten sehr schwach zurück gekommene Halbbrigaden sollen nun ergänzt werden. Während ihrer Fahrt nach Toulon wurden sie von den Engländern sehr gut behandelt. Von den Generalen Kleber und Reynier sprechen sie mit grosser Achtung; nicht aber vom General Menou. Diesem schreiben sie den Verlust von Aegypten zu. Er war so eigensinnig, daß er alle Vorschläge der übrigen Generale verwarf, und seine Untergebenen mit asiatischem Uebermuth behandelte. Dagegen war Abdallah Menou bey den Landeseingebohrnen sehr beliebt, und seine nicht militairische Verfügungen daselbst hatten immer das Gepräge von Zweckmäßigkeit. General Reynier hat seit der Rückkehr des ersten Consuls aus Lyon aufs neue verlangt, daß sein, und des Abdallah Menou Betragen in Aegypten durch ein Kriegsgericht untersucht werden möchte.

Augsburg, den 21. Febr.

Gestern früh ist ein kaiserl. Offizier, von Paris kommend, hier durch nach Wien passirt. — In unsern Gegenden hat sich nunmehr ein Südwestwind, mit starkem Thauwetter eingestellt. — Heute ist wieder ein französischer Kourier, der nach Wien eilt, durch hiesige Stadt passirt.

Todesanzeige. Am [illegible] dieß ist der hochwohlgebohrne Herr Franz Xaver Reichsfreyherr von Leyden, ehemals churbaierischer, dann churpfalzbaierischer wirklicher Kammerherr und gewesener Revisionsrath, während der Rückreise von hier nach Karpfenzell ganz nahe ausser der Poststation Schwabhausen im 64ten Jahre seines Alters an einem Schlagflusse plötzlichen Todes verblichen; und hat einen einzigen Sohn, d. Z. Lieutenant beym Kuirassier-Regiment Minuzzi allhier, zurückgelassen. Dieß benachrichtiget mit wahrer brüderlicher Bestürzung Anverwandten und Freunden, und verbittet sich, nachdem er der Theilnahme Aller, die ihn kannten, überzeugt seyn darf, die Bezeigung ihres Beyleides.

München, den 17ten Febr. 1802.

Joseph Ignaz R. F. von Leyden auf Affing ꝛc., churpfalzbairischer Kämerer und wirklicher geheimer Rath, auch gemeiner hohen Landschaft in Baiern Verordneter, Rentamts Landshut.

München, den 18. Febr.

Bey der anheute vorgenommenen 489. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

55 38. 86. 30. 15.

Die nächste 869. Ziehung zu München wird Donnerstag den 25. Febr. vorgenommen, worzu der Schluß am Mittwoch den 24. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

NB. Nachrichtlich wird dem verehrlichen Publikum angezeigt, daß in der Lottobuchdruckerey zu Stadtamhof [illegible] den gedruckten Numern in einigen Abdrücken ein Fehler eingeschlichen, wo die erste Numer 38. die zweyte ebenfalls 38. heißt; ist aber die erste 55. und die zweyte 38. ꝛc. wie oben stehet, zu lesen.

Wer den in voriger Woche verlornen Strickbeutel mit den darinn befindlich gewesenen Sachen in Lit. D. Nro. 239. überbringt, erhält einen Konventionsthaler Belohnung.

Anzeige für Fremde und Reisende.

Der Tod des Gastwirths zum goldenen Löwen in Innsbruck, Peter Anton Onganta, ist bereits in der vorigen Zeitung Nro. 30. angezeigt worden; dessen hinterlassene Wittwe macht nun die weitere Anzeige, daß sie das Wirthshaus zu Gunsten der resp. Hrn. Fremden und Reisenden ferner fortführen wird.

Beylage.

Zweyte Beylage
zu der Augsburgischen Ordinari Post-Zeitung Nro. 46.
Dienstag den 23. Febr. 1802.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir aus denen bisher so häufig geschehenen Pardonsgesuchen wahrgenommen haben, daß ein grosser Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskindern entweder von dem unterm 12ten August 1797. erlassenen Generalpardon keine Wissenschaft erlangt hat, oder auch durch andere Verhältnisse abgehalten worden ist, sich die angebotene Begnadigung zur bestimmten Zeit zu Nutze zu machen, und zurück zu kommen; So sind Wir, in Betracht dieser Umstände und nach nunmehro beendigtem Kriege, aus landesväterlicher Milde gnädigst entschlossen, denjenigen, welche ihr Verbrechen bereuen, nochmals Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen. Wir ertheilen daher allen und jeden Unteroffiziers, Gemeinen, beeidigten Rekruten und Knechten, welche von Unserer Kavallerie, Infanterie, Artillerie und Jägern, mithin überhaupt von Unsern Kriegsvölkern, bis zum heutigen Tage desertirt sind, und denen, ausser dem Verbrechen der Desertion, kein weiteres Vergehen zu Schulden kommt, hergestalt einen gänzlichen Pardon: daß, wenn sie binnen sechs Monaten, und zwar vom 1ten Januar bis zum 30ten Jun. 1802. bey ihren Regimentern und Korps, oder auch bey denen Gouvernements im Lande sich wieder einfinden, und als treue Unterthanen ferner dienen wollen, sie ohne einige Bestrafung wieder aufgenommen, und ihnen ihr ausserdem verfallenes Vermögen geschenkt und freygelassen werden soll. Wie Wir Uns nun versehen wollen, daß ein jeder derselben sein Bestes prüfen, und diese landesväterliche Milde nicht länger mißbrauchen, vielmehr, seiner Schuldigkeit gemäß, zu den Seinigen zurückkehren werde; So sollen hingegen alle diejenigen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, oder, statt auch in Unserer dem gesammten Militair, durch das verwilligte Brod, abermals bethätigten gnädigsten Vorsorge, einen neuen Antrieb zu desto festerer Treue zu finden: so pflichtvergessen und undankbar sind, von nun an zu desertiren, schlechterdings keinen Pardon erhalten, und im Betretungsfall, nach den Kriegsartikeln mit scharfem Gassenlaufen und den Eisen erster Klasse bestraft; auch ihr Vermögen, ohne Rücksicht der früher oder später erfolgenden Rückkehr und körperlichen Strafe, eingezogen werden. Unser Kriegskollegium hat daher diese Unsere gnädigste Entschliessung und ernstliche Willensmeynung nicht nur bey Unsern sämmtlichen Truppen unter Trommelschlag; sondern auch überall im Lande von den Beamten und in den Städten vom Magistrat bekannt machen, und sich solche sowohl selbst zur Nachachtung dienen zu lassen, als auch dahin zu sehen, daß ihr allenthalben nachgelebt; von der Orts Obrigkeit aber ein wachsames Auge auf die sich heimlich einschleichende und bey den Ihrigen aufhaltende Deserteurs gerichtet werde. Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtigen Generalpardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Fürstlich Geheimes Insiegel beydrucken lassen. So geschehen Kassel, den 21. December 1801.

Wilhelm. L. (L.S.)

Vt. Veltheim.

Anzeige.

Der bisherige Redakteur des Journals für Religion, Wahrheit und Litteratur ist Geschäffte halber gehindert, dasselbe noch ferner zu besorgen. Unterzeichneter Buch-

händler hat sich daher entschlossen gedachtes Journal, in der nämlichen äussern Form, und nur mit weniger Abänderung der innern, fortsetzen zu lassen, unter dem Titel: Augsburger Monatschrift für katholische Religion und Litteratur. Die Abnehmer des ehemaligen Journals werden gewiß auch mit der nunmehrigen Fortsetzung zufrieden zu seyn Ursache haben. Für Jene aber, welche dasselbe nicht besitzen, noch dessen Einrichtung kennen, folgt hier die Anzeige der darinn vorkommenden Gegenstände, als: I. Wohlübersetzte Stücke aus den heiligen Vätern, und sämmtlicher Patristik. II. Verschiedene andere Aufsätze theologischen Inhalts, nach dem weiten Umfange dieses Wortes. III. Päbstliche Dekrete und Breven, so wie bischöfliche Sendschreiben, ganz oder im Auszuge. IV. Historische Nachrichten von dem Zustande des katholischen Christenthums in allen Welttheilen. V. Beförderungen — und Todesfälle berühmter Theologen, würdiger Seelsorger u. s. w. VI. Rezensionen und Anzeigen der Bücher aus jeden Fache der katholischen Litteratur. VII. Berichtigungen, Anekdoten, u. s. w. Sowohl die bisherigen Mitarbeiter, als alle andere Gutgesinnte, welche einige in genannte Fächer einschlagende Beyträge liefern wollen, werden bestens eingeladen sich gerade an den Unterzeichneten zu wenden, der sich erbiethet alles Brauchbare zu honorieren. Von dieser Monatschrift erscheint am ersten Tage jedes Monats ein Heft von vier Bogen broschirt, und ist selbes sowohl bey der hiesigen kaiserl. Reichs-Oberpostamts-Zeitungsexpedition oder bey jedem nächstgelegenen Reichs-Oberpostamte oder Postverwaltung — als auch bey dem unterzeichnetem Verleger, oder bey jeder andern mit ihm korrespondierenden Buchhandlung zu haben. Der ganze Jahrgang kostet in Augsburg einen Konventionsthaler, oder 2. fl. 24. kr. in Reichswährung. Eintreten kann man nach Belieben: aber man macht sich verbindlich einen ganzen Jahrgang mitzuhalten.

Augsburg im Dec. 1801. Nicolaus Doll, bürgerl. Buchhändler.

Da ich die Geschäffte des Comptoirs der Bamberger Zeitung getrennt, und für mich bloß die daselbst befindliche Wein-Niederlage behalten habe, so bin ich im Stande, besonders bey der ansehnlichen Quantität französischer Weine, welche ich kürzlich aus der ersten Hand von den mittäglichen Provinzen Frankreichs erhalten habe, noch einige meiner Preise, meinem Versprechen gemäß, abermals herabzusetzen. Bey mir sind gegenwärtig zu haben:

(Preis Rheinisch, grosse wohlversiegelte französische Bouteillen.)

1) Romanee, alter Burgunder Wein von erster Gattung 2. fl. 2) Chambertin, detto 2. fl. (Beydes Gewächs ist nun selten mehr selbst in Burgund anzutreffen.) 3) Beaune, Burgunder 2ter Gattung 1. fl. 9. kr. 4) Nuits, Burgunder Tischwein 48. kr. 5) Bourdeauxwein 1. fl. 9. kr. 6) Heremitagewein 1. fl. 9. kr. 7) Champagnerwein von Ay 2. fl. 8) Detto, von Silleri 1. fl. 50. kr. 9) Malagawein 1. fl. 9. kr. 10) Muskat 1. fl. 9. kr. 11) Rüdesheimer Wein 1. fl. 48. kr. 12) Markbronner Wein 1. fl. 48. kr. 13) Hochheimer 1. fl. 48. kr. 14) Moselwein 48. kr. 15) Franzbranntwein von Cognac 1. fl. 20. kr. 16) Detto von Orleans 1. fl. 12. kr. 17) Feinstes Provencer Oel 2. fl. 18) Arrac von Batavia 1. fl. 42. kr. 19) Rhum von Jamaika 1. fl. 42. kr. Bey ansehnlichen Bestellungen in Körben oder Fässern gestatte ich einen verhältnißmässigen Rabat.

Bamberg, den 3ten Januar 1802. Giey, Professor dahier.

Vorladung.

Die diesseitigen Unterthanen Joseph und Anton Bauer von Tristolz haben sich schon vor 30. Jahren ins Ausland begeben, und seit dieser Zeit von sich nichts mehr hören lassen. Da nun die nächsten Verwandten um Ausfolglassung des denselben zugehörigen Vermögens gehorsamst nachgesucht haben, so werden anmit diese, oder ihre allenfällige eheliche Leibeserben dergestalt vorgeladen, daß sie sich binnen 6. Monaten dahier ausweisen, oder aber gewärtigen sollen, daß das Vermögen nach Umfluß des Termins denen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung überlassen werde.

Sign. Wurzach den 5. Jan. 1802.

Reichserbtruchseß Gräfl. Zeil-Wurzachsche Oberamts-Kanzley.

Nro 47. Mittwoch, den 24. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Febr.

Bey dem nächsten Maria Theresia Ordenskapitel, wo der Feldzeugmeister Graf von Ferraris den Vorsitz hat, wird ein neuer Ordenskanzler erwählt werden, welche Stelle durch den Tod des Feldmarschall Lacy erledigt ist. Diese Würde wird wohl dem verdienstvollen Erzherzog Karl zu Theil werden, wenn er sie annimmt. — Alle Offiziers der Armee, welche durch ihre Tapferkeit im lezten Kriege diesen Orden glauben verdient zu haben, sind aufgefordert worden, ihre Gesuche mit den dazu gehörigen Belegen einzuschicken, damit sie dem Ordenskapitel vorgelegt werden können. — Die Abreise der Königin von Neapel von Wien bleibt auf den Frühling festgesezt. Da der Kronprinz von Neapel sich mit einer königl. spanischen Prinzessin, und dagegen der Kronprinz von Spanien sich mit der jüngsten Prinzessin der Königin vermählen soll, so glaubt man, daß die königl. Mutter ihre Tochter selbst nach Madrid führen werde. — Der Freyherr von Felß geht als kaiserl. Gesandter nach dem Haag. — An der östreichischen Gränze ist ein Kontreband von Pretiosen und Galanterie-Waaren entdeckt worden, der 90,000. fl. beträgt.

Preßburg, den 14. Febr.

Man vernimmt aus der europäischen Türkey, daß Mustapha Pascha von Nebo zum Gouverneur von Belgrad durch die Pforte ernannt worden sey. Er wird auch alle Truppen kommandiren, die gegen Belgrad bestimmt sind. Die Strassen nach Belgrad und Widdin sind mit türkischen Kriegsvölkern bedeckt.

London, den 10. Febr.

Die rebellischen Polygars in Ostindien sind von den Obersten Stephenson und Agnew größtentheils besiegt. Die Rebellion entstand daher, daß die Einwohner der gebürgigten Gegenden von Carnatik, (die Polygars) welches Land die ostindische Kompagnie nach dem Tode des lezten Nabobs in Beschlag genommen, sich den Engländern nicht freywillig unterwerfen wollten. Wahrscheinlich wird es nächstens im Parlament zur Frage kommen, welcher Paragraph des Naturrechtes unsere ostindische Kompagnie berechtigt habe, die ganze Küste von Carnatik, die 100. (deutsche) Meilen lang ist, und 7. bis 8. Millionen Einwohner hat, in Beschlag zu nehmen? — Unsere politische Rechenmeister haben nun aus dem im Parlament vorgekommenen amtlichen Angaben den Calcul gezogen, daß England während dem nun geendigten Kriege die ungeheure Summe von 12. Millionen, und 600,000. Pf. Sterling für Subsidiengelder an fremde Mächte auf dem festen Lande bezahlt habe. Der ganze Krieg kostet England 300. Millionen Pf. Sterling (3300. Millionen Gulden) und dafür haben wir 2. Inseln, Ceylon und Trinidad erlangt, von welchen erstere erst recht angebaut werden muß. — Inzwischen ist der grössere Theil dieses Geldes im Lande geblieben, und der unermeßliche Welthandel, der während dem Kriege beynahe ganz in englischen Händen war, setzte die Nation in den Stand, die großen Abgaben zu entrichten. — Herr Pitt läßt sich selten im Parlament sehen. Herr Tierney meynte, es wäre schön von ihm, wenn er fleissiger erschiene, und seinen Nachfolger Addington in den gegenwärtigen Finanzsachen mit seinem Rath und Beystand unterstützte, da

doch er es sey, welcher das Land durch die hartnäckige Fortsetzung des Krieges in eine so große Schuldenlast gestürzt habe.

Paris, den 15. Febr.

Das hiesige Schloß Chatelet, ein uraltes Gebäude, welches aller Wahrscheinlichkeit nach 16. bis 17. Jahrhunderte alt ist, wird nun niedergerissen, und der Platz verkauft, worüber sich das ganze Publikum freut. Es war eine finstere Steinmasse, und beleidigte den guten Geschmack. — Der König von Sardinien, der sich noch immer zu Neapel aufhält, soll aus London und Petersburg in Betreff der Entschädigungen, auf die er hofft, sehr ungünstige Nachrichten erhalten haben. — Der hamburgische Syndikus Doormann ist in Angelegenheiten seiner Reichsstadt hier angekommen. — Um den Bergbau in Frankreich noch mehr empor zu bringen, werden jetzt in einigen Departements Bergwerks-Schulen angelegt. Die Direktoren derselben haben jährlich 5000, die Professoren aber 4000. Livres Besoldung. — Die Ausfuhr der Lebensmittel nach England ist eingeschränkt worden.

Paris, den 16. Febr.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von dem russischen Kaiser durch den hiesigen Gesandten Grafen von Markoff eine Tabatiere erhalten, auf der sich das Portrait des Monarchen, reich mit großen Brillanten eingefaßt, befindet. — Dagegen erhielt der Graf von Markoff von dem Oberkonsul durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Hutknopf von Diamanten, und andere Geschenke. — Der königl. neapolitanische Gesandte Marchese de Gallo ist hier angekommen. — Was die englischen Blätter, sagt der Moniteur, in Betreff der zwischen Frankreich und der Pforte abgeschlossenen Präliminarien, und der gegenwärtigen Verhältnisse zwischen beyden Mächten melden, ist ungegründet. Niemals herrschte zwischen zwey Nationen eine aufrichtigere Neigung, die alte Freundschaft, bey der sie sich wohl befanden, wieder herzustellen.

Ein anderes aus Paris, den 15. Febr.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Aufsatz: Der Friede von Lüneville hat die Unabhängigkeit der italienischen Republik festgesetzt. Damals, wo dieser Friede unterzeichnet wurde, war dieses Land noch eine eroberte Provinz, stund unter einer provisorischen Regierung, und war ganz den Anordnungen des Generals en Chef der franz. Armee unterworfen. Man mußte zur Organisation dieses Landes schreiten, dieß war der Gegenstand der Consulta zu Lyon. — Man konnte diesem Staat zweyerley Organisationen geben, die vom Jahr 1796, die aber den Einwohnern verhaßt, nichts als bürgerliche Uneinigkeiten hervorgebracht, und durch die Anarchie die Nachbarn in Unruhe versetzt hätte; die zweyte war die ohngefähr von den Einwohnern selbst vorgeschlagene Organisation, mit einer starken Centralkraft. — Alle obrigkeitl. Stellen konnten leicht besetzt werden, weil wenige Länder so viele aufgeklärte und rechtschaffene Männer besitzen, als dieses. Aber die erste Stelle war unter diesen Umständen nicht leicht zu bekleiden. Man traf folglich eine Wahl, die dem Interesse des Landes, und man kann sagen, auch dem der Nachbarn angemessen war. — Die Regierung ist nun in Mayland installirt. Die vorzüglichsten Gesetze, welche die Konstitution in Bewegung setzen sollen, werden entworffen; ohne Anstrengung, und in kurzer Zeit wird diese Republik gänzlich organisirt seyn. Diejenige, welche glauben, daß Nationen in einem Tage, in einer Stunde bloß durch Entwerfung einer Karte sich eine Verfassung geben können, müssen im Gang dieser Angelegenheit etwas Ausserordentliches finden. Allein ein Volk hat erst dann eine Verfassung, wenn diese schon im Gang ist; die Augenblicke, wo diese Organisation entworfen wird, sind schröckliche Augenblicke. Die Konsulta zu Lyon handelte also zu gleicher Zeit natürlich und klug; und was man weiter hierüber sagt, ist Geschwätz. — Aber, kann man einwerfen, Frankreich, das schon 30. Millionen Menschen hat, bekommt nun auch über 4. Millionen, welche die italienische Republik bewohnen,

einen groſſen Einfluß! Man ſcheint ſich darüber zu beunruhigen, und ſchreit über die Macht und über den Ehrgeitz Frankreichs. — Wir wollen einmal eine Vergleichung des franzöſiſchen Einfluſſes auf die verſchiedenen europäiſchen Länder im Jahr 1788, und zur Zeit des Lüneviller-friedens anſtellen. Im Jahr 1788. übte Frankreich eine Art von Patrocinium über den König von Sardinien, den König von Neapel und die Republick Venedig aus. Ueber Venedig, weil dieſe Republik geographiſch eine Feindin Oeſtreichs ſeyn mußte. Ueber den König von Neapel, durch dem Familien-Pakt. Ueber den König von Sardinien, weil er ohne die Allianz mit Frankreich Savoyen und Nizza nicht vertheidigen, und ſich gegen die Anſprüche Oeſtreichs auf Montferrat nicht ſchützen konnte. So übte alſo Frankreich ſeinen Einfluß über 3. italieniſche Länder, die 12. Millionnen Menſchen enthielten, aus.

Heut zu Tage gehört Venedig dem Kaiſer. — Der Familienpakt mit Neapel exiſtirt nicht mehr. Folglich muß die italieniſche Republik dieſen Verluſt erſetzen. Frankreich aber hat dadurch ſeinen Einfluß nicht vergröſſert. — Die Abtretung von Venedig an den Kaiſer hat dieſem Souverain ein mächtiges Aſcendant über das adriatiſche Meer, und über Italien gegeben. Wäre die italieniſche Republik noch in einem desorganiſirten Zuſtand, und nicht eine ſichere und getreue Alliirte von Frankreich, ſo würde Oeſtreich durch Politik über Italien herrſchen können; es exiſtirte kein Gleichgewicht mehr, und das Reſultat eines Krieges, wo wir in 100. Aktionen ſiegten, wo wir zweymal den Frieden unter den Mauren von Wien fanden, wäre, daß wir uns in einer ſchlimmern Lage als vor dem Kriege befänden. — Frankreich darf über die benachbarten Länder keine unmäſſige Gewalt ausüben, aber es muß aufmerkſam über dem Gleichgewicht, dem wahren Bürgen eines dauerhaften Friedens, wachen. In dem Syſtem von Deutſchland machten Pohlen, die Türkey, und Schweden mit Frankreich ein politiſches Ganzes aus. Pohlen iſt nicht mehr; es hat die Macht ſeiner Nachbarn vermehrt. Die Türkey, eine Beute innerer Kriege, hat Mühe, ſich ſelbſt zu erhalten. In den deutſchen Angelegenheiten hat ſie kein Gewicht mehr. — Die Acquiſition, welche Rußland in Pohlen gemacht, die Stuffe von Kultur und Macht, zu welcher es ſich in den neuern Zeiten geſchwungen, die Zeit, die alles verändert, hat die Nachkommen Karls des Zwölften dazu beſtimmt, das Gleichgewicht auf dem baltiſchen Meer zu erhalten, aber auf die deutſchen Angelegenheiten, haben ſie keinen Einfluß mehr. — Der Zuwachs, welchen Frankreich durch die 4. neuen Rheindepartements erhielt, kommt dem nicht gleich, welchen die Nachbarn Pohlens durch Theilung dieſes Landes erlangt haben. Daraus entſtund für Frankreich ein doppelter Nachtheil. Ein natürlicher Alliirter desſelben iſt aus der Waage von Europa verſchwunden, und hat ſogar diejenigen verſtärkt, die er in Schranken halten ſollte. In dem Gleichgewicht der deutſchen Angelegenheiten hat alſo Frankreich mehr verloren als gewonnen; und wenn es hätte in die beyden Theilungen von Pohlen willigen wollen, ohne zur Entſchädigung Belgien und die 4. neuen Rheindepartements zu erhalten, ſo hätte es aufgehört, eine Macht von der erſten Gröſſe zu ſeyn. — Wir wollen dieſe Vergleichung nicht weiter verfolgen, und nicht noch deutlicher beweiſen, wie verſchieden die Lage Frankreichs von 1788. und jezt iſt. Tippo Saib verſchwand, wie Pohlen, aus dem Syſtem von Indien, und ſeine Staaten haben das unermeßliſche Gebiet der Engländer vergröſſert. Keine Nation zeigte mehr Mäſſigung als Frankreich. Im Kriege Eroberer, hat es alles zurück gegeben. Aber es muß in den Schranken bleiben, welche, wenn ſie von ſeiner Regierung überſchritten würden, Schwäche und Ungeſchicklichkeit verriethen. — In Deutſchlands und Italiens Angelegenheiten das Gleichgewicht zu erhalten, iſt das Syſteme Frankreichs. — Es gebe keine Geſetze; aber es nehme auch keine an. Unter dieſem Geſichtspunkt betrachtet, hat Frankreich keinen neuen Einfluß erlangt; es blieb in dem vorigen Rang.

Digitized by Google

Brüssel, den 16. Febr.

Die so eben aus Amiens hier angekommenen Briefe versichern als zuverlässig, daß die Hauptpunkte des Definitivfriedens zwischen Frankreich und England in Ordnung seyen. Dagegen soll England, das an den deutschen Angelegenheiten sehr lebhaften Antheil zu nehmen scheint, neue Vorschläge gethan haben, wie der Großherzog von Toskana, und der vormalige Statthalter von Holland, Fürst von Oranien ausser Deutschland entschädigt werden könnten. Nur sieht man noch nicht recht ein, welche Länder in Europa zu diesen Entschädigungen dienen könnten.

Bern, den 16. Febr.

Der Senat ist jetzt mit der künftigen Organisation der Schweitz sehr beschäfftigt. Der Unitätsplan, Kraft welchem die Schweitz, Graubünden ꝛc. nur eine Republik vorstellten, hat im Senat viele Vertheidiger. Bern wird schwerlich der Regierungs-Sitz der Schweitz bleiben; unter 30. Stimmen sind 20. dagegen. — Gestern und heute kam folgender wichtige Beschluß des Senats zu Stande: Die helvetische Republik besteht hinführo aus folgenden Kantonen: 1) Bern, mit Ausnahm des Waatlandes, und des Aargau. (dieser Kanton wird also künftig fast um 2. Drittheile kleiner.) 2) Zürch in seinen alten Gränzen, mit Ausnahme des Städtchens Stein, (auf dem schwäbischen Rheinufer.) 3) Luzern, unverändert. 4) Ury deßgleichen, 5) Schwytz nebst Gersau, Küßnacht ꝛc. 6) Unterwalden mit Engelberg, 7) Zug unverändert, 8) Glarus deßgleichen, 9) St. Gallen, Stadt und Abtey, nebst Sax, Sargans, Werdenberg, Gaster, Uznacht, Toggenburg, und Rapperswyl, 10) Appenzell in seinen alten Gränzen, 11) Solothurn deßgleichen, 12) Freyburg nebst Murten, 13) Basel deßgleichen, 14) Schafhausen deßgleichen, nebst Stein, und Diessenhofen, 15) Thurgau, 16) Aargau, 17) Baden, 18) Das Waatland, (die französische Schweitz) 19) Graubünten, nebst dem Misoxer- und Calanker Thal. 20) Das Walliserland, 21) Tessin. — Die helvetischen Klöster bleiben ihren Kantons unterworfen; diese können dieselbe zum allgemeinen Besten zu nützlichen Zwecken verwandeln.

Montag den 8ten März und folgende Tage, wird in der heil. Kreuzergasse Lit. D. Nro. 190. eine Mobilienauktion eröffnet, worinnen Brillianten- und Rosetten-Ringe, verschiedene Gold- und Silber-Medaillen, eine Sammlung von Augsburger Goldmünzen, eine goldene und andere Dosen von Perlenmutter mit Gold eingelegt, silberne Tafeln mit getriebenen Figuren, ein ganzes und ein halbes Brettspiel, Leuchter, Presentier-Teller, goldene und silberne Degen, spanische Rohr mit gold- und silbernen Knöpfen, wie noch mehrere Silberstücke, eine Pantiluhr, dann spanische Krägen, Herrenmanchetten mit brabanter Spitzen, ein Kindszeug mit Spitzen, damastiertes Tafelzeug, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Roulers, Herrenkleider, Spiegel, Sessel, nußbaumene und fichtene Glas-, Schreib-, Kommod-, und langrhürige Kästen, Better, Matratzen, Bettstatten, grün taffende und andere Vorhänge, seidene und andere abgenähte Decken, eine eisene Kassa, eine gut konditionirte Haus-Feuerspritze, eine Waschmang, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain und Glasgeschirr, ein Federbrater, Waagen mit kupfernen Schaalen, Waschgeschirr, wie auch noch mehr nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Ankündigung.

In meinem Verlage ist zu haben: „Der Galvanismus. Eine Zeitschrift von „Professor Weber. Erstes Heft. Mit „einer Kupfertafel. Landshut. 1802." (10. Bogen.) Das zweyte Heft wird im May dieses Jahrs erscheinen. Ich merke nur an, daß ich mir Mühe gab, durch eine elegante Auflage dieses Werkes, der Wichtigkeit seines Inhalts einigermaßen gleich zu kommen. Landshut den 5ten Febr. 1802.

Anton Weber, Buchhändler.

Nro 48. Donnerstag, den 25. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Febr.

Des Kaisers Majestät haben dem Reichsstadt Hamburgischen Herrn Syndikus Sieveking eine mit Diamanten besezte goldene Ehrenmedaille und Kette, dem Reichsstadt Tremischen Herrn Syndikus von Post, so wie dem Reichsstadt Lübeckischen Herrn Senator Rodde eine goldene Kette und Medaille, und den beyden Herren Syndicis der Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen Hübner und Müller den kaiserlichen Rathscharakter in allergnädigster Rücksicht ihrer sich um den allerhöchsten kaiserlichen und des Reichs Dienst erworbenen besondern Verdienste zu ertheilen geruhet. — Bekanntlich hat der Erzherzog Johann im verflossenen Herbst die Gränzen des Tirols mit mehrern der geschicktesten Generals vom Genie-Wesen bereist. Es sind nun über die Befestigung der tirolischen Landespässe einige Plans entworfen worden; wahrscheinlich aber wird die Ausführung dieses Unternehmens nicht eher vollzogen, als bis das Säkularisations und Entschädigungsgeschäffte geendigt ist.

Schreiben aus Wien, den 16. Febr.

Dem Vernehmen nach soll eine in der Raspeschen Buchhandlung zu Nürnberg unter dem Titel: Lebensbeschreibung des Erzherzogs Karl von Oestreich erschienene, und Sr. königl. Hoheit ohne Erlaubniß dedicirte Schrift, sowohl wegen des darinn herrschenden Tons, als wegen der gegen einzelne verdienstvolle Männer und gegen eins der höchsten Landeskollegien der östreichischen Monarchie vorkommenden Verläumdungen und beleidigenden Ausfälle, überhaupt aber als eine übel gerathene Compilatipn theils unwahrer, theils unverbürgter oder entstellter Nachrichten, durchaus desavouirt worden seyn; dem zufolge die versprochene Fortsetzung dieses Werks wahrscheinlich nicht erfolgen dürfte.

Rom, den 6. Febr.

Der päbstliche Nuntius Monsignor della Genga ist aus Deutschland hier eingetroffen. Se. päbstliche Heiligkeit sind mit seinen Verrichtungen ungemein zufrieden, indem die geistlichen Churhöfe die Wünsche des Pabsts erfüllt, und die Verzichtleistung gethan haben, während manche französische Bischöffe sich noch hartnäkig weigern, auf ihre Bisthümer Verzicht zu thun.

Konstantinopel, den 11. Jan.

Doktor Hesse aus Erfurt treibt hier die Kuhpocken-Impfung mit glücklichem Erfolg. Sie verbreitet sich auch schon nach Asien. — Die noch in Aegypten stehenden englischen Truppen betragen 7000. Mann, worunter 5000. Cipayes oder ostindische Soldaten sind. Diese liegen in den Seeplätzen Alexandria, Rosette und Damiette vertheilt. — Dieser Tagen stattete der englische Gesandte Lord Elgin dem Kapitän Pascha einen Besuch ab, der ihm reiche Geschenke ertheilte.

Petersburg, den 29. Jan.

Des Kaisers Majestät haben dem berühmten ehemals königlich preusischen Herrn Hauptmann von Archenholz als Beweis Ihrer höchsten Gnade und Zufriedenheit mit seiner neuerlich erschienenen Geschich[illegible] Wasa einen kostbaren

Digitized by Google

Brillanten-Ring zugeschickt. — Die Zahl der hiesigen Ausländer wird gegenwärtig auf 30,000. geschäzt. Darunter sind die meisten Evangelische; die Katholiken machen den 7ten Theil aus.

London, den 10. Febr.

Ein französisches Paketboot ist bey dem Einlaufen in den Haven von Dover verflossenen Freytag wegen stürmischer Witterung gescheitert. Die Passagiers, welche auf demselben waren, wurden gerettet; aber beträchtliche Summen baares Geld verschlangen die Wellen. — Die aus Malta hieher gekommene Deputation der Einwohner hat, wie man versichert, den Auftrag, des Königs Majestät zu bitten, die Insel Malta unter Ihre besondere Protektion zu nehmen, und die Regierung über dieselbe beyzubehalten. — Eine Person, die ganz unbekannt bleiben will, hat an die Seespitäler zu Greenwich und Chatam 10,000. Pfund Sterling (110,000. Gulden) vermacht; unter diese grosse Donation schrieb der unbekannte Wohlthäter bloß die Worte: Ein Freund der Seeleute. — Unsere Zeitungen fahren fort zu versichern, daß der Prinz Adolph künftigen Sommer nach Hannover gehen, und sich mit einer russischen Großfürstin vermählen werde. Der Prinz von Wallis, und seine übrigen Brüder sollen bereits entschlossen seyn, ihren Gerechtsamen auf das Churfürstenthum Hannover zu seinen Gunsten zu entsagen. — Bekanntlich wurde jüngsthin der Kapitain Hamilton von der Fregatte Trent durch ein Kriegsgericht als unfähig erklärt, weiter im königlichen Dienste zu stehen, weil er einen Matrosen seiner Fregatte wegen eines geringen Versehens zu hart gestraft hatte. Nun haben aber die übrigen Offiziers dieses Schiffs aus Anhänglichkeit zu ihrem tapfern Kapitain ihm einen Degen, von 100. Guineen im Werth, verehrt.

Pisa, den 10. Febr.

Gestern ist die Asche des verewigten Pabst Pius des Sechsten von Genua hier angekommen. In Sarzana, Massa und in allen Städten wurde derselben die nemliche Ehre, wie hier, erwiesen. Man errichtete Trauergerüste, las Seelenmissen, und stellte andere feyerliche Andachten an. So ist also der unsterbliche Pabst Pius noch nach seinem Tode Peregrinus Apostolicus. — Der Leichenzug ist bisher immer von französischen Militaire begleitet worden.

Paris, den 16. Febr.

Am 12. dieß war hier das Leichenbegängniß des Latour d'Auvergne, des letzten Nachkömmlings der Herzoge von Bouillon. Dem mit 6. Pferden bespannten und von Bedienten mit Kerzen umgebenen Trauerwagen folgten 15. schwarz ausgeschlagene Kutschen, und diesen ein zahlreicher Zug in schwarzes Tuch gekleideter Armen. Ein solches Leichenbegängniß hat man in Paris seit der Revolution nicht gesehen. — Das hiesige Publikum ist der Meynung, daß der im heutigen Moniteur enthaltene vortreffliche Aufsatz über das Gleichgewicht von Europa (sieh unsere gestrige Zeitung) abermals aus der Feder des Oberkonsuls Buonaparte selbst geflossen sey. Die lichtvolle Darstellung in demselben scheint diese Vermuthung zu rechtfertigen. — Die kirchlichen Angelegenheiten von Frankreich, und die Vollziehung des mit dem päbstlichen Stuhl abgeschlossenen Konkordats werden wohl erst nach Abschluß des Definitivfriedens zu Amiens von unserer Regierung vorgenommen werden. Die politischen Angelegenheiten von Europa, und vorzüglich die Auseinandersetzung der deutschen Reichsgeschäffte haben bisher die ganze Aufmerksamkeit unserer Regierung beschäfftigt. — Der päbstliche Legat Kardinal Caprara steht hier in grossem Ansehen, und hat öfters Konferenzen mit dem Minister Portalis. — Unsere Schriftsteller fahren fort, vorzügliche deutsche Bücher ins Französische zu übersetzen. So ist jüngsthin eine wohlgerathene Uebersetzung von Wielands Agathon erschienen. Ein Aufsatz im Moniteur urtheilt über den Innhalt des Agathons sehr günstig; doch wird der neuerlich von Wieland herausgegebene Aristipp demselben noch vorgezogen. — Ueberhaupt muß man gestehen, daß die Deutschen seit 50. Jahren in der Litteratur ausserordentliche Fort-

schritte gemacht, und eine grosse Anzahl klassischer Schriftsteller in allen Fächern der Wissenschaften aufgestellt haben, dieß war vor dieser Zeit nicht der Fall. — Luzian Buonaparte hat zur rumfordischen Suppe 1800. Livres hergegeben. — Der erste Konsul hat alle Vorschläge, die ihm General Jourdan gemacht, um den Zustand der 6. neuen Departements, in welche Piement getheilt worden, zu verbessern, genehmigt.

Haag, den 15. Febr.

Seit 3. Wochen herrscht in Holland, vorzüglich in den grossen Städten, eine ungewöhnliche Sterblichkeit. — Das freywillige Anlehen zur Bestreitung unserer dießjährigen Staatsbedürfnisse wird 30. Millionen Gulden betragen. Unsere Staatseinnahme belauft sich auf 33. bis 34. Millionen Gulden. Die Ausgaben werden also, trotz des eingetretenen Friedens, noch einmal so groß seyn, als die Einnahme. Dieß ist aber sehr natürlich, da die Ausrüstung unserer nach Ost- und Westindien abgegangenen Eskadres viel Geld kostete, und auch dem Prinzen von Oranien eine ansehnliche Summe zum Schadenersatz für sein in Holland verlornes Eigenthum gegeben werden muß.

Berlin, den 15. Febr.

Die beyden Onkels des Königs, die Prinzen Heinrich und Ferdinand, die seit einiger Zeit unpäßlich waren, sind trotz ihres hohen Alters, wieder auf dem Wege der Besserung. — Der hiesige französische Gesandte General Beurnonville läßt seine Mobilien verkaufen, und schickt sich zur Abreise nach Paris an; sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — Der König hat dem Obersten v. Massenbach die wichtige Stelle eines General-Quartiermeisters bey der Armee übertragen. — Die Ansprüche des Königs von England, als Churfürsten von Hannover, auf die Bisthümer Osnabrück, Hildesheim, und Corvey haben hier grosse Sensation gemacht. Wenn dieselben wirklich an Hannover abgegeben werden sollten, so würde dadurch die Entschädigungsmasse abermals sehr geschwächt.

Koppenhagen, den 13. Febr.

In der verflossenen Nacht ist unsere Kronprinzessin glücklich von einer gesunden Prinzessin entbunden worden. Dem Publikum wurde diese Begebenheit durch den Donner der Kanonen angekündigt; diesen Abend wird die ganze Stadt illuminirt. — Die Prinzessin Amalia von Baden, die sich noch zu Petersburg befindet, wird im Sommer nach Karlsruh zurückkehren.

Frankfurt, den 20. Febr.

Seit einigen Monaten gehen viele Lyoner Seidenstoffe durch Frankfurt nach Rußland. — Nachdem der Prinz von Oranien kürzlich an den Oberkonsul geschrieben hatte, um ihm das Interesse seines Hauses bey der bevorstehenden Berichtigung der Reichsangelegenheiten zu empfehlen, erhielt derselbe von Buonaparte eine sehr freundschaftliche Antwort, des Hauptinhalts, daß die französische Regierung, dem mit dem König von Preussen abgeschlossenen Traktat getreu, sich mit allem Nachdruck für das Haus Oranien verwenden, und ihm die zugesagte Entschädigung in Deutschland unfehlbar verschaffen werde. Nach Ankunft dieser Antwort beschloß der Prinz von Oranien, seinen Sohn nach Paris zu schicken, um dort persönlich die Angelegenheiten seines Hauses zu betreiben, und dem ersten Konsul zu empfehlen.— Das Gerücht, welches seit einiger Zeit im Umlauf war, daß der Freyherr von Dahlberg, als Coadjutor von Maynz resigniren werde, findet wenig Glauben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Graf Cavriani ist im Prater bey Wien erschossen gefunden worden. — Der berühmte Kupferstecher in Petersburg, Herr Professor Klauber (ein gebohrner Augsburger) hat jüngsthin das Portrait des verewigten Erbprinzen von Baden gestochen. Wegen dieser, und andern vortrefflichen Arbeiten ist er vom Kaiser Alexander mit einer kostbaren Tabatiere beschenkt worden. — Die 2. böhmische Gelehrten Prof. Negedly und Jungmann übersetzen jetzt, der eine den Homer, der andere Miltons verlornes Paradies in die böhmische Sprache. — Der Kaiser Alexander hat dem

Digitized by Google

berühmten Schriftsteller Göthe in Weimar eine reich brillantirte Dose zum Geschenk überschickt. — Da bey dem letzten Landtag in Schweden mehrere schwedische Edelleute ihrem Adel entsagt hatten, so ist nun vom König der Befehl ergangen, daß künftig jeder schwedische Edelmann, der seiner Adelswürde entsagt, als ein Empörer und ruhestörender Unterthan angesehen, und dem zufolge mit der Landesverweisung bestraft werden soll. — Nach öffentlichen Berichten ist der angebliche Graf von Alvensleben, ein Betrüger, im Bambergischen entdeckt, und festgesetzt worden. — Der englische Admiral Graves, der sich im letzten Kriege bey mehrern Gelegenheiten sehr ausgezeichnet hat, ist am 9. Februar gestorben.

Sowohl einem hiesig als auswärtigen verehrungswürdigen Publikum, habe die Ehre anzuzeigen, daß Montag als den 1ten März noch eine Redoute gehalten, und damit für dieses Jahr der Beschluß gemacht; wozu höflichst einladet, und sich dem ferneren Wohlwollen einer hohen Noblesse, und verehrungswürdigen Publikum empfiehlt

Johann Christoph Bauer, zur goldenen Trauben.

Vorladung.

Nachdem Bartholomäus Schmid von Emersacker, unfern Augsburg, kürzlich ohne Notherben ab intestato verstorben, sich sohin um dessen ansehnliche Verlassenschaft die in dieser Gegend wohnende nächste Anverwandte bey Amte gemeldet, in dem Barthol. Schmidischen Heurathsprotokolle vom Jahre 1781. aber von einigen in Pohlen wohnenden nächsten Anverwandten Erwähnung geschieht, und von diesen weder der Aufenthaltsort, noch sonst von ihrem Leben oder Tode, oder von ihren allenfälligen ehelichen Leibeserben das Mindeste bekannt ist: Als werden die alldort wohnen sollende nächste Anverwandte oder ihre eheliche Leibeserben durch gegenwärtigen Verruf aufgefordert, sich binnen 6. Monaten bey unterzeichnetem Pflegamte in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte um so gewisser zu melden, und mittels legalen Zeugnissen zu doeiren, in wie ferne sie mit dem Erblasser verwandt seyen, als man widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist mit der Erbseinräumung an diejenige, die sich indessen als nächste Erben des Verstorbenen ausgewiesen haben, fürgehen wird. Laugna nächst Wertingen, den 10ten Hornung 1802.

Reichsgräfl. Fugger gemeinsch. Stiftungs-Pflegamt.

Vt. Cavallo, Pfleger.

In Matthias Riegers sel. Buchhandlung, auf dem alten Heumarkt allhier, ist ganz neu zu haben:

Frankenrevolutionskrieg und allgemeiner Friede, eine Cantate: Seiner Königlichen Hochheit dem Erzherzogen Karl, ehrfurchtsvoll gewiedmet von Benedikt v. Wagenmann M. D. im Januar 1802. 4to gefalzt. 15. kr.

Es wird dem Bräuknecht, Xaver Rueß von Oexfingen bey Ulm gebürtig, kund gemacht, daß er in bälde da erscheine, weil man eine hinlängliche Versorgung für ihn hat.

Nachricht wegen des zweyten oder deutsch-französischen Theiles von Dictionnaire raisonné portatif françois-allemand etc. par J. D. L. Weiler.

Die vielen wiederholte Nachfragen nach der Fortsetzung des in unserm Verlag 1800. herausgekommenen Dictionnaire etc. d. i. nach dem zweyten oder deutsch-französischen Theil desselben, sind ein Beweis, daß die Besitzer des ersten oder französisch-deutschen Theils denselben studirt und dessen Einrichtung ihres Beyfalls würdig befunden haben. — Wir erkennen dieß mit dem lebhaftesten Vergnügen, und haben, zum Beweise unsers Dankes dafür, hinwiederum die Ehre, den Anfang des Drucks desselben auf Ostern dieses Jahres anzukündigen. Bis wann dieser deutsch-französische Theil vollständig fertig geliefert werden kann, das hängt viel zu viel von der ungleichen Muse ab, welche dem Hrn. Verfasser sein Amt läßt, als daß wir einen festen Zeitpunkt bestimmen könnten; aber möglichsten Fleiß von ihm, und möglichste Beschleunigung des Drucks können wir versichern. Ulm, im Jan. 1802.

Die Stettinische Buchhandlung.

Nro 49. Freytag, den 26. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus London, den 10. Febr.

Es scheint wirklich kein leeres Gerücht zu seyn, daß der König das Churfürstenthum Hannover erblich an den Prinzen Adolph und seine Nachkommen abtreten werde. Unsere Politiker sehen dieses nicht ungerne. Im siebenjährigen Kriege stellten zwar einige englische Staatsmänner den Grundsatz auf: Amerika müsse in Deutschland erobert werden; und deßwegen zahlte auch das englische Kabinet damals an mehrere Fürsten auf dem festen Lande so starke Subsidiengelder, und es stunden fast immer 20,000. Mann englischer Truppen bey der alliirten Armee, die gegen die Franzosen fochten. Allein im lezten Kriege gegen die Republik Frankreich zeigte es sich, daß unser Ministerium, um Hannover zu schützen, und zu retten, mehrmalen weitläuffige Unterhandlungen einleiten, und viele Rücksichten gegen andere Mächte nehmen mußte. Ist einmal Hannover von England unabhängig, so haben unsere Minister in den künftigen Kriegen, die aber der Himmel weit entfernen wolle, freyere Hände, und können die Kräfte unsers Landes mehr auf die Seemacht verwenden. — Der Minister Addington hat in Betreff der Finanzen einen harten Stand. Es ist ein niederschlagender Gedanke, daß auch jezt, nach hergestelltem Frieden, ein neues Anlehen von 20. Millionen eröffnet werden soll. Wenn wird die Zeit kommen, wo man an die Abzahlung unserer ungeheuren Nationalschuld denken kann? Im Frieden, wo die Franzosen, Spanier, Holländer ꝛc. sich wieder in den Seehandel, den wir während dem Kriege fast ausschließlich in Händen hatten, mit uns theilen, werden die unzähligen Abgaben, die zur Bezahlung der Interessen für die Staatsschulden fortdauren müssen, erst recht drückend für die Nation werden.

Paris, den 16. Febr.

Vor einigen Wochen erschien hier eine Lebensbeschreibung des Oberkonsuls Buonaparte, bis zum Lünevillerfrieden, in 2. Bänden. Der Verfasser ist ein warmer Bewunderer der Thaten, Reden und Gesinnungen dieses grossen Mannes. Hier einige Stellen aus diesem Buche. Napoleon Buonaparte wurde den 15. August 1769. zu Ajaccio in Korsika gebohren. Er kam früh in die Kriegsschule zu Prienne in Champagne, und entwickelte dort die ersten Keime seiner Talente und seines Genies. In Paris erhielt Buonaparte seine weitere Bildung. Als der Erzbischof von Paris die Eleven der Kriegsschule konfirmirte, und nun zu Buonaparte kam, den er der Gewohnheit gemäß nach seinem Taufnamen fragte, so sprach er denselben mit Festigkeit aus, wobey er gegen seine furchtsamen und demüthigen Kameraden sehr abstach. Der Erzbischof verstand diesen ganz ungewöhnlichen Taufnamen Napoleon nicht. Buonaparte wiederholt ihn mit lauter Stimme. Der Großvikar sagt zum Erzbischof: Ich kenne diesen Heiligen nicht. Parbleu! das glaube ich wohl, erwiederte Buonaparte, es ist ein korsikanischer Heiliger. — Bey dem Ausbruch der Revolution war Buonaparte 20. Jahre alt. Er erklärte sich mit Nachdruck für dieselbe, fuhr aber noch einige Jahre fort, die Kriegskunst zu studiren. Bey der Belagerung von Tou-

Digitized by Google

in einer Batterie durch das englische Feuer fast alle getödtet oder verwundet. Buonaparte blieb kaltblütig, und feuerte allein aus einer Kanone mit der größten Gleichgültigkeit. — In der Folge erhielt er durch den Exdirektor Barras ein Kommando, und durch das Glück begünstigt, schwang er sich bald zum Befehlshaber der Armee in Italien. Nun begann er eigentlich seine glänzende Laufbahn; auf der er, von seinem unerschöpflichen Genie und vom Glück begleitet, mit Riesenschritten forteilte. Er entgieng dabey allen Gefahren, selbst jener der Höllenmaschine. Die waren Urheber dieser letztern werden wohl niemals entdeckt werden, weil die Fäden, die zur Auffindung derselben führen könnten, vielleicht durch die Politik oder Großmuth des Oberkonsuls selbst abgerissen worden sind. — Zum Glück von Frankreich, und zur Ruhe des übrigen Europa ist es zu wünschen, daß dieser grosse Mann lange leben möge, der ohne Zweifel den festen Plan hat, durch die Künste des Friedens eben so berühmt zu werden, als er es bisher als Krieger, Staatsmann, und Friedensstifter war. Er riß die Republik aus der traurigen Anarchie heraus, in welche sie die kleinliche Regierung der Exdirektoren gestürzt hatte; und wurde der Schöpfer einer Ordnung, durch welche die Wunden einer grossen Nation von 30. Millionen Menschen allein geheilt werden können.

Mayland, den 11. Febr.

Die konstitutionelle Regierung der italienischen Republik wird am 14ten dieß eingesetzt. — Unsere Stadt ist mit Truppen angefüllt, die hieher kommen, um die Einsetzung des neuen Gouvernements desto feyerlicher zu machen. — Wegen der ligurischen Republik ist noch nichts entschieden; inzwischen ist es doch ziemlich wahrscheinlich, daß sie mit der italienischen vereinigt werde.

Straßburg, den 21. Febr.

Der berüchtigte Schinderhannes ist noch immer nicht eingefangen. Dieser verrufene Räuber ist in einem kleinem Dorfe an der Saar bey Obermheim gebohren, wo seine Aeltern noch leben. Sein eigentlicher Name ist Johannes Bückler; seine Spiesgesellen aber nennen ihn Hannes, oder Schinderhannes, weil sein Vater Wasenmeister in Sobernheim ist. Er stahl schon von seiner frühen Jugend, wurde von seinem Vater, den er gleichfalls bestahl, weggejagt, und ist nun seit 6. Jahren Räuber von Profession. Er hat einen schlanken hohen Wuchs, einen gewandten Körper, blonde Haare, ein schön rundes Gesicht, ist 28. Jahre alt, und erscheint bald als wohlgekleideter Kaufmann, bald als Landkrämer, am gewöhnlichsten als Jäger mit einer Doppelflinte, die ihn schon oft aus der Gefahr gerettet hat. Selten sind alle seine Spiesgesellen um ihn, sondern er ist gewöhnlich nur von 6. Mann begleitet. Schon mehrmalen saß er im Gefängniß zu Simmern, entkam aber immer wieder. Unter den Landleuten hält er viele Spionen, die er gut bezahlt. Wie stark seine Bande sey, läßt sich nicht bestimmen. Sein hier arretirter Spiesgeselle heißt Günther aus Sachsen gebürtig. Dieses seiner Versicherung nach stund der Schinderhannes im Augenblick, wo er arretirt wurde, hinter ihm. Ihre Absicht war, zu recognosziren, was in Straßburg und im niederrheinischen Departement für sie zu thun wäre. — Schon mehrmalen zog sich dieser Räuberchef auf einige Zeit nach dem rechten Rheinufer, und wahrscheinlich war er, oder wenigstens ein Theil seiner Bande auf der letzten Frankfurter-Messe.

Aus dem Hannövrischen, den 16. Febr.

Man behauptet, daß die englische Regierung wegen den 3. Bisthümern Osnabrück, Corvey und Hildesheim bereits mit der französischen verstanden sey, und daß letztere, die kraft der zu London abgeschlossenen Friedenspräliminarien alle ihre auswärtige Besitzungen zurück erhält, in die Besitznahme obiger drey Stifter ihres Theils schon gewilliget habe. — Daß aber auch die 3. Höfe Wien, Petersburg und Berlin sich bereits günstig über diesen Gegenstand erklärt hätten, wie öffentliche Berichte melden, bedarf noch einer grossen Bestättigung.

Schreiben aus Füssen, den 21. Febr.

Bey der vortrefflichen Schlittenbahn, die wir seit dem Anfang dieses Jahrs hatten, ist aus Baiern und Schwaben ausserordentlich viel Getraide nach der Schweitz, und sogar bis in die cisalpinische Republik verführt worden. Dadurch kam allerdings viel Geld nach Oberdeutschland, aber auch der Preis des Getraides ist durch diese beträchtliche Ausfuhr in etwas gestiegen. — Der Transport des Bairischen und Tiroler Salzes durch Oberschwaben war diesen Winter ungemein stark.

Schreiben aus Günzburg, den 24. Febr.

Die Donau, Günz und alle benachbarte Flüsse sind stark ausgetreten. Aehnliche Nachrichten gehen aus dem Würtembergischen von der Vils ein. Wenn das Thauwetter mit Regen anhält, so ist wegen des tiefen Schnees, der über Schwaben liegt, grosser Wasserschaden zu befürchten.

Schreiben aus Donauwörth, den 24. Febr.

In der verflossenen Nacht ist die Donau durch das seit einigen Tagen eingetretene Thauwetter, wozu sich noch Regen gesellte, so stark angelaufen, daß die Posten und Passagiers bereits auf Kähnen über das ausgetretene Wasser gesezt werden müssen. Gott gebe, daß der Regen nicht anhalte, weil sonst noch gröseres Wasser zu fürchten ist. Zwischen hier und Ulm sollen mehrere Dörfer unter Wasser stehen.

München, den 24. Febr.

Mit dem hiesigen Damenstift zu St. Anna, von welchem es vor einiger Zeit fälschlich hieß, daß es aufgehoben worden sey, haben Se. Churfürstliche Durchlaucht eine zweckmässige Veränderung vorgenommen. Dieses Damenstift wurde von der in Gott ruhenden verwittibten Frau Churfürstin von Baiern Maria Anna Sophia zum Behuf des bairischen Landadels im Jahr 1784. gestiftet. Nach vorläuffigem Benehmen mit der verwittibten Frau Herzogin Maria Amalia von Pfalz-Zweybrücken, als jetzigen Vorsteherin und Aebtissin, erhält dasselbe nun eine bessere Organisation und Einrichtung. Die hierüber ergangene Churfürstliche Verordnung ist folgenden wesentlichen Innhalts: Se. Churfürstliche Durchlaucht nehmen nicht nur dieses Damenstift in weitern Schutz, sondern wollen auch dessen Stiftungsfond, jedoch ohne Entgeld des Staats und des Hausfideikommisses vergrössern. Dagegen muß die Würde einer Aebtissin immer entweder von der regierenden Landesfürstin, oder von einer Prinzessin des Hauses bekleidet werden. — Die zeitliche Aebtissin verwaltet die Stiftsgüter, und disponirt über den jährlichen Ueberschuß der Einnahme. — Der gegenwärtigen Frau Vorsteherin ist die Ertheilung der Präbenden gänzlich überlassen; ihre Nachfolgerinnen aber müssen dem Landesfürsten 3. taugliche Supjekte zu einer erledigten Präbende vorschlagen. — Statt der bis jezt bestandenen 10. Präbenden werden 18. erschaffen, 10. zu 1000. Gulden jährlichen reinen Revenüen, und 8. zu 500. Gulden. Die 10. erste, und 2. zu 500. Gulden bleiben dem alten bairischen Landadel ausschließlich vorbehalten, die 6. andern aber sind für die unadeliche Klasse der Staatsdiener gleichfals ausschließlich bestimmt. — Zur Erhaltung einer adelichen Präbende ist die bis jezt erforderlich gewesene Probe von 8. Ahnen, worunter kein Diplomatikus seyn darf, ferner nöthig; die Unadelichen werden an die Töchter geheimer, und wirklicher Collegialräthe, wie auch Offiziers von gleichem Rang vergeben. Eine jede Kandidatin muß in den bairischen Landen gebohren, nicht bloß naturalisirt, seyn. Geringe Vermögensumstände lange und treue Dienste der Eltern erhalten immer den Vorzug.— Jede Stiftsdame behält künftig ihre Präbende Lebenslänglich, sie mag ledig, verheyrathet, oder Wittwe seyn. — Die gemeinschaftliche Wohnung und die damit verbundenen Emolumente hören vom künftigen 1. May auf; ohne besondere Erlaubniß und wichtige Gründe darf keine Stiftsdame sich ausser den Landen ver-

stät erwartet; ein die Stiftung entehrendes Betragen wird mit dem Verlust der Präbende bestraft. — Eine nicht standesmässige Verheyrathung einer adelichen Stifts-dame wird für eine Resignation ihrer Präbende angesehen. — Die dermalige schwarze Ordenskleidung nebst dem Stiftzeichen bleiben, wie sie sind, und nur in dieser Tracht können die Stiftsdamen bey Hofe, oder vor der Frau Aebtissin erscheinen ꝛc.

Augsburg, den 25. Febr.

Am Schlusse dieß war die heutige Kanstädter Post noch nicht angekommen; auch die gestrige traf des eingetretenen Thauwetters wegen 12. Stunden später als gewöhnlich ein.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu London ist jetzt ein sonderbarer Prozeß anhängig. Ein Künstler wurde oft von seinem Schneider, dem er schuldig war, beunruhigt. Da er eine Elektrisirmaschine besitzt, so setzte er diese mit dem Klopfer seiner Thüre mittelst eines Draths in Verbindung. Sobald er nun den Schneider wieder von weitem kommen sah, so drehte er die Maschine, und als der Schneider nach dem Klopfer griff, erhielt er einen so gewaltigen Stoß, daß er halb ohnmächtig die Treppe hinunter taumelte, und sich sehr beschädigte. Nun hat der Schneider einen geschickten Rechtsfreund angenommen, durch den er seinen Schuldner auch vor Gericht elektrisirt.

Sowohl einem hiesig- als auswärtigen verehrungswürdigen Publikum, habe die Ehre anzuzeigen, daß Montag als den 1ten März noch eine Redoute gehalten, und damit für dieses Jahr der Beschluß gemacht; wozu höflichst einladet, und sich dem fernern Wohlwollen einer hohen Noblesse, und verehrungswürdigen Publikum empfiehlt

Johann Christoph Bauer, zur goldenen Trauben.

Künftige Faßnachtstage wird Tanzmusik gegeben werden. Wozu sich bestens empfiehlt

Jakob Michael Erdinger, Gastgeb zum Mohrenkopf.

Den nächst kommenden Faßnachtssonntag, Montag und Dienstag, wird in den 3. Königen Tanzmusik gehalten. Wozu höflichst einladet Joseph Mann, Gastgeber zu den 3. Königen.

Bey Kaspar Philipp Rettesheim, Buchhändler in Augsburg nächst dem Stockhaus Lit. A. Nro. 30. sind folgende neue Bücher zu haben:

Andenken, geistliches, für Neu-Kommunikanten, bestehend in Lehren und Ermahnungen an Kinder, zur heilsamen Erinnerung an ihre erste Kommunion. 8. 1802. 9. kr.

Busch, Lud., die Nachfolge Jesu auf dem schmerzhaften Kreuzwege, oder Betrachtungen über dem Hingang Jesu nach Golgatha, nach der Ordnung der gewöhnlichen Stationen. Eine sehr nützliche Uebung der Andacht in und außer der Fastenzeit. 8. 12. kr.

Haas, Otho, geistliche Reden über verschiedene Wahrheiten der christlichen Religion auf alle Festtage des ganzen Jahres nach religiösen und moralischen Grundsätzen bearbeitet in drey Bänden. 1ter Band, Reden auf die Feste des Herrn. gr. 8. 1802. 1. fl. 30. kr. Der 2te und 3te Band, so die Feste Mariens und der Heiligen enthalten, folgen bald nach.

Predigten, leichtfaßliche, über die Stationen des heil. Kreuzweges, nebst einem darauf eingerichteten Kreuzwegsliede und Titelkupfer. 8. 1802. 1. fl.

Unterricht, kurzer, von den Zeremonien bey Ausspendung der heil. Sakramente der Taufe und der Firmung, eine nützliche Schankung für Erwachsene und Kinder. 12. 1802. 3. kr. Das Dutzend kostet 20. kr. gegen baare Bezahlung.

Ankündigung.

Hayd'ns 4. Jahrszeiten im Klaviers Auszug, sind in unterzeichneter Handlung angekommen, so auch sämmtliche Meisterwerke obigen Tonsetzers, wie auch sämmtl. Mozard und andere berühmte Kompositionen, der besten Meistern; vorzüglich haben wir ein frisch Sortiment neapolitanischer Saiten den Musikfreunden, das Vergnügen, anzuzeigen. Augsburg, den 23. Jan. 1802.

Die Gombard'sche Musikhandlung.

Nro 50. Samstag, den 27. Febr. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Febr.

Die Gesetzgebungs-Hofkommission hat abermals eine Vorstellung eingegeben, daß die anstatt der Todesstrafen eingeführte langwürige Gefängnißstrafe nicht hinreichend sey, den Strassenraub, Mord, und andere Verbrechen zurück zu halten. — Aus Belgrad sind noch keine weitern entscheidende Nachrichten eingegangen. Viele Janitscharen zerstreuen sich von da in die Türkey, um der Rache, die auf sie wartet, zu entgehen. — Es heißt, der hiesige, der russische, und der spanische Hof werden Ludwig dem 18ten ein Jahrgehalt aussetzen, damit er anständig leben könne. — Ueber das Schicksal des Königs von Sardinien ist noch nichts entschieden. — Schikaneders neue Oper: Tsching! Tsching! Tsching! lockt eine Menge Zuschauer herbey. Es kommt darinn eine maskirte Schlittenfahrt mit Musik, Vorreutern, und Fackeln vor. Der Titel des Stücks soll eine Nachahmung des Schlittengeläutes seyn. — In der hiesigen Münze wird ausserordentlich stark gearbeitet. Die neuen Lotteriescheine werden sehr stark gesucht. — Die Militairmagazine in den beyden Gallitzien, Böhmen, Mahren ꝛc. erhalten nun nach der vom Erzherzog Karl festgesezten Einrichtung große Vorräthe von Getraide. Daraus ist aber keineswegs auf kriegerische Adspekten zu schliessen, sondern diese Magazine werden auf alle mögliche Fälle aus Vorsicht angelegt. In den preussischen Staaten existirt schon lange eine solche Einrichtung. — Das Lustlager, welches auf den künftigen May bey Preßburg zu stehen kommt, wird aus vorzüglich schönen Regimentern der kaiserlichen Armee bestehen, und durch die Nähe des ungarischen Reichstages sehr glänzend werden. — In Ungarn ist die Schiffahrt auf der Donau frey; aber oberhalb Preßburg steckt viel Eis, welches bey eintretendem Thauwetter zu Uberschwemmungen Anlaß geben könnte. — Der Erzbischof von Salzburg befindet sich fortdaurend in hiesiger Stadt. — Der Erzherzog Karl arbeitet mit der größten Anstrengung an der neuen Organisirung der kaiserl. Armee. Es stehen derselben eben so wichtige, als zweckmässige Veränderungen bevor. — Der verdienstvolle Graf von Kobenzel leidet an podagraischen Anfällen.

Schreiben aus Rom, den 5. Febr.

Seine päbstl. Heiligkeit haben an den Kardinal Caprara nach Paris einen Courier mit Depeschen abgeschickt, welche das Resultat der Verrichtungen des Nunzins della Genga in Deutschland enthalten. Sie werden für die französische Regierung befriedigend seyn. — Hier weis noch niemand den Innhalt des mit der Republik Frankreich abgeschlossenen Konkordats, ausser die Herren Kardinäle, die aber das feyerliche Versprechen gethan haben, denselben nicht weiter bekannt zu machen. Im Allgemeinen aber glaubt man so viel annehmen zu können, daß das Konkordat für die katholische Religion in Frankreich Bedingungen enthalte, welche man während der Revolution nicht hoffen oder erwarten konnte. Auch in der cisalpinischen (italienischen) Republik eröffnen sich für die katholische Religion wieder günstige Aussichten. Die nun, Gott Lob, vorüber gegangene revolutionaire Zeiten haben durch ihre Schrecknisse bewiesen, daß kein Staat ohne Religion bestehen könne, und

daß die Bande der menschlichen Gesellschaft durch diese allein am sichersten festgehalten werden.— Se. päbstl. Heiligkeit leben fortdaurend auf einen sehr einfachen Fuß, und haben in den Staatsausgaben die höchste Sparsamkeit eingeführt. — Durch die lezte Ueberschwemmung der Tiber ist in Rom und im Kirchenstaat viel Schaden angerichtet worden. — Nunmehr aber tritt schon der Frühling ein, und man hofft auf ein sehr gesegnetes Jahr, weil es in diesem Winter ungewöhnlich viel geregnet hat. — Der König von Hetrurien hat nach Berichten aus Florenz eine sehr schwächliche Gesundheit. — Die Engländer führen uns gegenwärtig eine Menge aller Gattungen von Waaren und Bedürfnissen zu.

Mayland, den 12. Febr.

In unserer Republik soll nächstens eine Kriegsschule zu Stande kommen, die aus 8. Klassen besteht, und in welcher alle Zweige dieser Wissenschaft gelehrt werden. Der Obrist Tibell, ein Schwede, der im Dienste unserer Republik steht, hat den Plan zu derselben entworfen, und wird als einer der Direktoren bey derselben angestellt. — Die alten Gallier, die unter ihrem König Brennus 400. Jahre vor Christi Geburt Rom verbrannten, waren Einwohner der heutigen italienischen Republik, und zu den Zeiten des Cäsars und der folgenden Kaiser wurden viele tausend Soldaten, die unter den römischen Armeen fochten, aus unserm Lande ausgehoben. Auch der grosse Hannibal hatte auf seinem Zuge nach Italien seine Armee mit 30,000. Mann unserer Landsleute verstärkt. Sein Bruder Hasdrubal that das Nämliche. Aber er und seine Armee von 50,000. Mann wurden von den beyden römischen Konsuln Livius und Nero bey Siena niedergehauen.

Paris, den 16. Febr,

Zu Amiens ist das Haus einer armen Familie eingestürzt; 6. Personen wurden unter dem Schutt begraben, aber alle bis auf ein Mädchen von 17. Jahren, das stark beschädigt ist, unversehrt herausgezogen. — Die aus Aegypten mit der französischen Armee zurückgekommenen Mamelucken formiren hinführo ein besonderes Korps von ein paar hundert Mann, und werden neben der konsularischen Garde Dienste thun. — Sobald die Insel St. Domingo wieder in französischen Händen ist, wird der Oberkonsul eine Reise nach Bourdeaux machen. Dieser Seeplatz hatte sonst die wichtigsten Pflanzungen auf jener Insel. — Bis jetzt scheinen die deutschen Entschädigungs- und Säkularisations-Angelegenheiten noch keineswegs im Reinen zu seyn. Jeder der dabey interessirten Höfe entwirft einen andern Plan, der aber bald unserer Regierung, bald einem andern Hofe nicht anständig ist. So wird der Gang dieses allerdings verwickelten Geschäfftes sehr verzögert. — Stündlich erwartet man die Nachricht von der Ankunft der Bresterflotte zu St. Domingo. Der Negergeneral Toussaint wird ihr gewiß keinen Widerstand leisten. Denn er ist zu klug, als daß er gegen Frankreich, dessen Macht und jetzige Lage er kennt, die Rolle eines Rebellen spielen sollte. Es war eine Zeit, wo er sich mit der Oberherrschaft von St. Domingo schmeichelte; aber nach der Schlacht von Marengo sank diese Hoffnung bey ihm gewaltig.

Amsterdam, den 14. Febr.

Unsere Republik hat mit einer Gesellschaft holländischer Kaufleute einen bedeutenden Handel abgeschlossen. Sie verkauft ihnen 15. Millionen Pfund Kaffee, die sich in den Magazinen auf der Insel Java befinden, und zwar das Pfund zu 13 1/2 Kreutzer. Auch macht sich die Regierung zugleich anheischig, 4. Jahre lang keinen Kaffe von der Insel Java kommen zu lassen. Der Transport dieser 15. Millionen Pf. Kaffee nach Holland geschieht auf Kosten und Gefahr der Käufer. In den Magazinen unserer westindischen Kolonien befinden sich auch 8. Millionen Pf. Kaffee.

*) Zum Verständniß obiger Nachricht ist Folgendes zu bemerken. Die Insel Java mit der darauf befindlichen Hauptstadt Batavia gehört allerdings, so wie mehrere andere molukische Inseln der holländisch-ostindischen Kompagnie.

Diese aber befand sich schon seit vielen Jahren in so kritischen Umständen, daß die Republik sie von Zeit zu Zeit mit beträchtlichen Geldsummen unterstützen mußte. Die Kompagnie hat also ohne Zweifel jene große Quantität Java-Kaffee, die seit dem Ausbruch des Krieges zu Batavia aufgehäuft worden, zur Abführung eines Theils der dargeliehenen Kapitalien, oder Zinsen an die Republick überlassen.

Haag, den 14. Febr.

Das neue freywillige Anlehen von 30. Millionen Gulden, das die Staatsbedürfnisse nothwendig machen, ist nun wirklich von unserer Regierung beschlossen worden. Sollte dasselbe aber nicht zu Stande kommen, dann wird ein gezwungenes Anlehen ausgeschrieben werden müssen. — Die künftige Besatzung auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung wird aus einem Korps Würtemberger, und aus 2. holländischen Regimentern bestehen. Diese wichtige Kolonie ist zwar seit 5. Jahren unter der Herrschaft der Engländer sehr verbessert worden; gleichwohl sehnen sich die Kolonisten nach der Rückkehr der holländischen Regierung, weil die brittische Beamten sich daselbst ein ziemlich willkührliches Verfahren erlaubten.

Schreiben aus Herisau im Kanton Appenzell, den 21. Febr.

Wenn der Definitivfriede zu Amiens zu Stande kommt, und das Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfft in Deutschland ruhig vorübergeht, so hoffen auch wir bald wieder zu der vorigen, nun seit 4. Jahren entbehrten Ruhe zu kommen. Die Männer, welche gegenwärtig die Regierung unserer Republik in Händen haben, sind größtentheils würdige, wohldenkende Patrioten. — Dieser Tagen verlor unser Kanton ausser Rhoden einen seiner vortrefflichsten und einsichtvollesten Männer, den alten Landsfähndrich und Kaufmann Zellweger in Trogen, dessen Frau gleichfalls wenige Tage zuvor gestorben war. Sein Sohn Jakob Zellweger ist Mitglied des helvetischen Senats in Bern. Der verstorbene Zellweger gehörte seiner Denkart nach ganz unter die alten ächten Schweitzer.

Schreiben aus Donauwörth, den 25. Febr.

Der Eisgang auf der Donau ist fortdaurend stark, und das Wasser des Flusses weit ausgetreten. Die Posten werden auf Kähnen von und zu der Brücke, die sich gut hält, geführt. — Heute früh ist ein Fuhrmann, der durch das Wasser setzen wollte, mit 2., oder wie andere wollen, mit 3. Pferden vom Strom fortgerissen worden. Er führte Weinfässer auf Schlitten. — In vielen Dörfern, die an der Donau liegen, sieht es sehr betrübt aus. Die Wernitz, und andere Flüsse sind gleichfalls stark ausgetreten.

Schreiben aus Fristingen bey Dillingen, den 25. Febr.

Alle Verbindung zwischen den beyden Donauufern ist seit ein paar Tagen gänzlich unterbrochen. Der heidenheimer Bothe wollte heute früh von Dilligen zu uns herüber nach Augsburg fahren. Er kam glücklich über die Brücke. Aber als er durch das ausgetretene Wasser zwischen derselben, und unserm Dorfe fahren wollte, war der Andrang des Wassers und des Eises so groß, daß er, um nicht zu ersauffen, den Wagen im Stiche lassen, und sich bloß mit den Pferden nicht ohne große Gefahr durcharbeiten mußte. — Durch die Geschicklichkeit einer Anzahl Schiffer wurde auch der Wagen gerettet. — Bey Ulm kann nichts passiren, weil die Donau weit und breit ausgetreten ist. So sieht es bey Günzburg, und überall, längs der Donau aus. In einigen Dörfern hat man Sturm geläutet. Es soll vieles Vieh in den Ställen ertrunken seyn. — Man sieht den weitern Nachrichten nicht ohne große Besorgnisse entgegen. Die ungeheure Menge Schnee ließ allerdings Unglück dieser Art befürchten.

Augsburg, den 26. Febr.

Gestern sind 2. neapolitanische Couriers von Wien kommend, der eine nach Madrid, der andere nach Paris hier durchpassirt. — Von den gewöhnlichen fah-

Ruden Bothen, die gestern und heute hier von der Donau her ankommen sollten, sind alle, der Ueberschwemmung wegen, ausgeblieben; bloß der heidenheimer wagte sich, wiewohl nicht ohne große Gefahr bey Dillingen über die Donau. — Das Thauwetter hält an; doch schmilzt der Schnee, weil es nicht mehr regnet, nur langsam.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Polizey zu München hat eine für das Publikum sehr vortheilhafte Einrichtung getroffen. Unter einem bedeckten Gange werden täglich 9. Tafeln mit folgenden Ueberschriften ausgehangen: Polizeyerinnerungen, Vittualienpreise, Fremder Feilschaften, Miethschaften, Dienst- und andere Gesuche, gestohlne, verlorne, und gefundene Sachen, Vorladungen und andere Bekanntmachungen, der jedesmalige Wochentag mit den an demselben abgehenden und ankommenden Posten und Bothen, den Anzeigen der Schauspiele, Auktionen ꝛc. Ueber jeden dieser Gegenstände erhält man in dem auf der Polizey im untern Stock befindlichen Schreibzimmern, welches Tag und Nacht offen ist, weitere Auskunft. — Am Schlusse dieß fehlten 2. Canstädter, die Nürnberger, und andere Posten.

Anzeige.

Auf das von dem Augsburger ordinari Fuhrmann, Anton Bayer in Ulm, an den Magistrat gestellte Ansuchen, wurde wegen einem an dem Baierischen Fuhrwerk verübten Diebstahl in dem Gasthaus zum goldenen Adler dahier als der gewöhnlichen Einkehr des gedachten Fuhrwerks eine gerichtliche Visitation vorgekehrt, und der Wagenhüter Ignaz Eisele in Untersuchung gezogen, wobey nicht nur dieser, sondern auch das gedachte Gasthaus vollkommen unschuldig befunden worden; welches hiemit auf die von dem bürgerlichen Adlerwirth Ignaz Engelhart eingelegte billige Bitte zur Rechtfertigung und Legitimation der betreffenden von Obrigkeitswegen mit dem Beysatz öffentlich kund gemacht wird, daß nach eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten der wahre Dieb in Dillingen schon länger eingezogen worden sey.

Burgau, den 28ten Dec. 1801.

Pr. Stadt-Rath allda. A. Kembtner, Bürgermeister.
Vt. Doktor Bandel, Syndikus.

Endesgesetzter hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß die 3. Faßnachtstage bey ihm Tanzmusik gehalten wird; wozu ein verehrliches Publikum höflichst einladet

Franz Dietrich Müller, Gastgeber zum goldenen Stern.

Endesgenannter findet sich veranlasset, hiemit die geziemende Anzeige zu machen, daß, außer dem bevorstehenden Sonntag, auch noch den Faßnachtsmontag Tanzmusik in seinem Saal, auf vielfältiges Verlangen, gegeben werde; wozu er daher eine hohe Noblesse und verehrungswürdiges Publikum wiederholend einladet

Anton Carl Singer, Gastgeb zu den 3. Mohren.

Kundmachung.

Anton Lindner, bürgerl. Weingastgeb zum goldenen Horn No. 36, gegen die Universitäts- und Getreidgasse nächst dem goldenen Stern in Salzburg, empfiehlt sich allen fremden Passagieren mit guter Bedienung in Küche, Keller, Wohnung, Stallung, und allen übrigen Bequemlichkeiten.

Es ist bekannt, welchen entschiedenen Werth die Anlegung künstlicher Wiesen in der Landwirthschaft hat, und bedarf daher keiner weitern Empfehlung. Ich habe mich zu dem Ende bemüht, die Saamen der vorzüglichsten Futtergräser, welche sind: Franz. Raygras, Honiggras, Futtertresp, Timotheusgras, nebst allen Sorten Klee-Saamen ächt und unvermischt anzuschaffen, und offerire hiemit den Freunden der Landwirthschaft meine ergebenste Dienste. Gute Bedienung und billige Preise lassen mich ihre ganze Zufriedenheit hoffen.

Göppingen, den 23. Jan. 1802.

Johann Gottlieb Beck, Kaufmann.

Nro 51. Montag, den 1. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 13. Febr.

Uebermorgen wird Monsignor Spina mit dem Leichnam des verewigten Pabst Pius hier erwartet. Man macht zu dessen Empfang in der Peterskirche grosse Anstalten. Auf Befehl des heiligen Vaters sind 4. geheime Sekretarien demselben von hier entgegen gereist. — Am 8. dieß ist der berühmte Tonkünstler Paesiello, der von der französischen Regierung verlangt worden, auf seiner Reise von Neapel nach Paris hier angekommen. Ihm zu Ehren gab der französische Gesandte Cacoult grosse Tafel.

Meyland, den 15. Febr.

Der gestrige Tag wird in den Jahrbüchern der italienischen Republik merkwürdig seyn. Melzi wurde als nunmehriger Präsident, so wie die übrigen neuen Staatsbeamten in die Verwaltung ihrer Stellen feyerlich eingesetzt. Dieß geschah in dem grossen Audienzsaale des Regierungspallastes in Gegenwart aller ersten bisherigen und neuen Regierungs- und Gesetzgebungsbeamten, Richter ꝛc. und des militairischen Generalstabs. Zugleich wurde die neue Konstitution verlesen. Mehr als 10,000. Mann italienischer und französischer Truppen zu Fuß und zu Pferd paradirten auf den Plätzen und Strassen. Der französische Obergeneral Murat las ein Dekret des ersten Konsuls Buonaparte vom 27. Januar vor, kraft dessen die bisherige Regierungs- und obrigkeitliche Stellen aufhören, und dagegen sogleich die neue Ordnung der Dinge anfangen soll. — Es wurden dabey mehrere Reden gehalten, an einer Tafel zu 125. Gedecken gespeist, Abends das Theater, worinn Melzi erschien, und mit ausserordentlichem Beyfall empfangen wurde, prächtig beleuchtet ꝛc.

Paris, den 17. Febr.

Hier sind in dem lezten republikanischen Jahr 19,670. Kinder gebohren worden, worunter 14,829. eheliche, und 4841. ausereheliche. Es wurden ferner 3826. Ehen geschlossen, und 720. Ehen durch Scheidung getrennt. Die Zahl der Verstorbenen war 20,767. Menschen. — Im heutigen Moniteur liest man eine Proklamation, welche der Negergeneral Toussaint Louvertüre am 25. Nov. auf Domingo publicirt hat. In dieser heißt es unter andern: Bey allen Gelegenheiten habe ich gesucht, dem (nun hingerichteten) General Moyse die heilige Pflichten unserer Religion zu erklären, ihm zu beweisen, daß der Mensch ohne die Macht und den Willen Gottes nichts ist, daß die Pflichten eines Christen, welcher die Taufe empfangen hat, nicht verabsäumt werden dürfen, daß ein Mensch, welcher der Vorsehung trozt, ein schröckliches Ende zu erwarten hat. Anstatt die väterliche Rathschläge anzuhören, anstatt die Befehle seines Chefs zu erfüllen, der bloß das Wohl der Kolonie vor Augen hat, ließ sich Moyse nur von seinen Leidenschaften leiten, und ist nun elendiglich umgekommen. — Nachher läßt sich Toussaint weitläuffig über das Sittenverderbniß besonders unter den Weibern heraus, giebt diese als die Ursache der neulichen Greuel an, preißt die Heiligkeit der Ehe, empfiehlt das Gebot: Ehre Vater und Mutter, und erklärt, daß er jeden Stabsoffizier seiner Negerarmee, der neben seiner Frau eine Maitresse halte, absetzen werde.

Digitized by Google

Die im gestrigen Moniteur erschienene Proklamation des General Toussaint wird hier begierig gelesen. Sie wirft auf die Regierungskunst dieses Negergenerals oder seiner Rathgeber, und auf den sittlichen Zustand der Insel Domingo viel Licht. So heißt es z. B. weiter in derselben: Wer waren diejenigen, welche seit der Revolution das meiste Unheil in der Kolonie anstifteten? Waren es nicht lauter Menschen ohne Religion und Sitten? Wer Gott und seine heiligen Vorschriften verachtet, wer den Urheber seines Daseyns nicht liebt, wird der seinen Bruder lieben? Du sollst Vater und Mutter lieben, auf daß du lange lebest auf Erden, ist eins der ersten göttlichen Gebote. Wird ein Kind, das Vater und Mutter nicht ehrt, die guten Rathschläge derer anhören, die ihm fremd sind? Und mit welcher Nachlässigkeit erziehen dennoch die Väter und Mütter ihre Kinder, besonders in den Städten? Anstatt sie mit ihrer Religion bekannt zu machen, die ihnen gebührende Ehrfurcht zu fordern, ihnen gute Begriffe nach ihrem Stand beyzubringen, sie zur Arbeitsamkeit anzuhalten, lassen sie dieselben müssig und unwissend aufwachsen. Sobald die Kinder gebohren sind, sieht man sie mit Juwelen und Ohrenringen, oder mit Lumpen bedeckt, schmutzig, und durch ihre Blösse den Anstand verletzen. So erreichen sie das 12. Jahr ohne sittliche Grundsätze, ohne Gewerb, mit üppigen und müssiggängerischen Neigungen statt aller Erziehung. Und da schlimmen Eindrücken schwer abzuhelfen ist, so giebt das zuverlässig schlechte Bürger, Vagabunden, Diebe, und wenn es Mädchen sind lüderliche Weibsbilder, sämmtlich bereit, dem ersten Meuterer zu folgen, der zur Unordnung, Mord, und Raub aufruft. Die nämliche Vorwürfe gelten von vielen Anbauern und ihren Weibern in den Pflanzungen. Seit der Revolution haben sich böse Menschen an elende unruhige Köpfe gewendet, und zu ihnen gesagt: Die Freyheit sey das Recht, müssig zu gehen, ungestraft Böses zu thun, die Gesetze zu verachten, nur seinen Launen zu folgen. Eine solche Lehre mußte allen schlechten Leuten, Dieben und Räubern gefallen.

Es ist Zeit, auf solche gefährliche, halsstärrige Menschen loszuschlagen. Sobald ein Kind gehen kann, so muß man es auf den Pflanzungen zu irgend einer nützlichen Arbeit, seinen Kräften gemäß, anhalten, nicht aber in die Städte schicken, wo es unter dem Vorwand einer Erziehung, die es nicht erhält, lauter Laster lernt, den Schwarm der Vagabunden und der lüderlichen Weibsbilder vermehrt, und durch sein Daseyn die Ruhe der guten Bürger stört, und dasselbe auf dem Blutgerüste endigt. Gegen diese Menschen müssen die Befehlshaber und Obrigkeiten unerbittlich seyn. Seit der Revolution hat der Krieg augenscheinlich mehr Männer als Weiber weggerafft. Viele der letzten halten sich in den Städten auf, und nähren sich von ihrem lüderlichen Lebenswandel. Bloß mit ihrem Putz beschäfftigt, den ihnen ihre Ausschweifungen verschaffen, scheuen sie nicht allein alle Arbeiten, sondern verbergen auch das lüderliche Gesindel, das von dem Ertrag seiner Räubereyen lebt, und hetzen es auf, um die Früchte seiner Frevel zu rauben. Die Ehre der Vorgesetzten fordert, daß sie nirgends eine solche lüderliche Dirne dulden. — Auch auf die Fremden muß Acht gegeben werden, von denen einige nur oberflächlich von den bewirkten Veränderungen urtheilen, ohne dabey zu erwägen, welche Schwürigkeiten überwunden werden mußten, um die Unordnung zu verbannen, und Ruhe, Gewerbe und Handel wieder herzustellen. Wer leben will, muß arbeiten. Niemand, der arbeiten kann, soll müssig gehen. Die Kreolen, welche Kinder und Güter haben, müssen auf ihren Gütern leben, um da zu arbeiten, und ihre Kinder zur Arbeit anzuhalten, und in den Feyerstunden sie mit unserer Religion bekannt zu machen, oder durch Lehrer bekannt machen zu lassen, ihnen die Gebothe Gottes zu erklären, besonders aber ihnen diese Wahrheit einzuprägen: daß der Müssiggang aller Laster Vater, so wie die Arbeit aller Tugenden Mutter ist. — So der Neger Toussaint!

Digitized by Google

Die Diebstähle vermehren sich fürchterlich in unsern Gegenden. Vor einigen Tagen stiegen 2. Bösewichter durch das Fenster in ein Zimmer der Frau von Begoz, knebelten ihren Bruder, und nahmen das Silberzeug aus den Schranken. — Aus unsern italienischen Kantons will man die bedenkliche Nachricht haben, daß nächstens cisalpinische Truppen dieselben besetzen würden. — In dem Kanton Glarus sieht es sehr verwirrt aus. — Die Folgen der Reise des ersten Landammans Reding nach Paris sind noch nirgends sichtbar. Das Walliserland ist fortdaurend von den Franzosen besezt, und das Elend der Einwohner ist daselbst äusserst hoch gestiegen. In der ganzen Schweitz wird ein grosser Geldmangel verspürt.

Koblenz, den 19. Febr.

Man hört neuerdings von Angriffen auf Reisende, gewaltsamen Einbrüchen in Dörfer ꝛc., die von der Bande des Schinderhannes in der Gegend von Kaiserslautern, Zweybrücken, Pirmasens ꝛc. begangen werden. Die französischen Kommissairs sind vorzüglich in grosser Gefahr. Eine Abtheilung dieser Räuberbande erfüllt die Gegend von Kaiserslautern mit Furcht und Schrecken. Sie wird von einem gewissen Weider, der vormals unter einem kaiserlichen Freykorps diente, kommandirt. Schinderhannes selbst soll wieder im Sohnerwalde hausen, und neuerlich stark rekrutirt haben. Er erhält von allem, was zwischen dem Rhein, der Mosel und Saar vorgeht, sogleich auf eine bisher nicht ganz zu erklärende Weise sichere Nachricht. Mit den Zigeunern und den herumziehenden Bettlern scheint er in besonderer Verbindung zu stehen. — Zu Mainz ist die Anlegung eines deutschen Schauspiels, die im Werke war, verboten worden. Auch hält diedortige neue gelehrte Gesellschaft ihre Sitzungen in französischer Sprache.

Stuttgard, den 25. Febr.

Der Neckar ist gewaltig ausgetreten. — Der hiesige Leibmedikus Doktor Reuß, jünger, hat seit einiger Zeit an mehr als 50. Pazienten mit dem Galvanißmus wichtige Versuche angestellt. Zwey taubstumm gebohrne Mädchen von 14. Jahren haben das Gehör erhalten, und saugen schon an mit gutem Erfolg zu buchstabieren, und zu sprechen. Zwey andere taubstumm gebohrne junge Männer von etlich und zwanzig Jahren haben nach 10. Wochen, wo der Galvanißmus an ihnen versucht wurde, das Gehör erhalten; noch ein Taubstummer von mehr als 30. Jahren hört nach 20. mit ihm angestellten Versuchen so weit, daß er den Gang einer Taschenuhr vernimmt, das Schlagen einer Wanduhr nachzählt, und die Töne eines Klaviers unterscheiden kann. Von mehrern erwachsenen Personen, die theils taub waren, theils schwer hörten, sind einige hergestellt, andere bisher schon erleichtert worden. Bey andern aber wirkte der Galvanißmus gar nicht, doch vermehrte er auch das vorhandene Uebel nicht. Von Augenpazienten sind einige noch in der Kur, andere haben Erleichterung erhalten. — Es scheint, der Galvanißmus, und die Kuhpoken werden im 19. Jahrhundert Epoche machen.

Auszug, eines Schreibens aus der Reichsprälatur Elchingen bey Ulm, den 24. Febr.

Seit einigen Tagen wuchs die Donau stündlich. Wegen dem fast mannshohen Schnee, der seit dem Anfang dieses Jahrs über unserer Gegend liegt, waren wir bey einem eintretenden Thauwetter nicht ohne Sorgen. Diese Befürchtnisse sind eingetreten. Verflossene Nacht rutschte der Garten des Herrn Kanzlers, der am Abhang des Berges gegen die Donau hin lag, mit gräßlichem Getöse ins Thal herunter, wodurch viele Häuser von Elchingen in Gefahr kamen, gänzlich niedergerissen und zerstört zu werden. Heute früh wurden deßwegen alle Einwohner von Elchingen aufgeboten, den Eigenthümern der bedrohten Häuser zu Hülfe zu kommen. — Das Thauwetter ist so stark, daß das Wasser von den Bergen überall mit Ungestümm herabstürzt, und alles, was ihm in den Weg kommt, mit fortreißt. — Das Do-

Digitized by Google

nauthal steht weit und breit unter Wasser; viele Dörfer unserer Gegend sind in grosser Noth.

Augsburg, den 27. Febr.

Nach nähern Berichten war der Fuhrknecht, welcher vorgestern früh zwischen dem Dorfe Ochsesee und der Stadt Donauwörth mit 2. schönen Pferden ertrunken ist, aus dem Dorfe Niederstetten an der Tauber. Er fuhr von Augsburg, wohin er Weinessig auf Schlitten geführt hatte, mit leeren Fässern zurück. Ein drittes Pferd, das vorausgespannt war, ist von Schiffern gerettet worden. Man hat den ertrunkenen Fuhrknecht noch nicht wieder gefunden. — Gestern ist ein türkischer Courier, von Konstantinopel kommend, hier durch nach Paris passirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Berichten aus Stockholm befindet sich die junge Königin von Schweden zum drittenmal in gesegneten Umständen. — Am 15. Febr. wurde in dem Stift der regulirten Chorherren zu Kreuzlingen der Dekan und Kapitular Jakob Ruef zum Abt erwählt. — Am 13. Febr. ist die regierende Frau Fürstin von Oettingen Wallerstein von einer Prinzessin entbunden worden. — Nach öffentlichen Berichten sollen die churmainzischen Truppen auch im Frieden 5000. Mann stark bleiben. — Eine französische reisende Familie, die von Straßburg kam, ist auf Requisition der französischen Regierung in Frankfurt arretirt, und nach Mainz abgeführt worden. — In den Spitälern des Ordens der barmherzigen Brüder in den deutschen und ungarischen Erblanden wurden im Jahr 1081. ohne Unterschied der Religion und Nation aufgenommen 13,532, gesund entlassen 12,147; gestorben sind 1385.

Steckbrief.

Nachdem vorgestern bey unterfertigtem Bürgermeisteramte der bürgerliche Webermeister Joseph Aubele die Anzeige gemacht, daß der feyernde Webergeselle Hugo Feil, von Steppach gebürtig, den 24ten v. M. seine siebenzehnjährige Stieftochter Maria Anna Gayerin heimlicher Weise aus dem älterlichen Hause gelocket, und entführet habe; so werden alle hoch- wohl- und löbliche Obrigkeiten und Gerichtsstellen in subsidium Juris et Justitiae respektive geziemend ersucht und aufgefordert, auf Betretungsfall ersagten Hugo Feil sowohl, als das von demselben böslich entführte Mädchen arretirlich anzuhalten, in sichere Verwahrsame zu nehmen, und hierinn gefällige Notiz zu geben, damit man dießseits in den Stand gesetzt werde, beyde unten beschriebene Personen zu Verfügung weiters rechtlicher Gebühr gegen Ersatz der Kosten anhero bringen zu lassen.

Beschrieb: 1) Hugo Feil hat weder neue Kundschaft noch Paß von hier, und trug bey seiner Entweichung niedere Schuhe mit tombakenen Schnallen, blau baumwollene Strümpfe, schwarz lederne Beinkleider mit Knieschnallen, eine blaue Weste von Manchester mit weißen Knöpfen, einen hell blauen Rock mit rothem Unterfutter, ein schwarz seidenes Halstuch, runden Hut mit schmalen Sammetbörtchen. Er mißt in der Größe 5. Schuhe, ist von Statur besetzt, runden Angesichts, mit etwas großer Nase, hat eine aufgelaufene untere Lefzge, und schwarz braune Haare, ohne Zopf. 2) Maria Anna Gayerin trug bey ihrem Austritte blau gestrickte Winterschuhe mit Schaafleder umzogen, blau gewirkte Strümpfe mit roth und gelben Zwickeln, einen kurzen leinenen Rock mit gelbem Einschuße von Wolle, worunter schwarze Striche sind, unter diesem Oberrocke aber einen zeuchenen hell braunen Rock, einen gedruckten Schurz von Kotton mit breiten Streifen, und inzwischen angebrachten Blümchen, dann karmesinrothen Bändern, ein roth tüchenes deutsches Mieder mit Riemen roth- und gelbfärbig geschnürt, ein blau seidenes klein gesteinetes Korset mit kurzen Schoosen, ein weißes, und unter diesem weißen auch ein gedrucktes Goller, zwey Halstücher, nämlich ein weißes, und ein karmesinrothes, welches vornen herab gehet, eine blau seidene Pelzhaube mit gut goldenen schmalen Börtchen, und roth und weiß gestreiften Bändeln. Von Statur mag sie, wie ihr Verführer; 5. Schuhe halten, von geradem aufrechten Gange, machet lange Schritte, magern langen Angesichts, kennbar an einem Muttermaale, mit welchem die linke Wange bezeichnet ist, hat braune starre Haare. Signatum Reichsstadt Augsburg, den 25ten Hornung, 1802.

Nro 52. Dienstag, den 2. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Febr.

Bisher haben viele Griechen aus der europäischen Türkey zu Wien, und auf andern Universitäten der östreichischen Monarchie die Medizin studirt. Nun ist auch Mustapha Messium, über 30. Jahre alt, der Sohn des ersten Medikus der hohen Pforte, ein talentvoller Mann, und absolvirter Arzt, so weit man in der Türkey die Medizin absolviren kann, mit besondern Empfehlungen des kaiserl. Internunzius Freyherrn von Herbert zu Konstantinopel, hier angekommen, um die Medizin zu studieren. Da er aber nur türkisch, persisch, und arabisch kann, so ist nun seine erste Sorge, lateinisch zu lernen. Des Kaisers Majestät haben befohlen, daß die Professoren auf die Ausbildung dieses wißbegierigen Türken, der künftig in seinem Vaterland der leidenden Menschheit wichtige Dienste leisten kann, alle Sorfalt verwenden sollen.

Wien, den 24. Febr.

Folgende traurige Geschichte, welche sich in den lezten Tagen des vorigen Monats in einer Vorstadt zu Preßburg, das Blumenthal genannt, ereignete, mag sowohl Müttern als Säugammen zur Warnug dienen: Eine unbesonnene Mutter ließ ihr kleines, etwa 7. Wochen altes Kind unbekümmert in der Stube liegen, in welcher noch ein etwa dreyjähriges Kind im Bette lag, und ein zur Zucht bestimmtes junges Schwein war; dieses gefräßige Thier, machte sich in Abwesenheit der Mutter, die es hätte verwehren können, über das in der Wiege liegende Kind her, und richtete es so jämmerlich zu, daß auch solchen, denen Menschenelend nicht fremd ist, bey dem Anblick dieses verunstalteten Kindes ein Schauer ankommen mußte. Das junge Schwein fraß dem Kinde alles Fleisch um den Mund, eine Wange und einen grossen Theil der Nase weg. Welche Schmerzen das arme Kind empfunden haben mag, bis es am fünften Tage darauf gestorben ist, kann man sich leicht vorstellen.

Prag, den 10. Febr.

Am 5. dieß hat der Abbe Vogler, ausserordentlicher Lehrer der Tonwissenschaft, der Geschmacks- und Klanglehre des Tones, einen öffentlichen Beweis von der vortrefflichen Wirkung seines nach Grundsätzen der Klanglehre neugebauten Orchestrionsaals geliefert. Die 38. Schuh breite Mauer bildet einen kegellinichten (paraboliſchen) Schallspiegel, wo der Ton aufgefaßt wird. Eine 48. Schuh tiefe, in gerader Linie fortgeführte Halle dient zur Fortpflanzung des Klanges, und die Erzitterung der Schallstrahlen nimmt einen Umkreis von 144. Schuhen ein. Ungeachtet der zahlreichen Versammlung von Zuhörern, die sich einfand, und in andern Sälen den Rückklang (Resonanz) erstickt und abgestumpft hätte, klangen doch alle Tonwerkzeuge so durchdringend stark, als rein und angenehm, und bey einer ungewöhnlich mannigfaltigen Vereinigung von blasenden Tonwerkzeugen, die sich zu den Bogenwerkzeugen und einem verhältnißmäßig besezten Chore von Singstimmen gesellten, äusserte sich die grösste Deutlichkeit der Zusammenstimmung (Harmonie). — Der Eindruck, welchen die Musik zu dem Schauspiel Hermann von Unna machte, war ausserordentlich. Der prachtvolle Chor: Himmel von unserm Sitze ꝛc. worinn eine

Digitized by Google

ausgezeichnete Nachahmung des Donnerwetters vorkommt, wurde vom Abbe Vogler durch 3. Veränderungen im Orchestrion bewirkt.

Aus Italien, den 18. Febr.

Der König von Hetrurien hat die Ausfuhr des Golds und Silbers aus seinen Staaten verboten. — Die aus Ankona im Haven von Neapel angekommene ehemals neapolitanische, jezt französische Fregatte bedarf einer grossen Ausbesserung; die 500. Mann Franzosen aber, die auf derselben zu Neapel ankamen, sind nun auf andern Schiffen in ihr Vaterland abgesegelt. In Livorno ist gegenwärtig ein grosser Ueberfluß von englischen Kolonial- und Manufakturwaaren; es kommen sehr viele Schiffe aus England daselbst an. — Es ist unglaublich, welche Ehrenbezeugungen der Asche des verewigten Pabst Pius in allen Städten, wo dieselbe durchpassirt, erwiesen werden. Vor 3. Jahren schleppte man den ehrwürdigen Pius als einen Missethäter herum. So ändern sich die Zeiten. — Der König von Hetrurien ist fortdaurend in mißlichen Gesundheitsumständen; man ist für sein Leben besorgt. Er welkt in der Blüthe seiner Jahre dahin.

London, den 13. Febr.

Die Zahl der Häuser unserer Stadt beträgt jezt nicht weniger als 167,000; diese werden von 975,000. Menschen bewohnt. Mit Innbegriff der Fremden kann man die Bevölkerung von London sicher auf eine Million rechnen. Paris hat nicht über 600,000. und Konstantinopel nicht über 700,000. Einwohner. — Das neue Quartier, welches der reiche Herzog von Bedford hier anlegen läßt, wird künftig wegen der Regelmäßigkeit der Schönheit der Gebäude, der öffentlichen Spatziergänge, der Alleen ꝛc. den gefälligsten Theil von London ausmachen. — Die vom Courier de Londres angekündigte Neuigkeit, daß der König die Regierung niederlegen werde, findet keinen Glauben. — Herr Wikham geht nicht nach Berlin, sondern ist zum Staatssekretaire von Irland ernannt worden. — Verflossenen Montag war im Pantheon große Maskerade. Viele Masken erschienen als Diebe; diese stipizten auch fleissig Uhren, Sacktücher ꝛc. weg; nur mit dem Unterschied, daß sie vergassen, dieselben zurückzugeben. Am 8. Dec. segelte ein Schiff von Hallifax in Nordamerika nach Westindien ab. Unterwegs gerieth dasselbe in Brand. Die darauf befindliche 28. Personen retteten sich auf das Boot, und schwammen so 8. Tage herum; nur 5. kamen ans Land; die übrigen, worunter eine Frau mit 3. Kindern, und der zweyte Schiffskapitain, der sein bischen Vorrath von Lebensmitteln an die Kinder hingab, starben Hungers. — Lezten Dienstag hielt der Wighsklubb eine Versammlung in der Loudontaverne. Es wurden starke Reden gegen die Minister gehalten, und noch stärker getrunken. Auf den Vorschlag des Präsidenten wurde auf die Gesundheit des Herrn Fox dreymal dreymal, getrunken. Mit gerührtem Herzen erwiederte dieser alte Liebling der Opposition diese Höflichkeit auch dreymal dreymal. — Gestern kam ein Courier vom Lord Kornwallis aus Amiens an, über dessen Depeschen sogleich ein ausserordentlicher langer Staatsrath gehalten wurde. — Die Regierung hat laut ihr Mißvergnügen gegen diejenige öffentliche Blätter zu erkennen gegeben, welche das wieder aufkeimende gute Vernehmen zwischen England und Frankreich zu stöhren suchen.

London, den 15. Febr.

Aus der neuen Kolonie Sierra Leone (an der westlichen Küste von Afrika) ist folgende Nachricht eingegangen: Am 18. Nov. Morgens wurde diese Kolonie plözlich und ohne alle Veranlassung durch die Truppen der Landeskönige Fuama und Tom überfallen, und das Fort mit Sturm eingenommen. Allein der Gouverneur sammelte in aller Eile seine Soldaten, und ob er gleich beym ersten Angriff verwundet wurde, so griff er doch den Feind so nachdrücklich an, daß er die Flucht nehmen mußte, wobey er viele Leute verlor. Am 4. Dec. thaten die beyden Könige Friedensvorschläge. Man nahm sie an; sie mußten aber ein Stück Landes abtreten, und 2. zu ihnen geflüchtete englische Kolonisten, welche die Anstifter des Uebefalls waren, ausliefern. —

pen zu Domingo angekommen, und von Toussaint gut aufgenommen worden, welche Nachricht aber noch Bestättigung braucht. Mehrere Schiffe dieser Flotte sollen übrigens durch Sturm sehr gelitten haben, und einige ganz verunglückt seyn.

Ein anderes aus London, den 13. Febr.

In der Rede, welche Herr Fox in der letzten Versammlung der Wighs hielt, sagte er unter andern: Seitdem ich das letztemal die Ehre hatte, an sie zu sprechen, ist der Friede geschlossen worden. Einige Personen haben behauptet, ich hätte über diese Begebenheit zu viele Freude geäussert. Das Wahre hievon ist, daß meine Freude nicht verstellt war. Ich dachte nämlich so: daß der Friede doch immer weit besser, als ein unglücklicher und unpolitischer Krieg sey. Man hat mir ferner vorgeworfen: Ich hätte meine Freude darüber bezeigt, daß der Krieg den gehofften Zweck nicht herbey geführt habe. Ja, ich sagte, und ich sage es noch einmal: Es freut mich, daß ein Krieg, den man unternahm, um das Haus Bourbon gegen den Willen des französischen Volks wieder auf den Thron zu setzen, fehlgeschlagen hat. Aber über den abgeschlossenen nachtheiligen Frieden habe ich mich niemals gefreut. Es kränkt mich vielmehr, daß England gedemüthigt ist, daß wir unsern Einfluß auf Europa verloren haben, daß unsere Grösse versinstert worden. Der letzte Krieg mit Frankreich hatte viel Aehnliches mit dem, welchen wir gegen die Nordamerikaner führten. Dort freute es mich auch, daß es uns nicht gelang, die Amerikaner gegen ihren Willen zu besteuern. Indessen konnte ich mich damals über den Verlust von 13. Provinzen auch nicht freuen. Nur dachte ich, es sey doch besser, Nordamerika zu verlieren, als es auf Kosten der Freyheit zu behaupten. Aus dem nämlichen Grunde setzte ich mich einem Kriege entgegen, der zum Zweck hatte, dem französischen Volk eine Regierung und eine Familie, die es nicht wollte, aufzudringen.

Mayland, den 18. Febr.

Seit 4. Tagen sind die Andachten für den verstorbenen Erzbischof von Mayland in den hiesigen Kirchen mit grossem Pomp abgehalten worden. — Der Polizey ist es gelungen, den berüchtigten und furchtbaren Chef einer zahlreichen Horde von Banditen, Giringhellino, einzufangen. Gestern hat man ihn geschlossen hieher gebracht; er weigert sich aber schlechterdings, Speise zu nehmen. — Hier geht das Gerücht, daß der Kirchenstaat zur italienischen Republik geschlagen, und dem Pabst Malta zu seiner Residenz angewiesen werde; allein es findet keinen Glauben, weil diese Veränderung wider die bestehenden Friedenstraktaten wäre.

Brüssel, den 19. Febr.

Die letzten Nachrichten aus Amiens lauten dahin, daß die Konferenzen täglich und gewöhnlich von 9. bis 2. auch 3. Uhr gehalten werden. — Am 15ten schickte Lord Cornwallis einen seiner Secretairs als Courier nach London. — Der spanische Gesandte Ritter d' Azzara hat dem englischen im Namen seines Hofes den Vorschlag gethan, die Insel Trinidad gegen eine andere spanische Insel zu vertauschen; dieses Ansinnen aber wurde vom Lord Cornwallis sogleich abgeschlagen. — Unser gewesene Maire Rouppe ist noch zu Paris; bisher ist kein anderer statt seiner ernannt worden. — Der Oberkonsul Buonaparte wird künftigen Frühling in Brüssel erwartet, wo er sich einige Wochen aufzuhalten gedenkt.

Haag, den 17. Febr.

Die Renten und Zinsen unserer Nationalschuld sind verflossenes Jahr auf beynahe 27. Millionen Gulden gestiegen. Dieser Umstand veranlaßte das grosse Defizit, und ein neues Anlehen von 30. Millionen Gulden. Kraft des am 3. May 1796. abgeschlossenen Traktats mußte unsere Republik an Frankreich 100. Millionen Gulden bezahlen. Von diesen sind noch 33. Millionen unbezahlt. Bis auf das Jahr 1812. werden sie, jährlich zu 3. Millionen, abbezahlt seyn. Bis dahin belaufen sich die Interessen, welche dafür entrichtet werden müssen, auf 7. Millionen. — Die

Ausbesserung der Dämme, die durch die lezte Stürme schröcklich ruinirt worden, kostet ungeheure Summen.

Paris, den 18. Febr.

Ein Fabrikant zu Toulouse, der eine Baumwollspinnerey besizt, hat an den ersten Konsul eine Bittschrift gelangen lassen, worinn er sich 1) beklagt, daß Spanien, seinen mit Frankreich eingegangenen engen Verbindungen zuwider, die unbeschränkte Einfuhr der englischen Waaren wieder erlaube, und 2) den ersten Konsul angeht, daß durch seine Vermittlung die Alliirten Frankreichs gegen die englischen Waaren nämlichen Einschränkungen festsetzen, die in unserer Republik schon Statt finden. — — Zu Amiens gehen die Konferenzen der 4. dort versammelten bevollmächtigten Minister fort. Der neue Name italienische Republik, den die bisher cisalpinische angenommen hat, gehört mit unter die Schwürigkeiten, die daselbst ausgeglichen werden müssen. — Man wettet 100. gegen 10, daß der Negergeneral Toussaint die Brestерflotte bey ihrer Erscheinung vor Domingo freundschaftlich aufnehmen werde. In den bisherigen Unruhen daselbst sind ausser den Negern zwischen 3. und 500. weisse Einwohner umgekommen. — Ein amerikanisches Schiff hat auf seiner Fahrt nach Portugal ein französisches Linienschiff, das wahrscheinlich zur Brestерflotte gehörte, angetroffen. Es that Nothschüsse. Allein die Wellen giengen so hoch, daß es unmöglich war, demselben näher zu kommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die zahlreiche russisch-kaiserliche Armee erhält ansehnliche Verstärkungen, weil in den gegen das türkische Reich gelegenen Gränzfestungen neue Garnison-Regimenter errichtet werden. — Auf Befehl der französischen Regierung werden mit Eintritt der bessern Jahreszeit 11,000. Mann an den 3. neuen französischen Festungen am Niederrhein arbeiten. — Die Königin von Neapel hat dem in Wien garnisonirenden Infanterie-Regiment Erzherzog Karl 6. prächtig und geschmackvoll gestickte Fahnenbänder, nebst 600. Gulden zur Vertheilung unter die Mannschaft überschickt.

Theater-Nachricht.

Heute Dienstag den 2. März wird aufgeführt:

Der travestirte, Hamlet;

eine Fastnachtsposse in 3. Akten mit Gesängen. Der Anfang ist Schlag 5. Uhr; das Ende um 8. Uhr.

Montag den 8ten März und folgende Tage, wird in der heil. Kreuzergasse Lit. D. Nro. 190. eine Mobilienauktion eröffnet, worinnen Brillanten- und Rosetten-Ringe, verschiedene Gold- und Silber-Medaillen, eine Sammlung von Augsburger Goldmünzen, eine goldene und andere Dosen von Perlenmutter mit Gold eingelegt, silberne Tafeln mit getriebenen Figuren, ein ganzes und ein halbes Brettspiel, Leuchter, Presentier-Teller, goldene und silberne Degen, spanische Rohr mit gold- und silbernen Knöpfen, wie noch mehrere Silberstücke, eine Pantiluhr, dann spanische Krägen, Herrenmanchetten mit brabanter Spitzen, ein Kindsbett mit Spitzen, damastiertes Tafelzeug, Leib-Tisch- und Bettwasch, Roulets, Herrenkleider, Spiegel, Sessel, nußbaumene und fichtene Glas-Schreib-Kommod- und langthürige Kästen, Better, Matratzen, Bettstatten, grün taffende und andere Vorhänge, seidene und andere abgenähte Decken, eine eiserne Kassa, eine gut konditionirte Haus-Feuerspritze, eine Waschmang, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain und Glasgeschirr, ein Federbrater, Waagen mit kupfernen Schaalen, Waschgeschirr, wie auch noch mehr nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

In einer angesehenen Reichsstadt wird ein Mann gesucht, der die Fabrikation des Schnupftabaks gründlich verstehet, wenn er sich sowohl dessen als seiner Rechtschaffenheit und Thätigkeit in diesem Gewerbe mit hinlänglichen Attestaten ausweisen kann, so hat er sehr vortheilhafte Vorschläge zu gewärtigen. Das Nähere ist bey Hrn. Detringer Gastgeb in Eisenhut zu erfahren.

Nro 53. Mittwoch, den 3. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Febr.

Der Zulauf zu der neuen Staaslotterie ist ausserordentlich groß. — Der englische Gesandte hat einen Schlitten verfertigen lassen, der ihm 4000. Dukaten kostet. Die Zierathen sind meistens von Bronze. — Der Hofkriegssecretaire Herr von Mastiaux hat die Stelle eines kaiserl. königl. Oberkriegskommissairs zu Frankfurt am Mayn erhalten. — Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Lichtenstein, der sich in den italienischen Feldzügen berühmt gemacht hat, zieht gegenwärtig durch eine auffallend wohlthätige Handlung die Augen des ganzen Publikums und die Bewunderung jedes Biedermanns auf sich. Während die meisten Grossen bey gegenwärtiger Jahreszeit sich auf Bällen, bey Schlittenfahrten ꝛc. belustigten, wurde der Fürst von Lichtenstein wenig unter denselben bemerkt. Als seine Freunde die Ursache dieser Zurückziehung von ihm zu wissen verlangten, antwortete er: Um ein wesentliches und lange dauerndes Vergnügen geniessen zu können, habe ich auf eine kurze, vorübergehende Freude Verzicht gethan; ich habe dadurch Gelegenheit gefunden, denjenigen braven Kriegern, welche in Italien unter mir gedient, ihr Leben mit mir gewagt haben, und gebrechlich geworden sind, ihr Schicksal zu erleichtern, und in diesem Bewußtseyn übertrifft mein Vergnügen alle andere Lustbarkeiten. — Man weis nun, daß dieser erhabene Fürst schon seit geraumer Zeit an 50. Invaliden eine tägliche Zulage ausbezahlte, welche er denselben auf ihr ganzes Leben zugesichert, und sich entschlossen hat, diese Wohlthat auf noch mehrere Invaliden auszudehnen. — Die Kavallerieregimenter Erzherzog Ferdinand Husaren, und Herzog Albert Kuirassier sind auf den bevorstehenden Landtag in Ungarn nach Preßburg zur Aufwartung bey Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt, und haben schon die nöthigen Befehle dazu erhalten. Auch 3. Infanterieregimenter sind dazu bestimmt, doch ist an diese noch keine Ordre erlassen worden.

Petersburg, den 2. Febr.

Da hier nunmehr auch aus Italien die Wahllisten wegen des Malteser Grossmeisterthums angekommen sind, so kann dieses wichtige Geschäffte bald zu der beliebten Entscheidung des Pabsts nach Rom geschickt werden. — Der Fürst Suboff hat mit Beybehaltung seines ganzen Gehalts vom Kaiser Urlaub erhalten.

Bern, den 22. Febr.

Unser Senat sezt täglich seine Berathschlagungen über die Finanzen, über das Walliserland, und die neue Constitution fort. Er hat aus seiner Mitte den Senator Pfister nach dem Wallisserland abgeschickt. — Der bischöfl. konstantische Gesandte Baron von Wessenberg hat dem Senat ein Schreiben übergeben, worin der Fürstbischof demselben für den Beschluß, daß die Klöster in den Besitz ihrer Güter, und überhaupt in ihren vorigen Zustand hergestellt werden sollen, dankt, und zugleich einige Bemerkungen über die Beyträge der Klöster zu den Staatskosten macht.

Bern, den 24. Febr.

Gestern ist General Lecourbe nach dem Walliserland hier durch passirt. Man zweifelt nun gar nicht mehr daran, daß nächstens frische französische Truppen in die

Schweitz einrücken werden; der Gesandte Verninac soll unsern Senat selbst davon benachrichtigt haben. — In der Nacht vom 19. auf den 20. wurde in das Schloß Sarraz unweit Lausanne mit Gewalt eingebrochen, und aus dem dortigen Archiv eine Menge der wichtigsten Staatspapiere geraubt. Dieser Vorfall erregt grosses Aufsehen, und es wurden sogleich die schärfsten Nachsuchungen angestellt.

London, den 16. Febr.

Man könnte ganze Bände anfüllen, wenn man alle das Unglück schildern wollte, daß diesen Winter über durch die schröcklichen Stürme an den Küsten, und auf dem Lande verursacht worden ist. Täglich gehen noch traurige Berichte darüber ein. — Auf der Insel Man (zwischen England und Irland) wurden einem einzigen Einwohner 200. Obstbäume in seinem Garten durch einem Windstoß niedergerissen. Der Verlust an Schiffen ist ungeheuer. Man rechnet gegen 400. Fahrzeuge von jeder Grösse, welche in diesem Winter an unsern Küsten gescheitert, oder vom Meere verschlungen worden sind. — Da der Haven von London gegenwärtig sehr vergrössert wird, weil er die Zahl der ankommenden Schiffe nicht mehr fassen konnte, so hat nun unsere Stadt von dem Parlament hiezu eine Unterstützung von 50,000. Pfund Sterling verlangt, die auch ohne Zweifel bewilligt werden wird. — Daß das Clima von England gesund sey, beweißt folgende Anekdote: In der Grafschaft Kennt leben 45. Personen, die zusammen 3450. Jahre alt sind. — Einige der hiesigen Zeitungen stossen wieder gewaltig in die Kriegstrompete, und versichern, daß der Friede mit Frankreich von keiner Dauer seyn werde. Sie bedienen sich dabey solcher Ausdrücke, die eben für die französische Regierung keineswegs schonend sind. Man versichert deßwegen, der Minister Hawkesbury habe den französischen Gesandten B. Otto selbst aufgefordert, gegen dieselben klagend einzukommen. Allein dieser trägt Bedenken, einen solchen Schritt zu thun. — Durch die Zögerung der Unterzeichnung des Definitivfriedens zu Amiens gehen grosse Summen verloren. — Nach der lezten Finanzberechnung des Ministers Addington ist die Regierung dem König von Sardinien für Subsidiengelder noch 100,000. Pfund Sterling schuldig, die jezt bezahlt werden müssen.

London, den 17. Febr.

Aus Gibraltar ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß in den dortigen Gewässern die englische Brigg L'Utile, welche baares Geld nach Malta bringen sollte, mit der ganzen Mannschaft durch Sturm verunglückt sey. — Aus St. Domingo und Guadaloupe lauten die Nachrichten noch sehr widersprechend. Der französische Viceadmiral Lacrosse, der im Jahr 1792. zu Guadaloupe selbst die rothe Mütze an der Spitze seines Mastbaums aufgepflanzt hatte, um die Negers zum Aufstand zu bringen, hat sich nun von da nach der englischen Insel Dominica flüchten müssen. Durch die Ankunft der Bresterflotte wird ohne Zweifel die Ruhe auf beyden Inseln wieder hergestellt werden. — In Nordamerika geht die Impfung der Kuhpocken mit dem glücklichsten Erfolg von Statten. — Die neue Bundesstadt Washington in Virginien, welche hinführo die Residenz des nordamerikanischen Congresses vorstellt, zählt schon 750. Häuser.

Berlin, den 20. Febr.

Der königliche Staatsminister Freyherr von Hardenberg ist aus Ansbach hieher gekommen. — Der Major von Krusemark, Adjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, ist nach Oranienstein abgereist, und wird wahrscheinlich den Erbprinzen von Oranien nach Paris begleiten.

Paris, den 22. Febr.

Der Ingenieur Lescot, einer unserer geschicktesten Männer, die bey dem Bau der neuen Strasse über den Simplon angestellt sind, ist ein Opfer der Strapatzen geworden, denen er sich während der rauhen Winterszeit auf dem Gipfel des Berges aussetzte, um die Arbeiten zu betreiben. — Die hiesigen Zeitungen widersprechen

der in italienischen Blättern gestandenen Nachricht, als wäre das Herzogthum Parma bereits durch einen Beschluß des ersten Konsuls Buonaparte mit der italienischen Republik vereinigt worden.

Malaga, den 26. Jan.

Am 24. dieß ist das Schiff Impromptu, das von Marseille nach Nantes bestimmt war, nebst 10. andern Schiffen von verschiedenen Nationen in dem Innern unsers Havens an die Felsen geschleudert worden, und kurz nachher untergegangen. Seit vielen Jahren erinnert man sich keines Winters, der so viele Schiffbrüche herbey geführt hätte, als der gegenwärtige.

Basel, den 23. Febr.

Verflossene Woche haben die Franzosen sich der öffentlichen Kassen im Frickthal bemächtigt, und eine provisorische Regierung daselbst eingesezt; die bisherige obrigkeitliche Behörden hören dagegen auf.

Mainz, den 23. Febr.

Die hiesigen Protestanten, nämlich Evangelische und Reformirte, wollen nun zusammen eine Gemeine formiren, eine Kirche zu ihrem Gottesdienste kaufen. — Es soll nächstens für die 4. neuen Rheindepartements eine Kommission niedergesezt werden, um den bisherigen Zustand des Schul- und Kirchenwesens in denselben zu untersuchen. — Gestern wurden alle Kassen in unserm Departement geschlossen, weil künftig der Kronenthaler in denselben nicht höher, als zu 2. fl. 39. kr. angenommen wird. — In den hiesigen Mauth- und Zolleinrichtungen, die für den Transito-Handel sehr drückend waren, hofft man nächstens auf erleichternde Veränderungen.

Regensburg, den 1. März.

Die Hoffnung, welche man vor einigen Wochen schöpfte, daß die Reichsdeputation nächstens hier zusammen kommen werde, will sich noch nicht bestättigen; wenigstens bemerkt man zu dieser Versammlung bis jezt noch keine Anstalten.

Hamburg, den 21. Febr.

Zu Anfang künftiges Jahrs wird hier in der Nähe der Börse ein neues geschmackvoll gebautes Gesellschaftshaus eröffnet werden, das mehrere Versammlungssäle, Lesezimmer ꝛc. enthält. Täglich werden auf demselben die vornehmsten Zeitungen, Journale, Schiffs- und Handelsnachrichten, und andere Neuigkeiten, welche die Kaufmannschaft interessiren können, zu finden seyn. Mehr als 500. der angesehensten hiesigen Häuser haben bereits sich zu diesem Unternehmen unterzeichnet. Die Fremden aller Nationen haben dabey Zutritt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 5. Febr. wurde zu Kölln auf dem dortigen Theater Maria Stuart von Schiller gegeben, und im 5ten Aufzug die Beicht- und Abendmahls-Szene beybehalten. Der Maire der Stadt verbot die weitere Aufführung des Stücks, wenn nicht die von ihm vorgeschriebenen Veränderungen vorgenommen würden. — Wie sehr die Bevölkerung von Wien zunehme, beweisen die Konsumtionslisten. Im vorigen Jahr wurden daselbst eingeführt: 73,000. Ochsen, 67,638. Kälber, 66,000. Schaafe, 223,429. Lämmer, 76,271. Schweine und 14,326. Spanferkel. Das Jahr zuvor wurden 14,635. Ochsen, 6317. Schaafe, 18,595. Lämmer weniger eingeführt. — Der auf dem Tapet gewesene Vorschlag zu einem Tausch der mecklenburgischen Lande gegen einige preussische, um dadurch die Entschädigungssache zu erleichtern, hat so wenig in Petersburg, als Berlin Eingang gefunden. — Die italienischen Zeitungen melden: Die Republik Frankreich habe vom König von Hetrurien verlangt, daß er 4000. Mann Franzosen in Sold nehme, die Insel Elba ganz an die Republik abtrete, und die mediceische Venus, die schönste Statue, welche Italien gegenwärtig noch aufzuweisen hat, an die Kunstgallerie zu Paris abgebe; allein diese Nachricht bedarf noch einer weitern Bestättigung. — Am 19. Febr. passirte der Erbprinz von Oranien durch Mainz nach Paris. — Wenn Eintritt der schö-

Digitized by Google

nern Jahreszeit erwartet man den Erzherzog Karl zu Mergentheim. — In der Reichs-Stadt Ulm sind für die verunglückten Einwohner von Kehl 1100. Gulden gesammelt worden. — Der Gesandte der helvetischen Republik, Herr von Diesbach, hat nach Berichten aus Wien sein Kreditiv als Gesandte der helvetischen Republik dem kaiserlichen Hofe wirklich übergeben. — Es ist ein falsches Gerücht, daß der Kanton Bern 20. Millionen in der Wiener Bank liegen habe; diese Summe beträgt höchstens 2. Millionen.

München, den 25. Febr.

Bey der anheute vorgenommenen 869. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

2. 28. 68. 51. 45.

Die nächste 490. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 11. März vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 10. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Die von Ihro röm. kaiserl. Majestät allergnädigst privilegirte leoische Rubinessenz, welche wegen ihrer vortrefflichen Wirkungen so wohlthätig und beliebt ist, zumalen dieselbe nicht nur alle böse gährende Feuchtigkeiten, woraus so viele Krankheiten entstehen können, aus dem Leibe schafft, und daher als ein heilsames Präservativ angerühmt zu werden verdient, sondern auch bey Schwachheiten des Haupts, als ein stärkendes Mittel gebraucht wird, ein gutes Gedächtniß verschafft, der schlechten Verdauung widersteht, in allen Magenkrankheiten hilft, das Kopfweh, den Schwindel, das Herzklopfen, den Karthar vertreibt, ferner in allen Mutterbeschwerden, in Verstopfung der monatlichen Reinigung, in einem durch Unordnung geschwächten Körper ꝛc. als eine höchst wirksame Arzney empfohlen werden kann, ist so, wie bisher, nirgends ächt und gerecht zu haben, als hier zu Augsburg in dem ehemals leoischen Hause in der Heiligkreuzergasse Lit. D. Nro. 176. und bey den in dem Gebrauchszettel ersichtlichen Herren Kommissionärs. Das versiegelte Gläschen kostet 40. kr. Eben daselbst und sonst nirgends wird auch verkauft das schon bekannte, und die blode Augen ausserordentlich stärkende Hofrath leoische Volatile, das Loth 1. fl., ein halbes 30 kr., wie auch der leoische vortreffliche Augenbalsam, welcher hauptsächlich bey Augenflüssen, bey rothen Augen, bey bösartigen Wercen in den Augen, oder wenn sich an den Augen ein Gewächs ansetzte, mit vorzüglich gutem Erfolg gebraucht wird. Das grössere Büchschen 2. fl., und ein kleines 1. fl.

Ein junger, in Gerichtssachen, Rechnungswesen, und Konzipiren sehr geschickter, wie auch im Bräu- und Oekonomiewesen etwas erfahrner Mann, der auch schon Korrespondenzen versehen hat, eine schöne Hand schreibt, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine seinen Kenntnissen angemessene Bedienstung. Nähere Auskunft ist in dem Joh. Georg Fetzerischen k. p. Zeitungskomtoir in der Judengasse Lit. D. Nro. 78. zu erfahren.

Jemand, der in der nächsten Woche mit extra Post nach Stuttgard zu reisen gesonnen ist, und der seinen eigenen Wagen besitzt, wünschte einen oder zwey Reisegesellschafter zu haben. Das Nähere hierüber kann man auf dem Brodmarkte Lit. D. Nro. 7. erfahren.

Franz Joseph Schmig, von Profession ein Barbierergeselle, aus Augsburg gebürtig, hat sich bereits vor 12. Jahren in französische Kriegsdienste begeben, und nebst mehrern vorher eingeschickten Briefen, den letzten als Fourier und Sergeant unter der 2ten Kompagnie des General Landermont aus Nassau Saarbrücken unterm 14ten Februar 1793. an seine Eltern hieher geschrieben, seitdeme aber nichts mehr von sich hören lassen; Als wird derselbe, oder diejenige, welche von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod Wissenschaft haben, hiemit ersucht, an Herrn Licentiat Mayer, in der Kohlergasse wohnhaft, die Nachricht hievon gelangen zu lassen, damit solche seinen nächsten Anverwandten zu ihrem weitern Benehmen mitgetheilt werden könnte.

Augsburg, den [illegible]

Nro 54. Donnerstag, den 4. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 23. Febr.

Am 12. dieß ist das erfreuliche Geburtsfest des Kaisers bey Hofe in der Stille gefeyert worden. Se. Majestät traten an diesem Tage das 35ste Jahr an. — Der geliebte Erzherzog Karl ist wieder etwas unpäßlich gewesen. — Von unserm Gesandten Grafen von Saurau zu Petersburg sind Depeschen angekommen, die sich auf das Entschädigungsgeschäffte beziehen. — Künftigen Monat geht ein Theil von dem Gefolge der Königin von Neapel von hier ab. Die Königin selbst wird Wien im April verlassen. — Des Kaisers Majestät nehmen sich der geistlichen Churfürsten und Fürsten sehr an. — Der am churpfolzbairischen Hofe stehende kaiserl. Gesandte Freyherr von Buol Schauenstein dürfte nächstens einen andern wichtigen Posten erhalten, und der churböhmische Komitialgesandte Graf Kolloredo sein Nachfolger in München werden. — Es sind hier 4. arabische Pferde durchpassiert, die der türkische Kaiser dem englischen Gesandten Lord Elgin zum Geschenk gemacht hat. — Ihre Schönheit wurde allgemein bewundert. Sie gehen über Kalais nach England. — Der Bischof von Basel hat nun auch auf seine unter französische Landesherrschaft gekommene Besitzungen Verzicht gethan.

Petersburg, den 2. Febr.

Da der dänische Hof bereits im vorigen Monat der Petersburger Konvention förmlich beygetreten ist, so hat nun unser Hof dem König von Schweden den Wunsch geäussert, daß er bald möglichst sich gleichfalls zum Beytritt zu derselben entschliessen möchte, weil sonst durch ein längeres Zögern andere Verhältnisse unter den nordischen Mächten entstehen könnten.

London, den 17. Febr.

Die Namensveränderung der cisalpinischen Republik in die italienische ist nach wiederholten Berichten ein wichtiger Gegenstand der Unterhandlungen zu Amiens zwischen Lord Kornwallis, und Joseph Buonaparte geworden. Diese Namensveränderung scheint ganz Italien in sich zu fassen. Wenn der König von Neapel den Titel eines Königs von Italien annähme, so würde man ihm Absichten auf dieses ganze Land zutrauen. — Der König von England hat sich nicht eher König von Großbritannien genannt, als bis Schottland mit England vereinigt war. Und bey den Friedensunterhandlungen zu Lille hat sich Frankreich ausdrücklich ausbedungen, daß der König von England den Titel eines Königs von Frankreich ablegen soll, welches auch geschehen ist. — Indessen ist zu hoffen, daß man sich auch über diesen Punkt auf eine freundschaftliche Weise verstehen werde. — — Der Krieg gegen die Polygars in Ostindien ist grösstentheils geendigt, und zwar glücklich für England. Aber Herr Sheridan ist Willens, unsern Generalgouverneur in Ostindien, Wellesly, nächstens öffentlich vor dem Parlament anzuklagen, weil er ohne Vollmacht von Seiten der Regierung nach dem Tode des Nabobs von Arkot, dessen Sohn das große Land Carnatic ungerechter Weise entrissen hat. — Herr Fox will den Parlamentssitzungen hinfüro wieder regelmässig beywohnen. Herr Pitt erscheint in denselben nur selten, und setzt sich dann auch regelmäßig in eine hintere Ecke, wo er nur wenig be-

Digitized by Google

obachtet werden kann. — Nach den neuesten Berichten aus Ostindien vom 8. October hat die englische Fregatte Sibille sich an der Küste von Malabar der französischen Fregatte La Chiffonne von 42. Kanonen nach einem kurzen aber heftigen Gefecht von 19. Minuten bemächtigt.

Ein anderes aus London, den 17. Febr.

Der Herzog von York, der schon einen sehr grossen Park besaß, hat denselben jezt so erweitert, daß bloß die Einfassung mit Staketten 7000. Pf. Sterling kostet. Die Berichte aus Gibraltar behaupten fortdaurend, daß die Bresterflotte an der spanischen Küste einen harten Sturm ausgestanden habe. Vier entmastete Kriegsschiffe hätten sich nach Kadix flüchten müssen; 12. andere Transportschiffe wären gestrandet ꝛc. (Die Berichte aus Madrid und Paris melden hievon nichts) — Jezt heißt es, das neue Anlehen werde statt 20, gar 30. Millionen Pf Sterling betragen. Wirklich befindet sich England, trotz des Friedens, noch in einer Art von kostspieligem Kriegsstand. Die Regierung schickt noch immer in der Stille Truppen nach Westindien ab, wo mit Innbegriff der Eskadre vom Admiral Campbell 19. Linienschiffe, und 30. Fregatten liegen. — Dieser Tagen ist ein Schiff auf der Themse verunglückt, und 30. Personen dabey ertrunken. — Jüngsthin wurden 20,000. Pf. Sterling an das Seehospital zu Grenwich, und an das Invalitenverpflegamt von einem Unbekannten geschenkt. Man hat Gründe zu vermuthen, daß dieser Ungenannte Niemand anders als der edle Chef des Admiralitätsamts Graf St. Vinzent (ehemals Admiral Jervis) sey. Die portugiesische Insel Madera ist von unsern Truppen grösstentheils geräumt, und diese sind nach Westindien abgeführt worden.

Paris, den 23. Febr.

Man sieht hier eine Menge Masken, welche vorzüglich des Nachts durch die Strassen laufen, und Besuche in den Häusern machen. Da die öffentliche Sicherheit hierdurch noch nicht gestört worden, so duldet die Regierung diesen Zeitvertreib. — Der churpfalzbairische Kapellmeister Winter arbeitet hier an der Komposition einer grossen Oper. — Noch immer keine entscheidende Nachrichten aus Amiens. Die lange Dauer dieses Kongresses darf inzwischen das Publikum nicht beunruhigen, weil eine Menge der wichtigsten Gegenstände auf demselben abgehandelt werden müssen. Der spanische Gesandte Ritter d'Azzara schickt nur selten Couriers an seinen Hof, weil er mit grossen Vollmachten versehen ist. — Von dem König von Hetrurien ist verlangt worden, daß er aus persönlicher Achtung gegen den Oberkonsul Buonaparte die mediceische Venus aus der Gallerie zu Florenz nach Paris schicke. Sie wird auf den Frühling hier erwartet. — Das hiesige Operntheater ist schon wieder der Schauplatz einer blutigen Szene gewesen. Jüngsthin wurde ein Schauspieler als Sancho Pansa vom Junker Don Quichotte beynahe erstochen; und dieser Tagen fiel ein Messer, man weis nicht, durch welchen Zufall, dem Sänger Martin auf dem Theater gerade auf den Kopf. Das häufig aus der Wunde herausspritzende Blut erregte eine allgemeine Bewegung, und das Spiel mußte unterbrochen werden. Bald aber erschien Martin wieder, das Publikum beklatschte ihn für seine Gefälligkeit, und das Stück wurde fortgespielt. — Eine von Guadaloupe hier angekommene Deputation legt dem Viceadmiral La Crosse Vieles zur Last. Seine zu strenge Maasregeln trugen zum Aufstand nicht wenig bey. — Kürzlich wurde, wie man vernimmt, von Seiten des Hauses Oestreich bey unserer Regierung der Vorschlag gemacht, den Großherzog von Toskana mit Venedig zu entschädigen, wogegen der Kaiser in Deutschland seine Indemnisation erhielte. — Vor einiger Zeit verbreiteten die hiesigen Journale das Gerücht, daß eine Bande von verruchten Böswichter reiche Leute in ihre Netze lockten, und in der Stille aus dem Wege räumten. Die Regierung widersprach damals dieser Ausstreuung. Am 5ten dieß wurde ein gewisser Dävont, der bey dem Tribunal angestellt ist, unsichtbar. Am folgenden Tag schrieb er an seine Familie einen Brief, daß er in gewisse Schlingen gefallen sey, daß sein Schicksal

[illegible] schiene ꝛc. Sogleich wurde obiges Gerücht wieder erneuert. Allein die Polizey war aufmerksam. Sie entdeckte bald, daß Dupont gewisse Gelder unterschlagen, Schulden gemacht habe ꝛc., und dann unsichtbar geworden sey.

Straßburg, den 28. Febr.

Die hiesige Zeitungen liefern ein Schreiben aus Karlsruh, worinn es heißt, daß der Markgraf von seinem Gesandten in Paris Baron v. Reitzenstein die günstigsten Nachrichten erhalten habe. Der Markgraf bekommt Kraft der geheimen Artikel des am 10. Aug. 1796. abgeschlossenen Friedens eine vollständige Entschädigung. Damals war ihm das Bisthum Konstanz, die Abtey Reichenau, Oehingen ꝛc. versprochen worden; da aber diese nunmehr an Baiern fallen, so erhält der Markgraf dagegen den noch übrigen Theil vom Bisthum Straßburg, die Ortenau, und die Abtey Schwarzach, den Theil des Bisthums Speyer, auf dem rechten Rheinufer, und noch andere Ländereyen, und Städte. Es herrscht darüber in Karlsruh eine große Freude.

Schreiben aus dem Haag, den 20. Febr.

Zur Bezahlung der Interessen und des Kapitals der Anleihe von 30. Millionen Gulden soll eine Abgabe von dem Eigenthum und Vermögen dienen, welche während der nächsten 8. Jahre als freywilliges Geschenk in unserer Republik entrichtet werden muß. Diese Kontribution soll, wenn man sie auf einmal für alle 8. Jahre bezahlt, 4. Prozent vom Eigenthum und 16. von den Einkünften, oder alle Jahre ein halbes Prozent vom Eigenthum und 2. von den Revenüen betragen. Nie ist in unserer Republik eine Anleihe so vortheilhaft für die Darleiher und zugleich so lästig für den Staat gewesen, als die gegenwärtige. Und doch ist sie der beste Ausweg bey der Verlegenheit, worinn sich unsere Finanzen befinden, indem die Ausgaben für das gegenwärtige Jahr auf nicht weniger als 66. Millionen haben bestimmt werden müssen, während die Einnahme nur ungefähr 31. Millionen beträgt. Diejenigen Personen, die an der Anleihe Theil nehmen, können die Interessen für ihre Beyträge auf 7 1/2. Prozent bringen, ausser den Gewinnen, die ihnen in der zugleich bestimmten Lotterie, von denen keine ähnliche vorerst wieder statt haben soll, zu Theil werden möchten. Die umständliche Publikation wegen der Anleihe ist nun erschienen.

Berlin, den 20. Febr.

Der General Beurnonville, französischer Gesandte allhier, hat heute mit einem Theil seines Gefolges die Reise nach Paris angetreten. Sein Legationssekretaire Bignon versieht die Geschäffte so lange, bis ein anderer Gesandte ankommt. Es heißt, Ludwig Buonaparte werde sein Nachfolger seyn. — Der König hat das vortreffliche medizinisch-physikalische Kabinet des zu früh verstorbenen geheimen Raths Dr. Mayer für 4000. Thaler gekauft, und es der Universität Frankfurt an der Oder geschenkt. — Die Kuhpockenimpfung geht in der preussischen Monarchie unter sorgfältigen Beobachtungen fleissig fort. — Die im Magdeburgischen ausgebrochene Rindviehseuche ist durch die zweckmässige Anstalten bald wieder unterdrückt worden. Das beste Mittel gegen diese Landplage ist, daß die Verbreitung des Uebels auf alle mögliche Weise gehindert werde.

Hamburg, den 23. Febr.

Nach Berichten aus Petersburg vom 5. dies ist der Winter daselbst sehr gelinde, mit Regen vermischt; man fürchtet deßwegen Krankheiten. — Zu Koppenhagen hat man eine Bande von jungen Spitzbuben entdeckt, und bereits 23. eingezogen. Einige darunter sind kaum 14. Jahre alt.

Augsburg, den 3. März.

Durch das mit ziemlich kalten Nächten verbundene Thauwetter schmilzt der tiefe Schnee, der auf unsern Gegenden lag, allmählich fort, und die ausgetretene Flüsse kehren wieder in ihre Ufer zurück. Es ist zu wünschen, daß die gewaltigen Schneemassen, die auf den algauischen und tyrolischen Gebürgen liegen, sich auch in den Monaten May und Junius nach und nach verlieren mögen.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachricht.

Die erste Vaccination oder Kuhpocken-Impfung geschah im vorigen Jahr zu Moskau während der Krönungs-Feyerlichkeit an einem Findelknaben, Namens Petroff. Die Kaiserin Mutter gab demselben den Zunamen Vaccinoff, und setzte für ihn ein Kapital aus, das er nach seiner Volljährigkeit erhalten soll.

Matthäus Zimmermann, Lohnkutscher allhier, wohnhaft in der Schmidtgasse Lit. E. Nro. 199. fährt am Sonntage mit 3. vierspännigen Kutschen nach München und Salzburg.

Holzversteigerung in der Revier Schrobenhausen.

Vermög Churfürstl. General-Landes-Direktionsbefehl vom 11ten Sept. 1801. wird man in dem Forst Hagenau bey Schrobenhausen Dienstag den 9ten März mehrere verschiedene der schönsten Gattung Bauhölzer an die Meistbietenden veräußern; dessen Bedürftige oder Kaufslustige haben sich zu dem Ende an oben bestimmten Tage früh Morgens entweder die aus obern Gegenden am Vogelheerd bis 7. Uhr, oder die von der untern Gegend in der Behausung des Försters zu Schrobenhausen um 6 1/2 Uhr einzufinden, und dem Weitern abzuwarten. Kühbach, den 27ten Febr. 1802.

Churfürstl. Land- und Forst-Gericht Schrobenhausen.
Freyherr von Pauli.

Churfürstl. Forst- und Wildmeisteramt Aichach in Kühbach.
Max. Jos. Jägerhuber.

Nachdeme Franz König, hiesiger Bürgerssohn, und Sattler, schon vor 30. Jahren sich von hier hinweg begeben, und von selber Zeit an lediglich nichts von sich hören läßt, dessen Befreundte hingegen um Verabfolglassung seines unter Kuratel stehenden Vermögens gebethen haben; als wird gedachter Franz König oder dessen allenfallsig vorhandene Leibeserben dergestalten edictaliter vorgeladen, daß selbige in Zeit 3. Monaten, wovon ihnen einer zum ersten, der andere zum zweyten, und der dritte zum letzten Termin peremptorie anberaumet ist, dahier sich einfinden, im Ausbleibungsfall aber gewärtigen sollen, daß solches Vermögen des Königs Anverwandten, jedoch gegen gewöhnliche Kautionsleistung ohne weiters zugestellet werde. Reichsstadt Schwäbisch-Gmünd, den 17. Febr. 1802. T. Kanzley allda.

Schwäb. Gmünd. Bey Joh. Georg Ritter, Buchdrucke allhier, wird nächstens die Presse verlassen: „Kurzgefaßte „Geschichte und Beschreibung der Reichs„stadt Schwäbisch-Gmünd. Von dem „Rechbergischen Pfarrer Joseph Alois „Rinck. Mit einem Kärtchen." 30. kr. Schreibp. 36. kr. Wer 5. Exempl. bezahlt, erhält das 6te umsonst. Briefe und Geld frey erwartend.

Diese von der Reichsstadt Frankfurt garantirte 22te Lotterie, so in 6. Klasse eingetheilt, bestehet in 14000. Loose, und enthält 6949. Preise und Prämien 10456. Freyloose, worunter 1. Preis à 40000, 1. à 20000, 1. à 10000, 1. à 6000, 1. à 5000, 1. à 4000, 3. à 3000, 2. à 2500, 1. à 2000, 2. à 1500, 1. à 1200, 1. à 1100, 25. à 1000. fl. nebst vielen beträchtlichen von Hunderte und andere Gewinnste so der Original- von der General-Direktion unveränderliche ausgegebene Gratisplan ein mehrers giebt. Die 1te Klasse wird gezogen den 3ten May d. J. und kostet 4. fl. 12. kr. die 2te den 1ten Juny 8. fl. 12. kr. die 3te den 28ten Juny 12. fl. 12. kr. die 4te den 19ten July 12. fl. 12. kr. die 5te den 9ten August 11. fl. 12. kr. die 6te den 30ten August 6. fl. 12. kr. in Summa 57. fl. 12. kr. mit Inbegriff der unvermeidlichen Unkösten und Trinkgelder ꝛc. von Klasse zu Klasse erhaltene Renovationsgelder ausgelegt werden müssen, so Endesgesetzter seine wenige Provision nicht daran setzen kann. Auch werden weit entfernte Herren Liebhaber höflichst ersucht, jedesmal eine Klasse gewiß vorhin zu bezahlen, damit ich der Renovation gesichert, und auch keine versäumt werden kann. Briefe und Gelder müssen franko eingesandt werden. Der Beschluß ist 8. Tag vor einer jeden Klasse von Verkauf und Renovirung der Loose. Auch kann man bis dahin von dem Meerfelder Landgut mit Loose bedient werden bey Joh. Bapt. Neumayr, wohnhaft Lit. A. Nro. 88. in Augsburg.

Nro 55. Freytag, den 5. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 18. Febr.

Dieser Tagen that Tierney einen scharffen Ausfall auf den Exminister Pitt. Er behauptete: daß derselbe seinem Nachfolger Addington wenigstens 25. Millionen Pf. Sterling unverrechneter Schulden hinterlassen habe, deren Abzahlung diesen jezt in nicht geringe Verlegenheit sezte, und wahrscheinlich zueinem neuen Anlehen von 30. Millionen Pf. Sterling zwingen würde. Er glaube zwar nicht, daß Herr Pitt dieselbe veruntreut habe, allein dergleichen Rechnungsfehler seyen doch immer ein Beweis von Nachlässigkeit. Tierney trug darauf an, daß man den Exminister deßwegen zur Verantwortung ziehe. Dagegen übernahm Herr Dundas die Vertheidigung des Herrn Pitt mit vieler Wärme. Es wäre edler gewesen, sagte er, wenn Herr Tierney seinen Ausfall so lange verschoben hätte, bis Herr Pitt im Parlament erschien, damit sich dieser Exminister gegen eine solche Anklagen persöhnlich vertheidigen könnte. Durch dergleichen Aeusserungen wolle man nur dem Minister Addington schmeicheln ꝛc. — Seit einigen Tagen sind aus Amiens, Paris, und von andern Höfen viele Couriers angekommen, deren Depeschen sogleich lange Berathschlagungen der Minister veranlaßten. — Zweyhundert Londner Buchhändler haben dem Parlament eine Bittschrift übergeben, worin sie vorstellten, daß ihr Gewerbe gänzlich ruinirt sey, wenn nicht die neue Taxe auf das Papier wieder aufgehoben werde. — Auf der Insel Tabago (in Westindien, die von den Engländern besezt ist) hatten die Negers einen Komplott gemacht, alle weissen Kolonisten zu ermorden. Der Anschlag wurde noch zu rechter Zeit entdeckt, und alle Rädelsführer gehenkt.

London, den 19. Febr.

Künftige Woche wird dem tapfern General Aberkrombie in der grossen St. Paulskirche ein Monument errichtet, und auf demselben die in Aegypten eroberte feindliche Fahne aufgepflanzt. — Briefe aus der Insel St. Helena, (100. Meilen westlich von der afrikanischen Küste) melden folgenden Vorfall: Sechs englische Artilleristen desertirten daselbst auf einem Fahrzeug. Der Wind trieb sie immer westlich. Als ihr Vorrath von Lebensmitteln zu Ende gieng, nährten sie sich mehrere Tage lang von täglich 2. Loth Brod, und 2. Löffeln Wasser. Sie zernagten zulezt die Sohlen ihrer Schuhe. Am 24. Tage ihrer Fahrt loosten sie endlich in der Verzweiflung, wer von ihnen sterben, und den andern zur Nahrung dienen sollte. Das Loos fiel auf den, welcher die übrigen zur Desertion verleitet hatte. Man war übereingekommen, daß derjenige, welcher sterben müßte, sich selbst die Adern öffnen sollte. Dieß geschahe; Mac-Kinnon öffnete sich die Adern; nach einer Viertelstunde war er tod. Die übrigen 5. Kameraden nährten sich 6. Tage lang von dem Leichnam desselben. Endlich erblickten sie die Küste von Brassilien in Südamerika. Aber ehe sie noch das Land erreichten, schlug das Fahrzeug um; 2. ertranken, und nur 3. kamen mit dem Leben davon. — Am 16. dieß kündigte der Minister Addington dem Unterhause an, daß die zur Bezahlung der Civilregierung ausgesezte Gelder unzulänglich seyen, und daß deßwegen beträchtliche Schulden hätten gemacht werden müssen, deren Abführung nöthig sey. Das Parlament sezte eine geheime Kommission nieder,

um dieselbe zu untersuchen. — Am 17. kam eine andere Forderung vor. Der Prinz von Wallis hat nämlich 400,000. Pf. Sterling zu gut, die während seiner Minderjährigkeit von der Regierung aus dem Lande Wallis eingezogen wurden. Herr Fox und Pitt behaupteten, daß diese Forderung gegründet und billig sey, und sie wird also ohne Zweifel dem Prinzen von Wallis bewilligt werden. — Ohngeachtet diesem Winter über eine Menge Kauffahrteyschiffe gescheitert, oder von den Wellen verschlungen worden sind, so hat doch keine unserer Assekuranz-Kammern, die erstaunende Summen für verunglückte Schiffsladungen vergüten mußten, zu zahlen aufgehört.

Paris, den 24. Febr.

Die durch ihre Tugenden und durch ihr Unglück so bekannte Gemahlin des guillotinirten Exherzogs Philipp von Orleans liegt zu Barcellona an einer heftigen Gelbsucht darnieder, die für ihr Leben besorgt macht. — Zu Brest wird eine Eskadre ausgerüstet, welche nach Guadaloupe bestimmt ist. So wird nun fast unsere ganze Marine nächstens in Westindien auftreten. — Zu Cherburg sind aus England 410. mit unheilbaren Krankheiten behaftete französische Seeleute angekommen. Sie sind mehrere Jahre in englischer Kriegsgefangenschaft gewesen. — Die Londner Buchhändler lassen jezt in Paris viele Werke drucken, weil das Papier in England mit unerschwinglichen Abgaben anlegt ist. — Dieser Tagen wurde der Pastillon eines englischen Couriers unweit Amiens durch 2. Wölfe angefallen. Der eine packte den Postknecht bey den Stiefeln, ein anderer biß eines seiner Pferde in die Nase. Ein Schuß des Couriers machte, daß sie die Flucht nahmen.

Paris, den 25. Febr.

Die Stadt Amiens wird sehr verschönert, die Wälle geebnet, und Alleen darauf gepflanzt; die 4. gothische Thorthürme niedergerissen, und eiserne Gitter statt deren angebracht. Lord Conrwallis läßt alle Tage unter die Armen zu Amiens 10. Guineen, und alles was von seiner Tafel abgetragen wird, austheilen. — Dieser Tagen schlugen sich ein russischer und hannövrischer Offizier im Boulogner Wald (unweit Paris) auf Pistolen. Sie hatten in der Oper miteinander Streit bekommen. Beym 8ten Schuß wurde ersterer todgeschossen; er hieß Knörring, war ein Liefländer, und wird sehr bedauert.

Brüssel, den 21. Febr.

Allgemein glaubt man hier, daß der Exgraf von Aremberg, Sohn des östreichischen Generals gleiches Namens, an Rouppe's Stelle Maire unserer Stadt werden dürfte, ob er gleich nur 24. Jahre alt ist. — Der englische Obrist Ramsay ist als Courier aus Wien zu Amiens angekommen, und nachdem er eine Unterredung mit Lord Cornwallis gehabt hatte, setzte er seine Reise eiligst nach London fort. — Ein Abgesandter des Fürsten von Oranien hat vorige Woche im Haag mit der holländischen Regierung mehrere geheime Unterredungen gehabt.

Brüssel, den 25. Febr.

Briefe aus dem Haag von guter Hand versichern, daß die batavische Republik eine Vermehrung ihres Gebiets auf der Seite gegen Deutschland zur Entschädigung für das an Frankreich abgetretene holländische Flandern und für die Festungen Maestricht und Venloo verlange. Es scheint, daß Preussen, auf Frankreichs Verlangen, diese Forderung unterstützen werde.

Haag, den 20. Febr.

Die meisten Städte von Holland befinden sich in so grossen Geldverlegenheiten, daß sie Anlehen machen, Güter veräussern, und andere forcirte Maasregeln nehmen müssen. — Ueber die Reise des Erbprinzen von Oranien macht man hier mancherley Bemerkungen und Muthmassungen. — Am 18ten fielen die holländischen Staatspapiere auf der Börse zu Amsterdam plötzlich um 3. bis 6. Prozent; jedermann wollte verkaufen, und es zeigten sich keine Liebhaber zu den Staatspapieren. Dieser pa-

Amiens abgebrochen seyen. — Mehrere von den ehemaligen Anhängern des Statthalters nehmen jetzt in Rotterdam und in andern Städten öffentliche Aemter an. — Allgemein versichert man hier, daß nach einem Artikel, der zu Amiens vom Lord Cornwallis betrieben, und durchgesetzt worden, die französischen Truppen nach Unterzeichnung des Definitivfriedens Holland ganz räumen würden. — Nach Briefen aus Berlin soll im künftigen Sommer eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen in Westpreussen Statt haben.

Paris, den 25. Febr.

Unter königlich preussischer Vermittlung tritt der Prinz von Oranien seine liegende Güter die er in holländisch Brabant besitzt, an Frankreich ab, und wird dafür so wie für seinen übrigen Verlust in Deutschland entschädigt. — Ein junger Engländer, voll Feuer und Ungeduld, wollte jüngsthin in der Nachbarschaft von Paris ein Mädchon verführen. Der Komplott wird aber verrathen, der Bruder der Schönen zieht ihre Kleider an. Der Verliebte bricht des Nachts ein, ergreift anstatt des Mädchens den verkleideten Bruder, setzt ihn hinten auf sein Pferd, und entführt ihn glücklich. Nach entdecktem Irrthum wurde der betrogene Engländer weidlich ausgelacht. — Da der Großherzog von Toskana wahrscheinlich Venedig erhält während daß die Länder, welche ihm in Deutschland zur Entschädigung zufallen sollten, dagegen dem Hause Oestreich zukommen, so verlangt nun auch der Berliner Hof die zur Indemnisation des Prinzen von Oranien bestimmten Länder zu seiner Disposition, wogegen der König von Preussen den Prinzen durch andere demselben gelegene Provinzen entschädigen will.

Regensburg, den 3. März.

Nach den neuesten Wiener Briefen dürfte die Zurückkunft des kaiserlichen Konkommissarius Freyherrn von Hügel schwerlich vor einigen Monaten erfolgen. Eben so entfernt ist bis jetzt die Ankunft des königl. preussischen Gesandten Grafen von Görz. Es heißt nun sogar, daß die hohen interessirten Höfe eigene Friedensgesandten ernennen würden, um den Reichstag in seinem jetzigen Personalbestand neben der Friedensdeputation fortbestehen zu lassen.

Aus dem Breisgau, den 28. Febr.

Nach Briefen aus Wien hat sich der Herzog von Modena endlich entschlossen, das Breisgau anzunehmen, jedoch so, daß auch die übrigen vorderöstreichischen Länder damit vereinigt würden. Der Erzherzog Franz, ältester Sohn des Erzherzogs Ferdinand soll diesem zufolge das vormalige Graf Montfortische Schloß zu Tettnang als künftige Residenz beziehen, wo die Befehle zu dessen Einrichtung bereits erwartet werden.

Frankfurt, den 28. Febr.

Der Courierwechsel durch hiesige Stadt ist jetzt ausserordentlich stark. Er beweißt, wie lebhaft die Unterhandlungen der europäischen Kabineter betrieben werden. — Die französische Regierung hat mehrern deutschen Höfen den Erfolg von den Operationen der Consulta zu Lyon offiziell bekannt gemacht.

Augsburg, den 4. März.

In der verflossenen Nacht ist ein französischer Schildkourier nach Wien hier durch passirt.

Bey innstehender Fastenzeit, zu welcher der Christ, wenn auch nur schwaches Religionsgefühl noch in ihm lebet, sich im Geiste erneuern soll — in welcher Zeit, sich jeder Heilslehrer ermüdet, günstige Laune dem Sünder abzulauern, um demselben die langmüthige Gnade des gekreuzigten Erlösers an das Herz zu legen — in welchen Tagen die kirchliche Ordnung mehrere, als gewöhnlich, öffentliche Gottesdienste veranstaltet — und wo den Ergötzlichkeiten Stille gebothen ist — kann folgendes Buch nicht genugsam empfohlen werden: „Die Samaritinn, Jesus geistreste Bekeh-

Digitized by Google

„rungsweise. Ein Erbauungsbuch für die Fastenzeit.“ Von Georg Friedr. Weyermann, ehemal. Offiziale und Domprediger zu Bamberg, d. Z. Kanonikus des kaiserl. Stiftes zum heil. Stephan daselbst, und Stadtpfarrer in Stafelstein. Mit Bewilligung des hochwürd. Ordinariats. 8. Mit 1. Kupfer. fl. — 54. kr. Der Innhalt dieses Werkes wird bey dem Leser desselben erwirken, daß geisteswirkende Bußgedanken immer seinem Sinne obschweben werden, und da der hochw. Hr. Verfasser, diese samaritische Geschichte, in der Skizze gezeichnet, als Fastenbetrachtungen im hohen Domstifte zu Bamberg zur innern Zufriedenheit zahlreicher Zuhörer, ehemals auf der Kanzel vorgetragen hat, mag eben dieses Werk sämmtlichen hochwürdigen Herren Seelsorgern um so mehr willkommen seyn, da in der exegetischen Ausarbeitung desselben, der dogmatischen Gottesgelehrtheit die rechte, und der Philosophie, die linke Hand gegeben ist.

Matth. Riegers sel. Buchhandl. auf dem alten Heumarkt allhier.

Valentin Dengler, Webersſohn von Untermässing, hat sich vor 49. Jahre als Schneidersgesell in die Fremde begeben, ohne daß binnen dieser ganzen Zeit von seinem Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht werden können. Da nun sein Bruder, Ambrosi Dengler, Köbler zu Untermässing, gebethen hat, daß ihm, als einzigen Erben, das seinem landabwesenden Bruder zugehöriges und in 689. fl. bestehendes Vermögen zuerkennet werden möchte; als wird in Gemäßheit gnädigsten Regierungs-Befehls dd. 26. Nov. abhin et praes. 20ten dieß Eingangs besagter Valentin Dengler, oder dessen ehelige Leibserben hiemit edictaliter vorgeladen, sich binnen der peremtorischen Zeitfrist von 3. Monaten entweders persönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalden bey untenstehendem Amte um so gewisser zu melden, als fluxo hoc Termino seinen Bruder, Ambrosi Dengler, das bemerkte Vermögen als einzigen Erben gegen Kaution wird verabfolgt werden.

Gröding, den 14ten Dec. 1801.

Hochfürstl. Eichstädtisches Richteramt allda.

Theater-Bekanntmachung.

Heute Freytags den 5. März wird auf allgemeines Begehren aufgeführt:

Der Besuch, oder die Sucht, zu glänzen;

Lustspiel von Kozebue in 4. Akten.

Morgen den 6ten März wird in der Fuggerey Nro. 33. nächst dem Saumarkt ein Hausrath eröffnet, worinnen silbergefaßte Rosenkränz, nebst andern Silber, und Gallanterie-Stücken, goldene und silberne Boggelhauben, Frauenkleider von Taffend, Kotton, und Barchet, Leib-Tisch- und Bettwasch, Leinwand an Loden, Betten und Bettstatteni, Kommod- und langthürige Kästen, Tisch, Sessel, Tafeln von Klosterfrauenarbeit, Zinn, Kupfer, Bögeleisen, Gläser, Waschgeschirr, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nachricht.

Dem geehrten Publikum dienet andurch zur Nachricht, daß die Ulmische Handbibel mit Johannes Friks Vorrede die Presse verlassen habe und nunmehr wieder zu haben sey. Da aber seit der letztern Auflage von 1788. alles im Preise sehr gestiegen ist, so schmeichelt man sich, das geehrte Publikum werde seinen kleinen Aufschlag nicht unbillig finden.

Wohlersche Buchhandlung in Ulm.

Bey Johann Melchior Kaufmann, wohnhaft auf dem obern Graben, Lit. G. Nro. 330. und folgende berühmte französische und italienische Liquers zu haben, als:

Eaude Buonaparte, Anisette, Lebens- und Gesundheits-Thau, Quittenliqueur, die Bouteille à fl. 1. 36. kr.

Ratafia, Wund- und Arquebusade-Wasser, die Bouteille à fl. 1. 12. kr.

Vespetro oi Torino, Anis-Zitronen, Heureuss, Guido Gerosle, und Du Caffée, die grosse Bouteille à 1. fl. 40. kr. und die kleinere à 50. kr. Briefe und Geld erbittet man sich franko aus.

Zu verkaufen. Es ist weißer guter Schleißhanft, wie auch guter rheinischer langer Brechhanft bey Andreas Dätel, Sattlermeister in Augsburg, zu haben. Wohnhaft am Predigerberg. Briefe bitte ich mir frey aus.

Nro 56. Samstag, den 6. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Febr.

Ein gewisser geschickter unternehmender Mann hat das Glück gehabt, sich aus England Arbeiter zu verschaffen, durch welche nunmehr auch in der östreichischen Monarchie ein Fabrikationszweig, den die Engländer bisher gleichsam allein, und mit grossem Vortheil besessen, sehr glücklich betrieben wird. — Eine junge hübsche Gräfin von 27. Jahren, die sich auf einem Ball stark erhizte, und dann eine Erkältung zuzog, ist ein Opfer ihres Mangels an Vorsicht geworden.

Wien, den 1. März.

Bey unserm hoffnungsvollen Kronprinzen ist der gallizische Hofkanzler Graf von Mailath als Oberstihofmeister, der Probst von Hofstätter, Direktor der theresianischen Ritterakademie, im Wissenschaftlichen und in der Religion, und der General Graf von Grüne in Militairsachen als Hofmeister beygegeben worden.

Ofen, den 17. Febr.

Unsere Magnaten treffen bereits Anstalten zum Reichstage, der mehrere Monate dauren, und das Resultat wichtiger Verhandlungen liefern wird. Alles freut sich auf den geliebten König. — Se. Majestät haben zu der, durch Versetzung des Bischofs Konde, erledigten Stelle eines Prälaten bey der königl. Septemviraltafel den Bischof von Arbe, und Großprobst zu Großwardein Grafen von Sauer zu erheben geruhet. Ein aufmunternder Beweis, wie huldvoll der Monarch Verdienste auch in fernen Erbstaaten lohnet, und wie weit man es durch Fleiß und Patriotismus auch in einem fremden Vaterland zu bringen vermag. Der neue Herr Prälat hat seine Stelle bereits angetreten, und spricht und referirt in Prozeßsachen eben so fertig in ungarischer, als in lateinischer Sprache. Die Septemviraltafel ist das höchste Tribunal im Königreich Ungarn, dessen Urtheile der König selbst nicht umstossen kann. Die meisten Prozesse veranlassen die Käufe, die nicht perennirend wie in andern Ländern, sondern nur ad annos legales, auf 32. Jahre geschlossen werden. Mit der ausgelaufenen lezten Stunde kann der nächste Erbe des Verkäufers durch Entrichtung der Kaufsumme das Gut wieder an sich bringen. Will er dieß nicht, oder kann er mit dem Gelde nicht aufkommen, so muß er sich sein Recht für die nächsten 32. Jahre vorbehalten, sonst verjährt sich jenes des Käufers.

Neapel, den 10. Febr.

Im verflossenen December und Januar hatten wir fast immer Regen, mit heftigen Stürmen vermischt, wodurch viele Schiffe verunglückten. Zwey Kauffahrteyschiffe scheiterten beym Einlaufen in den Haufen. Schnee sahen wir nicht; bloß der Vesuv bekam manchmalen des Nachts eine weisse Kappe, die aber immer bald wieder unsichtbar wurde. Jezt haben wir schon sehr angenehme Frühlingstage. — Im Haven liegen noch immer 3. grosse russische Fregatten, dann auch eine englische, französische und amerikanische vor Anker. Letztere, die mehrere Monate lang den Haven von Tripoli blokirt hielt, mußte 40. Tage lang Quarantaine halten.

Mayland, den 18. Febr.

Am 14. dieß, wo die neue Regierung mit grossen Feyerlichkeiten eingesezt wur-

sagte: Heute nimmt die schon so lange gewünschte konstituzionelle Regierung ihren Anfang. Sie ist das Werk jenes grossen Mannes, der unsere Republik schuf, und uns die schönsten Hoffnungen eröffnet. Wenn Buonaparte unsere ersten Schritte leitet, der im Angesicht von ganz Europa die feyerliche Verpflichtung auf sich genommen hat, die Seele und der Rathgeber der Republik so lange zu bleiben, als es ihre innere Ruhe, und ihre äussere Sicherheit erfordert, welche lachende Aussichten zeigen sich da nicht unserm neuen Staate! Um diesen Zweck zu erreichen, müssen wir unsere Anstrengungen verdoppeln. Wir haben noch eine lange Laufbahn vor uns, um zu dem Ziel zu gelangen. Noch sind wir kein Volk; wir müssen es erst durch Einigkeit, Klugheit, und Gemeinsinn werden. Unsere Bestimmung ist groß. Erinnert euch, daß ganz Europa mit eifersüchtigen Augen auf uns hinblickt, daß die Nachwelt uns richten wird. Die italienische Republik, welchen Namen wir uns beygelegt haben, macht einen Theil des schönen Italiens, und desjenigen Landes aus, das einst die Römer, die Herren und Aufklärer der Welt beherrschten. Erhebt euch, um sie nachzuahmen; nie wollen wir den Frieden mit unsern Nachbarn stöhren; aber die alten Römer, deren Blut in unsern Adern lauft, sollen unsere Muster seyn. Das Feld der Ehre steht uns offen, der Palmzweig wird denen zu Theil werden, die sich des italienischen Namens am würdigsten zeigen.

London, den 20. Febr.

Das englische Schiff Aktiv, welches von Gibraltar nach Alikante fuhr, ist auf seiner Fahrt vom Blitz mehrmalen getroffen, und so übel zugerichtet worden, daß es nach einer Stunde untersank. Die Besatzung wurde mit genauer Noth durch ein französisches Schiff gerettet. — Der Prinz von Wallis verlangt nicht allein vom Parlament die rückständigen Einkünfte aus dem Fürstenthum Wallis, die 400,000, Pf. Sterling betragen, sondern auch die Zinsen dieses Kapitals; die ganze Forderung belauft sich über eine Million Pf. Sterling. Wenn er diese Summe von der Nation erhält, so will er damit seine Schulden bezahlen. — Zu Dublin sind durch den Einsturz eines Hauses 9. Personen getödtet, und 12. gefährlich verwundet worden. — In der Stille wird an einem Handlungstraktat zwischen England und Frankreich gearbeitet. — Das Portrait des hingerichteten Gouverneurs Wall ist hier jezt in allen Kramläden zu haben. Die Unterzeichnung seines Todesurtheils kostete dem Herzen des Königs einen schweren Kampf. Der eigensinnige Mann war von mehrern seiner Freunde gewarnet worden, nicht nach England zurück zu kommen. Allein er verließ sich auf seine mächtigen Verwandten, und konnte nun einmal seinem Schicksal nicht entgehen. — Während daß unsere Nationalschuld mit jedem Jahre einen ungeheuren Zuwachs erhält, geben die Nordamerikaner Beweise von grosser Staatsökonomie, die sie bald schuldenfrey machen wird. Sie haben gegenwärtig, wo kein Krieg zu fürchten ist, 15. Kriegsfahrzeuge von verschiedenem Rang an ihre Kaufleute zu billigen Preisen überlassen, die sich deren jezt zum Seehandel bedienen. — Der wichtige Gegenstand, den Kotholiken in Irland mehr Freyheiten einzuräumen, wird im Parlament nächstens aufs neue in Bewegung kommen, und wahrscheinlich durchgesezt werden. — Die Gesandten der Insel Malta, sämmtlich Männer von Ansehen, haben nun ihre Bittschrift, worinn sie den König ersuchen, die Herrschaft über diese Insel beyzubehalten, übergeben. Es ist aber noch keine Antwort darauf erfolgt.

Paris, den 26. Febr.

Einige unserer Journale melden, daß die Bresterflotte glücklich in St. Domingo angekommen, und von Toussaint gut aufgenommen worden sey. Allein der Moniteur sagt hievon noch nichts. — Es heißt, der Oberkonsul Buonaparte habe dem englischen Gesandten sein Mißvergnügen über die Spottreden, die täglich in den londner Zeitungen vorkommen, zu erkennen gegeben.

Ein anderes aus Paris, den 26. Febr.

Der preussische Offizier, welcher den Baron Knörring im Boulogner Walde im Duell erschossen hat, ist ein Prinz von Hohenzollern. Der unglückliche Knörring lebte noch 24. Stunden, und wurde dann mit vielem Pomp begraben. — Unsere Staatspapiere steigen merklich. Man schließt daraus auf eine baldige glückliche Unterzeichnung des Definitivfriedens zu Amiens.

Haag, den 22. Febr.

Die Regierung hat von der Obrigkeit von Amsterdam alle Papiere verlangt, welche Bezug auf die Diamanten haben, die der König von Sardinien daselbst versetzt hat, und die in der Folge in der Bank von Amsterdam niedergelegt wurden. Man weis nicht zuverlässig, ob sie sich noch daselbst befinden, oder ob sie nach Paris gewandert sind. Unsere Landesregierung hat nun den Sold der Offiziers von der Landarmee folgendermassen festgesetzt: Ein Generallieutenant erhält 3000. Gulden, ein Generalmajor 2400, ein Obrist 1500, ein Obristlieutenant 1200, ein Major 1000, ein Capitain 800, ein Oberlieutenant 400, ein Unterlieutenant 350.

Straßburg, den 2. März.

Jüngsthin befand sich der berühmte Schinderhannes mit einem falschen Paß in Neuwied. Erst nach seiner Abreise entdeckte es sich, daß der Paß falsch war. — Von seiner Bande sind einige seiner Spiesgesellen zu Mainz eingebracht worden.

Hamburg, den 24. Febr.

Nach Briefen aus Berlin ist dem König von Preussen der Vorschlag gemacht worden, seine westphälische Staaten, und die Bisthümer Münster, Paderborn ꝛc. die ihm vielleicht daselbst als Entschädigung zufallen, gegen die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Strelitz zu vertauschen. Allein wie schon gemeldet, wurde dieser Vorschlag weder in Berlin, noch in Petersburg genehmigt. Von welcher Seite übrigens dieser Plan gemacht worden sey, ist nicht offiziell bekannt.

Neuwied, den 28. Febr.

Verwichene Woche wurden hier auf Requisition des dänischen Hofes 2. französische Emigrirte angehalten, und sogleich transportirt. Sie sollen in die falsche Banknotengeschichte des Prinz Salm, der noch in Altona sizt, verwickelt seyn. — Ehemals gieng alles Fuhrwerk auf der schönen Landstrasse jenseits des Rheins; jezt wo die französische Wegzölle sehr groß sind, soll eine neue Landstrasse durch das Chnrtrierische und das Neuwiedlsche angelegt werden. — In unsern Gegenden hört man täglich von Räubereyen und Mordthaten. Die Räuber dringen 30. und 40. Mann stark in die Dörfer ein. In unserer bekanntlich offenen Stadt patrouilliren alle Nacht 24. Bürger, weil auch häufige Einbrüche geschehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die italienische Republik hat den Entschluß gefaßt, den alten Kalender beyzubehalten, weil das Volk doch nun einmal an denselben gewohnt sey. — Das Gerücht, daß im Frickthal Unruhen herrschen, ist ungegrundet. Dieses Ländchen sieht vielmehr seiner Vereinigung mit der Schweitz ruhig entgegen, und hofft, daß dadurch seine bisher ausgestandene Drangsalen ein Ende nehmen werden. — Auch zu Berlin werden jetzt die rumfordischen Suppen eingeführt. — Der König von Schweden hat der finnländischen Ackerbaugesellschaft zur Erweiterung der Kartoffelpflanzungen 10,000. Thaler geschenkt, und zugleich befohlen, daß jeder finnländische Ackersmann einen nach seinem Besitzstande angesetzten Landstrich mit gedachter Frucht jährlich bepflanzen muß. Der Nachlässige erhält in Mißjahren kein Korn aus den königlichen Magazinen. — Das 4te kaiserl. königl Artillerie-Regiment ist aufgelöst worden. Die Korporals und Gemeinen, welche noch dienen wollen, werden unter die 3. andern Regimenter vertheilt. — Der Graf von Westphalen ist aus Paris zu Frankfurt angekommen.

Digitized by Google

Vorladung.

Joseph Thöni von Rathenberg bey Innsbruck gebürtig, Unterthan und Hafner dahier, hat sich vor einem halben Jahre von seinem Eheweib Maria Agnes, und 6. Kindern treulos entfernet, und ist unter der Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Da nun ernannte Maria Agnes Thönin das besitzende Anwesen und Hafnerey zu behaupten nicht im Stande ist, und daher um derselben Verkauf, oder Uebergabe an eines ihrer Kinder das Ansuchen gestellt hat; so wird obiger Joseph Thöni zu dem Ende unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von drey Monaten hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß selber innerhalb dieser Zeitfrist um so zuverläßiger hierorts erscheine; als widrigenfalls nach deren Verlauf mehrerwähnter Maria Agnes Thönin der nachgesuchte Verkauf, oder die Uebergabe ohne mindesten Vorbehalt gestattet werden würde. Actum Etterzhausen den 8ten Jäner 1802.

Reichsfreyherrl. von Dittmerisches Hofmarkts-Gericht allda.

Ammon, Verwalter.

Freytag den 12ten März Vormittags von 10. bis 12. Uhr wird das vordere und hintere Haus in der heil. Kreuzergasse und der Grottenau Lit. D. Nro. 190. und 192. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufet werden.

Pappenheim, den 27. Febr.

Bey der 430. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

67. 71. 78. 8. 88.

Die 431. Ziehung geschieht Samstag 6. März, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Dienstag den 16ten März und folgende Tage, wird in der Wintergasse Lit. A. Nro. 54. dem Bäckenhause vorüber ein Hausrath eröffnet, worinnen eine silberne Schnürkette, Schnallen, Tücher mit Silberbeschläg, Uhren, Herren- und Frauenkleider, Boggelhauben mit Gold und Silber, Leib- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, ein doppeltes Ehebett, Kindsbetten, nußbaumene Kommodkästen und anderes Schreinwerk, ein Kretzenwagen, eine Hebmaschine, nebst andern Hausfahrnissen an die Meistbietende gegen baare Bezahlung erlassen.

Montag den 29. März und folgende Täge wird in der Kohlergasse, nächst den 3. Rosen, ein Hausrath eröffnet, worinn mehrere Prätlosen, als Ringe mit Brillanten und Rosetten, gold- und silberne Repetier- und Minutenuhren, goldene Ketten, Stocknöpfe, Degen, Schnallen, Dosen, Kaffee- und Eßlöffel, Messer, Gabeln, Aufsätze, Stock- und Spieluhren, zerschiedene Gold- und Silberstücke, silberne Knöpfe auf Kleider, Tafeln mit silbernen Platten, schwarz und gefärbten Herrenkleidern, dergleichen Mändel, Kiree, und Pelze, grostedourne, taffende, stoffene, damastene, und wollene Frauenkleider, Hauben mit Gold und Silber, Haubenspitzen, Rest an Tuch, Zeug, Manchester, Barchet und gestreifte Leinwand, Loden Leinwand, Leib- Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, Eisengeräth, Kreuzstöck, nußbaumenes und feuchtenes Schreinwerk, Sessel, Kanapee, Tische, Malereyen, und Kupferstiche, Spiegel, Better, Matratzen, wie noch mehr nützliche Fahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Verruf.

Es wird anmit öffentlich kund gethan, daß das Haubendoblersche Stipendium dermal von jährlich 100. fl. vergeben werde. Nach dem dießfälligen Stiftungsbriefe soll der Genuß dieses Stipendiums vorzüglich den Anverwandten des Stifters, und in deren Abgang den Burgerssöhnen von Konstanz und Tettnang, die aber die Verbindlichkeit auf sich zu nehmen haben, den geistlichen Stand anzutreten, zugemittelt werden; die also dieses zu erhalten wünschen, haben sich bis auf den 1ten April 1802. mit ihren dießfälligen Bittschriften, die mit den gehörigen Urkunden von der Freundschaft zu dem Stifter, dann mit den Studienzeugnissen versehen seyn müssen, an das dießseitige k. k. Oberamt zu wenden.

Tettnang den 12. Dec. 1801.

Pr. k. k. Oberamts-Kanzley.

Nro 57. Montag, den 8. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 4. März.

Der hier residirende Geschäftsträger der französischen Republik, B. Bacher, hat nun der Reichsversammlung die Resultate einer ausserordentlichen Versammlung der Deputirten der cisalpinischen Republik offiziell mitgetheilt.

Hamburg, den 25. Febr.

Ein von Petersburg zu Mecklenburg Strelitz angekommener Courier hat eine Erklärung des russisch-kaiserl. Hofes dahin gebracht, daß der von Paris aus gemachte Vorschlag, das Mecklenburgische zur Erleichterung der Entschädigungen, und wegen des bessern Arrondissements an Preussen zu vertauschen, auch von Rußland verworfen worden sey. — Der Kronprinz von Spanien hat seiner Braut, der Prinzessin Antoinette von Neapel, sein mit sehr grossen Brillanten besetztes Portrait zugeschickt.

Frankfurt, den 2. März.

Zu Mainz ist der katholische Priester Mayer aus Frankenthal ins Kriminalgefängniß geworfen worden, weil er die junge Gräfin Ottweiler wider Wissen und Willen ihrer Mutter mit einem Komödianten getraut hatte. — Die russische Großfürstin Konstantin wird diesen Sommmer im Schlangenbad erwartet. — Zu Koblenz ist Benzel, unter allen Spiesgesellen des Schinderhannes der gefürchtetste, guillotinirt worden. Seit 22. Monaten lag er zu Simmern in einem 24. Fuß tiefen Loch in Ketten; zuvor war er mehrmalen durch die stärksten Gefängnisse durchgebrochen.

Zürch, den 25. Febr.

Dieser Tagen war der Eisgang auf der Sihl und Limmath äusserst heftig, und mit einem schröcklichen Krachen verbunden, die Wuth des Waldstroms, der alles überschwemmte, und Millionen Eisschollen, wie der Sturm die Blätter vor sich her trieb, geht über alle Beschreibung. Die so angenehme Promenade an der Limmath, wo des lieblichen Sängers der Natur Gesners Denkmal steht, gleicht jezt einer Wüsteney. Die Gärten, wenige seitwärts gelegene ausgenommen, sind ruinirt; die Strassen zerrissen, und die ganze Gegend mit Schlamm und Eis bedeckt. — Berichte aus Ury melden, daß die ehemalige schweitzerische italienische Landvogteyen Lugano und Bellinzona, wie auch das Livinerthal mit Cisalpinien vereinigt werden sollen.

Bern, den 26. Febr.

Der erste Landammann Reding hat durch den Staatssecretaire Thormann der französischen Generalität wegen dem Einmarsch eines Detaschements Franzosen in den Kanton Schwitz Vorstellungen gemacht, indem bey seinen Verhandlungen mit dem ersten Konsul Buonaparte ausgemacht worden, daß die französischen Truppen die Schweitz ganz räumen sollen. — Der kaiserliche Gesandte Baron Ernmpren wird in 8. Tagen hier erwartet. — Gestern kamen 28. Deputirte aus dem Walliserlande hier an. Der Anzug dieser guten Leute erinnerte an die alte Simplizität der Schweizer, wo noch Treue und Redlichkeit im Lande galten. Die Absicht ihrer mühevollen Reise über die Gebürge bey der gegenwärtigen Jahreszeit ist, auch um der Nachkommen willen alles zu versuchen und anzuwenden, daß sie Schweitzer bleiben.

Digitized by Google

Heute speisten Lecourbe und Monrichard bey dem ersten Landamman Reding, wo grosse Tafel war. — Der Senat arbeitet täglich an der neuen Verfassung. — Seit einiger Zeit gieng das Gerüchte, die Stadt Biel und das Erguel sollten von Frankreich wieder an die Schweitz zurückgegeben werden; und die Einwohner fiengen schon an, ihre Abgaben sammseliger zu entrichten. Nun aber sollen übermorgen 600. Mann Franzosen daselbst einrücken. Auch spricht man von andern wichtigen Ereignissen, die nächstens eintreten sollen. — Die neue Kantonseintheilung der Schweitz erregt in denen Gegenden, die sonst Landvogteyen waren, grosse Freude, bey den andern das Gegentheil.

Haag, den 23. Febr.

Unsere holländische Zeitungen melden, daß der Maire von Brüssel, B. Rouppe, zu Paris in den Tempel gesezt worden sey. Ein Gleiches widerfuhr dem B. Monneron, der als Deputirter aus Guadaloupe kam, und gegen den Vizeadmiral Lacrosse viele Beschuldigungen anbrachte. — Nach sichern Berichten aus Amiens ist der Artikel in Betreff des Vorgebürgs der guten Hoffnung bereits im Reinen, und die Freyheiten, welche die englische und andere europäische Schiffe daselbst geniessen sollen, festgesezt.

Haag, den 25. Febr.

Das neue Anlehen von 30. Millionen, das freylich für die Darleiher sehr günstig ist, weil sie 7 1/2. Prozent ziehen, findet grossen Beyfall. Es sind, wie man versichert, schon 24. Millionen abgesezt.

Petersburg, den 9. Febr.

Vorigen Sonntag wurde der durch sein Unglück so bekannt gewordene evangelische Pastor Seider aus Liefland, der unter der letzten Regierung nach Siberien geschickt worden, auf Befehl unsers gerechten Kaisers in der hiesigen lutherischen St. Annakirche vom Probst Reinbott wieder mit der priesterlichen Würde bekleidet. Herr Seider hat von dem Monarchen eine jährliche Pension von 750. Rubel erhalten, bis ein ihm angemessenes Amt ledig wird. — Die Erben des durch seine Stiftung zu Leipzig auch in Deutschland bekannt gewordenen Fürsten Jablonowsky haben dem Kaiser das von ihm gesammelte kostbare Naturalienkabinet für 200,000. Rubel angeboten. Se. Maj. haben den Vorschlag angenommen, und beschlossen, dasselbe der Universität Moskau zu schenken.

London, den 19. Febr.

Die hiesige Zeitung, the Times, ein Ministerialblatt giebt über die Vorfälle auf St. Domingo aus einem Schreiben vom 13. Dec. von daher folgende Nachrichten: Die Zahl der durch den Aufstand der Negers ermordeten Weissen belauft sich auf 800, Weiber und Kinder mit eingeschlossen. Die Neger mordeten mit kaltem Blut. — In einem der Dörfer wohnte ein Herr Rabie, welcher vor kurzem mit seiner Frau, 2. Söhnen, einer Tochter, und einem Hofmeister von Nantes (in Frankreich) dahin gekommen war, um seine Plantagen, die er vor dem Kriege dort besessen, wieder in Besitz zu nehmen. Er hatte sich mit seiner Familie zum Mittagessen niedergesezt, als ein Haufen Negers, von einem Neger seiner Plantation angeführt, ins Zimmer trat. Er fragte: warum sie so gerade ins Zimmer träten? Sein Neger antwortete: daß sie ihm und seiner Familie etwas Blut abzapfen wollten, worauf sie ihn, seine Söhne, und den Hofmeister mit kaltem Blute niedermezelten. Seine Frau und Tochter entflohen gleich Anfangs durch eine Hinterthüre, und entkamen glücklich auf einem Boot, weil die Pflanzung an der Küste lag. General Toussaint, und seine Offiziers thaten alles, um den Aufruhr zu dämpfen. Innerhalb 14. Tagen ließ er wenigstens 2000. rebellische Negers hinrichten. Indessen hat sich doch ein Haufe derselben unter Anführung eines blutgierigen Negers auf unzugängliche Berge geflüchtet, von wo aus sie über die Weissen herfallen. Toussaints Ein-

fuß auf die Armee ist sehr groß; es sind bey derselben Negers und Weisse, als Divisionsgenerale angestellt. Die Mannschaft dieser Armee besteht grösstentheils aus Negers. Welche Gesinnungen diese äussern werden, wenn die Brestflotte erscheint, wird sich nun bald zeigen. — Gestern ist das Paquetboot Elisabeth Christine, beym Einlaufen in den Haven von Dover während einer finstern stürmischen Nacht gescheitert. Die Passagiers, die Besatzung, und die Postfelleisen wurden gerettet, alles übrige gieng verloren. Unter den Passagiers befand sich der Graf von Pfaffenhofen, welcher von der Seekrankheit heftig geplagt, mit genauer Noth nackend ans Land kam. Er hat die aufhabende Depeschen des östreichischen Hofes, alle sein Geld ꝛc. verloren, und kam baarfuß in Dover an. — Auf die Pferde, Equipagen, Bediente, und Fenster soll eine neue starke Taxe im Werk seyn. Auch in Virginien haben die Negers rebelliren, und die Weissen umbringen wollen. Es scheint, der Revolutionsgeist sey jezt in die Negers gefahren.

London, den 20. Febr.

Die Morningpost giebt über die bisherige Unterhandlungen zu Amiens keine unbedeutende, wiewohl noch nicht offiziellen Aufschlüsse: Spanien, heist es in diesem Blatte, widersezt sich der Abtretung der Insel Trinidad an England aus 2. Gründen sehr standhaft; theils weil den Engländern durch den Besitz derselben der Schleichhandel nach dem südlichen Amerika ungemein erleichtert würde, theils auch, weil sie im Fall eines künftigen Krieges die spanische Provinzen von da aus mit dem besten Erfolg angreiffen könnten. Statt der Insel Trinidad also will Frankreich die Insel Martinique unter 2. Bedingungen an England überlassen; nämlich 1) daß dadurch die Entschädigung für den Unterhalt der französischen Kriegsgefangenen, der sich auf 2. Millionen Pf. Sterling belauft, wegfalle, und daß 2) England die Abtretung der spanischen Provinz Louisiana an Frankreich genehmige. — Ob das englische Kabinet in diese Vorschläge willige, steht zu erwarten.— Ueberhaupt soll Frankreich geneigt seyn, alle seine westindische Inseln, Guadaloupe, Tabago, und St. Lucia abzugeben, und sich dagegen bloß auf 3. Besitzungen einzuschränken, nämlich auf die höchst wichtige Insel St. Domingo, auf die Provinz Louisiana (in Nordamerika) und auf Guyana (in Südamerika) welche leztere Provinz durch ein Stück von Brassilien, das Portugal abträte, vergrössert werden sollte. Diese Kolonie kann Frankreich durch seine starke Landmacht auch im Kriege vertheidigen; nicht aber die kleinern Inseln, die doch mit allen darauf gewandten Kösten eine Beute der englischen Seemacht würden.

Ein anderes aus London, den 20. Febr.

Ein hiesiges grosses Handelshaus, David Scott Lennox und Kompagnie, hat am 15. dieß seine Zahlungen eingestellt. Der Handlungskompagnon Lennox starb einige Tage zuvor plözlich. Man vermuthet, er habe sich selbst das Leben genommen. Die Geschäffte dieses Hauses sind erstaunend groß, und laufen in die Millionen. — Der Großsultan hat 120. goldede Medaillen zur Vertheilung unter die in Aegypten gewesenen Offiziers hieher geschickt. — Es war am 10. August voriges Jahrs, wo unsere Fregatte Sibille die französische, Chiffonne von 42. Kanonen, in den ostindischen Gewässern eroberte. Letztere bekam in dem Gefechte, das 23. Minuten dauerte, 23. Todte und 30. Verwundete. Diese Fregatte bleibt nun in englischer Gewalt, weil sie mehrere Monate vor dem Frieden erobert worden ist. — Der Prinz von Oranien wird künftig die holländischen Emigrantentruppen in seine Dienste nehmen, die seit mehrern Jahren in englischem Dienste stehen. Sie betragen gegen 5000. Mann.

Paris, den 27. Febr.

Das Regierungsblatt, der Moniteur, spricht von den weisen Einrichtungen, die der Churfürst von Pfalzbaiern, Maximilian Joseph, in seinen Staaten macht, fortdaurend mit grosser Achtung. — In Spanien wird das Einimpfen der Kuhpocken beynahe allgemein. — Hier hat sich ein englisches Wechselhaus: Robert Smith,

Esse, und Kompagnie etablirt. — Die Reformirten in Frankreich, deren Zahl 4. bis 5. Millionen beträgt, richten jezt ihren Gottesdienst auf einen festen Fuß ein. Sie kaufen oder bauen Kirchen, Schulhäuser, schiessen zum Unterhalt ihrer Religions-Diener Kapitalien zusammen ꝛc. Auch die 25,000. Waldenser, welche die Thäler von St. Martin und Lucerne in Piemont bewohnen, wollen nun den reformirten Gottesdienst öffentlich unter sich einführen. So lange sie unter der Regierung des Königs von Sardinien stunden, war ihnen nur stiller Hausgottesdienst mit mancherley Einschränkungen vergönnt. — Hier ist eine Londner Modehändlerin angekommen, um alle Moden, die der Witz der Pariser erzeugt, sogleich aufzufangen, und nach England zu verpflanzen. — Der Dey von Tunis hat Portugal den Krieg angekündigt, und, eine Eskadre gegen die Portugiesen ausgeschickt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von der verwittibten Kaiserin von Rußland liefert die Petersburger Zeitung folgenden Zug: Der Aufseher eines ihrer Güter brachte ihr über die gewöhnliche Summe der Einkünfte desselben noch ein paar tausend Rubel mehr, und erwartete dafür Dank und Belohnung. Liegen keine Seufzer darauf? fragte die Kaiserin; und die gehoffte Belohnung blieb aus. — Die Londner Zeitungen enthalten folgenden sonderbaren Fall: Ein Kind hatte lange über Schmerzen im Rücken geklagt. Man brachte es zu einem Wundarzt; dieser untersuchte die schmerzhafte Stelle, und zieht eine Nähnadel aus derselben heraus. Nun erinnerte sich die Mutter, daß sie während der Schwangerschaft eine Nähnadel verschluckt habe. — Oeffentlichen Berichten zufolge wollen die Domkapitel von Bamberg und Wirzburg den Erzherzog Anton zum Koadjutor erwählen. — Zu Frankfurt am Mayn ist am 26. Febr. der Schöffe, Stadt- und Gerichtsschultheis von Stallburg gestorben. Seine Stelle erhält der Schöffe Dr. Moors. — Zu Kaluga in Rußland zeigte sich zu Anfang des Februars eine grosse Wolke, bald senkte sich diese nieder, und bedeckte die Erde 6. Zoll hoch mit weissen 2. Zoll langen Würmern.

Theater-Bekanntmachung.

Heute Montag den 8ten März wird zum erstenmal aufgeführt:

Der Jude;

ein Lustspiel in 5. Aufzügen aus dem Englischen.

Herr Joseph Rode oder auch Ebor, wird hiemit aus wichtigen Ursachen aufgefordert, seiner Frau in Remiremont Nachricht von seinem Aufenthalte mitzutheilen.

Alle diejenige, welche an dem Joseph Aloysius Sauerle, hiesigen bürgerlichen Gärtnermeister und Bierzapfenwirth zum sogenannten Schlössle, Forderung haben, werden hierdurch vorgeladen, von nun an binnen 6. Wochen, das ist, bis auf den 10ten April dieses Jahres peremtorischer Frist, bey dem Stadtgericht, oder bey der zu dem Joseph Aloys Sauerlischen Schuldenwesen verordneten Gerichts-Deputation, entweder in Person, oder durch hinlänglich beglaubte Anwälde ihre Forderungen anzubringen, sonach im Weg der Güte oder des Rechts weiters zu handeln. Die Ausbleibenden müssen im Fall gütlicher Beylegung besagten Schuldenwesens den Beschluß des in Anbetracht der Summe größern Theils der Gläubiger sich gefallen lassen, im Fall dessen rechtlicher Entscheidung aber, werden sie von der gemeinen Masse ausgeschlossen werden. Augsburg, den 27. Februar, 1802.

Franz Carl v. Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadt-Vogt.

Johann Jakob Pfister, Schreinergesell von Schafhausen in der Schweiz, wird aufgefordert, seinen bekümmerten Eltern Nachricht von sich zu geben, da sie seit 19. Monaten keine mehr von ihm erhalten haben und seinen Aufenthalt nicht wissen. Wer sonst eine solche von ihm geben könnte, wird dringendst um den Liebesdienst gebethen, dieselbe dem Hrn. Alexander Pfister zu Schafhausen mitzutheilen, wohnhaft an der Bachbrücke, welcher dafür auf alle Weise dankbar seyn wird.

Nro 58. Dienstag, den 9. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. März.

Sobald die neue Lotterieloose ganz abgesezt sind, wird der Hof die daraus eingehenden 10. Millionen Konventionsgeld nebst 20. in der Reservekasse liegenden Millionen im Umlauf setzen, und dagegen 30. Millionen an Bankzetteln und 12. Kreutzerstücken ausser Circulation setzen; dadurch dürfte der bisher ungünstige Wechselkurs sehr verbessert werden. Unter den hier gegebenen Redouten zeichnete sich die am 10. Febr. vorzüglich aus. Auf Veranstaltung der Kaiserin erschien plözlich im grossen Saal eine gedeckte Tafel, von der alle Anwesende nehmen konnten, was ihnen beliebte. Nachdem diese wieder verschwunden war, brachte eine Gesellschaft Sängerinnen, unter denen die Kaiserin selbst war, von Instrumentenspielern begleitet, dem Kaiser eine liebliche Serenade, der alle Anwesende lauter Beyfall zujauchzeten.

Schreiben aus Rom, den 21. Febr.

Am 16. dieß langte der Kardinal Spina mit dem Sarg des verewigten Pabst Pius bey dem hiesigen Thor del Popolo an. Die Nacht über ruhte der Sarg in der zunächst daran stossenden Kapelle des Duca di Bracciano, wo unaufhörlich Messen gelesen wurden. Am 17. Febr. ward der Sarg auf einem prächtigen Gerüste in feyerlicher Prozession durch die Stadt Rom nach der St. Peterskirche getragen. Den Zug begleitete der ganze Adel, die sämmtliche Geistlichkeit, das päbstliche Militaire, und beynahe alle Einwohner Roms. Er dauerte bey 3. Stunden. Unter dem grossen Portal der St. Peterskirche stund Pabst Pius der Siebente, von 28. Kardinälen umgeben, um die irdischen Ueberreste seines unsterblichen Vorgängers zu empfangen. Sofort wurde der Sarg geöffnet, der Leichnam Pius des Sechsten, dessen Züge noch kennbar waren, mit dem päbstl. Ornat bedeckt, und dann der Sarg wieder verschlossen. In der Nacht vom 17. auf den 18. wurden in der nämlichen Hauptkirche die feyerlichen Vigilien, und am 18. in aller Früh eine sehr grosse Anzahl Messen gelesen, wobey der heil. Vater häufige Allmosen austheilen ließ. Morgens um 9. Uhr begaben sich Se. Heiligkeit, von 31. Kardinälen begleitet, in die St. Peterskirche, wo der Kardinal Antonelli das feyerliche Requiem absang, während daß das päbstliche Militaire auf dem grossen Platz vor dem Hauptportal eine dreymalige Salve gab. Sofort hielt Monsignor Todi eine sehr gelehrte zierliche Rede auf den Verewigten in lateinischer Sprache, nach deren Endigung der Pabst die feyerliche Absolution ertheilte. So fand also der Leichnam des Peregrinus Apostolicus an diesem Tag in der St. Peterskirche seine endliche Ruhe. Die Erzherzogin Marianna wohnte dieser ganzen Ceremonie auf einem Balkon, den man eigens dazu errichtet hatte, mit grosser Andacht bey, einer Ceremonie, die in Rom bisher die einzige in ihrer Art war.

London, den 20. Febr.

Der Feldwäbel Sinclair vom 42sten Hochschottländerregiment, welcher dem französischen Offizier in der Schlacht in Aegypten am 21. März die Fahne der Unüberwindlichen entriß, ward neulich von der hochländischen Gesellschaft allhier zum Mittagessen eingeladen, und ihm angeboten, ob er Zeitlebens eine Pension, oder eine

Kapitainsstelle zu haben wünsche. Er wählte das Leztere. Nach dem Mittagessen ward zum Andenken des General Aberkrombie ein schottländisches feyerlich klingendes Grablied abgesungen. — Nach Berichten aus Malta befanden sich im Januar der General Hutchinson, und Admiral Keith noch auf dieser Insel. Ersterer wollte nach Messina in Sicilien absegeln, um seine Gesundheit unter dem dortigen milden Himmel wieder herzustellen. Die meisten englischen Truppen hatten Aegypten geräumt; nur General Baird befand sich noch daselbst mit ohngefähr 2000. Mann. Auch dieser wollte, sobald in Aegypten alles ruhig war, über das rothe Meer nach Ostindien absegeln. Nach Berichten aus Neuyork vom 21. Januar soll die Brester-flotte, 45. Segel stark, glücklich auf St. Domingo angekommen seyn. — Hier hat die Polizey die Entdeckung gemacht, daß ein Gottesacker durch einen Todtengräber seit einiger Zeit gewaltig ausgeplündert worden ist. Er stahl die Särge, die Tücher, in welche die Verstorbenen eingehüllt waren, und schnitt sogar einer jungen hübschen Weibsperson der schönen Zähne wegen den Kopf ab, um sie an einen Zahnarzt zu verkaufen. Wahrscheinlich prangt bereits irgend eine galante Dame von London mit diesen Zähnen.

London, den 23. Febr.

Von den Unterhandlungen zu Amiens kann man bis heute nichts anders melden, als daß Couriers von da täglich ankommen, und wieder abgehen. — Den irländischen Parlamentsgliedern ist Befehl zugegangen, sich bis auf den 1. März unfehlbar in London einzufinden, indem Gegenstände von grosser Wichtigkeit an diesem Tage den Berathschlagungen beyder Parlamentskammern vorgelegt werden sollten. Nach Briefen aus Dublin wird Rappertandy, der berüchtigte irländische Insurgent nach Bourdeaux eingeschifft. Die französische Regierung soll in den Unterhandlungen zu Amiens auf seiner Auslieferung fest bestanden seyn.

Paris, den 28. Febr.

Der Erbprinz von Nassau Oranien ist am 24. dieß hier angekommen, und vorgestern dem ersten Konsul durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt worden. — Der am 20. Febr. im Duell erschossene Liefländer Baron Knorring, oder Knörring hatte in Göttingen studirt, dann diente er unter den französischen Armeen, machte die Expedition nach Aegypten mit, und hatte noch andere sonderbare Schicksale. — Zu Metz hat sich ein grosses Unglück ereignet. Ein junger unvorsichtiger Mensch verfertigte Raketten. Das Pulver fieng Feuer; er selbst blieb auf der Stelle todt, 2. hübsche Schwestern von ihm wurden jämmerlich zugerichtet, und alle Fenster in der Nachbarschaft durch die schröckliche Explosion zerschmettert. — Mehrere Chefs der ehemaligen Chouans haben ihre Waffen freywillig eingeliefert. — General Lannes ist nun wirklich auf der Reise nach Lissabon begriffen, wo er als französischer Gesandter residiren wird. — Die 3. Staatsräthe der italienischen Republik, Aldini, Testi und Sommariva sollen hinführo in Paris residiren, um immer dem ersten Konsul nahe zu seyn. — Zwischen dem Lord Cornwallis in Amiens und dem hier residirenden kaiserlichen Gesandten Grafen von Cobenzel wird eine sehr starke Korrespondenz bemerkt. — Madame Pastoret allhier hat einen Saal gestiftet, wo Mütter, die kleine Kinder haben, dieselben alle Morgen, wenn sie an die Arbeit gehen, abgeben können. Einige alte Mütter verpflegen diese Kinder den Tag über, und halten sie zu allerley nützlichen Beschäfftigungen an. Dieser Gedanke verdiente wohl gewiß eher Nachahmung, als manche unserer Pariser Moden. — Unsere Regierung vergißt keinen Theil der Republik. In Korsika, das sonsten sehr vernachlässigt wurde, soll nun wegen des dortigen warmen Klima Baumwolle, Indigo ꝛc. gebaut werden. Auch mit dem Baum, auf welchem die Kochenille-Käfer leben, will man Versuche machen.

Paris, den 1. März.

Der erste Konsul Buonaparte hat Befehl gegeben, den Erbprinzen von Nassau

Oranien, Sohn des ehemaligen Erbstatthalters mit der Achtung zu behandeln, welche man dem Schwager und dem Vetter des Königs von Preussen schuldig ist. Bey der ersten Audienz gab Buonaparte dem Prinzen zu erkennen, daß ihm der schöne Brief seines Vaters viel Vergnügen gemacht habe, und daß er hoffe, Frankreich würde ihm bald reelle Beweise von Freundschaft geben können. Der B. Laharpe, ein Greis von 78. Jahren, hat Befehl erhalten, 25. Stunden von Paris entfernt zu leben. Er schrieb ehemals sehr schöne Bücher, und wollte noch in seinem Alter, wo er schon ganz kindisch zu werden anfieng, Bücher schreiben, worinn er wunderliche Meynungen vortrug. — Auf Befehl des Ministers vom Innern müssen in allen Departements Baumschulen von guten Obstgattungen angelegt werden.

Mayland, den 22. Febr.

Der General en Chef Murat hat zum Beweis, daß die italienische Republik von der französischen nicht mehr als ein erobertes Land, sondern als eine befreundete alliirte Macht angesehen werde, dem Vizepräsidenten Melzi d'Erile 2. Millionen 500,440. Livres zu seiner Disposition zustellen lassen, um sie zur Erleichterung seiner Nation zu verwenden. Diese Summe ist der Ueberrest von den 8. Millionen Livres, die der französischen Armee vor einem Jahr zu ihrer Unterhaltung in Nationalgütern geliefert werden mußten.

Straßburg, den 5. März.

Zu Kölln durfte während dem lezten Karneval jedermann öffentlich Masken tragen, aber er mußte die Erlaubniß dazu mit einem Livre lösen. — Zu Darmstadt hat der Flötenspieler Vogel den darmstädtischen Obristlieutenant Kuhn im Duell erschossen. Dieser, welcher zuerst schoß, hatte erst seinen Gegner an der rechten Hand verwundet, so daß er das Pistol mit der linken Hand abschoß. — Durch den Eisgang auf dem Rhein ist dieser Strohm abermals stark ausgetreten, und hat mehrere Gegenden überschwemmt.

Hamburg, den 27. Febr.

Der in Brüssel verstorbene Baron d'Aspres ist nicht der kaiserliche General dieses Nameus, sondern sein jüngerer Bruder. Ersterer kam schon vor einigen Monaten von Paris nach Wien zurück. — Die neugebohrne Tochter der Kronprinzessin von Dännemark ist wieder am 23. Febr. gestorben. — Der dänische Staatssekretär Graf von Bernstorf hat vom russischen Kaiser eine kostbare Tabatiere zum Geschenk erhalten. — In den sämmtlichen dänischen Staaten zählt man jetzt 2400. Kauffahrteyschiffe, die mit 18000. Seeleuten besezt sind. — Der Apotheker Sprenger zu Jever am Ausfluß der Elbe hat seit 3. Monaten 11. taubstumm gebohrnen Personen durch den Galvanißmus das Gehör verschafft, und bey 3. harthörenden Personen die Fähigkeit leichter oder schärfer zu hören hergestellt. Der Professor Wolke wird die Art und Weise, wie der geschickte Apotheker Sprenger dabey zu Werke geht, gedruckt dem Publikum vorlegen.

Basel, den 1. März.

Da das Frikthal der helvetischen Republik nächstens als ein Kanton einverleibt werden soll, bestimmt man vor der Hand die Stadt Laufenburg als den Hauptort desselben. Nächstens müssen die bisher verwirrten Angelegenheiten der Schweitz eine entscheidende Wendung nehmen. Es sind wirklich französische Truppen in Bewegung, um die öffentliche Ruhe zu erhalten, wenn die neue Ordnung der Dinge eingeführt wird

Bern, den 3. März.

Die neue Konstitution für die ganze Schweitz ist nun erschienen. Sie wurde im Senat mit dem Widerspruch von 4. Mitgliedern angenommen. General Lecourbe ist diesen Morgen von hier abgereist. Man ist froh, daß er in die Schweitz kam; dann er fand dieselbe zu seiner nicht geringen Verwunderung in ihrer wahren Gestalt, nämlich arm und ausgemergelt. Durch wen, und von wem? mögen die Generale Brüne, Schauenburg ꝛc. beantworten. (Berner Zeitung.)

Das Schmelzen des Schnees, der in vielen Gegenden unsers Landes 6. Fuß hoch liegt, verursacht gewaltige Lawinen, so daß gegenwärtig das Reisen sehr erschwert wird. Auch ist an der Landstrasse zwischen hier und Botzen ein Berg geborsten, und eingestürzt, wodurch die Passage gehindert wurde.

Oestreich, drn 1. März.

Ueber den Passawand Oglu in Widdin und die rebellischen Janitscharen zu Belgrad herrschen in den Berichten von der türkischen Gränze fortdaurend grosse Widersprüche. Jener schickt bald eine Deputation nach Konstantinopel, und bittet um Gnade, weil er von seinen meisten Anhängern sich verlassen sieht; bald fallen seine Truppen in die Wallachey ein, und plündern ganze Distrikte aus. Die Janitscharen in Belgrad ziehen heute 80. Fahnen stark gegen die auf sie aurückenden Paschen aus; morgen vernimmt man, daß sie die Festungswerker von Belgrad ausbessern, sich mit Lebensmitteln versehen, und entschlossen sind, sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Es ist schwer, aus diesem Chaos von Widersprüchen die Wahrheit heraus zu finden.

Regensburg, den 5. März.

Das jüngstin verbreitete Gerücht, daß dem Fürstbischof von Konstanz der Antrag gemacht worden sey, der Koadjutorie vom Erzstift Mainz zu Gunsten eines östreichischen Prinzen zu entsagen, ist ungegründet. — Die Familie des kaiserlichen Konkommissarius Freyerrn von Hügel reist von hier nach Wien ab. — Wenn, und wo die Reichsdeputation ihre Geschäffte beginnen werde, ist noch auf keine Weise entschieden.

Franzfurt, den 5. März.

Privatbriefe aus der Schweitz behaupten, daß die italienische Schweitz und ein Theil von Graubünden mit der italienischen Republik, die französische Schweitz aber mit Frankreich vereinigt werden sollen. — Zu Bern will man eine reformirte Universität errichten. — In Kassel macht der berühmte Professor Schaub durch den Galvanißmus an den Gehörkranken die glücklichsten Kuren. Er wird darüber nächstens eine Abhandlung liefern.

Kurzgefaßte Nachricht.

Touffaint, der Negergeneral auf St. Domingo, soll seine Schätze von da nach Nordamerika in Sicherheit geschickt haben.

Theater-Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 9ten März wird zum erstenmal aufgeführt:

Das Singspiel;

Oper in einem Akt mit Musik von Dominiko della Maria, vorher die Rothköpfe, oder der schöne Wilhelm, Lustspiel in einem Akt von Großmann.

Die hiesige Schäflerswittib, Ursula Maria Knauerin, ersucht ihren Sohn, Joh. Michael Knauer, Schäflersgesellen, von dem sie schon 3. Jahre lang keine Nachricht hat, dringend, ihr zu schreiben, und nach Hause zurück zu kehren, weil sie wegen herannahenden Alters Willens ist, ihm die Werkstatt zu übergeben. Sollte Jemand ihr von ihrem Sohn weitere Nachricht geben können, so wird sie es mit großem Dank erkennen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß allhier mit Endesgenannter Fabrik, eine auf Schweitzerart wohleingerichtete Bleiche verbunden ist, worauf nebst Kottone und Leinwand, auch Garn und Zwirn, abgebleicht werden. Haunstetten bey Augsburg, den 5ten März, 1802.

Kottonfabrik allhier.

In der Strebelschen Buchhandlung in München sind folgende zwey im gegenwärtigen Zeitlaufe höchst merkwürdigen Schriften zu haben:

Ueber die Verwendung einiger Klostergüter zu Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. gr. 8. 1802. 36. kr.

Mittel (natürliches) die Scharwerken oder Fronen in Baiern aufzuheben. Ein Beytrag zur neuen Revision der bairischen Gesetze. 8. 1802. 1. fl.

Nro 59. Mittwoch, den 10. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. März.

Vor einigen Tagen sind abermals 2. Personen aus dem Tirol unter starker Bedeckung geschlossen auf einem Wagen hieher gebracht worden; sie haben falsche Banknoten verfertigt. Auf einem andern Wagen waren ihre Werkzeuge, nebst 160,000. Gulden falscher Bankzettel. — Der junge Fürst Corsini hat sich mit einer Baronesse von Waldstätten vermählt, und wird sie mit nach Rom führen. Sie besizt neben andern liebenswürdigen Eigenschaften ein ungeheures Vermögen, indem sie die Haupterbin des verstorbenen Generals Grechtler ist, dessen Namen sie auch neben dem ihrigen fortführen muß.

Schreiben aus Wien, den 3. März.

Die Loose der hiesigen neuen Lotterie sind so reissend abgegangen, daß sie schon einen Agio geniessen. Ohne Zweifel werden die nach den kaiserlichen Provinzial-Münzstädten abgeschickte Parthien von Loosen den nämlichen schnellen Absatz gefunden haben. (Allerdings geniessen diese Loose in Schwaben bereits einen Agio von 1. und 2. Gulden.

Rom, den 20. Febr.

Am 17. dieß traf hier der Sohn des Konsuls Lebrün, Adjutant des Oberkonsuls Buonaparte ein. Er übergab dem hiesigen französischen Gesandten, und der päbstl. Staatskanzley Depeschen, und sezte dann seine Reise nach Neapel fort. — Diesen Morgen wurden auf dem Platze del Popolo 2. Strassenräuber gehenkt, die unter andern auch 2. fremde Kouriers ausgeraubt hatten.

Neapel, den 13. Febr.

Der General Acton ist von hier nach Palermo abgereist. Man glaubt, er werde bald in Gesellschaft des Königs von da wieder nach hiesiger Stadt zurücke kehren. Aus Wien ist schon ein Theil der Equipagen der Königin hier eingetroffen. Sie selbst wird beym Eintritt der bessern Jahrszeit erwartet.

London, den 23. Febr.

Ein hiesiges Oppositionsblatt sagt Folgendes: Seit 2. Monaten haben sich wieder 1500. schott- und irländische Familien nach Nordamerika eingeschifft, um dem in ihrem Vaterland herrschenden Elend, das von der Menge der Abgaben und der Theurung herkommt, zu entgehen. Während wir also die Herrschaft über das Meer behaupten, müssen die Einwohner unserer Inseln jenseits des Meers Schuz gegen den drückenden Mangel suchen; und Nordamerika wird durch das Unglück von Europa blühend. — Wenn Frankreich in den Besiz von Louisiana kommt, so wird es diese grosse fruchtbare Provinz bald auch mit zahlreichen Kolonien besezen, weil es ihm nicht an Menschen fehlt. — Die holländische Regierung macht zu Amiens an England wegen weggenommenen Schiffen, bevor der Krieg förmlich erklärt war, Forderungen, die sich auf mehr als eine Million Pf. Sterling belaufen. Allein sie werden sich wohl in ihren Erwartungen betrügen.

Boston in Nordamerika den 20. Jan.

Vorgestern wurde ein teuflischer Versuch gemacht, unsere Stadt in die Asche zu

Digitized by Google

legen. Mehrere Gebäude giengen in Feuer auf, und ein Kind kam dabey ums Leben. Gestern wurde neuerdings an 4. Orten Feuer eingelegt. Allein durch die vortreffliche Löschanstalten wurde dasselbe überall glücklich gedämpft.

Paris, den 1. März.

Die Generäle, welche bey der Rheinarmee in Deutschland waren, sind jezt auf folgende Art zerstreut: Moreau privatisirt auf seinem Landgut, 6. Stunden von hier. Augereau, Massena, und Macdonald privatisiren gleichfalls. Dessolles, St. Suzanne, Brüne, und Bernadotte sind Staatsräthe. Andreossy ist Inspekteur der Festungen, St. Cyr Gesandter in Madrid, Lecourbe Inspekteur der französischen Infanterie in der Schweitz, Grenier Inspekteur der Infanterie in Belgien und Lüttich. Monrichard kommandirt in der Schweitz, Gudin ist Kommandant in Toulouse, Molitor zu Grenoble, Lorges zu Koblenz, Van Damme zu Lille, Thareau auf der Insel Elba. Jourdan ist Generaladministrateur in Piemont. — Man will hier die Nachricht aus Konstantinopel haben, daß sich die Pforte weigere, den von England vorgeschlagenen Handlungstraktat anzunehmen. — Die Börse von Antwerpen ist noch immer geschlossen, und man glaubt nicht, daß die Schelde unbedingt eröffnet werde. — Zu Dijon ist ein Prozeß entschieden worden, der 54. Jahre dauerte. Er betraf nur 80. Livres; die Prozeßkosten aber betrugen 8000. Livres. — Nach Privatbriefen aus Petersburg ist der helvetische Exdirektor der Schweitz La Harpe vom Kaiser Alexander nach Liefland abgeschickt worden, um eine neue Karte von diesem Lande aufzunehmen. — Zu Amiens ist man unter andern auch über den Punkt verstanden, der für manche Leute sehr wichtig ist, daß die Modewaaren wechselseitig in Frankreich und England frey eingeführt werden dürfen. — Ausser dem Schriftsteller La Harpe sind auch 2. Damen, Champcennet, und Damas über die französische Gränze gebracht worden. Sie haben sich mancherley Intriguen gegen die Regierung erlaubt.

Paris, den 2. März.

Das Gerücht verbreitet sich, der Erbprinz von Oranien werde zum Präsidenten der batavischen Republik ernannt werden. Einige behaupten auch, sein Herr Vater wolle auf alle Entschädigungen in Deutschland Verzicht thun, welches aber nicht sehr wahrscheinlich ist. — Ein grosser Hof verlangt zur Aufrechthaltung der deutschen Reichskonstitution, daß alle geistliche Fürsten, deren Besitzungen säkularisirt werden sollen, einen Distrikt ihres Gebiets als Reichslehen mit allen und jeden bisherigen Rechten behalten.

Straßburg, den 5. März.

General Hedouville ist vorgestern unter dem Donner der Kanonen hier angekommen. Er begiebt sich als französischer Gesandter nach Petersburg. — Nach Privatbriefen aus Paris hat der König von Preussen auf das Bisthum Münster Verzicht gethan. Dagegen will er aber die Bisthümer Osnabrück, Hildesheim, und Paderborn mit unter die Länder begriffen haben, die ihm zur Schadloshaltung gebühren.

Ein anderes aus Paris, den 1. März.

Nach Briefen aus Amiens dürfte England mit Frankreich, Spanien und Holland 3. besondere Definitivtraktate abschliessen. — Bekanntlich hat der Neger Pelage auf der Insel Guadaloupe die letzte Empörung veranstaltet, weil der französische Kommandant Lacrosse einem Europäer, nicht aber ihm das Kommando über die dortigen Truppen anvertrauen wollte. Pelage nahm diesen, der nur 1500. Mann Truppen aufbringen konnte, mit 6000. Mann gefangen, und schickte ihn von Guadaloupe fort. Da er aber einsah, daß er sich nach dem Frieden mit England gegen die Macht Frankreichs in die Länge nicht halten könne, so schickte er den Monneron mit den heiligsten Versicherungen einer unverbrüchlichen Treue nach Paris. Allein der erste Konsul, welcher gewohnt ist, niemals über eine Sache ein Urtheil zu fällen, als bis er beyde Theile angehört hat, ließ nun diesen Monneron bis zur weitern Untersuchung

gefangen setzen. — Die Regierung scheint bis jetzt keine offiziellen Berichte von der glücklichen Ankunft der Bresterflotte in Westindien zu haben.

Livorno, den 24. Febr.

Verflossenen Sonntag sind hier verschiedene französische Schiffe aus Bastia mit 600. östreichischen Kriegsgefangenen eingelaufen, die bisher auf der Insel Korsika gelegen hatten. Diese sind nun über Pisa auf dem Marsch nach ihrem Vaterland begriffen.

Mayland, den 27. Febr.

Da viele Exadeliche ihre alte Titel wieder hervorsuchen, so hat unsere neue Regierung den Befehl gegeben, daß kein Amt eine Schrift annehmen soll, worinn ein anderer Titel als der des Namens Bürger gebraucht wird. — Ein anderes Dekret sagt, daß aus Achtung für alte Gebräuche, Gewohnheiten, und Grundsätze der Einwohner, die sich zur christlichen Religion bekennen, mit der neuen italienischen Republik auch die alte gemeine Zeitrechnung, nämlich von Christi Geburt an, wieder beginnen, und daß man also alle öffentliche Schriften nach dieser christlichen Zeitrechnung datiren soll. — Nun wird auch schon in Mayländer Blättern vom Pluvios alten Stils gesprochen. — In der italienischen Republik herrscht noch immer eine ziemliche Theurung. Die Getraideausfuhr ist aufs schärfste verboten. — Die Gränzen unserer Republik bleiben einsweilen, wie sie gegenwärtig sind, bis der Friede zu Amiens hierüber das Nähere bestimmen wird. Die Vereinigung des Herzogthums Parma mit der italienischen Republik ist also vor der Hand noch ein politisches Problem. — Der spanische Gesandte Marquis del Campo ist von Genua nach Rom abgereist.

Zürch, den 2. März.

Eine hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: Man spricht noch immer von einer starken Anzahl Franzosen, welche unser Land, als ob wir noch in Kriegszeiten lebten, besetzen sollen: das Vorgeben, daß diese nur zusammen gezogen würden, um die Revüe zu passieren, scheint sehr unwahrscheinlich. Ferner heißt es, in den neuesten zu Paris verfertigten Karten von Frankreich gehen die Gränzen dieser Republik bis an die Aar, und das Uebrige der Schweitz, bis zum rechten Aarufer, werde der Großherzog von Toskana von seinen Mitpotentaten, in Erwägung, daß er denselben zu seiner Zeit auch ein grosses Geschenk habe machen müssen, zum Gegengeschenk erhalten. Alles dieses sind zwar noch Gerüchte; aber die tiefgesunkene Schweitz wird, nachdem alle ihre Kräfte verschleudert sind, und der Geist des Friedens und des Zusammenhaltens gegen fremde Beeinträchtigungen längst von ihr gewichen ist, die leeren Namen von Freyheit, Selbstständigkeit, und Unabhängigkeit, der übermächtigen Politik ihrer Nachbarn umsonst entgegen setzen, sobald es diese ihrer Convenienz gemäß finden, daß mehr oder weniger von jenen Sagen in Wahrheit übergehe.

Bern, den 26. Febr.

In der heutigen Senatssitzung, die bis Nachmittags 4. Uhr dauerte, wurde die seit 12. Tagen debattirte Verfassung mit 13. Stimmen gegen 11. angenommen. Drey Mitglieder stimmten gar nicht. Mehrere Mitglieder wollten die Konstitution vom 29. May 1801. — Nun werden nächstens die Kantons-Tagsatzungen zusammen kommen; nach diesen vereinigt sich die Zentral-Tagsatzung von 53. Mitgliedern. — Auf Verlangen des französischen Gesandten B. Verninac hat unsere Regierung Befehl gegeben, nichts, was das Walliserland anbetrifft, in öffentlichen Blättern einrücken zu lassen. — Der erste Landammann Reding hat wirklich der französischen Generalität wegen dem Einmarsch frischer Truppen sehr nachdrückliche Vorstellungen gemacht, und man hofft, er werde unterbleiben, weil er gegen den Verspruch lauft, den der Oberkonsul Buonaparte dem B. Reding gethan hat.

Bern, den 27. Febr.

Je mehr die endliche Entscheidung unsers Schicksals herannaht, desto gespann-

ist werden die Gemüther, und desto mehr Gerüchte kommen in Umlauf. Bald heißt es, das Volk im Berner Oberland wolle mit Gewalt die alte Ordnung der Dinge wieder herstellen; bald, es würden 10,000. Mann Franzosen einrücken, und das ganze Waatland werde mit Frankreich vereinigt. — Der französische Gesandte hat sich für den noch in Zürch gefangen sitzenden Sulzer in so ferne verwendet, daß er der Regierung zur Milde gegen ihn rieth. — Vom Herrn von Diesbach sollen aus Wien günstige Nachrichten eingegangen seyn. Der Wienerhof verspricht die künftige Verfassung der Schweitz anzuerkennen.

Oestreich, den 5. März.

Auf Veranlassung eines ungarischen Bischofs, der an unserm Hofe viel Kredit hat, soll auf dem ungarischen Landtag die Proposition geschehen, daß ins künftige zwischen Katholiken und Protestanten keine Ehen mehr geschlossen werden dürfen.

Schreiben aus München, den 8. März.

Gestern begieng der Herr Hauptmann Ruff vom hier liegenden Regiment Churprinz sein 50. jähriges Jubelfest, dem unser geliebte Churprinz und mehrere Generals ꝛc. beywohnten. Der brave Hauptmann Ruff fand unter seiner Serviette das Patent als Major, von seiner Churfürstlichen Durchlaucht unterschrieben, das ihn unendlich freute.

Augsburg, den 9. März.

Verflossene Nacht wurde in eins der angesehensten hiesigen Wechselkomtoirs mittelst Aushebung starker Gitterstangen ein gewaltsamer Einbruch gewagt. Allein die Diebe wurden in ihrem Unternehmen noch zu rechter Zeit gestört.—In N. 42. unserer Blätter hat sich in dem aus einer öffentl. Zeitung entlehnten Artikel von Passau den 9. Febr. ein Fehler eingeschlichen, der folgendermassen zu berichtigen ist: Die Passauer Metzger haben sich an den benachbarten churpfalzbairischen Mezgern nicht wirklich vergriffen, sondern nur gedroht, daß, wenn der Einbringung fremden Fleisches nicht Einhalt geschehe, sie dasselbe mit Gewalt wegnehmen, und ins Wasser werfen würden. Worauf der fürstbischöfliche Befehl ergieng, alle durch Ungehorsam und Kränkung des Publikums sich höchst sträflich gemachten Fleischhacker zur Festungsstrafe auf unbestimmte Zeit zu ziehen.

Ferdinand Enzensberger, Kunstmaler und Bürger allhier, hat sich im Jahr 1773. von hier wegbegeben, von der Zeit an aber ist von dessen Aufenthalt, Leben und Tod nichts zu erfahren gewesen. Da nun Herr Karl Enzensberger, beeder Rechten Lizentiat, und hiesig immatrikulirter Advokat als leiblicher Bruder um Verabfolgung des Vermögens desselben gebethen hat; so wird dieser abwesende Ferdinand Enzensberger, oder dessen nächste Erben, oder wer sonsten ein Recht zu dessen Vermögen hat, hierdurch peremtorisch vorgeladen, um von nun an binnen 3. Monaten d. i. bis Dienstag den 25ten May dieses Jahres 1802. bey dem Stadtgericht allhier zu erscheinen, und daselbst sein Anspruchsrecht an, und auszuführen: indeme ansonsten ohne Weiters das Vermögen des besagten Kunstmaler Enzensberger seinem darum bittenden Bruder Herrn L. Karl Enzensberger gegen Kaution wird überlassen werden. Augsburg, den 25. Febr. 1802.

Franz Carl v. Imhof, von Spielberg und Oberschwamdach, Reichsstadt-Vogt.

Freytag den 12ten März Vormittags von 10. bis 12. Uhr wird das vordere und hintere Haus in der heil. Kreuzergasse und der Grottenau Lit. D. Nro. 190. und 192. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufet werden.

Alle und jede, so an Jakob Anton G'schwend, Fabrikant von hier, eine Ansprache haben, oder ihme zu thun schuldig sind, werden hiemit bey Verlurst ihrer Anforderung aufgefordert, ihre Schulden und Gegenschulden Endesbemerkter Kanzley bis Ende künftigen Monats März einzugeben, nach Verfluß dieses Termins wird den Saumseligen kein Gehör mehr ertheilt, und in Sachen nach Form Rechtens fürgefahren werden. Gegeben St. Gallen den 26. Horn. 1802.

Distrikt Gerichtskanzley St. Gallen.

Nro 60. Donnerstag, den 11. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. März.

Unser Kabinet und Ministerium ist jezt ausserordentlich beschäfftigt. Es giebt Personen, welche die Ruhe von Europa aus wankend ansehen, aber ihre Besorgnisse sind hoffentlich übertrieben. Der hiesige französische Gesandte hat seinen Hausmiethekontrakt wieder auf 6. Monate erneuert. — In der hiesigen Münz werden auch gegenwärtig viele halbe Lire-Stücke für die venezianischen Provinzen ausgeprägt. — Die Königin von Neapel wird dem Vernehmen nach von hier nach Triest gehen, wo der König sie auf einer Fregatte abholt, und nach Manfredonia führt.

Regensburg, den 6. März.

Aus den pfalzbairischen Klöstern der Mendikanten werden sämmtliche Ausländer, auf Befehl des Churfürsten, in ihre Heymath geschickt. Bey ihrer Abreise erhalten sie 15. fl. Reisegeld. Die unter dieser Zahl der Auswandernden befindliche gebohrne Regensburger werden, vermöge einer Aufforderung des bischöfl. regensburgischen Konsistoriums, in den hiesigen Klöstern untergebracht.

Konstantinopel, den 25. Jan.

Die Engländer halten nach den lezten Berichten aus Aegypten Alexandrien noch besezt. Kein Schiff darf ohne ihre Erlaubniß auslaufen, und den türkischen Truppen ist der Eintritt in die Stadt versagt. Dieses Benehmen der Engländer mißfällt der Pforte, die ihnen so viele Beweise von Freundschaft giebt, sehr. Jüngsthin verlangte Lord Elgin die Loslassung von 150. maltesischen Sklaven; diese wurde sogleich bewilligt. Am Geburtstag der Königin von England schickte der Kapitain Pascha einen seiner ersten Offiziers mit einem glänzenden Gefolge zu Lord Elgin, um Sr. Exzellenz wegen dieses Tages die Glückwünsche abzustatten, welches bisher nicht üblich war. — Die Räuberhorden in Romelien fahren fort, zu plündern, und zu massacriren, was ihnen vorkommt. Sie bedrohen sogar Adrianopel. Die Pforte hatte dem Pascha von Romelien Befehl gegeben, mit 8000. Mann gegen sie zu marschiren. Allein seine Truppen wollten wegen Mangel des Soldes und der Lebensmittel nicht gehorchen. Nun hat sie ihm beydes mit dem wiederholten geschärften Befehl zugeschickt, gegen die Räuber auszuziehen. In den asiatischen Provinzen herrscht auch fast überall Verwirrung und Raub.

London, den 24. Febr.

Das hiesige Handelshaus David Scott, Lennox, und Kompagnie, welches seine Zahlungen dieser Tagen einstellen mußte, hat schon wieder zu zahlen angefangen. Es hat einen grossen Vermögensüberschuß, und die Stockung war nur augenblicklich. — Von der französischen Eskadre des Admirals Ganthaume, die im Januar von Toulon nach Westindien absegelte, ist ein Schiff, auf dem sich 500. Mann Landtruppen befanden, an der afrikanischen Küste gescheitert, und die Mannschaft gefangen nach Tunis geführt worden. — Der Graf von Artois hat von einem französischen Offizier mehrere Aufsätze erhalten, die von seinem Bruder Ludwig dem 16ten, der Königin, und Prinzessin Elisabeth während ihrer Gefangenschaft im Tempel niedergeschrieben worden. Ein Municipalbeamte, der dem König ergeben war, und seit dem auch

diese Aufsätze als schätzbare Reliquien an.

London, den 25. Febr.

Seit Eröffnung des Kongresses zu Amiens sind hier eine erstaunende Menge zum Theil sehr starke Wetten gemacht worden. Zwey Drittheile dieser Wetten sind bereits verloren gegangen, weil sich die Unterhandlungen daselbst allerdings weit länger hinaus dehnen, als man vermuthet hatte. Allein wenn man bedenkt, wie viele der wichtigsten Gegenstände auf dem Kongreß zu Amiens ausgemacht werden müssen, und wie sehr die Unterhandlungen durch das mannigfaltige entgegen gesezte Interesse erschwert werden müssen, so darf man sich über diese Zögerung nicht wundern. Auch die Höfe von Wien, Petersburg, und Berlin nehmen auf eine indirekte Weise an denselben Antheil. Sie können vielleicht noch bis Ostern dauren. Aber alle Personen, die gut unterrichtet seyn können, versichern, daß die Hauptpunkte bereits im Reinen seyen, und daß man sich folglich auch über die übrigen verstehen werde. — Die neuesten Berichte aus Westindien melden einstimmig, daß der Negergeneral Toussaint ganz entschlossen sey, den französischen Truppen bey ihrer Landung auf St. Domingo keinen Widerstand zu thun; er läßt vielmehr in der Hauptstadt Kap Francois für sie Kasernen bauen. Was aber die übrigen Anführer der Neger auf dieser Insel bey der Ankunft der Bresterflotte thun werden, wird sich bald zeigen. Die weissen Kolonisten daselbst hatten sich inzwischen größtentheils mit ihren besten Habseligkeiten zu Schiffe begeben, und Toussaint selbst hatte aus Vorsicht seinen Hauptrathgeber und besten Freund den Generaladjutanten d' Hebecourt mit den grossen, von ihm aufgehäuften Schätzen nach Nordamerika abgeschickt. Dieser Tagen ist der berühmte Reisebeschreiber Moore in seinem 71. Jahr zu Richmond gestorben. General Moore, der sich voriges Jahr in Aegypten ausgezeichnet hat, ist sein Sohn. — Die hiesige Hofzeitung meldet die Wegnahme zweyer grossen spanischen Schiffe in den afrikanischen Gewässern. Ihre Ladung ist sehr bedeutend.

Paris, den 2. März.

Was man gleich Anfangs vermuthete, hat sich völlig bestättigt. Der jüngsthin im Moniteur eingerückte Aufsatz über die italienische Republik, und über das Gleichgewicht von Europa ist wirklich aus der Feder des Oberkonsuls Buonaparte geflossen. General Moreau ist mit einem Werk über seine Feldzüge beschäfftigt. Er wird sie mit dem Wahrheitssinn, und mit der Bescheidenheit, die ihm eigen sind, und die eines Römers aus den schönen Zeiten der Scipionen und Paul Aemile würdig wären, aber auch zugleich mit der rücksichtlosen Freymüthigkeit eines Werks für die Nachwelt beschreiben. — Was auch auswärtige Blätter von royalistischen Verschwörungen in hiesiger Hauptstadt neuerdings melden, so kann man doch versichern, daß dieselben gänzlich erdichtet sind. Es herrscht hier die vollkommenste Ruhe, und Zufriedenheit mit der Regierung, — Alle Tage nimmt die Emigrantenliste ab, sagt ein hiesiges Journal, und alle Tage wird dagegen die Liste der Undankbaren grösser. Zehn mal hört man an einem Tage von Emigranten, welche die Waffen gegen ihr Vaterland getragen haben, Klagen ausstossen, und sagen: Die Regierung hat mir nur spät und unvollkommen Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Andere hingegen hört man mit freudiger Miene zu ihren Freunden sagen: Ich bin aus der Emigrantenliste ausgestrichen; die jetzige Regierung macht, daß man die Uebel vergißt, welche ihre Vorgänger verursacht haben.

Hanau, den 4. März.

Die Nachricht, daß auf der linken Seite des Niederrheins von 12000. Mann Franzosen neue Festungen angelegt werden sollen, bedarf noch einer Bestättigung. Es heißt, daß zwey grosse Höfe Vorstellungen dagegen ge-

macht haben. — Es geht das Gerücht, daß in gewissen Fällen mit Zustimmung von England eine französische Observations-Armee von 50,000 Mann sich am Rhein versammeln werde.

Amsterdam, den 27. Febr.

Nach zuverlässigen Berichten hat England von Schweden den Beytritt zur nordischen Konvention verlangt. Auf dieses an und für sich selbst in mancher Rücksicht unangenehme Ansinnen antwortete Schweden: daß es in Englands Begehren nicht eher willigen könne, als bis alle in den englischen Häven noch mit Beschlag belegte schwedische Kauffahrteyschiffe freygegeben wären. Bis jetzt hat aber das englische Admiralitätskollegium nicht einmal eine Untersuchung über die Papiere und Ladungen dieser Schiffe vorgenommen. — Hier in Amsterdam werden grosse Vorbereitungen gemacht, um den Definitivfrieden aufs glänzendste zu feyern, sobald die Nachricht von Unterzeichnung desselben eingeht. Man wird das Rathhaus prächtig beleuchten, den vor demselben stehenden Freyheitsbaum wegnehmen, und statt dessen ein Denkmahl zu Ehren des Friedens errichten. — Zu dem neuen Anlehen unserer Republik von 30. Millionen Gulden hat die hiesige Stadt allein die Hälfte subscribirt. In der damit verbundenen Lotterie kann das glücklichste Loos 600,000. Gulden gewinnen. — Eine Hauptschwürigkeit in den Unterhandlungen zu Amiens ist jetzt die Stadt und der Haven von Alexandria in Aegypten. Die Engländer wollen künftig das Besatzungsrecht daselbst ausüben; dagegen protestirt die Republik Frankreich, und die Pforte äussert auch kein grosses Vergnügen darüber.

Bern, den 28. Febr.

Unsere neue Konstitution, die nun erst den Kantons-Tagsatzungen zur Bestättigung vorgelegt werden muß, enthält 7. Abschnitte; und ist folgenden wesentlichen Innhalts: Die helvetische Republik bildet nur einen Staat. Jeder helvetische Bürger kann sich überall in der Republik niederlassen, und dort alle bürgerlichen Rechte ausüben. Bern ist die Hauptstadt des Staats. Dieses sein Gebiet ist in 21. (schon bekannte) Kantons eingetheilt. Die katholische und reformirte Religion ist die Religion des Schweitzervolks und seiner Regierung; jedoch ist keine andere Religionsparthey von der Ausübung ihres Gottesdienstes ausgeschlossen. — Der Senat entscheidet über die Streitigkeiten beyder Religionsparthepen. Den Kirchen, geistlichen Korporationen, und wohlthätigen Stiftungen wird ihr Eigenthum durch die Verfassung zugesichert. Ueber alle, den Bedürfnissen der Zeit und der katholischen Religions-Gesellschaft angemessene Reformen in Ansehung der geistlichen Orden, kann nur durch Einverständniß zwischen den höhern geistlichen Authoritäten, und der helvetischen Centralregierung verfügt werden. — Die allgemeine Tagsatzung besteht aus 52. Mitgliedern; diese bleiben 5. Jahre im Amt, werden von ihren Kantons entschädigt, versammeln sich gewöhnlich am 1. März, auch ausserordentlich. Diese Tagsatzung hat den nicht amtirenden Landammann zum Präsidenten, sie untersucht die Rechnungen des Nationalschatzes, entscheidet über die Klagen gegen den Senat, nimmt Gesetze an, oder verwirft sie, beschließt über Krieg und Frieden ꝛc. — Der Senat besteht aus 30. Gliedern; jeder Kanton muß ein Mitglied, keiner kann mehr als 3. darinn haben. Er entwirft die Gesetze, wählt aus seiner Mitte zwey Landammänner, 2. Statthalter, und 7. Glieder des kleinen Raths. Dieses aus 11. Mitgliedern bestehende Kollegium vollzieht die Gesetze. Den Landammännern und den Statthaltern sind die auswärtigen Angelegenheiten überlassen. — Jeder Kanton hat seine eigene Verfassung, welche die Rechtspflege besorgt ꝛc.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Erbprinz von Weimar wird diesen Frühling mit seinem Hofmeister, Herrn von Wollzogen, durch Frankreich und durch das südliche Deutschland eine Reise

Nachen. — Im Oestreichischen soll hinführo die Anpflanzung des Nußbaums sehr betrieben werden. Das Holz, und noch mehr das schmackhafte Oel, welches man aus der Frucht dieses Baums ziehen kann, machen denselben sehr empfehlungswerth. — Der bekannte grosse Mineralogo Graf von Mussin Puschkin in Petersburg verspricht denjenigen die Entdeckung seiner Erfindung, die Platina leicht und ohne giftige Substanz zu reinigen, der ihm zu grössern Versuchen 100. Pfund von diesem, an Werth dem Golde, und an Farbe dem Silber gleichen Metall geben will. Es ist erst seit ohngefähr 40. Jahren bekannt, und kommt aus Südamerika. — Die letzte östreichische nach Konstantinopel gehende Post ist unweit der Stadt Sophia ausgeplündert, die Bedeckung von Janitscharen zerstreut, und die Pakete mit leeren Briefen weit und breit in dem Schnee zerstreut worden. — Es verdient bemerkt zu werden, heißt es in der Münchner Zeitung, daß während den 3. Faschingstagen von mehr als 2000. Masken, die mit verhüllten Gesichtern auf den Strassen und in den Gasthäusern von München promenirten, nicht der mindeste Exzeß begangen worden ist. — Der Kommandant der schwedischen Eskadre im mittelländischen Meer, Baron von Cederström hat vom Kaiser von Marocco, dessen Benehmen seit einiger Zeit etwas zweydeutig war, eine kathegorische Antwort verlangt, ob er mit Schweden Friede halten wolle, oder nicht? — In England existiren gegenwärtig mehr als 40. Privattheater. — Der ganze Hofstaat des Kaisers Alexander und der kaiserlichen Familie kostet gegenwärtig, nach den gemachten Einschränkungen, nicht mehr als 3. Millionen Rubel; ehemals betrugen die Kosten desselben ungleich grössere Summen. — Im Februar kam zu Genua ein Schiff aus Kadix mit 600. Zentner Chinarinde an; bey medizinischer Untersuchung fand es sich, daß sie ganz falsch, und die Rinde eines andern Baums war, die mit jener einige Aehnlichkeit hat. — Ein Courier, welchen der General en Chef Murat aus Mayland nach Paris schickte, ist von maskirten Personen einige Meilen von Mayland angegriffen worden. Diese nahmen ihm seine Depeschen ab. Der Vorfall macht Aufsehen. — Ein Nürnberger Bürger hat glückliche Versuche gemacht, aus Gerberlohe Packpapier zu verfertigen.

Warnung.

Am 24sten Febr. 1802. ist aus untenstehender Officin Johann Christian Stadelmann, Soldaten-Sohn auf der Vestung Asperg, entwichen, um der durch seine liederliche Aufführung verdienten Strafe zu entgehen, vielleicht auch, um alle Untersuchung über die Quelle abzuschneiden, woraus er seine Verschwendungen bestritten hatte. Zur Nachricht für alle Buchdruckerey-Inhaber und Vorsteher, welche übrigens nähere Auskunft in dieser Officin finden werden, dienet folgendes Signalement des Flüchtlings. Es ist 19. Jahre alt, etwa 5 1/2. Schuh hoch, magerer Statur, blassen Angesichts, schwarzer Haare, schwarzer roth hervorliegender Augen, hat einen grau melirten gepreßten Biber-Ueberrock, einen hellblauen und einen hellbraunen Frak, ein dunkelblaues Wamms, ein dito von weiß und blau gestreiftem Zeug, eine weisse Weste, lederne schwarze und dito gelbe Hosen, einen dreyeckigten Hut, und eine kleine Leder-Kappe, Stiefel und Schuhe. Am 26sten Febr. ist obengenanntem Stadelmann aus den nämlichen Gründen, Joh. Diel aus Frankenthal gebürtig, der im heurigen harten Winter aus Barmherzigkeit angenommen worden, nachgefolgt. Derselbe ist 16. Jahre alt, etwa 5 1/2. Schuh hoch, hellbrauner Haare und Augenbraunen, saubern Angesichts, hat die ihm geschenkten Kleider verkauft, und seinen Anzug von Stadelmann entlehnt.

Stuttgart, den 28sten Febr. 1802.

Cottasche Hof- und Kanzley-Buchdruckerey.

Pappenheim, den 6. März.

Bey der 431. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

39. 71. 5. 51. 62.

Die 432. Ziehung geschieht Samstag 13. März, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Nro 61. Freytag, den 12. März Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. März.

Bey den neuen Lotterielooſen iſt der Rand gefliſſentlich ungleich abgeſchnitten, und dient, um die Aechtheit derſelben zu erkennen. Die Beſitzer der Looſe müſſen ſich alſo wohl hüten, den Rand gerade zu ſchneiden. — Eine Anzahl der geſchickteſten Staabsoffiziers Weirotter, Budna, Duca ꝛc. arbeiten jezt an einem neuen Reglement für die Evolutionen bey der Armee. — Der König von Preuſſen hat den Erzherzog Karl zur Revüe in Schleſien eingeladen. Man glaubt, der Erzherzog werde dieſe Anerbietung annehmen, wenn es deſſen Geſundheit erlaubt. — Der franzöſiſche Geſandte B. Champagny hat um die mayländiſche Archivpapiere nachgeſucht, die ſich noch hier befinden. — Unſer Hof hat wegen des Friedens zu Lüneville nach Paris an die Mitglieder der Kanzley der auswärtigen Angelegenheiten die gewöhnlichen Geſchenke abgeſchickt. — Der Erzherzog Karl iſt bereits wieder ſo weit hergeſtellt, daß er faſt täglich einen Spatziergang macht. Wenn die Geſundheit dieſes allgeliebten Prinzen ſich ferner beſſert, ſo dürfte er wohl nach der Huldigung zu Mergentheim eine Reiſe nach Paris machen, und über Italien zurück kehren.

Ein anderes aus Wien, den 6. März.

Se. kaiſerl. Majeſtät haben in huldreichſter Erwegung, daß des Oberſten und des heil. Stephans-Ordensritters, Jakob Freyherrn von Wimmer, bey den kaiſerl. königl. Armeen in Deutſchland geleiſtete Dienſte zugleich dem heil. röm. Reich erſprießlich waren, und er ſich um ſelbes durch Approviſionirung der Reichsfeſtungen im Zeitpunkt des größten Bedarfs verdient machte, ihn und ſeine ehelichen Leibeserben in des heil. röm. Reichs Panner-Freyherrenſtand zu erheben geruhet. — Der kaiſerl. königl. Konſiſtorialrath, Cenſor, und Hofkonzipiſt bey der königl. Siebenbürgiſchen Hofkanzley, Johann Chriſtian von Engel, hat von ſeiner Geſchichte von Servien und Bosnien, welche als Fortſetzung der allgemeinen Weltgeſchichte in 4. zu Halle bey Gebauer, mit Genehmigung der kaiſerl. königl. Cenſur, erſchienen, und der kaiſerl. ruſſiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Petersburg gewidmet iſt, ein Exemplar Sr. ruſſiſch-kaiſerl. Majeſtät allerunterthänigſt überſendet. Allerhöchſtdieſelben geruheten demſelben, zum Zeichen Ihres gnädigſten Wohlgefallens, einen koſtbaren brillanteuen Ring zuſtellen zu laſſen. — Ein merkwürdiges Beyſpiel weiblicher Fruchtbarkeit hat ſich zu Mikultſchitz, in Mähren, ereignet, indem daſelbſt das Eheweib eines Bauern, vier Knaben glücklich und lebendig zur Welt brachte, die in der Taufe die Namen Joſeph, Peter, Paul und Cirill, erhielten. Jedoch ſtarben am 4ten Tage der zuerſt und zuletzt gebohrne, die beyden mittelſten erlebten den 8ten Tag, an welchem beyde auch ſtarben. — Die Regierung von Holland hat durch den würtembergiſchen Hof hier anfragen laſſen, ob ein holländiſcher Geſandter hier würde angenommen werden, welche Frage mit Ja beantwortet wurde. — Die Theurung der Quartiere allhier hat gewöhnlich den Beamten die Hälfte ihrer Beſoldung aufgefreſſen. Um dieſem Quartierwucher abzuhelfen, hat nun der Kaiſer zu verordnen beſchloſſen, daß die Quartierzinſe in den ältern Häuſern, auf denjenigen

Digitized by Google

bauten Häusern aber so regulirt werden sollen, daß die Besitzer derselben ihr darauf verwendetes Kapital zu jährlichen 6. reinen Prozenten genieſſen können. — Aus Berlin ist die Nachricht eingetroffen, daß der in Paris stehende preussische Gesandte Marquis Luchesini zurück berufen sey. Bekanntlich ist der französische in Berlin gestandene Gesandte schon nach Paris zurück abgereist.

Konstantinopel, den 25. Jan.

Der Großvezier befindet sich fortdaurend mit seiner Armee in Aegypten. Frankreich hat, wie man vernimmt, gegen die Vorrechte, welche die Pforte den Engländern in Aegypten einräumen soll, protestirt. — Der Capitain Pascha nimmt seit seiner Zurückkunft nach Konstantinopel ein ganz europäisches Betragen an, das den alten Muselmännern nicht gefallen will. Am Neujahrstag der Griechen überschickte er dem russisch-kaiserlichen Gesandten Herrn von Tamara prächtige Geschenke, und ließ dessen Frau Gemahlin einladen, diesen Tag bey seiner Schwester zuzubringen. Als diese Dame erschien, empfieng er sie selbst an der Treppe seines Pallasts, und führte sie mit europäischer Galanterie am Arme in die Zimmer seiner Schwester.

London, den 25. Febr.

Der Prinz v. Wallis hat die Höflichkeit gehabt, zu erklären, daß das Parlament, bevor es seine Forderung untersucht, erst die königliche Bothschaft wegen den Schulden der Civilliste beherzigen möchte, weil diese dringender sey. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts unter der Regierung Georg des ersten war die jährliche Einnahme des Königs (oder die Civilliste) 600,000. Pf. Sterling. Unter der gegenwärtigen Regierung wurde dieselbe auf 900,000. Pf. Sterling vermehrt. Auf diese Civilliste, welche eigentlich zur Unterhaltung des königlichen Hofwesens, der Gesandten, der Kronbeamten, und Richter der brittischen Königreiche bestimmt ist, und von deren Ausgaben dem Parlament keine Rechnung vorgelegt wird, kommen freylich vielerley Ausgaben für geheime Zwecke und Absichten, für gewisse Pensionen im Inn- und Auslande, und dergleichen andere Zahlungsrubriken, welche in den öffentlichen Staatsrechnungen nicht ganz füglich mit ihren wahren Namen vorgelegt werden könnten. Die gegenwärtige Schulden der Civilliste betragen eine Million, und 600,000. Pf. Sterling, (etwas über 17. Millionen Gulden.) Die 14. französische Bischöffe, die sich hier befinden, haben sich jüngsthin bey dem Erzbischof von Narbonne versammelt, um über ein eigenhändiges Schreiben des Pabsts vom 11. November an denselben zu berathschlagen. Dieses Breve hatte zum Zweck, die 14. Prälaten zu der von ihnen verlangten Abdankung zu bewegen. Allein sie beschlossen einmüthig, Sr. Heiligkeit zu antworten, daß sie Gründe zu haben glaubten, auf ihrer abschlägigen Antwort zu verharren, die sie schon zu Ende des Septembers zu geben die Ehre gehabt hätten. Uebrigens bezeigten sie ihre Verwunderung darüber, daß der eigenhändige Brief des heil. Vaters, der also ein Geheimniß hätte bleiben sollen, schon einen Monat früher, als der Erzbischof von Narbonne ihn empfangen, zu Paris bekannt gewesen wäre.

Madrid, den 4. Febr.

Die spanische Armee wird jetzt auf den Friedensfuß gesetzt. Nach diesem ist sie 60,000. Mann stark. Dazu kommen noch die königlichen Garden, und die Schweizerregimenter, die zusammen 16,000. Mann ausmachen. In Kriegszeiten wird die Armee auf 120,000. Mann vermehrt. — Die erste Abtheilung der französischen Eskadre, die zu Kadix ausgerüstet worden, ist nun unter Kommando des Admiral Linois nach Westindien unter Segel gegangen. Sie ist 3. Linienschiffe und mehrere Transportschiffe stark, auf denen sich 1700. Mann Landungstruppen befinden. Die zweyte Abtheilung, die gleichfalls in Kadix ausgerüstet wird, geht nächstens unter Admiral Dumanoir nach Westindien unter Segel. So versammelt sich also die ganze französische Seemacht in Amerika.

Petersburg, den 12. Febr.

Unser Kaiser hat den Höfen von Wien, Berlin, London, Madrid, Neapel, Dresden, München und Lissabon den Vorschlag gethan, sich mit ihm zu vereinigen, um für die französischen Prinzen einen ihrem Rang gemässen Unterhalt auszumitteln. — Der preussische Gesandte hat unserm Hofe den Entschädigungsplan seines Königs vorgelegt. Man sagt, er habe den Beyfall des Kaisers.

Paris, den 3. März.

Es heißt aufs neue, daß die Bekanntmachung des Konkordats, und die Ernennung von 40. französischen Bischöffen von Seiten unserer Regierung nächstens erfolgen werde. — Die bevollmächtigten Gesandten zu Amiens unterhalten sich öfters mit dem Vergnügen der Jagd. In dem Palais des Lord Cornwallis, wo täglich ein Klafter Holz verbrennt wird, ist seit kurzem dreymal Feuer ausgekommen, aber immer wieder gelöscht worden. — General Abdallah Menou befindet sich noch immer zu Toulon. — Bey Mannsgedenken hat man in einem Carneval zu Paris nicht so viele Masken zu Fuß, zu Pferd und in Kutschen gesehen, als seit einigen Tagen. Alles überließ sich einer heitern Freude, und es herrschte nicht die geringste Unordnung. Die Regierung erlaubte diese Vergnügen gerne. Ein Beweis, daß sie nichts zu fürchten hat. — Es geht hier stark die Rede, daß der Erbprinz von Oranien Präsident der batavischen Republik nach dem Beyspiel der italienischen werden dürfte; so wie auch die Republik Frankreich ihren ersten Konsul, die Schweitz ihren ersten Landammann, und der nordamerikanische Kongreß seinen Präsidenten' hat. Buonaparte läßt seinen Landsitz Malmaison noch mehr verschönern. Das Schloß von St. Cloud, wo er einen Theil der angenehmern Jahrszeit zuzubringen gedenkt, wird gleichfalls in einen prächtigen Zustand versetzt. Die Reise nach Lyon hat der erste Konsul dazu benützt, um selbst Nachrichten über die Stimmung des Volks einzuziehen. Er unterhielt sich deßwegen öfters mit Personen aus allen Ständen, und forschte nach, ob sie keine Klagen gegen die Regierung hätten. — Zu Lyon veranlaßte ein Präfekt, der in dem Augenblick, wo er Madame Buonaparte in den Wagen helfen wollte, auf die Nase fiel, eine komische Szene.

Paris, den 4. März.

Der Gesandte Mareschalchi hat vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten Talleyrand ein Schreiben erhalten, worinn ihn dieser ersucht, vor dem ersten Konsul in derjenigen Uniform zu erscheinen, welche in Frankreich für die Minister angenommen ist. Nur soll er statt der 3. franz. Nationalfarben die 3. italienischen nehmen. Auch ward ihm gesagt, daß er bey den öffentlichen Audienzen der Gesandtschaften statt sich unter die fremden Gesandten zu stellen, wie bisher, sich hinführo unter die Minister der französischen Republik stellen soll, indem seine Verhältnisse mit dem ersten Konsul seit der italienischen Nationalversammlung zu Lyon sich geändert haben, und er nicht mehr Gesandter, sondern Minister der auswärtigen Angelegenheiten seiner Republik in Paris sey. — Die Wahl der auswärtigen Mitglieder des Nationalinstituts (der ehemals königl. Akademie der Wissenschaften) ist endlich vor sich gegangen. Sie fiel in der Klasse der schönen Wissenschaften und Künste auf den Professor Heyne in Göttingen, (seine Mitkandidaten waren, Klopstock und Sherldan) in der Klasse der Moralischen und Staatswissenschaften auf Maskelyne, in der Klasse der mathematischen und physikalischen Wissenschaften auf Rennell. (dessen Mitkandidaten Rumford und Müller waren.)

Brüssel, den 2. März.

Seit mehrern Tagen werden zu Amiens keine Konferenzen mehr gehalten, weil Lord Cornwallis erst auf weitere Verhaltungsbefehle von London wartet. Die Unterhandlungen werden immer noch einige Zeit dauren. — Hier stehen viele Häuser zum Verkauf feil. — Vorgestern ertränkte sich ein altes Weib von 82. Jahren, um ihres elenden Lebens los zu werden.

Digitized by Google

Bern, den 3. März.

Am 27. Febr. begaben sich mehr als 70. Deputirte aus den meisten Gemeinden im Walliserland zu dem Landammann Reding, und trugen ihm ihre Beschwerden gegen den General Thürreau und dessen Anmassungen vor. Er nahm sie gut auf, und sie waren mit dessen Versicherung, daß er alles Mögliche zu ihrem Besten thun werde, zufrieden.

München, den 10. März.

Se. churfürstliche Durchlaucht haben mit Churmainz ein Militairkartel zur Abstellung der wechselseitigen Desertion abgeschlossen. — Durch eine churfürstliche Verordnung ist aller Einsatz in fremde Staatslotterien unter dem 6. März aufs neue geschärft verboten worden. — Eine sehr beträchtliche Anzahl fremder Kolonisten hat um die Erlaubniß nachgesucht, sich in den churfürstlichen obern Erblanden niederlassen zu dürfen. Se. churfürstliche Durchlaucht haben befohlen, diese Kolonisten nicht allein aufzunehmen, sondern ihnen auch öde Ländereyen und andere grosse Unterstützungen, nebst mehrern Vortheilen einzuräumen. — Die bisher in München bestandene Klöster der Franziskaner und Kapuziner sind jetzt geräumt, und letztere nach Ingolstadt versetzt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der herzogl. würtembergische Hof begiebt sich am 12. März von Stuttgard wieder nach Ludwigsburg, wo er 7. Monate bleibt. Die Landstände hatten wegen der Wahl des Herrn Professors Groß zu Erlangen zu ihrem Konsulenten die Bewilligung des Herzogs nachgesucht. Sie haben aber noch keine entscheidende Resolution darauf erhalten, weil die Landschaft ihrer Seits wegen Zurückberufung des Legationsraths Abel von Paris noch nicht den reichshofräthlichen Verfügungen Genüge geleistet hat. — Des Kaisers Majestät lassen 60. Hengste aus Spanien kommen. Davon sind 40. in die Stuttereyen bestimmt, aus welchen die kaiserl. Kavallerie versehen wird, 20. für die kaiserliche Gestütte. — In dem ehemaligen grossen Beguinenkloster zu Brüssel leben jezt 3000. arme französische Nonnen zusammen, die von ihrer Hände Arbeit, nämlich vom Spitzen-Klöppeln leben. Viele derselben stammen aus vormals sehr angesehenen Familien in Frankreich her.

Kunstanzeige.

Endesunterzeichneter hat bereits für Monat October v. J. den Anfang gemacht, Battaillen und Kriegsszenen, aus letzterem Kriege, auf Subscription herauszugeben, wovon monatlich ein Stück erscheint, und bereits 5. Stücke fertig sind. Da sich noch immer mehr Liebhaber zeigen, so läßt derselbe die Subscription für kolorirte Stück mit 48. kr., braune und schwarze mit 24. kr. noch bis Ende März dieses Jahres offen. Auswärts haben die Güte Subscription anzunehmen Herr Otto in Wien, Hr. Winterschmidt in Nürnberg, Hr. Hofbuchdrucker Roßnagel in Dillingen, die Fischerische Buchhandlung in Innsbruck, die Silbergische in Frankfurt am Main, Hr. Ebner in Stuttgart, Hr. Conrad Mayr in Lindau, Hr. Holdenecker in Basel, Hr. Friderich Drechsler in Karlsruhe, Frau Gradlin in München, Hr. Augustin Lorenz und Hr. Danheimer in Kempten. Bis Ende dieses Jahres werden die Stücke monatlich eines ganz sicher fortgesetzt. Briefe und Gelder werden Portofrey erbethen.

Augsburg den 22ten Jan. 1802.

Joh. Lorenz Rugendas, Kunsthändler, wohnhaft im Zeuchhaus.

Künftigen Montag den 15ten dieß wird in dem Hause Lit. D. Nro. 190. in der heil. Kreuzgasse eine große Parthie Kupferstiche an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Donnerstag den 18ten März wird im Neubau des katholischen Armenhaus Lit. B. Nro. 119. ein Hausrath eröffnet, worinnen silberne Schnallen, eine Sackuhr, Manns- und Frauenkleider, Wasche, Betten, Matratzen, feuchtene Kommod- und langthürige Kästen, Zinn, Kupfer, und Eisengeräth, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 62. Samstag, den 13. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 10. März.

Der kaiserl. Herr Kommissarius Freyherr von Hügel läßt alle seine Meubles von hier nach Wien kommen. Seine Familie ist schon dahin abgegangen. — Der kaiserl. verdienstvolle Minister Freyherr von Fahnenberg ist Willens, den hier bekleideten Posten niederzulegen. Man vermuthet, daß der Reichshofrath Herr von Schraut der von seiner wichtigen Sendung aus Paris zurücke kommt, denselben ersetzen werde.

Wetzlar, den 1. März.

Der Verlust des linken Rheinufers ist für das für Freyheit und Gerechtigkeit des deutschen Vaterlandes so wichtige Reichskammergericht höchst empfindlich. Es verliert dadurch 21,000. Gulden an Kammerzielern, und die noch übrigen Einkünfte reichen zur Besoldung der erforderlichen Beysitzer nicht mehr zu. Noch trauriger ist die Lage des Kanzleypersonale; dieses ist bey seiner ohnehin kümmerlichen Besoldung in einem Rückstand von 54,000. Thalern. Dieser Nothstand ist jüngsthin in einer kleinen Schrift der Wahrheit gemäß, und sehr rührend dargestellt worden.

Freyburg, den 3. März.

Vorgestern traf der französische General St. Suzanne hier ein, um über die im Breisgau liegende 16te Halbbrigade Revüe zu halten. Man hatte ihm in der Deutschordens Kommende ein Quartier zubereitet, aber er stieg im Gasthof zum Schnecken ab, und lebte da auf seine Kosten. (General St. Suzanne hat auch während dem Kriege mehrere Züge von edler Uneigennützigkeit gegeben.) Nach geendigter Musterung machte ihm der landständische Präsident mit einigen Landständen die Aufwartung, und schilderte ihm die schweren Leiden, unter denen das Breisgau seufze. General St. Suzanne bedauerte, daß er einem unglücklichen Lande keine Erleichterung verschaffen könne.

Berlin, den 3. März.

Unsere Regierung hat von dem spanischen Hof die Erlaubniß erhalten, 1000. Schaafe auszuführen. Der Transport derselben wäre schon veranstaltet worden, wenn sich nicht hie und da in Spanien den verflossenen Winter über Spuren vom gelben Fieber gezeigt hätten. Diese 1000. Stück Schaafe sollen nach ihrer Ankunft in die Provinzen der preussischen Monarchie vertheilt, und dadurch die Schaafzucht noch mehr veredelt werden, die vorzüglich in Schlesien und in der Mark Brandenburg bereits schöne Wolle liefert. — In dem königlichen Kabinet herrscht eine ausserordentliche Thätigkeit; vorzüglich lebhaft ist der Courierwechsel zwischen Berlin und Paris. — Der Landgraf von Hessenkassel ist von hier nach Strelitz abgereist. — Zu Magdeburg ist der Herr von Münchhausen, Domherr daselbst, 75. Jahre alt, gestorben. Er war ein reicher, aber sehr wohlthätiger Edelmann.

Frankfurt, den 8. März.

Der Prozeß des Israeliten Wolf Lazarus, der während dem Kriege durch Lieferungen grosse Summen Geldes gewonnen, viel Kredit genossen, und immer in einem unbescholtenen Ruf gestanden war, scheint für ihn eine ganz günstige Wendung zu

Digitized by Google

nehmen. Er hat bewiesen, daß er die Wiener Bankobligationen nicht selbst verfälscht, sondern dieselbe als gut eingehandelt habe. Er wird deßwegen bis zu Ausgang der Sache schon viel gelinder behandelt, als anfänglich. — Jollivets Nachfolger in den neuen Rheindepartements, Jean Bon St. Andre, läßt den Räuberbanden des Schinderhannes scharf zu Leibe gehen. Diese ziehen sich deßwegen, wie es zu erwarten war, auf das rechte Rheinufer herüber. — Am 2. März wurden auf der Straße zwischen Schwalbach und Wiesbaden, im Walde, nicht weit von dem Wirthshause auf der Schanz, ein Jäger mit seinem jüngern Bruder von einer beträchtlichen Bande Straßenräuber angegriffen, unter den gröbsten Mishandlungen ihrer bey sich gehabten Baarschaft, Flinten, Hirschfänger und Uhren beraubt. Sie wurden hierauf an Händen und Füssen gebunden, in das Dickigt des Waldes geschleppt, und daselbst an 2. Bäume so angefesselt, daß keiner dem andern Hülfe leisten konnte. Der Jäger biß endlich die Stricke entzwey, womit seine Hände gebunden waren, und befreyte nun auch seinen Bruder; mit vielen Wunden kamen sie nach Haus. Sogleich wurden Streifzüge von benachbarten Gemeinden veranstaltet; allein man fand keine Spur mehr von den Räubern. Diese hatten eine halbe Stunde zuvor in der nämlichen Gegend einen wandernden Schneidergesellen ebenfalls beraubt, und gebunden in den Chausseegraben geworfen. Als die Räuber den Jäger verliessen, riefen sie ihm zu: „Nun könne er sich rühmen, daß er auch Leute vom Schinderhannes gesehen habe."

Frankfurt, den 9. März.

Man sieht dem Innhalt des Definitivfriedens, der zu Amiens unterzeichnet werden soll, mit desto gröfserer Neugierde und Sehnsucht entgegen, weil seit 8. Tagen Gerüchte von sonderbarer Beschaffenheit im Umlauf sind, welche vermuthen lassen, daß manche Dinge eine ganz andere Wendung nehmen könnten, als man es im Publikum erwartet hat. Die Reise des Erbprinzen von Oranien nach Paris, und andere Plane, die in den Kabinetern über ein gewisses Land verabhandelt werden, scheinen diesen Gerüchten einige Wahrscheinlichkeit zu geben.

Bern, den 3. März.

Der Senat hat durch ein, nach vielem Widerspruch abgefaßtes, Dekret den kleinen Kantons, die durch den Krieg am meisten mitgenommen worden, eine ausserordentliche Unterstützung von 700,000. Franken zugesichert. — Gegen die neue Konstitution haben 10. Senatoren bey dem französischen Gesandten eine förmliche Protestation niedergelegt. Diese sind Rengger, Kuhn, Dolder, Rüttimann ꝛc. — General Lecourbe ist heute nach Basel abgereist. Er hatte mehrere Unterredungen mit dem Landammann Reding. — Die zahlreichen Deputirten vom Walliserland haben bey unserer Regierung gegen die Besitznahme desselben durch die französischen Truppen feyerlich protestirt. Sie wollen als Schweitzer leben und sterben. Der Senat hat ihnen die möglichste Unterstützung zugesichert.

Mayland, den 1. März.

Es heißt, daß 200. junge Leute von wohlhabenden Familien unserer italienischen Republik nach Paris geschickt werden sollen, um dort eine Garde für den ersten Konsul Buonaparte zu bilden. — Das Gerücht, daß der Kirchenstaat zu unserer Republik geschlagen, und die Residenz des Pabstes nach Malta verlegt werden sollte, ist als gänzlich ungegründet befunden worden, wie dieses auch gleich Anfangs zu erwarten war. — Von Vereinigung des Herzogthums Parma mit der italienischen Republik ist es jetzt ganz stille. — Wie es mit Genua gehen werde, steht zu erwarten. — Unsere Republik ist aus nicht weniger als 6. verschiedenen Nationen zusammengesetzt, nämlich aus Piemontesern, Mayländern, Venezianern, Schweitzern, und ehemaligen Unterthanen des Pabstes und des Herzogs von Modena. In diese 6. fremdartigen Bestandtheile Gemeingeist zu bringen, wird gewiß keine leichte Arbeit seyn.

Paris, den 4. März.

Mehrere englische Schiffe mit Steinkohlen sind aus unsern Häven zurück gewiesen worden. Frankreich hat deren selbst hinlänglich. Dagegen hat unsere Regierung bey der batavischen Republick die Einleitung gemacht, daß die Einfuhr der französischen Steinkohlen in Holland besonders begünstigt werden möchte. — Ein kleines Theaterstück, das Vorzimmer, hat seinem Verfasser Dupaty Arrest zugezogen. Es enthält nämlich witzige Ausfälle auf die Personen, die durch die Revolution glücklich geworden sind.

Brüssel, den 3. März.

Seit einigen Tagen geht das Gerüchte, daß dem Prinzen von Oranien alle Güter, die er in Holland besessen, wenn sie auch schon verkauft wären, zurück gegeben werden sollen. Man zieht aus diesem Umstand mancherley Muthmassungen. — Die Engländer sind mit der Aufnahme, die sie beym ersten Konsul Buonaparte finden, ungemein zufrieden.

London, den 26. Febr.

Das Admiralitätsamt ist äusserst beschäfftigt, die Seemacht auf den Friedensfuß zu setzen, weil die Auszaben für dieselbe noch jezt ungeheuer sind. In keinem Kriege war unsere Marine zahlreicher, als im lezten. Im siebenjährigen, und im amerikanischen betrug sie nur gegen 600. Kriegsschiffe von jedem Rang, in diesem aber 800, worunter nicht weniger als 200. Linienschiffe von 60. bis 110. Kanonen waren. — Eine wahre Landplage für England ist gegenwärtig das häufige Nachmachen der Banknoten. Die Direkteurs der Bank halten öftere Berathschlagungen über dieses Uebel. Aber der Satz bleibt immer: daß, was von Menschenhänden verfertigt wird, von Menschenhänden wenigstens ziemlich nachgemacht werden kann. Indessen schaden die falschen Banknoten dem öffentlichen Kredit ungemein. — Der Minister Addington ist über die Krankheit seiner Tochter, die er zärtlich liebt, und welche schwer darnieder ligt, selbst krank geworden. — Einige Meilen von London hat ein Bauer beym Akern einen Topf voll kupferner Medaillen aus den Zeiten Kaisers Konstantin des Grossen gefunden. Dieser lebte ums Jahr Christi 325. — Vorige Woche schoß ein Jäger am Meeresstrand einen wilden Schwan, der als eine wahre Seltenheit angesehen werden kann. Er ist ohne den Hals 4. Fuß lang, und mit Innbegriff der Flügel 8. Fuß breit.

London, den 27. Febr.

Die Indigo-Erndte ist in unsern ostindischen Besitzungen so ergiebig ausgefallen, daß man 5. Millionen Pfund davon in England erwartet. — Auch der Gummi fällt beträchtlich im Preise. — Man weis nun, daß der irländische Rebelle Napper Tandy auf ausdrückliches Verlangen des B. Otto der französischen Regierung ausgeliefert wird. — Eine hiesige Zeitung sagt: Frankreich verlange von der Pforte ein Etablissement im schwarzen Meer, oder auch im Archipelagus; allein England und Rußland werden sich dagegen setzen, indem aus einer merkantilischen Niederlassung ein militairischer Posten entstehen könnte. — Der brave General Hutchinson, der sich jezt in Palermo befindet, leidet an einer Auszehrung, die er sich durch die Kriegsstravatzen in Aegypten zugezogen. — Im Haag glaubt man allgemein, der Erbprinz von Oranien werde nächstens Präsident von Holland werden. Die Holländer wollten keinen Statthalter mehr; und damit sie Recht behalten, so bekommen sie nun einen Präsidenten.

Neu-York in Nordamerika, den 20. Jan.

Die Kaufleute in den Seehäven der vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich miteinander in Korrespondenz gesezt, um ein vollständiges Verzeichniß des Schadens aufzunehmen, den sie während dem nunmehr geendigten Krieg durch die französische Kavers erlitten haben. Die Totalsumme beträgt 20. Millionen Thaler. Sie sind entschlossen, den Kongreß anzugehen, daß er ihnen auf irgend eine Weise

Schadloshaltung verschaffe. — Der neunjährige Krieg in Europa, und in andern Welttheilen, (denn nach dem bekannten Sprichwort brennt es sogleich in allen Ecken der Erde, wenn zwischen den Engländern und Franzosen ein feindlicher Schuß geschieht) hat übrigens für Nordamerika erstaunend große Vortheile herbey geführt. Unsere neutrale Flagge segelte durch alle Meere, unser Handel war sehr ausgedehnt und ergiebig, und nicht allein aus vielen Ländern von Europa, sondern auch aus den westindischen Inseln wanderten eine Menge Menschen in unsere Staaten ein. Schon steigt die Bevölkerung derselben auf mehr als 5. Millionen Menschen, die, wenn das gelbe Fieber nicht zu einer Landplage wird, sich in einem Menschenalter verdoppeln kann. Das Gebiet unserer Republik aber ist so groß, (es beträgt 45,000. Quadratmeilen) daß es wohl 100. Millionen Menschen zu fassen und zu ernähren vermag. Ueberhaupt versprechen unsere vereinigte Staaten mit der Zeit einer der schönsten Theile des Erdbodens zu werden. Sie haben meist fruchtbaren Boden, ein günstiges Klima, grosse Flüsse, tief in das Land hinein reichende Meerbusen; alle Städte, Dörfer, und Landstaßen werden regelmäßig angelegt, schiffbare Kanäle gegraben, und die Produkte des Landes auswärts mit Vortheil versilbert. Selbst unsere Fabriken und Manufakturen fangen an, aus ihrer bisherigen Kindheit empor zu wachsen. Nach Jahrhunderten spielt vielleicht Nordamerika auf dem Erdboden die Rolle, welche jezt Europa spielt, und die Schätze von Peru und Brasilien wandern dann zu uns. — Zu Baltimore in Maryland hat eine gelehrte Gesellschaft beschlossen, öffentlich über den Satz zu disputiren: Ob Washington oder Buonaparte dem menschlichen Geschlecht mehr Dienste geleistet hätten?

Kundmachung.

Von dem k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß in dem herwärtigen Kameralorte zu Bubesheim, nächst der Stadt Günzburg auf Mittwoch den 31ten dieses Monats und Jahrs, Frühe bis 9. Uhr mit der öffentlichen Versteigerung der dortigen Tafernwirthschaft, bestehend in 2. Stockwerk, 2. Schänkstuben, 1. Tanzboden, 3. Gastzimmern, 1. Schlaf- und 1. Rebenkammer, 2. Dienstbothenkammern, 2. Kernböden, 4. Kellern, 3. Pferdstallungen, 1. Kühe- und 1. Schweinstall, 1. großer Stadel, Hofraith, Wurzgarten, und Gemeindsgerechtigkeit, dann in einer abgesönderten mit aller Zugehörde, als braun-, weiß Bier, Brandwein-, Essig- und Weinfässern, Bräupfanne, und Brandweinhäfen, dann all sonstiger Zugehör, sehr wohl eingerichteten Bräustatt, all fahriger Hab, Schiff und Geschirr, an eigenthümlich und erbgültigen Gütern, als: an eigenthümlichen Aeckern in allen 3. Feldern 22. Jauchert, an erbgültigen Aeckern 7. Jauchert, an eigenthümlichen Wiesen 18 1/4. Tagwerk, an erbgültigen Wiesen 3 1/4. Tagwerk, dann an Zug- und Hornvieh, auch Hausfahrnissen, als 5. Pferde, 7. Stück Hornvieh, 6. Stück Schweln, Kupfer, Meßing, Zinn, Wasche, Better, Schreinwerk, Truhen, und Küchegeschirr ꝛc. vorgenommen werden wird. Die Kaufslustige haben sich also an obbestimmtem Tage und Stunde in der erwähnten Tafernwirthschaft zu Bubesheim einfindig zu machen, und diejenigen, welche die Wirthschaft sammt Grundstücken zu erkaufen gesinnet sind, sich über ihren Vermögensstand, dann sittliches Betragen mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen, und das Weitere bey der Versteigerungs-Kommission zu vernehmen. Uebrigens können die Kaufbedingnisse in der Oberamts-Kanzley eingesehen werden.

Von Germersheim.
V. Jenkensheim.

Pr. k. k. Markgrafschaft Burgauisches Oberamt
Günzburg den 6ten März 1802.

Es sucht Jemand in Gesellschaft von 2. oder 3. Personen auf den 16ten oder 17ten dieses Monats nach Botzen zu reisen. Nähere Auskunft giebt der Herr Stuppach.

Eine Person, die in eigener Chaise mit extra Post über Braunau nach Wien reist, wünscht einen Gesellschafter zu erwerben. Das Nähere ist i der Winter-

Nro 63. Montag, den 15. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. März.

Wegen dem noch ziemlich hohen Preise der Lebensmittel erhält die hiesige Garnison auf 4. Tage in jeder Woche von des Kaisers Majestät Mehl und Zugemüse unentgeldlich. — Da die neue Lotterie so guten Fortgang gehabt hat, so dürfte eine zweyte unter den nämlichen Bedingungen gemacht werden. — In Siebenbürgen hat man Bernstein entdeckt.

Rom, den 27. Febr.

Verflossenen Sonntag gab die Erzherzogin Marianna von Oestreich glänzende Tafel, zu welcher die Kardinäle Somaglia, Litta, und Consalvi, wie auch der kaiserliche Minister Marchese Ghisilieri geladen wurden. Am folgenden Tag reiste letzterer nach Wien ab. Die Erzherzogin begleitete ihn bis nach Viterbo, theils um ihm einen Beweis ihrer Achtung zu geben, theils auch um den Leichnam der heiligen Rosa, der sich daselbst befindet, zu besuchen. Marchese Ghisilieri hat hier viel Allmosen ausgetheilt.

Konstantinopel, den 25. Jan.

Die hiesige Franzosen tragen nunmehr ihre dreyfarbige Nationalkokarde. — Von Seiten des Großherr ist ein Ferman publizirt worden, durch welchen die Einfuhr von Sklaven in Aegypten verboten wird, damit sie nicht von den Mamelucken gekauft, und zum Kriegsdienst gebraucht werden können. In diesem großherrlichen Ferman wird die alte Regierung der Bey's in Aegypten als abgeschafft angegeben.

Semlin, den 21. Febr.

Am 14. dieß traf zu Belgrad ein Tartar mit einem großherrlichen Ferman ein, kraft welchem der Pascha von Silistria, Mustapha Aga, ein braver einsichtvoller Mann zum Pascha von Belgrad ernannt wird. Die Janitscharen kündigten den Einwohnern diese freudige Nachricht durch den Donner der Kanonen an. Inzwischen fahren sie doch fort, die Festungswerker auszubessern, und Lebensmittel herbey zu schaffen. — Ein russischer Courier, der nach Konstantinopel bestimmt war, ist bey Philipopoli von einer Räuberbande ausgeplündert, und seiner Depeschen beraubt worden.

London, den 27. Febr.

Unsere Kaufleute leiden beträchlichen Schaden, daß der Definitivfriede so lange nicht unterzeichnet wird. Sie können nicht eher, als bis derselbe im Reinen ist, grosse Spekulationen unternehmen. — Die hier existirende Gesellschaft zur Beförderung der christlichen Religion hat im vorigen Jahr 7000. Bibeln, 1000. neue Testamente, über 10,000. Gebethbücher, in allem nicht weniger als 137,571. Erbauungsbücher ausgetheilt. — Die hiesige schottländische Gesellschaft läßt für das Offizierskorps des 42sten Hochländerregiments, das am 21. März den Sieg in Aegypten entschied, einen Trinkpokal verfertigen, der 100. Guineen kostet. Aus diesem sollen sie bey ihren festlichen Zusammenkünften trinken. — Unsere Zeitungen melden, daß es 2. durch Griechenland reisenden Engländern gelungen sey, ein grosses Meisterstück der Kunst, die der Statue Eleusinischen Ceres, welche vor mehr als 2000. Jahren vom Phidias verfertigt, und vom Athenienser Perikles dem Tempel zu Eleusis geschenkt

würde, zu entdecken, und an sich zu kaufen. Diese kostbare Statue ist schon nach London unter Wegs. — Aus Irland geht jezt wieder viele Leinwand nach Spanien. — Die hiesige deutsche Juden haben durch Herrn Tierney dem Parlament eine Bittschrift überreichen lassen, in welcher sie um die Erlaubniß ansuchen, für die Armen und Kranken ihrer Nation einen Fond zu einem Verpflegungshause aufzubringen. Zu gleicher Zeit wollen sie eine Anstalt zur Erziehung ihrer Kinder anlegen, in welcher sie zu fleissigen, nüzlichen, und ehrlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gebildet werden könnten. Dieses Gesuch ist zu edel, als daß es von Seiten des Parlaments Hindernisse finden sollte. Wirklich befinden sich unter der deutschen Judengemeinde viele angesehene, rechtschaffene Männer, die im Stillen selbst den Christen viel Gutes thun. — Ein gewisser Herr Smith hat ein Geheimniß erfunden, durch welches er der Ausbreitung aller ansteckenden Krankheiten vorbeugt. Dieses ist keine Marktschreyerey, sondern er hat mit seiner Erfindung des Acidi nitroß, wie er es nennt, bereits in Gegenwart unpartheyischer Richter die stärksten Proben gemacht. Er wird von dem Parlament auf dasselbe ein Privilegium erhalten. Die Erfindung ist höchst wichtig.

Ein anderes aus London, den 27. Febr.

Die Hoffnung, welche sich Fox und einige andere Glieder der Opposition machten, ins Ministerium zu kommen, ist vereitelt. Der rechtschaffene Addington, der seit dem Februar 1801. seinem König und dem Vaterland so grosse Dienste leistet, steht fest auf seinem Posten. — Unsere Oppositionsblätter fahren fort, beunruhigende Nachrichten ins Publikum zu schleudern. Sie stellen die Vorfallenheiten zu Lyon, die Unterhandlungen zu Amiens, und die zögernde Abschliessung des Definitivfriedens als höchst bedenklich dar. Sie sehen die gegenwärtige Lage der Dinge nur als einen Waffenstillstand an, den Frankreich dazu benüze, seine Handlung empor zu bringen, und die englische zu ruiniren. Die Ministerialblätter hingegen finden in allen diesen Befürchtnissen nur Träume einer kranken Einbildungskraft.

Paris, den 5. März.

Noch immer sind von der Brestерflotte keine offiziellen Berichte eingegangen. Die Insel St. Domingo faßte, als Christoph Kolumbus sie im Jahr 1492. entdeckte, eine Million Menschen in sich. Durch das grausame Verfahren der Spanier schmolz diese Zahl innerhalb 13. Jahren auf 60,000. zusammen. Als die Revolution ausbrach, zählte man im französischen Antheil der Insel 42,000. Weisse, 44,000. freye Negers und Mulatten, und 600,000. Neger. Aber diese Zahl ist seitdem durch die Revolutionsscenen um mehr als 100,000. Menschen vermindert worden.

Paris, den 6. März.

Der von der Schreckenszeit her bekannte Barrere, erst ein Busenfreund des Robespierre, dann ein Werkzeug zu seinem Sturz, nährt sich gegenwärtig hier von Uebersetzungen aus dem Englischen ins Französische. — Die drey letzten Carnevalstage giengen hier in Munterkeit und fröhlicher Laune ohne die geringste Unordnung vorüber. Man sah meist Charaktermasken. Der Publicisste führt eine Stelle aus einem Journal vom Jahr 1794, folglich aus der Schreckenszeit an, worinnen es in Betreff der Maskeraden heißt: Die Zeit ist auf immer vorüber, wo der Franzose das schimpfliche Schauspiel einer kindischen Mummerey und grotesker Bachanalien gab. Durch starke Lehren schnell zur Zeitigung hingeführt, verachtet er hinführo alle Ausgelassenheit. Sein ganzes Benehmen ist Ernst, er erlaubt sich nicht einmal einen Blick, der nicht spartanisch wäre ꝛc. In diesem viel versprechenden Tone, fährt der Publicisste fort, verspottete man damals die Furcht und Niedergeschlagenheit, welche eine blutige Tyranney einflössen mußten. — Jene spartanische Ernsthaftigkeit ist vorüber. An ihre Stelle ist die französische Munterkeit getreten, vor der sich niemand fürchten darf. — Man bemerkt, daß auch der Vicepräsident der neuen italienischen Republik keine Kinder hat, denn er ist unverheyrathet. — In dem Definitivfrie-

zu Amiens wird wohl festgesezt werden, daß die Schelde geschlossen bleibt, und daß die Inseln St. Lucia und Tabago als Ersatz für den Unterhalt der franz. Kriegsgefangenen an England abgetretten werden. — Fast alle Engländer, die nach Paris kommen, werden von dem Oberkonsul zur Tafel gezogen.

Schreiben aus dem Haag, den 3. März.

Das neue Anlehen ist schon mehr als vollzählig. Zu diesen 30. Millionen hat Amsterdam die Hälfte, Rotterdam ein Achtel, und ein gewisser teutscher Fürst 2. Millionen hergegeben. Auch die Engländer haben stark eingekauft. — Dagegen sind alle andere Staatspapiere gefallen, weil viele Personen dieselbe veräusserten, um baares Geld zu diesem neuen vortheilhaften Anlehen zu erhalten. — Die nach dem Frieden zahlbaren Rescriptionen gelten jezt 61. Prozent. — B. Jansen ist zum Gouverneur des Vorgebürgs der guten Hoffnung ernannt worden. — Nach Privatbriefen aus London unterhält der Oberkonsul Buonaparte mit dem daselbst befindlichen französischen Gesandten B. Otto einen starken Briefwechsel, der ohne Zweifel wichtige Gegenstände betrifft. B. Otto hat sich bereits als einen geschickten und glücklichen Negoziateur gezeigt.

Hamburg, den 5. März.

Von dem kaiserl. königl. Ambassadeur in Petersburg, Grafen von Saurau sind im Namen seines Hofes über das königl. preussische Entschädigungsprojekt verschiedene Bemerkungen gemacht, und diese von dem russisch-kaiserl. Gesandten in Berlin mit der Aeusserung übergeben worden, daß Rußland es sehr gerne sehen würde, wenn auf diese Bemerkung Bedacht genommen werden wollte. — Der Berliner Hof soll auch wirklich eine genügliche Antwort gegeben haben.

Ein anderes aus Hamburg, den 5. März.

Ein hiesiges Blatt liefert ein Schreiben aus Cleve, vom 23. Februar, worinn es heißt: Es hat sich hier ein Gerücht verbreitet, welches alle Einwohner mit Freude erfüllt. Man will nämlich wissen, daß Preussen seine disseitigen (auf dem linken Rheinufer liegende Besitzungen, nämlich die Hälfte des Herzogthums Kleve, und die Herrschaften Mörs und Geldern) behalten werde. Was dieser Nachricht in den Augen der Meisten ein grosses Gewicht giebt, sind folgende Umstände: 1) Hat sie ein französischer General von Achen aus selbst geschrieben. 2) Haben die französischen Ingenieurs, welche das Land aufnehmen, Befehl bekommen, ihre Vermessungen nur bis zum Eugensgraben fortzusetzen. 3) Ist jede Anstalt zum Festungsbau eingestellt. 4) Haben die Klöster ganz unvermuthet den Genuß ihrer Waldungen wieder bekommen, und benützen ihn so stark, daß täglich eine grosse Menge Holz unter den Augen der französischen Beamten gekauft wird, die selbst ganze Parthien Holz im Grossen einkaufen, um sie theilweise wieder zu versteigern. Andere sehen in allen diesen Gründen bloß eine Wahrscheinlichkeit, daß wir holländisch werden.

Bern, den 7. März.

Es sind die 3. Kantons, Ury, Schwytz und Unterwalden, die man als die Wiege der helvetischen Freyheit ansehen kann, welchen der Senat eine Entschädigung von 700,000. Franken bewilligt hat. — Wenn man den geheimnißvollen Briefen, welche von gewissen Partikularen in Paris nach einigen Hauptorten der Schweitz geschrieben worden, Glauben beymessen wollte, so würde das Schicksal der Schweitz mehr von fremden Mächten, als von uns selbst abhängen. Diese Nachrichten lauten sehr abentheuerlich; man vertheilt darinn die Schweitz nach Wohlgefallen bald an diesen, bald an jenen Fürsten. So soll der Großherzog von Toskana den östlichen Theil erhalten ꝛc. Nach der neuen Konstitution zieht der Landammann, welcher im Amt ist, einen jährlichen Gehalt von 15,000. Franken; der zweyte Landammann, die 2. Statthalter, und die übrigen Glieder des kleinen Raths 6000. Franken, die Senatsglieder endlich 4000. Franken. — Die 3. im französischen Solde

schiedenen Aufschlägen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Als der Erbprinz von Oranien mit seinem General-Adjutanten von Fagel und dem königl. preussischen Major von Krusemark auf seiner Reise nach Paris durch Mainz passirte, wurde sein Wagen auf der Rheinbrücke nicht visitirt. Man bot ihm vor seinem Quartier eine Ehrenwache an, die er sich aber verbat. — Der Kaiser Alexander hat dem Fähndrich von der Leibgarde, Ischakow, der schon Anno 1742. nach Kamtschata verbannt worden war, nebst mehrern andern Personen die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt. — Zu Charlemont in Frankreich hat sich ein junger Offizier der 14ten Halbbrigade auf seinem Zimmer erschossen. Der Gram verschmähter Liebe, und das Lesen der Leiden des jungen Werthers brachten ihn zu diesem verzweifelten Entschluß. — Die Pariser haben die dießjährigen Fastnachts-Lustbarkeiten mit der festen Entschliessung geendigt, dieselben auch im nächsten Jahre zu geniessen. — Ein mährischer Edelmann hat für das tauglichste Lehrbuch der Menschenliebe einen Preis von 1000. Gulden ausgesetzt. Die Preisschrift muß vor dem Schluß dieses Jahrs an Herrn Andre und Riete in Brünn eingesandt werden. Das erste Accessit erhält 100. Dukaten, und das zweyte eine Remuneration. Der Nämliche hat einen Preis von 100. Dukaten auf die Beantwortung der Frage gesetzt: Was für Krankheiten, Zufälle und geheime Ursachen hindern die Bevölkerung in den kaiserl. königl. Staaten am meisten? Welches sind die Ursachen ihrer Entstehung, und die sichersten Mittel, denselben zuvor zu kommen? Ferner einen Preis von 50. Dukaten auf das gründlichste Werk über den Werth des Lebens eines einzelnen Unterthans für den Staat in staatswirthschaftlicher Hinsicht; endlich einen von 50. Dukaten auf die Beantwortung der Frage: Was für Maschinen und Erfindungen zur Rettung des menschlichen Lebens aus verschiedenen Gefahren sind bekannt, und welche verdienen den Vorzug?

Einem hochverehrlichen sowohl hiesig- als auswärtigen Publikum dienet gefälligst zur Nachricht, daß den nächstkommenden 19ten Marz in dem Hochgräfl. Fuggerischen Saale das grosse Oratorium Haydns Schöpfung aufgeführt wird. Billets zu 1. fl. 12. kr. auf dem ersten Platz, und zu 48. kr. auf dem zweyten Platz sind vorläufig in der Hessischen Musikhandlung, wie auch der gedruckte Text, Klavier- und einzelne Auszüge zu haben.

Die Unternehmer.

Ankündigung.

Allen denjenigen Herren und Liebhabern, welche auf die „Sammlung nützlicher und bewährter Beyträge zum „Besten der Stadt- Haus- und Landwirthschaft ꝛc." subscribierten, mache ich bekannt, daß bey mir abermal ein Doppelheft, nämlich des dritten Bandes 3tes und 4tes oder des ganzen Werkes 15tes und 16tes die Presse verlassen hat, und um den gewöhnlichen Subscriptionspreis kann abgelangt werden. Ferner ist bey mir in Kommission zu haben:

Möller, Abhandlung über das gefährliche Haushaltungsgeschirr des Bleyzuns und die irdenen glasirten Gefässe; Weinverfälschung, Weinvergiftung und schädliche Künsteleyen beym Bierbrauen. 8. à 12. kr. Joseph Moser, Buchhändler, Lit. F. Nro. 310.

Der vormalige Handlungsbediente, Johann Heinrich Münster, von hier, den man schon einigemal für mundtod erklärt hat, findet bey dem auswärtigen Publiko noch immer Kredit. Wir warnen dahero dasselbe wiederholter, besonders aber die inn- und auswärtige Handelshäuser, sich mit diesem Betrüger in keinen Handel, am allerwenigsten aber auf Kredit einzulassen, indem Niemand die geringste Satisfaktion verschafft werden kann. Freudenstadt, im Würtembergischen, den 29. Jan. 1802.

Oberamt, und Stadtmagistrat allda.

Nro 64. Dienstag, den 16. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. März.

Am 6. dieß starb der Reichsfürst von Lobkowitz, Ritter des goldenen Fliesses, Generalfeldmarschall, Innhaber eines Dragoner-Regiments ꝛc. ꝛc. in einem Alter von 77. Jahren. Der Verewigte that im Stillen viel Gutes. — Der Anno 1801. den 1. Jan. zu Palermo neu entdeckte Planet ist in der Nacht am 4. und 5. März auch auf der hiesigen kaiserlichen Sternwarte beobachtet worden.

Petersburg, den 16. Febr.

Das ganze Personale des neuen kaiserlichen Hofstaats besteht, nach der vom Kaiser gemachten Einschränkung aus 3979. Personen. — In den kaiserlichen Ställen werden gehalten 130. Reit- und 341. Wagenpferde. Zur Jagd sind bestimmt 100. Pferde, und 90. Jagdhunde. — Für den Tisch des Kaisers sind ausgesezt täglich 400. Rubel; für den Tisch der Kaiserin Mutter eben so viel, für fremde Weine 80,000. Rubel, für die Nebentische am kaiserlichen Hofe jährlich 195,000. Rubel; für Konfekt, Liqueurs, Kaffee, Dessert ꝛc. jährlich 250,000. Rubel; für Heitzung und Erleuchtung 280,000. Rubel. — Die ganze Unterhaltung des kaiserlichen Hofstaats beträgt alle Jahre vierthalb Millionen Rubel.

London, den 27. Febr.

Es heißt nun, der tapfere Obrist Williams, der sich im lezten Krieg so rühmlich ausgezeichnet hat, werde nach dem Vorschlag des berühmten Sir Sidney Smith die Kriegsflottille auf der Donau kommandiren, welche die Pforte gegen den Rebellen Passawand Oglu ausrüsten läßt. — Eine französische Emigrirte hat hier ein Kaffeehaus angelegt, welches Aufsehen macht. Statt des gewöhnlichen Kaffee's präsentirt man daselbst Kaffeesyrop und warmes Wasser. An lezteres gießt der Kaffeetrinker so viel Syrop, als ihm beliebt, und hat in einem Augenblick den kostbarsten Kaffee nach seinem eigenen Geschmack. Die Französin hat zugleich einen Traktat drucken lassen, in welchem sie beweist, daß dieser Syropkaffee ein Specifikum gegen die üble Laune, oder den englischen Spleen sey. — In dem Schreiben eines Engländers, der sich gegenwärtig zu Paris aufhält, liest man unter andern Folgendes: Nicht selten ist beym Oberkonsul Buonaparte Mittagstafel von 150. bis 200. Gedecken. Auf 2. Personen wird dabey ein Bedienter gerechnet. Man speist ausserordentlich schnell; in einer Stunde ist gewöhnlich alles vorbey. Buonaparte zeichnet sich unter den reich geschmückten Officiers seines Generalstabs durch Simplicität im Anzug aus. Er scheint nicht das Ansehen eines Kriegers, sondern vielmehr eines stillen menschenfreundlichen Denkers zu haben. — Die Prinzessin von Monaco, welche mit dem Prinzen von Conde in der Stille vermählt ist, hat sich nach ihrer Ankunft aus Deutschland auf das Landgut desselben, das er jüngsthin bey Epping kaufte, begeben.

London, den 28. Febr.

Seit 5. bis 6. Jahren wurden zum englischen Seehandel gegen 22,000. Schiffe von jeder Größe erfordert. Einen höhern Gipfel hatte derselbe bisher nicht erreicht, wird auch wohl schwerlich in Zukunft jemals höher steigen, weil in der Welt alles seine Gränzen hat. Auf den 10. April wird die englische Landmiliz entlassen, weil

die Regierung hofft, daß bis dahin der Definitivfriede sicher unterzeichnet sey. Sechs Monate nach Unterzeichnung desselben müssen die Kolonien, die England zurückgiebt, von unsern Truppen geräumt werden. Allein es werden immer noch mehrere Jahre vergehen, bis die Franzosen und Holländer ihren Seehandel wieder in das Geleise bringen, in dem er vor dem Kriege war.

London, den 2. März.

Der Herzog von Bedford ist auf seinen Schloß zu Woburn gestorben. Er war unstreitig der reichste Eigenthümer in England, denn seine jährliche Einkünfte beliefen sich auf ohngefähr 100,000. Pf. Sterling. Er starb an den Folgen eines Leibschadens, den man operiren mußte, und wozu sich der kalte Brand schlug. Die Oppositionsparthey verliert an ihm eine grosse Stütze, und Herr Fox einen Freund, dessen Freygebigkeit ihn oft aus grossen Geldverlegenheiten zog. Der Herzog von Bedford war Anno 1765. gebohren. Von seinem Reichthum machte er einen edlen Gebrauch, und that vorzüglich im Stillen viel Gutes. Er wird allgemein bedauert. — Die Admiralität hat Befehl gegeben, eiligst mehrere Kriegsschiffe auszurüsten, und sie mit Lebensmitteln auf 4. Monate zu versehen. Ihre Bestimmung ist noch ein Geheimniß. — Vor einiger Zeit war die Rede von einem gefährlichen Aufstand in den nordwestlichen Provinzen des chinesischen Reichs. Nach den neuesten Berichten aus Ostindien ist es der Armee des Kaisers von China gelungen, die Rebellen in mehreren blutigen Schlachten zu überwinden, und gänzlich zu Paaren zu treiben. Wegen dieser Siege ist in dem kaiserlichen Pallast der Hauptstadt Peking die grosse Glocke geläutet worden. — Eine hiesige Zeitung meldet: Toussaint Louvertüre sey von seiner Gegenparthey gefangen genommen, und lebendig verbrannt worden. Eine Nachricht, die noch Bestättigung erfordert.

Paris, den 7. März.

Der kaiserliche Minister Herr von Schraut befindet sich noch hier, und die Zeit seiner Abreise ist noch nicht bekannt. Die Reichsdeputation in Regensburg wird sich erst dann versammeln, wenn man in Paris, Wien, und Berlin über die Grundlage des bevorstehenden Säkularisations- und Entschädigungsgeschäffts verstanden ist. Der Berliner Hof hat das von unserer Regierung ihm vorgelegte Projekt im Ganzen gut aufgenommen; und bloß über einige Punkte Gegenbemerkungen gemacht.

Brüssel, den 5. März.

Privatberichte aus Amiens melden, daß der Definitivfriede in denen zu London abgeschlossenen Friedenspräliminarien mancherley Veränderungen zum wechselseitigen Vortheil der kontrahirenden Mächte herbeyführen werde. — Mehrere Bataillons, die in den belgischen Festungen liegen, haben Befehl erhalten, in die neuen Rheindepartements zu marschiren, um, wie man glaubt, daselbst ein Observationskorps zu bilden.

Mayland, den 1. März.

Gestern hat sich hier folgender schaudervolle Vorfall ereignet. Ein junger Mensch erstach aus Eifersucht ein junges Frauenzimmer von sehr honetter Aufführung und Herkunft in dem Augenblick, wo sie aus einem Wagen stieg, um in ihre Wohnung hineinzugehen, mit einem Stilet. Er entwischte hierauf, wird aber verfolgt. — Hier geht es jezt sehr lustig zu, und man bemüht sich, die bisher ausgestandenen Unannehmlichkeiten zu vergessen.

Mayland, den 4. März.

Die hiesige Zeitungen liefern eine Bittschrift, die dem ersten Consul Buonaparte zu Lyon von einer Anzahl Deputirten der cisalpinischen Consulta übergeben worden. Ihr Innhalt verbreitet viel Licht über die innere Beschaffenheit unseres Landes, und lautet, wie folgt: Bürger erster Consul! die Deputirten der Consulta würden an sich und dem Vaterlande zu Verräthern werden, wenn sie gegen den ersten Consul der französischen Republik ein strafwürdiges Stillschweigen über die Leiden Cis-

alpiniens beobachteten. Während den lezten 18. Monaten ist die Last der Auflagen ungeheuer gewesen, und die Art sie einzutreiben, war nicht selten barbarisch. Die Staatseinkünfte sind an 6. Monate voraus eingenommen, und verzehrt. Gezwungene Anlehen, Abgaben auf Gewerbe und andere Dinge betragen gegen 180. Millionen Mayländer Lyre. Es würden 200. Millionen seyn, wenn man die nicht vergüteten Requisitionen hiezu rechnete. Welch eine ungeheure Last für einen Staat, der schon durch vorherige Abgaben niedergedrückt, und noch durch andere Drangsale der Zeit und der Witterung durch Ueberschwemmungen, Viehseuchen, Getraidetheurung, und Kriegselend heimgesucht worden ist. In jedem Departement wird an die 6. Personen, welche man für die reichsten in demselben hält, die unmittelbare Bezahlung aller rückständigen Abgaben des Departements gefordert. Auch werden noch täglich alle als wohlhabend angesehene Bürger mit gezwungenen Anlehen und Vorschüssen belästigt. In dem nämlichen Augenblick, wo auf Ihre Einladung, erster Consul, die Angesehensten aus Cisalpinien über die beschneiten Alpen reisen, dringen in ihre Häuser Soldaten ein, und bringen Kinder und Weiber in Verzweiflung und Jammer. Allgemein ist die Beängstigung durch die Last militairischer Einquartierungen. Hart ist das Schicksal der ehemaligen Bewohner der aufgehobenen Klöster, denen ihre Pensionen nicht bezahlt, und gleichwohl Steuren auferlegt werden. Auch thut es weh, so viele Fremdlinge ohne Vaterland, ohne Talente, ohne Moral in Aemtern bey uns angestellt zu sehen. Man schaffe doch das Gesetz ab, das die Wohlhabendsten erdrückt; man mache den unzähligen Abgaben und unerschwinglichen Anlehen ein Ende; keine militairische Hand wage es mehr, die Einwohner in ihren Häusern zu stöhren, oder das Eigenthum anzutasten. Sie, erster Consul, sind gerecht; wenden Sie also doch das viele Unglück von uns ab. Sorgen Sie doch dafür, daß allgemeine Wohlfahrt wieder zu uns zurück kehre ꝛc. (als Folgen dieser Vorstellung sieht man den Nachlaß von dritthalb Millionen an den Rückständigen Contributionen, und das Aufhören aller französischen Einquartierungen an.) Gestern gab unser neue Regent der Vicepräsident Melzi einen Ball, auf dem 3000. Personen erschienen, und überflüssig mit Essen und Trinken versehen wurden. Wer die Pracht dieses Festes und der Anwesenden sah, vergaß auf kurze Zeit, was unser Land, und dessen Einwohner seit 6. Jahren erlitten haben. — Der französische Gesandte Dejean in Genua ist nach der Ankunft eines Couriers plötzlich nach Paris abgereist.

Berlin, den 4. März.

Der Quartiermeister Bredow vom Regiment Gens d'Armes, das hier in Garnison liegt, ist Vater von 15. lebendigen Kindern, worunter 10. Söhne sind. Durch eine so zahlreiche Familie, und durch den unternommenen Bau eines Hauses gerieth Bredow in Verlegenheit. Der König, an den er sich wendete, zog erst genaue Erkundigung über ihn ein, und da er von jedermann als ein tapferer braver Mann geschildert wurde, so schenkte ihm der Monarch 3000. Thaler. — Ein neues Meisterstück der dramatischen Dichtkunst, Regulus, ein Trauerspiel, wird hier mit grossem Beyfall des gebildeten Publikums gegeben. Der Verfasser desselben heißt Kollin, und lebt in Wien. Iffland spielt den Regulus mit unbeschreiblichem Aufwand seiner grossen Kunst.

Bern, den 7. März.

Der Senator Pfister, welcher nach dem Walliserland abgeschickt worden war, um dem französischen General Thürreau Vorstellungen wegen seines Verfahrens gegen diesen Kanton zu machen, ist unverrichteter Sachen zurückgekommen. Jener beruft sich auf höhere aus Paris erhaltene Befehle. — Bey dem leidigen Partheygeist, der in unserm unglücklichen Lande herrscht, war es zu erwarten, daß die neue Konstitution viele Gegner finden würde. Man tadelt an derselben vorzüglich die grosse Gewalt, die den Kantons eingeräumt worden; und ein Theil des Publikums ist der Meynung, daß diese neue Verfassung nie werde in Gang kommen.

Berlin, den 9. März.

Gestern Abends ist ein Kourier mit Depeschen an Gen. Monkrichard aus Paris angekommen. Der kleine Rath versammelte sich heute ausserordentlich; allein alles ist noch ein Geheimniß. Es gehen wichtige, sehr wichtige Dinge vor, die sich nächstens aufhellen müssen. — Unsere gegenwärtige Regierung sucht in der Staatsverwaltung die möglichste Sparsamkeit einzuführen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Fürstbischof von Bamberg hat eine neue Leichenordnung erlassen, welche eine Nachahmung derjenigen ist, welche der zu früh verstorbene Fürstbischof von Wirzburg, Freyherr von Erthal, erlassen hat. Der Hauptzweck derselben ist, allen mit Sterbfällen verbundenen kostspieligen Mißbräuchen zu steuern, durch welche eine Familie oft in grössere Verlegenheit versetzt wird, als durch den Tod des Verstorbenen selbst. Die Mäkner tragen hinführo bloß einen Flor am linken Arm, und die Weiber ein schwarzes Band um den Kopf. Die Dienstbothen nehmen an der Trauer gar keinen Antheil.

Nachdeme bey dem unterzeichneten K. K. Münzamte bereits alle Loose von der neuen K. K. Wiener Staats-Lotterie vergriffen sind, so siehet es sich veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen; daß es sich alle ferneren Zuschriften und Einlagen von nun an verbittet, widrigen Falls alle Einlagen ohne weitere auf Eigenthümers Kösten rückgehend gemacht werden würden.

Pr. K. K. V. O. Münzamt Günzburg den 11ten März 1802.

Theater-Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch den 17ten März wird auf vieles Begehren aufgeführt:

Der Jude;

ein Schauspiel in 5. Aufzügen.

München, den 11. März.

Bey der anheute vorgenommenen 490. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

66. 6. 89. 82. 54.

Die nächste 870. Ziehung zu München wird Donnerstag, den 18. März vorgenommen, worzu der Schluß am Mittwoch den 17. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Vorladung.

Anton Pichelmayr, bürgerl. Zimmermeisters Sohn, dermal beyläufig 60. jährigen Alters, hat sich bereits vor 36. Jahren als Musikant und Organist auf die Wanderschaft begeben, und seit 26. Jahren, als er sich damals in der kaiserl. Steuermär. Stadt Leoben, wo er sich bey dem dasigen Stadt-Thurnermeister Anton Seybaldt, als Organist in Kondition befande, nichts mehr von sich hören lassen. Wenn nun dessen nächste Anverwandte nach dessen vermeynti. Todfall um Ausfolglassung seines in Magistrats Deposito befindlichem Vermögens von 117. fl. das gehorsame Bitten gestellt; Als wird besagter Anton Pichelmayr, oder dessen allenfallsige ehliche und rechtmässige Erben solchermassen zu Erhebung der depositirten Erbschaft vorgeladen, daß, wenn er in Zeit 6. Monat, wovon ihm 2. für den 1ten, 2ten und 3ten Termin gesetzt wird, nicht zum Vorschein kommet, dieses Depositum seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgefolgt werden wird. Sign. den 25ten Jannar, 1802.

Churpfalzbaier. Markt Geißenfeld, Landgerichts Pfaffenhofen, Rentamts München.

Andreas Kirmayr, Amtsbürgermeister.
Seb. Freyßinger, Marktsschreiber.

Hiemit wird zu wissen gethan, daß von dem 24. Februar an, die Handlungs-Sozietät Staub und Kompagn. aufgehört habe, und dieselbe für keine von diesem Dato an kontrahirte Geschäffte mehr verantwortlich seyn können. Gegeben St. Gallen den 1. März 1802.

Distrikt Gerichtskanzley St. Gallen.

Nro 65. Mittwoch, den 17. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 12. März.

Die schwäbische Reichsritterschaft hat durch ihr Generaldirektorium zu Ehingen an den Reichstag die Erklärung erlassen, daß sie durch einen freywilligen Beytrag zu dem Monument mitzuwirken wünsche, welches dem Erzherzog Karl errichtet werden soll. — Inzwischen vernimmt man, daß Se. königl. Hoheit gegen den König von Schweden den Wunsch geäussert haben, daß die Summe, welche die Reichsstände allenfalls zu diesem Zwecke aussetzen würden, lieber zu einer mildthätigen Verwendung, etwa zur Belohnung von Militairverdiensten bestimmt werden möchte. — In der Rathsversammlung am 8. dieß that der churmainzische Minister die Eröffnung: daß der französische Geschäftsträger B. Bacher die guten Gesinnungen der französischen Regierung gegen das deutsche Reich, und deren ernstliche Absicht, mit demselben immer ein freundschaftliches Benehmen zu unterhalten, zugesichert, und daß er, (der churmainzische Direktorialgesandte) darauf erwiedert habe: diese Versicherung werde den sämmtlichen Ständen des Reichs sehr viele Freude machen ꝛc.

Aschaffenburg, den 10. März.

Unser Churfürst hat wegen Entsagung der auf dem linken Rheinufer bisher ausgeübten geistlichen Rechte von dem Pabst ein Belohungsschreiben erhalten. — Die französische Familie Brulard, welche man zu Frankfurt auf Requisition arretirt hat, ist von Mainz nach Paris abgeführt worden. Sie soll in mehrere verdächtige Dinge, und namentlich in die Entwendung der Diamanten der Prinzessin von Santa Croce verwickelt seyn.

Hamburg, den 7. März.

Nach Privatberichten aus Paris dürfte das Bisthum Münster, und die noch übrigen Theile des Churfürstenthums Kölln zur Dotirung eines geistlichen Churfürsten bestimmt werden. — Das Gymnasium zu Casan ist gegenwärtig eine der größten Schulanstalten in Europa und Asien. Der Kaiser Paul schenkte demselben einen Fond von 300,000 Rubel, und nun ist noch die ansehnliche Bibliothek des verstorbenen Fürsten Potemkin an dasselbe gekommen. Die Zahl der Schüler, die sich darinn befinden, ist ungemein groß. — Zur Geschichte der Kuhpocken gehört folgendes wichtige Aktenstück: Im 39sten Stück der allgemeinen Unterhaltungen, das Anno 1769. zu Göttingen heraus kam, heißt es in einem Aufsatz, der von einem vieljährigen Hauswirth unterschrieben ist, auch unter andern: Ich muß noch der Kuhpocken gedenken, die bisher unbekannt, aber für die Milchdirnen, und andere Personen, die mit Kühen umgehen, ansteckend sind. Wahr ist es, daß weder Menschen noch Vieh daran sterben. Aber krank werden doch die Leute. Im Vorbeygehen muß ich sagen, daß hier zu Lande, in Niedersachsen, die Leute, welche die Kuhpocken gehabt haben, sich schmeicheln, von aller Ansteckung unserer gewöhnlichen Blattern gesichert zu seyn, wie ich selbst, als ich mich genau nach dieser Sache erkundigt, mehrmalen von gar reputirlichen Personen gehört habe.

Bern, den 9. März.

Dieser Tagen bot ein Broschürenkrämer einem Bauren die neue Konstitution

gedruckt an. Er fragte: Wie viel kostet sie? Nur einen Batzen, war die Antwort. Darauf zog er eine Handvoll Geld heraus, und sagte: Dieß alles wollte ich hingeben, wenn ich gewiß wüßte, daß diese Konstitution die lezte wäre. — Der General Türreau läßt nach und nach alle Dörfer des Walliserlandes mit französischen Truppen besetzen. — Man spricht von einem zahlreichen Lager, das bey der Stadt Dijon formirt werden soll. Die Bestimmung desselben gehört unter die vielen Räthsel unserer Zeit. — Die Gerüchte, daß die Schweitz getheilt werden soll, verlieren sich wieder, theils weil man den kaiserl. Gesandten Baron von Crumpipen nächstens hier erwartet, theils auch, weil die französische Regierung neuerdings eine Anzahl Kanonen an die Schweitz zurück gegeben hat.

Berlin, den 6. März.

Nun soll das Entschädigungsgeschäfft zwischen den dabey interessirten Höfen ziemlich berichtigt seyn. In der preussischen Monarchie bemerkt man zur Friedens-Adspekten. Die Revüen werden wie gewöhnlich gehalten. — Die königlichen Finanzen sind in einem vortrefflichen Zustande; und die bey dem Regierungsantritt des jetzigen Königs leere Schatzkammer wird wieder angefüllt.

Berlin, den 7. März.

Der König von Hetrurien hat unserm Staats- und Kabinetsminister Grafen von Haugwitz sein Bildniß, mit Brillanten eingefaßt, zugeschickt. Der hiesige spanische Gesandte überreichte dasselbe. Es wird im Werth auf 6000. Thaler geschäzt. — Der Prinz Heinrich ist am 3. dieß aus Rheinsberg hier angekommen. Er ist von seiner lezten Krankheit wieder hergestellt.

Niederrhein, den 8. März.

Die Franzosen fangen an, Materialien zur Befestigung der kleinen Oerter Büderich, Xanten, und Crefeld zusammen zu bringen. Das Korps der Pionniers soll in dieser Arbeit durch mehrere Bataillons Infanterie unterstüzt werden. Die im vorigen Jahr angefangene stärkere Befestigung von Venloo, und Jülich soll in diesem Sommer vollendet werden.

Brüssel, den 7. März.

Auf Befehl der französischen Regierung wird eine genaue Volkszählung der 9. belgischen Departements, oder der ehemaligen östreichischen Niederlande vorgenommen. Bisher kannte man die Bevölkerung derselben gar nicht genau. — Nächstens erwartet man aus Paris ein Verzeichniß der belgischen Kirchen, die dem katholischen Gottesdienst wieder gegeben werden. — Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß in dem diplomatischen Korps des Wienerhofes gegenwärtig ein Staatsminister, und 3. bey fremden Höfen angestellte Gesandte sind, die in Brüssel gebohren wurden.

Paris, den 8. März.

Noch immer keine offizellen Berichte von der Ankunft der Brester-Flotte in St. Domingo. — Die konstituirende Nationalversammlung hatte in Frankreich die Handwerksinnungen aufgehoben, aber vergessen, die nothwendige Einschränkungen hinzuzufügen, woraus dann wieder viele Nachtheile entstunden. Der Minister des Innern hat nun ein neues Reglement für Fabriken, Manufakturen, Handwerker, und Künste entwerfen lassen, das zwischen den alten Mißbräuchen der Zünfte, und zwischen einer zügellosen Freyheit die Mittelstrasse hält. Dieses fand in den Fabrik und Handelsstädten, denen dasselbe zur Prüfung zugeschickt worden, grossen Beyfall. — Die Gegend von Bourdeaux steht durch das Austreten der Flüsse größtentheils unter Wasser. — Der Obergeneral Murat hat dem Vicepräsidenten der italienischen Republik einen prächtigen Säbel, und 2. in Paris verfertigte ungemein schöne Pistolen zum Geschenk gemacht. — Nach Privatberichten aus Hamburg sind die falschen Bankozettel, die der Prinz von Saim ohne sein Wissen ausgegeben hat, und die ihm Arrest zugezogen, von Poncelin und Beaumont in der Gegend von Ehrenbreitstein verfertigt worden.

Straßburg, den 13. März.

Die neuesten Briefe aus Amiens geben starke Hoffnung zur baldigen Unterzeichnung des Definitivfriedens. — Die englischen und französischen Minister sollen über die deutschen und italienischen Angelegenheiten nun gänzlich einverstanden seyn. — Es sind einige östreichische Commissairs hier durch nach Madrid gereist, um in Spanien eine Anzahl Schaafe einzukaufen.

Stockholm, den 26. Febr.

Se. Majestät der König haben die Herausgabe der Werke und Correspondenz Ihres höchstseligen Herrn Vaters, Gustavs des Dritten, erlaubt. Es werden also alle Personen, die von diesem Monarchen Briefe erhalten haben, welche dem Publikum mitgetheilt werden können, aufgefordert, dieselbe entweder den königl. schwedischen Ministern, die ihnen am nächsten sind, oder an den Grafen von Oxenstierna allhier einzusenden.

Neapel, den 27. Febr.

Der Adjutant des ersten Konsuls Buonaparte, B. Lebrün, ist hier angekommen, und hat dem französischen Gesandten B. Alquier Depeschen überbracht. Er begiebt sich auch nach Palermo, um bey dem König in einer Privataudienz seinen Aufträge sich zu entledigen. Die französischen Truppen liegen noch immer in den östlichen Theilen des Königreichs Neapel.

London, den 3. März.

Schon oft hat man versucht, Kutschen und Wägen durch künstliche Kräfte in Bewegung zu setzen. Nunmehr ist in der Provinz Cornwallis ein Fuhrwerk erfunden worden, das durch starke Federn fortgetrieben wird. Die Erfinder suchen bey dem Parlament ein Privilegium darüber. — Der Herzog von Bedfort, der in einem Alter von 37. Jahren gestorben ist, wird allgemein bedauert; er hat grosse Beyspiele gegeben, wie man den Reichthum auf eine würdige Weise anwenden müsse. — Ein Seesoldat hat dieser Tagen seinem Kommandanten das freywillige Bekenntniß abgelegt, daß er im Jahr 1797. mit einem Kameraden einem Reisenden 25. Guineen abgenommen, und ihn sofort ermordet habe. Seit dieser Zeit sey er nicht mehr glücklich; immer schwebe ihm das Bild des Ermordeten vor Augen, und immer höre er ihn noch mit klägslicher Stimme um Schonung seines Lebens bitten. Um von dieser Marter loszukommen, wünsche er, daß ihm sein Recht geschehe. — Zwanzig tausend schottländische Baumwollenweber, Meister und Gesellen, haben dem Parlament eine Schrift übergeben, worinn sie um Regulirung ihres Arbeitslohns bitten, damit in Zukunft über denselben keine Streitigkeiten entstehen können. Sheridan ist Willens, nächstens im Parlament den Antrag zu machen, daß dasselbe die neuesten Vorfallenheiten in Ostindien untersuche, indem seiner Meynung nach daselbst seit einiger Zeit manches vorgefallen ist, was nicht in der Ordnung geht. In einigen Gegenden des von der ostindischen Kompagnie erst kürzlich in Beschlag genommenen Landes Carnatik dauert der Krieg zwischen den Eingebohrnen, und den englischen Truppen mit Heftigkeit, und abwechselndem Glücke fort. Erstere fechten als Verzweifelte, und haben den Vortheil vor sich, daß sie alle Schlupfwinkel ihres Landes kennen.

Ein anderes aus London, den 4. März.

Die Oppositionsmänner sind über den Tod des Herzogs von Bedford untröstlich. Auch der Prinz von Wallis, der ihn zärtlich liebte, ist sehr niedergeschlagen. Der Bruder des Verstorbenen Lord Russel ist sein Erbe. Vor seinem Tode soll der Herzog von Bedford diesem noch den Wunsch geäussert haben, daß er dem Herrn Fox 45,000. Pfund Sterling als Legat auszahlen möchte. — Ein sicheres Schreiben aus Amiens sagt: daß die dortigen Minister nun wirklich mit der Abfassung der Art. 2. des Definitivtraktats beschäfftigt seyen. — Unsere Regierung schickt eiligst noch 2. Regimenter aus Canada nach Jamaika, entweder, weil man daselbst auch einen Au-

Land der Neger befürchtet, oder um nöthigen Falls die Franzosen in der Wiedereroberung von St. Domingo zu unterstützen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Des Kaisers Majestät haben dem zu Wels in Oberöstreich befindlichen Hauptmann von Oberg fall vom aufgelößten Stabsregiment für seine vor dem Feind und bey andern Gelegenheiten treu geleistete Dienste den Majorscharakter allergnädigst zu verleihen geruhet. — Der Fürstbischof von Wirzburg hat alles lottomässige Ausspielen oder Verlooßen von liegenden Gütern sowohl, als von beweglichen Dingen in seinem Lande verboten. — Der Erbprinz von Sachsen-Weimar befindet sich gegenwärtig zu Stuttgard, wo der Hof ihm mancherley Unterhaltungen giebt.

Freytags den 19ten März wird in dem Hochgräfl. Fuggerschen Saale Haydns Schöpfung aufgeführt. Da mehrere der vorzüglichsten Herren Tonkünstler, auch aus dem geistlichen Stande zur möglichst vollkommenen Bewerkstelligung nicht nur ihre Mitwirkung unentgeldlich anerbothen, sondern selbst die ersten Parthien zu übernehmen die Güte hatten, so hoffen um somehr einen zahlreichen Besuch

Die Unternehmer.

Steckbrief.

Anton Keller von Lützelburg; insgemein der Lützelburger Toni genannt, ist aus dem Zuchthause zu Buchloe, in welches er wegen Mords, Raubs, und Diebstahls verurtheilt war, entwichen. Er ist ungefähr 33 Jahre alt, groß von Statur, hat schwarze abgeschnittene Haare, solche Augenbraunen und Augen, ein länglichtes Gesicht, blasse Gesichtsfarbe, und sein rechter Arm ist ihm bis auf einen kurzen Stümpel abgenommen. Alle Behörden werden ersucht, auf die Entdeckung dieses gefährlichen Menschen bedacht zu seyn, und ihn, im Fall er betretten wird, gegen Erstattung der Unkösten hieher oder nach Buchloe liefern zu lassen.

Von Germersheim. Hinsberg.

Ex. Conf. des k. k. Oberamts Burgau, Günzburg den 11ten März 1802.

Montag den 22ten März wird auf dem untern Graben Lit. H. Nro. 335. ein Hausrath eröffnet, worinn einige Silberstücke, Schnür- und Halsketten, Rosenkränze, Hauben, und Halstücher mit Gold und Silber, Weißmoor mit Gold, gestickte und stoffene Taufzeuge, Zinn und Kupfer, mehrere Hebammenstühl, Schreinwerk, fichtene Kommod, Weißzeug, Frauenkleider, Betten, und andere nützliche Fahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Dienstag den 23ten März und folgenden Tag wird vom katholischen Weysenhaus gegenüber, im Haus Lit. F. Nro. 161. ein Hausrath eröffnet, worinnen mehrere Silberstücke, Halskreuze, Ringe, Korallen- und andere Rosenkränze, goldene und silberne Sackuhren, Stockuhren, gold- und silbergestickte Boggelhauben, brabanter Spitzen, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwasche, Löwenleinwand und Kellisch, gute Betten und Matratzen, taffende und kottone Vorhänge, nußbaume und fichtene Kommod- und langhärige Kästen, Sessel-, Kanapee, Tische, Spiegel, Malereyen, Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeräth, dann andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Beschreibung.

Franz Christoph Schlegel, Säckler, ist ohngefähr 26 Jahre alt, wohl gewachsen, und wohl sechsthalb Schuhe hoch, hat einen etwas dicken Kopf und Hals, braune Haare, und die vordern Kopfhaare kurz abgeschnitten, auch einen kurzen Zopf, und auf der obern linken Backenseite eine Zahnlucke. Bey seinem Austritt hatte er weder Paß, noch Kundschaft mitgenommen, und war gekleidet und angethan mit einem dreyeckigten schwarzen Hut, und einen roth und gelb gedupften Rock.

Nro 66. Donnerstag, den 18. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. März.

In der Wienerzeitung Num. 18. findet man, was bisher vermißt worden war, alle Taxpreise der ersten Lebensbedürfnisse in einer Uebersicht zusammen gefaßt, und wie es heißt, wird nach einer sehr zweckmässigen Anordnung der Wohlfeilheitskommission von Monat zu Monat damit fortgefahren werden. Nach dem Tariff, der für den Monat März bestimmt ist, kostet das Pfund Rindfleisch 7. Kreutzer, Kalbfleisch 10, Schweinefleisch 9. bis 11. Kreutzer, Hammelfleisch 6, Kerzen 18, Saiffe 17, Schmalz in grösserer Quantität 29, im kleinen 32. Kreutzer, gewässerte Stockfische 6, gutes weisses Hausbrod 1. Pfund 22. Loth 6. Kreutzer, schwarzes Roggen Brod 2. Pfund 14. Loth 6. Kreutzer, Schweitzer- und Primsenkäse das Pfund 10. bis 14. Kreutzer. — Die Speiszettel der Gasthäuser, so wie diese Uebersicht sind die sprechendsten Belege, daß die Preise der Lebensmittel zwar, wie in ganz Deutschland, auch hier höher stehen, als vor dem Kriege, aber doch lange nicht so hoch, als durch mancherley unwahre Gerüchte verbreitet wurde. Auch erblickt man nicht nur keinen Mangel, sondern selbst Ueberfluß an Allem, was zu den allgemeinen Bedürfnissen gerechnet werden kann, und seit langer Zeit war der Wohlstand der Bürger und Einwohner Wiens, wenn die Consumtion bey öffentlichen und Privatlustbarkeiten zum Maasstab genommen wird, nicht so sichtbar, als im verflossenen Fasching. Nun soll die Wohlfeilheitskommission den Auftrag erhalten, sich auch mit der Herabsetzung der hohen Hausmiethen zu beschäfftigen. Aber bey der Vielseitigkeit, und den mannigfaltigen Schwürigkeiten des Gegenstandes dürften die Früchte dieser Arbeit nicht so schnell sichtbar seyn, als es das Bedürfniß des Augenblicks zu fordern scheint. Die Weisheit der Regierung wird übrigens der Willkühr der Hauseigenthümer Gränzen zu setzen wissen. Die sehr thätige Armenkommission hat den Vorschlag gethan, daß für die dürftigste Klasse der Einwohner eine besondere Vorstadt erbaut, und die Häuser derselben, bey denen man die neuesten Erfindungen der Holzersparnisse anwenden könnte, zu äusserst mässigen Preisen vermiethet werden.

Ein anderes aus Wien, den 10. März.

Eine niedergesezte Kommission hat nun darauf angetragen, daß die Todesstrafe für Mörder, Mordbrenner, bewaffnete Räuber, und Münzverfälscher wieder einzuführen sey. — Der Großherzog von Toskana soll entschlossen seyn, mit seiner Familie sich nach Venedig zu begeben, und so lange da zu bleiben, bis die Entschädigung für ihn erfolgt seyn wird. — Man weis nun, daß der vor einen Monat im Prater gefundene Graf Cavriani kein Selbstmörder, sondern das Opfer zweyer meuchelmörderischen Böfewichter war, denen diePolizey bereits auf die Spuhr gekommen ist. Des Ermordeten ökonomische Umstände wurden in bester Ordnung gefunden; auch beherrschten ihn keine unordentliche Leidenschaften, die ihn hätten zum Selbstmord verleiten können. In seiner Tasche fand man ein Herausforderungsbillet, wodurch er wahrscheinlich von den Mördern auf einen abgelegenen Platz im Prater gelockt worden ist. — Bey dem bevorstehenden ungarischen Landtag soll auch ein neuer

Digitized by Google

Primas von Ungarn gewählt werden, welche Stelle schon 3. Jahre vakant ist, und jährlich 300,000. Gulden trägt.

Konstantinopel, den 22. Jan.

In Aegypten sind bey weitem noch nicht alle Bey's überwunden; sie machen vielmehr Anstalten, sich dem Großvezier mit Ernst zu widersetzen. Der Kampf dürfte um desto blutiger werden, da die Landeseinwohner mehr den Bey's, als dem Großvezier ergeben sind. — Die Ermordung des Pascha von Belgrad hat auf den Großsultan grossen Eindruck gemacht. Nach mehrern Berathschlagungen des Divans ist beschlossen worden, daß eine Armee von 60,000. Mann gegen die Rebellen von Belgrad, und gegen den Passawand Oglu marschiren soll,

*) Dagegen meldeten die neuesten Berichte aus Semlin, daß der Pascha von Silistria von der Pforte zum Befehlshaber von Belgrad ernannt worden sey.

Semlin, den 4. März.

Die Freude der Janitscharen in Belgrad über die Ernennung des Pascha von Silistria zu ihrem Befehlshaber war so groß, daß sie dieselbe sogar durch den Kanonendonner ankündigten. Allein diese heitere Stimmung änderte sich plötzlich, als sie vernahmen, daß er mit 9000. Mann kommen würde. Sie liessen ihm also wissen, daß er auf einen sehr ehrenvollen Empfang rechnen könne, wenn er nicht mehr als 300. Mann mitbringe; im entgegengesetzten Fall aber würde man sich in Belgrad bis auf den letzten Mann vertheidigen. Aus diesem Grunde fahren die Janitscharen fort, Belgrad stärker zu befestigen, und es mit Lebensmitteln auf lange Zeit zu versehen.

Paris, den 9. März.

Wie man vernimmt, ist Joseph Buonaparte jüngsthin ganz inkognito zu Malmaison gewesen, wo er mit seinem Bruder dem Oberkonsul eine geheime Unterredung hatte, und dann sogleich wieder nach Amiens zurückkehrte. Er soll den Entwurf zum Definitivfrieden bey sich gehabt haben. — Die noch hie und da, vorzüglich in der Vendee, vorhanden gewesene Haufen von Royalisten haben nun den Muth bey der gegenwärtigen Lage der Dinge ganz verloren, und ihre Waffen ausgeliefert. Seit 3. Monaten erhielten sie nicht mehr den geringsten Beystand von Aussen. — Die Regierung hat Befehl gegeben, daß die Fortifikationen mehrerer Städte, die ehemals Festungen waren, und es jetzt nicht mehr sind, niedergerissen, und dagegen Spaziergänge, Wiesen, Gärten ꝛc. angelegt werden sollen. Dadurch wird sehr viel Land gewonnen. — Der hier im Duell umgekommene liefländische Baron von Knorring ist nicht von einem Prinzen von Hohenzollern, wie einige unserer Journale meldeten, sondern von einem gewissen Herrn von Hammerstein erschossen worden. Dieser stund ehemals in kaiserlichen Diensten, und ist aus dem Hannöverischen gebürtig. Knorring schoß zuerst auf 15. Schritte, und sein Gegner erhielt einen Streifschuß am Schenkel. Der Kampf wurde nun noch hitziger, und beyde erklärten, einer von ihnen müsse auf dem Platze bleiben. Sie schossen jeder viermal, und kamen sich endlich bis auf 4. Schritte nahe. Knorring wurde gerade durchs Herz geschossen, und war auf der Stelle todt. Schon vor 12. Jahren hatten sie zu Göttingen miteinander als Studenten Streit gehabt. Knorring besaß von seinen Gütern ein jährliches Einkommen von 25,000. Livres, das er grossen Theils zur Unterstützung der Unglücklichen anwendete.

Paris, den 10. März.

Nach dem Moniteur ist im Genuesischen der berüchtigte Bandite, der grosse Teufel, wieder zum Vorschein gekommen, und richtet vielen Unfug an. — Der Minister Portalis hat dem ersten Konsul einen wichtigen Bericht über die künftige kirchliche Verfassung der Protestanten in Frankreich vorgelegt. Die Reformirten und Evangelischen erhalten Konsistorien und Synoden. Erstere schlagen die Kandidaten zur Besetzung der ledig gewordenen Stellen vor, und der Oberkonsul ernennt sie. — Ge-

neral Moreau hat seiner jungen hübschen Gattin ein Bett verfertigen lassen, welches an Eleganz alles übertrifft, was man bisher von Bettstellen gesehen hat.

Ein anderes aus Paris, den 10. März.

Unsere Journale liefern von dem unglücklichen Liefländer Knorring, der jüngsthin in Duell getödtet worden, folgende Biographie: Er wurde 1777. aus einer vornehmen Familie gebohren. In seinem 15. Jahre kam er unter die kaiserliche Leibgarde zu Petersburg; nach einigen Jahren erhielt er die Erlaubniß, nach Göttingen zu gehen, und dort seine Studien fortzusetzen. Sein Betragen, seine Talente, sein liebenswürdiger Charakter zeichneten ihn daselbst bald aus. Aber schon damals herrschte der Unfug mit den Orden, ein Uebel, das die meisten protestantischen Universitäten in Deutschland miteinander gemein haben. Knorring, der unabhängig bleiben wollte, zog sich dadurch eine fatale Eifersucht zu. Nach einem Aufenthalt von 2. Jahren gieng er mit seinem ältern Bruder nach Paris, und von da nach Italien, wo er in Neapel mit dem Prinzen Adolph von England Bekanntschaft machte. Knorring, der den Ruhm liebte, hört, daß Buonaparte die Expedition nach Aegypten unternimmt; er eilt nach Civita Vecchia, kommt unter die Suite des General Desaix, ficht immer an seiner Seite, und kehrt nach der Eroberung von Cairo nach Europa zurück. Unter Wegs wird er von einem englischen Schiff aufgefangen, und nach Konstantinopel geführt. Der russische Gesandte daselbst nimmt sich seiner an, er erhält seine Freyheit, und unterstützt mit Edelmuth die dort gefangensitzende Franzosen. Darüber wird er vom russischen Gesandten unter Bedeckung nach Rußland abgeschickt; und nur durch Verwendung seiner vielvermögenden Freunde gelingt es ihm, in der Stille wieder über die Gränze nach Frankreich zu entwischen. Er kommt nach Paris, und folgt als Freywilliger dem ersten Konsul nach Marengo. Einige Minuten vor der Schlacht ersucht ihn General Desaix, an seiner Seite zu fechten, und stirbt bald darauf tödtlich verwundet in seinen Armen. Nun wurde Knorring der Adjutant und Freund des Generals Oudinot. Bey dem Uebergang über den Mincio stürzt er an dieses seiner Seite unter die Feinde, und sie müssen fliehen. Nach dem Frieden kehrt Knorring wieder nach Paris zurück; es kommt ein Fremder aus Göttingen an, ein alter Streit erneuert sich, und der junge edle Mann fällt durch eine Kugel seines Gegners. Nicht leicht ist der Tod eines Menschen mehr bedauert worden, als dieses jungen Liefländers. Seine vielen Freunde, die er hier hatte, wollen ihm ein Denkmal setzen, und haben bereits eine Subscription eröffnet.

Cherburg, den 3. März.

Wir haben seit einigen Tagen wieder stürmische Witterung gehabt. Eine englische Fregatte, die aus Ostindien kommt, und 6. Monate lang unter Wegs war, wurde am 1. dieß zwischen die Insel Guernsey und die französische Küste hineingetrieben. Da es Nacht war, und die Besatzung nicht wissen konnte, wo sie sich befände, so warf sie auf Gerathewohl Anker, und that die ganze Nacht hindurch Nothschüsse. So wie der Tag anbrach, kamen ihr 18. französische Matrosen zu Hilfe. Die Engländer, die vom Frieden noch nichts wußten, baten nur um Rettung, und erboten sich zur Kriegsgefangenschaft. Als sie aber hörten, daß der Krieg ein Ende habe, und daß die Franzosen als Freunde kamen, waren sie vor Erstaunen und Freude fast außer sich. Die französischen Matrosen halfen der Fregatte aus den Steklippen hinaus, und setzten sie also in den Stand, weiter zu segeln. Sie ist mit vielem Gold und andern kostbaren ostindischen Waaren beladen.

Brüssel, den 7. März.

Der hiesige Präfekt hat ein Cirkulare erlassen, wodurch alle Duells aufs strengste verboten werden. Fallen bey Zweykämpfen Ermordungen, oder Verwundungen vor, so sollen die Duellanten gerichtlich belangt werden. Aehnliche Verfügungen werden wohl nächstens in ganz Frankreich ergehen. — Der Exdirektor Barras lebt hier sehr eingezogen: man sieht ihn nirgends, als im Theater. Neulichthin hielt er um die

Digitized by Google

Erlaubniß an, in das Innere von Frankreich eine Reise machen zu dürfen, welches ihm aber abgeschlagen wurde. — Bisher schäzt man die Bevölkerung von Belgien auf dritthalb Millionen Menschen, und die des ehemaligen lütticher Landes auf eine halbe Million; die anbefohlne Volkszählung wird entscheiden, in wie ferne diese Angabe sich der Wahrheit näherte.

Hanau, den 10. März.

Von dem Fürstbischof von Konstanz, Freyherrn von Dahlberg — der jüngsthin dem Gerücht officiell widersprochen hat, als ob von einer gewissen grossen Macht ihm zugemuthet worden sey, seine churmainzische Coadjutorstelle zu resigniren, — cirkulirt jezt eine merkwürdige Denkschrift, worinn folgende Stelle von Buonaparte vorkommt: Der ausserordentliche Mann, dessen Verdienst als Hersteller noch grösser als Sieger ist, der das unmöglich Scheinende möglich macht, der auf die Trümmer und scheußlichen Gräuel der Anarchie in Frankreich Ordnung gründete, der seinen Zeitgenossen den Frieden gab, dieser ausserordentliche Mann hat Seelengrösse genug, um sich über die Klasse der Wohlthäter einzelner Nationen empor zu schwingen, um Wohlthäter der Menschen zu werden, und weit umher Verfassungen, Ruhe, Friede, und Eintracht zu stützen.

Verona, den 9. März.

Am 3. dieß wurde zu Mayland der berüchtigte Banditenchef Giringhellino hingerichtet; während seiner Gefangenschaft weigerte er sich schlechterdings Speise zu sich zu nehmen, und wollte sich selbst den Hungerstod anthun; man öffnete ihn aber den Mund mit Brecheisen, und goß ihn Nahrungsmittel ein. Er blieb verstockt bis auf den Richtplatz; hier bewog ihn endlich die Todesangst einen Beichtvater zu verlangen. Am folgenden Tage erstach, wie schon gemeldet worden, ein junger Mensch von guter Herkunft ein Frauenzimmer auf öffentlicher Strasse. — Noch in diesem Monat wird das künfge Schicksal der genuesischen Republik entschieden werden. Depeschen, die daselbst aus Paris angekommen, lassen dieses erwarten, und haben die Regierung in grosse Thätigkeit gesezt.

Pappenheim, den 13. März.

Bey der 432. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

29. 15. 8. 5. 42.

Die 433. Ziehung geschieht Samstag 20. März, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

In der Behausung, ohnweit St. Stephansplatz, Lit. E. Nro. 144. in dem oberen Stock, sind auf Georgi 3. heizbare Zimmer, nebst einem Nebenzimmer, Küche, Speisgewölb, Holzgewölb, und Keller zu vermiethen. Das Nähere ist im Intelligenzkomtoir zu erfragen.

Theater-Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 18ten März wird zum erstenmal aufgeführt:

Die Jubelfeyer der Hölle, oder Faust der jüngere;

Ein Trauerspiel in 5. Aufzügen. Die nöthige Bemerkungen in Betreff dieses Trauerspiels sind auf den gewöhnlichen Anschlagzetteln enthalten.

Bey Johann Jakob Lotter und Sohn, Musikalien-Verleger allhier in Augsburg, hat aufs neue die Presse verlassen, und ist zu haben:

Dreyer, Joann. Melch. Ecclesiæ Principalis Elvacensis Organœdi et Musices Directoris VI. Missæ Breves ac Rurales. A Canto, Alto, Tenore, Basso, 2. Violini, et Organo obligatis. 2. Clarini vel Corni, & 2. Flauti vel Clarinetti, & Violone ad libitum. Opus XVII. 5. fl.

— — — XII. Tantum Ergo. A Canto, Alto, Tenore, Basso, 2. Violini & Organo obligatis. 2. Flauti, 2. Corni & Violone ad libitum. Opus XVIII. 1. fl.

Nro 67. Freytag, den 19. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus Wien, den 10. März.

Aus Paris ist der Bürger Doddin, Bruder des hier stehenden französischen Gesandtschaftssekretairs mit Depeschen angekommen, in welchen die französische Regierung dem hiesigen Hofe die neue Konstitution der italienischen Republik notifizirt hat. — Der helvetische Gesandte, Herr von Disbach, hat bereits bey allen fremden Ministern seine Besuche abgestattet, und auch ihre Gegenvisiten wieder angenommen. — Aus Florenz vernimmt man, daß der König von Hetrurien beschlossen habe, den neu vermählten Fürsten von Corsini Grechtler zum Gesandten am hiesigen Hofe zu ernennen. — Es soll im Antrage seyn, das unter Kaiser Joseph dem Zweyten errichtete und unter Leopold dem Zweyten wieder aufgehobene Priesterseminarium zur Bildung guter Prediger und Seelsorger neuerdings herzustellen, wozu das Gebäude der untern Jesuiten bestimmt ist. — Während dem lezten Kriege sind aus keiner Provinz so viele Rekruten gezogen worden, als aus Pohlen, weswegen die deutschen Regimenter mit pohlnischer Mannschaft vermischt worden sind. Nun aber soll der Antrag bestehen, die Pohlen von den deutschen Regimentern wieder abzusondern und eigene Regimenter daraus zu formiren, die deutschen Regimenter aber mit deutschen Rekruten zu ergänzen.

Schreiben aus Grätz, den 9. März.

Sonntag den 7. dieses geschah zu Kalsdorf, der ersten Poststation unter Grätz, an der Mur ein grosses Unglück. Ungefähr 24. Personen aus dem Dorfe Kalsdorf wollten Vormittags um 9. Uhr auf einem Kahn die Mur übersetzen, um diejenseits liegende Kirche Maria Fernitz zu besuchen. In der Mitte des Strohmes schlug der Kahn um, und die darauf befindlichen Unglücklichen fielen in den Strohm. Nur 6. wurden lebendig aus dem Wasser gezogen, die übrigen, worunter der Schiffer selbst ist, fand man tod, oder man vermißt sie noch, und selbst für das Leben der erstern hat man Ursache zu fürchten. — Der Schnee in Obersteyermark bey Murau, und an der Gränze Salzburgs war ohnedieß schon bey 6. Schuh hoch; allein vom 20. bis. 24. Februar fiel neuerdings ein so tiefer Schnee, daß kein 80jähriger Greis eine gleiche Tiefe denkt. Dächer stürzen unter der Last ein, kleine Häuser im Gebirge sind ganz unter demselben, und das Wild aus den Wäldern sucht Nahrung bey den Häusern. Folgt schneller Regen, so ist ein Wasserschaden unausbleiblich.

London, den 5. März.

Die Soldaten der aus Aegypten kommenden Regimenter sind wegen der grossen Hitze, die daselbst herrscht, alle in den Gesichtern ziemlich braun gefärbt, befinden sich aber meist sehr wohl. — Die Empörung, welche am verflossenen Weyhnachtsfest unter den Negern der Insel Tabago ausbrach, war sehr gefährlich. Sie hatten keinen geringern Plan, als alle Weissen zu massakriren. Glücklicher Weise wurde diese Verschwörung noch zu rechter Zeit entdeckt. Jezt ist von Jamaika ein Bataillon Truppen dahin verlegt worden. — Ein Landpfarrer, der ein grosser Jager ist, verlor jüngsthin zu gleicher Zeit seine Bibel, und seinen Jagdhund. Er ließ also in einer hiesigen Zeitung demjenigen eine angemessene Belohnung zusichern, der ihm diese

verlorne Stücke wieder verschaffen würde. Aber durch eine sonderbare Verwechslung der Benennungen erhielt das Avertissement einen komischen Sinn. — Während man stündlich der Nachricht von Unterzeichnung des Definitivfriedens entgegen sieht, findet man es sehr auffallend, daß die Regierung aufs neue eine beträchtliche Anzahl Kriegsschiffe ausrüsten, und mit Lebensmitteln auf 4. und 6. Monate versehen läßt.

London, den 6. März.

Am 3. dieß war die Sitzung im Unterhause nicht ohne Interesse. Herr Elliot sagte: Er hätte gehofft, daß die cisalpinische Republik unabhängig genug werden würde, um in Italien eine Schutzwehr gegen Frankreich abzugeben, allein die Vorfälle zu Lyon bewiesen, daß die französische Regierung, anstatt sich auf die Befestigung ihrer neuen Erwerbungen zu beschränken, diese vielmehr noch immer ausdehnte. In Absicht auf die Insel Elba und Louisiana hätten sich die Minister hinter das Licht führen lassen, und überhaupt England von jeder Seite in eine Lage gebracht, die alle Nachtheile des Kriegs sowohl als des Friedens in sich vereinigte, und keinen einzigen von den Vortheilen beyden darböte. Lord Hawkesbury erklärte diese Sprache für sehr unschicklich; er leugnete zwar nicht das Mißliche des jezt noch zwischen Krieg und Frieden schwankenden Zustandes, aber er hat auch, zu bedenken, wie viele und mannigfaltige Angelegenheiten zu berichtigen wären, und erinnerte, daß im Jahr 1783. der Definitivfriede erst 7. Monate nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erfolgt wäre. Erwägt man, sagte er weiter, die Nachtheile des Kriegs, so bleibt der Friede, wenn er auch nicht dauerhaft seyn sollte, schon als Versuch rathsam. Herr Windham sagte: er hätte gehofft, die Minister würden sich über die gegenwärtige Lage der Dinge selbst erklären; daß sie dieses unterliessen, sey ein neuer Beweis ihrer Unfähigkeit; die neuesten Vorfälle wären so beschaffen, daß sie die Friedenspräliminarien, die Lage der kontrahirenden Theile veränderten, und eine Veränderung in den Gesinnungen des Feindes anzeigten. Die Minister hätten ehemals gesagt: man müsse bey dem ersten Friedensvertrag den Ton, die Zeit, und die Bedingungen in Erwägung ziehen; aber der Ton des Feindes habe sich sehr verändert, und ware keinesweges mehr gemässigt. Die Minister würden also wohl thun, die grosse Depesche zu studieren, die mit leserlichen Buchstaben in allen Welttheilen geschrieben stünde, und deutlich den festen Plan Frankreichs anzeigte und ankündigte, Großbritannien so gut wie das feste Land zu unterjochen. — Es sprachen nach Herrn Windham noch einige für und wider dessen Meynung, endlich erklärte der Generalprokurator: Diese Debatten wären eben so unschicklich, als die dabey vorfallende Aeusserungen; wenn die ehrenwerthen Herren gegen die Fortsetzung der Friedensunterhandlungen etwas einzuwenden hätten, so sollten sie lieber geradezu auf die Zurückberufung des Lord Cornwallis aus Amiens antragen.

Paris, den 10. März.

Das englische Ministerium hat wegen der 3. Bisthümer Hildesheim, Osnabrück, und Corvey eine besondere Unterhandlung mit unserer Regierung eingeleitet, da die Noten, welche dasselbe dem Berliner- und andern Höfen über diesen Gegenstand zustellen lassen, keinen grossen Beyfall gefunden haben. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand läßt einen grossen Saal bauen, der nach dem neuesten Geschmack eingerichtet wird. Er soll am künftigen Friedensfest eingeweihet werden, und künftig zur monatlichen Bewirthung des diplomatischen Korps dienen, wie dieß auch unter der königl. Regierung Sitte war. Zu dem Ende läßt der Minister auch einen prächtigen Tafelservize von Silber verfertigen.

Amiens, den 6. März.

Noch sehen wir mit Sehnsucht dem glücklichen Augenblick entgegen, wo der Friede unterzeichnet werden soll. Am 4. dieß fertigte der spanische Bevollmächtigte 2. Couriers, den einen nach Madrid, den andern nach Wien ab. Täglich werden fast

ohne Ausnahme Konferenzen gehalten, die gewöhnlich 4. bis 6. Stunden dauren. Lord Cornwallis schickt meist alle Tage nach der Konferenz einen Courier nach London ab, und erhält auch einen von daher.— Die Insel Malta verursacht viele Verzögerungen. — Uebrigens wird die ganze Negoziation mit einer groſſen Heimlichkeit betrieben, die ehemals nicht eingeführt war. — Ludwig Buonaparte dürfte der Nachfolger des General Beurnonville in dem Gesandtschaftsposten zu Berlin werden.

Amsterdam, den 8. März.

In unserm Haven herrscht wieder die nämliche Thatigkeit, wie vor dem Kriege. — Die Dörfer längs dem Meeresstrand, die meist von Fischern bewohnt werden, aber während den unglücklichen Kriegsjahren, wo keiner sich in die See wagen durfte, fast leer stunden, sind wieder belebt. — Der berühmte Jean Luzac, der 40. Jahre lang die Leidner Zeitung schrieb, ist mit 3. andern geschickten Professoren, die man zum Anfang der Revolution abgedankt hatte, wieder in seine verlornen Posten eingesetzt worden. — In die öffentlichen Gesellschaften, die der Partheygeist während dem Kriege oft zu Schauplätzen der leidenschaftlichsten Auftritte gemacht hatte, kehrt nach und nach eine herzliche Heiterkeit zurück. — In einigen unserer öffentlichen Blätter werden jezt aus leicht zu errathenden Absichten die groſſen Staatsmänner und Helden, die das Haus Oranien seit Jahrhunderten hervorgebracht hat, mit lebhaften Farben geschildert.

Strasburg, den 14. März.

Sonst war in Friedenszeiten die hiesige Garnison gewöhnlich 10,000. Mann stark. Jezt beträgt sie kaum vierthalb tausend Mann. Unsere Munizipalität hat deßwegen die französische Regierung angegangen, mehrere Truppen zur Belebung des Nahrungsstandes hieher zu verlegen. — Aus Brest und andern Häven der Republik geht die Nachricht ein, daß daselbst alle noch diensitaugliche Kriegsschiffe ausgerüstet, mit Truppen besetzt, und nach St. Domingo abgeschickt werden. — Dieser Tagen ereignete sich in dem Steinthal ein sonderbarer Vorfall: Zwey Kinder von 3. und 4. Jahren, ein Knäblein und ein Mägdlein, verloren sich Morgens aus dem Dorfe Soldach. Die Eltern suchten sie den ganzen Tag, ohne sie zu finden. Die Nacht rückte heran; nun läutete man in 3. benachbarten Dörfern die Sturmglocke, mehrere hundert Landleute, mit Pistolen, Flinten und Laternen, eilten den benachbarten Bergen zu, um die Kindr aufzusuchen. Nachts um 9. Uhr war man endlich so glücklich, dieselben auf einem hohen Berge im Schnee schlafend anzutreffen. Sie hatten einander in den Aermen. Die Hände des Mägdleins waren noch warm, aber der Knabe war schon ziemlich erstarrt. Ein Hund hatte auf die Spur derselben geführt; ohne Zweifel wären sie in der Nacht vor Kälte umgekommen. Nun erhob sich auf den Bergen ein allgemeines Jubelgeschrey; man feuerte die Pistolen und Flinten ab, und erquickte die guten Kinder mit Speise und Trank.

München, den 17. März.

Se. churfürstl. Durchlaucht haben sich vermöge höchster Entschlieſſung vom 10. März durch die nachtheiligen Folgen, welche der Bettel der Religiosenorden, sowohl in Hinsicht auf Religion, als Polizey veranlaßt, und die in den weisen Verordnungen des höchstsel. Churfürsten Maximilian des Dritten von den Jahren 1769. und 1770. ausführlich entwickelt sind, bewogen gefunden, denselben in den churfürstlichen obern Staaten gänzlich aufzuheben, und für den zeitlichen Unterhalt dieser Religiosen auf eine anständige Art zu sorgen. Es wird daher verordnet, daß vom 1. April d. J. an in den gesammten churfürstlichen obern Landen alle sogenannte Kollekturen der Religiosen, sowohl von inn- als ausländischen Klöstern ohne Unterschied und Ausnahme aufhören sollen. Diese höchstlandesherrliche Verordnung wird daher zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, und sämmtliche Landesobrigkeiten zur strengen Vollziehung derselben angewiesen. München, den 13. März 1802.

Churfürstl. General-Landesdirektion. Freyherr von Welchs, Präsident.

Ein anderes aus München, den 17. März.

In Gemäßheit einer höchsten Entschliessung vom 8ten März sollen diejenigen rheinpfälzischen und überrheinischen Unterthanen, welche sich in den churfürstlichen obern Erblanden als Kolonisten ansässig zu machen wünschen, für sich, ihre mitwandernden und im Lande noch zu erzeugenden Kinder, und zwar für die erste Generation von aller und jeder Militärpflichtigkeit entbunden seyn. — In dem churfürstlichen Lustgarten zu Nymphenburg, welcher im Geschmack des 17ten Jahrhunderts angelegt war, werden jetzt englische Anlagen gemacht, und andere geschmackvolle Veränderungen vorgenommen.

Augsburg, den 18. März.

Gestern Abends ist der angebliche französische Obristlieutenant August Reibeld, welcher vor mehrern Monaten auf Befehl Sr. churfürstlichen Durchlaucht von Pfalzbaiern in der Oberpfalz arretirt, und nach München abgeführt worden, unter Bedeckung eines churpfalzbairischen Hauptmanns und zweyer Soldaten mit Ober- und Untergewehr hier angekommen, und heute weiter, dem Vernehmen nach gegen Maynz abgeführt worden. — Nach zuverlässigen Berichten ist das Gerücht, daß Se. Exzellenz der Herr Baron von Fahnenberg, östreichischer Direktorialminister, bey dem Reichstag zu Regensburg seinen Posten niederlegen werde, gänzlich ungegründet; dieser Schritt würde sich mit dem Eifer und der Ergebenheit, welche dieser würdige Minister für Se. kaiserl. königl. Majestät immer geäussert hat, in den gegenwärtigen Umständen gerade am wenigsten vertragen.

Maximilian Joseph, Pfalzgraf bey Rhein, in Ober- und Niederbaiern Herzog ꝛc. des heil. röm. Reichs Erztruchseß und Churfürst.

Nachdem Wir Uns bewogen finden, die durch Unsern General-Pardon vom 22sten April und dessen unterm 2ten November vorigen Jahres ergangene Prolongation, den Ausreissern von Unserm Militär zur Rückkehr zu ihren Fahnen anberaumte Zeitfrist auf weitere drey Monate a dato in der Art zu verlängern, daß dabey die ehehin festgesetzten Ausnahmen auch diesmal unabänderlich beybehalten werden sollen; so wollen Wir, daß diese Unsere Willensmeynung auf dem gewöhnlichen Publikationswege überall und mit dem Verfügen bekannt gemacht werde, wie nach Ablauf dieses letzten und endlichen Termins keine Begnadigung mehr eintreten, sondern in vorkommenden Fällen den Bestimmungen der Militärgesetze volle Anwendung belassen werden wird. München, den 1sten März 1802.

Max. Joseph, Churfürst.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.

Generale, die Verlängerung des unterm 2. November vorigen Jahres bereits prolongirten General-Pardons auf weitere drey Monate betreffend.

Auf churfürstl. höchsten Befehl

von Krauß.

Montag den 5ten April und folgender Tage wird in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 260. im ersten Stock ein Hausrath eröffnet, worinn verschiedene Präziosen, als Halspatzl und Ohrgehang mit Rosetten und Rubin, Halskreuzel, ein Ring mit Brillanten, Zahl- und Gewichtperlen, Halspatzl und Ohrenringe mit guten Perlen, Granaten, Korallen- und andere silbergefaßte Rosenkränze, silberne Brettspiel, Aufsäze und Tafelleuchter, Kaffee- Milch- und Theekannen, Zuckerdosen, vergoldete Becher, Kaffeelöffel und andere Silberstücke, Stockuhren, Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Porzellain, nußbaum- und fichtenes Schreinwerk, Kommode und lauthönige Kästen, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Porzellanereyen, Küchengeräth, Betten, Matratzen, und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 68. Samstag, den 20. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 6. März.

Der Prinz von Wallis ist wirklich über den frühen Tod seines guten Freunds, des Herzogs von Bedford, mit dem er manche vergnügte Stunde durchlebt hat, so betrübt, daß er seit dieser Zeit keine öffentliche Audienz giebt. — Die in einigen unserer Zeitungen gestandene Nachricht, daß der Verstorbene dem Herrn Fox, seinem Busenfreund, ein Legat von 45,000. Pfund Sterling vermacht habe, scheint sich zu bestättigen. Herr Fox kann übrigens eine solche Erbschaft sehr wohl brauchen. — Im Courier de Londres liest man folgende Stelle: Paris ist wieder das geworden, was es vor der Revolution war, ein Gemisch von Weisheit und Thorheit, von Reichthum und Armuth, von Tugenden und Lastern; der Tempel der Künste, der Sitz der Moden, und der Mittelpunkt der Vergnügungen. Je grösser der Unterschied in den Glücksumständen ist, desto mehr fällt die Pracht in Diamanten, und andern Juwelen auf. Während der langen Nacht der Revolution hat in Paris das schöne Geschlecht, mit Ausnhme der Fischweiber, noch jenen Funken von Urbanität erhalten, der jezt die Fackel der gefälligern Sitten unter Begünstigung des grossen Manns Buonaparte wieder anzündet. — Unser König hat dem preussischen General von Kleist wegen der vortrefflichen Kriegszucht, welche von den Truppen unter seinem Kommando im Hannövrischen beobachtet worden, ein schönes Geschenk gemacht. — Aus England wird sehr viel Zucker nach Frankreich geführt.

Paris, den 11. März.

Der in kaiserl. königl. Diensten stehende General Graf Joseph von Ferraris ist auf Befehl der Konsuln aus der Emigrantenliste ausgestrichen, und in Besitz derjenigen seiner Güter, die noch nicht verkauft sind, wieder eingesetzt worden. Für die schon verkauften aber kann er keine Entschädigung verlangen. — Seitdem der erste Konsul Buonaparte zum Präsidenten der italienischen Republik ernannt worden ist, wünscht unsere Regierung, daß der Großherzog von Toskana Venedig erhalten, und das Haus Oestreich dafür in Deutschland entschädigt werden möge.

Paris, den 12. März.

Auf Befehl der Regierung sind die Papiere der Emigrirten, die man zu Bayreuth gefunden hat, gedruckt worden. Sie betragen 400. Seiten. — Vorgestern sind die Frauen aller fremden Gesandten, die sich in Paris befinden, der Madame Buonaparte präsentirt worden. — Wiederholt hat General Reynier bey dem ersten Konsul darauf gedrungen, seine mit dem General Abdallah Menou in Aegypten geführte Streitigkeiten durch ein Kriegsgericht entscheiden zu lassen. Allein Buonaparte hat ihm gerathen, die Sache auf sich beruhen zu lassen, weil eine förmliche Untersuchung über die letztern ägyptischen Vorfälle nach dem Verlust dieses Landes zwecklos sey, und nur Gelegenheit zur Erbitterung unter den Generälen, die bey dieser Expedition angestellt waren, geben würde. — Unsere Regierung soll die Doppelheyrath, welche der Madrider und Neapolitaner Hof entworfen hat, nicht gerne sehen. Ueberhaupt herrscht einige Spannung mit erstern Hof; und ohne die nachdrücklichste Vorstellung des französischen Gesandten in Madrid würde sich vielleicht

noch kein spanischer Bevollmächtigte in Amiens befinden. — Der Erbprinz von Oranien hat schon 2. Privataudienzen bey dem ersten Konsul gehabt. Einer derselben wohnte der Minister Talleyrand und der preussische Gesandte Marquis Lucchesini bey. Letzterer ist von dem Fürsten von Oranien mit grossen Vollmachten versehen.

Bern, den 11. März.

Am 8. dieß kam ein Courier mit Depeschen aus Paris an General Montrichard an; am nämlichen Abend versammelten sich die beyden Landammänner, nebst ihren Statthaltern, um über den Innhalt gewisser eingelaufener Depeschen zu berathschlagen. Man wird vielleicht darüber bald mehr erfahren. Allein der meiste Theil der Schweitzer wünscht gar nichts Neues mehr zu vernehmen, weil man bereits am Alten völlig genug hat. — Unser Senat hat ein Dekret erlassen, welches gegen die in den Schweitzer Zeitungen befindliche Gerüchte gerichtet ist. In diesem heißt es unter andern: Die Gerüchte, wodurch die künftige Existenz der Schweitz in Zweifel gesezt werden, waren für uns sehr befremdend. Nicht nur der Lünevillerfriede sezt die Unabhängigkeit von Helvetien vertragsmässig fest, sondern auch die vom ersten Consul der französischen Republik erhaltene Verheissungen sichern diese / wiederholt zu. Die hohen kontrahirenden Mächte müßten es als eine Beleidigung aufnehmen, wenn man gleichwohl dem Gegentheil Glauben beymessen wollte ꝛc.

Freyburg im Breisgau, den 13. März.

In öffentlichen Blättern war allgemein die Nachricht verbreitet worden, daß der Herzog von Modena sich endlich entschlossen habe, das Breisgau anzunehmen, jedoch so, daß auch die übrigen vorderöstreichischen Besitzungen damit vereinigt würden. Nun liest man in dem heutigen Intelligenzblatt für das Breisgau, daß die Herausgeber desselben bevollmächtigt seyen, obige Angabe als ganz falsch zu erklären, indem die amtlichen Nachrichten aus Wien von einer Annahme des Breisgau's durch den Herzog von Modena, oder durch seinen Tochtermann, den Erzherzog Ferdinand, nicht das Mindeste melden.

Regensburg, den 17. März.

Hier ist eine Militairkommission, bestehend aus einem Major, einem Kapitain und einem Auditeur, sämmtlich vom Regiment Erzherzog Karl Infanterie, angekommen, um das Betragen derjenigen östreichischen Offiziers, welche während dem Carneval mit einigen Personen hiesiger Stadt in Streitigkeiten gerathen waren, zu untersuchen. — Oestreichische Provinzialblätter melden aufs neue, daß die Moldau und Wallachey in diesem Frühling von kaiserlichen Truppen besezt werden sollten; eine Nachricht, welche Bestättigung erfordert.

Ulm, den 18. März.

In unserer Gegend hat sich an der Schweitzer Landstrasse während dem Aufthauen des tiefen Schnees ein Stück eines Berges so geschoben, daß ein Theil der Strasse in der Donau liegt, und mit aller Thätigkeit gearbeitet werden muß, um die freye Kommunikation wieder herzustellen. Das starke Austreten der Donau hat unsern seit der Blokade neu angelegten Alleen sehr geschadet, und wird sind nun mit denselben wieder eben so weit, als das vorige Jahr, wo sie gesetzt wurden. — Sobald die Witterung es erlaubt, wird mit der Einebnung der gesprengten Festungswerker fortgefahren.

Frankfurt, den 15. März.

Der Erzbischof von Mecheln, Herr von Frankenberg, der bisher in der Reichsstadt Bremen privatisirte, hat sich dem Rhein genähert, weil er hoffen kann, nächstens wieder mit Erlaubnis der französischen Regierung nach Belgien zurückzukehren. — Nach Berichten aus Aschaffenburg, hat die mainzische Reichskanzley den jenseits des Rheins begütterten Grafen Atteſtate ausgeliefert, daß sie Kraft des Lünevillerfriedens ihre jenseitige Besitzungen behalten, dagegen aber hinführo bloß als Glieder der Reichsritterschaft angesehen werden können.

München, den 18. März.

Folgendes churfürstliche Circulare ist so eben an die gesammte Weltgeistlichkeit in den churfürstlich herobern Staaten ergangen. Max. Joseph, Churfürst ꝛc. In der allen weisen Gesetzgebern und Regenten so gemeinschaftlichen Ueberzeugung, daß ohne Religion der Zweck der bürgerlichen Gesellschaft nicht wohl erreicht werden könne, haben Wir Uns zur unwandelbaren Maxime gemacht, diese so wohlthätige Stütze der sittlichen Ordnung und Cultur stäts auf alle Weise zu handhaben, und von der Religion alles zu beseitigen, was den wirksamen Einfluß derselben auf das Wohl Unserer lieben Unterthanen durch das eine oder das andere Extrem von Unglauben oder Aberglauben schwächen, und vielleicht vollends zerstöhren könnte. — Aus dieser Quelle flossen bereits mehrere Anstalten und Reformen, die Wir in kirchlichen und scholastischen Landespolizey-Gegenständen vorgenommen haben. Aus diesem Gesichtspunkte ist auch die neueste Verfügung zu betrachten, welche Wir mit den in Unsern Landen sich befindlichen Mendikantenklöstern zur Verminderung ihrer übermässigen Anzahl zu treffen beschlossen haben. Wir haben bey dieser Verfügung keinen andern Zweck, als einerseits Unseren Staaten und Unterthanen, besonders aber den armen Landleuten eine grosse Last zu erleichtern, die in Rücksicht des Unterhalts so vieler Mendikanten so mannigfaltig und empfindlich auf ihre Schultern drückte, und andererseits einige unserm Regierungsplane in Hinsicht auf Nationalkultur entgegenstehende Hindernisse hinwegzuräumen: womit denn zugleich nothwendig die Absicht verbunden ist, den Weltpriesterstand in jene ursprüngliche Wirksamkeit und Rechte der Seelsorger wieder einzusetzen, die er in den ältesten Zeiten der Christenheit, wo das Mönchswesen noch ganz unbekannt war, ausschließlich behauptet hatte; in deren fruchtbarer Ausübung er aber spätterhin durch die eingreifenden Privilegien heterogener Ordensinstitute sich merklich gehemmt sehen mußte. Allein eben dieß ist es auch, was Uns vorzüglich berechtiget, von diesem in Unsern Augen so nützlichen und ehrwürdigen Stande zu erwarten, daß derselbe weder Unsern so wohlgemeinten Zweck, noch seine eigene Würde mißkennen; sondern zur Mitwirkung und Beförderung der guten Sache willig die Hände biethen werde. Wir wollen es dahin gestellt seyn lassen, in wiefern die, von mehreren Seiten geäusserten Vorstellungen und Besorgnisse, als ob durch die Entfernung der Klöster an vielen Orten die Seelsorge und der öffentliche Cultus theils wegen der zu kleinen Anzahl, theils auch hier und da wegen zu geringer Thätigkeit des Sekularklerus beträchtlichen Abbruch leiden dürften, gegründet oder ungegründet seyn mögen. So viel ist, und bleibt indeß nach richtigen statistischen Berechnungen unläugbar, daß dieser weltliche Clerus, wenn er sich nur die Erfüllung seiner Amtspflichten ernstlich will angelegen seyn lassen, und wenn noch über dieß die Zahl seiner Glieder, wo es nöthig seyn sollte, durch die unter geeigneter kirchlicher Dispensation freywillig aus den Orden tretenden zum Seelenhirtenamte fähigen Religiosen vermehrt wird, gewiß hinreichend genug sey, um den wesentlich nothwendigen und zweckmässigen Funktionen der christkatholischen Seelsorge völlige Genüge zu leisten. (Der Beschluß folgt morgen.)

Augsburg, den 19. März.

Es ist der churpfalzbairische Platzhauptmann Herr von Denz aus München, der mit 2. Kommandirten den angeblichen August Reibel an den Rhein zur Auslieferung transportirt. — Gestern ist die Nachricht hier eingegangen, daß der churtrierische Staatsminister Freyherr von Duminique zu Wien, wo sich derselbe seit einiger Zeit aufgehalten, plötzlich an einem Schleimschlag, als er eben aus der Kirche kam, verstorben sey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Holland werden alle Korps bewaffneter Bürger auf den Friedensfuß gesetzt, und sind nicht mehr verbunden, Wachen zu thun. — Die neuesten Berichte aus Petersburg sagen, daß der Winter daselbst sehr gelind gewesen sey; man hatte meist

Thauwetter. Bloß ums neue Jahr herrschte einige Tage lang eine ziemlich strenge Kälte. — Nach zuverlässigen Berichten zieht nun Ludwig der 18te die Pension wieder, die er sonst vom Petersburger Hofe genossen, und dann verloren hatte. — Der König von England hat die Hälfte des durch den Aufenthalt der preussischen Truppen in Hannover verursachten Aufwands, der sich im Ganzen auf eine Million Thaler belauft, übernommen. — Der Erbprinz von Sachsen-Weimar ist von Stuttgard über Karlsruh nach Paris abgereist. — Oeffentliche Blätter melden, daß sich der Erzherzog Palatinus von Ungarn mit der einzigen Prinzessin Tochter des Churfürsten von Sachsen vermählen werde. — Zu Valangin im Fürstenthum Neuenburg sitzt ein Vater mit seinen 2. Söhnen im Gefängniß. Er war Wirth in einem einsam gelegenen Wirthshause, und alle drey sind in Verdacht, mehrere Fremde, die bey ihnen eingekehrt waren, ermordet zu haben. — Seitdem der Fürstabt von Einsiedeln wieder in seine ausgeplünderte Residenz zurückgekommen ist, finden die Armen des halb verlassenen Fleckens Einsiedeln von dem wohlthätigen Greis eine erquickende Unterstützung; aber die alten nahrhaften Zeiten, wo jährlich viele tausend Wallfahrter aus den benachbarten Ländern dahin kamen, scheinen sobald nicht wieder kommen zu wollen. — Vor dem Ausbruch des letzten Kriegs zählte man in dem Herzogthum Würtemberg über 300,000. Schaafe; im Jahr 1801. nur ohngefähr 225,000; jetzt aber, wo der Friede eingetreten, und das Futter zu wohlfeilen Preisen zu haben ist, wird ihre Zahl bald wieder steigen.

Gesammte hoch- und löbliche Dominien werden hiemit geziemend ersucht, auf nach beschriebene Pferde genaue Obacht zu halten, und die allfallsigen Verkäufer derselben gegen Ersatz aller Kösten festsetzen, sofort die gefällige Anzeige a her machen zu lassen. Burgau, den 25ten Febr. 1802.

Pr. Stadtrath allda. Vit. Doktor Bandel, Syndikus.

Beschrieb der am 24ten Febr. 1802. zu Nachts zwischen 9. und 10. Uhr dem bürgerlichen Kornhändler, Thomas Weishaupt, in Burgau aus dem Stall gewaltsam entwendete 2. Pferde. 1) Eine schwarze Stutte 14. Kaiserfäuste hoch, 9jährig, stark von Körper, auf der Stirne mit einem weissen Stern, die zwey hintern Füße etwas stärker als die vordern, geht mit dem hintern rechten Fuß etwas auswärts; ist mit drey französischen Marquen, wovon eines an dem linken Theil des Halses unter der Mähne, die zwey andere aber an den hintern Füßen sich befinden, besonders kenntlich. 2) Ein brauner Wallach 15. Kaiserfäuste hoch, unten an dem Bauch und Füßen eselgrau, 8. bis 9. Jahre alt, am rechten Aug blind, etwas langhärig, hat eine dicke Mähne, abhängiges Kreuz, und streifenden Gang; ist besonders durch mehrere französische Marquen kennbar.

In der Kapuzinergasse Lit. B. Nro. 137. ist der erste Stock täglich zu beziehen; dieser bestehet in 5. Zimmern, Küche, Keller, Speis, Waschhaus, und anderen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist im nächsten Hause Nro. 136. zu erfragen.

Matthäus Franchini von Forlimpopoli in Italien gebürtig, wurde im Jahre 1799. von den Oestreichern gefangen genommen, und nach Deutschland geführet. Seine Verwandten laden ihn ein, wenn er noch lebt, von sich Nachricht zu geben.

Das Handwerk der Schiffleute zu Ulm an der Donau macht andurch bekannt: Daß das erste Ordinarischiff am 1ten März nach Wien abgefahren ist, und daß vom 28ten März an alle acht Tage des Sonntags ein Schiff ohnfehlbar von da nach Wien abfahren, und an alle an der Donau gelegenen Orte Güter und auch Reisende aufnehmen wird. Die Güter sind an diejenigen schon bekannt genug seyenden Handlungshäuser, die sich mit Speditions abgeben, zu addressiren, und Fremde die die Reise zu Wasser zu machen wünschen, können sich auch direkte an denjenigen Schiffmeister, der das Ordinarischiff führt, und in der Herberge zur goldenen Sonne, woselbst auch Passagiers logieren, und sich der besten und billigsten Bedienung versprechen können, zu erfragen ist, wenden; welchen die beste und billigste Behandlung anmit zugesichert wird. Ulm im Monat März 1802.

Nro 69. Montag, den 22. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch, u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Geaben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 6. März.

Ein gewisser Greathead hat einen Kahn erfunden, den er Lebensboot (life-boat) nennt. Diese Benennung führt dasselbe in der That. Zwar können dadurch keine Schiffbrüche verhindert werden, aber es ist äusserst geschickt, um die Besatzungen gestrandeter Schiffe auch bey den heftigsten Stürmen zu retten. Bereits haben mehrere hundert Personen in England dieser Erfindung ihr Leben zu verdanken; in allen englischen Seeplätzen werden eiligst solche Lebensboote erbaut, und das Parlament ist im Begriff, dem Erfinder Beweise von Nationalerkenntlichkeit zu geben. — Kürzlich wurde nach den hiesigen Blättern das Trauerspiel Athalie von Racine zu Amiens aufgeführet, welches durchaus Religiosität und Royalismus athmet. Im lezten Akt, in welchem Athalie mit dem Tode büßt, und der junge König Josias durch den Hohenpriester gekrönt wird, bezeigten royalistische Zuschauer vielen Beyfall. Man kündigte eine zweyte Vorstellung an, die aber durch den dortigen Maire Quinette verboten wurde, der auch einige Personen verhaften ließ. — Schweden dringt jezt stark unter russischer Vermittlung auf die Zurückgabe der Schiffe, die noch in unsern Häven im Beschlag liegen. Lord Kornwallis hat bisher unter die Armen zu Amiens wenigstens 1000. Pf. Sterling vertheilen lassen.

London, den 8. März.

Die Befehle der Admiralität zu neuer Ausrüstung der Flotten machen im Publikum grosse Sensation, und die öffentlichen Fonds sind seit 2. Tagen um ein Prozent gefallen. Sechs Linienschiffe, jedes von 74. Kanonen, wurden auf erhaltenen Befehl innerhalb 24. Stunden mit einer so ausserordentlichen Geschwindigkeit zu Portsmouth ausgerüstet, daß sie während dieser Zeit die nöthige Munition und Lebensmittel einnahmen, und dann nach Westindien absegelten. Die Meynungen über die räthselhafte Absendung so vieler Kriegsschiffe nach Amerika sind getheilt. Die einen sehen darinn die Vorbothen eines neuen Kriegs mit Frankreich, die andern aber, und dazu gehört bey weitem der grössere Theil des Publikums, behaupten, daß diese Absendungen bloß deßwegen geschehen, weil auf allen unsern Inseln unter den Negern ein gefährlicher Geist des Aufruhrs herrsche. — Auf der Themse sind in der Nacht vom 6ten auf den 7ten viele Matrosen gepreßt worden. — Hier ist ein Haus eingestürzt, und mehrere Personen, worunter einige Kinder, sind darunter begraben worden.

Paris, den 12. März.

Die Leichenbegängnisse sind jezt hier feyerlicher, als vor der Revolution; dieser Tagen starb Madame Permont, Schwiegermutter des Kommandanten von Paris, Junot. Der Leichenzug gieng durch die halbe Stadt; 6. schwarz behangene Pferde zogen den Trauerwagen, 100. Arme giengen mit Fackeln vor demselben, 50. Bediente ebenfalls mit Fackeln um demselben, und 20. Kutschen folgten ihm. — Von den lezten Carnevals-Lustbarkeiten ist noch Folgendes nachzuholen. Fast in allen Häusern der Wohlhabenden wurden kleine Festins und Bälle gegeben, man sah täglich 20. bis 25,000. Masken auf den Strassen, und gleichwohl fiel nur ein einzi-

ges Unglück vor; ein Frauenzimmer, das, als Bär gekleidet, auf einer Kutsche saß, fiel herunter, ein anderer Wagen gieng ihr über die Brust; und sie blieb auf der Stelle tod. — Der russisch-kaiserl. Hof verwendet sich fortdaurend sehr für den König von Sardinien, und für andere deutsche Fürsten.

Paris, den 13. März.

Endlich sind von der Bresterflotte Berichte eingegangen. Ein Schiff, welches in Brest eingelaufen ist, meldet: daß dieselbe am 5. Febr. zu St. Domingo angekommen sey, und daß die auf der Flotte befindlichen Landungstruppen sogleich die Stadt Kap Francois, und die ganze benachbarte Gegend (mit oder ohne Widerstand? wird nicht gesagt,) besezt haben. Die Bresterflotte brauchte also 52. Tage zu ihrer Ueberfahrt nach St. Domingo. — Der königl. preussische Gesandte Marquis Luchesini hat dem ersten Konsul wegen des Resultats der Lyoner Versammlung Glück gewünscht. — Auch der kaiserl. königl. Gesandte, Graf Philipp von Cobenzel meldete dem ersten Consul, daß des Kaisers Majestät bereit seyen, die Gesandten der batavischen, helvetischen, und italienischen Republik anzunehmen, und wiederum Gesandte an sie zu schicken. Zugleich äusserte er das Vergnügen des Kaisers über die endliche Organisation der italienischen Republik.

Haag, den 10. März.

Unser Staatsrath hat dekretirt, daß während den nächsten 8. Jahren die Abgabe von 4. Prozent auf die Kapitalien, und von 16. Prozent auf die Einkünfte fortdauern soll. — Admiral Dewinter erwartet nur einen günstigen Wind, um vom Texel auszulaufen. — Unsere Regierung ist im Begriff, mit mehrern deutschen Fürsten wegen Truppen, die nach unsern Kolonien bestimmt sind, Kontrakte abzuschliessen. — Die hiesige Zeitung meldet, daß das Korps des General Blücher Befehl aus Berlin erhalten habe, wieder nach dem Rhein vorzurücken, woraus man schliessen will, daß Preussen wohl bald die Länder in Westphalen in Besitz nehmen dürfte, die es zur Schadenvergütung erhalten soll.

Amsterdam, den 10. März.

Die holländischen Zeitungen nennen über 50. Personen, die zu Paris in den Tempel gebracht worden seyen, weil sie durch die zu Bayreuth bey den Emigrirten gefundene Briefschaften mehr oder weniger sich verfänglich gemacht hätten. Allein da weder der Moniteur, noch andere Pariser Journale hievon etwas melden, so ist an dieser Nachricht noch stark zu zweifeln. — Das in holländischen Diensten stehende herzogl. würtembergische Korps kommt hinführo auf das Vorgebürge der guten Hoffnung in Garnison. Zuvor aber erhält es eine neue Organisation. Dem Vernehmen nach wird der im Haag stehende würtembergische Gesandte, Baron von Hügel, zu diesem Endzweck sich selbst dahin begeben. — Der Landgraf von Hessenkassel hat an dem vortheilhaften Anlehen von 30. Millionen Gulden, das unsere Republik gemacht, starken Antheil genommen.

Berlin, den 9. März.

Im verflossenen Jahre 1801. belief sich im Herzogthum Schlesien die Zahl der Arbeiter in Manufakturen und Fabriken auf 75413; der Werth sämmtlicher Fabrikate auf 18. Millionen, 857440. Reichsthaler. Der Werth der Zuthat an Materialien war 10. Millionen, 301332. Reichsthaler, also der reine Verdienst an Arbeitslohn dieses fleissigen Volks 8. Millionen, 556108. Reichsthaler. Darunter waren 6207. Arbeiter in Baumwolle, welche für 1. Million, 446798. Reichsthaler, mit 880000. Reichsthaler Auslage, produzirten. Die Leinwandmanufaktur beschäfftigte 46902. Personen; der Werth der auf 28629. Stühlen gewebten Leinwand war 8. Millionen, 997498. Reichsthaler, und der Zuthat 3. Millionen, 845600. Reichsthaler. Wollene Waaren wurden von 14730. Arbeitern auf 5250. Stühlen für 4. Millionen, 253990. Reichsthaler geliefert, und dazu für 2. Millionen, 653490. Reichthaler Materialien verbraucht.

Koburg, den 15. März.

Die Großfürstin Anna Feodorowna (Gemahlin des Großfürsten Konstantin) befindet sich noch immer hier; es sind ihr von dem Kaiser Alexander jährlich 80,000. Rubel zu ihrem Unterhalt angewiesen. — Es heißt, die ältere Schwester der Großfürstin, Prinzessin Sophie, werde sich mit dem Erbprinzen von Leiningen, welcher der Länder-Entschädigung seines Hauses entgegen sieht, und sich seit einiger Zeit hier befindet, vermählen.

München, den 18. März.

Beschluß des churfürstlichen Cirkulare an die Weltgeistlichkeit in den herobern bairischen Staaten.

Es hängt also hauptsächlich von diesem Weltpriesterstande selbst ab, durch sein Benehmen in diesem wichtigen Zeitpunkte seine Ehre zu retten, seine vorzügliche Fähigkeit und seine Zulänglichkeit für das grosse Geschäfft der Seelsorge sowohl, als auch damit die Entbehrlichkeit jedes anderen Surrogats durch That und Erfahrung dem Volke anschaulich zu beweisen. Wir vertrauen daher zuversichtlich auf die Ehrliebe und den Eifer aller Glieder dieses Standes, daß sie diese schöne Gelegenheit zu ihrer eigenen Rechtfertigung und Wiederherstellung des ihnen gebührenden Vertrauens nicht unbenüzt lassen; sondern das Grosse und Edle ihrer Bestimmung selbst fühlen, und dieses zur Triebfeder und Richtschnur ihres Betragens machen werden. Ein aufmerksamer Rückblick auf die Geschichte der ersten christlichen Jahrhunderte, und den Zustand der Religion unter der Pflege der Bischöffe und ihrer untergeordneten Gehülfen in Vergleichung mit den späteren Zeiten der Vervielfältigung religiöser Institute, wird sie von der Würde und Heiligkeit, so wie auch von dem grossen Umfange ihres Berufs hinlänglich überzeugen. Dieses reifere Nachdenken wird sie lehren, ihren Beruf nicht bloß auf den weniger mühsamen Theil desselben nämlich auf den Opfer- und Altardienst, oder die Beobachtung äusserlicher Gebräuche zu beschränken; sondern ihn vielmehr auf alle gerechte, vernünftige Forderungen ihrer Gemeinden auszudehnen, und sich als eigentliche Volkslehrer und Erzieher zu betrachten, deren Händen die religiöse und sittliche Bildung einer ganzen Nation größten Theils anvertraut ist. Es wird sie lehren, den Umfang ihrer Amtsverrichtungen nicht so fast nach dem Herkommen oder nach dem Verhältniß der damit verbundenen Taxen; sondern vielmehr nach den Lokalbedürfnissen ihrer Gemeinden zu bestimmen, und folglich das, was denselben durch die Entfernung der Religiosen in wesentlichen Stücken der Seelsorge entgehen möchte, durch freywillig verdoppelten Amtseifer zu ersetzen. Sie werden es dann selbst einsehen, wie nöthig es sey, es dem Unwissenden nie an öffentlicher Belehrung von der Kanzel, dem Verirrten nie an Zurechtweisung im Beichtstuhle, den Leidenden am Krankenbette nie den seligen Tröstungen der Religion, und überhaupt allen Raths- und Hülfsbedürftigen nie am nöthigen Zuspruch und Beystand ermangeln zu lassen. Und damit die Wirksamkeit dieses Zuspruchs durch keinen Widerspruch zwischen Worten und Werken vereitelt werden möge, so werden sie sich zugleich bestreben, die Kraft ihres sorgenvollen Berufs durch das Beyspiel eines untadelhaften Priesterwandels zu unterstützen, und jede Aeusserung irgend einer niedrigen Leidenschaft von Eigennutz oder Sinnlichkeit, jedes Merkmahl eines rohen ungebildeten Charakters, kurz alles, was der sittlichen Erbauung widerspricht, und unter der Würde ihres Standes ist, sorgfältig zu vermeiden. Dadurch werden die obgemeldten Klagen des mißvergnügten Vorurtheils allmählig zum Schweigen gebracht werden, und endlich der bessern Ueberzeugung Platz machen, daß der ächt christkatholische Cultus durch die von Uns genommenen Maßregeln nichts verloren; sondern vielmehr beträchtlich gewonnen habe. Und so werden Wir dann Unsern Wunsch, auf die Basis der Vereinfachung und Veredlung des würdigen Volkslehrerstandes die sittliche Cultur und Wohlfahrt unserer Staaten für die Gegenwart und Zukunft dauerhaft zu gründen, mit innigster Zufriedenheit erfüllet sehen. Dieses Generale

ist durch das Regierungsblatt sämmtlichen in unsern obern Landen bey der Seelsorge verwendeten Weltpriestern bekannt zu machen. München, den 11. März. 1802.

Max. Jos. Churfürst.

Fhr. von Montgelas. Gr. Morawitzky. Fhr. von Hertling.

Auf churfürstl. höchsten Befehl. von Biarowsky.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. päbstliche Heiligkeit haben in Rom während der Fasten alle Musik und Gesang auf den Strassen, wie auch alle geräuschvolle Lustbarkeiten in den Häusern bey 25. Thaler Strafe verboten. — In London will der Mineraloge Hatschelt, ein Deutscher, in einer ihm aus Amerika zugeschickten Erzstuffe ein neues Metall gefunden haben, welches er dem Entdecker von Amerika zu Ehren Columbium nennt. — Der Herzog von Sachsengotha hat einen grossen galvanischen Apparat anschaffen lassen, mit welchem nun Hülfsbedürftigen Beystand geleistet wird. Seit Anfang dieses Jahrs ist eine voltaische Säule von 600. Platten Paaren keinen Tag ausser Thätigkeit gewesen. Jezt hat man noch Platten von 18. Zollen in Durchmesser verfertigt. — Die Fortpflanzung der Schaafe von spanischer Race gedeiht im Herzogthum Wurtemberg vortrefflich; die Anzahl derselben ist schon auf 9000. Stück angewachsen; von ihrer Wolle wird der Zentner um 40. Gulden theurer verkauft, als die gewöhnliche; die spanischen Schaafe sind wenigern Krankheiten unterworfen, als die inländischen ꝛc. — Zu Molsheim bey Straßburg ist die schöne Krappmühle des Herrn Augst abgebrannt. — Am 7. März starb zu Altona der allgemein geschäzte Oberrabbiner der Gemeinden zu Altona, Hamburg und Wandsbeck, Heymann Hirsch Mayer Berlin, ein Mann von bewährter Tugend und seltenen Talenten, wovon seine kenntnißreiche Schriften genugsame Beweise geben. — Ein Schwertfeger zu Abo in Schweden hat dem Kaiser von Rußland einen von ihm verfertigten, meisterhaft gearbeiteten Säbel verehrt, und dafür von dem Monarchen ein Geschenk von 500. Dukaten erhalten.

Theater-Bekanntmachung.

Heute Montag den 22ten März wird aufgeführt und zwar mit mehreren nöthig befundenen Abänderungen:

Die Jubelfeyer der Hölle, oder Faust der jüngere;
Ein Trauerspiel in 5. Akte.

Morgen den 23ten März und folgenden Tag wird vom katholischen Wayfenhaus gegenüber, im Haus Lit. F. Nro. 161. ein Hausrath eröffnet, worinnen mehrere Silberstücke, Halskreuze, Ringe, Koralien- und andere Rosenkränze, goldene und silberne Sackuhren, Stockuhren, gold- und silbergestickte Boggelhauben, brabanter Spitzen, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwasche, Löden Leinwand und Kellisch, gute Betten und Matratzen, taffende und kottone Vorhänge, nußbaumte und feuchtene Kommod- und langthürige Kästen, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Malereyen, Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeräth, dann andere nüzliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Es ist bis künftigen Georgi in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 246. im 2ten Stock im hintern Haus der Stadt-Mauer gegenüber, eine sehr schöne bequeme Wohnung zu vermiethen. Das Nähere ist bey dem noch jezigen Bewohner zu erfragen.

Da nunmehr eine hinlängliche Anzahl Loose von dem in der Fuggerischen Kanzley stehenden viersitzigen englischen Wagen verkauft sind, so kann selber nun ausgespielt werden. Es werden also alle Besitzer dieser Loose (welche mit E E bezeichnet sind) benachrichtiget, daß diesen Wagen die in der 434sten Ziehung der Pappenheimer Zahlenlotterie zuerst herausgekommene Numer gewinnen werde, die zwey Numern 36, und 72. sieht man für heimgefallen an, weil man weder die Loose, noch das Geld dafür erhielt; sollte also eine von diesen zwey Numern gezogen werden, so bleibt der Wagen seinem vorigen Besitzer.

Nro 70. Dienstag, den 23. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 23. Febr.

Unser Kaiser hat zur Belebung des Ackerbau's und der Volks-Industrie ein sehr wichtiges Gesetz gegeben, Kraft welchem hinführo allen Kaufleuten, andern Bürgern, Kronbauern, wie auch denen von Edelleuten freygelassenen Bauern das Recht zusteht, Ländereyen als Eigenthum an sich zu kaufen. — Gegen den Gutsherrn Major Samarin im Gouvernement Wolodimir ist eine scharfe Klage anhängig, weil er seine Bauern zwang, die Schweine mit dem Fleisch des gefallenen Viehes zu füttern, woraus eine Viehseuche entstand.

London, den 8. März.

Nach den neuesten Beirchten aus Ostindien vom September ist der mächtige Zemaun Schach, dessen grosse Staaten am Ganges liegen, bey einem öffentlichen Feste durch Gift aus der Welt geschafft worden. — Die Eilfertigkeit, mit welch er die Admiralität noch immer mehr Kriegsschiffe abschickt, beschäfftigt das Publikum nicht wenig. Anfänglich wollte man aus diesem Umstand einen neuen Krieg wittern. Jezt giebt man 2. andere Gründe an: Es soll eine spanische Flotte aus Südamerika unter Wegs seyn, auf der sich alle während dem Krieg daselbst gesammelte Schätze, 60. bis 70. Millionen Piaster, befinden. Diese sollte wahrscheinlich von den englischen Eskadres aufgefangen, und als Pfand des Friedens, wie auch als Bürge, daß die spanisch-französische Flotte in Amerika nichts Nachtheiliges gegen England vornehme, in die englische Häven geführt werden. Der andere Grund, welcher angegeben wird, ist, daß der Geist der Empörung nun von den französ. Inseln auch in die englischen wandere, und daß also die Regierung die unruhigen Negers durch Schiffe und Soldaten im Zaum halten müsse. Beyde Angaben sind übrigens noch unerweislich. — Es ist ein Courier nach Amiens abgegangen, um den lezten Entschluß unsers Ministeriums dahin zu bringen.

Paris, den 13. März.

Der Erbprinz von Oranien wird hier mit der nämlichen Auszeichnung behandelt, wie der jetzige König von Hetrurien, als er sich zu Paris aufhielt. — Dieß giebt zu dem Gerüchte Anlaß, daß er zum ersten Consul der batavischen Republik ernannt sey, welches aber bisher nicht mehr und nicht weniger als eine Vermuthung ist. Dieser Prinz scheint sich hier längere Zeit aufhalten zu wollen, und hat ein Quartier gemiethet, wofür er monatlich 60. Louisd'or bezahlt. — Der Moniteur giebt eine kurze Darstellung der Schrift, welche die zu Bayreuth weggenommenen Papiere enthält, Es heißt darinn: Die im vorigen Jahr von dem Polizey-Minister in Paris weggenommenen und kund gemachten Papiere enthielten den Briefwechsel der Agenten des ehemahligen Grafen von Artois. Die nunmehrigen Papiere enthalten Dinge, die unter der besondern Leitung des Grafen von Lille (Ludwig des 18.) stunden. Die Hauptagenten dabey waren Dandre, Precy, und Imbert Colomes. Die 2. leztern wurden mit ihren Untergeordneten zu Bayreuth auf Befehl des Königs von Preussen verhaftet, ihre Papiere untersucht, und dann dem französischen Gesandten Beurnonville zu Berlin eingehändigt, von diesem aber dem hiesigen Mini-

Digitized by Google

ster Talleyrand überschickt. Zur nämlichen Zeit waren einige Handlanger jenes bayreuther Ausschusses verhaftet, und ihre Papiere, nebst einigen Pulver- und Waffen-Vorräthen weggenommen worden. Diese ganze Geschichte faßt die Beschäfftigung derselben währennd eines Zeitraums von 6. Jahren in sich. Auffallend ist es, daß beynahne nichts aus Eifer und Liebe für die Sache, sondern alles nur um Geld geschah, und daß fast alles fremde Geld in den Händen der Obern blieb, während die untergeordneten Werkzeuge arm blieben, und zum Theil auf dem Blutgerüste ihr Leben verbluteten. — Die Staatsräthe Dejean, Desselles, und Berenger sind im Kriegsdepartement, und der Staatsrath Röderer als Aufseher über die öffentlichen Lehranstalten angestellt worden.

Paris, den 14. März.

Im heutigen Moniteur liest man folgendes: Seit 10. Tagen erheben alle englische Journalisten ein rasendes Kriegsgeschrey. Einige Parlamentsredner verstellen sich nicht mehr; ihre Aeusserungen sind voll Galle. Der erste Consul Buonaparte will keinen Frieden!! Die Minister Addington, Hawkesbury ꝛc. denen Europa, und die Menschheit so viel zu verdanken haben, sind hinter das Licht geführt!! — Und gleichwohl versichern glaubwürdige Personen, daß die Bevollmächtigten zu Amiens über die Definitivfriedens-Artikel seit 14 Tagen verstanden sind, daß derselbe schon abgefaßt ist, und daß er schon unterzeichnet wäre, wenn man nicht noch einen Courier aus London erwartete. — Was wollen denn diese lärmende Skribler? Sind die Vortheile, welche die Friedenspräliminarien England verschaffen, nicht groß genug? Man hätte, sagen sie, die Macht Frankreichs auf dem festen Lande einschränken sollen!! Aber der König hat die Präliminarien ratificirt; und die englische Nation hat sie mit Freudengeschrey vernommen. Wenn Frankreich zu Aufopferungen auf dem festen Lande gezwungen werden sollte, warum hat Herr Grenville, der Minister, nicht damals den Frieden unterhandelt, wo Engiand noch Bundesgenossen hatte, wo dieser ihre Armeen auf den Alpen kampirten, wo der Rückmarsch der russischen Heere noch nicht beschlossen war, wo noch eine französische Armee in der rauchenden Vendee stand? Wenn Herr Windham damals glaubte, daß Frankreich noch nicht genug geschwächt sey, warum hat er den Krieg nicht besser geführt? Warum sind die 25,000. Engländer, die man so lange ohne Zweck, und mit so grossen Kosten vor Cadix, und an andern Meeresküsten herumführte, nicht am nämlichen Tage wo Melas in Genua einzog, daselbst gelandet worden? Warum gaben die englischen Minister der Welt das häßliche Schauspiel, das ohne Exempel ist, die Hauptstadt eines verbündeten Königs (Dännemark) ohne vorhergegangene Kriegserklärung, ohne zuvor seinen Gesandten zurück geschickt zu haben, bambardiren zu lassen? — Was hofft ihr also jezt? Etwa die Coalition zu erneuern? Diese ist auf 50. Jahre durch die Schlacht vor Koppenhagen zernichtet. Oder wollt ihr etwa den Minister (Addington) wieder stürzen, der mit weiser Hand eure Wunden zu heilen sucht? Sollte es euch je gelingen, euer Vaterland aufs neue in den Abgrund des Elends zu stürzen, so wird die englische Nation bald die Vernichtung der Friedenspräliminarien bedauren, wie sie Ursache hatte es zu beklagen, daß der nach Klebers Tod zu El Arish in Aegypten abgeschlossenen Waffenstillstand (dem zufolge die französische Armee Aegypten freywillig räumen sollte) nicht gehalten wurde. — Wenn man alle zu Amiens gepflogene Congreßverhandlungen dem Publikum umständlich vorlegen wollte, so würde die englische Nation, die durch ihren geraden, tiefen und edelmüthigen Sinn einen so ausgezeichneten Rang in der Welt behauptet, den ersten Consul von Frankreich wohl bald nur desto höher schätzen lernen, weil sie einsähe, daß es nicht von ihm abhieng, wenn nicht ein schneller, ehrenvoller, und ewiger Friede erfolgte. Dann würden eure niedrige gehässige Leidenschaften entdeckt, und ihr würdet nicht lange über ein Volk herrschen können, das freywillig seine Stimme mit der Stimme der ganzen Welt vereinigte, und euch als Feinde der Menschheit erklärte.

Ein anderes aus Paris, den 14. März.

Der erste Konsul hat dem Seepräfekten zu Brest durch den Telegraphen folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist die Armee auf St. Domingo gesund? 2) Wie befindet sich der General en Chef Leclerc? 3) Wie dessen Gattin? (eine Schwester des ersten Konsuls) 4) Ist das Betragen des Toussaint gut, schlimm, oder zweifelhaft? — Am nämlichen Tage antwortete der Telegraph: Die Armee und Flotte hat während der Ueberfahrt nicht einen Mann verloren. — Der General en Chef befand sich beym Abgang des Schiffs (von St. Domingo nach Brest) wohl, und war mit der Avantgarde schon mehrere Meilen von der Stadt Cap vorgerückt. — Die Schwester des ersten Konsuls sey gar nicht seekrank geworden, und befinde sich vollkommen wohl. — Das Betragen des Toussaint sey noch zweifelhaft.

*) Die aus England gekommene Nachricht, daß er (Toussaint) von seinen Gegnern lebendig verbrannt worden sey, war also ungegründet.

Genua, den 9. März

Nach Briefen aus Barcellona wird der königl. spanische Hof künftigen Sommer daselbst eintreffen. Man fängt schon an, die Strassen auszubessern, auch werden 160. neue Brücken gebaut, über welche die Reise geht. In die Gegend von Barcellona kommt ein Lustlager von 20,000. Mann zu stehen. Während dem Aufenthalt des spanischen Hofes daselbst wird der König von Neapel mit seiner Tochter der Prinzessin Maria Antonia aus Palermo zu Wasser eintreffen, und dann die königliche Familie nach Madrid begleiten.

Breßlau, den 16. März.

Im vorigen Sommer kam ein gewisser Herr von Troya, ein Ungar von Geburt, mit einem jungen schönen Frauenzimmer, seiner angeblichen Gattin, hieher. Da er ein hitziger leidenschaftlicher Mann war, so mißhandelte er dieselbe bald dergestalt, daß sie endlich ihre Zuflucht zu der Gräfin von L. — nahm, die in ihrer Nachbarschaft wohnte. Dort besuchte er sie öfters, und versuchte sie zu bewegen, wieder zu ihm zurück zu kehren, aber vergeblich. Endlich erklärte er, daß er von Breßlau abreisen wolle, umfaßt bey dem Abschied seine angebliche Gattin mit dem linken Arm, und stößt ihr mit der rechten Hand ein Messer gerade durchs Herz, so daß sie auf der Stelle tod blieb. Er gab sich hierauf selbst auch mehrere Stiche, die aber nicht tödtlich zu seyn scheinen.

Bern, den 16. März.

Aus Basel sind heute mehrere Kanonen in unserm Zeughause angekommen. — Eine kurze Uebersicht der bedrängten Lage des Walliserlandes, das ein Theil der durch den Lüneviller-frieden für unabhängig erklärten Schweitz ist, wird dem Publikum nicht unangenehm seyn: Zu Anfang des Jahrs 1801. begehrte Frankreich die Abtretung dieses Landes; die helvetische Regierung sträubte sich dagegen, und die Walliser machten die dringendste Vorstellungen, daß man in diese Abtretung nicht willigen möchte. Im Monat November kam General Türreau mit einer Halbbrigade in Wallis an, und setzte sich als Kommandant desselben ein, während er von seinen Aufträgen der helvetischen Regierung nicht die mindeste Anzeige machte. Er mischte sich in die Civilverwaltung, und in die Rechtspflege. Der Statthalter und die Verwaltungskammer widersetzten sich mit Bescheidenheit. Türreau forderte Bericht über den Zustand der öffentlichen Kassen, und daß ohne seine Bewilligung nichts ausgegeben werde. Dieß wurde ihm geradezu verweigert. Nun brauchte er Gewalt. Der Obereinnehmer stellte ihm vor, daß diese Gewaltthätigkeit gegen die bestehenden Traktaten sey, und daß dieses eigenmächtige Verfahren unmöglich der Wille der französischen Regierung seyn könne. Hierauf wurden die Kossen und Schriften des Einnehmers militairisch versiegelt, und er selbst 32. Tage lang im Arrest behalten. Am 23. Januar setzte General Türreau aus eigener Authorität den Regierungsstatthalter und den Obereinnehmer ab, welche weiter nichts thun konnten, als dagegen zu pro-

Digitized by Google

testiren. Türreau ließ sich dadurch nicht irre machen, sondern besetzte diese Stellen mit andern Personen nach seinem Gutdünken. Die Protestationen des kleinen Raths vermochten nichts, indem Türreau behauptete, nach Vorschrift gehandelt zu haben. Alle öffentliche Beamten des Kantons wurden gleichfalls abgesetzt; aber da niemand ihre Stellen annehmen wollte, so blieben diese unbesetzt. Endlich kamen Deputirte von 80. Gemeinden nach Bern, protestirten gegen alle bisherige Schritte des Generäl Türreau, und erklärten, sie seyen alle fest entschlossen, als Schweitzer zu leben, und zu sterben.

Kundmachung.

Nachdeme ein allhiesiger Wohllöbl. Magistrat das beträchtliche Schuldenwesen des ausgetretenen hiesigen Bürgers und Spediteurs August Karrers, einem Ehrlöblichen Stadtgericht zu konkursmässiger Behandlung und rechtlicher Auseinandersetzung übergeben, auch das Edikt erkannt, und sonach vor letzterer Behörde der 2te des Monats May zum Rechts- und Liquidationstag anberaumt worden; als wird solches hiemit sämmtlich August Karrerischen Gläubigern mit deme eröffnet, daß sie sub pœna præcluſi an obbesagtem Tag, Morgens um 8. Uhr auf hiesiger Kanzley coram Deputatione judiciali entweder selbst, oder durch legitime bevollmächtigte Anwälde erscheinen, und ihre Ansprüche und Forderungen rechtsbehörig liquidiren sollen. Jene hingegen, welche am Eingangsgenannten Kaufmann annoch Zahlungen zu machen haben, werden hiemit zu ihrer eigenen Sicherheit erinnert, solche nirgendhin als an die aufgestellte Kuratell zu leisten, und sich deßhalb bey der hiesigen Gerichtskanzley zu melden. Nichtweniger wird aber auch anbey der entwichene Gemein-Schuldner selbst peremtorisch vorgeladen, daß er gleichfalls am nämlichen Tag und Stunde auf mehrerwähnt hiesiger Kanzley coram Deputatione entweder in Person oder durch einen genugsam Bevollmächtigten sich einfinden, die auf die angebrachte Schuldklagen Habende rechtsbegründete Exceptiones vorbringen, und rechtlichen Spruchs gewärtig seya. Gegeben Memmingen den 12. März 1802.

Gerichtskanzley allda.

Kunstanzeige.

Endesunterzeichneter hat bereits im Monat October v. J. den Anfang gemacht, Battaillen und Kriegsszenen, aus letzterem Kriege, auf Subscription herauszugeben, wovon monatlich ein Stück erscheint, und bereits 7. Stücke fertig sind. Da sich noch immer mehr Liebhaber zeigen, so läßt derselbe die Subscription für kolorirte Stück mit 48.kr., braune und schwarze mit 24. kr. noch bis Ende März dieses Jahres offen. Auswärts haben die Güte Subscription anzunehmen Herr Otto in Wien, Hr. Winterschmidt in Nürnberg, Hr. Hofbuchdrucker Roßnagel in Dillingen, die Fischerische Buchhandlung in Innsbruck, die Silberbergische in Frankfurt am Main, Hr. Ebner in Stuttgart, Hr. Conrad Mayr in Lindau, Hr. Holdeneker in Basel, Hr. Friederich Drechsler in Karlsruhe, Frau Gradlin in München, Hr. Innozenz Lorenz, und Hr. Danheimer in Kempten. Bis Ende dieses Jahres werden die Stücke monatlich eines ganz sicher fortgesetzt. Briefe und Gelder werden Portofrey erbethen.

Augsburg den 22ten Jan. 1802.

Joh. Lorenz Rugendas, Kunsthändler, wohnhaft im Zeughaus.

Allen unsern werthen Freunden machen wir hiemit bekannt, daß wir auf nächstkommende Georgi unser bisheriges Logis und Magazin verändern, und solches fürohin in dem Hochgräfl. Fuggerischen Hause, dem Zeughaus gegenüber, haben werden. Auch in Frankfurt haben wir unser Gewölb verändert, und werden dort in künftiger Ostermesse in dem Hause der Demoiselle Gontard, zum Mohren genannt, in der Buchgasse anzutreffen seyn. In Würzburg bleibt unser Gewölb neben der Einhorn-Apothek. Wir empfehlen uns in allen Sorten feinen Zitzen, feinen und geringen Kotton-Waaren unsern werthen Freunden bestens, und versichern gute Bedienung zu billigen Preisen.

Mahler und Kompagnie.

Nro 71. Mittwoch, den 24. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 8. März.

Die am 3. dieß im Unterhaus vorgefallene Debatte, (die nun auch im Moniteur steht, und gegen welche die gestern gelieferte Aeusserung desselben gerichtet ist) verdient eine nähere Anzeige. Sie dauerte von Abends 4. Uhr die ganze Nacht hindurch bis zum andern Morgen um 7. Uhr, und entstund über die Frage, wie stark gegenwärtig die Reduktion bey der englischen Armee seyn sollte? Zuerst sprach Herr Elliot. Wir müssen, sagte er, eine starke Macht auf den Beinen behalten; die seit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien vorgefallene Ereignisse, die für unser Land, und für ganz Europa gleich beunruhigend sind, erfordern diese. Beym Abschluß der Friedenspräliminarien konnte man erwarten, daß Frankreich nun einen gewissen Geist der Mässigung zeigen, und bloß seine gemachten Eroberungen zusichern suchen würde. Aber die zu Lyon vorgefallene Scene beweißt, daß Buonaparte nur einen Augenblick inne hielt, um frischen Athem zu hohlen, und neue ehrgeizige Plane zur Vergrösserung zu entwerfen. Er sagte einer zahlreichen Nation ins Gesicht, daß sich unter derselben kein Mann befinde, der fähig wäre, die neue (italienische) Republik zu regieren, und daß er folglich selbst die oberste Magistratswürde in derselben übernehmen wolle. Diese Aeusserung schreckt mich; und wenn wir bey derselben gelassen bleiben, könnte es nicht dem ehrgeizigen Geist des ersten Konsuls einfallen, daß in unserm Lande kein regierungsfähiger Mann sey, und daß er also auch über uns seine väterliche Protektion ausdehnen wolle? — Noch mehr: Laut dem Lüneviller-frieden sollte die Insel Elba zu Toskana gehören; und gleichwohl bemächtigt sich Buonaparte derselben. Durch einen andern Traktat verschaft er sich einen grossen Strich Landes am Missippi, (Louisiana) um von da aus die westindischen Inseln verproviantiren zu können. — Entweder haben unsere Minister während den Unterhandlungen der Präliminarien um diese Dinge gewußt, oder nicht. Wußten sie darum, so schlossen sie einen schimpflichen Frieden, wußten sie nicht darum, so machten sie sich einer strafbaren Nachlässigkeit schuldig. — Seit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien ist eine sehr beträchtliche Anzahl französischer, spanischer, und holländischer Kriegsschiffe ausgelaufen. Es giebt keine feindliche Flotte, welche sie bekämpfen könnten, als die unsrige. Die Franzosen werfen ein, es fehle ihnen für ihre Truppen an Transportschiffen. Aber gab es denn keine in Spanien und Holland? wir selbst konnten ihnen Schiffe leihen, wenn wir nur die Bestimmung derselben gewiß wußten.

Jetzt stund der Minister Lord Hawkesbury auf. Allerdings, sagte er, sind die Minister des Königs der Nation von ihren Schritten Rechenschaft zu geben schuldig. Diese werden wir geben, sobald die schickliche Zeit kommt. Die gegenwärtigen Umstände erlauben aber nicht, auf alle die (vom Herrn Elliot) gemachten Fragen zu antworten. Die Minister versäumen nichts, und werden auch künftig nichts versäumen, um die Definitivfriedens-Unterhandlungen bald zu beendigen, die viele und wichtige Gegenstände in sich schliessen. Man mag übrigens von den gegenwärtigen Folgen des Friedens sagen, was man will: auch der Krieg hat seine un-

Digitized by Google

vermeidliche Uebel; es war also, anstatt dieselben fortzusetzen, nicht unklug gehandelt, wenigstens einen Versuch zu machen, ob ein dauerhafter Friede möglich sey. — Herr Cornwallis: Was man auch über die Abfahrt der Brester-flotte sagen und befürchten mag, so muß man doch vor der Hand annehmen, daß sie eine für England unschädliche Bestimmung habe, die unsere Minister kennen, aber es nicht für rathsam halten, für jetzt etwas Näheres hierüber anzugeben. Und gesetzt, die Absendung dieser Flotte hätte feindliche Gesinnungen zum Grunde, ist es denn nicht besser, den Flotten des Feindes auf der offenen See zu begegnen, als sie Jahre lang in dem Haven von Brest bloß zu zählen, und zu blokiren? Man führt ferner Dinge an, welche die Aufrichtigkeit der französischen Regierung verdächtig machen. Sollten je unsere Bemühungen, einen dauerhaften Frieden zu erhalten, scheitern, sollten wir wieder zu den Waffen greifen müssen, was haben wir dabey zu fürchten? An der Spitze unserer Admiralität steht ein Mann, (Lord St. Vincent, vormals Admiral Jervis) welcher bisher bewiesen hat, daß er ein eben so geschickter Seeminister, als tapferer Seemann ist.

Der Exminister Windham: Ueber die Langsamkeit der Definitiv-Friedensunterhandlungen will ich mich nicht beklagen. Hat man in den Präliminarartikeln die Hauptpunkte richtig ausgemacht, und dieß müssen die Minister wissen, so ist alles Uebrige nur eine Kleinigkeit. Aber jemehr wir den freundschaftlichen Aeusserungen der französischen Regierung trauen, desto trauriger wird unsere Lage, und desto mehr müssen wir den Sturz unsers Landes befürchten. Werfen wir einen Blick auf das übrige Europa, so sehen wir nur noch 2. Mächte, Rußland und Oestreich. Den Rest hat Frankreich verschlungen. Die Bestimmung unsers Landes ist, zuletzt verschlungen zu werden. Offenbar strebt Frankreich nach einer Universalherrschaft, es will unsere Handlung vernichten.

Ausser mehreren andern sprach auch noch Doktor Lawrence. Er sagte: Wie müssen wir die neue italienische Republik ansehen? Ist sie in die Präliminarien mit einbegriffen? Haben wir mit derselben Krieg oder Frieden? Der Mann, welcher Frankreich regiert, hat ihr den Namen der italienischen beygelegt, um seinem Ehrgeitz, als Chef derselben, eine neue Laufbahn zu eröffnen. Nach einer Proklamation des Vicepräsidenten Melzi werden diese Republikaner mit dem Ruhm ihrer Vorfahren wetteifern, folglich wie die alten Römer Eroberungen machen. Wir haben mit einer Macht zu kämpfen, die mit dem einen Fuß auf den Amazonen, mit dem andern auf den Missisippifluß tritt. Unsere Lage ist kritischer, als jemals; sie fordert Festigkeit, Nachdruck, und mehr als menschliche Klugheit. Wir müssen bewaffnet bleiben ꝛc.

London, den 11. März.

Gestern hat der Kriegssekretär vom Unterhaus auf 2. Monate den Unterhalt von 130,000. Matrosen verlangt, der auch bewilligt wurde!! — Der Kongreß zu Amiens nähert sich seiner Entscheidung. Zu Ende dieses Monats muß der Definitivfriede unterzeichnet seyn, oder Lord Cornwallis kommt zurück. Die lezten Depeschen, welche von hier nach Amiens abgegangen sind, und die das Ultimatum unseres Ministeriums enthalten, werden den Knoten lösen. — Lord St. Vincent, der für die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien war, stimmt jezt, wenn es seyn muß, auf eine muthige Fortsetzung des Krieges.

Paris, den 17. März.

Bisher waren alle unsere Nachrichten von der Ankunft der Brester-flotte auf St. Domingo nur telegraphisch. Nun liefert aber der Moniteur offizielle Berichte, die ein Courier aus Brest überbracht hat. Sie sind folgenden wesentlichen Innhalts: Nach einer glücklichen Fahrt kam die Flotte in den Gewässern von St. Domingo an. Am 1. Februar nahm der Contreadmiral Latouche mit einer Division der Armee unter Befehl des Generals Boudet am Bord seines Geschwaders seine Richtung gegen Port Republicain, um den südlichen Theil der Insel zu besetzen. Am 4. Febr. Mor-

gens landete General Rochambeau mit einem Truppenkorps bey dem Fort Liberte. Kaum hatten 600. Franzosen das Land erreicht, so stürzte ein Haufen von Negers auf sie los, welche riefen: sie wollten keine Weissen! Vergebens machte man ihnen Zeichen der Brüderschaft; man mußte sie mit den Waffen zerstreuen. Der General Brunet, welcher den Vortrab führte, drang mit den Flüchtlingen in die 2. Forts L'Anse und La Bouque, und nahm dieselben nach lebhaftem Widerstand von Seiten der Negers mit Sturm ein. Im nämlichen Augenblick liefen mehrere französische Schiffe in die Rhede ein, und beantworteten das Feuer der Negers, das sie aus dem Fort machten. Unsere Truppen warfen sich in die Kähne, und drangen durch die Schießlöcher in das Fort Liberte. In diesem, so wie in den benachbarten Plätzen wurden 150. Kanonen gefunden. In den Papieren des Platzkommandanten fand man einen Befehl des Toussaint, alle französische Schiffe, die sich zeigen würden, in den Grund zu bohren, und sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Wir verloren bey diesem Angriff 2. Offiziers und 12. Soldaten, auch hatten wir 40. Verwundete. — Am 3. Febr. kam der Obergeneral Leclerc mit dem Admiral Villaret, und dem Hauptkorps der Armee vor das Fort Picolet. Die Negers machten ein starkes Feuer. Um 3. Uhr Nachmittags kam der Mulatte Sangos, Kapitain des Havens der Stadt Cap francois, an Bord des Admiralschiffs. Er erklärte, General Christophe habe einen Courier an Toussaint abgeschickt, um seine Befehle einzuholen. Würde er inzwischen angegriffen, so wollte er auf die Schiffe feuren, die Stadt Cap anzünden, und alle Weissen ermorden. Bald darauf kam eine Deputation aus der Stadt, welche den Obergeneral beschwor, die unglückliche Lage der Einwohner in Betracht zu ziehen. Es war leicht einzusehen, daß die Rebellen nur Zeit gewinnen wollten, und daß das Schwerdt alles entscheiden müßte. Nun beschloß der Obergeneral, den Negers seine Bewegungen zu verbergen, und die Truppenabtheilungen in der Entfernung mehrerer Stunden von der Stadt Cap landen zu lassen, damit diese und die schönen Pflanzungen um dieselbe geschont würden. Die Landungen wurden ohne grossen Widerstand vollzogen. Inzwischen hatte auch General Humbert mit einem Trupenkorps bey der Stadt Cap gelandet; sie ward am 5ten durch die Negers in Brand gesteckt, die Truppen hemmten das Feuer so viel als möglich; General Christophe hatte sich zurück gezogen. Der brave Neger Telemaque wurde vom Obergeneral zum Maire der Stadt ernannt. Die Einwohner derselben achten ihren unermeßlichen Verlust nicht, weil sie sich nun auf immer von der scheußlichen Tyranney der wilden und grausamen Neger befreyt sehen; 1200. Negers vom Kap wurden unter die französischen Truppen gesteckt. — So strafbar das Benehmen des Toussaint auch war, so wurden ihm doch seine Kinder nebst einem Schreiben zugeschickt. In der Stadt Cap, die eine grosse Menge Häuser durch das Feuer verloren hat, wurden Lebensmittel, und eine grosse Menge von Kanonen und Munition aller Art gefunden. Die Flinten, Kanonen, und das Pulver sind aus den vereinigten Staaten von Nordamerika herbey geschafft worden. — Am 14. Febr. wollte der Obergeneral Leclerc mit seiner Hauptmacht gegen Toussaint aufbrechen, von dem man nicht bestimmt wußte, wo er sich befand. Die Weissen, die Mulatten, und die freyen Negers kehrten übrigens in ihre Pflanzungen zurück. Selbst viele Schwarzen fiengen an, den Toussaint zu verlassen. Die Negergenerals legten ihren Landsleuten mehr Arbeiten auf, und behandelten sie mit mehr Strenge, als selbst die Weissen. — Die Hauptmacht des Toussaint soll aus 10. Halbbrigaden, jede von etwa 1200. Mann, und aus 12. bis 1500. Reitern bestehen. — Die schnelle Ankunft der Flotte die er erst in 3. Monaten erwartete, hat alle seine Plane vereitelt. — Ein gewisser Bauel, Schatzmeister des Toussaint, der unermeßlich reich seyn soll, ist mit einem reichbeladenen Schiff, das er nach Nordamerika schicken wollte, den Franzosen in die Hände gefallen. — Die Kolonie von St. Domingo befindet sich übrigens in einem höhern Flor, als zu

Die Armee wird nicht eher ruhen, als bis die ganze Insel sich unterworfen hat. — Die Proklamation, welche im Namen des ersten Konsuls Buonaparte auf St. Domingo publicirt worden, lautet also: Einwohner von St. Domingo, von welchem Ursprung, und von welcher Farbe ihr auch seyn mögt, ihr seyd frey, und vor Gott und der Republik alle gleich. Frankreich war, wie St. Domingo, die Beute der Faktionen, durch innerlichen und äusserlichen Krieg zerrissen. Aber alles hat sich geändert. Alle Völker haben die Franzosen umarmt, und ihnen Frieden und Freundschaft geschworen. Auch alle Franzosen haben einander umarmt, und geschworen, Freund und Brüder zu seyn. Umarmt ihr gleichfalls die Franzosen, und freut euch, eure europäische Freunde und Brüder wieder zu sehen. Die Regierung schickt euch den Generalkapitain Leclerc, er bringt eine grosse Macht mit, um euch gegen eure und der Republik Feinde zu schützen. Sagt man euch: die Macht sey bestimmt, eure Freyheit zu rauben, so antwortet: die Republik wird sie uns nicht rauben lassen. Sammelt euch um den Generalkapitain herum. Er bringt euch Ueberfluß und Frieden. Wer sich aber von ihm entfernt, wird ein Verräther seines Vaterlandes seyn, und die Rache der Republik wird ihn verzehren, wie das Feuer dürres Stroh verzehrt.

Straßburg, den 20. März.

Bürger Dollfuß, einer der angesehensten Kaufleute von Mühlhausen, der vor kurzem die seit der Revolution stillgestandene Fabrik zu Gebweiler an sich gekauft hatte, ist von 6. jungen Leuten dieses Ortes jämmerlich ermordet worden. Drey entflohen, die andern wurden arretirt. Dieser traurige Vorfall macht sehr grosses Aufsehen.

Nachricht an das Publikum.

Da die Frankfurter, oder sogenannte Niederländer Post wegen früherem Abgang derselben in Frankfurt künftigen Montags und Freytags mit dem Schlag Ein Uhr Nachmittags abgehen muß; so wollen die mit selber abzusendende Briefe nach Niederland, England, Holland, und anderen Orten an benannten Tagen längstens bis 12. Uhr Mittags auf die Post gelegt werden.

Augsburg, den 23ten März 1802.

K. K. Oberpostamts-Direktion.

Morgen den 25ten März wird Unterzeichneter die Ehre haben, eine grosse musikalische Akademie im Hochgräfl. Fuggerischen Saal zu geben. Das Weitere meldet der Anschlagzettel. Billets sind in der Gombartischen Musikhandlung à 1. fl. pr. Person zu haben.

E. Häußler.

Theater-Anzeige.

Heute Mittwoch den 24ten März wird aufgeführt:

Der Tiroler Wastel;

Eine komische Oper in 3. Aufzügen von Schikaneder mit Musik von Haibel.

Augsburg. Den 26ten März bis Nachmittag 2. Uhr wird allhier im Gasthause, zum weissen Roß genannt, ein Pferd sammt Geschirr und Kalesche durch Lizitation an die Meistbietende zu verkaufen seyn.

Man sucht in Gesellschaft mit Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, nach Frankfurt am Mayn zu reisen. Das Nähere ist in der goldenen Traube Nro. 17. zu erfragen.

Bey Christoph Kranzfelder, Buchhändler in Augsburg, und bey Anton Doll dem jüngern, Buchhändler in der Bischofsgasse in Wien, ist folgende mit allgemeinem Beyfall aufgenommene, und die gespannte Aufmerksamkeit des ganzen Lesepublikums erregende Schrift zu haben: „Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, von August von Kotzebue.“ Zwey Theile mit zwey prächtigen Kupfern. 8. Preis 1. fl. 30. kr.

Nro 72. Donnerstag, den 25. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. März.

Alle Chefs der Kanzley und der Departements haben ein kaiserliches Handbillet erhalten, worinn ihnen aufgetragen wird, binnen 48. Stunden Sr. kaiserlichen Majestät zu berichten, wie die Geschäffte ihrer Departements am schleunigsten besorgt werden können. Ueber die Veranlassung dieses Befehls hat man im Publikum mancherley Muthmassungen. — Auf Korfu und den andern 6. Inseln herrschen wieder grosse Unruhen.

London, den 9. März.

Inder Sitzung des Unterhauses am 5. dieß sagte der Minister Lord Hawkesbury Folgendes: Zufolge des mit den Nordamerikanern im Jahr 1795. abgeschlossenen Vertrags sind wir verpflichtet, die gegenseitige Zölle auf amerikanische Schiffe aufzuheben, sobald die amerikanische Regierung den Zoll auf englische Schiffe aufhebt. Diese hat die förmliche Anzeige gemacht, daß sie dazu bereit sey. Treue und Glauben verpflichten uns, hiezu die Hand zu bieten, unsere Handlung wird dadurch nicht leiden. Ueberhaupt muß man gegen die Deklamationen über Krieg und Frieden mißtrauisch seyn. Als der Krieg ausbrach, prophezeite man den Untergang unsers Handels, der Erfog bewies das Gegentheil. Nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien äusserte man wieder ähnliche Befürchtnisse. Ich aber fürchte nichts für den brittischen Handel. Die Erfahrung ist meine Lehrerin. Unsere Schiffe und Waaren wurden fast von allen Märkten Europens ausgeschlossen, und doch vermehrte sich die Ausfuhr. Der Handel kann durch keine Arrete (Verordnungen) beschränkt werden. Zutrauen und Kapitalien sind die Stützen desselben, und nicht die Armeen. Holland konnte vormals allein mit uns wetteifern; warum? weil der Charakter der Holländer Pünktlichkeit und Ehrlichkeit war. Frankreich konnte nie mit uns wetteifern, weil der Nationalcharakter der Franzosen sich nicht durch Stettigkeit, Pünktlichkeit, und mühsame Arbeitsamkeit auszeichnet. Die neuern Veränderungen daselbst haben gewiß wenig zur Verbesserung dieses Charakters beygetragen. Unter diesen Umständen können wir allen Versuchen des Neids mit Gleichgültigkeit zusehen. Herr Windham: Da mit dem Frieden alle bisherige Ursachen der Grösse des brittischen Handels aufhören, so muß derselbe nothwendig abnehmen. Die Absicht Frankreichs ist eine Universalherrschaft. Wenn ein Staat verkündigt, daß er jeden vernichten will, der sich ihm und seinen Absichten entgegen sezt, wenn alle seine Handlungen dieses beweisen, so ist es komisch, wenn jemand auftritt, und sagt: er meyne es nicht so, es sey ihm kein Ernst, er wolle uns wohl. Solche Aeusserungen schicken sich nicht für den Staatsmann. Ueberhaupt existirte seit den Römern keine solche Macht, als das jezige Frankreich; selbst die Macht Karl des Grossen war nicht so ausgedehnt. Wir können uns retten, wenn wir fest aneinander halten; aber wahrlich nicht durch merkantilische Spekulationen. Kriegerischer Nachdruck, Nationalehrbegierde, und ein Geist der Unabhängigkeit, der keine Beleidigung duldet, das sind unsere besten Schutzmauren. Unsere Verfahren standen hoch in Ansehen, ehe man von grossen Kapitalien etwas wußte. [illegible] und Waffen haben sie. Nur

dadurch können wir uns erhalten, und nicht durch das niedrige Aufhäufen von Goldstücken, deren wir ohne jene leicht beraubt werden.—Der Minister Addington bemerkte daß alle diese Aeusserungen seinen Freund, (Lord Hawkesbury) nicht träfen, weil dieser nicht bloß einen merkantilischen, sondern auch einen kriegerischen Geist überall zeigte.

Schreiben aus London, den 11. März.

In England hat alles plötzlich ein kriegerisches Ansehen erhalten. Wir sind in einer wichtigen Krisis. Krieg oder Frieden müssen in kurzem entschieden seyn. Durch die Unterhandlungen zu Amiens, und durch andere Umstände veranlaßt, nimmt unsere Regierung wieder diese kriegerische Stellung an. Der hiesige französische Gesandte Otto scheint über die plötzliche Veränderung sehr betroffen zu seyn, und hat mit Herrn Addington und Lord Hawkesbury eine lange Konferenz gehabt. Als Joseph Buonaparte inkognito nach Paris reiste, wollte Lord Cornwallis, der Zögerungen müde, auch nach London zurückkehren, welches aber damals noch unterblieb. Man kann, sagen unsere Zeitungen, Frankreich nicht so lange Zeit lassen, bis es in Ost- und Westindien alle Plane ausführt, die es haben mag; bis zur wirklichen Unterzeichnung des Definitivfriedens soll es keinem französischen Schiffe mehr erlaubt seyn, aus den französischen Häven auszulaufen. Die ganze englische Nation ist bey diesen Rüstungen auf der Seite der Minister, und lobt die nachdrucksvollen Maasregeln, die der Seeminister Lord St. Vincent nimmt. In ein paar Wochen wird unsere ganze Seemacht wieder bemannt und ausgerüstet seyn, weswegen auch das Parlament 130,000. Matrosen bewilligt hat. Admiral Cornwallis lauft nächstens mit 30. Schiffen aus, um Brest und die andern Seehäven zu blokiren, und Admiral Dikson segelt mit einer starken Eskadre nach dem Texel ab. Der bisherige ungewisse Zustand der Unterhandlungen zu Amiens muß ein Ende nehmen. Lord Cornwallis hat an seinen Sohn Lord Brome hieher geschrieben: er müsse sich nicht wundern, wenn er ihn nächstens wieder unerwartet in Londo sehen würde. Die öffentlichen Fonds sind deßwegen um 2. Prozent gefallen.

Ein anderes aus London, den 11. März.

Der Herzog von Bedford wird noch immer allgemein bedauert. Die Landwirthschaft verliert an ihm einen grossen Beförderer. Die Ursache seines Todes war das Austreten der Gedärme, dem er wegen einem Bruchschaden öfters ausgesetzt war. Diese konnte man nicht schleunig genug zurückbringen, und so schlug sich der kalte Brand dazu. — Unsere neue Seerüstungen dauern mit der größten Thätigkeit in allen Häven fort. Werden gewisse Vorschläge, die der letzte Courier nach Amiens überbracht hat, nicht angenommen, und gewisse Zögerungen nicht beseitigt, so wird Lord Cornwallis unverzüglich nach England zurückkehren, und der Krieg wieder seinen Anfang nehmen. Bey den Unterhandlungen zu Amiens sind viele Dinge aufs Tapet gekommen, die gar nicht dahin gehören, oder mit den Präliminarien nicht übereinstimmen. Sogar auf die Aufhebung der englischen Schiffahrtsakte, der ersten Stütze unsers Reichs, wurde angetragen. Die männliche Entschlossenheit, die jetzt das Ministerium zeigt, sagen die Ministerialblätter, ist ganz nach dem Wunsche der Nation. — Viele Kriegsschiffe werden eiligst mit Lebensmitteln auf 4. und 6. Monate versehen; diese sind also nach den beyden Indien bestimmt. Auch müssen sich mehrere Regimenter zum Einschiffen gefaßt machen. — Zu der Flotte des Admirals Dikson sind geschickte Steuermänner abgegangen. Admiral Nelson wird wohl das Kommando in Westindien übernehmen. — Daß eine von Torbay ausgelaufene Eskadre bestimmt sey, vor Kadix zu kreuzen, und die mit 70. Millionen Thaler aus Amerika erwartete spanische Flotte wegzunehmen, findet man sehr wahrscheinlich. — Der Unterhalt von 130,000. Matrosen, die das Parlament vor der Hand auf zwey Monate bewilligt hat, beträgt 1. Million, 820,000. Pfund Sterl. (ohngefähr 20. Millionen Gulden.)

Paris, den 17. März.

Der Moniteur liefert nun auch ein Schreiben des ersten Konsuls Buonaparte an den B. Toussaint, Obergeneral der Armee auf St. Domingo. Dieses ist folgenden wesentlichen Innhalts: Der Friede mit England, und mit allen europäischen Mächten, der die französische Republik auf die erste Stufe von Macht und Grösse gestellt hat, sezt die Regierung in den Stand, sich mit der Kolonie von St. Domingo zu beschäfftigen. Wir senden unsern Schwager, den B. Leclerc, als Generalkapitain dahin. Ihn begleitet eine angesehene Macht, um der Souverainität des französischen Volks Achtung zu verschaffen. Sie haben der Republik grosse Dienste geleistet, und wir fühlen Achtung für ihre Person. Sie haben dem Bürgerkrieg ein Ende gemacht, die Wuth wilder Menschen gezähmt, und die Religion wieder hergestellt. Ihre entworfene Konstitution enthält zwar Artikel, die Frankreich nicht ansiehen; aber nach den nun veränderten Umständen werden Sie ohne Zweifel der erste seyn, der Republik, als einer ihrer glorreichsten Bürger, zu huldigen. Ein entgegen gesetztes Betragen würde Sie, und ihre braven Negers, wiewohl zu unserm größten Schmerz, unglücklich machen. Wir schicken Ihnen Ihre Kinder zurück, stehen Sie dem Generalkapitai mit Ihrem Rathe bey. Die Negers behalten ihre Freyheit; und auf Sie warten Ansehen, Ehre, und Glücksgüter. Sie wissen, daß wir in allen Ländern, wo wir waren, den Völkern ihre Freyheit, die sie nicht hatten, gegeben haben. Nur unter der Souverainität des französischen Volks werden die Negers diese Freyheit geniessen. Wir werden von dem Vergangenen nichts untersuchen, als die Züge, wodurch Sie sich in dem Kriege gegen die Spanier, und Engländer, die unsere Feinde gewesen sind, ausgezeichnet haben. Rechnen Sie auf unsere unbegränzte Achtung, und betragen Sie sich, wie es einer der ersten Büger der ersten Nation der Welt thun soll.

Buonaparte.

Straßburg, den 21. März.

An der helvetischen Gränze ziehen sich mehrere französische Halbbrigaden zusammen, deren Bestimmung noch unbekannt ist. — Man schreibt die Niederbrennung der schönen Krappmühle des B. Augst bey Molsheim, und die Ermordung des B. Dollfuß in Gebsweiler dem Fanatißmus zu. — Nach Berichten aus Paris haben der russische und preussische Gesandte mit dem Minister Talleyrand über die Entschadigungssache Konferenzen gehabt, und eine Art von Konvention zu Stande gebracht, zu deren Beytritt auch das Haus Oestreich eingeladen werden sollte. — Hier will man aus Amiens die sichere Nachricht haben, daß sich der Kongreß daselbst seinem Ende nähere, und daß man der Unterzeichnung des Definitivfriedens nächstens entgegen sehe.

Haag, den 14. März.

Unsere öffentliche Blätter versichern, daß der Theil des Bisthums Münster, welcher auf dem linken Ufer der Ems ligt, der batavischen Republik zur Entschädigung für die Abtretung von holländisch Flandern, Mastricht, Venloo ꝛc. an Frankreich dienen werde. Man behauptet sogar, daß die Stadt Emden in unsere neuen Gränzen mit einbegriffen seyn werde.

*) Emden ist die Hauptstadt vom königl. preussischen Fürstenthum Ostfriesland, und treibt beträchtlichen Seehandel, Häringsfang ꝛc. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß Preussen diesen wichtigen Haven an der Mündung der Ems an Holland abtreten werde.

Berlin, den 12. März.

Der Direktor Achard hat auf seinen 2. Gütern in Schlesien eine Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet. Es werden den Winter über daselbst täglich 100. Zentner Rüben verarbeitet, oder täglich 400. Pfund Rohzucker gemacht werden können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Digitized by Google

ben, Doktor Paoletti, beweißt, daß er mehrere Personen beyderley Geschlechts, die mit der fallenden Sucht behaftet waren, gänzlich hergestellt habe. — Im Bisthum Wirzburg ist das Branntweinbrennen aus Getraide bey Konfiskations- und 10. Thaler Geldstrafe verboten worden. — Durch ein königl. preussisches Edikt vom 25. Febr. wird das gerechte Mißfallen des Monarchen über einige Beyspiele von Verabsäumung der Kindertaufe zu erkennen gegeben, und festgesetzt, daß die Kinder christlicher Eltern längstens 6. Wochen nach ihrer Geburt getauft seyn müssen. Wofern ein Vater, um sich als ein sogenannter Aufgeklärter auszuzeichnen, die Taufe seines Kindes unterläßt, so soll er als ein Wahnsinniger behandelt, und seinen Kindern christliche Vormünder gesetzt werden, damit diesen die Unvernunft des Vaters nicht schädlich werde. — Die 2. französischen Falschmünzer Poncelin und Beaumont sind von der churtrierischen Regierung im Thal Ehrenbreitstein an Dännemark ausgeliefert worden, weil sie die Banknoten, welche der Prinz von Salm in Altona ausgegeben, verfertigt haben sollen. — Die kaiserl. königl. Akademie der bildenden Künste zu Wien hat den Erzherzog Karl zu ihrem Ehrenmitglied aufgenommen. — Am 15ten März traf der neue päbstliche Nunzius, Monsignor Graf Severoli, zu Wien ein. — Am 11ten März ist in der Reichsprälatur Salmannsweil der bisherige Bibliothekar P. Oexlin zum Abt dieses Stiftes erwählt worden. — Der neue Präfekt in den Rheindepartements Jean Bon St. Andre beträgt sich gegen die Regierungen auf dem rechten Rheinufer mit einer Gefälligkeit, die gegen das rauhe Benehmen seines Vorgängers nicht wenig absticht. — Der Prinz Friedrich Ludwig von Hessen-Darmstadt ist am 11ten März, 43. Jahre alt, verstorben. — Zu Kadix ist unter starker Bedeckung eine maskirte Person angekommen, die nach Amerika deportirt werden soll. Niemand wußte, wer diese Person sey. — Im verflossenen Jahr sind zu Lissabon 1228. Schiffe eingelaufen. Die Hälfte derselben führte englische, ein Viertheil amerikanische Flagge. — Der russisch-kaiserl. Gesandte Herr von Markoff in Paris hat aus Petersburg Befehl erhalten, den Erbprinzen von Weimar bey seiner Anwesenheit daselbst mit der Achtung zu behandeln, die einem Prinzen zukommt, der durch seine Vermählung mit der Großfürstin Maria dem kaiserl. Hause selbst zugehören wird.

Pappenheim, den 20. März.

Bey der 433. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

34. 46. 79. 38. 73.

Die 434. Ziehung geschieht Samstag 27. März, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotter ꝛc.

Anzeige.

Bey Johann Georg Bullmann, Buchhändler in Augsburg ist in Kommission zu haben, von dem 24. März an: Schinderhannes, Anführer der berüchtigten Räuber am Rhein, in Median 8. herausgegeben zu Neuwied 1802. mit dem Portrait geb. 9. kr. ohne Portrait 6. kr.

In der Kapuzinergasse Lit. B. Nro. 137. ist auf Georgi auch der 2te Stock zu verstiften. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir, oder in besagter Behausung zu erfragen.

Augsburg, den 25ten März 1802.

Mittwoch den 21. April und folgende Tage wird aufm Ulrichsplatz Lit. B. Nro. 40. eine Mobiliarauktion eröffnet, worinnen spanische Rohr mit goldenen Knöpfen, eine silberne verzoldete Dosen, Schnallen, und andere Silberstücke, Malereyen, Atlas von Landkarten, Spitzen, Herrenkleider, etwas Weißzeug, Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee, nußbaume und fichtene Schreib-Kommod-, Glas- und langthürige Kästen, Wiegen und Fetschentisch, Better und Bettstatten mit und ohne Vorhänge, Zinn, Kupfer, und Porzellain, Kaffeeservice, Glasgeschirr, und andere nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 73. Freytag, den 26. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. März.

Der churböhmische Gesandte am Reichstag, Graf Colloredo geht nach Regensburg ab, wo er gegen den 8. April eintreffen wird. Der kaiserl. königl. Konkommissarius Freyherr von Hügel befindet sich in dem Bade zu Baden (unweit Wien) seine Familie aber ist noch zu Regensburg.

Petersburg, den 26. Febr.

Durch eine kaiserliche Ukas ist die Censur gänzlich aufgehoben, und der Druck neuer Schriften frey gegeben worden. Der Kaiser hat für seine Person monatlich 12,000. Rubel für Kranke und Arme bestimmt. Die verwittibte Erbprinzessin von Baden wird auf den Frühling aus Stockholm hier erwartet, um einige Zeit bey der Kaiserinn, ihrer Tochter zuzubringen.

London, den 11. März.

Wir zweifelten niemals daran, sagt das Ministerialblatt Le Times, daß die Vorfälle zu Lyon eine Unterbrechung der Unterhandlungen zu Amiens verursachen würden. Damals erklärte Joseph Buonaparte dem Lord Cornwallis, daß er in eigenen dringenden Angelegenheiten auf einige Tage nach Paris zu reisen gedächte, weil doch vor der Ankunft der Couriers die Berathschlagungen nicht fortgesezt werden könnten. Lord Cornwallis antwortete, auch er werde eine Reise nach London machen, wo seine Geschäffte ihn hinberiefen, weil er sähe, daß die Negoziation unterbrochen sey. Wirklich schrieb er deßwegen an unsere Regierung, und verlangte, daß man ihm nach Calais ein Paketboot zuschicken sollte. Allein diese, welche voraus sahe, welch grosses Aufsehen es machen würde, wenn Lord Cornwallis ohne den Definitivfrieden zurückkäme, vermochte Se. Herrlichkeit, in Amiens zu bleiben. Joseph Buonaparte machte wirklich inkognito eine kurze Reise nach Paris. — Wahrscheinlich wollte das französische Gouvernement durch seine bisherige Zögerungen Zeit gewinnen, um seine und seiner Allirten Seemacht in beyden Indien zu verstärken, und inzwischen den Erfolg der Expedition gegen St. Domingo abzuwarten. Allein unsere Regierung hat dem Lord Cornwallis Befehl zugeschickt, eine kathegorische Antwort zu verlangen. Erfolgt diese in der bestimmten Zeit nicht, so wird er Amiens unverzüglich verlassen. — Ein anderes Blatt, der Morning Chronicle, meldet Folgendes: Die Ernennung des ersten Consuls Buonaparte zum Präsidenten der italienischen Republik hat allerdings die Unterhandlungen zu Amiens, die schon ihren Abschluß nahe waren, ins Stocken gebracht. Man war bereits überein gekommen, daß die eine Hälfte der Besatzung von Malta aus den alten Ordensrittern, die andere aus neapolitanischen Truppen bestehen sollte. Sobald aber Buonaparte die Präsidenten-Stelle der italienischen Republik annahm, veränderte sich die ganze Lage der Dinge, denn nunmehr zeigte es sich, daß der König von Neapel künftig ganz von Frankreich abhängen würde. Seine Unabhängigkeit war nicht mehr gesichert. Unsere Regierung verlangte folglich in diesem Artikel des Traktats eine Abänderung; aber Frankreich scheint nicht geneigt, in dieselbe zu willigen. Daher die plötzlichen Kriegsrüstungen,

Digitized by Google

die unsere Minister anordneten. Indessen ist die Hoffnung zum Frieden noch keineswegs ganz verschwunden.

Ein anderes aus London, den 11. März.

Die 6. Linienschiffe, welche am 3. dieß 24. Stunden nach erhaltener Ordre von Torbay ausgesegelten, sind der allgemeinen Vermuthung nach bestimmt, vor Cadix zu kreutzen, um die spanische Silberflotte, die dort mit 60. bis 70. Millionen Piaster erwartet wird, vor der Hand bis auf weiteres, nach Gibraltar, oder nach England zu führen. Die Kapitains erhielten ihre Befehle versiegelt, mit der Weisung, dieselbe erst auf einer gewissen Meereshöhe zu eröffnen. In allen liegen im spanischen Amerika 150. bis 160. Millionen Piaster aufgehäuft, die man sich während dem Kriege nicht getraute, nach Europa über zu führen, so groß auch in Spanien der herrschende Geldmangel durch das Ausbleiben dieser amerikanischen Schätze, die theils dem König, theils dem Handelstande gehören, geworden ist. Bis auf den 19. dieß, so versichern wenigstens unsere öffentliche Blätter, soll Admiral Cornwallis mit 30. Linienschiffen nach der französischen Küste, und Admiral Dikson mit einer Flotte von 25. Linienschiffen und Fregatten nach der Nordsee unter Segel gehen. Auf der Themse werden schon Matrosen gepreßt. — Obige 6. Linienschiffe sind vom Kommodore Stopford kommandirt. Da am 3. März eben ziemliche Windstille war, so wurden die Schiffe durch Ruderböte aus Torbay in die See hinausgezogen.

Paris, den 17. März.

Das Schiff Tourville von 84. Kanonen ist mit mehrern 100. Mann Landungs-Truppen nach St. Domingo abgesegelt. — Das hiesige Nationalinstitut, welches an die Stelle der ehemaligen Akademie der Wissenschaften getreten ist, hat auf Veranlassung des Oberkonsuls die Preisfrage aufgegeben: Welchen Einfluß hat Luthers Reformation in politischer Hinsicht gehabt? — Zu den Gerüchten, welche hier über die Unterhandlungen zu Amiens herumgehen, gehört auch, daß Spanien es gerne sehen würde, daß die Festungswerker von Gibraltar geschleift werden; ferner, daß Frankreich ein Handlungscomtoir zu Alexandrien in Aegypten bekäme. — Man erwartet hier ein Korps von 150. Mamelucken, welche einen Theil der Leibwache des Oberkonsuls ausmachen sollen. — Die noch in Brest liegende spanische Kriegsschiffe sind im Begriff, nach Kadix zurück zu kehren.

Paris, den 18. März.

Der gestrige Moniteur erhebt sich von neuem gegen die Englischen Journalisten; er vergleicht sie mit Leuten, die 2. Nachbarn in dem Augenblik, wo sie sich mit einander aussöhnen wollen, wieder gegen einander aufzuhetzen suchen, weil sie von ihrer Uneinigkeit lebten, und voll Schreckens eilen, durch verderbliche Lügen den von ihnen gefürchteten Frieden zu verzögern. Diese Rolle, sagt der Moniteur, spielen gegenwärtig mehrere englische Journale. Nichts ist mit der Abgeschmacktheit ihrer französischen Nachrichten, nichts mit der Grobheit ihrer Schmähungen zu vergleichen. Sie sind aber widerlegt, sobald man sie nur abschreibt. So zieht Frankreich den Frieden in die Länge, um die Zahlung der Schulden, die es nach dem Frieden entrichten soll, zu verzögern. Während die Engländer, die sich in Paris befinden, für sich und ihre Gemahlinnen eifrig um die Ehre buhlen, in den Gesellschaften dieser Hauptstadt zugelassen zu werden, lassen sie Briefe aus Paris schreiben, daß diese Gesellschaften, aus Ignoranten und Barbaren, Glücksrittern und Räubern, aus Weibern ohne Ehre und Keuschheit, ja selbst ohne gemeine Anständigkeit, bestehen. Sie lassen den General Berthier nach Rom reisen, und bezeichnen diese Stadt als die Hauptstadt der italienischen Republik; sodann schicken sie den Pabst nach Malta, als Großmeister des Ordens. Die Entfernung zweyer intriganter Weiber und einiger unruhiger Männer aus Paris wird von ihnen in einen Verhaftsbefehl gegen 50. Personen verwandelt. Preussen, Rußland, und Oestreich werden nächstens gegen das Resultat der Lyoner Consulta, gegen die Organisirung der italienischen Re-

publik ꝛc. auftreten, und den Krieg auf dem festen Lande wieder beginnen. Aber unglücklicher Weise hat der königlich preussische Gesandte Marquis Luccheſini, diesen englischen Propheten zum Trotz, dem ersten Consul am 6. dieß zu jenem Resultat der Lyoner Consulta Glück gewünscht, und am 9. hat der kaiserliche Herr Gesandte Graf von Kobenzel erklärt, daß der Kaiser die Minister der batavischen, italienischen und helvetischen Republik annehmen, und Gesandte zu ihnen schicken werde ꝛc. Diese Absurditäten werden den Abschuß des Friedens nicht verhindern, aber sie unterhalten doch bey beyden Nationen Groll, und schädliche Vorurtheile.

Paris, den 19. März.

Der heutige Moniteur liefert einige weitere Nachrichten über die Landung der französischen Armee auf St. Domingo, welche der am 12. dieß zu Brest angekommene Kapitain der Fregatte Syrene mitgebracht hat: Während den Gräueln, welche der Neger neral Christoph bey der Erscheinung der Flotte vor St. Domingo in der Stadt Cap Francois ausübte, gaben einige seiner schwarzen Landsleute Beweise von Menschlichkeit. Christoph schickte einen derselben ab, um einen Weissen in dem Fort Piccolet zu massakriren. Dieser zeigte dem Weissen selbst einen Weg, auf dem er entwischen könnte, und rettete ihn auf diese Weise. Viele Negerinnen retteten ihren Herren das Leben. Die meisten derselben hatten schon zuvor, weil sie die bevorstehende Gefahr ahndeten, ihre besten Habseligkeiten zu Schiffe gebracht, und sich selbst bey der Erscheinung der Flotte auf die benachbarten Berge geflüchtet. Beym Abgang der Fregatte Syrene wurden nicht mehr als 30. weisse Einwohner von der Stadt Cap vermißt. Die Besatzung der Flotte rettete glücklicher Weise einem grossen Theil der Stadt vor der Vernichtung. Ganze Magazine wurden erhalten, viele Häuser blieben unbeschädigt. Christoph hatte mit eigener Hand des Gouverneurs Haus angezündet; allein es verbrannte nur ein Zimmer. Am 10. Febr. wo die Fregatte absegelte, kamen ganze Haufen Negers bey den französischen Vorposten an, und legten die Waffen nieder. Die ganze 5te Halbbriggade des Toussaint ließ dem Obergeneral Leclerc wissen, daß sie am 11ten kommen, und vor ihm das Gewehr strecken wollte. — Toussaint hatte auf Domingo die Nachricht vom Frieden zwischen Frankreich und England nicht publiciren lassen. Lange vor der Ankunft der Franzosen bemerkte man an ihm eine grosse Unruhe.

Mayland, den 14. März.

Der französische General Rusca schifft sich mit 8000. Mann in Livorno ein, um von der Insel Elba Besitz zu nehmen. — Der Oberkonsul Buonaparte hat festgesetzt, daß die italienische Republik künftig für den Unterhalt der in ihrem Sold stehenden französischen Truppen monatlich 1. Million und 600,000. Livres bezahlen soll. Sonst mußten alle Monate 2. Millionen, 750,000. Livres bezahlt werden. — In den letzten Tagen des Monats Februar reiste ein Einwohner der Stadt Novara, Namens Fasi, nach Turin, und begegnete unter Wegs einem seiner alten Freunde, der nach Novara reiste. Er bedauerte, daß er gerade jetzt, wo dieser nach Novara komme, von Haus abwesend seyn müsse, und schrieb ihm auf der Strasse ein Briefchen an seine Frau, worinn diese ersucht wird, den Ueberbringer dieß mit allen Beweisen von Freundschaft aufzunehmen und zu bewirthen. Die beyden Freunde, zogen nun jeder seine Strasse. Derjenige, der nach Novara reiste, wird unter Wegs von Räubern angefallen und gemordet. Diese finden gedachtes Briefchen, und entschliessen sich sogleich, es zu benützen. Der eine zieht die Kleider des Erschlagenen an, und der andere macht dessen Bedienten. Sie kommen in Novara bey Frau Fasi an, werden wohl bedient, und erhalten gute Betten. Um Mitternacht stehen sie auf; sie morden den Bedienten des Hauses, nehmen das Silberzeug weg, gehen zu der Hausfrau, nöthigen sie, den Schreibtisch zu eröffnen, finden aber wenig Geld, und bedrohen sie daher mit allen Martern, wenn sie nicht ihr Geld hergeben werde. Zit-

Digitized by Google

Während dieß die Räuber einpacken, schleicht die Frau zur Thüre hinaus, und schließt solche ab. Und aus Besorgniß, daß ihr Geschrey: Räuber: nicht genug Leute schnell herbey bringe, zündet sie einen Strohsack an, und ruft: Feuer. Die Nachbarn eilen herbey; die Mörder werden ergriffen, und die Frau dankt ihre Rettung ihrer Geistesgegenwart.

Berlin, den 13. März.

Am 10. dieß wurde der Geburtstag der Königin sehr feyerlich begangen. Der König schenkte seiner innig geliebten Gemahlin an diesem Tage einen diamantnen Halsschmuck, der auf 20,000. Thaler geschätzt wird. Der Landgraf von Hessen-Kassel überreichte Ihrer Majestät ein Halsband von sehr kostbaren Antiken. Am grossen Theater wurde Nathan der Weise gegeben. — Auf den unvergeßlichen Schauspieler Fleck hat der Hofmedailleur eine Denkmünze verfertigt. Auf der einen Seite sieht man das wohlgetroffene Bildniß des Verstorbenen, mit der Unterschrift: Groß als Künstler, bieder als Mensch. Auf der andern einen Dolch, Helm, und eine Maske, die Sinnbilder des Lust- und Trauerspiels, an seinem Grabstein angelehnt, mit den Worten aus dem Wallerstein von Schiller: Ich denke einen langen Schlaf zu thun.

Amsterdam, den 16. März.

Die neuesten Berichte aus London lauten sehr kriegerisch. Wenn Frankreich das Ultimatum des englischen Ministeriums nicht annimmt, so reist Lord Cornwallis aus Amiens ab, und der Krieg geht wieder an. — Die batavischen Rescriptionen, nach dem Frieden zahlbar, sind deßwegen bereits von 64. Prozent auf 56. herabgesunken. — Auf den 21. März ist in unserer Republik ein Buß- Beth- und Fasttag ausgeschrieben. — Nach Berichten aus Paris sollen in Belgien und in den 4. neuen Rheindepartements alle noch vorhandene Manns- und Frauenklöster aufgehoben werden. — Die dießjährigen Staatsbedürfnisse betragen 64. bis 68. Millionen Gulden. Bricht der Seekrieg aufs neue aus, so ist die Lage unserer Republik höchst traurig.

München, den 18. Febr.

Bey der anheute vorgenommenen 870. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

24. 23. 30. 51. 68.

Die nächste 491. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 11. April vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 10. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

In denen Waysenrechnungen des unterzogenen Oberamts Ostrach kommen, als verschollen vor: Von Ostrach: Anna Maria Haiglin mit 106. fl. Joseph Steurer mit 54. fl. Michael Frei mit 228. fl. Von Lehertsweiler: Jakob und Baptist Binder, Gebrüder, mit 30. fl. Dominik Dettenmayer mit 417. fl. Christian und Dominik Scheuermann, Gebrüder, mit 480. fl. Joseph Binder mit 59. fl. Von Gunzenhausen: Anton Heinzthäus Röck mit 47. fl. Von Magenbuch: Niklas Binder mit 126. fl. Von Galchenäute. Joseph König mit 114. fl., und Johann König mit 141. fl. Alle diese aus gedachtem Oberamt Ostrach gebürtige Unterthanen sind insgesammt vor 30. und mehreren Jahren, theils in die Fremde, theils sonsten abgezogen, und man hat während dieser Zeit nichts mehr von Ihnen in Erfahrung gebracht. Da sich nun derselben im Amt und der Gegend befindliche Befreundte um Ausfolglassung der angezeigten Summen, als einer Ihnen angefallenen Erbschaft melden, so werden sie vordenannte Verschollene, oder derselben rechtmäßige Leibeserben vor der Hand hiemit peremtorisch vorgeladen, in Zeit 3. Monaten von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzogenen Amte legale Auskunft zu ertheilen, oder aber zu gewärtigen, daß derselben angezeigtes Vermögen ihren gedachtermaßen sich meldenden Befreundten zuerkannt, und gegen Kaution werde verabfolget werden. Ostrach, den 25ten Jan. 1802.

Reichsstifts Salmansweilsche Oberamtskanzley allda.

Nro 74. Samstag, den 27. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. März.

Des Kaisers Majestät haben an die Stelle des verstorbenen Fürsten von Lobkowitz den Reichsfürsten Karl von Auersberg zum Hauptmann der deutschen und gallizischen Leibgarde ernannt, und die dadurch ledig gewordene Hauptmannsstelle der kaiserl. königl. Trabanten-Leibgarde dem Reichsgrafen Wenzel von Colloredo verliehen. — Durch ein am 15. März ergangenes Patent werden die während dem Kriege geprägten Zwölfkreutzerstücke von geringerem Gehalt noch bis zum nächsten 31. August in allen öffentlichen und Privatzahlungen nach ihrer Benennung angenommen, doch so, daß bey Zahlungen unter Privaten niemand mehr als 10. vom Hundert von dieser Geldsorte anzunehmen verbunden ist. Vom 31. August bis zum 30. Nov. werden diese zwölfkreutzerstücke noch bey allen Kontributions-, Gefäll- und andern Aerarial-Kreditkassen (mit Ausschluß des Wienerstadtbanko, und Vorderösterreichs) als Kapitalsanlagen gegen 4. percentige Staatsobligationen angenommen. Vom gegenwärtigen Augenblick aber hört bey sämmtlichen Bankozettelkassen die Umsetzung dieser Zwölfkreutzerstücke gegen Bankozettel gänzlich auf, und nach dem 30. Nov. d. J. werden dieselben bey den Münz- und Einlösungsämtern nur noch als Pagament angenommen.

Konstantinopel, den 10. Febr.

Der englische Geschäfftsträger Straton, den Lord Elgin nach Aegypten geschickt hat, um die Mißverständnisse zwischen den Großvezier und den englischen Befehlshabern auszugleichen, hat diesen seinen Auftrag noch nicht bewerkstelligen können. Er erwartet erst weitere Verhaltungsbefehle aus London. Ueberhaupt ist man hier überzeugt, daß die Engländer Aegypten nicht eher räumen werden, als bis sie von der Pforte eine angemessene Schadloshaltung empfangen. Wahrscheinlich wollen sie sich in Alexandria festsetzen, um ihre Verbindung mit Ostindien über die Erdenge von Suez dadurch zusichern. — Am 7. dieß ist hier der Kaimakan (Stellvertreter des Großveziers) an einem Schlagfluß gestorben, und an dessen Stelle Mustapha Bey zum Kaimakan ernannt worden. — Die Gemahlin des Kapitain Pascha hat der Gemahlin des russischen Gesandten, wie auch der Gemahlin des neapolitanischen Ministers einen kostbaren Schmuck von Brillanten zum Geschenk gemacht; überdieß hat der Kapitain Pascha dem russischen Gesandten noch 8. herrliche arabische Pferde verehrt. — Hier ist man überzeugt, daß der Rebelle Passawand Oglu an der Ermordung des Pascha von Belgrad grossen Antheil gehabt habe.

Ein anderes aus Konstantinopel, den 10. Febr.

Der englische Gesandte, Lord Elgin, befindet sich seit einigen Wochen krank. — Verschiedene französische Kaufleute erwarten Schiffe mit Waarenladungen, die hieher bestimmt sind. — Es geht das Gerücht, daß die Engländer beträchtliche Summen von der Pforte verlangten, ehe sie Aegypten gänzlich räumen würden. Allein dieß scheint wenig glaublich. Vielmehr versichert man, daß die Engländer bis zur weitern Entscheidung der Angelegenheiten die Seeplätze in Aegypten behaupten werden, und für die Zukunft sich grosse Handlungsvortheile ausbedungen haben. — In

der Provinz Romelien dauern die Unruhen fort. Adrianopel ist von den Räubern gleichsam eingeschlossen. Die nachdrücklichen Maasregeln, welche unsere Regierung gegen diesen Unfug nehmen will, sind bis jetzt noch bloß Entwurf.

London, den 11. März.

Zu Plymouth liegen noch 3000. französische Kriegsgefangene. — Seit einiger Zeit hat das Scharlachfieber hier und in andern Gegenden von England viele Menschen weggerafft. — Briefe aus Ostindien vom Oktober melden, daß der Krieg in der Provinz Carnatik noch lebhaft forgeführt wird. Viele Offiziers und Soldaten von der ehemaligen Armee des Tippo Saib haben sich zu den rebellischen Polygars geschlagen. Sie liefern unsern Truppen wüthende Gefechte. — Lord Admiral Nelson wird nächstens mit einer starken Eskadre von Portsmouth nach Westindien unter Segel gehen. — Er selbst schifft sich auf der Fregatte Medusa ein. — Die Flotte mit welcher Admiral Cornwallis in See gehen soll, besteht zur Hälfte aus Dreydeckern. — Zu Portsmouth dürfen die Zimmerleute die Schiffe, auf welche sie geschickt worden sind, nicht eher verlassen, als bis dieselbe segelfertig sind. — Um die Ausrüstung der Kriegsschiffe zu beschleunigen, ist sogar ein Korps Seesoldaten nach dem Haven Sheernes abgeschickt worden, wo sie auf den Werften arbeiten müssen.

Paris, den 19. März.

Der Moniteur wirft den englischen Journalisten noch Folgendes vor: Sie geben Batavien einen Prinzen vom Hause Oranien zur ersten Obrigkeit, und Frankreich einen Bourbon zum König, während das Haus Oranien aus Ehre auf die Statthalterschaft Verzicht thut, so wie die Bourbonen aus Ohnmacht dem Thron entsagen. Sie lassen überall den Adelichen ihre alten Titel geben, während die Adelichen, so wie die Freymaurer, sich nur unter sich erkennen, oder nur von ihrem Gesinde ihre Titel empfangen. Sie lassen Joseph Bonaparte nach Paris kommen, und zu Calais für den Marquis Cornwallis ein Paketboot bereit halten, der niemals gemeynt war, vor Unterzeichnung des Definitivfriedens nach England zurücke zu kehren. Sie lassen Buonaparte nach Italien abreisen, weil Frankreich sich gegen ihn empört hat ꝛc. — Ein anderes unserer Journale enthält einen raisonirenden Aufsatz über die neue Opposition in England, in welchem die Namen Fox, Sheridan ꝛc. auf Kosten der Windhams, Grenvilles, Elliots, Lawrences, und anderer erhoben werden.

Straßburg, den 22. März.

Die schröckliche Ermordung des rechtschaffenen B. Dollfuß zu Gebsweiler ohnweit Colmar macht in dem ganzen ehemaligen Elsaß eine grosse Sensation. Die 3. Böswichter, die ihn umbrachten, sitzen zu Colmar im Gefängniß, und erwarten ihre Strafe. — Aus Amiens noch immer nichts Entscheidendes.

Amsterdam, den 15. März.

Nachrichten aus Amiens zufolge ist daselbst ein englischer Courier angekommen, dessen Depeschen so wichtig waren, daß man den Lord Cornwallis, der schon zu Bette lag, Nachts um 1. Uhr aufweckte. Am folgenden Tag hatte er mit Joseph Buonaparte eine lange Konferenz, nach deren Endigung Couriers nach Paris, Haag, Madrid, Wien ꝛc. abgesandt wurden.

Hamburg, den 17. März.

Die nordischen Reiche haben einen sehr gelinden Winter gehabt. Zu Gothenburg sind bey dieser sanften Witterung 200,000. Tonnen Häringe eingesalzen, und 3500. Fässer Häringsthran gekocht worden. — Der König und die Königin von Schweden werden künftigen Frühling eine Reise durch Finnland machen, und mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland auf der Gränze eine Zusammenkunft halten.

Schreiben aus Innsbruck, den 21. März.

Unsere geliebteste Erzherzogin Elisabeth, die jeden ihrer Lebenstage mit wohlthätigen Handlungen bezeichnet, hat, um ihre Zuneigung gegen die getreue, biedere Nation der Tiroler, in deren Mitte sie sich wieder befindet, an den Tag zu legen, auf

den 2. May ein herrliches Freyschiessen angeordnet. Bey diesem ist das Hauptbeste 150. Species Dukaten nebst Fahne, das zweyte 50. Species Dukaten. — Liebe erzeugt Gegenliebe. In dem Bilde der besten Erzherzogin Elisabeth sieht jeder brave Tiroler seine unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia, und segnet den gütigen Landesvater, der dem treuen Tirol in der Person dieser Prinzessin ein so unschätzbares Geschenk zutheilte.

Schreiben aus Frankfurt, den 22. März.

Wir stehen an der Schwelle grosser Ereignisse. Seit einigen Tagen sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, die aber erst reifer werden müssen, bevor sie dem Publikum mitgetheilt werden können.

Frankfurt, den 23. März.

Die Befestigung der Städte Büderich, Xanten, und Crevelt am Niederrheim ist durch einen neuen Befehl wieder verschoben worden. — Jüngsthin meldeten öffentliche Blatter, daß der Erzherzog Karl an den König von Schweden geschrieben, ihm für den Vorschlag wegen Errichtung eines Denkmahls gedankt, zugleich aber auch sich diese Ehre verbeten habe. Wahr ist es, daß zwischen dem König von Schweden und dem Erzherzog Karl eine direkte Korrespondenz Statt findet; dagegen ist es falsch, daß dieser Prinz an den König ein Schreiben obigen Innhalts erlassen habe. — Nach Privatberichten vom Niederrhein ist in Belgien der Befehl angekommen, daß alle Militairpersonen, welche auf einige Monate Urlaub hatten, sich bey ihren Korps bis auf den 22. März einfinden müssen.

München, den 24. März.

Se. Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalzbaiern sind mit des Herrn Herzog zu Würtemberg Durchlaucht übereingekommen, daß der in Hinsicht auf den wechselseitigen Wein- und Salzhandel im Jahr 1781. auf 20. Jahre geschlossene Vertrag einstweilen noch ferner auf unbestimmte Zeit nach seinem vollen Innhalt gegenseitig beobachtet werden soll. — Se. Churfürstliche Durchlaucht haben den auf Kordon stehenden Offizieren eine Zulage bewilligt, welche den vierten Theil ihrer gewöhnlichen Gage ausmacht; wogegen diese von den Quartiervätern weder Holz noch Licht fordern dürfen. — Der Reichsgraf Matthäus von Vieregg ist in seinem 83. Jahr gestorben. Bis zu dem Tode des Churfürsten Karl Theodor war er Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seit ohngefähr 10. Jahren existirt in Arabien eine Sekte, welche sich immer mehr ausbreitet. Sie lehrt und glaubt das Daseyn eines höchsten Wesens, verwirft aber das Ansehen Mahomeds und des Korans. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel hat man Gründe zu befürchten, daß die türkischen Provinzen am Euphrat von den Anhängern dieser Sekte, die ihre Lehre mit dem Schwerdt auszubreiten suchen, feindlich angefallen werden möchten. In Bassora, Bagdad und Mosoul macht man deßwegen Vertheidigungsanstalten. — Am 1. April bekommt die ganze schwedische Armee eine neue Uniform, welche geschmackvoll und glänzender seyn wird, als die bisherige. Verschiedene Regimenter und Korps werden Gold und Silber auf ihren Uniformen tragen. — Nach einem Frankfurter Blatt hat sich die Gräfin von Ottweiler, Tochter des vorletzten Fürsten von Nassau-Saarbrück, wegen deren Kopulation der Pfarrer Mayer zu Frankenthal im Gefängniß sitzt, nach Hessenkassel begeben. — In öffentlichen Blättern liest man, daß in der preussischen Monarchie starke Kriegsrüstungen bemerkt würden; aber die direkten Berliner Nachrichten melden hievon nichts. — In Lyon und Marseille sind starke Fallimenter ausgebrochen. — Der Herr Baron von Trumpiow reist erst zu Ende des Aprils von Wien als Gesandter nach der Schweitz ab. — Der nach Petersburg bestimmte französische Gesandte General Hedouville ist in Berlin angekommen. — Im verflossenen

Jahr war in Petersburg die Zahl der Gebohrnen 6852, der Gestorbenen 9370, der kopulirten Paare 1325. — Im vorigen Jahr starb zu Luknow, einer englischen Stadt in Ostindien, ein gewisser General Martin, ein gebohrner Lyoner. Von seinem Vermögen, das 9. Millionen Livres betrug, hat er seiner Familie 700,000. Livres, eben so viel nebst einer jährlichen Rente von 10,800. Livres der Stadt Lyon, und alles Uebrige für fromme Stiftungen in Bengalen vermacht. Von der jährlichen Rente sollen in Lyon Bürger, die Schulden halber im Gefängniß sitzen, losgekauft, und von den 700,000. Livres zu Lyon an dem Ort, wo er getauft worden, ein Stiftungshaus, Martiniere genannt, erbaut, auch jährlich 2. Mädchen ausgesteuert werden. — Die kaiserliche Familie zu Petersburg lebt auf einem sehr einfachen Fuß. Der Kaiser reitet täglich nur von einem Kavalier und einem Bedienten begleitet, aus; eben so der Großfürst Konstantin. Die Kaiserinn fährt in einem einfachen Wagen, mit 4. Pferden bespannt. — Der Landgraf von Hessenkassel ist wieder aus Berlin in seiner Residenzstadt angekommen. — Nach Privatbriefen aus Wien vom 17. März ist der kaiserl. königl. Internuntius zu Konstantinopel, Baron Herbert, mit Tod abgegangen. — Auf dem bevorstehenden ungarischen Landtag soll das vormals venezianische Dalmatien dem Königreich Ungarn einverleibt werden. — Die Pyrenäen waren diesen Winter mit einem ungeheuer tiefen Schnee bedeckt; jetzt, wo derselbe schmilzt, stehen die benachbarten Gegenden in Frankreich und Spanien unter Wasser.

Montag den 29. März und folgende Tage wird in der Kohlergasse, nächst den 3. Rosen, ein Hausrath eröffnet, worinn mehrere Prätiosen, als Ringe mit Brillanten und Rosetten, gold- und silberne Repetier- und Minutenuhren, goldene Ketten, Stockknöpfe, Degen, Schnallen, Dosen, Kaffee- und Eßlöffel, Messer, Gabeln, Aufsätze, Stock- und Spieluhren, zerschiedene Gold- und Silberstücke, silberne Knöpfe auf Kleider, Tafeln mit silbernen Platten, schwarz und gefärbten Herrenkleidern, dergleichen Mändel, Kiree, und Pelze, grostedourne, taffende, stoffene, damaßene, und wollene Frauenkleider, Hauben mit Gold und Silber, Haubenspitzen, Rest an Tuch, Zeug, Manchester, Barchet und gestreifte Leinwand, Loden Leinwand, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, Eisengeräth, Kreuzstöck, nußbaumenes und feuchtenes Schreinwerk, Sessel, Kanapee, Tische, Malereyen, und Kupferstiche, Spiegel, Better, Matratzen, wie noch mehr nützliche Fahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nachdem ich Endesunterzeichneter mich wegen der Hannöverischen sehr verbreiteten Klassenlotterie-Geschäfften halber entschlossen habe die Pappenheim-Neuwied- und Ofenburgische Kollekte meinem Herrn Vetter, Jakob Zipper, auf eigne Rechnung zu übergeben, und Hause das Komtoir zur Zeit abzutretten: so ermangle ich nicht einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum solches mit dem bekannt zu machen, daß ich Herrn Zipper bestens empfehle; jedoch andey meinen alten Spielfreunden, mit denen ich noch in Rechnung stehe, versichere: daß ich nichts destoweniger bereitwillig bleibe ihre verehrliche Aufträge nach aller Akkuratesse fortan zu besorgen. Uebrigens und im Allgemeinen übernimmt aber Benannter, mein Herr Vetter Zipper, von diesem Augenblicke an, ohne meine mittel- und unmittelbare Konkurrenz mit obiger Ausnahme die ganze Aktiv- und Passiv-Manipulation besagter drey Lotto-Geschäffte für sich und ohne meine Einwirkung, indem ich dem Publikum betheuern kann, daß Herr Zipper aller meiner Empfehlung entsprechen werde.

Augsburg, den 21ten März 1802.

Johann Georg Paulus Huber, Hochgräfl. Pappenheimischer Zahlen-Lotto-Kommissair ꝛc.

Es soll sich Joseph Anton Zingerle, Nagelschmidt von Arnach, aus Wolfegker Herrschaft, gebürtig, gleich nach Empfang dieses Aufrufes entweder bey seinem Vater, und Schwester in Günzburg persönlich zeigen, oder seinen Aufenthalt schriftlich zu wissen machen.

Günzburg den 12. März 1802.

Ulrich Zingerle, Kopfabnikant wirklich

Nro 75. Montag, den 29. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 13. März.

Unsere Zeitungen sind voll Lobs auf den verstorbenen Herzog von Bedford. Eine grosse Menge Armer, denen er nicht Allmosen, sondern Arbeit und Verdienst gab, beweinen seinen Tod. — Als man dem König das unerwartete Hinscheiden des Herzogs meldete, sagte er mit gerührtem Herzen: Sein Tod ist ein Verlust für das ganze Reich. — Miß Billington, die erste Sängerin Englands, fängt an, einen Theil des bisher genossenen Beyfalls zu verlieren. Sie wird allzudick, und dadurch verliert ihre Stimme. — Letzten Montag wurde hier ein Mensch, der anstößig gekleidet war, von der Polizey zu einer zweyjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Der gestossene Ingwer wurde schon bisher als ein Palliativ gegen das Podagra angesehen. Sir Joseph Banks hat dasselbe an sich bestättigt gefunden. Er nimmt regelmässig alle Morgen 2. Kaffeelöffel voll gestossenen Ingwer in einer halben Maaß Milch, woran etwas Brod und Zucker gesotten wird. Dadurch bleibt das Podagra, welches sonsten in den Magen, in den Kopf ꝛc. stieg, in den äussern Theilen, und die Anfälle desselben sind kürzer.

London, den 15. März.

Bey der Beerdigung des Herzogs von Bedford, wo ein grosser Zufluß von Menschen war, sind viele Diebstähle verübt worden. Die Spitzbuben von London fanden sich meist dabey ein. — Herr Fox hat von ihm nicht 45,000. Pf. Sterling, sondern bloß 6000. Pfund als Legat erhalten. — Am 8. dieß ist der Irländer Napper Tandy nach Frankreich zur Auslieferung abgeführt worden. — Briefe aus der Insel Grenada (in Westindien) melden, daß auch dort ein Aufstand der Negers ausgebrochen sey. Allein der englische Gouverneur zeigte sich dabey als ein entschlossener Mann. Viele Negers wurden gefangen genommen, und die Rädelsführer sogleich hingerichtet. — Am 12. dieß kamen Depeschen vom Lord Cornwallis aus Amiens an. Die Minister versammelten sich sogleich, um über dieselben zu berathschlagen. Heute sind die Fonds etwas gestiegen. — Gestern sagte der Minister Addington im Unterhause: Er hoffe, daß er nicht nöthig haben werde, die Kriegsmacht, die ihm auf 2. Monate bewilligt worden, diese Zeit hindurch im Sold zu erhalten.

Paris, den 19. März.

In Madrid ist der Staatsminister Graf von Campomanes in einem Alter von 78. Jahren gestorben. — Ohnerachtet der Moniteur von den englischen Kriegsrüstungen keine Erwähnung thut, so machen sie hier doch grosses Aufsehen. — Gegenwärtig sind zu Lyon ohngefähr 9000. Seidenweberstühle im Gang, also drittehalbtausend weniger, als vor der Revolution. — Der Erbprinz von Oranien wird häufig zu Gast geladen, und besucht täglich das Theater. Er trägt preussische Generals-Uniform. — Der in der Schweitz gestandene französische Gesandte B. Reinhard geht nun in der nämlichen Eigenschaft nach Hamburg.

Ein mehreres aus Paris, den 19. März.

Dieser Tagen besuchte der erste Consul mit seiner Gattin, Madame Ludwig Buonaparte, und einigen andern Personen seiner Familie die Nationalbibliothek. Mit

besonderer Aufmerksamkeit betrachtete er die Münzen von Alexander und Cäsar; auch die Waffenrüstung Königs Heinrich des Vierten, die dort aufbewahrt wird, schien ihn vorzüglich zu interessiren. Er nahm dessen Schwerdt in die Hand, und maß es. — Zu Brest haben einige Fregatten Befehl erhalten, sich fertig zu machen, um auf den ersten Wink auslaufen zu können, sobald Depeschen von Paris ankommen. — Der Luftschiffer Garnerin reist nächstens nach London ab, um auch dort eine Luftfahrt anzustellen. Zuvor aber wird seine Frau hier in Paris ganz allein eine Luftreise unternehmen. — Der Rhonefluß ist abermals, und zwar seit dem lezten Herbst zum fünftenmal so gewaltig ausgetreten, daß der größte Theil der Provence einem See gleicht. Vieles Vieh ist ertrunken, und die schon ausgesäeten Sommerfrüchte sind dahin.

Straßburg, den 22. März.

Man weis gewiß, daß von der französischen Regierung sogleich, nachdem der Definitivfriede von Amiens erschallen wird, die Hand mit Kraft an das Entschädigungswerk in Deutschland gelegt werden soll, um im Einverständniß mit den Höfen von Wien, Petersburg, und Berlin, und zur Zufriedenheit der deutschen Erbfürsten, auch dieses Geschäfft zu Stande zu bringen.

Mayland, den 18. März.

Gestern kam vom ersten Consul Buonaparte an unsern Vicepräsidenten Melzi ein Courier mit der Nachricht an, daß das Haus Oestreich das Resultat des Lyoner Congresses vollkommen anerkannt habe. — Verflossene Nacht ist der Obergeneral Murat nach Paris abgereist, um bey der bevorstehenden Entbindung seiner Gattin, einer Schwester des ersten Consuls gegenwärtig zu seyn. — Das Schicksal der ligurischen Republik ist noch nicht entschieden. In Piemont werden mehrere Mendikantenklöster aufgehoben. — Die pohlnischen Truppen treten nun wirklich in den Dienst unserer Republik. General Dombrowsky kommandirt dieselben. — Der Theil unserer neuen Constitution, welcher die Organisation der Geistlichkeit betrifft, wird nicht eher offiziell publicirt werden, als bis er förmlich vom Pabst bestätigt ist.

Brüssel, den 19. März.

Die englische Nachrichten, welche über Flissingen eingegangen sind, melden, daß viele Truppen, die in dem Innern des Landes lagen, nach den Küsten marschiren, und daß man anfange, an denselben wieder Batterien aufzuwerfen. Zu Yarmouth wurde an Ausrüstung einer Flotte gearbeitet, die unter Admiral Dikson nach der Nordsee bestimmt war. — Am 13. wüthete an den Niederländischen Küsten ein heftiger Sturm.

Haag, den 15. März.

Seit der Erbprinz von Oranien in Paris angekommen ist, speiste er nebst Jagel und den Offizieren, welche ihn nach Frankreich begleiteten, nach und nach bey den 3. Consuln und bey mehrern Ministern. Man bemerkte, daß der französische Minister Semonville im Haag, welcher sich gegenwärtig auch in Paris befindet, der englische Gesandte zu Paris, und der holländische nach Madrid ernannte, gegenwärtig auch in Paris befindliche Bothschafter Meyners, immer mit gedachtem Erbprinzen eingeladen wurden. Man schließt hieraus, daß die Entschädigung des Hauses Oranien bald regulirt, und das Schicksal der batavischen Republik entschieden seyn werde. Zwischen den Mitgliedern der französischen Regierung und dem Erbprinzen von Oranien scheint eine so herzliche Eintracht zu herrschen, daß man diesen oft mit Semonville und dessen Familie beysammen sieht, und daß er oft mit den Personen seines Gefolges in Gesellschaft zu diesem Minister kommt.

Hamburg, den 20. März.

In Holland sind die Kriegsgerüchte wieder in etwas gefallen, und die nach dem Frieden zahlbaren Reserviren, die im ersten Schrecken stark gefallen waren, haben sich neuerdings auf 63. gehoben. — Sollte der Krieg doch wider Vermuthen

zwischen England und Frankreich ausbrechen, so käme die Brester-flotte in eine etwas gefährliche Lage. — Zu Amiens werden die Konferenzen oft bis in die Nacht fortgesezt. Der Definitivfriede wird sehr weit umfassend seyn, und vorzüglich auch das Kommerz der kontrahirenden Theile reguliren.

Bern, den 20. März.

Man sieht in der Schweiz der Unterzeichnung des Definitivfriedens zu Amiens mit grosser Sehnsucht entgegen, weil man Gründe zu hoffen hat, daß derselbe unsern gegenwärtigen Leiden endlich einmal ein Ende machen werde. Inzwischen häufen sich die französischen Truppen an unsern Gränzen noch immer. — Jüngsthin wurden in dem Schlosse Lassarez alle Papiere, die auf die Lehensgerechtsame im Waatland Bezug hatten, gewaltthätiger Weise geraubt. Das Nämliche ist nun im Schlosse Pierre geschehen. — Man macht darüber mancherley Glossen.

Oestreich, den 20. März.

Es heißt, der Prinz von Koburg, der sich in dem letzten Kriege gegen die Türken und Frankreich so rühmlich ausgezeichnet hat, komme wieder nach Wien, um an der Seite des Erzherzogs Karl an der Direktion des Hofkriegsraths zu arbeiten. — Zu Preßburg werden auf den ungarischen Reichstag grosse Anstalten gemacht; er wird sehr glänzend werden. — Am 12. März traf der kaiserl. königl. Minister beym päbstlichen Stuhle, Marchese Ghisilieri, in Wien ein, wo er, wie man vernimmt, nächstens in die italienische Hofkanzley eintreten wird, deren Organisirung nächstens vollendet werden soll. — Die Zusammenziehung eines beträchtlichen Truppenkorps in Westgallizien ist zuverlässig. Das Dragoner-Regiment Fürst Lobkowitz ist bereits zu Ende des Februars dahin aufgebrochen. Bey Lemberg sollen sich 36000. Mann versammeln. Auch in Siebenbürgen versammelt sich ein ansehnliches Korps. Die Bestimmung aller dieser Truppen ist zur Zeit noch unbekannt. Man hält es aber für das Wahrscheinlichste, daß das türkische Reich einige Provinzen an Oestreich und Rußland abtreten soll. Oestreich wird die Moldau und Wallachey, Rußland einige Provinzen am schwarzen Meer besetzen. Der Widerstand der Pforte würde nicht groß seyn können.

Frankfurt, den 22. März.

Der 54. Geburtstag des Fürsten von Oranien ist auf seinem Residenzschloß Oranienstein sehr feyerlich celebrirt worden. Viele benachbarte Prinzen waren gegenwärtig. Die Einwohner der Stadt Dietz bezeugten ihre Freude durch eine Illumination, Ball, und Feuerwerk. Alles trug Orangekokarden. — In den 4. neuen französischen Rheindepartements ist man jezt mit Einführung der militairischen Konscription beschäftigt. Die Klöster daselbst sollen wie im übrigen Frankreich behandelt, das heißt, aufgehoben werden.

Schwabmünchen, den 24. März.

Die vor einigen Monaten in das Kreiszuchthaus zu Buchloe von hier abgeführte Hufschmidtin hat nun daselbst freywillig eingestanden, daß sie in hiesigem Marktflecken eilfmal Feuer eingelegt habe. Was sie dazu bewogen, ist noch nicht öffentlich bekannt.

Lechfluß, den 26. März.

Das Aequinoctium hatte sich in unsern Gegenden mit Regen, und einem starken Sturm eingestellt; nun aber ist wieder schöne Frühlingswitterung eingetreten, wodurch sich die Wintersaat, die über 2. Monate unter einer tiefen Schneedecke lag, wieder erhohlen kann.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Prinz Poniatowsky, Neffe des letzten Königs von Pohlen, der sich gewöhnlich zu Warschau aufhält, hat von dem König von Preussen den Schwarzen Adlerorden erhalten. — Die französische Regierung hat den männlichen Elephanten, der jüngsthin in Bern zu sehen war, gekauft, um dem verwittibten weiblichen Elephan-

Digitized by Google

ken zu Paris einen neuen Gesellschafter zu geben. — Bekanntlich sollen mit Erlaubniß des jetzt regierenden Königs von Schweden alle Briefe und Schriften seines verewigten Vaters Königs Gustavs des Dritten gesammelt, und dem Druck übergeben werden. Darunter aber ist das Manuscript nicht begriffen, welches derselbe noch bey seinen Lebzeiten der Universität Upsala unter der Bedingung versiegelt übergeben hat, daß es erst 50. Jahre nach seinem Tode gedruckt werden sollte. Wahrscheinlich enthält dieses Manuscript des Königs eine freymüthige Geschichte seiner Zeit. — Durch einen französischen Emigrirten wird jetzt in Lissabon die bisher sehr vernachläßigte Polizey verbessert. Bey Tag und Nacht durchstreifen häufige Patrouillen die Stadt, und alle Müssiggänger werden eingefangen. — Die Wiederherstellung der Landstrasse gegen die Schweitz bey Ulm, welche durch das Bersten eines Theils des Galgenbergs verschüttet worden, kostet dieser Reichsstadt einige tausend Gulden; es arbeiten täglich über 50. Menschen daran. — Im Tirol wird mit Organisirung einer ansehnlichen Anzahl braver Landesvertheidiger thätig fortgefahren. — In Bourdeaux ist das schöne grosse Theater abgebrannt.

Physikalische Anzeige.

Die wohlthätigen Wirkungen des Galvanißmus gegen körperliche, bishero meistens als unheilbar geachtete Gebrechen, worüber öffentliche Blätter seit einiger Zeit desselben wesentliche Nutzanwendung bestimmen, eigene Vorliebe zum Physikalischen, und das Selbstbewußtseyn, meiner Berufs-Erfüllung immer näher zu kommen, haben mich bewogen, mir eine eigne Galvanisier-Maschine anzuschaffen, bloß in der Absicht, um denen hiesigen Herren Aerzten, welche an dazu qualifizierten Patienten damit Versuche zu machen wünschen, dienen zu können. Ich ließ solche mit der erforderlichen Verstärkung durch dem geschickten Mechanikus Herrn Kasztar Fuchs dahier verfertigen, und wirklich fängt auch Titl. Herr Doktor Burkard an, damit Versuche zu machen. Entspricht der Erfolg der leidenden Menschheit, und veranlassen die ersten glücklichen Versuche einen gemeinnützigern Gebrauch dieser Maschine, so sehe ich die Absicht meiner Unternehmung, und dieser öffentlichen Anzeige ganz erfüllet. Augsburg den 29ten März 1802.

Christoph von Stahl, Apotheker.

Holzverkauf
in der Reser Wächtering bey Rain.

Donnerstag den ersten April gedenkt man in der Reser Wächtering dem gnädigsten Befehl vom 19ten August a. c. zufolge das ratifizirte Bau- und Werkholz, bestehend in Birken, Werkbuchen, Eichen und Linden, Bauhölzer, grosse und kleine birkene Faßreife an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen: zu dem Ende haben sich die Käufer an oben bestimmten Tag frühe 7. Uhr in der Wohnung des Försters zu Wächtering einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

Kühbach den 15ten März 1802.

Churfürstl. Landgericht und Forstkontroll-Amt Rain, Regierungs-Bezirks München.

Vt. Thunnermann, Landrichter.

Churfürstl. Forst- und Wildmeisteramt Aichach in Kühbach.

M. Joseph Jägerhuber.

Dienstag den 13ten April und folgenden Tag wird in dem Haus Lit. D. Nro. 162. in der heil. Kreuzgasse ein Hausrath eröffnet, worinnen zerschiedene Silberstücke, ein silbernes Kruzifix, Suckuhren, eine 14. Tag gehende Pandiluhr, die Stunden schlägt, Monatstag und Secunden zeigt, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, und Eisenräth, nußbaumene Schreib-, Kommod- und langthürige Kästen, Sessel und Tisch, Betten und Bettstatten, Spiegel, Malereyen und Glastafeln, Kugelstutzen und deutsche Büchsen, wie noch andere nutzbare Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 76. Dienstag, den 30. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 15. März.

In der Sitzung des Unterhauses am 12ten war von der Income-Tax (vermöge welcher jeder Engländer jährlich 10. Prozent von seinem Einkommen und Gewinn bezahlen muß) die Rede. Herr Jones schilderte dieselbe als ruinirend und unmoralisch, weil sie die Einwohner zum Betrug gewöhnte. Der Minister Addington antwortete: daß er sich über diesen Gegenstand nächstens näher erklären würde. — Dann hielt der Oppositionsmann Ropson eine ziemlich heftige Rede. Die gegenwärtigen Minister, sagte er, machen es um kein Haar besser, als die vorigen. Ihre Verschwendung ist gränzenlos, und in ganz Europa gleichsam zum Sprichwort geworden. Diese wird uns endlich, und zwar bald, zu einem förmlichen Staatsbankrot führen. Denn nächstens dürfte es der Nation unmöglich werden, die jährlichen Interessen für unsere Schuldenlast aufzubringen, an eine bedeutende Abzahlung derselben ist gar nicht zu denken. — Sofort tadelte er den Minister Addington, welcher geäussert hatte, daß er die vom Parlament für 130,000. Matrosen auf 2. Monate bewilligte Summe von beynahe 2. Millionen Pfund Sterling (20. Millionen Gulden) nicht glaube ganz nöthig zu haben. Das heißt ja mit andern Worten, setzte Ropson hinzu, dem Feinde sagen: Wir hoffen, du werdest innerhalb 2. Monaten Friede machen, folglich brauchen wir unsere Seemacht höchstens noch so lange. Ich bewundere, so schloß Herr Ropson seine Rede, die grossen erstaunenswürdigen Talente des Buonaparte; aber wenn ich in dem Staatsrath Sr. Majestät des Königs eine Stimme hätte, so würde ich darauf dringen, daß man ihm zur Unterzeichnung des Definitivfriedens einen Tag bestimme. Als Mensch und als Engländer würde ich sagen: Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter!

London, den 16. März.

Das Ministerialblatt The Times versichert heute, daß eine Abschrift des Definitivfriedens gestern Morgens um 2. Uhr nach Amiens abgeschickt worden sey, nachdem derselbe erst von Sr. Majestät dem Könige durchgesehen worden. Den Tag zuvor erwartete Lord Hawkesbury, und die andern Minister in dem Amt der auswärtigen Angelegenheiten die Zurückkunft dieses Couriers vom königlichen Schlosse Windsor den ganzen Nachmittag und Abend, er kam aber erst um Mitternacht an. Gleich darauf wurde an den Lord Cornwallis nach Amiens die Vollmacht überschickt, den Frieden zu unterzeichnen. — Herr Fox hat dem verstorbenen Herzog von Bedford im Parlament eine Lobrede gehalten, in der er seine ganze Beredsamkeit, aber auch seinen gränzenlosen Schmerz über den Verlust dieses verdienstvollen Manns äusserte.

London, den 17. März.

Mehrere unserer Journale glauben, daß die Insel Malta englisch bleibe, und als Aequivalent dafür gelten werde, daß Buonaparte die Präsidentenstelle der italienischen Republik angenommen hat, als wodurch die Macht und der Einfluß von Frankreich sehr vergrößert wird. — Es geht das Gerücht, daß der König von Preussen seinen Ansprüchen auf das Bisthum Münster zu Gunsten eines Erzherzogs

von Oestreich entsagt habe, wofür er nun auf eine andere Weise entschädigt werden soll.

Ein anderes aus London, den 15. März.

Unsere öffentliche Blätter behaupten, die lezten am 12. dieß aus Amiens angekommene Depeschen liessen eine baldige Unterzeichnung des Definitivfriedens erwarten. Der Seeminister Lord St. Vincent sey von seinem Landgut nach London zurück gekommen, um die wegen der schleunigen Ausrüstung und dem Auslaufen der Flotten gegebene Befehle zurücke zu nehmen. Die Auslieferung des Napper Tandy an Frankreich und das Steigen der öffentlichen Fonds scheinen diese Friedenshoffnungen zu bestättigen. — Die Fregatten Apollo und La Seine sind aus Jamaika zurück gekommen. Am 14. Januar, also 14. Tage vor der Ankunft der Brester flotte auf St. Domingo, hatte Toussaint an seine Negers eine Proklamation ergehen lassen, worinn er die Absendung einer französischen Macht, um ihn und die Seinigen zu vertilgen, und die Sklaverey wieder herzustellen, als eine Erfindung übelgesinnter Menschen erklärte. Zugleich aber forderte er seine Untergebene auf, im schlimmsten Fall, nämlich wenn sich dieses Gerüchte bestättigen sollte, auf ihren Posten zu sterben. Denn, sezte er hinzu, ein Kind ist seinem Vater Gehorsam schuldig, wenn aber der Vater unnatürlich genug denkt, um sein Kind zerstören zu wollen, so muß dieses seine Rache Gott anheim stellen. Soll ich sterben, so will ich als ein ehrenvoller Krieger fallen. Ich fürchte keinen Menschen. — Der englische Gouverneur von Jamaika, General Nugent, hatte mit Toussaint zuvor wichtige Unterhandlungen gepflogen; als aber die Nachricht von Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen England und Frankreich einlief, so brach er dieselben ab. Toussaint klagte darüber sehr, und schimpfte auf den General Nugent.

Schreiben aus Neapel, den 10. März.

Verflossenen Sonntag ist die Königin von Sardinien nach einem kurzen Krankenlager von 4. Tagen in die Ewigkeit übergegangen. Der König von Sardinien ist über diesen schmerzlichen Verlust untröstlich.

*) Die verstorbene Königin von Sardinien (gebohren im Jahr 1759, vermählt 1775.) war eine Schwester des lezten Königs von Frankreich, Ludwig des 16ten, und seiner noch lebenden Brüder, des Grafen von Lille (Ludwig des 18ten) und des Grafen von Artois.

Paris, den 20. März.

Die Geschenke, welche der Wienerhof wegen dem glücklichen Abschluß des Lüneviller Frieden an die Commis in dem hiesigen Departement der auswärtigen Angelegenheiten hat austheilen lassen, betragen 2000. Dukaten. — Der Minister Portalis hat unserer Regierung einen Bericht und Gutachten über die Art und Weise, wie künftig die kirchliche Verfassung Frankreichs eingerichtet werden könnte, überreicht. Dieser Plan findet Beyfall, soll aber erst nach 3. Monaten ausgeführt werden. — Zu Marseille hat ein Italiener die Schauspielerin Durand, deren Liebhaber er war, in einem Anfall von Eifersucht erstochen, und sich dann selbst entleibt. — Hier fängt der Degen wieder an, ein Theil der Kleidung der Mannspersonen zu werden. Wenn die Offiziers in Gesellschaft gehen, so ziehen sie einen blauen Rock, weißseidene Strümpfe an, tragen einen einfachen französischen Hut, und einen Degen an der Seite. Dieß sieht sehr elegant. — Am Fuß der Pyrenäen sind in einem Dorfe 30. Häuser durch eine mächtige Schneelawine verschüttet, und 8. Personen dadurch getödet worden.

Paris, den 22. März.

Eines unserer Journale meldet Folgendes, ohne die Quelle davon anzugeben. Toussaint flieht mit seinen Negers, und macht Anerbietungen zu einem Vergleich. Die französische Truppen marschieren gegen den Neger General Christoph. General Rochambeau hat den Seeplatz Port-au-Prince mit stürmender Hand eingenom-

men. Er warf dabey seinen Hut mitten unter die feindliche Schaaren, und rief dann seinen heldenmüthigen Soldaten zu: Kameraden, ihr werdet doch nicht den Hut eures Generals im Stiche lassen? — Diese Kriegslist entschied, und die Neger flohen. — Kapper Tandy ist zu Bourdeaux angekommen. — Der General Richepanse, der sich unter Moreau in Deutschland ausgezeichnet hat, wird General kapitain von der Insel Guadaloupe, und segelt nächstens dahin ab. Noch sind die Negers daselbst in vollem Aufstand, aber die Insel wird durch französische Fregatten blokirt, und die Schiffe anderer Nationen dürfen sich derselben nicht nähern. — Nach Privatbriefen will man wissen, daß der lang erwartete Kourier aus London zu Amiens endlich angekommen sey; daß aber das von ihm mitgebrachte Ultimatum die endliche Unterzeichnung anstatt selbige zu beschleunigen, vielmehr aufs neue zu verzögern schien. Die noch streitigen Punkte betreffen Alexandria, Louisiana, wofür England ein Aequivalent verlangt, das Besatzungsrecht von Malta, und endlich die Schuld wegen der französischen Kriegsgefangenen. — Hier schmeichelt man sich in den royalistischen Zirkeln mit dem Wiederausbruch des Kriegs.

Brüssel, den 20. März.

Gestern hat der aus Aegypten zurückgekommene General Belliard die hiesige Garnison gemustert. — Seit 2. Tagen sind 9. Kouriers hier durchpassirt. — Die lezten Berichte aus Amiens melden, daß der Definitiv-Friedenstraktat im Reinen ist, daß die bevollmächtigten Minister ihn den Behörden zugeschikt haben, und daß sie nur die Genehmigung desselben, und die Vollmacht, ihn zu unterzeichnen, erwarten. So hat also das Friedensgeschäfte, das vor 8. Tagen noch sehr kritisch stand, plözlich eine andere günstige Wendung genommen.

Berlin, den 19. März.

Der nach Petersburg bestimmte französische Gesandte General Hedouville hat bey dem König, dem Staatsminister Grafen von Haugwitz, und bey dem russisch-kaiserl. Minister Baron von Krüdener gespeist, und wird durchaus mit ausgezeichneter Achtung behandelt. — Der neue churpfalzbairische Gesandte in Petersburg Baron von Posch hat bey dem Kaiser Alexander bereits mehrere Audienzen gehabt. Das Resultat derselben schickte er durch einen Kourier nach München an den Churfürsten.

Bern, den 24. März.

Noch nie war das hiesige Schauspielhaus so angefüllt, als verflossenen Sonntag, wo Wilhelm Tell aufgeführt wurde. Vor Klatschen der Zuschauer konnte man die Akteurs nicht mehr hören. — Vielleicht daß man Lavaters Schweizerlieder auch abstaubt, um sie als Wiegenlieder zu gebrauchen. Sonst ist in der Schweiz alles beym Alten, und unsere rathselhafte, aber auch traurige Lage will sich noch nicht entwikeln.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Municipalität von Paris hat angeordnet, daß statt der Kirchhöfe hinführo 3. Begräbnißorte ausserhalb Paris wenigstens in der Entfernung einer Stunde Wegs seyn sollen. Im Mittelpunkt eines jeden derselben wird ein Trauersaal zur Aufnahme der Leichenbegleitung erbaut. Keine Leiche soll mehr getragen, sondern auf einem Wagen dahin geführt werden. Die Beerdigung der Armen geschieht auf Kosten der Gemeinde. Es ist erlaubt, den Verstorbenen Denkmähler und Inschriften zu errichten. — Von den Chefs der Belgrader Besatzung ist eine Note über die Beschwerden derselben durch einen Abgeordneten nach Konstantinopel geschikt worden. Allein der Sohn des ermordeten Pascha ließ den Deputirten bey Nissa arretiren, und beförderte bloß dessen Depeschen nach Konstantinopel. — Welch eine bedeutende Person der Kaufmann Bourdales aus Neufchatel in der merkantilischen Welt sey, mag man daraus abnehmen, daß die ostindische Kompagnie in London einzig um die Auktion ihrer Waaren um 8. Tage verschob, weil widrige Winde ihn hinderten, zur festgesezten Zeit in England anzukommen. Bourdales macht bey diesen Auktionen

öfters Einkäufe von mehrern Millionen; sein Aeusserliches ist dabey so einfach, und sein Aufwand so beschränkt, daß man ihn, nach diesen beurtheilt, für einen Kaufman von sehr mässigen Glücksumständen halten würde. — Die Staaten von Nordamerika haben in London 6. Jagdflinten, und eben so viele Paar Pistolen verfertigen lassen, die als ein Geschenk für den Dey von Tunis bestimmt sind, und 7000. Pf. Sterling (77,000. Gulden) kosten.

Augsburg, den 30. März.

So eben geht aus Straßburg die Nachricht ein, daß der Telegraph aus Paris die Unterzeichnung des Definitivfriedens am 26ten dieß zu Amiens zwischen Frankreich und England ꝛc. gemeldet habe.

(Auf Verlangen.)

* Von der grossen Menschenfreundlichkeit, und der edlen Neigung der regierenden Fürsten von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchl. der nothleidenden Menschheit Hilfe zu leisten, ist Nachstehendes ein neuer Beweis, der die öffentliche Bekanntmachung verdienet. Kaum wurde nach einigen Erfahrungen von einsichtsvollen Aerzten bekannt gemacht, daß sich von dem Galvanißmus eine wohlthätige Wirkung auf die Gesundheit der Menschen hoffen lasse, als Se. Hochfürstliche Durchl. schon den Wunsch äußerten, daß zu diesem Endzweck, so wie auch zu physischen Experimenten ein Galvanischer Apparat auf Fürstliche Kosten verfertiget, und in der Fürstlichen Residenz zum öffentlichen Gebrauch aufgestellet werde. Graf, von Klenau Hochfürstl. Bau-Direktor und Mitglied der Akademie der schönen Künste und Wissenschaften zu Florenz, hat diesem edlen Wunsche durch Herstellung eines sowohl zweckmäßigen, und vollständigen, als auch zugleich schönen Apparats aufs vollkommenste entsprochen. Derselbe bestehet aus sieben Voltaischen Säulen, deren jede aus 100. Paaren-Lagen bestehet. Fünf Säulen bilden einen Tempel des Aeskulaps auf dessen von Mahagoni-Holz verfertigter und bronzirter Kuppel die Aufschrift stehet: Ad Levamen Aegrotorum. Munificentia Serenissimi Principis Caroli Anselmi, a Thurn & Taxis &c. &c. Der Eifer, und die Bereitwilligkeit des Herrn Grafen von Klenau, des Herrn Geheimen Raths und ersten Leibmedikus Winklers, und des Herrn Raths und ersten Leibchirurgus Gerstel, mit welchen sie täglich von Morgens 9. bis 11. Uhr alle Patienten, für welche sich von dem Galvanißmus eine heilsame Wirkung hoffen läßt, in die Kur nehmen, verdient öffentlich angerühmt und nachgeahmt zu werden. (Der Beschluß folgt morgen.)

Endesgesetzter benachtichtiget hiermit allen hiesig- und fremden Herren Musik-Liebhabern, wie in der 22ten Frankfurter Lotterie 1ten Klasse den höchsten Gewinne von 2500. fl. ein höchst seltenes musikalisches Instrument von Herrn M. Heilmann in Maynz verfertiget, ausgespielt wird, und gewinnt dieses prächtige Werk, so eigentlich eine Art Orgel vorstellet, ist seit vielen Jahren mit äusserst vorzüglichem Fleiße und Aufmerksamkeit von besagten Künstler selbst bearbeitet worden, und hat nun jetzt sein Ziel erreichet, es verspricht sich der Besitzer dieses so äusserst seltsamen Instruments geneigten Zuspruch, um somehr, da man schwerlich ein solches in Europa antrifft, die weitere Beschreibung giebt ein dazu verfertigter Plan, welcher sammt dem Loos à 1. fl. 22. kr. bey mir zu haben seyn; Briefe aber erbitte mir frankirter einzusenden.

Xaver Handl, in der ehemals Ingerlischen Behausung Lit. A. Nro. 247. in der Kirchgasse.

Ediktalzitation.

Johann Hermanauz von hier gebürtig, dermal 78. Jahre alt, hat vor 40. Jahren sich in Sardinische Dienste als Soldat anwerben lassen, und seit 36. Jahre nicht mehr geschrieben. Derselbe, oder dessen leibliche Erben werden also hiemit vorgeladen, Samstag den 15ten May d. J. persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten, auf der hiesigen Oberamtskanzley zu erscheinen, widrigenfalls dessen administrirte Vermögen pr. 818. fl. 17. kr. 4. hlr. an die nächste Intestat-Erben, gegen Kaution, übergeben werden solle. Reichenau, den 15ten Hornung 1802.

Hochfürstl. Konstanz. Oberamt.

Vt. Freyh. von Hundbiß.

Digitized by Google

Nro 77. Mittwoch, den 31. März. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 16. März.

Der Graf von Artois lebt jezt auf dem Schlosse zu Edinburg in grosser Eingezogenheit.—Eine Gesellschaft von Bergschotten hat hier ihren Landsmann, den Feldwäbel Sinclair vom 42sten Regiment feyerlich abgehört. Aus diesem Verhör ergab es sich, daß er es war, der am 21. März 1801. in Aegypten die Standarte der sogenannten Unüberwindlichen eroberte. Diese Gesellschaft hat seine Aussage in die beliebtesten Zeitungen setzen lassen. Sinclair ist ein halber Riese, und von martialischem Aussehen. Das ganze 42ste Regiment Bergschotten erhält nun von dieser Gesellschaft Ehrenmedaillen, und die Offiziers silberne Becher. — Nächstens dürfte eine neue Taxe auf die gläsernen Bonteillen gelegt werden. Man sieht deßwegen eine satyrische Bittschrift an Herrn Pitt, worinn ihm die Weinflaschen alle die Dienste vorhalten, die sie ihm in trüben Augenblicken geleistet hätten, und ihn deßwegen um seine Vorsprache bey Herrn Addington ersuchen. — Es ist nach Berichten aus Nordamerika ein neuer Versuch gemacht worden, die Stadt Boston in Brand zu stecken, der aber glücklich vereitelt wurde. — Unsere ostindische Kompagnie hat 100,000. Säcke Reis verkauft; sie erwartet noch eine sehr grosse Menge dieses Artikels, durch welchen allerdings der Preis des Brods in etwas herabgedrückt wird.

London, den 17. März.

Der verstorbene Herzog von Bedford wollte sich nächstens mit der Lady Gordon vermählen, als ihn der Tod daran hinderte. Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden übergab er dem General Fitz Patrick ein versiegeltes Paket, mit dem Auftrage, es erst nach seiner Beerdigung an Lady Gordon auszuliefern. — Am 15. dieß erhob sich Lord Carlisle im Oberhaus, und sagte: Da seit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien die Lage Frankreichs sich sehr verändert hat, so mögen sich die Minister Sr. Majestät gefaßt machen, wenn über den Definitivfrieden debattirt wird, auf wesentliche Fragen zu antworten. Daß die Minister, um die Ehre und die Würde unserer Nation zu retten, seit kurzem eine etwas drohende Stellung angenommen haben, dieß hat meinen Beyfall. — Frankreich vergrösserte seit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien seine Herrschaft durch Cisalpinien. Vor dieser Unterzeichnung war es eine Macht, welche das Auge noch erreichen, und die Seele begreifen konnte. Aber seit dem Zuwachs von Cisalpinien ist es ein Riese geworden, dessen Scheitel den Himmel berührt. Man sagt, es habe einen Haven im mittelländischen Meer, die Provinz Louisiana, Ost- und Westflorida, und in Südamerika ein Stück Landes sich zugeeignet, wodurch es Meister vom reichen Brassilien wird. Dieß mögen unsere Minister wohl erwägen, und sich gefaßt machen, sich über den Definitivfrieden, den sie abschliessen, hinlänglich zu rechtfertigen ꝛc.— Der Minister Lord Pelham antwortete dem Lord Carlisle, und versicherten ihn, daß die Minister dem Hause genaue Rechenschaft von den gegenwärtigen Definitiv-Friedensunterhandlungen geben würden. Was ihre seit kurzem angenommene veränderte Stellung anbeträfe, so seye es jezt nicht Zeit, sich hierüber in nähere Erläuterungen einzulassen.

Digitized by Google

Im Unterhaus trug der Admiral Berkley auf eine Pension für den Doktor Jenner an. Dieser Mann, sagte er, hat durch die Entdeckung und Einführung der Kuhpocken sich in ganz Europa berühmt, und um die Menschheit höchst verdient gemacht. Die Kuhpocken sind eine Erfindung von unübersehbarem Werth; sie werden durch ihre nicht mehr zweifelhafte Wirkung die scheußlichste unter allen Krankheiten, die natürlichen Blattern, aus der Welt verbannen. Hätte Doktor Jenner seine Entdeckung für sich behalten, so hätte er dadurch unermeßliche Reichthümer sammeln können; aber aus Menschenliebe zögerte er keinen Augenblick, sie allgemein bekannt zu machen. Ein solcher Mann verdiente also eine Nationalerkenntlichkeit, die ihm das Parlament hoffentlich nicht verweigern wird. — Nächstens wird das Parlament, wie nicht zu zweifeln ist, günstig für den Doktor Jenner entscheiden. — Bey der Beerdigung des Herzogs von Bedfort ereignete sich die häßliche Szene, daß der Pöbel über den mit 600. silbernen Nägeln und prächtigen Wappenschilden gezierten Sarg herfiel, und sie raubte. Mehrere Londner Spitzbuben fanden Mittel, die Unordnung noch zu vermehren, und während derselben die Taschen der Anwesenden auszuleeren.

Paris, den 22. März.

Privatbriefen aus Madrid zufolge sollen 2. Fregatten aus Amerika mit 10. bis 12. Millionen Piaster in den spanischen Häven angekommen seyn. — Zu Brest zirkulirt eine gedruckte Nachricht, welcher zufolge die französische Truppen auf St. Domingo überall vorrücken. Der Avantgarde des Obergenerals Leclerc ist es gelungen, die Frau des rebellischen Negergenerals Christoph gefangen zu nehmen. — Nach der lezten Ziehung unserer Nationallotterie mußten, wie man im Publikum versichert, gegen 4. Millionen Livres Gewinnste ausbezahlt werden. Ein Schuster gewann allein 160,000. Livres; in dem Taumel seiner Freude fuhr er mit Musik in der Stadt herum.

Paris, den 23. März.

Der heutige Moniteur liefert mehrere offizielle Nachrichten aus St. Domingo. Sie sind vom 17. Februar. Der Obergeneral Leclerc meldet, daß die Einwohner, im ehemals spanischen Antheil dieser Insel die französische Truppen mit Freuden aufgenommen hätten, weil sie den Touffaint verabscheuten. Der Seeplatz Port Republicain (ehemals Port au Prince) wurde vom General Boudet, und dem Kontreadmiral La Touche nach einem hitzigen Gefechte mit einem Korps von 4000. Negers, mit allen Forts erobert. Die Stadt litte dabey nichts. Beträchtliche Magazine, grosse Pulvervorräthe, und die Kriegskasse mit 2. Millionen 300,000. Livres fielen den Siegern in die Hände. Der französische Verlust bestund in 15. Todten, und 80. Verwundeten. — Zu gleicher Zeit bemeisterte sich General Humbert des Seeplatzes Port de Paix, und schlug die Negers in die Flucht. — Im vormals spanischen Antheil hat sich der Mulatte (von einem Weissen und einer Negerin erzeugte) General Clervaux auf Zureden des Bischofs von St. Yago dem Obergeneral Leclerc unterworfen. Ein anderer Negergeneral Laplûme war im Begriff, das gleiche zu thun; 700. Mulatten, welche von Touffaint fortgejagt worden; nahmen französische Dienste. — Mit Touffaint wurden Unterredungen gepflogen; da aber der Heuchler durch dieselben bloß Zeit gewinnen wollte, so erklärte der Obergeneral Leclerc durch eine Proklamation am 17. Febr. ihn und den General Christoph als vogelfrey, und befahl, sie zu tödten, wo man sie fände. — Die Divisionen der Admiräle Gantheaume und Linois sind auch aus Toulon und Kadix mit den auf ihren Schiffen befindlichen Landungstruppen zu St. Domingo angekommen. — Die spanische Kriegsschiffe, die mit der Bresterflotte ausgesegelt waren, haben ihre Fahrt nach der Havannah (auf der Insel Cuba) fortgesezt. — Man erwartete ehestens die batavische Eskadre, die sich alsdann nach den holländischen Kolonien begeben sollte. — Das französische Linienschiff

aber wurde die Mannschaft, und der gröste Theil der Ladung gerettet.

Neapel, den 9. März.

Am 6. dieß ist der Adjutant des ersten Konsuls B. Lebrün (ein Sohn des Konsuls Lebrün) aus Palermo hier wieder eingetroffen. Er hatte daselbst bey dem König eine Audienz, die eine ganze Stunde dauerte; auch mit dem General Acton hielt er mehrere Unterredungen. Gestern wurde derselbe unserm Kronprinzen vorgestellt, der ihn mit grosser Auszeichnung aufnahm. — Am 25. kommt das Parlament von Sicilien zusammen, das der König durch eine Proklamation hat einberufen lassen.

Schreiben aus Straßburg, den 27. März.

Heute ist durch den Telegraphen aus Paris die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß der Definitivfriede zu Amiens zwischen Frankreich, England ꝛc. glücklich unterzeichnet worden sey.

Ein anderes Schreiben aus Straßburg, den 27. März.

Hier herrscht ein unaussprechlicher Jubel. Der Telegraph hat aus Paris gemeldet, daß der Definitivfriede zu Amiens wirklich unterzeichnet worden sey. Wahrhaftig, die Telegraphen sind keine unartige Erfindung! Diese Nachricht, welche hier sogleich offiziell angekündigt wurde, erweckt um desto mehr Freude, da die plötzliche Kriegsrüstungen der Engländer, die freylich nichts anderes als Demonstrationen waren, um den Frieden zu beschleunigen, doch nicht geringe Befürchtnisse erregten.

Regensburg, den 26. März.

Der königl. schwedische Komitialgesandte Baron von Bildt hat von seinem Könige zwar die Nachricht erhalten, daß Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Karl, die Errichtung eines Monuments abgelehnt, und dagegen gewünscht haben, das hiezu bestimmte Geld zur Unterstüzung deutscher Krieger verwendet zu sehen. Der König von Schweden findet sich aber durch diesen Beweis von edler Bescheidenheit noch mehr bewogen, auf seinem ersten Antrage zu bestehen.

Heidenheim, den 26. März.

Am 4. dieß wurde J. M. Chorherr ein reisender Glasergesell aus Wien, von einem treulosen Reisegefährten in einem benachbarten Walde überfallen, auf den Tod geschlagen, und dann von dem Bösewicht als todt seiner Baarschaft, die in 20. fl. 49. kr. bestand, beraubt. Chorherr erhohlte sich aber wieder, und kam, wiewohl in einem erbärmlichen Zustand, in Heidenheim an. Das herzogliche Oberamt machte sogleich alle Anstalten zur Verfolgung des Thäters, der auch ergriffen wurde. Er ist ein junger Mensch von 19. Jahren aus Wallerstein gebürtig, Namens Gernhäuser.

Mannheim, den 27. März.

Der im vorigen Jahre in der Oberpfalz arretirte August Reubel, welcher seit einiger Zeit zu München im Gefängniß saß, ist in verflossener Woche unter militairischer Bedeckung hier angekommen, und am 21ten dieß an ein französisches Detaschement, das ihn am linken Rheinufer erwartete, ausgeliefert worden, welches ihn nach Maynz abführte. Dort wurde er von mehrern Stabsoffizirs als der famöse August Reubel anerkannt, der sich am 18. Fructidor des fünften Jahrs der französischen Republik ausgezeichnet hat. Er wird nun durch einen Offizier der Gensd'armerie nach Paris abgeführt.

Günzburg, den 29. März.

Im verflossenen Jahr wurden in hiesiger Stadt und Gegend 323. Kindern die Kuh- oder Schutzblattern eingeimpft. Mehrere dieser vaccinirten Kinder hatten oft Gelegenheit, von den herrschenden Kindsblattern angesteckt zu werden; allein alle blieben frisch und gesund. Da nun nicht nur diese, sondern auch viele andere tausend Beyspiele und Erfahrungen den nicht mehr zu bezweifelnden Satz aufstellen, daß die wahren Kuhblattern als ein unschädliches Schutzmittel gegen die Ansteckung der natürli-

chen Kindsblattern sichern, und also diese für die Menschheit so wohlthätige Erfindung allgemein zu werden verdient, so werden hinführo unausschlüßlich alle jene Kinder, deren Eltern schriftliche Zeugnisse ihrer Armuth bey dem kaiserl. königl. burgauischen Kreis- und Stadtphysikat zu Günzburg aufweisen können, in hiesiger Stadt unentgeldlich mit den Schutzblattern geimpft werden.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Unter mehreren Kuren, welche an Gehörlosen, Harthörigen mit rheumatischen Umständen behafteten Personen mit dem glücklichsten Erfolg gemacht wurden, ist besonders die Heilung eines 20jährigen Mädchens merkwürdig, deren linker Arm seit mehreren Jahren bis auf einen Zoll geschwunden war, und alle Regbarkeit verloren zu haben schien, durch Anwendung des Galvanischen Reitzes, und besonders der Galvanischen Bäder in Zeit von fünf Wochen wieder so hergestellet wurde, daß dieser Arm nicht nur durch Wölbung der Muskeln wieder seine natürliche Gestalt erhielt, sondern auch die Person mit denselben wieder alle häusliche Arbeiten verrichten kann. Die spezielle Kur-Arten werden in der Zeitschrift über Galvanißmus des Herrn Webers, Professors auf der Churfürstl. Universität zu Landshut besonders eingerückt werden.

Anzeige.

Die wegen ihren vortrefflichen Eigenschaften bekannte, als auch von Sr. k. k. Majestät Franz des Zweyten, und Ihren königl. Majestäten in Schweden und Preussen allergnädigst privilegirte Altonauer schwerische wunderbare Essenz ist in Gläsern zu 40. kr. mit den in Gebrauchsnachrichten bemerkten Kennzeichen bey mir Joseph Kernle hinterlassenen Wittwe, wohnhaft bey Hrn. Franz Anton Manz, Gärtnermeister nächst St. Georgen Lit. F. Nro. 57. allhier in Augsburg ganz allein, gerecht, und frisch zu haben. Sie macht das Geblüte flüßig, und reiniget dasselbe in kurzen vom Schleim, scharfer und übermäßiger Hitze, wobey weder Brunnenkur, noch Kräutergetränk in Vergleich kommen wird. Dadurch zugleich alle besorgliche Zufälle gehoben werden, und man unter göttlichem Segen beständig gesund seyn kann. Es wird daher diese an vielen tausend Menschen bewährt erfundene Essenz nicht nur allein im Frühling und Herbst, als eine ordentliche Blutreinigungskur, wozu 6. Gläser erfodert werden, mit dem besten Erfolg durchgehends gebraucht, sondern es kuriret auch dieselbe, wenn schon Medizin versucht worden, und nichts mehr anschlagen will, wie noch täglich neue Zeugnisse bestättigen, nicht nur allein fast alle, sondern auch die meisten bis daher für unheilbar gehaltene Krankheiten, gleichwie die unentgeldlich zu Diensten stehende Gebrauchsanzeigen einem Jeden klar beweisen. Briefe und Gelder mit 6. bis 8. kr. Ueberschuß für dabey nöthige Verwahrung bittet man sich franko aus.

Es ist nun wiederum der bekannte, und von vielen Jahren her berühmte Augenbalsam frisch angekommen, und bey mir Josephs Kernle hinterlassenen Wittwe, wohnhaft bey Hrn. Franz Anton Manz, Gärtnermeister nächst St. Georgen Lit. F. Nro. 57. allhier in Augsburg ganz allein, gerecht, und frisch zu haben: dessen Art von Wirkung seines gleichen sucht, weil er in Geschwindigkeit die größten Augenschmerzen heilet, und denen, die mit Mängel der Augen behaftet sind, ihr Augenlicht wieder bringt, wenn sie schon blutroth sind, und in der Frühe nicht aufgehen, und man mit selben nicht in das Licht sehen kann, und auch wirklich ein Fell darauf wachsen sollte; das Büchslein kostet 48. kr. Briefe und Gelder mit 6. bis 8. kr. Ueberschuß für nöthige Verwahrung erbittet man sich franko aus.

In der Kapuzinergasse Lit. B. Nro. 137. ist auf Georgi auch der 2te Stock zu verstiften. Das Weitere ist im Zeitungskomtoir, oder in besagter Behausung zu erfragen.

Augsburg, den 25ten März 1803.

In dem von Münchischen Hause der St. Annakirche gegenüber Lit. B. Nro. 258. werden Freytag Vormittag den 2ten April bis 10. Uhr 2. grosse Holsteiner Rappen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mov, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 13. März.

Se. päbstl. Heiligkeit haben an den König von Sardinien, wegen dem schmerzlichen Verlust der Königin, welche am 7. dieß zu Neapel im 43. Jahr ihres Alters verstorben ist, ein Trostschreiben ergehen lassen.

Schreiben aus London, den 17. März.

Nunmehr ist es gewiß, daß die französische Regierung das Ultimatum unserer Minister genehmigt, und auch ihr Ultimatum hieher geschickt hat, das gleichfalls von unserm Ministerium gutgeheissen worden ist. — Die ernstliche Seerüstungen, welche in unserm Kabinet angeordnet wurden, haben allerdings die Friedensunterhandlungen beschleunigt, und die nahe Unterzeichnung des Friedensinstruments ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen. — Die konsolidirten 3prozentigen Fonds sind schon auf 70. gestiegen; im Laufe des Krieges waren sie bis auf 45. herabgesunken. — Die Ackerbaugesellschaft läßt zu Ehren des Herzogs von Bedford eine goldene Medaille prägen. Am Tage seiner Beerdigung blieb hier das Theater von Druryplane geschlossen. Admiral Nelson geht nun nicht nach Westindien, sondern nach dem mittelländischen Meer, wo er das Kommando über alle unsere dortige Kriegsschiffe übernimmt. — In allen englischen Häven herrschte, als die Kriegsrüstungen wieder anglengen, grösse Freude. Eine Menge Matrosen strömte von allen Seiten freywillig herbey, um Dienste zu nehmen. Bey weitem der gröste Theil der Nation rühmte und billigte die Maaßregeln unserer Regierung; denn unsere Sprache zu Amiens erhielt dadurch mehr Nachdruck. — General Oakes ist aus Aegypten zurück gekommen. — Unsere Seemacht belauft sich jezt an wirklich dienenden Schiffen auf 133. Linienschiffe, und 217. Fregatten. Unausgerüstet sind 65. Linienschiffe. — Da Buonaparte nicht abstehen will, Präsident der italienischen Republik zu seyn, so bestehen unsere Minister auf den Besitz der Insel Malta, um ein Gegengewicht in Italien zu haben. — Zu Torbey liegt eine Flotte von 26. Linienschiffen, die alle auf 5. Monate mit Lebensmitteln versehen sind. — Für die Insel Trinidad, welche Spanien sehr ungerne abtritt, und für den Unterhalt der französischen Kriegsgefangenen soll sich unser Ministerium erboten haben, Martinique anzunehmen, wogegen Spanien gewisse Vortheile an Frankreich einräumt. — Bisher ist die Einfuhr der englischen Manufakturwaaren in Frankreich scharf verboten; auch in Holland und Spanien wird sie sehr erschwert. Man hofft, der Definitivfriede werde, wo nicht einen förmlichen Handlungstraktat, doch wenigstens die Einleitung zu demselben in sich fassen. — Vor dem Kriege zahlten die französischen Artikel durch eine besondere Vergünstigung der Pforte nicht mehr als 2. Prozent Einfuhrzoll; die Engländer, und alle andere Nationen müssen von ihren Waaren 5. Prozent entrichten. Auch dieses kann England in Zukunft nicht weiter zugeben.

Calais, den 19. März.

Heute hat sich ein englischer Courier, der von Amiens kam, hier nach Dover eingeschifft. Er sagt, er überbringe den Definitivtraktat nach London, und hoffe in 2. Tagen mit demselben hier wieder einzutreffen. Man ist entschlossen, ihn auf eine

seit. — In Frankreich werden überall grosse Anstalten gemacht, um den Definitiv-Frieden, wenn er publizirt wird, aufs herrlichste zu feyern. Nur ein dauerhafter Friede kann den vorigen Wohlstand nach Frankreich zurückführen.

Paris, den 24. März.

Weiterer Auszug der Depeschen, welche der Obergeneral Leclerc aus St. Domingo eingeschickt hat: Am 5. Febr. landete General Boudet in der Nachbarschaft von Port Republicain. Sein Korps fand vor dieser Stadt 4000. Schwarze in Schlachtordnung aufgestellt. Diese riefen unsern Truppen zu: sie hätten Befehl, die Franzosen aufzunehmen. Ein Bataillon rückte vor, wurde aber treuloser Weise von den Negers mit einem Flinten und Kanonenhagel empfangen. Nun stürzte die 68ste Halbbrigade unter die Feinde, und drang zugleich mit ihnen in die Stadt ein. Die Negers entfernten sich aus derselben, schleppten aber viele weisse Einwohner, und auch einen Adjutanten des General Boudet, Namens Sabes, mit sich fort. Schon vor der Ankunft der Franzosen hatten sie den Artilleriekommandanten La Combe, einen Weissen, ermordet. — — Am 18. Febr. wollte General Leclerc mit seiner Hauptmacht gegen Toussaint selbst vorrücken: er hoffte in kurzer Zeit alle Negers auf St. Domingo zu Paaren zu treiben. Die Armee bezeugte den größten Muth. — Die Proklamation, welche der Obergeneral am 17. Febr. an die Einwohner von St. Domingo erließ, ist folgenden wesentlichen Innhalts: Ich bin im Namen der französischen Republik hieher gekommen, um euch Ruhe und Glück zu bringen. Die Oberhäupter der Kolonie betheuerten in ihren Proklamationen, daß sie dem Mutterland ergeben seyen. Toussaint überschickte sogar seine Kinder, mit der Erklärung, daß er bereit sey, allen Befehlen der Republik zu gehorchen Ich befahl ihm, zu mir zu kommen, und versprach ihm den Grad eines Generallieutenants. Er kam nicht, und suchte nur Ausflüchte. Seine und anderer Treulosen Absichten sind entlarvt. Aber die Kolonie soll nicht lange der Schauplatz eines Bürgerkrieges bleiben; ich ziehe ins Feld, und werde den Rebellen die Macht Frankreichs zeigen. Von nun an ist Toussaint in den Augen der Franzosen weiter nichts mehr, als ein wahnsinniges Ungeheuer. Ich habe den Einwohnern von St. Domingo die Freyheit versprochen, ich werde wissen, Wort zu halten, und den Personen, nebst dem Eigenthum Respekt verschaffen. Ich befehle, was folgt: 1) Toussaint und Christoph sind in die Acht erklärt, sind Rebellen gegen die französische Republik, und jeder kann sie tödten. 2) Jeder Civil und Militairbeamte, der in einem eroberten Distrikt andern Befehlen gehorcht, wird als ein Rebelle behandelt. 3) Die Anbauer, welche durch die Rebellen verführt worden, sollen als irregeführte Kinder behandlt, und wenn sie nicht selbst gesucht haben, Empörung zu erregen, auf ihren Kolonien wieder angestellt werden. 4) Die Soldaten, welche den Toussaint verlassen, werden in die französische Armee aufgenommen. — 5) Der Negergeneral Clervaux, der sich unterworfen, behält seinen Grad. — Diesen Berichten des Obergeneral Leclerc sind Depeschen vom Admiral Villaret Joyeuse am Bord des Admiralschiffs Ocean von 100. Kanonen beygefügt, und folgenden wesentlichen Innhalts: Sobald der General Boudet mit einer Abtheilung von Schiffen und Truppen am 4. Febr. vor Port Republicain erschien, nahmen die Negers daselbst den weissen General Age, den Plazkommandanten Alban, 300. andere weisse Einwohner, und selbst die Mannschaft des Schiffs Guerriere, die ihnen Friedensanträge machen sollte, gefangen. Sie wollten von keinem Vergleich etwas wissen. Der schnelle Angriff, den General Boudet am 5. Febr. machte, rettete die Stadt Port Republikain vor der Zerstöhrung. Die Schwarzen zogen sich zurück, und zündeten am 6ten Arkahain an. — Inzwischen hatte der Obergeneral den General Humbert mit einer Abtheilung von Schiffen und 12,00. Mann nach Port de Paix geschickt. Dieser bot am 9. Febr. dem schwarzen General Maurepas den Frieden an, allein der Antrag wurde mit Kano-

gers, und der Forts. Sie lieſſen das groſſe Fort, und eine ſchöne Kaserne] im Stich, ſprengten aber die zwey andere Forts, ſteckten die Stadt Port de Paix in Brand, und flohen. So ſind alſo innerhalb 8. Tagen die wichtigſten Punkte auf der Inſel Domingo erobert worden; der Ueberreſt wird bald auch in franzöſiſchen Händen ſeyn. Zu Port Republicain fand man 2. Millionen, 300,000. Livres baar Geld. Touſſaint hat dieſes Geld unter allerley heuchleriſchen Vorwänden zurück verlangt. Er iſt ein abgefeimter Böſewicht. — Am 15. Febr. erſchien die Eskadre des Contreadmiral Linois aus Kadix vor dem Haven der Capſtadt. Beym Einlaufen ſcheiterte leider das (franzöſiſche) Linienſchiff Deſaix, und das (ſpaniſche) Linienſchiff St. Jennaro gerieth gleichfalls auf den Grund. Man hat Hoffnung, leżteres noch zu retten.

Schreiben des Admiral Villaret Joyeuſe an den auf der Inſel Jamaika kommandirenden engliſchen Admiral, am Bord des Oceans vom 15. Februar: Ich eile, Ihnen zu melden, daß die Seemacht der franzöſiſchen Republik in den Häven von St. Domingo angekommen iſt. Die rebelliſchen Negers haben ihr Feuer und Schwerdt entgegen geſetzt, und die Stadt Kap in die Aſche gelegt. Aber die Ebene und die benachbarten Quartiere wurden durch die Thätigkeit der Truppen, welche die Rebellen in die Flucht ſchlugen, gerettet. Eine anſehnliche Macht wird nun in dieſer Kolonie die Ruhe wieder nach den Vorſchriften der franzöſiſchen Regierung herſtellen, welches keiner europäiſchen Macht, die in Weſtindien Beſitzungen hat, gleichgültig ſeyn kann. — Da ferner der Friede zwiſchen Frankreich und England wieder hergeſtellt iſt, ſo hoffe ich, Herr Admiral, daß die Rebellen nirgends einen Zufluchtsort finden, und daß kein Schiff in die Häven einlaufen werde, welche die Rebellen allenfalls in Beſitz haben könnten. Trotz ihrer Niederlagen leiſten ſie einen heftigen Widerſtand; ein Beweis, daß die Inſurrektionen in St. Domingo, Guadaloupe, Martinique, Tabago, Grenada, Dominique ꝛc. zuſammenhängen. Würde das Feuer des Aufruhrs nicht bald gedämpft, ſo müßte es allgemein werden. Doch hat die franzöſiſche Macht bereits die Hauptplätze von St. Domingo beſetzt, und ich rechne im Fall des Bedürfniſſes bey den gegenwärtigen Umſtänden auf den Beyſtand unſerer Nachbarn. Die Geſinnungen des Londner Hofes und die bekannte Rechtſchaffenheit Ihrer Nation läßt mich hoffen, daß Sie, Herr Admiral, uns einige Lebensmittel werden zukommen laſſen, wenn ſie ſelbſt damit hinreichend verſehen ſind. Ein engliſcher Miniſter hat geſagt, daß der abgeſchloſſene Friede kein gewöhnlicher Friede, ſondern eine aufrichtige Ausſöhnung der beyden erſten Nationen der Welt ſeyn müſſe. Von Ihnen, Herr Admiral, hängt es ab, dieſe Weiſſagung zu erfüllen. Zum Beweis meiner Aufrichtigkeit theile ich Ihnen ein Verzeichniß unſerer Macht mit. Am 5ten Februar kamen 25. Linienſchiffe auf St. Domingo an; von dieſen ſind 5. ſpaniſche bereits nach der Havannah abgeſegelt. Auf dieſen 25. Linienſchiffen, wovon überdieß 3. gar keine Kanonen führen, und bloß zu Transportſchiffen dienen, wurden 16,000. Mann Landungstruppen in dieſe Colonie übergeführt. Noch erwarte ich 6. andere Kriegsſchiffe, worunter 3. holländiſche, die ſofort nach ihren Kolonien abgehen. Dieſe bringen 5, bis 6000. Mann mit. Andere Korps ſollen ihnen folgen. Nächſtens ſchicke ich alle Transport- und 6. Kriegsſchiffe nach Frankreich zurück. Genehmigen Sie, Herr Admiral, die Verſicherung meiner vollkommenſten Hochachtung.

Villaret.

Straßburg, den 27. März.

Es war heute Morgens um 9. Uhr wo der Pariſer Telegraph die offizielle Nachricht von Unterzeichnung des Definitivfriedens zu Amiens zwiſchen Frankreich, England, Spanien und Holland ankündigte. Um 10. Uhr wurde die dreyfarbige Fahne auf dem Münſter ausgeſteckt, und der Kanonendonner machte dieſe frohe Botſchaft dem Volk bekannt.

Straßburg, den 28. März.

Es ist der mittlere Sohn des Bürgers Peter Dollfuß, der am 28. Febr. Abends um 9. Uhr in dem Orte Gebweiler so grausam ermordet worden. Er hatte das sogenannte Schloß des Fürstadt zu Gebweiler gekauft, um darin eine Zitzfabrik anzulegen.

Schreiben aus Amsterdam, den 20. März.

Man hat hier sehr günstige Nachrichten für den Frieden aus Amiens. Es ist auch hohe Zeit, daß derselbe zu Stande komme. Denn die Finanzen unserer Republik sind durch den Krieg, und durch das gänzliche Stocken des Handels so verschlimmert worden, daß in diesem Jahre nur allein 27. Millionen Gulden zur Zahlung der Interessen für die Staatsschulden erfordert werden. Unsere Stadt trug vor dem Kriege der Republik täglich ohngefähr 100,000. Gulden ein, weil sie zwey Drittheile des holländischen Handels in Händen hatte; jezt sieht sich unsere Municipalität seit einigen Jahren genöthigt, von der Republik Unterstützung zu verlangen, weil sie die ersten und dringendsten Ausgaben nicht bestreiten kann.

Krakau, den 16. März.

Der Einmarsch russischer Truppen in das türkische Gebiet bey Chocsim bestättigt sich durch neue Berichte aus der Buccowina.

Oestreich, den 24. März.

Der Herr Hofrath von Stürmer, welcher bisher in der Staatskanzley der auswärtigen Geschäffte angestellt war, ist an die Stelle des verstorbenen Baron von Herbert zum kaiserl. königl. Internuntius bey der Pforte ernannt worden. — Die Inspektion der Gränzen und Festungen, welche der Graf Wenzel Colloredo hatte, ist nun dem Feldmarschall Lieutenant Erzherzog Ferdinand übertragen worden. — Die Abreise der Königin von Neapel, welche in dem May erfolgen sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Doppelheyrath zwischen den neapolitanischen und spanischen Kronprinzen und Prinzessinnen wird erst im September vor sich gehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der regierende Fürst von Nassau Oranien, ehemaliger Statthalter von Holland, ist zu Frankfurt angekommen. — Da der Judex Curiae von Ungarn, Herr von Veg, sich in kränklichen Umständen befindet, und dessen Geschäffte sowohl vor, als während dem Landtag wichtig sind, so haben des Kaisers Majestät den bisherigen Gouverneur von Venedig, Grafen von Mallath, an die Stelle des Judex Curiae nach Preßburg berufen. — In der Schweitz, vorzüglich im Kanton Zürch, äussert sich viele Abneigung gegen die neu einzuführende Konstitution; sie scheint auch von den französischen Behörden nicht sehr begünstigt zu werden.

Pappenheim, den 27. März.

Bey der 434. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

15. 42. 5. 6. 90.

Die 435. Ziehung geschieht Samstag 3 April, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Verflossenen Samstag ist eine kleine semmelfarbe Mopshündin, mit schwarzem Kopf, und vier weissen Pfötchen, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbige gegen ein gutes Douceur, Herrn Deuringer zum Eisenhar auf dem Obstmarkt, zu bringen.

Da den 21ten Monats April die letzte Ziehung in der Nonneberger Bücherlotterie vor sich gehet, so ersuche alle Herren Interessenten ihre Renovationslooſe abholen zu lassen, ansonsten die erstern ganz ungiltig sind.

Kaspar Philipp Rettesheim.

Es ist täglich die Kunsthandlung, ohne Kupferblatten, des sel. Johann Simon Negges zu verkaufen. Das Mehrere ist bey der Frau Wittib Hauer der Jakober Kirch Lit. H. Nro. 33. zu erfragen.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlag und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 19. März.

Die Bestimmung der Brester-flotte ist nun ausser Zweifel. Sie soll St. Domingo wieder erobern. Bey dem hartnäckigen Widerstand, den die rebellischen Negers thun, kann diese Unternehmung nicht ohne Blutvergiessen abgehen. Das Schlimmste ist, daß jeder Neger, welcher niedergeschossen wird, als ein baarer Verlust von 100. Pf. Sterling angesehen werden muß. Denn so viel kostet jezt ein Neger. — Die Seerüstungen haben seit einigen Tagen nachgelassen, und es ist Befehl gegeben worden, die Mannschaften mehrerer Schiffe abzudanken. Dagegen werden nach unsern westindischen Kolonien noch mehr Truppen abgeschickt, weil sich dort ebenfalls Verschwörungen und Unruhen der Negers äussern. — Ein Pflanzer auf der Insel Grenada schreibt unter dem 17. Jan. Folgendes: Hier und auf Tabago war eine Empörung der Negers ihrem Ausbruch nahe. Ueberhaupt hat man mehrere Beweise, daß die Negers auf allen westindischen Inseln einen allgemeinen Aufstand im Schilde führten, den sie auch ausgeführt haben würden, wenn nicht der Friede zwischen England und Frankreich noch zu rechter Zeit eingetreten wäre. — Nach ganz übereinstimmenden Berichten sind alle Weissen auf der Insel Guadaloupe (sie ist französisch) ermordet worden. Wenn also die Franzosen mit St Domingo fertig sind, bleibt ihnen noch ein anderes nicht weniger starkes Stück Arbeit, die Bezwingung der Insel Guadaloupe übrig. — Personen, die mit unsern Ministern in Verbindung stehen, versichern, daß zwischen jezt und 4. oder 5. Tagen ein für England ehrenvoller Definitivfriede zuverlässig unterzeichnet seyn werde. — Daß Herr Jenner für die Einführung der Kuhpocken eine Pension verdiene, erhellet auch daraus, weil bisher nur allein in London jährlich 4000. Kinder an den natürlichen Blattern starben. — Unsere Stadt wird dem Parlament eine Bittschrift wegen Aufhebung der Einkommenstaxe übergeben, weil sie mit als eine Ursache der Theurung der Lebensmittel anzusehen ist. — Ludwig der 18te zieht nun von Rußland jährlich 200,000. Rubel Pension, von Spanien 100,000. Pfaster, von England 10,000. Pf. Sterling. Als er auf Befehl Kaiser Paul des Ersten Rußland plötzlich verlassen mußte, war er von aller Unterstützung so entblößt, daß er zu dem Geschmeide seiner Nichte, der Herzogin von Angouleme seine Zuflucht nehmen mußte. Jezt ist Ludwig der 18te im Stande, zu Warschau auf einen sehr anständigen Fuß zu leben.

Petersburg, den 5. März.

Der Hofrath Schulz aus Berlin, der hier die Kuhpocken mit dem glücklichsten Erfolg einführte, hat von des Kaisers Majestät ein Geschenk von 2000. Dukaten erhalten. — Die jungen Russen, welche im Ausland Medizin und Chirurgie studieren wollen, haben nun wieder freye Erlaubniß dazu bekommen.

Koppenhagen, den 20. März.

Für die Verwundeten, auch für die Wittwen und Waysen der in der schröcklichen Seeschlacht am 2. Avril umgekommenen Seeleute sind bis jezt 228,987. Thaler eingegangen. Ausserdem haben sich mehrere Personen zu jährlichen Beyträgen anheischig gemacht, die 1485. Thaler betragen. — Es sind in allem 740. Men-

schen, die sich um eine Unterstützung gemeldet haben. — Vorigen Sonnabend gab der russisch kaiserl. Gesandte Herr von Lisakewitsch einen Ball, zu welchem 400. Personen eingeladen waren. — Am 12. März feyerte die Königin von Schweden ihren 22sten Geburtstag, und erschien seit dem Tode ihres verewigten Vaters zum erstenmal wieder öffentlich. In Dännemark, Norwegen, Schweden, und Rußland war der Winter bisher ausserordentlich gelinde.

Paris, den 24. März.

Die Konsuln haben auf den Stockfischfang ansehnliche Prämien gesetzt, die 3. Jahre fordauern. — In allen Gegenden von Frankreich wird der Anbau des Akaziendamms immer ausgebreiteter. Dieser nützliche Baum gedeiht vortrefflich. — Was Toussaint auf der Insel St. Domingo ist, das stellt der Neger Pelage auf Guadaloupe vor. Er rüstet sich mit den Schwarzen auf den Fall, daß die Franzosen landen sollten, zu einem hartnäckigen Widerstand. All dieses Unglück kommt daher, daß man im Schwindel der Revolution ohne weitere Ueberlegung in aller Eile rasch weg dekretirte, daß alle Schwarzen frey seyn sollten. Aber Pflanzungen auf den westindischen Inseln und unbedingte Freyheit der Negers reimen sich schlecht zusammen. — Hier erzählt man folgende Züge von Tapferkeit, durch die sich die französischen Truppen bisher auf St. Domingo ausgezeichneet haben: Ein Jäger von der 5ten Halbbrigade warf bey der Bestürmung eines Forts der Stadt Cap Francois seine Mütze in dasselbe hinein, und rief dabey aus: Wo meine Mütze hinfällt, da will ich auch seyn. Mit diesen Worten sprang er in das Fort hinein. Ein Adjutant, Namens Lachatre, von gleicher Ehrliebe angespornt, ahmte das Beyspiel des Chasseurs nach. Ein rühmlicher Tod war für beyde der Preis dieser muthigen Aufopferung. Ein Feldwäbel, eben so brav, aber glücklicher, sprang hierauf mit einer Axt bewaffnet auf das Fort los, hieb das Thor desselben ein, und öffnete es unsern Truppen. Was wollt ihr? riefen ihm die rebellischen Negers entgegen. Einen Ehrensäbel, gab er zur Antwort, deren ich schon zwey von Buonaparte erhalten habe.

Straßburg, den 28. März.

Die neue Konstitution in der Schweitz findet viele Gegner; selbst mehrere Distrikte in den kleinen Kantons protestiren dagegen. — Die Majorität der Tagsatzung des Kantons Zürch, die vor einigen Monaten erwählt worden war, hat ebenfalls eine starke Protestation gegen die Konstitution überhaupt, und gegen das Wahlgeschäffte insbesondere an den Senat nach Bern eingeschickt. — In vielen Distrikten des Kantons Zürch, vorzüglich längs dem See erwartet man wieder neue Unruhen. — Hier sieht man stündlich der Ankunft des Definitiv-Friedens-Traktats aus Paris entgegen. Man glaubt, er werde manche neue, vielleicht unerwartete Dinge enthalten. — So ist nun Europa und die Welt einmal nach so vielen stürmischen sorgenvollen Jahren zu der gewünschten Ruhe gekommen, und die Menschen können sich wieder in Frieden ihres Daseyns freuen. — Auch in Westindien hofft man, werde es unsern Truppen gelingen, die Negers ohne weiteres Blutvergiessen zum Gehorsam zu bringen.

Aus Westphalen, den 20. März.

In Münster sind der Baron Domher Wilhelm von Kettler, und der bischöffliche Paderborniſche Hofrath von Gruben von ihrer Gesandschaft aus Wien zurückgekommen. Ersterer wurde von dem Erzherzog Anton mit einer Tabatiere mit dessen Bildniß, und mit dem Ersatz der Reisekosten beschenkt. — Der Graf Christoph von Kesselstadt ist noch in Wien geblieben. — Die neuen französischen Festungswerke bey Jülich sind durch die hohen Gewässer wieder fast ganz zerstört worden.

Berlin, den 20. März.

Der König hat vielen Offizianten Geldvorschüsse gemacht, oder auch gewisse Summen geschenkt, damit sie ihre Frauen in die Wittwenkassen einkaufen konnten. — Im Distrikt Posen in Westpreussen war im vorigen Jahr die Zahl der Ge-

gebohren 32,548, der Gestorbenen hat 26,971., folglich sind 11,577. Menschen mehr gebohren als gestorben. Der getrauten Paare waren 6,269. — Da in dem Departement Posen die Volksmenge ohne das Militair sich auf 576,951. belauft, so hat der 46ste Mensch gehyrathet, und 92. Menschen gaben eine neue Ehe. — In den übrigen preussischen Provinzen war der Ueberschuß der Gebohrnen gegen die Verstorbenen nicht weniger beträchlich, weil die Bevölkerung in unserer Monarchie auf alle Art und Weise befördert wird.

Zürch, den 24. März.

In einem hiesigen Blatt liest man den wörtlichen Auszug eines Briefs von einem Schweitzer, der seit der Revolution von der französischen Regierung zu den wichtigsten Geschäfften gebraucht worden, (wie man vernimmt, von dem bekannten Haller, der mit Buonaparte in Italien war) vom 7. März; er enthält Folgendes: Die Schweitz wird Schweitz bleiben, und zwar die neutrale, die glückliche Schweitz, wenn sie es seyn will. Bald werdet ihr keinen französischen Soldaten mehr im Lande haben.

Lausanne, den 23. März.

Die lezten Nachrichten aus dem Walliserland lauten sehr traurig. Die Stadt Sitten ist von der neuen französisch gesinnten Municipalität mit einer Auflage von 1. Prozent vom Tausend für die unbewegliche Güter belegt worden, mit der Drohung, daß das Doppelte entrichtet werden muß, wenn die Zahlung nicht innerhalb 3. Tagen erfolgt.

Frankfurt, den 29. März.

Hiesige öffentliche Berichte melden, daß der Großherzog von Toskana die Moldau und Wallachey zur Entschädigung erhalten werde. — In Maynz hat sich eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften gebildet, deren Präsident der Professor Ackermann ist. — Nach Berichten aus Lemberg hat daselbst die Werbung für die Uhlanen-Regimenter, die seit dem Frieden eingestellt war, wieder angefangen.

München, den 30. März.

Gestern feyerte die churfürstliche Akademie der Wissenschaften ihren Stiftungs-Jahrtag mit einer öffentlichen Versammlung, worin Stephan Freyherr von Stengel, churfürstlicher geheimer Rath und der churfürstlichen Akademie d. Z. Vicepräsident, eine sehr ausgezeichnete Rede „über die Wohlthaten, womit der jezt regierende Churfürst diese Akademie seit Seinem Regierungsantritte huldreichest bedacht hatte, und gelegentlich „über den Entwurf eines für das Kommerz sehr vortheilhaften Kanalbaues" las. Diese sehr zahlreiche Versammlung ward durch die Gegenwart des durchleuchtigsten Churprinzen, als Mitgliedes derselben, geziert. Der Sekretär der Akademie, Herr geistl. Rath Westenrieder, machte zugleich die neuen Preisfragen und die Wahl folgender neuen Vorstände und Mitglieder bekannt: a) Der churfürstl. wirkl. geheime Rath, Reichsfreyherr Stephan von Stengel als Vicepräsident bestättiget. b) Zum Direktor der historischen Klasse wurde gewählt der wirkl. geheime Rath und Ober-Hofbibliothekar Casimir Bischoff von Chersones. c) Bey der physikalischen Klasse wurde der churfürstliche Censurrath und Professor Maximus Imhof als Direktor bestättigt.

Augsburg, den 1. April.

Gestern ist der königl. Großbritannische bevollmächtigte Minister Lord Spencer Smith auf seiner Reise von Konstantinopel nach London hier angekommen, und hat sein Absteigquartier in den 3. Mohren genommen. — In der Nacht vom 30. auf den 31. März ist die Mühle zu Haunstetten abgebrannt. — Verflossene Nacht ist ein englischer Courier von Amiens kommend, hier durch nach Wien passirt, wohin er seiner Aeusserung nach den Definitiv-Friedenstraktat überbringt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Malteser Komthureyen in Spanien sind gegenwärtig noch die einzigen,

Digitized by Google

welche ihre Listen zur Großmeisterwahl nicht eingeschickt haben. Zögerung dem politischen System des Madrider Hofes zu. — Der zu Darmstadt verstorbene Prinz Friedrich, ein Bruder des Landgrafen, ist auf sein ausdrückliches Verlangen auf bürgerliche Weise, und nicht in der fürstlichen Gruft zur Erde bestattet worden. — Durch Frankfurt ist ein Zug prächtiger arabischer Pferde, welche von Konstantinopel nach England gehen, passirt. Einige derselben hat der Capitain Pascha dem englischen Gesandten zum Geschenk gemacht. — Da das Städtchen Gernsheim durch Veränderung des Rheinlaufs bey hohem Wasser in Gefahr ist, zerstört zu werden, so hat der großmüthige Churfürst von Maynz einstweilen zu schleunigen Dammanlagen 90,000. Gulden angewiesen, bis diese Summe auf die maynzischen Länder vertheilt, und erhoben werden kann. — Zwey Meilen von Dresden ist ein Wolf durch den bairischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld erlegt worden. — In der Nacht vom 14. auf den 15. März ist un weit Calais bey einem heftigen Sturm ein Schiff, das von Zante kam, mit 370. Kisten Rosinen untergegangen. Von 12. Mann Schiffsbesatzung wurden nur 3. gerettet.

Vorladung.

Joseph Thöni von Rathenberg bey Innsbruck gebürtig, Unterthan und Hafner dahier, hat sich vor einem halben Jahre von seinem Eheweib Maria Agnes, und 6. Kindern treulos entfernet, und ist unter der Zeit nicht mehr zurückgekehrt. Da nun ernannte Maria Agnes Thönin das besitzende Anwesen und Hafnerey zu behaupten nicht im Stande ist, und daher um derselben Verkauf, oder Uebergabe an eines ihrer Kinder das Ansuchen gestellt hat; so wird obiger Joseph Thöni zu dem Ende unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von drey Monaten hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß selber innerhalb dieser Zeitfrist um so zuverläßiger hierorts erscheine, als widrigenfalls nach deren Verlauf mehr erwähnter Maria Agnes Thönin der nachgesuchte Verkauf, oder die Uebergabe ohne mindesten Vorbehalt gestattet werden würde. Aktum Etterzhausen den 8ten Jäner 1802.

Reichsfreyherrl. von Ditmerisches Hofmarkts-Gericht allda.

Ammon, Verwalter.

Nachdem ein Ehrsbliches Stadtgericht allhier zum Besten der Sauerleschen Debitmassa verfügt hat, daß die Bierschenk im Schlößle am Lauterlech unter Administration fortbetrieben werden soll; als machen die Unterzeichnete dieses mit der Anzeige bekannt, daß künftigen 4ten April zum erstenmal daselbst wiederum ausgeschenkt werden wird. Augsburg den 31ten März 1802.

Die gerichtlich aufgestellte Kuratoren der Joseph Aloys Sauerleschen Debitmassa:

Lit. Kolb. Johann Petrus Glenk.
Bartholomäus Jakobus Semeris.

Montag den 5ten April und folgender Tage wird in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 260. im ersten Stock ein Hausrath eröffnet, worinn zerschiedene Präziosen, als Halspatzl und Ohrgehäng mit Rosetten und Rubin, Halskreuzel, ein Ring mit Brillanten, Zahl- und Gewichtperlen, Halspatzl und Ohrenringe mit guten Perlen, Granaten, Korallen- und andere silbergefaßte Rosenkränze, silberne Brettspiel, Aufsätze und Tafelleuchter, Kaffee-Milch- und Theekannen, Zuckerdosen, vergoldete Becher, Kaffeelöffel und andere Silberstücke, Stockuhren, Frauenkleider, Leib-Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Porzellain, nußbaum- und fichtenes Schreinwerk, Kommode und langthürige Kästen, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel, Mahlereyen, Küchengeräth, Better, Matratzen, und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

In der schönauer Gasse Lit. B. Nro. 142. ist täglich ein schöner Gemach mit extra Aus- und Eingang zu vermiethen. Das Nähere ist in dem nächsten Haus Nro. 141. zu erfragen.

NB. In der vorgestrigen Zeitung in dem Avertissement des Augen-Balsam ist zu lesen das Büchslein 48. kr. anstatt 18. kr.

Augsburgische Ordinari Postzeitung;

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. März.

Wegen der noch immer zunehmenden Volksmenge in Wien, und der daraus entstandenen hohen Miethe ist aufs neue der Antrag, daß alle Raitzen, welche keine Großhändler sind, mit ihren Wohnungen in die Vorstädte verwiesen werden sollen. — Weil seit einem halben Jahre im Prater so viele Selbstmorde verübt worden sind, so wird ein starkes Kavalleriepiquet zu Patrouilliren dahin verlegt, welches auf einzelne Menschen ein wachsames Auge haben soll. — Hinführo dürfen sich nur angehende öffentliche Beamten reversiren, daß sie in keinen geheimen Orden und Verbindungen seyen, und in keine treten wollen.

Preßburg, den 22. März.

Der auf den May zusammen berufene ungarische Landtag wird sehr glänzend werden.— Die Nachrichten von der türkischen Gränze schildern die Lage der europäischen Türkey fortdaurend als höchst verwirrt. Passawand Oglu beherrscht ungestraft Widdin, und dessen Gegend; die Insurgenten in Belgrad verstärken die alten Festungswerke, und legen neue an; der von der Pforte ernannte Pascha von Belgrad hat es noch nicht gewagt sich der Festung zu nähern, weil es ihm an einer gehörigen Macht mangelt; die übrigen Paschen vollziehen die Befehle der Pforte nur dann, wenn sie ihnen gefallen; die herumziehenden Räuberbanden beunruhigen selbst die Landstrassen gegen Konstantinopel, und überall herrscht Anarchie.

Konstantinopel, den 25. Febr.

Der Tod des kaiserl. königl. Internunzius Baron von Herbert wird hier sehr bedauert; er war allgemein beliebt. Er wurde gestern mit dem seinem Range angemessenen Pomp beerdigt. — Vor einigen Tagen hatten wir hier eine Feuerbrunst, durch welche 2000. Häuser in die Asche gelegt wurden. Der Schade beträgt viele Millionen, weil diese Häuser meist reichen Kaufleuten angehörten.— Der Wiener Postkourier vom 19. Januar ist endlich 3. Wochen später als er sollte, und zwar in einem erbärmlichen Zustand hier angekommen; er wurde unter Wegs rein ausgeplündert. Die Räuber liessen ihm nichts als sein Kleid. Dieß geschah in der Provinz Romelien. Der Postkourier vom 2. dieß fehlt auch noch; wahrscheinlich hat er das nämliche Schicksal gehabt. — Die lezten Nachrichten aus Aegypten lauten für die Pforte nicht günstig. Die Engländer behandeln dieses Land als ein erobertes, und legen der Handlung Fesseln an.

Petersburg, den 9. März.

Hier ist das Agio vom Silbergeld durch die weise Regierung unsers Kaisers von 50. auf 38. Prozent gefallen. Der Monarch hat dem Leihhaus 3. Millionen Rubel baar Geld auszahlen lassen, um dieselben in Umlauf zu bringen.

London, den 20. März.

Sobald die Nachricht von Unterzeichnung des Definitivfriedens hier wird eingelaufen seyn, will auch der Minister Addington mit der Berechnung der Geldbedürfnisse für dieses Jahr herausrücken. Die kurzen Seerüstungen haben doch viel

Digitized by Google

Definitivfriede so lange nicht anbiete, sagte ein Irländer: Da sind abermals unsere Minister Schuld daran; mit den Franzosen muß man erst den Definitivfrieden rasch abschliessen; hernach ist es immer Zeit, die Präliminarien zu verabhandeln.

Paris, den 26. März.

Eines unserer Journale liefert ein Schreiben aus St. Domingo, worinn Folgendes vorkommt: Die Neuigkeiten, welche ich Ihnen liefern kann, sind nicht tröstlich. Die unglückliche Stadt Cap Francois liegt, wenige Häuser ausgenommen, in der Asche. Die schwarzen Bösewichter zündeten die Pulvermühlen an, wodurch die Zerstörung der Stadt beschleunigt wurde. Alle öffentliche Gebäude sind dahin. Es ist zu hoffen, daß die Republik bald über diese Räuber siegen werde. Der Negergeneral Laplume hat sich mit den besten Truppen des Toussaint, und mit 11. Millionen an uns ergeben. — — Zu Port-de-Paix stehen nur noch 3. Häuser, alle übrige haben die Schwarzen verbrannt; sie leisteten daselbst unter ihrem Anführer Monäpas einigen Widerstand. Toussaint befindet sich mit seiner Hauptmacht in dem nördlichen Theil der Insel. Die Thätigkeit des Obergeneral Leclert läßt ein baldiges Ende dieses traurigen Krieges hoffen. — In Betreff der Negers enthält jezt eins unserer Journale bey Gelegenheit des Kriegs auf St. Domingo folgende Stelle: Während dem Revolutionsschwindel wurde die Freyheit der Negers leichtsinniger Weise proklamirt. Es sind Menschen wie wir; sagten damals unsere Revolutionsmänner. Wie, ist denn jener Afrikaner, den man wie ein Stück Vieh verkauft, der nie ein Gesetz, nie ein gesellschaftliches Band kannte, ein Mensch wie ihr? Kaum hattet ihr diese thörichte Worte ausgesprochen, so fielen schon eure Mitbürger, eure Verwandten, und Freunde unter den Streichen dieser Menschen wie ihr. Durch die unzeitige Freyheit der Schwarzen hat man sie gleichsam aufgefordert, an den Weissen alle Uebel zu rächen, welche die Schwarzen jemals von diesen erlitten haben; und wie sehr man auch diese Uebel übertreiben mag, so sind sie doch nicht mit dem Elend zu vergleichen, das seit der Ankündigung der Freyheit die Negers in Westindien auf unsern Kolonien angerichtet haben.

Mayland, den 20. März.

Jedes der Departements, in welche die italienische Republik getheilt ist, erhält nun auch nach dem Beyspiel Frankreichs einen Regierungs-Statthalter. — In Piemont wird die militärische Konscription auf den Fuß wie in ganz Frankreich eingeführt, und überhaupt dieses Land in allen Stücken als ein Theil der französischen Republik behandelt.

Berlin, den 23. März.

Der nach Petersburg bestimmte französische Gesandte General Hedouville (ein Exadelicher) ist nun dahin abgereist. Er hatte hier keine Geschäffte, sondern bloß den Auftrag, den König von der Zuneigung des ersten Konsuls zu versichern.

Bern, den 25. März.

Die Kantonstagsatzung von Zürch hat gegen die neue Konstitution eine Protestation eingeschickt, worinn es unter andern heißt: Das gute Volk hoffte bey jeder Veränderung seiner Konstitution eine bessere Zukunft, und immer war diese Hoffnung ein leerer Traum. Der bescheidenste Bürger kann mit Recht fragen: Was geschah seit einem halben Jahre, dessen sich das Volk freuen könnte? Frey geantwortet: Nichts! Es erschien ein neuer Verfassungsentwurf, und sogleich protestirten 10. Senatoren gegen denselben. Einheit ist von der Nation als Grundlage angenommen, ist mit Eiden bekräftigt, ist vom französischen Gesandten durch freundschaftliche Winke empfohlen worden; und gleichwohl nahm sich der Senat das Recht heraus, den einmal verbundenen Staatskörper in mehrere Kantone zu theilen. — — In dem Wallis erland haben mehrere Gemeinden, die sich den Anordnungen des General Türreau widersetzten, starke Einquartierung bekommen; die von ihm eingesetzten

vetischen Blätter fuhren dagegen eine sehr starke und kühne Sprache.

Kölln, den 22. März.

In den Waldungen längs dem linken Rheinufer sollen nun unverzüglich 120,000. Eichenstämme zum Dienst der Republik gefällt, und aus denselben Kriegsschiffe erbaut werden. In den Waldungen der Geistlichkeit sind wenig Eichen mehr anzutreffen, denn die brauchbaren sind schon seit 6. Jahren umgehauen, und nach Holland verkauft worden, es kommt also jezt die Reihe an die Besitzungen der Weltlichen. Bereits sind Ingenieurs eingetroffen, welche die zum Fällen taugliche Eichen aussuchen; ihnen folgen andere, unter deren Aufsicht sie behauen werden. — Die Stämme gehen auf dem Rhein hinunter, und von da durch die belgische und andere Kanäle nach Brest ꝛc.

Maynz, den 28. März.

Gestern flog hier wieder ein kleines Laboratorium in die Luft. Fünf Soldaten, die darinn arbeiteten, wurden schwer verwundet. — Die Arbeiten an den hiesigen Festungswerken sind, und zwar wie es heißt, auf Befehl des Kriegsministers, eingestellt worden. — Der Schloßplatz wird durch das hier liegende Ingenieurkorps mit einer schönen Allee besezt, und mit Geländern umgeben. — Die Volksmenge hiesiger Stadt ist nun genau gezählt worden. Es finden sich hier nicht mehr als 22,325. Seelen. — Unser Handel ligt noch immer darnieder, und wird auch nicht wieder aufblühen, wenn nicht in dem französischen Mauthsystem grosse Veränderungen eintreten. Eben so sieht es in Kölln und in andern Städten längs dem linken Rheinufer hinunter aus.

Oestreich, den 26. März.

Der Erzherzog Johann wird sich im Monat May nach Italien begeben, um diejenigen Plätze zu bestimmen, welche befestigt werden sollen. — Der Erzherzog Karl dürfte auch bey Gelegenheit einer Revüe, die er über verschiedene Korps halten will, auf einige Tage nach Innsbruck kommen. — Die französische Regierung hat nach sichern Berichten aus Paris unserm dortigen Minister Grafen Philipp von Cobenzel in den verbindlichsten Ausdrücken ihr Vergnügen über das gerade und aufrichtige Benehmen zu erkennen gegeben, welches unser Hof seit dem Lüneviller-frieden beobachtet hat. — Rußland dürfte wohl die Vermittlersrolle in Betreff der verschiedenen Plane übernehmen, die von Oestreich, Frankreich und Rußland über das Entschädigungsgeschäffte entworfen worden sind. — Jüngsthin entkam in der Menagerie zu Schönbrunn ein schöner Leopard aus seinem eisernen Behälter, und flohe auf das freye Feld. Es eilten ihm aber sogleich 30. wohlbewaffnete Männer zu Pferde nach, und trieben ihn glücklich wieder in sein Gefängniß zurück.

Frankfurt, den 28. März.

Der Fürst von Nassau Oranien, welcher vorgestern in Begleitung der Erbprinzessin von Braunschweig, und des Fürsten von Weilburg hier ankam, hat dem Vernehmen nach alle in dem Schlosse zu Oranienstein angeordnete Erweiterung und Verschönerung wieder abstellen lassen, weil er nach Beendigung des bevorstehenden Entschädigungsgeschäffts eine andere Residenzstadt zu erhalten die Aussicht hat.

Augsburg, den 2. April.

Die Nachricht von Unterzeichnung des Definitivfriedens muß am 26. März erst spät aus Amiens zu Paris angekommen seyn, denn der Moniteur vom nämlichen Datum, welcher heute hier angekommen ist, meldet hievon noch nichts. Dieß war auch zum voraus zu vermuthen, weil jene wichtige Neuigkeit erst am 27. März Morgens um 9. Uhr von Paris nach Straßburg durch den Telegraphen gemeldet wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Oeffentliche Berichte melden: der Großherzog von Toskana werde eine Reise nach Paris machen. — Der Herr Baron von Thugut wird in diesem Monat von

Digitized by Google

abreisen, und den ganzen Sommer daselbst bleiben. — Zu Hamburg haben sich die dahin geschickten Loose der neuen östreichischen Staatslotterie eben so schnell vergriffen, als im Reich, und werden jetzt mit Agio eingekauft. — Zu Frankfurt ist der Besitzer des berühmten Insektenkabinets und anderer Kunstsammlungen Herr Hofrath Gerning gestorben.

Es ist gestern Vormittag zwischen 10. und 11. Uhr ein weißes halbgeschornes Bolloneser Hündchen (an den Ohren mit gelben Flecken) verloren gegangen; wer solchen gefunden, wird ersucht, denselben gegen ein gutes Trinkgeld auf die Göggingen Thorwacht zu bringen.

Vorladung.

Der Unbekannte, welcher, vor ungefähr 2. Monaten dem hiesig bürgerl. Käufler Joh. Kaspar Fetzer, für ein Paar erkaufte blaue tüchene Beinkleider eine tombakene Uhr als Pfand eingesetzet hat, wird, auf Imploration des Letztern, nunmehr von Bürgermeister-Amts wegen aufgefordert, seine in gerichtl. Verwahrung befindliche Uhr in Zeit von 2. Monaten zerstöhrlicher Frist abzulangen, und dagegen die schuldigen 6. fl. an den Imploranten, sammt erlaufenen Kosten zu bezahlen, widrigenfalls, nach Verfluß dieser 2. Monate, die Uhr licitando verkauft, der Erlös zu Tilgung obiger Schuld und Kosten angewendet, und weiters rechtl. Ordnung nach in Sachen verfahren werden würde.

Signatum Augsburg, den 31ten März 1802.

Christoph Paulus Matsperger,
Amtsbürgermeister.

Mittwoch den 7ten April wird in der Bäckengasse neben der Sackpfeifen im Haus Lit. A. Nro. 149. ein Hausrath eröffnet, worinnen silberne Schnür-Hals- und Gollerketten, Löffel, Garnitur Schnallen, gefaßte Rosenkränze, Sackuhren, Gold und Silber gestickte Boggelhauben, nebst Spitzen, Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwasche, Löden Leinwand, ein neues Ehebett, und andere Beiter, Bettstatten mit Vorhänge, Kommod- und langthürige Kästen, Zinn, Kupfer, Eisengeräth, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Gutsausspielung.

Zu der von Herrn Johannes Horstmann in Höchst bey Frankfurt am Main, nach der 1ten Klasse der 128ten Hamburger Stadtlotterie, die ohngefähr Anfangs July dieses Jahrs gezogen wird, unternommenen Ausspielung des sehr ansehnlichen, beyläufig 475 Morgen grossen Landguts, Hof Steitelbach genannt, welches im Saardepartement unweit Trier liegt, sind Loose für 5. halbe französische Laubthaler oder 6. fl. 53. kr. im 24. fl. Fuß nebst den Planen, die zugleich die nähere Beschreibung des Guts enthalten, bey Unterzeichnetem allhier zu haben. Auch die entferntesten Liebhaber können mit gleichem Interesse daran Theil nehmen, weil der Ausspieler sich verbindlich gemacht hat, den Werth des Guts in baarem Gelde zu bezahlen, falls der Gewinner nicht selbst Besitz davon nehmen wollte. Frankirte Briefe erbittet sich

S. Bachmeyer, Lit. C. Nro. 299.
am untern Honoldsgraben.

Edikteizitation.

Johannes Himpel von Mühlhofen, ist als Schneidergesell schon vor 40. Jahren in die Fremde gereiset, und man hat während dieser Zeit nicht das Mindeste mehr von ihm in zuverläßige Erfahrung gebracht. Da nun desselben nächste Anverwandte um Verabfolgung des bey diesseitig wohllöbl. Waysenamte stehenden Vermögen von ungefähr 180. fl. gehorsamst gebethen; so wird Eingangsgedachtem Himpel, oder desselben allenfallsigen Leibeserben ein 2. monatlich peremtorischer Termin einberaumet, innerwelchem derselbe entweder in eigener Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey diesseitigem Oberamte zu erscheinen, und sich um sein Vermögen zu melden hat, widrigenfalls das vorhandene Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolget werden wird. Signatum Saulmansweil, den 4ten März 1802.

K. Pr. Pralatisches Oberamt.

Nro 81. Montag, den 5. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 26. März.

Es war heute um 2. Uhr Nachmittags, wo der B. Dupuy, Sekretair der franz. Legation bey dem Kongreß zu Amiens, den Definitivfriedens-Traktat überbrachte. Um 3. Uhr wurde diese Nachricht durch den Donner der Kanonen angekündigt, und hierauf der Gewohnheit nach auf den Hauptplätzen ausgerufen.

Paris, den 27. März.

Definitiv-Friedens-Traktat

Zwischen der französischen Republik, Sr. Majestät dem Könige von Spanien und Indien, und der batavischen Republik einer Seits — und Sr. Majestät dem Könige des vereinigten Reichs von Großbrittanien und Irland, anderer Seits:

1. Artikel.) Es soll Friede, Freundschaft und ein gutes Vernehmen zwischen den kontrahirenden Theilen herrschen.

2. Art.) Alle von beyden Seiten sowohl zu Wasser als zu Land gemachte Kriegsgefangene, und Geisein werden ohne Lösegeld spätestens 6. Wochen nach Auswechslung der Ratifikationen dieses Traktats unter Bezahlung der während ihrer Gefangenschaft gemachten Schulden zurückgegeben. Jeder der kontrahirenden Theile wird an den andern die Unterhaltskosten der Gefangenen bezahlen. Es werden zu Regulirung derselben Commissarien ernannt.

3. Art.) Se. Großbritannische Majestät restituiren der französischen Republik und deren Alliirten alle Besitzungen und Kolonien, die ihnen ehemals gehörten, und durch die brittische Kriegsmacht im Laufe dieses Kriegs erobert worden sind, jedoch mit Ausnahme der Insel Trinidad, und der holländischen Besitzungen der Insel Ceylon.

4. Art.) Der König von Spanien tritt Sr. brittischen Majestät die Insel Trinidad als Eigenthum und mit allen Souverainitätsrechten ab.

5. Art.) Die batavische Republik tritt an Se. brittische Majestät alle Besitzungen auf der Insel Ceylon ab, die ihr oder der ostindischen Kompagnie gehörten.

6. Art.) Das Vorgebürge der guten Hoffnung verbleibt der batavischen Republik mit allen Souverainitätsrechten, wie vor dem Kriege. Jedoch steht den Schiffen der kontrahirenden Theile das Recht zu, dort einzulaufen, sich zu verproviantiren, ohne mehr Abgaben zu bezahlen, als die batavischen Schiffe.

7. Art.) Die Länder und Besitzungen Sr. allergetreuesten Majestät (Portugal) bleiben in ihrer Integrität; doch soll zur Gränzscheide zwischen dem französischen und portugiesischen Guyana der Arawarisfluß dienen, der sich oberhalb des Cap Nord nächst Isle Neuve, und Isle de Penitence, ohngefähr 1 1/3. Grad nördlicher Breite in den Ozean ergießt. Diese Gränzen folgen dem Arawarisfluß von seinem Ausfluß an bis an seine Quelle, und sodann in einer geraden Linie von dieser Quelle an bis zum Rio Branco gegen Westen. Das nördliche Ufer dieser beyden Flüsse bleibt französisch, das südliche portugiesisch. Die Schiffahrt auf dem Arawarisfluß ist beyden Nationen gemeinschaftlich. Die Verabredungen, welche zwischen den Höfen von Madrid und Lissabon wegen Berichtigung ihrer Gränzen in Europa Statt gehabt haben, sollen in Gemäßheit des Traktats von Badajoz vollzogen werden.

8. Art.) Die Länder, Gerechtsame und Besitzungen der hohen Pforte bleiben wie vor dem Kriege.

9. Art.) Die Republik der 7. Inseln ist anerkannt.

10. Art.) Die Inseln Malta, Gozzo und Comino werden dem Johanniter-Orden zurück erstattet, welcher sie unter denselben Bedingungen, wie vor dem Kriege, und unter folgenden Stipulationen besitzen wird: a) Die Ordensritter, deren Zungen nach Ratifikation des gegenwärtigen Traktats bestehen werden, sind eingeladen, sogleich nach erfolgter Auswechslung nach Malta zurückzukehren, daselbst ein Generalkapitel zu halten, und zur Wahl eines Großmeisters unter den Nationen, deren Zungen ferner bestehen werden, zu schreiten; es sey dann, daß diese Wahl seit Unterzeichnung der Präliminarien schon Statt gehabt habe. b) Da die französische Republik und Großbrittanien den Orden und die Insein in eine gänzliche Unabhänglgkeit in Ansehung ihrer setzen, so sind sie übereingekommen, daß fernerhin weder eine englische, noch eine französische Zunge seyn solle, und daß kein Individuum weder von der einen noch der andern Macht in denselben aufgenommen werden könne. c) Es soll eine Malteserzunge errichtet werden, die aus dem Territorialeinkommen, und den Kommerzialrechten der Insel ihren Unterhalt zieht. Diese Zunge wird ihre eigenthümliche Würden, und nebstdem noch Besoldungen, und einen Gasthof besitzen. Die Ahnenproben sind bey Zulassung der Ritter von dieser Zunge nicht nothwendig; übrigens sind sie zu allen Stellen fähig, und geniessen alle Privilegien, wie die Ritter der übrigen Zungen. Die Munizipal-Verwaltungs-Zivil-richterliche, und andere Aemter, welche von der Regierung der Insel abhängen, sollen wenigstens zur Hälfte durch Bewohner der 3. Inseln besetzt werden. d) England wird dieselben innerhalb 3. Monaten nach Auswechslung der Ratifikationen, wo möglich noch früher, räumen. Die Insel soll alsdann, in dem Zustande, in welchem sie sich befindet, dem Orden übergeben werden; nur muß der Großmeister, oder die vom Orden dazu autorisirten Kommissarien, auf der Insel gegenwärtig seyn, um sie in Besitz zu nehmen; auch muß die Macht des Königs beyder Sizilien, wie weiter unten festgesetzt ist, daselbst angelangt seyn. e) Die Hälfte der Garnison soll, wenigstens zur Hälfte, immer aus gebohrnen Maltesern bestehen, den übrigen Theil kann der Orden allein unter den Eingebohrnen der Nationen, welche Zungen beybehalten, anwerben. Die maltesischen Truppen erhalten maltesische Offiziers. Das Oberkommando der Garnison, so wie die Ernennung der Offiziers kommt dem Großmeister zu. Er kann nicht anders, auch nicht einmal augenblicklich, darauf Verzicht thun, als zu Gunsten eines Ritters, und nach erfolgtem Gutachten des Ordensraths. f) Die Unabhängigkeit der Inseln Malta, Gozzo, und Comino, so wie gegenwärtige Uebereinkunft, sind dem Schutze und der Garantie Frankreichs, Großbrittaniens, Oestreichs, Spaniens, Rußlands, und Preussens unterworfen. g) Die Neutralität des Ordens und der Insel Malta und ihres Gebiets wird hiemit proklamirt. h) Die Häven von Malta sollen dem Handel und der Schiffahrt aller Nationen, welche gleiche und anständige Gebühren bezahlen, offen stehen; diese Gebühren werden zum Unterhalt der Malteserzunge in Gemäßheit des 3. Paragraphs, zur Unterhaltung der Zivil- und Militäranstalten dieser Insel, so wie zum Unterhalt eines General-Lazareths, das allen Flaggen offen steht, verwendet werden. i) Die barbaresken Staaten sind so lange von den Verfügungen der beyden vorhergehenden Paragraphen ausgeschlossen, bis in Gefolge einer Uebereinkunft, wozu die kontrahirenden Mächte die Hand bieten werden, das feindselige System, welches zwischen den erwähnten barbaresken Staaten, zwischen dem Johanniter-Orden, und den Mächten besteht, welche Zungen besitzen, oder zu ihrer Bildung beytragen, aufhören wird. k) Der Orden soll in geistlichen und weltlichen Dingen nach den nämlichen Statuten, welche, als die Ritter die Insel verliessen, bestunden, in soferne sie gegenwärtigem nicht zuwider laufen, verwaltet werden. l) Diese Verfügungen werden zu Ordensgesetzen

erhoben, die der Großmeister und seine Nachfolger eidlich zu halten angeloben müssen. m) Der König beyder Sizilien wird eingeladen, 2000. Mann Eingebohrner aus seinen Staaten zum Garnisonsdienst in den verschiedenen Festungen gedachter Inseln zu liefern. Diese Macht soll, von Auslieferung der Insel an den Orden angerechnet, ein Jahr daselbst verbleiben; und wenn nach Verlauf dieser Zeit der Orden nach dem Ausspruch der garantirenden Mächte, noch keine hinlängliche Macht zum Garnisonsdienst der Insel und ihres Gebiets errichtet hätte, so sollen die neapolitanischen Truppen daselbst verbleiben, bis sie durch andere ersetzt werden, welche die gedachten Mächte für hinlänglich halten. n) Die Mächte Frankreich, Großbrittanien, Oestreich, Spanien, Rußland und Preussen sollen eingeladen werden, den gegenwärtigen Stipulationen beyzutreten.

11. Art.) Die französischen Truppen sollen das Königreich Neapel und den römischen Staat räumen; die englischen Truppen sollen gleichfalls Porto Ferrajo, und überhaupt alle Häfen und Inseln räumen, welche sie im mittelländischen oder im adriatischen Meer besitzen könnten.

12. Art.) Die Räumungen und Restitutionen, welche gegenwärtiger Traktat festsetzt, sollen in Europa innerhalb eines Monats, in Amerika und Afrika innerhalb 3. Monaten, in Asien innerhalb 6. Monaten nach Ratifikation des gegenwärtigen Definitivtraktats vollzogen werden.

13. Art.) In allen durch diesen gegenwärtigen Traktat festgesezten Wiedererstattungen sollen die Festungswerke in demjenigen Zustande, wie sie sich im Augenblick der Unterzeichnung der Präliminarien befanden, zurück gegeben werden, und alle Werke, welche seit der Besitzung erbaut worden sind, sollen unangetastet bleiben. Den Einwohnern derselben ist eine Frist von 3. Jahren verstattet, um über ihre eigenthümlichen, vor oder während dem Krieg erkauften oder besessenen Güter zu disponieren; während dieser Zeit können sie ihre Religion frey ausüben, und ihre Güter geniessen. Was die Einwohner der restituirten, oder abgetretenen Länder betrifft, so ist man übereingekommen, daß keiner von ihnen, unter keinerley Vorwand, wegen seiner politischen Meynungen oder Anhänglichkeit an eine oder die andere der kontrahirenden Partheyen, an seiner Person oder an seinen Gütern beunruhigt werden könne.

14. Art.) Alle Sequester, welche von einer und der andern Seite auf die Grundbesitzungen, Einkünfte und Schuldforderungen, von welcher Art sie seyen, die entweder einer von den kontrahirenden Partheyen, oder ihren Bürgern und Unterthanen gehören, gelegt worden, sollen unmittelbar nach Unterzeichnung des Definitivfriedens aufgehoben werden.

15. Art.) Die Fischereyen an den Küsten von Terre Neuve, den nahe liegenden Inseln, und im Meerbusen von St. Laurens werden auf den nämlichen Fuß, wie vor dem Kriege hergestellt.

16. Art.) Um allen Klagen und Zwistigkeiten zuvorzukommen, welche aus denen nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien gemachten Prisen zur See entstehen könnten, so ist man gegenseitig übereingekommen, daß die Schiffe, welche in dem Kanal oder in der Nordsee 12. Tage nach Auswechslung der Präliminarien genommen worden, restituirt werden sollen; für die entlegenere Weltmeere sind 2, 3. bis 5. Monate bestimmt.

17. Art.) Die Großbothschafter, Minister, und andere Agenten der kontrahirenden Mächte sollen gegenseitig in den Staaten der besagten Mächte eben denselben Rang, Privilegien ꝛc. wie vor dem Kriege geniessen.

18. Art.) Der Zweig des Hauses Nassau, welcher in der ehemaligen Republik der vereinigten Niederlande, der jetzigen batavischen Republik, etablirt war, und daselbst sowohl in Ansehung seines Privateigenthums, als der Constitutionsveränderung, die in diesem Lande beliebt worden ist, Verlust gelitten hat, soll eine jenem Verlust angemessene Compensation verschafft werden.

Digitized by Google

19. Art.) Gegenwärtiger Definitivfriedensschluß ist der hohen Pforte, Allirten Sr. brittischen Majestät, gemeinschaftlich erklärt worden, und die hohe Pforte soll eingeladen werden, ihren Beytrittsakt in dem möglichst kürzesten Zeitraum einzusenden.

20. Art.) Man ist übereingekommen, daß die kontrahirende Mächte auf Requisition, die Personen, die wegen Mord, Verfälschung, oderbetrügerischen Bankrotts, welche in der Gerichtsbarkeit der requirirenden Parthey begangen worden, ausliefern werden; jedoch muß das Verbrechen wohl konstatirt seyn. Die Kosten fallen auf den requirirenden Theil.

21. Art.) Die kontrahirenden Mächte versprechen, alle in gegenwärtigem Traktat enthaltene Artikel aufrichtig zu beobachten; auch garantiren sie wechselseitig alle Stipulationen des gegenwärtigen Traktats.

22. Art.) Dieser Traktat soll von den kontrahirenden Mächten in Zeit von 30. Tagen, oder wo möglich, noch früher ratificirt, und die Ratifikationen in üblicher Form zu Paris ausgewechselt werden.

Amiens, den 4. Germinal, 10, (25. März. 1802.)

Unterzeichnet: Buonaparte, Cornwallis,
Azara, und Schimmelpenninck.

Schreiben aus Höchstädt, den 31. März.

Heute entstand hier in dem Hause eines Seilers, der Wagenschmier kochte, eine Feuersbrunst, welche bey einem starken Ostwinde so schnell und heftig um sich griff, daß innerhalb 2. Stunden 36. Häuser in die Asche gelegt worden. Der kranke Apotheker starb, als man ihn aus seinem in Gefahr stehenden Hause zu einem Nachbarn in Sicherheit führte, auf der Stelle an einem Schlagfluß; der Seiler, in dessen Hause das Feuer ausbrach, wurde tödtlich verwundet, und 2. Maurer aus Dillingen nahmen gleichfalls Schaden. Ohne die schleunigste Hilfe unserer guten Nachbarn, die mit mehrern Spritzen herbey eilten, wäre unsere ganze Stadt ein Raub der Flammen geworden. Auf dem Kirchthurm brannten schon das Bette und die Fenster-Vorhänge des Wächters. Das Feuer verbreitete sich vom Rathshause gegen Norden hin; neben der Apotheke brannte das Wirthshaus zum Ochsen, und der Stadel des Spitals ab. — So viel im ersten Schrecken ꝛc.

*) Bey diesem Höchstädt und dem eine kleine Stunde davon liegenden Dorfe Blindheim fiel Anno 1704. den 13. August jene ewig denkwürdige Schlacht vor.

Der Galvanismus gehört gegenwärtig zur ärztlichen Tagesordnung. Ich habe seit dessen Entdeckung nicht nur sämmtlich darüber erschienene Schriften gelesen, sondern ich hatte auch auf meiner Reise nach Stuttgardt, von der ich erst seit einigen Tagen wieder zurück kam, Gelegenheit, mich praktisch zu belehren. Daher glaube ich nun im Stande zu seyn, denselben zur Heilung einiger Krankheiten anwenden zu können. Ich erbiethe demnach (da ich einen eigenen Apparat besitze, den ich nach jeden neuen Verbesserungen abändern werde) allen solchen die an Lähmungen der Extremitäten, an Schwäche des Gesichts und schwarzen Staar, an schweren Gehör und Taubheit, Taubstummen, Lähmung des Schließmuskels, des Mastdarmes, und des Urinblasenhalses, chronischer Heiserkeit und Aphonie, chronischen Rheumatismen, z. B. chronischen Hüftweh, weisen Gelenkgeschwülsten, Kröpfen, Balggeschwülsten, leiden, meine Dienste, und bin bereit täglich von 2. — 3. Uhr Jedem aufzuwarten. Um aber auch dem Unkündigen Gelegenheit zu verschaffen, die Einrichtung des Apparats und die Art damit zu manipuliren kennen zu lernen, gestatte ich Jedermänniglich zu bestimmter Stunde freyen Zutritt. Denjenigen Männern, die mich zu diesem Unternehmen so großmüthig unterstützten, erstatte ich hiemit meinen öffentlich verbindlichsten Dank, und versichere Sie, daß es mein einziges Bestreben seyn wird, in jeder Hinsicht thätig zu seyn, und der leidenden Menschheit denjenigen Dienst zu leisten, den sie von mir fordern kann. Da ich wieder ganz ächte und frische Kuhpocken-Materie besitze, so werde ich nun auch meine Impfungen fortsetzen.

Dr. Carl Niethammer, auch Augenarzt und Geburtshelfer.

Nro 82. Dienstag, den 6. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 26. März.

Der Tod des kaiserlich-königlichen Internunzius Baron von Herbert zu Konstantinopel wird sowohl von Seiten der Pforte, als des hiesigen Hofes sehr bedauert. Er war dem Baron von Thugut in diesem Posten gefolgt, und hinterläßt ein schönes Vermögen. — Der churtrierische Staatsminister Baron von Dominique befand sich eigentlich des Mittags bey dem Herzog Albert von Sachsen Teschen, als er an der Seite dieses Prinzen vom Schlage gerührt wurde, und niederfiel. Man brachte ihn nach Hause; er kam aber nicht mehr zu sich selber, und gab Abends 6. Uhr seinen Geist auf. — An dem neuen Plan zur Befestigung der tirolischen Landespäße, und zur Anlegung einiger Festungen an der italienischen Gränze wird jezt durch die geschicktesten Ingenieurs unserer Armee thätig gearbeitet. Die Ausführung desselben erfordert bedeutende Summen Geldes.

Petersburg, den 9. März.

Die Universität zu Dorpat, in Liefland, kommt nun wirklich zu Stande. Alle Liefländer, welche im Dienst der Krone angestellt werden wollen, müssen 2. Jahre auf derselben studieren. Der Kaiser hat zur Unterhaltung der Universität eine jährliche Revenüe von 56,000. Rubel in liegenden Gütern angewiesen. Zur Einrichtung der Universitätsgebäude hat der Monarch 25,000. Rubel bestimmt. — So viel wie Alexander, hat noch kein russischer Regent, selbst nicht die mit Recht bewunderte Kaiserin Katharina die Zweyte, seine Großmutter, auf die Erziehung verwendet. Die neu zu errichtende Militairschulen wurden jährlich mehr als 500,000 Rubel kosten. — Ein aus Paris hier angekommener Courier hat die Erklärung mitgebracht, daß der erste Consul Buonaparte die strengste Rücksicht auf die mächtige Empfehlung unsers Kaisers für das Interesse der von ihm geschäzten Fürsten nehmen werde. Diese sind: der Churfürst von Pfalzbayern, der Herzog von Würtemberg, der Markgraf von Baden, und der König von Sardinien.

London, den 23. März.

Die neuesten Berichte aus Westindien melden einstimmig, daß die Neger aller Inseln von Toussaints Geist beseelt, gegen das Ende des lezten Jahrs einen schröcklichen Plan gefaßt hatten, den sie am Weyhnachtsfest ausführen wollten. Dieser Plan war kein geringerer, als alle Weissen von jedem Alter und Geschlecht zu massakriren, ihres Vermögens, und ihrer Schiffe sich zu bemächtigen, und sich dann zu unumschränkten unabhängigen Herren dieser Insel zu machen. Auf der Insel Guadaloupe scheint ihnen dieses teufliſche Vorhaben gelungen zu seyn; auf den Inseln Grenada, Tabago ꝛc. wurden sie durch die Wachsamkeit unserer Befehlshaber und Truppen daran verhindert. — Die Ueberbleibsel des condeischen Korps, die in englischem Solde geblieben waren, und sich vor einem Jahr zu Triest nach Malta eingeschifft hatten, werden nun verabschiedet. Diejenigen, welche mehr als 40. Jahre, oder Wunden haben, erhalten Pensionen. — Die Stadt London hat wirklich durch den Lord Major dem Parlament eine Bittschrift wegen Aufhebung der Einkommenstaxe von 10. vom Hundert, die jährlich 4. bis 6. Millionen Pf. Sterling

trägt, übergeben lassen. — Der Kommandant von Gibraltar, der brave General O'Hara ist gestorben. Seine im letzten Krieg erhaltene Wunden waren wieder aufgebrochen.

Paris, den 26. März.

Der Erbprinz von Oranien hat häufige Konferenzen mit unsern Ministern. Dieser Tagen besahe er die in Italien eroberte Gemälde, Statuen, und andere Alterthümer. — Anstatt der Freyheitsbäume sollen an mehrern Orten von Frankreich Monumente zum Andenken der Stiftung unserer Republik errichtet werden. — Zu Brest und Rochefort werden noch mehrere Kriegsschiffe nach Westindien ausgerüstet. — Aus den französischen Nationalwaldungen sind im letzten Jahr für mehr als 30. Millionen Holz verkauft worden. Unter der königlichen Regierung warfen sie kaum eine halbe Million ab.

Paris, den 27. März.

Als gestern die Friedensnachricht ankam, war hier das ganze Publikum Freudetrunken, und Abends der Regierungspallast, auch viele Privathäuser illuminirt. — Das Mameluckenkorps, welches der Adjutant des Oberkonsuls B. Rapp kommandirt, soll nächstens hier ankommen; es wird ganz auf ägyptische Art gekleidet, bewaffnet, equipirt, und beritten gemacht. — So eben ist ein Werk: Analyse du Moniteur, herausgekommen, worinn jeder so erscheint, wie er während der französischen Revolution gewesen ist. Es gleicht einem Spiegel, worinn jeder nach dem Leben gemahlt ist. Seit mehrern Jahren haben nur zu viele die Revolution für einen Maskenball angesehen, wo man nach Willkühr eine andere Verkleidung annimmt; es ist Zeit, daß der Spaß aufhöre, und die Masken wegfallen. — Es heißt neuerdings, Joseph Bounaparte werde als französischer Gesandte nach Wien kommen, und B. Champagny in gleicher Eigenschaft von da nach Konstantinopel abgehen. — Man sieht hier den weitern Berichten aus St. Domingo mit grosser Sehnsucht entgegen. Um sich von der heuchlerischen Treulosigkeit, und afrikanischen Grausamkeit des Toussaint ganz zu überzeugen, darf man nur folgenden Zug anführen: Vor 2. Jahren schickte er seine beyden Söhne nach Paris; der Oberkonsul Buonaparte ließ sie mit aller Sorgfalt erziehen und pflegen; sie kehrten auf der Brestерflotte nach St. Domingo zurück. Auf diese ließ Toussaint bey der Ankunft mit glühenden Kugeln schiessen. Auch die freye Auslieferung seiner Söhne konnte den Toussaint von seinen mordbrennerischen Planen nicht abhalten. — General Moreau lebt nun auf dem Landgut Grosbois, (unweit Paris) das er vom Exdirektor Barras gekauft hat, in philosophischer Ruhe. — Zwischen unserer Regierung und Preussen ist nun die Entschädigung für leztere Macht vollkommen regulirt, und festgesetzt.

Paris, den 28. März.

Der B. Dupuy, welcher den Definitivfrieden aus Amiens hieher gebracht hat, ist zum Staatsrath erhoben worden. — Während dem Koncert, das am 26. Abends in den Tuilerien gegeben wurde, spatzierte der Oberkonsul Buonaparte unerkannt unter dem Volk herum. — Berichte aus St. Domingo vom 19. Febr. melden, daß Tags zuvor ein allgemeiner Angriff gegen Toussaint unternommen worden sey, und daß seine Negerarmee eine gänzliche Niederlage erlitten habe. Mehrere weisse Officiers, die sich unter derselben befanden, wurden als Gefangene auf die französische Flotte gebracht. — Die hiesige öffentliche Blätter melden, das Königreich beyder Sicilien werde künftig in 2. Reiche getheilt. Der König behalte bis zu seinem Tode Sicilien, und bleibe zu Palermo. Der Kronprinz aber werde zum König von Neapel gekrönt, und residire als solcher zu Neapel — Auf der Insel Banda, einer der molukkischen Inseln in Ostindien ist ein neuer Feuerspeyender Berg enstanden. Er war erst mehrere Tage in einen dicken Rauch eingehüllt, dann brach Feuer aus, und die Lava ströhmte heftig auf die benachbarte Gegenden herunter, wo sie grosse Verwüstungen anrichtete. — Der General Abdallah Menou welcher bisher krank in Marseille lag, wird nun nächstens hier erwartet. Seine arabische Pferde

sind schon angekommen. — Alle auswärtige Minister, und alle Zweige der französ. Regierung haben gestern dem Oberkonsul wegen Unterzeichnung des Definitivfriedens ihre Glückwünsche abgestattet. Er erschien dabey in der Uniform eines Staatsraths.

Ein anderes aus Paris, den 28. März.

Nächstens wird das mit dem Papst abgeschlossene Konkordat erscheinen, das seit seiner Unterzeichnung einige Veränderungen erhalten hat. — Ein besonderer Artikel desselben ist, daß der Pabst ein Jubiläum publicirt, Kraft dessen alle in Ansehung der Religion begangene Irthümer und Fehler vergessen werden, und dafür ein allgemeiner Ablaß gegeben wird. Eine der wichtigsten Neuerungen, die unstreitig grosses Aufsehen erregen wird, ist, daß der neue, seit dem Jahr 1793. eingeführte Kalender abgeschafft, und dagegen die alte christliche Zeitrechnung, nur mit Beyfügung des republikanischen Jahrs, wieder eingeführt wird. — Es werden nicht mehr als 27. Bischöffe ernannt; die eine Hälfte derselben besteht aus ehemals geschwornen, die andere aus ungeschwornen Geistlichen.

Haag, den 23. März.

Als das vortheilhafte Anlehen von 30. Millionen von unserer Regierung eröffnet wurde, verlangten viele Partikuliers ihre Gelder von den Kaufleuten zurück, um Loose dafür zu kaufen. Dadurch geriethen mehrere dieser Kaufleute in eine solche Verlegenheit, daß sie einstweilen ihre Zahlungen einstellen mußten. Um diesen zu Hülfe zu kommen, hat das Staatsdirektorium der Municipalität von Amsterdam 3. Millionen Gulden baares Geld vorgeschossen. — Die Ausbesserung der während diesem Winter durch die Stürme und Ueberschwemmungen beschädigten Dämme erfordert die Summe von dritthalb Millionen Gulden. — Die Gemahlin des regierenden Fürsten von Nassau Oranien wird nächstens aus England in Berlin erwartet, wo sie so lange bleibt, bis der Fürst seine Entschädigung in Deutschland erhalten hat. — Seitdem die Ausfuhr des Schiffbauholzes und der Masten aus Rußland wieder erlaubt ist, haben die Engländer daselbst ganze Waldungen gekauft, die sie nun fällen lassen, um das Holz nach England zu führen. — Unter 6,300. Familien unsers Landes, die durch die Ueberschwemmungen im Winter den größten Theil ihres Vermögens verloren hatten, sind 194,246. Gulden vertheilt worden, die durch angestellte Kollekten eingegangen waren. — Nach Privatbriefen aus Paris wird der Oberkonsul Buonaparte den größten Theil des nächsten Sommers in dem seit kurzem prächtig ausmeublirten Lustschloß St. Cloud zubringen, während ein Theil der Minister ihren Aufenthalt in Versailles nehmen.

Brüssel, den 29. März.

Jezt, wo der Definitivfriede abgeschlossen worden, wird auch das zwischen den päbstlichen Stuhl und Frankreich abgeschlossene Konkordat bald zur Kenntniß des Publikums kommen. Der allgemeinen Versicherung nach soll die katholische Religion durch dasselbe zur Religion der französischen Republik erklärt werden. — Der vormalige hiesige Stadtamman Ferdinand von Berg ist gestorben. Er besaß vortrefliche Geistestalente, und ein sehr wohlthätiges Herz. Kaiser Joseph der Zweyte schäzte ihn ungemein.

Bern, den 26. März.

Die hiesige Zeitungen melden Folgendes: Auf die Entdeckung der Thäter, die jüngsthin aus dem Schloß Pierre im Waatland wichtige Papiere und Dokumenten raubten, ist ein Preis von 1200. Livres gesezt worden. Sie gehören dem ehemaligen franz. Finanzminister Necker, der jezt auf seinem Landgut Coppet unweit Genf lebt. — Die im Jul. des vorigen Jahrs rechtmässig gewählte Tagsatzung des Kantons Bern hat gegen die neue Konstitution und deren Einführung aufs feyerlichste protestirt. — Die kleinen Kantons sind — übrigens mit aller Hochachtung und Bescheidenheit gegen jede andere Regierung — entschlossen, sich selbst eine ihren Bedürfnissen angemessene Verfassung zu geben, weil sie nach ihrem schlichten und geraden

Menschenverstand glauben, niemand kennt und verstehe seine eigene Haushaltung besser, als der Hausvater. Mit dem allgemein eingeworfenen Gut wollen sie sich, auf die verschiedene gemachte Experimente hin, nicht gerne einlassen. — Der Zustand des Walliserlandes ist höchst traurig. Da bisher alle Versuche, die Einwohner desselben zu verführen, mißlungen sind, so braucht man nun Gewalt, und verlegt in alle Gemeinden Truppen, die dort auf Diskretion leben, als ob Wallis ein feindliches Land wäre, und als ob kein Lünevillerfriede existirte.

Bern, den 31. März.

Heute sind Jäger zu Pferd, und Artillerie von der hiesigen Besatzung nach dem Waatland aufgebrochen. Man vermuthet, ein hier angekommener Kourier habe diese Disposition veranlaßt.

Schreiben aus Ulm, den 1. April.

Die Arbeit der Einebnung unserer gesprengten Festungswerke wird nun wieder mit allem Fleisse betrieben. Es bleibt nichts stehen, als die Stadtmauer. Die Kuhpocken, und der Galvanißmus, zwey höchstwichtige Erfindungen des 18ten Jahrhunderts, haben auch in unserer Gegend den glücklichsten Fortgang. Herr Karl Neuffer in der hiesigen Hopfengärtnerischen Apotheke, ein sehr geschickter Mann, hat bereits mit der Galvanisch-Voltaischen Säule die glücklichsten Kuren gemacht, und nun die Anstalt getroffen, daß beständig für Freunde der leidenden Menschheit fertige Batterien von schöner Arbeit, hinlänglicher Stärke, und zu billigen Preisen bey ihm zu haben sind. Er verfertigt Batterien zu 60. Platten-Paaren, auch gröſſer und kleiner. — Die ganze Summe des Schadens, welcher den hiesigen Bürgern während dem Kriege durch Anlegung von Schanzen, Abhauen der Bäume ꝛc. verursacht worden, beträgt 84,000. Gulden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Rom sind 27. Hazardspieler von der Regierung eingezogen, und jeder derselben zu einer Geldstrafe von 2500. Livres verurtheilt worden. Welcher dieselbe nicht bezahlen kann, kommt 5. Jahre lang auf die Galeeren.

Morgen Mittwoch, Donnerstag, und Freytag, nämlich den 7. 8. und 9ten dieß wird von der studierenden Jugend bey St. Salvator ein geistliches Schauspiel, betitelt: Aloys Gonzaga, der heldenmüthige Kämpfer für seinen Beruf, und ein Singspiel, betitelt: Das Opfer Abrahams, in Musik gesetzt von dem sel. Herrn Michael Demler, aufgeführt. Da das Einleggeld wieder der neuen Armenanstalt gewidmet ist; so wird solches mit dem bekannt gemacht, daß, wie gewöhnlich, auf dem ersten Platz 24. kr. auf dem zweyten 12. und auf dem dritten 6. kr. entree zu bezahlen kömmt.

Alle diejenige, welche an dem hiesig bürgerlichen Kramer Joseph Egger Forderungen haben, werden hierdurch vorgeladen, binnen drey Wochen, das ist a dato den 27ten März 1802. bis den 21ten April a. c. peremtorischer Frist, bey diesseitigem Gericht, oder bey der zu jenes Schuldenwesen verordneten Gerichts-Deputation selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, ihre Forderungen zu liqnidiren, und der gütlichen oder rechtlichen Entscheidung dieses Schuldenwesens beyzuwohnen, die Ausbleibenden aber haben im Fall der gütlichen Auseinandersetzung dieses Schuldenwesen dep Beschluß des in Anbetracht der Summe gröſsern Theils der Gläubigerschaft; im Fall dessen rechtlichen Auseinandersetzung von der gemeinen Masse ausgeschlossen zu werden, sich gefallen zu lassen.

Gegeben Augsburg den 27. März 1802.

Franz Carl v. Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadt-Vogt.

In der Kapuzinergasse lit. B. Nro. 137. ist der erste Stock täglich zu beziehen; dieser bestehet in 5. Zimmern, Küche, Keller, Speis, Waschhaus, und anderen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist im nächsten Hause Nro. 136. zu erfragen.

Beylage.

Dritte Beylage
zu der Augsburgischen Ordinari Post-Zeitung Nro. 82.
Dienstag den 6. April 1802.

Ankündigung eines neuen Zeichnungsbuches.

An Anweisungen zum Zeichnen mangelt es zwar unserm Zeitalter nicht, allein sie dienen doch meistens nur jenen, die sich der Maler- der Kupferstecherkunst widmen wollen, oder höchstens einzelnen Kunstverwandten, als Schlossern, Schreinern ꝛc. ꝛc. dann enthalten sie bloß Darstellungen von Modellen. An einem Werke hingegen, das von allen Kunstgewerben, die das Zeichnungsfach nicht entbehren können, benützt werden kann, — das nebst den halb- und ganz vollendeten Zeichnungen zugleich die Handgriffe für ungeübtere Zeichner, mittelst Darstellung der geometrischen Anfangsgründe, enthält, fehlt es ganz. Jeder der Unterricht im Zeichnen giebt, fehlt das Bedürfniß eines solchen Werkes, welches nicht nur das Lehren erleichtert, sondern auch die größten Schwierigkeiten beym Selbstunterricht aus dem Wege räumt, und überhaupt den Lernenden schneller zum Ziele führet. Den gleichen Mangel an einer zweckmässigen Anweisung zum Zeichnen ward Sr. Hochwürden Herr Franz Augustin Götz, Fürstl. Kemptischer geistlicher Rath und Beneßziat in Ravensburg, bey der von ihm daselbst errichteten Zeichnungsschule für angehende Handwerksjungen gewahr. Und also diesem Bedürfniß abzuhelfen, hat er sich entschlossen, eine Sammlung von 120. Verzierungen, 50. Rosetten- und Landwerk mit ihren Grundlinien im verjüngten Maasstabe, nebst beygesetzten Text zum Selbstunterricht für Künstler und Handwerker in 3. Heften, jedes derselben mit 9. schön- und auf vorzüglich gutes Papier gestochenen Kupfern in Quart herauszugeben, und hiebey den Weg der Subscription einzuschlagen. Wer bis Ende May auf dieses Werk, folglich auf alle 3. Hefte in unterzeichneter Kunsthandlung subscribirt, erhält das Heft für 1. fl. 15. kr., nach Verfluß des Subscriptionstermins kostet es sodann 1. fl. 45. kr. Das erste Heft wird bis Ende August d. J. und die andern in möglichst kurzen Fristen darauf erscheinen. Bestellungen und Briefe werden portofrey erwartet.

Augsburg, den 1ten März, 1802.

K. K. privil. Akademische Kunsthandlung.

Für Mahlerey-Liebhaber.

Bey Johannes Calmberg allhier sind wiederum frisch angekommen und zu haben: Die schon bekannte Tusche, das Sortiment von 12. Hauptfarben, woraus durch die Vermischung und Leichtigkeit alle andern gemacht werden können à 3. fl. 36. kr. und 3. fl. 45. kr., und jedes einzelne Stück 18. kr. Schwarze Tusche, das Stück zu 16, 18, 22. bis 27. kr. 1. bis 5. fl. Ein Sortiment von 12, 18. und 24. höchst feinen Tuschen von verschiedenen Farben in einem Kistchen von Mahagony-Holz à 4. fl. 30. kr., 6. fl. 45. kr. und 9. fl. Ein Sortiment von 24. Packets Tuschfarben-Pulver nach Blackmanns und Reeves à 7. fl. 12. kr. Feine Miniatur-Farben in Kistchen, in der Form eines Buchs in 4to, mit goldenem Schnitt und 2. Schubladen, worinn 30. Porzellainschälchen, wovon 28. mit Farben gefüllt, und 2. leere zum Vermischen, nebst einem Sortiment feiner Pinsel, und 1. Stück Tusch à 6. fl. 20. kr. Dergleichen etwas kleinere mit nämlichen Inhalt à 4. fl. 20. kr. Kleinere detti ohne Tusch 3. fl. 12. kr. — Ganz kleine 2. fl. 24. kr. Feine Tusche- und Saftfarben, in einem lakirten Kistel, worinn 13. gefüllte und 2. leere Porzellainschälchen, ein Sortiment Pinsel und 1. Stück feinen schwarzen Tusch à 2. fl. 26. kr. — Orientalischer, die Feuerprobe haltender Ultramarin, die Laze zu 5. fl. 6. kr. und 5. fl. 24. kr. Ultramarin Tusche das Stück 1. fl. 12. kr. Feinsten Carmin, das Loth 4. fl., blauen Carmin das

Digitized by Google

cke 2. fl. 40. kr. und 2. fl., von 32. Stücke 1. fl. 30. kr. 1. fl. 12. kr. und 40. kr., in Muscheln 54. kr. — Farbenstifte in Holz und Rohr, das Sortiment von 12. Farben 1. fl. 12. kr. dicke detti 1. fl. 30. kr. Dergleichen in Cedernholz in Etuis zu 3, 4, 5, 6. Stücke von verschiedenen Farben mit Schieber à 24, 30, 36. und 45. kr. Stifte von schwarzer römischer Kreide in Holz, das Dutzend 1. fl. 12. kr. — Dergleichen extra feine und dicke in Cedernholz, das Dutzend 1. fl. 48. kr. Bleystifte in Ceder- und Ordinariholz 1. fl. 30. kr., 1. fl. 12. kr. und 54. kr. Dergleichen extra feine und dicke in Cedernholz das Dutzend 1. fl. 48. kr. Terra di Siena das Pfund 1. fl. Königsgelb das Pfund 1. fl. 36. kr. Neapler Gelb das Pfund 1. fl. 6. kr. und 1. fl. Rothes Siegellack in verschiedenen Preisen.

Edikt alzitation.

Den 21ten Septembris vorigen Jahres ist in dem Fürstenthume Eichstädt in Franken Herr Johann Philipp Deß, Pfarrer in Ettensheim verstorben, und hat in seiner letztwilligen Verordnung seine Geschwistrigten-Kinder als Erben seiner Rücklassenschaft ernennet. Ohngeacht alles Nachforschen konnten zwey von diesen Geschwistrigten nicht erfragt werden, als nämlich Barbara Deßinn, welche nach eingezogenen Nachrichten zu Untermässing gebürtig, nachher sich in Linz mit N. Bauernschober verheurathet, von wo sodann diese Beede sich nach Wien verfügt, und alldort bey des Mannes Bruder, einem Tändler, oder Verleger, sich aufgehalten, und ihr Mann mit Saltanzen-Springen ꝛc. ꝛc. sich genähret haben sollte. Nach dem Tode ihres Mannes, welcher schon vor 14. Jahren bereits verstorben seyn sollte, hätte die obbesagte Barbara Deßin zum zweytenmal sich verheurathet, und diese ganze Zeit über von ihr nichts mehr hören lassen. Und zweytens Dominikus Rehm, welcher in der Reichsstadt Giengen sich sollte ansässig gemacht, und alldort eine Landkrämerey getrieben haben. Auch bey diesem sind bereits 9. Jahre verflossen, innerhalb welcher Zeit man von ihm nichts mehr gehört hat. Es wird daher solches hierdurch öffentlich kund gemacht, und den abwesenden Erben zu ihrer persönlichen Stellung dahier, um die ihnen zugefallene bedeutende Erbschaft in den Empfang zu nehmen, ein peremtorischer Termin, und zwar pro Termino primo, secundo, et tertio eine 6. monatliche Zeitfrist anmit anberaumet. Im Falle aber dieselbe nicht mehr im Leben seyn sollen, und Kinder zurückgelassen haben; so haben diese in Hinsicht ihrer Geburt mit unverwerflichen Urkunden vördersamst sich sub eodem Termino dahier zu legitimiren. Eichstädt, ex Consilio ecclesiastico, den 11ten Jänner, 1802.

Yberle, Hofrath und geistl. Raths-Sekretair.

Für Obstbäumliebhaber.

Bey den letzten Kriegsunruhen hatte ich unter mehrern andern auch das Unglück einestheils meiner Baumregister und also auch der Benennungen mehrerer 1000. Obstbäume beraubt zu werden. Um nun Platz zu gewinnen, die vorige Ordnung wieder herzustellen, habe ich mich entschlossen, diese Anonymen, ob sie gleich schon 7. — 9. Fuß hoch, von den besten Sorten und mehrentheils tragbar sind, um den sehr niedrigen Preis à 4. fl. 48. kr. das Dutzend abzugeben. Durch diese Gelegenheit könnten Gemeinds- oder andere große Plätze mit einem unbedeutendem Aufwand zu sehr bald sich verintressirenden Obstbaumgärten angelegt werden. Ausser diesen stehen bey mir zum Verkauf: 1. Hochstämmige bereits tragbare Apfelstämme mit Benennung à fl. 40. kr. 2. Dergleichen Birnstämme à 48. z. 6. — 8. Fuß hohe Vogelbeerstämmchen à 12. kr. 4. Dergleichen schwarz und rothe Herzkirschen à 20. kr. 5. Akazienstämmchen das Hundert von 4. — 8. fl. 6. Garten- und Hausworitzen mit 2. Stiefeln à 16. fl. 30. kr. 7. Gartenmesser nach Christ à 1. fl. 12. kr. 8. Okulier- und Kopuliermesserchen à 45. kr. 9. Baumquitt das Pfund à 18. kr. 10. Englisches Baumwachs in gesiegelten blechenen Büchsen à 45. kr. Memmingen, den 9ten März 1802.

A. Seyler.

Nro 83. Mittwoch, den 7. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 25. März.

Der kaiserl. königl. Internuncius Baron von Herbert ist gestern mit vieler Pracht zur Erde bestattet worden. Alle Gesandten und viele Türken begleiteten seine Leiche nach St. Maria in der Vorstadt Pera. — Unlängst nahm hier ein Grieche die muhamedanische Religion an, kehrte aber bald darauf zur christlichen Religion zurück. Dieß nahmen die Türken übel auf, und er wurde hingerichtet. Die Griechen kauften hierauf den Leichnam des Wankelmüthigen, und behandelten ihn als einen Heiligen. — Die Engländer beschützen fortdauernd die Bey's in Aegypten auf eine auffallende Weise; dieß ist der neuen Regierung, welche der Großvezier in Aegypten einführen will, sehr hinderlich.

London, den 23. März.

Die Nachrichten von St. Domingo über den Krieg der Franzosen gegen die Negers sind als ein Triumph der Minister gegen die Oppositionspartey anzusehen. Leztere hatte bekanntlich seit einigen Monaten jenen die bittersten Vorwürfe gemacht, daß sie Frankreich vor Unterzeichnung des Definitivfriedens die Erlaubniß gegeben, eine so ansehnliche Land- und Seemacht nach Westindien zu schicken. Allein nun zeigt es sich, daß Toussaint wirklich die Absicht hatte, eine freye Negerrepublik daselbst zu errichten; ein Plan der auch England höchst gefährlich werden konnte. — Unsere Zeitungen versichern, daß nach einstimmigen Nachrichten von den englisch-westindischen Inseln Toussaint wenigstens 50,000. bewaffnete Neger auf den Beinen habe, und daß er diese Anzahl nöthigen Falls um die Hälfte verstärken könne; 25,000. Franzosen reichten nicht hin, um diese Rebellenarmee, wenn sie einiger Massen Entschlossenheit zeigte, zu bezwingen. — Unsere öffentliche Blätter haben die im Moniteur gegen sie gerichtete Aufsätze alle wörtlich aufgenommen, und, wie es zu erwarten war, mit Kommentarien begleitet. Sie sagen, daß es trotz aller Bemühungen des Amtsblatts der französischen Regierung doch nicht gelingen werde, der Preßfreyheit in England solche Fesseln anzulegen, wie sie sich in Frankreich gefallen lassen müsse; und was man von solch einer Seite her gegen die englische Preßfreyheit unternehme, diene nur dazu, dieselbe der brittischen Nation desto theurer und schätzbarer zu machen.

Paris, den 28. März.

Eine der ersten Arbeiten, welche die Konsuln dem gesetzgebenden Korps vorlegen werden, wird das mit dem Pabst abgeschlossene Konkordat seyn. Den Protestanten sollen ihre Güter gelassen werden, und zum Unterhalt ihres Gottesdienstes bestimmt bleiben. Der Gebrauch der Glocken wird allen und jeden Religionspartheyen erlaubt. Es heißt, der Oberkonsul Buonaparte habe die 27. Bischöffe, welche Frankreich bekommt, schon sämmtlich ernennt. Drey französische Bürger sollen zu Kardinälen erhoben werden. — Nächstens dürften auch die Finanzen der Republik, die Auflagen ꝛc. zur Sprache kommen. — Die aus London kommende Nachricht, [illegible] die Negers auf der Insel Guadaloupe die dortige Weissen ermordet haben [illegible] stark bezweifelt, weil die neuesten Berichte aus Westindien hievon nichts [illegible]

Der Moniteur enthält keine weitern offiziellen Berichte aus St. Domingo; folglich braucht das von Brest gekommene Gerücht, daß der Obergeneral Leklerc dem Toussaint eine gänzliche Niederlage beygebracht habe, noch eine amtliche Bestättigung.

Paris, den 30. März.

Gestern hat die Gattin des Luftschiffers Garnerin bey äusserst günstigem Wetter ganz allein mit einem schönen Luftballon eine Reise unternommen. Sie erhob sich schnell in die Luft, und verschwand dann den Augen einer zahllosen Menge von Zuschauern. — Die lezten Berichte aus Kadix vom 4. März melden einen scheußlichen Vorfall. Eine Bande Meuchelmörder überfiel in der Nacht ein auf der dortigen Rhede liegendes schwedisches Kauffahrteyschiff, brachten die Mannschaft um, warfen die Leichname ins Wasser, und entfernten sich mit der Beute. Man schickte Morgens sogleich eine Fregatte aus Kadix ab, um diese verruchten Bösewichte einzuholen. — Sonderbar ist es, daß die öffentliche Fonds hier auf die Nachricht vom Definitivfrieden noch nicht merklich gestiegen sind; auch scheint die Freude über denselben eben nicht allgemein zu seyn. Das Interesse der Menschen ist verschieden, folglich auch ihre Gesinnungen.

Schreiben aus Venedig, den 30. März.

Schiffe, welche dieser Tagen aus Ragusa hier angekommen, bringen die Nachricht mit, daß eine englische Flotille aus Malta vor Corfu angekommen sey, und Truppen daselbst ans Land gesezt habe, wahrscheinlich in der Absicht, um der dort herrschenden Anarchie ein Ende zu machen.

Darmstadt, den 30. März.

Wir werden aller Wahrscheinlichkeit nach unsern Oberrheinbau-Inspektor Wiebeking, einen in seinem Fach sehr verständigen und geschickten Mann verlieren. Er hat vor einigen Tagen einen Ruf nach Wien als wirklicher kaiserl. königl. Hofrath mit einem jährlichen Gehalt von 4000. Gulden W. W. und der Versicherung einer jährlichen Pension von 600. Gulden für seine Wittwe erhalten.

Straßburg, den 2. April.

Der Baron von Leykam ist mit Aufträgen des Wienerhofs hier durch nach Paris gereist. Von den 4. bevollmächtigten Ministern, welche den Definitivfrieden zu Amiens zu Stande gebracht haben, liest man folgende Schilderung: Joseph Buonaparte ist ein Mann von ruhigem Nachdenken, von stillem Gemüth, und von natürlicher Bescheidenheit. Er war in einer Schule, wo man in kurzer Zeit zu vielfältigen Erfahrungen gelangt, und besizt das vollkommene Zutrauen seines Bruders, des ersten Konsuls.— Lord Kornwallis ist ein Mann von rechtschaffenem Charakter, von geraden Grundsätzen, und von biederm edelmüthigem Betragen. — Diese Eigenschaften bewies er als General Gouverneur von Ostindien, und als Vicekönig von Irland. — Azara ist ein sehr gelehrter Mann, und ein gewandter Unterhändler. Er gewann das Vertrauen Frankreichs, als er an dem Tage, wo General Duphot zu Rom ermordet wurde, als spanischer Gesandte den in Lebensgefahr schwebenden Joseph Buonaparte gegen die Wuth des Pöbels in Schuz nahm, und glücklich rettete. — Schimmelpenninck war vormals Advokat zu Amsterdam. Beym Ausbruch der Revolution in Holland erklärte er sich für die Patrioten, und zeigte dabey viel Verstand, Gelehrsamkeit, und Freyheitssinn.

Oestreich, den 31. März.

Der Erzherzog Karl ist fortdaurend beschäfftigt, die Armee auf einen neuen vortheilhaften Fuß zu sezen, und die schon beschlossenen Veränderungen zu vollziehen. Das Lustlager bey Preßburg soll nicht Statt haben.

Auszug eines Schreibens aus München, den 5. April.

Wahrscheinlich sind die in Betreff der Indemnisationsgeschäffte hier zirkulirende Gerüchte leere Voreilige Sagen, und schwerlich wird sich vor Pfingsten hierüber etwas enthüllen.

Augsburg, den 6. April.

Der verdienstvolle hiesige Medikus Herr Burkhard hat mit der vom Herrn Mechanikus Fuchs allhier verfertigten, und dem Herrn Apotheker von Stahl zugehörigen galvanischen Maschine bereits die glücklichsten Proben gemacht: Ein Mann von 42. Jahren, welcher seit mehrern Jahren her am rechten Ohr ganz taub war, und am linken nur sehr starke Töne hörte, wurde auf den ersten Versuch, welcher kaum 5. Minuten dauerte, so hergestellt, daß er nun auch die leisesten Worte genau vernimmt. — Ein Jüngling von 21. Jahren hatte sein Gehör durch viele nasse warme Bähungen, die er auf Anrathen eines Chirurgus wegen heftigen Zahn- und Ohrenschmerzen gebrauchte, verloren. Auf zweymaliges Galvanisiren hört er nun wieder jeden Laut ganz deutlich. — Bey einem Knaben von 11. Jahren nahm von Zeit zu Zeit die Schwäche des Gehörs so überhand, daß er laut ausgesprochene Worte nur mühsam verstand. Zwey galvanische Versuche bewirkten, daß er jezt den leisesten Ton vollkommen vernimmt. Auch andere hiesige Herren Medici haben mit der nämlichen Maschine bereits glückliche Versuche von ähnlicher Art gemacht. Es ist zu wünschen, daß diese für die leidende Menschheit so herrliche Erfindung nicht durch Leute, denen es an den nöthigen physischen, elektrischen, und mechanischen Kenntnissen fehlt, in Mißkredit kommen möge. — Heute Nachmittag ist auf eine seit mehreren Tagen angehaltene schöne Frühlingswitterung das erste diesjährige Gewitter, wobey es stark blizte und donnerte, über hiesige Stadt gezogen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Genua ist der Erzbischof Lercari 80. Jahre alt gestorben. — Die Prinzessin von Bourbon Orleans ist aus Ungarn unter Begleitung des kaiserlichen Majors Grafen Maldonado d'Ardana in Livorno angekommen, und hat sich dort nach Spanien eingeschifft. — Am 14. März feyerte Pabst Pius der Siebente in der päbstlichen Kapelle seine Erhebung auf den päbstlichen Stuhl, welcher Feyerlichkeit 28. Kardinäle, und die Erzherzogin Marianna in Begleitung des kaiserl. Geschäftsträgers, Herr von Lebzeltern beywohnte. — Am ersten April ist zu Regensburg der Graf von Lerchenfeld, Dechant des hohen Domstifts, und Minister des Fürstbischofs von Konstanz bey dem Reichstag verstorben. — Von Seiten der 3. Hansestädte Hamburg, Bremen, und Lübeck sind beym Reichstag neue Schritte geschehen, um bey künftigen Kriegen uneingeschränkte Handelsfreyheit zu erhalten, die für alle europäische Länder einen gleich vortheilhaften Einfluß haben müßte. — Am 20. März kamen die 2. ersten Ulmer Ordinarischiffe auf der Donau zu Regensburg an; sie waren schwer mit französischen Weinen, mit schwäbischen Handwerksburschen, und mit auswandernden Familien, die sich in Ungarn niederlassen wollen, beladen. — Des Kaisers Majestät haben dem Freyherrn von Thugut die dem königlichen Fiskus anheim gefallene Herrschaft Nagy Thabor in der warasdiner Gespanschaft, mit allen Rechten verliehen. — Zu Danzig ist der königl. preussische General von Hanstein, einer von den tapfersten Waffengefährten Friedrich des zweyten gestorben. — Von dem im vorigen Jahr verstorbenen königl. preussischen geheimen Kabinetsminister Grafen von Finkenstein ist nun zu Berlin eine Biographie erschienen, welche folgende merkwürdige politische Resultate liefert: Während seiner fünfzigjährigen Ministerschaft fielen im königlichen Hause 26. Geburten, 26. Sterbfälle, und 14. Ehepakten vor. Er erlebte die Ernennung von 74. königl. Ministern, von denen nur 22. am Leben sind. Die Zahl der Traktaten, Konvenzionen ꝛc. die das Haus Preussen während seiner Ministerschaft mit andern Mächten abschloß, belauft sich auf viele hunderte. — In der Nacht vom 13. auf den 14. März wüthete zu Genua ein gewaltiger Sturm, der großen Schaden anrichtete. Auf den apenninischen Gebürgen fiel ein tiefer Schnee. — Zwischen Wien und Venedig geht hinführo regelmäßig ein Postwagen hin und her. — Der König und die Königin von Schweden gedenken im nächsten Sommer eine Reise nach Deutschland zu machen. — Nach öf-

Digitized by Google

Jahre zu Koburg bey ihren durchlauchtigen Eltern befindet, daselbst verbleiben, weil das Klima von Petersburg ihrer Gesundheit nicht zuträglich ist. — In der Stadt Novi bey Genua ist eine Bande von 17. Räubern arretirt worden, als sie eben im Begriff waren, einen teuflischen Plan auszuführen. Sie hatten aus dem dortigen französischen Munitionsdepot 30. Bomben gestohlen. Diese wollten sie in verschiedene Gegend der Stadt vergraben, durch Anzündung derselben mehrere Häuser in die Luft sprengen, und dann in der Verwirrung plündern.

Todes-Anzeige.

Ich benachrichte hiedurch meinen Freunden und Bekannten den Tod meines geliebten Gatten, Andreas Rauffer, k. k. Postverwalter in Linden, welcher den 7ten April in seinem 58. Jahr sanft zu einer bessern Welt übergieng. — Ich empfehle mich zur Fortdauer ihrer Freundschaft, und verbitte jede Beileidsbezeugung.

Lisette Rauffer.

Unterzeichnete haben die Ehre ein höchstverehrungswürdiges Publikum auf nächstkommenden Sonntag den 11ten April in dem Hochgräfl. Huggerischen Saale zu einer grossen musikalischen Akademie einzuladen, worinn die sieben Worte des Erlösers am Kreuze von Joseph Hayden, als Oratorium mit Singstimmen, von ihm selbst neubearbeitet, aufgeführt werden. Da wir uns vom höchsten Hofe sowohl, als auch vom hohen Dom- und andern Stiftern in Betreff der ersten, und nothigsten Stimmen, wie auch der Direktion ehemal einer unentgeldlichen Unterstützung zu getrösten haben, so wird die Besetzung nicht minder vollständig seyn, als sie es bey der Schopfung war. Billets zu 1. fl. 12. kr. auf dem ersten, und zu 48. kr. auf dem zweyten Platz, wie auch der gedruckte Text à 12. kr. können vorläufig in der Hess'schen Musikhandlung in der Steingasse abgelangt werden, allwo auch der Klavierauszug zu haben ist.

Die Unternehmer von der Schöpfung.

Jakob Röhrer von Mannheim, wird morgen Donnerstag und nachfolgende Tage seine mitgebrachte Westphälische Schunken das Pfund à 22. kr. Frankfurter Schwartenmagen, und andere dergleichen geräucherte Würste das Pfund à 30. kr. Salvinatwürste das Pfund à 48. kr. in allhiesiger Halle öffentlich verkaufen.

Vorladung.

Benedict Immler von der Straß, ein Küfer, dann Corneli Bröder von Reute, ein Schuster, sind vor mehr als 30. Jahren von hier in die Fremde gegangen, ohne seithero eine Nachricht von sich zu geben. Da nun derselben nächste Anverwandte sich um das wayfenamtlich besorgt werdende Vermögen gemeldet haben; so werden sie oder derselben rechtmässige Leibserben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen einem peremtorischen Termin von 6. Monaten allhier bey Oberamt persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sich zu dem Empfang des gedachten Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls solches gegen Kaution den nächsten Anverwandten eingehändiget werden solle. Markt Eglofs, den 20ten März 1802.

Reichsgräfl. Traunabrneiberg. Ober-Amts-Kanzley allda.

In der Gottlieb Hesslischen Musikhandlung in der Steingasse Lit. D. Nro. 54. ist zu haben das Buch: Wegweiser für Personen beyderley Geschlechts, welche mit Brüchen oder Leibschäden behaftet, und nebst Unterricht über den Gebrauch der heilenden Bruchbänder und des zusammenziehenden Liquors, erfunden vom Professor le Febure Doct. Med & Chirurg. zu Leipzig, k.k. wie auch churfürstl. sächs. und pfalzbairischen Okulist mit einer neuen Theorie über die Natur der Brüche, 3te Auflage, verbessert nach der 2ten französischen Auflage, und vermehrt mit verschiedenen Beobachtungen und Zeugnissen, welche die Wahrheit dieser Heilart beweisen. Preis 48. kr.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. April.

In einer kürzlich erschienenen Schrift des Baron von Lichtenstern über die Lage, Grösse und Bevölkerung der östreichischen Monarchie finden sich folgende statistische Angaben: Die östreichische Manarchie hat nach ihrer jetzigen Ausdehnung einen Flächeninnhalt von 11,968. geographischen Quadratmeilen, auf welchen ohngefähr 24. und eine halbe Million Menschen leben. — Die Königin von Neapel litte seit einiger Zeit an einem Fieber, befindet sich aber gegenwärtig wieder auf dem Wege der Besserung. — Auf dem ungarischen Landtag wird auch über eine neue Einrichtung der Schulen gehandelt werden.

London, den 25. März.

Man erwartet den Definitivfrieden zuverlässig in wenigen Tagen. — Die französische Regierung soll der unsrigen noch nähere Nachrichten im Vertrauen mitgetheilt haben, als diejenige waren, welche öffentlich bekannt gemacht worden sind. Vorigen Freytag wurde die Schöpfung von Haydn mit erstaunendem Beyfall aufgeführt. Die schöne Miß Billington sang in der Rolle der Eva zum Entzücken. — Da der Geist der Negers auf den westindischen Inseln wirklich recht schlimm ist, so schickt unsere Regierung aus Vorsicht noch mehrere Regimenter dahin. Kriegsschiffe sind genug daselbst. — Zu Anfang dieses Monats war der Bestand der französ. Armee folgender: Konsulargarde 6,000; schwere Kavallerie und Dragoner 22,000; Jäger und Husaren 30,000; Artillerie, Mineurs, Pontonniers, zu Fuß und zu Pferd 19,000; Linientruppen Infanterie 250,000; leichte Truppen 60,000. Zusammen 387,000. Mann. Die Schweitzer- und Pohlnische Auxiliarkorps, auch die Gensd'armerie sind nicht darunter begriffen. — Die Zahl aller in Frankreich konscribirten Soldaten ist 1. Million, 200,000. Mann. — Der ganze Rückstand der Salarien von der Civilliste beträgt 1. Million, 161,143. Pf. Sterling. Unter andern müssen noch bezahlt werden an die Königin 14,000. Pf. Sterling, an den Prinzen von Wallis 15,000, an den Herzog von York 3,000, an unsere auswärtigen Minister über 100,000. Pf. — Se. Majestät der König erhalten jetzt alle Jahre zu Ihren Privatausgaben 60,000, und die Königin 58,000. Pfund; unser Gesandte zu Konstantinopel zieht jährlich 5,215. Pf. Der zu Petersburg 6,496, der zu Wien 5,657, der zu Berlin 5,318, der zu Dresden 3,320. ꝛc. — Im Jahr 1786. kosteten die Gesandtschaften kaum die Hälfte dieser Summe. — Bey Martinique ist ein Schiff mit 300. Sklaven verunglückt, daß aus Afrika kam. Es wurden nur 8. Menschen gerettet.

Paris, den 30. März.

Der Innhalt des Definitivfriedens ist nicht so interessant ausgefallen, als man im Publikum erwartet hatte. Denn er enthält eigentlich nichts Neues, was nicht in den Präliminarien mehr oder weniger bestimmt angegeben wäre. Ein hiesiges Journal versichert, es seyen ihm keine geheime Artikel beygefügt; allein im Publikum ist man anderer Meynung. Namentlich behauptet man, daß die unabhängigkeit der Schweitz neuerdings zu Amiens festgesetzt worden sey, und daß die französischen Truppen dieses Land nächstens räumen würden.

Digitized by Google

Paris, den 31. März.

Die Konsuln haben zur Wiederherstellung der Landstrassen, wovon einige beynahe unbrauchbar geworden waren, 25. Millionen Livres ausgesezt. — Man weis nunmehr, daß der hier angekommene Deputirte der Reichsstadt Hamburg seine Geschäffte glücklich geendigt hat. Die Zwistigkeiten der französischen Regierung mit dieser Stadt sind beygelegt. Sie bezahlt an Frankreich 2. Millionen Mark (eine Mark ist ohngefähr 52. Kreuzer) zu welcher Summe aber das in Hamburg etablirte Handelshaus Chapeaurouge auch einen Theil beytragen muß. Dieses hatte bekanntlich wegen einer Kornlieferung Prozeß mit unserer Regierung.

Amiens, den 28. März.

Der 25. dieß war für die Menschheit ein glücklicher Tag. Um 11. Uhr Morgens besezte ein ansehnliches Truppenkorps alle Zugänge des Gemeindehauses. Um 1. Uhr begaben sich die 4. bevollmächtigte Minister mit ihren Sekretairs von Kavallerie begleitet, dahin. Sie wurden vor dem Gemeindehaus durch militairische Musik, und durch das Jauchzen des versammelten Volks empfangen. Sie blieben hierauf in einem mit vorzüglich schönen Gemälden gezierten Saal dritthalb Stunden beysammen. Dann ließ der französische Gesandte Joseph Buonaparte dem Maire unserer Stadt sagen: daß der Friede nun wirklich unterzeichnet werde. Gleich darauf wurden die Thüren geöffnet, und eine Menge Volks drang mit größter Neugierde, aber mit Ordnung und möglichster Stille in den Saal. Nach der Unterzeichnung umarmten sich die Gesandten mit der herzlichsten Rührung, und schieden dann von einander. Als der französische Gesandte den Saal verließ, rief das Volk: Es lebe Buonaparte! Abends war die Stadt beleuchtet, und es wurde ein Schauspiel zum Besten der Armen gegeben. Dieser Tag drückte das Siegel auf das Schicksal Europens, und auf das Glück Frankreichs. — Am 26. März reiste die französische Gesandtschaft von Amiens ab, das nämliche that die spanische und holländische. — Gestern verließ auch Lord Cornwallis unsere Stadt. Er hinterläßt ein unvergeßliches Andenken; denn er that den Armen und Dürftigen öffentlich und im Stillen sehr viel Gutes.

Haag, den 30. März.

Gestern Abends um 9. Uhr wurden hier die Kanonen gelößt, nachdem ein Kourier, den B. Schimmelpenninck aus Amiens abgeschickt, die Friedensnachricht überbracht hatte. — Die Freude im Publikum ist groß. Vorläufig weis man vom Innhalt des Definitivfriedens so viel, daß Ceylon englisch bleibt, und daß Holland für die von den Engländern weggenommene Schiffe keine Entschädigung erhält. Fleiß, und weise Sparsamkeit werden die Wunden, welche der Krieg unserer Republik geschlagen hat, wieder heilen. Aber sie sind tief, diese Wunden.

Warschau, den 22. März.

Die aus Frankreich emigrirte königliche bourbonische Familie hat gegenwärtig folgende Revenüen: Sie besizt gemeinschaftlich mehrere Güter im ehemaligen Pohlen, die von ihrer Großmutter Maria Leszinska, und von der Mutter Prinzessin Josephe herrühren. Ludwig der 18te, der hier lebt, zieht von Rußland eine Pension von 200,000. Rubel, vom König von Spanien 100,000. Piaster ꝛc. Sodann besizt er noch in Rußland die ihm vom Kaiser Paul geschenkte Staroste Schawlen, die jährlich 60,000. Livres trägt. Sein Bruder, der Graf von Artois, hat von England eine jährliche Pension von 360,000. Livres. Die Gräfin seine Gemahlin wird in Klagenfurt freygehalten. Die Herzogin von Angouleme, Tochter Ludwig des 16ten zu Warschau genießt die jährlichen Zinsen eines ihr von der verewigten Erzherzogin Christine von Oestreich vermachten beträchtlichen Kapitals. Der Prinz von Conde erhält von Großbrittanien eine jährliche Pension von 100,000. Livres, dessen Sohn 80,000. Livres, dessen Enkel, der Herzog von Enghien 60,000. Livres. Der Vater hat als Malteserprior in Rußland noch 90,000. Rubel Einkünfte. Die

als Deportirte in Spanien lebende Wittwe des lezten Herzogs von Orleans, und die geschiedene Prinzessin von Bourbon erhalten aus dem Ertrag ihrer Güter in Frankreich zusammen 150,000. Livres. Am wenigsten bedarf die im La Trappeorden lebende Prinzessin Tochter von Conde.

Palermo, den 12. März.

Am 9. dieß wurde das zusammen berufene Parlament im großen Saal des königl. Pallastes mit ausserordentlicher Pracht eröffnet. Der König erschien in demselben, begleitet von seinen Ministern und Hofleuten, und sezte sich dann auf einen erhabenen Thron. Ihm zur Rechten saß die hohe Geistlichkeit der Insel Sicilien, zur Linken die Baronen des Reichs. Die Grands von Spanien von der ersten Klasse, und die Ritter des St. Ferdinandusordens durften sich bedecken. Dann las der Fürst von Valdina im Namen des Königs mit lauter Stimme eine Schrift ab, worin es heißt: Ich habe euch, brave getreue Sicilianer, nicht aus Furcht vor einem öffentlichen Unglück zusammen berufen lassen, sondern um euch aufzufordern, 2. große und angenehme Pflichten zu erfüllen. Die erste ist Dank gegen Gott, der euch mit Wohlthaten überhäuft hat. Zehn Jahre lang war Europa den Schrecknissen der Verwirrung ausgesezt. Im Schatten Meines Schutzes und eurer Treue sahet ihr nur fremden Schiffbruch, und die drohenden Meereswellen brachen sich zu euren Füssen. Die zweyte Pflicht ist Bereitwilligkeit gegen die Anstalten zu eurer künftigen Grösse. Betet die verborgenen Wege der Vorsehung an. Aus dem allgemeinen Unglück gieng die Morgenröthe eures Wohlstandes auf. Meine Gegenwart wird euch in die ehemalige gesegnete Zeiten Siciliens versetzen, der Handel wird wieder aufblühen, und die Gesetze neue Kraft erhalten. Ein beständiger königlicher Hof in Sicilien wird das Unterpfand, die Quelle, und die Zierde eures Wohlstandes seyn. Zu diesem grossen Zweck müßt ihr mitwirken. Ihr habt jezt nicht nöthig, eurem König an der Spitze seiner Armee zu folgen, ihr dürft nicht einen Theil eures Vermögens aufopfern, um den andern zu erhalten. Genießt euer Vermögen, und vermehrt es. Aber ersezt den Schaden des Aerariums, und die Lücken in den Staatseinkünften, welche die Verminderung des Handels, und die nöthige Vertheidigungsanstalten erzeugt haben. Sorgt für die Würde und für den Glanz des königl. Hofes. Dadurch werdet ihr dem sicilianischen Namen Ehre machen, und die Absichten eines Königs, der euch gerne groß und glücklich wissen möchte, begünstigen.

(Der Beschluß folgt morgen.)

Bern, den 31. März.

Der General Turreau hat diejenigen Deputirten des Walliserlandes, welche hieher gekommen waren, um gegen die Vereinigung desselben mit Frankreich zu protestiren, und den Wunsch der Walliser, daß sie als Schweizer leben und sterben wollen, zu äussern, nach der Stadt Sitten kommen, und daselbst unter Aufsicht setzen lassen.

Schreiben aus Botzen, den 2. April.

Unser dießjähriger Fastenmarkt war ziemlich lebhaft. — Herr Enzenberger aus Stuttgard, der hieher berufen worden, hat durch den Galvanißmus sehr schöne Kuren an Personen, die am Gehör litten, gemacht. Er ist nun in gleicher Absicht nach Trient abgereist. — Mit der zwischen hier und der Poststation Deutsch zu Anfang des März gefallenen Schneelauine ist zugleich eine mächtige Felsenwand gegen die Landstrasse herabgestürzt, so daß die Passage 3. Tage lang gesperrt war. Doch verlor niemand dabey das Leben. Ein gewaltiger Felsenblock, in der Grösse eines Hauses, ragt am Abhang des Berges hervor, und erregt einige Befürchtnisse. Man wird ihn, wo möglich, sprengen.

Erlang, den 6. April.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: In den geheimen Artikeln des zu Amiens

abgeschlossenen Definitivfriedenstraktats sind, wie wir aus guten Quellen vernehmen, in Absicht der deutschen Entschädigungs-Angelegenheit, verschiedene erhebliche Bestimmungen (auch die wegen Indemnisation des Fürsten von Nassau Oranien) enthalten.

Augsburg, den 7. April.

Gestern ist der an den churpfalzbairischen Hof bestimmte Gesandte der Republik Frankreich, B. Laforet, hier durch nach München passirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Fürst von Brezenheim ist auf ein Attestat der Reichsdirektorialkanzley zu Regensburg, daß er weder eine Zivil- noch Kuriatstimme bey der Reichsversammlung habe, in seine auf dem linken Rheinufer liegende Güter wieder eingesetzt worden. — Die zu Neapel verstorbene Königin von Sardinien ist daselbst nach ihrem eigenen letzten Willen ohne alles Gepränge in der St. Katharinenkirche beygesetzt worden. — Der heilige Vater hat am letzten Gedächtnistage seiner Inthronisation auf den päbstlichen Stuhl unter die Armen von Rom 6000. Thaler austheilen lassen.

München, den 1. April.

Bey der anheute vorgenommenen 491. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

59. 66. 55. 45. 9.

Die nächste 871. Ziehung zu München wird Donnerstag den 8. April vorgenommen, worzu der Schluß am Mittwoch den 7. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielsinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Pappenheim, den 3. April.

Bey der 435. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

20. 67. 36. 26. 81.

Die 436. Ziehung geschieht Samstag 10. April, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgrafl. Pappenheimer Zahlen-lotterie.

Montag den 3ten May dieses und folgende Woche wird in dem v. Münchischen Haus, der St. Annakirche gegenüber, Lit. B. Nro. 258. ein Hausrath eröffnet, worinn viele Prätiosen, als Ringe, mit Brillanten, Schmaragd, Saphir, Rubin, goldene Dosen, eine mit Brillanten karnosirt, und eine von Jaspis, Pektoral von Gold geschmelzt, Etui von Kalzeton, mit Gold und Brillanten gold. Etui, goldene und silberne Minuten- und Repetieruhren, eine grosse Standuhr mit vieler getriebener Silberarbeit, silberne Hang- und Standuhren, ein kompletter Silber-Toilett, viele silberne Leuchter, Kaffee- und Milchkannen, Präsentierteller, doppelte und einfache Fortepiano und Klavier, Vogelorgeln, Harpfen, Lauten, Zithern, eine Luftpumpe sammt Zugehör, Elektrisirmaschine, Kameralobskuren, Magnet, Globi, mehrere Kompas, Münzkabinette, Muscheln und Naturaliensammlungen, Vogelhäuser, Porzellain, Gläser, Gewehr, nußbaumenes und fichtenes Schreinwerk, Kommods- und langthürige Kästen, Sessel, mehrere Tische, Kupfer, Zinn, Messing, Eisengeräth, französische Frauenkleider von Stoff, dergleichen Rest zu Kleider, damastene, rathesilke, proschirte, taffende und grosdedourne, wollene Vorhänge, dann mehrere viersitzige Wägen, Schwimmer, Chaisen und Schlitten, Pferdgeschirr, wie noch mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Endesgesetzter gedenket das mit 134. Strich Ehehafts-Getreid, so anderen versehene Ehehafts-Baad zu Freyhausen, so in einem neugebauten mit 7. Zimmern versehenen Haus, sammt Stadel, Stalle, Backofen, Holz- und Streuschupfen bestehet, wobey ein grosser Obst- und 2. Gemüsgärten, 4. Tagwerk zweymädige Wiesen, 3. Gabdisstücke, und alle Bequemlichkeiten, dann eine gut eingerichtete Apotheke vorhanden, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich zu wenden an Joseph Trittermann, Chirurgus und Accoucheur allda.

Nro 85. Freytag, den 9. April Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. April.

Des Kaisers Majestät haben dem Baron Vega, bisherigen Obristwachtmeister beym Bombardierkorps, als Obristlieutenant bey dem neuerrichteten vierten Feld-Artillerieregiment angestellt. — Die Königin von Neapel ist von dem Gallenfieber, womit sie behaftet war, wieder hergestellt; inzwischen hat sich ein anderes Uebel, die Hämeroiden eingestellt, welches eine schmerzhafte Operation nothwendig machte, die der Hofchirurgus Rey glücklich vollzogen hat. — Die Marine von Venedig wird hier in einem eigenen Büreau unter der Leitung des Grafen von Brenneville, der Generaladjutant des Erzherzogs Karl ist organisirt. — Der in Paris befindliche Herr Reichshofrath von Schraut, welcher nächstens hieher zurück kommen sollte, hat Befehl erhalten, ferner in Paris zu bleiben, und die weitern Befehle des Monarchen abzuwarten. — Der hier befindliche kaiserl. königl. Kommissarius, Freyherr von Hügel, macht noch keine Anstalten, sobald wieder nach Regensburg zurück zu kehren.

London, den 26. März.

Unsere Fonds steigen noch immer, weil wir alle Augenblicke dem Kourier mit dem Definitivfrieden entgegen sehen. Die 3prozentigen Fonds stehen über 70. — Ueber die Lobrede, die Herr Fox seinem verstorbenen Freund dem Herzog von Bedford zu Ehren gehalten, machen einige Ministerialblätter beissende Anmerkungen. Der Verstorbene verdiente zwar allerdings die Lobsprüche, die ihm Herr Fox im Parlament ertheilte; und mit Recht sagte er, daß der Herzog so viel geraden schlichten Menschenverstand, und einen so edlen Charakter besessen habe, den man nur selten bey einem so reichen Mann finde, aber Herr Fox hatte, ihrer Meynung nach, doch noch andere triftige Gründe, warum ihm der Verlust seines Freundes ganz besonders schmerzlich fällt. Der Herzog von Bedford hatte nämlich mehrmalen seine Schulden bezahlt, wenn ihm, wenn es ihm da fehlte, wo es so vielen andern fehlt, immer mit Geld aus der Noth geholfen. — In der Versammlung der Londner Bürgerschaft, wo eine Bittschrift an das Parlament wegen Aufhebung der Einkommensteuer aufgesezt wurde, herrschte gegen diese verhaßte Auflage eine sehr freymüthige Sprache. Unter andern kam die Aeusserung vor, daß diese Taxe drückender und tyrannischer sey, als ehemals die Inquisition in Spanien. Die Kaufleute müssen nämlich, wenn es verlangt wird, selbst ihre Handelsbücher den Taxkommissarien vorlegen; und der Herzog von Bedford, welcher anfänglich nicht sein ganzes Einkommen angegeben hatte, mußte z. B. 20,000. Pf. Sterling Strafe bezahlen. — Das Haus, welches der Herzog von York sonst in der Piccadillystraße bewohnte, und jüngsthin für 30,000. Pf. verkaufte, wird nun wirklich in einen Gasthof umgeschaffen. Dieser kommt dem Käufer mit den darinn vorgenommenen Veränderungen auf 60,000. Pf. Sterling zu stehen. (660,000. Gulden) Vielleicht existirt in ganz Europa kein so theurer Gasthof. — Eine hiesige Hofzeitung liefert folgende Anekdote von Toussaint: Der Oberkonsul Buonaparte hatte einen vertrauten Offizier, als Kaufmann gekleidet, nach St. Domingo geschickt, um das Thun und Las-

Digitized by Google

sen des Toussaint zu beobachten. Toussaint lachte dies, lud aber den Offizier zur Tafel. Nach derselben zog er 2. Pistolen aus der Tasche, und sagte: Es ist ein Verräther und ein Spion unter uns. Jedermann schwieg. Jezt wendete er sich an den verkleideten Offizier, und sagte: Hätte ich nicht das Recht, Ihnen eine Kugel durch den Kopf zu jagen? Allerdings, antwortete dieser, aber dieß würde Ihnen nicht viel helfen. Das ist wahr, erwiederte Toussaint; ich weis daß Buonaparte gleich nach dem Frieden eine große Macht gegen Domingo abschickt, aber ich lache über sein Vorhaben.

Paris, den 31. März.

Die batavische Republik erhält, wie man hier versichert, durch einen geheimen Artikel des Definitivtraktats nicht allein eine Entschädigung in Deutschland, sondern sie hat auch beträchtliche Vortheile in Betreff der Scheldeschiffahrt zu erwarten. — Man versichert, es sey ein Plan entworfen, nach welchem die französische Seemacht innerhalb 3. Jahren verdoppelt werden soll. Sollte es an Nationalmatrosen fehlen, so wird man suchen, Seeleute aus dem Norden zu erhalten. — Der Generalkassier der Nationallotterie, die jüngsthin in einer einzigen Ziehung 4. Millionen verlor, ist abgesezt worden. — In dem Lisdepartement (in Belgien) haben die Konsuln 10. Maires abgesezt, weilste den gewöhnlichen Steuren noch eine Zugabe beygefügt hatten, um sich dadurch selbst eine Besoldung zu verschaffen. Gegen den Unterpräfekt, welcher diese Erpressungen begünstigte, sind noch strengere Maasregeln ergriffen worden. — Unsere Regierung hat der Pforte den Definitivfrieden durch einen Kourier zugeschickt. Da in dem Innhalt desselben von Aegypten keine besondere Meldung geschieht, so vermuthet man mit Wahrscheinlichkeit, daß das künftige Schicksal dieses Landes durch einen geheimen Artikel regulirt sey.

Paris, den 2. April.

Joseph Buonaparte ist aus Amiens hier angekommen. — General Murat ist aus Italien eingetroffen. — In den 4. neuen Rheindepartements dürften nächstens alle Klöster aufgehoben werden, um diese Departements dem übrigen Frankreich gleich zu machen. — General Richepanse hat bereits zu Brest die Truppen gemustert, mit denen er nächstens nach Westindien absegelt. Der Oberkonsul hat ihn als einen thätigen Befehlshaber zum Generalkapitain der Insel Guadaloupe ernannt.

Ein anderes aus Paris, den 31. März.

Bis jezt hat der Moniteur keine neuen offizielle Berichte auf St. Domingo bekannt gemacht.— Die anhaltende Ostwinde hindern wahrscheinlich die Ankunft der Schiffe von daher. — Das Gerücht wird hier immer stärker, daß der Kronprinz von Neapel, der eine spanische Prinzessin heyrathet, noch in diesem Jahr zum König von Neapel gekrönt werde, und daß der König, sein Vater, zu Palermo bleibe, und sich mit der Herrschaft über die Insel Sicilien, deren Einwohner ihn sehr lieben, begnügen werde. Diese neue Verfügung, welche beyden Ländern gleich vortheilhaft werden könnte, soll zwischen unserer Regierung und Spanien ausgemacht worden seyn.— Der an den Münchner Hof abgegangene Gesandte der französischen Republik, B. Laforet, hat seit dem Anfang der Revolution mehrere öffentliche Stellen bekleidet. Bey dem Kongreß zu Lüneville war er Legationssekretaire des Joseph Buonaparte. Sein Legationssekretaire, B. Marandet (ein gebohrner Elsässer) war einige Zeit lang bey der Gesandtschaftskanzley des Bürgers Barthelemy in der Schweiz angestellt.

Palermo, den 12. März.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Nachdem der Prinz di Valdina, Protonotar des Königreichs Sicilien, die Rede des Königs vom Throne abgelesen hatte, so näherte sich Monsignor Nanni, Bischof von Cefalu dem Fusse des königlichen Throns, um jene Rede im Namen des versammelten Parlaments von Sicilien zu beantworten. Er sagte im Wesentlichen

Folgendes: Das getreue Sicilien ist bereit, Ew. Majestät denselben vorgelegt haben. Was die erste anbelangt, so sind wir allerdings dem höchsten Wesen den heissesten Dank schuldig, das uns unter dem Schutz Ew. Majestät vor den allgemeinen Plagen beschüzte, welche die europäischen Reiche wanken machten. Der Thron von Sicilien stand fest, und mit diesem unser Glück. In Betreff der zweyten Pflicht, wissen wir wohl, welch grossen Aufwand die königliche Schatzkammer zu unserer Vertheidigung und Sicherheit machen mußte. Das Parlament von Sicilien ist bereit, Ew. Majestät väterliche Gesinnungen durch ein seinen schwachen Kräften angemessenes Anerbieten zu unterstützen. Die getreue Nation der Sicilianer ist zu demselben um desto bereitwilliger, weil dadurch nur ihre eigene Glückseligkeit, und ihr Ruhm befördert wird, indem Ew. Majestät derselben die huldvolle Hoffnung einflössen, daß hinführo in dem treugesinnten Sicilien ein fortdaurender königlicher Hof Statt haben soll ꝛc. — Nach dieser feyerlichen Eröffnung des Parlaments begab sich der König, von seinem Hofstaat begleitet, in seine Zimmer zurück; das Parlament aber sezt nun seine Sitzungen fast täglich fort, um nähere Berathschlagungen über den königl. Antrag zu halten. — — Die obige Aeusserung des Königs vom Thron sezt es jezt ausser Zweifel, daß er nicht nach der Stadt Neapel zurücke kehren, sondern künftig seine feste Residenz in Palermo nehmen werde.

Venedig, den 1. April.

Bekanntlich hat zu Korfu eine Nationalversammlung für die 7. Inseln-Republik eine neue Constitution verfertigt, die aber zu mancherley unruhigen und selbst blutigen Auftritten Veranlassung gab. Nun erschien zu Ende des Monats Febr. vor Korfu ein englisches Geschwader mit Landungstruppen, dessen Kommandant ein Schreiben vom Kaimackan (Stellvertretter des Großveziers) in Konstantinopel übergab, worinn im Namen des Großherrn und des russischen Kaisers gegen jene neue Constitution protestirt, dieselbe, weil sie ohne Genehmigung der beyden hohen Garanten abgefaßt war, für ungültig erklärt, und der vorige Senat wieder eingesezt wurde. Zugleich wurde durch dasselbe der Senat bevollmächtigt, sich der Macht des englischen Geschwaders zu bedienen, wenn seine Wiedereinsetzung unter den Landeseingebohrnen Widerstand finden sollte. Das Schreiben war an den Präsidenten des Senats gerichtet, mit folgendem Titel: Dem Glorreichsten der Herren Christen, dem Beschüzer der Grossen unter der Nation Jesu, dem Präsidenten des Senats der 7. Insel Republik, dem erhabenen und ehrwürdigen Grafen Spiridion Teodochi, dessen Ende mit Wohlthaten überhäuft seyn möge. — Auf die Bekanntmachung dieses Schreibens entstand unter den Einwohnern von Korfu eine starke Gährung; allein die Engländer landeten sogleich ihre Truppen, und besezten die Kastelle, worauf der alte Senat wieder eingesezt wurde. Jezt herrscht vollkommene Ruhe auf Korfu.

*) Obiges ist Bestättigung der nämlichen Nachricht, die wir schon vor einigen Tagen gemeldet haben. Die Zahl der auf Korfu gelandeten Engländer wird auf 2000. angegeben.

Bern, den 3. April.

In den hiesigen Zeitungen liest man Folgendes: Die Wahlen der Urversammlungen sind hier geendigt. Sie sind auf lauter erklärte Anhänger der ehemaligen Regierung gefallen. Auf dem Lande zeigt sich in unserm Kanton eine unbeschreibliche Gleichgültigkeit gegen die Wahlen. An mehreren Orten, wo einige hundert stimmfähige Bürger sind, stellen sich kaum einige bey den Wahlen ein.

Schreiben aus der Schweiz, den 4. April.

Viele Köpfe, viele Meynungen, sagt das alte Sprichwort. Wer an der Wahr-

Fuß desselben zweifelt, der komme jezt in die Schweitz, und er wird es ganz bestätigt finden. Ueberall herrscht nichts als Widerspruch, Partheygeist, und Verschiedenheit der Gesinnungen. Die neue Konstitution gefällt den Demokraten nicht, weil sie wenigstens einen Theil der alten Schweitzerverfassung beybehält. Sie mißfällt den Aristokraten, und den kleinen Kantons, weil in der Schweitz nicht alles durch dieselbe auf den alten Fuß hergestellt wird. Wieder andern ist sie bloß deßwegen nicht anständig, weil sie aus Frankreich kommt. Und welcher Meynung sind denn unbefangene, einsichtsvolle Schweitzer zugethan? Ach, diese beklagen das traurige Schicksal ihres armen, ehemals so glücklichen, jezt so tief gesunkenen Vaterlandes, und sehen zum voraus, daß, wenn auch die neue Konstitution verworfen wird, endlich irgend eine benachbarte Macht sich genöthigt sehen dürfte, uns eine Konstitution zu geben. — Der Definitivfriede von Amiens wird in unserm Lande gelesen, und wieder gelesen; und trotz alles Suchens findet man in demselben kein Wort von der Schweitz!

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seit 8. Tagen hatte der Bevollmächtigte der ehemaligen Reichsstädte, Achen und Kölln, am Reichstag gar keine Besoldung von Seiten seiner Kommittenten gezogen. Nunmehr hat sich derselbe an den Reichstag gewendet, mit der Bitte, die französische Regierung zu ersuchen, daß jene 2. Städte zur Bezahlung seiner Forderung, die zusammen 7000. Gulden beträgt, angehalten werden möchten. — Das Zeughaus zu Ulm erhält hinführo eine friedlichere Bestimmung. Es wird nämlich darinn eine neue nach chemischen Grundsätzen eingerichtete Bleiche angelegt.

Unterzeichnete haben die Ehre ein höchstverehrungswürdiges Publikum auf nächstkommenden Sonntag den 11ten April in den Hochgräfl. Fuggerschen Saale zu einer grossen musikalischen Akademie einzuladen, worinn die sieben Worte des Erlosers am Kreuze vom Joseph Hayden, als Oratorium mit Singstimmen, von ihm selbst neubearbeitet, aufgeführt werden. Da wir uns vom höchsten Hofe sowohl, als auch vom hohen Dom- und andern Stiftern in Betreff der ersten, und nöthigsten Stimmen, wie auch der Direktion abermal einer unentgeldlichen Unterstützung zu getrösten haben, so wird die Besetzung nicht minder vollständig seyn, als sie es bey der Schöpfung war. Billets zu 1. fl. 12. kr. auf den ersten, und zu 48. kr. auf den zweyten Platz, wie auch der gedruckte Text à 12. kr. können vorläufig in der Hrsischen Musikhandlung in der Stringasse abgelangt werden, allwo auch der Klavierauszug zu haben ist.

Die Unternehmer von der Schöpfung.

Bekanntmachung.

Bey dem Schauspieler Freuen, in der Jakober Vorstadt, ist ächtes Pariser Zahnpulver zu haben, welches die Zähne weiß macht, das Zahnfleisch konservirt, die Zähne, welche los sind, befestiget, den Schmerzen benimmt, und nie einen zulässt, wenn er von hohlen Zähnen herrührt. Eine Schachtel kostet 18. kr.

Bey Joh. Mich. Probst, Kunsthändler auf dem Perlach, ist zu haben 2te Auflage des Plans von der Bataille bey Salzburg mit Erklärung auf franz. Papier gedruckt, von Hrn. Lang Ing. gezeichnet, und von Hrn. Karl Schleich gestochen, das Ex. 1. fl. 30. kr. Extra fein mit schwarzen engl. Tusch, das Ex. 2 fl. 30. kr. Tusch und Frischelung 3. fl. 48. kr. Tusch, Frischelung 3. Stängl. 1. fl. 12. kr. Das Portrait von Schinderhannes in Tuschmanier 10. kr. mit Beschreibung 18. kr.

Endesbenannte hier Angekommene finden sich mit einem artigen Sortiment feiner französischen und englischen Moden, Spielsachen, und andern zu diesem Fach einschlagenden Artikeln nach dem neuesten Geschmacke versehen, erbiethet hierinn sowohl, als auch in Besorgung der nach eigenem Gutdünken, Angabe, und Erfindung zu ertheilen beliebenden Bestellungen einem hiesig- und auswärtigen hohen Adel, und verehrungswürdigsten Publiko ihre ergebenste Dienste, mit der Versicherung, billig und reeller Bedienung. Zu finden auf dem mittlern Grabe beym Lit. H. Nro. 383. C. Bell.

Nro 86. Samstag, den 10. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Semlin, den 22. März.

In Belgrad stehen gegen 400. Kanonen auf den Wällen, und die Janitscharen rüsten sich zu einer hartnäckigen Gegenwehr, weil sie hören, daß der neue Pascha mit einer beträchtlichen Armee im Anzug sey. — Der abgesezte Pascha von Sophia hat 14,000. mißvergnügte Janitscharen gesammelt, mit denen er herumzieht, Städte und Dörfer ausplündert, und die Einwohner massakrirt. Lange kann die gegenwärtige Verwirrung in der Türkey nicht mehr dauren. Die Herrschaft der Pforte muß von selbst zerfallen, wenn auch keine andere politische Zwischenfälle eintreten. Fast in allen Provinzen herrscht Anarchie.

Ofen, den 26. März.

Die geistlichen Orden der Benediktiner und Prämonstratenser sind nun im ganzen Königreich Ungarn in alle ihre Rechte und Güter wieder eingesetzt worden. Andere wichtige Veränderungen im Kirchen- und Schulfach werden auf dem nächsten Landtag erfolgen. — Der Erherzog Palatinus befindet sich zu Wien, und mehrere ungarische Magnaten sind dahin abgereist, um des Kaisers Majestät zum Landtag einzuladen. — Die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Großherzog von Toskana eine Reise nach Paris machen werde, hat wenig Wahrscheinlichkeit vor sich.

Petersburg, den 16. März.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird in Zukunft zu den russischen Zeitungen eine Beylage gedruckt, in welcher alle wichtige Entdeckungen, die in den Wissenschaften, Künsten, Gewerben ꝛc. gemacht werden, zu lesen sind. Die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften verfertigen diese Aufsätze, und dann müssen sie dem Kaiser vorgelegt werden. — Im russischen Reich wird jetzt auch aus Runkelrüben Zucker bereitet. — Der Physiker Pinetti, welcher der kaiserlichen Familie seine Künststücke zeigte, hat von dem Monarchen 1000. Dukaten und einen Brillantenring zum Geschenk erhalten.

London, den 26. März.

Gestern hatte Herr Addington eine lange Konferenz mit Herrn Pitt. — Eine unserer Zeitungen, The Times, enthält folgende Nachricht: Herr Pitt und Lord Grenville (der durch seine kriegslustige Reden im Parlament bekannt ist) hatten einander seit 9. Monaten nicht gesprochen. Jetzt sind sie alle Tage beysammen, und leben in der größten Harmonie. Es giebt Leute, welche glauben, daß beyde wohl Lust haben möchten, gelegentlich wieder ins Ministerium zu kommen. Allein Addington und die übrigen gegenwärtigen Minister stehen fest auf ihren Posten, und haben das Verdienst vor sich, durch ihre Mäßigung den Frieden eingeleitet, und wieder hergestellt zu haben. — Lord Withwort macht sich gefaßt, als englischer Gesandte nach Paris abzugehen. Er wird daselbst eine glänzende Figur spielen. Unter andern läßt er 8. Kutschen vom neuesten Geschmack verfertigen, woran die Garnituren meist von Silber sind. — Gestern fiel im Unterhaus eine lebhafte Debatte vor. Zu Anfang des Kriegs hatten die Admirale St. Vincent und Gren auf Befehl der Admiralität

mehrere nordamerikanische Schiffe weggenommen, die aber in der Folge aus besondern schonenden Rücksichten wieder zurückgegeben wurden. Nun forderten aber diese von der Regierung eine Schadloshaltung von 45,000. Pfund Sterling. Dagegen setzten sich Ropson und andere Oppositionsglieder, klagten über die Verschwendung der öffentlichen Gelder, während die Nation unter der Last der öffentlichen Abgaben ersiege ꝛc. Gleichwohl wurde obige Summe bewilligt.

*) Am 26. März Abends wußte man in London die am 25. erfolgte Unterzeichnung des Definitivfriedens noch nicht.

Ein anderes aus London, den 26. März.

Der Lissaboner Hof hat eine ansehnliche Quantität Juwelen hieher geschickt, die zum Unterpfand eines Anlehens von einer halben Million Pf. Sterl. dienen sollen. Die Interessen werden 8. Prozent betragen, und die Juwelen sollen verkauft werden, wenn das Kapital nicht in 2. Jahren wieder bezahlt ist. — Morgen oder übermorgen erwarten wir, daß der Donner der Kanonen die Unterzeichnung des Definitivfriedens ankündigen werde. — Die franz. Kapitalisten lassen in unsern Fonds stark einkaufen.

Paris, den 2. April.

Der Friede hat kein Steigen unserer Staatspapiere bewirkt. Der Grund hievon ist, weil alle unsere Kaufleute statt dieser Papiere Geld zu erhalten suchen, um Handlungsspekulationen zu betreiben. Bisher war fast alles baare Geld in Paris aufgehäuft, jetzt geht es nach den Seestädten, wo die größte Thätigkeit herrscht, um neue Kauffahrteyschiffe zu bauen, und alte auszubessern, die nach Ost- und Westindien, zum Wallfischfang ꝛc. bestimmt sind. — Der Krieg auf St. Domingo ist immer ein Unglück für Frankreich, selbst wenn auch unsere Truppen standhaft Sieger sind. Denn die schönsten Städte und Pflanzungen werden niedergebrannt, und eine grosse Anzahl Negers, ohne welche diese Kolonie nicht bestehen kann, kommen um. Der Exmaire von Brüssel, B. Rouppe, hat seine Freyheit erhalten, und ist von hier abgereist. — Der Oberkonsul ist ausserordentlich beschäfftigt, um die Finanzen und die öffentlichen Abgaben auf einen bessern Fuß zu bringen. Bisher herrschte in beyden Fächern viele Unordnung.

Ein anderes aus Paris, den 2. April.

Der hiesige berühmte Astronom Lalande hat dem Nationalinstitut 10,000. Liv. übergeben, und mit den Interessen dieser Summe einen Preis gestiftet, der alle Jahre demjenigen zu Theil werden soll, der eine wichtige Entdeckung am Himmel macht, oder ein vorzüglich interessantes astronomisches Buch schreibt. — Madame Garnerin hat ihre Luftreise glücklich geendigt; sie stieg 2400. Klafter hoch in die Luft. — Die 1500. Mann starke batavische Legion, die ein gewisser deutscher Baron Sternbach kommandirt, und die auch größtentheils aus deutschen Deserteurs ꝛc. besteht, ist von Rochefort, wo diese Legion errichtet worden, nach Batavia abgesegelt, wohin sie in Garnison kommt. — Im Jahr 1792. enthielt die Insel St. Domingo 793. Zucker- 3117. Kaffee- 3160. Indigo- und 786. Baumwollen-Pflanzungen, lieferte auch noch viele andere Produkte. Im Jahr 1787. befrachtete man 470. Schiffe aus Frankreich nach Domingo, die mit 11,220. Seeleuten besetzt waren. Der Werth der Ausfuhr von da nach Frankreich betrug 114. Millionen Livres. Die Bevölkerung bestund damals aus 534,000. Menschen, nämlich 30,000. Weissen, 14000. Mulatten, und 480,000. Negers. — Die Indigopflanzungen haben heut zu Tage ihren Werth sehr verloren; denn die Engländer erzeugen eine ungeheure Menge Indigo in Ostindien.

Kadix, den 7. März.

Das königliche Geldpapier, welches im vorigen Jahr 75. Prozent verlor, verliert gegenwärtig, des nahen Friedens wegen nur noch 20. — Hier liegt der Seehandel noch sehr darnieder, und wird wohl nicht eher mehr Leben bekommen, als bis die

amerikanischen Schätze, die man noch in diesem Monat erwartet, glücklich werden angekommen seyn. — Durch eine angestellte genaue Zählung hat man gefunden, daß die im vorigen Jahr hier grassirte Pest nicht mehr als 15,000. Menschen weggerafft hat. Die Bevölkerung von Kadix beträgt also noch 60,000. Menschen. — Aber die benachbarte Stadt Medina Sidonia hat die Hälfte ihrer Einwohner, nämlich 10,000. Personen verloren. — Der hiesige Gouverneur ist an einem Gerichte, das in einem kupfernen Gefässe kalt geworden war, gestorben. Andere Personen seiner Familie, die gleichfalls davon gegessen, liegen noch an einer schmerzhaften Kolik darnieder. — Der Kaiser von Marokko hat dem schwedischen und holländischen Konsul in Tanger zu wissen gethan, daß er ihren Regierungen den Krieg erklären würde, wenn sie ihm nicht die gewöhnlichen Geschenke unverzüglich überschickten. — Wie lange werden die europäischen Mächte den Uebermuth der unmächtigen Barbaresken noch dulden?

Venedig, den 1. April.

Seit mehrern Monaten hatten in der neuen Republik der sieben Inseln Corfu, Zante, Cephalonia ꝛc. 2. Partheyen gegen einander gekämpft, die demokratische, und die aristokratische. Beyde hatten ihren Anhang. Durch die Landung der Engländer wird letztere die Oberhand behalten. Aber die allgemeine Ruhe und Sicherheit dürfte auf diesen Inseln, wo die Gemüther der Einwohner nun einmal in Gährung sind, sobald nicht ganz hergestellt werden. — Hier fängt die Handlung allmählig an, wieder thätiger zu werden. Einige östreichische bewaffnete Schiffe beschützen das adriatische Meer. Wenn der Definitivfriede zu Stande kommt, dürften auch unsere ehemalige Verbindungen mit der Levante wieder angeknüpft werden.

Brüssel, den 1. April.

Dieser Tagen eilten mehrere Legationssekretairs mit dem Definitivfrieden hier durch nach Berlin, Petersburg, Kopenhagen ꝛc. Der geheimen Artikeln sind mehrere, und man versichert sogar, daß sich zu deren Ausführung und Entwicklung ein neuer Kongreß versammeln werde, auf welchem die Gesandten von den meisten europäischen Mächten und Staaten erscheinen dürften. Noch aber sagt man nicht, wann und wo er Statt haben werde. Der Handlungstraktat zwischen Frankreich und England ist schon eingeleitet, und wird noch in diesem Jahr zu Paris abgeschlossen werden. Von diesem hängt das künftige Schicksal der Schelde, und die Entscheidung der Frage, ob der Hafen von Ostende für alle Nationen frey seyn soll, ab.

Straßburg, den 6. April.

Gegenwärtig werden wieder öfters Transporte von Emigrirten durch Gensdarmes aus Paris hieher gebracht, und über den Rhein nach Deutschland geschafft, weil sie sich seit ihrer Rückkehr nach Frankreich schlecht benommen, die Käufer der Nationalgüter bedroht, und andere Unruhen gestiftet hatten. Mehrere andere sitzen zu Paris im Tempel. Die Regierung ist jezt auch mit dem Ausstreichen aus der Emigrantenliste sehr sparsam. An die Gränzen ist der Befehl ertheilt worden, keinem Ausgewanderten, der nicht ausgestrichen ist, ohne besondere Erlaubniß des Polizeyministers Reisepässe nach Paris auszufertigen. — Zwischen Zurückgekommenen Kondeern und französischen Offiziers fallen häufig, und zwar nicht selten blutige Händel vor. So ist kürzlich in Straßburg ein Kondeer, der den Sohn eines französischen Generals bey einer öffentlichen Gelegenheit beleidigt hatte, von demselben im Duell erstochen worden. — Es sind hier 279. spanische Schaafe angekommen. Sie werden an die Landleute vertheilt. Das Stück kommt nicht höher, als 40. Livres. Die Veredlung der französischen Schaafwolle wird für die vielen Tuchfabriken unsers Landes unermeßliche Vortheile bringen.

Schwäbisch Gmünd, den 5. April.

Vor einigen Wochen waren 2. Patres de la Foi, deren Stifter der berühmte B. Vincentius ist, hier angekommen, und hatten unserer Obrigkeit das Anerbieten

Digitized by Google

gemacht, der Jugend unentgeldlichen Unterricht zu geben. Für jetzt wurde dasselbe abgelehnt, doch bekamen sie die Versicherung, daß ihr Gesuch in weitere Ueberlegung genommen werden sollte. Sie reisten hierauf nach Heidelberg und Frankfurt ab. — Die Patres dieser Gesellschaft sollen schon 300. stark seyn, und in Paris und London mit Bewilligung der Landesregierungen Schulen angelegt haben. (Dieß melden auch die Londner Blätter.) In Rußland wird an einer Vereinigung der Jesuiten mit diesen Patribus de fide Jesu gearbeitet.

Augsburg, den 9. April.

Gestern ist ein englischer Courier, der am 1. April aus London abgereist war, hier durch nach Wien passirt. — Nach einem furchtbaren warmen Regen ist wieder angenehme Frühlingswitterung eingetreten. Die Saat sieht vortrefflich.

Da unterfertigtem Amte daran gelegen ist, zu wissen, bey wem der k. k. Fourier Putterock im Jahr 1799. einquartirt gewesen; als wird derjenige Bürger oder Innwohner, welcher demselben im Quartier gehabt, hiemit aufgefordert, bey diesseitigem Amte die unverweilte Anzeige hievon zu machen.

Reichsstadt Augsburg, von Amt den 9ten April 1802.

Franz von Rehm, Amtsbürgermeister.

Auf die vom Herrn Professor Weber in Landshut bereits herausgegebene und fortgesetzt werdende Zeitschrift: Der Galvanismus, nimmt Bestellungen an die

Kaiserl. Reichs-Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition in Augsburg.

Es fährt Jemand, der am 26ten dieß in seinem eigenen zweysitzigen kommoden Wagen mit 2. Postpferden nach Leipzig zur Messe verreist, einen Gesellschafter ohne Koffer und die Hälfte der Reisekosten. Das Weitere ist zu erfragen Lit. D. Nro. 475.

Da nächstkünftigen 17 May, abermal eine Vergantung der verfallenen unverzinnst und unausgelösten Pfänder und zwar von Nro. 4731. bis 10690. als welche vom 1. Julii bis 31. December 1800. versetzt worden, vorgenommen werden wird; als geschiehet anmit hievon anheute, folglich so frühzeitig als nur möglich, die öffentliche Anzeige, zu dem Ende, damit Diejenigen, so dabey interessirt sind, mit Verzinsen und Auslösen hierinnen begriffenen Pfänder sich nicht säumen, sondern von Dato bis zum 5. May berichtigen, und zugleich die Verwarnung, daß nach Ablauf desselben, von dergleichen Pfand, weder Verzinsung mehr angenommen, noch auch Auslösung werde gestattet werden, und Jeder an dem Empfang, des nach Abzug Kapitals und Zinses etwa sich ergebenden Ueberschusses einig und allein sich begnügen müsse, auf welcher Erklärung unabänderlich zu beharren, die höchste Nothwendigkeit erheischet, weil ansonsten das Leyh-Haus-Geschäfft mit erforderlicher guter Ordnung zu besorgen ganz unmöglich seyn würde. Schließlich wird männiglich in Ansehung der Zeit, wie lange ein Pfand mit Sicherheit vor der Vergantung im Leyh-Haus zu bleiben hat, auf den Inhalt der ausgestellten Zettel verwiesen.

Gegeben den 5. März, 1802.

Von Pfand- und Leyh-Haus wegen.

Bey Endesbenannten sind jederzeit in Kommission zu haben die schon zur Genüge bekannten, und mit besonderm Beyfall und vorzüglichem Nutzen aufgenommene Stahltafeln zur Schärfung der Rasir- und Federmesser so wie auch allen schneidigen chyrurgischen Instrumenten. Der Gebrauch dieser Stahltafeln ist folgender: Eine gemeine Lederfeile, wie sie die Hrn. Barbierer zu nennen pflegen, oder ein, auf ein Stückchen Holz hohl aufgespanntes Juchtenleder, damit ganz fein bestrichen, das Instrument, wie gewöhnlich, darauf abgezogen, so wird man diejenige Schärfe vollkommen erzielen, die man je durch Schleifung zu bewerkstelligen im Stande seyn wird, und man hat also niemal nöthig, diese Gegenstände schleifen zu lassen. Der herabgesetzte Preis ist für das einzle Stück 24. kr. für Handelsleute aber, duzentweis, das Stück à 20. kr. Briefe und Geld bittet man franko einzusenden.

Johann Nepomuc Brunner, Rathsdiener in Konstanz am Bodensee, wohnhaft auf dem Städtischen Rathshaus.

Nro 87. Montag, den 12. Aprn. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 26. März.

Unsere heutige Abendzeitungen liefern Briefe aus Dover, welchen zufolge der Definitivfriede gestern Nachmittags unterzeichnet worden ist. — Morgen früh werden wir die Kanonen vom Tower donnern hören. — Seit dem vorigen Jahr, wo Herr Pitt und Lord Grenville aus dem Ministerium traten, herrschte zwischen beyden eine auffallende Spannung. Jezt haben sie sich plözlich mit einander ausgesöhnt, und sind täglich beysammen. Eine hiesige Zeitung sagt: Nach ein paar Tagen würden seltene Dinge ans Licht kommen, und das Publikum sich über die Gesinnungen wundern, welche diese beyde Herren jezt hegten.

London, den 27. März.

Heute Morgens um 9. Uhr ist Herr Moore, Sekretaire des Lord Cornwallis mit dem unterzeichneten Definitivfriedens-Traktat aus Amiens hier angekommen. Die Urkunde wurde sogleich dem König nach Windsor zugeschickt, und sobald sie zurück kommt, werden die Kanonen im Park und auf dem Tower abgefeuert, und mit allen Glocken geläutet. — Heute Abend sind schon viele Häuser illuminirt. Der Jubel des Volks ist groß, und alle Klassen der Einwohner schicken sich an, Lustbarkeiten aller Art zu veranstalten. — Der Minister Addington hat dem Direktor der Bank die Anzeige gemacht, daß sich diejenigen Banquiers bey ihm melden möchten, welche das neue Anlehen, das 20. bis 22. Millionen Pf. Sterling betragen wird, übernehmen wollen. — Der Herzog von Kent (Prinz Eduard, vierter Sohn des Königs) ist statt des verstorbenen Generals O'Hara Gouvernenr von Gibraltar geworden. — Der 22. März war für unsere wettlustige Engländer ein wichtiger Tag. Ein Lastträger hatte 10 Guineen gewettet, daß er 20. Kisten Pomeranzen, jede Kiste 1. Zentner schwer, eine nach der andern von der Theause auf den Markt von Spitalfields binnen 10. Stunden tragen wolte. Der Weg hin und her beträgt 43. (englische) Meilen, die er in 8. Stunden, 35. Minuten glücklich zurück legte. Er gieng stärker, wenn er belastet war, als wenn er nichts trug. Es wurden gewaltige Summen verloren, weil viele der Meynung waren, daß er die Wette nicht gewinnen würde. Beyde Seiten der Strassen, durch die er laufen mußte, waren mit Menschen und Kutschen angefüllt.

Philadelphia, den 25. Febr.

Hier liest man folgende Nachrichten von dem berühmten Anführer der Schwarzen, Toussaint L'Ouverture: Dieser ausserordentliche Mann ist auf St. Domingo als Sklave gebohren. Sein Herr, ein Pflanzer von Vermezen, nahm ihn sehr jung nach Frankreich mit, und weil er ein munterer Knabe war, so ließ er ihm einigen Unterricht geben. Allein er blieb deßwegen doch Sklave, und nachdem er mit seinem Herrn wieder nach St. Domingo zurückgekehrt war, so mußte er wie ein anderer Neger arbeiten. Bald nach dem Ausbruch der französischen Revolution breiteten sich daselbst die Grundsätze von Freyheit und Gleichheit, wozu die unüberlegten Dekrete der Nationalversammlung selbst die nächste Veranlassung gaben, aus. Viele weissen Einwohner wurden ermordet, weil sie die Negers nicht als frey erklä-

Digitized by Google

ren wollten, und diese blieben wirklich Herren der Insel. Während den schrecklichen Auftritten, die sich bey Ermordung der weissen Pflanzer und ihrer Familien ereigneten, zeichnete sich Toussaint bald aus; er erhielt das Oberkommando über seine Mitneger, die sich auf 100,000. Bewaffnete beliefen. Er zeigte sich als General, als Staatsmann, und wo es möglich war, als Menschenfreund. Er erleichterte die Flucht seines ehemaligen Herrn nach Nordamerika, und schickte ihm einen großen Theil seines Vermögens dahin nach. — Noch hatte der englische General Maitland einige Punkte von St. Domingo im Besitz; da es ihm aber an genugsamen Truppen fehlte, sich zu behaupten, so räumte er dieselben, und zog sich nach Jamaika zurück. Toussaint zeigte dabey viele Politik. Er wies alle Anträge des General Maitland, St. Domingo in englischen Schutz zu überlassen, von der Hand, er traktirte und handelte immer dem Scheine nach im Namen der französischen Republik, während er keinen andern Plan hatte, als die Insel zu einer freyen Negerrepublik zu erheben, und wenn ihm das Glück günstig wäre, diese Unabhängigkeit auch über die übrigen westindischen Inseln zu verbreiten. England sowohl, als Frankreich, hatten während dem Kriege politische Gründe, den Toussaint zu schonen. Dieser nahm sogar viele entflohene französische Pflanzer wieder auf, gab ihnen ihre Pflanzungen zurück, besoldete französische Offiziers, welche seine Negers in den Waffen üben, und die festen Plätze der Insel in guten Vertheidigungsstand setzen mußten. Dieß alles geschah unter dem scheinbaren Vorwand, eine so wichtige Kolonie Frankreich zu erhalten, und sie gegen etwaige Angriffe der Engländer zu schützen. Zu gleicher Zeit war St. Domingo in einem sehr blühenden Zustand, die neutralen Schiffe holten die Produkte der Insel ab, und Toussaint sammelte beträchtliche Schätze; die Negers leisteten ihm einen unbedingten Gehorsam, und die Weissen mußten ihn fürchten. Die Rückkehr des Buonaparte aus Aegypten, und sein Sieg bey Marengo waren freylich für den Toussaint keine angenehme Ereignisse; doch hoffte er fortdauernd, England würde die Waffen nicht eher niederlegen, als bis es seinen Zweck ganz erreicht hätte; deßwegen schmeichelte er auch unter der Hand den Engländern, so viel er, ohne Verdacht zu erregen, konnte.

Paris, den 4. April.

Auch heute liefert der Moniteur keine offiziellen Berichte aus St. Domingo. — Die 3. Worte: „Freyheit der Schwarzen," sagt das Journal des defenseurs, die ehemals unbedachtsam von schwindelnden Menschen von der Nationaltribüne proklamirt wurden, welche die Kolonien nicht kannten, hätten beynahe die neue Welt umgestürzt. Toussaint wird ohne Zweifel besiegt werden, aber Brave werden mit ihm fallen, und Brand und Verwüstung wird noch vor der Besiegung vorhergehen. General Abdallah Menou ist hier aus Marseille angekommen. — Aus unsern Häven segeln bereits Schiffe auf den Stockfischfang nach Terre Neuve ab. — Gegen die rebellischen Negers auf Guadaloupe wird unsere Regierung so viel möglich gelinde Maasregeln ergreifen.

Kalais, den 31. März.

Gestern um 2. Uhr Nachmittags kam Lord Cornwallis aus Amiens hier an. Man erwies ihm alle mögliche Ehrenbezeugungen. Er wurde auf Kosten der Stadt bewirthet, und Abends mit allgemeinem Jubel im Theater empfangen. Heute früh um 8. Uhr segelte er mit günstigem Winde nach England ab.

Verona, den 2. April.

In der cisalpinischen oder italienischen Republik wird das neue Mauthsystem nicht mit Strenge vollzogen, weil man die Unmöglichkeit einsieht, dasselbe nach seinem ganzen Umfang durchzusetzen. — Die Königin von Hetrurien befindet sich wieder in gesegneten Umständen. Zwischen dem Madriderhof, und dem König von Hetrurien ist eine Art von Spannung eingetreten, deren Ursachen im Publikum noch nicht bekannt sind.

Dunkirchen, den 1. April.

Vorgestern gerieth das englische Kriegsschiff Assistance von 50. Kanonen, das von Yarmouth nach Plymouth segeln wollte, 5. Stunden von hier bey einem starken Wind und einen dicken Nebel auf eine Sandbank. Sobald man hier die Nothschüsse desselben hörte, warfen sich beherzte Seeleute in Boote, und retteten die ganze Besatzung des Schiffs, 342. Mann stark. Es war hohe Zeit, daß man derselben zu Hülfe kam; denn wenige Stunden darauf, gieng das Schiff ganz unter. Die Engländer wurden hier liebreich aufgenommen, und mit allem Nöthigen versehen. Es wird ein Schiff zurechte gemacht, um sie nach England überzuführen.

Haag, den 2. April.

Der Definitiv Friedenstraktat von Amiens hat die Neugierde unserer Politiker gar nicht befriedigt. Sie finden große Lücken in demselben. Dagegen sind sie mit dem Innhalt desselben, soweit er Holland betrifft, noch so ziemlich zufrieden. Wahr ist es, daß wir die wichtige Insel Ceylon England zum Opfer bringen mußten, dagegen aber sehen wir uns von dem Elend eines verderblichen Krieges befreyt; wir erhalten die andern verlornen Kolonien, als das Vorgebürg der guten Hoffnung, Berbice, Suriname, Essequebo, und Demerari in einem blühendern Zustand, als sie vor dem Kriege waren, zurück, weil die Engländer auf deren Verbesserung grossen Fleiß, und nicht geringe Geldsummen verwendet hatten. Dadurch, daß durch den Frieden von Amiens die alten Friedenstraktaten nicht bestättigt worden, werden auch die holländischen Schiffe künftig von der demüthigenden Verbindlichkeit, vor den englischen Schiffen die Flagge niederzulassen, befreyt ꝛc.

Bern, den 4. April.

Ohnerachtet es jüngsthin hieß, daß günstige erfreuliche Nachrichten aus Paris eingelaufen seyen, so sieht man doch nirgends die Bestättigung derselben. Auch die Behauptung, daß Frankreich die helvetische Artillerie zurück gebe, ist falsch. — Im Walliserland dauert das alte Elend noch fort; General Turreau will durch starke Einquartierungen und andere Mittel die Einwohner bewegen, daß sie selbst für die Vereinigung mit Frankreich stimmen sollen. Viele Walliser wandern mit ihren Weibern und Kindern aus, weil ihnen nichts mehr übrig ist, als das Leben.

Leiden, den 2. April.

Für die batavische Republik ist in dem Frieden zu Amiens noch ein Separattraktat am 27. abgeschlossen worden, worinn es heißt: Der unterzeichnete Bevollmächtigte der französischen Republik erklärt gemäß der Uebereinkunft, welche zwischen den französischen und batavischen Republik besteht, und Kraft der besondern Verhaltungsbefehle, womit er hiezu von Seiten seiner Regierung versehen ist, daß die Schadloshaltung, welche in dem 18. Artikel des Definitivtraktats zu Gunsten des Hauses Nassau bedungen worden ist, unter keinem Verhältniß, und auf keine Weise zur Last der batavischen Republik ausgelegt werden darf. Die französische Republik stellt sich in dieser Hinsicht als Bürgen gegen die batavische dar.

Jos. Buonaparte.

Oestreich, den 3. April.

Der allgeliebte Erzherzog Karl hat jüngsthin wieder einen starken Anfall von seiner Krankheit gehabt, doch ist er, Gott lob, wieder auf dem Wege der Besserung. Von der neuen Staatslotterie sollen schon falsche Loose in Zirkulation gekommen seyn. Um nun das Publikum vor weiterm Betrug zu sichern, ist der Vorschlag gemacht worden, die Ziehungen dieser Lotterie, welche nach dem ursprünglichen Plan innerhalb 10. Jahren hätten vorgenommen werden sollen, jezt gleich, und zwar innerhalb 10. Monaten vorzunehmen, um alsdann den Besitzern der ächten Loose die auf sie gefallene Gewinnste sogleich anzeigen, und die weitern Verwahrungsmittel nehmen zu können. Jedoch soll die Auszahlung der Kapitalien patentmässig in der versprochenen Zeitfrist geschehen.

Digitized by Google

Frankfurt, den 7. April.

Die Gemahlin Ludwig des 18ten hält sich noch immer in der waldeckischen Stadt Wildungen auf, und verzehrt dort ihre spanische Pension von 40,000. Thalern. Sie läßt viele Fremde vor sich, niemals aber einen Franzosen. — Die im Paderbornischen aufgenommene Trappisten sind bey dem Fürstbischof wegen ihrer schlechten Erziehung der Kinder, die sie an sich zu ziehen wußten, und wegen der oft unmenschlich strengen Behandlung derselben von dem Exjesuiten und Professor zu Nancy, Leclerc, förmlich angeklagt worden. Er bringt 18. Fälle zum Beleg seiner Angabe gegen den Trappistenabt de la Valsainte bey. — Holländische Blätter melden, daß zu Berlin zwischen dem König von Preussen, und dem Fürsten von Nassau Oranien eine Konvention abgeschlossen worden sey, vermöge deren ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Füseliers, und einige Eskadrons Husaren dem gedachten Fürsten in Sold gegeben werden, um die ihm zufallende Entschädigungen auf dem rechten Rheinufer in Besitz zu nehmen; diese Truppen sollen sich, wie es in jenen Blättern heißt, im Monat April auf den Marsch begeben.

Gestern um Mitternacht, oder heute in aller Frühe, beyläufig um 1. Uhr des beginnenden Tags, ward in die hiesige Pfarrkirche mittels gewaltsamer, mit einer annoch gefundenen Pflugsäge verübter Erbrechung einer der Thüren eingedrungen, und so auch die Sakristeythür aufgesprengt, und dann allerley der kirchlichen Gerätschaften daraus gestohlen. Die hauptsächlichste Sachen, so gestohlen worden, waren diese: Eine schöne, zwar eigentlich nur upferne, aber schön im Feuer vergoldete Monstranz, welche mit allerley figurirenden, jedoch mit guten Steinen besetzt ist; diese war ferners mit mehreren gut silbernen kleinen Figuren; als zum Beyspiel, mit dem Buonis der heil. Dreyfaltigkeit, Mariä und Josephs, und mit 4. andern Heiligen verzieret, welche Figuren alle abgeschraubt werden können; 3. Kelche, zween derselben waren ganz von Silber, und zwar einer ganz glatt, der andere aber hatte auch noch eine filigranartige schöne Einfassung, an dem dritten war nur der Pokal desselben gut Silber, das Fussgestell aber von Kupfer, und gut vergoldet, auch ist am Fußgestell des letztern der Namen des Stifters mit den Buchstaben M. K. eingravirt. Die hierzu gehörigen Patinen aber waren alle 3. gut Silber und vergoldet; ferner ein kupfernes, aber gut vergoldetes Ziborium, oder Speisekelch; 3. gut silberne aneinander gelöthete kleine Büchslen, worinn das heil. Oel aufbewahrt war; 6. schöne und grosse Kirchenleuchter von Kompesition, silberartiger moderner Facon, sammt 1. dergleichen grossen Kruzifix, 2. detto kleinere; 1. Altartuch, 4. Stück der schönsten Kirchenalben, deren 2. mit breiten Spitzen besetzt, und mit rothem Taffet unterlegt sind, 1. aber war mit weissen Mousselin garnirt, 1. aber ganz glatt; item Altarsverzierungen ꝛc. ꝛc. oder Umhänge von rothen Seidezeug, und mit weissen bortenartigen Garnierungen eingefaßt ꝛc. ꝛc. und noch mehr ꝛc. ꝛc. Alle Obrigkeiten werden hiemit offiziell ersucht, auf alle diejenige Personen, welche sich allenfalls mit den einen oder den andern dieser vorbemeldten kirchlichen Effekten irgendwo betreten ließen, zu Handen, und selbe gegen Ersatz der Unkösten wohl verwahrt anher gefälligst ausliefern zu lassen.

Oeffingen bey Karmstadt, den 1ten April 1802.

Des Fürstl. hohen Domstifts Augsburg Obervogtey-Amt allda.

In dem grossen Eckhause Lit. B. Nro. 258. der St. Annakirche gegenüber, ist die ganze untere Etage von 7. Zimmern in einer Folge, nebst Stallung, Wagenremise, Keller ꝛc. ꝛc. täglich zu vermiethen, und kann sich dießfalls eines Nähern im Hause Lit. D. Nro. 214. erkundiget werden.

Im Gasthof zum weissen Lamm allhier, stehen zwey schöne und sehr gute schwarz braune Wallachen (Zugpferde) sammt Geschirr täglich zu verkaufen.

Das Haus an der Schlossermauer, Lit. C. Nro. 390. ist täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber giebt Hr. Ottmann, Kornmesser Lit. C. Nro. 288.

Johann Stigl, Verabschiedeter vom k. k. löbl. Neugebaur. 46ten Lin. Regiment, kann seine verlorne Briefschaften beym Regiments-Oberschönenfeld erheben.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. April.

Am 2. dieß starb allhier im 61. Jahr seines Alters, Herr Joseph Schneller, Domprediger an der hiesigen Metropolitankirche zum heil. Stephan ꝛc. Er war zu Grätz gebohren, trat in den Orden der ehemaligen Gesellschaft Jesu, und erlangte in der Folge die Stelle eines hiesigen Domspredigers, die er 36. Jahre bekleidet hat. Seine ausgezeichneten Verdienste erwarben ihm in jeder Hinsicht allgemeine Achtung und Liebe bey Hohen und Niedern; ein untadelhafter Lebenswandel, Anhänglichkeit an den Staat, Freygebigkeit gegen Arme, ein offenes angenehmes Betragen, waren die Hauptzüge seines Charakters, und machen sein Andenken bey jedermann ehrwürdig.

Regensburg, den 9. April.

Se. Exzellenz der Graf Ferdinad von Kolloredo churböhmischer Gesandter bey der Reichsversammlung ist vorgestern hier angekommen.

Prag, den 1. April.

Im verflossenen Jahr war im Königreich Böhmen die Zahl der Getrauten 22,507. Paare, der Gebohrnen 118,787, der Gestorbenen 99,126. Die Bevölkerung Böhmens hat also im vorigen Jahr um 19,661. Menschen zugenommen.

Oestreich, den 5. April.

Die Königin von Neapel befindet sich noch immer unpäßlich, und hat ein abwechselndes Fieber, welches einige Besorgnisse erregt. Die Einführung der Uniform bey dem hoftriegsräthlichen Personale ist von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden; wahrscheinlich werden alle andere Hofstellen eigene Uniformen erhalten. — Der Baron von Krumpipen hat seine Abreise nach der Schweitz noch nicht angetreten. Die neuen Einrichtungen bey dem Militair werden mit Thätigkeit betrieben. Das Dragonerregiment Kronprinz Erzherzog Ferdinand ist ganz aufgehoben, das Chevaux legers Regiment Lobkowitz hat dessen Numer erhalten. Das Regiment Melas Kuirassiers ist in ein Dragonerregiment verwandelt worden.

Bern, den 5. April.

Die hiesige Kantonstagsatzung hat die neue Konstitution mit einer kleinen Stimmenmehrheit angenommen. Die hiesige Gefängnisse sind mit allen Arten von Verbrechern so angefüllt, daß man sie bald nicht mehr unterzubringen weis. Drey dieser Gefangenen entwischten gestern am hellen Tage auf folgende Weise. Sie hatten sich von ihren Fesseln los gemacht. Als der Kerkermeister ihnen Mittags das Essen brachte, fielen sie über ihn her, und schlugen ihn beynahe tod. Ein Mitgefangener, der Zeuge dieser That war, rief, anstatt zu entfliehen, vielmehr der Wache. Man schickte den Entflohenen sogleich Husaren nach, welche heute 2. in Gugysberg erwischten, aber von dem dritten Namens Seitz, der unter allen 3. Böswichtern der schlimmste ist, hat man noch keine Spuhr.

Berlin, den 3. April.

Unter den Personen, welche während den letzten Carnevalslustbarkeiten die Armen und Kranken bedachten, verdient vorzüglich eine bemerkt zu werden. Ein Hand-

Digitized by Google

herzigen, um sich einen Habit und eine Büchse auszubitten. Der Prior gab sie ihm; denn es ist gewöhnlich, daß diejenigen, welche auf den Maskenbällen zum Besten des Klosters Sammlungen anstellen wollen, auch den Habit aus demselben erhalten. Den Tag nach dem Maskenball kam der Handwerkspursche mit dem Habit und der angefüllten Büchse in das Kloster zurück. Der Prior dankte ihm, und fragte ihn zugleich: Für wen er diesen Anzug gebraucht hätte? Für mich selbst, sagte der junge Mensch. Der Prior fragte weiter: Sie sind wohl katholisch, und wollten durch diese Handlung die Achtung gegen unsern Glauben, und die Liebe zu unserm Kloster anzeigen? Nein, sagte der Handwerkspursche, ich bin lutherisch, aber ich hege Liebe und Dank gegen die barmherzigen Brüder; auf meinen Wanderungen wurde ich in Prag gefährlich krank; die Barmherzigen pflegten mich, und ich erlangte meine Gesundheit wieder. Da ich arm bin, und ihnen diese Wohlthaten nicht vergelten kann, so wollte ich wenigstens durch diese Handlung dem Orden meine Dankbarkeit zeigen.

Paris, den 5. April.

Der König von Neapel macht, wie man aus Sicilien meldet, bereits Anstalten, um in dem bevorstehenden Sommer zu Wasser von Palermo nach Spanien zu reisen. — Heute soll das Konkordat dem gesetzgebenden Korps vorgelegt werden. Seit einem Jahr herrscht hier gleichsam ein Wetteifer zwischen der Regierung und den Bürgern, um Paris zu verschönern. Ueberall sieht man alte Gebäude niederreissen, und neue aus den Ruinen jener empor steigen. — Noch immer keine offizielle Nachrichten aus St. Domingo.

Brüssel, den 3. April.

Die Berichte aus Amiens fahren fort, zu versichern, daß in dieser Stadt ein Kongreß aller Mächte, welche am letzten Kriege Antheil genommen haben, gehalten werden soll, um alle noch übrige Gegenstände, die einer Erörterung bedürfen, ins Reine zu bringen. — Der päbstliche Legat in Paris, Kardinal Caprara, hat an die belgische Geistlichkeit ein Schreiben erlassen, worinn er sie auffordert, sich ruhig zu verhalten, und das bevorstehende Osterfest in Eintracht und im Frieden Jesu Christi zu feyern, indem nun das Konkordat nächstens publizirt, und die Einigkeit in der katholischen Kirche nach den weisen Absichten des heiligen Vaters wieder hergestellt würde.

Brüssel, den 4. April.

Es werden dem Obergeneral Leclerc noch eilig neue Truppenverstärkungen nach St. Domingo zugeschickt. Alle Reglmenter, die Befehl erhalten haben, zur Einschiffung nach den französischen Häven zu marschiren, berufen ihre Beurlaubten ein. Es ist ein Kommissaire hier angekommen, welcher den Auftrag hat, ein genaues Verzeichniß der Schulden aufzunehmen, welche der Herzog von Sachsen Teschen, oder der Erzherzog Karl allenfalls hier zurück gelassen haben möchten, und die der Zeitumstände wegen bis jezt, noch nicht abgeführt werden konnten. Diese Schulden sollen sofort ohne Verzug bezahlt werden.

London, den 27. März.

Eines unserer Schiffe hat den holländischen Admiral Hartsink mit seiner Eskadre von 3. Linienschiffen, und 2. Fregatten, auf denen sich 1800. Mann französ. Landungstruppen befinden, auf der Seehöhe von Portugal angetroffen. Er segelt nach St. Domingo.— Vor einiger Zeit wohnte der Prinz Wallis, der bekanntlich ein sehr populairer aufgeweckter Herr ist, einem Stiergefechte bey, welches hier gegeben wurde. Keiner der losgelassenen Hunde konnte dem Fechtstier etwas abgewinnen. Endlich wurde ein berühmter Hund Towzer vorgelassen, der ihn gänzlich in die Schranken zurücktrieb. Der Eigenthümer des Hundes, ein Fleischer aus London, stand gerade neben dem Prinzen, und gerieth über den Sieg desselben in

cken gab, und ausrief: Sehen Sie da, mein Prinz, ich will nicht ehrlich seyn, wenn der Hund nicht mir gehört. Der Prinz versicherte ihn, daß er es völlig glaube.

London, den 31. März.

Seit wenigen Tagen haben wir glückliche Ereignisse erlebt. Das eine ist die Unterzeichnung des Definitiv-Friedenstraktats, das zweyte die Aussicht, die Einkommenstaxe von jährlich 10. Prozent nächstens aufgehoben zu sehen, das dritte die Bewilligung des Parlaments, daß die Schulden der Civilliste bezahlt werden, das vierte ist das sehr beträchtliche Fallen des Brodpreises. Es bleibt uns also nichts weiter übrig, als dem Himmel für diese Wohlthaten zu danken. — Die Wohnung des Lordmajors war seit ein paar Nächten herrlich illuminirt. Man sahe an derselben ein transparentes Gemälde, welches den Frieden vorstellte, der sich, von Cherubims begleitet, vom Himmel niederläßt. Vor diesem fielen die 4. allegorisch vorgestellten Welttheile nieder. — Es haben sich schon mehrere Banquiers gemeldet, welche das neue Anlehen übernehmen wollen. Dieses wird aber nicht 22. sondern 27. Millionen Pf. Sterling betragen, nämlich 25. Millionen für Großbrittanien, und 2. für Irland. — Niemands Lage ist gegenwärtig weniger zu beneiden, als die des Ministers Addington. Er soll und will die verhaßte Einkommenstaxe aufheben, er muß für die Interessen des neuen Anlehens und vielen andern Ausgaben sorgen. Dieß kann aber auf keine andere Weise, als durch neue Auflagen geschehen. Nun hat aber schon sein Vorgänger Herr Pitt so viele derselben eingeführt, daß wirklich ein erfindrischer Kopf erfordert wird, um neue zu erdenken. Selbst für die Erlaubniß, gepudertes Haar zu tragen, muß bekanntlich alle Jahre eine Guinee (11. Gulden) bezahlt werden.— Der General Hutchinson, welcher sich gegenwärtig in Sicilien aufhält, befindet sich auf dem Wege der Besserung, so sehr man auch für seine in Aegypten zerstörte Gesundheit besorgt war. Er wird noch einige Monate in dem dortigen herrlichen Klima bleiben.

Straßburg, den 8. April.

Nach Berichten aus Paris hat der Oberkonsul Buonaparte die Staatsräthe Schee und Röderer ernannt, welche das ganze linke Rheinufer bereisen, den Zustand der Städte Maynz, Koblenz, Kölln, ꝛc. untersuchen, und dann Vorschläge und Mittel an die Hand geben sollen, wie der französischen Rheinschiffahrt aufgeholfen werden könne. — In dem Dorfe Isenhausen bey Buchsweiler wurde vorige Woche eine Baurenhochzeit gehalten, die 6. Tage dauerte. Am fünften Tage entschlossen sich die beyden 70jährigen Großväter des Hochzeitpaars selbst noch einen Acker zu pflügen. Voran ritten Musikanten mit blasenden Instrumenten. Nach dieser Tagesarbeit tanzten beyde mit der 16jährigen Braut auf einer Wiese. Die ganze Nachbarschaft versammelte sich bey dieser Feyerlichkeit.

Mayland, den 3. April.

Gestern kündigte auch hier der Donner der Kanonen den zu Amiens abgeschlossenen Definitivfrieden an. — Der Oberkonsul Buonaparte hat als Präsident der italiemischen Republik folgende Anordnungen gemacht: Der Obergeneral Murat bleibt mit seinem Generalstab in der Stadt Mayland, der Stab der Artillerie kommt nach Piacenza, das Ingenieurwesen nach Brescia, der Ordonnateur an Chef nach Livorno ꝛc.

Frankfurt, den 8. April.

Nach öffentlichen Berichten aus Wien ist eine Reduktion der kaiserl. königl. Armee beschlossen worden, durch welche der Staat jährlich 10. bis 12. Millionen Gulden ersparen dürfte. Es werden nämlich z. B. von 200. Mann 50. entlassen, und von den bleibenden 150. Mann 80. auf 10. und einen halben Monat beurlaubt, um dem Ackerbau, den Gewerben und dem Handel wieder mehr Hände zu verschaffen. Diese Einrichtung, die den weisen Geist des Erzherzogs Karl bezeichnet, wird für die östreichische Monarchie grosse und wohlthätige Folgen haben. — Ueber die rückstän-

Digitized by Google

sigen Zahlungen der Artoßen, die aus dem verlängerten Aufenthalt der Preussen in Hannover herkommen, sind zwischen Preussen und Hannover einige Differenzen entstanden, an deren glücklichen Beendigung jetzt mit Thätigkeit gearbeitet wird. — Die Festungswerke von Braunschweig werden jetzt demolirt, und die Gegend um die Stadt nach dem Beyspiel von Leipzig in reitzende Spaziergänge umgeschaffen. Diese Festungswerke waren übrigens nicht ganz unbedeutend.

Schreiben aus Höchstädt, den 10. April.

Bey dem unglücklichen Brand am 31. März, der hier 35. Häuser in die Asche legte, trug sich folgender sonderbarer Vorfall zu. Auf einem der abgebrannten Häuser war seit undenklichen Zeiten ein Storchennest. Als die einige Tage vor der Feuersbrunst angekommene Störche merkten, daß sich die Flammen ihrem Neste näherten, so flogen sie der Donau zu, füllten ihre Kröpfe mit Wasser, und besprizten mit demselben diejenigen Theile des Nestes, die schon zu rauchen angefangen hatten. Als sie endlich fliehen mußten, sezten sie sich auf ein benachbartes Nest, und gaben ihren Schmerz über den Verlust ihrer alten Wohnung durch klägliche Töne, und durch ein ängstliches Schlagen mit den Flügeln zu erkennen.

Augsburg, den 12. April.

Gestern, als am Palmsonntag, wurde hier in dem hochgräflich fuggerischen Saal das große Oratorium von Joseph Haydn: die 7. Worte des Erlösers am Kreutz, von einer beträchtlichen Anzahl Tonkünstler mit ungetheiltem Beyfall aufgeführt. Dieses musikalische Meisterstück verfehlte auch seinen Zweck nicht, es brachte durch seine 7. Andante's feyerliche stille, religiöse Rührungen hervor. Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier, und der Prinzessin Kunigunde königl. Hoheit beehrten dieses Oratorium durch höchst ihre Gegenwart, und wurden beym Eintritt mit Pauken- und Trompetenschall empfangen. — Künftigen 18. April, als am Osterfest wird unser als Tonkünstler und Komponist gleich geschäzte Herr Häußler in dem Baron von Libertischen Saal die große Hymne von Baggesen aufführen. Es ist ein hoher Lobgesang Gottes, ganz dieses Festtags würdig. Voß hat den Text aus dem Dänischen ins Deutsche übersezt, und der Kapellmeister Schulz die Musik geliefert. Alle Hauptparthien werden bey dieser Aufführung von Dilettanten gegeben werden, und unter Herrn Häußlers Direktion ist nichts bloß Mittelmäßiges zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Der ehemalige kaiserl. königl. Legationssekretair am churbaier. Hof und schwäbisch und fränkischen Kreis, nachherig k. k. Rath, Franz Adam v. Winkler, von Wien gebürtig, giebt hiermit seinen verehrten Freunden, Befreundten, Anverwandten, und Bekannten, die für ihn äußerst betrübte Nachricht, daß seine vielgeliebte Ehegattin, die Frau Angela Magdalena v. Winkler, gebohrne Fiorentini v. Verona gebürtig, den 4ten dieses um 6. Uhr Abends nach einem langen schmerzhaften Krankenlager in ihrem 56ten Jahr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe; die Seele der Abgeschiedenen wird in dero Geheth empfohlen.

Offenburg, den 5ten April 1802.

Der leidtragende Ehegatt, Franz Adam v. Winkler.

Heute den 13ten April und folgenden Tag wird in dem Haus Lit. D. Nro. 162. in der heil. Kreuzgasse ein Hausrath eröffnet, worinnen zerschiedene Silbersücke, ein silbernes Kruzifix, Suckuhren, eine 14. Tag gehende Pandulnhr, die Stunden schlägt, Monatstag und Secunden zeigt, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, und Eisengeräth, nußbaumene Schreib-, Kommod-, und langthürige Kästen, Sessel und Tisch, Betten und Bettstatten, Spiegel, Malereyen und Glastafeln, Kugelstuzen und deutsche Büchsen, wie noch andere nuzbare Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Digitized by Google

Nro 89. Montag, den 14. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. April.

Auf die Vorstellung der böhmisch-östreichischen Hofstelle, daß die hiesige Staatsbeamten mit ihren in wohlfeilen Zeiten stipulirten Besoldungen bey der gegenwärtigen Theurung nicht bestehen können, haben des Kaisers Majestät beschlossen, daß jedem Staatsbeamten von 100. bis 400. fl. Besoldung 15. Prozent, denen von 500. bis 800. fl. 10. Prozent, so lange die dermalige Theurung dauert, zugelegt werden soken. — Wegen der angewachsenen Volksmenge ist in manchen Straßen die Passage zu enge geworden; deßwegen werden das Burg- und Kärnthnerthor für die Fahrende erweitert, und für die Fußgänger besondere kleinere Thore angelegt. — Da für den nächsten Sommer einige hundert Familien in der Stadt keine Quartiere finden konnten, unter denen Beamte sind, so sind neuerdings mancherley Vorschläge gemacht worden, wie diesem Umstand abzuhelfen sey.

Paris, den 7. April.

Nun ist das am 18. Julius des vorigen Jahrs abgeschlossene, und am 10. September ausgewechselte Konkordat erschienen. Es enthält im Wesentlichen Folgendes: Die Regierung der französischen Republik erkennt, daß die römisch-katholische apostolische Religion die Religion der großen Mehrheit des französischen Volks sey. Die Uebung des katholischen Gottesdienstes soll frey und öffentlich seyn; doch müssen die Polizeygesetze beobachtet werden, welche die Regierung für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe als nothwendig erachtet. — Der päbstliche Stuhl und die französische Regierung werden eine neue Diöcesaneintheilung machen. — Der erste Konsul ernennt die Bischöffe, der Pabst ertheilt ihnen die kanonische Einsetzung. Die Bischöffe leisten, ehe sie ihr Amt antreten, in die Hände des ersten Konsuls den Eid der Treue, der vor der Regierungsveränderung üblich war, und zwar mit folgenden Worten: Ich schwöre und verspreche vor Gott, auf das heil. Evangelium, der Regierung, welche durch die Konstitution der französischen Republik eingesetzt worden ist, treu und gehorsam zu seyn. Ich verspreche auch, daß ich weder im Innern, noch ausserhalb Einverständnisse oder Verbindungen unterhalten will, welche der öffentlichen Ruhe nachtheilig seyn könnten; und wenn in meinem Kirchsprengel, oder anderwärts, sich etwas zum Nachtheil des Staats anspinnt, so werde ich es der Regierung zu wissen thun. — Das nämliche Versprechen wird von den Geistlichen der zweyten Ordnung in die Hände der Civilbehörden geleistet. — Folgendes Gebet soll am Ende des Gottesdienstes in allen katholischen Kirchen Frankreichs gesprochen werden: Domine, salvam fac rempublicam. Domine, salvos fac Consules — Die Bischöffe werden mit der Regierung eine neue Pfarreneintheilung machen, und die Pfarrer ernennen, jedoch nur mit Genehmigung der Regierung. — Die Bischöffe können in ihrer Hauptkirche ein Domkapitel, und ein Seminarium haben, die aber von der Regierung nicht besoldet werden. — Alle Dom- Pfarr- und andere Kirchen, die noch nicht verkauft, und zum Gottesdienst nothwendig sind, werden den Bischöffen zu ihrer Disposition übergeben. — Se. Heiligkeit versprechen zum Besten des Friedens und der glücklichen Wiederherstellung der katholischen

Digitized by Google

Religion, daß weder Sie, noch ihre Nachfolger die Käufer der veräusserten Nationalgüter auf keine Weise beunruhigen werden; demnach bleibt das Eigenthum dieser nämlichen Güter, so wie die damit verbundenen Rechte und Einkünfte, ungestöhrt in den Händen der Käufer. — Die Regierung wird den Bischöffen und Pfarrern ein anständiges Gehalt zusichern, und Anstalten treffen, daß die französischen Katholiken nach Belieben Stiftungen zum Besten der Kirche machen können. Der Pabst erkennt dem ersten Konsul der französischen Republik die nämlichen Rechte und Vorzüge zu, welche die alte Regierung von dem päbstlichen Stuhl genoß.— Wenn ein Nachfolger des ersten Konsuls nicht katholisch seyn sollte, so wird in Ansehung jener Rechte, wie auch der Ernennung der Bischöffe eine neue Uebereinkunft getroffen werden.

Organische Artikel des Konkordats.

Kein Rescript, keine Bulle, kein Breve aus Rom darf ohne Erlaubniß der Regierung in Frankreich publizirt werden. — Kein apostolischer Nunzius, Legat ꝛc. kann in Frankreich ohne Genehmigung der Regierung sein Amt ausüben, wobey die Freyheiten der gallikanischen Kirche, unverlezt bleiben müssen. — Die geistliche Amtsverrichtungen geschehen unentgeldlich; was freywillig dafür gegeben wird, darf angenommen wrden. — Kein Kanon einer Kirchenversammlung wird in Frankreich angenommen, wenn er nicht das Exequatur der Regierung hat. — Ohne Erlaubniß derselben kann kein Nationalkonzilium, keine Diözesanversammlung gehalten werden. — In Ansehung der Unruhen, welche Religionsdiener in ihren Amtsverrichtungen, oder Bürger gegen die Religionsdiener verursachen, hat der Rekurs an den Staatsrath Statt. — Es ist den Bischöffen erlaubt, ihrem Namen die Titel Bürger oder Monsieur vorzusetzen. — Ein Bischof kann 2. Generalvikarien, ein Erzbischoff 3. haben. — Niemand kann zum Bischof ernannt werden, wenn er nicht ein Franzos, 30. Jahre alt, und mit einem Zeugniß seiner Sitten und seines Wohlverhaltens versehen, und von 2. Bischöffen examinirt worden ist. — Kein Bischoff soll ohne Erlaubniß des ersten Konsuls sich aus seiner Diözes entfernen; innerhalb 5. Jahren muß er alle Pfarren seines Kirchsprengels besuchen. — Die Professoren in den Seminarien sollen die Freyheit der gallikanischen Kirche, nach der Erklärung der Geistlichkeit vom Jahr 1682. unterschreiben und lehren. — Kein Geistlicher kann zum Priester ordinirt werden, er sey dann 25, Jahre alt, und besitze 300. Livres jährlicher Einkünfte. Er muß in seinem Kirchsprengel wohnen, und ist in seiner Amtsführung dem Bischof unterworfen. — Es darf kein Priester ohne Erlaubniß des Bischofs in einem fremden Kirchsprengel geistliche Funktionen verrichten. — Die Pfarrer müssen in ihren Pfarreyen wohnen. — Für alle katholische Kirchen in ganz Frankreich soll nur Eine Lithurgie, nur Ein Kathechismus seyn. — Kein Priester darf ohne Genehmigung des Bischofs ein neues Gebet in seiner Kirche einführen. — Ausser dem Sonntag dürfen keine andere Feste ohne Erlaubniß der Regierung gefeyert werden. — Die Religionsdiener tragen bey Amtsverrichtungen die priesterliche Tracht, ausser denselben aber einen schwarzen französischen Rock. Die Bischöffe können violette Strümpfe, und ein Kreuz tragen. — In den Kirchen sind für die öffentlichen Staatsbeamte besondere Plätze. — Keine Kirche soll zu mehr als einem Gottesdienst bestimmt seyn. — Die Glocken können nur für den Gottesdienst geläutet werden; die Stunden werden von den Präfekten und Bischöffen festgesezt. — In den Kirchen soll nichts anders publizirt werden, als was auf den Gottesdienst Bezug hat. — Die Pfarrer dürfen keine Ehe einsegnen, die nicht von der Civilbehörde genehmigt ist. — In allen geistlichen und religiösen Verhandlungen muß der republikanische Kalender mit Beyfügung der alten Wochentage gebraucht werden. Der Sonntag ist der Ruhetag der öffentlichen Beamten. Ganz Frankreich ist in 10. Erzbisthümer, und in 50. Bisthümer eingetheilt. Erstere sind das Erzbisthum Paris, Besançon, Lyon, Aix, Toulouse, Bourdeaux, Bourges, Tours, Rouen, und Mechein, zu wel-

wem letztern die Bisthümer Kaniut, Tournay, Achen, Trier, Genf, Lüttich und Mainz gehören. Der Gehalt der Erzbischöffe ist jährlich 15,000, der Bischöffe 10,000. Livres. — Die Pfarrer sind in 2. Klassen getheilt, die von der ersten erhalten jährlich 15,00, die von der zweyten 1000. Livres. Die Pension, welche sie geniessen, wird abgezogen. — Die Gemeinderäthe können den Pfarrern nach Gutbefinden von den Gemeindegütern Zulage bewilligen. — Jeder Geistliche verliert seine Besoldung, wenn er sich weigert, ohne gehörige Beweggründe seine Amtsverrichtungen zu vollziehen. — Die Präfekten sollen dafür sorgen, daß die Bischöffe anständig wohnen; die Gemeinderäthe liefern den Pfarrern die Wohnung und einen Garten. — Die Schenkungen für den Gottesdienst sollen als Renten für den Staat fundirt werden. — In den Gemeinden, wo keine Kirchen sind, sollen die Präfekten und Bischöffe schickliche Plätze ausmitteln.

Organische Artikel für die Protestanten.

Deren sind 30. Nur ein Franzoß kann protestantischer Religionsdiener seyn. Er muß von der Regierung bestättigt werden. Er darf keine Korrespondenz mit einer fremden Macht führen. — Die protestantische Religionsdiener sollen wie die römisch-katholischen für die Republik und für die Konsuln beten. Die Regierung sorgt für den Unterhalt der protestantischen Religionsdiener, wenn ihre Güter und Oblationen nicht hinreichend sind. — Die Protestanten der Augsburgischen Konfession sollen 2. Seminarien haben. Die Geistlichen der reformirten Kirche müssen im Seminarium zu Genf gewesen seyn.

London, den 30. März.

Heute ist mit der Pariser Post der Moniteur, und mit demselben der Definitiv-Friedenstraktat angekommen. Von Seiten unserer Regierung ist er noch nicht publizirt worden. — Verflossenen 21. März gab eine Gesellschaft schottländischer Patrioten den 40. Offiziers des 42sten Regiments Bergschotten eine glänzende Mahlzeit. Diese erschienen dabey mit den goldenen Medaillen, die ihnen der türkische Kaiser zur Belohnung der Tapferkeit hat überreichen lassen, welche sie am 21. März des vorigen Jahrs in der Schlacht bey Alexandria bewiesen. — An diesem Tage entschied das 42ste Regiment den Sieg, der die Eroberung von Aegypten zur Folge hatte. — Unsere Regierung wird gegenwärtig durch die immer stärker werdende Fabricirung falscher Banknoten sehr beunruhigt. Sie sind so künstlich nachgemacht, daß es schwer ist, sie von den ächten zu unterscheiden. — Herr Addington hat angekündigt, daß er am 5. April das Budget eröffnen, das heißt, dem Parlament die Staatsbedürfnisse für dieses Jahr vorlegen werde. — Das Anlehen, welches Portugal hier gegen 8. Prozent Interessen sucht, wird zu Stande kommen. Mit diesem Gelde soll die Bezahlung einer gewissen Summe Geldes bestritten werden, welche Portugal Kraft einer geheimen Konvention an Frankreich entrichten muß. — Unsere Kaufleute sind jezt sehr mit den nöthigen Anstalten beschäfftigt, um die französische und holländische Kolonien auszuleeren, die dem Definitivfrieden zufolge geräumt werden müssen.

Haag, den 2. April.

Gestern hat unsere Regiernng beschlossen, daß am 6. dieß das Friedensfest in der ganzen batavischen Republik gefeyert, und an diesem Tage alle öffentliche Gebäude beleuchtet werden sollen. Auch die hiesigen Einwohner machen große Anstalten zu Illuminationen und Lustbarkeiten aller Art. — Nächstens wird hier ein englischer Gesandte erwartet.

Basel, den 4. April.

Der französische Minister Verninac und General Montrichard sind den aus Paris erhaltenen Aufträgen zufolge gegenwärtig damit beschäfftigt, dem Frickthal eine provisorischer Regierung zu geben, bis es förmlich mit der Schweitz vereinigt wird. Es dürfte wohl einen eigenen Kanton formiren. Da dieses gute Ländchen

Google

sehr viel durch den Krieg gelitten hat, so sind ihm jetzt die Abgaben meist erlassen; es muß bloß eine Anzahl französischer Truppen ernähren.

Bern, den 5. April.

Dem Vernehmen nach sind aus Paris bey unserer Regierung Depeschen eingegangen, deren Innhalt nicht sehr angenehm seyn soll. — Im Walliserland ist noch alles beym Alten. General Turreau fährt fort, diejenigen Gemeinden, welche die neue französische Regierung nicht anerkennen wollen, mit Abgaben zu belegen; andere, die sich seinen Verordnungen unterwerfen, geniessen alle Schonung. — Die Zurückkehr des Oberkonsuls Bnonaparte aus Aegypten verschaffte Frankreich Ruhe, und Europa den Frieden; es wäre gut, wenn auch für die Schweitz ein solcher Deus ex machina erschiene.

Frankfurt, den 9. April.

In Europa scheint man jetzt vom Frieden und dessen Fortdauer so überzeugt zu seyn, daß alle Personen von Stand und Vermögen auf Erholungen, auf Reisen, und auf Unternehmungen denken, wozu der eintretende Frühling einladet, und die nur in friedlichen Zeiten Statt finden können. Unsere Stadt, die seit 9. Jahren so viele traurige Kriegsszenen sah, wimmelt von Fremden aller Art, von durchreisenden Prinzen und Gesandten, von Kaufleuten, Kapitalisten ꝛc. Die Messe scheint ziemlich lebhaft zu werden; doch stellen sich abermals viele Engländer als Verkäufer auf derselben ein.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu München ist der Freyherr von Aretin, churfürstlicher geheimer Rath und Oberstlehenhofkommissarie, im 61sten Jahre seines Lebens verstorben.

In der 22ten Frankfurter Klassenlotterie werden 122. theils semlorene, silberne und goldene Taschenuhren ausgespielt. Die Einlage auf ein jedes Loos, welches 6. auf einander folgende Numern enthält, ist für alle 6. Klasse 2. Gulden in 24. fl. Fuß, und kann der Innhaber eines solchen Loos im glücklichen Falle 6. Gewinnste für diese geringe Einlage erhalten. Alle Gewinnste werden versiegelt, und mit dem Numero, worauf der Gewinn gefallen, bemerkt. Vierzehn Tage nach jeder Ziehung aber nie anderst, als gegen Vorweisung, des Original-Loos, ohne den mindesten Abzug, ausgeliefert. Die Ziehung der 1ten Klasse geschieht zufolge des Original-Plan der Frankfurter Lotterie den 3ten May d. J., die 2te Klasse den 1ten Juny, die 3te Klasse den 28ten Juny, die 4te Klasse den 19ten July, die 5te Klasse den 9ten August, die 6te Klasse den 30. August. Die Original-Ziehungslisten dieser Lotterie werden den Herren Einlegern gratis gezeigt. Die Eintheilung der Gewinnste ist folgende: In der 1sten Klasse gewinnen die 4. erstgezogenen Loose jedes eine semlorne Taschenuhr. In der 2ten Klasse gewinnen die 2. erstgezogenen Loose jedes eine semlorne, das 3te eine silberne, das 4te eine goldene Taschenuhr. In der 3ten und 4ten Klasse gewinnen jeder die 4. erstgezogenen Loose jede eine semlorne Taschenuhr. In der 5ten Klasse gewinnen die 6. erstgezogenen Loose jedes eine semlorne Taschenuhr. In der 6ten Klasse gewinnen die 100. erstgezogenen Loose theils semlorne, silderne und goldene Taschenuhren. Folglich werden in vorstehenden 6. Klassen 122. Taschenuhren gewonnen. Ein jedes Loos bleibt bis den 30. November 1802. gültig, damit niemand nichts versäumen kann, seine Gewinnste zu beziehen. Plans und Loose sind bey mir und mehreren bekannten Kollekteurs zu haben.

Augsburg den 16ten März 1802.

Joh. Bapt. Neumayr, am Judenberg.

Künftigen Ostermontag und folgende Tage wird bey mir Endesgesetzten das erste Freykegeln gehalten: Das 1te 25 fl. das 2te 20. fl. das 3te 16. fl. das 4te 13. fl. das 5te 11. fl. nebst noch 15. schönen Gewinnsten; wenn diese Preise und die Unkosten beschlagen seyn, so wird auch alles noch gefallene Geld zu Gewinne gemacht. Das Leggeld für 3. gleich grosse Kugeln vom Ersten aus ist 6 kr. Der Stechtag wird auf dem Kegelplatz angeschlagen; worzu freundlichst einladet

Johann Georg Strauß, Bierschenk bey der Linden, nächst am Werdachbrucker Thor.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. April.

Der Palatinus von Ungarn befindet sich hier, um mit dem Hofe wegen des bevorstehenden Landtages Rücksprache zu nehmen. Bekanntlich besteht die Absicht des Monarchen darinn, dem Königreich eine neue und verbesserte Verfassung zu geben, weil die alte in vielen Stücken den gegenwärtigen Zeitumständen nicht mehr angemessen ist; ferner soll die ganze ungarische Nation noch mit besondern Wohlthaten begünstigt werden, die in 40. Punkten bestehen; unter diesen ist auch die freye Einfuhr der ungarischen Produkte in die östreichischen Staaten. — — In den meisten ungarischen Gespanschaften sind die Abgeordneten zum Reichstag bereits ernennt, und ihnen die gewöhnlichen Instruktionen gegeben worden. Den katholischen Schulanstalten in Ungarn stehen wichtige Veränderungen bevor. Die Benediktiner werden, wie man vernimmt, den 25. April installirt, und bekommen 10. Lehrinstitute, nämlich die Gymnasien zu Fünfkirchen, Stuhlweissenburg, Gran, Komorn, Raab, Oedenburg, Preßburg, Tyrnau, Güns, und die Grammatikalschule zu Papa. Sie müssen von dem Augenblick an, wo sie in den Besitz ihrer Güter eintreten, die Lehrer in jenen Schulanstalten besolden, und so wie einer derselben abgeht, seine Stelle aus ihrer Mitte ersetzen. Sie übernehmen zugleich überall die Schulgebäude, die ehemals meist den Jesuiten gehört hatten. — Täglich wird ein königliches Reskript wegen Aufhebung der Normalschulen erwartet. — Die erloschene Gesellschaft zur Beförderung der Verehrung der heiligen Jungfrau ist in den katholischen Schulen wieder hergestellt. — Die ungarische adeliche Leibgarde wird nächster Tagen von hier nach Preßburg abgehen. Die Eröffnung des Landtages dürfte am 15. May erfolgen.

Konstantinopel, den 28. Febr.

Die Pforte hat Befehl gegeben, daß mit Eintritt der bessern Jahrszeit 80,000. Mann gegen den Rebellen Passawand Oglu und gegen die empörten Janitscharen von Belgrad agiren sollen. — Der englische Kommissaire Stratton, der mit besondern Aufträgen seines Hofes nach Aegypten gereist war, ist dieser Tagen hier wieder angekommen. Die Engländer halten die dortigen Seeküsten noch immer besetzt. — Die Pforte hat die Friedenspräliminarien, welche die Republik Frankreich mit dem türkischen Gesandten in Paris abgeschlossen, bis jetzt noch nicht ratifizirt.

Petersburg, den 19. März.

Es ist ein merkwürdiger Ukas erschienen, worinn den Richtern und Sekretairs, welche letztere in den russischen Gerichten mehr Einfluß auf die Urtheilssprüche als anderwärts haben, und eigentliche Rechtsgelehrte seyn sollen, die strengste Ausübung der Gerechtigkeit anbefohlen wird. Auch sind sowohl auf ungerechte Richter, als auf diejenigen, welche ungerechte Prozesse führen, Geldstrafen gesetzt. Die Richter und Sekretairs müssen für jeden Urtheilsspruch, der von der höhern Instanz ungerecht befunden wird, 5. Prozent von der ganzen Summe bezahlen, welche ihr Spruch betrifft. Haben mehrere Instanzen das nämliche ungerechte Urtheil gesprochen, so bezahlen jene 5. Prozent gemeinschaftlich. Wer unrechtmässig Klage oder Prozeß führt, zahlt in der ersten Instanz 5. Prozent, in der zweyten 10, und in der dritten 20.

Prozent von der ganzen Summe, über die er unrechtmäßig prozessirt. Dieser merkwürdige Ukas schließt sich so: Uebrigens wenn sich im Laufe der Zeit so nachläßige Richter und Sekretairs finden sollten, die durch wiederholte Bestrafungen wegen unrechtmäßiger Richtersprüche doch nicht gebessert werden, sondern sich wieder in derselben Schuld betreffen lassen, so sollen sie als solche, die ihre Pflicht vernachläßigen, ausser der Geldbezahlung ihrer Stellen entsetzt werden. Wer aber einer offenbaren Ungerechtigkeit oder Partheylichkeit überführt wird, soll nicht allein seine Stelle verlieren, sondern auch einer fernern Untersuchung und Bestrafung, den Gesetzen gemäß unterworfen werden. — — So zeichnet sich jeder Tag der Regierung unsers weisen, gütigen und gerechten Kaisers Alexander durch treffliche Gesetze und wohlthätige Anstalten aus. Die russische Monarchie sieht unter ihm goldenen Zeiten entgegen.

London, den 31. März.

Als am 29. dieß die Illuminationen nicht so allgemein waren, als es der Pöbel erwartet hatte, so warf derselbe an mehrern Häusern die Fenster ein. Die Folge hievon war, daß gestern die Illumination desto prächtiger ausfiel. — In beyden Parlamentshäusern äusserte sich eine grosse, und man kann sagen, allgemeine Freude. — Heute ist Lord Cornwallis aus Amiens hier angekommen. Das Volk empfieng ihn mit einem unaussprechlichen Jubel. Er begab sich sogleich zu den Ministern Hawkesbury und Addington. — Unsere Regierung läßt 2. Tabatieren verfertigen, die für Joseph Buonaparte und Herrn Otto, französischen Gesandten allhier, bestimmt sind. Ihr Werth wird groß seyn, denn die Regierung läßt sie mit ausserordentlich schönen Brillanten besetzen. — Die Kanonen werden hier erst dann gelößt, wenn die Ratifikationen des Friedenstraktats ausgewechselt sind. — Nach unsern Häven ist Befehl ergangen, die Kriegsschiffe zu entwaffnen, und die Mannschaft abzuzahlen. — Die Ursache, welche den Minister Addington 10. Tage vor Unterzeichnung des Definitivfriedens vermochte, von dem Parlament 130,000. Matrosen, und zu deren Unterhaltung auf 2. Monate 2. Millionen Pf. Sterling zu verlangen, wird wohl ein Staatsgeheimniß bleiben. Unstreitig beschleunigte dieser Schritt den Frieden; und dieß wollte unser Ministerium. — Die dreyprozentigen konsolidirten Fonds stehen heute auf 72 1/2. So mächtig wirkte der Friede auf dieselben. — Lord Whitworth macht nun alle Anstalten, nächstens als Gesandter nach Paris abzugehen.

Ein anderes aus London, den 31. März.

Da der Minister Addington im Parlament bestimmt erklärt hat, daß die verhaßte Einkommenstaxe aufgehoben werden soll, so müssen, um diese zu ersetzen, und andere Ausgaben, wie auch die Zinsen von dem neuen Anlehen zu decken, neue Auflagen, die jährlich 6. Millionen Pf. Sterling abwerfen, gemacht werden. Die Erfindungskraft des Herrn Addingtons, welche sein Vorgänger Pitt in einem so unerschöpflichen Grade besaß, wird also gegenwärtig auf eine starke Probe gesetzt. — Am nämlichen Tage, an welchen zu Amiens der Friede unterzeichnet wurde, (am 25. März) machte man hier noch gewaltige Wetten, daß vor dem Monat April nicht an den Frieden zu denken sey. — Unsere Blätter enthalten den Entwurf einer neuen Constitution, die sie in Frankreich einführen lassen. Diesem zufolge erhielte Buonaparte die ausübende Gewalt auf Zeitlebens; der zweyte Consul Cambaceres würde gleichfalls auf Zeitlebens Präsident im Senat, und Lebrün eben so Präsident im gesezgebenden Korps. Ob dieß Wahrheit oder Träume seyen, wird die Zukunft lehren. — Der Reichsgraf Rumford ist aus Paris hier angekommen. — Bey dem Definitivfrieden sind zwischen dem einen und dem andern Theile der kontrahirenden Mächte noch andere besondere Konventionen abgeschlossen worden, die so wie andere geheime Artikel erst nach Auswechslung des Friedenstraktats ins Publikum kommen dürften. — Dieß war um so mehr zu erwarten, weil der Definitivfriede manche wichtige Gegenstände, die man in demselben erwartete, ganz mit Stillschwei-

gen übrigbleiben will. — Gute Pferde sind wieder sehr gesucht, und Bauernhöfe zu treten.

Koppenhagen, den 3. April.

Gestern, als an dem Gedächtnißtage der grossen Seeschlacht, die im vorigen Jahr am grünen Donnerstag vor hiesiger Stadt vorfiel, theilte unser Kronprinz allen Offiziers, die derselben beygewohnt, Medaillen aus, zog sie zur Tafel, und lud sie Abends ins Theater ein. In der Mitte desselben war eine Säule errichtet, mit der Inschrift: Sie fielen, aber Dännemark stand; den 2. April 1801. — Mit der Medaille, welche die Stabsofiziers von Gold, die Subalternen aber von Silber erhielten, ist für letztere eine jährliche Pension von 15. Thalern verbunden.

Paris, den 7. April.

Der hochfürstl. Thurn und Taxische Minister, Herr Baron von Brints Berberich ist von London hier angekommen. Das deutsche Postwesen ist nun ganz regulirt. — Ein deutscher junger Edelmann, Namens von Waldbrunn, hat sich hier das Leben genommen. Man fand bey ihm einen Paß, als hannövrischer Gardelieutenant. — Die schönen Gemälde und Meubles, welche bisher den Kongreßsaal zu Amiens zierten, werden wieder hieher gebracht. Man schließt daraus, daß, wenn je noch ein allgemeiner Kongreß Statt haben sollte, Amiens nicht der Versammlungsort desselben seyn wird. — Das zwischen unserer Republik und dem Pabst abgeschlossene Konkordat findet hier beynahe allgemeinen Beyfall. Verschafft der Friede zu Amiens Frankreich und Europa politische Ruhe, so wird dieses den innerlichen Frieden von Frankreich befestigen. — Bevor gestern das Konkordat dem gesetzgebenden Korps vorgelegt wurde, hielt der Minister Portalis, der die kirchlichen Angelegenheiten zu besorgen hat, eine Rede, welche 2. Stunden dauerte. (Wir werden den wesentlichen Innhalt derselben mittheilen.

Haag, den 4. April.

Die Separatkonvention, welche dem Definitivfriedens-Traktats beygefügt worden, Kraft welcher Frankreich es übersich nimmt, dem Prinzen von Oranien eine Entschädigung zu verschaffen, hat hier allgemein eine sehr angenehme Sensation gemacht. Dieser Aufschluß über den Definitivfrieden, so weit er Holland betrifft, wirkte gleich auf der Börse zu Amsterdam. Alle Stactspapiere stiegen. — Man versichert, daß zwischen dem Hause Oestreich und England eine besondere Uebereinkunft in Betreff der in London gemachten Anlehen, für welche die Einkünfte der Niederlande verpfändet wurden, abgeschlossen worden sey.

Brüssel, den 5. April.

Die 110te Halbbrigade und das erste Bataillon Sappeurs, die zu Venloo und Cleve lagen, sind in Mastricht angekommen, welcher Ort zu einer der stärksten französischen Festungen gemacht werden soll. — Das viele Schiffbauholz, das in den 4. neuen Rheindepartements gefällt werden soll, wird zunächst nach Antwerpen und Düntirchen gebracht. Die Schelde scheint offen zu bleiben; es kommen in Antwerpen immer Schiffe von fremden Nationen an. — Die Universität zu Antwerpen soll auf den Fuß wie vor der Revolution hergestellt werden. — Der hiesige botanische Garten hat aus Paris 200. sehr rare Pflanzen erhalten.

Semlin, den 29. März.

Nun heißt es wieder, daß der Sohn des ermordeten Pascha von Belgrad zu seinem Nachfolger bestimmt sey, und daß er bereits 14,000. Mann beysammen habe, mit denen er zu einer grossen türkischen Armee stossen will, welche Belgrad einnehmen, und den Passawand Ogin vertilgen soll. — In Bosnien ist die Pest mit fürchterlicher Wuth ausgebrochen, und es herrscht in der ganzen Provinz eine solche Verwirrung, daß niemand seines Lebens und seines Eigenthums sicher ist.

Maynz, den 7. April.

In der Gegend von Lautern sind 13. Räuber, die zu der Bande des Schinder-

Digitized by Google

hannes gehören, arretirt worden. Unter diesen befindet sich auch der berüchtigte Straßenräuber Hans Müller. — Der B. Hirt, Mitglied des Gemeinderaths hiesiger Stadt, hat ein Werk herausgegeben, worinn er durch Belege beweißt, daß die neuen Rheindepartements ungleich mehr, und zum Theil ganz willkührliche Abgaben bezahlen müßten, als die alten französischen Departements. Die Zahl der hiesigen Armen schätzt er auf 2000. — Auf dem linken Rheinufer ist die Minerva, eine Monatsschrift des Herrn von Archenholz, verboten worden. — Von Koblenz bis Bingen wird eine neue Landstrasse angelegt; die dazu erforderliche Summe von mehr als 300,000. Livres soll von den Rheinzöllen genommen werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dem Gnaden- und Wallfahrtsort Mariazell sind einige unter Kaiser Joseph dem Zweyten aufgehobene Begünstigungen in Betreff der feyerlichen Prozessionen wieder eingeräumt worden. — Der Kaiser von Rußland, dessen Aufmerksamkeit nichts entgeht, was das Wohl seines Landes betrifft, hat Befehl gegeben, daß in der ganzen Monarchie das russische Maas und Gewicht auf einen gleichen Fuß gesezt werden soll. Der Hofmechanikus Hynam, ein Engländer, hat den Auftrag, diese Sache zu reguliren.

NB. Morgen, als am heiligen Charfreytag wird keine Zeitung ausgefertigt.

Pappenheim, den 10. April.

Bey der 436. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

22. 70. 53. 38. 25.

Die 437. Ziehung geschieht Samstag 17. April, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Es sind in der Nacht vom 13ten auf den 14ten ctis. in einem hiesigen Wirthshause in circa 90. fl. an Geld in zerschiedenen Sorten, nebst einer Regensburger Uhr, mit einem silbernen Kloben, worauf ein Adler befindlich, einem messingenen Halbsiegel, und der Boden mit Perlen geziert, mit dem Namen J. M. Spaeth in Regensburg, mit zwey französischen Gehäußen, und den Buchstaben K. K. bezeichnet, entwendet worden. Demjenigen, welcher über diesem Diebstahl einige gegründete Anzeige dem dießseitigen Bürgermeisteramte zu machen im Stande ist, wird selbige gewärtiget, und ihm nebst Verschweigung seines Namens ein angemessenes Douceur zugesichert. Reichsstadt Augsburg von Amt den 14ten April 1802.

Franz von Rehm, Amtsbürgermeister.

Vergangenen Samstag ist auf der Landstrasse von Sommerhausen bis Augsburg 1. Packet, worinn 1. Stammbuch, 1. Paar Goldohrenringe, und 1. seidenes Halstuch befindlich waren, verloren gegangen. Dem redlichen Finder, der es in Lit. D. Nro. 239. abgiebt, wird ein schönes Douceur zugesichert.

Christliche Betrachtung der Worte des Erlösers am Kreuze, nebst einer kurzen Uebersicht seines heil. Leidens. Medianoktav, gebunden 4. kr. Augsburg zu finden bey dem Buchhändler Bullmann, wohnhaft in der Fuggerey Nro. 45.

Vorladung.

Nachdem Johann Kaspar Schrägel, hiesig bürgerlicher Zinngieser, bereits vor 7. Jahren seine Ehekonsortin, und Kinder treulos verlassen hat, seit solcher Zeit auch nichts mehr im geringsten von sich hören lassen, nunmehr aber seine Ehefrau Theresia mit Tod abgegangen ist; so wird er landabwesender Schrägel hiemit öffentlich vorgeladen, sich binnen drey monatlicher Zeitfrist hierorts wieder einzufinden, und seine etwaige Ansprüche, an das in einem Haus bestehende vorhandene Vermögen darzuthun, außerdessen man solches den Erben gegen Kaution anbelassen würde. Actum den 5ten Febr. 1802.

Bürgermeister und Rath der Churpfalzbairischen Stadt Wemding.

G. Mich. Leitenbaur, J. U. L. Amtsb. Lit. Joseph Rödl, Churfürstl. Rath, und Stadt-Syndikus.

Nro 91. u. 92. Samstag, den 17. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 8. April.

Die lange Rede, welche der Minister Portalis vorgestern bey Uebergabe des Konkordats an das gesetzgebende Korps hielt, ist folgenden wesentlichen Innhalts: Schon lange, sagte er, dachte die Regierung darauf, den religiösen Frieden in Frankreich wieder herzustellen. Hier ist das Resultat ihrer Bemühungen: Die katholische Religion war bey uns immer die herrschende, und seit mehr als einem Jahrhundert die allein erlaubte. Der Klerus machte den ersten Stand aus, hatte grosse Güter, grosses Ansehen, grosse Gewalt. Mit der Revolution verschwanden alle diese Vorzüge. Man proklamirte die Gewissensfreyheit, das Eigenthum der Geistlichkeit wurde Nationalgut, man machte sich bloß verbindlich, den katholischen Gottesdienst, und dessen Priester zu unterhalten. Bald suchte die neue Regierung unter vielen Kämpfen dem Aeusserlichen der Religion eine neue Form zu geben. Aber es ist leichter Gesetze zu machen, als herrschende Meynungen zu ändern. Die meisten Geistlichen weigerten sich, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Man sezte andere an ihre Stelle. So entstunden beeidigte und nicht beeidigte Priester; jeder Theil hatte seine Anhänger, Erbitterung bemeisterte sich der Gemüther. Der Kampf war langwierig und hartnäckig. Endlich erschien Buonaparte, der Held, der Friedensstifter, der Mann von grosser Welt- und Menschenkenntniß. Die erste Frage in seinen Augen war: Brauchen die Menschen, brauchen ganze Nationen eine Religion? Wir leben in einer bürgerlichen Gesellschaft, in welcher Gesetze, Sitten, Gewohnheiten ꝛc. herrschen, durch welche wir zivilisirte Menschen geworden sind. Sollen wir gegen religiöse Meynungen, sollen wir gegen alles, was uns zu einer kultivirten Nation gemacht hat, gleichgültig seyn? Allen Respekt für die Philosophie der neuern Zeiten, und für die Aufklärung. Aber alle guten Köpfe sind darüber einig, daß keine bürgerliche Gesellschaft ohne Moral, Gesetze, und Obrigkeiten bestehen kann. Der Gedanke, daß ein Gott sey, der uns Gesetze gegeben hat, ist in der moralischen Welt eben so wesentlich, als in der physischen der Gedanke, daß ein Schöpfer und Urheber des Weltalls vorhanden sey. — Wie elend erscheint der Gotteslängner, der Trotz seiner Vernunft alles dem bloßen Ohngefähr überläßt! Wie kann dieser Sittlichkeit predigen? Warum giebt es Obrigkeiten und Gesetze, die Belohnungen und Strafen ankündigen? Darum, weil die Menschen nicht immer den Trieben ihrer Vernunft folgen. Wie sollte also die Religion mit ihren grossen Verheissungen und Strafen der menschlichen Gesellschaft nicht nützlich seyn? Die weltlichen Gesetze lenken nur gewisse menschliche Handlungen; die Religion ist eine vollständige Vorschrift. Wahr ist es, daß es verschiedene positive Religionen giebt; aber wenn diese auch in Glaubenssätzen nicht miteinander übereinstimmen, so ist es doch gewiß, daß sie in der natürlichen Moral miteinander harmoniren. Die Religion heftet die Menschen an gewisse Gebräuche, und Cerimonien; und diese sind mehr als kalte Vernünfteleyen. Sie lehrt die Menschen gut denken, und gut handeln. Wahre Philosophie respektirt die Religion; nur der Eigendünkel verachtet sie. So lange die Menschen bloß die Vernunft als Führerin brauchten, wie schwankend waren da ihre Religionsbe-

Digitized by Google

griffe! Sobald aber die Lehre von dem Daseyn eines höchsten Wesens, und von der Bestimmung des Menschen eingeführt wurde, wie wohlthätig zeigte sich da die Religion! Es ist also allen weltlichen Regierungen unendlich daran gelegen, daß sie die Religion beschützen.

Freylich sollen sie den Aberglauben und den Fanatißmus verwünschen; aber was würde wohl aus einem Volke werden, das aus lauter Zweiflern und Gottesläugnern bestünde? Die Schwärmerey des Chefs der Wiedertäufer, Münzer, schadete freylich der Menschheit mehr, als der Atheißmus des Spinoza. Nationen, die von der Religionsschwärmerey ergriffen waren, haben eine Zeitlang Schandthaten ausgeübt, welche die Menschheit empören. Gleichwohl ist es doch immer besser, daß Nationen eine Religion haben, gesetzt, daß sie dieselbe auch manchmalen mißbrauchen, als wenn sie ohne alle Religion sind. Die nächste Folge des Atheißmus, sagt ein grosser Mann, ist, daß er uns zum Gedanken der Unabhängigkeit, folglich zur Empör[illegible] führt. Wie können also bey demselben gesellschaftliche Tugenden bestehen? Die Religion vereinigt die Menschen, die Zweifelsucht des Gottesläugners trennt sie. Sie macht ihn unerträglich, trotzig, eigenliebig, leidenschaftlich, lasterhaft. Der Aberglaube ist eine Folge der Unwissenheit und der Vorurtheile; er ist ein blinder Glaube, bald von der Furcht, bald von zu vielem Vertrauen geleitet; man kann abergläubisch, und zugleich sehr lasterhaft seyn. Uebrigens kann uns jede religiöse, politische, und philosophische Meynung zu Enthusiasten und Schwärmern machen. Nach dem Ausspruch eines berühmten Ministers war der nun geendigte Krieg, in welchem Frankreich den Kampf gegen Europa ruhmvoll bestand, nicht mehr und nicht weniger, als ein Krieg der bewaffneten Meynungen. Und hat wohl je ein Religionskrieg mehr Blut gekostet, als dieser? — Daraus folgt, daß man der Religion nicht ausschließlich die Uebel zuschreiben müsse, die sich unter den Menschen ereignet haben, und die auch ohne sie vorgefallen seyn würden. — Die Religion ist ein Damm gegen den Strohm der mehr oder weniger gefährlichen Meynungen, welche die ausschweifende menschliche Vernunft erfinden kann. — Die Rückkehr des Fanatißmus haben wir nicht zu fürchten; wenn wir bey der Hochachtung gegen die Religion nur die Wissenschaften und gute Sitten lieben, so werden wir Philosophen ohne Lasterhaftigkeit, und religiös ohne Fanatißmus seyn. — Wahr ist es, es giebt Laster, welche die Religion nicht zu hindern vermag; aber könnten wir in die Seelen der Menschen sehen, so würden wir über die Menge des Bösen erstaunen, das sie verhindert. Die Religion ist für den Menschen das Erste. Alle rechtschaffene Franzosen fühlen die Nothwendigkeit einer öffentlichen Erziehung. Seit 10. Jahren geschah für diese gar nichts. Wo die Erziehung fehlt, da ist auch keine Sittlichkeit und keine Religion. Daher überließ sich unsere Jugend dem Müssiggang und allen Ausschweifungen. Sie hat keine Begriffe von Gott, keine Begriffe vom Recht und Unrecht. Daher die Verwilderung, die uns die Blicke in die Zukunft nicht angenehm macht. Wenn diesem Zustande nicht bald gesteuert würde, so müßte unsere Nation in Barbaren ausarten. Nehmt dem Menschen seine Religion, und er wird kein Vaterland, kein gesellschaftliches Band mehr kennen. — Dieß alles zog unsere Regierung in Erwägung; sie beschloß, die Religion wieder herzustellen. Einige waren der Meynung, sie sollte der Republik eine neue Religion geben, die deren Sitten, Gewohnheiten und Freyheitsbegriffen angemessen wäre. Und dieses könnte um desto leichter geschehen, da ohnehin die bisherige alte Religion in Ruinen darnieder liege.

(Die Fortsetzung folgt.)

Paris, den 9. April.

Der erste Consul Buonaparte hat den Admiral Villaret zum Generalkapitain der Insel Martinique ernannt. Von Brest ist abermals eine Eskadre nach Westindien unter dem Contreadmiral Benoit abgesegelt. Sie besteht aus 2. Linienschiffen, und 7. Fregatten, hat viele Landungstruppen am Brod, und ist zur Be-

zwingung der Insel Guadaloupe bestimmt. — Der Bürger Johann Baptiste Dubelloy ist vom ersten Consul zum Erzbischof von Paris ernannt worden. — Der heutige Moniteur enthält eine Verfügung der Consuln, daß der neue päbstliche Legatus a latere, Cardinal Caprara, welcher, wie Pabst Pius der Siebende sich in seinem Breve ausdrückt, bey unserm vielgeliebten Sohn in Christo, Napoleon Buonaparte, ersten Consul der französischen Republik, angestellt ist, sein Amt den Vorschriften gemäß, verwalten könne. — Die batavische Republik hat den Friedensvertrag von Amiens schon ratifizirt. — Die in Bayreuth gefundene Papiere der Emigranten Precy, St. Felix, Gouteller, und andere beweisen, beweisen unumstößlich, daß diese Leute von Ludwig dem 18. authorisirt, und von dem englischen Ministier Wikham bezahlt waren, um die innerlichen Unruhen in Frankreich zu unterhalten, und wenn ihre Bemühungen gelängen, eine Gegenrevolution zu bewirken. Ein anderer Emigrant Baboin, der sich meist in Schwaben aufhielt, war der Banquier, und zahlte die Gelder aus, welche Herr Wikham obigen, so wie dem Pichegrü, Willot, und andern anweisen ließ. Willot hatte einst einen Plan, durch welchen das südliche Frankreich, von Piemont aus, zu einer Gegenrevolution bearbeitet werden sollte, ziemlich weit getrieben; das Vordringen der Franzosen unter Buonaparte vereitelte denselben. — Bey der neulichen Ziehung, die so nachtheilig für die Nationallotterie ausfiel, indem sie gegen 4. Millionen an Gewinnsten auszahlen mußte, kamen allein auf Nummern, die in Paris gewonnen wurden, 14. Quaternen, und über 1100. Ternen heraus.

London, den 3. April.

Nach allen Welttheilen sind schnell segelnde Schiffe mit der Friedensnachricht abgeschickt worden. Innerhalb 10. Tagen segelt der Herzog von Kent nach Gibraltar ab, um von seinem dortigen Posten als Gouverneur Besitz zu nehmen. — Nie wurden so viele und so grosse Geldgeschäffte auf der hiesigen Börse gemacht, als gestern den ganzen Tag. Die 3procentigen Fonds stiegen bis auf 74. — Bekanntlich wurde jüngsthin der gelehrte Engländer Sir Joseph Banks von dem Pariser Nationalinstitut (der ehemaligen königlichen Akademie der Wissenschaften,) zum Mitglied aufgenommen. Eine hiesige Zeitung fordert ihn auf, zu erkären, ob er der hiesigen königlichen Societät, deren Präsident er ist, wirklich den Schimpf angethan habe, in seinem Danksagungsschreiben an das Pariser Nationalinstitut dasselbe die erste gelehrte Gesellschaft der Welt zu nennen? — In den ostindischen Gewässern hat eins unserer Kriegsfahrzeuge von 18. Kanonen die französische Fregatte La Fleche von 36. Kanonen in Grund gebohrt. — Unsere Zeitungen bemerken, daß Lord Cornwallis zu Amiens die glänzendsten, B. Schimmelpenninck aber die geschmackvollesten Feten gegeben hat.

Berlin, den 4. April.

Ueber die Verfälschung dänischer Banknoten hat man jetzt folgende zuverlässige Umstände entdeckt. Im August des vorigen Jahrs kamen zuerst falsche Banknoten in Umlauf; im October wurde der Prinz von Salm Kyrburg zu Altona arretirt, weil er mehrere derselben ausgegeben hatte. Im November ertappte man zu Kiel einen jungen Menschen aus Erfurt, Namens Stida, der viele falsche Banknoten bey sich führte. Nach langem Läugnen gestand er endlich, daß die französischen Emigranten Poincellet, Beaumont und Bonnivert die Verfertiger derselben seyen, und daß er noch eine Anzahl, die im Nennwerth 12,000. Reichsthaler betrüge, zu Erfurt in seinem Keller versteckt habe. Der dänische Commissaire, Herr von Bu mann, welcher nach Erfurt geschickt wurde, fand auch diese vergrabene Banknoten an dem beschriebenen Ort, und jene französische Emigranten wurden hierauf in der Gegend von Ehrenbreitstein arretirt.

München, den 14. April.

Se. churfürstliche Durchlaucht haben sich seit dem Anfang Ihrer Regierung

Digitized by Google

angelegen seyn lassen, die Besoldungen der öffentlichen Staatsbedienten nach Maasgabe ihrer Bedürfnisse möglichst zu verbessern; gleichwohl sollen sich unter denselben einige befinden, welche durch schändliche Bestechlichkeit ihren Stand und Charakter herabwürdigen. Die Vorgesezten sämmtlicher Kollegien und Landesstellen sind also durch einen churfürstlichen Befehl aufgefordert worden, gegen dieses staatsverderbliche Uebel mit unausgesezter Aufmerksamkeit zu wachen, und die pflichtvergessenen Staatsdiener der Justiz zu entdecken, damit sie nach Maasgab ihrer Verbrechen gestraft werden können.

Am heil. Charfreytag wurde in der hiesigen Hochfürstl. Hofkapelle Abends 8. Uhr ein Oratorium: Die Empfindungen beym Grabe Jesu; in Musik gesetzt von Sr. Hochwürden Hrn. Franz Bihler, eines hohen Domstifts allhier Kapellmeister, aufgeführt. Gerührt von der vortrefflich diesem Zwecke anpassenden Komposition sowohl, als präciser und reiner Produktion gieng Jeder von dem zahlreich versammelten Auditorium mit tiefer Empfindung hinweg.

Morgen, am heil. Osterfest, wird Unterzeichneter die Ehre haben, durch Güte, in dem prächtigen Baron v. Liebertischen Saal, aufzuführen: Die Hymne an Gott, von Baggesen, in Musik gesetzt vom kön. dänischen Kapellmeister Schulz. Alle Hauptpartien darinn werden v. Dilettanten aufgeführt. Eintritts-Billets für den 1ten Platz à 1. fl., auf den 2ten à 36. kr. sind nebst Text à 6. kr. in der Gombardischen Musikhandlung, oder beym Eingang zu haben. Der Anfang ist um 5. Uhr.

Häußler.

Auf vielfältiges Verlangen, findet sich Endesunterzeichneter veranlasset, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß nächstkommenden Ostermontag in seinen Saal (welcher Abends um 7. Uhr eröffnet werden wird) auf die nämliche Art und Weise, wie im verstrichenen Winter, Ball gegeben werde; wozu dahero Jedermänniglich, nach Standesgebühr, aufs höflichste einladet

Anton Carl Singer, Gastgeb zu den 3. Mohren.

Künftige Osterfeyertäg wird in den 3. Königen Tanzmusik gegeben werden; wozu sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt

Joseph Mann, Gastgeber zu den 3. Königen.

Künftigen Ostermontag und Dienstag, wie auch Sonntag den 25ten April wird bey Endesbenannten Tanzmusik gehalten werden; wozu sich bestens empfiehlt

Karl Sebast. Nieberle, Gastgeber zu den 3. Rosen.

Künftigen Ostermontag als den 19ten dieses wird Tanzmusik gegeben werden. Wozu sich bestens empfiehlt

Jakob Michael Erdinger, zum Mahrenkopf.

Endesgesetzte hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß künftigen Ostermontag und Dienstag, wie auch darauf folgende Sonntage bey mir Tanzmusik gehalten wird; wozu ein verehrliches Publikum höflichst einladet

Maria Kreszenzia Ackermann sel. Wittib, zum weissen Roß dahier.

Montag den 12ten April ist bey mir Endesbenannten ein großer stockhaarigter geschnittener Hund, mit schwarz und grauen Flecken gespitzten Ohren, und gestuztem Schweif, ab Handen gekommen. Wem selbiger zugeloffen, oder Wissenschaft davon hat, wird höflichst ersucht, mir selbigen gegen ein angemessenes Douceur zu berichten, oder an Handen zu stellen.

Anton Schmid, Schlößlwirth in Schwabmünchen.

Hausverkauf.

Die nächst dem Schwibbogen gelegene Behausung Lit. A. Nro. 390. so in zwey Wohnungen, nebst grossen Stallungen, Heuböden, Wagenremisen, und grossen Hof versehen, ist um billigsten Preis täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Mehrere davon ist bey dem Maurermeister Gelb, junior, oder bey dem Zimmermeister Kapfenberger zu erfragen.

Nro 93. Montag, den 19. April Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Roy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schnell-Haus.

Paris, den 8. April.

Ideen aus der Rede des Ministers Portalis über das Konkordat.

Fortsetzung.

Die Weisheit der Regierung fand für gut, die vorhandene Religionen nicht zu verwerfen, weil sie die Sanktion der Zeit, und die Achtung der Völker vor sich haben. Die eine dieser Religionen ist die katholische, die andere die protestantische; beyde sind Zweige des Christenthums. Der wohlthätige Einfluß der christlichen Religion auf die Sitten von Europa, und auf alle Länder, in die sie sich verbreitet hat, ist allgemein anerkannt; man hat die Frage aufgeworfen, ob das Christenthum nicht eine Veranlassung zu Kriegen gewesen sey, ob es nicht den Despotißmus und Schwärmerey erzeugt habe? — Wo ist etwas in der Welt, daß die Menschen nicht gemißbraucht hätten? — Es kommt hier vorzüglich auf die Frage an: ist das Christenthum, dem Europa seine Civilisation zu verdanken hat, unsern gegenwärtigen Sitten, unserm jetzigen Zustand angemessen? Wir antworten: Ja! Es läßt der Vernunft ihre Rechte, es erweckt und befördert die Tugend, es schreibt dem Genie keine Gränzen vor, es hat den Künstlern Stoff zu grossen Meisterstücken geliefert, es steht mit den schönen Wissenschaften in einer sanften Harmonie, es predigt allgemeine Menschenliebe, es erhebt uns zum Schöpfer. Wie elend erscheinen dagegen die Religionen anderer Welttheile! — Die französische Regierung konnte also vernünftiger Weise die christliche Religion, von deren Vortheilen und Nothwendigkeit sie sich überzeugt hatte, die unserer Philosophie, und unsern Sitten angemessen ist, nicht verwerfen. — Die Revolution hat Frankreich schröcklich erschüttert; aber das Unglück würde noch grösser geworden seyn, wenn das Christenthum die Gemüther des grössern Theils der Nation nicht gelenkt, und besänftigt hätte. — — Im lezten Jahrhundert der französischen Monarchie war die katholische Religion allein und ausschließlich die erlaubte; im ehemaligen Pohlen war sie die dominirende, so wie es noch in Rußland die griechische ist. Allein man kann eine Religion beschützen, ohne sie deßwegen weder zur ausschließlichen, noch zur dominirenden zu machen. Eine Religion beschützen heißt, sie unter den Schutz der Gesetze nehmen, und den Bekennern derselben den Genüß der geistlichen Güter, die sie sich davon versprechen, zusichern. Dieses Beschützungssystem ist wesentlich von dem System der Gleichgültigkeit und der Verachtung verschieden, das man mit dem Namen der Toleranz bezeichnet. Von Menschen zu Menschen ist die Toleranz in Religionssachen Pflicht; im Staatsrecht kann sie nichts anders seyn, als die Achtung der Regierung für die Gewissen der Menschen, für die Gegenstände ihrer Verehrung und ihres Glaubens, und diese Achtung muß sich in Wirkungen und Thatsachen zeigen. — Während der Revolution erfuhr die katholische Religon harte Schläge; sie war in Frankreich immer die dominirende, und seit der nachtheiligen Aufhebung des Edikts von Nantes die allein erlaubte gewesen. Sie stand überdieß mit dem Thron, den man umwarf, in genauer Verbindung. Wer die Gewalt, welche man gegen diese Religion brauchte, brachte nur ärgerliche unruhvolle Trennungen hervor. Die gegenwärtige Regierung, welche

der Nation ihre politische und religiöse Freyheit zugesichert hat, durfte dabey nicht gleichgültig bleiben. Sie fand die philosophische Intoleranz eben so verderblich als die priesterliche; sie sahe ein, daß die Absonderung eines katholischen Frankreichs von einem freyen Frankreich die Freyheit selbst in Gefahr sezte.

Bey weitem der gröſſere Theil der Franzosen bekennt sich zur katholischen Religion. Um ihr nun einen aufgeklärten Schuz zu ertheilen, mußte man eine nützliche Aufsicht über sie übernehmen. — Zuvörderst mußte den eingerissenen Schismen gesteuert werden. Da war es nun ein wahres Glück, daß die katholischen Theologen einen Vereinigungspunkt, ein sichtbares Oberhaupt zu Rom anerkennen. Mit diesem mußte man sich verständigen. Gefahr war hiebey nicht vorhanden. Den päbstlichen Einfluß bauen die alten kostbaren Freyheiten der gallikanischen Kirche schon hinlänglich vor; die Mönchsorden, die ihn vormals bedeutender machten, sind und bleiben in Frankreich auf immer abgeschafft; als weltlicher Souverain bedarf der Pabst bey seiner politischen Schwäche des französischen Schuzes; die Maximen, auf denen seine geistliche Oberherrschaft beruht, sind bekannt, ihre Gränzen werden durch die Weltgeistlichkeit, die einzige, welche in Frankreich bleibt, hinlänglich bewacht, während diese in keinem Falle mehr die Macht hat, zu schaden. — In protestantischen Staaten kann sich das weltliche Oberhaupt zum Chef der Religion aufwerfen. Dieß verträgt sich aber mit den Grundsätzen des Katholizismus nicht, es wäre mißlich, und sogar gefährlich, wenn das Staatsoberhaupt eines katholischen Landes sich zum Oberhaupt der Religion in demselben aufwerfen wollte. Was vormals in England geschah, paßt nicht auf Frankreich. Kluge Eroberer liessen immer den überwundenen Völkern ihre Priester und Altäre. Eben so muß man nach einer Revolution handeln; denn eine Revolution ist auch eine Eroberung. — Alle Nachrichten aus den Departements stimmen dahin überein, daß die meisten Einwohner der französischen Republik an der Religion so fest, als an ihrem Leben hängen; der gemeinschaftliche Gottesdienst vereinigt die Gemüther, knüpft die Bande der Gesellschaft fester, befördert das Gute, flößt Achtung gegen die weltliche Regierung ein ꝛc. — Durch die Dazwischenkunft des päbstlichen Ansehens mußte den Spaltungen gesteuert, und durch eine hinlängliche Besoldung der Geistlichkeit der öffentlichen Religion das verlorne Ansehen wieder verschafft werden. — Der religiöse Friede befördert und befestigt den politischen. — Man hat der katholischen Religion den Einwurf gemacht, daß sie mehr als jede andere mit äusserlichen Cerimonien überladen sey. Aber dieß ist kein Nachtheil; denn nach der scharfsinnigen Bemerkung eines verständigen Manns ist es gerade dieser Umstand, der die Katholiken so unüberwindlich an ihre Religion heftet. — Das Cölibat der Geistlichen konnte nicht geändert werden. Es ist eine zu alte, zu tief eingewurzelte Setzung, als daß sie ohne Gefahr für das Ganze angetastet werden konnte. Menschen, die sich dem Dienst der Gottheit wiedmen, müssen sich selbst einer gewissen körperlichen Reinigkeit befleissigen. Der katholische Gottesdienst erfordert eine ununterbrochene Aufmerksamkeit; diese muß also nicht durch häusliche Angelegenheiten gestört werden. Das Volk liebt strenge Enthaltsamkeit an den Geistlichen; deßwegen schenkte es auch den verheyratheten Priestern in den verflossenen Jahren kein Vertrauen. Niemand ist zum Priesterthum gezwungen. Wer sich demselben weiht, prüfe seine Kräfte. Der Bevölkerung kann die Beybehaltung des Cölibats in Frankreich nicht schaden; nur in solchen Ländern leidet sie, die mit Klöstern beyderley Geschlechts überhäuft sind. — Uebrigens geht den Staat die Heyrath eines Priesters nichts an, seine Ehe bleibt gültig, seine Kinder sind rechtmässig, das Gesetz schüzt ihn bey allen Familien- und Bürgerrechten; aber nach den kanonischen Rechten würde er sich geistlichen Strafen aussezen, und sein Amt niederlegen müssen. Frankreich konnte in Betreff seiner Priester dießfalls keine Ausnahme verlangen, ohne sie in den Augen anderer katholischer Völker, und selbst der Franzosen herabzuwürdigen. — Montesquieu und andere haben den Satz aufgestellt, daß die

katholische Religion nur für Monarchien, und nicht für Republiken passe. Allein er wird durch Thatsachen hinlänglich widerlegt. Was die Lehre von der Untrüglichkeit des Papstes, und daß ausser der Kirche kein Heil sey, anbetrifft, so kann der Staatsmann über dieses Dogma keine theologische Erörterung anstellen. Es lassen sich aus guten Dogmen sehr schlimme, und und aus schlimmen Dogmen sehr gute Folgerungen ziehen. Auf diese Folgerungen kommt alles an. Der Geist der Zeit widersetzt sich allen intoleranten Sätzen mächtig. Die katholische Geistlichkeit in Frankreich wird hinführo tolerant seyn, nachdem so viele und grosse Begebenheiten sie genöthigt haben, für sich selbst Schonung, Nachsicht und Toleranz zu verlangen, die man sonst für andere von ihr verlangte. Aus allem bisher Angeführten ergiebt sich also, daß kein vernünftiger Grund vorhanden sey, der die Organisirung der katholischen Religion in Frankreich hätte hindern können. Die gesunde Philosophie kann ganz ruhig dabey seyn. — Aber diese neue Organisirung des Gottesdienstes erforderte viele Weisheit. Mehrere Priester machten Anspruch auf ein und eben dasselbe Bisthum, Pfarre ꝛc. Jeder glaubte ein ausschließliches Recht darauf zu haben. Es war also nöthig, daß alle ihre Dimission gaben. Auf diese Weise wurde in einer kützlichten Sache Rath geschafft, wo die gegenseitigen Rechte der geistlichen und weltlichen Macht sich berührten. Diese Opfer, welche die Gewalt nie erzwingen konnte, wurden beynahe durch ein Wunder, und zum Erstaunen von Europa, auf den Ruf der Religion wirklich gebracht. Die Regierung hat es nicht in ihrer Gewalt, jeden zu belohnen; höhere Rücksichten nöthigten sie, die Zahl der geistlichen Aemter einzuschränken; aber sie wird keinem je vergessen, was er bey dieser Gelegenheit that. — Zu Anfang der Revolution wurde die Geistlichkeit der grossen Güter beraubt, die sie besaß. Da die zeitlichen Angelegenheiten der Staaten den Pabst nichts angehen, so war auch die Dazwischenkunft desselben nicht nöthig, um das Eigenthumsrecht der Käufer von Nationalgütern zu bestättigen. Aber es war doch nützlich zur Beruhigung der Gemüther, daß das Oberhaupt der Kirche in seinem Konkordat mit der Republik die Rechtmäßigkeit des Kaufs dieser Güter anerkannte. — Die Erklärung, daß die katholische Religion die Religion der 3. Konsuln, und Mehrzahl der Franzosen sey, betrifft bloß 2. unbestreitbare Thatsachen. Die katholische Religion ist gegenwärtig in Frankreich die Religion der Mitglieder der Regierung, nicht aber die der Regierung selbst. Sie ist die Religion der grössern Zahl der Nation, nicht aber die des Staats. Dieß sind Dinge, die man nicht verwechseln darf. — Die Gewissensfreyheit aufrecht zu erhalten, ist der Zweck aller unserer Gesetze, und mußte auch die Absicht der Regierung seyn. Die Revolution hat mit dem Geist der Freyheit auch den Geist der Gerechtigkeit zurückgebracht; die Protestanten sind wieder geworden, was sie nie hätten aufhören sollen zu seyn, unsere Mitbürger, und unsere Brüder. Ihnen gebührt in jeder Rücksicht der Schutz des Staats, wie den Katholiken. Zudem ist die Gewissensfreyheit nicht allein ein natürliches Recht, sondern auch ein politischer Vortheil. Wo mehrere Religionen gleich frey neben einander bestehen, wacht jede strenger über sich selbst, sie wetteifern mehr miteinander. — Die Regierung hat geglaubt, das Alter des jüdischen Volks ehren zu müssen, welches auf kein Vorrecht Anspruch macht, als die Kirchenordnung beyzubehalten, unter der es stäts lebte, und für deren Urheber es Gott selbst ansieht.

Paris, den 10. April.

Gestern begab sich der Cardinal Caprara zum ersten Consul, um ihm sein Beglaubigungsschreiben vorzulegen; 8. Wägen brachten ihn und sein aus Geistlichen bestehendes Gefolge nach dem Pallast der Consuln, 200. Mann Kavallerie dienten zur Bedeckung. Ein Kreuz wurde, dem ehemaligen Gebrauch gemäß, vorgetragen. Nach der Audienz begab sich der Cardinal zu Madame Buonaparte. Am Ostern fest wird derselbe in der Kirche zu unserer lieben Frauen Hochamt halten, auch wird des Friedens wegen ein Te Deum abgesungen.

Digitized by Google

Augsburg, den 17. April.

Der verdienstvolle Rektor des hiesigen evangelischen Gymnasiums zu St. Anna, Herr Beyschlag, hat von der philosophischen Fakultät zu Jena aus eigener Bewegung derselben das Diplom als Doktor der Philosophie mit einem sehr verbindlichen Schreiben des derzeitigen Dekans dieser Fakultät, Herrn Professor Ilgen, unentgeldlich erhalten. — — In der neulichen Anzeige des Haydn'schen Oratoriums die 7. Worte des Erlösers am Kreuz muß statt des Ausdrucks: Andante, Adagio gelesen werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wie schon bekannt, sind mit der von Sr. hochfürstl. Durchlaucht dem regierenden Fürsten von Thurn und Taxis auf dem Schlosse Trugenhofen angeschafften galvanischen Maschine mehrere wohlthätige Kuren gemacht worden. Se. hochfürstl. Durchlaucht haben nun die trefflichen Wirkungen dieser herrlichen Erfindung an sich selbst erfahren; indem Höchstselbe das Gehör, welches Sie seit geraumer Zeit auf dem rechten Ohr verloren, durch einen dreymal angewandten Galvanißmus vollkommen wieder erlangten.

Johann Michael Rigg, hiesig bürgerl. Lauten- und Geigenmachers-Sohn, 70. Jahre und 5. Monate seines Alters, ist bereits schon bey 40. Jahre von hier abwesend, ohne daß von seinem Leben oder Tod inner dieser Zeit etwas bekannt wurde. — Da dieser Abwesende ein Vermögen, welches schon ao 1795. gegen Kaution seinen nächsten Anverwandten überlassen worden, von 792. fl. besitzet, so haben diese gebethen, ihn nach gnädigster Verordnung vom 14ten Sept. 1798. vorzuberufen, und im nicht Erscheinungsfalle, mit Aufhebung der Kaution, ihnen dieses Vermögen anzulassen. Auf dieses Ansuchen wird Johann Michael Rigg, oder etwa dessen rechtmässigen Erben unter einem 6. monatlichen peremtorischen Termin mit dem Beysatze vorgeladen, daß im nicht Erscheinungsfalle nach obig allegierter gnädigster Verfügung die 792. fl. mit Aufhebung der Kaution denen hiesigen nächsten Anverwandten angelassen werde.

Gränzstadt Füssen, den 16. Febr. 1802.

Vom Fürstl. Augsburg. Stadt-Rath.

Ridermayr, Amtsbürgermeister.

Vt. Blum, Stadtschreiber.

München, den 8. April.

Bey der anheute vorgenommenen 271. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

51. 22. 63. 34. 77.

Die nächste 492. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 22. April vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 21. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Am 20ten dieses laufenden Monats ist in einem bequemen Reisewagen zu 4. Personen, eine Retourgelegenheit nach Nürnberg, beym Eisenhut dahier anzutreffen.

In dem Redlingerschen Haus, auf dem Brodmarkt oben am Judenberg, Lit. C. Nro. 1. ist die erste Etage bis Georgi dieß Jahrs zu vermiethen. Das Nähere ist in dem Redlingerschen Laden in eben diesem Haus zu erfahren.

Einem hochgeehrten Publikum mache hiemit die Anzeige: Daß die 48te Kontinuation meines gebundenen Bücherkatalogs gratis abgelangt werden kann bey Georg Kaspar Junginger, wohnhaft in der heil. Kreuzgasse Lit. D. Nro. 170. Augsburg, den 13. April. Es ist auch bey dem Ausgeber dieses Katalogs zu haben: Kriegskanzley, deutsche, auf die Jahre 1757. bis 1763. in 18. Bänden, komplett. à 18. fl.

Es ist ein Garten sammt Sommerhaus und ganzer Bewohnung, und ein Saaletel und Keller, zwischen dem Jakober und Hollblatter Thor, zu vermiethen.

In eine auswärtige Apotheke wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere hierüber ist bey dem Apotheker Dingler Lit. C. Nro. 2. zu erfragen.

Num 94. Dienstag, den 20. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 3. April.

Se. päbstliche Heiligkeit haben dem Erzbischof von Patrasso Crivelli, und dem Erzbischof von Korinth Svina, die Kardinalswürde ertheilt. — Es befinden sich hier sehr viele englische Stabsofiziers, die über Malta aus Aegypten kommen. — General Hutchinson ist aus Sizilien in Neapel eingetroffen. — In Ankona stehen nur noch 500. Franzosen, und auch diese machen Anstalten, diesen Haven zu räumen. — Die 12,000. Franzosen, welche noch im Königreich Neapel liegen, halten gute Mannszucht, und sind deßwegen von den Einwohnern geliebt.

Paris, den 9. April.

Das Tribunat hat am 7. dieß die von der Regierung vorgeschlagenen Artikel des katholischen und protestantischen Kirchenwesens auf einen Bericht von Simeon genehmigt. Das Konkordat, sagte er, ist mit einem Souverain, der nicht durch seine Armeen furchtbar, aber von einem grossen Theil der Einwohner Europa's als das Oberhaupt des Glaubens, den sie bekennen, verehrt ist, und der auch selbst von den Monarchen, die von seiner Gemeinschaft getrennt sind, respektirt wird. Das alte Rom war durch seine Waffen gefürchter, das neue Rom ist durch Politik und durch die Religion wichtig. Es ist ein gefährlicher Feind, und ein nützlicher Freund. Es kann die Gewalt heiligen, den Gehorsam erleichtern, und durch die Religion giebt es eins der sanftesten Mittel an die Hand, die Menschen zu regieren. — Die Gleichgültigkeit der Regierung gegen die Religion erzeugt Gleichgültigkeit der Bürger gegen die Regierung, und gegen das Vaterland. — Die wahrscheinlichen Ausgaben unserer Republik für den katholischen Gottesdienst werden mit Innbegriff der Pensionen jährlich 13. Millionen livres betragen. — Wohlan denn, Katholiken und Protestanten, alle Bürger einer Republik, ihr habt keine Ursache mehr, euch wechselseitig zu verfolgen, und zu hassen. Ihr geht bloß in einigen Lehrsätzen von einander ab; seyd aber alle Schüler des Christenthums. Sanfte und fromme Seelen, freut euch, eure Tempel stehen euch wieder offen, ihr habt wieder Priester, ihr habt vollkommene Gewissensfreyheit. — Der Moniteur liefert einen Bericht des Ministers Portalis, über den protestantischen Gottesdienst, worinn es heißt: Die Pastoren der 2. protestantischen Kommunionen haben alle nöthige Nachweisungen eingesendet. Ich bin allen das Zeugniß schuldig, daß sie sich beifert haben, uns ihre Erklärungen der Unterwerfung und Treue gegen die Gesetze der Republik zukommen zu lassen. Sie freuen sich, eine Religion zu bekennen, die überall die Vaterlandsliebe, und den Gehorsam gegen die öffentliche Macht anempfiehlt. Sie segnen die französische Regierung für den lauten Schutz, den sie allen Gottesdiensten bewilligt, welche auf den grossen, vom Christenthum der Welt verkündigten, Wahrheiten beruhen. — Heute nahm Bastaget im Tribunat das Wort, um die Dankbarkeit der Protestanten über das, was nunmehr in Ansehung ihrer verfügt worden, zu bezeugen, und die Versicherung zu geben, daß die Regierung stets treue und ergebene Bürger an ihnen finden werde. Man hat, sagte er, die Protestanten beschuldigt, den Stoß zur Revolution gegeben zu haben; sie mußten diesen Trieb fühlen; denn sie konnten nicht unglückli-

Digitized by Google

cher werden, als sie es unter der vorigen Regierung waren. Allein die protestantische Religion ist deßwegen nicht neuerungssüchtig. Ihr Bestreben ist Erhaltung, nicht Anmassung; Ackerbau, Künste, Handlung sind die Beschäfftigungen ihrer Bekenner, die 3. Millionen ausmachen.

Paris, den 10. April.

Die päbstliche Bulle wegen Ernennung des Kardinals Caprara zum Legaten in Frankreich lautet, wie folgt: Pius, Diener der Diener Gottes; Unserm theuern Sohn Joh. Bapt. Caprara, Priester Kardinal der heil. römischen Kirche, und des heil. Stuhls Legaten a latere bey Unserm geliebtesten Sohn in Christo Napoleon Buonaparte, ersten Konsul der französischen Republik, Unsern Gruß und apostolischen Segen. Die Hand des Höchsten, welche zu allen Zeiten ihre Macht offenbarte, hat in diesen Unsern Tagen ihr Wunder erneuert. Mitten unter den Stürmen, welche ganz Frankreich so lange beunruhigten, ist bey weitem der größte Theil dieser Nation der Religion ihrer Väter getreu geblieben, und hat mit dem Ruhm ihrer Vorfahren, welche der Kirche so viel Gutes gethan, auf das Denkwürdigste gewetteifert. Daher haben Wir nie aufgehört, und werden nie aufhören, in aller Demuth Unseres Geistes dem Gott der Barmherzigkeit zu danken, welcher unter den bangen Mühseligkeiten, die besonders gegenwärtig die höchste Würde, mit der sein unerforschlicher Wille Unsere Schwäche belastet hat, begleiten, einen Strahl des Trostes vor Unsern Augen leuchten lassen wollte, indem er Uns Mittel verschaffte, der katholischen Religion in diesem Lande die freye Uebung ihres Dienstes wieder zu geben, und sie in der vormaligen Reinigkeit ihres Dienstes wieder herzustellen. Die väterliche Liebe, welche Wir stäts gegen die französische Nation hegten, und Unser sehnlicher Wunsch, das so glücklich begonnene Werk mit Gottes Hilfe zu seiner Verherrlichung durch Unsere Schwäche ausgeführt zu sehen, beschäfftigen Uns lebhaft, und nöthigen Uns, alle Mittel auszudenken, um einen so guten Zweck zu erlangen, wovon das Heil so vieler Seelen abhängt, die Unser Herr Jesus Christus mit seinem Blut erlöst hat. Da Uns demnach sowohl, als der französischen Regierung zu diesem Behuf nützlich geschienen hat, daß in Unserm und des heil. Stuhls Namen ein Legat eingesetzt werde, der sich nach Frankreich begebe, um für die geistliche Bedürfnisse der Gläubigen zu sorgen, und die von der zwischen Uns, und der Regierung der französischen Republik getroffenen Uebereinkunft zu erwartenden guten Wirkungen zu befördern; so haben Wir, nachdem Wir Unsere ehrwürdige Brüder, die Kardinäle der heil. römischen Kirche angehört, mit ihrem einstimmigen Beyfall, dich, geliebter Sohn, erwählt, um deiner Treue, Frömmigkeit, und Klugheit eine so wichtige Sendung anzuvertrauen, überzeugt, daß du durch Tugend und Weisheit, die dich auszeichnet, wie auch besonders durch die Liebe und den Eifer, die du in den andern Aemtern, welche dir der apostolische Stuhl übertragen hat, stets der katholischen Kirche bewiesen hast, Unsern Wünschen, und Unserer Erwartung vollkommen entsprechen wirst. Wir setzen also, und senden dich, Kraft gegenwärtigen Schreibens, als Unsern, und des heil. Stuhls Legaten bey dem ersten Konsul der französischen Republik, indem Wir deiner Sorgfalt anempfehlen, dieses Amt nach deiner Liebe zu Gott, deiner Ehrfurcht gegen Uns, und den heil. Stuhl, deinem Eifer für die christliche Republik, mutigem Geistes zu übernehmen, und es mit Gottes Hilfe treufleissig zu erfüllen, so lange es die Zeitumstände rathsam machen werden. Gegeben zu Rom, in St. Maria maggiore, im Jahr der Menschwerdung Unsers Herrn 1081, den 9. Sept. im 2ten Jahr Unsers Pontifikats.

Paris, den 11. April.

Heute konsekrirte der Card. Caprara in der Kirche zu U. L. F. drey neue Erzbischöfe, worunter der bekannte Abbe Bernier. Der neue Erzbischof von Paris, Dubelloy, war vormals Erzbischof von Marseille, und ist ein Greis von 90 Jahren. — Dadurch, daß keine Vermächtnisse in liegenden Gründen mehr an Kirchen gemacht

werden sollen, [illegible] fällt nichts mehr in die todten Hände, und das Interesse der Geistlichkeit wird genau mit dem Interesse des Staats verwebt. — Die Musik des Te Deums, welches am Ostertag zu U. L. F. aufgeführt werden soll, ist von Paesiello. Die religiöse Musik wird darinn durch einen kriegerischen Marsch unterbrochen, welcher von Truppen aufgeführt wird, die mit fliegenden Fahnen in die Kirche treten. — Bey der feyerlichen Audienz des Cardinals Caprara am 9. dieß hielt derselbe eine Rede an den ersten Consul, worinn er sagte: General, erster Consul, ich komme unter eine grosse und kriegerische Nation, deren Ruhm Sie durch Ihre Eroberungen erhöht, deren äussere Ruhe Sie durch einen allgemeinen Frieden befestiget haben, deren Glück Sie vollenden werden, indem Sie ihr die freye Uebung der katholischen Religion wieder geben. Dieser Ruhm war Ihnen vorbehalten, erster Consul; der nämliche Arm, welcher Schlachten gewann, welcher den Frieden mit allen Nationen unterzeichnete, stellt den Glanz der Tempel des wahren Gottes wieder her, hebt seine Altäre empor, befestigt wieder seinen Dienst. Hierauf sprach und unterzeichnete der Cardinal die altübliche lateinische Eidesformel, auf welche sich die Verfügungen des Beschlusses der Consuln über die Vollmachten des päbstl. Legaten in Frankreich beziehen. Sodann antwortete der erste Consul: Die apostolischen Tugenden, die Sie auszeichnen, Herr Cardinal, lassen mich mit Vergnügen einen so grossen Einfluß auf die Gewissen in Ihren Händen sehen. Sie werden die Richtschnur Ihres Betragens im Evangelium suchen, und dadurch mächtig zur Vertilgung der Feindschaften, zur Befestigung der Eintracht in diesem weiten Reiche, beytragen. Das französische Volk wird stets nur Ursache haben, sich über das Einverständniß zu freuen, welches zwischen Sr. Heiligkeit, und mir bey der Wahl Ihrer Person Statt gehabt hat. Der Erfolg Ihrer Sendung wird für die christliche Religion, die zu allen Zeiten den Menschen so viel Gutes that, ein neuer Triumph seyn; neue Glückwünschungen werden ihr von Seiten des aufgeklärten Philosophen und der wahren Menschenfreunde dafür zu Theil werden.

Paris, den 12. April.

Der heutige Moniteur enthält die amtliche Anzeige, daß am 18. April, als am Osterfest, ein feyerliches Te Deum wegen der 2 glücklichen Ereignisse des Friedens von Amiens, und der Kundmachung des Gesetzes in Betreff der Gottesverehrungen in der Hauptkirche zu Paris, und zwar in Gegenwart der Regierung, gehalten werden soll. Stündlich werden an diesem Tage die Kanonen gelößt; wenn der erste Consul sich um 11 Uhr Vormittags in Begleitung der Regierungsmitglieder nach der Hauptkirche erhebt, werden 30 Kanonen abgefeuert. Abends wird ganz Paris illuminirt.

Ein anderes aus Paris, den 11. April.

Sehr merkwürdig ist die Rede, welche Luzian Buonaparte am 9. dieß im Tribunate hielt. Hier sind einige Stellen aus demselben: Nach einer 10jährigen mit Schrecknissen angefüllten Revolution haben wir die Hilfe der Religion nöthig, um die geschlagenen Wunden zu heilen. Während dem wüthenden Kampf der Zwietracht, der Leidenschaften, und des Kriegslärms vergaß man die Religion. Es ist Zeit, sie wieder herzustellen; sie ist dem Volk so nothwendig, als die Freyheit. Menschen ohne Religion haben Frankreich an den Rand des Verderbens gebracht. Sie verfolgten die Religion unserer Väter unter dem Vorwand einer Reform, unter dem Vorgeben, die Religion in ihre Rechte einzusetzen. Man zwang die Priester, ihren Glauben abzuschwören, und wenn sie nicht gehorchen wollten, schickte man sie zu Tausenden nach Guyana, um da umzukommen. Infame Huren wurden als Göttinnen der Vernunft im Triumph herumgeführt, und auf die Altäre gesetzt. Als endlich die Ungeheuer Robespierre ꝛc. merkten, daß sich alle Bande der Moral auflösten, so proklamirten sie das Daseyn eines höchsten Wesens, und die Unsterblichkeit

der Seele. Diese Menschen, verruchten Andenkens, mit dem Blute der rechtschaffensten Bürger befleckt, konnten aber doch mit ihren heuchlerischen Reden nicht obsiegen. Die Ruinen der entheiligten Altäre sprachen zu laut gegen sie. — — Dann folgte die Regierung der Direktoren. Sie schien weniger grausam, war aber desto treuloser. Sie erlaubten den Gottesdienst, und warfen zu gleicher Zeit diejenigen, die ihn übten, in die Gefängnisse. Sie schützten die neue Sekte der Theophilanthropen. Endlich erschien der 18. Brumaire, (der 9te November, wo Buonaparte sich an die Spitze der Regierung stellte,) und was ist nicht alles seit diesem Tage in 2. Jahren geschehen! Wie glücklich wäre Frankreich, wenn man seit dem Jahr 1789. so gehandelt hätte! Wie viel Blut wäre da nicht erspart worden! Eilt also, Gesetzgeber, das mit dem Pabst abgeschlossene Konkordat zu einem Gesetz zu erheben. Dieses Konkordat wird die Religion, und die öffentliche Sicherheit wieder herstellen; ihr werdet dadurch den Frieden der Republik mit andern Nationen, und den Frieden mit den Gewissen sanktioniren.

*) So sprach Luzian Buonaparte im Tribunat, und so siegt am Ende doch die Wahrheit. Es gab eine Zeit, wo ein Robespierre, ein Danton und Konsorten selbst in Deutschland Bewunderer und Biographen fanden. Diese Zeit ist, Gott Lob! vorüber.

Straßburg, den 16. April.

Durch das Konkordat sind nun die kirchlichen Angelegenheiten der französischen Republik vollkommen berichtigt. Vor der Revolution zählte das königliche Frankreich 16. Erzbisthümer und 116. Bisthümer. Ein Erzbischof von Paris hatte damals gegen 200,000. Livres, die meisten Bischöffe 40, bis 50,000. Livres jährlicher Einkünfte. Jetzt sind diese jährlich auf 10,000, jene, die Erzbischöffe, auf 15,000. Livres eingeschränkt. — Indessen gab es während der Revolution Perioden, wo beynahe alle Hoffnung verloren schien, daß Frankreich jemals wieder eine kirchliche Verfassung erhalten würde. Dem Mann, der in seinem 30sten Jahr bey Marengo siegte, war es vorbehalten, in seinem 32sten Jahr Europa den weltlichen Frieden, und Frankreich die innerliche Ruhe wieder zu geben.

In Ignaz Wagners sel. Buchhandlung auf dem alten Heumarkt ist neu zu haben:

Was ist denn auch der Karthäuser für ein Mann? Eine Abhandlung in Briefen an einen philosophischen Freund, nach den Ideen eines protestantischen Gelehrten. 8. 24. kr.

Die theologischen Haupttugenden, ein Christenlehrgeschenk. Das Hundert à 36. kr.

Campe (J. H.) kleine Kinderbibliothek. 5. Theile. 8. 2. fl. 45. kr.

Sammlung von noch nie gedruckten Kirchweihpredigten. 8. 1. fl.

Kernhafte Auswahl täglicher Andachtsübungen für die Jugend sowohl als für Erwachsene. Mit einem schönen Titel-Kupfer. 12. 15. kr.

Der helvetische Feuerhauptmann, ein besonderer Freund des Schwäbischen, und seines noch jüngern Bruders, des ehrlichen Mannes; über die Frage: Was waren die Mönche Helvetiens vor und während der Revolution, und was soll jetzt aus ihnen werden? 8. 1802. 30. kr.

Den Gartenliebhabern wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Sauerlischen Schlößle am Lauterlech von Georgi bis Michaelis eine vollständige Wohnung ganz, oder zum Theil, mit, oder ohne, auch mit den erforderlichen Menbrls, oder ohne dieselbe um einen billigen Miethzins zu beziehen ist. Das Nähere ist sich in dem gedachten Schlößle selbst Lit. H. Nro. 137. zu erkundigen.

Man sucht in eine hiesige Fabrique einen Bleichmeister, der genugsame Kenntnisse habe, die Aufsicht über das übrige Bleich-Personale zu führen, und solche anzuleiten, und Rechnen, Lesen, und Schreiben verstehe. Die Bedingungen werden annehmlich gemacht werden. Man kann sich dießfalls bey Herrn Carl Friedrich Burget melden, und Näheres erfahren.

Nro 95. Mittwoch, den 21. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. April.

Unsere heutige Wienerzeitung liefert einen den Kuhpocken äusserst günstigen Artikel. Seit 3. Jahren wurden hier und in andern Gegenden der Monarchie mit denselben fast unzählige Versuche angestellt. Alle, ohne Ausnahme, wurden von dem glücklichsten Erfolg gekrönt, und bewiesen unumstößlich den Satz: daß die Kuhpocken ein untrügliches Schutzmittel gegen die gewöhnlichen Kindsblattern seyen. Durch diese angenehme Erfahrungen überzeugt, trifft nun unsere sorgfältige Regierung die wirksamsten Anstalten, daß unter ihrer unmittelbaren Aufsicht die Kuhpocken, als eine für die Menschheit höchst wohlthätige Entdeckung, in den Kreisämtern allgemein eingeführt, und arme Kinder unentgeldlich geimpft werden sollen.

London, den 4. April.

Zufolge einer Zählung, welche die englische Regierung kürzlich auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung anstellen lassen, beträgt die Anzahl der weissen Einwohner 25,294, und der Sklaven 35,850. Darunter sind aber die Eingebohrnen des Landes, nemlich die Hottentotten, Caffern ꝛc. noch nicht begriffen. — Pferde fand man 50,000, Hornvieh 235,000. Stücke, Schafe anderthalb Millionen. — Das Land lieferte vorzüglich schönen Waizen, und den kostbaren Kapwein. — Für die Holländer ist es ein wahrer Vortheil, daß diese Kolonie einige Jahre englisch war; denn sie erhalten sie in einem weit bessern Zustand zurück. — Unsere Oppositionsblätter bekritteln jetzt den Definitivfrieden nicht wenig. Sie wundern sich, daß gar kein Ersatz dafür gegeben wird, daß Buonaparte Präsident der italienischen Republik geworden ist. — Zufolge den Präliminaries sollte Malta unter der Protektion einer dritten Macht stehen. Jetzt wird die Unabhängigkeit dieser Insel von 6. Mächten garantirt. — Die Unterhaltungskosten der Kriegsgefangenen sollten wechselseitig von jeder Macht bezahlt werden. Da England eine Menge Kriegsgefangener hatte, so konnte es eine Rechnung von 2. Millionen Pf. Sterling machen. Allein von dieser Summe geht unerwartet ein grosser Theil ab. Denn Frankreich bringt dagegen die Verpflegung und Equipirung der russischen Kriegsgefangenen in Anschlag, weil sie in englischem Solde stunden. — Die lange Dauer der Friedens-Unterhandlungen zu Amiens läßt auch unser Publikum auf mehrere Separatkonventionen schliessen. — Unsere dreyprozentigen Fonds dürften wohl nächstens bis auf 80. steigen. Es ist im letzten Kriege unglaublich viel Geld gewonnen worden, das man jetzt sicher unterzubringen sucht.

London, den 6. April.

Die neuesten Nachrichten aus Malabar sind beruhigend. Der Krieg gegen die aufrührischen Polygars in der Provinz Carnatik ist zu Ende. Er hat aber viele Leute gekostet. — Das neue Anlehen von 28. Millionen Pf. Sterling ist schon zu Stande. Herr Addington hat den Darleihern eben nicht sehr günstige Bedingungen gemacht; ein Beweis, wie hoch gegenwärtig der Wohlstand unsers Landes gestiegen ist. — Die neuen Auflagen werden auf Bier, Hopfen, Malz, auf ein- und ausgehende Waaren ꝛc. gelegt. — Aus St. Domingo hat man hier keine nähere Nachrichten, als

diejenigen sind, welche in den Pariser Blättern vorkommen. Toussaint scheint den Plan gefaßt zu haben, sich freywillig nach den innern gebirgigten Gegenden der Insel zurück zu ziehen, und sich dort zu vertheidigen, während die gelandeten Franzosen mit dem für sie ungewohnten Klima und mit Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen haben. Wenn die Negers dem Toussaint getreu bleiben, so kann er immer 60, bis 80,000. Mann derselben aufstellen. Nur darf er sich im freyen Felde nicht angreifen lassen, sonst wird er geschlagen. — An die englischen Befehlshaber in Westindien ist Befehl ergangen, die Franzosen mit Lebensmitteln und Munition auf Verlangen zu unterstützen.

Ein anders aus London, den 6. April.

Alle in England noch befindliche Kriegsgefangene, 14000. an der Zahl, werden nun nächstens frey in ihr Vaterland zurück kehren; man beschleunigt die Anstalten zu ihrer Abfahrt. Am 29. März hat der hiesig französis. Gesandte, Herr Otto, an sie eine Proklamation ergehen lassen, worinn es unter andern heißt: Ich eile, meine lieben Landsleute, euch die Unterzeichnung des Friedens-Traktats, und eure baldige Rückkehr in euer Vaterland anzukündigen. Nächstens werdet ihr eure Weiber, Kinder, und Freunde wieder sehen. Die grosse Familie der Franzosen, die ihr innerlich durch Uneinigkeiten zerrissen zurück liesset, werdet ihr unter der schützenden Hand einer weisen, gemäßigten Regierung wieder finden. Es blühen dort wieder Künste und Gesetze. Aber erlaubt euch in dem heranschenden Gefühl eurer Freude keinen neuen Unordnungen. Fänden sich noch unter euch Menschen, die mehrjährige Gefangenschaft und Leiden vom Partheygeist nicht zu heilen vermochten, so mögen diese wissen, daß es in Frankreich keinen Partheygeist mehr giebt. Die unerschütterliche Regierung verachtet alle gehäßige Leidenschaften. Laßt alles Gefühl einer langen mühseligen Gefangenschaft in den Kerkern zurück. Eure vergangene Leiden waren vom Kriege unzertrennlich. Die englische Nation, die jetzt unsere Freundin geworden ist, beklagt diese so sehr als ihr. Sie hat 6000. eurer Kameraden sogleich nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien ohne Auswechslung zurück geschickt; sie eilt, euch alle nach dem vaterländischen Boden zurückzusenden ꝛc. — Vorgestern ist der Oberrichter von England, Lord Kenyon, ein wegen seiner Rechtschaffenheit allgemein verehrter Mann, 69 Jahre alt, verstorben. — Heute hat das Parlament auf den Antrag des Herrn Addington eine Danksagung im Namen der Nation, an die Armee, die Seeleute, und an die verschiedenen Korps der Freywilligen für die im nun geendigten Kriege geleisteten rühmliche Dienste beschlossen. — Wir haben im letzten Kriege 77 Linienschiffe, 144 Fregatten, und 1000. andere Schiffe den Feinden abgenommen.

Paris, den 12 April.

Nach Briefen aus Spanien war es der Staatsminister Urquijo, der neulich maskirt zu Kadix eingeschifft wurde. Er wird nach einem Fort auf den philippinischen Inseln gebracht. Worinn sein Verbrechen bestehe, wird nicht gemeldet. — Man bemerkt, daß in der neuen Description der französischen Bisthümer Piemont nicht mitbegriffen ist. — So wie sich die Weisheit der Regierung in allem auszeichnet, so auch in der Wahl des neuen Erzbischofs von Paris. Er ist ein ehrwürdiger Greis von 90. Jahren, und wegen seiner Tugenden im Publikum sehr geachtet. — Mehrere unserer Journale fangen bereits an, sich der alten christlichen Zeitrechnung zu bedienen. Die Wiedereinsetzung des Sonntags statt des Decaditages war eine sehr natürliche Folge des mit dem päbstlichen Stuhl abgeschlossenen Konkordats. — In Betreff der französischen Priester, die sich während der Revolution verehlicht haben, sind im Einverständniß unserer Regierung von dem Pabst besondere Verfügungen getroffen worden, von denen man nächstens mehr wird melden können. — Die Schelde bleibt wirklich frey und offen. Der Maire von Antwerpen hat den Einwohnern dieser Stadt diese für sie so wichtige Nachricht selbst offiziell mitgetheilt. Sie wollen ein allegorisches Gemälde verfertigen lassen, um diese grosse Begebenheit dadurch auf

gehört noch Folgendes: Keine Kirche kann zum Gottesdienst der Katholiken und Protestanten zugleich dienen, oder mit andern Worten: Es findet kein Simultaneum Statt. Ausserhalb den Kirchen darf keine gottesdienstliche Zerimonie veranstaltet werden; diese sind gänzlich auf die Kirchen eingeschränkt. — Am Osterfest wird der Kardinal Caprara das Hochamt, und Bolsgelin die Kanzelrede halten. Zwischen den Abtheilungen der religiösen Gesänge, welche von mehrern Orchestern aufgeführt werden, sollen benannte Krieger mit eroberten Fahnen und Siegsgesängen in die Kirche zu U. L. F. einziehen. Der Ostertag wird also ein höchst feyerlicher Tag werden.

Paris, den 13. April.

Gestern gieng aus Brest folgende telegraphische Depesche ein: Nach einer Fahrt von 37. Tagen ist die Korvette, der Cisalpiner, aus St. Domingo hier angekommen. Ihm folgt in einigen Tagen eine Abtheilung unserer Flotte. Der Schiffslieutenant Hieronymus Buonaparte (ein Bruder des Oberkonsuls) ist gestern von hier nach Paris abgereist. Er bringt gute Neuigkeiten.

Berlin, den 10. April.

Herr Doktor Olbers in Bremen hat am 28. März, am nördlichen Flügel der Jungfrau, unter 185° gerader Aufsteigung und 11 10/12 nördlicher Abweichung, einen Kometen entdeckt, der sich nur als ein Stern 7ter Grösse, ohne merklichen Nebel zeigt; er bewegt sich langsam gegen Nordwesten. Herr Professor Bode hat ihn auf der hiesigen Sternwarte am 6. und 7. dieß beobachtet; am letzten Tage hatte er 183° gerader Aufsteigung und 14 10/13 nördlicher Abweichung.

Bern, den 10. April.

Die Kantonsatzungen von Bern, Zürch, Lemau, Freyburg, Solothurn, Baden, Basel, Schafhausen und Appenzell haben die neue Konstitution angenommen. Dagegen soll die Tagsatzung von Aarzau und Thurgau dieselbe verworfen haben. — Der Senat hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Zahl des helvetischen Militairs auf 2000. Mann herabgesetzt, und den Truppensold beträchtlich vermindert. — Man versichert nunmehr, die französische Regierung habe das Walliserland als eine freye unabhängige Republik erklärt.

Oestreich, den 15. April.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, für 50. Millionen Staatsgüter in Böhmen, Mähren, Ungarn und Gallizien durch eine Lotterie zu veräussern. Jedes Loos soll 500. Gulden kosten. — Die Königin von Neapel befindet sich wieder etwas besser, und läßt Anstalten zu ihrer Abreise aus Wien treffen. — Berichte aus Konstantinopel vom 11. März melden, daß die englischen Truppen, die aus Ostindien nach Aegypten gekommen waren, Anstalten machen, über das rothe Meer wieder dahin zurück zu kehren. Die gegen die Pforte widerspenstigen Bey's haben sich nach Oberägypten gezogen, weil ihnen die Engländer erklärten, daß sie nur ihre Personen und Güter schützen, nicht aber zur Wiedererlangung ihrer vorigen Gewalt behilflich seyn würden. Der Großvezier hat ihnen Truppen nachgeschickt. — Der Erzherzog Karl wird sich auch in Begleitung des verdienstvollen Staatsraths von Faßbender auf den ungarischen Landtag begeben.

Frankfurt, den 16. April.

Herr Helmes, Suffragan von Maynz, dürfte, wie man versichert, vom Oberkonsul Buonaparte zum Bischof von Maynz, und zwar auf Empfehlung und Vorsprache des Churfürsten von Maynz, ernannt werden. — In den ehemals deutschen Ländern jenseits des Rheins arbeitet man in mehrern Städten an der Vereinigung der reformirten und evangelisch-lutherischen Gemeinden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten sind alle Schriften des Herrn Posselt in der östreichischen Monarchie verboten worden. — Der regierende Fürst von der Lippe Det-

meld ist im 35sten Jahr seines Lebens gestorben. — Nach mehrern Jahren ist am 8. April zu Hamburg wieder das erste französis. Schiff angekommen. — Am Charfreytag ist zu Straßburg der Tod Jesu von Graun aufgeführt worden. — In ganz Frankreich wird der öffentliche Gottesdienst wieder mit grosser Andacht gefeyert. — Die Spitzenfabrikanten von Brüssel lassen für die Gemahlin des ersten Konsuls Buonaparte ein Kleid verfertigen, das ganz von Spitzenarbeit und mit Devisen ausgeziert ist, die sich auf den allgemeinen Frieden beziehen. — Vermöge eines Vertrags mit Rußland sind aus den preussischen Staaten 50. Uebelthäter nach Siberien abgeschickt worden. Der König bezahlt für jeden Kopf 50. Thaler Transportkosten. — Zu München ist ein neuer chursächsischer Gesandte in der Person des Grafen von Einsiedel angekommen. — Der Erbprinz von Weimar hat den musikalischen Nachlaß des verstorbenen berühmten Kapellmeisters Zumsteeg in Stuttgard von dessen Wittwe an sich gekauft. — Der König von Schweden hat einer Deputation der Stände seines Reichs die Staatseinnahmen des vorigen Jahrs, und deren Verwendung zum erstenmal vorlegen lassen. Dieser Schritt hat das Zutrauen der schwedischen Nation zu ihrem König ungemein verstärkt. — Der König von Preussen hat das Schloß zu Oranienburg zur Errichtung einer Baumwollenfabrik hergegeben. — In Frankreich sind gegenwärtig die Lebensmittel ziemlich theuer; es werden deßwegen in Paris täglich 12,000. Portionen rumfordischer Suppe ausgetheilt. — Der Graf Emanuel von Khevenhüller ist an des Marquis Ghisilieri Stelle als kaiserlicher Gesandte nach Rom abgegangen. — Oeffentliche Berichte melden zwar, daß im Preussischen sehr stark ausgehoben werde; allein nach sichern Briefen aus Berlin ist bey der Armee alles ruhig. — Am 19. dieß ist der Sekretär des türkischen Gesandten in Paris aus Konstantinopel kommend eiligst durch Augsburg nach Paris passirt. — Der spanische Hof muß Kraft des letzten Friedensschlusses an Frankreich 4000. der besten spanischen Schaafe überlassen. Man hofft in Frankreich die Schaafzucht sehr zu verbessern.

Den 27. 28. und 29. dieses Monats April werden die bey hiesiger Schloßökonomie bisher Zubauweise besessene, drey ganze Bauernhöfe einzeln, auf Erbrecht verkauft, sämmtliche Schloß sowohl, Feld- als Wießgründe aber auf 12 Jahre verstiftet. Kaufs- und Stiftungslustige belieben sich daher an bestimmten Tagen hier einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben, wobey man auch zugleich anmerken will, daß gleich nach wirklich vorgegangener Bemeyerung und Verstiftung, eine Versteigerung sämmtlicher Baumannsfahrnisse, dann des vorhandenen Viehstands vorgenommen werden wird. Geschehen, den 26. März 1802.

Churpfalzbaierisch. Reichsfreyherrl. von Lemmenl. Herrschaftsgericht Heilsberg, zu Wiesent, Regierungsbezirks Neuburg.

Lt. Wiesend, Pfleger.

Donnerstag den 22. April Nachmittag wird in dem Hause Lit. B. Nro 188. ein kleiner Hausrath eröffnet, worin Kupfer, Zinn, Weißzeug, Malereyen, Schreinwerk, Better, Matratzen, mehreres Essengeräth und nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Handlungshausverkauf-Anzeige.

Zu Neumarkt in Obersteyer, an der Kommerzial-Poststrasse, ist in der Mitte des k. k. Markts ein eigenthümlich bürgerl. wohlgebautes grosses Haus, sammt einen 360. Klaftern grossen Hausgarten, sammt Stadel, Pferd- und Rindviehstallungen, guten Gewölbern, und 6. bequemen Wohnzimmern, nebst verschiedenen andern Kammern und Behältnissen, mit Inbegriff der Spezerey- Material- Schnitt- und kurze Waaren, Handlungs- sammt Weinschenksgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen, wobey sich dermalen auch einige Grundstücke, die aber zu anderen Herrschaften unterthänig sind, sich befinden, welche sonderheitlich behandelt werden können. Kauflustige haben sich an unterzeichneten Eigenthümer dieser Realitäten selbst zu verwenden, da selber wegen beständiger Unpäßlichkeit Alles um billigste Preise zu verkaufen entschlossen ist.

J. G. Mossauer, bürgerl. Handelsmann.

Nro 96. Donnerstag, den 22. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 23. März.

Das neue Censurgesetz ist nun erschienen, und folgenden wesentlichen Innhalts: Die Einfuhr fremder Bücher ist wieder wie vor dem Jahre 1796 erlaubt. Jedermann kann Druckereyen anlegen, und Bücher in allen Sprachen drucken, wenn sie nur nichts gegen die Religion, gegen die Gesetze, und gegen die öffentliche Meynung enthalten. Die Aufsicht über die Druckereyen ist den Civil-Gouverneurs anvertraut, ohne deren Genehmigung nichts gedruckt werden darf. Die Universitäten sind für das verantwortlich, was aus ihren Druckereyen erscheint. Die Kirchen- Gebet- und Schulbücher können nur in den Druckereyen des Synods und der Schulkommission gedruckt werden. Die in den Städten und Meereshäven niedergesetzte Censur-Aemter hören auf.

Stockholm, den 2. April.

Am gestrigen Tage mußte die ganze schwedische Armee die neue Uniform anziehen. Der König, der Herzog von Südermannland und viele Generals erschienen auf der Parade, die wegen der neuen, reich mit Gold und Silber besetzten Uniformen sehr glänzend war. Nur der Anzug des Königs war äusserst einfach, und vollkommen dem ähnlich, welcher in dem hiesigen Zeughause von Karl dem Zwölften verwahrt wird, dessen ernsten und tugendhaften Charakter unser Monarch von den jüngsten Jahren an in mehrern Hinsichten zum Muster gewählt zu haben scheint.

London, den 7. April.

Die Totalsumme unserer Nationalschuld beträgt gegenwärtig 500, oder wie andere wollen, 550. Millionen Pf. Sterling. Gleichwohl behauptete der Minister Addington vorgestern im Parlament, daß dieselbe binnen 45. Jahren ganz getilgt seyn würde, selbst wenn man während dieser Zeit noch genöthigt seyn sollte, 100. Millionen aufs neue zu borgen. Er äusserte dabey die Hoffnung, daß England nun einem langen dauerhaften Frieden entgegen sehen dürfe, wenn es nach festen und gemässigten Grundsätzen, vorsichtig ohne Eifersucht, und mit stäter Achtung für die Unabhängigkeit anderer Staaten handelte. Nach ihm erhob sich Herr Pitt, und hielt eine lange Schutzrede über sein geführtes Ministerium. Vorzüglich suchte er zu beweisen, daß der Krieg gegen Frankreich nothwendig gewesen sey, um die Verfassung, die Freyheit und Unabhängigkeit Englands, die sehr bedroht gewesen wären, zu behaupten. Kaum hatte sich Herr Pitt niedergesetzt, so erhob sich Herr Jones, um ihn in einer langen und nachdrücklichen Rede zu widerlegen. Er holhte deßwegen weit aus, und man sah ihm das Vergnügen an, daß er nun einmal Gelegenheit gefunden hätte, seinen Gegner recht in die Pfanne zu hauen. Als er aber eben ganz im Feuer war, so bemerkte er plötzlich zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß sich Herr Pitt davon geschlichen hätte. Er brach also mit der Schlußbemerkung ab: Der Exminister, welcher die Staatsschuld mit 250. Millionen vermehrt, 583. Pensionen bewilligt, und 75. neue Pairs von England gemacht habe, könne freylich nichts bessers thun, als auf den Zehen davon schleichen, wenn man ihm auf den Leib gehe. Diese komische Szene erregte übrigens bey vielen Anwesenden ein herzliches Lächeln.

Digitized by Google

London, den 8. April.

Während daß in Frankreich die Staatspapiere fallen, weil jederman sein Geld zu Handlungsspekulationen verwendet, sind in England die öffentlichen Fonds auf eine beyspiellose Weise gestiegen. Die dreyprozentigen konsolidirten Fonds stehen auf 78, und sind also in wenigen Tagen um 10. Prozent besser geworden; sie werden nächstens auf 80. kommen. Aus allen Gegenden von England laufen Bestellungen auf Fonds ein. Die neue Anleihe von 25. Millionen Pf. Sterling, welche der Minister Addington am 5. dieß abschloß, und für welche nur etwas weniges mehr als 3. Prozent gegeben werden, ist in ihrer Art beyspiellos, da ehedem die Interessen wohl 7. Prozent zu seyn pflegten. Im Ganzen genommen sind dem Minister wohl 200. Millionen Pf. Sterling (2200. Millionen Gulden) angeboten worden; man schliesse daraus auf unsern gegenwärtigen Nationalreichthum. Die neue Anleihe trägt schon 4. bis 6. Prozent Prämien. In keinem der bisherigen Kriege ist aus allen Welttheilen so viel Geld nach England geflossen, als im letzten. Dieser Umstand macht, daß jetzt die öffentlichen Fonds so hoch stehen. — Mehrere Lords und Freunde des verstorbenen Herzogs von Bedford haben sich vereinigt, und lassen ihm auf dem Russelplatz eine Bildsäule von Aerzt errichten. Dieß ist der Hauptplatz in dem neuen grossen Quartier, womit der Verstorbene die Stadt London verschönert hat. — Die Flotte und Armee werden jetzt ganz auf den Friedensfuß gesetzt. Letztere erhält eine grosse Reduktion, wie dieses in Friedenszeiten immer der Fall in England war. — Unter den neuen Taxen, die Herr Addington gemacht hat, ist auch eine auf die Ladendiener. Von jedem derselben müssen jährlich 10. Schilling (ohngefähr 5. Gulden) bezahlt werden.

Philadelphia, den 24. Febr.

Der Handel und die Schiffahrt der vereinigten Staaten von Nordamerika wächst ausserordentlich. Im verflossenen Jahr wurden aus denselben für 93. Millionen Dollars (Thaler) Waaren ausgeführt. Davon giengen nach England für 42. Millionen, nach Frankreich und dessen Kolonien für 11. Millionen, nach Spanien und dessen Besitzungen für 13. Millionen, nach Hamburg und Bremen für 10. Millionen ꝛc. Diese Ausfuhr besteht meist in Getreide, Reis, Toback, Hanf, Flachs, Indigo, Schiffbauholz ꝛc. — Der letzte Seekrieg hat unserer Republik durch ihre neutrale Flagge erstaunend grosse Summen eingetragen.

Paris, den 13. April.

Die Audienz, welche der päbstliche Legat Kardinal Caprara bey dem Oberkonsul hatte, war sehr glänzend. Alle Veranstaltungen der Regierung bewiesen, daß man ihn mit besonderer Auszeichnung behandeln wollte. — Jetzt erhält er die Gegenvisiten von den Ministern und fremden Gesandten. — In der päbstlichen Ratifikations-Bulle des Konkordats liest man unter andern Folgendes: Wir wollen nicht, daß man die Geistlichen, die nach Empfang der Priesterweihe sich verehlicht, oder öffentlich ihren Stand verlassen haben, als Unserer väterlichen Obsorge und Liebe fremd ansehe. Wir werden, den Wünschen der französischen Regierung zufolge, rücksichtlich derselben die nämlichen Maasregeln ergreifen, die in einem ähnlichen Fall Unser Vorfahrer Pabst Julius der Dritte ergriffen hatte. — — Wir ermahnen ferner alle Erzbischöffe, Bischöffe, Pfarrer ꝛc., die nach der neuen Konscription ein kanonisches Amt erhalten, so wie alle ihre Nachfolger, die in dem Weinberge Jesu arbeiten, daß sie ihren Eifer nicht zum Aergerniß, sondern zur Erbauung der Gläubigen zeigen, und sich immer erinnern sollen, daß sie Diener Jesu Christi, des Friedensfürsten, sind, der seinen Jüngern bey seiner Rückkehr zum Vater seinen Frieden zum Erbtheil hinterließ ꝛc. — Der erste Konsul Buonaparte wird am Osterfest in der Hauptkirche zu U. L. F. im größten Staat erscheinen. Ihn wird das ganze Regierungspersonale begleiten. — Die Kirche zu U. L. F. ist die nämliche, wo während den Revolutionsgräueln liederliche Weibspersonen als Göttinnen auf die Altäre ge-

freut, den Statuen der Heiligen neue Kleider aufgesetzt, und andere lächerliche Dinge verübt wurden.

Paris, den 14. April.

Die Hauptkirche zu U. L. F. wird bereits zu dem feyerlichen Akt am Osterfest aufs schönste eingerichtet. Die 2. Orchester werden an diesem Tage mit 300. Tonkünstlern und mit den besten Sängern und Sängerinnen besetzt seyn. — Es heißt, der päbstliche Legat, Kardinal Caprara, werde nächstens selbst eine Reise nach Belgien machen, um die dortigen Mißhelligkeiten in Religionssachen auszugleichen. — Nächstens wird unsere Regierung auch das Erziehungswesen in Frankreich reguliren, welches nicht weniger wichtig, als die kirchlichen Angelegenheiten ist. Im Staatsrath hat man bereits über einem neuen Plan zu demselben berathschlagt.

Ein anderes aus Paris, den 14. April.

Der General Abdallah Menou lebt mit seiner ägyptischen Frau hier in grosser Stille. Er ist noch nicht öffentlich vor dem ersten Konsul erschienen. — Alle Güter, welche dem Malteserorden in Belgien gehören, sollen zum Vortheil der französischen Republik verkauft werden. — Es heißt, der erste Konsul Buonaparte wolle alle Güter in Belgien kaufen, die der Erzherzog Karl daselbst besitzt. — Buonaparte geht künftigen Monat nach Brüssel, um über ein Korps von 25,000. Mann Revüe zu halten, das sich in der dortigen Gegend zusammenzieht. — Der philosophisch stille Beobachter erlebt hier jetzt eine der unerklärlichsten Erscheinungen, worüber er billig erstaunt. Während sich die Welt des wieder gegebenen Friedens freut, und seine unausbleibliche Segnungen erwartet, bemerkt man in Paris fast nicht den geringsten Eindruck der Freude auf den grossen Haufen der Pariser über diese grosse und glückliche Begebenheit. Wie läßt sich eine solche Gleichgültigkeit erklären? Gesetzt, die zehnjährigen Leiden hätten vielen Theil an dieser Apathie, so müßte doch ein vergleichender Blick auf die Lage, in welcher Frankreich vor 6. Jahren war, und auf die, worinn es jetzt ist, jeden zu den frohesten Hoffnungen stimmen, wozu der jetzige Zustand berechtigt. Aber dieser Dank scheint dem grossen Mann nicht zu werden, dem Frankreich allein diese Lage zu verdanken hat. Die kommenden besseren Generationen werden ihn gerechter beurtheilen.

Straßburg, den 18. April.

Ein Courier des kaiserlichen Prinzipalkommissarius zu Regensburg, des Erbprinzen von Thurn und Taxis, ist hier durch nach Paris passirt. Man sagt, er überbringe der französischen Regierung die Nachricht, daß die Reichsdeputation nunmehr zusammenkommen werde, um die Entschädigungs- und Säkularisations-Angelegenheiten zu beendigen. — Vor einigen Tagen hat sich hier ein junger Offizier, man sagt, aus Eifersucht, durch einen Pistolenschuß getödtet. Es scheint nunmehr entschieden zu seyn, daß die Universität zu Maynz ganz aufgehoben, und mit der zu Bonn vereinigt wird. Die Professoren, welche nicht mehr angestellt werden, verlangen wenigstens eine Pension. — Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß die organischen Gesetze für den protestantischen Kultus von der französischen Regierung gar nicht stark verklausulirt worden, und daß sie meist mit den Vorschlägen übereinstimmen, welche die protestantischen Religionslehrer selbst eingeschickt haben.

Turin, den 8. April.

Seit einiger Zeit waren in Piemont mancherley Unruhen vorgefallen. Man hatte ausgestreut, der König von Sardinien komme nach Turin zurück, man verleitete das piemontesische Militär zur Desertion, man streute aufrührische Schriften aus ꝛc. Nun hat unsere provisorische Regierung ernsthafte Maasregeln gegen diese Ruhestörer genommen.

Schreiben aus Schlesien, den 6. April.

Von denjenigen schlesischen Truppen, welche im vorigen Jahre mobil gemacht wurden, zieht bekanntlich noch ein Theil in der Churmark in Kantonirung; der an-

dere ist schon vor mehrern Monaten in unsere Provinz zurückgekehrt. Letztere haben nun Ordre erhalten, aus ihren gewöhnlichen Garnisonen wieder nach der Churmark aufzubrechen, um diejenigen Länder zu besetzen, die dem König von Preussen als Entschädigung zufallen werden.

Regensburg, den 19. April.

Die Militairkommission, welche hieher gekommen war, um das Betragen einiger östreichischen Offiziers gegen hiesige Bürger während dem letzten Carneval zu untersuchen, hat bloß die nöthigen Informationen eingezogen, und ist dann wieder nach Wien abgereist, um dieselbe dem Erzherzog Karl vorzulegen.

Da theils die fürwährende Abwesenheit des schon vor geraumer Zeit allhier in Konkurs verfallenen Georg Wilhelm Friedrich Späths, theils durch das mittlerweil erfolgte Absterben seines allhier aufgestellt gewesten Anwalds, Hrn. Advok. Rauh, neben andern zumal auch die auf löblich gemeiner Stadtkanzley wegen der noch bestehenden Hypotheken und darauf fundirten Kapital-Foderungen und Zins-Rückstand des schon lange fürwaltende Anstände, alles gerichtlichen Erinnerns und Anmahnens ungeachtet, bis jetzo nicht berichtiget worden: und wegen Mangel der dießfalls benöthigten Auskunft auch von dem in Sachen aufgestellten Kurator Massa weder hierüber, noch was es mit dem außer gerichtlich, und ohne Vorwissen des Konkursgerichts angestossen worden seyn sollenden Kauf und Verkauf des Späthischen Hauses für eine Bewandsame habe: nicht genäglich aufgeschlossen, am allerwenigsten berichtiget werden können: und gleichwohl der gesammten Gläubigerschaft daran gelegen seyn will, daß dieses einig und allein hiedurch, schon so lange hingehaltene Späthische Debitwesen zu seiner einstmaligen Verendschaffung gebracht werde: als wird nunmehro bey dieser der Sache bis jetzt unerörtert verbliebenen Vorliegenheit, in Gemäßheit Stadtgerichtlichen Beschlusses vom 10. dieses, gegenwärtige Citatio Edictalis erlassen, und in Folge derselben der Gemeinschuldende Georg Friedrich Wilhelm Späth, so wie dessen gesammte Kreditorschaft sub termino peremtorio von 6. Wochen u. zwar auf den 21. May d. J. vor der in Sachen angeordneten Deputation zu erscheinen, hiemit vorgeladen: dergestalten, daß ersterer überall und jedes erforderliche Red und Antwort zu geben angehalten, die Güte zwischen Späth und dessen Kreditorschaft nochmals versucht, bey sich zerschlagender Güte aber rechtlicher Ordnung nach fürgefahren; auch im Nichterscheinungsfalle des debitierenden Späths, nichts destoweniger geschehen soll, was Rechtens, wo im übrigen die ausbleibenden Gläubiger sich im Falle der gütlichen Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens, sich dasjenige gefallen lassen müssen, was der in Anbetracht der Summe grösstentheils der Gläubigerschaft beschlossen hat: so wie im Falle dessen rechtlicher Auseinandersetzung diese zu gewärtigen haben, daß sie von der Gemeinmasse ausgeschlossen werden. Gegeben Augsburg, den 10. April 1802.

Franz Karl v. Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadtvogt.

Zitation.

Xaveri Antasch, St. Jakob Stiftisch-Augsburgischer Unterthan und Söldner zu Gaisertshofen, Teisenhauser Amtes, ist unterm 14. Januar h. a. von seinem Hauswesen heimlich entwichen, und hat sein Weib verlassen, ohne daß bisher von seinem Aufenthalt etwas in Erfahrung gebracht werden können. Da nun aber der entwichene Antasch mehrere Schulden hinterlassen, welche ohne Verkauf seines besessenen Söld-Hauses und Gartens, nicht getilgt werden können; als wird er Xaveri Antasch hiermit binnen 6. Monat, (welcher Termin ihm zur ersten, zweyten und dritten Frist peremtorisch anberaumt wird) um so ohnfehlbarer, entweder bey dem St. Jakob Stiftischen Oberamt dahier, oder bey seinem Amte Teisenhausen, entweder in Person, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten zu erscheinen, und seines Entweichens halb, Red und Antwort zu geben, vorgeladen; als im Nichterscheinungsfall seine Heimath an den Meistbietenden verkauft, die Schulden davon getilgt, somit weiters verfahren werden solle, was Rechtens. Sign. Augsburg den 26ten März 1802.

Von St. Jakobs-Stiftungs wegen.

Oberamtmann und Bürgermeister Burkhardt.

Nro 97. Freytag, den 23. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 8. April.

Um die fruchtbare Insel Trinidad gehörig zu benützen, werden wenigstens 250,000. Negers aus Afrika erfordert. Ein Neger kommt aber gegenwärtig auf ohngefähr 100. Pf. Sterling zu stehen. — In den nächsten Jahren will Herr Addington an der Nationalschuld jährlich 5 Millionen Pfund abzahlen, in den folgenden noch mehr, und dann nebenzu die drückendsten kleinen Abgaben abschaffen. — Nach dem festen Lande, besonders nach Holland, geht jetzt sehr viel Zucker, Kaffee, Indigo ꝛc. — Ausser den neuen Auflagen auf Malz, Bier, Hopfen, Ladendiener ꝛc. sind auch die schon bestehenden Taxen auf die Fenster, Bediente, Kutschen, Pferde, Hunde ꝛc. erhöht worden. — Seit der Aufhebung der Einkommenstaxe sind viele Personen in England plötzlich reich geworden. So lange sie bestund, sagten viele, daß sie nur ein paar hundert Pfund jährliche Einkünfte hätten; jetzt sprechen sie von so vielen Tausenden. — Es heißt, die französische Regierung habe in England um Transportschiffe nachgesucht, um frische Truppen nach St. Domingo zu verschiffen. — Die 6. arabischen Pferde, die ein Präsent des Kapitän Pascha sind, findet man hier sehr schön. Zwey sind für Se. Majestät den König, 2. für den Prinzen Wallis, und 2. für Lord Elgin bestimmt. — Die Schulden des Herrn Pitt, welche die Oppositionsblätter auf 30,000. Pfund Sterling angaben, sind jetzt alle bezahlt worden. — Kurz vor dem Ausbruch des nun geendigten Kriegs zeigte man in Kadix einem englischen Seekapitän das Modell eines neu erbauten Kriegsschiffs. Er wünschte dieses selbst zu sehen, welches ihm aber abgeschlagen wurde. Nun, sagte er, ich werde es wohl zu Portsmouth zu sehen bekommen. Seine Prophezeihung traf ein; denn das Schiff wurde in der Folge erobert und der englischen Marine einverleibt. — Nach Ostern werden im Parlament die Debatten über den Definitivfrieden anfangen.

London, den 9. April.

In der Sitzung am 5. dieß sagte Herr Whitebread: Die grosse Schuldenlast, und die daraus entstandenen Taxen sind lauter traurige Folgen des zwecklosen Kriegs, in den uns der vorige Minister (Herr Pitt) gezogen hat. Dieß wollte Herr Pitt nicht auf sich sitzen lassen. Zu Anfang der französischen Revolution, sagte er, war der berühmte Staatsmann Burke, ich, und viele andere der Meynung, daß der konvulsivische Zustand Frankreichs, das Blutvergiessen, Rauben und Verwüsten in demselben nicht lange dauern könne. Das Ziel aller meiner Handlungen, war die Wohlfahrt meines Vaterlandes. Von dem Kriege, der endlich nothwendig wurde, erwartete ich einen ehrenvollen Ausgang, selbst da noch, als die sogenannten Patrioten (die Oppositionsparthey, Fox und Konsorten) England für verloren und ohne Rettung erklärten. In jenen Zeiten voll Ernst und Sorge, wie war das Betragen dieser Patrioten? Die Bank mußte mit ihren Zahlungen inne halten, auf den Flotten herrschte Aufruhr, es fehlte der Regierung an Geld. Was thaten die Patrioten? Handelten sie wie Männer, denen ein brittisches Blut im Busen glühte? Nein, sie entzogen sich und ihren Beystand unter diesen gehäuften Uebeln dem Hause, und weigerten sich, ihre Hand zur Rettung des Landes aufzuheben, das sie schon als unrett-

Digitized by Google

beiteten standhaft an dem Besten des Landes. Damals wurde das Finanzsystem gegründet, welches seitdem so oft angefochten worden, aber immer seine Festigkeit und Güte bewiesen hat, und welches jetzt meinen Nachfolger in den Stand setzt, ein Anleihen von 25. Millionen unter sehr billigen Bedingungen, und zwar nach einem neunjährigen Kriege zu machen.

Paris, den 15. April.

Der heutige Moniteur liefert weitläuftige Depeschen, welche Hieronymus Bonaparte aus St. Domingo überbracht hat. Sie sind folgenden wesentlichen Inhalts:

Schreiben des Obergenerals Leclerc an den Seeminister vom 27. Februar: Am 17. Februar rückte ich mit meinen Truppen in verschiedenen Kolonnen gegen die rebellischen Negers vor. Einige dieser Kolonnen hatten unangenehme Gefechte auszuhalten, indem die Rebellen sich aus den Ebenen in undurchdringliche Waldungen zurückzogen, welche die Zugänge zu den Bergen decken. Am 18. Februar wurden die Feinde jedoch durch die 3. Divisionen von Rochambeau, Desfourneaux und Hardy mit Ungestümm aus ihren vortheilhaften Positionen herausgetrieben. Man muß diese Gegenden selbst gesehen haben, um sich einen Begriff von den Schwürigkeiten zu machen, die unsere Truppen dabey zu überwinden hatten. Selbst in den Alpen habe ich nichts gesehen, was mit diesen Schwürigkeiten verglichen werden könnte. Die Division Hardy mußte, um nach Marmelade vorzudringen, erst den Bergrücken von Boisrin ersteigen. Keine fürchterlichere Position habe ich, seitdem ich Krieg führe, nicht gesehen. Die Truppen überwältigten sie, und drangen im Sturmmarsch mit dem Bajonet bey Marmelade vor, obgleich der Negergeneral Christoph mit 2400. Mann selbst diesen Posten vertheidigte. Nichts konnte dem französischen Ungestümm widerstehen. General Rochambeau nahm am nämlichen Tage St. Michael und einen andern Posten, der von 400. Negers mit Artillerie vertheidigt wurde, weg. — Ich wußte ferner, daß der Feind entschlossen wäre, die Kantons Ennery und Gonaives zu vertheidigen, wo der Rebellengeneral Maurepas mit 4000. Mann, worunter 2000. Pflanzer, stand. Seine Hauptmacht hatte er bey dem Paß Trois Rivieres, 2. Stunden von dem Port de Paix. Es war mir viel daran gelegen, dieses feindliche Korps, das zuvor einige Vortheile über den General Humbert erfochten hatte, aufzureiben. Drey Kolonnen sollten dasselbe zugleich angreifen; aber widrige Winde und abscheuliches Regenwetter vereitelten die entworfenen Plane. General Debelle griff zwar den Feind von vorne an; aber General Boudet, der zu gleicher Zeit denselben in den Rücken fallen sollte, konnte nicht zu rechter Zeit eintreffen, und wurde, als er sich näherte, von der ganzen feindlichen Macht angefallen; doch bewirkte er seinen Rückzug in guter Ordnung. — Um die nämliche Zeit steckte der Rebellengeneral Dessalines die Städte Croix-de-Bouquets und Leogane an, weil er sie nicht vertheidigen konnte, und zog sich nach Jacmel zurück. Von dort aus schickte er eine von allen Einwohnern des Orts unterzeichnete Addresse an mich, worinn diese Elenden über die grausame und barbarische Regierung des Toussaint jammern. Niemals sind in Konstantinopel die Köpfe so leicht geflogen, und nie sind in Domingo die Stockschläge mehr Mode gewesen, als unter Toussaint und seinen Anhängern. — General Boudet, der die Absicht des Negergenerals La Plume, sich der französischen Regierung zu unterwerfen, kannte, schickte seinen Adjutanten Darbois mit 1500. Mann ab, um den Dessalines zum Rückzug zu nöthigen, und dadurch die Unterwerfung des Generals La Plume zu erleichtern. Dieser Marsch rettete den südlichen Theil von St. Domingo. Dessalines zog sich zurück, und La Plume schickte mir seine Unterwerfungsakte zu. Seit dieser Zeit habe ich vom General Boudet nichts weiter erfahren. Nur höre ich, daß er vorgestern in St. Marc eingerückt ist, das er zur Hälfte niedergebrannt fand. — Am 19. und 20. Febr. war das Wetter abscheulich. Am 21. rückte die Division Desfourneaux 2. Stunden über Plaisance vor; die Di-

Dieser Posten wurde von Christoph mit 1000. Soldaten und 1200 Pflanzern vertheidigt. Ich vernahm, daß Christoph sich nach der Pflanzung Bayonnai zurückgezogen habe. Ich schickte ihm also die Brigade Salm nach, welche die ganze Nacht fortmarschirte, und am 22. Morgens die Stellung des Christoph im Sturmmarsch wegnahm. Man fand daselbst sehr grosse Beute. — An diesem Tage rückten alle Kolonnen gegen die Feinde vor. Am 23. nahm die Division Desfourneaux die Stellung bey dem 2. Tage zuvor niedergebrannten Gonaives ein, und tödtete 200. Feinde auf dem Schlachtfeld. — Am nämlichen Tage stieß die Division Rochambeau auf den Paß Ravine à Coulevre. Hier wollte sich Toussaint mit seinen Garden halten, die ein aus verschiedenen Halbbrigaden gezogenes Korps von 1500. Grenadiers, 1200. Mann auserlesener Leute, und 400. Kavalleristen formirten. Diesen Paß machten steile Felsenwände, dichte Wälder und Verhaue, hinter denen 2000. Pflanzer standen, beynahe unzugänglich. General Rochambeau ließ sich dadurch nicht abhalten. Mit Blitzes Geschwindigkeit griff er die feindlichen Verschanzungen an. In diesem Kampf stritte Mann gegen Mann. Toussaints Truppen fochten gut; aber alles mußte der französischen Unerschrockenheit weichen. Toussaint räumte diese Stellung, und zog sich in Unordnung nach Petite Riviere. Auf dem Schlachtfeld ließ er 800. Mann seiner Leute zurück. — Am 25. erfuhr ich durch meine Kundschafter, daß General Debelle den feindlichen General Maurepas nicht habe bezwingen können; ich schickte also die Divisionen Desfourneaux und Boudet zu seiner Unterstützung ab. — Am 26. gieng die Nachricht ein, daß General Boudet Meister von St. Marc sey. Nun war kein Feind mehr zu werfen, als Maurepas. Ich traf Anstalten, ihn am 28. von allen Seiten zugleich anzugreifen. Aber dieser, der keinen Rückzug mehr vor sich sah, hatte bereits Deputirte an General Debelle abgeschickt, und sich erboten, auf die in meiner Proklamation angekündigte Bedingungen die Waffen niederzulegen. Dieser willigte ein; und ich ließ dem General Maurepas melden, bey Gros-Morne zu mir zu stossen. — Morgen werde ich den Toussaint verfolgen. — Seit dem 23. halten ihn die Einwohner dieser Insel für verloren. Die Pflanzer kehren auf ihre Ländereyen zurück, die Soldaten verlassen seine Fahnen, und alle sind der Meynung, daß wir nun Meister von St. Domingo seyen. — So hat also die Armee innerhalb 5. Tagen die vorzüglichsten feindlichen Truppenkorps zerstreut, auch einen grossen Theil ihrer Bagage und ihrer Artillerie erobert. Die Desertion ist bey den Rebellen stark. Clervaux, La Plume, Maurepas und viele andere Neger- und Mulattenchefs haben sich unterworfen. Die südlichen Pflanzungen sind ganz gerettet ꝛc.

Leclerc.

Der Obergeneral Leclerc an den Seeminister. — Im Hauptquartier auf St. Domingo vom 1. März: Durch meine vorgestrige Depesche meldete ich Ihnen, B. Minister, die errungenen Vortheile. Wir sind nun in der Verfolgung des Toussaint begriffen, der sich in die Provinz Mirebalais gezogen hat. Die Generäle Rochambeau und Boudet verfolgen ihn in Verbindung mit den Kolonnen der spanischen Armee, und so wird er ihnen nicht lange mehr entwischen können. — Von seiner 500. Mann starken berittenen Garde haben ihn 300. verlassen. Dessalines, der Wildeste von allen Negergenerals, hat einige Weissen massakrirt. Wir verfolgen den Toussaint von Anhöhe zu Anhöhe. So lange er noch 2000. Mann bey sich hat, rechnen wir sicher darauf, ihn zu erwischen. Alle Küsten und Häven sind in unserer Gewalt. Toussaint ist jetzt nichts mehr, als was er immer hätte seyn sollen, ein Anführer von Räubern. Der südliche, und der (vormals) spanische Theil von St. Domingo, die Gegend von Fort Liberte, und von Nolo werden am besten durchkommen; und dieser Strich der Insel ist nur der reichste. — Den Strapatzen, die unsere Truppen ausgestanden, kommt nichts gleich; nichts gleicht aber auch ihrem Unwillen gegen diese Räuber ꝛc.

Digitized by Google

Paris, den 16. April.

Bekanntlich hatte ein gewisser Thevenot mit einigen andern Räubern im Jahr 1785. zu Lyon in dem Handelshause Fingerlin und Scherer 400,000 Livres gestohlen. Dieser berüchtigte Spitzbube hat seit dem in andern Gegenden von Frankreich viele zum Theil grosse Einbrüche und Räubereyen verübt. Nun ist er mit drey andern, Tournon, Palisse und Lebeau (der vor 2 Jahren in Genf eine Menge Uhren gestohlen) zu Toulouse glücklich erwischt worden. Man fand bey ihnen eine vollständige Sammlung von Dietrichen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 8. April ist wieder der erste Pforzheimer Holzfloß nach Holland abgegangen. Er ist 732. Fuß lang, und 144. Fuß breit. — In Paris ist aus Aegypten eine Sammlung von 7000. zum Theil noch ganz unbekannter Insekten angekommen.

Vorladung.

Lorenz Steegmann I. St. von Aufheim, diesseitigen Gebiets, gebürtig, ein Schneider seines Handwerks, hat sich vor 32. Jahre in die Wanderschaft begeben, ohne seithero von sich eine Nachricht zu geben. Seine nächsten Erben außer Testaments haben um Ausfolglassung seines bey diesseitiger W. u. D. Kasse anliegenden Vermögens ad 143. fl. gerichtlich gebethen. Lorenz Steegmann oder dessen rechtmässige Nachkömmlinge und Erben, werden demnach unter Anberaumung eines gesetzlich und peremtorischen Termins von 3. Monate a dato hiemit vorgeladen, binnen dieser Zeitfrist sich bey unterzeichneter Oberamts-Kanzley persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, und sich zu dem Empfang des gedachten Vermögens zu legitimiren; widrigenfalls solches gegen Kaution dessen nächsten Erben eingehändigt werden solle. Wiblingen den 2ten März 1802.

Von Oberamtswegen des k. k. Vorderöstr. Stifts daselbst. Vt. v. Herz mpria.

Im Verlage der Joseph-Wolffischen Buchhandl. dahier ist ganz neu erschienen:

Lexikon, vollständiges, für Prediger und Katecheten, herausgegeben von einer Gesellschaft von Freunden des Prediger-Amtes. 8. Erster Band. 1802. à 1. fl. Zur Empfehlung dieses Lexikons kann der Verleger mehrer und bessers nichts sagen, als daß es ein vollständiges Werk ist, desgleichen wir in diesem Fach in Deuschland lange schon mißten; das Weitere wird der Liebhaber durch die Vorrede vernehmen.

Es sind zwey Schimmel, ein Wallach und eine Stutte, zu verkaufen, welche sowohl zum Reiten als Fahren sehr tauglich sind. Diese Pferde stehen bey Franz Xaver Küntner, bürgerl. Bierbräu, oder sogenannten Josephle Wirth am Predigerberg.

Dienstag den 27ten April und folgenden Tag wird hinter der Metzg in der Weiberschul ein Hausrath eröffnet, worinn mehrere Silberstücke, als Schnür- und Gollerketten, gold und silberne Sackuhren, mehrere Schnallen, Ringe, Tobakpfeifen, Herrenkleider, Mäntel, Frauenkleider, Pelzkorset, Mieder, Leib-Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Messing, Eisengeräth, Schreinwerk, ein ganzer Kistlerhandwerkszeug, Gartengeräth, Better, und andere nützliche Fahrnisse mehr, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Es ist eine Drehbank nebst zugehörigem Werkzeug täglich zu verkaufen. Das Nähere kann in der Behausung Lit. A. Nro. 389. nächst dem Schwibbogen erfragt werden.

Auf Ansuchen Anton Zeneti, Handelsmann zu Werting, Betreff Schuldforderung an Johann Krumm, Kramer in Altenmünster, sind Letztern sehr geringe Waaren in amtliche Verwahr genommen worden; wer also hieran eine rechtliche Forderung zu machen hat, hat bis Montag den 26ten April bey unterzeichneter Stelle sich zu melden, oder zu gewärtigen, daß diese wenige Waaren dem Anton Zeneti zu Tilgung seines Guthabens werde abgegeben werden.

Oberschönenfeld bey Augsburg, den 12ten März 1802.

Pr. Pflegamt allda.

Nro 98. Samstag, den 24. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 16. April.

Der Moniteur liefert auch einen offiziellen Bericht vom Admiral Villaret-Joyeuse, der am Bord des Admiralschiffs Jemmappes auf der Rhede von CapFrancois vom 4. März datirt, und folgenden Innhalts ist: Seit meiner lezten Depesche haben sich, B. Seeminister, auf der Insel St. Domingo wichtige Dinge ereignet, welche uns die Eroberung derselben zuzusichern scheinen. Alle Umstände lassen vermuthen, daß die Truppen der Republik, künftig nicht einen allgemeinen Aufstand, sondern nur einzelne Räubereyen, die von herum irrenden Horden, ohne Plan und Unterstützung verübt werden, zu bekämpfen haben dürften. — Ich statte nun zuvörderst von den Vorfallenheiten auf St. Domingo selbst, so wie sie die Flotte der Republik betreffen, ab: Am 2. Febr. erschien der Kapitain Bernard mit 2. Fregatten vor der Hauptstadt des ehemaligen spanischen Antheils der Insel, und forderte dieselbe zur Uebergabe auf. Paul Louverture, ein Bruder des Rebellenchefs Toussaint, der daselbst kommandirte, antwortete nach dem angenommenen Vorstellungssystem: daß er erst vom Generalgouverneur, seinem Bruder, dießfalls Verhaltungsbefehle erwarte. Kapitain Bernard hatte nicht Truppen genug um Gewalt zu gebrauchen, er wollte also die Gesinnungen der Einwohner abwarten. In der Nacht vom 9 Februar öffnete derjenige Theil derselben, welchen das Joch des Toussaint unerträglich schien, unsern Truppen die Thore eines der dortigen Forts mit Gewalt; allein unsere Truppen konnten der steilen Küste wegen nicht landen, und unsere Fregatten mußten sich damit begnügen, blos an derselben zu kreutzen. Zwey amerikanische mit Lebensmitteln beladene Schiffe fielen dabey in französische Gewalt. Inzwischen aber griffen fast alle Einwohner des ehemaligen spanischen Antheils der Insel zu den Waffen, und da ihnen der General Kerversaux mit einem französischen Truppenkorps zu Hülfe kam, so wurde die Hauptstadt, (die den Namen St. Domingo führt, und vom Kolumbus angelegt worden ist) am 21. Febr. nach einer mehrere Tage angehaltenen Blokade eingenommen. Der Umstand, daß der Rebellengeneral Clervaux sich in französischen Schutz begab, erleichterte diese Unternehmung. Der südliche Theil der Insel, wo der Negergeneral Laplume kommandirte, ergab sich ohne Schwerdtstreich an die Truppen der Republik unter den General Boudet, und die dortige blühende Pflanzungen wurden glücklich erhalten. Die 2. Wüthriche Toussaint und Dessalines wollten freylich, wie ihre aufgefangene Korrespondenz beweist, dieses nicht. Denn sie hatten Befehl gegeben, bey Erscheinung der französischen Kriegsschiffe alle Weissen zu ermorden, und alles mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten. — Als Dessalines sich zurück ziehen mußte, zwang das Linienschiff Argonaute das Fort Leogane zur Uebergabe; und General Darbois, der mit einem Truppenkorps dort landete, vernichtete einen Haufen von 2000. Negers, die auf den benachbarten Bergen verschanzt stunden. Mehrere unserer Kriegsschiffe kreuzten inzwischen längs der südlichen Küste von St. Domingo, unterbrachen die Kommunikation der Schwarzen, lieferten unsern Truppen Lebensmittel, hielten die fremden Schiffe, die den Rebellen Lebensmittel zuführen konnten, zurück, und hinderten, daß die Rebellen ihre

Schätze nicht einschiffen konnten. Der Hafenplatz Cyen der Insel wurde inzwischen durch die Kolonnen des Obergenerals Leclerc mit Gewalt der Waffen erobert. Da aber bey seinem schnellen Vorrücken nicht alle einzelne Haufen der Negers zerstreut werden konnten, und diese täglich in seinem Rücken die schönsten Pflanzungen in der Nachbarschaft des Kaps zerstörten, giengen der General Bayer, und der Kontreadmiral Magon diesen mit kleinen Truppenabtheilungen zu Leibe, tödteten in mehreren Gefechten viele derselben, und machten eine Anzahl Gefangene, von denen ein Anführer auf der Stelle erschossen wurde. — Bey der Eroberung von Port-de-Paix wetteiferten die Seesoldaten mit den Landungstruppen auf die rühmlichste Weise. Am 15. Febr. legte sich das Linienschiff Jean Bart in den dortigen Haven, und sezte 400. Mann ans Land, welche den wichtigen Posten Molo, und Rabel einnahmen, im ersteen wurden unsere Truppen von den Einwohnern mit unaussprechlichem Jubel aufgenommen; man fand daselbst die Buchdruckerey des Toussaint, viele Munition, Artillerie, Flinten, und Pistolen. Bey dem Posten Rabel stiessen 200. Negers zu uns, die seit 3. Jahren unter der Anführung eines gewissen Golard in dichten Wäldern sich der Tyranney des Toussaint entzogen hatten. — Am 26. Februar unterwarf sich der Negergeneral Maurepas, der bisher gegen den General Debelle gefochten hatte, durch die Siege unserer Truppen, und durch die Niederlagen des Toussaint bestürzt, der Republik, verabschiedete 8000. schwarze Pflanzer, und kam mit 2000. Mann regulirter Truppen nebst 7. Kanonen nach Port-de-Paix; von da marschirte er in Gesellschaft des General Debelle zur Armee des Obergenerals Leclerc. — Den Hieronymus Buonaparte habe ich wegen seiner bisher bewiesenen Tapferkeit, und Talenten zum Schiffslieutenant erhoben, und ihn mit des Obergenerals, und meinen Depeschen nach Frankreich abgeschickt. Villaret-Joyeuse.

Ein anders aus Paris, den 16. April.

Nach offiziellen Berichten des französischen Generalkonsuls zu Tunis ist am 23. Februar daselbst zwischen unserer Republick und dem Dey der Friede abgeschlossen, und am 4. März die französische Nationalflagge auf der Wohnung des Generalkonsuls Devoize aufgesteckt worden. Alle fremde Konsuls, und der ganze Divan von Tunis wohnten dieser Feyerlichkeit bey. An diesem Tage wurden auch 36. Sklaven auf freyen Fuß gestellt, welche Eingebohrne aus solchen Ländern sind, deren Vereinigung mit Frankreich der Dey anerkannt hat. Darunter sind 15. aus der Insel Korpraja, (bey Korsika) 12. Piemonteser, 7. aus der Isel Elba ꝛc. Die meisten derselben waren 4, 6, 9, einige sogar 20. Jahre in der Sklaverey gewesen. — Sobald der Obergeneral Leclerc die Bezwingung von St. Domingo vollendet hat, wird er die Eroberung von Guadaloupe unternehmen. — Nach Berichten aus Genua vom 7. dieß beunruhigt eine zahlreiche Bande Räuber unter der Anführung eines berüchtigten Bösewichts, der große Teufel genannt, das genuesische Gebiet. Sie hat den gegen sie ausgeschickten Truppen schon einige Scharmützel geliefert. — Am heil. Ostertag früh wird das Konkordat feyerlich publizirt; sodann leisten in der Hauptkirche zu U. L. F. die neu ernannten Erzbischöffe, und Bischöffe in Gegenwart des Volks den Eid der Treue in die Hand des ersten Konsuls Buonaparte. — Zu Zo befort ist ein Linienschiff von 130. Kanonen vom Stappel gelassen worden. — Admiral Gantheaume ist mit seiner Eskadre in 36. Tagen von St. Domingo in Brest angekommen. Wahrscheinlich nimmt er daselbst eiligst frische Truppen und Lebensmittel ein, und segelt dann mit denselben wieder nach Westindien ab.

Brüssel, den 16. April.

Der vormalige Bischof von Senlis, Herr von Roquelaure, ist zum Erzbischof von Mecheln ernannt worden. Am Osterfest wird er hier Hochamt und Te Deum halten. Der vorige Erzbischof von Mecheln, Herr von Frankenberg, der sich noch in Deutschland aufhält, wird wohl in der französischen Republik nicht mehr angestellt. Er hat vor kurzem einen Hirtenbrief hier ausstreuen lassen, der von der

Fortdaurend behauptet man, daß die vormals preußischen Provinzen auf dem linken Rheinufer von Frankreich an Holland abgetreten werden.

Haag, den 12. April.

In Holland ist die Freude über den Frieden durch die nun entschiedene freye Eröffnung der Schelde sehr vermindert worden. Sie kann für unser Land keine andere, als sehr nachtheilige Folgen haben. — Der Handel nach dem Vorgebürg der guten Hoffnung ist hinführo kein Monopol der ostindischen Kompagnie mehr, sondern alle holländische Kaufleute können dahin handeln.

Straßburg, den 20. April.

Nächstens werden mehrere Ingenieurs aus Paris am Rhein erwartet. Die Städte Rheinfels und Bonn, auch Kayserslautern werden befestigt, die Fortifikationen von Frankenthal bis an den Rhein hin ausgedehnt, und die Stadt Maynz auf der Wasserseite, wo sie durch die Abtretung von Kassel ohne Schutz ist, mit starken Werkern versehen.

Oestreich, den 15. April.

Der ungarische Landtag wird am 21. dieß eröffnet werden, und der Hof am 18. dieß dahin abreisen. Der Baron von Thugut begiebt sich nach Stein am Anger, um den Sommer daselbst zuzubringen. — Der verdienstvolle Herr von Faßbender dürfte das ungarische Indigenat erhalten.

Koburg, den 16. April.

Die Stadt Greitz, Residenz des Fürsten von Reuß-Plauen, im Voigtland, ist am 6. dieß durch eine schröckliche Feuersbrunst bis auf ein Drittheil abgebrannt. Das untere Schloß, die Kirche, und alle fürstl. Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Greitz hatte viele Handwerker und Manufakturisten, die sich jezt in kläglichen Umständen befinden. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nur wenig gerettet werden konnte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die italienische Zeitungen liefern ein Breve des jezigen Pabst, worinn derselbe die Fortdauer der Jesuiten in Rußland genehmigt. Es ist vom 7. März, 1801. datirt. — Einige Londnerblätter haben den Artikel im Definitivfrieden, Malta betreffend, sehr unrecht gedeutet, und die Aufhebung der französischen Zunge des Malteserorden so verstanden, als ob die französische Sprache in Malta gänzlich verboten worden sey. Der 1148. bey Gelegenheit der Kreuzzüge nach dem gelobten Land Anfangs zur Krankenpflege gestiftete Johanniter- oder Malteserorden besteht schon seit alten Zeiten in 8. Abtheilungen, Zungen, oder Nationen, nach den verschiedenen Völkern genannt, die sich um den Orden vorzüglich verdient gemacht hatten, und welche die Mitglieder bey einer jeden Abtheilung stellten. Es waren 3 französische, die italienische, 2. spanische, die englische, und deutsche. Mit der lezten stunden die Priorate von Ungarn, Dännemark und Schweden in Verbindung. Die beyden lezten Priorate, und die englische Zunge sind schon lange eingegangen, die 3. französische aber erst während der Revolution. Dagegen sind in neuern Zeiten die bairische vom Churfürsten Karl Theodor aus den Jesuitengütern, und die russische vom Kaiser Paul gestiftete Zunge gekommen, und durch den Frieden zu Amiens auch die maltesische, welche aus dem Adel von Malta genommen werden soll. Durch den Frieden, der zwischen den barbarischen Mächten, und dem Orden vermittelt werden soll, wird ein Hauptstatut des lezteyn, wodurch er den Ungläubigen ewigen Haß geschworen, vernichtet. — Der unlängst in Konstantinopel verstorbene kaiserl. königl. Internuntius Freyherr von Herbert hatte sehr sonderbare Schicksale in seinem Leben. Im Jahr 1737. sie. sein Vater, ein verdienstvoller kaiserl. Offizier, seine Mutter, und er selbst als Knabe, nach der Schlacht bey Banjaluka in Bosnien in türkische

Gefangenschaft. Nach dem zwischen Oestreich und der Pforte erfolgten Frieden wurde der berühmte Pater Franz, ein mit vielen Kenntnissen begabter Jesuite, als kaiserl. Legationskaplan nach Konstantinopel geschickt, wo er durch seine Experimente in der Physik selbst die Gunst des Großsultans sich erwarb. Er erhielt die Befreyung von 4. Christenkindern aus der Sklaverey, worunter auch der junge Herbert war. Er sorgte für alle 4. wie ein Vater, und unterrichte sie in den orientalischen Sprachen, um sie für seinen Orden zu bilden. Nach überstandenen Novizjahren trat aber Herbert wieder in den weltlichen Stand, wurde Vorleser bey dem verstorbenen Staatskanzler Fürsten von Kaunitz, dann Dollmetscher bey der östreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel, und zulezt selbst kaiserl. Internuntius. — An den General von Kleist, welcher die königl. preussischen Truppen im Hannövrischen kommandirte, ist ein Reitpferd, ein Hengst von schwarzer Farbe mit einem Reitzeug zum Geschenk überschickt worden, der an geschmackvoller Pracht seines gleichen nicht haben soll.

Peremtorische Vorladung.

Maria Magdalena Bauer mit Johann Federl, Hofmusikus Sohn aus Freysing verehelicht, ist laut eines an Hrn. Doktor Salzer allhier eingesandten und bey dem unterzeichneten Gerichte in Original produzirten Todenscheines am 17. Juni 1791 zu Dresden gestorben. Da sie allodort am 1. Juni nämlichen Jahres eine letztwillige Disposition gemacht, und durch dieselbe ihren Mann zum alleinigen Erben eingesetzt haben soll, so schien dieser seine Ansprüche auf das hier befindliche Vermögen seiner Ehegattin geltend machen zu wollen. Hiedurch fand sich der leibliche Vater der Verstorbenen, Niklas Bauer, gewes. bürgerl. Schoppermeister allhier, veranlaßt in seinem und seines abwesenden Sohnes, Franz Bauer Namen bey dem unterzeichneten Gerichte eine Auffoderungsklage zu überreichen, worauf zwar der hiesige Rechtsanwald, Hr. Doktor Salzer, mit dem Versprechen, die Vollmacht nachzutragen, die rechtliche Einlage überreichte, in welcher er die Gültigkeit der letztwilligen Verordnung vertheidigte, und um Zuerkennung der Erbschaft an Federl die Bitte stellte, im weitern Verfolge des Prozesses aber endlich nach mehrern erhaltenen Fristen die Erklärung übergab, daß er auf wiederholte an Federl nach seinem ehemaligen Aufenthaltsorte gesandte Zuschriften, weder Antwort, noch Vollmacht von demselben erhalten habe, sohin nicht wisse, ob Federl noch lebe oder nicht, und folglich bey diesen Umständen die Vertretung dieser Rechtssache verlassen müsse. Da nun Niklas Bauer, der in äusserst dürftigen Umständen lebt, sehr dringend um Beendigung dieser Rechtsangelegenheit bittet, so wird der gedachte Johann Federl hiemit öffentlich vorgeladen, binnen einer peremtorischen Frist von drey Monaten, von unten angesetzten Tags angerechnet seine allfälligen Erbsansprüche mittelst persönlicher Erscheinung oder Einsendung einer rechtsbeständigen Vollmacht an Hrn. Dokt. Salzer, oder einen andern hiesigen Rechtsanwald um so gewisser geltend zu machen, als er nach fruchtloser Verstreichung dieses Termins nicht mehr würde gehört, sondern in Sachen weiter fortgeschritten werden, wie Rechtens ist.

Salzburg, den 20. April 1802.

Hieronymus von Kleimayrn, Hofrath und Stadtsyndikus.

Da der Aufenthaltsort des Graf Taufkirchis. Hrn. Güterdirektor von Blumenthal wegen einer besondern Angelegenheit zu wissen nöthig ist, so wolle derselbe den kaiserl. königl. Terpenschen Werb-Kommando in Augsburg beliebigst angezeigt werden.

In ergebenster Dienstleistung von allen Gattungen in Notariatsgeschäften empfielt sich einem hoch und vielgeehrten Publikum. Augsburg d. 20. April 1802.

Thaddäus Joseph Lindemann, kaiserl. geschworner Notar, gewester Quartieramts-Aktuar, wohnhaft Lit. E. Nro 18. bey Hrn. Ottmann, Eisenhändler vor dem Frauenthor nächst dem hohen Meer.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mod, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 10. April.

Die Regierung hat 50. Transportschiffe gemiethet, um die noch in England befindlichen 14,000. französischen Kriegsgefangene sobald als immer möglich in ihr Vaterland überzuschiffen. — Nach den molukkischen Inseln in Ostindien, die kraft des Friedens zu Amiens den Holländern wieder zurückgegeben werden, ist der Befehl ergangen, vor deren Räumung eine Menge Setzlinge und Saamen der Gewürzbäume nach Jamaika und Trinidad abzuschicken. — Das in England befindliche 6000. Mann starke Korps von holländischen Emigranten bleibt nun kraft seiner Kapitulation noch 5. Jahre beysammen, und steht so lange unter dem Oberkommando des Erbprinzen von Oranien. — Am 2. Febr. war auf der westindischen Insel Antigoa ein ziemlich starkes Erdbeben; bemerkenswerth ist es, daß dasselbe auch zu gleicher Zeit in einigen Häven von England verspürt wurde.

Paris, den 16. April.

Der Minister des Innern hat den Konsuln einen Handlungsbilanz des letztverflossenen Jahrs vorgelegt. Aus diesem ergiebt sich, daß in denselben für 417. Millionen Waaren aller Art in Frankreich eingeführt, und aus Frankreich für 305. Millionen ausgeführt worden sind. — Dieser nachtheilige Bilanz dürfte wohl noch mehrere Jahre hindurch bestehen, bis erst unsere Fabriken, Schiffahrt, Fischfang, und vorzüglich die Kolonien in Westindien wieder in einen blühendern Zustand kommen. — Der hiesige reformirte Prediger Marron hat am Palmsonntage die Passionsworte: Consummatum est, es ist vollbracht, sehr sinnreich auf die geendigte Revolution, und auf die zu Stande gebrachte kirchliche Verfassung Frankreichs angewendet. — Unter den 10. französischen Erzbischöffen stehen folgende Bischöffe: Unter dem Erzbischof von Paris die Bischöffe zu Troyes, Amiens, Soiffons, Arras, Cambray, Versailles, Meaux und Orleans; unter dem Erzbischof von Mecheln, die Bischöffe zu Namur, Dornick, Achen, Trier, Gent, Lüttich und Maynz; unter dem Erzbischof von Besancon, die Bischöffe zu Autün, Metz, Straßburg, Nancy und Dijon; unter dem Erzbischof von Lyon, die Bischöffe zu Mende, Grenoble, Valence und Chambery; unter dem Erzbischof von Aix, die Bischöffe zu Nizza, Avignon, Ajaccio und Digne; unter dem Erzbischof von Toulouse, die Bischöffe zu Cahors, Montpellier, Carcassone, Agen und Bajonne; unter dem Erzbischof von Bourdeaux, die Bischöffe zu Poitiers, La Rochelle und Angouleme; unter dem Erzbischof von Bourges, die Bischöffe zu Clermont, St. Flour und Limoges; unter dem Erzbischof von Tours, die Bischöffe zu Mans, Angers, Nantes, Rennes, Vannes, St. Brieux und Quimper, und unter dem Erzbischof von Rouen, die Bischöffe zu Coutance, Bayeux, Seez und Evreux.

Paris, den 17. April.

Der heutige Moniteur meldet die Ernennung des B. Cambaceres zum Erzbischof von Rouen, Boisgelin zum Erzbischof von Tours, Primat um Erzbischof von Toulouse, Cice zum Erzbischof von Aix, Sanzay zum Erzbischof von Bourdeaux, Roquelaure zum Erzbischof von Mecheln, und Lecoz zum Erzbischof von Be-

sançon. — Eine Proklamation des Ministers vom Innern ladet zu einem Wettkampf der Künstler ein, um den Frieden von Amiens durch eine Medaille, eine Gruppe von Marmor, ein Gemälde, und einem Triumphbogen, und das Gesetz über die Gottesdienste durch eine Medaille, eine Gruppe von Marmor, und ein Gemälde zu feyern. Die Kunstwerke sollen vor dem 21. Sept. eingeschickt werden; der Preis für die Medaillen ist 6000. Livres, für die Bildhauerarbeiten, zu denen die Regierung den Marmor hergiebt, 20,000. Livres, für die Gemälde 12,000, für den gekrönten Plan zu einem Triumphbogen 6000. Livres; unter die Konkurrenten, welche den Prämisten am nächsten kommen, sollen zur Aufmunterung 25,000 Livres vertheilt werden. — Der päbstliche Legat Kardinal Caprara hat ein Breve an die Erzbischöffe ergehen lassen, worinn er kund macht, daß hinführo die katholischen Franzosen ausser dem Sonntag keine gebotene Feste ge mehr feyern sollen, ausgenommen Christi Geburt, Christi Himmelfahrt, Mariä Himmelfahrt, und aller Heiligen, Alle Patronal- und andere Feyertage sind auf den Sonntag verlegt. — Die Rede, welche der Minister Portalis im Tribunat über die neuen kirchlichen Einrichtungen in Frankreich gehalten, wird in der ganzen Republik als ein grosses Meisterstück, das ihn unvergeßlich macht, gehalten.

Ein anderes aus Paris, den 17. April.

Kraft des Friedens mit Tunis soll die französische Nation daselbst vorzüglich begünstigt werden. — Der Eingang des Schreibens, welches der Dey von Tunis, Hamouda Pascha, an Buonaparte erlassen hat, lautet folgendermassen: Dem Ausgezeichnetsten unter den Anhängern des Messias, dem Größten unter denen, welche die Religion Jesu bekennen, dem ersten Konsul der französischen Republik, unserm geehrtesten und aufrichtigen Freund Buonaparte, dessen Ende glücklich und gesegnet seyn möge. — Zu dem morgenden Te Deum in der Hauptkirche zu U. L. F. hat die Regierung folgende Vorschrift bekannt gemacht: Morgens um 6. Uhr kündigt der erste Konsul das Religionsedikt dem Volk unter dem Donner von 60. Kanonen an. Um 8. Uhr wird es in den Strassen von Paris publizirt. Um 10. Uhr begeben sich die öffentlichen Verwaltungen von Paris, das Tribunat, das gesetzgebende Korps ꝛc. nach der Hauptkirche Um halb 12. Uhr fährt der erste Konsul unter Abfeurung von 60. Kanonen aus seinem Pallast dahin. Vor ihm her marschiren Eskadrons von Husaren, Jäger, Dragoner, Grenadierbataillons, die Eliten zu Pferd und zu Fuß, und die berittenen Jäger von der Garde. Ihm folgen die Wägen der Staatsräthe, des diplomatischen Korps, der Minister, der Konsuln. Die Generäle der Besatzng und der Garden marschiren neben dem Wagen des ersten Konsuls. Die Grenadiers a Cheval folgen. Der Donner von 60. Kanonen kündigt den Eintritt des ersten Konsuls in die Kirche an. Vier Bataillons Infanterie rangiren sich mit ihren Fahnen auf verschiedenen Plätzen in der Kirche. Dann ist Hochamt. Vor dem Evangelium legen die Bischöffe den vorgeschriebenen Eid in die Hände des ersten Konsuls ab. Das Te Deum für den allgemeinen und für den Kirchenfrieden endigt diesen religiösen Akt; 60. Kanonenschüsse kündigen die Zurückkunft des ersten Konsuls in den Tuilerien an. Nachts ist Illumination und Konzert im Garten der Tuilerien.

Straßburg, den 21. April.

Das neue Religionsedikt in Frankreich hat unter den Protestanten allgemeinen Beyfall gefunden, weil sie durch dasselbe mehr Rechte erhalten, als sie jemals in Frankreich genossen. Ein Theil der Katholiken ist gleichfalls damit zufrieden, andere aber sind über die allzugrosse Abhängigkeit der Geistlichkeit von der Regierung, über die uneingeschränkte Toleranz, über den bestättigten Verkauf der Nationalgüter ꝛc. mißvergnügt. Die Juden frohlocken über die bürgerlichen Rechte, die ihnen die Revolution geschenkt hat; die alten Jakobiner aber, die vormals allen Gottesdienst aus Frankreich verbannen wollten, zucken die Achseln. — Am 17. dies ist die grosse

blecherne Freyheitskappe, die seit 1793. die hiesige Münsterthurmspitze bedeckte, abgenommen, und statt deren ein Kreuz aufgesteckt worden.

Bern, den 17. April.

Von unsern 21. Kantons haben nun mit Innbegriff von Schwytz und Glarus 11, folglich einer mehr als die Hälfte, die Konstitution angenommen. — Unsere Regierung hat sich für das Walliserland noch einmal aufs nachdrücklichste in Paris verwendet. — Gestern ließ unser Regierungsstatthalter hier 17. Personen beyderley Geschlechts arretiren. Sie sind meist aus der Gegend von Amsoldingen, wo sie ihre Güter verschenkt hatten. Hier theilten sie links und rechts Geld aus. Sie wollten eine neue Sekte stiften, und hatten bereits 5000. Exemplare einer schwärmerischen Aufforderung an das Publikum drucken lassen. Ihre Hauptlehren sind folgende: Aufkündigung alles Gehorsams gegen die Obrigkeit, Abschaffung aller Schulden und Abgaben, Vertheilung der Güter, Gemeinschaft der Weiber, Freyheit in Jesu, Gleichheit in Gott, und dergleichen unsinniges Zeug mehr. Sie haben auch Propheten unter sich, die der hiesigen Stadt und Obrigkeit ihren nahen Untergang dienstfreundlichst ankündigten. Man glaubt, daß feine Betrüger hinter diesen Wahnsinnigen stecken.

Ein anderes aus Bern, den 17. April.

Schon wieder ein Revolution'chen, welches den letzten Entwurf zu einer neuen Verfassung vom 26. Febr. übern Haufen wirft. Der kleine Rath hat nämlich in Betracht, daß derselbe nur von einigen Kantons unbedingt, von andern mit Einschränkungen angenommen, von einigen ganz verworfen worden, eine Versammlung von Bürgern aus allen Kantonen, die, wie das Dekret sagt, das Zutrauen der Nation vorzüglich verdienen zusammen berufen, um sich über das Konstitutions-Projekt vom 29. May 1801, und über die in demselben allenfalls vorzunehmenden Veränderungen zu berathschlagen, und dem kleinen Rath ihr Gutachten darüber mitzutheilen. Die vom kleinen Rath aus jedem Kanton einberufenen Glieder müssen am 28. April schon in Bern versammelt seyn. Sie erhalten vom Staat eine angemessene Entschädigung. Der Senat bleibt unterdessen ausser Thätigkeit gesetzt. Die Staatsräthe Escher, Frisching und Hirzel, nebst dem General-Sekretär Mousson haben ihren Abschied genommen. — General Türreau fährt fort, das Walliserland als ein Frankreich einverleibtes Land zu behandeln.

Oestreich, den 16. April.

Der Konferenzrath Abbe Lorenz, ein Exjesuit, hat der Regierung einen Plan übergeben, welcher das Schulwesen und die Verhältnisse der Geistlichkeit umfaßt, und der, wie man versichert, auch bereits genehmigt worden ist. Diesem zufolge sollen Ermunterungen zur Ergreifung des geistlichen Standes Statt haben, und die Ablegung der Profeß wieder auf das 21ste Jahr festgesetzt seyn, da seit Kaiser Josephs Regierung hiezu das 24ste Jahr erforderlich war. Alle Schulen, Lyceen und weitere Lehranstalt sollen, so viel möglich, von Geistlichen versehen, und auch das kanonische Recht durch einen Geistlichen vorgetragen werden. Aehnliche Vorschläge erwartet man auch auf dem ungarischen Landtag, besonders da der Mangel an Geistlichen daselbst immer fühlbarer wird, und gegenwärtig bereits mehrere Pfarreyen unbesetzt sind.

Frankfurt, den 20. April.

Das Gerücht erhält sich, daß in 2. Monaten ein Kongreß versammelt werde, den die meisten Mächte von Europa beschicken dürften. Dieser soll zur Beseitigung der Schwürigkeiten in Betreff Italiens und der Schweitz bestimmt seyn. Der Versammlungsort wird noch nicht angegeben. Einige nennen Straßburg. — Gegenwärtig, wo mehrere Umstände anzuzeigen scheinen, daß in der Entschädigungs-Angelegenheit wichtige Vorschritte nahe seyen, bemerkt man, daß, nachdem der würzburgische geheime Rath Seiffert von Wien zurückgekommen, der Fürstbischof einige

Digitized by Google

Personen von der Regierung und dem Domkapitel zu Bamberg nach Würzburg zu einer Konferenz berufen hat.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auf den Antrag von St. Petersburg wegen gemeinschaftlichem Unterhalt der bourbonischen Familie hat ein grosser Hof sich schriftlich zwar nicht ungeneigt erklärt, aber zugleich bewiesen, daß er für die unglücklichen Bourbons seit 1791. bereits die grosse Summe von 6. Millionen Thaler verwendet habe. — Zu Wien wird eine besondere Burg- oder Schloßwache von 180. Mann aus solchen Soldaten der Armee errichtet, die sich bisher durch Sittlichkeit, Treue und Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet haben. Dem Erzherzog Karl ist die Organisirung derselben überlassen. — In der Gegend von Brescia ist eine schröckliche Blatternepidemie ausgebrochen; erst als schon eine Menge Kinder gestorben waren, nahm man seine Zuflucht zu den Kuh- oder Schutzblattern. — Der 24. März, als der Thronbesteigungstag des Kaisers Alexander des Ersten wurde zu Petersburg ganz in der Stille begangen, und Tags zuvor in Gegenwart des ganzen Hofs Seelenmessen für den verewigten Kaiser Paul in der Schloßkirche abgehalten. — In der Mitte des Monats May wird die verwittibte Frau Erbprinzessin von Baden mit ihrer durchlauchtigen Familie aus Schweden nach Deutschland zurückkehren. — Im vorigen Jahre hat nach einer authentischen Liste die gesammte Waaren-Ausfuhr aus dem Haven von Petersburg 30 Millionen Rubel, die Waareneinfuhr aber 26 Millionen betragen. — Der Graf Argenteau, ehemaliger k. k. General und Gouverneur zu Brüssel, ist zu Münster im 92. Jahre seines Alters gestorben.

Von der königl. Regierung des Fürstenthums Ansbach ist die Ehefrau des im Jahr 1798. unter dem fränkischen Jägerkorps als Gemeiner gestandenen, und dermalen zu Uffenheim in Franken als Zimmergesell sich häuslich niedergelassenen Johann Ott, Namens Magdalena, gebohrne Sepfriedin aus Neuhaus bey Worms, auf Ansuchen ihres Ehemanns des ersibesagten Zimmergesellen Johann Ott zu Uffenheim öffentlich vorgeladen worden, binnen drey Monaten, und längstens in den auf den 17. August dieses Jahrs anberaumten Präjudizial-Termin vor dem Deputirten Regierungs-Auskultator Wedekind auf der hiesigen Regierung zu erscheinen, sich über die wider sie angestellte Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen; im Falle des ungehorsamen Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die böslich Verlassung für dargethan angenommen, und auf die Trennung der Ehe in contumaciam erkannt werden wird. Ansbach, den 10. April 1802.

Königl. Preußische Regierung. V. Kolaer.

Es ist Franz Jos. Neuer von Bregenz mit verschiedenen alten französ. Frauenzimmerkleidern von Stoff und Seidenwaare allhier angekommen, und logirt bey Franz Ignaz Scherer in der St. Katharinagasse, allwo Liebhaber ihn dieser Duldzeit täglich antreffen, und um billige Preise bedienet werden können.

Joh. Michael Bauer von Fürth macht abermal bekannt, daß er diese Ostermesse allhier am obern Brunnen herein seine Boutique hat mit lauter grossen und kleinen Spiegeln, neuester Facon, und derley Konsol Tischel mit feinen Marmor-Platten so schön, als man einige finden kann, ich nehme auch alte Spiegel daran, und gebe billige Preise; meine Logis ist bey Christoph Prinz, goldenen Sonnenwirth am Judenberg.

In dem Redlingerschen Haus in der Vorstadt auf den zwey Brücken Lit. G. Nro. 5. sind bis Michaelis 2. bequeme Wohnungen zu beziehen. Das Nähere ist im mittlern Stock dieses Hauses zu erfahren.

Kundmachung.

Da Andreas Brunnbauer, Schuhmachergesell, von Deggendorf in Baiern gebürtig, und sich von München vor zwey Jahren in die Fremde begeben hat, und sein Aufenthalt unbewußt ist, so werden alle diejenige ersucht, welche von seinem Aufenthalt etwas wissen, nach München in die Sendlingergasse Nro. 41. davon eine Meldung zu machen.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 13. April.

Der erste Konsul Buonaparte hat Sr. päpstlichen Heiligkeit durch ein eigenhändiges Schreiben den am 25. März zu Amiens mit England abgeschlossenen Definitivfrieden angekündigt. Durch den Staatssecretaire Kardinal Consalvi wurden hierauf öffentliche Freudensbezeugungen veranstaltet.

Paris, den 17. April.

Heute ergieng folgende Proklamation der Konsuln an die Franzosen: Aus dem Schoos einer Revolution, die durch die Vaterlandsliebe eingegeben wurde, brachen plötzlich unter euch Religionszwiespalten aus, welche die Geisel eurer Familien, die Nahrung der Faktionen, und die Hoffnung eurer Feinde wurden. Eine thörichte Politik suchte diese Trennung unter den Trümmern der Altäre, ja der Religion selbst zu ersticken. Auf den Wink dieser unklugen Politik hörten die frommen Feyerlichkeiten auf, wo die Bürger sich mit dem sanften Brudernamen nannten, und sich vor ihrem Schöpfer alle für gleich erkannten. Der verlassene Sterbende, mit seinen Schmerzen ringend, hörte nicht mehr die trostreiche Stimme, welche die Christen zu einem bessern Leben ruft. Gott selbst schien aus der Natur verwiesen. Aber da empörte sich das öffentliche Gewissen, das Gefühl der Unabhängigkeit der Meynungen, und bald verwüstete, durch die auswärtigen Feinde irregeleitet, ihr Ausbruch unsere Departements. Franzosen vergassen, daß sie Franzosen seyen, und wurden die Werkzeuge eines fremden Hasses. Auf der andern Seite die zügellosesten Leidenschaften, die Sittlichkeit ohne Stütze, das Unglück ohne Hoffnung für die Zukunft, alles vereinigte sich, die bürgerliche Gesellschaft zu zerrütten. Um dieser Unordnung Einhalt zu thun, mußte die Religion wieder auf ihre Grundpfeiler gesezt werden, und hiezu waren solche Maasregeln nothwendig, welche die Religion selbst anerkannte. Das Beyspiel von Jahrhunderten, und die Vernunft geboten, sich an das Oberhaupt der Kirche zu wenden, um die Meynungen einander näher zu bringen, und die Herzen auszusöhnen. Dieses Oberhaupt erwog in seiner Weisheit, und in dem Vortheil der Kirche die Vorschläge, welche das Interesse des Staats eingab. Seine Stimme wurde von den Hirten vernommen; die Regierung hat in das, was dieses Oberhaupt gutheißt, gewilligt, und die Gesetzgeber haben es zu einem Gesetz der Republik gemacht. So verschwinden nun alle Ursachen der Zwietracht, alle Bedenklichkeiten, welche die Gemüther beunruhigten, alle Hinderniße, die der böse Wille der Wiederkehr des innern Friedens entgegen setzen konnte. Diener einer Religion des Friedens! es decke die tiefste Vergessenheit eure Zwiespalten, eure Leiden, eure Fehler, diese Religion, die euch vereinigt, möge euch alle durch die nämlichen unauflöslichen Bande an das Interesse des Vaterlandes binden. Dem Vaterland fromme die ganze Kraft, die ganze Gewalt, die euer Amt euch über die Gemüther giebt; es mögen die jungen Bürger, durch eure Lehren und euer Beyspiel zur Liebe für unsere Gesetze, zur Achtung und Zuneigung gegen die Obrigkeiten, die sie beschützen, gebildet werden: von euch mögen sie lernen, daß der Gott des Friedens auch der Gott der Heerschaaren ist, daß er mit denen kämpft, welche die Freyheit und Un-

Religion bekennt, auch auf euch hat das Gesetz seine Sorgfalt erstreckt. Jene Lehre der Moral, die allen Christen gemein ist, jene so heilige, so reine, so brüderliche Lehre, verbinde euch alle zu gleicher Liebe für das Vaterland, zu gleicher Ehrfurcht für seine Gesetze, zu gleicher Zärtlichkeit für alle Mitglieder der grossen Familie. Nie mögen dogmatische Streitigkeiten diese Gesinnungen schwächen, welche die Religion einflößt, und gebietet. Franzosen, laßt uns für das Glück des Vaterlandes, und für das Glück der Menschheit immer einig bleiben; die christliche Religion, der Europa seine Zivilisirung verdankt, sey auch noch das Band zur Wiederannäherung der Einwohner dieses Welttheils gegen einander; die Tugenden, welche sie fordert, seyen stets mit den Einsichten, die uns aufklären, verbunden.

Buonaparte.

Paris, den 18. April.

Gestern hat der erste Konsul den Definitivfrieden mit England ratificirt; morgen wird derselbe ausgewechselt. — Am 16. Abends haben die Konsuln, wie man hier allgemein versichert, die bisher bestandene Emigrantenliste förmlich vernichtet, und die Aufsetzung einer neuen angeordnet, die ohngefähr 1000. Personen enthalten dürfte, welche auf immer aus dem Gebieth der Republik verbannt bleiben. Diese sind die ehemaligen französische Prinzen, ihre Vertrauten, und Agenten, die vorzüglichsten Officiers des Condeischen Korps, nebst einem Theil des emigrirten hohen Adels. Alle übrigen Emigranten können frey in ihr Vaterland zurücke kehren. Doch bleiben sie in dem Wohnort, welchen sie wählen, bis auf weiters unter der Aufsicht der Regierung. Auf der neuen Emigrantenliste sind alle ehemaligen Beamten der deutschen Fürsten und Stände, (die vor der Revolution in Frankreich liegende Güter hatten) weggelassen. — Wahrscheinlich wird auch ein Generalpardon für die Deserteurs erfolgen.

Paris, den 19. April.

Die Feyerlichkeiten des gestrigen Tages wurden ganz nach den bekannten Vorschriften vollzogen. Der Erzbischof von Tours, der die Predigt in der Hauptkirche hielt, sagte: daß dieser Tag die Aussöhnung Frankreichs mit Europa, und mit sich selbst vollende. Die Konsuln wurden am Portal vom Erzbischof von Paris empfangen; als sie sich unter einen Thronhimmel gesezt hatten, besprengte er sie mit Weihwasser. Vierzig 4spännige Wagen führten die fremden Bothschafter, die Staatsräthe, und die Minister nach der Kirche, wo auch der Erhaltungssenat, die beyden gesetzgebenden ꝛc. ihre eigenen Plätze hatten. Fünf 4spännige Wägen waren mit den vornehmsten Generals angefüllt. — Madame Buonaparte, die Mutter, und die Gattin des ersten Konsuls saßen neben einander auf einer Gallerie, wo sie die ganze Feyerlichkeit sehen konnten. Die Mutter erblickte dabey 5. ihrer Söhne, Napoleon, Joseph, Lucian, Ludwig, und Hieronymus. — In die Kirche wurde niemand gelassen, als wer von der Regierung ein Billet aufweisen konnte.

Straßburg, den 22. April.

Nach Privatbriefen aus Paris wird die Regierung nun nächstens eine allgemeine Liste sowohl derer Emigranten, die auf immer aus dem Gebiete der Republik verbannt bleiben, als auch derer, die wieder als französische Bürger angesehen werden sollen, bekannt machen, und somit auch diesen verwickelten Gegenstand ins Reine bringe. — Die Verlegung der Maynzer Universität nach Bonn ist jezt entschieden. Der neue Bischoff von Straßburg heißt Saurine, und wird nächstens hier eintreffen.

Ein anderes aus Paris, den 17. April.

Am 9. dies hat der päbstliche Nunzius Kardinal Caprara, einen vollständigen Ablaß für alles Vergangene, in Gestalt eines Jubiläums publizirt. Dieser Ablaß dauert 30. Tage, und ist für alle diejenige gültig, die während dieser Zeit beichten

Verminderung der Feyertage in Frankheit erlassen, und kraft welchem ausser den Sonntagen bloß das Weihnachtfest, das Fest der Himmelfahrt Christi, und Mariä, Allerheiligen beybehalten werden, heißt es unter andern: daß theils die Nothwendigkeit, die Einwohner Frankreichs nach so vielen ausgestandenen Kriegs- und Revolutionsübeln wieder zur Arbeit und Gewerbsamkeit anzuhalten, theils auch die Bemerkung, daß die nun aufgehobene Feyertage bisher nicht überall mit der gehörigen Andacht, sondern oft auf eine ärgerliche Weise begangen worden, diese neue Einrichtung nothwendig gemacht hätten. Alle Kirchweihen, Patronatfeste ꝛc. sind auf die Sonntage verlegt.

Genua, den 13. April.

Unsere Regierung hatte dem heil. Vater 3. Subjekte zu der durch den Tod unsers Erzbischoffs Lercari erledigten Erzbischöflichen Würde vorgeschlagen. Unter diesen ist die Wahl Sr. Heiligkeit auf den Kardinal Spina, unsern Landsmann gefallen.

Neapel, den 6. April.

Vorgestern ist der General Acton aus Palermo hier angekommen, um den Königl. Pallast auf die Ankunft des Königs, die in den ersten Tagen des Monats May erfolgen wird, in Bereitschaft zu setzen. Von den weitern Berathschlagungen des in Palermo versammelten Sicilianischen Parlaments ist im Publikum nichts bekannt geworden.

Mayland, den 15. April.

Vorgestern ist der General Murat aus Paris hier angekommen. Er begiebt sich nächstens nach Rom, um die französische Truppen, welche das Königreich Neapel, und den Kirchenstaat räumen sollen, die Revüe passieren zu lassen.

Schreiben aus Bern, den 18. April.

Wir haben seit 24. Stunden wieder eine förmliche Revolution erlebt. Bekanntlich war die neueste Konstitution einem großen Theil der Einwohner Helvetiens, und selbst des Senats nicht anständig; man wußte auch, daß sie in Paris nicht mit Beyfall aufgenommen worden. Ueber die Osterferien sollten die Sitzungen des Senats ausgesetzt bleiben; der erste Landammann Reding, die Seele der neuen Konstitution, und Glutz von Solothurn, waren von Bern abgereist, um die Feyertage zu Hause zuzubringen. Diesen Umstand benützte also die Mehrheit des kleinen Raths, die zuvor im grossen Rath die protestirende Minorität gegen die neue Konstitution gebildet hatte, um diese zu vernichten. Sie vereinigte sich gestern, und erließ folgende Proklamation: Alle bisher angewendete Maasregeln, um die neue Konstitution einzuführen, sind ungültig; es werden aus allen Kantons 47. Bürger, die der Achtung und des Zutrauens der Nation würdig sind, zusammen berufen, um über die vorlezte Konstitution vom 29. May 1801. zu berathschlagen, und die nöthigen Veränderungen in derselben vorzunehmen; — Der jetzige Senat bleibt so lange ausser Thätigkeit, bis ihn der kleine Rath wieder zusammen beruft. — Gegen diesen unerwarteten Beschluß protestirten die 3. Mitglieder des kleinen Raths, Hirzel, Frisching, und Escher, und entfernten sich sodann aus der Versammlung. Ein gleiches that der erste Sekretaire des kleinen Raths Mousson, der gegen alles Vorgefallene protestirend, seinen Abschied nahm. Die weitern Folgen dieser wichtigen Vorfallenheit sind nun zu erwarten. Begierig ist man, welche Maasregeln der abwesende erste Landammann Reding nehmen werde. Alle diese Begebenheiten scheinen unser unglückliches Vaterland noch nicht zu der erwünschten Ruhe zu führen.

Ein anderes aus Bern, den 18. April.

Die gestrige Revolution wurde von 6. Mitgliedern des kleinen Raths (der aus 11. Personen besteht) gegen 5. ausgeführt. Von letztern waren Reding und Glutz abwesend, und 3. anwesende Frisching, Hirzel, und Escher protestirten vergebens. Die Namen der 6. andern welche die Revolution gewirkten, sind: Rüttimann,

Digitized by Google

bis zum 28. April hier versammeln müssen, sind mehrere sehr respektable Patrioten, als: Herzog von Effingen, Suter von Zofingen, Jenner von Bern, gewesener Ministe zu Paris, Salis Seewis aus Graubünden, Müller von Friedberg, Meßmer von Rheineck, Manser von Appenzell ꝛc. — Der französische Minister allhier hat den 6. Mitgliedern des kleinen Raths, welche diese neueste, und Gott gebe, letzte Revolution, in Redings Abwesenheit ausgeführt, bereits schriftlich seinen warmen Beyfall zu erkennen gegeben. — Man ist auf Redings und seiner Parthey Maasregeln, die sie allenfalls nehmen möchten, sehr begierig.

Bern, den 21. April.

Kaum war am 17. dieß die bekannte Revolution vorgefallen, so schickte die gestürzte Parthey dem ersten Landammann Reding einen reitenden Bothen nach. Reding traf am 19. in aller früh wieder hier ein, und erklärte der siegenden Parthey schriftlich, daß er ihren Berathschlagungen so lange nicht beywohnen könne, als sie nicht ihre eigenmächtige Beschlüsse, die sie in seiner Abwesenheit gemacht, zurücke nehmen würde. Gestern Abends versammelte sich die Majorität des kleinen Raths, und beschloß Folgendes: Auf die von dem Landammann Reding gegebene schriftliche Erklärung wird B. Reding von der Stelle eines ersten Landammans und Präsidenten des kleinen Raths entlassen, und dagegen B. Rüttimann, bisheriger erster Statthalter an dessen Platz eingesezt. — Noch ist die öffentliche Ruhe nicht unterbrochen worden, aber Rüttiman läßt doch noch mehr Truppen nach Bern kommen.

München, den 22. April.

Bey der anheute vorgenommenen 492. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

2. 26. 65. 17. 81.

Die nächste 872. Ziehung zu München wird Donnerstag den 29. April vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 28. dieß Abends festgesezt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten.

Mittwoch den 28. April wird auf der Weinstrasse Lit. A. Nro 18. ein Hausrath eröffnet, worin einige Silberstücke, Schnallen, Uhren, Herren- und Frauenkleider, Leib-Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Meßing, und Eisengeräth, Malereyen, Schreinwerk, Better und andere nützliche Hausfahrnisse, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Obwohl die Herren Bewohner meiner vorigen Gewölber so gefällig waren, die Personen, so mich da suchten, an mein jetziges Logie zu weisen, so hat sich doch einigemal der Fall ereignet, daß man mich nicht gefunden; ich mache also einem hiesig, als auswärtigen verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß ich mein Magazin in meinem Hause Lit. C. Nro. 253. in der St. Annagasse neben des Hrn. Dobeldauers Kaffehaus habe, und da ich in allen Gattungen Tüchern, englischen und sächsis. Baum- und Schafwollen, nebst vielen andern in dieses Fach einschlagenden Waaren, immer gut assortirt, so kann ich allen meinen werthesten Freunden, so mich mit Ihren Zuspruch beehren, es mag in Parthien oder auch im Ausschnitt seyn, die beste und billigste Bedienung versichern.

Peter Biet.

Im Gasthaus zum Eisenhut dahier stehen 2 Pferde und ein fast ganz neuer Chaisewan, oder Schweizer-Wägerl, zu verkaufen.

Madame May von Ulm empfiehlt sich bestens allhier diesen Markt über mit ihren Regenschirmen jeder Gattung, auch mit schönen Sonnenschirmen für Damen, auch klein für Kinder, sodann mit Sommerhüte für Kinder von 1/4 Jahr bis zu den größten Personen in sehr billigen Preisen, auch mit der schon lange berühmten grünen Fleckseife, mit welcher man alle Flecken in Kleidern, sie mögen herrühren, von Fett, Wagenschmire ꝛc., herausbringen kann; auch dienet sie, seidene Strümpfe und Halstücher damit zu waschen; das Stück neben Gebrauchzettel kostet 1 fl., ein mittleres 30 kr., ein kleineres 15 kr. Ihr Stand ist an den 3 Rohren.

Nro 101. Mittwoch, den 28. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. April.

Se. Majestät haben nachstehendes Patent erlassen:

Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc.

Nach der Beendigung eines eben so langjährigen als kostspieligen Krieges, war eine Unserer ersten Sorgen, Unserer Finanz-Hofstelle aufzutragen, nicht nur die laufenden Zinsen von denjenigen Anlehen, welche Wir und Unsere glorreichen Vorfahren, in verschiedenen fremden Staaten gemacht haben, auszahlen zu lassen, sondern auch den Betrag der davon rückständigen Zinsen, und der zur Zurückzahlung der verfallenen Kapitalsbeträge, welche des Krieges wegen nicht berichtigt wurden, Uns vorzulegen. Aus den hierüber erhaltenen Ausweisen, haben Wir Uns überzeugt, daß die Rückstände an Interessen und Kapitalsraten die Summen übersteigen, welche Wir, nach der Lage Unsrer Finanzen, gegenwärtig zu ihrer Berichtigung widmen können, und daß es daher unumgänglich nöthig ist, eine allgemeine dieser Lage angemessene, auf festen Grundsätzen beruhende Maasregel zu ergreifen, wodurch allen Theilnehmern der benannten Anlehen, eine zwar allmählige, aber vollständige Berichtigung alles dessen, was ihnen gebühret, versichert wird. In dieser Absicht haben Wir folgende Verfügungen beschlossen:

1) Alle diese Anlehen sollen auf gleiche Art behandelt werden, sofort in dieser Rücksicht ein Ganzes ausmachen, und nur einzig nach den Ländern und Städten, in welchen sie aufgenommen wurden, eingetheilt werden. Der Zinsenfuß bleibt aber eben derselbe, welcher in den ursprünglichen verschiedenen Anlehenspatenten (Schuldverschreibungen) festgesetzt ist.

2) Zu diesem Ende werden Wir für den Gesammtbetrag jeder Anlehens-Abtheilung neue Anlehens-Patente (Schuldverschreibungen) und Hypothekar-Obligationen der Wiener Stadtbank ausfertigen lassen.

3) Mit dem gegenwärtigen Jahre 1802. angefangen, wird jährlich, nebst den laufenden Zinsen, der Betrag eines halben Jahres der rückständigen, bis zu deren gänzlichen Tilgung, regelmässig berichtigt werden.

4) Die theilweisen Kapitals-Zurückzahlungen werden mit Ende des Jahres 1806. ihren Anfang nehmen, und in zwanzig auf einander folgenden Jahren, auf nachstehende Art bewerkstelliget werden: a) Mit Ende eines jeden der fünf Jahre, von 1806. bis einschließig 1810, werden zwey und ein halbes vom Hundert, b) durch zehn Jahre, als von 1811. bis einschließig 1820, jedesmal fünf vom Hundert, und endlich c) durch die letzten fünf Jahre, das ist, von 1821. bis einschließig 1825. jedesmal sieben und ein halbes vom Hundert, zur Abtragung der ganzen Schuld gewidmet werden, und auf solche Art wird dieselbe am Ende dieses Zeitraumes vollständig getilget seyn.

5) Diese Zurückzahlungen, deren Beschleunigung Wir, nach Maasgebung der Kräfte Unserer Finanzen, Uns vorbehalten, sollen jedoch nicht nach Prozenten auf jede einzelne Obligation vertheilt werden, sondern es wird eine im Verhältnisse des

das Loos gezogen, und dieselben werden sodann in ihrem vollen Betrage ausgezahlt werden.

6) In Folge dieser Anordnungen sind alle alten Obligationen der Theilnehmer gegen neue auszuwechseln, weßhalb Wir denjenigen Wechselhäusern, welche bey der Aufnahme der gedachten Anlehen verwendet werden, die nöthigen Verhaltungsbefehle ertheilen, und den sämmtlichen Theilnehmern die zur Umwechslung festgesetzte Frist öffentlich bekannt machen lassen werden.

7) Diese Verfügungen erstrecken sich auf diejenigen Obligationen der in den Niederlanden und in Mayland geschlossenen Anlehen, welche Unseren Finanzen zur Last bleiben, und wovon Wir sowohl die Interessen als das Kapital in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, auf die hier oben festgesetzte Weise, bey Unserer Universal-Staatsschulden-Kasse, werden berichtigen lassen: Weßwegen Wir auch

8) Unsere geheime Kredits-Direktion angewiesen haben, die Obligationen dieser letzterwähnten Gattung, gegen andere von Unserer Hofkammer, welche zur bessern Verständlichkeit und Brauchbarkeit für die Eigenthümer, in eben derselben Sprache wie die alten, auszufertigen sind, umwechseln zu lassen.

9) Die neuen Obligationen sollen auf den Namen der Eigenthümer der alten ausgestellet, und letztere binnen der noch bekannt zu machenden Frist, Unserer Universal-Staatsschulden-Kasse zur Umwechslung übergeben werden.

Endlich erklären Wir hiermit, daß zur Sicherheit der sämmtlichen Theilnehmer, die gedachten Anlehen durch die Unserer Universal-Staatsschulden-Kasse angewiesenen Fonds bedecket sind, und daß sie eben so wie die alten, die Wiener Stadtbank zur weitern Hypothek haben, auch aller dieser letzteren zugestandenen, Privilegien theilhaftig werden sollen. Gegeben Wien am 12. April 1802.

Oestreich, den 18. April.

Die Pforte hat es auf sich genommen, hinführo alle östreichische Schiffe, wenn sie einen türkischen Firman haben, und von den afrikanischen Seeräubern doch fortgenommen werden, entweder zu vergüten, oder deren Auslieferung zu bewirken. Die Konvention darüber ist am 2. März abgeschlossen worden. — Dafür beträgt sich unser Hof sehr freundschaftlich gegen die Pforte, und ließ bisher weder den Passawand Oglu, noch den rebellischen Janitscharen in Belgrad einige Unterstützung zukommen. Des Erzherzogs Ferdinand v. Mayland königl. Hoheit haben für den Erben des höchstseligen Churfürsten von Kölln, den Prinzen Ferdinand den sogenannten Trattner Hof allhier für 800,000. Gulden gekauft. — Die Königin von Neapel mußte dieser Tagen zum zweytenmal operirt werden. — Der nach der Schweiz bestimmte kaiserl. königl. Gesandte, Baron von Crumpipen ist in Hinsicht auf die daselbst noch immer herrschende Gährungen noch nicht abgereißt.

Regensburg, den 21. April.

Des regierenden Herrn Fürsten von Thurn und Taxis Durchlaucht werden in der Mitte des May's ihre Scheerische Reichslande besuchen, und ihre Wasserkur im Schlosse zu Heudorf gebrauchen, woselbst der fürstliche Hofökonomierath und Baudirektor Herr Sorg alle nöthige Verfügungen trifft. Des Herrn Erbprinzen und der Frau Erbprinzessin Durchlauchten kommen im Monat Junius auf einen Besuch nach Heudorf, und vorgestern ist schon ein Schiff mit Möbeln und Effekten von hier vorausgegangen.

Dreßden, den 17. April.

Man spricht von einem Lustlager der ganzen Churfächsischen Armee, das auf den künftigen Herbst gehalten werden soll, und bey dem sich der König von Preussen, der Erzherzog Karl, der Großfürst Konstantin, der Herzog von Braunschweig, und der Landgraf von Hessenkassel einfinden dürften.

Schreiben aus Frankfurt, den 23. April.

Seit langer Zeit ist keine unserer Messen schlechter ausgefallen, als die gegenwärtige Ostermesse. Der Mangel an baarem Gelde, und der Verlust des linken

Rheinufers sind äusserst fühlbar. Selbst die Engländer konnten, so schlechte Preise sie auch machten, nicht viel von ihren ungeheuren Waarenlagern absetzen. Wegen diesen Adspekten dürfte die bevorstehende Leipziger Messe eben nicht sehr brillant werden. Auch dort befinden sich bereits grosse englische Waarenlager.

Kassel, den 20. April.

Die Nachricht, daß Preussen in Westphalen entschädigt werde, scheint gewiß zu seyn. Es sollen sofort gleich neue preussische Regimenter errichtet werden. — Die königl. preussische Armee muß sich gegenwärtig auf die Sommerrevüe in einem neuen vortrefflichen Manöuvre des Deployirens und Marsches im Quarree üben.

Paris, den 19. April.

Der gestrige Tag war in jeder Hinsicht sehr merkwürdig. Morgens geschah die feyerliche Kundmachung des Religionsgesetzes an 13. verschiedenen Orten der Stadt. Um halb 12. Uhr fuhr der erste Konsul in einem mit 8. Pferden bespannten Wagen in die Hauptkirche zu U. L. F. Die Kutschen der 2. andern Konsuln waren mit 6. Pferden bespannt. Doppelte Reihen von Soldaten hielten die Strassen von den Tuilerien bis an die Kirche besetzt. Die Garden trugen alle die reichen Uniformen. Der Zug dauerte anderthalb Stunden unter dem Jauchzen einer unzählbaren Menge Volks. Der Erzbischof von Paris empfieng die Konsuln an der Spitze des Klerus und aller schon konsekrirten Bischöffe unter dem Hauptportal. Von dort wurden die Konsuln unter einem Himmel nach dem Pavillon geführt, der für sie zur Rechten des grossen Altars aufgebaut worden war. Um 3. Uhr war dieser feyerliche Akt zu Ende. Die Predigt des Erzbischofs Boisgelin konnte man wegen seiner schwachen Stimme und der Gröffe der Kirche nicht überall ganz verstehen. — Man sah bey dem Zug viele prächtig angeschirrte arabische und spanische Pferde, die von Mamelukken geführt wurden. — Das Te Deum von Paesiello fiel nicht so ganz nach Erwartung aus. — Die Konsuln schienen grüne Livre mit Gold, die Minister gelbe mit silbernen Borten angenommen zu haben.

London, den 13. April.

Am 10. dieß kam die Kriegsschaluppe Raven von St. Domingo zu Portsmouth an, und überbrachte der Regierung Depeschen vom Admiral Dukworth. Auf St. Domingo, welche Insel sie am 20. Febr. verließ, hat eine große Schlacht Statt gehabt, in welcher Toussaint nach einem hartnäckigen und blutigen Widerstand eine gänzliche Niederlage erlitt, nachdem er vorher eine Mine hatte springen lassen, durch welche 2000. Franzosen in die Luft flogen. Toussaint bewirkte hierauf seinen Rückzug ins Innere der Insel, und nahm so viele Weissen mit, als er deren habhaft werden konnte. (Dieß stimmt nicht ganz mit den offiziellen Berichten des Obergeneral Leclerc überein.)

London, den 14. April.

Das Kriegsministerium hat dem Parlament den Vorschlag gethan, künftig in allen 3. vereinigten Reichen 72,000. Mann Landmiliz zu halten, die jährlich 21. Tage exerzirten, und nur 240,000. Pfund Sterling kosteten. Dieser Vorschlag wird wohl angenommen werden. — Gestern haben Se. Majestät der König den Friedenstraktat ratifizirt. Sobald die Ratifikationen aller kontrahirenden Mächte hier angekommen, wird man die Kanonen lösen. — Zu Plymouth liegen bereits 20. Schiffe mit französischen Kriegsgefangenen segelfertig. — Täglich werden von den königlichen Kriegsschiffen Matrosen verabschiedet. — Unter den nach der Botany Bay zur Deportation bestimmten Gefangenen, die auf dem Transportschiff Herkules dahin abgesegelt sind, brach eine Rebellion aus. Sie überwältigten die Wache, und wollten mit dem Schiffe entfliehen. Allein die Besatzung bewaffnete sich schnell, eine Anzahl Rebellen wurden niedergeschossen, und die übrigen baten auf den Knieen um Schonung. Unter unsern ostindischen Truppen in Aegypten grassirt die Pest, und richtet starke Verwüstungen an.

Da die römisch-katholische Religion nach dem ersten Artikel unserer neuen Konstitution die Religion des Staats ist, so hat unser Vice-Präsident Melzi nun befohlen, daß dem öffentlichen Gottesdienst, und dem Venerabile, wenn es durch die Straßen getragen wird, auch von Seiten des Militärs alle Ehrerbietung bezeugt werden soll. — Der Obergeneral Murat ist nach Rom abgereißt; wahrscheinlich geht er von da mit Aufträgen des ersten Konsuls nach Neapel.

Ein anderes aus Paris, den 19. April.

Nachtrag zu den Feyerlichkeiten des gestrigen Tages: Als die Konsuln und das ganze Regierungspersonale ihre bestimmten Plätze eingenommen hatten, las der päpstl. Legat im hohen priesterlichen Anzug eine stille Messe. Nach dem Evangelium legten 6. anwesende Erzbischöffe, und 19. Bischöffe den Eid der Treue dem ersten Konsul ab. — Nach der Predigt des Erzbischoffs von Tours, Boisgelin, von der man aber nur wenig verstehen konnte, stimmte der Kardinal Legat das Te Deum an. — Madame Ludwig Buonaparte sammelte, während die Orchester das Domine salvam fac rempublicam &c. spielten, Allmosen ein. — Nach Endigung des Gottesdienstes wurden die Konsuln unter dem Traghimmel von dem Erzbischof und der ganzen Klerisey wieder bis an das Portal der Hauptkirche begleitet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Den 2. April sind in der churfächsischen Stadt Rochlitz 117. Wohnhäuser, 150. Seiten- und Hintergebäude, und 13. Scheunen durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt worden.

Beschreibung. Durch einen in der Nacht vom 30. auf den 31. März 1802. geschehenen Einbruch wurden dem Herz Bretauer k. k. Schutzverwandten Hebräer zu Ems folgende Geldsorten, und Waaren gestohlen: 325 Stück neue Louisd'ors, wovon 128 Stück doppelt, die übrigen aber einfach sind; 147 Stück doppelte Kaiser- und Kremnitzer Dukaten; 13 Stück alte Louisd'ors, worunter sich ein doppelter befindet; ein halbes Brettspiel, Augsburger Probe, gerirt mit Tranchirlöffel, im Gewicht 63 Loth; 2 Stück silberne Theekanten; 1 silbernes Weinkantel, vergoldet mit Deckel; 1 goldene Frauenzimmerdose von 19 1/2 Krone; 1 meerschaumene Tabakspfeife ohne Deckel; circa 20 Stück Bündtner Gulden; ein spanischer Thaler; 1 meerschaumenen Tabakspfeifenkopf, einen Ochsen vorstellend mit 2 C; 1 porzellainenen detto vergoldet; 1 Ulmer detto; 2 silberne Becher; 2 detto in einander passend; 1 goldene Uhrkette mit Stein; 3 Bischel Perlen an blanc Seide gefaßt, wovon sich an einem 15 Schnür mit 870, an dem andern von 21 detto mit 3990, und wieder an einem 17 detto mit 1921 Stück befinden; 1 Schachtel angefüllt mit verschiedenen Münzen; 1 silberner Aufsatz mit 6 Kaffeelöffel; ein detto einen Fisch vorstellend; 1 detto rund, und vergoldet; 1 grosser Tranchirlöffel; ein mittlerer Eßlöffel Augsburger Probe 5 1/2 Loth; ein Vorlegslöffel Augsburger Probe 12 1/4 Loth; 1 silberner Zeiger; 1 detto kleines Messer; 1 mosaisches Gesatzbuch mit Silber beschlagener Decke; 1 Schildkrotenes Uhrgehäus; 15 Loth Korallen; 2 Schweißbecher vergoldet 14 3/4 Loth; 1 Eis glattes detto 6 Loth; 1 detto mit 3 Knöpfen 6 Loth; 2 detto 10 Loth; 1 detto Sänftl Kantel 10 Loth; 1 klein Schüßelchen vergoldet 18 1/2 Loth Augsburger Probe; 2 alte Thaler vergoldet; 1 Paar Sporren; 1 Frauenzimmerdose mit Agat und Silber eingefaßt; 1 Paar Ohrengehänge mit Rosen; 1 silbernes Büchsel mit 2 Deckel etwas Bruchgold; 1 schwarze Büchs von Horn mit Silber gefaßt; ein silbernes Kantel mit hölzernen Handheben; 2 Paar grosse silberne Schnallen mit ledernen Riemen; 1 Paar silberne und vergoldete Ohrengehänge mit rothen Granaten; silberne u. goldene Borden, und 1 Paar Mode-Ohrengehänge. Die Thäter, so wie die entfremdeten Sachen ausfindig zu machen, bey Betretung anzuhalten, und die Anzeige anher zu erstatten. Auch wird dem Entdecker dieses Diebstahls ein ansehnliches Douceur verheißen.

Innsbruck, am 8. April 1802.

Kaiserl. königl. O. De. Polizeydirektion.

Nro 102. Donnerstag, den 29. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 27. April.

Hier herrscht über die bevorstehende Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheiten, so wie über das erwärtete Zusammentreten einer Reichsdeputation bis jezt noch eine gänzliche Stille. Den neuen Indemnisationsplanen, die in einigen öffentlichen Blättern vorkommen, schenkt man nicht mehr Glauben, als den vorigen. Hier erscheinen viele Flugschriften, für und wider die Säkularisationen. Diese werden durchblättert, oder, wenns hoch kommt, durchlesen, und dann wieder vergessen.

Bern, den 21. April.

Die hier am Charfreytag früh eingezogenen 17. Narren und Schwärmer beyderley Geschlechts sitzen noch in verschiedene Gefängnisse abgetheilt. Man vermuthete anfänglich, daß noch mehrere zum Vorschein kommen würden, welches aber nicht geschehen ist. — Von den 47. Notabeln, die von der siegenden Parthey des kleinen Raths aus allen Kantons nach Bern bis auf den 28. dieß zusammen berufen worden, dürften viele nicht erscheinen.

Paris, den 20. April.

Hier ist von Chateaubriand ein Werk unter dem Titel: Geist des Christenthums, oder die Vortreflichkeit der christlichen Religion erschienen, das eben zu gelegener Zeit kommt. Unsere Gotteslängner, die alle Verehrung des höchsten Wesens aus der Welt verbannen wollten, mögen dasselbe studiren. — Den nächsten Nachrichten aus St. Domingo sieht man mit großer Sehnsucht entgegen. Hoffentlich werden sie die gänzliche Dämpfung der Rebellion enthalten. Es hat sich nunmehr gezeigt, daß es die Nordamerikaner waren, die dem Toussaint Kanonen, Flinten und Munition, für gutes Geld, lieferten. Ohne die Schlacht von Marengo hatte dieser Rebelle schon vor 2. Jahren Domingo für unabhängig von Frankreich erklärt. Damals sagte er zu einem nordamerikanischen Emissarius: Ich weiß nicht, was aus allem diesem noch werden wird, aber das Marengo tödtet mich. Die Engländer betrugen sich während dem Kriege gegen Toussaint so, daß sie von einer freyen Negerrepublik auf St. Domingo nichts wissen wollten, sondern dem Toussaint bloß große Vortheile versprachen, wenn er diese Insel freywillig an ihre Krone übergeben würde. — Zu Cadix sind aus dem spanischen Amerika 2. Schiffe mit 5. Millionen Piasters angekommen; ein Drittes mit 3. Millionen wurde stündlich erwartet. — Alle französische Minister haben nun die Audienzen, welche sie geben, auf die Wochentage verlegt, weil der Sonntag ganz wieder in seine ehemalige Rechte, die er vor der Revolution hatte, eingetreten ist. — Seit einem Monat haben die Engländer über 3. Millionen Pf. Zucker in unsern Häfen eingeführt. Wenn dieß so fort gieng, so müßte Frankreich alle Jahre an sie eine Contribution von 20. Millionen Livres bloß für Zucker bezahlen. — Am 18. dieß sind in der Hauptkirche zu N. L. F. 700 Louisd'ors Allmosen gefallen. — An diesem Tage war große Tafel bey dem Oberkonsul Buonaparte, zu welcher die beyden andern Konsuls, der Kardinal Legat, und die vornehmsten Regierungsglieder gezogen wurden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bewirthete die fremden Gesandten.

Petersburg, den 2. April.

Künftige Woche wird hier Haydn's Schöpfung zweymal von einem äuſſerſt ſtark beſetzten Orcheſter gegeben. Es werden jedesmal nur 600. Zuhörer eingelaſſen. Jeder derſelben bezahlt was ihm beliebt, jedoch nicht unter 5. Rubel. Die Zahl der Subſcribenten iſt bereits voll, und die unterzeichnete Summe beträgt 20,000. Rubel. Dieſe wird in der Folge durch ähnliche Konzerte vermehrt, und dann als ein Fond für die Wittwen und Waiſen groſſer Virtuoſen in der Bank niedergelegt. Gewiß ein ſchöner Gedanke.

London, den 14. April.

Am 12. dieß machte Herr Burdett im Unterhaus den Antrag, das Betragen der vorigen Miniſter zu unterſuchen. Endlich, ſagte er, iſt die Zeit gekommen, wo wir Rechenſchaft für das Blutvergieſſen, und für die Geldverſchwendung der vorigen Miniſter fordern müſſen und können. Ich fordere das vernünftige Urtheil des Hauſes auf, zu entſcheiden, ob ſie nicht die Pfeiler unſerer Konſtitution untergraben haben? Sie haben uns nichts als Beſtechung und Mißbrauch übrig gelaſſen. Vom Throne bis zum Privatmann herab ſind alle Verhältniſſe verändert. Die Lage des Königs, der Königin, des Prinzen von Wallis, des Parlaments, der Richter, der Geſetze, des Militairs, der Bank, der Stadt London, der beyden Indien, und des Volks iſt durchaus unter dem Vorwand eines Kampfs gegen die Neuerungen umgekehrt. Der lezte Krieg war nicht ein Krieg gegen Frankreich, ſondern gegen die Freyheiten, gegen das Eigenthum, gegen die Sitten und Gebräuche der Britten, und der koſtbaren Preßfreyheit. Eine Verſammlung von mehr als 50. Menſchen iſt unter Todesſtrafe verboten; wer ſeine Gedanken frey äuſſert, wird nach Botany-Bay deportirt, oder ſchmachtet in Gefängniſſen. Die gegenwärtigen Miniſter halten einen Schild über die vorigen; wahrſcheinlich weil ſie einſt einen ähnlichen Dienſt nöthig haben werden. Ich höre viel von der Glückſeligkeit, und dem Flor unſers Landes. Worinn beſteht dieſer? In einer Schuldenlaſt von 550. Millionen Pfund Sterling, deren Zinſen das Volk erdrücken, in einer Regierung, die durch Baſtillen ſchreckt, in einer Armee von Spionen und Angebern, in einer Inquiſition über das Eigenthum, und über die politiſche Meynungen der Bürger, in einer Erhöhung der Salarien für die Richter, um die Beſtechung zu unterſtützen, in einem verblendeten und verarmten Volke, und in einem blind vertrauenden Unterhauſe. Noch trauriger ſind die Anſichten von Irland. Das Volk, welches die Beſtechlichkeit ſeines Parlaments kannte, wollte eine Reform. Der gegen mir über ſitzende Herr (Pitt) ſchickte eine Armee dahin. Tortur, Grauſamkeit, Blutvergieſſen, Standgerichte, und ſchnelle Hinrichtungen folgten. Tauſend wurden mißhandelt, und gemordet. Bisher hatte der Miniſter (Pitt) mit dem irländiſchen Parlament gegen das Volk konſpirirt; jezt folgte der Meiſterſtreich; der Miniſter erklärte das Parlament für regierungsunfähig, und erzwang die Union Irlands mit Großbritannien. Der Miniſter zeigte ſich hier als einen Robespierre, ja er übertraf ihn. Ich fordere alſo eine ſtrenge Unterſuchung des Betragens der vorigen Miniſter.

Jezt trat Lord Temple auf, und ſagte: Ich habe ſo eben eine der ungewöhnlichſten Reden in dieſem Hauſe gehört. Sie enthält viel Declamation, und wenig Beweggründe. Was den beſonders angegriffenen Miniſter anbetrift, ſo bin ich überzeugt, daß wir ihm den gegenwärtigen Wohlſtand unſers Landes zu danken haben. Sein nachdruckvolles Betragen, ſeine Talente ſind es, welche bewirkten, daß wir uns noch unter der Regierung des beſten Königs befinden, und daß wir nicht unter die Geiſel fremder Eroberer gefallen ſind. Die von ihm eingeführte Einkommenstaxe hat unſer Vaterland gerettet. Er, ſo wie die übrigen Miniſter verdienen alſo eine Dankadreſſe. — Es ſprachen noch mehrere für und wider den Antrag. Herr Pitt äuſſerte bloß, daß Burdetts Rede gar keiner Widerlegung würdig ſey. Zulezt wurde deſſen Antrag mit 246. Stimmen gegen 39. verworfen.

Philadelphia, den 5. März.

Schiffe, die aus St. Domingo zu Baltimore und in andern nordamerikanischen Häven angekommen, machen von den dort vorgefallenen Verwüstungen eine traurige Beschreibung. So waren zum Beyspiel von der Kapstadt am 5. Februar Morgens nur noch 59. Häuser übrig; die andern 2090. hatten die Negers durch Fackeln und Pechkränze in Brand gesteckt. Dabey verübten sie an den weissen Einwohnern schröckliche Grausamkeiten; kein Alter, kein Geschlecht wurde geschont. Die schwarzen Mordteufel führten bey ihrem Abzug von der niedergebrannten Kapstadt (Cap Francois) viele weisse Einwohner nach den Gebürgen mit sich fort, um sich ihrer als Geisseln zu bedienen. Toussaint befand sich, wie man versichert, am 4. Febr. selbst in der Kapstadt, um den Brand anzuordnen. Viele vollgefüllte Magazine wurden dabey durch die Flammen verzehrt, und der geschmolzene Zucker floß in Strömen durch die Strassen. Toussain hat sich nun in das Innere der Insel, das durch Gebürge und enge Pässe gedeckt ist, zurück gezogen: aber er wird sich daselbst schwerlich gegen die französische Armee halten können. Indessen ist die Verwüstung der sonst so fruchtbaren Insel St. Domingo für Frankreich immer ein großer Nachtheil; es werden mehrere Jahre erfordert, um den Schaden wieder gut zu machen; und wenn auch die Negers ganz wieder zum Gehorsam gebracht sind, so wird doch immer ein Korps von 20,000. Mann erfordert, um sie im Zaum zu halten. Dabey kann man annehmen, daß von diesen Truppen jährlich der dritte Theil durch das ungewohnte Klima, durch das gelbe Fieber, und durch andere Krankheiten weggeraft wird.

Genua, den 14. April.

Vor 14. Tagen gieng ein mit Geld und Waaren beladenes Schiff von hier nach Livorno ab. Unter Wegs wurde es von einem kleinen Fahrzeug, auf dem sich mehrere maskirte, aber stark bewaffnete Personen befanden, angehalten. Diese raubten das Geld, und die besten Habseligkeiten, und machten sich dann mit einem, der auf dem ausgeplünderten Schiff zu ihrem Komplott gehörte, davon.

Stockholm, den 13. April.

Der Leichnam des verewigten Erbprinzen von Baden wird durch den hier aus Karlsruh erwarteten Freyherrn von Geusau nach Deutschland begleitet. Man verfertigt zu dem Ende einen kupfernen Sarg.

Augsburg, den 28. April.

Am 26. dieses Monats starb in dem Kollegium zu St. Salvator im 53. Jahre seines Alters der Hochw. P. Leonard Bayrer, eifrigster Prediger der hohen Domstifts-Kirche. Als ein Mitglied der ehemaligen Gesellschaft Jesu war er etliche Jahre der unverdrossenste und vortreflichste Lehrer in den untern Klassen, dann 24 Jahre lang der beredsamste, und nützlichste Prediger der studirenden Jugend, worauf er im Jahre 1801. den Ruf auf die hohe Domkanzel bekam, und durch seine eben so salbungsvolle, einnehmende, als feurige Beredsamkeit allgemeinen Beyfall erhielt. Allein nach einem halben Jahre ward der, um die Religion und Wissenschaften, auch durch manche nützliche Werke, bestverdiente, von allen, die ihn kannten, wegen seiner ausgezeichneten Rechtschaffenheit allgemein geliebte, und hochgeschätzte Arbeiter im Weinberge des Herrn zum ewigen Lohne abgerufen.

Ein anderes aus Augsburg, den 28. April.

Wir geniessen seit mehrern Tagen eine sehr angenehme Frühlingswitterung. — Durch die rühmliche Sorgfalt des hiesigen Baumamts sind die Alleen um die Stadt, welche während den Kriegsunruhen hie und da Schaden genommen hatten, nun wieder sämmtlich ergänzt worden, und bald werden die Einwohner Augsburg das Vergnügen haben, die reitzende Promenade um die Stadt, die alle geschmackvolle Fremden so schön finden, wieder beynahe ganz im kühlen Schatten von Bäumen verschiedener Gattungen machen zu können. Möge doch künftig keine frevlende Hand aus dummer Bosheit, oder strafbarem Leichtsinn diese Bäume, die auch Werke des gütigen Schöpfers, und zum Vergnügen Aller gepflanzt sind, muthwillig verstümmeln!

— Für die Zeitungs- und andere Liebhaber der Geographie sind im hiesigen Lotterischen Verlag: die Generalkarte von Europas nach der neuesten Ländereintheilung, und das Planiglob, worauf die neuesten Entdeckungen, und Cooks 3. Reisen um die Erde bemerkt sind, herausgekommen. Jedes Blatt kostet 30. Kreuzer.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es heißt, ein jeweiliger künftiger Erzbischof von Paris werde Mitglied des französischen Staatsraths seyn. — Gegen 30. ägyptische Mädchen, die von englischen Offiziers, und andern zur englischen Armee gehörigen Personen unterhalten wurden, sind, sobald sich ihre Liebhaber wieder eingeschifft hatten, zu Rosette mit kaltem Blut von den Türken niedergesäbelt, und ihre Leichname in den Nil geworfen worden. Ein gleiches war zu Kairo geschehen, als die Franzosen diese Stadt räumen mußten; und man besorgt, daß nach dem Abzug der Engländer aus Alexandria noch manches türkische Weib, und Mädchen auf diese Art ihr Leben verlieren werde!! — In der Stadt Magdeburg sind gegenwärtig 14. Cichorienfabriken, in welchen täglich über 1200. Arbeiter beschäftigt sind. Diese liefern laut den Accisetabellen jährlich für 254,000. Thaler Cichorienkaffee. Dieses Geld sowohl, als dasjenige, welches für Kaffeebohnen nach Holland oder England in Ermanglung der Cichorien geschickt werden mußte, bleibt also im Lande. — Der kaiserl. königl. Vorderöstreichischen Regierung und Kammer ist von dem kaiserl. königl. Oberamtsrath Baron von Osterberg in Günzburg, der in dem Werbgeschäfft der Ansiedler als Kommissarire angestellt ist, die Anzeige gemacht worden, daß er bis auf weitere höchste Weisung niemand mehr in die bannatische Militair-Gränzbezirke als Ansiedler abschicken dürfe, weil noch keine Wohnungen daselbst gebaut seyen; in Zukunft müßten dergleichen Ansiedler auch einiges Vermögen von wenigstens 100. Gulden Wienerwährung besitzen.

Pappenheim, den 24. April.

Bey der 438. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Nummern aus dem Glücksrad gehoben worden:

48. 82 6. 56. 31.

Die 439. Ziehung geschieht Freytags 30. April, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Theaternachricht.

Heute Donnerstag den 29. April wird zum Besten der Armenanstalt hiesigen hochlöbl. ältern Allmosenamts aufgeführt mit Abonnement suspendirt: „Der Barbier von Sevilla, oder die unnütze Vorsicht;" eine komische Oper in 4 Akten, die Musik von Paesielle.

Heute den 29. April Nachmittag wird in der Jakobervorstadt neben der Fuggerey Lit. G. Nro 20. ein Hausrath eröffnet, worin Silberstücke, Frauenkleider, Leib Tisch- und Bettwasch, Löden Leinwand und Kölisch, Betten, Schreinwerk, Zinn, Kupfer und Eisengeräth, dann andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Jakob Möhrer von Mannheim wird während der hiesigen Duld seine mitgebrachte westphälischen Schünken, das Pfund 22 kr., Frankfurter Schwarten-Mägen, und andere dergleichen geräucherte Würste, das Pfund 30 kr., Salvinatwürste das Pfund 48 kr., ausgelassenes Schweinfett das Pfund 24 kr. öffentlich in der Hall verkaufen.

Joseph Anton Grubenmann von Appenzell aus der Schweitz verkauft von allen besten Sorten Leinwand, Muselin-Schleyer, Halstücher und Sacktücher, nebst andere Artikel in Stück und Resten, weil er dieses selbst fabrizirt, so macht er an alle Handels- wie auch Privatleute die allerbilligsten Preise; er empfiehlt sich des geneigten Zuspruchs, und hat seinen Stand bey Hrn. Schwarz Hause.

Es ist ein Garten sammt Sommerhaus und ganzer Bewohnung, und ein Saaletel und Keller, zwischen dem Jakober- und Hollblatter Thor, zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt Meister Heinrich Kämitz, Stadt Kupfer- und Silberhammerschmidt auf dem rothen Hammer nächst dem Hollblatterwahl.

Nro 103. Freytag, den 30. April. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 21. April.

Nach sichern Berichten aus London war es vorzüglich der Prinz von Wallis, der die Unterzeichnung des Definitivfriedens mit Zuziehung des Ministers Addington betrieb. Dieser Prinz ist ein grosser Verehrer des ersten Konsuls Buonaparte, von dem er immer mit grossem Lobe spricht. Auch dem ersten Konsul währten am Ende die Unterhandlungen zu Amiens allzulange, und da noch die beständigen heftigen Ausfälle der englischen Blätter hinzukamen, so beschleunigte er die Unterzeichnung auf alle Weise.

Paris, den 22. April.

Jüngsthin gab der erste Konsul den hiesigen auswärtigen Gesandten ꝛc. ein Gastmahl von 160. Gedecken. Alle erschienen dabey in Ordensbändern. Buonaparte selbst trug an diesem Tage das kostbar bordirte seidene Kleid, das ihm die Stadt Lyon zum Geschenk gemacht hat. — Alle Personen, die den Konsuln vorgestellt werden, müssen weiß seidene Strümpfe und Schuhschnallen tragen. Die Manschetten von Spitzen dürften wohl auch bald wieder aufkommen. An den Zeremonientagen kündigt ein Präfekt des Palastes an, daß das Essen angerichtet sey. Buonaparte geht alsdann zuerst in den Speisesaal, ohne einer Dame die Hand zu geben; bloß als die Königin von Hetrurien hier war, machte er hievon eine Ausnahme. Im Palast der Tuilerien sind bey Audienzen bloß für Madame Buonaparte, ihre Tochter Madame Ludwig Buonaparte, und für die Gemahlinnen fremder Gesandten Lehnstühle bereit; die übrigen Damen müssen auf Tabourets sitzen. — Die Anzahl der Protestanten in dem Gebiet der französischen Republik beläuft sich nicht über 3. Millionen. — Um den kriegerischen Geist unter der Nation zu erhalten, sollen jährlich grosse Revüen über sämmtliche Truppen gehalten werden. — Es ist nun nicht mehr zweifelhaft, daß der erste Konsul Buonaparte im nächsten Sommer eine Reise nach Brüssel und Antwerpen macht.

Ein anderes aus Paris, den 22. April.

Der Beschluß der Konsuln, in Betreff der Emigranten, ist bereits dem Erhaltungsrath zur Genehmigung vorgelegt worden, und wird nächstens gedruckt erscheinen. Er ist folgenden wesentlichen Innhalts: Es hat eine Amnestie in Betreff der Ausgewanderten Statt, die noch nicht förmlich aus der Emigrantenliste ausgestrichen sind. — Diejenigen Emigranten, welche bis jetzt noch nicht zurückgekehrt sind, müssen bis nächsten 24. Sept. auf dem französischen Boden seyn. — Die Regierung ernennt ausserordentliche Kommissarien in den Gränzstädten Calais, Brüssel, Maynz, Straßburg, Genf, Nizza, Bayonne, Perpignan und Bourdeaux. — Vor diesen Kommissarien müssen sie den Eid der Treue ablegen, und erklären, daß sie in Gemäßheit der Amnestie nach Frankreich zurückkehren; sie versprechen auch, mit den Feinden des Staats auf keine Weise in Verbindung zu stehen. — Die zurückkehrenden Emigranten thun auf alle von fremden Mächten erhaltene Stellen, Titel, Gehalte, Pensionen, Orden ꝛc. förmlich Verzicht. — Diejenigen Emigranten, die sich nicht bis zur bestimmten Zeit einfinden, sind von der

Amneſtie auf immer ausgeſchloſſen, es ſey denn, daß ſie beweiſen, daß es ihnen wegen Krankheiten ꝛc. unmöglich geweſen ſey, ſich bis dahin einzufinden. — Alle bereits in Frankreich befindliche Ausgewanderte bleiben auf der Emigrantenliſte, wenn ſie nicht innerhalb eines Monats vor einem Departementspräfekt den Eid der Treue leiſten. — Von der Amneſtie ſind ausgenommen: 1) Diejenigen, welche Anführer von bewaffneten Verſammlungen gegen die Republik waren. 2) Diejenigen, welche in den feindlichen Armeen Grade gehabt haben. 3) Die ſeit Gründung der franzöſiſchen Republik bey den ehemaligen franzöſiſchen Prinzen Stellen bekleidet haben. 4) Die dafür bekannt ſind, Urheber oder Agenten des Bürgerkriegs oder des auswärtigen Kriegs geweſen zu ſeyn. 5) Die Land- und Seekommandanten, und die Volksrepräſentanten, ſich der Verrätherey gegen die Republik ſchuldig gemacht haben. 6) Die Erzbiſchöffe und Biſchöffe, die ſich geweigert haben, ihre Entlaſſung zu geben. Alle dieſe Individuen bleiben auf der Emigrantenliſte; aber ihre Anzahl darf ſich nicht höher belaufen, als auf 1000. — Die amneſtirten Emigranten ſtehen 10. Jahre lang unter beſonderer Aufſicht; ſie genieſſen übrigens alle Bürgerrechte, nur können ſie keine öffentliche Aemter bekleiden, und keine vor ihrer Amneſtirung vorgefallene Erbſchaften, oder andere Konventionen anfechten. Diejenigen ihrer Güter, die ſich noch in den Händen der Nation befinden, werden ihnen aber ohne Intereſſen zurückgegeben, wovon jedoch die Waldungen, die zum öffentlichen Gottesdienſt beſtimmten Immobilien und Schuldforderungen auf den Nationalſchatz ausgenommen ſind.

London, den 16. April.

Es werden 40. Regimenter Landmiliz, und faſt alle Matroſen, die bisher auf der königlichen Flotte gedient haben, entlaſſen. — Vorgeſtern verſicherte der Miniſter Addington im Parlament, daß die ganze Nationalſchuld ſich nur auf 488. Millionen Pf. Sterling, die jährlichen Intereſſen dafür aber auf 30. Millionen belaufen. Zugleich verſicherte er noch einmal, daß dieſe ganze Schuld in den nächſten 47. Jahren bezahlt ſeyn würde, und daß noch 80. Millionen Ueberſchuß vorhanden ſeyn müßten. — Kürzlich hatte der Präſident des Pariſer Nationalinſtituts, Dütheil, dem erſten Konſul zur Beendigung des Friedensgeſchäffts Glück gewünſcht. In ſeiner Rede hieß es: Vielleicht beleidigt in meinen Worten ein Anſtrich von Lob Ihr in allen Stücken nachſichtiges, in dieſem aber allzuſtrenges Gemüth; der Himmel will nicht, daß Ein Mann alle Arten von Muth beſitze; er hat Ihnen den Muth verſagt, das leichteſte und verdienteſte Lob zu ertragen. Ueber dieſe Stelle ſchüttelt der hieſige Courier de Londres den Kopf gewaltig. Uebrigens läugnet er nicht, daß dem erſten Konſul Buonaparte allein die Ehre gebühre, der Welt den Frieden gegeben zu haben. So lange der Jakobinißmus in Frankreich die Oberhand hatte, ſo lange ſich dieſer mit dem Plan beſchäfftigte, Europa zu revolutioniren, war an keine Ausſöhnung zu denken. Buonaparte knüpfte die zerriſſenen Bande, welche vormals die Mächte unſers Welttheils zuſammenhielten, wieder an; er zog Frankreich aus dem Chaos heraus, wodurch es 12. Jahre lang verwüſtet worden war, und ſtellte in allen Fächern der Regierung die Ordnung wieder her. — Die Abtretung der ſpaniſchen Provinz Louiſiana an Frankreich hat die Nordamerikaner, an deren Gebiet ſie ſtößt, mit nicht geringer Unruh erfüllt. Sie ſehen hierinn in der Zukunft den Zunder zu einem Kriege mit Frankreich.

Brüſſel, den 21. April.

Nächſtens wird der neue Erzbiſchof von Mecheln, Herr von Roquelaure, aus Paris in Geſellſchaft des päbſtlichen Legaten hier ankommen. Letzterer wird jenen auf das feyerlichſte inſtalliren, und beyde werden dann daran arbeiten, die Uneinigkeiten, die bisher noch in der belgiſchen Kirche herrſchten, zu verbannen. Herr von Roquelaure war vor der Revolution Biſchof von Senlis, Beichtvater Ludwig des 16ten, des heil. Geiſtordens Ritter, und Mitglied der franzöſiſchen Akademie. Die Familie Roquelaure war mit herzoglicher Würde bekleidet.

Straßburg, den 26. April.

Es soll nunmehr entschieden seyn, daß die sämmtlichen ehemals auf dem linken Rheinufer begüterten deutschen Reichsfürsten auch ihre Privatgüter an Frankreich abtreten, und dafür, so wie für ihren übrigen Verlust ebenfalls Entschädigungen in Deutschland erhalten. Von mehrern dieser Fürsten, als von Pfalzbaiern, Hessendarmstadt ꝛc. sind dem Vernehmen nach in Paris bereits besondere Konventionen abgeschlossen worden. Andere, als Baden und Würtemberg haben durch ihre mit der Republik unterzeichnete Friedensschlüsse bereits im Jahre 1796. auf ihre Privatgüter renuncirt. — Nach Privatbriefen aus Paris sind daselbst vier Bernerpatrizier, Jenner, Mutach, und die Gebrüder Sinner arretirt, und in den Tempelthurm gebracht worden. Diese Nachricht hat unter Redings Parthey in der Schweiz eine große Bestürzung verbreitet. Es heißt sogar, sie seyen in die Komplotte der Emigrirten zu Bayreuth verwickelt gewesen; welche Sage aber noch Bestättigung erfordert.

Schreiben aus Landshut, den 22. April.

Se. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern haben die Universität, welche im Jahre 1800. von Ingolstadt nach Landshut aus Veranlassung des Kriegs versetzt wurde, in Landshut für permanent erklärt, ihr das hiesige Dominikaner-, Franciskaner- und Klostergebäude der Nonnen zum heil. Kreuz angewiesen, den Fond der Universität ansehnlich vermehrt, und höchstihro Hofgarten und Park zum Botanischen Garten, zur Forstschule, und zur Landwirthschaft großmüthigst geschenkt. Mit aller Thätigkeit wird an der Einrichtung dieser Gebäude gearbeitet, die Vorlesungen aber werden wie bisher im Maltesergebäude fortgehalten, damit der Bau den Unterricht nicht störe. Schon im verflossenen Winter halben Jahre wurden mehr als 200. neue Akademiker immatrikulirt, worunter der Erbprinz von Hohenzollern Sigmaringen besonders zu bemerken ist. Nunmehr hat auch der berühmte gelehrte Herr Professor Röschlaub von Bamberg den Ruf als Professor der Medizin nach Landshut mit einem ansehnlichen Gehalt angenommen. Er fängt seine Clinischen Vorlesungen schon mit dem Sommersemester in dem dazu besonders eingerichteten schönen Krankenhause an der Isar an. — Unter der weisen Regierung unsers besten Churfürsten Joseph Maximilian wird unsere Universität bald eine der blühendsten in Deutschland werden.

Schreiben aus Frankfurt, den 26. April.

Unsere Ostermesse ist ihrem gleich Anfangs angenommenen Charakter getreu geblieben, das heißt, sie fiel sehr schlecht aus. Der Mangel an baarem Geld, welches die Seele des Handels ist, war äußerst fühlbar. Man hofft nun, daß, wenn einmal die deutschen Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheiten geendigt sind, und der Seehandel nach Westindien wieder in das vorige Geleise kommt, unsere Messen auch wieder mehr Leben bekommen werden. Mehrere von den vielen Engländern, welche bisher die Frankfurter und Leipziger Messen mit ihren ungeheuren Waaarenlagern überschwemmten, scheinen einzusehen, daß dieser getriebene Unfug in die Länge nicht gut thun könne. Sie ruiniren durch die schlechten Preise, die sie machen, einander selbst.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die menschenfreundliche Erzherzogin Elisabeth zu Innsbruck hat dem Leutnant von Liebherr des schwäbischen Kreisregiments von Königsegg für das ihr zugeschickte Friedensgedicht in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gedankt. Dieser talentvolle Offizier, dessen poetische Arbeiten bisher von dem Erzherzog Karl, und von mehrern andern deutschen Fürsten mit dem huldvollesten Beyfall beehrt worden, wen et jezt die Friedensmuße dazu an, seine verschiedene poetische und prosaische Aufsätze sorgfältig auszufeilen, um sie sodann dem lesenden Publikum mitzutheilen. — Des Kaisers Majestät haben dem Präsidialhofrath von Fürstenberg, dann den Hofräthen von Lang und von Kraus, sämmtlich vom Hofkriegsrath, den St. Stephansorden

verliehen. — Die spanischen Staatspapiere, Vales genannt, sind jetzt dam, bis auf 85. Prozent gestiegen; während dem Kriege verloren sie Prozent. — Am 24. April ist die Vermählung der Prinzessin Charlotte kassel mit dem Erbprinzen von Sachsengotha vollzogen worden. — Pasw hat die Truppen, welche der Fürst von der Wallachey gesammelt, unverm fallen, zerstreut, und bey dieser Gelegenheit auch das Korps eines in der schaft stehenden türkischen Paschen auseinander gejagt. Zwey andere P auf Befehl der Pforte gegen ihn marschiren sollten, wurden auf dem We einander uneins, und einer schlug den andern aufs Haupt. — An die dor 6. Monaten verstorbenen verdienstvollen Herrn Arnolds hat die evan meinde zu Triest den geschickten Herrn Schulz aus Speyer, zu ihrem nannt. Dieser junge Mann von 28. Jahren wurde am 11. April durch mirten Prediger daselbst der evangelischen Gemeinde freyerlich vorgestellt. — sprengten Festungswerker von Ingolstadt liegen noch in dem Zustand da, se von den Franzosen gesetzt worden sind, weil bey den schweren Wund Krieg geschlagen hat, die sehr beträchtliche Geldsumme, welche die Ei Ruinen erforderte, noch nicht hat ausgemittelt werden können. Bloß bedeckten Gänge ꝛc. sind wieder in Gärten, Wiesen und Felder umgescha

---

Bekanntmachung.

Da ich mich aus untrüglichen Beweggründen zu dem Entschluß ver meine seit circa 30 Jahren geführte, aber erst von ungefähr 10 Jahre nicht unbedeutenden Grad gebrachten Kunsthandlung — noch in Lebzei anständige Art zu verkaufen. Da solche aus mehrern Kunstsächern, n grossen Quantität Originalgemälde, der vornehmsten Meister, haup den italienischen Schulen, bestens konditionirt, ferner eines äusserst k Vorraths von alten Kupferstichen aus allen Schulen, nebst vielen dahin den Original Kupferplatten, auch eine starke Anzahl Original-Hand wie auch sehr viele gefaßt und ungefaßte antique und andere Steine, Artifitiosen von Elfenbein, Holz, Wax, Stein, kurz aller Arten heil pfermünzen, Majolika Schalen und dergleichen mehr bestehet; so könne ter mehrere Theil daran nehmen. Welches hiemit allen respekt. Ku unter Zusicherung möglichst billiger Behandlung offeriren wollte

Johann Jakob Hentel, Senior, Kunsthändler i
in der Judengasse Lit. D. Nro 77.

Montag den 3ten May diese und fol gende Woche wird in dem v. Münchischen Haus, der St. Annakirche gegenüber, Lit. B. Nro. 258. ein Hausrath eröff net, worinn viele Präciosen, als Ringe, mit Brillanten, Smaragd, Saphir, Rubin, goldene Dosen, eine mit Brillan ten karnosirt, und eine von Jaspis, Pektoral von Gold geschmelzt, Etui von Kalzeton, mit Gold und Brillanten, gol dene Etui, goldene und silberne Minu ten- und Repetieruhren, eine grosse Standuhr mit vieler getriebener Silber arbeit, silberne Hang- und Standuhren, ein kompletter Silber-Toilett, viele sil berne Leuchter, Kaffee- und Milchkan nen, Präsentierteller, doppelte und ein fache Fortepiane und Klavier, Vogelor gein, Harpfen, Lauten, Z Luftpumpe sammt Zugehör Maschine, Kamernobscuren Globi, mehrere Kompas nette, Muscheln- und Nat linungen, Vogelhäuser, Por ser, Gewehr, nußbaumene nes Schreinwerk, Kommo thürige Kästen, Sessel, me Kupfer, Zinn, Messing, franzöſische Frauenkleider ve gleichen Rest zu Kleider, dam fille, proschirte, taffende unt ne, wollene Vorhänge, d vierſitzige Wägen, Schwim und Schlitten, Pferdgeschi mehr nützliche Hausfahrn Meistbietenden gegen baar erlassen werden.

Digitized by Google

S. SOMOGYI
BUCHBINDEREI
Hohenzollernstr. 45